DER KOENIGLICH-BAYERISCHE MILITAER-MAX-JOSEPH-ORDEN UND SEINE...

Schrettinger

Digitized by Google

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Königlich Bayerische

Militär-Max-Joseph-Orden

und seine

Mitglieder.

Bearbeitet

von dem Archivare des Ordens

Geh. Kriegsrat

Schrettinger.

München.

In Kommission bei R. Oldenbourg.

1882.

Digitized by Google

CR 5163
S3

Druck von R. Oldenbourg in München.

Digitized by Google

Vorwort.

Du fragst mich: wer die tapfern Männer waren? —
Hör' zu! Ich nenn' sie Dir in vollen Scharen.

Die großen Schöpfungen der Ahnen zu erhalten, die Erinnerung an deren vorzügliche Leistungen zu bewahren und immer wieder zu wecken und zu erneuern ist die Aufgabe jeder edlen Familie.

In ruhmvoller Vergangenheit finden die Nachkommen Vorbilder, welche sie aneifern dem schönen Beispiele ihrer Vorfahren nachzufolgen und den Ehrenplatz in der Geschichte, welchen jene einnehmen, nicht nur für sich zu behaupten, sondern auch durch neue persönliche Auszeichnungen frisch zu schmücken.

Wenn nun schon im engen Rahmen der Familie überhaupt die vorzüglichen Beispiele der Ahnen noch für die späten Nachkommen dem Vaterlande hochwichtige Dienste leisten, so ist dieses in weit ausgedehnterem Umfange der Fall bei der großen Familie der Armee.

Die erste Lust zum Kriegerstande weckt im Jünglinge das Erzählen der Thaten der Vorfahren, der Bilder von Mut und hochherziger Tapferkeit, von Vaterlandsliebe und Anhänglichkeit an das angestammte Fürstenhaus und den Kriegsherrn: an ihre Kenntnis reiht sich der Entschluß und Vorsatz sich einstens auch in gleicher Weise zu verhalten, und gar oft mag die Erinnerung an die Leistungen und den Ruhm der Vorfahren selbst den gereiften Mann bei schwierigen Lagen in den Stand

Digitized by Google

geſetzt haben, ſich jenes Selbſtvertrauen und jene Selbſtverleugnung zu bewahren, welche für keinen Beruf mehr als für den des Militärs geboten ſind.

Die Kenntnis der Geſchichte, namentlich jener ſeines Vaterlandes und ſpeziell des Standes, dem er angehört, iſt daher die erſte Grundlage der Liebe zum Vaterlande und erwählten Berufe.

Bayerns Herrſcherhaus hat zu jeder Zeit die Tapferkeit ſeines Heeres und deſſen Leiſtungen huldvollſt anerkannt und belohnt.

Als aber im Jahre 1805 das durch die treue Anhänglichkeit des bayeriſchen Volkes in ſeiner kriegeriſchen Thätigkeit beſtens unterſtützte Heer Bayern die Königskrone errungen hatte, ſtiftete König Maximilian I. Joſeph als bleibendes Denkmal ſeiner Zufriedenheit den Militär-Max-Joſeph-Orden.

Dieſer, ſeitdem die höchſte äußere Anerkennung der Verdienſte eines jeden bayeriſchen Offiziers auf dem Schlachtfelde, zählt unter ſeinen Beſitzern faſt alle berühmten Krieger unſeres Jahrhunderts.

Die Geſchichte dieſes Ordens, ſeine Statuten und Beſtimmungen, die Namen ſeiner ſämtlichen Mitglieder ꝛc. habe ich nun geſammelt, um ſie zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, gleichzeitig aber auch in meiner Eigenſchaft als Archivar des Ordens verſucht, die Feldzugsthaten der bayeriſchen Mitglieder des Militär-Max-Joſeph-Ordens zuſammenzuſtellen. Einen Anſpruch, als Schriftſteller oder gar Militär-Schriftſteller zu gelten, erhebe ich dabei durchaus nicht.

Jene Thaten mögen Beweiſe ſein, mit welcher Treue und Anhänglichkeit das bayeriſche Heer jederzeit an der Fahne ſeiner Allergnädigſten Kriegsherren gehangen; wie es ſie jederzeit, auch in den gefahrvollſten Tagen, unentwegt hochgehalten und unter ihr mutvoll und tapfer, jeder andern Armee ebenbürtig, gekämpft und geblutet hat.

Da nun die Erlangung des Militär-Max-Joſeph-Ordens von der Erfüllung gewiſſer Vorausſetzungen und von Beibringung vorgeſchriebener Nachweiſe abhängig iſt, und daher gar manche hervorragende That ſchon aus formellen Gründen nicht mit dem Orden belohnt werden kann, ſo zählte allerdings das bayeriſche Heer ſtets eine viel größere Anzahl ganz

Digitized by Google

vorzüglicher und ausgezeichneter Offiziere in ſeinen Reihen, als geſchmückte Ordensmitglieder vorhanden waren; doch dürften immerhin jene Handlungen, für welche der Orden verliehen worden iſt, edle Blätter im großen Ruhmeskranze des bayeriſchen Heeres ſein und die Darſtellung erſterer ein Bild von deſſen Bravheit ſchaffen.

Jeden eigenen Urteils mich enthaltend habe ich nur Dokumente ſprechen laſſen. Die Perſonalakten des kgl. Kriegsminiſteriums, des Archivs des Militär-Max-Joſeph-Ordens und bezüglich der Feldzüge zwiſchen 1793 und 1799 wertvolle Gefechtsrelationen des kgl. Reichsarchivs; die noch teilweiſe vorhandenen, mit dem Jahre 1705 beginnenden Rangliſten der Kriegsminiſterial-Regiſtratur; die Armeebefehle und Verordnungsblätter des kgl. Kriegsminiſteriums, dann endlich die im Haupt-Konſervatorium der Armee befindlichen Manuſkripte der Regimentsgeſchichten: boten meiner Arbeit das Material, deſſen größere oder geringere Reichhaltigkeit, nicht aber die jeweiligen Thaten ſelbſt, allein maßgebend waren für den Umfang der einzelnen Darſtellungen, welche überdies nur als biographiſche Skizzen und keineswegs als völlige Biographien beurteilt ſein wollen.

Die Thaten einzelner längſt verſtorbener und daher mit ihrem Wirken vollſtändig für das geſchichtliche Urteil reifer Angehöriger habe ich allerdings etwas umfaſſender gegeben, namentlich wenn mir das vorliegende Material noch nicht allgemeiner bekannt ſchien; bezüglich jener Ordensmitglieder dagegen, welche die Auszeichnung erſt für ihre Leiſtungen in den Feldzügen 1866 und 1870 erhielten, beſchränkte ich mich abſichtlich darauf, nur das zu bringen, was über ſie auch ſchon in den Verordnungsblättern des kgl. Kriegsminiſteriums enthalten iſt. Hierbei war ich von der Anſicht geleitet, daß das Handeln dieſer noch größtenteils unter uns lebenden und wirkenden Ordensmitglieder vorerſt nicht der Geſchichte angehört und ſich daher auch nicht für eine detailliertere Darſtellung eignet.

Wo die Rückſicht auf den Leſer bei der ſo häufigen Verwertung gleichzeitiger Berichte, Meldungen, Zeugniſſe u. ſ. w. einige ſtiliſtiſche Nachhilfe unabweislich machte, iſt dieſe mit ſorgfältigſter Beachtung des

Digitized by Google

Sinnes der Actenstücke geschehen, die demnach nirgends eine materielle Veränderung erfuhren.

Da mir die Allerhöchste Gnade Seiner Majestät des Königs und Ordens-Großmeisters die Herausgabe meiner Arbeit Allerhuldvollst gestattet hat, so lege ich sie heute am jährlichen Erinnerungsfeste der verstorbenen Ordensmitglieder der Öffentlichkeit mit dem Wunsche vor, das Buch möge der alten toten Tapferen rühmliches Gedächtnis mehren, dem jungen Heere aber Vorbilder bieten, wenn es sein König, wenn es das Vaterland ruft!

München, am 13. Oktober 1882.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

Erster Teil.

Der Kgl. Bayerische Militär-Max-Joseph-Orden.

Seite

I. Das Kurpfalz-bayerische Militär-Ehrenzeichen 3

II Der Kgl. Bayer. Militär-Max-Joseph-Orden 7

Dessen Stiftung, Statuten und Zusätze.

Beilagen ad I u. II 23

1. Kurfürstl. Reskript d. d München den 19. February 1795: „Die in den Feldzügen von 1793 und 1794 sich besonderes ausgezeichnete Officiers, und derselben Belohnung mit Ehrenzeichen betr." 25

2. Statuten, und Erfordernisse, nach welchen die im Felde stehende Ober-Officiers von der Churpfalz-baierischen Armee des Ehrenzeichens theilhaftig werden können 26

3. Verzeichnis der Inhaber des kurfürstlich bayerischen Militär-Ehrenzeichens 1795—1805 incl. 30

4. Armeebefehl d. d. München den 1. März 1806 38

Anlage Nr. 1. Statuten und Erfordernisse, nach welchen die im Felde stehenden Generäle und Ober-Offiziere von der kgl. bayer. Armee in den militärischen Max-Joseph-Orden aufgenommen werden können. (Hierbei 2 Farbentafeln.) 39

Anlage Nr. 2. Verzeichniß derjenigen Generals und Offiziers, welche von Seiner Königlichen Majestät von Bayern als Stifter und Großmeister des Militairischen Max-Joseph-Ordens in denselben nach den bemerkten Graden mit der statutenmäßigen Pension aufgenommen worden sind 46

5. Verzeichnis derjenigen bayerischen Generäle, Stabs- und Oberoffiziere, welche bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens mit dem bayerischen Militär-Ehrenzeichen geschmückt waren und in den genannten Orden als Ehrenritter aufgenommen worden sind 48

6. Verzeichnis derjenigen Generale, Stabs- und Oberoffiziere, welche nach dem 1. März 1806 den bemerkten Graden gemäß in den Max Joseph-Orden aufgenommen worden sind (1806—1881) 49

Bayern 49

Baden 55

Frankreich 55

Großbritannien 61

Seite

Niederlande 62
Österreich 62
Preußen 65
Sachsen 67
Rußland 67

7. Allerhöchste Entschließung d. d. München den 23. Oktober 1806: „Anweisung der Summe für die Pensionen betr." 73
8. Nachweis über die Ordensdekorationen, welche von den gegenwärtigen Mitgliedern des Militär-Max-Joseph Ordens getragen werden, unter Beifügung deren früheren Besitzer 74
9. Allerhöchste Entschließung d. d. München den 1. April 1807: „Das Max-Joseph-Ordens-Kapitel betr" 78
10. Allerhöchste Entschließung d. d. München den 26. September 1807: „Ein abzuhaltendes Kapitel und Kommission zur Belohnung der beim Sturme auf das Lager bei Glatz sich ausgezeichneten Individuen betr." 79
11. Allerhöchste Entschließung d. d. München den 15. April 1808: „Erläuterungen der Statuten des Max-Joseph-Ordens betr" 80
12. Dienstvorschriften für die königlich bayerischen Truppen aller Waffengattungen Erster Theil. Allgemeine Dienstvorschriften. München 1823 § 462 . . 83
13. Allerhöchste Entschließung d. d. München den 17. August 1818: „Die Exequien für die verstorbenen Mitglieder des Militär-Max-Joseph-Ordens betr" . 86
14. Urkunde über die Gründung von Unterstützungen für Kinder von Mitgliedern des Militär-Max-Joseph Ordens d. d. München den 27. Februar 1835 . 87

Zweiter Teil.

Die bayerischen Mitglieder des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Seite

1. Maximilian Thomas von Aicher 3
2. Theodor Ritter von Angstwurm 6
3. Ludwig d'Aubert 8
4. Wilhelm Klemens von Baligand 13
5. Joseph Maria Baron v. Bartels 24
6. Joseph Xaver von Bauer . . 30
7. Ernst Gust. Ritter von Baumüller 32
8. Karl August Reichsgraf von Beckers zu Westerstetten . . 34
9. Johann Ritter von Bedat . . 46
10. Joseph Graf von Berchem . . 48
11. Maximilian Graf von Berchem 54
12. Friedrich Ritter von Bernclau 58
13. Albrecht Freiherr von Besserer-Thalfingen 65
14. Georg Sigmund Besserer von Thalfingen 72
15. Alfred Freiherr von Bibra . 76
16. Philipp von Bieringer . . . 77
17. Friedrich Graf von Bothmer . 79
18. Baptist von Brack 82
19. Karl von Büllinger 85
20. Karl Baron von Busseck . . . 87
21. Kajetan Karl Walburg Martin Graf Butler von Clonebough, genannt Haimhausen . . . 90
22. Karl Ritter von Caspers . . 97
23. Heinrich Franz Andreas von Clausewitz 103
24. Franz Alexander Freiherr Espiard de Colonge 105
25. Benignus Joh. Claudius Freiherr Espiard de Colonge . 108
26. Sebastian Joseph Baron v. Comeau 111

Digitized by Google

	Seite
27. Franz Xaver Maria Freiherr von Dallwigk zu Lichtenfels	114
28. Peter Freiherr von Delamotte	119
29. Goswin de l'Eau	129
30. Bernhard Erasmus Graf von Deroy	131
31. Franz Xaver Graf von Deroy	145
32. Johann Alois Ritter von Derr	152
33. Hugo Joseph August Ritter von Diehl	155
34. Karl Ritter von Dietl sen.	158
35. Karl Ritter von Dietl jun.	160
36. Franz Xaver Anton von Dietrich	162
37. Karl Philipp Freiherr von Diez	166
38. Johann Reinhard Franz Ludwig Freiherr von Dorth zu der Horst	179
39. Andreas Johann Kaspar von Dubellier	184
40. Heinrich Graf Guiot du Ponteil	188
41. Maximilian Freiherr von und zu Egloffstein	193
42. Hermann Ehrne von Melchthal	195
43. Franz Valentin Ritter von Elbracht	197
44. Anton Ritter von Fabris	208
45. Georg Ritter von Fahrbeck	213
46. Karl Freiherr von Fick	220
47. Konrad von Fix	228
48. Friedrich von Flad	230
49. Johann Ritter von Fleischmann	232
50. Gustav Ritter von Fleschuez	237
51. Nikolaus von Foos	239
52. Wilhelm Joseph Ritter v. Fortis	241
53. Jakob Ritter von Fritsch	244
54. Ernst Peter Ritter von Gambs	251
55. Franz Ritter von Golch	254
56. Gottfried von Goos	256
57. Joseph Ritter von Gotthard	259
58. Peter von Gradinger	263
59. Anton von Grafenstein	266
60. Karl Ludwig Kasimir Graf von Gravenreuth	273
61. Friedrich Ritter von Greis	284
62. Karl Ernest Freiherr von Grießenbeck	290
63. Franz von Grimmeisen	298
64. Anton Freiherr von Gumppenberg	302
65. Joseph Freiherr von Gumppenberg	307
66. Franz von Guthy	310
67. Georg von Habermann	313
68. Ignaz Freiherr von Hacke	325
69. Engelbert von Hahn	334
70. Anton Ritter von Halder	336
71. Johann Nepomuk von Harscher	343
72. Jakob Freiherr von Hartmann	346
73. Georg von Hayder	352
74. Karl Wilhelm Freiherr von Haynau	357
75. Christian von Hazzi	368
76. Maximilian von Heckel	373
77. Anton von Heiligenstein	375
78. Adolf von Heinleth	378
79. Kaspar von Hepp	381
80. Karl Ritter von Herrmann	385
81. Franz Joseph Freiherr von Hertling	390
82. Friedrich Freiherr von Hertling	396
83. Hermann Graf von Hirschberg	403
84. Karl Ritter von Hoffmann	408
85. Karl Philipp von Hoppe	411
86. Gerhard Ritter von Hoppe	412
87. Karl Freiherr von Horn	414
88. Max Freiherr von Horn	417
89. Wilhelm von Horn	419
90. Alois von Hornberger	421
91. Wilhelm Freiherr von Imhoff	425
92. Joseph Graf von Joner-Tettenweiß	427
93. Friedrich Wilhelm Freiherr von Jordan	429
94. Karl Theodor Maximilian August, Königlicher Prinz von Bayern, Königliche Hoheit	433
95. Hugo von Keyl	439
96. Karl Ludwig Ritter von Kieffer	441
97. Wilhelm Freiherr von Kleudgen	445
98. Peter von Kochs	451
99. Paul Freiherr von Köppelle	453
100. Johann Ritter von Kraft	455

	Seite
101. Anton Ritter von Kraus	457
102. Friedrich Ritter von Krieger	461
103. Ludwig Freiherr von Künsberg	463
104. Gustav von Lacher	465
105. Theodor von Lamey	467
106. Leopold, Königlicher Prinz von Bayern, Königliche Hoheit	470
107. August Graf von Lerchenfeld-Brennberg	473
108. Klemens Graf von Lodron	476
109. Konstantin Fürst von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg	480
110. Ludwig, Kronprinz von Bayern, Königliche Hoheit	485
111. Friedrich von Lüneschloß	488
112. Ludwig von Lüneschloß	490
113. Ludwig von Madroux	500
114 Klemens von Magg	508
115. Joseph Ritter von Maillinger	510
116. Karl Wenzeslaus Ritter von Mann-Tiechler	513
117. Jakob von Manson	515
118. Michael von Reichsner	517
119. Lothar Ritter von Metz	523
120 Wilhelm Baron von Metzen	525
121. Alfred Ritter von Meyer	541
122. Paul Graf von Mezanelli	543
123. Franz Xaver Graf von Minucci	546
124. Georg von Mölter	551
125. Anton von Moncrif	556
126. Ludwig Heinrich Franz Borgias Graf Topor Morawitzky von Teuczin und Rudnitz	559
127. Friedrich Ritter von Muck	561
128. Simon Jakob Ritter von Muck	564
129. Gustav Ritter von Mühlbauer	568
130. Gottfried Ritter von Münich	570
131. Ludwig Ritter von Muffinan	576
132. Heinrich von Nagel	578
133. Georg Ritter von Narciß	580
134 Maximilian Friedrich Freiherr von Neffelrode Hugenpoet	582
135. Maximilian von Ney	585
136 Joseph Dinadan Graf von Nogarola	587
137. Julius von Olivier	599
138. Karl von Orff	601
139. Dismas von Osterhuber	604
140. Johann Baptist Ritter von Otten	607
141. Peter Joseph von Otten	608
142. Johann von Palm	609
143. Karl Theodor Graf und Herr zu Pappenheim	613
144. Wilhelm Heinrich Freiherr von Pechmann	616
145. Karl Freiherr von Pflummern	619
146. Franz von Pillement	630
147. Joseph von Pillement	634
148 Vincenz Graf Pompei	636
149. Maximilian Graf von Preysing Moos	642
150. Klemens von Raglovich zum Rosenhof	654
151. Anton Graf von Rechberg und Rothenlöwen	662
152. Joseph Graf von Rechberg und Rothenlöwen	674
153. Heinrich Ritter von Reder	685
154. Ferdinand von Regnier	687
155. Heinrich Karl Freiherr von Reibeld	696
156. Joseph Philipp Freiherr von Reibeld	699
157. Heinrich LII. Graf Reuß von Plauen	700
158. Lothar Ritter von Reuß	703
159. Heinrich von Ritter	705
160. Julius Ritter von Rohe	707
161. Nikolaus Ritter v Rudersheim	709
162. Sigmund von Ruff	714
163. Benignus Ritter von Saffenling	717
164. Friedrich Karl Ludwig Michael Graf von Saporta	720
165. Gottfried von Sauer	726
166. Karl Christoph Gustav Friedrich Graf Sayn-Wittgenstein (Sayn'sche Linie)	730
167. Michael Baron von Scebertas di Testa Ferrata	734
168. Karl Joseph von Schintling	737
169. Johann Mich Ritter v Schlägel	751

	Seite
170. Max Ritter von Schlägel	754
171. Franz Kaspar Freiherr von Schloßberg	759
172. Karl von Schmid zu Rossau	766
173. Otto Ritter von Schmidt	769
174. Franz Joseph Ferdinand von Schmöger	771
175. Ludwig Maria Emanuel Joseph Spiridion Graf von Seiboltsdorf	776
176. Karl Friedrich August Graf von Seydewitz	784
177. Max Graf von Seyffel d'Aix	790
178. Justus Heinrich von Siebein	812
179. Friedrich von Slevogt	819
180. Joseph Franz Ritter v. Spengel	821
181. Franz Ritter von Spreither	825
182. Maximilian Graf von Spreti	827
183. Emil Freiherr von Stengel	832
184. Baptist von Stephan	834
185. Georg Ritter von Stieß	837
186. Heinrich von Stonor	844
187. Friedrich Ritter von Ströbel	850
188 Alois Freiherr von Ströhl	852
189. Ludwig Freiherr von und zu der Tann-Rathsamhausen	865
190. Leopold Graf von Taufkirchen	884
191. Karl von Tausch	892
192. Karl Peter Wilhelm Apolinaris Ritter von Theobald	895
193. Friedrich Freiherr von Treuberg	902
194. Johann Nep. Joseph Florian Graf von Triva	909
195. Andreas Anton Johann Bapt. von Turbert	917
196. Alois Freiherr von Vieregg	920
197. Anton Baron von Vieregg	924
198. Gottlieb von Viertl	927
199. Karl von Vincenti	938
200. Heinrich Ritter von der Mark	945
201. Wilhelm Freiherr von Waldenfels	949
202. Johann Baptist Theodor Graf Waldkirch auf Schollenberg	951
203. Wilhelm Friedr. Ritter Walther von Walderstötten	966
204. Christian Franz Freiherr von Weber	968
205. Karl Joseph Ritter von Weigand	973
206. Johann Konrad Ritter von Weiß	976
207. Anton Freiherr von Westernach zu Kronburg	978
208. Karl Freiherr von Widnmann	981
209. Peter Ritter von Wiedenmann	988
210. Franz Ritter von Will	990
211. Karl Philipp Fürst von Wrede	992
212. Jakob Ritter von Wolf	1003
213. Georg August Reichsgraf zu Ysenburg und Büdingen in Philippseich	1006
214. Wilhelm Christoph Graf von Ysenburg-Philippseich	1021
215. Ludwig Graf von Ysenburg-Philippseich	1028
216. Ferdinand Freiherr von Zandt	1030
217. Leopold Wolfgang Balduin Freiherr von Zandt	1037
218. Ludwig Karl Ritter von Ziegler	1042
219. Nepomuk von Zintl	1044
220 Friedrich Johann Daniel Alois Freiherr von Zoller	1049
221. Karl Julian Freiherr von Zoller	1056
222. Christian Freiherr von Zweybrücken	1069
223. Karl August Freiherr von Zweybrücken	1079

Register zum zweiten Teil	1085
1. Personenregister	1087
2. Ortsregister	1106
3. Register der Kriegsbegebenheiten	1136
Änderungen und Zusätze während des Druckes	1143

Digitized by Google

Erſter Teil.

Vom Kgl.

Bayeriſche Militär-Max-Joſeph-Orden.

Digitized by Google

I.

Das Kurpfalz-bayerische Militär-Ehrenzeichen.

Für besondere Leistungen und Thaten hervorragender Tapferkeit wurden schon frühe bei allen Armeen von den Kriegsherren auch äußerliche Zeichen als Belohnung verliehen.

In Bayern bestanden diese seit Anfang des 17. Jahrhunderts und der Gründung des Regimentsverbandes in „Gnadenpfennigen" und „Gnadenketten", d. h. Ketten aus edlem Metalle mit einer mehr oder minder großen goldenen, das Brustbild des Gebers zeigenden Medaille, welche der Beehrte um den Hals trug; ferner in goldenen oder silbernen Schalen und Bechern, in Beförderungen oder in Geldgeschenken.

In Preußen hatte König Friedrich II. schon im Jahre 1740 den von Friedrich I. in seiner frühesten Jugend und noch bei Lebzeiten seines Vaters — im Mai 1667 — gestifteten Orden de la générosité, durch Abänderung des Bandes und der Inschrift, in den noch jetzt bestehenden Orden „pour le mérite" umgewandelt.

In Österreich aber war durch Kabinettsschreiben, d. d. Wien den 22. Juni 1757, und Urkunde vom 12. Dezember 1758 mit dem Stiftungstage 18. Juni 1757 (dem Siegestage von Kollin) der militärische Maria-Theresien-Orden gegründet worden.

Diese Stiftungen scheinen auch im bayerischen Heere Wünsche nach Erlangung einer ähnlichen Auszeichnung hervorgerufen zu haben, wozu namentlich der Umstand beitrug, daß in den Jahren 1793 und 1794 Bayern zuerst wieder in Verbindung mit k. k. österreichischen und kgl. preußischen Truppen kämpften und hierbei wohl auch von den Bestim-

Digitized by Google

mungen, welche in den beiden ebengenannten Armeen bezüglich der Erwerbung von Auszeichnungen bestanden, nähere Kenntnis erlangten, zumal ja auch der Major von Cloßmann vom 2. bayerischen Feldjäger-Regiment (nun im 12. InftRgt und 3. JägBat.) den kgl. preußischen Orden pour le mérite für sein Verhalten in der Campagne 1794 bekommen hatte.

Im Jahre 1794 ließ nun Kurfürst Karl Theodor eine Zahl goldener und silberner Medaillen zur Belohnung ausgezeichnet tapferer Thaten für Unteroffiziere und Soldaten prägen und sendete am 8. Dezember 4 goldene und 16 silberne Medaillen an den kommandierenden Offizier des kurpfalz-bayerischen Kreiskontingents, Generalmajor Graf Ysenburg; 2 goldene und 8 silberne Medaillen aber an den das niederländische Kontingent kommandierenden Major Rücker zur Verteilung an die Unteroffiziere und Mannschaften. Um einen richtigen Maßstab bei Verteilung derselben zu gewinnen, hatte Kurfürst Karl Theodor die für die österreichische Armee bestehenden Statuten mit einigen Änderungen angenommen und den 22. November 1794 durch seine Unterschrift sanktioniert.

Schon auf eine frühere Mitteilung über die Verabfolgung von Medaillen an Unteroffiziere und Mannschaften hatte der Kreiskontingents-Kommandant Graf Ysenburg, d. d. Berghausen den 10. Juli 1794, über die Belohnung der Offiziere an den Kurfürsten berichtet, wie folgt:

„Höchst dieselben werden von Selbst gnädigst zu ermessen geruhen, welch ganz besondere Emulation, Diensteifers, unersättlichen Bestrebens und Wetteifers unter selben, sich zur Fortpflanzung der Ehre und des Ruhmes der von den ältesten Zeiten her durch Heldenthaten bekannt gewordenen Churpfalz-bayerischen Waffen ganz besonders hervorzuthun nothwendiger Weise entstehen dürfte, wenn auch diesen ihrer Bravour wegen ein Ehrenzeichen gnädigst würde mitgetheilt werden.

Dieses könnte meiner unfürgreiflichen Meinung nach dadurch am Nächsten und Leichtesten erzielt werden, wenn Euer Churfürstliche Durchlaucht gnädigst zu genehmigen geruhen würden, daß von dem zu eben diesem Entzwecke bereits schon errichteten Orden pour le mérite, so in dem Churpfälzischen Löwen-Orden besteht, kleinere Kreuzlein verfertiget und denen durch vorzüglich rühmliche Thaten sich ausgezeichneten Offiziers zugestellet würden.

Euer Churfürstliche Durchlaucht werden mir diesen ohnmaßgebigsten Vorschlag und meine offenherzige Freimüthigkeit um so mehr zur höchsten Gnade halten, als es in Hinsicht des mir gnädigst zu Commandiren anvertrauten Contingents meine heiligste Pflicht stetshin

Digitized by Google

erheischt, Alles das, was zu höchst Dero Ruhm, zur Aufmunterung deren Offiziers sowohl als Gemeinen, zur Fortpflanzung der vonjeher durch Heldenthaten berühmt gewordenen und in allen Geschichtsbüchern angepriesenen Churpfalz bayerischen Waffen, dann zur höchsten Zufriedenheit und Beifall meines gnädigsten Fürsten sowohl, als der ganzen Nation dienen kann und mag, in unterthänigste Erinnerung zu bringen."

Auch dem, d. d. Hochheim bei Worms den 6. September 1794, über die Affaire vom 5. September 1794 bei Klein-Karlenbach und die hierbei von den Chevaulegers und den Feldjägern bewiesene Auszeichnung an den Hofkriegsrat erstatteten Bericht fügt Graf Yſenburg nachstehendes bei:

„Die Offiziers der K. K. sowie der Preußischen Truppen werden ebenfalls wegen ihrer vorzüglichen Thaten durch die bestehenden Orden ausgezeichnet, wohingegen derlei Orden bei der diesseitigen Armee bisher noch nicht eingeführt sind. Ich unterfange mich daher auch Euer Kurfürstlichen Durchlaucht hohen Hofkriegsrathe meinen dießfalls unterthänigsten Vorschlag zu wiederholen, damit auch die diesseitigen Offiziers wegen vorzüglicher Auszeichnung mit dem kleinen Kreuze des Churpfälzischen Löwen-Ordens huldreichst begnadiget werden möchten, oder aber unterthänigst überlassen, ob vielleicht für derlei Auszeichnungen ein besonderer Orden zur Belohnung der Verdienste für Offiziers eingeführt werden wolle."

In dem kurfürstlichen Reskripte vom 30. Oktober 1794 war dann auch ausgesprochen, daß zwar der Kurfürst nicht gedenke einen förmlichen Orden zu errichten, wohl aber Anordnungen habe treffen lassen, daß für besonders ausgezeichnete Offiziere besondere Ehrenzeichen verfertiget und nebst der desfallsigen näheren höchsten Entschließung demnächst folgen würden.

Unterm 1. Dezember 1794 wurden infolgedessen auch von Seite des Hofkriegsrates dem Kontingentskommando am Oberrhein 9 Stück emaillierte Ordenskreuze nebst 2 Stück Bänder zur einstweiligen guten Verwahrung mit dem Befehle zugeschlossen, unverzüglich genaue Erkundigungen einzuziehen, wie und auf welche Art dergleichen Ordens-Ehrenzeichen bei der k. k. österreichischen sowohl, als der kgl. preußischen Armee erteilt zu werden pflegen und welche Statuten dabei beobachtet würden; gleichzeitig aber auch diejenigen Offiziere, welche sich während des gegenwärtigen Krieges durch besonders tapfere Handlungen ausgezeichnet haben, namentlich, mit Bemerkung des Tages und Ortes der bewiesenen Bravour anzuzeigen.

igitized by Google

Nachdem General Graf Yſenburg dieſem Befehle mit Bericht, d. d. Mainz den 23. Dezember 1794, entſprochen hatte, erfolgte mit kurfürſtlicher Entſchließung vom 19. Februar 1795 (Beil. 1) die erſtmalige Erteilung von Ehrenzeichen. Das dieſe Entſchließung dem Reichskontingents-Kommando bekanntgebende kurfürſtliche Reſkript, d. d. 2. März 1795, beſtimmte zugleich bezüglich der Formalität bei Verleihung der Ehrenzeichen, wie folgt:

„Zu welchem Ende ihr die zwar in verſchiedenen, auch entlegenen Stationen bei Weinheim an der Bergſtraße bequartierten derlei Stabs- und Oberoffiziere auf Einen Tag, wenn es füglich geſchehen kann, in das Hauptquartier Weinheim beordern und bei derſelben Ankunft die ſich ſonſten allda befindenden Stabs- und Oberoffiziere, dann gemeine Mannſchaft ausrucken laſſen ſollet: wo ihr ſodann in deren Gegenwart Unſern gnädigſten Befehl deutlich verleſen zu laſſen, einem jeden nach der Tour mit aller Formalität das Ehrenzeichen umzuhangen und ſelbigen zu embralsiren habt."

Die Statuten, nach welchen dieſes Ehrenzeichen erworben werden konnte, gelangten aber erſt nach langen Erwägungen im Hofkriegsrate im Jahre 1797 zur Vollendung und erhielten am 8. Juni desſelben Jahres die Unterſchrift des Kurfürſten (Beil. 2).

In einem Erlaſſe des kurfürſtlichen Hofkriegsrates vom 26. Juni 1797 wurde weiters angeordnet, daß die Artikel III, IV, V, VI und VII der Statuten von dem kommandierenden Offizier des bayeriſchen Reichskontingents zwar geheim zu halten ſeien, weil bereits der größte Teil der im Felde geſtandenen oder noch in demſelben ſtehenden Offiziere ſchon mit dem Ehrenzeichen begnadiget ſei, daß ſich aber doch nach denſelben künftig bei vorkommenden Fällen zu halten wäre. Die Artikel X mit XVI dagegen ſollten ſämtlichen Oberoffizieren entſprechend kundgegeben werden. Ein ſchon unterm 21. April 1797 von dem Hofkriegsrate einſtimmig geſtellter Antrag, einen Entwurf auch darüber vorlegen zu dürfen: „wie und auf welche Art dieſes Ehrenzeichen nicht nur für die im Felde ſich beſonders auszeichnenden Offiziere, ſondern auch in Friedenszeiten für diejenigen Offiziere mildeſt beſtimmt werden möchte, welche ſich durch langjährige, treue und fleißige Dienſte beſondere Verdienſte erworben haben", erhielt die kurfürſtliche Genehmigung nicht, hatte vielmehr nach Höchſter Entſchließung einſtweilen zu beruhen.

Das Ehrenzeichen, von welchem ſich noch ein Exemplar im kgl. Armeemuſeum und ein weiteres im kgl. Nationalmuſeum befindet, zeigte ganz

Digitized by Google

die Form und Größe des jetzigen Max-Joseph-Orden-Ritterkreuzes, war anstatt der Königskrone mit dem Kurhute geziert und hatte im blauen Herzschilde auf der einen Seite den verschlungenen Namenszug des Kurfürsten, auf der andern das Wort „Virtuti“. Auch das Ordensband war dasselbe.

Die Beilage 3 enthält die Namen sämtlicher Inhaber des Militär-Ehrenzeichens von seiner Stiftung an bis zu dessen Umwandlung in den Militär-Max-Joseph-Orden.

II.

Der Königlich Bayerische Militär-Max-Joseph-Orden.

Zahlreiche Beweise der höchsten Treue zu dem angestammten Herrscherhause und zum Vaterland hatten das bayerische Volk und die Armeeangehörigen bei dem für Bayern so bedrohlich beginnenden Ausbruche des Krieges gegen Österreich im Jahre 1805 gebracht; ruhmvoll hatte die Armee im Felde unter Deroy und nach dessen Verwundung unter Wrede gestritten, neue Lorbeeren an ihre ehrenreichen Fahnen gewunden.

Der Friede von Preßburg (26. Dezember 1805) brachte die Erhöhung Bayerns zum Königreich.

Dankbar der Verdienste seiner braven Armee und ihrer Führer gedenkend, wollte König Max Joseph denselben auch einen sichtbaren Beweis seiner Zufriedenheit, ihren Leistungen eine öffentliche Belohnung gewähren.

Der Armeebefehl vom 1. März 1806 schuf das bisherige Militär-Ehrenzeichen in den **Militär-Max-Joseph-Orden** um, und zwar mit dem **Stiftungstage 1. Jänner 1806.**

Die Beilage 4 enthält den Armeebefehl nebst den Statuten und dem Verzeichnisse über die mit dem neugestifteten Orden begnadigten Offiziere.

Hiernach waren in letzteren sofort alle jene bayerischen Offiziere aufgenommen, welche das bisherige Militär-Ehrenzeichen infolge ihrer Leistungen im Felde erlangt hatten und noch aktiv im bayerischen Heeresdienste standen.

Digitized by Google

Die bereits in Penſionsſtand getretenen Offiziere, ferner jene, welche den aktiven Dienſt quittiert hatten, wurden nur zu Ehrenrittern des Ordens ernannt und hatten daher keinen Anſpruch auf die Ordenspenſion, ebenſowenig wie die in fremde Dienſte getretenen oder ſchon früher in auswärtigem Dienſte geſtandenen Inhaber des Militär-Ehrenzeichens.

Generallieutenant Manſon, dann die Majore Franz Alexander und Benignus Freiherr von Colonge hatten das Militär-Ehrenzeichen nicht für Verdienſte vor dem Feinde, ſondern aus anderen Erwägungen erhalten und wurden deshalb jetzt auch nur zu Ehrenrittern des Ordens ernannt.

Die Beilage 5 enthält jene bayeriſchen Offiziere, welche gemäß des Armeebefehles vom 1. März 1806 Ehrenritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens geworden waren; die Beilage 6 dagegen die Namen aller jener Generale, Stabs- und Oberoffiziere ſowohl des bayeriſchen Heeres, als der mit dieſem jeweilig verbündeten Armeen, welche ſeit Gründung des Ordens (1. März 1806) bis jetzt ihn erhalten haben.

Die Statuten, wie ſie der Armeebefehl vom 1. März 1806 gibt, ſind zwar im allgemeinen auch heute noch gültig, doch ergingen zu denſelben im Laufe des nun 76jährigen Beſtehens des Ordens mehrfache Erläuterungen und Zuſätze, deren wichtigſte (der Reihenfolge der Artikel entſprechend) die nachſtehende Zuſammenſtellung zeigt.

Zu Artikel I.

Zur Beſtreitung der Ordenspenſionen wurde mit Allerhöchſter Entſchließung vom 23. Oktober 1806 (Beil. 7) ein Betrag von 30000 fl. jährlich aus der Militärhauptkaſſe beſtimmt, und dieſer auch bis 1. Juni 1868 an den Orden ausbezahlt.

Im Laufe der langen Friedensperiode fand ſich keine Gelegenheit zur Aufnahme neuer Mitglieder in den Orden, andrerſeits hatte der Tod die Vorhandenen auf eine ſehr kleine Anzahl zurückgeführt, ſo daß der für die volle Zahl der Ordenspenſionäre berechnete Staatszuſchuß nicht verbraucht wurde, vielmehr dem Orden teilweiſe verblieb und aus ihm ein Ordensvermögen angeſammelt werden konnte.

Da ſich letzteres inſoweit erhöht hatte, daß aus der Kapitalrente dieſes Ordensfondes ſelbſt alle ſtiftungsmäßigen Leiſtungen ſich erfüllen ließen, ſo wurde mit Allerhöchſter Genehmigung Seiner Majeſtät des Königs, d. d. Hohenſchwangau den 7. September 1867, von einer weiteren Forderung des bisherigen Staatszuſchuſſes im Militärbudget

pro 1868 und 1869 Umgang genommen und vom 1. Jänner 1868 an die weitere desfallsige Zahlung seitens der Hauptkriegskasse eingestellt.

Gegenwärtig erfüllt der Orden alle stiftungsmäßigen Verpflichtungen auch in den, wie später ausgeführt werden wird, erhöhten Beträgen aus den Renten seines eigenen Kapitalvermögens.

Zu Artikel III.

Die Statuten erwähnen der Stelle eines Großkanzlers nicht.

Durch Armeebefehl vom 22. März 1806 ist jedoch der Generallieutenant von Triva bereits zum Großkanzler des Ordens ernannt worden. Als dieser im Jahre 1822, wie nachgesucht, in den Ruhestand versetzt wurde, bat er auch um Enthebung von der Stelle als Großkanzler, „weil nach den Ordensstatuten und Observanz durchaus ein aktiv dienender Großkreuz diese Stelle bekleiden muß", wobei sich von Triva auf die Artikel 15 und 18 der Ordensstatuten stützte, gemäß welchen vom Großkanzler jedesmal Seiner Majestät dem König als Großmeister über die abgehaltenen Ordenskapitel sowohl quoad formalia als materialia zur allergnädigsten Bestätigung Vortrag zu erstatten ist, folglich dieser Großkanzler im aktiven Verbande mit der Armee stehen soll.

Infolge obiger Ausführungen wurde mit Allerhöchstem Handschreiben, d. d. Nymphenburg den 16. Oktober 1822, dem Feldmarschall Fürsten von Wrede die Großkanzlerstelle des Militär-Max-Joseph-Ordens übertragen.

Letzterer trat noch auf seinem Kranken- und Sterbebette im November 1838 mit dem Ordensarchivar wegen eines Vorschlages über die zukünftige Besetzung der Großkanzlerstelle in Verbindung, wobei auch hier wieder hervorgehoben wurde, daß nach mündlicher Äußerung Seiner Majestät des Höchstseligen Königs und Stifters des Ordens nur ein Großkreuz die Würde eines Ordens-Großkanzlers bekleiden sollte.

Wenige Tage vor seinem am 12. Dezember 1838 erfolgten Tode, am 9. Dezember, stellte Marschall Fürst von Wrede, „von der Überzeugung ausgehend" — wie er in seinem desfallsigen Berichte sagt — „daß die Stelle eines Großkanzlers oder wenigstens Kanzlers des Militär-Max-Joseph-Ordens nicht einen Augenblick erledigt bleiben kann", an Seine Majestät den König und Ordens-Großmeister den Antrag: „geruhen zu wollen, den jeweiligen Kriegsminister, wenn er auch nicht Ordensritter sein sollte, provisorisch nicht zum Großkanzler, wohl aber zum Ordenskanzler zu ernennen".

Digitized by Google

Hierauf erfolgte mit Allerhöchstem Signate vom 11. Dezember 1838 die Bestimmung, daß auf so lange Seine Majestät der König nicht anders verfüge, im Falle der Erledigung der Großkanzlerstelle bei dem Militär-Max-Joseph-Orden, die Verwesung dieser Stelle dem jeweiligen Kriegsminister oder dem mit der Leitung der Geschäfte des Kriegsministeriums Betrauten übertragen werde.

Infolge dieser Allerhöchsten Weisung waren alle jeweiligen Kriegsminister vom Tode Wrede's 1838 an mit der Verwesung der Großkanzlerstelle betraut, bis mit Allerhöchstem Handschreiben, d. d. Elmau den 22. August 1876, der Generaladjutant und Kommandierende des I. Armeecorps, General der Infanterie, Ludwig Freiherr von und zu der Tann-Rathsamhausen, Großkreuz des Ordens, zum Großkanzler des Ordens ernannt wurde. Seit dem am 26. April 1881 erfolgten Ableben von der Tann's ist wieder der jeweilige Kriegsminister mit der Verwesung der Großkanzlerstelle betraut.

Die Stelle des Großkanzlers ist eine Ehrenstelle und sind mit derselben als solcher keinerlei Bezüge verbunden.

Zu Artikel V.

Bis zum Jahre 1817 hatte sich bei dem Militär-Max-Joseph-Orden durch einen Dotationsüberschuß und durch den Heimfall der Pension des Großkreuzes, General der Infanterie, Graf von Deroy, bereits ein Ordensvermögen von 35797 fl. 40 kr. gebildet.

Infolgedessen beantragte der Großkanzler, Graf von Triva, unterm 22. März 1817 aus den Zinsen dieses Ordensvermögens und dem gewöhnlichen jährlichen Überschusse von 2550 fl. mehrere neue Ritterpensionen, jedoch jede nur zu 150 fl. jährlich zu bilden, damit sogleich ein Teil der noch nicht mit einer Pension begnadigten Ritter in den Bezug einer solchen, und zwar bis sie nach ihrem Range in die statutenmäßige Pension von 300 fl. einrücken können, gesetzt, den übrigen aber die Aussicht geöffnet werde, um so viel früher zu dem Genusse eines Bezuges zu gelangen.

In Genehmigung dieses Vorschlages wurde sodann mit Allerhöchster Entschließung vom 31. Dezember 1817 die Bildung 25 neuer Ritterpensionen zu je 150 fl. jährlich, beginnend mit 1. Juli 1817, ausgesprochen, und diese Zahl mit Allerhöchster Entschließung, d. d. Nymphenburg den 1. Februar 1849, um 25 vermehrt, so daß 50 Ritterpensionen zu je 150 fl. jährlich vorhanden waren, welche jedoch durch Allerhöchste

Digitized by Google

Entschließung, d. d. Hohenschwangau den 8. Dezember 1876, auf fünfzig ganze Ritterpensionen zu 300 fl. erhöht wurden.

Durch die Einführung der Reichsgeldwährung sind mit Allerhöchster Entschließung, d. d. Vorderriß den 24. September 1875, die Ordenspensionen in nachstehender Weise festgesetzt:

Gebühr des Großkreuzes . .	2574 ℳ.	jährlich,
„ „ Kommandeurs . .	864 ℳ.	„
„ „ Ritters	516 ℳ.	„

Der günstige Stand des Ordensvermögens gestattete jedoch auch eine Erhöhung der bisherigen Ordenspensionen in Aussicht zu nehmen.

Infolgedessen geruhten Seine Majestät der König und Ordens-Großmeister durch Allerhöchste Entschließung, d. d. Hohenschwangau den 30. Jänner 1878, das Nachfolgende allergnädigst zu bestimmen:

„1. Die Pensionen der jeweilig beiden ältesten Kommandeure des Ordens werden mit je 1500 ℳ., jene der sechs nachfolgenden Kommandeure dagegen, sowie jene der fünfzig ältesten Ordensritter mit je 900 ℳ. jährlich festgestellt, während eine Änderung an den Pensionen der Ordens-Großkreuze, sowie der fünfzig jüngeren Ordensritter vorerst nicht zu erfolgen hat.

Die Bestimmung des Zeitpunktes, mit welchem die Ausbezahlung dieser erhöhten Pensionsbeträge zu erfolgen hat, bleibt weiterer Allerhöchster Entschließung vorbehalten.

2. Schon von jetzt ab, und beziehungsweise nachträglich vom 1. Jänner 1878, bemessen sich die Ordenspensionen für die jeweilig zwei ältesten Kommandeure auf je 1200 ℳ., für die jeweilig fünfzig ältesten Ritter auf je 750 ℳ."

Mit Allerhöchster Entschließung, d. d. Hohenschwangau den 30. Dezember 1881, endlich geruhten Seine Majestät der König und Ordens-Großmeister zu bestimmen, daß den Mitgliedern des Militär-Max-Joseph-Ordens, vom 1. Januar 1882 beginnend, die Ordenspensionen in der mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Januar 1878 bestimmten Höhe nunmehr ausbezahlt werden dürfen. — Die Ausbezahlung der sämtlichen Ordenspensionen erfolgt in halbjährigen Raten postnumerando.

Der Bezug der Ordenspension, sowie der Zeitpunkt, mit welchem derselbe einzutreten hat, wird durch Allerhöchste Entschließung des Ordens-Großmeisters bestimmt, wobei für die Einweisung namentlich der Rang der Ordensmitglieder maßgebend ist, welcher sich wieder nach dem Tage, eventuell der Tagesstunde feststellt, an welchem oder in welcher die That, für die der Orden bewilliget ist, vollzogen wurde.

Digitized by Google

Die Pension endet mit dem Sterb- oder Austrittsmonate des Ordensmitgliedes. Die Ausbezahlung einer Sterbnachmonatspension findet nicht statt, wie auch mehrfache Gesuche von Witwen verstorbener Ordensritter um Fortbezug der Max-Joseph-Ordens-Pension ihres Gatten jederzeit als statutenwidrig abgewiesen wurden.

Die Ordenspensionen können nur bayerischen, nach Maßgabe der Bestimmungen der Statuten in den Orden aufgenommenen Offizieren bewilliget werden.

Den dem Orden angehörenden Offizieren des Beurlaubtenstandes darf auch außer der Aktivität die ihnen gebührende Ordenspension so lange verabreicht werden, als dieselben bayerische Offiziere oder Landwehroffiziere sind.

Offiziere, welche ihre Entlassung genommen oder erhalten haben, verlieren mit dem Zeitpunkte ihres Austrittes aus dem Militärverbande den Anspruch auf die Ordenspension.

Dieser Grundsatz wurde strenge aufrecht erhalten, ohne Rücksicht ob der Austretende privatisierte oder in eine Zivilbedienstung überging, ja sogar wenn er auch zum Offizier à la suite (älterer Ernennung) ernannt war, wobei als Hauptgrund die beschränkte Zahl der Ordenspensionen angegeben wurde, indem, soferne die Pension auch dem den Dienst Quittierenden belassen würde, die Fortdienenden spät und oft gar nie in eine Pension einrücken könnten.

So wurde namentlich das Gesuch des Ordensritters Kasimir Graf von Grafenreuth um Fortbezug der Ordenspension, obwohl derselbe Offizier à la suite war, und jenes des aus dem Militärstande ausgetretenen kgl. Postmeisters Anton von Grafenstein abweislich verbeschieden; dagegen letzterem allerdings unterm 24. Juli 1810 aus Allerhöchster Gnade auf lebenslang die jährliche Ordenspension zur Ausbezahlung aus der Zentralpostkasse bewilliget.

Ausnahmsweise nur war 1832 den Rittern des Militär-Max-Joseph-Ordens, welche mit Allerhöchster Bewilligung Seiner Majestät des Königs von Bayern in die Dienste Seiner Majestät des Königs von Griechenland traten, während ihrer Dienstleistung in denselben der Fortbezug ihrer Pensionen aus der Ordenskasse zugesichert.

Die Beschlagnahme der Ordenspensionen anlangend, so wurde schon 1810 ausgesprochen, daß der Gehalt des Militär-Max-Joseph-Ordens ebenso wie eine Offiziersgage mit Beschlag belegt werden kann und zwar mit einem Drittel, indem die Erträgnisse eines Verdienstordens, wenngleich durch besondere Anstrengung und Gefahr errungen, doch in das Eigentum

Digitized by Google

des Besitzers übergehen, und in dieser Eigenschaft den Gläubigern nach gesetzlichen Normen verpflichtet sind.

Bei der nach obigem erkannten Zulässigkeit der Beschlagnahme der Pension überhaupt, werden aber für die Größe des mit Beschlag zu belegenden Teiles die jeweilig desfalls bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und die hierwegen ergehenden gerichtlichen Entscheidungen maßgebend sein.

Als im Laufe der langen Friedenszeit die Anzahl der Ordensmitglieder eine verschwindend kleine geworden war, wurde zwar von einem verdienten höheren Offiziere bei Seiner Majestät dem König die Bitte gestellt, das Ordensvermögen auch für bewährte Offiziere, welche nicht dem Orden angehörten, zu verwenden; allein Seine Königliche Hoheit Prinz Karl von Bayern sprachen sich in einem noch im Duplikate bei den Ordensakten befindlichen, an den Bittsteller gerichteten Handschreiben mit aller Bestimmtheit dagegen und für eine Admassierung des Ordensvermögens aus.

„Je mehr," schrieben Seine Königliche Hoheit, „von dem Max-Joseph-Ordensfond admassiert wird, desto mehr können in dem nächsten Kriege präbendierte Max-Joseph-Orden erteilt werden, natürlich aber nur nach dem Ausspruche des Kapitels, was gewiß in jeder Beziehung sehr ersprießliche und wünschenswerte Resultate zur Folge haben wird."

Das gestellte Gesuch hatte hierauf zu beruhen.

Zu Artikel VI.

Die Rangliste der kgl. bayerischen Armee für das Jahr 1811 enthält auf S. 157 den Vortrag, „daß die Großkreuze das verkleinerte Ordenszeichen ihres Grades an dem gewöhnlichen Bande zugleich um den Hals mit den übrigen Ordensinsignien tragen".

Weder die Akten des Ordensarchives, noch jene des kgl. Kriegsministeriums gewähren über die Einführung dieses Großkreuzes kleinerer Form und die Bestimmung, wann dasselbe getragen werden soll, irgend welche Aufschlüsse.

Mit Rücksicht auf oben erwähnten Vortrag in der Rangliste und den Umstand, daß sich im Ordensschatze ebenso viele kleine als normale Großkreuzdekorationen vorfinden, wird wohl mit aller Berechtigung angenommen werden müssen, daß die Einführung sowie die Art des Tragens dieser verkleinerten Großkreuze auf einem mündlichen Befehle des Ordens-Großmeisters beruht, wie dieses damals bei dem fast täglichen, persönlichen

Digitized by Google

Zu Artikel XIX.

Die Bestimmungen bezüglich der Aushändigung des Militär-Max-Joseph-Ordens an Offiziere enthält § 462 der kgl. bayerischen Dienstvorschriften von 1823 (Beil. 12).

Den Inhabern des Ordens sind auch militärische Ehrenbezeigungen gewährt. Die Schildwachen präsentieren das Gewehr vor den Großkreuzen und Kommandeuren, fassen das Gewehr an vor den Rittern des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Diese zugesprochene Beehrung kommt den Ordensinhabern auch in Zivilkleidung, in dieser jedoch nur dann zu, wenn die volle vorschriftsmäßige Dekoration getragen wird.

(Dienstverhältnisse in der kgl. bayerischen Armee, 1872, Ehrenbezeigungen § 27.)

Zu Artikel XX.

Die Erteilung des Militär-Max-Joseph-Ordens an Inländer schließt die Verleihung des Adels in sich. Dieser Adel beschränkt sich aber nur auf die Person des Begnadigten.

Ein Ordensmitglied jedoch, dessen Vater und Großvater sich ebenfalls diese militärische Auszeichnung erworben hatten, erlangt Anspruch auf taxfreie Verleihung des erblichen Adels.

Die mit dem Orden begnadigten Inländer, welche nicht vorher schon einer höheren Adelsklasse einverleibt waren, gehören zu dem vierten Grade des bayerischen Adels, zu der Ritterklasse.

Die Rechte des Adels (worunter insbesondere auch die Führung eines adeligen Prädikates und Wappens begriffen ist), können indessen erst nach erlangter Immatrikulation ausgeübt werden.

(Edikt über den Adel im Königreiche Bayern vom 26. Mai 1818. V. Beilage der Verfassungsurkunde.)

Die Unterlassung eines Immatrikulationsgesuches schließt einen Verzicht auf die Ausübung der Adelsrechte in sich, und es wird daher den um die Eintragung in die Adelsmatrikel nicht nachsuchenden Ordensmitgliedern ein Adelsprädikat weder beigelegt, noch sind dieselben berechtigt, ein solches zu führen.

Diejenigen Ordensinhaber dagegen, welche auf die Ausübung des ihnen gemäß der oben erwähnten Bestimmungen des Adelsediktes gewährten Rechtes Anspruch zu machen gedenken, haben in einer an Seine Majestät den König stilisierten und bei dem Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Äußern einzureichenden Eingabe unter Beilegung des

Digitized by Google

Geburtszeugnisses und einer kolorierten Skizze des zu führenden Wappens die Eintragung bei der Ritterklasse der Adelsmatrikel nachzusuchen.

Der Allerhöchsten Gnade Seiner Majestät des Königs bleibt es vorbehalten, unter Umständen die in § 203 Ziff. 2 des Gebührengesetzes vom 18. August 1879 festgesetzte Immatrikulationsgebühr auf Ansuchen nachzulassen.

Zu Artikel XXII.

Nachdem die Dekorationen des Militär- und Zivil-Verdienst-Ordens auf dem Reichsinsiegel vereinigt worden waren, bestimmte das Allerhöchste Signat vom 30. Oktober 1811 in Hinsicht jenes königlichen Wappens, welches auf den Armee-Insignien und anderen militärischen Gegenständen angebracht wird, daß an jener Stelle, welche bisher der Löwenorden einnahm, das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens mit der Aufschrift „pro patria" gesetzt werde.

Dieses Kreuz hängt an einer goldenen Kette, welche abwechslungsweise von der Namenschiffer des königlichen Ordensstifters M. J. und von mit Lorbeeren umgebenen Devisen, auf deren jeder ein Buchstabe des Wortes „Virtus" steht, gebildet wird.

Zu Artikel XXIII.

Gesuche um Überlassung der Ordensdekoration als Eigentum, wenn auch gegen Erlag des Ankaufspreises, wurden bisher grundsätzlich abgewiesen, einesteils unter Hinweisung auf die ganz bestimmte Anordnung dieses Artikels der Statuten, andererseits mit Rücksicht darauf, daß bei der Numerierung der Dekorationen und den desfalls geführten Verzeichnissen die Möglichkeit geboten sein soll, eine von einem ausgezeichneten Militär schon einmal innegehabte Dekoration wieder gleichfalls einem solch ausgezeichneten Manne überstellen zu können.

Nur in ein paar Fällen, z. B. bei dem Herzoge von Wellington, ist eine Überlassung der Dekoration an die Erben aus Allerhöchster Gnade des Großmeisters vorgekommen.

Major Simon Ritter von Muck hatte seine Ordensdekoration in Rußland verloren. Die Bitte um Ersatz wurde durch Allerhöchste Entschließung (Kriegs-Ministerialreskript vom 19. März 1825) dahin beantwortet, daß die dereinstige Einlieferung derselben nachgesehen werden wolle. Sich eine Ordensdekoration selbst fertigen zu lassen, blieb seinem freien Willen anheimgestellt.

Digitized by Google

Zu Artikel XXVI.

Das in diesem Artikel für den 1. Januar jedes Jahres anberaumte Ordensfest wurde bisher noch nie gefeiert.

Die auf den 2. Januar eines jeden Jahres festgesetzte Exequienfeier der gebliebenen und verstorbenen Mitglieder des Ordens dagegen verlegte die Allerhöchste Entschließung vom 17. August 1818 (Beil. 13) auf den 13. Oktober jeden Jahres, an welchem Tage sie gemäß einer Allerhöchsten Entschließung, d. d. Aschaffenburg den 24. September 1826, auch fortan stattzufinden hat.

Zu diesem Seelenamte rücken sämtliche Truppen der Garnison in stillem Marsche zur Kirche.

Die Fahnen (Standarten) tragen Trauerflore.

Den Katafalk umstehen 4 Oberstlieutenants oder Majore, 6 Hauptleute und 6 Sergenten, wobei in erster Linie solche Sergenten bzw. Unteroffiziere zu beordern sind, welche Inhaber von Militär-Verdienst-Medaillen, oder, in deren Ermanglung, mit anderen Kriegsdekorationen oder Felddenkzeichen ausgezeichnet sind.

Das Verhalten der Truppen während des Gottesdienstes ist wie bei großen Kirchenparaden.

Nach dem Gottesdienste rücken die Truppen mit klingendem Spiele ein.

Eine besondere Feier für den Orden war die am 12. Oktober 1843 erfolgte Grundsteinlegung zu dem „Siegesthore" in München, zu welcher alle noch in aktiven bayerischen Militär- oder Zivildiensten stehenden, dann die pensionierten oder à la suite befindlichen Mitglieder des Militär-Max-Joseph-Ordens geladen waren.

Über diese Feier selbst findet sich in den Akten noch nachstehende Schilderung:

„München am 12. Oktober 1843.

Die Grundsteinlegung des Siegesthores, welches Seine Majestät der König Allerhöchst seinem Heere widmet, ging heute in feierlicher Weise vor sich.

Gemäß dem durch das Kriegsministerium bekanntgegebenen Programme versammelten sich die hier anwesenden Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens und die zum Ausrücken der Truppen nicht beorderten kgl. Offiziere in gewöhnlicher Uniform in dem durch eine Planke begrenzten Bauplatze des Siegesthores.

Um 12 Uhr begaben sich Seine Majestät der König, begleitet von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl von Bayern, und

Digitized by Google

gefolgt von den im Dienste stehenden General- und Flügeladjutanten, sowie von der ganzen hier anwesenden Generalität, dann dem Generalstabe, zu Pferd aus der Residenz durch die Ludwigsstraße, wo die ganze Garnison aufgestellt war, nach dem Bauplatze.

Hier angelangt, stiegen Seine Majestät der König vom Pferde und wurden vom Architekten und den dort bereits Anwesenden ehrfurchtsvollst empfangen.

Nachdem Seine Majestät der König das Zeichen zum Anfange der feierlichen Handlung zu geben geruht hatten, überreichte der Architekt Seiner Majestät eine Steinplatte mit dem Grund- und Aufriß, eine Steinplatte mit den Insignien des Militär-Max-Joseph-Ordens (Großkreuz Nr. 38, Kommandeurkreuz Nr. 69 und Ritterkreuz Nr. 438), eine Urkunde, das Bildnis Seiner Majestät des Königs, und verschiedene unter der Regierung Seiner Majestät des Königs Ludwig I. ausgeprägte Münzen.

Allerhöchst dieselben legten diese sämtlichen Gegenstände in den Grundstein, welcher hierauf geschlossen wurde.

Seine Majestät der König empfingen sodann aus der Hand des Architekten den Hammer und die Kelle, führten die herkömmlichen drei Schläge und brachten mit der Kelle den ersten Kalk an den Grundstein. Ebendieselbe Handlung wurde, jedoch ausschließlich nur von den im Militärverbande oder im aktiven Zivildienste stehenden, anwesenden Max-Joseph-Ordens-Rittern vollzogen. Mit dem ersten Hammerschlage Seiner Majestät des Königs begann die Abfeuerung von 50 aufeinanderfolgenden Schüssen aus 12 Pfünder-Kanonen.

Nach Beendigung der Feierlichkeit stiegen Seine Majestät wieder zu Pferd und begaben sich auf den Odeonsplatz, wo Allerhöchst dieselben die Garnison vor sich vorbeimarschieren ließen. Dann kehrten Allerhöchstdieselben mit der nämlichen Begleitung in die kgl. Residenz zurück. Die imposante militärische Feier, welche eine zahlreiche Zuschauermenge angelockt hatte, wurde von der herrlichsten Witterung begünstiget.

Die Worte, welche Seine Königliche Majestät bei dem hierauf gegebenen Gastmahle sprachen, lauteten:

Bayerns tapferem Heere, das zu jeder Zeit in allen Tagen seinem Landesfürsten unerschütterlich treu war, ihm widme ich das Siegesthor.

Die Trinksprüche aber; der erste:

Dem Andenken des Gründers des Ordens, seinem ersten Großmeister, der uns allen ein liebender Vater war!

Digitized by Google

Der zweite:

Dem Andenken des Feldmarschalls Fürsten Wrede, dessen Ruhm mit dem des Heeres unzertrennlich ist; dem Andenken des Generals der Infanterie, Grafen Deroy, der, schon ein Greis, den Heldentod starb; und dem Andenken aller verewigten Mitglieder des Ordens!

Der dritte:

Auf das Wohl der lebenden Mitglieder des Ordens! Das Beispiel ihrer Tapferkeit feuere das jüngere Geschlecht an!"

Zu Artikel XXIX.

Die Stelle des Ordensarchivars wurde bei Stiftung des Ordens dem wirklichen Rate und Geheimen Kriegssekretär Ludwig Langlois übertragen.

Unterm 28. April 1856, sohin nach 50 Dienstjahren als Archivar des Ordens, und als am 30. August 1773 geboren, somit im 83. Lebensjahre stehend, suchte Langlois um Versetzung in den Ruhestand nach, welchem Gesuche mit Allerhöchstem Signate vom 2. Mai 1856 unter gleichzeitiger Verleihung des Komturkreuzes des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael entsprochen wurde.

Mit demselben Allerhöchsten Signate ward der Generalsekretär im kgl. Kriegsministerium, Michael von Gönner, zum Ordensarchivar ernannt.

Nachdem diesem unterm 3. Oktober 1875 die in seinem 82. Lebensjahre erbetene Pension erteilt worden war, wurde die Stelle des Ordensarchivars dem Geheimen Kriegsrat bei der Militär-Fondsverwaltung, Schrettinger, übertragen, welcher diese Funktion zur Zeit noch bekleidet.

Durch die Allerhöchste Entschließung, d. d. Hohenschwangau den 30. Januar 1878, wurden mit der Wirksamkeit vom 1. Januar 1878 die Bezüge des Archivars mit 1500 *M.*, die des Kanzlisten mit 900 *M.* und jene des Dieners mit 500 *M.* jährlich festgestellt.

Infolge eines desfallsigen Antrages des Ordens-Großkanzlers, Feldmarschall Fürsten von Wrede, beschlossen Seine Majestät der König mit Allerhöchstem Signate vom 20. Februar 1835 um den Offizieren Allerhöchstihres Heeres einen neuen Beweis der Fürsorge für sie und ihre Kinder zu geben, die Gründung von Unterstützungen für Kinder von Mitgliedern des Militär-Max-Joseph-Ordens und unterm 27. Februar 1835 erhielt die desfallsige Allerhöchste Stiftungsurkunde (Beil. 14) die Genehmigung.

Die Anzahl dieser Unterstützungen oder wie sie infolge Allerhöchsten Signats, d. d. Aschaffenburg den 3. September 1840, bei Mädchen genannt wurden, dieser Ordenspräbenden, war ursprünglich allerdings auf 8 festgestellt. Nachdem jedoch durch den blühenden Stand des Ordensvermögens eine Vermehrung dieser Präbenden möglich schien, erfolgte dieselbe allmählich von 1835 bis 1854 durch Allerhöchste Gnadenakte bis zur Zahl 50, welche durch Allerhöchstes Signat vom 14. März 1854 als bleibend angenommen wurde.

Die mit 300 fl. festgesetzte Unterstützungs-(Präbende-)Summe beträgt nach Allerhöchstem Signate vom 24. September 1875 nunmehr in Reichswährung 516 ℳ, und wird gleich den Ordenspensionen in halbjährigen Raten **postnumerando** ausbezahlt.

Wiederholt angebrachte Gesuche um Belassung der Präbende bei der Verehelichung wurden jedesmal abgewiesen.

Ebenso ward mit Allerhöchstem Signate vom 12. März 1850 die Ansicht genehmigt, daß eine infolge stattgehabter Verehelichung eingezogene Präbende bei Eintritt des Witwenstandes nicht mehr wiedererlangt werden kann, vielmehr mit dem Momente der Verehelichung der Tochter eines Dekorierten auch deren Berechtigung als Bewerberin um eine Präbende aus dem Orden aufhört, ohne daß durch den Tod ihres Mannes eine desfallsige Änderung hervorgerufen werden könnte. —

Das Gesuch des N. N., Sohn eines Ordensmitgliedes, 42 Jahre alt, früher Kadett, dann Grenzaufseher, nun erwerbsunfähig, um Verleihung eines Unterstützungsbeitrages wurde deshalb abweislich verbeschieden, weil diese Unterstützungsbeiträge als Erziehungsbeiträge, nicht aber als Sustentationen erwerbsunfähiger Invaliden zu erachten sind.

Digitized by Google

Beilagen.

Digitized by Google

Beilage 1.

Serenissimus Elector.

Seine Churfürstlichen Durchlaucht haben aus dem unterm 10. dieses gehorsamst erstatteten Bericht, und denen hiemit wieder zurück gehenden Beylagen mit besonderen höchsten Wohlgefallen ersehen, welche Officiers sich in den Campagnen von 1793 und 1794 bey den diesseitigen Truppen vorzüglich ausgezeichnet haben. Höchstdieselben befehlen daher gnädigst, daß vor allem den sämmtlichen in obigen Bericht bemerkten Officiers nochmal die besondere höchste Zufriedenheit über ihr Wohlverhalten, und rechtschaffenes Betragen förmlich eröffnet, denen nammentlich hier nachstehenden in unterthänigst gutachtlichen Antrag gebrachten Officiers aber, als —

Dem 1. Chevaux-Legers-Regiments Oberst Baron von Zandt —
dem 2. Chevaux-Legers-Regiments Oberstlieutenant Graf von Leiningen —
dem 6. Füsilier-Regiments Oberstlieutenant von Triva —
dem nunmehrigen 8. Füsilier-Regiments Oberstlieutenant von Molitor —
dem 1. Chevaux-Legers-Regiments Major Baron von Dorth —
dem dermaligen 2. Chevaux-Legers Capitaine Baron von Vieregg —
dem 6. Füsilier-Regiments Capitaine von Aicher —
dem 6. Füsilier-Regiments Capitaine Grafen von Morawitzky —
dem 2. Feldjäger-Regiments Capitaine Graf von Spreti —
dem 2. Feldjäger-Regiments Capitaine Tourbert —
dem 1. Chevaux-Legers-Regiments Oberlieutenant Elbracht —
dem 6. Füsilier-Regiments Oberlieutenant Klausewitz —
dem 1. Füsilier-Regiments Oberlieutenant von Schindtling —
dem 2. Feldjäger-Regiments Oberlieutenant Bauer —
dem 1. Feldjäger-Regiments Oberlieutenant Stadler —
dem 1. Chevaux-Legers-Regiments Oberlieutenant Ditz —
dem 6. Füsilier-Regiments Unterlieutenant Reisenegger —
dem 6. Füsilier-Regiments Unterlieutenant Hayder —

und endlich

dem 1. Feldjäger-Regiments Unterlieutenant Hoppe —

das gnädigst bestimmte Ehrenzeichen ertheillet, Denenjenigen aber, welche hierzu noch nicht geeignet zu seyn erachtet worden, sondern dermal nur zur ferneren Aufmunterung belobet zu werden verdienen, zugleich eröffnet werden solle, daß bey fortwährendem ruhmwürdigen Betragen auf sie die gerechteste Rücksicht werde genohmen werden.

Digitized by Google

Uebrigens ist ganz wohl geschehen, daß diejenigen Officiers, welche wegen ihrem ausgezeichneten Wohlverhalten bereits mit einem früherem Avancement, und respec. höheren Gage mildest begnadiget worden, lediglich zur weiteren Belobung, nicht aber zum Empfang des Ehrenzeichens begutachtet worden sind;

Und da gegenwärtige Vertheilung dieser Ehrenzeichen im Verhältniß mit der Anzahl der im Felde stehenden diesseitigen Truppen ohnehin ziemlich beträchtlich ist, so wird Seiner Churfürstlichen Durchlaucht der berichtlich angekündigte nähere Entwurf, um solche Vertheilung für die Zukunft mehr beschränken zu können, ganz willkommen seyn.

Schlüßlich bleibt dem Churfürstlichen Hofkriegsrath noch unverhalten, daß wegen weiterer Belohnung des 2. Feldjäger-Regiments Major von Cloßmann, da selber bereits schon den Königlich Preußischen Orden pour le mérite erhalten hat, seiner Zeit bey schicklicher Gelegenheit näher gutachtlicher Antrage erwartet werde.

München den 19. February 1795.

(gez.) **Carl Theodor.**

(gez.) vt. Freiherr von Hertling.

Zum
Churfürstlichen Hofkriegsrath

Ad Mandatum Serenissimi Domini
Electoris proprium

Die in den Feldzügen von 1793, und 1794 sich besonderes ausgezeichnete Officiers, und derselben Belohnung mit Ehrenzeichen betr.

(gez.) von Schultes.

Beilage 2.

Statuten, und Erfordernisse,

Nach welchen die im Felde stehende Ober Officiers von der Churpfalzbaierischen Armee des Ehrenzeichens theilhaftig werden können.

A. 1.

Dieses von Seiner Churfürstlichen Durchlaucht gnädigst bestimmte Ehrenzeichen, welches in einem emaillirten Kreuz bestehet, und an der linken Brust getragen wird, ist nicht als ein Orden zu betrachten, sondern es ist eine Belohnung einer im Kriege erfolgten tapferen Handlung, und eine öffentliche Zierde, und Auszeichnung derjenigen, welche sich durch eine solche That hervorgethan haben.

Digitized by Google

2.

Dieſes Ehrenzeichen bekommen alle Oberofficiers vom Höchſten bis zum Niedrigſten, von welcher Militaire Branche ſie immer ſeyen, wie auch die Fahnen, und Stückjunker, dann Eſtandartenführer, ohne Rückſicht auf Religion, Geburt, Rang, oder andere Umſtände.

3.

Da es ohnehin eines jeden Officiers Pflicht iſt, ſich vor dem Feinde nach äußerſten Kräften, und mit Ausſetzung Leib- und Lebens tapfer gebrauchen zu laſſen, und dasjenige, was desfalls die Kriegs Articl, und beſondere Kriegs Ordren vorſchreiben, ſo lieb ihm ſeine Ehre, und Leben iſt, ſtandhaft, und getreulich zu erfüllen; ſo folgt von ſelbſt, daß nicht jede tapfere und muthvolle Handlung ihn zum militäriſchen Ehrenzeichen qualificiren könne.

4.

Nicht minder kann ſolches wegen Hoher Geburt, und eben ſo wenig wegen im Felde erhaltenen Wunden erlangt werden, ſondern

5.

Es werden hiezu tapfere, und herzhafte Thaten erfordert, und zwar ſolche, die ein Officier entweder ohne Verantwortung hätte unterlaſſen können, und zum Nutzen der Armee gereichen, oder welche mit außerordentlicher Klugheit, oder Muth, und Entſchloſſenheit zur beſondern Ehre, und Vortheil der Armee, oder der Trouppe ausgeführt worden.

6.

Zu ſolchen ausgezeichneten Handlungen werden z. B. gerechnet

a) Wenn der Officier wegen beſitzenden vorzüglichen Eigenſchaften von der Generalität zu einer beſondern wichtigen Expedition gebraucht, und ſolche pünktlich, und Exact von ihm ausgeführt worden.
b) Wenn ein Officier ganz außer der Tour ſich zu einem Commando freiwillig erbothen, und dadurch der Armee Vortheile gewonnen hat.
c) Wenn er durch tapfere, und vernünftige Anſtalten, und Bewegungen dem Feinde Abbruch gethan hat.
d) Wenn ein Officier beträchtliche, feindliche Commandos aufgehoben, feindliche Generäle, oder Staabs Officiers gefangen genommen hat.
e) Wenn er Caſſa, Zelten, Wägen, Proviant, und Munitions Wägen, Kanonen, Pontons, und dergleichen dem Feinde abgenommen hat.
f) Wenn ein Officier durch kluges Benehmen, widrige Zufälle abgewendet hat.
g) Wenn er die ſchon in Feindes Hände gerathene Kriegs Caſſa-, Zelten-, Proviant- und Munitions-Wägen, Kanonen, Pontons, und dergleichen gerettet hat; wozu auch wichtige geheime Papiere gerechnet werden.
h) Wenn ein Officier andern Corps nach der Regel der Kriegskunſt hilfreiche Hand geleiſtet, und ſelbe unterſtützet hat.

Digitized by Google

i) Wenn er Succurs in eine Festung, oder sonsten verschanzten Ort durch den Feind geführt, überhaupts einer eingeschlossenen Truppe zu Hilfe gekommen ist.

k) Wenn ein Officier durch kluge Disposition seinen Commandirenden von der Gefahr der Gefangennehmung befreit, oder ihm das Leben gerettet hat.

l) Wenn er geschickte Plans, und Entwürfe übergeben, weise Rathschläge ertheilen, oder solche mit auszuführen geholfen hat.

m) Wenn von ihm wichtige, und vortheilhafte Entdeckungen gemacht worden sind.

n) Wenn der Officier durch gute Disposition, Retiraden gedeckt, feindliche große Commando aufgehalten, und Überfälle abgewendet hat.

o) Wenn von ihm eine vortheilhafte Attaque, oder Retirade im Fall der feindlichen Überlegenheit gemacht worden.

p) Wenn ein Officier vortheilhafte Ausfälle aus Festungen, und Verschanzungen gemacht, oder feindliche erobert hat.

q) Wenn durch Strattagemen dem Feinde Einhalt oder Nachtheil geschehen ist.

r) Wenn ein Officier der eingerissenen Unordnung gesteuert, und die schon ganz zerstreute muthlose Mannschaft wiederum in Ordnung, und Thätigkeit gebracht hat, und dergleichen Fälle mehr.

7.

Solche ausgezeichnete Thaten müssen aber auch durch hinlängliche authentische Zeugnisse (wenn sie nicht schon ganz offenbar sind) erwiesen seyn, und zwar entweder von demjenigen, unter dessen Commando der Officier gestanden, oder von 3 Officiers, welche Augenzeugen bey der That gewesen; Sollten jedoch soviele Officiers nicht aufgebracht werden können, so ist das Zeugniß zweyer Unterofficiers oder Gemeinen statt eines Officiers giltig folglich machen die Zeugnisse eines Officiers, und 4 Unterofficiers, oder Gemeinen einen hinlänglichen Beweis aus.

8.

So oft nun der Fall der Verleihung des militärischen Ehrenzeichens eintritt, hat der Commandirende Officier des dießseitigen Contingents über die desfalls vorgebracht werdende Umstände, und Zeugnisse zu erkennen, und hierüber demnächst gutächtlichen Bericht zum Hofkriegsrath zu erstatten.

9.

Derjenige Officier, dem dieses Ehrenzeichen zuerkannt wird, empfängt solches im Höchsten Namen Seiner Churfürstlichen Durchlaucht von dem Kontingents-Kommandanten öffentlich vor der ausgerukten Truppe: sollte er aber inzwischen aus dem Feld in eine Garnison versetzt worden seyn, so erhält er solches von dem höchsten Officier in derselben, auf einer großen Parade,

Digitized by Google

10.

Der Officier trägt dieſes Ehrenzeichen, wie er es erhält und es iſt ihm daher nicht erlaubt, ſolches in Größeren oder Kleineren fortzutragen, oder gar nur ein Band durchzuziehen.

11.

Der Officier kann, und darf in Fällen, wo ihm die Tragung eines Civil-Kleides geſtattet iſt, auch auf ſolchem das militäriſche Ehrenzeichen tragen.

12.

Dieſes Ehrenzeichen darf auch der Officier in ſeinen Wappen führen, jedoch muß ſelbes mit einer Maſche nur unten am Schilde hangen, und iſt es alſo nicht erlaubt, daß der Wappen Schild auf dem Kreuze liegt, oder ſich das Band um den Schild, oder die Helm Decke ſchlinge.

13.

Nach Abſterben des Officiers muß das Ehrenzeichen von den Erben nach der Begräbniß, weil ſolches auf den Sarg des Verſtorbenen geleget werden darf, zum Churfürſtlichen Hofkriegsrath rükgeſendet werden.

14.

Der quittirte Officier behält das Ehrenzeichen, wie er es vor ſeiner Quittirung empfangen hat, und er darf es auch, wenn er eine Civil Bedienſtung überkommt, auf dem Civil Rock tragen. Übrigens muß, wie oben Art. 13 verordnet iſt, ſolches nach dem Tode des quittirten Officiers zum Churfürſtlichen Hofkriegsrath rükgeſchikt werden.

15.

Sollte ſich der Fall ergeben, daß ein mit dem Ehrenzeichen belohnter Officier wegen einem miliäriſchen, oder gemeinen Verbrechen ſeiner Charge verlurſtiget wurde, ſo ergiebt ſich es von ſelbſt, daß ihm auch das militäriſche Ehrenzeichen nicht länger mehr belaſſen, ſondern ihm ſolches ſogleich abgenohmen werden müßte.

16.

Über die mit dieſem Ehrenzeichen begnadigte Officiers iſt endlich ein ordentliches Verzeichniß mit Eintragung des Namens, und des Tages, dann der That zu verfaſſen, und fortzuführen, ſohin bey dem Churfürſtlichen Hofkriegsrath nebſt allen auf dieſes Ehrenzeichen Bezug habende Dokumenten, und Papieren in einem eigenen Schrank zu verwahren, auch iſt jedem mit dem militäriſchen Ehrenzeichen begnadigten Officier eine beſondere Ausfertigung hierüber vom Churfürſtlichen Hofkriegsrath zu ertheilen.

München den 8. Juny 1797.

(L. S.) **Carl Theodor** Churfürſt.

Digitized by Google

Beilage 3.

Verzeichnis

der

Inhaber des Kurfürstlich bayerischen Militär-Ehrenzeichens.

1795 — 1805 incl.

Name	Charge und Abteilung zur Zeit der Erlangung des Militär-Ehrenzeichens	Zeitpunkt der Verleihung	Bemerkungen
Zandt, Johann Frz. Freiherr von	Oberst des 1. (nun 5.) ChlRgts	19. Febr. 1795	trat in badische Dienste; Ehrenritter des M.-M.-J.-O.
Leiningen, Heinr. Ernst Graf von	OberstLt im 2. (jetzt 3.) ChlRgt	19. Febr. 1795	starb schon am 2. April 1799.
Triva, Joh. Nep. v. (später Graf)	OberstLt im 6. Füsilier- (nun 8. Inft-) Rgt	19. Febr. 1795	1806 Großkreuz d. M.-M.-J.-O.
Molitor, Johann Thomas von	OberstLt im 8. Füsilier- (nun 7. Inft-) Rgt seit August 1793, vorher Major im 2. Feldjäg.-Rgt (nun i. 3. JägBat.)	19. Febr. 1795	starb schon vor Stiftung des Ordens.
Dorth, Ludw. Freiherr von	Major im 1. (nun 5.) ChlRgt	19. Febr. 1795	quittierte den bayer. Dienst 1803; Ehrenritter des M.-M.-J. O.
Vieregg, Anton Baron von	Kapitän im 2. (nun 3.) ChlRgt	19. Febr. 1795	1806 Kmdr d. M.-M.-J.-O.
Aicher, Max von	Kapitän im 6. Füsilier- (nun 8. Inft-) Rgt	19. Febr. 1795	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Morawitzky, Ludwig Graf v. Topor-	Kapitän im 6. Füsilier- (nun 8. Inft-) Rgt	19. Febr. 1795	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Spreti, Maximilian Graf von	Kapitän im 2. Feldjäger-Rgt (nun 3. JägBat.)	19. Febr. 1795	1806 Kmdr d. M.-M.-J.-O.
Turbert, Anton	Kapitän im 2. Feldjäger-Rgt (nun 3. JägBat.)	19. Febr. 1795	1805 pensioniert; 1806 Ehrenritter des M.-M.-J.-O.
Elbracht, Franz	OberLt im 1. (nun 5.) ChlRgt	19. Febr. 1795	1806 Kmdr d. M.-M.-J.-O.
Clausewitz, Heinr.	OberLt im 6. Füsilier- (nun 8. Inft-) Rgt	19. Febr. 1795	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.

Digitized by Google

Name	Charge und Abteilung zur Zeit der Erlangung des Militär-Ehrenzeichens	Zeitpunkt der Verleihung	Bemerkungen
Schintling, Karl von	OberLt im 1. Füsilier- (nun 6. Inft-) Rgt	19. Febr. 1795	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Bauer, Joseph	OberLt im 2. Feldjäger-Rgt (nun 3. JägBat.)	19. Febr. 1795	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Stadler, Joseph	OberLt im 1. Feldjäger- (nun 15. Inft-) Rgt	19. Febr. 1795	starb schon vor Stiftung des Ordens.
Dietz, Karl (später Freiherr)	OberLt im 1. (nun 5.) ChtRgt	19. Febr. 1795	1806 Ritter, 1814 Kmdr des M.-M.-J.-O.
Reisenegger, Mich.	UnterLt im 6. Füsilier- (nun 8. Inft-) Rgt	19. Febr. 1795	starb 1800, somit vor Stiftung des M.-M.-J.-O.
Haider, Georg	UnterLt im 6. Füsilier- (nun 8. Inft-) Rgt	19. Febr. 1795	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Hoppe, Karl	UnterLt im 1. Feldjäger- (nun 15. Inft-) Rgt	19. Febr. 1795	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Fleischmann, Friedrich Karl	OberLt u. Adjutant beim 6. Füsil.- (nun 8. Inft-) Rgt	19. Mai 1795	29. Juni 1805, somit vor Stiftung d. M.-M.-J.-O. gestorben.
Rogarola, Dinadanus Graf von	GM.; 1793 zweiter KontingentsKmdt	19. Mai 1795	pensioniert am 1. Dez. 1805, Ehrenritter d. M.-M.-J.-O.
Vincenti, Karl von	Major im 1. Feldjäger- nun 15. InftRgt	19. Mai 1795	1806 Kmdr des M.-M.-J.-O.
Aubert, Ludwig v.	OberLt im 6. Füsilier- (nun 8. Inft-) Rgt	19. Mai 1795	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Sceberras, Mich. Baron di Testa Ferrata	Exempt bei der LgHtsch., vorher Hauptmann im 1. Füsil.- (nun 6. Inft-) Rgt	15. Juni 1795	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Seinsheim, Joh. Nep. Graf von	OberLt im 11. Füsilier-Rgt (nun Nr. 10) vorher Lt im 2. Feldjäger-Rgt (nun 3. JägBat.)	20. Juli 1795	1801, somit vor Stiftung d. M.-M.-J.-O. gestorben.
Hohenlohe, Ludw. Erbprinz v. Langenburg-Ingelfingen	kgl. preuß. General	7. Nov. 1795	starb 15. Febr. 1818 als kgl. preuß. General der Infanterie.

Digitized by Google

Name	Charge und Abteilung zur Zeit der Erlangung des Militär-Ehrenzeichens	Zeitpunkt der Verleihung	Bemerkungen
Markreiter, Anton von	Major im 1. Füsilier- (nun 6. Inft-) Rgt	27. Nov. 1795	am 31. Aug 1796 bei Geisenfelden schwer verwundet, starb er i. dortigen Nonnenkloster am 2. Sept. 1796.
Pfister, Karl von	GM. im IngCps	25. Jan. 1796	1800, 12 Jan., sohin vor Stiftung des M.-M.-J.-O. gest.
Hepp, Kaspar von	Kapitän im 6. Füsilier- (nun 8. Inft-) Rgt	29. Juni 1796	1806 Kmdr des M.-M.-J.-C.
Viertl, Gottlieb von	OberLt im 2. (nun 3.) ChtRgt	29. Juni 1796	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Koch, Anton	UnterLt in der Artillerie	6. Okt. 1796	1805 pensioniert. starb er noch vor Stiftung des M.-M.-J.-O.
Bartels, Joseph Freiherr von	Oberst des 1. Feldjäger- (nun 15. Inft-) Rgt	22. Okt. 1796	1803 als GM. pens., 1806 Ehrenritter des M. M.-J.-C
Ysenburg und Büdingen in Philippseich, Georg Reichsgraf zu	GM.; 1794 Kontingents-Kmdt	24. Okt. 1796	1806 Großkreuz des M.-M.-J.-O.
Gambs, Peter Ernst von	Rittmeister im 1. (nun 5.) ChtRgt	3. Nov. 1796	1806 Ritter des M.-M.-J.-C.
Magg, Klemens von	UnterLt im 2. (nun 3.) ChtRgt	14. Nov. 1796	1806 Ritter des M. M.-J.-C.
Pechmann, Wilh. Heinr. Freiherr von	UnterLt im 1. Füsilier- (nun 6. Inft-) Rgt	12. Nov. 1796	1804 mit d. Charakter als Hauptmann aus der Armee getreten, 1806 Ehrenritter d. M.-M.-J. O.
Brack, Baptist	UnterLt in der Artillerie	9. Dez. 1796	1806 Ritter des M.-M.-J.-C.
Habermann, Georg von	OberLt im 6. Füsilier- (nun 8. Inft-) Rgt	29 Dez 1796	1806 Ritter und 1815 Kmdr des M.-M.-J.-C.
Mann, Karl von	OberLt im 6. Füsilier- (nun 8. Inft-) Rgt	29. Dez. 1796	1806 Ritter des M.-M. J.-O.

Digitized by Google

Name	Charge und Abteilung zur Zeit der Erlangung des Militär-Ehrenzeichens	Zeitpunkt der Verleihung	Bemerkungen
Metzen, Wilhelm Baron von	Major, vorher Hauptm. im 1. Feldjäger- (nun 15. Inft-) Rgt	1. Febr. 1798	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Klespe, von	OberstLt, Kmdt d. Reichsstadt Kölnischen Kontingents u. Platzmajor in Philippsburg	2. Okt. 1799	starb 1836.
Wrede, Karl Philipp Freiherr (später Fürst) von	Oberst im GStb	10. Dez. 1799	1806 Großkreuz d. M.-M.-J.-O.
Reibeld, Jos. Phil. Freiherr von	GM. à la s.	4. Jan. 1800	1806 Ehrenritter des M.-M.-J.-O.
Zintel, Nepomuk	Lt u. Adjut. d. General Freiherrn von Bartels	3. Febr. 1800	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Schloßberg, Franz Kaspar Freiherr von	Major, Kmdt d. Bataill. „Dallwigk" (nun aufgelöst)	20. März 1800	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Zoller, Friedrich Freiherr von	Major u. Kmdt d. Bat. „Wrede" (nun im 3. InftRgt)	26. Mai 1800	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Dallwigk, Fr. Xav. Freiherr von	Major u. Kmdt d. Bat. „Siebein" (nun im 9. InftRgt)	26. Mai 1800	1806 Ritter, 1809 Kmdr des M.-M.-J.-O.
Hoppe, Gerhard Daniel von	Hauptmann im Bataillon „Metzen" (nun i. 15. InftRgt)	10. Juni 1800	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Buseck, Karl von	OberstLt und Kmdt eines combiniert. Bataillons (nun im 3. InftRgt)	20. Aug. 1800	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Minucci, Frz. Xav. Graf von	OberstLt im InftRgt „Kurprinz" (nun Nr. 2)	20. Aug. 1800	1806 Kmdr des M.-M.-J.-O.
Reuß-Plauen, Heinrich LII. Graf von	OberstLt im LeibRgt (nun Nr. 1)	20. Aug. 1800	1806 Kmdr des M.-M.-J.-O.
Siebein, Justus Heinrich von	Oberst im Rgte „Herzog Wilhelm in Bayern" (nun Nr. 6)	20. Aug. 1800	1806 Kmdr des M.-M.-J.-O.
Pillement, Joseph von	Hauptmann im Bataill. „Siebein" (nun im 9. InftRgt)	20. Aug. 1800	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.

Name	Charge und Abteilung zur Zeit der Erlangung des Militär-Ehrenzeichens	Zeitpunkt der Verleihung	Bemerkungen
Schmitt-Roſſan, Karl von	Stabskapitän im InftRgt „Morawitzky“ (nun Nr. 7)	20. Aug. 1800	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Fick, Karl Freiherr von	OberLt im Bataillon „Siebein“ (nun im 9. InftRgt)	20. Aug. 1800	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Flad, Friedr. Phil. von	OberLt im InftRgt „Herzog Wilhelm i. Bayern“ (nun Nr. 6)	7. Sept. 1800	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
De l'Eau, Goswin	OberLt im Bataillon „Schloßberg“(aufgelöſt)	7. Sept. 1800	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Otten, Johann Baptiſt von	UnterLt im Bataillon „Schloßberg“(aufgelöſt)	7. Sept. 1800	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Fortis, Wilhelm v.	OberLt im Bataillon „Schloßberg“(aufgelöſt)	7. Sept. 1800	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Kochs, Peter Theod. von	OberLt im Bataillon „Schloßberg“(aufgelöſt)	7. Sept. 1800	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Redtwitz, Chriſtian Freiherr von	fürſtl. bamberg. Kammerherr u. Rittmeiſter der bamberg. Dragoner-Diviſion, Kmdt der Kav. in Philippsburg	27. Nov. 1800	ſpäter in bayer. Dienſten, wurde 1805 als Rittmeiſt. d. 4 Chl-Rgt „Bubenhofen“ (nun Nr. 6) penſ., 1806 Ehrenritter d. M.-M.-J.-O.
Zweibrücken, Chriſtian Freiherr von	GLt; 1800 Kontingents-Kmdt	24. März 1801	1806 Großkreuz des M.-M.-J.-O.
Büllinger, Karl	Hauptmann im LeibRgt (nun Nr. 1)	13. Juni 1801	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Vincenti, Franz v.	Major i. leichten Bataill. „Cloßmann“ (nun im 15 InftRgt)	7. Aug. 1801	1803 an Baden überlaſſen, ſtarb 1830 als badiſcher GLt, 1806 Ehrenritter d. M.-M.-J.-O.
Bernclau, Friedr. von	Hauptmann im InftRgt „vac. Dalwigk“ (abgegeben)	12. Sept. 1801	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Otten, Peter Joſeph von	UnterLt i. InftRgt „vac. Dalwigk“ (abgegeben)	12. Sept. 1801	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Koepelle, Paul Freiherr von	Hauptmann im InftRgt „Pius“ (nun Nr. 8)	27. Sept. 1801	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.

Name	Charge und Abteilung zur Zeit der Erlangung des Militär-Ehrenzeichens	Zeitpunkt der Verleihung	Bemerkungen
Carl, von	k. k. österreich. Artillerie-Oberst	22 Okt. 1801	
Cloßmann, Joseph von	Major im 2. Feldjäger-Rgt (nun im 3. Jäger-Bataillon)	2. Nov. 1801	1803 an Baden überlassen, 1826 als badischer GLt gest., 1806 Ehrenritter d M.-M.-J.-O.
Dubellier, Andr. von	Hauptmann im leichten InftBataillon „Cloßmann" (nun i. 15 Inft-Rgt)	25. Nov. 1801	1805 pensioniert, 1806 Ehrenritter des M.-M.-J.-O.
Keßling, Heinrich Freiherr von	Major d. Scharfschützen-Bataillons (aufgelöst)	30. Nov. 1801	1801 als Forstmeister in badische Dienste, starb 1808 als bad. Oberstforstmeister, 1806 Ehrenritter d. M.-M.-J.-O.
Sauer, Gottfried v.	Hauptmann im InftRgt „Kinkel" (abgegeben)	22. Dez 1801	1805 pensioniert, 1806 Ehrenritter des M.-M.-J.-O.
Reibeld, Karl Heinrich Freiherr von	UnterLt im 3. (nun 5.) ChlRgt	30. März 1802	1805 aus den Kriegsdiensten entlassen, 1806 Ehrenritter d. M. M.-J.-O.
Nesselrode-Hugenpoet, Max Freiherr von	OberLt im 1. (nun 4.) ChlRgt	28 Nov. 1802	1806 Ritter des M. M. J.-O.
Gagern, Karl Freiherr von	Hauptmann i. oberrhein. Kontingente	18 Okt. 1802	war später charakter. bayer. General, 1806 Ehrenritter des M.-M.-J.-O.
Foos, Niklas von	pens. OberstLt vom Inft-Rgt „Pius" (nun Nr. 8)	14. Jan. 1803	1806 Ehrenritter des M.-M.-J.-O.
Schoepf, von	Hauptmann im leichten InftBataill. „Metzen" (nun im 15. InftRgt)	25. März 1803	1803 an Baden abgegeben, starb 1818 als badischer GM., 1806 Ehrenritter d. M.-M.-J.-O.

Digitized by Google

Name	Charge und Abteilung zur Zeit der Erlangung des Militär-Ehrenzeichens	Zeitpunkt der Verleihung	Bemerkungen
La Roche, Freiherr von	Rittmeister b. „Kurfürst"-Chl. (nun Nr. 4)	27 März 1803	1803 an Baden abgegeben, 1806 Ehrenritter des M.-M.-J.-O.
Behagel	OberLt bei „Kurfürst"-Chl. (nun Nr. 4)	15. April 1803	1803 an Baden abgegeben, wurde dortselbst als Major kassiert und daher in d. Ordensliſt. (1806 Ehrenritter des M.-M.-J.-O.) gestrichen.
Manson, Jakob von	GLt der Artillerie	11. Juni 1803	1806 Ehrenritter des M.-M. J.-O.
Colonge, Frz. Alexander Espiard de	Major in der Artillerie	11. Juni 1803	1806 Ehrenritter, 6. Febr. 1807 Ritter des M.-M.-J.-O.
Colonge, Benignus Espiard de	Major in der Artillerie	11. Juni 1803	1806 Ehrenritter, 6. Febr. 1807 Ritter des M.-M.-J.-O.
Deroy, Erasmus v. (später Graf)	GLt und Div.	28. Sept. 1804	1806 Großkreuz des M.-M.-J.-O.
Pompei, Vincenz Graf von	OberstLt i. InftRgt „Kurprinz" (nun Nr. 2)	14. Jan. 1805	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Delamotte, Peter Freiherr von	OberstLt und Kmdt des 5. leichten InftBataill. (nun im 4. Jäger-Bataillon)	14. Jan. 1805	1806 Ritter, 1813 Kmdr des M. M. J.-O.
Hirschberg, Herm. Graf von	UnterLt i. 1. Dragoner-(nun 1. Chl-)Rgt „Minucci"	26. Okt. 1805	1806 Ritter des M.-M. J.-O.
Grafenstein, Ant. von	OberLt im 1. Linien-InftLeibRgt (nun Nr. 1)	20. Nov. 1805	1806 Ritter des M.-M. J.-O.
Bieringer, Philipp	Oberst i. 5. LinienInft Rgt „Preysing"	22. Nov. 1805	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Stroehl, Alois Freiherr von	OberstLt im 1. Linien-InftLeibRgt (nun Nr. 1)	22. Nov. 1805	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.

Digitized by Google

Name	Charge und Abteilung zur Zeit der Erlangung des Militär-Ehrenzeichens	Zeitpunkt der Verleihung	Bemerkungen
Haynau, Karl Freiherr von	Major im 1. leichten Bataill. „Metzen“ (nun im 15. InfRgt)	22. Nov. 1805	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Hahn, Engelbert	OberLt im 1. Dragoner-Rgt „Minucci“ (nun 1. ChlRgt)	22. Nov. 1805	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Rechberg, Anton Frhr. (spät. Graf) von	Major i. 2. (nun 4.) Chl-Rgt „Kurfürst“	27. Nov. 1805	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Kleudgen, Wilh. Baron von	OberLt i. 2. (nun 4.) Chl-Rgt „Kurfürst“	18. Dez. 1805	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Chalopin	franz. OberstLt und Eskadronschef, Adjut. d. Marschalls Bernadotte	18. Dez. 1805	1806 Ehrenritter des M.-M.-J.-O.
Gerard	franz. Oberst u. Adjut. d. Marschalls Bernadotte	18. Dez. 1805	1806 Ehrenritter des M.-M.-J.-O.
Maison, J.	franz. Brigade-General u. Adjut. des Marschalls Bernadotte	18. Dez. 1805	1806 Ehrenritter des M.-M.-J.-O.
Jordan, Wilhelm Freiherr von	OberstLt u. Flügel-Adjut. der Kav.	25. Dez. 1805	1806 Ritter des M.-M.-J.-O.
Mezzanelli, Paul Graf von	GM. der Kav.	11. Jan 1806	1806 bei Stiftung des M.-M.-J.-O. Ritter desselben
Preysing, Max Graf von	Oberst i. 4. (nun 6.) Chl-Rgt „Bubenhofen“	11. Jan. 1806	1806 bei Stiftung des M.-M.-J.-O. Ritter desselben.
Sayn-Wittgenstein, Gust. Graf von	Major i. 1. (nun 3.) Chl-Rgt „Kurprinz“	11. Jan. 1806	1806 bei Stiftung des M.-M.-J.-O. Ritter desselben.

Digitized by Google

Beilage 4.

Armeebefehl.

München den 1. März 1806.

Die von dem gesammten Militaire in dem für das Vaterland nun so ruhmvoll geendeten Kriege bezeigte Treue und Tapferkeit haben Uns bewogen ein bleibendes Denkmal Unserer allerhöchsten Zufriedenheit und zwar dadurch zu gründen, das bisherige Militaire-Ehrenzeichen in einen Verdienst-Orden umzuschaffen, und demselben einen sichern Fond zuzuweisen, damit die vorzüglichen Verdienste der Offiziere nicht nur durch ein öffentliches Ehrenzeichen distinguirt, sondern denselben auch eine Zulage zu ihren Gehältern verschaft werde.

Wie nun dieser Orden, zu dessen Verherrlichung Wir die Großmeister-Stelle übernehmen, unter dem Namen

Militairischer Max-Joseph-Orden

künftig bestehen soll, zeigen die sub Nro. 1 hier anliegenden Statuten.

Wir hoffen, daß Unsere dabei bezweckte Absicht nicht verkannt, sondern daß dieser neu gestiftete Orden als eine ganz besondere Belohnung für diejenigen angesehen werde, die durch ausgezeichnete Thaten die gerechtesten Ansprüche auf die Gnade ihres Königs und den Dank des Vaterlandes sich erworben haben.

In Erwägung dieses erwarten Wir, daß derselbe mit jener Achtung aufgenommen und erhalten werde, die Wir selbst dem Verdienste um das Vaterland weihen, und wofür das Herz eines jeden biederen Bayerns so laut spricht.

In der Anlage Nro. 2 sind diejenigen verzeichnet, welche gleich jetzt, und zwar als Großkreuz — Commandeurs und Ritter mit der statutenmäßigen Pension in den Orden aufgenommen sind.

Alle übrigen Offiziers, welche das bisherige Militaire-Ehrenzeichen erhalten haben, und in erwähntem Verzeichniße nicht vorkommen, sind als Ritter ad honores in den neuen Orden aufgenommen.

Uebrigens ist Unser allerhöchster Wille, daß dieser Orden vom 1. Jänner des gegenwärtigen Jahres als dem Tage der angenommenen Königswürde anfangend für gestiftet angesehen werde, und daß die mit dem Großkreuze belohnten Generals den Rang vor den wirklich geheimen Räthen, welche Kämmerer sind, zu genießen haben sollen.

Max Joseph.

von Triva
Generallieutenant.

Digitized by Google

Anlage Nro. 1 zum Armeebefehl v. 1. März 1806.

Statuten und Erforderniſſe

nach welchen die im Felde ſtehenden Generäle und Ober-Offiziere von der kgl. bayer. Armee in den militäriſchen Max-Joſeph-Orden aufgenommen werden können.

Art. 1.

Die von dem geſammten Militär in dem für das Vaterland nun ſo ruhmvoll geendeten Kriege bezeigte Anhänglichkeit, Treue und Tapferkeit haben Se. Majeſtät den König bewogen, ein bleibendes Denkmal Ihrer allerhöchſten Zufriedenheit — und zwar dadurch zu gründen, daß das bisherige Militär-Ehrenzeichen in einen Militär-Verdienſt-Orden umgeſchaffen, und demſelben ein ſicherer Fond zugewieſen werde, damit die vorzüglichen Verdienſte der Offiziere nicht nur durch ein öffentliches Ehrenzeichen diſtinguirt, ſondern denſelben auch eine Zulage zu ihren Gehältern verſchafft werde.

Art. 2.

Dieſer Orden wird nach dem Namen des allerdurchlauchtigſten Stifters militäriſcher Max-Joſeph-Orden benannt, und in drei Klaſſen, nemlich Großkreuze, Kommandeurs und Ritter getheilt.

Art. 3.

Seine Majeſtät der König ſind in allerhöchſt eigener Perſon Großmeiſter desſelben.

Art. 4.

Jeder Offizier, von welchem Grade und von welcher Militär-Branche er auch ſein mag, ohne Rückſicht auf Religion, Geburt, Rang oder andere Umſtände, kann in denſelben aufgenommen werden; doch können nur Generäle das Großkreuz erhalten.

Art. 5.

Sechs der Großkreuze erhalten ein jährliches Einkommen von 1500 fl.
acht der Kommandeurs jährlich . . . . . 500 fl.
und fünfzig der Ritter jährlich . . . . . 300 fl.
Doch verſteht ſich von ſelbſt, daß dieſe feſtgeſetzte Anzahl der Penſionen keineswegs auf die Verleihung des Ordens ſich erſtrecke, indem ſo viele Großkreuze, Kommandeurs und Ritter aufgenommen werden, als ſich hiezu qualificiren, wo ſodann die jüngeren, wenn ſchon alle Penſionen verliehen ſind, bei den ſich ergebenden Erledigungen nach der genau zu beobachtenden Ordnung ihrer Aufnahme in ſolche einzurücken, bis dahin aber ſich dennoch des Ehrenzeichens ihrer geleiſteten Dienſte zu erfreuen haben.

Art. 6.

Die Insignien bestehen für die Ritter in dem bisherigen Ehrenzeichen und Bande, welches forthin auf der linken Brust getragen wird.

Die Kommandeurs tragen dasselbe um etwas größer — das Band um etwas breiter um den Hals.

Die Großkreuze noch einmal so groß — an einem breiten Bande von der nemlichen Farbe — von der rechten Schulter zur linken Hüfte; nebstdem haben dieselben das Ordenskreuz mit der Aufschrift — Virtuti pro Patria — auf der linken Brust gestickt.

Art. 7.

Da es ohnehin eines jeden Offiziers Pflicht ist, sich vor dem Feinde nach äußersten Kräften und mit Aufopferung seines Leibes und Lebens tapfer gebrauchen zu lassen, und dasjenige, was deßfalls die Kriegs-Artikel und besondere Befehle vorschreiben, so lieb ihm seine Ehre und sein Leben ist, standhaft und getreu zu erfüllen, so folgt von selbst, daß nicht jede tapfere und muthvolle Handlung zur Aufnahme in den Orden würdig mache.

Art. 8.

Auch wird zur unverbrüchlich zu beobachtenden Grund-Regel festgesetzt: daß Niemand, wer er auch immer sei, wegen seiner hohen Geburt, langen Dienste, vor dem Feinde erhaltenen Wunden, noch viel weniger aber aus Gnaden und auf das Vorwort anderer den Orden erhalte — sondern

Art. 9.

Es werden hiezu tapfere Thaten erfordert, und zwar solche, die ein Offizier entweder ohne Verantwortung hätte unterlassen können, und zum Nutzen der Armee gereichen, oder welche mit außerordentlicher Klugheit, oder Muth und Entschlossenheit zur besondern Ehre und Vortheil der Armee oder der Truppe ausgeführt worden sind.

Art. 10.

Zu solchen ausgezeichneten Handlungen werden z. B. gerechnet:

a) Wenn ein General durch Klugheit und gute Leitung Schlachten und wichtige Affären ꝛc. ꝛc. gewinnt;
b) kluge Rückzüge ꝛc. ꝛc. ausführt;
c) Festungen durch wohlgeordnete Belagerungen und Stürme wegnimmt oder auf das hartnäckigste vertheidiget und dergleichen mehr.
d) Wenn der Offizier wegen besitzender vorzüglicher Eigenschaften von der Generalität zu einer besondern wichtigen Expedition gebraucht und solche pünktlich von ihm ausgeführt worden ist.
e) Wenn ein Offizier ganz außer der Tour sich zu einem Kommando freiwillig erboten, und dadurch der Armee Vortheile gewonnen hat.
f) Wenn er in Schlachten, Scharmützeln und Belagerungen durch tapfere und vernünftige Anstalten und Bewegungen dem Feinde Abbruch gethan hat.

Digitized by Google

g) Wenn ein Offizier beträchtliche feindliche Kommandos aufgehoben, feindliche Generäle oder Stabsoffiziere gefangen genommen hat.

h) Wenn er Kassa-, Zelten-Wägen, Proviant- und Munitions-Wägen, Kanonen, Pontons und dergleichen dem Feinde mit Gefahr abgenommen hat.

i) Wenn er die schon in Feindes Hände gerathene Kriegs-Kassa, Zelten-, Proviant- und Munitions-Wägen, Kanonen, Pontons und dergleichen mit Gefahr seines Lebens gerettet hat, wozu auch wichtige geheime Papiere gerechnet werden.

k) Wenn ein Offizier andern Korps nach der Regel der Kriegs-Kunst hülfreiche Hand geleistet und selbe unterstützt hat.

l) Wenn er Succurs in eine Festung oder sonst verschanzten Ort durch den Feind geführt, überhaupt einer eingeschlossenen Truppe zu Hülfe gekommen ist.

m) Wenn ein Offizier durch kluge Disposition seinen Kommandirenden vor der Gefahr der Gefangennehmung befreit oder ihm das Leben gerettet hat.

n) Wenn er von dem Feinde geschickte Pläne und Entwürfe übergeben, weise Rathschläge ertheilt, und solche mitauszuführen geholfen hat.

o) Wenn von ihm wichtige und vortheilhafte Entdeckungen gemacht, und die Anschläge des Feindes mit Muth und Klugheit vereitelt worden sind.

p) Wenn der Offizier durch gute Disposition Rückzüge gedeckt, feindliche große Kommandos aufgehalten und Ueberfälle abgewendet hat.

q) Wenn von ihm ein vortheilhafter Angriff oder Rückzug im Falle der feindlichen Ueberlegenheit gemacht worden ist.

r) Wenn ein Offizier vortheilhafte Ausfälle aus Festungen und Verschanzungen gemacht — oder feindliche erobert — auch sonstig wichtige Ueberfälle ausgeführt hat.

Und dergleichen nach Kriegs-Kunst, Tapferkeit und Klugheit als besonders ausgezeichnet angesehen werden könnende Thaten mehr.

Art. 11.

Um nach Vorgehendem in den Orden aufgenommen zu werden, sind drei wesentliche Stücke erforderlich:

1° die tapfere That, welche das Recht zu dem Orden giebt, hinlänglich zu beschreiben;

2° die Beschreibung mit zureichenden Beweisen zu bestärken, und

3° die unpartheiische Untersuchung, ob nicht nur an dem Beweise nichts mangle, sondern auch, ob die beschriebene That von der Eigenschaft sei, daß sie entweder das Großkreuz oder die Aufnahme zum Kommandeur oder Ritter verdiene.

Digitized by Google

Art. 12.

Soviel die Beschreibung betrifft, so ist keinem Offizier vom höchsten bis zum niedrigsten, welcher durch eine besondere That zu dem Orden sich würdig gemacht zu haben glaubt, verwehrt, sondern es soll ihm vielmehr aller Vorschub gegeben werden, dießfalls den gehörigen Beweis beizubringen.

Ein solcher Offizier hat sein Vorhaben vorderſamst seinem vorgesetzten Offiziere zu melden, und sodann bei dem kommandirenden General nachzusuchen, daß dieser dem Stabs-Auditor, oder — wenn dieser abwesend oder verhindert wäre, einem Regiments-Auditor, oder — wenn auch deren keiner bei Handen wäre, einem im Schreiben geübten Hauptmanne oder Lieutenant auftrage, von dem angeblich tapferen Betragen des Ordens Kandidaten vollständige und genaue Kundschaft einzuziehen, und solche mit Anführung aller sachdienlichen Umstände zu Papier zu bringen.

Art. 13.

Damit es aber quo ad secundum an dem hinlänglichen Beweise nicht ermangle, daß die erwähnte Beschreibung der Wahrheit gemäß sei, so soll der die Beschreibung Aufstellende nicht nur die angeführten Zeugen vernehmen, und auf ihre Ehre über die Umstände befragen, sondern auch den verfaßten Aufsatz den Zeugen vorlesen und von diesen, falls sie nichts dabei zu erinnern finden, durch ihre Unterschrift und Pettschaft bekräftigen lassen.

Art. 14.

Weil aber die Kriegs-Thaten meistentheils unter Vieler Augen geschehen, und bei der Zeugenschaft doch ein gewißes Maaß zu halten ist, so muß darauf gesehen werden, ob der probführende General oder Ober-Offizier zur Zeit seiner bezeigten Tapferkeit und klugen Veranstaltung unter eines andern Kommando gestanden, oder solches selbst geführt habe.

Im ersten Falle ist nicht nur von dem kommandirenden Offiziere die Zeugenschaft abzufordern, sondern auch die Brigade, das Regiment, die Kompagnie oder die Kommandirten zu vernehmen, die Aussage deren, so die That mit Augen gesehen — und sowohl von dem kommandirenden Offiziere als sechs andern Ober-Offizieren, oder in Ermanglung derselben von zwölf Unteroffizieren und Gemeinen mit ihrer Hand-Unterschrift zu bestätigen.

Im Falle aber der kommandirende Offizier sich mit Nichtkenntniß des Vorganges entschuldiget, oder abwesend und verhindert ist, oder der Ordens-Kandidat selbst das Kommando geführt hat, so soll die Zeugenschaft oder Unterschrift von sieben Ober-Offizieren, oder für einen jeden, der an dieser Zahl abgeht, von 2 Unteroffizieren, oder für einen jeden, der an dieser Zahl abgehet, von 2 Gemeinen, die der Aktion mit beigewohnt, beigebracht werden.

Könnte man hingegen die obbemeldte Anzahl der Zeugen nicht aufführen, so müssen in der Beschreibung die Umstände um so genauer bemerkt, und alle, so die That mit Augen gesehen haben, zur Unterschrift ihrer Aussage angehalten werden.

Digitized by Google

Ferner soll der Verfasser des schriftlichen Zeugnisses seinen Namen und Pettschaft gleichfalls hinzusetzen und ausdrücklich bemerken, ob und was für Korps und Offiziere er darüber vernommen, und ob sich einiger Widerspruch oder Zweifel dabei geäußert habe — auch diesen, so viel als thunlich, in das Klare setzen.

Art. 15.

Die ausgefertigte Ritter-Probe ist dem kommandirenden General zuzusenden, der alsdann entweder selbst — oder durch einen Bevollmächtigten, ein Ordens-Kapitel halten, in demselben die Probe auf das genaueste untersuchen und in Berathschlagung ziehen soll, ob der Offizier, um den Orden sich zu erwerben, nicht mit Aufopferung der Mannschaft sein Unternehmen gewagt habe, und ob die beschriebene That nach dem Grade des Ordens-Kandidaten, wegen ihrer Wichtigkeit — und als über die Pflichten eines braven Offiziers ausgeführt — die Aufnahme in den Orden als Ritter, Kommandeur oder Großkreuz verdiene.

Zu der Aufnahme in den Orden ist jedoch nicht eher vorzuschreiten, als bis von dem Großmeister der definitive Ausspruch erfolgt.

Zu einem solchen Kapitel sollen die Großkreuze, Kommandeurs und Ritter gezogen werden, welche bei dem kommandirenden General anwesend sind, und ohne Versäumung ihres Dienstes oder erheblicher Verhinderung dabei erscheinen können, so daß ein Kapitel niemals aus weniger als sieben Großkreuzen, Kommandeurs oder Rittern bestehe. Sollten allenfalls nicht so viele vorhanden sein, so werden ihre Stellen durch eben so viele der ältesten Generäle, Obersten oder Oberst-Lieutenants und Majors ersetzt.

Art. 16.

Soll zu einem Kapitel jedesmal der Stabs-Auditor oder ein Regiments-Auditor gezogen — von selbem das Protokoll geführt und angemerkt werden, wohin eine jede Stimme ausgefallen sei, damit der Kapitel-Schluß nach der Mehrheit der Stimmen (welche von unten hinauf gesammelt werden) abgefaßt werden könne.

Art. 17.

Da sowohl diesseitige Generäle und Offiziere sich bei alliirten Armeen befinden können, und es unbillig sein würde, denselben die Gelegenheit zu entziehen, sich dieses Ordens theilhaftig zu machen, so ist Seiner königlichen Majestät allergnädigster Wille, daß, wenn sie sich bei einer der alliirten Armee durch eine tapfere und kluge That hervorthun, und eine nach obigen Vorschriften eingereichte Beschreibung dem Großmeister einschicken, darüber auf die nemliche Art — als wäre die That bei der königlichen Armee vorgefallen, Ordens-Kapitel gehalten, das factum untersucht und beurtheilt, auch der Ordens-Kandidat, wenn dessen Anbringen richtig befunden wird, ohnweigerlich dem Orden einverleibt werden solle.

Digitized by Google

Art. 18.

Sobald von dem Großmeister die Bestätigung des Kapitel-Schlusses einlauft, hat der kommandirende General oder dessen Bevollmächtigter ein Kapitel von allen anwesenden Großkreuzen, Kommandeurs und Rittern, oder in derselben Abwesenheit von Generälen und Stabs-Offizieren zu versammeln — und bei der Parole publiciren zu lassen, daß der — mit Namen zu nennende Ordens-Kandidat wegen seines tapfern und klugen Betragens würdig gefunden worden sei, in diesen Militär-Orden aufgenommen zu werden.

Der Stabs- oder Regiments-Auditor soll sodann die attestirte Beschreibung der Handlung nebst der Bestätigung des Großmeisters öffentlich ablesen, der kommandirende General aber, oder der, so dessen Stelle vertritt, dem Kandidaten das Ordens-Zeichen unter gewöhnlicher Feierlichkeit an ein Knopfloch anhängen, auch den Kandidaten unter einem anständigen Glückwunsche umarmen, welches auch nachher alle anwesenden Großkreuze, Kommandeurs und Ritter zu befolgen haben.

Art. 19.

Insoferne sich aber der Ordens-Kandidat nicht bei der Armee — sondern auf Commando, oder aus andern erheblichen Ursachen abwesend befände, so ist dennoch auf vorerwähnte Art Kapitel zu halten, die Bekanntmachung seiner Aufnahme in den Orden zu bewerkstelligen, und von dem kommandirenden General, dem ältesten General oder Offiziere, zu welchem der Kandidat am ersten kommen kann, das Ordens-Zeichen zuzuschicken, damit derselbe die Anhängung desselben nach Vorschrift vollziehe.

Art. 20.

Der Kandidat hat sich zwar der Ordens-Prärogative nicht eher als nach vollzogener Bekanntmachung zu erfreuen, seine Ancienneté hingegen in dem Orden und sein Recht, in die Ordens-Pension einzurücken, soll von dem Tage seiner tapfern That an gerechnet, und daher dieser Tag, auch wenn es sein kann — die Stunde, in der Ordens-Probe ausdrücklich angemerkt werden.

Art. 21.

Der Offizier trägt diesen Orden, wie er ihn erhält, und ist ihm daher nicht erlaubt, denselben in einer größeren oder kleineren Form zu tragen.

Art. 22.

Auf dem Wappen kann das Kreuz eines Ritters an dem untern Theile des Schildes an einer Schluppe hängen, bei den Kommandeurs darf sich das Band um den Schild schlingen — und bei den Großkreuzen liegt der Schild auf dem Kreuze.

Art. 23.

Nach dem Tode eines Generals oder Offiziers muß der Orden von den Erben nach der Begräbniß, weil solcher auf den Sarg des Verstorbenen gelegt werden darf, an den Großmeister eingesendet werden.

Digitized by Google

Art. 24.

Der quittirte Offizier behält den Orden, wie er ihn vor seiner Quittirung empfangen hat, auch darf er denselben, wenn er eine Civil-Bedienung erhält, auf dem Civil-Rocke tragen; jedoch verliert jeder quittirende Offizier die ihm verliehene Ordens-Pension, sowie den Orden selbst, wenn er ohne allerhöchste Erlaubniß in fremde Dienste tritt. Uebrigens muß, wie oben Art. 23 befohlen, der Orden nach dem Tode des quittirten Offiziers an den Großmeister eingeschickt werden.

Art. 25.

Jeder Ritter, Kommandeur oder Großkreuz wird bei seinem erfolgten Tode um einen Grad höher, als jener seiner begleitenden Charge ist, beerdigt.

Art. 26.

Das Ordensfest soll am ersten Tage eines jeden Jahres gefeiert, und das Seelen-Amt für die verstorbenen Ritter am darauf folgenden Tage gehalten werden.

Art. 27.

Sollte sich der Fall ergeben, daß ein mit dem Orden belohnter Offizier wegen eines militärischen oder gemeinen Verbrechens seiner Charge entsetzt würde, so ergibt sich von selbst, daß ihm auch der Orden nicht länger belassen, sondern ihm solcher sogleich abgenommen und an den Großmeister eingeschickt werden müsse, welcher ihn dann nicht mehr verwenden, sondern sogleich zernichten lassen wird.

Art. 28.

Ueber die mit dem Orden belohnten Offiziere wird ein ordentliches Verzeichniß mit Eintragung des Namens und des Tages, dann der That verfaßt und fortgeführt, und dieses nebst allen auf diesen Orden Bezug habenden Dokumenten und Papieren durch einen besonders hiezu ernannten Ordens-Archivar aufbewahrt.

Art. 29.

Dieser Ordens-Archivar trägt das Kreuz mit dem Bande nach Art jenes der Ritter, jedoch ist der obere Theil desselben, worauf die Krone sitzt, nicht von weißer Emaille, sondern nur von Gold.

Der Gehalt des Ordens-Archivars besteht in jährlichen 500 fl.

Auch wird ein Ordens-Kanzelist mit jährlichen 300 fl. — und ein Ordensdiener mit jährlichen 150 fl. — angestellt.

Art. 30.

Jedem mit dem Orden belohnten Offizier wird eine besondere Ausfertigung von dem Großmeister ertheilt.

München den 1. März 1806.

Max Joseph.

v. Triva,
G. L.
Auf
Königlich Allerhöchsten Befehl:
Langlois.

Digitized by Google

Anlage Nro. 2 zum Armeebefehl v. 1. März 1806.

Verzeichniß

derjenigen Generals und Offiziers, welche von Seiner Königlichen Majestät von Bayern als Stifter und Großmeister des Militairischen Max Joseph Ordens in denselben nach den bemerkten Graden mit der statutenmäßigen Pension aufgenommen worden sind.

München den 1. März 1806.

Zahl	Charge	Name	Bei welchem Regimente, Bataillon oder Corps ꝛc.
		Großkreuz.	
1	GLt	Triva, Nepomuk von	Chef d. GStb u. d. geheim. Kriegs-Bureau.
2	GLt	Ysenburg, Georg August Graf	Kommandirender in Franken.
3	GLt	Wrede, Karl Baron	Kommandirender in Schwaben.
4	GLt	Zweibrücken, Christian Baron	
5	GLt	Deroy, Erasmus von	Kommandirender in Bayern.
		Commandeurs.	
1	GM	Reus, Heinrich LII. Graf	General Adjutant der Infanterie.
2	GM	Siebein, Justus Heinrich	Brigadier.
3	GM	Minucci, Franz Graf	Brigadier.
4	Oberst	Vieregg, Anton Baron	im 1. Dragoner Rgt „Minucci“.
5	Oberst	Vincenti, Karl von	im 9. Linien-InftRgt „Ysenburg“.
6	OberstLt	Spreti, Max Graf	im 6. Linien-InftRgt „Herzog Wilhelm“.
7	Major	Elbracht, Franz	im 3. ChlRgt „Leiningen“.
8	Major	Hepp, Kaspar	im 8. Linien-InftRgt „Herzog Pius“.
		Ritter.	
1	Major	Dietz, Karl	im 4. ChlRgt „Bubenhofen“.
2	Kapitän	Aicher, Max von	im 8. Linien-InftRgt „Herzog Pius“.
3	Kapitän	Morawizky, Ludwig Graf	im 7. Linien-InftRgt.
4	Kapitän	Clausewitz, Heinrich	im 8. Linien-InftRgt „Herzog Pius“.
5	Kapitän	Schintling, Karl von	im 6. Linien-InftRgt „Herzog Wilhelm“.
6	Kapitän	Bauer, Joseph	im Garnisons-Rgt (Station Friedberg).
7	Kapitän	Haider, Georg	im 12. InftRgt „Löwenstein“.
8	OberLt	Hoppe, Karl	im 1. leichten InftBat. „Metzen“.

Digitized by Google

Zahl	Charge	Name	Bei welchem Regimente, Bataillon oder Corps ꝛc.
9	OberstLt	Aubert, Ludwig von	im GStb.
10	OberstLt	Seeberras, Michael Baron	bei der LgHtsch.
11	Rittmeister	Gambs, Ernst	im 3. ChlRgt „Leiningen“.
12	Rittmeister	Viertl, Gottlieb von	im 1. ChlRgt „Kronprinz“.
13	Rittmeister	Magg, Klement	im 1. ChlRgt „Kronprinz“.
14	OberLt	Brack, Johann Baptist	im ArtillerieRgt.
15	Major	Habermann, Georg Baron	im 5. leichten InftBataillon „de la Motte“.
16	Kapitän	Mann, Karl von	im 13. Linien-InftRgt.
17	OberstLt	Metzen, Wilhelm Baron	Cmdr des 1. leichten InftBataillons „Metzen“.
18	Kapitän	Zintl, Nepomuk von	im 4. leichten InftBat. „Stengel“.
19	OberstLt	Schloßberg, Franz Baron	im 13. Linien-InftRgt.
20	OberstLt	Zoller, Friedrich von	GebirgsschützenCps.
21	OberstLt	Dallwigk, Franz Baron	im 2. Linien-InftRgt „Kronprinz“.
22	Kapitän	Hoppe, Gerhard	im 1. leichten InftBat. „Metzen“.
23	Oberst	Bussek, Karl Baron	im 4. Linien-InfRgt.
24	Major	Schmitt zu Rossan, Karl v.	im 10. Linien-InftRgt „Junker“.
25	Kapitän	Pillement, Joseph von	im 9. Linien-InftRgt „Ysenburg“.
26	Kapitän	Fick, Karl von	im 9. Linien-InftRgt „Ysenburg“.
27	Kapitän	Flad, Friedrich von	im 13. Linien-InftRgt.
28	OberLt	Kochs, Peter	im 11. Linien-InftRgt „Kinkel“.
29	OberLt	Otten, Johann Baptist von	im 4. Linien-InftRgt.
30	OberLt	de l'Eau, Goßwin	im 2. Linien-InftRgt „Kronprinz“.
31	Kapitän	Büllinger, Karl von	im 1. Linien-InftLeibRgt.
32	Major	Berneclau, Friedrich von	im 10. Linien-InftRgt „Junker“.
33	OberLt	Otten, Peter Joseph von	im 13. Linien-InftRgt.
34	Major	Koepelle, Paul von	im Garnisons-Rgt (Station Rosenberg).
35	Rittmeister	Nesselrode-Hugenpoet, Max Baron	im 1. ChlRgt „Kronprinz“.
36	Oberst	Pompei, Vincent Graf	im 12. Linien-InftRgt „Löwenstein“.
37	OberstLt	De la Motte, Peter	Cmdr des 5. leichten InftBat.
38	UnterLt	Hirschberg, Hermann Graf	im 1. Dragoner-Rgt „Minucci“.
39	OberLt	Grafenstein, Anton von	im 1. Linien-InftLeibRgt.
40	Oberst	Bieringer, Philipp	im 5. Linien-InftRgt „Preysing“.
41	OberstLt	Stroehl, Alois Baron	im 1. Linien-InftLeibRgt.
42	Major	Hainau, Karl Baron	im 1. leichten InftBat. „Metzen“.
43	OberLt	Hahn, Engelbert	im 1. Dragoner-Rgt „Minucci“.
44	Major	Rechberg, Anton Baron	im 2. ChlRgt „König“.
45	OberLt	Kleudgen, Wilhelm Baron	im 2. ChlRgt „König“.

Zahl	Charge	Name	Bei welchem Regimente, Bataillon oder Corps ꝛc.
46	OberstLt	Jordan, Wilhelm Baron	Flügeladjutant.
47	GM	Mezanelli, Paul Graf	Brigadier.
48	Oberst	Preysing, Max Graf	im 4. ChlRgt „Bubenhofen“.
49	Major	Seyn-Wittgenstein, Gustav Graf	im 1. ChlRgt „Kronprinz“.

Ordens-Archivar:
Der wirkliche Rath und geheime Kriegssekretär Ludwig Langlois.

Max Joseph.

Bemerkung. Fortis, Franz von, Oberlieutenant im 4. leichten Infanterie Bataillon „Stengel“ (nun im 3. JägBat.) scheint zur Aufnahme in vorstehendes Verzeichnis lediglich übersehen worden zu sein, da ihm sowohl ein Patent als Ritter des M. M-J O., d. d. 1. März 1806, ausgestellt und die Ordenspension ausbezahlt wurde, als er sich auch in dem mit Stück VI des Regierungs-Blattes 1807 veröffentlichten Verzeichnis der Ordensmitglieder (S. 249 Nr. 29) als Ritter des Ordens vorgetragen findet.

Beilage 5.

Verzeichniß

derjenigen bayerischen Generäle, Stabs- und Oberoffiziere,

welche bei

Stiftung des Militär-Max Joseph Ordens mit dem bayer. Militär-Ehrenzeichen geschmückt waren und in den genannten Orden als Ehrenritter aufgenommen worden sind.

Name	Charge	Bemerkung
Manson, Jakob von	GLt	
Colonge, Frz. Alexander Frhr. v.	Major in der Artillerie	Wurden mit Allerhöchst. Entschl. v. 6 Febr. 1807 als wirkliche Ritter aufgenommen u. ihnen die Ordenspension bewilliget
Colonge, Benignus Freiherr von	Major in der Artillerie	
Dorth, Ludwig Freiherr von	hatte als Oberst quittiert	
Turbert, Andreas Anton	Hauptmann i Pensionsstande	
Nogarola, Dinadanus Graf von	GLt im Pensionsstande	
Pechmann, Heinrich Freiherr von	m. d. Charakter als Hauptm. aus der Armee getreten	
Reibeld, Phil. Jos. Freiherr von	GM. à la s.	
Bartels, Joseph Freiherr von	GM. im Pensionsstande	
Dubellier, Andreas	Hauptmann i. Pensionsstande	
Sauer, Gottfried von	Major im Pensionsstande	
Reibeld, Karl Freiherr von	Rittmeister (hatte die Entlassung erhalten)	
Foos, Nikolaus	OberstLt im Pensionsstande	

Digitized by Google

Beilage 6.

Verzeichnis

derjenigen Generale, Stabs- und Oberoffiziere,

welche

nach dem 1. März 1806 den bemerkten Graden gemäß in den Max-Joseph-Orden aufgenommen worden sind.

1806—1881.

Laufd. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
	I. Bayern.		
	Großkreuze.		
1	Ludwig, Kronprinz, Königliche Hoheit	GM., Kmdt d. Div. „Wrede"	1807, 1. Juni
2	Hartmann, Jakob Ritter von	General der Inft. und Kmdt des II. ACps	1870, 19. Sept.
3	Tann-Rathsamhausen, Ludwig Freiherr von und zu der	General der Inft. und Kmdt des I. ACps	1870, 11 Oktober.
	Kommandeurs.		
1	Dallwigk, Franz Xaver Freiherr von	Oberst des 13. (11.) Linien-InftRgts	1809, 15. Mai.
2	Delamotte, Peter von	GM. und Brgdr der Inft.	1813, 29. Oktober.
3	Beckers, Karl Graf von	GLt und Kmdt der 2. Inft.-Division	1813, 30. Oktober.
4	Dietz, Karl von	GM. und Kmdt einer Kav.-Brigade	1814, 1. Februar.
5	Habermann, Georg von	GM. und Brgdr der Inft.	1814, 17. Februar.
6	Hartmann, Jakob Ritter von	General der Inft. und Kmdt des II. ACps	1870, 6. August (dann Großkr.).
7	Tann-Rathsamhausen, Ludwig Freiherr von und zu der	General der Inft. und Kmdt des I. ACps	1870, 1. Sept. (dann Großkr.).

Digitized by Google

Laufende Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
		Ritter.	
1	Stonor, Heinrich von	Hauptmann im 5. InftRgt	1806, 13. Nov.
2	Harscher, Johann Nepomuk v.	Major im 3. (5). ChlRgt	1806, 22 Nov.
3	Zweybrücken, Karl Freiherr von	OberLt im 2. (4.) ChlRgt	1806, 15. Dez.
4	Seyboltsdorff, Ludw. Graf von	Hauptmann im Leib- (1.) Rgt	1806, 23. Dez.
5	Stieß, Georg von	UnterLt im 1. (3.) ChlRgt	1806, 26. Dez.
6	Gravenreuth, Kasimir Freiherr von	OberLt in der Artillerie	1806, 30 Dez.
7	Kraus, Anton von	Rittmeister im 2. (4.) ChlRgt	1807, 2. Jan.
8	Dietrich, Franz von	OberLt in der Artillerie	1807, 14. Jan.
9	Colonge, Frz. Alexander von	Major in der Artillerie	1807, 6. Febr.
10	Colonge, Benignus von	OberstLt in der Artillerie	1807, 6. Febr.
11	Caspers, Karl von	Hauptmann in der Artillerie	1807, 8. Febr.
12	Gradinger, Peter von	UnterLt im 4. leichten Inft-Bat. Wrede (3. JägBat.)	1807, 15. Febr.
13	Ruff, Joseph von	OberLt im 1. (3.) ChlRgt	1807, 28. Febr.
14	Hertling, Fried. Freiherr von	OberLt im 2. (4.) ChlRgt	1807, 19. März.
15	Zandt, Ferdinand Freiherr von	UnterLt im 2. (4.) ChlRgt	1807, 17. April.
16	Waldkirch, Johann Baptist Graf von	OberstLt im Leib- (1.) Rgt	1807, 14. Mai.
17	Kiefer, Ludwig von	UnterLt im Leib- (1.) Rgt	1807, 14. Mai.
18	Grießenbeck, Karl Freiherr von	OberLt im Leib- (1.) Rgt	1807, 14. Mai.
19	Regnier, Ferdinand von	Hauptmann in der Artillerie	1807, 15. Mai.
20	Besserer, Albrecht von	UnterLt im 2. (4.) ChlRgt	1807, 16. Mai.
21	Palm, Johann von	Hauptmann im 3. InftRgt, Adjutant des General Wrede	1807, 16. Mai.
22	Horn, Wilhelm von	Hauptmann im 13. (11.) InftRgt	1807, 16. Mai.
23	Comeau, Joseph Freiherr von	Major im GStb	1807, 10. Juni.
24	Raglovich, Klemens von	GM. und Brgdr	1807, 18. Juni.
25	Gumppenberg, Anton Freiherr von	UnterLt im Leib- (1.) Rgt	1807, 24. Juni.
26	Osterhuber, Dismas von	OberLt im Leib- (1.) Rgt	1807, 24. Juni.
27	Schlägel, Michael von	OberLt im 10. InftRgt	1807, 24. Juni.
28	Fabris, Anton von	OberLt im 5. InftRgt	1809, 16. April.
29	Vieregg, Alois Freiherr von	Rittmeister im 1. Dragoner- (1. Chl-) Rgt	1809, 19. April.

Digitized by Google

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
30	Beckers, Karl Graf von	GM., Kmdt einer InftBrig.	1809, 20. April (dann Kommandeur).
31	Buttler, Kajetan Graf von	OberstLt u. Kmdr d. 5. leichten InftBat. (nun 4. JägBat.)	1809, 21. April.
32	Lamey, Theodor von	Major in der Artillerie	1809, 22. April.
33	Tausch, Karl von	Major in der Artillerie	1809, 22. April.
34	Seydewitz, Kurt Friedrich August Graf von	GM. und Brgdr der Kav.	1809, 22. April.
35	Spengel, Joseph von	UnterLt im 4. (6.) ChlRgt	1809, 22. April.
36	Berchem, Max Graf von	Hauptmann in der Artillerie	1809, 24. April.
37	Hazzi, Christian von	OberLt im IngCps	1809, 29. April.
38	Berchem, Joseph Graf von	Oberst d. 3. Linien-InftRgt	1809, 11. Mai.
39	Gutti, Franz von	UnterLt in der Artillerie	1809, 11. Mai.
40	Weigand, Joseph von	UnterLt im 3. Linien-Inft-Rgt	1809, 11. Mai.
41	Goos, Gottfried von	Hauptmann im 1. leichten InftBat. „Habermann" (15. InftRgt)	1809, 12. Mai.
42	Löwenstein, Konstantin Fürst von	OberLt im 3. (5.) ChlRgt	1809, 13. Mai.
43	Ritter, Heinrich von	Rittmeister im 3. (5.) ChlRgt	1809, 13. Mai.
44	Moncrif, Anton von	UnterLt im 3. (5.) ChlRgt	1809, 13. Mai.
45	Lüneschloß, Ludw. Jos. von	Hauptmann im Leib- (1.) Rgt	1809, 2. Juni.
46	Zoller, Karl Freiherr von	Major in der Artillerie	1809, 6. Juli.
47	Lerchenfeld, Aug. Graf von	Rittmeister im 1. Dragoner- (1. Chl) Rgt	1809, 18. Juli.
48	Widnmann, Freiherr von	OberLt im ArtillerieRgt	1809, 4. August.
49	Hornberger, Alois von	UnterLt im ArtillerieRgt	1809, 5. August.
50	Meichsner, Michael von	UnterLt im 10. Linien-Inft-Rgt	1809, 8. August.
51	Ysenburg, Wilh. Graf von	Major im 10. Linien-Inft-Rgt	1809, 8. August.
52	Schmöger, Joseph von	OberstLt im 5. Linien-Inft-Rgt	1809, 9. August.
53	Gumppenberg, Joseph Freiherr von	OberLt im 2. Linien-InftRgt	1809, 11. August.
54	Rudersheim, Nikolaus von	OberLt bei der Artillerie	1809, 11. August.
55	Taufkirchen, Leop. Graf von	Major	1809, 12. August.
56	Künsberg, Ludwig von	UnterLt im 9. Linien-InftRgt	1809, 13. August.
57	Muck, Simon Jakob von	UnterLt im 14. (13.) Linien-InfRgt	1809, 13. August.

Laufende Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
58	Rechberg, Joſ. Freiherr von	GM.	1809, 17. Oktober.
59	Derr, Alois von	Hauptmann im 1. leichten InftBat. „Habermann" (15. InftRgt).	1809, 27. Oktober.
60	Heiligenſtein, Anton von	OberLt im 2. Linien InftRgt	1809, 1. Nov.
61	Metz, Anton von	OberLt im 1 leichten Inft-Bat. „Habermann" (15. InftRgt)	1809, 1. Nov.
62	Wolf, Jakob von	UnterLt im 1. ChlRgt	1812, 16. Auguſt.
63	Gotthardt, Joſeph von	Hauptmann in der Artillerie	1812, 17. Auguſt.
64	Herrman, Karl von	Rittmeiſter im 5. ChlRgt	1812, 1. Sept.
65	Pflummern, Karl Freiherr von	OberLt im 5. Linien-InftRgt	1812, 19. Oktober.
66	Fleiſchmann, Johann von	Hauptmann im 3. Linien-InftRgt	1813, 10. April.
67	Seyſſel d'Aix, Max Graf von	Oberſt des 4. ChlRgt	1813, 4. Juni.
68	Fahrbeck, Georg von	Hauptmann im 13. Linien InftRgt	1813, 2. Sept.
69	Deroy, Franz Graf von	GM. und Brgdr der Inft.	1813, 29 Oktober.
70	Fritſch, Jakob von	Hauptmann im 1. leichten InftBat. „Fick" (15. Inft-Rgt)	1813, 30. Oktober.
71	Pappenheim, Karl Graf zu	GM. und Brgdr der Inft.	1813, 30. Oktober.
72	Weber, Chriſtian von	OberLt im 2. Linien-InftRgt und Brigade-Adjutant	1813, 30 Oktober.
73	Saporta, Friedrich Graf von	UnterLt im 1. Linien-InftRgt	1813, 31. Oktober.
74	Treuberg, Friedrich von	Oberſt des 9 Linien-Inft Rgts	1814, 10. Januar.
75	Beſſerer, Sigmund von	UnterLt im 3. Linien-InftRgt	1814, 13. Januar.
76	Mölter, Georg von	Major im 4. ChlRgt	1814, 1. Febr.
77	Weſternach, Anton Freiherr von	OberLt im 4. ChlRgt	1814, 1. Febr.
78	Madroux, Ludwig von	Rittmeiſter im 4. ChlRgt	1814, 1. Febr.
79	Grimmeiſen, Franz von	Rittmeiſter im 5. ChlRgt	1814, 1. Febr.
80	Münich, Gottfried von	OberLt im 5 ChlRgt	1814, 1. Febr.
81	Von der Mark, Heinrich	Rittmeiſter im 5. ChlRgt	1814, 1. Febr.
82	Lodron, Klemens Graf von	Rittmeiſter im 4. ChlRgt	1814, 1. Febr.
83	Karl, Prinz von Bayern, Königliche Hoheit	GLt und DivisionsKmdt	1814, 1. u. 2. Febr.
84	Pillement, Franz von	Oberſt des 11. Linien Inft-Rgts	1814, 17. Febr.

Digitized by Google

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
85	Zandt, Leopold Freiherr von	Major im 7. Chl-(1. schweren Reiter-) Rgt	1814, 17. Febr.
86	Hacke, Ignaz Freiherr von	Hauptmann im 7. Linien-InftRgt	1814, 24. Febr.
87	Hertling, Franz Joseph Freiherr von	Oberst im 1. Linien-InftRgt	1814, 27. Febr.
88	Theobald, Karl von	Oberst im 10. Linien-InftRgt	1814, 27. Febr.
89	Greis, Friedrich von	Major im 7. Linien-InftRgt	1814, 27. Febr.
90	Schlägel, Max von	OberLt im 10. Linien-InftRgt	1814, 27. Febr.
91	Halder, Anton von	Hauptmann in der Artillerie	1814, 20. März.
92	Baligand, Wilhelm von	Major im 1. Linien-InftRgt	1814, 20. März.
93	Guiot du Ponteil, Heinrich Marquis	OberLt im 4. Linien-InftRgt und Brigade-Adjutant	1814, 5. April.
94	Tann, Ludw. Freiherr von der	Major und Flügeladjutant	1848, 7. Juni (vide Großkreuz).
95	Hartmann, Jakob Ritter von	GLt u. Kmdt d. 4. mobilen InftDiv.	1866, 4. Juli (vide Großkreuz).
96	Slevogt, Friedrich von	Hauptmann im 4. JägBat.	1866, 10. Juli.
97	Egloffstein, Max Freiherr von	Rittmeister im 4. ChlRgt	1866, 10. Juli.
98	Bibra, Alfred Freiherr von	OberLt im 12. InftRgt	1866, 10. Juli.
99	Lacher, Gustav von	Hauptmann im 10. InftRgt	1866, 26. Juli.
100	Bothmer, Friedrich Graf von	GLt und DivKmdr	1870, 4. August.
101	Heckel, Maximilian von	OberstLt im 10. JägBat. (nun 17. InftRgt)	1870, 4. August.
102	Orff, Karl von	GM. und BrigadeKmdt	1870, 6. August.
103	Maillinger, Joseph von	GM. und BrigadeKmdt	1870, 6. August.
104	Stephan, Baptist von	GLt und DivKmdt	1870, 6. August.
105	Safferling, Benignus von	Major im GQuartiermeister-Stb	1870, 6. August.
106	Nagel, Heinrich von	Rittmeister im 3. ChlRgt	1870, 6. August.
107	Ziegler, Ludwig von	Hauptmann im 5. InftRgt	1870, 6. August.
108	Fleschuez, Gustav von	Major im GQuartiermeister-Stb	1870, 6. August.
109	Schmidt, Otto von	OberstLt im 1. JägBat.	1870, 30. August.
110	Walther v. Walderstötten, Wilhelm Ritter von	GLt und DivKmdt	1870, 1. Sept.
111	Kraft, Johann von	Hauptmann im 10. InftRgt	1870, 1. Sept.
112	Mussinan, Ludwig von	Major im 1. ArtillerieRgt	1870, 1. Sept.
113	Dietl, Karl von	GM. und Kmdr einer Inft.-Brigade	1870, 1. Sept.

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
114	Dietl, Karl von	Hauptmann im 1. InftRgt	1870, 1 Sept.
115	Ney, Maximilian von	Hauptmann im 5. JägBat. (nun 2. JägBat.)	1870, 1. Sept.
116	Joner-Tettenweiß, Joseph Graf von	Major im InftLeibRgt	1870, 1 Sept.
117	Horn, Karl Freiherr von	Oberst im GQuartiermeister-Stb	1870, 19. Sept.
118	Diehl, Hugo von	Oberst des 1. InftRgts, funkt. Brigadekmdt	1870, 19. Sept.
119	Horn, Maximilian Freiherr von	OberstLt im 3. JägBat.	1870, 19. Sept.
120	Reuß, Lothar von	Hauptmann im 4. Artillerie Rgt	1870, 19. Sept.
121	Imhoff, Wilh. Freiherr von	Hauptmann im 14. InftRgt	1870, 19. Sept.
122	Ströbel, Friedrich von	OberLt im GenieRgt	1870, 20. Sept.
123	Heinleth, Adolf von	OberstLt im GQuartiermeist.-Stb, GStbsChef des 1. ARps	1870, 11. Oktober
124	Lüneschloß, Friedrich von	Major im 1. InftRgt	1870, 11. Oktober.
125	Narciß, Georg von	Oberst im 12. InftRgt	1870, 11. Oktober.
126	Will, Franz von	Major im 3. ArtillerieRgt	1870, 11 Oktober.
127	Reder, Heinrich von	Hauptmann im 8. Artillerie-Rgt	1870, 11. Oktober.
128	Waldenfels, Wilhelm Freiherr von,	OberLt im 1. JägBat.	1870, 11. Oktober.
129	Mühlbaur, Gustav von	Oberst im 5. InftRgt	1870, 13 Oktober.
130	Spreither, Franz von	UnterLt im 5. InftRgt	1870, 13. Oktober.
131	Fix, Konrad von	Hauptmann im 10. JägBat. (nun 17. InftRgt)	1870, 13. Oktober.
132	Rohe, Julius von	Hauptmann im 5. JägBat. (nun 2. JägBat.)	1870, 13. Oktober.
133	Weiß, Johann von	UnterLt im 10. JägBat. (nun 17. InftRgt)	1870, 13. Oktober.
134	Bédat, Johann von	OberLt im 1. InftRgt	1870, 13. Oktober.
135	Olivier, Julius von	Hauptmann im 1. Artillerie-Rgt	1870, 18. Oktober.
136	Wiedenmann, Peter von	UnterLt im 1. ArtillerieRgt	1870, 18 Oktober.
137	Ysenburg-Philippseich, Ludwig Graf von	Oberst im 13. InftRgt	1870, 9. Nov.
138	Muck, Friedrich von	OberstLt im GQuartiermeist.-Stb und GStbsChef der 2. ADiv.	1870, 9. Nov.

Digitized by Google

Laufende Nr	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
139	Baumüller, Ernst von	Hauptmann im 1. Artillerie-Rgt	1870, 9. Nov.
140	Leopold, Prinz von Bayern, Königliche Hoheit	Hauptmann im 3. Artillerie-Rgt	1870, 1. Dez.
141	Angstwurm, Theodor von	Hauptmann im GQuartiermeisterStb	1870, 1. Dez.
142	Hoffmann, Karl von	Hauptmann im LeibRgt	1870, 1. Dez.
143	Stengel, Emil Freiherr von	OberLt im 1. ArtillerieRgt	1870, 1. Dez.
144	Ehrne von Melchthal, Hermann	OberLt im LeibRgt	1870, 2. Dez.
145	Golch, Franz von	Hauptmann im 3. JägBat. (nun 16. InfRgt)	1870, 7. Dez.
146	Meyer, Alfred von	LUnterLt im LeibRgt	1870, 7. Dez.
147	Krieger, Friedrich von	UnterLt im LeibRgt	1870, 7. Dez.
148	Keyl, Hugo von	OberLt im 3. ArtillerieRgt	1870, 8. Dez.

II. Baden.

Ritter.

1	Tettenborn, Freiherr von	GLt und bevollmächtigter Minister	1815.

III. Frankreich.

Großkreuze.

1	Prince de Neufchâtel, Alex.	Major general und Kriegsminister	1807, 21. Januar.
2	Grouchy	DivG.	1807, 13. Juli.
3	Becker, Comte de	DivG.	1807, 9. Sept.
4	Marc Comte de Beaumont	DivG. der Kav.	1809, 21 Oktober.
5	Adrien Comte de Dutaillis	DivG.	1809, 21. Oktober.
6	Herzog von Danzig (Lefebvre)	Reichsmarschall	1809, 21. Oktober.
7	Mathieu Comte de Dumas	DivG.	1809, 21. Oktober.
8	Raimond, Gaspard Bonardi de St. Sulpice	DivG. und Kmdt der Dragoner der Garde	1810, 7. März.
9	Drouet, Comte d'Erlon	DivG.	1810, 11. März
10	Comte de Compans	DivG.	1810, 14. Juli.
11	Duc Prince d'Eckmuhl	Reichsmarschall	1810, 4. Sept.
12	Baron de Pernety	DivG. der Artillerie	1810, 4. Sept.
13	Baron de la Grange	DivG.	1810, 4. Sept.
14	Comte de Dulauloy	DivG.	1811, 30. Mai.
15	Duc de Reggia (Oudinot)	Reichsmarschall	1813, 25. Juni.

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
		Kommandeurs.	
1	Adrien Comte de Dutaillis	BrgdeG.	1807, 13. Juli (vide Großkr. Nr. 5).
2	Pernety	DivG. der Artillerie	1807, 13. Juli (vide Großkr. Nr. 12).
3	Morio	Oberst vom Genie	1807, 13. Juli.
4	De la Grange	Kapitän	1807, 13. Juli.
5	Perrigord	Kapitän	1807, 13. Juli.
6	Reille	DivG., kaiserl. GAdjutant	1807, 9. Sept.
7	Eugen von Montesquiou	Eskadronschef	1809, 29. April.
8	von Girardin	Oberst	1810, 13. Febr.
9	Philipp Comte de Segur	Adjutant, Kmdt	1810, 7. März.
10	Comte de Sanson	DivG. des Genie u. Direkt. d. GKriegsdepartements	1810, 7. Mai.
11	Montigny, Baron de	DivG.	1810, 14. Juli.
12	de Coehorn	BrgdeG.	1810, 15. Nov.
13	Peter David Baron Colbert	BrgdeG.	1811, 24. Januar.
14	Heinrich Baron de Jomini	BrgdeG.	1811, 30. Mai.
15	Le Jeune, Baron	BrgdeG.	1813, 25. Juni.
16	Joh. Adam Baron de Schramm	BrgdeG.	1813, 5. Juli.
17	Baron Dommanget	BrgdeG. der Kav.	1813, 10. August.
		Ritter.	
1	Arrighy (später Herzog von Padua)	Oberst, Kmdt der Dragoner der Garde und Adjutant des Marschall Berthier	1806, 24. März.
2	Ornano	BatChef des chasseurs Corses u. Adjutant d. Marschall Berthier	1806, 24. März.
3	Alexander Girardin	Eskadronschef im 8 Chasseur-Rgt und Adjutant des Marschall Berthier	1806, 24. März (Kmdr Nr. 8).
4	Colbert, Pierre David	Eskadronschef im 15. Chass.-Rgt und Adjutant des Marschall Berthier	1806, 24. März (Kmdr Nr. 13).
5	La Grange, Charles	Kapitän im 23 InftRgt u. Adjutant des Marschall Berthier	1806, 24. März (Großkr. Nr. 13).
6	Montholon, Semonville	Kapitän im 23 InftRgt u. Adjutant d Marschall Berthier	1806, 24. März.

Digitized by Google

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
7	Perigord, Louis Marie	Lt im 1. ChasseurRgt und Adjutant des Marschall Berthier	1806, 24. März (Kmdr Nr. 5).
8	Laplanche Mortierer	BrgdeG.	1806, 29. März.
9	Adrien Comte de Dutaillis	BrgdeG.	1806, 29. März. (Großkr. 5, Kmdr 1).
10	Morio, Franz	Oberst des IngCps	1806, 29. März (Kmdr Nr. 3).
11	Soulès	Oberst von der Garde	1806, 29. März.
12	Dahlmann	Oberst von der Garde	1806, 29. März.
13	Dorsenne	Oberst	1806, 29. März
14	Gros	Oberst	1806, 29. März.
15	Le Pic	Oberst	1806, 29. März.
16	Bailly de Monthion, Frz. Gedeon	Adjutant-Kmdt	1806, 3. Juli.
17	Galband-Dufort	Lt und GAdjutant	1806, 3. Juli.
18	Prinz Alexand. de Neufchâtel (d. Prinz v. Wagram)	Majorgeneral und Kriegsminister	1806, 9. Nov. (Großkr. Nr. 1).
19	Falkowsky	Hauptmann (starb als kgl. polnischer BrigadeG.)	1806, 26. Dez.
20	Montigny, Baron de	DivG.	1807, 1. Juni (Kmdr Nr. 11).
21	Lefebvre (d. Herzog v. Danzig)	BrgdeG.	1807, 13. Juli (Großkr. Nr. 6).
22	Durosnel	BrgdeG.	1807, 13. Juli.
23	Watier	BrgdeG. der leichten Kav.	1807, 13. Juli.
24	Pajol	BrgdeG.	1807, 13. Juli.
25	Defrance	General, Kmdt der Kav.	1807, 13. Juli.
26	Teponthon	Genie-Oberst, k. Ordonnanz-Offizier	1807, 13. Juli.
27	Reveſt	OberstLt und 1. Adjutant des General Vandamme	1807, 13 Juli.
28	Mabru	Artillerie-Kapitän und Adjutant des DivG. Pernety	1807, 13. Juli.
29	Montgardé	Adjutant des Prinzen von Neufchâtel	1807, 24. Juli.
30	Noury	Oberst des 2. ArtillerieRgts zu Pferd	1807, 9. Sept.
31	Dode	Genie-Oberst	1807, 9. Sept.
32	St. Aignan	Eskadronschef und Adjutant des General Coulincourt	1807, 25 Dez.
35	Schwarz, Franz Xaver	BrgdeG.	1808, 15. April.

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
34	Charles du Mas	Oberst des 21. DragonerRgts	1808, 15. April
35	Châlot	Bataillonschef, zugeteilt dem GStb d. 4. Dragoner-Div.	1808, 15. April.
36	Gerbault de Biervot	Kapitän und GAdjutant	1808, 8. Mai.
37	Comte de Lasalle	DivG.	1807, 21. Juni.
38	René	General	1808, 21 Juni.
39	Gouré	Oberst und Adjutant des Marschall Mortier	1808, 21. Juni.
40	De la Pointe	Eskadronschef und Adjutant des Marschall Montier	1808, 21. Juni.
41	Passinger	Adjutant-Kmdt	1808, 18. August.
42	Hypolit d'Espinchal	AideMajor im 5. HusarenRgt	1808, 18. August.
43	St. Laurent, Louis	DivG., Directeur-General des Parcs d'Artillerie	1808, 28. Oktober.
44	d'Haugeranville, Charles	Oberst des 6. KürassierRgts	1808, 28. Oktober.
45	Eugen von Montesquiou	Eskadronschef	1808, 6. Nov. (Kmdr Nr. 7).
46	Henry Philippe de Ségur	Adjutant des Großherzog von Berg	1809, 28. Nov. (Kmdr Nr. 9).
47	Tassin	OberstLt der Gendarmerie	1809, 23. März.
48	Baron de Grandeau	BrgdeG.	1809, 10. Juni.
49	Montmarie	BrgdeG.	1809, 10. Juni.
50	Mainguernaud	Oberst und Adjutant des Herzog von Danzig	1809, 10. Juni.
51	Montélegier	Oberst und Adjutant des Herzog von Danzig	1809, 10. Juni.
52	Ernouf	Eskadronschef	1809, 10. Juni.
53	Klement de Ris	Eskadronschef	1809, 10. Juni
54	Roger Ducos	Eskadronschef	1809, 10. Juni.
55	de Coehorn	BrgdeG.	1809, 25. Juni. (Kmdr Nr. 12).
56	D'Esterno	Westfälischer Minister	1809, 25. Juni.
57	August Baron Guilleminote	BrgdeG.	1809, 22. Juli.
58	Karl Rigobert Bonne	Genie-Oberst, kaiserl. Typograph	1809, 22. Juli.
59	Viktor Abel De Salles	Bataillonschef im PontoniersCps	1809, 22. Juli.
60	Glady	Hauptmann im GStb	1809, 27. Oktober.
61	Georges Hatry	Eskadronschef, Adjutant des Herzog von Danzig	1809, 4. Nov.
62	Latourette	Kapitän und Adjutant des Herzog von Danzig	1809, 10. Nov.

Digitized by Google

Lauf Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
63	Reveroni	Bataillonschef im Genie	1809, 14. Nov.
64	François Jos. Bar. de Gressot	Adjutant-Kmdt	1809, 21. Nov.
65	Alexander Graf Bertamier	Lt in der Garde	1809, 1. Dez.
66	Phil. Marquis de Rochambeau	Adjutant des Königs von Neapel	1810, 8. Januar.
67	Anatole de Montesquiou	Hauptmann und Ordonnanz-offizier d. Kaiser Napoleon	1810, 8. Januar.
68	Dulauloy, Comte de	DivG. und Inspekteur der Artillerie	1810, 13. Febr. (Großkr. Nr. 14).
69	Baron Auguste Marie d'Aboville	BrgdeG. der Garde-Artillerie	1810, 13. Febr.
70	Baron de Jomini	Oberst	1811, 13. Febr. (Kmdr Nr. 14).
71	Victor de Saint-Simon	OberstLt, Adjutant des Marschall Ney	1810, 13. Febr.
72	Lallemand	OberstLt in der Artillerie der Garde	1810, 13. Febr.
73	d'Estourmel	Ordonnanz-Offizier	1810, 13. Febr.
74	Lavilette	Artillerie-Kapitän b. d. Garde-Artillerie zu Fuß	1810, 13. Febr.
75	Comte Germain	k. Offizier und Kämmerer	1810, 13. Febr.
76	Baron de Neigre	Oberst und Artilleriedirektor	1810, 7. März.
77	Alexander Konstantin Bayeux	Kapitän, Aide-Major der Jägergarde zu Pferd	1810, 7. März.
78	Jean Baptist Lefeur	Adjutant-Kmdt	1810, 11. März.
79	Jean Baptist Nikolaus Henry Boyer	Adjutant-Kmdt, GStbsChef b. d. General Drouet-Erlon	1810, 11. März.
80	Hypolit Vicomte Vasserot	Bataillonschef	1810, 11. März.
81	Louis Pasquet de Salaignac	Kapitän und Adjutant b. d. General Drouet-Erlon	1810, 11. März.
82	Pierre Louis Pélagie Girard	BrgdeG. u. bevollmächtigter Minister des Königs von Westfalen am badischen Hofe	1810, 14. Juli.
83	Baron Bégougue de Juniac	Oberst des 1. HusarenRgts	1810, 14. Juli
84	Kasimir de La Roche	Oberst im GStb	1810, 14. Juli.
85	Baron de la Grange	DivG.	1810, 4. Sept. (Großkr. Nr. 13).
86	Baron Prevost-Vernois	Bataillonschef beim Genie	1810, 4. Sept.
87	De Castre	Bataillonschef u. Ingenieur-Geograph	1810, 4. Sept.

Digitized by Google

Laufs. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
88	De Laforez	OberstLt	1810, 4. Sept.
89	Berauvillle	Artillerie-Kapitän	1810, 4. Sept
90	Hypolite Ruelle	Hauptmann u. Adjutant des General Graf v. Narbonne	1810, 18. Okt.
91	Henri Louis d'Espinchal	Kapitän im 3. ChasseurRgt zu Pferd	1810, 15. Nov.
92	Maximilian Jos. de Schauenbourg	Kapitän im 5. ChasseurRgt zu Pferd	1810, 15. Nov.
93	Raimond Aimery Philippe Jos. de Montesquiou, Baron de Fezenzac	Eskadronschef	1811, 8. Januar.
94	Comte de Baste	Schiffskapitän, OberstKmdt der Marine der k. Garde	1811, 10. März.
95	Le Suiere	BrgdeG.	1811, 8. April.
96	Jean Baptist Brousseau	Bataillonschef im kgl. Ingenieur-GographenCps	1811, 8. April.
97	Henry Amedée Mercure Comte de Turenne	Eskadronschef	1811, 8. April.
98	Chevalier de Cressac	Kapitän im GenieCps	1811, 30. Mai.
99	Eberhard Baron Esebeck	Oberst (ehemaliger)	1811, 8. August.
100	Jean Bapt. Nicolas Lemercier	Kapitän im 4. DragonerRgt	1811, 14. August.
101	Jacques Antoine Eduard de Knyff	Kapitän im 8. HusarenRgt	1811, 17. August.
102	Comte Lauer	GInspektor d. Gendarmerie	1812, 26. Januar.
103	Louis Comte de Pac	Oberst des 15. KavRgts	1812, 19 Juni.
104	Baron de Corbinau	BrgdeG.	1813, 24. März.
105	Baron Grundler	BrgdeG.	1813, 24. März.
106	Baron de Coutard	BrgdeG.	1813, 24. März.
107	Le-Bel	Adjutant-Kmdt	1813, 25. Juni.
108	Le-Tellier	Oberst	1813, 25. Juni.
109	Jacqueminot	Eskadronschef	1813, 25. Juni.
110	La-Chaise	Eskadronschef	1813, 25. Juni.
111	Pierre Jos. Comte de Bourcet	Eskadronschef u. 1. Adjutant des Herzog von Reggio	1813, 25. Juni.
112	Vicomte de Cramayel	Eskadronschef	1813, 25. Juni.
113	Lamarre	Kapitän	1813, 25. Juni.
114	Comte La Barthe de Thermes	Kapitän	1813, 25 Juni.
115	Jean Paul Adam de Schramm	Oberst in der Garde	1813, 5. Juli.
116	de Fontenu	Eskadronschef und Adjutant des General Baron Bommanget	1813, 10. August.

ed by Google

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
117	Jean Jacques Louis de Querelles	Oberſt	1816, 8. Oktober.
118	Fréderic Guillaume de Turckheim	Eskadronschef	1816, 8. Oktober.
119	Auguſte de Bontems Le Fort	OberſtLt u. BataillonsKmdt im 7. GardeRgt	1817, 30. Mai.
120	Baron de la Roche	GLt	1817, 22. Juni.
121	Jean Baptiſt, Marquis de la Caze-Sarta	Kapitän in der Gendarmerie zu Pferd der kgl. franz. Garde	1817, 22. Juni.
122	Adolphe de Münsthal	OberſtLt	1817, 20. Oktober.
123	Virgile Schneider	Oberſt	1818, 30. Juli.
124	Jules Marnier	Eskadronschef und Adjutant des General Rapp	1818, 30. Juli.
125	Chevalier de Laberge	Hauptmann und früherer Adjutant des General Ornano	1818, 15. Sept.
126	Aimé Louis Auguſte Chevalier de Xaintrailles	Hauptmann, vorm. Adjutant d. General Ornano	1821, 30. April.
127	Marquis de Bouillé	GLt	1822, 23. März.
128	Marquis de Montmort	Oberſt	1824, 9. März.

III. Großbritannien.

Großkreuz.

1	Duke of Wellington	Feldmarſchall	1815, 16. Oktober.

Kommandeurs.

1	Sir Colin Halkett	GM.	1815, 18. Nov.
2	Sir John Lambert	GM.	1815, 18. Nov.
3	Sir James Lyon	GM.	1815, 18. Nov.
4	Sir John C. Vandeleur	GM.	1815, 18. Nov.
5	Sir Georges Murray	GLt	1821, 29. Januar.

Ritter.

1	Sir Arthur Percy Upton	GM.	1815, 6. Sept.
2	Sir Colin Campbell	Oberſt	1815, 6. Sept.
3	F. B. Hervey, aſterwards Sir Feltow Bathuſt Hervey	Oberſt	1815, 6. Sept.
4	Lord Fitzroy Somerſet (ſpäter Lord Raglan genannt)	Oberſt	1815, 6. Sept.

Digitized by Google

Laufende Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
5	John Fremantle Esqu.	OberstLt	1815, 6. Sept.
6	Sir Noel Hill	OberstLt	1815, 18. Nov.
7	Sir James Wallace Sleigh	OberstLt im 11. DragonerRgt	1815, 18. Nov.
8	Amos Godfill R. Norcott Esqu.	OberstLt im 95. Linien-InfRgt	1815, 18. Nov.
9	Georges Lionel Dawson-Damer Esqu.	Major	1815, 18. Nov.

IV. Niederlande.

Ritter.

1	Freiherr van der Capellen	GM.	1815, 3. Oktober.

V. Österreich.

Großkreuze.

1	Heinrich XV. Prinz Reuß zu Plauen	GFeldzeugmeister, kommandierender General	1813, 11. Oktober.
2	Johann Baron Frimont	General der Kav.	1814, 16. Febr.
3	Karl Fürst von Schwarzenberg	Feldmarschall	1814, 27. Febr.
4	Graf Radetzky	FeldmarschallLt, Chef des GQuartiermeisterStbs	1814, 27. Febr.
5	Heinrich Graf v. Bellegarde	Feldmarschall	1814, 4. März.
6	Ignaz Graf Gyulai	Feldzeugmeister	1814, 31. März.
7	Peter Freiherr von Duka	Feldzeugmeister	1814, 10. Juni.
8	Freiherr von Haynau	Feldzeugmeister	1849, 10. Nov.
9	Albrecht, Erzherzog v. Österreich	Feldmarschall	1877, 14. April.

Kommandeure.

1	Graf von Fresnel	FeldmarschallLt	1813, 9. Nov.
2	Baron Trautenberg	FeldmarschallLt	1813, 9. Nov.
3	Anton Graf Hardegg	FeldmarschallLt	1814, 16. Febr.
4	Freiherr von Koller	FeldmarschallLt und dirigir. GAdjutant	1814, 27. Febr.
5	Freiherr von Kutschera	FeldmarschallLt	1814, 10. Juni.
6	Jul. Armand Prinz v. Rohan	GM.	1814, 10. Juni.
7	Martin von Dedovich	FeldmarschallLt	1814, 9. Sept.
8	Freiherr von Danno	FeldmarschallLt und Genie-Direktor	1814, 9. Sept.
9	Theod. Frhr. v. Wacquant-Geozelles	FeldmarschallLt	1815, 16. Oktober.

Digitized by Google

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
		Ritter.	
1	Menard Freiherr von Geppert	GM.	1813, 9. Nov.
2	Karl Freiherr von Mengen	Oberst von Schwarzenberg-Uhlanen Nr. 2	1813, 9. Nov.
3	Leopold Freiherr von Geramb	Oberst von Erzherzog Joseph-Husaren	1813, 9. Nov.
4	Joseph de Lort	OberstLt vom GStb	1813, 9. Nov.
5	Johann von Frisch	OberstLt und Kmdt eines GrenadierBat.	1813, 9. Nov.
6	Baroni Cacalcabo	OberstLt und Kmdt des 3. JägBats	1813, 9. Nov.
7	Karl Graf Clam-Martiniz	Rittmeister und Adjutant d. Fürsten Schwarzenberg	1813, 9. Nov.
8	Ignaz Baron Spleny von Mihaldy	FeldmarschallLt	1814, 16. Febr.
9	Freiherr von Schönnermark	Major im GStb	1814, 16. Febr.
10	Emmerich Freiherr von Blagowich	Hauptmann im GStb	1814, 16. Febr.
11	Werner Freiherr von Trapp	GM.	1814, 27. Febr.
12	Johann Graf Paar	Oberst	1814, 27. Febr.
13	Johann von Fialla	Oberst	1814, 27. Febr.
14	Wenzel Fürst Liechtenstein	OberstLt	1814, 27. Febr.
15	von Bombelles	Major	1814, 27. Febr.
16	Viktor de Forestier	Rittmeister bei Schwarzenberg-Uhlanen Nr. 2	1814, 27. Febr.
17	Franz Freiherr Csorich von Monte Creto	Oberst und GStbsChef des 6. ACps	1814, 30. April.
18	Aug. Freiherr von Steigentesch	Oberst	1814, 30. April.
19	Landgraf Friedrich Egon von Fürstenberg	OberstLt, GAdjutant	1814, 30. April.
20	Graf von Choteck	OberstLt, GAdjutant	1814, 30. April.
21	Felix Graf von Woyna	OberstLt und GAdjutant	1814, 30. April.
22	Philipp Freiherr von Böhm	OberstLt, GAdjutant	1814, 30. April.
23	Georg von Geppert	OberstLt	1814, 30. April.
24	Karl Graf Rosty von Barkoiz	Major und Flügeladjutant	1814, 30. April.
25	Anton von Hugelmann	Major im GStb	1814, 30. April.
26	Ferd. Sanchez de la Cerda	Major im GStb	1814, 30. April.
27	Karl Freiherr von Scharfenstein-Pfeil	Rittmeister	1814, 30. April.

Digitized by Google

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
28	August von Eckhard	Oberst	1814, 10. Juni.
29	Johann Schwab, Edler von Doggenburg	Rittmeister	1814, 10. Juni.
30	Franz Chevalier Germain	OberstLt von Schwarzenberg-Uhlanen Nr. 2	1814, 9. Sept.
31	Joseph Flette von Fletten-feld	OberstLt im 14. Linien-Inft-Rgt Erzherzog Rudolph	1814, 9. Sept.
32	Friedrich von Thielen	Hauptmann im GStb	1814, 9. Sept.
33	Paul Freiherr v. Wernhardt	Oberst	1814, 9. Sept.
34	Fried. Adalb. Prinz zu Hohen-zollern-Hechingen	Rittmeist. u. EskadronsKmdt von Konstantin-Kürassier	1814, 9. Sept.
35	Karl Freiherr von Fasching	GFeldwachtmeister u. Artill.-Brgdr	1814, 9. Sept.
36	Franz Baron von Bolza	OberstLt im 4. Kürassier-Rgt „Kronprinz"	1814, 9. Sept.
37	Ignaz Szeredαy von St. Haromsay	Major im JngCps	1814, 9. Sept.
38	Johann von Chavanne	Major im JngCps	1814, 9. Sept.
39	Andreas Dörre	Major im JngCps	1814, 9. Sept.
40	Konr. Mederer von Wuth-wehr	Hauptmann im Grenadier-Bat. „Majus"	1814, 9. Sept.
41	Eduard Freiherr Schweiger von Lerchenfeld	Rittmeister bei Schwarzen-berg-Uhlanen Nr. 2	1814, 9. Sept.
42	Graf von Schulenburg	Major	1814, 9. Sept.
43	Ludwig Graf von Paar	Major	1814, 9. Sept.
44	Anton Freiherr v. Volkmann	GM.	1814, 9. Sept.
45	Friedrich Baron Minutillo	GM.	1814, 9. Sept.
46	August Baron Stwrtnick	GM. und ArtillerieKmdt	1814, 9. Sept.
47	Jakob Olah von Nanas	Oberst von Knesewich-Dra-goner Nr. 3	1814, 9. Sept.
48	Johann von Földvary	Oberstwachtmeister im 1. Szekler-InftRgt	1814, 9. Sept.
49	Dominik Trach Freiherr von Birkau	Major bei Schwarzenberg-Uhlanen Nr. 2	1815, 21. Januar.
50	Fried. Freiherr von Saamen	Rittmeister von Schwarzen-berg-Uhlanen Nr. 2	1815, 21. Januar.
51	Ludwig Graf von Lansko-ronsky	Rittmeister von Kaiser-Uhlanen Nr. 4	1815, 21. Januar.
52	Karl Frhr. Call von Culm-bach	OberstLt, Kmdt des Baron „Fenner"-JägCps	1815, 21. Januar.

Digitized by Google

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
53	Friedr. Graf v. Schlotheim	Oberst des DragonerRgts Nr. 2 „König Max Joseph“	1816, 17. Mai.
54	Alois Gaube	Rittmeister im Dragoner-Rgt Nr. 2 „König Max Joseph“	1817, 4. Febr.
55	Joseph Jabureck	OberLt im 4. KürassierRgt „Kronprinz Ferdinand“	1817, 4. Febr.
56	Karl Bittner Freiherr von Bittenthal	OberstLt im 26. Linien-Inft-Rgt „König Wilhelm der Niederlande“	1817, 11. April.
57	Albrecht, Erzherzog von Österreich	General der Kav. ꝛc.	1849, 24. April (vide Großkr. Nr. 9).
58	Emmerich Fürst von Thurn und Taxis	Major im 1. HusarenRgt „Kaiser Franz Joseph“	1850, 12. Nov.
59	Thomas Freiherr von Zobel von Giebelstadt und Darstadt	FeldmarschallLt	1853, 30. Juni.

VI. Preußen.

Großkreuze.

1	Baron von Gneisenau	GLt, GQuartiermeister bei der schlesischen Armee	1814, 27. Febr.
2	Freiherr von dem Knesebeck	GLt, 1. GAdjutant d. Königs	1823, 11. Oktober.
3	Wilhelm, Prinz von Preußen, nun „Wilhelm“, Deutscher Kaiser und König von Preußen	GOberst der kgl. preuß. Inft.	1853, 21. Nov.
4	Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen	Feldmarschall	1870, 28. August.
5	Friedrich Karl, Prinz von Preußen	General der Kav.	1870, 18. Oktober.
6	Graf von Moltke	General der Inft. und Chef des GStbs der Armee	1870, 18. Oktober.
7	Freiherr von Manteuffel	GFeldmarschall u. GAdjutant	1877, 11. April.

Kommandeurs.

1	Freiherr von dem Knesebeck	GLt und 1. GAdjutant des Königs	1814, 27. Febr. (Großkreuz Nr. 2).
2	von Jagow	GM. und Oberstallmeister	1814, 27. Febr.

Digitized by Google

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
3	Wilhelm, Prinz von Preußen, nun Wilhelm, Deutscher Kaiser und König von Preußen	GOberst der kgl. preuß. Inft.	1853, 12. Oktober (Großkreuz Nr. 3.
4	von Blumenthal	GLt und GStbsChef der III. Armee	1870, 18. Oktober.
5	Graf von Kirchbach	General der Inft. und kommandierender General des V. ACps	1870, 18. Oktober.
6	von Alvensleben I.	General der Inft. und kommandierender General des IV. ACps	1870, 18. Oktober.
7	von Franſecky	General der Inft. und kommandierender General des XV. ACps	1875, 27. Febr.
8	von Kameke	General der Inft. u. Kriegsminiſter	1876, 1. Mai
		Ritter.	
1	Graf zu Waldburg-Truchſeß	OberſtLt	1814, 16. Febr.
2	von Natzmer	Oberſt und Flügeladjutant	1814, 27. Febr.
3	von Thiele	Major und vortragender Rat im Kriegsdepartement	1814, 27. Febr.
4	von Plothow	Major und Kmdt d. Hauptquartiers	1814, 27. Febr.
5	von Rauch	GM.	1814, 9. Sept.
6	von Hake	GM.	1814, 9. Sept.
7	Graf von der Goltz	GM.	1814, 9. Sept.
8	von Barneckow	Major	1814, 9. Sept.
9	von Hagen	Hauptmann im 1. GardeRgt zu Fuß	1814, 9. Sept.
10	von Schachtmeyer	Major im 2. GardeRgt zu Fuß	1814, 9. Sept.
11	von Lilljeſtröm	StbsKapitän im 2. GardeRgt zu Fuß	1814, 9. Sept.
12	von Bock	Major im Garde JägBat.	1814, 9. Sept.
13	Hermann, Prinz von Hohenzollern-Hechingen	Oberſt des GStbs	1814, 9. Sept.
14	Friedrich Karl, Prinz von Preußen	Oberſt und Kmdr des Garde GrenadierRgts	1853, 1. Auguſt (vide Großkr. Nr. 5).
15	von Schmidt	GLt und Kommandierender der 10. Div. V. ACps	1870, 18. Oktober.

Digitized by Google

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
16	von Sandrart	GM. und Kmdr der 9. Inft-Div.	1870, 18. Oktober.
17	von Schöler	GLt und Kmdr der 8. Div.	1870, 18. Oktober.
18	Albrecht, Prinz von Preußen	GeneralKmdr der 4. KavDiv.	1870, 15. Nov.
19	Graf zu Stolberg-Wernigerode	GLt und Kmdr der 2. Kav-Div.	1870, 15. Nov.
20	von Hoffmann	GLt und Kmdr der 12. Inft-Div.	1870, 15. Nov.
21	von Wittich	GM. und Kmdr der 12. InftDiv.	1870, 15. Nov.

VII. Sachsen.

Großkreuz.

1	Friedrich August Albert, Kronprinz, nun Albert, König von Sachsen	General der Inft. und kommandierender General des XII. ACps	1871, 14. April.

VIII. Rußland.

Großkreuze.

1	Ouvaroff	General d. Kav., 1. Adjutant des Kaisers	1814, 14. Febr.
2	Fürst Wolkonsky	GLt und Chef des GStbs der Armee	1814, 27. Febr.
3	Konst. Pawlowitsch, Großfürst von Rußland	GInspekteur der Kav.	1814, 30. April.
4	Graf von Miloradowitsch	General der Inft.	1814, 30. April.
5	Fürst Paskewitz (Fürst von Warschau und Graf von Eriwan)	Feldmarschall	1849, 10. Nov.

Kommandeurs.

1	Graf Schouvaloff	GLt, GAdjutant	1814, 27. Febr.
2	Konornitzim	GLt, GAdjutant	1814, 27. Febr.
3	Graf von Lambert	GLt, GAdjutant	1814, 27. Febr.
4	Balachoff	GLt, GAdjutant	1814, 27. Febr.
5	Koutouzof	GLt, GAdjutant	1814, 27. Febr.
6	Prinz Troubetzkoy	GLt, GAdjutant	1814, 27. Febr.
7	Graf Ozarowsky	GLt, GAdjutant	1814, 27. Febr.
8	Graf Orlow-Denisow	GLt, GAdjutant	1814, 27. Febr.

Digitized by Google

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
9	Eugen, Prinz von Württemberg	GLt	1814, 7. März.
10	Leopold, Prinz von Sachsen-Coburg (später Leopold I., König von Belgien)	GM.	1814, 9. Sept.
11	Fürst Dimitri Galitzin	General der Kav. und Chef des Küraſſier-Cps	1814, 9. Sept.
12	De-Préradovitsch	GLt	1814, 9. Sept.
13	Alſufief	GM. und 1. Adjutant des Großfürſt Konſtantin	1814, 9. Sept.
14	Graf Kuruta	GM. und Chef des GStbs der Reſerve	1814, 9. Sept.
15	Kozen	GM. u. Chef der reitenden Garde-Artillerie	1814, 9. Sept.
16	Nikolaus Waſſilowitſch Kretoff	GLt und Kmdr der 2. Küraſſier-Div.	1814, 9. Sept.
17	Graf Czernicheff	GLt, GAdjutant	1814, 9. Sept.
		Ritter.	
1	Graf Potocki	Oberſt, dem GStb attachiert	1814, 16. Febr.
2	Graf Zakrewski	GM. und GAdjutant	1814, 27. Febr.
3	Michaux	GM. und GAdjutant	1814, 27. Febr.
4	Peter Prinz Wolkhonski	GM. in d. Suite d. Kaiſers	1814, 27. Febr.
5	Wlodek	GM. in d. Suite d. Kaiſers	1814, 27. Febr.
6	Dimitri Prinz Galitzyn	GM. in d. Suite d. Kaiſers	1814, 27. Febr.
7	von Bartolomai	GM. in d. Suite d. Kaiſers	1814, 27. Febr.
8	Graf Branicki	Oberſt und Flügeladjutant	1814, 27. Febr.
9	Paul Iwanowitſch Broſin	Oberſt und Flügeladjutant	1814, 27. Febr.
10	Rapatel	Oberſt und Flügeladjutant	1814, 27. Febr.
11	Leontin Petrowitſch Graf Rochechouart	Oberſt und Flügeladjutant	1814, 27. Febr.
12	Fürſt Menſchtſchikoff	Hauptmann u. Flügeladjut.	1814, 27. Febr.
13	Séliavine	GM. und Sous-Chef des GStbs	1814, 27. Febr.
14	Stanislaus Graf Potoki	GM. u. Adjutant d. Kaiſers	1814, 27. Febr.
15	Dournoff	Lt vom GStb	1814, 27. Febr.
16	Karl Baron von Löwenſtern	Artillerie-GM.	1814, 7. März.
17	Kaiſſaroff	GM.	1814, 18. April.
18	von Tſchalikoff	GM. der leichten Garde-KavDiv.	1814, 18. April.

Digitized by Google

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
19	von Tchitcherin	GM. der leichten Garde-KavDiv	1814, 18. April.
20	Nikolaus Stephanowitsch Andriewsky	Oberst von Garde-Husaren	1814, 18. April.
21	Baron Müller	Oberst vom Garde-Uhlanen-Rgt	1814, 18. April.
22	Marquis von Boisséson	Oberst vom Garde-Uhlanen-Rgt	1814, 18. April.
23	Wladimir Grigorowitsch Glasenapp	Hauptmann	1814, 18. April.
24	von Strandmann	Rittmeister vom Garde-UhlanenRgt	1814, 18. April.
25	Wonitsch	Rittmeister vom Garde-UhlanenRgt	1814, 18. April.
26	Baron Saltza	Ingenieur-Hauptmann	1814, 18. April.
27	Fürst Galatzin V.	GLt und Kmdt der Kav.	1814, 30. April.
28	von Sipiaguine	GM. und Chef des GStbs des ReserveCps	1814, 30. April.
29	von Levacheff	GM. und Chef der 5. KürassierBrgde	1814, 30. April.
30	von Timerode	Oberst u. Chef d. tauriſchen GrenadierRgts	1814, 30. April.
31	von Araktscheeff	Oberst in der Garde	1814, 30. April.
32	Nilous	Chef einer ArtillerieKomp.	1814, 30. April.
33	Tschérémissinoff	Chef der 14. leichten Artill.-Komp.	1814, 30. April.
34	Graf von Kisseleff	Eskadronschef b. d. Chevalier-GardeRgt, Flügeladjutant des Kaisers	1814, 30. April.
35	von Paskevitsch	Adjutant und Eskadronschef bei d. Garde-HusarenRgt	1814, 30. April.
36	Dimitri Erophjewitsch Graf Osten-Sacken	Adjutant, Kapitän d. lithauiſchen GardeRgts	1814, 30. April.
37	Schadorowsky	Kapitän in der Garde	1814, 30. April.
38	Fürst Khilkoff	Oberst der Garde-Dragoner	1814, 9. Sept.
39	von Albrecht	Oberst der Garde-Dragoner	1814, 9. Sept.
40	Patapoff	GM.	1814, 9. Sept.
41	Schulgin	Adjutant d. Großfürst Konstantin, Oberst der Garde-Uhlanen	1814, 9. Sept.

Digitized by Google

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
42	Alexis Fürst Orloff	Adjutant d. Großfürst Konstantin, Oberst von der Garde zu Pferd	1814, 9. Sept.
43	Pallizin	Adjutant d. Großfürst Konstantin, Oberst von der Garde zu Pferd	1814, 9. Sept.
44	Diekow	Adjutant d. Großfürst Konstantin, Oberst von den Garde-Husaren	1814, 9. Sept.
45	Kalsakow	Adjutant d. Großfürst Konstantin, Oberst von den Matrosen der Garde	1814, 9. Sept.
46	Freiherr Ludw. von Crossard	Adjutant und Oberst vom GStb	1814, 9. Sept.
47	Iwan Simonowitsch Timiriazeff	Rittmeister in der Garde zu Pferd	1814, 9. Sept.
48	Fenschave	Hauptmann von dem Semianowsky'schen Garde Inft-Rgt	1814, 9. Sept
49	Dimitri Simonowitsch Esakoff	Hauptmann von den Garde Jägern	1814, 9. Sept.
50	Wladimir Graf Apraxin	Hauptmann vom GStb	1814, 9. Sept.
51	Alex. Paulowitsch Lansky	Hauptmann von den Garde-Jägern	1814, 9. Sept.
52	Stan	Rittmeister bei den Garde-Küraſſieren	1814, 9. Sept.
53	Dimitri Michaelowitsch L'woff	Rittmeister und Adjutant bei der 1. Garde-Küraſſier-Div.	1814, 9. Sept.
54	von Halen	StbsRittmeister u. Adjutant d. Generals Prinz Leopold von Sachsen-Coburg	1814, 9. Sept.
55	von Arsenieff	GM.	1814, 9. Sept.
56	von Budberg	GM.	1814, 9. Sept.
57	von Andrewsky	GM.	1814, 9. Sept.
58	Kablukow	Oberst und Kmdr des Rgts Chevalier-Garde	1814, 9. Sept.
59	von Ouwaroff	Oberst im Rgt Chevalier-Garde	1814, 9. Sept.

Digitized by Google

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
60	von Davidoff	Oberſt im Rgt Chevalier-Garde	1814, 9. Sept.
61	Johann Krapowitzky	Oberſt im Rgt Chevalier-Garde	1814, 9. Sept.
62	von Stahl	Oberſt im Rgt Chevalier-Garde	1814, 9. Sept.
63	Elias Seraſtſchinsky	Oberſt im Rgt des Großfürſten Konſtantin, Garde zu Pferd	1814, 9. Sept.
64	von Soldan	Oberſt vom Rgt des Großfürſten, Garde zu Pferd	1814, 9. Sept.
65	Graf Tiskewitz	Rittmeiſter vom Rgt d. Großfürſten, Garde zu Pferd	1814, 9. Sept.
66	von Chitroff	OberſtLt vom Rgt d. Kaiſers, Garde-Küraſſiere	1814, 9 Sept.
67	von Mellikoff	OberſtLt vom Rgt d. Kaiſers, Garde-Küraſſiere	1814, 9. Sept.
68	von Derſchau	Rittmeiſter vom Rgt des Kaiſers, Garde-Küraſſiere	1814, 9. Sept.
69	von Stalipin	BatterieAmdt der reitenden Garde-Artillerie, Oberſt	1814, 9. Sept.
70	Biſtrom	Rittmeiſter in der reitenden Garde-Artillerie	1814, 9. Sept.
71	Harder	OberLt in der Artillerie, Adjutant	1814, 9. Sept.
72	Gerber	OberLt in der Artillerie, Adjutant	1814, 9. Sept.
73	von Leontieff	GM. bei der 2. KüraſſierDiv.	1814, 9. Sept.
74	von Staal	GM. bei der 2. KüraſſierDiv.	1814, 9. Sept.
75	Jaſſimowitſch	Oberſt	1814, 9. Sept.
76	Koſtin	Oberſt	1814, 9. Sept.
77	Berchmann	Hauptmann	1814, 9. Sept.
78	Mouravieff	Hauptmann	1814, 9. Sept.
79	Karl Alois von Täuffenbach (ſtand ſpäter in bayer. Dienſten als Major)	Rittmeiſter im Sum'ſchen HuſarenRgt	1814, 9. Sept.
80	Timaſcheff	KapitänLt vom Sum'ſchen HuſarenRgt	1814, 9. Sept.
81	Habbé	PLt in der kaiſerl. Garde	1814, 9. Sept.

Lauf. Nr.	Vor- und Zunamen	Charge in welcher der Orden erworben wurde	Von welchem Tage an aufgenommen
82	Mertini	OberstLt von der Garde	1814, 9. Sept.
83	Prinz Scherbatoff	GM	1814, 9. Sept.
84	Dichtereff	GM.	1814, 9. Sept.
85	Grekoff VIII.	GM.	1814, 9. Sept
86	von Sperberg	Oberst	1814, 9. Sept.
87	Grekoff XVIII.	Oberst	1814, 9. Sept.
88	Graf Platoff	GM.	1814, 9. Sept.
89	von Kramin	Oberst	1814, 9. Sept.
90	Simon Grigorowitsch Krasnoloutsky	Oberst	1814, 9. Sept.
91	Lasareff III.	Oberst, Adjutant d. General Platow	1814, 9. Sept.
92	Wiszniowski	Hauptmann bei den Kosaken von der Moscwa	1814, 9. Sept.
93	von Sosnowski	Staatsrat	1814, 9. Sept.
94	Ludwig Baron v. Wolzogen	GM.	1814, 4. Dez.
95	Baron von Benkendorff	GM.	1815, 6. Sept.
96	Graf Rostiz	Oberst	1815, 6. Sept.
97	Andreas von Bodisco	Rittmeister im Garde DragonerRgt	1824, 18. Dez

Digitized by Google

Beilage 7.

Wir Maximilian Joseph von Gottes Gnaden, König von Bayern, des heiligen römischen Reichs Erzpfalzgraf, Erztruchseß und Churfürst

haben Uns zwar bei Errichtung des Militaire Max Joseph Ordens vorbehalten, zur Bestreitung der festgesetzten verschiedenen Ordenspensionen einen eigenen Fond zu bestimmen.

Da dieses aber bisher noch nicht geschehen konnte, und Wir indessen auf keinem Falle geschehen lassen können, daß die mit dem Orden belohnten Individuen noch länger auf die ihnen zuerkannten Pensionen warten sollen, so haben Wir Unserem Kriegs-Ökonomie-Rathe befohlen, die Militär-Haupt Cassa anzuweisen, daß von selber der ganze Jahresbetrag dieser Pensionen mit Dreyßig Tausend Gulden und zwar bis den 1. des kommenden Monats Dezember an Unsern Militaire Max Joseph Orden gegen Quittung unfehlbar ausbezahlt werde.

Für die Folge haben Wir aber bestimmt, daß von Monat zu Monat das treffende Ratum obiger Summe mit Zwey Tausend fünf Hundert Gulden und zwar zu Anfang jedes Monats an gedacht Unsern Militaire Orden richtig ausbezahlt werde.

Welches Wir Unserm Militaire Max Joseph Orden andurch zur Nachricht unverhalten lassen.

München den 23. Oktober 1806.

Max Joseph.

von Triva G. L.

An den
Militaire Max Joseph Orden.

Anweisung der Summe für die Pensionen betreffd.

Digitized by Google

Beilage 8.

Nachweis

über die

Ordensdekorationen, welche von den gegenwärtigen Mitgliedern des Militär-Max-Joseph-Ordens getragen werden,

unter Beifügung deren früheren Besitzer.

Nr. der Dekoration	Gegenwärtiger Besitzer der Ordensdekoration	Früherer Besitzer der Ordensdekoration
	Großkreuze.	
1	Albrecht, Erzherzog von Österreich, FM.	Maximilian Joseph I., König von Bayern, Stifter des Ordens.
2	Moltke, Graf von, GFM.	Triva, Johann Nepomuk Graf von, G. d. A. und Kriegsminister.
3	Friedrich Karl, Prinz von Preußen, GFM.	Isenburg, Georg Graf von, GLt.
5	Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, GFM.	Zweibrücken, Christian Freiherr von, G. d. J.
7	Manteuffel, Freiherr von, GFM.	Wagram, Alexander Prinz von, franz. Majorgeneral.
30	Wilhelm, Deutscher Kaiser u. König von Preußen	Bellegarde, Heinrich Graf von, k. k. österr. Feldmarschall.
31	Albert, König von Sachsen	Giulay, Ignaz Graf von, k. k. österr. FZM.
	Kommandeurs.	
1	Fransecky von, preuß. G. d. J.	Heinrich LII., Graf Reuß-Plauen, bayer. G. d. J., dann Hartmann, Jakob Ritter von, G. d. J.
3	Alvensleben I von, preuß. G. d. J.	Minucci, Franz Xaver Graf v., GM
4	Blumenthal von, preuß. G. d. J.	Vieregg, Anton Freiherr von, GLt.
32	Kameke von, preuß. G. d. J.	Hardegg, Ignaz Graf von, k. k. österr. FML.
55	Kirchbach, Graf v., preuß. G. d. J. z. D.	Kozen, von, russ. G. d. A.

Digitized by Google

Nr. der Dekoration	Gegenwärtiger	Früherer
	Besitzer der Ordensdekoration	
	Ritter.	
1	Orff, Karl von, G. d. J. und Kmdr des II. ACps	Diez, Karl Freiherr von, ch. G. d. K.
2	Nagel, Heinr. von, OberstLt u. Kmdr des 3. ChlRgts	Aicher, Max von, ch. GM
3	Maillinger, Jos Ritter v., G. d. J. und Kriegsminister	Morawitzki, Ludwig Graf Topor, Hauptmann.
4	Diehl, Hugo Ritter von, G. d. J und Chef des GStbs der Armee	Clausewitz, Heinrich v., Hauptmann.
5	Ziegler, Ludwig Ritter von, OberstLt und Kmdr 2. JägBats	Schintling, Karl von, ch. Oberst.
6	Horn, Maximilian Freiherr von, GM. und Kmdr 1. InstBrgde	Bauer, Joseph, Hauptmann.
8	Walther von Walderstötten, Wilh. Ritter, GLt z. D.	Hoppe, Karl von, OberLt.
9	Schmidt, Otto Ritter von, GLt und Kmdr 2. Div.	Aubert, Ludwig von, Oberst.
12	Spreither, Frz. Ritter von, Hauptmann à l. s. 5. InstRgts	Viertl, Gottlieb von, ch. Major.
13	Olivier, Julius von, Major a. D.	Magg, Klemens von, Rittmeister.
15	Narciß, Georg Ritter v., GM. a. D.	Habermann, Georg von, GM.
16	Ehrne von Melchthal, Hermann, Hauptmann 12. InstRgts	Mann, Karl von, ch. Oberst.
17	Lüneschloß, Friedrich von, ch. GM. a. D.	Metzen, Wilhelm Freiherr v., Oberst.
20	Reuß, Lothar von, Major a. D.	Zoller, Friedrich Freiherr von, GLt.
21	Joner-Tettenweiß, Joseph Graf von, ch. GM. a. D.	Dallwigk, Franz Freiherr von, ch. GM.
22	Meyer, Alfred Ritter von, PLt 10. InstRgts	Hoppe, Gerhard von, Oberst.
23	Mussinan, Ludw. Ritter von, Oberst und Kmdr 4. Feld-ArtillerieRgts	Buseck, Karl Freiherr von, ch. GM.
24	Waldenfels, Wilhelm Freiherr von, PLt a. D.	Schmitt von Rossan, Karl, Major.
25	Stengel, Emil Freiherr von, Hauptmann 4. Feld-ArtillerieRgts	Pillement, Joseph von, OberstLt.
26	Bedat, Johann Ritter von, Hauptmann InstLeibRgts	Fick, Karl Freiherr von, ch. GM.
27	Krieger, Friedrich Ritter von, PLt 1. InstRgts	Flad, Friedrich von, GM.

Digitized by Google

Nr. der Dekoration	Gegenwärtiger	Früherer
	Besitzer der Ordensdekoration	
28	Rey, Maximilian von, Major a. D.	Rochs, Peter von, Hauptmann.
29	Wiedenmann, Pet. Ritter v., Hauptmann à l. s. 1. Feld-ArtillerieRgts	Fortis, Wilhelm von, ch. Oberst.
30	Hoffmann, Karl Ritter von, Oberst und Kmdr 4. InfRgts	Otten, Johann Baptist von, ch. Hauptmann.
31	Golch, Franz Ritter von, Hauptmann 12. InfRgts	De l'Eau, Goswin, Hauptmann.
34	Reder, Heinrich Ritter von, Oberst a. D.	Otten, Peter Joseph von, Hauptmann.
37	Angstwurm, Theodor Ritter von, Oberst und Kmdr 14. InfRgts	Colonge, Franz Alexander Freiherr von, GM.
38	Fleschuez, Gustav Ritter von, GM. und Kmdr 3. KavBrgde	Colonge, Benignus Freiherr v., GLt.
40	Rohe, Julius Ritter v., OberstLt z. D.	Delamotte, Peter Freiherr v., GLt.
51	Bothmer, Friedrich Graf von, G. d J. und Inspekt. Artillerie und Trains	Preysing Moos, Max Graf von, GLt und Kapitän des Gardes
73	Ströbel, Friedrich Ritter von, Major 2. JngDirekt.	Alexander, Prinz von Wagram, franz. Marschall.
77	Heckel, Maximilian von, GM. und Kmdr 2. InfBrgde	Seiboltsdorf, Ludwig Graf von Freien, Oberst.
78	Dietl, Karl Ritter von, GLt z. D.	Stieß, Georg von, ch. Major.
80	Dietl, Karl Ritter von, Major 2. InfRgts	Grafenreuth, Kasimir Graf von, GLt à l. s.
84	Weiß, Johann Ritter von, ch. PLt. a. D.	Gradinger, Peter von, OberstLt.
85	Kraft, Johann Ritter von, ch. Major a. D.	Ruff, Sigmund von, Rittmeister.
88	Will, Franz Ritter von, Oberst und Kmdr 2. Feld-ArtillerieRgts	Waldkirch, Johann Baptist Graf v., ch. GLt.
93	Leopold, Prinz von Bayern, Königliche Hoheit, GLt und Kmdr 1. Div.	Palm, Johann von, Oberst.
160	Safferling, Benignus Ritter von, GM. und Kmdr Bayer. Besatzungs-Brgde in Metz	Widnmann, Karl Freiherr von, OberstLt
163	Ysenburg-Philippseich, Ludwig Graf von, ch. GLt z. D.	Ysenburg Philippseich, Wilhelm Graf von, G. d. J.
171	Stolberg-Wernigerode, Graf zu preuß. G. d. K.	Derr, Alois von, Hauptmann.
235	Schramm, Graf, franz. GLt z. D.	—
309	Wittich, von, preuß. GLt z. D.	Csorich, Franz Freiherr von, k. k. österr. FML.

Digitized by Google

Nr. der Dekoration	Gegenwärtiger	Früherer
	Besitzer der Ordensdekoration	
316	Taxis, Emerich Fürst von Thurn u., österr G. d. K.	Rosty, Karl Graf von, k. k. österr. Major.
337	Egloffstein, Maximilian Freiherr von und zu, OberstLt a. D.	Hohenzollern-Hechingen, Adalbert Prinz v., k. k. österr. Rittmeister.
341	Heinleth, Adolf von, GM. und Führer 4. Div.	Chavanne, Johann von, k. k. österr. Major.
343	Hoffmann von, preuß. GLt z. D.	Mederer von Wuthwehr, Konrad, k. k. österr GM.
347	Imhoff, Wilhelm Freiherr von, ch. Major z. D.	Volkmann, Anton Freiherr von, k. k. österr. GM.
393	Muck, Friedrich Ritter von, GM. und Kmdt der Haupt- und Residenzstadt München.	Täuffenbach, Karl Alois von, k. russ. Rittmeister, später Major bei Husaren in bayer. Diensten.
395	Sandrart von, preuß. G. d J. z. D.	Habbe, russ. GM.
411	Schöler von, GLt z. D.	Barnekow, k. preuß. Oberst und RgtsKmdr.
413	Horn, Karl Freiherr von, GLt und Kmdr I. ACps	Schachtmaier v., kgl. preuß. Oberst.
416	Lacher, Gustav von, Major a. D.	Hohenzollern, Hermann Prinz von, kgl. preuß. GM.
436	Mühlbaur, Gustav Ritter von, GM. a. D.	Türkheim, Friedrich Wilhelm von, franz. Eskadronschef.

Digitized by Google

Beilage 9.

M. J. K.

Da Wir die tapferen Kriegsthaten der Offiziers Unserer Armee im Verhältnisse ihres eigenthümlichen Verdienstes belohnt wissen wollen, so wird dem General Commando der ersten Division allergnädigst aufgetragen, nach den Bestimmungen der Statuten des Max Joseph Ordens ein Kapitel zu versammeln, in welchem die Eigenschaft der tapferen Handlungen der Ordens-Candidaten der 1. Division und ihre beigebrachten Zeugnisse untersucht, darüber umständlicher Vortrag erstattet und jene Offiziers zur Belohnung mit dem Max Joseph Orden in Vorschlag gebracht werden, welche auf diese Auszeichnung nach den Festsetzungen der Ordensstatuten und dem pflichtmäßigen und gerechten Urtheile der Kapitels Glieder billigen Anspruch zu machen haben.

Zugleich empfängt das General Commando der 1. Division in den Anlagen zur Realisirung Unsers allerhöchsten Auftrags und zum Gebrauche der Kapitels-Versammlung diejenigen bisher eingekommenen Akten, aus welchen sich Veranlassungen zu oben erwähnter Untersuchung und Votirung ergeben.

Wir sehen demnächst dem Resultate der Verhandlung dieses Kapitels und der Remittirung der Aktenstücke entgegen und fügen zugleich als Erläuterung des 12. Kapitels der Statuten die Bemerkung bei, daß es eben nicht unmittelbare Pflicht eines Ordens-Candidaten sei, sich persönlich um das Ordenskreuz melden zu müssen, sondern daß auch der Kommandeur des Kommandos, Bataillons, Regiments oder Korps, bei welchem ein Offizier eine zu jener Belohnung geeignete tapfere That begangen hat, die Beschreibung des Vorganges und die Zeugnisse für denselben nach vorgeschriebenen Normen aufstellen kann, daß es jedoch nach diesem Artikel 12 jedem Offizier, welcher auf das Kreuz Anspruch zu haben glaubt, ohne daß eine andere Veranlassung für ihn eingeleitet ist, unverwehrt bleibt, sich selbst darum melden zu dürfen.

In Zukunft hat Unser General Kommando der ersten Division ohne eine weitere Veranlassung abzuwarten, in dem schicklichsten Ruhepunkt nach einer mit dem Feinde geendigten Affaire, in welcher Offiziers vorzügliche Kriegsthaten vollführt haben, ein Ordenskapitel zu versammeln und über das Resultat mit Anfügung der Akten Bericht zu erstatten.

München den 1. April 1807.

Max Joseph.

v. Triva.

An das
General Kommando der 1. Division
in Breslau.

Das Max Joseph Ordens Kapitel btffd.

Notif. mittelst Abschrift dem Obercommando der zweiten Division.

Digitized by Google

Beilage 10.

Max Joseph König.

Wir haben aus jenen Beschlüßen des Ordens Kapitels und der Ehrenzeichens Commission, welche das General Commando der 1. Division in Hinsicht der bei der Bestürmung des feindlichen Lagers vor Glatz am 24. Juni 1807 sich vorzüglich ausgezeichneten Offiziers, Unteroffiziers und Gemeinen hat abhalten lassen, ersehen, wie man statt der individuellen Belohnung auf allgemeine Auszeichnungen den Antrag gemacht hat; allein so schön die Absicht auch sein mag, so unausführbar ist sie für jetzt schon, so wie für die Folge, indem die Chevaulegers Regimenter und leichten Bataillons, welche keine Estandarten und Fahnen haben, an dieser auffallenden Auszeichnung keinen Antheil haben und selbe nie erwerben könnten, zudem kann aber den einzelnen in dieser Affaire sich besonders ausgezeichneten Individuen doch in keinem Falle ihre verdiente Belohnung versagt werden, weil sonst das Ganze auf Kosten der Einzelnen geehrt und das Verdienst der letzteren gegen jene der übrigen Regimenter und Bataillons gekränkt würde.

Unser General Commando der 1. Division empfängt demnach die die Affaire vom 24. Juni bei Glatz betreffenden Produkte und deßfalls gefaßten Beschlüsse zu dem Ende zurück, hierwegen ein anderes Kapitel und eine Kommission zusammen tretten zu lassen, um Uns das Resultat derselben als eine Folge der nach Recht und Billigkeit reiflich geprüften persönlichen Auszeichnungen, welche bei jenem Vorgange stattgefunden haben, vorlegen zu können.

München den 26. September 1807.

Max Joseph.

v. Triva.

An das
General Commando der 1. Division.

Ein abzuhaltendes Kapitel und Kommission
zur Belohnung der beim Sturme auf das
Lager bei Glatz sich ausgezeichneten
Individuen btffd.

Digitized by Google

Beilage II.

Max Joseph König.

Wir haben Uns aus den eingekommenen Verhandlungen jener Kapitel, welche zur Prüfung kriegerischer Auszeichnungen und auf selbe begründet werdender Gesuche mehrerer Offiziere um Aufnahme in den militärischen Max-Joseph-Orden versammelt worden sind, mißfällig überzeugen müssen, daß die dahin gehörigen Aktenstücke nicht immer den Forderungen der Statuten entsprechen und die nicht ungegründete Vermuthung zulassen, daß manche That nicht nach der eigentlich-wahren und schmucklosen Ansicht dargestellt sei; wodurch das Kapitel gehindert werden muß, dieselbe mit einer gründlichen Genauigkeit beurtheilen zu können und demnach manchmal durch die wegen mangelhafter Akten nicht zureichend motivirten Abstimmungen der Kapitels-Glieder auf einen Grad von Belohnung angetragen wird, welcher mit jenem der Auszeichnung in keinem korrespondirenden Verhältnisse steht und von der bey der Gründung dieses erhabenen Institutes beabsichteten allerhöchsten Bestimmung abweicht. Um nun die Kapitel für die Folge in Stand zu setzen, die Thatsachen nach ihrem wahren Gehalte würdigen zu können und um ihren Abstimmungen jene wankende Unbestimmtheit, wodurch schädliche Folgen entstehen müssen, zu benehmen, haben selbe in ihren Revisionen nachstehende Punkte genau zu berücksichtigen und als eine unwandelbare Richtschnur ihrer Verhandlungen zu betrachten.

§ 1.

Das vorzüglichste Dokument einer Ritterprobe — nemlich die Erzählung des Vorganges — muß deutlich, bestimmt, vollständig und selbst in allen Nebenumständen ausführlich abgefaßt seyn; ist diese Relation nicht von dem Komandirenden der Division, der Brigade, des Regiments oder des Bataillons aufgestellt, sondern ist der Kandidat selbst Referent, so muß selbe von den Augenzeugen nach Maßgabe des 14 § der Statuten zur Bewährung der Aechtheit des Vortrages mit unterzeichnet seyn, wodurch erzweckt wird, daß nicht unbedeutende Vorgänge durch weitwendige geschmückte Umschreibungen in ein vortheilhaftes Licht gesetzt werden, und das Kapitel sich überzeugt halten darf, daß die Handlung sich wirklich so und nicht anders zugetragen habe; zugleich entsteht hierdurch der Vortheil, daß eine solche sanktionirte Relation als ein wichtiger Theil des Beweises gelten kann.

Digitized by Google

§ 2.

Der Kandidat hat zu sorgen, daß oben vorgeschriebene Unterzeichnungen der Relation sowohl als die noch weiter beizubringenden Zeugnisse, in soferne es möglich ist, von oben herab kommen und von dem Kommandirenden der Affaire, der Abtheilung oder andern Vorgesetzten gefertigt sind; Zeugnisse von Untergeordneten, besonders Unteroffizieren und Soldaten, können nur dann zur Bevollständigung der statutenmäßigen Beweise mitwirken, wenn die Lage der Umstände die Beibringung anderer absolut nicht zuläßt.

§ 3.

Jeder ohne Unterschied der Charge, welcher zur Sanktion einer Relation sich unterzeichnet oder ein separirtes Zeugniß ausstellt, ist für die Aechtheit des Ganzen sowohl, als der in selben gebrauchten Ausdrücke Bürge, auch mit Ehre und Pflicht verantwortlich, und wird, im Falle das Gegentheil erwiesen werden kann, als ein solcher, der Ehre und Pflicht beleidiget hat, angesehen werden.

§ 4.

Das Kapitel hat auf die vollständige Beibringung der statutenmäßigen Belege mit allem Ernste zu dringen und keine anderen Zeugnisse als gültig anzuerkennen, als welche nach der Anleitung der Statuten und dieser Erläuterung derselben verfaßt sind. Unter die statutenwidrigen Zeugnisse gehören vorzüglich solche, durch welche die natürliche Freiheit, wodurch dergleichen Aktenstücke unausweichlich entstehen müssen, leidet und welche nachtheilige Folgen für den Dienst nach sich ziehen; hierunter sind hauptsächlich jene begriffen, welche von ganzen Offizier-Corps zu Gunsten ihrer Kommandeurs und vorgesetzten Stabs-Offiziere gefertiget werden. Ebenso wenig sind Anführungen vorhergegangener Belobungen in den Armee-Befehlen oder der Zufall, daß untergeordnete Unteroffiziere und Soldaten wegen den in der nemlichen Affaire bewiesenen Auszeichnungen goldene oder silberne Ehrenzeichen erhalten haben, zu berücksichtigen.

§ 5.

Kein Kapitel soll über mehrere Kandidaten gemeinschaftlich abstimmen, sondern es ist für jeden ein eigenes Protokoll zu eröffnen; auch ist es als ordnungswidrig anzusehen, wenn die Glieder des Kapitels nach einer gemeinschaftlichen Unterredung einen Beschluß fassen, wohl gar nicht abtreten und nicht nach der Vorschrift der Statuten ihre gründlich motivirten Stimmen separirt zu Protokoll geben.

§ 6.

Der Präses des Kapitels hat vorzüglich zu beobachten, daß in diesen mit einer reifen Ueberlegung zu erledigenden Verhandlungen die angemessene Zeit und Vorsicht angewendet werde, um die Untersuchung der Belege mit

aller nur möglichen Genauigkeit besorgen zu können, daß sämmtliche Mitglieder von denselben vollkommene, augenscheinliche Einsicht haben, und von allen Umständen wohl unterrichtet seyen, indem das Anhören der abgelesen werdenden Akten allein zu dem unumgänglich nöthigen Ueberblicke des Zusammenhanges der Verhältnisse nicht hinreicht und nicht wohl eine richtige Beurtheilung zur Folge haben kann.

Die Gränzlinie zwischen den Bestimmungen des 7ten und 9ten § der Statuten muß genau berücksichtiget werden, indem nur solche Handlungen, welche das erhabene Gepräge des Ungewöhnlichen und ganz ausser den Gränzen der Pflicht Liegenden auf sich haben, einer so wichtigen Belohnung würdig gehalten werden können.

§ 7.

Diese Erläuterungen der Statuten sind als denselben anhängend zu betrachten und haben sich die künftighin versammelt werdenden Ordens-Kapitel unerläßlich nach selben zu achten, indem nur durch die genaue Befolgung derselben das Ansehen und die Würde dieser erhabenen Stiftung aufrecht erhalten und die schon bestehenden Ordensritter nicht in Hinsicht ihres Ranges auf eine den Statuten zuwiderlaufende Weise beeinträchtiget werden können.

München den 15. April 1808.

Max-Jos.

An
das General-Commando von Bayern
in München.

von Triva, GL.

Erläuterungen der Statuten des Max-Joseph-Ordens betreffend.

Mut. mut. dem Generalkommando
von Franken,
Schwaben,
Tyrol,
General-Stab,
dem Artillerie-Regimente.

Digitized by Google

Beilage 12.

Dienst-Vorschriften

für die

königlich bayerischen Truppen aller Waffen-Gattungen.

Erster Theil.

Allgemeine Dienst-Vorschriften.

München 1823.

§ 462.

Eine jede dieser verschiedenen Auszeichnungen soll immer durch den Armee-Befehl allen Truppen bekannt gemacht werden.

Die Ertheilung derselben geschieht auf folgende Art:

Erhält ein gemeiner Soldat oder Unteroffizier die Militär-Verdienst-Medaille, so rückt bei der Infanterie und Artillerie ein Bataillon in Waffen mit Fahne und Musik, bei der Cavalerie hingegen eine Division zu Pferd mit Standarte aus, von einem Stabsoffizier commandirt.

Sobald das Bataillon oder die Cavalerie-Division aufmarschirt ist, läßt der Oberst diejenigen Soldaten, welchen die Auszeichnung ertheilt wird, und welche in ihrer Eintheilung gleich den übrigen vollkommen bewaffnet mit dem Bataillon marschirt waren, austreten.

Die Rotten für dieselben werden in den hinteren Gliedern blind gehalten.

Diese Soldaten treten auf zehn Schritte der Fahne oder Standarte gegenüber, Fronte gegen das Bataillon oder die Division, die gemeinen Soldaten das Gewehr geschultert, die Unteroffiziere das Gewehr hoch in rechten Arm.

Der Oberst giebt dem commandirenden Stabsoffizier den Befehl, präsentiren zu lassen und macht sodann durch Vorlesung der betreffenden allerhöchsten Verordnung der Abtheilung die Individuen, welche einer besonderen Auszeichnung würdig gefunden werden, so wie die Art dieser Auszeichnung selbst bekannt.

Digitized by Google

Hierauf nimmt der Oberſt aus den Händen des Adjutanten jedes Ehrenzeichen einzeln, hängt es dem betreffenden Individuum an, und umarmt dasſelbe mit einem Glückwunſche.

Sowie dieſe Handlung geſchehen, ſchultert das Bataillon und defilirt mit klingendem Spiele.

Der mit der Medaille Beehrte marſchirt unmittelbar vor dem erſten Zuge, und zwar zwei Schritte hinter dem Bataillons- oder Diviſions-Commandanten; ſind es mehrere, ſo haben ſie gleiches in einer Abtheilung vereinigt zu beobachten.

Erhält ein Offizier den Max-Joſeph-Orden, ſo rückt das betreffende Regiment aus, und wird von dem Oberſten commandirt.

Die Ertheilung geſchieht auf gleiche Weiſe, mit Beobachtung der nämlichen Feierlichkeiten, durch den am Orte ſich befindenden commandirenden General oder deſſen Stellvertreter.

Offizieren jener Corps, welche nicht zur Linie gehören, als des General-Quartiermeiſter-Stabs, Ingenieur-Corps u. ſ. w. ſoll der Orden vor angemeſſenen Abtheilungen der Diviſion, welcher ſie zugetheilt ſind, oder der betreffenden Garniſon ertheilt werden.

Wenn es möglich iſt, ſoll die Ertheilung der Orden und der Medaillen zugleich und in einer und derſelben öffentlichen Handlung geſchehen. In dieſem Falle marſchiren bei dem Defiliren zuerſt die Offiziere, und hinter denſelben die Unteroffiziere und gemeinen Soldaten.

Erhält ein General-Lieutenant oder General-Major den Max-Joſeph-Orden, ſo geſchieht die Ertheilung desſelben in Kriegszeiten vor der ausgerückten Diviſion oder Brigade. In Friedenszeiten ſollen, nach den Verhältnißen der Verlegung der Regimenter, Abtheilungen der Diviſion oder Brigade zuſammengezogen werden.

Die feierliche Handlung der Ordens- und Medaillens-Verleihung ſoll bei allen Waffen-Gattungen auf einem geeigneten freien Platze geſchehen. Die Offiziere, Unteroffiziere oder Soldaten der Cavalerie ſollen, ſobald ſie zu dem Empfang des Ordens oder der Medaille vorgerufen werden, abſitzen, ebenſo jener Offizier, welcher dieſe austheilt. Bei dem Defiliren ſitzen ſie wieder auf.

Erhält ein ärztliches Individuum wegen ſeines Betragens vor dem Feinde die ſilberne oder goldene Sanitäts-Verdienſt-Medaille, ſo geſchieht deren Ertheilung wie diejenige der Tapferkeits-Medaillen.

Hat dasſelbe aber dieſe Auszeichnung nicht vor dem Feinde, ſondern durch ſein Betragen im Spital verdient, ſo ſoll deren Ertheilung vor der Regiments-Parade geſchehen.

Wenn ein Individuum wegen neuer Auszeichnung eine goldene gegen eine ſilberne Medaille, oder den Orden gegen erſtere erhält, ſo erfolgt die

Digitized by Google

Einlieferung oder Auswechslung der niederen gegen die höhere bei der Ertheilung der letzteren.

Der Armee-Befehl, oder die allerhöchste Ordre, welche die Belohnung des Individuums ausspricht, soll bei allen Compagnien und Escadronen drei Tage nach einander vorgelesen werden.

Ein in Arrest befindlicher oder in Untersuchung stehender Soldat, Unteroffizier oder Offizier kann die Medaille oder den Orden nicht früher erhalten, als bis er des Arrestes entlassen, oder die Untersuchung beendigt ist, in so ferne er nicht dadurch dieser Auszeichnung selbst unwürdig werden sollte.

Jedem beurlaubten Offizier oder Soldaten, welchem der Orden oder die Medaille zuerkannt worden ist, soll zwar die Nachricht darüber mitgetheilt werden, jedoch soll er nicht berechtigt seyn, die Auszeichnung selbst eher zu tragen, bis ihm dieselbe mit den gewöhnlichen Formalitäten öffentlich ertheilt worden ist.

Wenn jedoch ein Offizier in einem dienstlichen Auftrage sich außer Landes befindet, so soll ihm der Orden zugeschickt werden.

Digitized by Google

Beilage 13.

Max Joseph

2c. 2c.

Wir haben zwar in den Statuten des von Uns allergnädigst gestifteten Max Joseph Ordens die Exequienfeyer der gebliebenen und verstorbenen Mitglieder dieses Ordens auf den 2ten Jänner eines jeden Jahres festgesetzt, finden Uns jedoch gegenwärtig bewogen, dieselbe auf den 13ten Octob. hiemit zu verlegen.

Zu diesem Ende befehlen Wir, daß diese Gedächtnißfeyer an dem ebenbemerkten Tage eines jeden Jahres in Unserer Haupt- und Residenzstadt München künftighin begangen, und Folgendes hiebey beobachtet werden solle:

Die gesammte Garnison rükt in großter Parade aus, und marschirt in die Garnisonskirche, wo feyerlicher Gottesdienst, in Anwesenheit der Generalität, zu halten ist. In der Kirche, welche mit schwarzen Tüchern zu behängen, wird ein Katafalk errichtet, und an diesem das Wappen eines jeden Ordensmitgliedes, welches seit der Stiftung des Ordens geblieben, oder gestorben ist, aufgehängt.

Endlich wird den ganzen Tag hindurch von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr, nach Verlauf jeder Viertelstunde, ein Kanonenschuß aus einer 12 Pfünder Kanone gegeben.

Sollte sich übrigens die Armee an einem solchen Tage im Felde befinden, so soll auch dort dessen Feyer begangen werden.

Indem Wir Unserm Militär Max Joseph Orden, welcher die Wappen obengedachter Ordensmitglieder zu sammeln hat, hievon in Kenntniß setzen, bemerken Wir zugleich, daß die Kommandantschaft München zu jedesmaliger Veranstaltung dieser Feyer in der Hauptstadt die geeignete Weisung erhalten werde.

München den 17. August 1818.

Max Joseph.

G. v. Triva.

An
den Militär Max Joseph Orden.
Die Exequien für die verstorbenen Mitglieder d. Militär Max Joseph Ordens betr.

Auf
Königl. allerhöchsten Befehl
Der General Secretaire
F. v. Heppenstein.

Digitized by Google

Beilage 14.

Ludwig König &c.

Wir finden Uns, nachdem Wir von dem erfreulichen durch zweckmäßige Verwaltung begründeten Vermögensstande des Militär-Max-Joseph-Ordens Einsicht genommen haben, allergnädigst veranlaßt, zu bestimmen, wie folgt:

I.

Es sollen acht Kindern, deren Väter zu einer der drei Classen des Militär-Max-Joseph-Ordens gehören, oder zu ihren Lebzeiten gehört haben, jedem jährlich eine Unterstützung von dreihundert Gulden von den Renten des Ordens ausbezahlt werden.

II.

Der Vermögenstheil, auf dessen Zinsen diese Beiträge gegründet werden, kann zu keiner Zeit eingezogen, oder in der Substanz, oder den davon abfallenden Renten zu keinem andern Zwecke verwendet, er soll vielmehr mit den Rechten einer wohlthätigen Stiftung versehen und jederzeit als unverletzlich erhalten werden.

III.

Zum Genusse einer solchen Unterstützung können sowohl Söhne, als Töchter von Ordens-Mitgliedern gelangen. Söhne genießen dieselbe bis zum vollendeten 25. Lebensjahre, wenn sie nicht früher eine Versorgung oder eine Anstellung im Hof-, Staats-, Kirchen- oder Militär-Dienste erlangen.

Als volle Versorgung im Militärdienste gilt die Anstellung als Unterlieutenant, mit derselben hört der ganze Genuß, mit der Ernennung zum Junker — desgleichen mit einer andern nicht mehr eintragenden Stelle — der halbe Genuß auf. Söhne, welche wegen erwiesener physischer Gebrechen zur Erwerbung ihres Lebensunterhaltes unfähig sind, behalten diese Unterstützung lebenslänglich.

Töchter genießen solche bis zur Verehelichung oder sonstigen Versorgung, außerdem aber lebenslänglich.

IV.

Der Genuß eines solchen Beitrags kann bei Berechnung der vom Staate zu verleihenden Pension, ebenso der Genuß der Pension auf den Beitrag keinen Einfluß haben.

V.

Die Verleihung dieser Beiträge geht von Uns als Großmeister aus, wobei Wir die Anträge Unseres Ordens-Großkanzlers vernehmen werden, ohne jedoch an solche gebunden zu sein.

VI.

Die Gesuche sind im Dienstwege einzureichen und von den Militär-Commandos an den Ordens-Großkanzler einzusenden, welcher Uns sämmtliche mit seinem Gutachten und Anträgen begleitet vorzulegen hat.

Digitized by Google

VII.

Bei diesen Anträgen soll nach folgenden Vorschriften verfahren werden:

a) Vermögenslosigkeit, größere Kinderzahl und kleineres Einkommen sind die Haupt-Rücksichten, worauf zu sehen ist.

b) Doppelte Waisen sind vor einfachen, diese vor Kindern, deren Eltern noch leben, bei übrigens gleichen Umständen zu beantragen.

c) Einzige Kinder eines Vaters, oder einzige unversorgte Kinder nach Versorgung der übrigen.

d) Kinder von Vätern, die mehr als 4000 fl. Gehalt haben, oder sonst eigenes Vermögen besitzen, sollen in der Regel nicht beantragt werden, desgleichen

e) wo nicht mehr, als vier unversorgte Kinder sind, kein Kind, wenn bereits eines der übrigen einen Ordens-Beitrag oder eine Stifts-Präbende genießt, oder eine Schankung oder Erbschaft erhalten hat.

f) Stirbt das mit einem Beitrag begnadigte Kind während der Genußfähigkeit, so sind die übrigen Kinder von der Beantragung insoferne ausgeschlossen, als es die vorstehenden Vorschriften begründen.

VIII.

Der Genuß hört auf, sobald dem begnadigten Kinde durch Schankung, Erbschaft oder auf andere Weise eine Rente zufällt, welche den Betrag der Unterstützung erreicht. Unterlassene Anzeige eines solchen Anfalles wird als Verletzung des Ordensvermögens betrachtet, und der Schuldige ist verbunden, das wegen unterlassener Anzeige Bezahlte mit Zinsen zurückzuzahlen.

IX.

Wir behalten Uns bevor, an diesen Statuten diejenigen Aenderungen, die Wir räthlich finden, machen zu können.

Indem Wir den Offizieren Unseres Heeres einen neuen Beweis Unserer Fürsorge für sie und ihre Kinder geben, vertrauen Wir, dieselben werden hierin Unser wohlwollendes Bestreben erkennen, die Tapferkeit Unserer Treuen auszuzeichnen und zu belohnen.

Zu dessen Bestätigung haben Wir gegenwärtige Urkunde eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserm Königlichen Siegel versehen lassen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den siebenundzwanzigsten Februar Eintausend achthundert und fünf und dreißig.

Ludwig.

Grüdung von Unterstützun gen für Kinder von Mitgliedern des Militär-Max-Joseph-Ordens betreffend.

von Weinrich.

Digitized by Google

Zweiter Teil.

Die Bayerischen Mitglieder des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Digitized by Google

Maximilian Thomas

von Aicher,

geboren am 21. Dezember 1753 zu Pasing, Bezirksamts München I, als der Sohn des kurfürstlich bayerischen Rittmeisters Georg Franz Aicher und dessen Gattin Maria Anna, geborne Kempfer (eine Buchhalterstochter aus Wien), trat am 1. Mai 1767 als Kadett in das kurbayerische Regiment „Christian Freiherr von Herold" (nun 8. InftRgt), in welchem er dann am 1. November 1772 zum Korporal und am 1. Oktober 1774 zum Feldwebel befördert wurde. Zum Junker in seinem bisherigen Regimente (seit 5. Februar 1780 „Pfalzgraf Maximilian von Zweibrücken") unterm 21. Juli 1780 ernannt und am 14. April 1781 zum Unterlieutenant und Regimentsadjutanten befördert, machte Aicher 1784 im Exerzierlager bei München Dienste und behielt die Adjutantenfunktion auch noch nach seiner unterm 8. Mai 1785 erfolgten Beförderung zum Oberlieutenant bei.

Nachdem Aicher am 20. Juni 1792 zum Stabskapitän in seinem bisherigen Regimente (seit 1790 6. Füsilier-Regiment „Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld") befördert worden war, stand er im November 1792 bei dem in der Nähe von Donauwörth gebildeten Corps, gelangte mit diesem am 12. Dezember 1792 nach Mannheim und nahm nun mit den bayerischen Kontingentstruppen an den Feldzügen gegen Frankreich in den Jahren 1793, 1794, 1795 und 1796 teil, wobei er wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung fand.

So berichtete Oberst Rogarola bezüglich des Gefechtes bei Wörth im Elsaß am 22. Dezember 1793, „daß die 2 Kompagnien von ‚Birkenfeld', welche die Kapitäne Aicher und Vincenti kommandierten, auch in der größten Verwirrung durch die ganz besonders thätige Verwendung

Digitized by Google

der genannten beiden Kapitäne immer beisammen verblieben und sich auch solchergestalten zurückgezogen hätten". Wiederholt in den Kontingentsrapporten vom 23. Dezember 1793, dann 14. Januar 1794 und 30. Dezember 1794 belobt, erhielt Aicher durch kurfürstliches Reskript vom 19. Februar 1795 das Militär-Ehrenzeichen, welches ihm denn auch am 10. April 1795 in dem damaligen Hauptquartiere des bayerischen Kontingents zu Weinheim in der vorgeschriebenen feierlichen Weise ausgehändigt wurde.

Im Jahre 1799 stand Aicher mit seiner Kompagnie in Philippsburg, nahm an der Verteidigung dieser Festung während des Bombardements teil und ward am 1. April 1800 zum wirklichen Hauptmann in seinem bisherigen Regimente (seit 1795 „Pius, Herzog in Bayern") befördert.

Auch in dem Feldzuge 1805 gegen Österreich zeichnete sich Aicher ehrenvoll aus.

In der Affaire am 5. Dezember 1805 bei Stecken war nämlich der Major Hepp des 8. Linien-Infanterie-Regiments „Pius" durch die Österreicher, welche bedeutende Verstärkungen erhalten hatten, allseitig angegriffen und von der zahlreichen feindlichen Kavallerie selbst im Rücken bedroht, so daß er beschloß, sich zurückzuziehen.

Hier nun gab Aicher, wie Major Hepp selbst meldete, neuerdings Beweise von Geistesgegenwart und Mut, indem er mit seiner Grenadier-Kompagnie die rechte Flanke des Bataillons von „Pius" deckte und jeden Angriff auf dieselbe mit besonderer Einsicht und Entschlossenheit zurückwies, wodurch allein es dem Bataillonskommandeur, Major Hepp, möglich ward, den Wald ohne sehr bedeutenden Verlust zu passieren. Nach der Verwundung des Major Hepp erhielt Aicher als ältester Hauptmann das Kommando, gleichzeitig aber auch den Befehl zum Rückzuge des Bataillons. Gegen 3 Bataillone des österreichischen Regiments „Gemmingen" fechtend, ging Aicher in der Richtung auf Iglau zurück und vereinigte sich hier mit dem 2. Bataillon seines Regiments.

Bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 ward Aicher zum Ritter des bezeichneten Ordens ernannt.

Der Aufstand in Tirol im Jahre 1809, und in diesem insbesonders die wiederholte Belagerung und Cernierung von Kufstein, sollte Aicher, welcher unterm 7. August 1806 zum Major befördert und zum Kommandanten der Festung Kufstein ernannt worden war, mehrfach

Digitized by Google

Gelegenheit bieten, Beweise besonderen Mutes und großer Standhaftigkeit zu geben.

Unterm 6. März 1810 suchte Aicher für seine Leistungen als Kommandant von Kufstein um Aufnahme als Kommandeur des Militär-Max-Joseph-Ordens nach und wurde auch von dem deshalb zu Hall am 16. April 1810 abgehaltenen Ordenskapitel einstimmig begutachtet; allein dieser Antrag erhielt die allerhöchste Genehmigung nicht.

„Aicher," sagte der Ordens-Großkanzler in seinem unterm 10. Mai 1810 dem Ordens-Großmeister erstatteten Berichte, „hat seine Pflicht als ein tapferer Offizier und braver Kommandant vollkommen erfüllt, und Euere Königliche Majestät hatten in dieser Rücksicht die Allerhöchste Gnade, ihn, was beim Kommandantschaftspersonal nicht gewöhnlich ist, zum Oberstlieutenant (23. März 1810) zu befördern; zudem dürfte im Armeebefehle von ihm und denjenigen Offiziers, welche sich während der Cernierung ausgezeichnet haben, eine ehrenvolle Erwähnung geschehen. Die Vorrückung in die Reihe der Kommandeure aber dürfte um so eher unterbleiben, als eine solche bedeutende Auszeichnung keineswegs für einen Kommandanten bestimmt sein kann, welcher nur seiner Schuldigkeit nachgekommen ist."

Die hierauf erfolgte Allerhöchste Entschließung billigte diese Anschauung des Großkanzlers und der § 3 des Armeebefehles vom 10. Mai 1810 spricht aus, daß die Garnison der Festung Kufstein sich unter dem Kommando des Oberstlieutenants Max von Aicher, während der 3 Cernierungen, welche zusammen einen Zeitraum von 5 Monaten in sich fassen, mit Mut und Standhaftigkeit verteidigt habe.

Bis zum Juli 1814 verblieb Aicher als Kommandant in Kufstein, nahm nach erfolgter Räumung genannter Festung seitens Bayerns seinen Aufenthalt in München und wurde sodann am 17. September 1815 zum Kommandanten von Eichstädt ernannt.

Unterm 31. Dezember 1817 als Kommandant nach Rosenberg versetzt, ward Aicher am 1. Januar 1823 als Oberst charakterisiert, am 25. September 1825 aber zum wirklichen Oberst befördert.

Nachdem Aicher am 27. April 1826, unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Generalmajor, in den Ruhestand versetzt worden war, erhielt er noch unterm 27. November 1827 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens.

Aicher starb am 26. Juli 1831 zu München.

Digitized by Google

Theodor

Ritter von Angstwurm,

geboren am 18. Dezember 1826 zu Vilshofen in Niederbayern, absolvierte das Gymnasium zu München und besuchte 2 Jahre lang die dortige Universität.

Unterm 21. August 1848 wurde er zum Unterlieutenant im 3. Infanterie-Regimente „Prinz Karl" in provisorischer Eigenschaft, und am 21. November 1850 definitiv als solcher ernannt.

Vom 1. Februar 1858 an war er bis zu seiner unterm 16. Mai 1859 erfolgten Beförderung zum Oberlieutenant im topographischen Bureau kommandiert. Der ihm unterm 1. Juni 1859 übertragenen Funktion als Regimentsadjutant im 3. Infanterie-Regimente wurde er am 2. März 1861 enthoben und am 1. April 1863 wiederholt in das topographische Bureau beordert.

Nach seiner am 20. Mai 1866 erfolgten Beförderung zum Hauptmann 2. Klasse ward Angstwurm bei dem Ausbruche des Krieges gegen Preußen im Jahre 1866 dem Hauptquartiere der mobilen Armee zugeteilt und nahm an den Gefechten bei Zella (4. Juli), Kissingen (10. Juli), Helmstadt und Roßbrunn (25. u. 26. Juli) teil.

Bald nach Schluß des Feldzuges ward Angstwurm unterm 17. September 1866 dem Generalquartiermeisterstabe zur Dienstleistung vorerst zugeteilt und am 1. Juni 1868 in denselben versetzt.

Bei Mobilisierung der Armee im Jahre 1870 erfolgte Angstwurm's Zuteilung zur mobilen 1. Infanterie-Brigade.

Digitized by Google

Im Armeebefehl vom 29. September 1870 für seine Leistungen in der Schlacht von Wörth (6. August) belobt, dann für jene in der Schlacht bei Sedan (1. September) im Armeebefehle vom 1. November 1870 mit dem Ritterkreuze 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens, ferner für Artenay (10. Oktober) und Orleans (11. Oktober) mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse belohnt, zeichnete Angstwurm sich auch am 21. November 1870 im Gefechte bei La-Fourche aus. Wegen seines Verhaltens im Gefechte bei Villepion am 1. Dezember 1870, wo Angstwurm durch aus freiem Antriebe unternommene sehr kluge Anordnungen und tapferes Verhalten wesentliche Dienste zum Vorteile der Armee leistete, wurde er unterm 11. August 1871 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Vom 4. Juli 1871 bis 1. Januar 1872 dem Generalkommando München zugeteilt, ward Angstwurm den 16. Februar 1872 zum Major im Generalquartiermeisterstabe befördert und gleichzeitig zum Lehrer an den Militär-Bildungs-Anstalten bestimmt.

Unterm 24. April 1874 der 2. Division zugeteilt, erfolgte noch am 4. Dezember desselben Jahres Angstwurm's Ernennung zum Oberstlieutenant im Generalstabe.

Den 22. Juni 1876 ward Angstwurm zum Chef des Generalstabes I. Armeecorps ernannt und am 23. November 1877 zum Oberst im Generalstabe befördert.

Endlich unterm 13. Juni 1879 erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur des 14. Infanterie-Regiments „Herzog Karl Theodor".

Am 19. August 1880 ward Angstwurm aus der 2. Klasse der Ritter des Militär-Verdienst-Ordens in die 1. Klasse befördert.

Digitized by Google

Ludwig

d'Aubert,

geboren am 29. März 1769 zu Ludwigsburg in Württemberg, woselbst sich seine Eltern Joseph Uriol Chevalier d'Aubert und Jeanne de la Plante befanden, gehörte einem alten französischen Adelsgeschlechte an. Unterm 4. März 1790 trat Aubert als Unterlieutenant in dem damaligen 6. Füsilier-Regimente „Pfalzgraf Max Joseph von Zweibrücken" (nun Nr. 8) ein und wurde sodann mit dem 1. Bataillon dieses Regiments Ende November 1792 jenem bayerischen Truppenkorps zugeteilt, welches zunächst als Verstärkung der Besatzung Mannheim's abzugehen hatte, dann aber in den Jahren 1793, 1794, 1795, 1796 und 1799 im Felde gegen die Republik Frankreich stand.

Schon im Juli 1793 sollte Aubert Gelegenheit haben, sich bei Erstürmung einer Schanze vor Mainz auszuzeichnen, und lautet seine desfallsige Meldung, d. d. Lager Budenheim 14. Juli 1793, wie folgt:

„Auf Anbefehlung eines hochlöblichen Regimentskommandos soll ich wegen der unterm 12. Juli 1793 gemachten Unternehmung auf eine französische Schanze folgendes gehorsamst anzeigen.

Abends gegen ½ 10 Uhr wurde ich mit 4 Unteroffizieren und 60 Mann von dem Bataillon detachiert und zu einem ebenso starken Kommando von Österreichern gestoßen. Unsere Bestimmung war, eine von dem Feinde neuerbaute Schanze einzunehmen.

Die Unternehmung ging um 10 Uhr vor sich; die Disposition der Attaque war folgende:

Digitized by Google

Die Mannschaft wurde in 4 Pelotons, jedes von 30 Mann, abgeteilt. Die 2 Pelotons der Kaiserlichen sollten eines rechts, das andere links die Schanze tournieren und die Gorge (Kehle) angreifen; die beiden bayerischen aber wurden den kaiserlichen zur Reserve gegeben und mußten ungefähr 50 Schritte hinter selben bleiben. Wir rückten nun unter beständigem Kanonenfeuer aus der Stadt vorwärts; zu diesem kam der unglückliche Zufall, daß jene Linie von Österreichern, die hinter uns den Laufgraben besetzte, nicht von der Attaque avertiert worden und, indem sie uns für Feinde hielt, uns sehr stark in den Rücken feuerte.

Die zwei unter dem Kommando eines kaiserlichen Hauptmanns rechts stehenden Pelotons kamen durch dieses Feuer etwas in Unordnung und, da ich wohl einsah, daß ihre Wirksamkeit nicht mehr sehr groß und folglich die ganze Unternehmung zu Grunde gehen würde, so entschloß ich mich mit meinen bayerischen Pelotons vorzurücken, mich mit den vorne stehenden kaiserlichen Pelotons zu vereinigen, die Attaque selbst aber allein zu unternehmen. Da ich jedoch meine gar zu große Schwäche fühlte und mich sehr hüten mußte, sie dem Feinde erkennen zu lassen, so disponierte ich meine Attaque auf die Tête, damit jener denken sollte, die Anzahl meiner Mannschaft müsse weit größer sein.

Wir krochen, ohne bemerkt zu werden, bis zu einer Distanz von ungefähr 40 bis 50 Schritt vor die Schanze; hier hörten uns die Feinde und empfingen uns mit einem sehr starken Musketenfeuer. Da ich mich nun entdeckt sah, ließ ich meine Leute aufstehen, kommandierte zum Stürmen und überstieg das Parapet ohne einen Schuß zu thun.

Der Feind, dessen Anzahl, dem Feuer nach, ziemlich beträchtlich sein mußte, flüchtete sich, und ich nahm die Schanze in Besitz, stellte gleich meine Vorposten aus, und da ich nun auch bald bemerkte, daß diese Schanze ohne eine starke Besatzung und Soutiens schlechterdings nicht zu behaupten sei, so schickte ich mehrmals um Succurs, erhielt aber lange keinen.

Nach Umfluß einer Stunde sammelten sich die 2 österreichischen Pelotons, die sich verloren hatten, bei mir und ich übernahm das Kommando über selbe. Endlich kamen nach 12 Uhr 40—50 preußische Arbeiter, welche die Gorge schließen sollten. Da aber der Boden sehr undankbar war, so konnte, alles Fleißes ungeachtet, die Arbeit nicht so beschleunigt werden, wie es nötig gewesen wäre. Es kamen noch einige wenige Kaiserliche zur Bedeckung, doch war ihre Anzahl viel zu klein, indem die ganze Besatzung der Schanze sich nicht auf 200 Mann belief. Es wurde bis 2 Uhr aus der Stadt mit Kartätschen in die Schanze

Digitized by Google

gefeuert, doch die Arbeit hierdurch nicht gestört. Nach 2 Uhr meldete eine von meinen Patrouillen, daß der Feind im Anmarsch sei und Kavallerie wie Artillerie bei sich habe. Ich zog sogleich meine Vorposten ein, teilte meine Leute auf die Banquette aus und schickte wieder um Succurs, erhielt aber auch jetzt keinen.

Es dauerte nicht lange, so rückte der Feind mit klingendem Spiel in 3 Kolonnen an und attaquierte die Schanze. Ich ließ feuern und der Feind wurde anfangs repoussiert, rückte aber gleich wieder vor und fing an zu stürmen. Unsere Leute wehrten sich mit möglichster Bravour und hielten den Feind über ¾ Stunden ab; doch nachdem sie ihre Munition verfeuert hatten, sich von einer so überlegenen Macht von allen Seiten umringt sahen und gar keinen Succurs erhielten, mußten sie sich in den nächsten Laufgraben retirieren und die Schanze räumen.

Bei meiner eigenen Retirade wurde ich von einem Franzosen attaquiert, der, nachdem er ohne Wirkung auf mich gefeuert hatte, mich mit seinem Bajonette zusammenstechen wollte; aus Zufall aber hatte ich ein Gewehr von einem Toten aufgehoben, mit welchem ich ihn niederschoß. Ich ließ ihn sodann in den Laufgraben bringen, doch konnte er schon beinahe nicht mehr reden.

Unsern Verlust kann ich nicht genau bestimmen, doch glaube ich, daß wir an Kaiserlichen, Bayern und preußischen Arbeitern beiläufig 80 Tote und Blessierte hatten. Der Verlust des Feindes muß ungleich stärker sein, indem seine Anzahl so groß war, daß wenige Schüsse von uns haben verloren gehen können, außerdem, daß von den Stürmenden noch sehr viele mit dem Bajonette und Gewehrkolben niedergemacht wurden."

Diese Relation legte Oberst Rogarola unterm 14. Juli 1793 dem Generalmajor Minucci und dieser noch an demselben Tage dem Kurfürsten und zwar mit dem Beifügen vor, daß Seine Majestät der König von Preußen wünsche, es möge die bewiesene Bravour des Lieutenants Aubert dem Kurfürsten angezeigt werden.

Wegen dieser Affaire vom 12. Juli wurde Aubert nicht nur im Kontingentsrapport vom 14. Juli 1793 belobt, sondern auch infolge der besonderen Anempfehlung von Seite des Königs von Preußen außer seiner Tour zum Oberlieutenant befördert. Auch später bei einer am 20. September 1793 im Bienwalde gegen Weißenburg im Elsaß stattgefundenen Affaire hatte Aubert wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung gehabt.

Aubert war nämlich an dem ebengenannten Tage von dem damaligen Oberstlieutenant von Triva mit 60 Mann und einigen Unteroffizieren detachiert worden, um ein kurpfalz-bayerisches Jägerpikett abzulösen, welches sich an einem Teile der Waldspitze links von Schneid aufgestellt hatte.

„Ich stellte," meldet Aubert, „meine Vorposten aus; allein bald sammelten sich die Franzosen und drohten mich mit überlegener Macht anzugreifen. Ich entschloß mich auf der Stelle diesem Vorhaben zuvorzukommen, griff den Feind selbst an und war so glücklich ihm dadurch zu imponieren, ihn bis in seine Redoute zurückzutreiben und auch einige Gefangene zu machen. Hierbei hatte ich nur 10—14 Blessierte, der Feind aber einen ungleich größeren Verlust.

Da nun diese Affaire in einem Walde geschah, so mußte ich mit meinen Leuten eine ganze Kette formieren, welche ich wegen ihrer Ausdehnung nicht auf allen Punkten allein dirigieren konnte. Ich stellte also die beiden Korporale Heigl und Greiner auf die Flügel, um selbst dort, wo ich am nötigsten war, hingehen zu können, und hier leisteten diese wackeren Korporale sowohl durch Mut und persönliche Tapferkeit, als durch Zusammenhaltung und Aufmunterung der Leute die wichtigsten Dienste, so daß ich den glücklichen Erfolg dieser Unternehmung größtenteils diesen beiden rechtschaffenen Korporalen zu verdanken habe."

Mit kurfürstlichem Reskripte vom 19. Mai 1795 wurde dem Oberlieutenant Aubert des 6. Füsilier Regiments für sein besonderes ausgezeichnetes Wohlverhalten im Felde das Militär Ehrenzeichen verliehen.

Im Dezember 1795 kaufte Aubert sich eine Hauptmannscharge im damaligen 2. Grenadier-Regimente „Kurprinz" (nun Nr. 2) und unterm 9. Januar 1804 erfolgte seine Ernennung zum Major im Generalstabe, in welchem er schon am 22. Oktober 1805 aus besonderer Höchster Gnade zum Oberstlieutenant befördert wurde.

In dieser Charge nahm er 1805 an dem Feldzuge gegen Österreich teil. Bei Stiftung des Militär Max Joseph Ordens erhielt Aubert das Ritterkreuz dieses Ordens statt des bisher gehabten Militär-Ehrenzeichens und im April 1806 (Armeebefehl vom 8. Mai 1806) die französische Ehrenlegion.

Im Kriege gegen Preußen 1806/7 war Aubert dem Prinzen von Neufchatel zugeteilt; allein da sich zwischen beiden Differenzen ergeben hatten, kehrte Aubert im März 1807 von Warschau als Kurier nach München zurück, worauf er durch Allerhöchste Entschließung vom 20. Mai 1807 „außer der Tour vorgezogen aus besonderen Rücksichten"

Digitized by Google

vom 19. Januar 1807 an als Oberſtlieutenant zum 4. Linien Infanterie-Regimente „vacant Salern“ verſetzt wurde.

Mit dieſem Regimente nahm Aubert noch am Feldzuge des Jahres 1807 teil und befand ſich im Mai im Brückenkopfe zu Sierock. Das 1. Bataillon des 4. Regiments beteiligte ſich am 25. Mai 1807 unter Aubert's Kommando an einer Rekognoszierung, welche der damalige Kronprinz Ludwig von Pultusk aus gegen die Ruſſen unternommen hatte, und die von Sierock aus durch das 1. Bataillon des 4. Regiments, das leichte Bataillon „Palm“ und 100 polniſche Ulanen unterſtützt wurde, während das 2. Bataillon des 4. Regiments und 400 Polen unterdeſſen den Brückenkopf beſetzt hielten.

Bei dem Dorf Zatory kam es zu einem ernſthaften Gefechte, die Ruſſen wurden daraus vertrieben, das 1. Bataillon des 4. Regiments und einige polniſche Ulanen behaupteten das Dorf und unterhielten hierdurch die Verbindung zwiſchen Papowo und den übrigen Poſten gegen Pultusk hin.

Am 17. März 1809 zum Oberſt des 8. Infanterie Regiments „Pius“ ernannt, machte Aubert mit dieſem den Feldzug im Jahre 1809 gegen Öſterreich mit und ward ihm namentlich am 18. Oktober 1809 Gelegenheit Namhaftes zu leiſten, indem er, beordert von Berchtesgaden aus mit ſeinem Regimente über den Hirſchbühel nach Weißbach vorzurücken, in dem Augenblicke mit klingendem Spiele vom Hirſchbühel herunterkam und in das Gefecht eingriff, als eben die Schützen des Leib-Regiments das Wirtshaus an der Frohauerwieſe ſtürmten und in ihrer Aufgabe durch das rechtzeitige Eintreffen des 8. Regiments weſentlich unterſtützt wurden.

Aubert nahm auch an dem weiterem Kriege in Tirol teil und befand ſich noch im Jahre 1810 zu Landeck in Garniſon. Bald nach ſeiner Rückkehr in die Garniſon Paſſau erſchoß ſich Aubert daſelbſt am 5. September 1811.

Digitized by Google

Wilhelm Klemens

von Baligand,

geboren am 6. April 1784 zu Jülich, war der dritte und jüngste Sohn des im kurpfalz-bayerischen Regimente „Weichs“ (7. Juni 1784 „Zedtwitz“, 1800 aufgelöst) dienenden Majors Jakob Nikolaus von Baligand, Baron von und zu Serrières, Herr der Herrschaft Modershausen, oberster Gerichtsherr (Seigneur Haut-Justicier) auf Heillecourt, und dessen Gemahlin Maria Katharina von Heroux.

Nach sorgfältiger Erziehung im elterlichen Hause absolvierte Baligand als Zögling des Seminars zu Neuburg a. d. Donau das Gymnasium, trat im November 1798 als Volontär in das kurpfalz-bayerische 4. Grenadier-Regiment „Freiherr von Baden“ (nunmehr im 1. InfRgt) und wurde, nach der Einverleibung dieses Regiments in das 1. Grenadier Leib-Regiment am 31. März 1799, in letzterem am 1. April 1799 Kadett.

Am 1. Februar 1800 zum Fahnenjunker und schon am 30. April 1800 zum Unterlieutenant in seinem bisherigen, seit 6. Juni 1799 lediglich die Bezeichnung „Leib-Regiment“ führenden Regimente befördert, machte er in diesem den Feldzug gegen Frankreich im Jahre 1800 mit und stand auch mit demselben im September 1804 und zwar bei der Hauptmann-„Hammel“-Kompagnie im großen Übungslager nächst Nymphenburg. —

Im Feldzuge des Jahres 1805 gegen Österreich sollte Baligand zum erstenmale Gelegenheit finden sich besonders auszuzeichnen.

Digitized by Google

Am 2. November 1805 schon gegen Abends war das erste (Salzburger-) Fort des Strubpasses (zwischen Lofer und Waidering in Tirol) von den Bayern genommen worden und sollte nun auch das zweite (Tiroler-) Fort dieses Passes erstürmt werden.

Das heftige Feuer der auf beiden Seiten des Gebirges zahlreich postierten Tirolerschützen, das konzentrische Feuer, welches der Feind von dem vorliegenden Fort aus einer beträchtlichen Front auf die Straße unterhielt, die finstere Nacht und der enge Raum machten jedoch alle Angriffe fruchtlos.

Vergebens drangen der Oberlieutenant Karl Muhl, dann der Unterlieutenant Xaver Freiherr von Lerchenfeld, der Oberlieutenant Ferdinand von Pfetten und besonders der Lieutenant Wilhelm von Baligand wiederholt gegen das zweite Strubpaß Fort an. Im Handgemenge persönlich kämpfend und von einer Kugel getroffen, entwaffnete Baligand mehrere österreichische Dragoner, welche aus dem mehrerwähnten Fort einen Ausfall gemacht hatten, und nahm einige derselben gefangen. Erst die Mitternacht endete die Reihe von Einzelkämpfen, welche aus dem Gefecht allmählich entstanden waren.

Am 25. November 1805 erfolgte Baligand's Beförderung zum Oberlieutenant in seinem bisherigen Regimente, nunmehr „Nr. 1 Leib-Regiment". —

Der Feldzug 1806/7 gegen Preußen sollte Oberlieutenant Baligand wiederholte Gelegenheit bieten, Proben besonderen Mutes und hervorragender Thätigkeit abzulegen.

Am 15. Mai 1807, nachdem General Lefebvre erfahren hatte, daß sich die Preußen nach der Affaire bei Ranth über Hohenfriedberg und Adelsbach zurückgezogen, setzte sich das Bataillon des Leib-Regiments unter Oberstlieutenant Graf Waldkirch mittags 11 Uhr nebst 100 Franzosen von verschiedenen Regimentern wieder in Marsch. Die 2. Grenadier-Kompagnie und die sämtlichen Schützen des 2. Bataillons des Leib-Regiments, deren Zahl sich noch auf 50 Mann belief und über die der Oberlieutenant von Baligand freiwillig das Kommando übernommen hatte, nachdem deren bisheriger Kommandant Oberlieutenant von Mühlholz in der Affaire bei Ranth (14. Mai 1807) in Gefangenschaft geraten war, wurden auf Wägen gesetzt und folgten der vorausgeeilten, aus 200 Ulanen der polnischen Legion und der Schwadron „König"-Chevaulegers unter Lieutenant Baron Zandt bestehenden Kavallerie des Generals Lefebvre im Trabe von Schweidnitz nach

Digitized by Google

Fürſtenſtein. Nachmittags gegen 3 Uhr ward der Feind bei Fürſtenſtein eingeholt.

Schützen und Grenadiere ſprangen von den Wägen, und in einem Augenblicke formierte ſich alles, während der Feind, der ſich indes auch poſtiert hatte, nur durch eine beträchtliche Anhöhe getrennt war. Die Kavallerie blieb am Fuße dieſer Anhöhe ſtehen. Die Schützen ſchleppten nun mit äußerſter Anſtrengung die aus Schweidnitz mitgebrachte Kanone, da ſie durch ihre Beſpannung nicht mehr fortgebracht werden konnte, über Felder und Gräben auf die Spitze der Anhöhe. Die Grenadiere folgten den Schützen auf dem Fuße.

Nachdem dieſes alles mit der größten Schnelligkeit vorbereitet war, erteilte General Lefebvre den Befehl zum Angriff. Die Kavallerie mußte ſich links am Abhange der Anhöhe hinziehen und ſobald ſie eine Schlucht paſſiert hatte und aufmarſchieren konnte, einhauen. Baligand mit ſeinen Schützen dagegen ſollte ſich rechts, längs des Abhanges der Anhöhe hinziehen und verſuchen in die linke Flanke der feindlichen Kolonne zu fallen.

Als die Schützen das Freie erreicht hatten, trachteten ſie eine Waldſpitze, an welche ſich der linke Flügel des Feindes lehnte, zu nehmen, da dieſelbe für den glücklichen Gefechtsfortgang eine wichtige Poſition bildete und vom Feinde mit wenigſtens 200 Mann beſetzt ſchien.

Sich merklich rechts ziehend, avancierte Baligand mit ausgedehnter Front, ſtürzte ſich mit vieler Schnelligkeit und Entſchloſſenheit in den Wald, erwiderte das heftigſte Geplänkel und zwang den vierfach ſtärkeren Gegner nach dem kräftigſten Widerſtande zum Weichen.

Unterdeſſen hatte die Kavallerie den rechten Flügel und die Mitte der feindlichen Stellung in Unordnung gebracht, während der linke Flügel noch Widerſtand leiſtete und Deckung in dem jedoch mittlerweile ſchon von Baligand weggenommenen und beſetzten Walde ſuchte.

Der Feind, durch den aus dem fraglichen Walde ſo ganz unerwartet entgegenkommenden Kugelregen überraſcht, wurde nach kurzer Zeit aufs neue zum Weichen gebracht und in die Hände der Kavallerie zurückgejagt.

Nun drang Oberlieutenant von Baligand mit ſeinen Schützen raſch und entſchloſſen in den Wald, warf, perſönlich mit dem Feinde kämpfend, dieſen zurück, machte viele Gefangene und rückte bis Salzbrunn vor. In dieſem wiederholten Handgemenge rettete Oberlieutenant von Baligand dem Schützentrompeter Lochner, und dieſer jenem, das Leben.

Digitized by Google

Nach dem Gefechte, in welchem die Preußen gegen 600 Mann verloren, und in dem der feindliche Kommandierende, Major Losthin, mit ungefähr 15 Offizieren und gegen 400 Mann gefangen und mehrere Geschütze erobert worden waren, zogen die Schützen am 17. Mai 1807 mit ihrer Beute im Triumphe in Breslau ein.

An demselben Tage aber wurden noch die zwei zum 1. Bataillon des Leib-Regiments gehörenden Kompagnien, nämlich die „Oberstlieutenants"- und die „2. Hauptmanns"-Kompagnie unter den Oberlieutenants Osterhuber und Wilhelm von Baligand wieder in das Lager bei Frankenstein beordert, wo sie am 23. Mai 1807 eintrafen.

Der Armeebefehl vom 10. Juni 1807 § 2 belobte Baligand, welcher zum glücklichen Ausgang des Gefechtes vom 15. Mai bei Fürstenstein beigetragen hatte.

Ein von Baligand später eingereichtes Gesuch um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens wegen seiner Auszeichnung am 15. Mai 1807 wurde zwar von dem am 19. März 1808 unter dem Vorsitze des Generalmajors von Vincenti abgehaltenen Ordenskapitel einstimmig begutachtet, allein der Ordens-Großkanzler berichtete desfalls unterm 17. April 1808 nachstehendes an den Ordens-Großmeister:

„Der Oberlieutenant Wilhelm von Baligand hat in der Affaire bei Salzbrunn (15. Mai 1807) die Schützen des 2. Bataillons des Leib-Regiments geführt, drängte den Feind aus einem stark besetzten Walde und erhielt sich in demselben, ungeachtet es der Feind versucht hatte, diesen Posten wieder zu occupiren, wodurch es in der Folge möglich wurde, weit mehr Gefangene zu machen, als man sonst hätte bekommen können.

Das Zeugnis des General Lefebvre bekräftigt, daß der Oberlieutenant von Baligand in diesem Gefechte Proben seiner Thätigkeit und Tapferkeit gegeben und beigetragen habe, mit den ihm anvertrauten 50 Tirailleurs den überlegenen Feind über Salzbrunn hinauszujagen. Dasselbe bezeugen ihm der Oberstlieutenant Graf Waldkirch, der dortmalige Kapitän Brück und der Unterlieutenant Knecht.

Wenn man das Gefecht bei Salzbrunn militärisch beurteilt, so bleibt das Resultat, daß dasselbe eigentlich eine Kavallerie-Affaire war; die Kavallerie hat den Feind geschlagen und das Ganze entschieden; allein ohne die Anwesenheit jener 50 Schützen würde der Sieg nicht so vorteilhaft haben benützt werden können, indem viele Preußen sich im Walde versteckt hätten und dadurch die Summe der Gefangenen vermindert worden wäre. Eigentlich sind diese Vorteile durch die Anwesenheit einer

Digitized by Google

Infanterie errungen worden und jeder Kommandeur derselben, wer er immer gewesen sein möchte, hätte die Pflicht auf sich gehabt, seine Untergebenen nach seiner besten Einsicht zu leiten, wie denn Oberlieutenant von Baligand gethan und deswegen als ein ausgezeichneter Offizier sehr lobenswert sich benommen hat; nur ist in seinem Betragen jenes Ungewöhnliche und außer den Pflichten eines braven Offiziers Liegende, wodurch der Anspruch auf die Erhaltung des Ordens unterstützt werden muß, nicht zu bemerken, und ich muß des Dafürhaltens sein, daß die Belohnung des Oberlieutenants von Baligand in jener Belobung, welche ihm im Armeebefehl vom 10. Juni 1807 zu teil geworden ist, zu beruhen hätte."

Dieser Antrag erhielt die Allerhöchste Genehmigung des Großmeisters.

Im weiteren Verlaufe des Feldzuges 1807 zeichnete sich Baligand insbesonders auch am 24. Juni 1807 bei der Erstürmung des befestigten Lagers von Glatz aus, wobei er die „2. Hauptmanns"-Kompagnie des Leib-Regiments führte. Baligand bewies nach dem Zeugnisse des Divisions-Generals Lefebvre sowohl, als dem mehrerer Kameraden hierbei eine ausgezeichnete Bravour, namentlich bei Erstürmung der Schanze Nr. 3, indem er an der Spitze seiner Mannschaft unter den ersten in dieselbe eindrang und die Schranke öffnete, infolgedessen die Mannschaft in größerer Anzahl eindringen und auf den Feind losstürmen konnte; auch ein später, gelegentlich eines andern Ordensgesuches an den Großmeister unterm 14. April 1808 abgegebenes Gutachten führt Baligand unter jenen Offizieren auf, welche zum glücklichen Ausgang der Erstürmung des Lagers nach allen Kräften beigetragen und sich einer Belohnung würdig gemacht haben.

Unterm 28. Februar 1809 zum Hauptmann 2. Klasse im Leib-Regiment befördert, nahm Baligand als solcher an all den Schlachten und Gefechten des Feldzuges 1809 gegen Österreich Anteil, und namentlich die blutigen und hartnäckigen Gefechte im Kampfe gegen die insurgierten Tiroler boten ihm wiederholt Gelegenheit erneute Proben seines Mutes und seiner Tapferkeit abzulegen, wobei namentlich nachfolgende Thathandlungen hervorzuheben sind.

Das 2. Bataillon des Leib-Regiments kam am 8. August 1809 bei Stilfs in Tirol ins Lager mit dem Auftrage, die rechts gelegenen Gebirge, von welchen herab die ganze Kolonne von Sterzing hätte abgeschnitten werden können, zu beobachten.

Für das Bataillon war kein anderer Lagerplatz zu ermitteln, als ein solcher am Fuße des Berges Pluders.

Digitized by Google

Nachdem aber von diesem Berge aus das Lager leicht beschossen werden konnte, so wurde auf ihm ein Offizierspikett von 25 bis 30 Mann zur Sicherheit der höchst notwendigen Position aufgestellt.

Am 9. August 1809 morgens griff nun ein mehr als 200 Mann starker Haufen Tiroler mit allem Ungestüm dieses Pikett an und brachte es zum Weichen.

Da man aber die Wiederbehauptung dieses verlornen Postens als eine höchst unentbehrliche Notwendigkeit erkannte, so wurde die Wegnahme dieser Stellung angeordnet, und der Vollzug dem Hauptmann von Baligand aufgetragen. Letzterer erstieg den steilen Berg mit solcher Eile, daß ihm kaum die Hälfte seiner Leute augenblicklich folgen konnte. Als er die Höhe erreicht hatte, um in tiraillierender Ordnung angreifen zu können, verteilte er die ihm gefolgten Leute und stürmte ungeachtet des feindlichen Feuers mit ausgezeichneter Tapferkeit gegen die noch höher stehenden Tiroler. Diese flohen auch aus ihrer Stellung, besetzten aber eine noch vorteilhaftere, in welcher sie den Hauptmann Baligand erwarteten und lebhaft eine kleine Holzblöße bestrichen, die dieser nun passieren mußte. Ohne einen Schuß zu thun, machte Baligand mit verdoppelten Kräften einen neuen Angriff, mit welchem die Stellung genommen und der Feind verjagt wurde. Der ebenso glückliche als vorteilhafte Ausgang dieses so äußerst kühn gelungenen Unternehmens darf, wie Oberstlieutenant Graf Waldkirch in einem, d. d. 6. Februar 1810, ausgestellten Zeugnisse schreibt, mit aller Bestimmtheit und unstreitig dem unerschütterlichen Mute und der ausharrenden Standhaftigkeit des Hauptmanns von Baligand allein verdankt werden. Kein Opfer, keine Gefahr war ihm in Vollziehung seiner Berufspflichten zu groß. Während des Hauptsturmes, ungeachtet des erlittenen Verlustes mancher seiner beherztesten und tapfersten Leute, deren mehrere, die ihn umringten, teils tot, teils blessiert zunächst an seiner Seite fielen, konnte ihn nichts wankend machen, seine Untergebenen, wo es die Not erforderte, jedesmal dahin zu bringen, die Insurgenten so oft aufs neue anzugreifen, bis endlich die Höhe des beinahe durch seine Steile ganz unwegsamen, schroffigen Berges erklommen, die Bauern stürmend aus ihrer Position wieder hinausgeworfen und mit dem Bajonett tief in die benachbarten Berge auf das hitzigste verfolgt wurden.

Am 11. August 1809, als die von Sterzing über Steinach und Matrei nach Innsbruck retirierende Kolonne nachmittags gegen Schönberg kam, wurde sie durch das viele mitgetriebene Schlachtvieh, welches infolge des langen Weges erschöpft nicht mehr folgen konnte,

Digitized by Google

sowie durch Wägen, an welchen die Pferde erschossen worden waren, getrennt, und es bildete sich zwischen der Haupttruppe und der Arrieregarde eine nicht unbedeutende Lücke.

Diese Arrieregarde, bei der sich auch eine Haubitze und eine Eskadron Chevaulegers befanden, war links abmarschiert und Baligand am linken Flügel des Leib-Regiments.

Nachdem Baligand mit seiner Kompagnie schon mehrere Defilees und durch das feindliche Feuer gefährdete Passagen glücklich überwunden hatte und der Hauptkolonne nacheilte, kam er an einen von erschossenen Pferden und stehengebliebenen Wagen gebildeten Verhau, um dessen Beseitigung sich niemand kümmerte, der aber so sehr dem stärksten feindlichen Feuer ausgesetzt war, daß sofort viele von der Mannschaft getötet und blessiert wurden. Der Feind hatte die Absicht, durch die Festhaltung dieses Verhaus das Durchbringen des folgenden Geschützes und der Pferde zu verhindern. Baligand suchte dagegen den Verhau auf die Seite zu räumen und, da es ihm trotz des mörderischen Feuers in kurzer Zeit gelang, einen Marketenderwagen, der den Verhau geschlossen, in den Abgrund rechts zu stürzen und einen leeren und daher leicht bewegbaren Munitionswagen gegen den Berg links zu schieben, so konnte die Artillerie und die Kavallerie auch den Verhau passieren. Der die Arrieregarde befehligende französische Oberst drückte Baligand sofort über sein geglücktes Unternehmen die größte Zufriedenheit aus.

Auch in der Affaire am 18. Oktober 1809 an der Weißbacherbrücke, bei dem letztmaligen Einmarsche in Tirol, zeichnete sich Baligand besonders aus, indem er, am linken Salachufer detachiert, einen Berg, der für unersteiglich gehalten wurde, dennoch erstieg und besetzte, hierdurch aber die rechte Flanke der anrückenden Kolonne auf das vorteilhafteste deckte.

Der Armeebefehl vom 22. Oktober 1810 nennt unter den Offizieren, welche sich durch ein vorzüglich kluges und tapferes Betragen einer besonderen Belobung würdig gezeigt haben, auch den Hauptmann von Baligand, wegen der Auszeichnung bei Stilfs am 9. August 1809.

Baligand hatte für seine Leistungen am 9. und 11. August 1809 um die Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens nachgesucht, und sich auch das in München am 3. Mai 1810 desfalls unter dem Vorsitze des Generalmajors und Brigadiers Freiherr von Vieregg abgehaltene Ordenskapitel einstimmig für die Aufnahme Baligand's in den Orden ausgesprochen, allein auch diesmal begutachtete der Ordens-

Digitized by Google

Großkanzler die Aufnahme nicht, vielmehr berichtete an den Großmeister, wie folgt:

„In diesen beiden Vorfällen (9. und 11. August 1809) hat sich der Kapitän von Baligand als ein braver Offizier gezeigt, allein eben nichts Außerordentliches, sondern nur seine Schuldigkeit gethan. Er war in beiden Fällen kommandiert und konnte nicht anders handeln, als er wirklich gehandelt hat, ohne strafbar zu werden.

Am 9. August, da er mit seiner Kompagnie beordert war, die Anhöhe des Pludersberges wieder zu besetzen, mußte er, indem man ihm die nötigen Mittel, die Insurgenten zu vertreiben, zuteilte, diesen Befehl vollziehen und am 11. August würden, wenn er nicht selbst Hand angelegt hätte, seine Leute, um sich zu retten, wohl die Wägen auf die Seite gebracht haben.

Es ist demnach kein zureichender Grund vorhanden, welcher geeignet wäre, den Spruch des Ordenskapitels zur Aufnahme zu bestätigen, sondern der Kapitän von Baligand kann nicht mehr verdienen, als wegen der Affaire vom 9. August 1809 öffentlich belobt zu werden."

Infolge dieses Gutachtens hatte auch dieses Ordensgesuch auf sich zu beruhen. —

Am 18. Mai 1812 zum Hauptmann 1. Klasse in seinem bisherigen Regimente, welches aber nunmehr die Bezeichnung „1. Linien Infanterie-Regiment König" führte, befördert, machte von Baligand den Feldzug gegen Rußland mit, der ihm Gelegenheit zu neuer Auszeichnung bot.

Am 18. August 1812 in der Schlacht bei Polocz k, als die Russen bereits die französische Reiterei unter Corbineau in wilde Flucht aufgelöst hatten, 20 Kanonen der Division „Legrand" preisgegeben waren und die russische Reiterei unaufhaltsam gegen Polocz k vordrang, bis sie von den beiden Bataillonsvierecken des 1. Infanterie Regiments zurückgeworfen wurde, war unter den ausgezeichneten Offizieren, die sich an der Spitze ihrer Mannschaft den anstürmenden Russen entgegenwarfen, sie im heißen Kampfe zurückschlugen und lebhaft verfolgten, Hauptmann von Baligand, welcher schon vorher mit seinen Schützen die Polotabrücke unerschrocken besetzt gehalten hatte.

Für sein Verhalten an diesem Tage wurde Baligand mit dem Ritterkreuze der französischen Ehrenlegion ausgezeichnet.

Am 22. August 1812 in dem Kampfe bei Bielaia war es Hauptmann von Baligand, der mit der 2. Schützenkompagnie des 1. Infanterie-Regiments in ein kleines Gehölz gegen die Anhöhe rückte, auf welcher die Kirche des Dorfes Bielaia stand, und dann auf der Straße

Digitized by Google

seine Bewegung fortsetzend zur Wegnahme und Behauptung der genannten Ortschaft beitrug.

Doch das allgemeine Unglück dieses Feldzuges sollte auch Baligand treffen.

Bei dem Rückzuge gegen Wilna am 5. Dezember 1812 abends 9 Uhr geriet Baligand bei einem Überfalle der russischen Kavallerie in Postawy durch die Streifpartien der Obersten von Tettenborn und Benkendorf nebst dem Transportkommandanten Oberstlieutenant von Scherer und 37 anderen bayerischen Offizieren, 200 transportablen Kranken und 12 vollen Infanterie-Munitionswägen in feindliche Hände und wurde als Gefangener in das innere Rußland abgeführt.

Baligand, welcher später mit kaiserlicher Erlaubnis nach Petersburg kam, wurde sogleich nach dem Beitritte Bayerns zur Allianz (8. Oktober 1813) als Kurier von dort nach München abgesendet, woselbst er am 3. Februar 1814 eintraf.

Am 16. Februar 1814 zum Major im 1. Infanterie-Regiment „König" befördert, eilte Baligand zu seinem in Frankreich stehenden Regimente und fand dasselbe am 19. März 1814 vor Arcis.

Er war der einzige von den in russischer Gefangenschaft gewesenen bayerischen Offizieren, dem es gegönnt war, an den nun folgenden, für Bayerns Armee so ruhmreichen Tagen teilzunehmen.

Am 20. März 1814, in dem Augenblick als die Franzosen während der Schlacht von Arcis-sur-Aube in dem Dorfe Grand-Torcy bedeutende Fortschritte errangen und die k. k. Bataillons der Brigade „Volkmann", welche wiederholte Angriffe auf dieses Dorf unternahmen und dasselbe zu behaupten suchten, drängten, wurde Major von Baligand mit vier Kompagnien des 2. Bataillons vom 1. Infanterie-Regiment in das Dorf Grand-Torcy beordert, um es mit Sturm zu nehmen. Baligand entledigte sich, wie durch die Zeugnisse Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Karl, sowie des Generals Graf von Rechberg und des Obersten von Hertling bekräftigt wird, des gegebenen Befehls mit vieler Einsicht und Entschlossenheit, schickte die 2. Schützenkompagnie etwas vorwärts in das Dorf und drang mit dem Bajonette im Sturmschritte mit den restigen drei Kompagnien weiter rückwärts in Grand-Torcy ein.

Der Anstrengung und Bravour Baligand's war es zuzuschreiben, daß der Feind, dessen Kleingewehrfeuer bereits die außer Grand-Torcy stehenden Bataillons erreichte, zurückgedrängt und über das Dorf hinaus geworfen wurde.

Digitized by Google

Der Feind machte wiederholte Angriffe und die vier Kompagnien litten bedeutend, allein Baligand behauptete sich mit standhafter Ausdauer bis zu seiner erst später durch andere Truppen erfolgten Ablösung, obwohl er selbst am Halse verwundet worden war und den vierten Teil seiner Offiziere und Mannschaften durch Tod und Verwundung verloren hatte.

Unerachtet seiner Wunde blieb Baligand bis zu dem Ende der Schlacht bei seinem Regimente, welches ein Quarré formierte und die schwachen Reste des 2. Bataillons als 4. Glied in dasselbe aufnahm. Für sein Verhalten bei Arcis suchte Baligand um den Militär Max Joseph-Orden nach und wurde, nachdem sich das in München am 25. August 1814 unter dem Vorsitze des Generallieutenants Grafen von Reuß versammelte Ordenskapitel einstimmig für die Aufnahme ausgesprochen hatte, laut Armeebefehl vom 24. Juni 1815 § 1, „der Major im 1. Linien-Infanterie-Regiment Wilhelm von Baligand wegen der Auszeichnung bei Arcis-sur-Aube am 20. März 1814 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt", nachdem ihm schon vorher im Armeebefehl vom 18. April 1814 hierwegen die Allerhöchste Zufriedenheit ausgesprochen worden war und er laut Armeebefehl vom 16. Juli 1814 den russischen St. Anna-Orden 2. Klasse erhalten hatte. —

An dem Feldzuge im Jahre 1815 gegen Frankreich nahm Major von Baligand gleichfalls wieder Anteil.

Am 11. Oktober 1824 zum Oberstlieutenant im 12. Infanterie-Regiment „Prinz Otto" ernannt, ward Baligand schon unterm 9. Dezember 1825 zum 1. Infanterie-Regiment versetzt mit dem Auftrage das 2. Infanterie-Regiment „Kronprinz" von Würzburg nach München zu führen.

Am 27. Juni 1832 zum Oberst des 6. Infanterie-Regiments „Herzog Wilhelm in Bayern" befördert, wurde Baligand unterm 25. Oktober 1832 zum Kommandanten jenes aus dem 1. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments und dem 2. Bataillon des 12. Infanterie Regiments kombinierten Regiments ernannt, welches zu dem nach Griechenland entsendeten bayerischen Hilfscorps gehörte.

Am 25. Oktober 1832 war das Regiment abmarschiert, am 20. Dezember in Triest eingeschifft und blieb sodann bis Ende Dezember 1833 in Griechenland.

In die Heimat zurückgekehrt wurde Baligand sofort am 1. Mai 1834 als Oberst zum 1. Infanterie-Regiment „König" versetzt und

Digitized by Google

erhielt am 2. Juni 1835 das goldene Ritterkreuz des griechiſchen Erlöſer-Ordens.

Im Jahre 1838 mit dem ruſſiſchen St. Anna-Orden 2. Klaſſe mit Brillanten dekoriert, erfolgte unterm 25. Juni 1839 die Ernennung Baligand's zum Generalmajor und Brigadier der 1. Armee-Diviſion und faſt gleichzeitig, nämlich unterm 23. Juli 1839, ſeine Verwendung als Referent im Kriegsminiſterium.

Baligand, den 13. November 1840 mit dem Ehrenzeichen des Ludwigs-Ordens und am 1. Januar 1842 mit dem Komturkreuze des Verdienſt-Ordens vom hl. Michael dekoriert, wurde unterm 5. November 1842 zum Kommandanten der Stadt und Feſtung Landau, und zwar vorerſt auf die Dauer von drei Jahren ernannt; nach Ablauf dieſes Triennums als Brigadier zur 1. Armee-Diviſion verſetzt, welche Stellung er bis zu ſeiner am 31. März 1848 erfolgten Beförderung zum General-lieutenant und Kommandanten der 1. Armee-Diviſion behielt. In letzterer Eigenſchaft wurde Baligand mit der Führung des Truppencorps, welches im April 1848 in Schwaben und im badiſchen Seekreiſe aufgeſtellt war, betraut.

Von dieſem Kommando kehrte Baligand krank zurück. Unterm 18. November 1848 ward er noch zum 1. Präſidenten des General-Auditoriates ernannt, ſtarb aber ſchon unterm 23. Juni 1852 in München.

Joseph Maria

Baron von Bartels,

geboren um das Jahr 1748 in Bayern, ohne daß jedoch Näheres ermittelt werden konnte.

Die Familie von, dann Freiherrn von Bartels (auch Partls und Pärtls) stellte ihre Mitglieder schon seit der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zur bayerischen Armee und finden sich solche namentlich im Infanterie-Regiment „Joseph Graf Preysing" (nun 15. InftRgt) und im Infanterie-Regiment „Ludwig Graf Holnstein" (nun im 3. und 4. JägBat.).

Joseph Maria Baron von Bartels trat im Jahre 1760 in das kurfürstliche Kadettencorps, machte im siebenjährigen Kriege die Feldzüge 1762 und 1763 gegen Preußen mit, wurde am 1. Juli 1765 zum Fähnrich im damaligen Infanterie-Regimente „Herzog Klement" (nun 7. InftRgt) und in diesem am 24. Februar 1770 zum Unterlieutenant ernannt.

Unterm 11. April 1775 erfolgte die Beförderung Bartels' zum Oberlieutenant im Infanterie-Regiment „Lerchenfeld" (einige Monate später Wahl genannt, z. Z. 4. InftRgt) qua supernumerarius mit Verpflegung beim Regimente „Holnstein" (vorher Herzog Klement genannt) und am 7. September 1776 zum Titular Hauptmann, immer noch als supernumeraer mit Verpflegung bei „Holnstein", ja noch in der Rangliste des Regimentes „Wahl" vom Jahre 1778 ist Baron von Bartels

Digitized by Google

als überzählig mit Unterlieutenantsgehalt bei „Holnstein“ und einer Pferdportion in extraordinario vorgetragen.

Am 2. August 1781 zum Major und kommandierenden Chef in dem in Bayern und der Oberpfalz neuaufgestellten militärischen Jägercorps befördert, wurde Bartels am 16. November 1782 wieder zum Infanterie-Regimente „Wahl“ rückversetzt und in diesem am 29. Februar 1788 zum Oberstlieutenant befördert, in welcher Eigenschaft er dann auch bei dem durch die Formation vom 1. Januar 1790 gebildeten 5. Füsilier-Regimente „Graf Wahl“ diente. Der 1785 aus kurmainzischen Diensten herübergekaufte Hauptmann Heußer des 5. Füsilier-Regiments, der mit seinen Vorgesetzten und Kameraden in fortwährendem Kampfe lag, wurde mittels einer Beschwerde, welche laut kriegsgerichtlichem Spruche ihren Abschluß fand, Veranlassung, daß durch bestätigtes Urteil vom 22. Januar 1791 der Inhaber und der Kommandant des 5. Füsilier-Regiments auf 6 Monate vom Dienste suspendiert und dann versetzt wurden, desgleichen Bartels, der jedoch vorher noch 6 Monate auf den Rothenberg mit täglich 45 Kreuzer Gage kam; weiters wurden 2 Kapitäne und 4 Lieutenants mit je 14 Tagen bedacht, der Kläger aber freigesprochen.*)

Am 21. Juni 1791 zum Oberst und Kommandanten des 1. Feldjäger-Regiments „Schwiegeld“ befördert, sollte Bartels als solcher in den folgenden Feldzügen gegen Frankreich mehrfach Gelegenheit zur Auszeichnung finden.

Unterm 10. Juli 1796 ward Oberst Baron von Bartels mit je 1 Bataillon von „Pius“-, dann „Schwiegeld“- und „Salern“-Jägern nebst 4 Kanonen zur Verstärkung der Besatzung von Philippsburg bestimmt. Da jedoch dieses ganze Corps wegen Mangel an Raum und Lebensmitteln in Philippsburg nicht untergebracht werden konnte, so ließ Bartels lediglich die „Schwiegeld“-Jäger in der Festung und brach mit dem übrigen Teile seines Corps über Heidelberg, Heilbronn nach Schwäbischgmünd auf. Nachdem er sich hier mit dem anderen Teile des Kontingents unter General Graf Ysenburg, der noch zwischen Kronenstadt und Eßlingen stand, nicht mehr vereinigen konnte, schloß er sich am 27. Juli an das Armeecorps des österreichischen General Kray an und übernahm zur Deckung dessen Rückzuges die Arrieregarde. Nach den Gefechten bei Aalen (2. August) zog Bartels nach Wallerstein.

*) C. v. Hoffmann. Das kgl. bayerische 4. Infanterie-Regiment von 1706—1806 (Berlin 1881) S. 456.

Digitized by Google

Über die Affaire bei Ederheim (B.-A. Nördlingen) meldete Bartels unterm 14. August 1796 aus dem Lager bei Nordheim nachstehendes an das pfalzbayerische Kreiskontingents-Kommando unter Graf Pfenburg:

„Am 10. August 1796 in der Nacht erhielt ich den Befehl mit meinen 2 unterstehenden Bataillons (1. Bataillon „Pius Birkenfeld" und 2. Feldjäger-Bataillon) aufzubrechen und vorwärts zu marschieren. Der Major Luz vom k. k. Generalstabe führte mich. Des andern Tages früh, am 11. August, engagierte sich im Walde am weißen Weg vor Ederheim eine Affaire, bei welcher der Feind anfangs repoussiert wurde; der Herr Generalmajor Fürst von Lichtenstein kommandierte und gab Befehle den Feind zu verfolgen; allein da dieser es dahingebracht, unsere linke Flanke zu tournieren, so wurden wir gezwungen uns zurückzuziehen. Während dieses Rückzuges sowohl, als schon vorher beim Avancieren hat sich der Artillerie-Unterlieutenant Koch ganz besonders ausgezeichnet, indem er meinen Rückzug mit seinen Kanonen so vorzüglich deckte, daß ich es ihm zu danken habe, daß der Verlust nicht größer wurde, und nur durch seine rastlose Anstrengung ward die auf dem Rückzuge umgeworfene Kanone mit Beihilfe des schon bei der Affaire von Aalen angerühmten Artilleriekorporals Gilch, dann der Kanoniere Kienlein, Hammerschmidt und Krenk unter dem heftigsten und unausgesetzten feindlichen Feuer noch gerettet, die außerdem notwendig in feindliche Hände hätte fallen müssen.*)

Mein Verlust betrug

a) beim Bataillon „Pius Birkenfeld" 1 verwundeter Offizier, 4 Tote, 14 Verwundete und 77 Gefangene und Vermißte;
b) beim 2. Feldjäger-Bataillon 1 Toter, 11 Verwundete und 18 Gefangene und Verwundete;
c) bei der Artillerie, dem Fuhrwesen und den Handlangern 1 totes und 2 verwundete Pferde.

Ich bin mit den beiden Bataillons überhaupt vollkommen zufrieden und wurden dieselben auch wieder so angerühmt, daß mir gestern Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl selbst mündlich dankte, die voll

*) Artillerie-Unterlieutenant Koch, welchem für seine Auszeichnung in dieser Affaire unterm 6. Oktober 1796 das Militär-Ehrenzeichen erteilt wurde, that sich auch in den Jahren 1798—1800 als Kommandant der bayerischen Artillerie in der Reichsfestung Philippsburg, dann in der Schlacht bei Memmingen am 10. Mai 1800 besonders hervor, starb aber schon vor Stiftung des Ordens am 6. September 1805 als pensionierter Oberlieutenant und Zeugwart in Würzburg.

Digitized by Google

kommenſte Zufriedenheit zu erkennen gab und mir verſicherte, daß nun das Kontingent demnächſt wieder vereinigt werden ſoll.

Übrigens führe ich noch das an, daß ich mit meinen 2 Bataillons am 11. Auguſt 1796 abends auf dem Felde bei Möttingen anlangte, weil überhaupt die alte Poſition behauptet worden war.

Am 12. Auguſt fiel nichts Neues vor; in der Nacht vom 12. auf 13. Auguſt erhielt ich Befehl mich nach Donauwörth zurückzuziehen, wohin die Armee ſich ebenfalls gewendet. Ich war anfangs auf den Schellenberg beſtimmt, erhielt aber auf der Mitte des Berges Befehle, bei Nordheim ein Lager zu beziehen. Ich paſſierte alſo geſtern die Donau und kampiere nun rückwärts Nordheim.

Gegenwärtig bin ich keiner Brigade zugeteilt, ſondern werde ſelbſt als Brigadier geführt."

Von hier marſchierte Bartels über Neuburg, Ingolſtadt, Riedenburg, Hemau, Neumarkt, Kitzingen nach Würzburg (2. September 1796), woſelbſt er an der dort ſtattgehabten Schlacht ehrenvollen Anteil nahm, und zog dann wieder an den Rhein.

Der Kurfürſt verlieh unterm 22. Oktober 1796 dem Oberſt Baron von Bartels das Militär-Ehrenzeichen, weil, wie die Verleihungsurkunde ſagt, „Höchſtſelben die ausgezeichneten Verdienſte, ſo ſich Dero Oberſt des 1. Feldjäger-Regiments Freiherr von Bartels bei dem diesjährigen Feldzuge wiederholt erworben hat, ſelbſt auch von des Herrn Erzherzogs Karl Kaiſerlichen Hoheit mit Bezeugung Höchſtihrer beſonderen Zufriedenheit und mit vorzüglicher Empfehlung angerühmt worden".

Auch an dem Feldzuge 1797 nahm Oberſt Baron von Bartels Anteil und führte das Kontingentskommando, übergab aber letzteres im Dezember 1797 im Kantonnement vor Mainz an den Oberſtlieutenant Baron von Karg.

Unterm 14. November 1798 ward Bartels zum Hofkriegsrat und Chef des Infanterie-Departements, ſowie zum Generalmajor ernannt.

Im Auguſt 1799 erhielt General Bartels das Kommando über die bayeriſchen Truppen, welche als Subſidiencorps in engliſchem Solde zur ruſſiſchen Armee des Generals Korſakow in der Schweiz beſtimmt waren.

Mit dieſer aus den pfalz-bayeriſchen Bataillons „Siebein, Renner und Milius", dann 4 Kanonen und 10 Chevaulegers beſtehenden Brigade brach Bartels am 12. September 1799 zu Donauwörth auf und ſtieß am 24. September zu den Ruſſen. Dieſe waren, nachdem ſie die Schlacht bei Zürich am 25. September verloren hatten, auf dem Rückzuge.

Digitized by Google

Bartels mit den Bayern wurde sofort zur Arrieregarde bestimmt, mußte bei Eglisau den Rhein passieren, bis Bülach vorrücken und noch an demselben Tage (25. September) ein Vorpostengefecht bestehen. Bei dem andauernden Rückzuge der Russen marschierte auch Bartels wieder nach Eglisau (26. September), verteidigte den Rheinübergang und schloß sich auch ferner auf dem Zuge über Schaffhausen (28. September), unter großen Beschwerden die Arrieregarde bildend, bei Gailingen an den linken Flügel der russischen Armee an (29. Sept.).

Als Korsakow nach einigen Tagen wieder die Offensive gegen die Franzosen mit dem größten Teile seines Heeres ergriff, rückte auch Bartels mit den Bayern von Diessenhofen über die Rheinbrücke gegen Winterthur vor. Bei dem Kloster Paradies kam es am 17. Oktober 1799 zu einem sehr blutigen Gefechte, an welchem die Bayern zwar den thätigsten und ehrenvollsten Anteil nahmen, aber auch sehr bedeutende Verluste erlitten. Fortwährend im Gefechte wurde bei Diessenhofen und Konstanz auf das rechte Rheinufer zurückgegangen und hiermit ein 14tägiger ununterbrochener Kampf beendigt.

Am 20. Oktober 1799 rückte die Brigade „Bartels" bei Salmansweiler in Kantonnierungsquartiere, folgte in den ersten Tagen des November den Russen in das Winterlager am Lech, kehrte im Dezember nach Heidelberg zurück und erhielt ihre Aufstellung bei Mannheim.

Bei Beginn des Feldzuges 1800 gehörte das pfalz-bayerische Kontingent von drei Bataillons unter General Bartels zu dem Corps des Feldzeugmeisters Grafen Sztarray. Zwei Bataillons (Feldjäger „Salern" und Infanterie-Bataillon „Weichs") dieser Brigade kamen im Mai 1800 über Blaubeuern nach Ulm, woselbst sie als Besatzung verblieben und während der Belagerung dieser Festung die Retranchements an der Donau, die Ziegelschanze und das Ravelin Nr. 16 zu verteidigen hatten, wobei sie sich bei einem Ausfalle in der Nacht vom 7. auf den 8. Juli 1800 durch ihr ausgezeichnet tapferes Betragen die öffentlich bezeigte Zufriedenheit der österreichischen Regierung erwarben.*)

Nachdem Ulm infolge des verlängerten Waffenstillstandes vom 20. September 1800 geräumt werden mußte, verließ die Brigade „Bartels" am 2. Oktober 1800 diese Festung und zog nach Stadtamhof zum Landesverteidigungscorps des Herzogs Wilhelm.

Als nach Beendigung des Krieges das Heer auf Friedensfuß gestellt worden war, ernannte der Kurfürst den General Bartels als Mitglied

*) E. v. Löffler. Geschichte der Festung Ulm (Ulm 1881) S. 449 u. 459.

Digitized by Google

jener unter dem Vorsitze des Herzogs Wilhelm zusammengesetzten Kommission, welche alle Vorbereitungen zur Verbesserung des gesamten Heerwesens beraten sollte.

Als sich 1802 über die Besitznahme von Passau mit der österreichischen Regierung Differenzen ergaben, beorderte man Bartels mit Truppen zu dieser Besitznahme, aber schon am 12. August 1802 mußte er das Kommando von Passau wieder übergeben, da die von ihm getroffenen Verfügungen nicht die Billigung seiner Regierung erlangt hatten, und ward am 3. März 1803 als Generalmajor pensioniert.

Bei Gründung des Militär-Max-Joseph-Ordens am 1. März 1806 als Ehrenritter in den Orden aufgenommen, starb Freiherr von Bartels am 2. Juli 1811 zu Burghausen.

Digitized by Google

Joseph Xaver

von Bauer,

geboren am 25. Dezember 1758 zu Amberg (Oberpfalz) als der Sohn des Regierungskanzlisten Erhard Bauer und seiner Ehefrau Walburga geb. Schreier.

Unterm 21. März 1784 zum Unterlieutenant im damaligen Infanterie-Regimente „Hegnenberg“ (1787 „De la Motte“, 1788 „Königsfeld“ und 1789 „Ysenburg“) ernannt, wurde er in diesem 1790 als 2. Feldjäger-Regiment (nun im 3. JägBat. und 12. InfRgt) formierten Regimente unterm 30. März 1794 zum Oberlieutenant befördert.

Als solcher nahm Bauer an allen Feldzügen Bayerns gegen Frankreich 1793—1800 Anteil und zeichnete sich besonders in den Gefechten am 18. und 20. September 1794 unter dem Erbprinzen von Hohenlohe-Ingelfingen am linken Rheinufer bei Kerzenheim, Münchweiler und namentlich auf dem Matzenberge, welcher von dem Feldjäger-Regimente genommen wurde, aus.

Bauer, am 20. September 1794 verwundet, wurde mit Reskript vom 31. Oktober 1794 belobt, ihm infolge der speziellen Empfehlung des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen besondere Rücksicht zugesichert, und ihm auch laut kurfürstlichem Reskripte vom 19. Februar 1795 wegen seiner Auszeichnung in den Campagnen von 1793 und 1794 das Militär-Ehrenzeichen verliehen.

Digitized by Google

Im Jahre 1796 befand sich Bauer mit dem kombinierten, 4 Kompagnien starken Feldjäger-Bataillon kurze Zeit in Philippsburg und marschierte bei dem Rückzuge der österreichischen Armee vom Rheine gegen Bayern zu. Ehe das Bataillon aber dahin gelangen konnte, hatte es noch am 2. August 1796 bei Aalen, am 11. August bei Neresheim und Nördlingen Gefechte, sowie am 22. August die Affaire bei Deining zu bestehen.

Am 3. September 1796 endlich nahm das Bataillon rühmlichen Anteil an der Schlacht bei Würzburg unter Erzherzog Karl und trug vieles zur Verfolgung des Feindes bei. Unter den Offizieren, welche sich hier besonders auszeichneten, wird auch Oberlieutenant Bauer genannt.

Am 1. August 1803 ward Bauer zum Hauptmann und Kommandanten der Garnisons-Regiments-Station „Friedberg" ernannt und am 13. August 1808 der Kommandantschaft „Kufstein" zugeteilt; allein er bat wegen seines leidenden Zustandes, Blutsturz und Bluthustens, um Umgangnahme von diesem Kommando und um Verleihung der Pension. Infolgedessen wurde Bauer, welcher nach eigener Angabe 5 Campagnen mitgemacht, 7 Blessuren erhalten, zweimal vor dem Feinde seine Pferde und Equipage verloren, eine dreimonatliche Gefangenschaft erlitten und während der durch seine Wunden veranlaßten, ein ganzes Jahr dauernden Krankheit sein kleines Vermögen eingebüßt hatte, mit der Normalpension in die Ruhe versetzt. Bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens erhielt Bauer am 1. März 1806 statt des Militär-Ehrenzeichens das Ritterkreuz des Ordens.

Bauer lebte als Pensionist in Stadtamhof und mußte bei der Einnahme dieser Stadt, den 23. April 1809, infolge des ausgebrochenen Brandes und von den eindringenden Österreichern mit Mißhandlungen bedroht, schwer krank nach Regensburg verbracht werden, woselbst er am 9. Mai 1809 starb.

Digitized by Google

Ernst Gustav

Ritter von Baumüller,

geboren zu Speier am 29. Juni 1823 als der Sohn des kgl. Regimentsarztes Dr. Sebastian Baumüller und dessen Gattin Therese geb. Savoye, trat am 8. Mai 1848 als Unterlieutenant in das Genie-Regiment, von welchem er unterm 25. Juni 1854 in gleicher Eigenschaft zum 1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold" versetzt wurde. Unterm 31. März 1855 zum Oberlieutenant befördert, erhielt Baumüller unterm 22. Dezember 1856 die Funktion eines Bataillonsadjutanten übertragen, welche er bis zu seiner unterm 19. April 1859 erfolgten Ernennung als Adjutant des Generalmajors und Brigadier der Artillerie, Ritter von Brodesser, bekleidete.

Unterm 3. November 1861 erfolgte die Beförderung Baumüllers zum Hauptmann im 1. Artillerie-Regimente. In dieser Charge machte er im Jahre 1866 den Feldzug gegen Preußen und im Jahre 1870 jenen gegen Frankreich mit.

Durch Armeebefehl vom 1. November 1870 ward Hauptmann Baumüller für seine Leistungen in der Schlacht bei Sedan (1. September) mit dem Ritterkreuze 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt, erhielt für hervorragende Leistungen in dem Gefechte bei Artenay und dem Treffen von Orleans (10. und 11. Oktober 1870) das eiserne Kreuz 2. Klasse und im Armeebefehl vom 2. Dezember eine Belobung.

In dem Treffen bei Coulmiers am 9. November 1870 ermöglichte Hauptmann Baumüller durch seine unter den schwierigsten Verhält-

Digitized by Google

niſſen ausgeführte, ebenſo umſichtige als hartnäckige Verteidigung des dortigen Parkes gegen weit überlegene und namentlich mit Artillerie gut verſehene feindliche Streitkräfte die Behauptung dieſer höchſt wichtigen Poſition, ſo daß ihn das zu Grosbois am 2. Juni 1871 abgehaltene Ordenskapitel hierfür einſtimmig zur Aufnahme in den Militär-Max-Joſeph-Orden begutachtete, deſſen Ritterkreuz ihm ſodann durch das Allerhöchſte Signat vom 5. Juli 1871 (Armeebefehl vom 16. Juli 1871) verliehen ward.

Am 2. Dezember 1870 in der Schlacht bei Loigny-Poupry durch einen Schuß in den rechten Arm ſchwer verwundet, wurde Hauptmann Baumüller auch noch im Armeebefehl vom 4. April 1871 für ſeine hervorragenden Leiſtungen in dem beendeten Feldzuge belobt.

Vom 1. April 1872 an zum Major im 4. Artillerie-Regimente „König“ befördert, wurde Baumüller in dieſer Charge vom 1. Mai 1873 an als Abteilungskommandeur zum 3. Feldartillerie-Regiment „Königin Mutter“ verſetzt und rückte in letzterem am 23. November 1877 zum Oberſtlieutenant vor. Er ſtarb als ſolcher am 29. Mai 1879 zu München.

Digitized by Google

Karl August

Reichsgraf von Beckers zu Westerstetten,

geboren zu Mußbach (Bezirksamts Neustadt a. d. Hardt, Regierungsbezirk Pfalz) am 8. August 1770 als der Sohn des kurpfälzischen Geheimen Staats- und Konferenzministers Heinrich Anton Baron von Beckers und dessen Gattin Eleonore, geborne Freiin von Hueber in Wilta.

Ein an den Prinzen Johann, d. d. München den 20. Januar 1774, ergangenes kurfürstliches Reskript lautet:

„Demnach Ihre Churfürstliche Durchlaucht statt des jüngsthin verstorbenen Dero Leibregiments-Fähndrichen Freiherrn von Beckers, dessen Bruder Karl August Freiherr von Beckers zum Fähndrichen bei erw^em^ Regimente, mit dem von jenem abgehabten, diesem Regiment zugewendeten supernumerairen Fähndrichengehalt, inhalts Patent in hohen Gnaden zu ernennen mildest bewogen worden sind, bleibt solches des en Chef Commandirenden General Feldzeugmeistern Herrn Prinzens Johann zu Pfaltz Birkenfeldt Durchlaucht zur Nachricht und weiteren Verfügung hiermit ohnverhalten."

Nachdem Beckers aber schon am 30. Juni 1774 zum Infanterie-Regiment „Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld" (jetzt Nr. 3) versetzt worden war, wurde er in diesem Regimente am 12. Mai 1783 als Unterlieutenant eingereiht und am 1. April 1785 zum Oberlieutenant befördert.

Unterm 28. Juli 1787 zum Stabskapitän im Infanterie-Regiment „Schwiegeld" (nun Nr. 15) befördert, erfolgte bei der Formation vom

Digitized by Google

1. Januar 1790 Beckers Versetzung als Hauptmann zum 4. Grenadier-Regimente (jetzt in Nr. 1), mit welchem er 1790 an dem Exekutionszug gegen Lüttich Anteil nahm.

Im Reichsvikariat, unterm 24. September 1790, erhielt Beckers, gleich seinem Bruder Johann Heinrich Anton, kurpfalz-bayerischer Oberamtmann zu Neustadt a. d. Hardt, Herrn und Ganerben von Böchtolsheim, Herrn von Kisselbach, von Westerstetten, auf Rammingen, von Dürkheim a. d. Hardt, auf Böchtolsheim, wirklicher Rat und Mitglied der unmittelbaren 5 freien Ritterschaftskantons, dann des in Schwaben am Kocher, sowie des zu Mainz am oberen Rhein; Administrator des Stifts Limburg und k. k. Rittmeister beim Alt-Savoyen-Dragoner-Regiment „Prinz Eugen", dann seiner Schwester Antonia, Augusta, Katharina, vom Kurfürst Karl Theodor ein Reichsgrafendiplom.

Beckers, unterm 1. September 1795 zum Major im Regimente befördert, kam zwar als das 4. Grenadier-Regiment „Freiherr von Baden" am 31. März 1799 dem 1. Grenadier-Leib-Regimente (nun Nr. 1) einverleibt wurde, ebenfalls mit zu diesem Regimente, wurde aber schon am 10. Mai 1799 zum 6. Füsilier-Regiment „Pius Herzog in Bayern" (nun Nr. 8) in gleicher Eigenschaft versetzt.

Im April 1800 traf Beckers, welcher bereits im Jahre 1794 an dem Kriege gegen Frankreich Anteil genommen hatte, mit der Komplettierungsmannschaft bei dem damals in Bruchsal und Umgebung stehenden Bataillon von „Pius" ein und machte nun mit diesem, am 29. Mai 1800 zum Oberstlieutenant befördert, den Feldzug 1800 gegen Frankreich mit.

Nachdem Beckers am 22. Oktober 1805 zum Oberst des 6. Infanterie-Regiments „Herzog Wilhelm in Bayern" befördert worden war, führte er dieses Regiment sowohl 1805 in dem Feldzuge gegen Österreich, als in jenem 1806 und 1807 gegen Preußen.

Schon beim Beginne des letzteren erwähnt das 38. Bulletin der großen Armee Beckers' ehrenvoll, nachdem ihm der preußische General Uttenhofen am 25. November 1806 die Festung Plassenburg nebst 629 Mann Besatzung, 68 Kanonen und bedeutenden Vorräten übergeben hatte.

Im weiteren Verlaufe dieses Krieges ward Beckers in Schlesien beordert, den wichtigen Paß von Wartha zu nehmen.

Infolgedessen zog Beckers am 8. Februar 1807 mit dem unterhabenden Regimente „Herzog Wilhelm" am rechten Neisseufer aufwärts, erstieg die hohen unwegsamen Waldberge, stürzte sich von da mit

Digitized by Google

seinem braven Regimente im stärksten Kartätschenfeuer dreier Batterien auf den verschanzten Feind hinab, vertrieb ihn aus seiner Position, nahm die Stadt Wartha und machte hierbei den größten Teil der Besatzung zu Gefangenen.

Durch dieses kühne Unternehmen konnte das nachrückende Corps des kommandierenden Generals Lefebvre in Wartha die Neisse passieren, die feindliche Macht aufreiben und die Festung Glatz auf dieser Seite einschließen: Umstände, welche den glücklichen Erfolg der weiteren Operationen wesentlich erleichterten.

Der Armeebefehl vom 15. März 1807 belobt hierwegen das 6. Linien-Infanterie-Regiment „Herzog Wilhelm" und seinen Oberst.

Am 17. April 1807 machten die Preußen vor Tagesanbruch mit 4000 Mann und 8 Kanonen einen Ausfall aus der Festung Glatz, um das „Lefebvre'sche" Corps aus seiner Position zu verjagen und womöglich zu vernichten.

Oberst Graf von Beckers sandte über diese Affaire nun selbst nachstehende Relation, d. d. Feldlager vor Glatz am 22. April 1807, ein:

„Die feindliche Disposition war, mit 2 Bataillons mein 1. Bataillon in der Flanke und in der Fronte anzugreifen, während 3 feindliche Bataillons dem Regimente in den Rücken fielen, um selbes auf drei Seiten ins Feuer zu nehmen. Früh 6 Uhr geschah dieser Angriff auf meiner rechten Flanke, wo sich ein leichtes württembergisches Jäger Bataillon befand, so durch den raschen Angriff des Feindes etwas gedrückt, sich in zerstreuter Ordnung in den vor der feindlichen Fronte liegenden Wald warf und allda den Feind aufhielt.

Bei dem ersten Alarm marschierte ich gleich mit dem 1. Bataillon, etwa 500 Feuerrohre stark, auf den Platz, wo der Feind vordrang, ließ auf 200 Schritte ihm gegenüber en bataille mein Bataillon aufmarschieren und placierte 2 Pieces, um selben en front zu beschießen. Diese dem Feinde unerwartete, kühne Bewegung schien ihn zu decontenancieren, obwohl sein heftiges Feuer und Geschrei verrieten, wie sehr die Offiziers bemüht waren, den sinkenden Mut der Soldaten wieder zu beleben.

Das Gefecht wurde hier allgemein; ich bemerkte jedoch, daß der Feind nicht einen Schritt weiter vordrang, aber mir ein starkes Detachement in die rechte Flanke warf.

Ich ließ sogleich eine Grenadier-Division unter Kommando des Oberlieutenants Türschl jenem entgegenrücken, welches seinen Plan vereitelte und ihn zum Rückzuge nötigte. Die württembergischen Jäger

Digitized by Google

deckten meine linke Flanke und fochten mit der diesem Bataillon eigenen Bravour. Hier dauerte dieser hartnäckige Wettstreit um den Sieg, genährt von dem stärksten Kartätschen- und Musketenfeuer etwa 25 Minuten, ohne daß ein Teil im mindesten wich. Die feindliche Stellung war mit Toten bedeckt, mein Verlust noch gering, denn ich stand dem Feinde zu nahe, wurde überschossen und teilte seine Aufmerksamkeit auf seine bedrohten Flanken.

Ich faßte nun den Entschluß seine Artillerie zu demontieren, ließ meine 2 Piecen vorrücken und die seinige en écharpe beschießen. Dieses entschied. Sein Artilleriefeuer wurde schwächer; Furcht ergriff die feindlichen Reihen, sie fingen zu wanken an.

Beim Vorplacieren meiner 2 Piecen erhielt ich eine schwere Kontusion von einem Kartätschenschusse auf der Brust, welcher mich betäubte und dem Umsinken nahe brachte. Ich erholte mich jedoch gleich wieder, ließ mich schnell verbinden und rückte dann, während meine 2 Piecen, worunter eine württembergische, mit dem allerbesten Erfolge feuerten, mit dem Bataillon dem schon wankenden Feinde rasch entgegen.

Diese Bewegung brachte ihn außer Fassung. Er sah nicht mehr die Schwäche unserer Verteidigung, sondern floh, von seiner zuerst fliehenden Artillerie verlassen, in aller Eile der Festung zu. Da er aber über 1½ Stunde davon entfernt war, so holte ihn die württembergische Kavallerie sogleich auf einer Plaine ein und nahm die sämtliche, noch übrig gebliebene Infanterie nebst 1 Haubitze gefangen.

Ich rückte immer nach und nahm eine Position; die Artillerie vorwärts en batterie, welche die Haufen Kavallerie und Infanterie, so aus der Festung gesandt waren die Fliehenden aufzunehmen, durch ihr wohlangebrachtes Feuer zerstreute.

So stand der noch unvollendete Sieg, als plötzlich die Meldung an den General Lefebvre kam: 3 Bataillons zögen von den Höhen von Wartha herab, um uns in den Rücken zu fallen.

Der General beorderte mich sogleich mit 2 Kompagnien diese 3 Bataillons anzugreifen und schickte den Major Rechberg mit 2 Piecen und 1 Eskadron von ‚Minucci'-Dragoner voraus, um den Feind bis zu meiner Ankunft zu kanonieren. So sehr der erhaltene Schuß mir Schmerzen verursachte, so nahm ich doch meine Kräfte zusammen und eilte dahin, wo der Feind sich zeigte, nämlich 2 Stunden von dem Orte, wo ich ihn soeben schlug, und ließ den Major Roth mit 2 Kompagnien und meinen 2 Piecen in bemeldeter Stellung zurück, um die Bewegungen der Festung zu observieren.

Digitized by Google

Bei meiner Ankunft fand ich den Feind durch das unerwartete Kanonenfeuer unentschlossen sich in das Gebirg zurückzuziehen. Ich ließ ihn sogleich angreifen, allein begünstigt von undurchdringlichen Waldungen entkam er seiner gänzlichen Niederlage. Er wurde ganz zersprengt, hinterließ viele Tote und überließ mir 74 Gefangene, so ich von ihm machte. Der übrige Teil dieser Mannschaft wurde teils noch gefangen oder flüchtete sich nach Böhmen; es kam kein Mann in die Festung zurück. Bei dieser Gelegenheit eroberte der Gemeine Nikolaus Koch das sämtliche Geschütz des Feindes und verdient durch diese ausgezeichnet tapfere That mit der silbernen Verdienstmedaille belohnt zu werden.

Nachdem nun der Feind, so uns in der Fronte, in der Flanke und im Rücken attaquierte, geschlagen war, kehrte ich mittags 1 Uhr ins Lager zurück, worauf nunmehr die Feinde, in Verzweiflung von einer Handvoll Leute allenthalben geschlagen worden zu sein, sich von allen Seiten in ihre Kasematten zurückzogen.

Das 2. Bataillon war während der Affaire im Lager en reserve geblieben, wurde nun zum Nachsetzen des zersprengten Feindes beordert und machte von obigen noch 30 Gefangene: die Piketts, Vor- und Hauptposten wurden während der Affaire vom Feinde angegriffen, selber aber allenthalben zurückgeworfen.

Der Feind verlor in diesem für die Waffen Seiner Königlichen Majestät für immer ruhmvollen Tage 1000 Mann; das Regiment hingegen nur 1 blessierten Offizier (Oberst von Beckers), 1 Toten, 16 schwer Blessierte und 2 Vermißte vom Feldwebel abwärts.

Am 18. April 1807 kamen Se. Kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon, Chef des 9. Armeecorps, vor Glatz ins Lager und musterte das Regiment, bei welcher Gelegenheit derselbe dem Kommandeur sowohl als dem Regimente über bewiesene ausgezeichnete Bravour seine Zufriedenheit in den schmeichelhaftesten Ausdrücken öffentlich zu erkennen gab."

Beckers suchte für diese Auszeichnungen um Verleihung des Militär Max-Joseph-Ordens nach; allein das Ordenskapitel war der Ansicht, daß zwar Beckers alles dasjenige gethan habe, was von einem braven tapferen Oberst erwartet werden könne, daß aber die Voraussetzungen für Erlangung des Ordens nicht vorhanden seien.

Dagegen erhielt Beckers, welcher noch unterm 23. April 1807 als Oberst zum 2. Linien-Infanterie-Regiment „Kronprinz" versetzt, aber schon unterm 2. Mai 1807 zum Generalmajor und Brigadier bei der in Polen stehenden Division befördert worden war, laut Armeebefehl vom 22. Mai

Digitized by Google

1807 die Dekoration der französischen Ehrenlegion, und der Armeebefehl vom 31. Mai 1807 spendet Beckers höchstes Lob, indem er sagt:

„Das 6. Linien-Infanterie-Regiment ‚Herzog Wilhelm', eine Division des 1. Dragoner-Regiments ‚Minucci' und die Batterie ‚Regnier' haben sich am 13. und 17. April 1807 durch ihre tapfere Mitwirkung zur Zurücktreibung der von dem Feinde aus Glatz unternommenen Ausfälle sehr viele Ehre erworben.

Besonders hat in diesen Gelegenheiten das 6. Linien-Infanterie-Regiment mit einer ungemeinen Anstrengung und Unerschrockenheit gefochten.

Der Oberst, nunmehrige Generalmajor, Graf Beckers hat dieses Regiment mit Einsicht und Mut geleitet, und auch, nachdem er von einer Kugel getroffen war, das Kommando über dasselbe auf eine sehr zweckmäßige Weise fortgeführt."

Nach der Rückkehr aus dem Feldzuge des Jahres 1807 wurde Beckers, laut Armeebefehl vom 24. Dezember 1807, die 2. Brigade des Generalkommando in Schwaben mit dem Standquartiere Neuburg a. d. Donau übertragen.

In dem während der Monate August und September 1808 errichteten Lager befehligte Beckers die 2. Infanterie-Brigade der 2. Armeedivision „Wrede", zu der das 6. Linien-Infanterie-Regiment „Herzog Wilhelm", das 7. Linien-Infanterie-Regiment „Löwenstein Wertheim" und das Tiroler Jäger-Bataillon gehörten.

Vielfache Gelegenheit zur Auszeichnung sollte Beckers in dem bald folgenden Feldzuge gegen Österreich im Jahre 1809 geboten werden.

Schon unterm 15. Juni 1809 konnte Beckers um Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden nachsuchen und diese Eingabe mit nachstehendem Zeugnisse begründen.

Attestat.

„Wodurch ich mich von Pflichten aufgefordert fühle, dem Herrn Generalmajor und Brigadier Grafen von Beckers zu bezeugen, daß derselbe am Tage der Schlacht bei Abensberg am 20. April 1809, wo Seine Majestät der Kaiser und König meiner unterhabenden Division die Bestimmung erteilt hatten, bei Biburg über die Abens zu gehen, den feindlichen linken Flügel von der feindlichen Hauptarmee abzuschneiden und gegen Pfeffenhausen zu drücken, mir die wesentlichsten Dienste zur Vollziehung dieses Zweckes leistete.

Kaum hatte ich die Abens passiert, als die feindlichen Kolonnen sich mehr und mehr gegen mich entwickelten, um die Trennung von

Digitized by Google

der Mitte ihrer Armee zu verhindern. Der General Graf Beckers drang an der Spitze des braven 7. Linien-Infanterie Regiments ‚Löwenstein' auf die feindliche Kolonne ein, warf solche, unterhielt ein so wohl angebrachtes Feuer und manövrierte stets so auf die Flanken der feindlichen Kolonne, daß meine ganze Artillerie und Kavallerie aus den Defilees deployieren und seine Bewegungen nachdrücklichst unterstützen konnte.

Da die Brigade des Herrn Generals Grafen Minucci, welche jener des Herrn Generals Grafen Beckers folgen sollte, durch den kaiserlich französischen General Vandamme einige Zeit in der ihr bestimmt gewesenen Bewegung aufgehalten wurde und dadurch eine Lücke zwischen beiden Brigaden entstand, sammelte sich der Feind aufs neue und wollte mehrmals durch diese Lücke brechen. Dem klugen, einsichtsvollen Benehmen des Herrn Generals Grafen Beckers, seiner zweckmäßigen Führung des Regiments ‚Löwenstein' verdanke ich es, daß das Vorhaben des Feindes so lange vereitelt wurde, bis ich den Herrn General Grafen Minucci mit dem 13. Regimente herbeiführen und mit solchem und der Kavallerie die Attaquen des Herrn Generals Grafen Beckers unterstützen konnte.

Ich habe das brave Benehmen des gedachten Herrn Generals an diesem Tage von der Art gefunden, daß ich in meinem an Seine Majestät den König am 23. April l. J. erstatteten allerunterthänigsten Berichte bereits die Worte gesagt habe:

‚Ich schlage den Generalmajor Grafen Beckers und den braven Obersten Grafen von Taxis als würdige Kandidaten im Max-Joseph-Orden vor, und werde mit Vergnügen jedes Atteſtat, welches ich als kommandierender General, unter dessen Anführung sie gefochten haben, ihnen schuldig bin, erteilen.'

Der tapfere Oberst Graf Taxis ist leider seitdem an seinen späterhin erhaltenen Wunden gestorben. Vor Gott und der Welt würde ich ihn mit dem Herrn General Grafen Beckers als würdig zur Aufnahme in den Orden gehalten haben.

Der Herr General Graf Beckers hat seine Verdienste am 24. April 1809 in der Affaire bei Neumarkt aufs neue vermehrt. Derselbe hat an jenem blutigen Tage, wo die Division gegen einen mehr als dreimal überlegenen Feind zu kämpfen gehabt, seine Brigade mit einer seltenen Ruhe, Entschlossenheit und Tapferkeit geführt; ebenso hat derselbe am 29. April 1809 bei der Einnahme von Salzburg sich durch Tapferkeit, Einsicht und Klugheit neuerdings ausgezeichnet, die

Digitized by Google

ihm in meinen Augen neue Anſprüche auf die Aufnahme in den Max-Joſeph-Orden geben, daher ich mich einer angenehmen Pflicht entledige, wenn ich als Generalkommandant der Diviſion ihm gegenwärtiges Zeugnis erteile, und vor Gott, dem König, der Welt und der Armee erkläre, daß ich ſeine tapferen Handlungen von der Art halte, daß ſie ihm die gerechteſten Anſprüche auf die Aufnahme in den Max-Joſeph-Orden geben.

Gegeben im Hauptquartier Urfarn-Linz den 8. Juni 1809.

(Siegel.) Der die 2. Armee-Diviſion kommandierende Generallieutenant Frhr. von Wrede."

Das am 24. Juli 1809 zu Linz unter dem Vorſitze des Generalmajors Grafen Minucci abgehaltene Ordenskapitel erkannte denn nun auch einſtimmig Beckers zur Aufnahme in den Orden würdig und im Armeebefehle vom 3. September 1809 ward der Generalmajor und Brigadier Karl Graf Beckers wegen der Auszeichnung in der Schlacht bei Abensberg am 20. April 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt, nachdem ſchon am 13. Mai 1809 (Armeebefehl vom 1. Juni 1809) ſeine Beförderung zum Offizier der franzöſiſchen Ehrenlegion erfolgt war.

Mittlerweile focht Beckers mit ſeiner Brigade in Tirol und dann an der Donau.

Belobt der § 6 des Armeebefehls vom 1. Juni 1809 Beckers und ſeine Brigade für die ſiegreichen Erfolge am 15. Mai 1809 bei Terſens, ſo ſpricht gleichmäßig ſchon jener vom 29. Juli 1809 wieder aus, daß Generalmajor Graf Beckers in den vom 6. bis 11. Juli 1809 von Wien gegen Znaim hin ſtattgehabten Gefechten Gelegenheit fand, ſich beſonders auszuzeichnen.

Beim Ausmarſche nach Rußland im Frühjahre 1812 kommandierte Beckers die 2. Infanterie-Brigade vom 2. Armeecorps des Generals der Kavallerie Graf Wrede, welche aus dem 4. leichten Bataillon „Theobald" und dem 3. und 7. Infanterie-Regiment beſtand. In den ruhmreichen Tagen des 17. und 18. Auguſt 1812 bei Polocz k an der Düna wird Generalmajor und Brigadier Graf Beckers im Armeebefehl, d. d. 15. September 1812, als einer derjenigen bezeichnet, die ſich beſonders ausgezeichnet hatten.

Am 25. Januar 1813 mit ſeinem Adjutanten, Oberlieutenant Michaels des 5. Linien-Infanterie-Regiments, von der Armee in Rußland in ſeine Garniſon Neuburg a. d. Donau zurückgekehrt, übernahm

Beckers im März 1813 bei Aufstellung des Beobachtungscorps unter General Raglowich in letzterem das Kommando der 1. Infanterie-Brigade, die wie folgt gebildet war: ein leichtes Bataillon „Major Fortis", nämlich 2 Kompagnien vom 3. und 2 Kompagnien vom 4. leichten Bataillon; ferner ein Infanterie-Rgiment, bestehend aus dem 2. Bataillon des 3. Linien-Infanterie-Regiments „Prinz Karl" unter Oberstlieutenant Sarny und dem Reserve-Bataillon des 13. Linien Infanterie-Regiments unter Major van der Monden; dann ein weiteres Infanterie-Regiment, dieses aus dem 2. Bataillon des 4. Linien Infanterie Regiments und dem 2. Bataillon des 8. Linien-Infanterie Regiments unter Oberst Hausmann bestehend.

Noch während des Feldzuges in Sachsen, unterm 10. August 1813, zum Generallieutenant und Kommandanten einer Infanterie Division ernannt, finden wir Graf Beckers mit seiner Division am 30. Oktober 1813 vor Hanau.

Über die Teilnahme an dieser für die bayerischen Waffen, wenn auch nicht glücklichen, so doch ehrenvollen Schlacht erstellte Beckers unterm 17. November 1813 nachstehende Relation:

„Den 30. Oktober 1813 gegen Mittag rückte der Feind in starken Kolonnen auf der Straße gegen Hanau vor und detachierte ein starkes Corps auf seine linke Flanke gegen den diesseitigen rechten Flügel, aus der 2. Infanterie-Division bestehend, in der Hoffnung selben zu werfen, sich der Stadt Hanau zu bemächtigen und dadurch die alliierte Armee zum Weichen zu bringen.

Seine Excellenz der en Chef kommandierende Herr General der Kavallerie Graf von Wrede befahl Unterzeichnetem bei der Neumühle am Forsthofe die Kinzig zu passieren und den Feind aus dem daranstoßenden, großen Walde zu vertreiben.

Diesem hohen Befehle schuldigst zu genügen, nahm Unterzeichneter die 1. Infanterie-Brigade unter Kommando des Herrn Generals Graf Pappenheim nebst einer ½ Batterie und griff augenblicklich den Feind, welcher mit einer zahlreichen Artillerie, 6 Bataillonen Infanterie und 2 Kavallerie-Regimentern im Wald aufgestellt war, mit so vielem Glücke und Erfolge an, daß der weit überlegene Feind nach einer mörderischen und hartnäckigen Gegenwehr sich in Unordnung jenseits des Waldes zurückzog und sich auf die Armee repliierte. Um selbem eine noch empfindlichere Niederlage beizubringen, glaubte ich ihn verfolgen und in seine linke Flanke und Rücken manövrieren zu müssen.

Digitized by Google

Dieses gelang über alle Erwartung durch die ebenso kluge, als tapfere Anführung der Tirailleurs von dem Herrn General Graf Pappenheim, welcher dieselben sowohl als auch die zum Soutien nachrückenden Bataillons mit Mut und Entschlossenheit führte und den Hauptzweck, die feindliche Armee in ihrem Zentrum zu beunruhigen, bewerkstelligte.

So nahe dem Kaiser von Frankreich, der in Person kommandierte, fing selber an, auf unsere Bewegungen aufmerksam zu werden und sandte mehrere frische Bataillons nebst zwei Chasseurs-Regimentern gegen mich ab, um durch eine rasche Kavalleriecharge unserem weiteren Andringen Grenzen zu setzen. Dieses wohlgeordnete Gegenmanöver wäre wider uns entscheidend gewesen, wenn ich nicht selbes an der Spitze der tirailierenden Truppen sogleich bemerkt und die zum Soutien bestimmten Bataillone zur Aufnahme der fliehenden Tirailleurs vorgeführt hätte.

Beide Kavallerie-Regimenter mit eingelegten Lanzen und aufgehobenem Säbel drangen mit verhängtem Zügel auf meine drei aufgestellten Bataillons ein, kehrten aber ebenso schnell wieder um, als sie die kalte Entschlossenheit der Truppen bemerkten, welche sie mit gefälltem Bajonette erwarteten.

Hier muß ich abermals die mir geleistete tapfere Beihilfe des Herrn Generalmajors Graf Pappenheim rühmen, welcher in der größten Gefahr mit aller Unerschrockenheit die schon hier und da wankenden Soldaten zum Stehen brachte.

Nachdem dem Feinde auch diese Charge nicht gelang, nahm selber seine Zuflucht zum mörderischsten Kartätschenfeuer und ließ zu diesem Ende drei Batterien gegen die Brigade vorführen, welche selbe unaufhörlich beschossen.

Während diesem wurde Seiner Excellenz dem en chef kommandierenden Herrn General der Kavallerie Graf von Wrede der Erfolg gemeldet, welcher befahl, denselben mit der ganzen Division auszunützen. Ich ließ demnach auch die zweite Brigade, kommandiert durch den Herrn General Baron Zoller, nebst einer Batterie in den Wald vorrücken; in wenigen Minuten war das feindliche Artilleriefeuer zum Schweigen gebracht und das ganze feindliche Corps in der äußersten Deroute aus dem Walde auf seine Armee zurückgeworfen.

Der Kaiser, durch diese unerwartete Flucht für die Armee besorgt, befahl der alten Garde auf meine Division stürmend einzudringen und mich zum Rückzuge zu nötigen.

Digitized by Google

Durch die Gegenwart des Monarchen, eingedenk ihres alten Ruhmes, griffen diese Garden meine bereits ermüdete Division wütend an, ruhmvoll und hartnäckig war die Verteidigung; die Generale stets an der Spitze; der Verlust beträchtlich, als es einigen Bataillons in dem nahe gelegenen dichten Walde gelang, meine linke Flanke zu bedrohen. Dieses Manöver entging mir nicht und wurde augenblicklich durch eine vorgeführte Verstärkung des linken Flügels vereitelt.

Das Schlachtfeld war mit toten und blessierten Gardisten besät, es lagen in diesem Augenblicke vor unserer Front über 1500: als plötzlich durch eine letzte Anstrengung und die angekommene beträchtliche Verstärkung, der ich nur wenig disponible Reserve mehr entgegensetzen konnte, mein Zentrum geworfen und die Division zum Rückzuge genötiget wurde.

Der Herr General Graf Pappenheim gab hier, wie während der Schlacht, wiederholt Beweise von ruhiger Besonnenheit und Tapferkeit, indem er mir auf allen Punkten half, einen Rückzug aufzuhalten, der durch den erlittenen Verlust hätte in Unordnung ausarten können.

Stets besorgt den Hauptzweck Seiner Excellenz des Kommandierenden zu erreichen und den Feind von der Kinzig abzuhalten, stellte ich mich mit meinem Pferde quer auf die Brücke derselben, um den Rückziehenden das Übergehen zu verwehren, bis durch das mörderische Feuer des Feindes, die aufgehäuften Leichen auf der Brücke, die zersprengten Geländer derselben meine Gegenwirkung der Kraft der andringenden Menge weichen mußte: auch General Graf Pappenheim blieb solange nur immer möglich auf dieser Brücke, um den andringenden Rückzug zu hindern, bis sein Reitpferd erschossen wurde.

In diesem entscheidenden Augenblicke kam ein von Traineurs gesammeltes Marschbataillon an. Ich führte selbes augenblicklich über die Brücke, erneuerte den Angriff, während die Division sich sammelte und mit gleicher Unerschrockenheit wiederum vordrang.

Die Garden über diese Bewegung erstaunt, die Unmöglichkeit einsehend uns die Position zu entreißen, flohen schnell zu ihrer Hauptarmee zurück und überzeugten die ganze Armee, daß ihre vereinigten Kräfte an diesem Tage nicht hinreichten, den rechten Flügel der alliierten Armee zum Weichen zu bringen.

Ich wurde während des Gefechtes von einigen Kugeln unbedeutend getroffen."

Schon in einem Zeugnisse, d. d. Hanau den 13. November 1813, hatte auch der General der Kavallerie Graf von Wrede bestätigt, wie

Digitized by Google

Beckers in der Schlacht bei Hanau am 30. Oktober 1813 entscheidend beigetragen habe, daß alle wiederholten Angriffe des Feindes auf den rechten Flügel der Verbündeten vereitelt und die Positon behauptet werden konnte.

Nachdem sich auch das unterm 23. November 1813 im Hauptquartier zu Offenburg unter dem Vorsitze des Generals Vieregg abgehaltene Ordenskapitel einstimmig für die Aufnahme Beckers als Kommandeur des Militär-Max-Joseph-Ordens ausgesprochen hatte, erfolgte dieselbe durch Armeebefehl vom 31. Dezember 1813.

Mit dem russischen St. Anna-Orden 1. Klasse (Armeebefehl vom 31. Dezember 1813), sowie mit dem Ritterkreuz des österreichischen Maria-Theresien-Ordens (Armeebefehl vom 20. Januar 1814) dekoriert, nahm Beckers noch an dem Feldzuge 1814, sowie an jenem des Jahres 1815 gegen Frankreich teil.

Nach Beendigung des Feldzuges führte Beckers das Generalkommando „Nürnberg" und wurde, vorher noch am 30. November 1823 mit dem Großkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone ausgezeichnet, unterm 10. Februar 1824 zum Präsidenten des Militär-Appellationsgerichtes in Nürnberg ernannt, gleichzeitig aber auch am 11. Februar 1824 zum General der Infanterie befördert.

Bei Auflösung des genannten Appellationsgerichtes wurde zwar Beckers unterm 3. März 1829 als Präsident quiesciert, aber schon wieder den 23. Oktober 1829 zum Präsidenten des Generalauditoriats in München ernannt. Letzteres Präsidium bekleidete Beckers, dem noch unterm 3. Juni 1831 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens verliehen worden war, bis zu seinem am 8. November 1832 in München erfolgten Tode.

Zum fortwährenden Gedächtnisse an die Verdienste des Generals der Infanterie, Karl August Graf von Beckers zu Westerstetten, erhielten unterm 26. Januar 1842 in der Festung Germersheim die Fronten XIII und XIV der Hauptumfassung den Namen „Beckers".

Digitized by Google

Johann

Ritter von Bedat,

geboren am 10. Auguſt 1843 zu München als der Sohn des kgl. Profeſſors im Kadettencorps Dionys Joſeph Bedat und deſſen Gattin Karoline, geb. Kreutzer, wurde unterm 25. Auguſt 1862 zum Junker im 2. Infanterie-Regiment „Kronprinz“ ernannt, am 20. Mai 1863 zum Unterlieutenant im 1. Infanterie Regiment „König“ und am 5. Juli 1866 zum Oberlieutenant in dieſem Regimente befördert. In dieſer Charge machte er die Feldzüge 1866 gegen Preußen und jene gegen Frankreich in den Jahren 1870 und 1871 mit, und ſtand während letzterer bei dem zur 4. Infanterie-Diviſion gehörigen Bataillon ſeines Regiments.

Für ſeine Leiſtungen in dem Treffen bei Weißenburg (4. Auguſt) und in der Schlacht bei Wörth (6. Auguſt) im Armeebefehl vom 30. Auguſt 1870 belobt und in jenem vom 29. September 1870 mit dem Ritterkreuz 2. Klaſſe des Militär-Verdienſtordens belohnt, erhielt Oberlieutenant Bedat nach Verordnungsblatt vom 12. März 1871 auch das eiſerne Kreuz 2. Klaſſe.

In dem Gefechte bei Bagneux am 13. Oktober 1870 hatte ſich Oberlieutenant Bedat durch die freiwillig unternommene, hartnäckige Verteidigung einer Poſition und einen kühnen Bajonettangriff beſonders hervorgethan.

Auf ein deshalb geſtelltes und mit den vorgeſchriebenen Nachweiſen verſehenes Geſuch um Aufnahme in den Militär-Max-Joſeph-Orden

Digitized by Google

wurde Oberlieutenant Bedat von dem am 16. Januar 1872 zu Würzburg abgehaltenen Ordenskapitel wegen dieſer einflußreichen, hervorragenden, mit Mut und Entſchloſſenheit vollbrachten, zur beſonderen Ehre und zum Vorteil der Truppe gereichenden That, welche ohne Verantwortung hätte unterlaſſen werden können, für würdig erkannt, als Ritter in den Orden aufgenommen zu werden, welcher Antrag unterm 22. Januar 1872 die königliche Genehmigung erhielt.

Unterm 27. November 1876 erfolgte die Beförderung Bedat's zum Hauptmann im Infanterie-Leib-Regiment.

Joseph

Graf von Berchem,

geboren am 5. Januar 1763 zu Burghausen als der Sohn des kurfürstlichen Kämmerers und Regierungsrates zu Burghausen Karl Maximilian Freiherr von Berchem und dessen Gattin Josepha, geb. Gräfin von Taufkirchen auf Gutenburg und Ibn, findet sich schon in der Rangliste des kurbayerischen Infanterie-Regiments „Daun" (nun 5. InftRgt) vom Jahre 1770 als Fähnrich mit Gagebezug und der Anciennetät vom 13. Oktober 1770 vorgetragen.

Derselbe trat 1775 in das Kadettencorps, fing unterm 25. April 1776 zu dienen an und wurde am 17. Mai 1777 zum Unterlieutenant extraordinaer mit Fähnrichsgehalt in seinem bisherigen Regimente ernannt.

Unterm 17. Februar 1782 zum kurfürstlichen Leib-Regimente versetzt und in diesem am 7. Mai 1784 zum Oberlieutenant befördert, ward er am 20. April 1787 Hauptmann und erwarb sich durch Kauf in seinem Regimente eine Kompagnie, kam aber schon den 18. Mai 1787 wegen einer Ausforderung zum Duell auf die Festung.

Am 14. Januar 1796 zum Major im 8. Füsilier-Regimente „Rambaldi" (nun Nr. 7) befördert, ward er am 12. Mai 1799 in gleicher Eigenschaft zum 1. Grenadier-Leib-Regiment versetzt.

An dem Feldzuge gegen Frankreich 1800 nahm auch Berchem Anteil.

Am 30. Mai mittags marschierte er mit 400 Mann, welche aus dem ganzen Leib-Regimente gezogen und in zwei Kompagnien abgeteilt waren, von München über Fürstenfeldbruck gegen Friedberg ab, um in Verbindung mit dem den Nachtrab der österreichischen Armee kommandierenden Fürsten von Lichtenstein den vordringenden Franzosen so lange als möglich den Übergang über den Lech streitig zu machen und dieselben hierdurch von München entfernt zu halten.

Digitized by Google

Die Kompagnien waren, und zwar die erſte von dem Hauptmann Johann Nepomuk von Tänzel kommandiert, welchem der Oberlieutenant Karl von Büllinger und die Lieutenants Adolf von Hagens und Wilhelm Graf Yſenburg beigegeben waren, die zweite Kompagnie ſtand unter dem Hauptmann Johann Baptiſt Graf Waldkirch, dann dem Oberlieutenant Karl Freiherr von Brück und den Lieutenants Ferdinand Lippe und Karl von Schmitt.

Dieſe Kompagnien hatten in der Nacht vom 14. auf 15. Juni 1800, nachdem ſie mehrere Tage ruhig vor Friedberg auf Vorpoſten gelegen waren, nachſtehende Stellung genommen.

Der Oberlieutenant von Büllinger ſtand mit einem Zuge von 40 bis 50 Mann und einer Kanone an der Lechbrücke zu Lechhauſen. Der Hauptmann Tänzel mit dem Lieutenant Graf Yſenburg und einer halben Kompagnie, ſowie zwei Kanonen unter dem Artillerie-Lieutenant Brack dagegen waren an dem Hochzolle zwiſchen Friedberg und Augsburg poſtiert, um die daſelbſt über den Lech führende Brücke zu verteidigen. Dieſes Detachement hatte rechts der Straße einen Aufwurf zum Überbankſchießen gemacht, von welchem aus die Lechbrücke beſtrichen werden konnte, und ebenſo rechts und links der Straße Bruſtwehren für die Mannſchaft errichtet, die unmittelbar zur Deckung des Geſchützes und der Brücke dienten.

Am 15. Juni morgens kamen noch zwei öſterreichiſche Geſchütze, welche links der Straße aufgeſtellt wurden. Nachdem bald hernach der aus mehreren Schwadronen Ulanen und Huſaren beſtehende, öſterreichiſche Nachtrab über die Lechbrücke zurückgegangen war, warf man die Balken eines Brückenjoches ab und ſetzte ſich zum Empfange des Feindes in Bereitſchaft.

Das Hauptquartier und die Reſerve ſtanden in Friedberg. Durch einige Poſten wurde rechts des Hochzolles die Verbindung mit Lechhauſen erhalten, während ſich links unter der beſonderen Aufſicht des Lieutenants Graf Yſenburg die Poſten und Patrouillen ſo weit ſtromaufwärts ausdehnten, daß dieſelben mehrere hundert Schritte oberhalb des auf dem entgegengeſetzten Ufer liegenden Ablaſſes aufgeſtellt waren und hierbei den Fluß noch eine gute Strecke aufwärts überſehen konnten. Während nun eben Lieutenant Graf Yſenburg ſeine äußerſten Poſten am linken Flügel viſitierte, erfolgten gegen Mittag die erſten Schüſſe und bald entwickelte ſich gegenſeitig ſehr lebhaftes Feuer.

Zu gleicher Zeit wurde auch von den Franzoſen die Stellung bei Lechhauſen angegriffen.

Da hier Oberlieutenant von Büllinger nach längerem heftigen Widerstande gezwungen ward, mit seiner Kanone den Weg über Affing und Neuburg einzuschlagen, so sah sich auch Hauptmann Tänzel, weil seine rechte Flanke bedroht war und keine Unterstützungen nachrückten, genötigt, sich mit den beiden bayerischen Kanonen nach Friedberg zurückzuziehen. Lieutenant Ysenburg dagegen erhielt den Befehl so lange nur möglich Widerstand zu leisten. Letzterer wollte sich, nachdem das Feuer ungefähr eine Stunde gewährt hatte und endlich rechts der Straße nach und nach gänzlich erloschen war, auch die Franzosen den Lech, links bei dem Ablasse, durchwatet hatten, mit den beiden österreichischen Kanonen auf der Straße nach Friedberg zurückziehen, nachdem ihm ein desfallsiger früher gegebener Befehl nicht zugekommen war, als die Franzosen die Brücke überschritten. Durch die erfolgte Verwundung einiger Pferde, sowie durch den Umstand, daß die Kanonen infolge des heftigen Feuerns tief in den sandigen, mit Gesträuchen bewachsenen Boden eingesunken waren, wurde die Rettung dieser beiden Geschütze unmöglich und auch Lieutenant Ysenburg selbst auf dem Rückzuge gefangen.

Die Franzosen, welche nun den Lech auf mehreren Punkten überschritten hatten, rückten gegen Friedberg vor. Die Bayern räumten, nachdem noch einige Kanonenschüsse gegen die Franzosen abgefeuert worden waren, Friedberg und zogen sich gegen Aichach zurück, woselbst sie abends im Bivouac anlangten, in welchem nachts 2 Uhr sich auch Oberlieutenant Büllinger wieder mit ihnen vereinigte.

Am 16. Juni ging es abermals vorwärts. Das Hauptquartier kam nach Odelzhausen, auf den dortigen Höhen wurde Posto gefaßt und diese Position bis zum 26. Juni behauptet. Als aber an diesem Tage die Franzosen verstärkt mit Übermacht von Eurasburg vorrückten, fand sich die Abteilung genötigt in die Position von Dachau zurückzugehen.

Fürst Lichtenstein, welcher den größtenteils aus Ulanen und Husaren bestehenden österreichischen Nachtrab befehligte, traf alle Anstalten um Dachau zu verteidigen.

Die beiden Kompagnien des Leib-Regiments wurden teils auf dem Schloßberge, teils an dem oberen und unteren Thore aufgestellt, wobei die Verteidigung des letztbezeichneten dem Lieutenant Lippe übertragen war. Die Kavallerie ging schon jetzt zum Teil über die Amperbrücke zurück, welche dann etwas verrammelt wurde.

Digitized by Google

Die Franzoſen aber rückten am 27. Juni 1800 in drei Kolonnen vor; mit der rechten auf das Dachauer Schloß, mit der zweiten auf der Hauptſtraße gegen das obere und mit der dritten gegen das untere Thor. Etwa um 5 Uhr abends begann der Angriff. Nachdem die ſtärkſte Kolonne rechts ungefähr nach einer halben Stunde den Schloßberg erſtürmt hatte, mußten auch die beiden Thore von ihren Verteidigern ſchnell verlaſſen werden, weil dieſe ſonſt abgeſchnitten worden wären und die Amperbrücke nicht mehr hätten erreichen können. Bei dieſer Brücke entſtand nun, zumal die letzten Kavalleriezüge ſie im Trabe paſſierten und die Paſſage um die Hälfte vorher verengert worden war, ein ſo heftiges Gedränge, daß mehr Menſchen und Pferde in das Waſſer ſtürzten, als außerdem in Gefangenſchaft gerieten oder Verwundungen erlitten. Die Brücke wurde nun ganz abgeworfen und die Kavallerie zog auf der Straße nach Schleißheim, die Infanterie aber auf jener nach München zurück. Schon früher hatte Major Graf Berchem einen verſchloſſenen Befehl erhalten, welcher erſt dann eröffnet werden durfte, wenn der Rückzug über die Amper und der Verluſt von Dachau erfolgen ſollte.

Berchem ließ nun bei der roten Schwaige anhalten und da die hier eröffnete Ordre bekannt gab, daß die Garniſon München unter den obwaltenden Umſtänden abmarſchiert ſei und Berchem befahl die Öſterreicher mit ſeinem Detachement zu verlaſſen, ſich mit letzterem über die Iſar zurückzuziehen und auf der Straße über Erding nach Landshut der Diviſion anzuſchließen, ſo meldete ſich Berchem deshalb bei dem Fürſten Lichtenſtein, brach mit ſeinen zwei Kompagnien und zwei Kanonen nach Mitternacht auf und erreichte am 1. Juli 1800 bei Geiſenhauſen ſein Regiment, welches zu dem unter Herzog Wilhelm neugebildeten Corps gehörte.

Im Juli 1800 zum Oberſtlieutenant im 9. Füſilier-Regiment „Preyſing“ (nun Nr. 5) befördert, wurde Berchem am 31. September 1803 in gleicher Eigenſchaft zum 2. Infanterie-Regiment „Herzog Karl“ (nun Nr. 3) verſetzt, mit welchem er auch 1805 den Feldzug gegen Öſterreich mitmachte.

Nach Armeebefehl vom 23. September 1806 zum Oberſt in ſeinem bisherigen, nun 3. Linien-Infanterie-Regiment „Prinz Karl“, befördert, führte er das Regiment im Feldzuge gegen Preußen in den Jahren 1806 und 1807.

Der Armeebefehl vom 18. Januar 1807 (§§ 2 u. 3) belobt den Oberſt Graf Berchem für ſeine beſondere Auszeichnung in der glänzenden Affaire bei Strehlen am 24. Dezember 1806 und die einſichts-

volle Leitung der braven Truppen am 30. Dezember 1807 bei Woischwitz und Oldatschin.

Unterm 5. März 1807 (Armeebefehl vom 31. März 1807) war Berchem zum Mitglied der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

Ob seiner standhaften Tapferkeit in dem blutigen Gefechte bei Poplawy am 16. Mai 1807 wurde Berchem, welchem hierbei das Pferd unterm Leibe erschossen worden war, in dem vom Kronprinzen Ludwig an seinen Königlichen Vater über dieses Gefecht gemachten offiziellen Rapporte besonders belobt. —

Auch der Feldzug gegen Österreich im Jahre 1809 traf Berchem an der Spitze des 3. Linien-Infanterie-Regiments, mit dem er neuerlich Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung finden sollte.

Am 11. Mai 1809 hatte sich die Division „Wrede" gegen Lofer in Bewegung gesetzt. Der Loferpaß — ein zwischen senkrechten Felswänden befindlicher und nur straßenbreiter Gebirgspaß — war von zwei Kompagnien Österreichern, vielen Tiroler Schützen und zwei Sechspfündern derart stark besetzt, daß man zuerst beabsichtigte, ihn rechts und links zu umgehen. Da aber die noch mit Schnee bedeckten Berge und Felsen eine Umgehung als unmöglich erscheinen ließen, so ward beschlossen den Paß von vorne anzugreifen. Bei Tagesanbruch begann General Minucci mit dem 3. Linien-Infanterie-Regiment „Prinz Karl", dem 2. Bataillon des 14. (nun Nr. 13) Regiments, nebst 8 Haubitzen und 4 Zwölfpfündern den Sturm, das 6. leichte Bataillon „Laroche" (nun im 14. InftRgt) voran.

Die Natur des Ortes, die Tapferkeit der sich zudem noch stets vermehrenden Verteidiger dieses Engpasses schienen jeden günstigen Erfolg vereiteln zu wollen. Unentschieden dauerte die Kanonade bis Mittag, während bis dorthin das 6. leichte Bataillon „Laroche" und ein Bataillon vom 14. Infanterie-Regiment schon viermal auf verschiedenen Punkten gestürmt hatten, aber jedesmal zurückgeworfen worden waren. Da erhielt nachmittags gegen 2 Uhr das 2. Bataillon des 3. Linien Infanterie-Regiments den Befehl den Paß mit stürmender Hand zu nehmen. Oberst Graf Berchem, Oberstlieutenant von Sarny und Major von Rogeville setzten sich mit geschwungenem Degen an die Spitze des Bataillons und stürmten mit ihm, verstärkt durch die Leib-Kompagnie und unterstützt vom leichten Bataillon „Laroche", gegen die Pallisaden und Verhaue, überwanden unter dem heftigsten Feuer alle Hindernisse und erreichten endlich das Thor selbst, das die Zimmerleute sogleich zu sprengen begannen.

Digitized by Google

Der Strub- und Loferpaß, die Umgebungen wurden genommen, die Österreicher gefangen.

Für die Auszeichnung am Loferpaß, wie in den Gefechten der folgenden Tage, namentlich in jenem bei Schwatz am 15. Mai 1809, war Oberst Graf von Berchem schon im Armeebefehl vom 1. Juni 1809 belobt worden; in einem im Hauptquartier Urfarn-Linz den 8. Juni 1809 ausgestellten Attestate wird ihm aber von dem die 2. Armee-Division kommandierenden Generallieutenant Freiherrn von Wrede besonders bezeugt, „daß", wie das Attestat wörtlich lautet:

„als ich am 11. Mai den Lofer- und Strubpaß mit Sturm nehmen ließ und vorzüglich das 2. Bataillon vom Regiment ‚Prinz Karl' zum Sturm bestimmte, Berchem sich freiwillig an dessen Spitze stellte, das Bataillon zum Sturme führte und der erste war, der nebst dem Hauptmann Hazzi vom Ingenieurcorps in den Verhau und obige Pässe eindrang. Seiner Tapferkeit verdanke ich größtenteils die Wegnahme dieses wichtigen Postens und die Eroberung zweier an diesem Tage genommener Kanonen.

Ebenso tapfer hat sich gedachter Herr Oberst Graf Berchem am 15. Mai, als die Stadt Schwatz mit Sturm genommen wurde, gezeigt. Durch sein persönliches Beispiel aufgemuntert, trotzte dessen unterhabendes Regiment den Gefahren und dem Blute, welches bei diesem Sturme floß. Ich halte das wiederholte tapfere Betragen des obigen Herrn Oberst von der Art, daß es ihm die gerechtesten Ansprüche auf die Aufnahme in den Max-Joseph-Orden gewährt, und wird es mir die angenehmste Beruhigung sein, wenn gegenwärtiges Zeugnis, welches ich ihm als kommandierender General der Division schuldig bin, dazu verhelfen kann."

Auf Grund dieses von Berchem im Dienstwege in Vorlage gebrachten Zeugnisses sprach sich das unter dem Vorsitz des Generalmajors Graf Minucci am 24. Juli 1809 im Hauptquartier zu Linz abgehaltene Ordenskapitel einstimmig für die Aufnahme Berchem's in den Orden aus, und wurde auch laut Armeebefehl vom 3. September 1810 der Oberst Graf Berchem wegen der Bestürmung des Strubpasses am 11. Mai 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Kurze Zeit darauf aber, schon am 2. November 1810, starb Berchem als Oberst des 3. Regiments „Prinz Karl" in Augsburg.

Digitized by Google

Maximilian

Graf von Berchem,

geboren am 16. Januar 1776 zu Neumarkt in der Oberpfalz, als der Sohn des kurfürstlich bayerischen Kämmerers und Hofkasten-verwalters (granatarius) Maximilian Graf von Berchem und dessen Gattin Katharina, trat in die bayerische Artillerie und ward in derselben am 29. Januar 1796 zum Stuckjunker, am 22. März 1797 zum Bataillonsadjutanten, am 19. September 1799 zum Unterlieutenant und am 25. Juni 1805 zum Oberlieutenant befördert. Am 24. September 1806 zum Kapitän im Artillerie-Regimente ernannt, nahm er an dem Feldzuge gegen Österreich im Jahre 1809 Anteil, während dessen er auch am 12. Mai 1809 eine Kompagnie im Artillerie-Regiment erhielt. Schon vor dieser Verleihung hatte Berchem eine Batterie kommandiert und sich mit dieser in dem für die bayerischen Truppen so heißen Treffen bei Neumarkt an der Rott rühmlichst am 23. und 24. April 1809 ausgezeichnet.

Bezüglich der Affaire am 24. April hat Berchem selbst, d. d. Innsbruck den 22. Mai 1809, nachstehende Relation abgegeben:

„Die Batterie mußte auf den Anhöhen außer Neumarkt aufmarschieren; die feindliche Artillerie machte auf diese Batterie ein sehr lebhaftes Feuer und konnte ich ihr wegen Mangel an Munition nur zwei Kanonen und eine Haubitze entgegenstellen und so stand diese halbe Batterie gegen acht Feuerschlünde. Die zweite halbe Batterie, noch mit weniger Munition versehen, stellte ich gegen den mit Gewalt links vor-

Digitized by Google

dringenden Feind. Die auf die zwei Kanonen vordringende feindliche Infanterie und Kavallerie machte den Rückzug nötig. Noch vor dem Aufprotzen wurden mir an der Haubitzprotze zwei Pferde totgeschossen. Ich ließ die Kanone zurückziehen; wir wollten die zwei toten Stangenpferde losmachen, während wir uns aber damit abgaben, wurde mir wieder von den zwei Vorderpferden eines totgeschossen und eine Kanonenkugel schlug die Protze über den Haufen.

Da so die Fortbringung vergeblich war, blieb mir nichts übrig, als meine noch ausharrenden zwei Fuhrsoldaten Fischer und Herb, welche sich zu Fuß nicht mehr retten konnten, und die von der feindlichen Infanterie schon ergriffen waren, zu verlassen und die Haubitze zu retten. Die Bedienung der letzteren zog dieselbe auf den Wink mit aller Anstrengung zurück. Der Verlust ihrer Pferde und Protze, der nahe Feind schreckte sie nicht fort. ‚Wir haben noch Kräfte, eher an unserer Haubitze zu sterben', riefen sie, ‚als sie zu verlassen.' Wenn ich ihnen zurief, verdoppelten sie ihre Kräfte. Die Strecke, die die Haubitze gezogen werden mußte, war beträchtlich. Beinahe hätte die Mannschaft in einem kleinen, lehmigen Hohlweg ihre Kräfte verloren, allein meine Versicherung, daß außer demselben Pferde zum Fortbringen bereit stünden, feuerte sie wieder an und endlich brachte sie die Haubitze auf die Chaussee, wo ich dann selbe mit zwei Pferden von einem Infanterie-Munitionswagen bespannen konnte. Ich sprengte mit derselben fort. Außerhalb Neumarkt kamen aber die braven Kanoniere schon wieder nach, als ich eben zur besseren Fortbringung ein Vordergestell eines Bauernwagens suchte, selbes auch fand und so die Haubitze aufprotzte und gänzlich zurückbrachte.

Seine Excellenz der Herr Generallieutenant und Divisionär haben sich von obigem selbst überzeugt, d. h. von der Gefahr, welcher wir ausgesetzt waren und daß die Haubitze nur mehr durch das Obenangeführte gerettet werden konnte; denn Hochdieselben blieben, obwohl aufs äußerste gefährdet, gegenwärtig, bis die Haubitze in Sicherheit gebracht war.

Nach der Affaire geruhten Seine Excellenz vom Pferde zu steigen, mich vor meiner Batterie zu umarmen und mir die Versicherung zu geben, daß ich auf deren Bezeugung, mich rechtschaffen gehalten zu haben, vollen Anspruch machen dürfe; zu den Kanoniers sagten Hochdieselben: ‚Ihr habt euch tapfer gehalten; ihr sollt alle mit Medaillen belohnt werden.'

Die so rühmlich ihre Pflicht erfüllt haben, sind nachstehende, als Bombardierkorporal Hoffärber; Bombardier 1. Klasse Schreyer,

Digitized by Google

Köferl und Essig; Bombardier 2. Klasse Schlosser und Lechner; Kanonier 3. Klasse Peter Reiter, Klotz, Görg und Graßberger.

Ich lege hier deren Grundlisten und Attestate bei und empfehle selbe auf das beste."

Generallieutenant Freiherr von Wrede bestätigte in einem im Hauptquartier Linz den 8. Juni 1809 ausgefertigten Zeugnisse die von Berchem angeführten thatsächlichen Verhältnisse und das zu Linz am 24. Juli 1809 unter dem Vorsitze des Generalmajors Minucci abgehaltene Ordenskapitel begutachtete einstimmig Berchem zur Aufnahme in den Orden, wonach laut Armeebefehl vom 3. September 1810 § 1 der Hauptmann des Artillerie-Regiments Max Graf Berchem wegen der Auszeichnung in dem Treffen bei Neumarkt an der Rott am 24. April 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt worden ist, nachdem ihm schon am 13. Mai 1809 (Armeebefehl vom 1. Juni 1809) die französische Ehrenlegion verliehen war.

An dem weiteren Teile des Feldzuges 1809 und namentlich an der Schlacht bei Wagram (6. Juli) nahm Berchem mit seiner Batterie ebenfalls rühmlichen Anteil. —

Bei dem Ausmarsche der bayerischen Armee zum Feldzuge gegen Rußland im Frühjahre 1812 gehörte die Zwölfpfünder-Batterie „Berchem" zur Artillerie-Abteilung der 2. Division „Wrede".

Unterm 15. September 1812 aber zum Major im Artillerie-Regimente befördert, hatte Berchem schon am 18. Oktober bei Disna Gelegenheit sich auszuzeichnen.

Mit seiner früheren Zwölfpfünder-Batterie (nun „Karl Weißhaupt"), dann den zwei Sechspfünder-Batterien „Wagner" und „Hofstetten" hielt Berchem die auf dem rechten Ufer der Düna erbauten Redouten besetzt. Als die Russen gegen Abend von allen Seiten gegen die Verschanzungen anzustürmen anfingen, mußte Berchem mit seinen Batterien jede Vorsicht gebrauchen, um nur in günstigen Augenblicken ihr Feuer verheerend gegen den Feind wirken lassen zu können. Das Geschütz wurde sogar, weil mit demselben durch die engen Schießscharten nicht genug flankiert werden konnte, aus der einen Redoute auf das freie Feld, in der andern von den Schießscharten zurück gegen die Mitte, wo das Erdreich erhöht war, gezogen und so wirksam über die Brustwehr hinweg gegen die Feinde gefeuert, daß Hunderte derselben niedersanken.

Diese Wirksamkeit der von Berchem befehligten Batterien im Verein mit der auf dem linken Ufer postierten drei weiteren bayerischen Batterien

Digitized by Google

zwang den Feind mit einbrechender Nacht sich in seine vorige Stellung zurückzuziehen.

Als aber später doch die Russen den Übergang über die Düna vollzogen hatten, mußten sich am 21. Oktober 1812 unter Berchem's Kommando die vier Piecen der Zwölfpfünder-Batterie „Roys", die Sechspfünder-Batterien „Wagner" und „Hofstetten" nach Uszacz zurückziehen, woselbst sie unter vielen Beschwerden und unter Zurücklassung einiger Munitionswägen und mehrerer ganz entkräfteter Pferde am 22. Oktober ankamen und sich mit der von Strudnia eintreffenden Batterie „Halder" daselbst vereinigten.

Als mit Ende des Jahres 1812 alle bayerischen Truppen, welche noch Krankheit, Gefangenschaft und Tod auf dem Rückzuge verschont hatten, an dem Sammelplatz in Plozk an der Weichsel angekommen waren, und General Graf Wrede aus ihnen, sowie aus den aus Bayern angelangten Ergänzungstruppen am 2. Januar 1813 einen neuen Heerteil bildete, wurden diesem die geretteten Sechspfünder-Batterien „Wagner" und „Hofstetten", dann die noch aus vier Piecen bestehende Batterie „Roys" unter Kommando des Major Graf Berchem beigegeben.

Als aber General Joseph Graf Rechberg am 7. Februar 1813 das Kommando übernahm, wurde die Artillerie, mit Ausnahme der Sechspfünder-Batterie „Wagner", unter Kommando des Majors Graf Berchem über Glogau nach Sachsen und dann nach Bayern zurückgesendet.

Am 19. März 1815 zum Oberstlieutenant im Artillerie-Regimente befördert, starb Berchem am 10. Dezember 1822 in München, nachdem er noch kurz vorher am 30. September 1822 zur 1. Sektion des Staatsministeriums des Krieges versetzt worden war.

Digitized by Google

Friedrich

Ritter von Bernclau,

geboren am 25. November 1759 zu Jülich als der Sohn des dortmaligen Auditors im „Prinz Birkenfeld'schen" Infanterie-Regimente, späteren wirklichen pfalzbayerischen Hofkriegsjustizrats Franz von Bernclau und seiner Gattin Anna Regina.

Am 24. Juni 1773 im Regimente „Pfalzgraf Johann von Birkenfeld" als Kadett eingetreten, diente er vom 25. Mai 1777 bis 25. Februar 1785 im selben Regimente, welches 1780 die Bezeichnung „Herold", 1781 „Weichs" und 1784 „Zedwitz" erhalten hatte, als Fähnrich und Unterlieutenant. Am 25. Februar 1785 erfolgte seine Vorrückung zum Oberlieutenant im Regimente.

Als Lieutenant und Oberlieutenant war Bernclau zugleich Regimentsadjutant, dann aber Generaladjutant bei dem kommandierenden Generallieutenant Freiherrn von Winkelhausen, welche Funktion jedoch Bernclau bei dem Exekutionszuge nach Lüttich 1790 mit Bewilligung seines Generals verließ.

Am 4. Oktober 1791 zum Stabskapitän in seinem bisherigen Regimente (seit 1790 7. Füsilier-Regiment, 1800 aufgelöst) befördert, machte Bernclau die Feldzüge in den Jahren 1795, 1799 und 1800 gegen Frankreich mit und fand namentlich in der Schlacht bei Hohenlinden (3. Dezember 1800) besondere Gelegenheit zur Auszeichnung.

Digitized by Google

Generalmajor Wrede atteſtierte, d. d. Mannheim 1801, Berneclau hierüber, wie folgt:

„Kraft deſſen ich Herrn von Berneclau mit Vergnügen bezeuge, daß ich dieſen wegen ſeiner taktiſchen und ſonſtigen militäriſchen Kenntniſſe längſt bekannten, würdigen Offizier bei der Bataille von Hohenlinden am 3. Dezember 1800 als einſichtsvollen, der Gefahr kalt entgegentretenden Offizier ſich benehmen ſah. Nicht nur von einem vielfach überlegenen Feind wütend verfolgt, zog ſich derſelbe mit wenig ihm mehr übriggebliebener Mannſchaft fechtend auf die Tête der im Hohenlindener Walde geſtandenen Artillerie zurück, die zu decken anfangs ſeine Beſtimmung war, ihm aber nur darum unmöglich ward, weil der Feind, da wo wir Kompagnien hatten, uns ganze Bataillone entgegenſchickte. Berneclau verließ die Kanonen erſt dann, als er mich mit den zwei übriggebliebenen Bataillonen vom Feinde umringt ſah, und bahnte, mit den wenig ihm übriggebliebenen Leuten ſich an den Reſt meiner beiden Bataillons anhängend, den Weg gegen Dorfen.“

Mit Kabinetsordre, d. d. Nymphenburg den 12. September 1801, wurde Berneclau das Militär-Ehrenzeichen verliehen.

Unterm 1. Juli 1801 erfolgte Berneclau's Ernennung zum Hauptmann im Bataillon „Dallwigk“ (aufgelöſt), von welchem er ſpäter zum damaligen 11. Infanterie-Regimente „Kinkel“ (abgegeben) transferiert wurde. —

Am 27. September 1805 zum Major im 10. Infanterie-Regimente „Junker“ ernannt, nahm er mit dieſem an dem Feldzuge 1805 gegen Öſterreich und 1806/7 gegen Preußen Anteil.

Bei Stiftung des Militär-Max-Joſeph-Ordens am 1. März 1806 wurde Berneclau zum Ritter des bezeichneten Ordens ernannt. —

Der Feldzug 1806/7 ſollte Major Berneclau Gelegenheit zu wiederholter Auszeichnung bieten. Schon unterm 12. April 1807, d. d. Frankenſtein, ſchreibt der Major Rechberg an Berneclau:

„Der Herr General Lefebvre haben mir den für mich ſehr angenehmen Auftrag erteilt, Ihnen, mein Herr Oberſtwachtmeiſter, ſeine außerordentliche Zufriedenheit zu erkennen zu geben, welche Sie ſich durch Ihr ebenſo kluges und einſichtsvolles, als tapferes und entſchloſſenes Betragen bei der Gelegenheit erworben haben, als der Feind am 8. dieſes (April) den heftigen Ausfall aus der Feſtung Silberberg gegen das Dorf Peterwitz unternahm.

Das Verdienſt, welches Sie ſich in den Augen des Herrn Generals vorzüglich dadurch erwarben, daß Sie mit 200 Mann einen mehr als

dreifach überlegenen Feind zurückschlugen, machen es ihm zur besonderen Pflicht Sie nach allen seinen Kräften Seiner Kaiserlichen Hoheit zu empfehlen" ꝛc.

Auch der § 3 des Armeebefehls vom 9. Mai 1807 erkennt Bernclau's Verdienste an, indem er sagt:

„Eine Abteilung des 1. Bataillons des 10. Linien Infanterie-Regiments „Junker" hat am 6. April bei Schönwalde unweit der Festung Silberberg sich sehr gut gehalten, auch wurden durch die Tapferkeit desselben Bataillons die wiederholten Angriffe des Feindes auf Frankenstein und Wartha abgeschlagen.

Der Major von Bernclau hat sich in diesen Gelegenheiten sehr klug und mutig benommen."

Für die Verteidigung von Frankenstein suchte Bernclau um Verleihung eines höheren Grades des Militär-Max Joseph-Ordens nach und reichte hierwegen nachstehendes Gesuch ein, d. d. Patenau am 17. Juli 1807:

„Als am 13. April 1807 der kaiserlich französische Brigadegeneral Lefebvre mit seinem Corps vor Glatz rückte, diese Stadt näher zu beobachten, wurde Unterzeichneter beordert mit 300 Mann die Stadt Frankenstein zu besetzen und gegen alle feindlichen Anfälle zu verteidigen. Frankenstein ist ein mit einer Mauer umgebener Ort, die jedoch an einigen Stellen wegen der davor liegenden, erhöhten Gärten sehr leicht überstiegen werden kann. Die Stadt hat 4 Ausgänge, welche mit schlechten Thoren versehen sind. Es ist gleich außerhalb der Mauern ein altes verfallenes Schloß, um welches ein erhöhter Spaziergang führt, der, von dem Feinde einmal besetzt, für die Stadt sehr schädlich wird, und deshalb zu befestigen befohlen war. Die Stadt ist für das Corps der Alliierten von äußerster Wichtigkeit: denn durch diese geht die Militärstraße von Schweidnitz nach Neiße, auf welcher alles Belagerungsgeschütz und alle Munition vom erstern zum letztern Orte gebracht werden muß; sie ist der Verbindungspunkt zwischen Breslau und dem Lager bei Glatz. In derselben waren die Magazine für das Lager, die Depots und die Bagage der Regimenter und das Aufnahmsspital des Corps.

Gelang es dem Feinde, diese Stadt wegzunehmen, so war alle Zufuhr an Munition nach Neiße und die Verbindung des Lagers mit Breslau gehemmt, und alles in der Stadt Befindliche verloren.

Dieses einsehend, versuchte es der Feind, von Silberberg aus den Abmarsch des Corps bemerkend und wahrscheinlich durch Spione

Digitized by Google

von der Schwäche der Besatzung ohne Artillerie und Kavallerie unterrichtet, am 13. April 1807 abends, also am nämlichen Tage, an welchem das Corps vorrückte und noch keine Verteidigungsanstalten gemacht werden konnten, dann in der Nacht vom 14. auf den 15. April 1807 zweimal sich der Stadt zu bemeistern.

Am 13. April schlich sich der Feind schon bei Zeiten durch Umwege, so daß die ausgestellten Pikette nicht das mindeste bemerkten, in das auf der Schweidnitzer Straße gelegene Dorf Olbersdorf, nahm daselbst viele mit Äxten versehene Bauern mit und fiel auf 3 Punkten die Stadt an.

Der Angriff auf das Breslauerthor, welches der Feind als das im schlechtesten Zustande sich befindende kannte, war der erste und heftigste; denn ehe noch die für dieses Thor bestimmte Verstärkung ankommen konnte, hieben die Bauern schon wacker ein; allein das dauerte nicht lange. Ich führte die Mannschaft an die zum Feuern gemachten Einschnitte des Thores, und die Bauern flohen bald, als sie einige fallen sahen. Der Feind stob ebenmäßig auseinander und verbarg sich in und hinter den Häusern der Vorstadt. Einzeln kam er nur zum Vorschein, und feuerte auf das Thor, welches ganz durchlöchert war und hinter welchem vier meiner braven Leute verwundet wurden.

Der Angriff aufs Schweidnitzer Thor geschah etwas später, weil der sich nähernde Feind es zuvor mit den ausgestellten Piketten auf der Silberbergerstraße zu thun hatte. Diese Pikette mußte ich aber, als der Sturm aufs Breslauer Thor anfing, aus Mangel an Mannschaft zurückrufen, um sie nicht der Gefahr auszusetzen, von den durch die Vorstadt sich schleichenden Feinden umgangen zu werden. Dieses Thor ist etwas solider, und auch an diesem thaten die früher gemachten Einschnitte so gute Dienste, daß die anrückende Kolonne bald zerstreut wurde und sich ebenfalls hinter die Häuser flüchtete, demohngeachtet aber die Neckerei durch Bogenschüsse über das Thor fortsetzte, so daß auf dem Marktplatze die Reserve und die Einwohner in den Häusern in Furcht und Schrecken gesetzt wurden.

Durch das unterhaltene Feuer an den beiden Thoren wollte wahrscheinlich der Feind die Aufmerksamkeit von dem entfernen, was nun erfolgen sollte. Es war ein heftiger Anfall auf dem erhöhten Wege hinter dem alten Schlosse. Dort hatte ich aber gleich im Anfange schon alles zu seinem Empfange bereit gestellt, indem ich nicht zweifelte, daß daselbst etwas versucht werden sollte. Es konnte ihm also nicht gelingen, die Höhen zu ersteigen, denn er ward so derb zurückgewiesen, daß er den zweiten Versuch nicht wagte.

Digitized by Google

Als der Feind nun sah, daß uns nirgends beizukommen war, zog er sich nach Mitternacht zurück, hinterließ aber in den Vorstädten die Drohung bald verstärkt und mit Kanonen wiederkommen zu wollen, indem er diese Stadt haben müsse, was auch die aufgefangenen Deserteurs bestätigten.

Nach diesem brachte ich den 14. April 1807 damit zu, die beschädigten Thore ausbessern zu lassen und solche Anstalten zu treffen, daß, falls der Feind auch mit Kanonen kommen sollte, das Eindringen in die Stadt ihm doch so leicht nicht würde.

Noch war alles in Thätigkeit, als eine nach Peterwitz abgeschickte Kavalleriepatrouille — am 14. erhielt ich auf Begehren 20 berittene Württemberger-Jäger, mußte aber dagegen 1 Offizier und 50 Mann nach Wartha abschicken, so daß mir nur 250 Mann und 20 Pferde blieben — zurücksprengte, die abermalige Annäherung des Feindes ankündigend.

Diesmal kam er aber nicht bis an die Thore. Ich ließ die Pikette gleich verstärken, gab ihnen einen Punkt, wieweit sie sich zurückziehen dürften, und den Befehl sich da zu halten; schickte indessen zu zwei anderen Thoren die Kavallerie verteilt hinaus dem Feinde in die Flanken, welcher, dieses nicht erwartend, sich nach einstündigem Plänkeln, anhaltendem Trommeln, Lärmen und Kanonenvorrufen so schnell zurückzog, daß die nachgeschickten Patrouillen ihn nicht einholen konnten und er auch wieder zu kommen seit der Zeit keine Lust mehr zeigte.

Die 300 Mann, welche mir so tapfer die Stadt verteidigen halfen, waren vom 10. Linien-Infanterie-Regiment und bewiesen aufs neue, daß eine kleine Anzahl Bayern hinreicht, einen viermal überlegenen Feind auch unvorbereitet zurückzutreiben" ꝛc.

Auf dieses mit den nötigen Zeugnissen belegte Gesuch, welchem auch ein Bernclau ausdrücklich für seine Führung in Frankenstein belobender Brief des französischen Generals Lefebvre beilag, erkannte zwar das zu Breslau am 27. Juli 1807 unter dem Vorsitze des Generalmajors und Brigadiers von Siebein zusammenberufene Ordenskapitel einstimmig Bernclau der Aufnahme als Kommandeur würdig; allein diesem Vorschlage ward keine Folge gegeben.

Unterm 26. September 1807 berichtete der Ordens-Großkanzler General von Triva hierwegen an den Ordens-Großmeister wie folgt:

„Die Statuten haben zwar darüber, wie es mit jenen Offiziers, die schon Ritter sind, und nachdem wieder eine neue zum Ordenskreuz sich eignende That ausüben, zu halten sei, nichts bestimmt, nur ist darin (und dies liefert Stoff zur Folgerung) festgesetzt, daß nur Generale

Digitized by Google

das Großkreuz erhalten können. Soviel kann indes vorausgesetzt und als richtig angenommen werden, daß, wenn auch ein Ritter durch neue Thaten auf das Kommandeurkreuz als eine besondere Belohnung wird Anspruch machen können, diese That ganz besonders ausgezeichnet und so glänzend sein müsse, daß selbe alle jene Ritter, die dem zu dieser Belohnung Adspirierenden schon im Range vorgehen, übertreffe und diesen den Vorrang abgewinnen könne, weil die Belohnung einen wirklichen Vorrang und reelle Vorteile gewährt. — So ruhmwürdig das Benehmen des Majors von Bernclau auch immer gewesen ist, so möchte es doch wohl schwerlich vor obiger auf die Gerechtigkeit gegen die übrigen Ritter gegründeten Voraussetzung die Probe bestehen. — Wie vieles ist dabei strenge Pflicht gewesen? und wie bald könnte lediglich erfüllte Pflicht als eine Auszeichnung gehalten werden! — Nach den nämlichen Ansprüchen könnten bald mehrere Ritter, die sich neuerdings sehr auszeichneten, die nämliche Belohnung nachsuchen. Nach diesen Ansichten erlaubt sich der allerunterthänigst Referierende dahin anzutragen, daß dieser Gegenstand auf sich zu beruhen hat."

Diese Ansicht genehmigte der Ordens-Großmeister und hatte es daher bei der schon im Armeebefehle vom 31. Mai 1807 dem Major von Bernclau mit dem tapferen 1. Bataillon des 10. Linien-Infanterie-Regiments „Junker" für die Verteidigung von Frankenstein ausgesprochenen Anerkennung sein Bewenden. —

Am 29. August 1808 zum Oberstlieutenant und Kommandeur des 3. leichten Infanterie-Bataillons (nun im 12. InftRgt) ernannt, befand sich Bernclau im März 1809 mit seinem Bataillon bei Hall, Schwaz und Rattenberg aufgestellt und wurde am 20. März 1809 mit einem Teil desselben nach Hall in enge Kantonnierung verlegt.

Nachdem schon die unabläßig abgesendeten Patrouillen die fortwährende Vermehrung der sich sammelnden bewaffneten Bauernmassen gemeldet hatten, griffen am 12. April 1809 die Tiroler den zu Hall unter Kommando Bernclau's stehenden Teil des 3. leichten Bataillons, sowie das Kommando des Bataillons in dem Kloster Volders in so überlegener Anzahl und mit solchem Ungestüm an, daß nach möglichst geleistetem Widerstande dieser Teil des Bataillons in Gefangenschaft geriet.

Der Armeebefehl vom 10. Mai 1810 erkennt die Tüchtigkeit Bernclau's und seines Bataillons an, indem er sagt:

„Die beim Ausbruche der Insurrektion unter dem Kommando des Generallieutenants Freiherrn von Kinkel in Tirol gestandenen Truppen, nämlich . . . das 3. leichte Infanterie-Bataillon unter dem Oberst-

Digitized by Google

lieutenant Friedrich von Bernclau haben sich durch ein in jenem kritischen Zeitpunkte mit einer beharrlichen Tapferkeit ausgestattetes militärisches Betragen die allerhöchste Zufriedenheit erworben."

Bernclau, welcher bei der Gefangennahme seiner sämtlichen Effekten beraubt worden war, kehrte aus dieser Gefangenschaft erst am 29. Oktober 1809 mit den übrigen gefangenen Offizieren zu dem damals in Ingolstadt befindlichen Depot seines Bataillons zurück. —

Am 15. Februar 1812 marschierte Bernclau an der Spitze seines leichten Bataillons von seiner Garnison Landshut nach Rußland aus, und kam, in der Schlacht von Polozk schwer verwundet, und nachdem er sich auch die Extremitäten erfroren hatte, im November 1813 wieder in die Heimat.

Den 15. September 1812 zum Oberst des 4. Infanterie-Regiments „Sachsen Hildburghausen" ernannt und am 31. Dezember 1813 in gleicher Eigenschaft zum 3. Infanterie-Regimente „Prinz Karl" versetzt, konnte Bernclau aber erst, d. d. Augsburg den 11. Februar 1814, sich von den Folgen seiner Verwundung und des Frostes wiederhergestellt melden. —

In den Feldzügen gegen Frankreich 1814 und 1815 befand sich Bernclau mit seinem Regimente und nach seiner unterm 1. April 1815 erfolgten Beförderung zum Generalmajor, mit seiner Infanterie-Brigade bei dem Occupationscorps.

Laut Armeebefehl vom 29. Juni 1819 erhielt Bernclau das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion und im Jahre 1823, nachdem er auch das Kommissorium bei dem Grenzberichtigungsgeschäfte mit Frankreich geführt hatte, wurde ihm das Ritterkreuz des Zivilverdienst-Ordens der bayerischen Krone verliehen.

Am 24. Mai 1825 zum Vizepräsidenten beim Generalauditoriate ernannt, wurde Bernclau am 15. Juni 1830 unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Generallieutenant pensioniert und starb am 19. November 1831 in München.

Digitized by Google

Albrecht

Freiherr von Besserer-Thalfingen,

geboren am 2. Oktober 1787 zu Langenau (Württemberg) als der Sohn des Marx Philipp Besserer von Thalfingen, Vogt von Stubersheim und dessen Gattin Regina Veronika, geb. von Neubronner, trat am 8. August 1803 als Kadett in dem damaligen Regiment Nr. 1 „Kurfürst-Chevaulegers“ (nun 4. ChlRgt) ein, wurde unterm 8. Februar 1804 zum Junker und am 27. Juli 1805 zum Unterlieutenant im Regiment, welches nun die Nummer 2 führte, ernannt, und machte in dieser Charge den Feldzug 1806 und 1807 gegen Preußen mit, welcher ihm wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung bot.

So schon am 10. Januar 1807. Die Brigade des bayerischen Generals Mezanelli, bestehend aus dem 1. Dragoner-Regimente „Minucci“ (nun 1. ChlRgt), 3 Eskadronen vom 2. Chevaulegers-Regimente „König“ (nun Nr. 4), 2 Kanonen und 3 Kompagnien vom 6. leichten Infanterie-Bataillon „Taxis“ (nun im 14. InftRgt), hatte sich an dem bezeichneten Tage bei Konradswaldau versammelt und trat von da vereint, ihren Marsch nach Grottkau an. Eine halbe Stunde vor diesem Städtchen ging durch einen Bauern die Nachricht ein, daß sich in der Stadt unter Kommando des preußischen Rittmeisters von Eisenschmid 400 Husaren befänden. Major von Floret erhielt sogleich den Befehl mit der Oberst-Eskadron von „König“-Chevaulegers den Feind in der Stadt selbst anzugreifen, während Lieutenant Besserer des ebengenanten Regiments, sowie Lieutenant Hirschberg von „Minucci“-Dragoner (nun 1. ChlRgt) angewiesen wurden, die Stadt auf

Digitized by Google

der linken Flanke zu umgehen und dadurch dem Feinde den Rückzug abzuschneiden, oder doch möglichst zu erschweren. Die Leib-Eskadron des 2. Chevaulegers-Regiments blieb zur Deckung der Kanonen zurück. Oberlieutenant Baron von Zweibrücken zur Vorhut bestimmt, rückte rasch gegen die Stadt vor; in geringer Entfernung ihm nach Major von Floret mit dem Reste der Eskadron. Am Thore empfängt ein aufgestelltes feindliches Pikett den Oberlieutenant mit einer Karabinersalve; doch vergebens; die hier postierten Husaren werden geworfen, durch die Stadt verfolgt, das entgegengesetzte, gleichfalls verteidigte Thor gleich dem ersten forciert und der Feind auf die nach Neisse führende Straße gedrängt.

Nun sammelt Rittmeister Eisenschmid sein ganzes Kommando und wirft sich mit Macht der Eskadron von „König"-Chevaulegers entgegen, welche noch kaum Zeit gehabt hatte aus dem Thore zu debouchieren und sich zu rangieren. Während dieses Angriffes der Preußen hatte jedoch Major von Floret schon wieder die von ihm befehligten Chevaulegers geordnet und dem Feinde entgegengeführt. Die preußischen Husaren wurden nun durch den Major geworfen, welcher ihnen, unterstützt durch die Züge der Lieutenants von Besserer und Graf Hirschberg 1 Offizier, einige 80 Husaren und gegen 100 Pferde abnahm, und sie, den Säbel in den Rippen, bis zum Dorf Friedewalde verfolgte.

Am 28. Januar 1807 war Lieutenant von Besserer auf Befehl des Generalmajors und Brigadiers Graf von Mezanelli beordert mit 30 Chevaulegers von Oberglogau aus eine Streifpatrouille gegen die 5 Meilen von ebengenannter Stadt entlegene Festung Neisse zu machen.

In Oppersdorf stießen die Chevaulegers zuerst auf eine feindliche Patrouille von drei Husaren, zwei derselben wurden gefangen, der dritte aber entkam in die Festung.

Nachdem Besserer in dem Dorfe Neunz in Erfahrung gebracht hatte, daß in dem eine Stunde entfernten und nur ¼ Meile von Neisse entlegenen Orte Rauerndorf ein feindliches Depot von 80 Mann und 80 Pferden stehe, richtete er im Angesichte der Festung seinen Weg nach diesem Orte, sprengte auf zwei Straßen in denselben, nahm 10 Mann gefangen und erbeutete 53 Pferde. Der Rest des Depots war eben um Brot und Fourage in Neisse zu holen abwesend.

Obwohl sofort aus Neisse Kavallerie zur Verfolgung Besserer's abgesendet worden war, gelang es doch diesem mit seinen Gefangenen, den erbeuteten Pferden und wichtigen Nachrichten glücklich wieder in Oberglogau einzutreffen.

Digitized by Google

Der Armeebefehl vom 16. Februar 1807 § 3 belobt Lieutenant von Besserer wegen dieses mit kluger Entschlossenheit ausgeführten Überfalles.

Bezüglich von Besserer's Verhalten am 17. März 1807 stellte der dortmalige Chef des Generalstabes Major Graf Rechberg, d. d. Frankenstein den 26. Mai 1807, nachstehendes Zeugnis aus.

Zeugnis.

„Bei einem Streifzuge, den der Herr General Lefebvre mit 3 Kompagnien Infanterie und 3 Eskadronen Kavallerie des 2. Chevaulegers-Regiments (nun Nr. 4) in der Grafschaft Glatz unternahm, stieß er am 17. März 1807 auf ein feindliches Detachement, welches sich in dem eine starke Viertelstunde von der Festung Glatz entferntem Dorfe Hansdorf postiert hatte. Der General detachierte sogleich eine Eskadron unter Kommando des französischen Herrn Oberstlieutenant Girard, Adjutanten Seiner Kaiserlichen Hoheit, dahin ab, mit dem Auftrage dieses feindliche Detachement, beiläufig 200 Mann stark, aufzuheben.

Der hartnäckige Widerstand, den die Kavallerie fand, setzte dieselbe außer Stand ihren Auftrag gänzlich auszuführen; der Herr General wurde also genötiget, eine Kompagnie Infanterie zum Soutien nachzuschicken, welche besser zur Vollführung dieses Auftrages geeignet war.

Nachdem nun ein großer Teil der feindlichen Mannschaft mit den Offizieren bereits schon gefangen war, und der Herr General Anstalten traf, seinen Marsch weiter fortzusetzen, ließ sich auf den Anhöhen der Festung Glatz eine starke feindliche Kolonne von Infanterie und Kavallerie sehen, welche ihre Richtung gegen unser Corps nahm. Während dem Anmarsch derselben, hatte sich der Herr Oberstlieutenant von Girard, ohne auf die in dem Dorfe zurückgelassene Infanterie zu denken, zurück in unser Lager gezogen (welcher Rückzug durch eine falsche Befehlsausrichtung veranlaßt wurde). Die Infanterie-Kompagnie, wovon ein Teil links des Dorfes im Freien placiert war, geriet dadurch, daß die feindliche Kavallerie sehr schnell heranrückte, in die unangenehmste Lage und wäre größtenteils aufgerieben worden, wenn nicht der Herr Lieutenant von Besserer mit einem Zuge zu Hilfe gekommen sein würde. Dieser brave Offizier war von der vorgerückten Eskadron detachiert, und rückte, wie er die Gefahr der Infanterie bemerkte, aus freiem Antriebe dem Feinde wieder entgegen, und wußte diesen durch seine geschickten Maßregeln so lange aufzu-

halten, bis endlich der Herr General selbst mit dem größten Teil seiner Kavallerie vorrückte, worauf sich dann wieder eine neue Affaire engagierte, die bis gegen Abend dauerte.

Der Herr Lieutenant von Besserer, der vorher offenbar die Kompagnie rettete, erhielt nun den Auftrag mit seinem Zuge unsere linke Flanke zu decken, während auf dem rechten Flügel der Feind mit Nachdruck angegriffen wurde. Er vollzog diesen Auftrag gegen einen weit überlegenen Feind mit beispiellosem Mut. Nachdem er gegen Ende zugleich von Infanterie und Kavallerie angegriffen wurde und sich ohne die geringste Verantwortung hätte etwas zurückziehen können, attaquierte er seine Gegner mit so vielem Nachdrucke und Erfolge, daß er von ihnen in diesem nämlichen Augenblicke 1 Offizier und 25 Schützen gefangen nahm. Bei dieser Gelegenheit erhielt er einen Schuß durchs Kasket. Der Feind, welcher von der Kavallerie unterstützt war, verteidigte sich hartnäckig und wollte sich durchaus nicht ergeben. Der Herr Lieutenant, dessen Zug ganz als Plänkler verteilt war, konnte, als er durch Übermacht angegriffen wurde, in der Geschwindigkeit nur 6 bis 7 Chevaulegers zu seiner Attaque versammeln.

Mit dieser Mannschaft vollführte er diese letzte That. Der Herr General Lefebvre bezeugte ihm damals die größte Zufriedenheit und empfahl ihn ganz vorzüglich der Gnade Seiner Kaiserlichen Hoheit.

Daß vorstehende Handlungen des oben bemerkten Herrn Lieutenants stattgehabt haben, bezeuget Endesunterzeichneter der Wahrheit gemäß, als Augenzeuge auf Pflicht und Gewissen."

Bei einer weiteren, am 19. März 1807, gelegentlich eines Streifzuges nach Glatz bei Unterhannsdorf stattgehabten Affaire zeichnete sich gleichfalls wieder Unterlieutenant von Besserer durch rasche, wohlgeleitete Angriffe aus und ward hierwegen im Armeebefehl vom 18. April 1807 belobt.

Am 16. Mai 1807 unternahm der französische General Hedouville, Generalstabschef des Prinzen Jerome, eine Rekognoszierung gegen Glatz und dem Unterlieutenant von Besserer ward der Befehl ihn mit 24 Chevaulegers zu begleiten.

Bei Tagesanbruch verließ der General mit seiner Bedeckung Frankenstein und hatte eben das von bayerischen Truppen unter General Siebein besetzte Städtchen Wartha passiert, als ein heftiges Musketenfeuer einen Angriff der Besatzung von Glatz auf die bayerische Stellung verkündete und zu gleicher Zeit traf von den äußersten Kavallerie-

Digitized by Google

piketts die Meldung ein, daß die Preußen in der Stärke von mehreren hundert Mann, Infanterie und Kavallerie, gegen Wartha anrückten. Die Lage des Generals Hedouville, welcher mit Recht vermutete, daß der in solcher Stärke unternommene feindliche Angriff nur die Erstürmung von Wartha bezwecken könne, erschien, da der General infolge des raschen und überlegenen Vorrückens der feindlichen Kavallerie in einem sehr coupierten Terrain eingeengt war, höchst gefährlich.

Lieutenant von Besserer mußte daher, unter Zurücklassung von 1 Unteroffizier und 6 Chevaulegers zur Bedeckung des Generals, mit dem schwachen Reste seiner Mannschaft sich dem ersten Andrange des Feindes entgegenwerfen.

Teils um das Defilée ohne Zeitverlust zu gewinnen und hierdurch den Feind zum Weichen zu bringen, vorzüglich aber um die Person des General Hedouville zu sichern, attaquierte Besserer sofort die entgegenkommende feindliche Kavalleriekolonne ungeachtet ihrer großen Überlegenheit in dem äußerst coupierten, von feindlichen Schützen sehr stark besetzten und für die wenigen Chevaulegers höchst nachteiligen Terrain.

Durch die an eine gänzliche Hingebung grenzende Tapferkeit, mit welcher die Mannschaft das schwere Unternehmen ihres unerschrockenen Führers unterstützte, gelang der Angriff, der Feind ward zurückgeworfen und seine Unternehmungen, bis zur Ankunft General Siebein's mit genügender Unterstützung, gelähmt.

Bei dieser Attaque erhielt Besserer zwei Schußwunden, eine in den rechten Fuß und eine in den linken Arm; sein Pferd einen Hieb und zwei Schüsse in den Kopf, so daß es, nachdem es Besserer noch einige Schritte zurückgetragen hatte, tot zusammenstürzte.

Der Gemeine Meyer, obwohl selbst verwundet, rettete Besserer beim Zurückbringen dadurch das Leben, daß er den Hieb eines Besserer verfolgenden feindlichen Offiziers parierte und letzterem einen seinen Sturz vom Pferde verursachenden Hieb über das Gesicht beibrachte.

Der Divisionsgeneral und Generalstabschef des 9. Corps Hedouville bestätigt in einem Zeugnisse, d. d. Schweidnitz den 23. Mai 1807, die Auszeichnung Besserer's, General Siebein erkennt in einem zu Frankenstein am 26. Mai 1807 ausgefertigten Zeugnisse die bereits angegebenen thatsächlichen Verhältnisse als richtig an, und meldet als Augenzeuge nach Pflicht und Gewissen, daß sich Lieutenant von Besserer bei diesem ganzen Vorfalle so ausgezeichnet entschlossen, brav, klug und gelassen benommen habe, daß er sich dadurch nicht nur

Digitized by Google

der allerhöchsten Zufriedenheit, sondern auch einer ausgezeichneten Belohnung würdig gemacht habe.

Der Armeebefehl vom 10. Juni 1807 § 3 belobt Besserer für seine am 16. Mai 1807 durch beherztes und entschlossenes Benehmen geleisteten wichtigen Dienste und das zu Breslau am 27. Juli 1807 unter dem Vorsitze des Generalmajors und Brigadiers Siebein abgehaltene Ordenskapitel erklärte Besserer mit Einhelligkeit der Stimmen zur Verleihung des Ritteskreuzes würdig.

Nach Armeebefehl vom 26. September 1807 ward der Unterlieutenant des Chevaulegers-Regiments „König" Albrecht von Besserer zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt und zwar wegen der Affaire bei Wartha am 16. Mai 1807. —

Im Feldzuge 1809 gegen Österreich wurde Besserer, welcher am 17. März 1809 zum Oberlieutenant in seinem Regimente vorrückte, in der Affaire bei Siegenburg am 18. April 1809 das Pferd unter dem Leibe getötet; er selbst aber laut Armeebefehl vom 1. Juni 1809 mit der französischen Ehrenlegion dekoriert. Unterm 1. Juni zum Adjutanten des damaligen Generallieutenants und späteren Feldmarschalls Wrede ernannt, verblieb er in dieser Verwendung bis zu seiner Ernennung zum General und war namentlich in den Feldzügen 1812, 1813, 1814 und 1815 stets als Adjutant an der Seite seines Kommandierenden.

Am 31. Dezember 1811 erfolgte Besserer's Beförderung zum Rittmeister und am 31. Dezember 1813 jene zum Major in seinem bisherigen Regimente, welches nun die Bezeichnung 4. Chevaulegers-Regiment „König" führte. Auch im Feldzuge gegen Rußland und zwar am 18. Oktober 1812, wie in der Schlacht bei Hanau am 30. Oktober 1813 verlor Besserer jedesmal sein Pferd unter dem Leibe.

Laut Armeebefehl vom 31. Dezember 1813 hatte Besserer den russischen St. Wladimir-Orden 4. Klasse mit Kokarde, laut Armeebefehl vom 20. Januar 1814 das Ritterkreuz des k. k. österreichischen Leopolds-Ordens erhalten, und der Armeebefehl vom 16. Februar 1814 führt unter den Offizieren, welche sich in dem letzten Feldzuge einer besonderen Erwähnung würdig gezeigt haben, auch den Major von Besserer auf.

Nach Armeebefehl vom 16. Juli 1814 erhielt Besserer den österreichischen Maria-Theresien- und gemäß Armeebefehl vom 16. Juli 1814 den preußischen Orden pour le mérite.

Im Jahre 1816 bereits zum königl. Kämmerer ernannt, wurde Besserer am 24. Juni 1817 samt seinen rechtmäßigen Nachkommen

Digitized by Google

beiderlei Geschlechts in den Freiherrnstand des Königreiches erhoben und ihm am 6. Dezember 1817 das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone verliehen.

Unterm 27. Mai 1818 (Armeebefehl vom 25. Juni) erfolgte Besserer's Beförderung zum Oberstlieutenant, am 27. Mai 1824 jene zum Oberst im Generalquartiermeisterstabe und im Jahre 1826 erhielt er den russischen St. Anna-Orden 2. Klasse in Brillanten.

Nachdem Besserer im Jahre 1832 zum Begleiter und dann zum Hofmarschall Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen, späteren Königs Max II., bestimmt worden war, erhielt er unterm 26. Oktober 1833 den Charakter als Generalmajor, ward aber schon einige Tage später, am 6. November 1833, zum wirklichen Generalmajor und Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs ernannt.

Im Jahre 1838 erhielt Besserer noch den russischen St. Stanislaus-Orden 1. Klasse und wurde ihm am 1. November desselben Jahres die einstweilige Besorgung der Geschäfte des Kriegsministeriums übertragen, aber schon am 1. Februar 1839 starb Generalmajor Freiherr von Besserer in München.

Auf die an Se. Majestät den König dienstlich erstattete Anzeige über das Ableben schrieben Allerhöchst dieselben eigenhändig: „Es ist zwar ein erwarteter, darum aber nicht weniger empfindlicher Verlust. Wieder ein tüchtiger, ausgezeichneter Offizier weniger."

Digitized by Google

Georg Sigmund

Besserer von Thalfingen,

geboren den 14. Februar 1793 zu Ulm als der Sohn des württembergischen Oberlieutenants a. D. Marx Philipp Besserer von Thalfingen und dessen Gattin Maria Dorothea, geb. von Wachter, trat am 21. März 1809 als Kadett im damaligen 13. Linien-Infanterie-Regiment (nun Nr. 11) ein und ward am 6. April 1809 zum Korporal befördert.

Unterm 12. Mai 1809 zum Junker im 3. Linien-Infanterie-Regiment „Prinz Karl" ernannt und am 15. September 1809 zum Unterlieutenant im Regimente befördert, machte Besserer den Feldzug 1809 gegen Österreich mit. —

Im Jahre 1812 bei dem Ausmarsche seines Regiments nach Rußland befand sich Besserer der 12. Füsilier-Kompagnie des Reservebataillons zugeteilt und hatte daher vorerst zurückzubleiben, kam aber im März 1813 mit der 6. Füsilier-Kompagnie seines Regiments zu der bayerischen Division Raglovich und wohnte mit dieser dem Feldzug in Preußen und Sachsen an, focht, der 2. Schützenkompagnie zugeteilt, mit besonderer Bravour am 20. und 21. Mai 1813 bei Bautzen und gelangte erst im November 1813 mit den zurückkehrenden Resten des 2. Bataillons seines Regiments zu Offenburg wieder zur Hauptarmee,

Digitized by Google

bei welcher er an dem Feldzuge 1814 gegen Frankreich mit beſonderer Auszeichnung teilnahm.

Während dieſes Feldzuges ward die 1. Schützenkompagnie des 3. Linien-Infanterie-Regiments, welcher nun Unterlieutenant von Beſſerer zugeteilt war und die Hauptmann Fleiſchmann kommandierte, zu dem Streifcorps des k. k. öſterreichiſchen Oberſtlieutenants von Thurn beordert.

Als nun, wie die desfallſige durch die beigelegten Zeugniſſe beſtätigte Relation ſagt, am 12. Januar 1814 Langres beſetzt werden ſollte, begegneten den Angreifern, wie dies öfters der Fall war, einige feindliche Abteilungen, die durch die Schützenkompagnie angegriffen werden ſollten.

Lieutenant Beſſerer wurde deshalb beordert am 13. Januar morgens 7 Uhr mit etwa zwölf Mann den linken Flügel des Hauptmanns Fleiſchmann zu decken.

Der alleinſtehenden Schützenkompagnie gegenüber befanden ſich 3 Eskadronen franzöſiſcher Dragoner und 2 Kompagnien der alten Garde. Gleichwohl warf ſich Beſſerer mit ſeiner wenigen Mannſchaft auf deren rechten Flügel, verfolgte dieſen ſoweit es der hinter ihm befindliche, angeſchwollene Fluß geſtattete, und ſchloß ſich ſofort, während ſich jener feindliche Flügel auf ſein Zentrum zog und das ganze Corps über die Brücke des bereits erwähnten Fluſſes geworfen wurde, wieder an ſeine Kompagnie an.

Beſſerer, nunmehr von Hauptmann Fleiſchmann mit etwa 20 Mann als Avantgarde kommandiert, verfolgte raſch den fliehenden Feind bis über das Dorf Percy hinaus und nahm hier an einer Schloßmauer Stellung um die Kompagnie zu erwarten, da der gegenüberſtehende Feind dem Detachement ſicher dreimal an Zahl überlegen war.

Hauptmann Fleiſchmann poſtierte ſich mittlerweile mit der Kompagnie rechts an einem Weinberge und ließ das Feuer gänzlich einſtellen, während Beſſerer um ſich dem Feinde zu zeigen und doch die Munition zu ſparen nur von Zeit zu Zeit zu feuern befahl.

Als endlich die franzöſiſche Kavallerie mit großer Anſtrengung wieder avancierte, mußte ſich Hauptmann Fleiſchmann, um ſich nicht dem Andrange der Reiterei bloß zu ſtellen, mit der ganzen Kompagnie über den bereits erwähnten Weinberg zurückziehen.

Beſſerer aber, der ſich ſchon beim Vorrücken mit den Ortsverhältniſſen bekannt gemacht, hatte einen nicht gar breiten, zwiſchen Flecken und Weingärten durchführenden Fahrweg entdeckt, auf welchem die feind-

liche Reiterei der Kompagnie einen Vorsprung abgewinnen und hierdurch deren völlige Aufreibung bewirken konnte.

Diese Gefahr im Auge, beschloß Besserer sofort, ohne auf das Gewagte seines Unternehmens einen Moment Rücksicht zu nehmen, freiwillig sich auf diesen Fahrweg zu postieren und hierdurch der Kompagnie Zeit zum Rückzuge zu verschaffen.

Kaum war Besserer mit seiner Mannschaft an dem Eingange des Fahrweges postiert, kam schon die erste feindliche Eskadron angesprengt. Infolge des auf sie abgegebenen heftigen Feuers wollte sie zwar sogleich umwenden, wurde aber doch durch ihren voransprengenden Oberst wieder in das Feuer geführt.

Da die Kompagnie noch nicht völlig gerettet schien, ließ sich Besserer mit dem französischen Oberst in ein Handgemenge ein, drang, das Gewehr eines Gefallenen ergreifend, mit dem Bajonett auf denselben vor, wobei es ihm gelang, obwohl durch mehrere Säbelhiebe leicht verwundet, doch das Pferd seines Gegners mit dem Bajonett zu erstechen.

Hierdurch ward Zeit gewonnen, und Besserer konnte jetzt, nachdem nun die Kompagnie in Sicherheit war, sich mit seinen wenigen noch lebenden Leuten in den Chausseegraben flüchten.

Die in der Zwischenzeit vollständig angelangte feindliche Kavallerie zog dann, die Kompagnie verfolgend, über den Fahrweg; Besserer und seine wenigen Braven aber griffen die nachgekommene französische Infanterie an. Es entspann sich ein Verzweiflungskampf, in welchem Besserer fünf Bajonettstiche und einen Schuß in den linken Schenkel erhielt, die übrige Mannschaft aber, mit Ausnahme des Soldaten Georg Janninger, welcher jedoch auch schwer verwundet wurde, fiel. Die bedrohte Kompagnie jedoch war durch das aufopfernde Benehmen Besserer's gerettet. Besserer selbst blieb anfangs im Chausseegraben, für tot gehalten, liegen, geriet bald darauf in Gefangenschaft und wurde, bis auf das Hemd ausgezogen, in das Lazaret nach Langres verbracht, aus welchem ihn aber nach vier Tagen das Vorrücken der Österreicher befreite.

Über diese Auszeichnung Besserer's erkannte nun das am 19. Mai 1815 unter dem Vorsitze des Generallieutenants Delamotte im Hauptquartier zu Mannheim abgehaltene Ordenskapitel mit 6 gegen 1 Stimme auf dessen Aufnahme in den Orden und mit Armeebefehl vom 24. Juni 1815 ward Lieutenant Sigmund von Besserer zum Ritter des Militär Max Joseph-Ordens wegen der Auszeichnung bei Percy am 13. Januar 1814 ernannt.

Digitized by Google

Besserer machte auch den Feldzug 1815 gegen Frankreich mit, wurde am 23. Juni 1815 zum Oberlieutenant in seinem Regiment befördert, am 2. März 1832 zum Adjutanten des Generalmajors und Kommandeurs der 1. Infanterie-Brigade der 2. Armee-Division von Hoffnaß ernannt, am 27. Juni 1832 zum 4. Infanterie-Regiment „Herzog von Sachsen-Altenburg“ und schon am 26. Oktober 1832 von diesem wieder zum 3. Infanterie-Regiment „Prinz Karl“ versetzt. Unterm 26. Oktober 1833 zum Hauptmann 2. Klasse im 15. Infanterie-Regiment befördert, starb Besserer schon am 11. Dezember 1834 in Augsburg.

Digitized by Google

Alfred

Freiherr von Bibra,

geboren am 20. Dezember 1838 zu Ansbach als der Sohn des kgl. Regierungrates Moriz Freiherr von Bibra und dessen Gattin Franziska, geb. von Hetzendorf, trat im Jahre 1852 als Zögling in das kgl. Kadettencorps, aus welchem er am 16. August 1858, zum Junker im 12. Infanterie-Regiment „König Otto von Griechenland" ernannt, ausschied.

Unterm 16. Mai 1859 zum Unterlieutenant und am 20. Mai 1866 zum Oberlieutenant in seinem Regimente befördert, nahm er an dem Feldzuge 1866 gegen Preußen teil.

In diesem, und zwar in dem Gefechte bei Kissingen am 10. Juli 1866, ergriff Bibra die Initiative zur Rettung eines verlassenen bayerischen Geschützes und wirkte persönlich vom Beginne bis zur Beendigung der Fortbringung desselben auf das Thätigste mit, weshalb ihn das unterm 18. März 1867 zu München abgehaltene Ordenskapitel einstimmig für würdig zur Aufnahme in den Orden erklärte, dessen Ritterkreuz ihm unterm 23. Mai 1867 (Verord.-Bl. Nr. 16) verliehen wurde.

In dem Treffen bei Kissingen, und zwar nachmittags bei Rüdlingen, wurde Bibra, der sich mit einem Teile seiner Mannschaft der 6. Kompagnie des Infanterie Leib Regiments angeschlossen hatte, durch einen Schuß in den Knochen des linken Oberarms bedeutend verwundet.

Im Armeebefehl vom 20. August 1866, § 2 I 3, war Bibra das Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienstordens verliehen worden.

Oberlieutenant Freiherr von Bibra starb nach langer Krankheit am 17. Mai 1869 zu Irmelshausen, Bez.-A. Königshofen, an einem Gehirnschlage.

Digitized by Google

Philipp

von Bieringer,

geboren um das Jahr 1749, ging 1768 als Kadett im kurbayerischen Artillerie-Bataillon zu, wurde am 3. Dezember 1771 Oberlieutenant im Infanterie-Regimente „Kurprinz“ (nun Nr. 2), stand als solcher vom 21. Mai bis 12. Juni 1784 im Lustlager bei München und wurde am 4. April 1788 zum Stabskapitän im Regimente befördert.

Am 14. August 1793 zum Major im 9. Füsilier-Regiment „Preysing“ (nun Nr. 5) befördert, avancierte Bieringer im Regiment am 20. Mai 1800 zum Oberstlieutenant und am 24. September 1805 zum Oberst.

Als Oberst dieses Regiments, welches seit dem Armeebefehl vom 27. März 1804 die Bezeichnung „5. Linien-Infanterie-Regiment Preysing“ hatte, zeichnete sich Bieringer besonders am 2. November 1805 aus, indem er an der Spitze des 1. Bataillons des Regiments ungeachtet des heftigen feindlichen Feuers unter großem Verluste bis an die Verschanzungen am Strubpasse vordrang.

Der Armeebefehl vom 22. November 1805 führt unter denjenigen, welche sich bei den für die bayerischen Waffen ruhmvollen Gefechten an den Grenzen Tirols durch eine unermüdete Anstrengung und mutvolles Betragen besondere Verdienste erworben haben, namentlich den Oberst Bieringer auf.

„Der Oberst Bieringer“, fährt der ebenerwähnte Armeebefehl fort, „welcher sein unterhabendes Bataillon mit besonderer Tapferkeit gegen das mörderische Feuer des Feindes vorführte, und, nachdem er durch die Ueberlegenheit des Feindes zum Rückzuge gezwungen war, denselben

Digitized by Google

nicht nur mit Ordnung bewerkſtelligte, ſondern das Bataillon wiederholt mit vieler Geſchicklichkeit und Bravour zum neuen Angriffe führte, erhält das Militär Ehrenzeichen.“ Bei Stiftung des Militär Max Joſeph Ordens bekam Bieringer ſtatt des Ehrenzeichens das Ritterkreuz des Ordens. —

Am Feldzuge 1806 und 1807 nahm Bieringer gleichfalls als Oberſt des 5. Linien-Infanterie-Regiments Anteil, ſtarb aber am 30. März 1807 in der Poſition vor Roſel, in dem Schloſſe zu Romorna, in Oberſchleſien.

Digitized by Google

Friedrich

Graf von Bothmer,

geboren am 11. September 1805 zu München als der Sohn des kurwürttembergischen außerordentlichen Bevollmächtigten und Ministers am kurpfälzischen Hofe Karl Heinrich Ernst Friedrich Freiherr von Bothmer und dessen Gattin Antoinette, geb. Freiin von Hanstein, trat 1815 als Zögling in das kgl. bayerische Kadettencorps, welches er aber schon 1818 wieder verließ, um später auf der Universität den juridischen Studien obzuliegen.

Unterm 13. September 1827 ward Bothmer und zwar mit dem Range vom 4. April 1827 zum Junker im 2. Artillerie-Regimente ernannt und am 21. August 1828 zum Unterlieutenant in dem genannten Regimente befördert.

Am 21. August 1830 zur Ouvrier-Kompagnie und am 1. Januar 1832 wieder zum 2. Artillerie-Regimente rückversetzt, wurde unterm 21. Juli 1833 Graf von Bothmer wegen Übertrittes in kgl. griechische Dienste temporär die Entlassung aus den bayerischen Diensten erteilt. Bothmer, unterm 25. Juli 1833 zum Oberlieutenant im griechischen Artillerie-Bataillon ernannt und am 1. Januar 1834 zum Hauptmann befördert, machte in letztbezeichneter Charge den Zug gegen die Mainoten und die aufständischen Messenier im Jahre 1834 mit und nahm an den Gefechten bei Petrowuni (15.—18. Juni 1834), bei Porto-Quaglio (30. Juni — 3. Juli) und bei Calamata (8. August) teil.

Den 5. Juni 1841 wurde ihm auf Nachsuchen die Entlassung aus griechischen Diensten erteilt und unterm 23. Juli 1841 erfolgte seine

Digitized by Google

Ernennung zum Oberlieutenant im 1. bayerischen Artillerie-Regimente mit dem Range vom 25. Juni 1839.

Am 7. April 1847 zum Hauptmann 2. Klasse in seinem Regimente befördert, wurde er am 1. Februar 1848 zum Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Feldmarschalls Prinzen Karl von Bayern ernannt und am 21. Dezember 1848 als Major charakterisiert.

Unterm 30. Juni 1851 zum wirklichen Major mit dem Range vom 21. Dezember 1848 befördert, wurde Bothmer am 15. Januar 1854 zum 3. reitenden Artillerie-Regiment „Königin Marie" versetzt und durch Allerhöchste Entschließung vom 9. Mai 1854 der Funktion als Adjutant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl enthoben.

Den 29. November 1856 zum Oberstlieutenant in letztgenanntem Regimente befördert, wohnte er im Jahre 1858 den Manövern in Hannover bei und rückte am 9. Mai 1859 zum Oberst im 3. Artillerie-Regimente vor.

Durch Allerhöchste Entschließung vom 31. März 1866 zum Kommandanten der Bundesfestung Ulm mit Beförderung zum Generalmajor ernannt, wurde Bothmer schon bei Beginn des Feldzuges 1866 gegen Preußen zum Kommandanten der Artillerie-Reserve der mobilen Armee bestimmt, in welcher Eigenschaft er dem ganzen Feldzuge und namentlich dem Gefechte bei Kaltennordheim (4. Juli), den Treffen bei Kissingen, Üttingen-Roßbrunn und dem Gefechte bei den Hettstädter Höfen (10., 25. u. 26. Juli) beiwohnte und wegen seines Verhaltens in dem Gefechte bei Roßbrunn (25. Juli) unterm 2. November 1866 mit dem Großkomturkreuze des Militär-Verdienst-Ordens belohnt wurde. Nach Beendigung des Feldzuges, unterm 29. August 1866, wurde Generalmajor Friedrich Graf von Bothmer zum funktionierenden 2. Brigadier beim Artillerie-Corps-Kommando ernannt und am 8. Januar 1869 zum Generallieutenant und Kommandanten der 4. Armee-Division befördert.

Unterm 29. Dezember 1869 bekam Graf von Bothmer, der schon im Jahre 1868 das Kommandeurkreuz des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens erhalten hatte, das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone.

In dem Kriege gegen Frankreich 1870/71 führte Generallieutenant Graf von Bothmer die 4. Infanterie-Division.

Schon der Armeebefehl vom 30. August 1870 rühmt die Leistungen der genannten Division für die Tage des 4. und 6. August von Weissenburg und Wörth und belohnt mit dem Großkreuze des Militär-

Verdienſt-Ordens den Kommandanten derſelben Generallieutenant Graf von Bothmer, welcher auch durch Verleihung des eiſernen Kreuzes 2. Klaſſe ausgezeichnet wurde.

Das zu Chatenay am 2. Dezember 1870 abgehaltene Ordenskapitel erklärte einſtimmig Bothmer wegen ſeiner einſichtsvollen und erfolgreichen Führung in dem von ihm ſelbſtändig geleiteten Gefechte und der Einnahme von Weiſſenburg am 4. Auguſt 1870 als würdig zur Aufnahme in den Militär-Max-Joſeph-Orden, zu deſſen Ritter er im Armeebefehl vom 22. Dezember 1870 ernannt ward.

Auch während des ganzen weiteren Feldzuges ſtand Graf Bothmer an der Spitze ſeiner 4. Diviſion; die Schlacht bei Sedan (1. Sept.), die Gefechte bei Petit-Bicêtre und Chatillon (19. Sept.), die Cernierung von Paris, die Ausfallgefechte vom 13. Oktober, 21. Oktober und 29. November, ſowie das Bombardement von Paris boten der Diviſion und ihrem Führer wiederholt Gelegenheit Beweiſe von Tapferkeit und unerſchütterlicher Ausdauer abzulegen, wie ſie der Armeebefehl vom 22. Dezember 1870 rühmend anerkennt und wofür Graf von Bothmer das eiſerne Kreuz 1. Klaſſe erhielt.

Unterm 24. April 1873 wurde der bisherige Kommandeur der 4. Diviſion Generallieutenant Friedrich Graf von Bothmer unter Belaſſung des Prädikats „Excellenz“ mit der Wahrnehmung der Geſchäfte der Inſpektion der Artillerie und des Trains betraut, aber ſchon am 8. Mai 1873 zum Inſpekteur der Artillerie und des Trains ernannt und ihm am 1. Januar 1874 das Großkomturkreuz des Verdienſt-Ordens vom hl. Michael verliehen.

Den 5. Juli 1875 zum Inhaber des 1. Fuß-Artillerie-Regiments ernannt, wurde Generallieutenant Graf Bothmer unterm 11. September 1877 auch zum General der Infanterie befördert.

Graf von Bothmer iſt Offizier des griechiſchen Erlöſer-Ordens, beſitzt das griechiſche Denkzeichen für Freiwillige, ferner den preußiſchen roten Adlerorden 3. Klaſſe, ſowie das Komturkreuz 2. Klaſſe des großherzoglich heſſiſchen Verdienſt-Ordens Philipp des Großmütigen.

Baptist

von Brack,

geboren am 18. Juni 1761 im Klostergerichte Weingarten in Württemberg als der Sohn eines Schullehrers.

Am 1. Januar 1785 trat Brack als Gemeiner bei der bayerischen Artillerie ein und wurde am 1. April 1791 Unteroffizier. Als solcher zeichnete er sich in der Affaire bei Wörth im Elsaß am 22. Dezember 1793 nebst dem Oberlieutenant Baron von Lilgenau, dem Feuerwerker Koppolt und dem Korporal Mauser besonders aus, indem durch ihre Thätigkeit und Tapferkeit eine vom Feinde schon umrungene Dreipfünder-Kanone noch gerettet wurde. Korporal Brack wurde mit kurfürstlichem Reskripte vom 24. März 1794 hierfür mit der Zusicherung öffentlich belobt, daß bei Vakaturen in den Chargen der Artillerie auf ihn Rücksicht genommen werden solle. Infolgedessen unterm 5. April 1794 zum Feuerwerker befördert, fand Brack schon am 1. Dezember 1794 bei Bestürmung der Zahlbacher Schanzen vor Mainz Gelegenheit zur neuen Auszeichnung. Zweimal hatten die Franzosen die Schanzen bereits genommen, doch das sehr gut angebrachte Kanonenfeuer, namentlich des Feuerwerkers Brack, zwang sie ebenso oft jene wieder zu räumen.

Der Hauptmann Martin Mölkner im k. k. 2. Feldartillerie-Regimente attestiert über bezeigte Bravour der kurpfalz bayerischen Unteroffiziere, Feuerwerker Brack und Korporal Michael Lang, d. d. Mainz den 4. Dezember 1794:

Digitized by Google

„Mit Vergnügen und Dankbarkeit fühle ich mich verpflichtet zu erklären, daß durch diese zwei benannten Unteroffiziere nicht nur mein eigenes Leben gerettet wurde, sondern auch außer diesem eine Haubitze verloren gegangen wäre, wenn nicht durch Standhaftigkeit der besagten Unteroffiziere und ihr angebrachtes geschicktes Feuern der Feind repoussiert worden wäre, da die schon wirklich eingedrungenen feindlichen Chasseurs neben mir einen pfalzbayerischen Handlanger zusammengehauen haben."

Brack ward hierfür mit der goldenen Militär-Verdienst-Medaille belohnt.

Das Gefecht des 1. September 1796 sollte Brack wiederholt unter denen finden, welche Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung hatten.

Nachdem am 30. August 1796 früh 4 Uhr das österreichische Corps mit dem kurpfalz-bayerischen Kreiskontingent aus dem Lager am Hofberg bei Landshut abmarschiert und über Pfeffenhausen nach Siegenburg gezogen war, wurde am 1. September 1796 früh 3 Uhr die Aufstellung des Corps auf der Chaussee von Neustadt zu einer starken Rekognoszierung befohlen.

In dem sich hierbei entwickelnden Gefechte placierte Brack, welcher, in Verhinderung des Oberlieutenants, das Artilleriefeuer ganz allein dirigierte, seine, sowie die ihm zugestellten zwei österreichischen Geschütze so richtig und leitete die Würfe mit solchem Erfolge, daß die Franzosen den Wald räumten und ihr Vorhaben, den linken Flügel zu tournieren, aufgaben. Generalmajor Graf Ysenburg, welcher Augenzeuge des Vorfalls war, berichtete unterm 21. Oktober 1796 an den Kurfürsten, daß der hierbei für die k. k. österreichischen, wie bayerischen Truppen errungene Vorteil, wie dies auch von der zugegen gewesenen k. k. Generalität selbst behauptet wurde, am meisten dem Feuerwerker Brack zu verdanken sei und daß letzterer wegen dieses geschickt und wirksam angebrachten Feuers die volle Aufmerksamkeit und Bewunderung der Anwesenden auf sich gezogen habe, weswegen ihn auch der k. k. österreichische Generallieutenant Graf von Mercandin ganz besonders anempfehle.

In der Affaire bei St. Kastl und Langenbruck (B.-A. Pfaffenhofen in Oberbayern) am 13. September 1796 hatte sich Brack ebenfalls wieder ausgezeichnet.

„Da nun", wie Graf Ysenburg berichtet, „dieser Oberfeuerwerker Brack während des Laufes dieses Krieges durch seine mir bewiesenen theoretischen und praktischen Kenntnisse im Artillerieweseu, durch seinen

Digitized by Google

mir bei jeder Gelegenheit bezeigten Mut, seine Standhaftigkeit, Geistesgegenwart, Kaltblütigkeit und Selbstverläugnung, dann durch sein überall erprobtes, kluges und einsichtsvolles Benehmen den vollkommensten Beweis abgelegt hat, daß er die erforderlichen Qualitäten zum Offizier besitze, so kann ich auch pflichtgemäß nicht umgehen, Euer Kurfürstliche Durchlaucht dieses würdige Subjekt zur weiters gnädigsten Beförderung in Vorschlag zu bringen."

Mit kurfürstlichem Reskripte vom 9. Dezember 1796 wurde „der sich im Felde so oft ausgezeichnete und mit einer goldenen Verdienstmedaille begnadigte Oberfeuerwerker Brack zum Unterlieutenant bei der Artillerie befördert und gegen Zurückgabe der goldenen Verdienstmedaille mit dem militärischen Ehrenzeichen beschenkt".

Im Feldzuge des Jahres 1800 wird Unterlieutenant Brack speziell bei jener Abteilung erwähnt, welche in den letzten Tagen des Mai Major Joseph Graf Berchem von München gegen Friedberg führte, um mit ihr dortselbst am Hochzoll den Übergang der Franzosen über den Lech zu verhindern*). —

Schon am 31. Mai 1800 zum Oberlieutenant im Artillerie Regimente befördert, nahm Brack in dieser Charge an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich teil, und wird namentlich am 2. November 1805 bei der Bestürmung der Tiroler Pässe nächst Lofer rühmlich erwähnt. — Am 1. März 1806 erhielt Brack statt des Militär-Ehrenzeichens das Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Unterm 24. September 1806 zum Kapitän befördert, bekam Brack am 31. Dezember 1806 eine Kompagnie und ward am 1. März 1807 Hauptmann 1. Klasse.

An dem Feldzuge gegen Preußen 1806 und 1807 hatte Brack als Batteriekommandant teilgenommen.

Im Feldzuge 1809 gegen Österreich kam Brack nach der Eroberung von Salzburg (29. April) mit einer Kompagnie und 20 Piecen auf die Feste Hohensalzburg zu stehen.

Beim Ausmarsche nach Rußland 1812 befand sich unter der Artillerie der 1. Armee-Division auch die Batterie des Hauptmanns Baptist Brack, welche später der Hauptmann Philipp Wagner kommandierte.

Am 1. Januar 1823 pensioniert, erklärte Brack im Jahre 1828 das ihm übertragene Kommando der Garnisons-Kompagnie „Würzburg" wegen Alter und Gebrechlichkeit nicht übernehmen zu können und starb am 8. September 1835 in München.

*) Siehe Joseph Graf Berchem S. 48.

Digitized by Google

Karl

von Büllinger,

ward am 4. Oktober 1773 zu Haus Rädt, Bürgermeisterei Vorst, Kreis Kempen (im jetzigen kgl. preußischen Regierungsbezirke Düsseldorf) als der Sohn des Rittergutsbesitzers Karl von Büllinger und dessen Gattin Karolina Elekta, geb. von Weyenhorst, geboren.

Unterm 18. April 1784 als Kadett im damaligen Infanterie-Regiment „Campana" (später aufgelöst) zugegangen, erfolgte dort am 18. Dezember 1785 seine Beförderung zum Fähnrich.

Nachdem Büllinger am 13. September 1790 durch Kauf eine Unterlieutenantstelle im damaligen 4. Grenadier-Regiment „Baden" (jetzt 1. InftRgt) erworben hatte, wurde er in gleicher Eingenschaft am 14. Juni 1792 zum 7. Füsilier-Regiment „Zedtwitz" (später aufgelöst) versetzt.

Den 23. Januar 1793 erwarb sich Büllinger abermals durch Kauf eine Oberlieutenantsstelle im 4. Füsilier-Regimente „Delamotte", (später abgegeben), wurde aber in dieser Eigenschaft am 24. Juli 1799 zum Leib-Regimente (nun 1. InftRgt) versetzt und in diesem am 31. August 1800 zum Stabskapitän befördert.

Büllinger, welcher an allen Feldzügen gegen Frankreich von 1793 bis 1800 teilgenommen hatte, und im Jahre 1795 bei Lorch am Rhein durch einen Bajonettstich schwer verwundet worden war, erhielt durch Kabinetsordre vom 13. Juni 1801 das Militär-Ehrenzeichen.

Unterm 23. Oktober 1805 erfolgte Büllinger's Ernennung zum Hauptmann im 1. Infanterie-Leib-Regimente, wobei er eine Kompagnie erhielt, und mit dieser an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich teilnahm.

Digitized by Google

Bei Stiftung des Militär-Max-Joseph Ordens am 1. März 1806 erhielt Büllinger ſtatt des Militär-Ehrenzeichens das Ritterkreuz des genannten Ordens.

Während des Feldzuges 1806 bis 1807 führte Büllinger die 1. Hauptmanns- und Grenadierkompagnie bis zu ſeiner am 1. Juni 1807 erfolgten Beförderung zum Major im 10. Infanterie-Regimente „Junker".

Im Feldzuge 1809 gegen Öſterreich wurde Büllinger in Tirol bei verſchiedenen Affairen durch Prellſchüſſe leicht, im Feldzuge 1812 gegen Rußland aber am 18. Auguſt bei Polocz k durch eine Flintenkugel an der rechten Hand und gleich darauf durch eine Kartätſchenkugel an der linken Hüfte und dem Unterleibe ſchwer verwundet.

Am 15. September 1812 zum Oberſtlieutenant und am 23. Juni 1815 zum Oberſt im 10. Regimente befördert, nahm Büllinger an den Feldzügen 1813 mit 1815 jedoch keinen Anteil.

Nachdem Büllinger noch am 3. Februar 1818 als Oberſt zum 8. Infanterie-Regimente „Herzog Pius" verſetzt worden war, befehligte er 1823 im Übungslager nächſt Ingolſtadt bei der Erkrankung des Generalmajors Graf von Deroy die zweite Brigade der 1. Diviſion.

Büllinger, der am 26. November 1827 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens erhalten hatte, wurde am 1. Januar 1832 mit Verleihung des Charakters als Generalmajor penſioniert und ſtarb am 24. Dezember 1832 in Paſſau.

zed by Google

Karl

Baron von Buseck,

geboren am 30. September 1752 zu Alten-Buseck (Großh. Hessen) als der Sohn des Johann Friedrich Ludwig Wilhelm Adam von Buseck genannt Brand, Hochfürstlich Hessen-Darmstädtischen Majors und Ganerbe des Busecker-thales, und dessen Gattin Amalia Charlotte Josepha geb. von Tettenborn, trat am 18. November 1773 als Kadett in das Infanterie-Regiment „Herold" (1790 6. Füsilier-Regiment „Pfalzgraf Max Joseph", dann „Pfalzgraf Wilhelm", nun 8. InftRgt), in welchem er am 22. Juni 1774 zum Fähnrich mit Fahnenjunkersgehalt ernannt, am 23. April 1777 als supernumeraer zum Lieutenant mit Fahnenjunkersgehalt und 5 fl. Zulage aus der Regimentskasse und, laut Rangliste, am 14. Dezember 1782 „zum Kapitänlieutenant und wirklichen Kapitän" befördert wurde, in welch letzterer Charge er auch in dem Exerzierlager bei München vom 21. Mai bis 12. Juni 1784 dem dort befindlichen 500 Mann starken Bataillon des Regiments zugeteilt war.

Buseck, welcher unterm 5. Oktober 1785 das Patent als wirklicher Hauptmann und am 24. März 1786 eine Kompagnie in seinem bisherigen Regimente erhalten hatte, wurde am 16. April 1792 zum Major im 2. Füsilier-Regimente „Pfalzgraf Max" (nun Nr. 3) und in diesem am 1. März 1796 zum Oberstlieutenant befördert.

Nachdem das 2. Füsilier-Regiment (nun seit 21. Februar 1799 „Herzog Karl") gemäß Organisation vom 27. Mai 1799 mit dem im Jahre 1690 errichteten 10. Füsilier-Regimente „Hohenhausen" am 1. Juni

Digitized by Google

1799 zu Neuburg vereiniget worden war, kam dasselbe — jedoch nur 1 Bataillon stark — unter dem Kommando des Oberst Renner zu dem von General Freiherrn von Bartels geführten und in russischen Subsidien stehenden bayerischen Corps. Schon auf dem Marsche dieses Bataillons von Donauwörth in die Schweiz (August und September 1799) zum russischen Heere übernahm Buseck das Bataillonskommando von Oberst Renner und behielt dasselbe in dem weiteren Verlaufe des Feldzuges gegen Frankreich.

Am 9. Oktober 1799 war es bei dem Kloster Paradies zwischen den Russen und den bayerischen Subsidientruppen einerseits und der französischen Division „Mesnard" andrerseits zum heftigen Kampfe gekommen. Das bayerische Hilfscorps, welches den rechten Flügel der Stellung bildete, und namentlich das kombinierte Bataillon „Herzog Karl" schlug sich hierbei trotz aller Terrainhindernisse mit solcher Auszeichnung, daß diese die volle Anerkennung des kommandierenden russischen Generals Korsakow erregte und Buseck als Kommandant dieses Bataillons belobt wurde. —

Als im Frühjahre 1800 die Subsidien-Division unter Generallieutenant Freiherrn von Zweibrücken formiert ward, befand sich Buseck mit seinem Bataillon, welches nun auch die Benennung „Bataillon Buseck" führte, bei der 2. Brigade „Wrede" dieser Division und unterlag am 9. April 1800 der Musterung eines englischen Kommissärs.

In dem nunmehr wieder beginnenden Kriege gegen Frankreich sollte Buseck mehrfach Gelegenheit zur Auszeichnung finden.

Wegen seiner Haltung in der Schlacht bei Mößkirch am 5. Mai 1800 bereits rühmlich erwähnt und für seine Leistungen am 27. Juni 1800 im Treffen bei Neuburg a. d. Donau besonders belobt, erhielt Buseck mit kurfürstlicher Kabinetsordre vom 20. August 1800 das Militär-Ehrenzeichen und ward unterm 16. Juni 1801 zum Oberst im damaligen 2. Infanterie-Regimente „Herzog Karl" (nun Nr. 3) befördert.

Unterm 21. September 1803 als Kommandant zu dem vakanten Infanterie-Regiment „Weichs" tranferiert, stand Buseck mit einem Bataillon dieses Regiments, welches seit 27. März 1804 die Bezeichnung 4. Linien-Infanterie-Regiment „Graf Salern" führte, während des Monats September 1804 im Lager zu Nymphenburg und focht dann an der Spitze des Regiments im Feldzuge 1805 gegen Österreich.

Nachdem Buseck noch bei Stiftung des Militär-Max Joseph-Ordens im Armeebefehle vom 1. März 1806 zum Ritter dieses Ordens ernannt

Digitized by Google

worden war, erfolgte am 23. September 1806 seine Pensionierung, jedoch unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Generalmajor.

Über Buseck's Leistungen sagt Feldmarschall Fürst Wrede in einem von ihm eigenhändig, d. d. Ellingen den 25. Juni 1826, gefertigten und von Buseck mit einem Gesuche um Pensionserhöhung vorgelegten Zeugnisse:

„daß Buseck vom Jahre 1800 an, und solange er als Stabsoffizier unter meinen Befehlen gedient, nicht nur als ein tapferer ausgezeichneter Soldat sich in allen Gelegenheiten vor dem Feinde betragen, sondern auch in der Eigenschaft eines Regimentschefs in jeder Hinsicht sich besondere Zufriedenheit erworben hat".

Buseck starb am 9. Dezember 1828 in Deggendorf (Kreis Niederbayern).

Digitized by Google

Kajetan Karl Walburg Martin

Graf Butler von Clonebough, genannt Haimhausen,

geboren zu Schloß Stein, im nunmehrigen Bezirksamte Nabburg in der Oberpfalz, am 30. Januar 1777 als der Sohn des kurfürstlichen Kammervorstandes und Herrn der Hofmark Stein Grafen von Butler und dessen Gattin Eleonore geb. Freiin von Podewils, trat 1787 freiwillig als Kadett in das damalige Infanterie-Regiment „Sigmund Graf von Preysing" (nun 10. InftRgt), erlangte durch Kauf am 10. April 1790 in seinem bisherigen, nunmehr aber die Bezeichnung 11. Füsilier Regiment führenden Regimente die Stelle eines Oberlieutenants und wurde am 30. Juni 1795 unter gleichmäßiger Beförderung zum Hauptmann in das 9. Füsilier-Regiment „Preysing" (nun Nr. 5) versetzt.

Butler, welcher an den Feldzügen gegen Frankreich in den Jahren 1793, 1794, 1795 und 1800 bereits Teil gehabt hatte, sollte, nunmehr am 8. Juli 1805 zum Major im 8. Infanterie Regimente „Pius" befördert, im Feldzuge des Jahres 1805 gegen Österreich Gelegenheit zur Auszeichnung finden.

In dem blutigen Gefechte bei Stecken am 5. Dezember 1805 hatte der weit überlegene Feind mittags zwischen 12 und 2 Uhr sämtliche Vorposten des Infanterie-Regiments „Pius" auf das heftigste angegriffen. Hierdurch ward aber namentlich das 2. Bataillon dieses Regiments unter dem Kommando des Majors Graf Butler sehr bedroht, welches Bataillon rechts von Stecken den Wald gegen Sendlenz

Digitized by Google

besetzt hatte. Nun detachierte Major Graf Butler die Schützen unter Lieutenant Avila vorwärts mit dem Befehle, die Flanken des Bataillons möglichst zu decken.

Dieses gelang so gut, daß das Bataillon, als es den Befehl erhielt sich auf der Straße zur Deckung der bayerischen Artillerie zurückzuziehen, diese Bewegung, trotzdem daß die österreichische Kavallerie öfters Miene zum Einhauen machte, in bester Ordnung vollziehen konnte. Hierbei muß allerdings auch das große Verdienst der sämtlichen Offiziere des Bataillons erwähnt werden, welche durch ihren Mut und ihre Aneiferung die Kolonne in gut geschlossener Ordnung erhielten. Bei diesem Rückzuge war es, wo Lieutenant Vögler des Bataillons seine Soldaten, begeistert mit in die Höhe erhobenem Degen, ermunterte mutvoll dem heftigen feindlichen Kanonenfeuer zu widerstehen und der feindlichen Kavallerie keine Blöße zu geben, und wo eine Kanonenkugel in demselben Augenblicke diesem tapferen Offizier jene Hand abschlug, die in dem entscheidenden Augenblicke den Degen so ehrenvoll zu führen wußte.

Der Armeebefehl vom 11. Januar 1806 § 5 führt unter den Offizieren, welche sich in dem beendeten Feldzuge einer besonderen Belobung verdient gemacht haben, auch den Major Graf Butler auf.

Im Mai 1807 ward Butler zwar mit der 1. Grenadier- und der Leib-Kompagnie seines Regiments zur Dienstleistung nach München beordert; allein schon am 18. Juni 1807 mußte sich das Regiment in Landshut sammeln und marschierte sodann zur Brigade des bayerischen Generals Vincenti, welche an der Ostsee, in Schwedisch-Pommern, operierte. Hier nahm nun Butler an dem weiteren Verlaufe des Feldzuges Anteil und besetzte insbesonders Krößlin am linken Ufer der Penne. —

Butler, am 25. Januar 1808 zum Kommandeur des 5. leichten Infanterie-Bataillons (nun im 4. JägBat.) ernannt und am 29. August 1808 zum Oberstlieutenant befördert, sollte im Feldzuge gegen Österreich 1809 wieder mehrfach Gelegenheit zur Auszeichnung finden.

Über das Verhalten Butler's in Landshut gab Generalmajor Siebein, d. d. Rosenheim den 1. Juli 1809, nachstehende geschichtliche Darstellung nebst Zeugnis:

„Als am 15. April 1809 die dritte Division die Stellung bei Landshut am linken Isarufer nahm, um den feindlichen Übergang zu hindern, wurde vom hohen Generalkommando das Bataillon Graf von Butler kommandiert, die Vorstadt zwischen den 2 Brücken zu besetzen.

Digitized by Google

Beim Anrücken der Division und beim Einzug des 5. leichten Infanterie-Bataillons in der Vorstadt, waren nur wenige Österreicher in der Stadt Landshut; die große Isar- und Lendbrücke waren gegen die Stadt etwa 20 Schritte abgetragen: die in Landshut gewesenen Kavalleristen machten an ihre Abteilungen Rapport, worauf auch bald der Feind von mehreren Punkten aus anrückte.

Gleich nach dem Einrücken besetzte Herr Oberstlieutenant mit seinem Bataillon die Isarbrücke und alle Punkte des linken Isarufers vor der Vorstadt so zweckmäßig, mit so vieler Kenntniß und Klugheit, daß alle Punkte, wo Gefahr drohte, nicht nur beobachtet, sondern auch im Verhältnisse der Notwendigkeit mit gewählten Offizieren nach deren gekannten Eigenschaften besetzt waren, was der Erfolg bestätigte.

Als nun der Feind am 16. April mit vielem großen Geschütze, ohne gesehen zu sein, in Landshut einrückte und dann von dem Gebirge rechts Achdorf mit 12 Kanonen in starken Abteilungen herbeieilte, durch die Stadt, das Isarthor und andere Gebäude gedeckt viele Artillerie aufführte, so eine verborgene ausgesuchte Stellung nahm, die wir wohl vermuten, aber auch mit der größten Aufmerksamkeit nicht beobachten, noch weniger abhalten konnten, und der Feind auf allen Punkten in Stellung war, öffnete sich das Isarthor. Die Truppen rückten am Ufer mit 2 Kanonen an die Brücke eilend vor, und ein österreichischer Offizier trat am Thore heraus, rief laut unseren Schildwachen zu, die Brücke und Stellung zu verlassen, wo dann, ohne weiteres abzuwarten mit den 2 feindlichen Kanonen zugleich gefeuert, und so auf allen Punkten das Kanonen-, Kartätschen- und Kleingewehrfeuer, besonders jenes der Scharfschützen angefangen und fortgesetzt wurde.

Ohngeachtet der Feind über alle Verhältnisse stärker, alle Punkte mit Artillerie übersetzt waren und in der Vorstadt beim Bataillon keine Kanonen sich befanden, auch der größte Teil des Bataillons nie noch im Feuer gewesen, so blieb nach einigen Minuten das Bataillon ruhig, mutvoll im Vertrauen auf seinen Kommandeur und überzeugt, daß, wenn sich jeder auf seinem angewiesenen Platze verteidigte, der Feind auf keine Art übergehen könne. Obwohl die feindlichen Kanonen auf der Brücke die ganze Straße bis vor das Thor der Vorstadt beschossen, und die Passage erschwert und auch gefährlich war; obwohl viele Soldaten fielen und verwundet und auch die Häuser zusammengeschossen wurden: blieb der Oberstlieutenant nicht nur in seiner Fassung, sondern wußte jeden so in Mut zu erhalten, daß auch die

Digitized by Google

jungen Soldaten gegen meine Erwartung mit Beharrlichkeit ſtanden und keinen Schritt wichen. Auch da, wo von allen Orten durch die vielen Kartätſchenſchüſſe Schwerverwundete, mitunter auch Offiziere gebracht wurden, was vielen Eindruck machte, wußte der Oberſtlieutenant, der an allen Orten der größten Gefahr war, ſeine Leute ſo anzufeuern, daß alle mit tapferem Mute ebenſo fochten als ſtandhaft aushielten. So blieben alle Poſten, beinahe ſtets kämpfend, ohne zu weichen beſetzt, bis die Ordre zum Abzug erfolgte. Dieſer geſchah in ſtiller Ordnung, nicht laufend.

Ich ließ kompagnieweiſe abmarſchieren und in der Nikolaus-Vorſtadt das Bataillon ſammeln. Oberſtlieutenant Graf Butler aber blieb bei der letzten Kompagnie und führte ſolche nach."

Über ſeine Theilnahme an den Gefechten bei Thann und Eggmühl erſtattete Butler nachſtehende Relation, d. d. Salzburg den 6. Mai 1809:

„Als ich am 21. April 1809 bei der Poſition von Bachl auf die Anhöhe vorwärts detachiert wurde, erhielt ich durch den franzöſiſchen Oberſt Montmarie den Befehl nebſt dem Bataillon ‚Günther' (ſpäter aufgelöſt) mit der den Feind verfolgenden Kavallerie zur Unterſtützung nachzurücken, wo wir denſelben bis über Thann verfolgten und alldort wegen gänzlich einbrechender Nacht Poſition nahmen.

Am 22. April morgens um 10 Uhr wurde wieder aufgebrochen, und über Langquaid gegen Schierling vorgerückt, wo wir uns mit dem übrigem corps d'ármée vereinigten.

Nach verſchiedenen genommenen Poſitionen und Märſchen kamen wir bis auf eine halbe Stunde vor Schierling zu ſtehen, allwo die Kavallerie gegen das Zentrum abging und dagegen 2 leichte franzöſiſche Bataillons zu uns ſtießen.

Hier erhielt ich nun von einem franzöſiſchen Adjutanten den Befehl, halbbataillonsweiſe en échelon in geſchloſſener Kolonne vorzurücken; ohne mir aber etwas weiter, wohin, und wie weit ich vorzugehen habe, zu beſtimmen.

Da nun das Dorf Schierling gerade vor uns in der rechten Flanke lag und der Feind rechts rückwärts auf den Anhöhen unter dem Schutze dieſes Dorfes, welches von ihm ſtark beſetzt war, 3 Batterien aufgeführt hatte, von welchen er immerwährend auf unſere rechte Flanke feuerte, ſo glaubte ich, daß meine Beſtimmung keine andere ſein könne, als dieſes Dorf mit Sturm wegzunehmen, um dadurch ſowohl unſerem

rechten Flügel einen Anlehnungspunkt zu verschaffen, als auch die jenseitigen Batterien zu zwingen, ihre Positionen zu verlassen.

Demzufolge setzte ich also meinen Marsch gegen das Dorf fort: aber kaum bemerkte der Feind meine Absicht, als aus all seinen Batterien ein äußerst heftiges Kanonen- und Kartätschenfeuer auf uns erfolgte.

Unaufhaltbar rückten wir aber trotz dieses Feuers im Sturmmarsche bis an das Dorf vor und warfen den Feind, welcher sich auf dem Kirchhofe und auf der Brücke zu halten suchte, mit gefälltem Bajonette auf allen Punkten aus dem Dorfe hinaus.

Kaum aber hatten wir das Dorf diesseits der Brücke besetzt, so kam die feindliche Kavallerie gegen dasselbe angesprengt, wahrscheinlich um dasselbe wieder zu nehmen.

Hauptmann von Schellerer jedoch, welcher am Eingang des Dorfes mit einiger Mannschaft postiert war, empfing diese Kavalleristen mit vieler Geistesgegenwart und Entschlossenheit so glücklich, daß sogleich mehrere zusammenstürzten und die übrigen rechts umkehrten und zurückjagten.

Am Eingang des Ortes trafen wir den Schützenlieutenant Kann nebst noch 5 Schützen vom 7. leichten Bataillon Günther, welches Bataillon seitwärts früher dahin marschierte und wahrscheinlich eine andere Bestimmung erhalten haben mußte. Dieser Offizier schloß sich nun sogleich mit seinen 5 Schützen an die Tête meines Bataillons und blieb bis nach der gänzlichen Bestürmung des Dorfes bei uns.

Schon hatten wir 2 Offiziere und 80 Mann zu Gefangenen gemacht, und mehr als 100 wollten sich eben ergeben, als diese von einem der Unseren für Württemberger gehalten wurden und von ihm deshalb gerufen wurde, auf sie nicht zu schießen. Der Feind, als er dieses hörte, benützte augenblicklich diesen Irrtum, setzte sich neuerdings zur Wehre, entfloh aber dann dem Gefechte seitwärts durch das Dorf.

Während nun die Österreicher vorwärts gegen Eggmühl bis über das Dorf vertrieben waren, hielten sie sich noch rechts über der Brücke in dem andern Teile des Dorfes, welches sehr groß und weitschichtig ist, und wohin der Weg nach Buchhausen führt.

Ich ging also dahin, um sie auch von dort gänzlich zu vertreiben, worauf sie sich ganz zurückzogen und die Kanonen von der jenseitigen Anhöhe abführten.

Mein ganzer Verlust hatte bis dahin nicht mehr als ohngefähr 40 Tote und Blessierte betragen.

Digitized by Google

Ich halte mich hierbei verpflichtet den ſämtlichen Herrn Offiziers und der geſamten Mannſchaft, ſowie dem Herrn Major von Zintl, welcher die 2. Abteilung des Bataillons kommandierte und mich überall beſtens unterſtützte, das pflichtmäßige Zeugnis zu geben, daß ſie nicht nur unter dem heftigſten Kanonenfeuer meine Befehle in beſter Ordnung befolgten, ſondern auch bei Beſtürmung des Dorfes die angeſtrengteſte Thätigkeit zeigten."

General Siebein ſagt ſchon in einem Berichte, d. d. Salzburg den 3. Mai 1809, bezüglich des Verhaltens des Oberſtlieutenant Graf Butler am 16. April vor Landshut:

„Die mutvolle und mit Ruhm angewendete Art ſeine Untergebenen zu leiten und zu ſtellen, ſowie die unerſchrockene Tapferkeit des Herrn Oberſtlieutenants muß ich nicht nur nach meinen Pflichten, ſondern nach ſeinen Verdienſten zum militäriſchen Max-Joſeph-Orden gewürdiget, bekannt machen."

Ebenſo ſpricht ſich Generallieutenant Deroy in einem Zeugniſſe, d. d. Roſenheim den 1. Juli 1809, dahin aus, daß ſeines Dafürhaltens nach Butler durch ſeine Handlungsweiſe am 16. und 21. April ſich der Aufnahme in den Orden würdig gemacht habe.

Nachdem nun auch das am 29. Auguſt 1809 zu Roſenheim unter dem Vorſitze des Generalmajors von Vincenti verſammelte Ordenskapitel einſtimmig ſich dahin geäußert hatte, daß Butler als Ritter in den Orden aufgenommen und ſeine Ordensanciennetät vom 21. April 1809 an gerechnet werden ſoll, wurde im Armeebefehl vom 28. November 1809 § 1 der Oberſtlieutenant und Kommandeur des 5. leichten Infanterie-Bataillons Kajetan Graf Butler wegen der Auszeichnung bei Schierling am 21. April 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt.

Schon vorher im Armeebefehl vom 9. Mai 1809 war das 5. leichte Bataillon mit ſeinem tapferen Chef für das mutvolle Betragen bei Schierling belobt und Butler mit Brevet vom 15. Juni 1809 (Armeebefehl vom 25. Juni) zum Mitglied der franzöſiſchen Ehrenlegion ernannt worden. —

In dem Feldzuge gegen Rußland war das 5. leichte Bataillon „Butler" (nun im 4. JägBat) der 3. Infanterie Brigade des II. Armeecorps unter dem General der Kavallerie Graf Wrede zugeteilt und der Armeebefehl vom 15. September 1812 § 1 nennt unter den Offizieren, welche ſich in den blutigen Tagen bei Polocz k und insbeſonders am

17. August außerordentlich ausgezeichnet haben, auch den Oberst Graf Butler.

Unterm 9. Juli (Armeebefehl vom 30. Juli) 1812 war nämlich Butler bereits zum Oberst im 13. Infanterie-Regimente ernannt worden, traf aber erst am 3. Oktober 1812 bei diesem damals in Jacobstadt befindlichen Regimente ein.

Mit letzterem verteidigte Butler die belagerte Festung Danzig auf das rühmlichste, so daß er während der Belagerung (Armeebefehl vom 19. August 1813) zum Offizier der französischen Ehrenlegion ernannt wurde.

Nach der Übergabe von Danzig zog Butler mit seinem nur mehr 39 Offiziere und 331 Mann starken Regimente nach Bayern zurück und traf am 18. Februar 1814 in Bayreuth ein.

Ein Allerhöchstes Signat, d. d. München den 8. Januar 1814, sagt:

„Aus dem soeben mittels Kuriers eingetroffenen Berichte Unsers 13. Linien-Infanterie-Regiments vom 13. Dezember 1813 haben Wir mit Wohlgefallen das standhafte und mutvolle Betragen desselben entnommen.

Indem Wir demselben hierwegen, sowie besonders dem Oberst Graf Butler Unsere allerhöchste Zufriedenheit bezeigen und sein Verfahren bei der ihm unbekannt gebliebenen politischen Veränderung gutheißen, tragen Wir demselben auf, alsbald mit seinem unterhabenden Regimente in die Friedens-Garnison nach Bayreuth zurückzumarschieren."

Ebenso spricht der Armeebefehl vom 18. April 1814 § 2 das Lob des Regiments und seines Kommandeurs aus, indem er sagt:

„Auch das unter den Befehlen des Obersten Graf Butler in Danzig gestandene 13. Linien-Infanterie-Regiment hat den Ruhm seiner übrigen Waffenbrüder geteilt.

Seit langer Zeit von diesen getrennt, hat es stets die Bahn der Ehre verfolgt und einen schönen Beweis von treuer Anhänglichkeit gegeben." —

Unterm 19. März 1815 zum Generalmajor und Kommandeur einer Infanterie-Brigade ernannt, führte Butler im Feldzuge gegen Frankreich 1815 die 2. Brigade der 4. Infanterie-Division „Zoller".

Nach dem Feldzuge zu Bamberg in Garnison, ward Butler am 12. Oktober 1822 unter Beibehaltung seiner Brigade als Stadt- und Festungskommandant nach Würzburg versetzt, woselbst er am 12. August 1827 starb.

Mit Allerhöchstem Signate vom 26. Januar 1842 erhielten die Fronten VI, VII und VIII der Hauptumfassung der Festung Ingolstadt den Namen „Butler".

Digitized by Google

Karl

Ritter von Caspers,

geboren am 29. Auguſt 1776 zu Düſſeldorf, als der Sohn des Ingenieur-Oberſtlieutenants Karl Caspers und deſſen Gattin Maria Magdalena, geb. Heimbach, trat am 1. April 1791 als Volontär in das Artillerie-Regiment und zwar in die Kompagnie des Hauptmanns Halder, wurde in jenem am 1. April 1793 Korporal, am 1. April 1795 Feuerwerker, am 1. Oktober 1795 Bataillons-Adjutant und am 22. März 1797 zum Lieutenant befördert. Unterm 1. April 1800 zur reitenden Batterie als Unterlieutenant verſetzt, machte er dann bei der Subſidien-Feldartillerie unter Kapitän Schweinichen den Feldzug gegen Frankreich mit, ward am 6. Juni 1801 zum Oberlieutenant befördert und am 14. März 1804, bei Auflöſung der reitenden Artillerie, zum Artillerie-Regimente rückverſetzt, in welchem er, und zwar zuerſt bei der Oberſtlieutenant-„Schweigl“ und dann bei der Leibkompagnie „Regnier“, dem Feldzug im Jahre 1805 gegen Öſterreich anwohnte und namentlich am 2. November 1805 ſich bei Beſtürmung der Gebirgspäſſe nächſt Loſer hervorthat. —

Am 1. Oktober 1806 zum Kapitän in der Artillerie ernannt, hatte Caspers in dem Feldzuge 1806/7 gegen Preußen wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung gefunden.

Am 7. November 1806 erhielt General Lefebvre den Auftrag mit 3 Kavallerie-Regimentern und der leichten Batterie des Kapitäns Caspers die Feſtung Großglogau zu berennen und den Verſuch zu machen, ſie durch einen heftigen Angriff zu fürprenieren, oder eine

Digitized by Google

Kapitulation zu erzwingen. Nachmittags um 4 Uhr rückte obigem Auftrage gemäß die ganze Kavallerie gegen die Stadt vor, alle Vorposten wurden zurückgeworfen und die Festung mit der größten Schnelligkeit eingeschlossen. Caspers führte seine Batterie in Schlachtordnung bis unter das Kartätschenfeuer der feindlichen Festungswerke vor und zog sie auf Befehl des Generals Lefebvre erst dann in das Dorf Prostau, und zwar in größter Ordnung, wie auf dem Exerzierplatze, zurück, nachdem sie in Zeit von ¾ Stunden 171 Kanonenschüsse und 56 Würfe abgegeben hatte.

Bei eingehender Nacht wurden die Batterien Nr. 4 und 5 aufgeworfen; am 8. November 1806 früh 4 Uhr aber die Festung neuerdings 2 Stunden lang beschossen. Nachdem jedoch die Wirkung der Sechspfünder-Kanonen in gar keinem Verhältnisse zur Wirkung der Vierundzwanzigpfünder aus der Festung war, stellte man das Feuer ein und verwendete den 8., 9. und 10. November 1806 bloß zum Batteriebau. In der Zeit von 3 Nächten und unter dem heftigsten feindlichen Feuer wurden sodann die Batterien Nr. 1, 2, 3 und 6 aufgeworfen, so daß es möglich war, am 11. November bei Ankunft der 1. bayerischen Division sofort die Festung aus allen sechs Batterien mit 36 Geschützen zu beschießen.

Major Baron Rechberg, damaliger Chef des Generalstabs des Generals Lefebvre, sagt über diese Leistung des Hauptmanns Caspers in einem unterm 1. Februar 1808 ausgestellten Zeugnisse Nachstehendes:

„Auch die Batterie des Hauptmanns Caspers mußte am 7. November 1806 in einem ganz offenen Terrain auf die Entfernung eines Kartätschenschusses gegen die Festung vorrücken; alle schweren Batterien der letzteren waren gegen jenes leichte Geschütz gerichtet und bei einer minder klug genommenen Stellung, als jene des Kapitäns Caspers war, würde dessen leichte Batterie kaum der gänzlichen Vernichtung entgangen sein. Allein dieser hatte, als ein wahrhaft militärisches Genie, eine so vorteilhafte Stellung zu wählen gewußt, daß er in derselben unverrückt der heftigsten feindlichen Kanonade sowohl an diesem Abende, als am Morgen des andern Tages widerstehen konnte, zwar mit einem bedeutenden Verluste an Pferden, ohne jedoch in diesem ungleichen Kampfe mehr als einige Mann zu verlieren. Wenn auch durch dieses geringe Belagerungscorps die Festung selbst nicht hatte genommen werden können, so war es doch dem Kavalleriecorps möglich gemacht worden, noch 3 Nächte hindurch dieselbe ohne einen einzigen Mann Infanterie eingeschlossen zu halten.

Digitized by Google

Selten wird in der Kriegsgeſchichte der Fall vorkommen, daß ein leichtes Kavalleriecorps, bloß von einer leichten Batterie unterſtützt, innerhalb 3 Tagen vor einer Feſtung erſten Ranges ſo zu ſagen die Trancheen eröffnet. Niemand wird aber auch nach dem Geſagten mißkennen, wie viel zu dieſem glücklichen Erfolge die muſterhafte Leitung der Artillerie-Operationen beigetragen hat."

Den 14. November 1806 marſchierte General Lefebvre mit ſeinem Kavalleriecorps nach der Feſtung Breslau, wo derſelbe am 18. November erſchien und beiläufig dieſelben Manöver anwendete, wie vor Glogau. Auch hier zeichnete ſich Hauptmann Caſpers vorzüglich aus, indem er, um die Stadt zu beſchießen, mit unglaublicher Kühnheit, nur unter Bedeckung einer einzigen Eskadron „Taxis"-Dragoner (nun 2. ChlRgt) mit ſeiner Batterie bis in die Nikolaivorſtadt vorrückte und ſich da, ungeachtet des heftigſten feindlichen Feuers, ſo lange hielt bis er wieder Ordre zum Rückzuge bekam.

Am 30. Dezember 1806, während die Belagerung von Breslau ſich ſchon ihrem Ende näherte, erſchien plötzlich der preußiſche Gouverneur von Schleſien Prinz von Anhalt-Pleß mit 8000—10000 Mann Infanterie und 1200 Mann Kavallerie ganz unerwartet bei Tagesanbruch vor dem Belagerungscorps von Breslau. General Vandamme, welcher daſelbſt kommandirte, hatte zu dieſer Zeit alle disponible Infanterie und Kavallerie unter dem Befehle des bayeriſchen Generals Grafen Minucci auf eine entgegengeſetzte Seite, von der aus er einen feindlichen Angriff erwartete, ziemlich weit detachiert, ſo daß er in dieſem Augenblicke auf ſeinem rechten Flügel, dem der Hauptangriff galt, nur mit der größten Anſtrengung 3 Bataillone Infanterie, 100 Mann von „Leiningen"-Chevaulegers (nun 5. ChlRgt) und 8 bis 10 Kanonen, worunter ſich die Batterie des Hauptmanns Caſpers befand, dem Feinde entgegenſetzen konnte.

Mit dieſer kleinen Macht wurde der Feind zuerſt bei Oldatſchin angegriffen, vorzüglich durch das gut angebrachte Feuer eines Teiles der Batterie Caſpers aus dem Dorfe delogiert und nach zurückgelegenen Ortſchaften geworfen. Die Preußen ſetzten ſich noch zweimal, zuerſt bei dem Dorfe Loha und ſpäter mit außerordentlicher Hartnäckigkeit bei Caravanien. Die Infanterie war auf allen Punkten zu ſchwach den Feind mit Nachdruck anzugreifen und zu vertreiben. Deſto mehr aber bedrängte denſelben das ſchnell und zweckmäßig angebrachte Artilleriefeuer; die beiden Dörfer wurden in Brand geſetzt und bald ſah ſich

Digitized by Google

der Feind genötigt sie zu verlassen, obwohl er sich darin mit Übermacht und vieler Artillerie festgesetzt hatte.

Die Preußen zeigten während des ganzen Gefechtes in einem offenen, vorteilhaften Terrain beständig eine Linie von 8 bis 10 Eskadronen Kavallerie, denen von der gleichen Truppengattung fast nichts entgegengestellt werden konnte.

Mehrmals rückte Hauptmann Caspers den feindlichen Eskadronen nur unter Bedeckung eines einzigen Kavalleriezuges entgegen und zwang sie durch sein geschickt angebrachtes Granaten- und Kartätschenfeuer zum Rückzuge.

Überall waren auf den Vorposten der Infanterie und mit den Plänklern einige Kanonen avanciert, so daß, wie Major Baron Rechberg sich in seinem bereits angeführten Zeugnisse vom 1. Februar 1808 ausspricht, „es nicht möglich ist, die leichte Artillerie mit mehr Einsicht placiert und sie zugleich mit mehr Thätigkeit und Bravour manövrieren zu sehen, als es in dieser Affaire geschah".

Der Armeebefehl vom 18. Januar 1807 belobt Kapitän Caspers für die treffliche Anwendung seiner Batterie am 30. Dezember 1806 und erkennt deren gute Wirkung an, welche die Anstrengung und den guten Unterricht der dabei angestellt gewesenen Unteroffiziere, Bombardiere und Kanoniere beweise.

Am 8. Februar 1807 erhielt das Observationscorps unter Kommando des Generals Lefebvre Ordre, die stark besetzten Pässe von Wartha wegzunehmen. Zu diesem Zwecke sollte das bayerische 6. Linien-Infanterie-Regiment „Herzog Wilhelm" die Neisse bei Kloster Kamenz passieren und längs des rechten Ufers aufwärts durch das Gebirge die vom Feinde besetzte Stadt im Rücken angreifen, während General Lefebvre selbst die übrigen Truppen auf dem linken Ufer der Neisse auf verschiedenen Punkten in 3 Kolonnen gegen Wartha führte. Vor Wartha angekommen, gewann man aber die Überzeugung, daß ein Angriff von keiner Seite eher gemacht werden könne, als man sich nicht der steilen, die Stadt und die verschanzten Pässe umgebenden Berge bemächtiget haben würde.

Hauptmann Caspers, welcher von General Lefebvre persönlich vorbeordert worden war, um für die Artillerie nach seiner Ansicht eine Position auszuwählen, fand für gut seine ganze Batterie auf dem höchsten Gipfel des gerade den feindlichen Batterien gegenüber liegenden Kallersberges zu placieren.

Digitized by Google

Der tiefe Schnee und das viele Glatteis, mit welchem der Berg, auf den überdies von dieſer Seite kein Fahrweg führte, bedeckt war, ließen das Gelingen des Unternehmens nicht wohl möglich erſcheinen; allein durch eine beiſpielloſe Thätigkeit und Anſtrengung war es nach 6 Stunden vollkommen glücklich ausgeführt. Als die ganze Batterie den Berg erſtiegen hatte, ohne daß ſie vom Feinde entdeckt worden wäre, ließ Kapitän Caſpers im Hinterhalte mit der größten Stille abprotzen, die Batterie durch die Kanoniere bis an den Rand des Abhanges führen und nun plötzlich gleichzeitig aus allen 6 Piecen das Feuer anfangen.

Der Feind, welcher es für undenkbar gehalten hatte, daß in dieſer Jahreszeit auf jenen Platz Geſchütz gebracht werden könnte, wurde durch das unerwartete Geſchützfeuer nicht nur außer Faſſung gebracht, ſondern er erkannte auch die Unmöglichkeit, ſich länger in Wartha zu halten, ſo daß er die Stadt räumte und rückwärts derſelben bei ſeinen Redouten Poſition nahm.

Nach einer dreiſtündigen, äußerſt lebhaften Kanonade wurde der Feind nun mit ſeiner Artillerie durch die bayeriſchen Geſchütze aus den Redouten vertrieben, hierdurch aber auch der ſämtlichen Infanterie Gelegenheit verſchafft, auf allen Punkten einzudringen, ſich der Defilees zu bemächtigen und, durch dieſe Vorteile unterſtützt, den Feind noch anderthalb Stunden weiter bis unter die Mauern von Glatz zu verfolgen.

General Lefebvre ſelbſt äußerte ſich einigemale gegen ſeinen Generalſtabschef Major Baron Rechberg, wie er es vorzüglich der Thätigkeit und Bravour des Hauptmanns Caſpers zu danken habe, daß die Einnahme dieſer bedeutenden Poſition ſo glücklich und mit ſo wenig Verluſt ausgeführt worden ſei. Hauptmann Caſpers, ſchon am 7. März 1807 (Armeebefehl vom 31. März) zum Mitglied der franzöſiſchen Ehrenlegion für die Auszeichnung bei Glogau ernannt, wurde von dem zu Augsburg am 4. Juni 1808 unter dem Vorſitze des Generalmajors Grafen Minucci abgehaltenen Ordenskapitel einſtimmig für würdig zur Aufnahme als Ritter in den Militär-Max-Joſeph-Orden infolge ſeines Benehmens am 8. Februar 1807 bei Wartha erkannt und dieſer Antrag mit Allerhöchſtem Signate vom 31. Auguſt 1808 genehmiget (Armeebefehl vom 27. September). —

Im Feldzuge 1809 gegen Öſterreich gehörte Hauptmann von Caſpers zur 2. Diviſion des Generallieutenants Baron Wrede und fand, ſpeziell der Brigade des Generalmajor Grafen Minucci zugeteilt, bei den den Einmarſch nach Tirol in den Tagen vom 11. bis 19. Mai begleitenden Gefechten wiederholt Gelegenheit ſich mit ſeiner Batterie

hervorzuthun und mit dem beharrlichsten Mute zu fechten, wofür der Armeebefehl vom 1. Juni 1809 seine Belobung aussprach. In der Affaire bei Hellmannsöd nächst Linz am 23. Mai 1809 ward Hauptmann Caspers durch eine Musketenkugel bedeutend verwundet.

Unterm 30. Mai 1811 erfolgte die Beförderung Caspers' zum Major im Artillerie-Regimente.

Mitte September 1812 ward Major Caspers als Kurier von München zu der damals in der Gegend von Polocz befindlichen Armee abgesendet und überbrachte letzterer auf seiner Tag und Nacht ununterbrochenen Reise in den ersten Tagen des Oktobers einen großen Vorrat der trefflichsten Arzneimittel und des kostbarsten Weines aus des Königs eigenem Keller, damit den Kranken und Verwundeten Stärkung und Hilfe würde; am 1. November 1812 langte aber Caspers bereits wieder in München an. —

Im Kriege gegen Frankreich 1813 und 1814 kommandierte Caspers die Artillerie der 2. Division, wurde am 8. März 1814 zum Oberstlieutenant befördert, im Armeebefehl vom 18. April 1814 für seine Auszeichnung bei Bar-sur-Aube am 27. Februar, Arcis den 20. März und in den übrigen bis zum Einzuge in Paris stattgehabten Gefechten belobt und erhielt namentlich für seine Ausdauer bei Arcis laut Armeebefehl vom 16. Juli 1814 den russischen St. Anna-Orden 2. Klasse.

Unterm 9. Oktober 1825 ward Ritter von Caspers zum Oberst des 2. Artillerie-Regiments befördert und ihm 1833 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens verliehen. Nachdem Caspers am 20. Januar 1840 zum Kommandanten von Nürnberg unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Generalmajor ernannt worden war, erfolgte bereits unterm 10. Dezember 1840 seine Beförderung zum wirklichen Generalmajor und Kommandanten von Germersheim. Ein Gichtleiden zwang Caspers um seine Pension nachzusuchen, welche ihm unterm 25. Dezember 1841 erteilt ward, und schon am 28. Oktober 1843 starb er zu Augsburg an einem Nervenfieber.

Digitized by Google

Heinrich Franz Andreas
von Clausewitz,

geboren am 28. Dezember 1752 zu Ingolstadt als der Sohn des Auditors (subcenturio et causarum militarium quaestor) Ignaz Clausewitz und dessen Gattin Helena Elisabeth, trat am 1. Juli 1770 in das damalige Infanterie-Regiment „Herold" (nun 8. InftRgt) als Kadett, wurde in diesem (seit 1780 „Pfalzgraf Max Joseph von Zweibrücken") am 2. Oktober 1781 zum Fahnenjunker ernannt und am 4. März 1785 zum Unterlieutenant befördert.

Zur Charakterisierung der damaligen militärischen Zustände in Bayern dürfte hier erwähnt werden, daß Lieutenant Clausewitz am 9. April 1790 mit 400 Mann auf Kommando zur Mooskultur gesendet wurde.

Am 16. Juni 1791 zum Oberlieutenant in seinem Regimente, welches durch die Formation von 1790 die Bezeichnung 6. Füsilier-Regiment und seit 17. Juli 1790 den Namen „Wilhelm, Pfalzgraf von Birkenfeld" führte, befördert, nahm Clausewitz an den Feldzügen gegen Frankreich in den Jahren 1792—1796 teil.

Hier hatte er besonders am 16. und 22. Dezember 1793 bei Wörth Gelegenheit sich besonders auszuzeichnen, wobei er jedoch schon am 16. Dezember durch einen Streifschuß am linken Arm leicht verwundet wurde; in den Kontigents-Rapporten vom 17. und 23. Dezember 1793 belobt, und von dem k. k. österreichischen Generalmajor von Funk wegen seiner großen Bravour und der hierzu nötigen Kaltblütigkeit nachdrücklich anempfohlen, erhielt Oberlieutenant Clausewitz mit kurfürstlichem

Digitized by Google

Reſkripte vom 19. Februar 1795 wegen beſonderer Auszeichnung in den Campagnen von 1793 und 1794 das Militär-Ehrenzeichen, welches ihm am 10. April 1795 im damaligen Hauptquartier des bayeriſchen Kontingents zu Weinheim in vorſchriftsmäßiger feierlicher Weiſe ausgehändigt ward.

Unterm 7. Mai 1796 erfolgte die Beförderung Clauſewitz' zum Stabskapitän und am 25. Juni 1800 zum wirklichen Hauptmann im 6. Füſilier-Regimente, nun „Pius", am 21. Juni 1808 aber ſeine Verſetzung in den Ruheſtand mit der Normalpenſion. Am 13. Auguſt 1808 ward Clauſewitz der Kommandantſchaft „Oberhaus" zugeteilt, den 6. Juni 1809 beim 3. Reſerve-Bataillon des 9. Linien-Infanterie-Regiments „Iſenburg" eingereiht und von dieſem unterm 31. Oktober 1811 zur Garniſons-Kompagnie nach Donauwörth verſetzt, woſelbſt er am 7. September 1821 ſtarb.

Bei Stiftung des Militär-Max-Joſeph-Ordens hatte der Hauptmann Clauſewitz ſtatt des bisher innegehabten Militär-Ehrenzeichens das Ritterkreuz des genannten Ordens erhalten.

Digitized by Google

Franz Alexander

Freiherr Espiard de Colonge,

geboren 1748 zu Straßburg aus einem altadeligen elsässischen Freiherrngeschlechte, der Sohn des Mitgliedes der unterelsässischen unmittelbaren Ritterschaft, maréchal de camp, Freiherr Espiard de Colonge, diente als Artilleriehauptmann in der kgl. französischen Armee und nach Ausbruch der Revolution als Artilleriemajor in dem Corps des Prinzen Condé zusammen circa 30 Jahre, wobei er sich den französischen Ludwigs-Orden erwarb.

Unterm 28. April 1800 wurde Colonge zum Major in der bayerischen Artillerie à la suite und zum Direktor der Gewehrfabrik ernannt.

Mit kurfürstlicher Kabinetsordre, d. d. München den 11. Juni 1803, erhielt der Major Franz Alexander Freiherr Espiard de Colonge zu gleicher Zeit mit seinem jüngeren Bruder Benignus und dem Generallieutenant der Artillerie von Manson „rücksichtlich ihrer bisher bezeugten Anhänglichkeit an Unsere höchste Person, zum Beweis Unserer Höchsten Zufriedenheit", wie die Kabinetsordre lautet, das Militär-Ehrenzeichen. —

Unterm 26. April 1804 als Major in das Artillerie-Regiment versetzt, bekam Colonge im Feldzuge 1805 gegen Österreich, nachdem die Oberstlieutenants Karl von Vallade und Michael Müller wegen Krankheit bald aus dem Felde zurückkehren mußten, das Kommando über die gesamte Feldartillerie.

Digitized by Google

Schon am 2. November 1805 half die bayerische Artillerie unter Colonge's Befehl die durch Generallieutenant Deroy geführte Bestürmung der Gebirgspässe bei Lofer erzielen, und ward von Colonge allenthalben so vorteilhaft postiert, daß ihr Feuer die beste Wirkung hervorbrachte.

Von Tirol am 6. November 1805 abberufen, traf Colonge am 19. November bereits im Hauptquartiere des General Wrede in Mähren ein und leistete durch seine vorzügliche Placierung der Artillerie in den für die bayerischen Truppen so schweren Tagen bei Iglau und Stecken am 2. und 3. Dezember 1805 wesentliche Dienste.

Laut allerhöchstem Dekrete vom 1. März 1806 wurde Colonge gleich seinem jüngeren Bruder zum Ritter des Max-Joseph-Ordens auf- und angenommen, „rücksichtlich", wie die Entschließung lautet, „ihrer in den letzten Kriegen Unserem Königlichen Hause und dem Vaterlande geleisteten Dienste und bewiesenen Tapferkeit". —

Unterm 24. September 1806 zum Oberstlieutenant im Artillerie-Regimente befördert, befehligte Colonge im Feldzuge 1806 und 1807 gegen Preußen einen Teil der bayerischen Artillerie.

Über seine Teilnahme an der Belagerung von Breslau sprach sich schon der Tagsbefehl des französischen Divisionsgenerals Vandamme in der auszeichnendsten Weise aus und der Armeebefehl vom 18. Januar 1807 brachte die Belobung für die sehr vielen Verdienste, die sich Colonge bei dieser Gelegenheit in der Placierung und Anwendung des Geschützes erworben hatte.

Da die beiden Brüder Colonge das Militär-Ehrenzeichen in außergewöhnlicher Weise und namentlich auch deshalb erhalten hatten, weil sie im Laufe der französischen Revolution ihren gehabten Ludwigs-Orden ablegen mußten, wurden sie bei Errichtung des Militär-Max-Joseph-Ordens nur als Ehrenmitglieder betrachtet und als Ritter ad honores, sohin ohne Pension, dem Orden einverleibt.

Infolge Allerhöchster Entschließung vom 6. Februar 1807 aber wurde Alexander Freiherr von Colonge auf Grund seines im Feldzuge 1806/7 bewiesenen unermüdeten Diensteifers und seiner bei mehreren Gelegenheiten bewiesenen Tapferkeit, gleich seinem jüngeren Bruder Benignus als wirklicher Ritter aufgenommen und ihm die Ordenspension bewilliget. —

In dem Feldzuge gegen Österreich 1809 kommandierte Colonge, der unterm 28. März 1809 zum Oberst im Artillerie-Regimente befördert worden war, die sämtliche Artillerie im Felde. —

Digitized by Google

Ebenso war Colonge auch in dem Feldzuge 1812 Chef der Gesamtartillerie der beiden bayerischen Divisionen und befand sich im Hauptquartier des diese kommandierenden französischen Generals Gouvion St. Cyr.

In der Schlacht bei Polocz k (16., 17. und 18. August) zeichnete sich Colonge wiederholt aus, wurde deshalb im Armeebefehl vom 15. September 1812 belobt und erhielt, laut Armeebefehl vom 11. Oktober, die französische Ehrenlegion.

Als am 18. August 1812 gegen Abend die russische Reiterei die Batterien der französischen Division „Legrand" nahm, suchte Colonge, welcher dem General St. Cyr folgte, die französische Artillerie am linken Flügel zum Stehenbleiben zu bringen. Hierbei wurde er jedoch, gleich seinem General, von den feindlichen Reitern umzingelt und sank von mehreren Kopfwunden bedeckt vom Pferde in einen Graben. Hier blieb er liegen, bis die russische Kavallerie wieder zurückgeworfen und die französische, diese verfolgend, über ihn weggesetzt war und ihn sein Adjutant, Oberlieutenant Joseph Elgertshausen, von einer Sendung zurückkehrend, fand und nach Polocz k verbrachte. Colonge wurde zwar geheilt, mußte aber wegen Krankheit nach Bayern zurückkehren. Auf diesem Rückwege wurde Conlonge am 18. Oktober 1812 von den Russen gefangen und in das Innere von Rußland verbracht.

Nach seinem Eintreffen aus der Gefangenschaft ward Colonge am 31. Dezember 1813 zum General befördert und starb am 8. August 1814 zu München.

Digitized by Google

Benignus Johann Claudius

Freiherr Espiard de Colonge,

geboren am 22. November 1754 zu Oberehrenheim im Elsaß, als der Sohn des Mitgliedes der unterelsässischen unmittelbaren Ritterschaft, maréchal de camp, Freiherr Espiard de Colonge.

Nachdem Colonge den ersten Unterricht im elterlichen Hause genossen hatte, ging er am 21. März 1769 als aspirant bei der kgl. französischen Artillerie zu, in der er am 20. Juli 1769 zum Eleven mit Unterlieutenantsrang ernannt, am 15. Mai 1770 zum Lieutenant en second und am 14. September 1783 zum Kapitän befördert wurde.

Infolge der französischen Revolution wanderte Colonge aus und trat am 23. Juni 1791 als Artilleriehauptmann in das Corps des Prinzen Condé, mit welchem er als solcher in den Jahren 1791, 1792, 1795, 1796 und, am 24. Oktober 1797 zum Major befördert, in dieser Charge 1797, 1799 und 1800 an den Feldzügen gegen Frankreich teilnahm.

Bei Auflösung des „Condéischen" Corps trat Colonge am 25. März 1801 aus diesem und wurde am 8. Mai 1801 als Major bei der bayerischen Artillerie und zugleich als Direktor von der Artillerieschule angestellt.

Mit kurfürstlicher Kabinettsordre, d. d. München den 11. Juni 1803, wurde dem Major Benignus Freiherrn Espiard de Colonge zu gleicher Zeit mit seinem älteren Bruder Alexander und dem Generallieutenant der Artillerie von Manson, wie die Ordre lautet, „rücksichtlich ihrer bisher bezeigten Anhänglichkeit an Unsere höchste Person,

Digitized by Google

zum Beweis Unserer Höchsten Zufriedenheit“ das Militär-Ehrenzeichen verliehen.

Nach Armeebefehl vom 26. April 1804 im Artillerie-Regimente aggregiert, nahm er an dem Feldzuge 1806 und 1807 gegen Preußen mit Auszeichnung teil und wurde namentlich für seine Leistungen vor Breslau in dem Tagsbefehle des General Vandamme vom 1. Januar 1807, sowie in dem Armeebefehle vom 18. Januar belobt und am 6. Februar 1807 zum Oberstlieutenant im Artillerie-Regimente befördert.

Schon mit Allerhöchstem Dekrete vom 1. März 1806 war Colonge, gleich seinem älteren Bruder, rücksichtlich ihrer in den letzten Kriegen dem Königlichen Hause und dem Vaterlande geleisteten Dienste und bewiesenen Tapferkeit als Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens aufgenommen worden.

Nachdem aber Colonge, wie sein Bruder, das Militär-Ehrenzeichen in außergewöhnlicher Weise und teilweise deshalb bekommen hatte, weil er den früher in französischen Diensten erhaltenen französischen Ludwigs-Orden hatte ablegen müssen, so wurde er nur als Ehrenmitglied des genannten Ordens betrachtet, und nur als Ritter ad honores, sohin ohne Pensionsanspruch, dem Orden einverleibt.

Nunmehr jedoch nahm man Benignus Freiherrn von Colonge laut Allerhöchster Entschließung vom 6. Februar 1807 infolge seines im Feldzuge 1806/7 bewährten unermüdeten Diensteifers und seiner bei mehreren Gelegenheiten bewiesenen Tapferkeit, gleich seinem Bruder Alexander, als wirklichen Ritter des Ordens auf und bewilligte ihm als solchem die Ordenspension.

Unterm 10. Januar 1809 wurde Colonge zum geheimen Referendär bei dem Ministerium des Kriegswesens ernannt, den 29. April 1809 unter Beibehaltung dieser Verwendung zum Oberst in der Artillerie befördert und am 5. April 1813 mit dem Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone dekoriert.

Den 10. August 1813 zum Generalmajor unter Beibehaltung seiner bisherigen Verwendung befördert, ward Colonge während des Feldzuges 1813 und 1814 zum Chef der Artillerie bei der bayerischen Armee bestimmt. Als solcher leitete er die nach Vollendung des Rheinüberganges im Dezember 1813 begonnenen Arbeiten zur Belagerung von Hüningen, und zeichnete sich in den Schlachten und Gefechten im Februar und März 1814 derart aus, daß er in den Armeebefehlen vom 7. März und 18. April 1814 besonders belobt, und nach Armeebefehl vom 31. März 1814 mit dem russischen Wladimir-Orden 3. Klasse, sowie

Digitized by Google

für Arcis nach Armeebefehl vom 16. Juli 1814 mit dem Kommandeurkreuze des k. k. österreichischen Leopold-Ordens belohnt wurde. —

Im Feldzuge 1815 gegen Frankreich war Generalmajor Baron von Colonge Artilleriedirektor und an ihn zugleich das Genie- und Pioniercorps gewiesen.

Unterm 2. Februar 1817 wurde Colonge zum Generaldirektor im Staatsministerium der Armee, vermöge Allerhöchsten Beschlusses vom 5. April 1817 zum Komtur des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, dann vermöge Brevets vom 3. Dezember 1817 (Armeebefehl vom 30. April 1818) zum Kommandeur des kgl. französischen Ludwigs-Ordens ernannt.

Den 26. September 1822 ward Colonge zur Militärkommission des deutschen Bundes berufen und auf die Liste des wirklichen Staatsrates im außerordentlichen Dienste gestellt, allein schon am 30. September 1822 auf Ansuchen der bezeichneten Mission enthoben, beim Artilleriecorps-Kommando verwendet und am 29. Oktober 1822 zum Staatsrat im ordentlichen Dienste ernannt.

Unterm 11. Februar 1824 zum Generallieutenant in der Artillerie befördert, wurde Colonge am 18. November 1825 als Staatsrat im ordentlichen Dienste unter gleichzeitiger Ernennung zu jenem im außerordentlichen Dienste temporär quiesziert.

Nachdem Colonge noch am 1. Januar 1835 das Großkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone erhalten hatte, starb er am 5. Februar 1837 zu München.

Dem Berichte über das Ableben des Generallieutenants von Colonge setzte Se. Majestät der König Ludwig I. unterm 6. Februar 1837 eigenhändig nachstehendes Allerhöchstes Signat bei: „Er war nicht nur als Artillerieoffizier vorzüglich, sondern auch ein Ehrenmann, wie zu wünschen, daß es viele gäbe."

In seinem Testamente, d. d. 15. August 1829, hatte Colonge ein Kapital von 6000 fl. (10285 ℳ 71 ₰) bestimmt, aus dessen Zinsen alljährlich den bedürftigsten verheirateten oder verwitweten Unteroffizieren und Gemeinen der Artillerie für ihre Kinder Unterstützungen zugewendet werden.

Digitized by Google

Sebastian Joseph

Baron von Comeau,

geboren um das Jahr 1770 zu Autun in Frankreich, diente 12 Jahre als Artillerieoffizier in der französischen Armee und wurde am 4. April 1800 als Hauptmann à la suite der Artillerie und Unterdirektor im Zeughause zu München angestellt.

Unterm 26. April 1804 dem Artillerie-Regimente zu Würzburg als Hauptmann, und zwar einstweilen mit seinem bisherigen Gehalte aggregiert, erhielt er am 25. Juni 1804 die Kompagnie des pensionierten Kapitän Dietrich mit dem statusmäßigen Gehalte.

In dem Feldzuge gegen Österreich 1805 war Comeau nach dem Wunsche des Kaisers Napoleon von dem Könige ausersehen worden, bei dem Generalstabe der französischen Armee verwendet zu werden.

Über Comeau's Dienstleistung in dieser Verwendung spricht sich ein von dem Brigadegeneral, Chef des Generalstabs der Artillerie der großen Armee, Pernety unterm 29. Januar 1806 an den ersten General-Inspektor der Artillerie und Befehlshaber von jener der großen Armee, dem General Songis, erstatteten Bericht aus, wie folgt:

„Dieser (Comeau) achtungswerte, dem Interesse seines Monarchen ganz ergebene, für das Wohl seiner Untergebenen mit Wärme sorgende und durch eifrige Verwendung seiner Talente und vielfältigen Erfahrungen unablässig für die Förderung des Dienstes beschäftigte Offizier hat sowohl der ihn ehrenden Wahl seines Monarchen, als dem Vertrauen, welches Sie ihm schenkten, unter allen Verhältnissen auf das Vollkommenste entsprochen."

Digitized by Google

Unterm 23. September 1806 zum Major im Generalstabe befördert, ward Major Comeau im Armeebefehl vom 2. Dezember 1806 ob seiner bei Herrichtung der Anstalten zur Belagerung der Festung Plassenburg bewiesenen Thätigkeit und Geschicklichkeit ganz besonders belobt.

Im Feldzuge 1806 und 1807 gegen Preußen und Rußland war Comeau dem Generalmajor Prince de Neuschâtel Berthier zugeteilt.

Während der Schlacht bei Heilsberg am 10. Juni 1807 erhielt Comeau den Befehl, die Operationslinie zu besichtigen und besonders über den Zustand des 1. (nun Nr. 3) bayerischen Chevaulegers Regiments, welches der Division „La Salle" zugeteilt war und beim Beginne des Gefechtes viel gelitten hatte, Bericht zu erstatten.

Beim Vollzuge dieses Befehls auf der Heerstraße von Heilsberg nach Gutstadt stieß nun Comeau auf eine beträchtliche Anzahl französischer Infanterie von der Division „St. Hilaire", welche, nachdem deren Quarrés von den Russen gesprengt worden waren, sich zurückzog.

Comeau erkannte das für die allgemeine Lage höchst Gefährliche dieser rückgängigen Bewegung und forderte daher Offiziere und Mannschaft zum Wiedervorrücken auf. Seiner Ansprache, welche durch die Zusage des baldigen Eintreffens von Verstärkung unterstützt wurde, gelang es, die Truppen nicht nur zum Halten zu veranlassen, sondern sie auch zu bewegen, daß sie wiederholt gegen den Feind kehrten, sich mit Ungestüm der an der Landstraße liegenden Anhöhen bemächtigten und hierdurch die Russen zum Stehen brachten. Infolgedessen, wie durch das bald darauf an diesem Punkte erfolgte Eintreffen einer Batterie und der Füsiliere der Garde, ward, wie der Prinz von Neuschâtel bestätigt, viel zum glücklichen Erfolge dieses Tages beigetragen. Unterm 7. Juli 1807 (Armeebefehl 17. Juli) erhielt Comeau die französische Ehrenlegion. —

Im Feldzuge 1809 gegen Österreich war Comeau, welcher unterm 6. Juni 1809 zum Oberstlieutenant im Generalstabe befördert wurde, ebenfalls wieder in das französische Hauptquartier kommandiert. —

Im Jahre 1811 suchte nun Oberstlieutenant Comeau auf Grund seiner Dienstleistungen in den Feldzügen 1805, 1806/7 und 1809 im allgemeinen und besonders für seine Handlungsweise in der Schlacht bei Heilsberg am 10. Juni 1807 um Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden nach.

Da zufolge Allerhöchster Weisung vom 5. April 1811 über dieses Gesuch durch ein Ordenskapitel abzusprechen war, fand dieses am 20. Juni 1811 zu Augsburg unter dem Vorsitze des Generalmajors Grafen

Digitized by Google

Minucci ſtatt und erklärte einſtimmig Comeau für Heilsberg zur Aufnahme in den Orden würdig.

Der Ordensgroßkanzler dagegen hielt in dem vorliegendem Falle die Erforderniſſe der Statuten nicht für erfüllt, weil namentlich keine perſönliche tapfere Handlung vorliege und ſprach ſich demgemäß in ſeinem Berichte vom 31. Juli 1811 gegen die Gewährung des Geſuches aus.

Im Armeebefehl vom 31. Oktober 1811 wurde aber doch Baron Comeau wegen ſeines in der Schlacht bei Heilsberg bewieſenen ausgezeichnet klugen Benehmens zum Ordensritter ernannt, und der Prinz von Neufchâtel, welcher Comeau wiederholt, namentlich wegen ſeiner unausgeſetzten Bemühungen für die Intereſſen des Königs von Bayern, die größte Anerkennung ausgeſprochen hatte, ſofort durch den Ordensgroßkanzler, Kriegsminiſter Triva, von dieſer Verleihung in Kenntnis geſetzt. —

Im Feldzuge 1812 gegen Rußland ward Comeau, am 15. April 1812 zum Oberſt im Generalſtabe befördert, Generalſtabschef im II. bayeriſchen Armeecorps des Generals der Kavallerie Graf von Wrede und wurde am 18. Auguſt 1812 in der Schlacht bei Polocz̨k ſchwer verwundet. —

Nachdem ſich die politiſchen Verhältniſſe geändert und Bayern von der Allianz mit Frankreich zurückgetreten war, ſuchte Baron von Comeau um die Entlaſſung aus dem bayeriſchen Kriegsdienſte nach, welche Entlaſſung unterm 9. Januar 1814 und zwar mit Penſionsbewilligung gewährt wurde.

Baron Comeau lebte ſodann in Frankreich, woſelbſt er am 5. Februar 1844 auch ſtarb.

Digitized by Google

Franz Xaver Maria

Freiherr von Dallwigk zu Lichtenfels,

geboren am 4. Dezember 1773 zu Jülich als der Sohn des Majors im Regimente „Baden“ L. Baron von Dallwigk, und dessen Gattin Amalia, geb. von Krey, trat am 17. April 1792 als Kapitän bei der herzoglich zweibrücken'schen Leibgarde ein, nahm mit dieser resp. mit dem kombinierten Pfälzer-Bataillon an dem Feldzuge gegen Frankreich im Jahre 1799 Anteil und ward am 11. Februar 1800 zum Major befördert.

Als im April 1800 die Brigade „Wrede“ gebildet und am 9. April 1800 bei Heidelberg als englische Subsidientruppe gemustert wurde, befand sich bei derselben und zwar beim Bataillon „De la Motte“ (nun im 9. InftRgt) der Major Dallwigk, der sich sodann in der Schlacht bei Möskirch am 5. Mai 1800 wesentlich hervorthat, aber hierbei eine tödliche Wunde erhielt und nur dadurch gerettet werden konnte, daß ihn der Feldwebel Günther und der Gemeine Georg Geheber mit großer Lebensgefahr vom Schlachtfelde trugen.

Oberst Wrede, die Verdienste Dallwigk's in seinem offiziellen Berichte vom 6. Mai 1800 anerkennend, beantragte für ihn das Militär-Ehrenzeichen, welches ihm auch mit kurfürstlichem Reskripte vom 26. Mai 1800 verliehen wurde.

In der Schlacht bei Hohenlinden am 3. Dezember focht Dallwigk tapfer in den Reihen des zum 11. Füsilier Regiment (nun Nr. 10)

Digitized by Google

gehörenden Bataillons, mußte aber nachmittags auch der feindlichen Übermacht weichen und versah sodann auf dem Rückzuge von Mühldorf nach Linz bis zum Waffenstillstande den Vorpostendienst.

Nach dem Friedensschlusse diente er als Major im 11. Füsilier-Regimente „Junker" und führte am 3. April 1803 das zur Besitznahme nach Bamberg abmarschierte 1. Bataillon dieses Regiments wieder nach Amberg zurück. Unterm 22. Oktober 1805 zum Oberstlieutenant im 2. Linien-Infanterie-Regimente „Kurprinz" befördert, nahm er an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich teil und wurde 1806 bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens zu dessen Ritter ernannt. —

Während des Feldzuges 1806/7 gegen Preußen erfolgte unterm 23. April 1807 Dallwigk's Versetzung als Kommandeur zum 5. leichten Infanterie-Bataillon (nun im 3. und 4. JägBat.). Zum Oberst des damaligen 13. Linien-Infanterie-Regiments (nun Nr. 11) am 25. Januar 1808 ernannt, machte Dallwigk an der Spitze dieses Regiments den Feldzug gegen Österreich und Tirol im Jahre 1809 mit. In den Gefechten am 18. April 1809 bei Siegenburg, am 20. April bei Biburg, namentlich aber am 24. April in der Affaire bei Neumarkt, in welcher Oberst Dallwigk auch verwundet wurde, fand er wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung. Bei dem Einmarsche von Salzburg nach Tirol am 10. Mai erhielt Oberst Dallwigk, wie er selbst, d. d. Passau den 28. August 1809, meldete, die Aufgabe mit seinem Regimente, die linke Flügelkolonne bildend, nach Reit zu marschieren, was von dem Feinde dort gefunden würde, zurückzuwerfen und am andern Tage beim Angriffe auf Lofer den Strubpaß in seiner rechten Flanke zu umgehen. Das erste geschah ungeachtet aller vorhandenen Beschwernisse, indem der Oberst die Leute, welche beim Erklimmen der steilen und felsigen Gebirge ganz ermattet waren, antrieb und, obwohl er selbst beinahe nicht mehr fortkommen konnte, ihnen dennoch die Wichtigkeit ihrer Bestimmung schilderte und die Beschwerlichkeiten dieses Marsches als unbedeutend darzustellen suchte.

In der Nacht erreichte der von General Wrede abgeschickte Führer den Oberst und brachte die näheren Ordres. Da in dieser Gebirgswildnis aber kein Licht zu finden war, so ließ der Oberst Feuer schlagen und mit dem brennenden Zunder, den er an das Papier hielt, gelang es ihm den ganzen Befehl zu lesen.

Mehrere aufgefundene Sennhütten wurden sorgfältigst durchsucht, um nicht in einen Hinterhalt zu fallen, was in der Nacht auch bei

Digitized by Google

einer nur unbedeutenden Anzahl des Feindes die Entdeckung der ganzen Bewegung herbeiführen hätte können.

Da aber der Führer, dem die ganze Kolonne überlassen werden mußte, seinen Auftrag nicht recht aufgefaßt hatte, kam der Oberst am 11. Mai morgens, anstatt den Paß umgangen zu haben, im Thale links von Lofer am rechten Ufer der Salach mit seinem Regimente herab.

Am 12. Mai 1809 war die Affaire bei Weidering, in welcher sich vorzüglich das 2. Bataillon des 13. Regiments sehr brav hielt.

Über die Affaire bei Söll am 13. Mai sagt Dallwigk in seiner bereits erwähnten Meldung vom 28. August 1809 nachstehendes:

„Als wir debouchierten, wurde ich mit dem 1. Bataillon rechts zum Soutien des Bataillons ‚Laroche' (nun im 14. InfRgt) detachiert; ich passierte das vorliegende tiefe Thal, wo wir bis an die Knie durchs Wasser waten mußten und rückte dann in geschlossener Ordnung en front nach, ohngeachtet wir immer im Moos avancierten.

In der Gegend von Wörgl kommandierte General Wrede das Regiment zur Avantgarde. Ich marschierte links ab und rückte mit der halben Batterie „Caspers" vor das erste Defilee, was den noch vorwärts haltenden Feind zum Rückzuge gegen Wörgl bewog. Jenseits des Defilees detachierte General Wrede 2 Kompagnien um eine Anhöhe zu nehmen, welche das 2. Defilee verteidigte. Dies geschah.

Während dem rückte ich im Kanonenfeuer des Feindes vor: meine übrigen 6 Kompagnien belohnten meine an sie gerichteten Worte der Aufmunterung durch beibehaltene Ordnung und den Mut, mit dem sie mir folgten.

Als ich ohnweit der gedeckten Brücke über die Achen, welche noch durch die feindliche Artillerie verteidigt wurde, ankam, fand ich vor derselben einen dreifachen Verhau. Ich feuerte die beiden vorderen Kompagnien zur Wegräumung, die auch bald vollzogen ward, an, rückte in Eile hinüber und schickte meinen Adjutanten zurück, um zu melden, daß alle Hindernisse beseitiget seien und daß die Artillerie und Kavallerie nunmehr ungehindert passieren könne.

Ich rückte hierauf gegen Wörgl vor, wo uns eine lebhafte Kanonade empfing und ich mein Pferd verlor, welches mich mit meiner noch nicht geheilten Wunde gegen die Planken des vorliegenden Zaunes warf. Infolgedessen hätte ich dem vorrückenden Regimente ungeachtet aller Bemühungen nicht mehr nachkommen können, wenn ich nicht das Pferd des Adjutanten genommen und mit diesem vorgeritten wäre.

Digitized by Google

Diese Vorrückung geschah in so vollkommener Ordnung, daß der Marschall Lefebvre darüber in Gegenwart des General Wrede seine besondere Zufriedenheit bezeigte.

Auf der andern Seite von Wörgl stellte sich der Marschall Lefebvre zu Fuß an die Spitze des Regiments, und ich stürmte mit 2 Kompagnien das Gebirge links, um die unter dem lebhaftesten Feuer in demselben retirierende feindliche Infanterie zu attaquieren und zu verfolgen, wobei ich viele Gefangene machte.

Am 15. Mai bei dem Sturme auf Schwatz, als die vorgedrungene Avantgarde, wie auch ein Bataillon vom Regimente „Herzog Karl" (nun Nr. 3), so hartnäckigen Widerstand fanden, daß sie wiederholt zum Weichen gebracht wurden, langte ich gerade mit dem 13. Infanterie-Regiment an. Da sowohl die zurückgehende Infanterie, als die am Eingange bei der Kirche haltende Kavallerie dringend nach Hilfe rief, sprang ich vom Pferde, ließ gleich alle Tambours schlagen, und ohne zu berücksichtigen, wie nahe das Regiment folgen könne, war es mir genug die 1. Grenadierkompagnie hinter mir zu sehen. Ich sprang nun eine beträchtliche Entfernung vor, rief ihnen, mir zu folgen und drang bis zu dem Brunnen, wo die Straßen sich scheiden. Hier überzeugte ich mich, daß eine Truppe Infanterie und Bauern, welche noch Widerstand geleistet hatten, sich jetzt, die Übermacht gewahrend, zurückzogen. Später erfuhr ich durch Zeugen, daß ohne die herangerückte Hilfe Schwatz und die vorhergegangenen mutvollen Anstrengungen so vieler verloren gewesen wären, indem nur jene die Einnahme dieser Stadt entschied; doch bin ich weit entfernt das Entscheidende jenes Augenblicks mir beizumessen, mein braves Regiment wirkte, ich aber konnte ihm nur vorangehen und die Bahn bezeichnen, auf der dasselbe seiner ehrenvollen Bestimmung entgegenging."

Auf diese Meldung des Oberst Freiherrn von Dallwigk, welcher für seine Auszeichnungen schon im Armeebefehl vom 1. Juni 1809 belobt und unterm 20. Juli (Armeebefehl vom 5. August 1809) zum Mitglied der französischen Ehrenlegion ernannt worden war, gab General Wrede unterm 15. August 1809 nachstehendes Attestat ab:

„Wodurch Ich dem das 13. Linien-Infanterie-Regiment kommandierenden Herrn Obersten Baron von Dallwigk mit Vergnügen und nach Pflichten bezeuge, daß derselbe in dem ganzen Laufe der letzten Campagne mit einem Eifer, einer Tapferkeit und Einsicht gedient hat, durch die er meine volle Zufriedenheit sich erwarb.

Digitized by Google

Die vorstehende Übersicht jener Affairen, an denen dieser tapfere Kommandeur mit seinem braven Regimente an diesem Feldzuge Anteil genommen hat, enthält die bescheidenste Erzählung, was der brave Herr Oberst Freiherr von Dallwigk persönlich geleistet hat.

Ich bestätige seine Geschichtserzählung nicht nur, sondern erkläre dabei, daß ich ihn selbst aufgefordert habe, solche zu fertigen, weil ich es für Pflicht hielt, einem so würdigen Stabs-Offizier, der so entschiedene Beweise seiner Tapferkeit abgelegt hat, ein Zeugnis auszustellen, von dem ich wünsche, daß es jene angenehme Wirkung für ihn habe, durch die der Herr Oberst Baron von Dallwigk einige Belohnung für seine Tapferkeit erhalten möge, und zu der er nach meiner Überzeugung den vollsten Anspruch hat."

Das am 13. August 1809 zu Linz unter dem Vorsitze des Generalmajors Graf Minucci abgehaltene Kapitel des Militär-Max-Joseph-Ordens sprach sich auch einstimmig für das Vorrücken des Oberst Freiherrn von Dallwigk zum Kommandeur des Ordens aus und mit Armeebefehl vom 28. November 1809 erfolgte auch die Ernennung zum Kommandeur wegen der Auszeichnung bei Schwatz am 15. Mai 1809.

In dem späteren Verlaufe des Feldzuges hatte Dallwigk auch bei Wagram gefochten, wo er am 6. Juli 1809 nach Wrede's Verwundung das Kommando über die Brigade „Minucci" übernahm. —

In den Feldzug 1812 gegen Rußland marschierte Dallwigk an der Spitze seines erprobten Regiments, welches aber seit 29. April 1811 die Bezeichnung „11. Linien-Infanterie-Regiment Rinkel" hatte, übernahm am 24. Mai 1812 zwar das Brigadekommando, mußte aber schon bei Wilna wegen geschwächter Gesundheit die Armee verlassen und nach Bayern zurückkehren, worauf er am 15. September 1812 pensioniert wurde.

Unterm 20. November 1829 zum Generalmajor charakterisiert, starb Dallwigk am 18. Juni 1833 zu Mannheim.

Zur ständigen Erinnerung an die Verdienste dieses Generals erhielt unterm 16. September 1842 der Cavalier I zu Ingolstadt den Namen „Dallwigk".

Digitized by Google

Peter

Freiherr von Delamotte,

geboren zu Mannheim am 3. März 1765 als der Sohn eines Hofrates.

Die Familie Lamoth (auch la moth; De la Motte) zählt seit Errichtung des dauernden Regimentsverbandes in der bayerischen Armee auch in deren Reihen ihre Mitglieder. Schon die Rangliste, d. d. Brüssel den 1. November 1705, enthält nachstehenden Vortrag:

„General Veldtmarschal

Comte d'Arco Courassier Regiment.

confirmirt.

Oberlieutenant.

10. Ludwig la moth von Luxenburg, dient von 1683 als Cornet, dann von 1685 bisher als Oberlieutenant 22 Jahre."

Ebenso finden sich auch 1752 und 1753 Lamoth in den Listen des Kürassier-Regiments „General Graf Törring" und des Infanterie-Regiments „General Graf Minucci".

Peter Delamotte wurde am 10. Dezember 1769 bei dem damaligen Infanterie-Regimente „Herzog Karl II. von Zweibrücken" (nun 6. InftRgt) in Zugang gebracht, trat nach vollendeten Gymnasial- und Universitätsstudien bei diesem Regimente am 1. August 1782 den Dienst an und machte denselben in allen Unteroffizierschargen durch, bis er am 9. April 1785 durch Kauf die Stelle eines Unterlieutenants in seinem bisherigen Regimente erlangte und dann in letzterem (seit 1. Januar 1790 1. Füsilier-Regiment) am 29. Juni 1791 zum Oberlieutenant und am 28. März 1792 zum Hauptmann vorrückte, in welcher Eigenschaft er die Feldzüge 1793, 94, 95 und 96 gegen Frankreich mit-

Digitized by Google

machte und am 1. September 1796 in dem Treffen bei Geisenfeld auch verwundet wurde. Unterm 5. Juli 1797 zum Major im 3. Füsilier Regimente „Rodenhausen“ befördert, kam Delamotte als die kurpfälzischen Füsilier-Regimenter „Rodenhausen“ Nr. 3 und „Belderbusch“ Nr. 12, dann das ehemalige Zweibrücker Garderegiment durch die Organisation vom 27. Mai 1799 in Sulzbach unter Oberstlieutenant Siebein in ein Bataillon formiert wurden, zu diesem neugebildeten Bataillon, über welches er am 1. April 1800 den Befehl erhielt, so daß dasselbe von nun an sich „Bataillon Delamotte“ nannte. An der Spitze dieses Bataillons nahm nun Delamotte an dem Feldzuge 1800 gegen Frankreich teil und zeichnete sich besonders in den Schlachten und Gefechten bei Mößkirch am 5. Mai, Biberach 9. Mai und Memmingen 10. Mai 1800 aus.

In einem hierüber an den Kurfürsten, d. d. Günzburg den 17. Mai 1800, erstatteten Berichte schreibt Generalmajor Wrede:

„Da Euere Kurfürstliche Durchlaucht Thaten von Bravour, Entschiedenheit und Eifer für das höchste Interresse, wie die des Obristlieutenants Siebein, des Majors Graf Pompei und des Majors Delamotte, welche zu Fuß ihre Bataillons mit seltener Beharrlichkeit in das stärkste Kanonen-, Kartätschen- und kleine Gewehrfeuer führten und sich die Bewunderung der ganzen Armee zuzogen, gewiß gnädigst zu belohnen gesinnt sind, so unterfange ich mich — ꝛc. den Major Delamotte zum Oberstlieutenant bei seinem Bataillon vorzuschlagen.“

Unterm 1. Juni 1800 ward denn auch Delamotte zum Oberstlieutenant in seinem Bataillon ohne Präjudiz seiner Vorleute befördert, aber bei Bildung des 2. Infanterie-Regiments „Herzog Karl“ (nun 3. Inft Rgt) am 22. Juni 1801 zu diesem versetzt, während sein bisheriges Bataillon den Namen seines Proprietärs des Generallieutenants Grafen von Ysenburg von nun an zu führen hatte.

Als man jedoch im März 1803 aus den von Bayern übernommenen 6 Füsilier-Kompagnien des 3. würzburgischen Bataillons (Oberstlieutenant Kantler) das 5. leichte Infanterie-Bataillon (nun im 4. Jäg Bat.) errichtete, ward Delamotte zu dessen Kommandanten ernannt und führte es dann im Feldzuge 1805 gegen Österreich.

Über den Geist, welcher dieses von Delamotte aus den eben an Bayern gelangten würzburgischen Teilen rekrutierte, neugebildete Bataillon beseelte, teilte seinerzeit die Kaiserlich und Kurpfalzbaierisch privilegirte Allgemeine Zeitung vom Jahre 1805 Nr. 281 nachstehendes mit:

Digitized by Google

„Würzburg, 29. September 1805.

Vom Bataillon ‚Delamotte' erzählt man folgenden schönen Zug: Dasselbe wurde gestern, da es aufgestellt war, gemustert, um die Reserve zu bilden; der Oberstlieutenant Delamotte rief: ‚Freiwillige heraus'. Das ganze Bataillon, 1100 Mann stark, trat zu gleicher Zeit hervor, und jeder weigerte sich zurückzubleiben. Es kostete Mühe diese braven Leute zu besänftigen. Von Enthusiasmus und Vaterlandsliebe beseelt zogen sie heute, von einer unbeschreiblich großen Menge hiesiger Bewohner begleitet, mit klingendem Spiele zum neuen Thore hinaus."

Während des Feldzuges 1805 stand Delamotte mit seinem leichten Bataillon zuerst bei der 2. Brigade des Generalmajors Grafen Marsigli, dann aber bei der Brigade „Siebein", befand sich am 10. November 1805 unter General Mezanelli vor Rufstein und trug sehr viel zur Kapitulation dieser Festung bei, welche er nach deren Übergabe besetzte.

Im Armeebefehl vom 14. Januar 1805 erhielt Delamotte, gleichzeitig mit dem Oberstlieutenant Graf Pompei, „wegen besonders bewegender Rücksichten auf die im Feldzuge 1800 geleisteten Dienste" das Militär-Ehrenzeichen und wurde bei Gründung des Militär-Max-Joseph-Ordens, im Armeebefehl vom 1. März 1806, zum Ritter dieses Ordens ernannt. —

Auch an dem Feldzuge 1806/7 gegen Preußen nahm Delamotte teil und wurde am 23. April 1807 zum Oberst im 9. Infanterie-Regimente „Pfalzburg" befördert. —

An der Spitze dieses Regiments machte Delamotte im Verbande der 3. Division den Feldzug 1809 gegen Österreich, und bei der 1. Infanterie-Brigade des I. bayerischen Armeecorps unter dem General der Infanterie von Deroy jenen gegen Rußland 1812 mit.

In letzterem unterm 30. Juli 1812 (Armeebefehl vom 15. September) zum Generalmajor und Kommandanten einer Infanterie Brigade befördert, zeichnete er sich aber vorher noch als Führer und Oberst des 9. Infanterie-Regiments am 18. August in der Schlacht bei Polocz besonders aus, woselbst er auch verwundet wurde. Laut Armeebefehl vom 8. November 1812 erhielt Delamotte den Orden der französischen Ehrenlegion.

Am 2. Januar 1813, als zu Plozk an der Weichsel aus den Resten der von Rußland zurückkehrenden Armee, sowie mittels der aus Bayern eingetroffenen Ergänzungen eine Infanterie-Division unter Generalmajor Graf Joseph von Rechberg formiert wurde, erhielt Delamotte

Digitized by Google

hierbei das Kommando über deren 1. Infanterie-Brigade, mußte aber in Gnesen wegen Erkrankung am 9. Februar 1813 dieses Kommando dem Oberst von Treuberg übergeben und nach Bayern zurückkehren. —

In dem Feldzuge 1813 und 1814 kommandierte Delamotte die 3. Infanterie-Division.

Hier nun, über seine Teilnahme an den Tagen bei Hanau, gab Delamotte auf erhaltenen Befehl unterm 18. November 1813 nachstehende Relation ab:

„Als die unter meinen Befehlen stehende 3. Division und die 1. Kavallerie-Brigade des Herrn Generalmajors Baron von Wiregg am 27. Oktober in und bei Aschaffenburg angekommen waren, erhielt der Herr Oberst von Kracht von Seiner Excellenz dem en chef Kommandierenden den Befehl mit dem 1. Chevaulegers-Regimente in der Nacht auf den 28. um 1 Uhr nach Hanau zu marschieren und selbes womöglich zu besetzen; der Herr Generalmajor Baron von Wiregg aber folgte um 4 Uhr morgens zur Unterstützung mit dem Reste der 1. Kavallerie-Brigade.

Später erhielt Unterzeichneter den Befehl mit der 3. Division um 11 Uhr vormittags aufzubrechen und links abmarschiert zur Behauptung dieser Stadt zu folgen.

Auf dem Wege dahin bekam ich zwischen Dettingen und Hanau von dem Herrn Generalmajor Baron von Wiregg die Nachricht, daß Hanau zwar besetzt gewesen, aber wegen der Übermacht des Feindes und Mangel an Infanterie wieder habe geräumt werden müssen, und die ganze Brigade diesseits der Stadt bei dem Lehrhofe sich aufgestellt habe.

Auf diese Nachricht erteilte ich sogleich dem Herrn Generalmajor Graf Deroy den Befehl, 4 Schützenkompagnien der 2. Brigade so schnell als möglich vorzuschieben und vorausmarschieren zu lassen, zugleich begab ich mich in die von der Kavallerie genommene Position, um mich von der Lage der Sache zu unterrichten. Da ich es für möglich hielt, mit einer angemessenen Infanterieabteilung die Stadt schnell wieder zu occupieren, der der Division zugeteilte Herr Major Baron von Horn des Generalstabes, welcher bereits früher angekommen und sich Lokalkenntnis verschafft hatte, auch sogleich sich erbot, die Avantgarde der Infanterie zu führen, so übergab ich demselben die mittlerweile eilends abends 8 Uhr angelangten 4 Schützenkompagnien, mit welchen er die in diesem Augenblicke vom Feinde nicht besetzte Stadt und die Thore

Digitized by Google

derſelben occupierte, worauf ihm die zwiſchen 9 und 10 Uhr ankommende 2. Brigade folgte.

Ich erteilte hierauf dem Herrn Generalmajor Graf Deroy den Befehl noch in der Nacht die auf dem rechten Ufer der Kinzig gelegenen Häuſer, Gärten und Umgebungen der Stadt zu beſetzen, alles, was ſich von feindlichen Truppen dort fände, anzugreifen, gefangen zu nehmen und ſich dann jenſeits der Stadt aufzuſtellen.

Wie aus der Relation des Herrn Generals Graf Deroy erſichtlich iſt, haben die Bataillone vom 8. und 9. Regiment, dann das 1. Bataillon des Iſarkreiſes und das 2. Bataillon des Illerkreiſes dieſen Auftrag mit Pünktlichkeit und Entſchloſſenheit vollzogen.

Das Reſultat dieſer Unternehmung war die Gefangennahme von ungefähr 800 feindlichen Soldaten, worunter 20 Offiziere ſich befanden, worauf der Herr General Graf Deroy das 1. Bataillon vom 9. Regiment und das 2. vom Illerkreiſe von den äußerſten Gärten gegen die nach Gelnhauſen führende Straße, das vom 8. Regimente auf der Straße nach Frankfurt und das 1. Bataillon des Iſarkreiſes vor dem Kinzigbrückenthore en reserve ſich aufſtellen ließ.

Mittlerweile rückte die 1. Infanterie-Brigade unter dem Kommando des Herrn Generalmajors van der Stockh nebſt dem zur 2. Brigade gehörigen Bataillon des 5. Regiments, welches wegen Entlegenheit der vortägigen Dislocierung auf dem Sammelplatze ſich etwas verſpätet hatte, in Hanau ein, und wurden das Bataillon des 5. Regiments und das 1. Bataillon des Illerkreiſes auf dem Marktplatze, die 2 Bataillone des 11. Regiments nebſt dem Bataillon des Unterdonaukreiſes auf der Eſplanade zur etwaigen Unterſtützung der vorſtehenden 2. Brigade, das Bataillon des 7. Regiments aber am Aſchaffenburger Thor zur Deckung der der Diviſion zugeteilten und dort aufgefahrenen 6 Pfünder Fußbatterie des Herrn Kapitän Achner placiert.

Im Falle eines feindlichen Angriffes waren das 2. Chevaulegers-Regiment nebſt einigen Piecen der leichten Batterie „Halder“ und die halbe 6 Pfünder-Batterie „Achner“ an den Herrn General Graf Deroy angewieſen; die Nacht verfloß indeſſen ruhig.

Am 29. Oktober zeigte ſich mit Tagesanbruch an dem Saume des ſogenannten Lamboi-Waldes auf der Straße von Gelnhauſen nach Hanau eine beträchtliche feindliche Kolonne. Der Herr General Graf Deroy zog die ihm zugeteilte Kavallerie und Artillerie ſogleich an ſich und griff den Feind mit ſo gutem Erfolg an, daß derſelbe mit Zurücklaſſung zweier Piecen durch den Wald und das Dorf Langendiebach

Digitized by Google

sich aufs eiligste gegen Friedberg zurückzuziehen suchte. Indessen waren dem Herrn General Graf Deroy bedeutende Kavallerie Streif corps unter den Befehlen der kaiserl. russischen Herrn Generals Grafen Czernitscheff und Kaisaroff, dann des k. k. österreichischen Herrn Obersten von Mensdorff entgegengekommen, mit denen er in Über einstimmung so zweckmäßig operierte, daß dieses Corps ganz umzingelt und gegen 3000 Mann, aus denen dasselbe bestand, mit mehreren Offiziers von Distinktion gefangen genommen wurden.

Das Bataillon des 8. Regiments war inzwischen auf Befehl Seiner Excellenz des en chef Kommandierenden auf der Straße nach Frankfurt in der Nähe des Kesselstadter Schlosses aufgestellt, das Bataillon des Unterdonaukreises, dem Befehle des Herrn Generals Ellbracht untergeordnet, mit der 2. Kavallerie-Brigade nach Bischofsheim detachiert worden, während 2 Kompagnien des 11. Linien-Infanterie-Regiments in eine Position an der Brücke über den Krebsbach unter dem Herrn General Graf Czernitscheff rückten.

Auf die erhaltene Meldung von den Bewegungen der 2. Brigade ließ ich die 1. Brigade nebst der anderen Hälfte der Batterie „Achner" sogleich bis an den Saum des Waldes nachrücken und begab mich selbst in die von dem Herrn General Graf Deroy genommene Position, welche ich sehr zweckmäßig fand, und in welcher derselbe, sowie die 1. Brigade, den Rest des Tages und die folgende Nacht hindurch ganz ruhig stehen blieb.

Am 30. Oktober morgens 3 Uhr erhielt ich durch den Herrn General Graf Deroy die Meldung, daß der Feind mit einer, ein größeres Corps verratenden Avantgarde sich jenseits Rückingen, auf der Straße von Gelnhausen zeige, und ein Angriff auf die Position diesseits Rückingen zu erwarten sei.

Auf die hiervon unverweilt an Se. Excellenz den en chef Kommandierenden gemachte Meldung wurde mir, während ich mich sogleich in die Position der 2. Brigade begab, welcher die noch zurückgebliebenen Bataillone des 5. und 8. Infanterie Regiments nachgeschickt worden waren, der Befehl erteilt, die 2. Brigade sich gegen den etwa anrückenden Feind verteidigen und, wenn sie durch Übermacht zu sehr gedrängt würde, langsam in die Hauptposition vor Hanau zurückziehen zu lassen.

Mit Tagesanbruch begann der feindliche Angriff auch wirklich auf einen k. k. österreichischen, vorpouissierten Kavalleriepoften, worauf ich 2 Kompagnien des 9. Regiments unter Kommando des Hern Kapitän Roppelt mit einer Eskadron des 2. Chevaulegers Regiments und

Digitized by Google

2 leichten Pieçen vorschickte, gegen welche der Feind auch einige Pieçen vorbrachte.

Mittlerweile kamen Se. Excellenz der en chef Kommandierende selbst und begaben sich zur Avantgarde, auf dessen Befehl ich noch das Bataillon des 9. Infanterie-Regiments vorrücken ließ, um das Dorf Rücking en zu besetzen, während das links vor der Position liegende Dorf Langendiebach vom 1. Bataillon des Isarkreises besetzt wurde.

Se. Excellenz übertrugen hierauf die Leitung der Vorposten dem k. k. österreichischen Herrn Feldmarschall-Lieutenant Baron von Fresnel, unter dessen Kommando die 2. Brigade mit lobenswürdiger Kaltblütigkeit und Ordnung und nur Schritt vor Schritt der feindlichen Übermacht weichend, sich in die Hauptposition diesseits des Waldes von Hanau zurückzog.

Mittlerweile stellte ich die 1. Brigade zur Aufnahme der 2. à cheval der aus dem Walde ziehenden Straße auf und ließ hinter der Mitte derselben die halbe Batterie „Achner" und eine leichte Batterie auffahren, änderte aber hierauf nach Befehl Sr. Excellenz des en chef Kommandierenden, welcher indessen dort eingetroffen war, diese Stellung dahin ab, daß die 1. Brigade mit ihrem linken Flügel sich an die Straße anlehnend an dem Saume des Waldes ins 1. Treffen, die mittlerweile rückkommende 2. Brigade aber, 300 Schritt hinter der ersten, ins 2. Treffen aufgestellt wurde.

Nach dem Rückzuge der 2. Brigade versuchte der durch den Wald indessen nahe gekommene Feind aus demselben und auch auf der Straße aus allen Punkten hervorzubrechen und einen allgemeinen Angriff auf die ganze Linie zu unternehmen, wurde aber durch das gutgeleitete Artilleriefeuer der auf beiden aus dem Walde führenden Straßen placierten Batterien und durch das lebhafte Tiraillieren der wechselweise in den Wald vorgeschickten Bataillons der 1. Brigade zurückgehalten, welche nach einem fortwährenden zweistündigen Gefechte durch einen Teil der 2. Brigade abgelöst wurde.

Bei den Angriffen der Bataillone der 1. Brigade an dem Saume des Waldes hat der selbe kommandierende Herr Generalmajor Janson van der Stockh durch seine kaltblütige Entschlossenheit, mit welcher er das Bataillon des 7. Linien-Infanterie-Regiments selbst gegen den Feind anführte, sich besonders ausgezeichnet und ist nur zu bedauern, daß dieser brave General bei der Gelegenheit schwer verwundet wurde.

Nachdem aber die Artillerie sich ganz verfeuert hatte, versuchte die auf mehreren Punkten aus dem Walde hervorbrechende feindliche Kavallerie

Digitized by Google

einen vergeblichen Angriff auf die Bataillone des 2. Treffens, indem die vom 1. sich aus Mangel an Munition bereits hatten zurückziehen müssen. Bei dem Hervorbrechen der feindlichen Kavallerie ließ ich das Bataillon des 8. Regiments und das 1. Bataillon des Isarkreises, zwischen welchen ich mich gerade befand, Quarrés formieren, welches beide ohngeachtet des wirksamen feindlichen Artilleriefeuers mit bewunderungswürdiger Ruhe und Ordnung vollzogen, und von welchen das Bataillon des Isarkreises eine wohlangebrachte Decharge auf die näher anrückende Kavallerie gegeben hat.

Bei hereinbrechender Nacht zog sich auf Befehl Sr. Excellenz des en chef Kommandierenden die Division über Hanau nach Großauheim, wo ich sie militärisch aufstellte: jedoch ließ ich das 1. Bataillon des Illerkreises, welches an der Schlacht keinen Anteil genommen hatte und links der Stadt Hanau auf der Frankfurter Straße aufgestellt war, noch bis zum folgenden Morgen in den Gärten verteilt stehen und zog es alsdann an mich."

Auch der General der Kavallerie Graf Wrede erkannte in einem, d.d. Hanau den 13. November 1813, ausgestellten Zeugnisse ausdrücklich das kluge, einsichtsvolle und tapfere Benehmen Delamotte's an, wodurch ihm am 29. Oktober 1813 gelungen war, eine an diesem Tage gegen Hanau vorgerückte feindliche Kolonne von mehreren 1000 Mann ganz aufzureiben, den größten Teil gefangen und selben 2 Kanonen zu nehmen, und begutachtete Delamotte zum Kommandeurkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Delamotte, welcher mittlerweile am 7. November 1813 zum Generallieutenant befördert und im Armeebefehl vom 9. November 1813 für seine Auszeichnung bei Hanau belobt worden war, hatte sein Gesuch um das Kommandeurkreuz des Militär-Max-Joseph Ordens außer der Relation lediglich mit dem bereits erwähnten Zeugnisse des Generals Wrede belegt, weshalb ein Teil des zu Offenburg am 23. November 1813 unter dem Vorsitze des Generals Vieregg abgehaltenen Ordenskapitels dahin abstimmte, daß nach den Statuten die gesetzmäßige Anzahl von Zeugnissen noch beigebracht werden müsse, während die Mehrzahl das von dem Kommandierenden ausgestellte Zeugnis für genügend hielt und sich für die Verleihung des Kommandeurkreuzes aussprach.

Mit Allerhöchstem Signate vom 27., Armeebefehl vom 31. Dezember 1813, wurde dann auch Delamotte wegen der Auszeichnung bei Hanau am 29. Oktober 1813 zum Kommandeur des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. Laut Armeebefehl vom 31. Dezember 1813

Digitized by Google

ward Delamotte auch der russische St. Wladimir-Orden 3. Klasse und laut Armeebefehl vom 20. Januar 1814 das Ritterkreuz des k. k. österreichischen Militär-Maria-Theresien-Ordens verliehen. In der Schlacht bei Brienne (La Rothière) am 1. Februar 1814, namentlich bei Chaumenil, zeichnete sich Delamotte besonders aus und wurde hierfür im Armeebefehl vom 16. Februar 1814 belobt.

Am 12. Februar 1814 führte Delamotte seine Division nach Bray. Hier fand er bei seiner Ankunft die jenseits der Seine, geradeüber von Bray gelegenen, mit Schießlöchern zur Verteidigung der gesprengten Seinebrücke versehenen Häuser, mit etwa 150 Mann Fußvolk besetzt und 30 Reiter zu deren Schutz aufgestellt. Sofort sendete Delamotte, während er die Division in dichten Massen hinter der Stadt Stellung nehmen ließ, eine 6Pfünder-Kanone und die Schützenkompagnie des 7. Linien-Regiments durch die Stadt gegen die Brücke vor. Einige Kanonenschüsse reichten hin die Franzosen sogleich aus dem Dorfe Mouy zu jagen. In einem kleinen Kahne fuhr nun der bayerische Major Baron Horn des Generalstabes mit 7 des Schiffens kundigen Bayern vom 7. und 11. Regimente auf das rechte Ufer über, holte dort drei große Fahrzeuge, auf welchen rasch die ganze Schützenkompagnie des 7. Regiments übergesetzt und das Dorf Mouy genommen ward. Dieser Kompagnie folgten bald noch 3 Bataillone Bayern, worauf sofort mit der größten Thätigkeit die Wiederherstellung der gesprengten Brücke in Angriff genommen wurde.

Im Armeebefehl vom 7. März 1814 wird Delamotte hierwegen auch rühmend erwähnt.

Nach Beendigung des Feldzuges war Delamotte Übernahmskommissär zu Mainz; führte aber im Feldzuge 1815 die 3. Division; kommandierte sodann bis November 1818 das bayerische Occupationscorps unter Wellington in Frankreich und war 1819 Truppen-Corps-Kommandant in der Rheinpfalz. Im Jahre 1819 wurde ihm auch das Kommandeurkreuz des kgl. französischen Ludwig-Ordens und des großbritannischen Bath-Ordens verliehen.

Unterm 1. Juni 1822 erhielt Delamotte, welcher im Jahre 1817 in die Freiherrnklasse des Königreichs aufgenommen worden war, das Generalkommando Würzburg und am 22. Juni 1822 das Generalkommando Nürnberg übertragen.

Den 6. November 1827 ward ihm das Ehrenkreuz des Ludwig-Ordens, wie das desfalsige Allerhöchste Signat lautet, „mit Freude bewilligt".

Digitized by Google

Als im Juni 1832 im Rheinkreise wegen der dortigen Unruhen ein größeres Truppencorps aufgestellt wurde, erhielt Delamotte das Kommando über dasselbe und behielt es bis zur Auflösung desselben im August 1832.

Unterm 26. Oktober 1833 bekam Delamotte das Komturkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, ward am 28. Oktober 1835 zum Inhaber des 11. Infanterie-Regiments und den 30. Dezember 1836 zum Kapitän des gardes bei der Leibgarde der Hartschiere ernannt, aber schon unterm 14. Januar 1837 auf Ansuchen der letztbezeichneten Stelle enthoben und als Kommandant der 3. Armee-Division, wie als Regimentsinhaber belassen.

Am 21. November 1837 starb Delamotte zu Nürnberg. Zur ständigen Erinnerung an seine Verdienste erhielten am 26. Januar 1842 die Fronten XVII und XII der Hauptumfassung der Festung Germersheim den Namen „La Motte".

Digitized by Google

Gaswin

De l'Eau,

angeblich um das Jahr 1760 in Brabant geboren, trat am 1. Mai 1781 als Kadett in das Infanterie-Regiment „Weichs“, dann „Zedtwitz“ genannt (nun aufgelöst), in welchem er am 18. November 1785 zum Fahnenjunker und am 1. September 1787 zum Lieutenant befördert wurde.

Mit diesem Regimente, welches nach der Formation vom Jahre 1790 die Bezeichnung 7. Füsilier-Regiment „Zedtwitz“ (später aufgelöst) führte, und dann im Bataillon „Dallwigk“ unter Major Schloßberg machte er den Feldzug 1800 gegen Frankreich mit und hatte namentlich am 19. Juni 1800 Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung, indem er zur Besatzung Donauwörths gehörig, mit seiner Mannschaft als ausgestellter Posten 6 Stunden lang, gemeinschaftlich mit dem Lieutenant Otten jun., den Donau-Übergang bis zur Nacht höchst entschlossen verteidigte.

Laut kurfürstlicher Kabinettsordre, d. d. Amberg den 7. September 1800, ward dem Lieutenant De l'Eau „in Rücksicht seines ausgezeichneten Wohlverhaltens“ das Militär-Ehrenzeichen erteilt.

Infolge Neuformation der Regimenter im Jahre 1804 Unterlieutenant im damaligen 11. Linien-Infanterie Regiment „Rinkel“ (dann abgegeben), wurde De l'Eau am 31. März 1804 zum Oberlieutenant im Regimente „Kurprinz“ (nun Nr. 2) befördert.

Im Jahre 1805, noch als Inspektionsoffizier im Kadettencorps verwendet, rückte er während des Feldzuges gegen Preußen unterm

Digitized by Google

23. April 1807 zum Hauptmann in seinem Regimente, nun „Kronprinz", vor.

Auf dem Marsche bei Lyskornia am 13. August 1807 hatte Hauptmann De l'Eau das Unglück vom Pferde zu stürzen und sich hierbei den Arm zu brechen.

Unterm 29. August 1808 erhielt De l'Eau noch in seinem Regiment eine Kompagnie, trat aber schon am 28. Februar 1809 mit Pension in den Ruhestand, nachdem er, wie er selbst in einer Eingabe vorbringt, 9 Feldzüge mitgemacht hatte und am 1. März 1806 bei der Gründung des Militär-Max-Joseph-Ordens zu dessen Ritter ernannt worden war.

Hauptmann Goswin De l'Eau starb zu München am 18. April 1812.

Digitized by Google

Bernhard Erasmus

Graf von Deroy,

geboren zu Mannheim am 11. Dezember 1743 als der Sohn des Generals und Festungsbauvorstandes Matthias Bertram de Roy und dessen Gattin Elisabeth Christine, geb. von Hofstatt.

Schon am 22. Juni 1750 zum Fähnrich im Infanterie-Regimente „Pfalzgraf Karl August" (nun Nr. 6) ernannt, nahm Deroy in den Jahren 1757 und 1758 an dem siebenjährigen Kriege gegen Preußen teil und trug in der Schlacht bei Hastenbeck am 26. Juni 1757, noch nicht 15 Jahre alt, die Leibfahne des Regiments.

Am 14. Februar 1761 zum Lieutenant, am 5. September 1763 zum Kapitän in seinem bisherigen Regimente befördert, erhielt Deroy am 16. April 1774 eine Grenadierkompagnie und ward unterm 30. Oktober 1775 zum Major im Regimente, nunmehr „Herzog Karl II. von Zweibrücken", befördert.

Nachdem Deroy am 8. Juni 1784 zum Oberstlieutenant bei dem Infanterie-Regimente „Rodenhausen" (nun Nr. 9) avanciert war, rückte er den 21. Dezember 1787 zum Obersten vor, wurde aber den 3. März 1788 wieder zum Regimente „Herzog Karl" als dessen Kommandant rückversetzt.

Unterm 3. November 1792 erfolgte die Beförderung Deroy's zum Generalmajor und wurde er, als die Hauptstadt und Festung Mannheim im Jahre 1792 wegen Nähe der französischen Armeen eine besondere Aufmerksamkeit erforderte, dem dortigen Gouverneur als Kommandant beigegeben. In dieser Eigenschaft bereitete Deroy mit

Digitized by Google

Einsicht und rastloser Thätigkeit alles vor, was die Sicherheit dieses Platzes erforderte. Als im Jahre 1794 bedeutende Gefechte unter den Kanonen der Festung vorfielen, selbe endlich von der Rheinseite eingeschlossen, und die Stadt sowie die Rheinschanze in der Nacht vom 23. zum 24. Dezember, und am letzten Tage 16 Stunden lang, bombardiert wurde, bewährte Deroy nebst der gewohnten Thätigkeit die besonnenste Entschlossenheit. Er übernahm außerdem während der Belagerung das besondere Kommando über die Rheinschanze, welche sich in der gefährlichsten Lage befand, weil die Angriffe des Feindes sich auf diese Seite beschränkten, und die Rheinbrücke durch den Eisstoß gesprengt, folglich die Kommunikation mit der Festung unterbrochen war.

Am 25. Dezember 1794 mußte die Rheinschanze den Franzosen, jedoch ohne Geschütz und gegen die Bedingung übergeben werden, daß die Stadt Mannheim von ihnen während dieses Krieges niemals vom linken Rheinufer aus beschossen werden durfte.

Nachdem Mannheim infolge eines von dem Gouverneur abgeschlossenen ministeriellen Übereinkommens, nicht durch militärische Kapitulation, den Franzosen eingeräumt wurde, verließ auch Deroy am 22. September 1795 diese Stadt.

Das Provinzialkommando hob in einem unterm 18. Januar 1796 erstellten Antrage besonders hervor, daß General Deroy während des ganzen Krieges die unleugbarsten Beweise von Diensteifer, Entschlossenheit und wahren militärischen Kenntnissen abgelegt habe. —

Als im Frühjahr 1800 bei dem abermaligen Ausbruche des Krieges wider Frankreich Bayern gegen englische Hilfsgelder das sogenannte Subsidiencorps unter General Zweibrücken aufstellte, erhielt Deroy das Kommando über dessen 1., beiläufig 6000 Mann starke Brigade. Diese bestand aus einem kombinierten Grenadierbataillon „Reuß", 1 Bataillon „Kurprinz" unter Graf Minucci, 1 Bataillon „Morawitzky" unter Graf Zedtwitz, 1 Bataillon „Herzog Wilhelm" unter Graf Spreti und dem Bataillon „Schloßberg", ferner 1 Kompagnie Scharfschützen unter Hauptmann Maillot, 3 Eskadronen Chevaulegers, dann der dazugehörigen Fußartillerie und einer Abteilung reitender Artillerie.

Nachdem noch im April 1800 der englische Kommissär, der bevollmächtigte Minister Wickham, diese Brigade bei Donauwörth gemustert hatte, stieß Deroy mit derselben am 12. Mai 1800 bei Thalfingen zur 2. Brigade des Subsidiencorps unter Wrede.

Digitized by Google

In der Schlacht von Diedenhofen am 5. Juni 1800 leistete Deroy an der Spitze seiner Brigade die ausgezeichnetsten Dienste: er trug vieles dazu bei, daß den Wirkungen der allgemeinen Flucht Einhalt gethan und den wütenden Angriffen der Franzosen Widerstand geboten wurde.

Am 27. Juni 1800 focht er in dem Treffen bei Neuburg an der Donau mit ausnehmender Tapferkeit; da es sich darum handelte, dem Feinde das verlorene Feld wieder zu entreißen, stürzte er mit seiner Brigade, erst bataillonsweise, dann in der Ebene von Ober- und Unterhausen in Regimentskolonnen gegen die zuweit vorgegangenen Franzosen.

Auch in der Schlacht bei Hohenlinden am 3. Dezember 1800 zeichnete sich Deroy zwar rühmlichst aus, geriet aber hierbei mit einem beträchtlichen Teile des verbündeten österreichisch-bayerischen Corps in französische Gefangenschaft.

Wie schon der englische Minister Wickham in einer Note, d. d. Altötting den 26. Juli 1800, auch dem General Deroy den Dank Seiner Königlich Großbritannischen Majestät für sein bei den verschiedenen Gelegenheiten bewiesenes Wohlverhalten bezeigte, so war Deroy auch in dem weiteren Verlaufe dieses Feldzuges noch wiederholt wegen seiner hervorragenden Tapferkeit und Umsicht belobt worden.

Als im Jahre 1801 zu Amberg unter dem Vorsitze des Herzogs Wilhelm in Bayern eine Kommission gebildet wurde, um alle Vorbereitungen zur Verbesserung des gesamten Heerwesens zu treffen, ernannte man auch Deroy zu deren Mitglied. —

Bei der Neueinteilung der Armee am 5. April 1803 wurde Deroy das Kommando der niederbayerischen Brigade mit dem Hauptquartiere Landshut übertragen, doch hatte schon infolge des Armeebefehls vom 10. März 1804 die erwähnte Brigade die Benennung „niederbayerische Inspektion" anzunehmen.

Noch im Frühjahre 1804 ward das von den Generalen Deroy und Wrede neu, den veränderten Verhältnissen des Heeres und den Fortschritten der Kriegskunst angemessen bearbeitete Kriegsreglement eingeführt.

Zu Anfang September 1804 befehligte Deroy, welcher am 21. April 1804 zum Generallieutenant befördert worden war, unter dem unmittelbaren Befehle des Kurfürsten im Lager zu Nymphenburg.

Laut Armeebefehl vom 28. September 1804 wurde „dem Generallieutenant und Inspekteur von Deroy in Hinsicht, daß derselbe sich in einer langen Reihe von Dienstjahren, vorzüglich aber vor dem Feinde,

Digitized by Google

wie dieſes der letzte Krieg und die Campagne von 1800 bewährt, immer zum höchſten Lobe und zur beſonderen Zufriedenheit ausgezeichnet hat, das Militär-Ehrenkreuz huldvollſt verliehen", und ihm dieſes von dem Kurfürſten ſelbſt eigenhändig angeheftet.

Kaiſer Napoleon verlieh Deroy am 16. März 1805 den Großadler (grand cordon) der franzöſiſchen Ehrenlegion (pour signaler les qualités distinguées de ce général et comme marque de sa bienveillance).

Nachdem Deroy noch im Laufe des Sommers 1805 das Lager bei Amberg kommandiert hatte, erhielt er, als beim Ausbruche des Krieges 1805 gegen Öſterreich der Armeebefehl vom 27. September 1805 die Armee in 6 Brigaden einteilte, das Kommando über dieſe ausgerückten Truppen, und unter ihm der Generallieutenant Freiherr von Wrede.

In dem Feldzuge 1805 ſtand Deroy mit einer Diviſion (3 Brigaden) unter franzöſiſchem Oberbefehle und zog im Oktober aus ſeinen Kantonnierungen in Franken mit dem Corps „Bernadotte" durch das Ansbachiſche an die Donau und von da nach München und Salzburg. Am 1. November 1805 brach Deroy aus der Gegend von Salzburg auf, um nach den Befehlen des Marſchalls Bernadotte in Tirol einzudringen; er bewegte ſich gegen Reichenhall, mit dem Vortrab bis zum Engpaß des Bodenbichls: dieſer und der Steinpaß, ſowie auch der Kniepaß, wurden in wenigen Stunden trotz der heftigſten Gegenwehr der öſterreichiſchen und tiroliſchen Schützen, jedoch nicht ohne bedeutende Verluſte, teils durch Sturm, teils durch Umgehung genommen.

Den Angriff auf die Strubpäſſe, wohin ſich die Feinde zurückgezogen hatten, verſchob Deroy auf den folgenden Tag. Es lag nicht in ſeinem Plane, denſelben vor Ankunft bedeutender Verſtärkungen zu beginnen. Allein des Morgens, den 2. November, entſpann ſich ein ernſthaftes Gefecht; durch eine kühne Umgehung und durch Erſtürmung von vorne bemeiſterte ſich Deroy, trotz des hartnäckigſten Widerſtandes, des erſten (Salzburger) Strubpaſſes und drang nach deſſen Überwältigung unaufhaltſam gegen den zweiten (Tiroler) Strubpaß vor.

Doch hier war die Verteidigung am heftigſten, die Nacht eingefallen, eine weitere Umgehung unmöglich, der bisherige Verluſt an Offizieren und Mannſchaft groß. Deroy ließ die ermüdeten Kämpfer durch die angekommenen Verſtärkungen ablöſen. Ihn ſelbſt traf, als er, um die Gegend genauer zu erforſchen, gegen den zweiten (Tiroler) Paß vorging, eine feindliche Piſtolenkugel im oberen Schenkel und machte

Digitized by Google

ihn zur Fortsetzung seines Unternehmens, wie zur Teilnahme am fernern Feldzuge untauglich, so daß er das Kommando an Generallieutenant Freiherrn von Wrede übergeben mußte, wie dies der Armeebefehl vom 13. November 1805 der Armee bekannt machte.

Schon im Armeebefehl vom 22. November 1805 für seine Auszeichnung in den ruhmvollen Gefechten an den Grenzen Tirols belobt, erhielt Deroy bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehle vom 1. März 1806 das Großkreuz dieses Ordens.

Bei der provisorischen Dislokation der Armee nach dem Feldzuge im Armeebefehl vom 12. Januar 1806 wurde Deroy das Kommando über die in Bayern, der Oberpfalz und Neuburg garnisonierenden Truppen übergeben. Nach Armeefehl vom 28. März 1806 begab sich Deroy zwar auf einige Zeit nach Tirol, kehrte aber schon Mitte April von dort zurück und übernahm laut Armeebefehl vom 13. April 1806 wieder das Kommando, welches während seiner Abwesenheit Generallieutenant Freiherr von Wrede geführt hatte. —

Beim Ausbruche des Krieges gegen Preußen erhielt Deroy (Armeebefehl vom 18. Oktober 1806) die Weisung mit seiner unterhabenden (1.) Division schleunigst von Ingolstadt nach Bayreuth vorzurücken und ohne allen Verzug das 1. Linien-Infanterie-Leib-Regiment, sowie die noch in München befindliche Division des 1. Dragoner-Regiments (nun 1. ChlRgt) an sich zu ziehen; dagegen aber 1 Division des 4. Chevaulegers-Regiments „Bubenhofen" (nun Nr. 6) nebst deren Stab nach München zu verlegen.

Deroy führte seine, dem VII. Armeecorps der großen Armee unter dem Befehle des Prinzen, späteren Königs Jerome zugeteilte Division über Dresden bis vor Glogau, umschloß diese Festung und ließ sie vom 13. bis 25. November beschießen; am letzteren Tage erhielt er Befehl gegen die Weichsel aufzubrechen und war infolgedessen schon bis Kalisch und Petrikau vorgerückt, als neue Befehle ihn zurück nach Schlesien zur Belagerung von Breslau riefen.

Im Monate Dezember 1806 traf Deroy mit seiner unterhabenden Division vor Breslau ein. Wenngleich unter dem Oberbefehle französischer Generale stehend, leitete er auf seiner Seite die Belagerung ganz selbständig. Nach viertägiger, sehr lebhafter Beschießung ward ein allgemeiner Sturm angeordnet, den die Preußen jedoch abschlugen. Später bildete die Division „Deroy" bis zur Übergabe der Festung, die am 6. Januar 1807 erfolgte, auf dem rechten Oderufer das Beobachtungscorps.

Digitized by Google

Der Armeebefehl vom 18. Januar 1807 sprach Deroy und seinen Truppen hierwegen den königlichen Dank und die allerhöchste Zufriedenheit aus.

Noch im Januar 1807 schloß Deroy die Festung Brieg ein: ein lebhaftes Bombardement und die rastlose, kühne Thätigkeit, mit welcher er die Belagerungsarbeiten betrieb, nötigten den dortigen Kommandanten den 16. Januar 1807 zur Übergabe, und der Armeebefehl vom 26. Januar 1807 rühmte Deroy's auch hierbei bewiesene Einsicht, sowie die Zweckmäßigkeit seiner Anordnungen.

Gegen Ende Januar rückte Deroy vor Rosel; nach einigen Streifzügen und Plänkeleien begann er die Belagerung; durch Tauwetter, Regen und Überschwemmungen wurde er in seinen Unternehmungen sehr gehemmt; die Beschießung war von geringem Erfolge. Nach einem mit verdoppelter Lebhaftigkeit wieder begonnenen Bombardement erhielt er am 5. März die Weisung die Belagerung in eine Blokade zu verwandeln, was in der Nähe eines wachsamen Feindes eine schwierige Aufgabe war; nach Lösung derselben begab sich Deroy nach Breslau.

Der Armeebefehl vom 3. Juli 1807 erkennt auch die hier von dem „sehr würdigen" Generallieutenant von Deroy mit ebenso viel Einsicht als unermüdeter Anstrengung bethätigte Führung an.

Zur Belagerung von Glatz berufen, versammelte Deroy seine Truppen bei Frankenstein und rückte den 20. Juni 1807 vor Glatz, nachdem er die feindlichen Vorposten zurückgeworfen hatte. Nach einigen sehr lebhaften Gefechten in der Umgegend und thätiger Betreibung der Belagerungsarbeiten wurde ein allgemeiner Sturm auf das feste Lager der Preußen vor Glatz angeordnet, und in der Nacht des 24. Juni vorzugsweise von den Bayern ausgeführt. Die Folge des dabei statt gehabten mörderischen Treffens war die Erstürmung des verschanzten Lagers, worauf am 25. Juni 1807 die Festung kapitulierte. Von hier weg zog Deroy zur Belagerung der Festung Silberberg.

Der Armeebefehl vom 13. August 1807 spricht sich hierüber aus wie folgt:

„Am 27. Juni 1807 rückte das 6. und 10. Linien Infanterie-Regiment, dann das 1. Dragoner-Regiment (nun 1. Chl.Rgt) und das 2. Chevaulegers-Regiment „König" (nun Nr. 4) mit 2 Batterien unter den Befehlen des Generallieutenants von Deroy vor Silberberg und schloß diese Festung ein. Am folgenden Tage delogierten die Schützen des 6. Linien Infanterie-Regiments, durch 2 Kompagnien

Digitized by Google

unterstützt, den Feind aus Schönwalde, und hielten sich daselbst, ungeachtet des aus der Festung auf sie gerichteten lebhaften Feuers.

In der Nacht vom 28. auf 29. Juni drangen diese Truppen stürmend in die Stadt Silberberg selbst, bei welcher Gelegenheit die erwähnten 2 Kompagnien sowohl, als die durch die Unterlieutenants von Massenbach und von Müller kommandierten Schützen sich sehr tapfer gezeigt haben. — Eine Kanone ward erobert. — Es wurden alle Anstalten getroffen, die Festung mit Nachdruck zu beschießen: 2 Batterien waren bereits fertig und das Geschütz eingeführt, als am 2. Juli der Waffenstillstand eintrat."

Nachdem das Heer aus dem Felde heimgekehrt war, erhielt es mit Armeebefehl, d. d. Mailand den 24. Dezember 1807, die Einteilung in Generalkommandos, und ward Deroy das Generalkommando in Bayern (gemäß Armeebefehl vom 24. September 1808 Generalkommando „München" genannt) übertragen. Am 27. November 1808 erfolgte Deroy's Ernennung zum wirklichen Geheimen Rat. —

Als im Jahre 1809 bei dem bevorstehenden Ausbruche des Krieges gegen Österreich König Max seine effektive Feldarmee am 26. Februar 1809 einteilte und in Kantonnierungen zusammenzog, erhielt Deroy den Befehl über die 1. Division, als aber Se. Kgl. Hoheit Kronprinz Ludwig am 1. April 1809 diese Division übernahm, wurde Deroy das Kommando der 3. Division übertragen.

Mit dieser, welche bei Ausbruch des Krieges in der Gegend um Freising und Moosburg stand, zog sich Deroy am 14. April 1809 gegen Landshut und deckte das linke Isarufer gegen den herannahenden Feind in mehreren glücklichen Gefechten.

Als den 15. April die Stadt Landshut von österreichischen Truppen zahlreich besetzt wurde und am 16. April ihre Thätigkeit verriet, daß sie sich bedeutend verstärkten und zum Übergange die Wiederherstellung der dortigen Isarbrücke beabsichtigten, wählte Deroy eine rechts und links durch sumpfiges Land gedeckte Stellung, wo nur ein Frontangriff möglich war, und traf für Verteidigung der Brücke, Sicherung seiner Stellung und Beschützung eines allenfallsigen Rückzuges die trefflichsten Vorkehrungen. Nach einem hartnäckigen sechsstündigen Widerstande gegen die Hauptmacht des Feindes, und durch feindliche Kolonnen von Moosburg und Dingolfing her im Rücken bedroht, trat Deroy nach bedeutendem Verluste seinen Rückzug an, in festgeschlossener Ordnung, en échiquier sich gegen Siegenburg ziehend. Die oft wiederholten Angriffe des stark überlegenen Feindes prallten an Deroy's Scharen

Digitized by Google

erfolglos ab; um diesen ermüdenden Gefechten jedoch ein Ende zu machen, stellte plötzlich Deroy hinter Weihmichl auf den dortigen Anhöhen sein Corps in Schlachtordnung und ließ von den Schützen seiner ganzen Division, durch Artilleriefeuer unterstützt, den verfolgenden Feind so lebhaft angreifen, daß dieser von weiteren Angriffen abstand und sich, nicht ohne bedeutenden Verlust, hinter Pfettrach zurückzog. Den 17. April morgens erreichte Deroy Siegenburg: den 18. April rückte er nach Neustadt; den 19., mit seinem Corps die Reserve der bayerischen Armee bildend, hinter Abensberg, welche Stellung derselbe während der Dauer der Schlacht inne behielt.

In dem Treffen von Schierling am 21. April, den rechten Flügel der großen Armee bildend, bestürmte Deroy mit Abteilungen seiner Division diesen Ort so lange, bis er ihn nach mehreren vergeblichen Angriffen endlich behauptete. In der Schlacht von Eggmühl am 22. April führte Deroy einen glücklichen Angriff auf die Stellung von Unterlaichling aus und warf den Feind bis weit hinter Oberfanding. Nach diesen Vorgängen zog Deroy mit seiner Division von Regensburg gegen Landshut und stellte sich in der Reihe der übrigen Truppencorps bei Erding auf, von wo er dann später über Hohenlinden nach Wasserburg und Rosenheim rückte, und von hier aus Tirol beobachtete. Der Armeebefehl vom 28. April 1809 belobte die Armee und ihre Führer über das in den Tagen vom 16. bis 24. April bewiesene ausgezeichnete Verhalten.

Bei dem Anfangs Mai allgemein angeordneten Angriffe auf Tirol rückte Deroy vor Kufstein, leitete mit äußerster Klugheit alle Bewegungen des Angriffes auf die starken Stellungen der Insurgenten, so daß mit geringem Verluste die Wegnahme der ersteren und die gänzliche Vertreibung der letzteren bewerkstelligt und die Sperrung von Kufstein aufgehoben wurde. Nach Verproviantierung der Feste Kufstein drang Deroy, im Einklange mit den Bewegungen der übrigen Corps, bis gegen Schwatz vor und blieb zur Beobachtung des Zillerthals bei Straß stehen; später war er vor Innsbruck auf dem linken Innufer aufgestellt, zur Beobachtung des Oberinnthals.

Nach scheinbarer Unterwerfung Tirols und nach Abzug aller anderen Corps ward dem General Deroy die höchst schwierige Aufgabe, mit seiner Division das gärende Land im Zaum zu halten. Zu diesem Zwecke sammelte er seine ganze Stärke bei Innsbruck und traf die zweckmäßigsten Anstalten zur Beobachtung aller Haupt und Seitenthäler und zur Erhaltung der Kommunikation mit den an der bayerischen

Digitized by Google

Grenze bei Mittenwald aufgestellten Truppen. Bei der nichts weniger als ruhigen Stimmung des Landvolkes war die Lage Deroy's bei Innsbruck um so bedenklicher, da von keiner Seite ein rascher und erfolgreicher Beistand erwartet werden konnte. Diese Umstände entgingen dem Feinde nicht und nach einigen lebhaften Rekognoszierungsgefechten wurde Deroy auf allen Punkten mit großer Übermacht angegriffen und nur mit bedeutendem Verluste gelang es ihm, seine ausgedehnten Stellungen zu behaupten. Da höhere Befehle die anderen bayerischen Divisionen zur großen französischen Armee gegen Wien riefen, konnten diese dem General Deroy keine Hilfe leisten, und er sah sich daher genötigt, alles zu seinem Rückzuge vorzubereiten. Nachdem er einige unbedeutende Verstärkungen an sich gezogen hatte, erneuerten die verbündeten Österreicher und Tiroler am 29. Mai ihre Angriffe mit dreifacher Übermacht. Doch, durch Deroy's kaltblütige Entschlossenheit angefeuert, behaupteten die Bayern nicht ohne großen Verlust ihre Stellungen. Ohne Munition, ohne Lebensmittel, bei gänzlich abgebrochenen Verbindungen mit Bayern und bei neuerdings allgemeinen Aufruhr im ganzen Lande, trat Deroy in der Nacht vom 29. auf 30. Mai seinen Rückzug an, nachdem er seine Verwundeten der Menschenfreundlichkeit der Bewohner Innsbrucks anvertraut hatte; er zog, von den Angriffen der Tiroler begleitet, auf dem linken Innufer unter beständigen Gefechten bis Kufstein, wo er am 31. Mai eintraf.

Da die neuermutigten Insurgenten alle zum Schutze der bayerischen Grenzen aufgestellten Truppen zurückdrängten und die Hauptstadt bedrohten, bekam Deroy die Weisung, diese zu decken, zu welchem Zwecke er sich bei Wolfratshausen aufstellte und zur Wiedereinnahme aller verlornen Punkte die trefflichsten Maßregeln vorkehrte; hierauf, nachdem die Tiroler in ihr Gebiet zurückgetrieben waren, nahm Deroy seine Stellung bei Weilheim. Als er hier mit großer Klugheit alle Anordnungen zur Sicherung des bayerischen Bodens vor feindlichen Einfällen getroffen hatte, unternahm er, im Angesichte einer überlegenen feindlichen Macht, die Verproviantierung von Kufstein.

Nach dieser gelungenen Waffenthat kehrte Deroy in seine frühere Stellung nach Degerndorf (B.-A. Rosenheim) zurück, welche er jedoch bald verließ, um das bedrohte Salzburg zu schützen. Da aber dieser Ort durch Festungswerke und eigene Besatzung hinreichend gesichert schien, so verließ er ihn, um sich bei Rosenheim aufzustellen, von wo er nach allen Richtungen nötige Hilfe leisten konnte.

Vor seinem Abmarsche nach Österreich zur großen Armee versah er Kufstein, im Angesichte des Feindes, noch einmal mit Lebensmitteln und traf den 13. Juli in Linz ein, wo er neben der 1. bayerischen Division Stellung nahm, jedoch schon am 17. Juli den Rückmarsch wieder antreten mußte, um, in Vereinigung mit andern Truppen, das insurgierte Tirol zur Unterwürfigkeit zurückzuführen, welches Unternehmen am 27. Juli begonnen wurde. Deroy verließ seine Stellung bei Golling und zog durch den Paß Lueg, nach einem lebhaften Gefechte bei Brugg und Eschenau, über Uttendorf, Mittersill, unterwarf und entwaffnete die bei Wald versammelten Insurgenten und kam endlich nach einem gefahr- und mühevollen Zuge über die unwegsamen Gebirge der Gerlos nach Zell im Zillerthale, von wo er am 1. August 1809 sich mit den auf der großen Straße eingedrungenen Bayern in Innsbruck vereinigte.

Deroy's Stellung war im Oberinnthale. Als der nach scheinbarer Unterwerfung Tirols neu entflammte Aufstand alle bayerischen Truppen zum Rückzuge gegen Innsbruck nötigte, nahm Deroy eine Stellung vor dieser Stadt und traf zur kräftigsten Verteidigung die besten Anordnungen. Die mit großem Verluste von Sterzing zurückkehrenden Truppen nahm Deroy schützend auf, vereitelte durch mutvollen Widerstand mehrere heftige Angriffe der mit Übermacht nachstürmenden Feinde, sowohl auf dem Berge Isel als auf der Straße von Zirl her, und ließ die endlich geschlagenen Insurgenten 3 Stunden weit verfolgen.

Den 13. August erneuerten sich die wilden Angriffe der über 26000 Mann starken Insurgenten auf allen Vorposten Deroy's: jedoch von Tagesanbruch bis zur einbrechenden Nacht verteidigte er unerschütterlich, wenn auch mit großem Verluste, das rechte Innufer und die Zirler Straße.

Nach einer Reihe von Gefechten, in welchen Deroy's Scharen sich gegen den viermal stärkeren Feind stets behaupteten, wurde, wegen Mangel an Lebensmitteln und Munition, und weil alle Verbindungen mit Bayern neuerdings bedroht waren, der Rückzug beschlossen und am 14. August angetreten, gedeckt durch die Division „Deroy", die unter mörderischen Gefechten in Schwatz anlangte. Von hier zog Deroy nach Wörgl zur Herstellung der Verbindung mit Kufstein, und während ein Teil der Bayern nach Salzburg die Richtung nahm, stellte er sich bei der erstgenannten Festung auf, verproviantierte sie, ordnete zur Beobachtung Tirols die Postenkette längs der Grenze und wählte Rosenheim zum Vereinigungspunkte seiner Truppen.

Digitized by Google

Als den 16. Oktober 1809 ein erneuerter Angriff der 3 bayerischen Divisionen gegen Tirol angeordnet wurde, drang Deroy über Fischbach nach Kufstein, von da fechtend bis Wörgl und Rattenberg, wo sich alle Truppen vereinigten; von hier ging der größere Teil nach Innsbruck vor, während Deroy von Rattenberg bis Schwatz zur Entwaffnung und Beruhigung des Unterinnthales kantonnierte.

Zur Zeit der Vorgänge um Innsbruck und im Oberinnthale stand Deroy in Hall, von da bis Kufstein und Salzburg alle Zugänge und Verbindungen deckend und das Zillerthal bewachend; seine Anordnungen zu diesem Zwecke waren vortrefflich.

Nach endlich eingetretener friedlicher Stimmung bezog Deroy mit seinen Truppen Kantonnierungen auf beiden Innufern, von Arzelen bis Kundel. Bald darauf kehrte er nach München zurück, zur Übernahme des dortigen Generalkommandos. Unterm 1. Januar 1811 wurde Deroy zum General der Infanterie befördert. —

Bei Eröffnung des Feldzuges gegen Rußland im Jahre 1812 übernahm Deroy den Befehl über das I. bayerische Armeecorps (19. Division der großen französischen Armee) und verließ Anfangs März das bayerische Gebiet, so daß er im Monate April in Polen eintraf und in den ersten Tagen des Mai an der Weichsel kantonnierte. Bei der unweit Ploczk an der Weichsel vom Prinzen Eugen (nachmaligen Herzog von Leuchtenberg) über die Bayern gehaltenen Heerschau ließ dieser dem General Deroy die vollste Anerkennung angedeihen, indem er durch Strenge, Ordnung und zweckmäßige Maßregeln jeder Art die Truppen bis hierher, als bereits in den Corps anderer Nationen Krankheiten, Desertion und andere Übel eingerissen waren, in dem besten Zustande, der schönsten Haltung und größten Waffenfertigkeit bewahrt hatte.

Napoleon musterte das aus seinen Kantonnierungen aufgebrochene und am 4. Juli über den Niemen gegangene bayerische Heer vor Wilna den 12. Juli, wo er die durch bereits eingetretene Beschwerden um nichts verminderte schöne Haltung durch lauten Beifall anerkannte und vorzüglich den ehrwürdigen General Deroy mit Lob überhäufte, der die bei Ausbruch des Krieges ihm angebotene Ruhe nicht annahm, sondern das Los seiner ehemaligen Kriegsgefährten im entfernten Norden teilen wollte, um seine letzten Tage der Ehre und dem Vaterlande zu widmen.

Über Gluboki, Uschaz bis Beszenkowize stand „Deroy's" Armeecorps, sowie auch der übrige Teil der Bayern, unter den unmittelbaren Befehlen Napoleon's. Bei letztgenanntem Orte erhielten sie Befehl am 5. August ihre Richtung gegen Ploczk zu nehmen, wo

Digitized by Google

ſie den 7. Auguſt anlangten. Deroy erhielt ſeine Stellung in den Reihen des kombinierten franzöſiſchen Armeecorps, links von der Straße nach Walyntzi. Gemäß den Anordnungen des franzöſiſchen Obergenerals mußte Deroy über die Dryſſa zurückgehen, um ſich am 12. Auguſt hinter Loſowky aufzuſtellen. Später nahm er hinter der Polota ſeine Stellung.

Am Vorabende des 17. Auguſt hatte das vor Wilna noch 13000 Mann ſtark geweſene Armeecorps nur mehr 5000 Mann unter Waffen; die übrigen waren den Mühſeligkeiten, Entbehrungen und herrſchenden Krankheiten in den letzten Tagen erlegen; doch tapfer ſtanden die Übriggebliebenen im Kampfe, durch Wort und That ihres Führers ermutigt.

Während der am 17. Auguſt ſtattgehabten mörderiſchen Gefechte bei Spaß befand ſich Deroy's Corps in Reſerve, durch das feindliche Geſchütz geringen Verluſt erleidend.

Den 18. Auguſt morgens beſetzte General Deroy das Dorf Spaß und die Stellungen längs der Polota. Da der franzöſiſche General feſt entſchloſſen war, den Ruſſen an dieſem Tage eine Schlacht zu liefern, wollte Deroy nicht unthätig bleiben. Mit anbrechendem Morgen ſtand er, feſtlich geſchmückt, dem Feinde gegenüber.

Alle Anordnungen zur Schlacht waren getroffen; bei ihrem Beginnen ſollte Deroy, nachdem er ſeine Truppen jenſeits der Polota in dichten Angriffskolonnen gebildet, aus dem Dorf Spaß mit größtem Ungeſtüme gegen den Feind vordringen.

Die Schlacht begann genau nach den gegebenen Beſtimmungen; die ganze Vorpoſtenkette der Ruſſen wurde überraſcht und geworfen; — ſchon ſtanden die Maſſen beider Gegner auf kürzeſte Diſtanze von einander entfernt; ſchon wurde Deroy's Linie von feindlicher Kavallerie und Artillerie mit Ungeſtüm angegriffen; dieſe ihrer meiſten Anführer durch Tod und Verwundung beraubt, mußte ſich anfänglich gegen Spaß zurückziehen, denn ſie ſchien durch eine auf ihrer rechten Flanke vorgedrungene Kolonne umgangen. Deroy ließ in dieſem entſcheidenden Augenblicke eilig das eben angekommene 4. Linien-Infanterie-Regiment hinter einer ſanften Höhe aufmarſchieren, wobei es jedoch anfänglich unter ſtarkem Kartätſchenfeuer ſehr litt und gegen 10 Offiziere getötet oder verwundet wurden, und empfing den Feind in wirkſamer Schußweite mit einem Bataillonsfeuer; derſelbe machte augenblicklich Halt. Deroy gab einen Wink, und das ganze Regiment ſtürmte mit gefälltem Bajonette in die unentſchloſſenen Maſſen, ihm nach die 3 früher zurückgedrängten Bataillone; ſchnell floh der Feind, lebhaft von den Bayern

Digitized by Google

verfolgt, an ihrer Spitze der General Deroy, welcher in diesem Augenblicke, durch eine Musketenkugel im Unterleibe tödlich verwundet, vom Pferde sank; ohne dieses zu achten gab er noch seine letzten umsichtigen Befehle: — seine dritte Brigade hatte den Kampfplatz erreicht; er gebot ihr schnellen Aufmarsch: — die Truppen eilten, die Befehle ihres verwundeten Feldherrn zu erfüllen, und thaten Wunder der Tapferkeit. Deroy ließ sich endlich, als er auf dieser Seite den Sieg für entschieden hielt, vom Wahlplatze tragen.

Am Abende des 23. August 1812 starb Deroy an der erlittenen Verwundung zu Poloczk, woselbst er auch auf dem Kirchhofe St. Xaver beerdigt wurde. Kaiser Napoleon erließ am 27. August 1812 aus seinem Hauptquartiere Slavkowo nachstehendes Schreiben:

„Monsieur le general de division Comte Deroy, je vous fais cette lettre pour vous témoigner toute ma satisfaction de la belle conduite, que vous avez tenue au combat de Poloczk et le regret, que j'ai de vous savoir blessé. Je veux moi-même vous apprendre, que je vous ai nommé comte de l'empire et vous ai accordé une dotation de 30000 francs transmisible à vos enfans: et voulant vous rassurer sur le sort de votre famille, je vous fais passer un brevet de 6000 francs de pension pour la Comtesse Deroy. Cette lettre n'étant à autre fin, je prie Dieu, qu'il vous ait, Monsieur le general Comte Deroy, en sa sainte garde."

„Das bayerische Armeecorps", sagt der Armeebefehl vom 15. September 1812, „hat in den Gefechten vom 16., 17., 18. und 22. August 1812 unweit Poloczk an der Düna unter den Befehlen des kaiserlich französischen Generaloberſten, Grafen Gouvion Saint Cyr, und unter der besonderen Leitung des Generals der Infanterie von Deroy und des Generals der Kavallerie Grafen Wrede, durch neue Beweise einer außerordentlichen Standhaftigkeit seinen bereits errungenen Ruhm noch mehr befestiget ꝛc."

„Der General der Infanterie von Deroy", fährt der erwähnte Armeebefehl fort „hat, bis ihn am 18. August eine Flintenkugel tödlich verwundete, mit gewohnter Einsicht und Tapferkeit seine Truppen geführt. Der Verlust dieses um seinen König, die Armee und das Vaterland sehr verdienten Generals, welcher bis zum letzten Momente seines Lebens seine Pflichten mit äußerster Anstrengung erfüllte, — ist sehr zu beklagen."

Der Armeebefehl vom 31. Dezember 1812 aber genehmigte, daß die französische gräfliche Würde, welche Se. Majestät der Kaiser der Fran-

zosen dem verstorbenen, verdienstvollen General der Infanterie von Deroy noch auf dem Bette der Ehre verliehen, jetzt sowohl von dessen hinterlassener Witwe, als dem ältesten Sohne, dem Obersten des 6. Linien-Infanterie-Regiments, Franz Xaver Ferdinand von Deroy, und künftighin jedesmal von dem ältesten seiner oder seiner Brüder Nachkommen, nach der Reihenfolge der Erstgeburt, ihren anderweitigen Dienstes- und Unterthansverhältnissen unbeschadet, geführt und allenthalben in den königlichen Staaten anerkannt werden soll.

Zur steten Erinnerung an die Verdienste des Generals der Infanterie Graf von Deroy erhielt das Vorwerk Nr. I zu Germersheim unterm 26. Januar 1842 die Bezeichnung „Deroy-Feste".

Durch freiwillige Beiträge der Offiziere des Aktiv- und des Pensionsstandes wurde dem General der Infanterie Erasmus Grafen von Deroy in der Maximiliansstraße zu München ein Denkmal errichtet und dieses am 18. August 1856, als dem Jahrestage von Deroy's Verwundung in der Schlacht bei Polocz k, unter Ausrückung einer Brigade durch Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Luitpold von Bayern feierlich enthüllt.

zed by Google

Franz Xaver

Graf von Deroy,

geboren am 28. Mai 1778 zu Neuburg a. d. Donau als der Sohn des damaligen Majors im Infanterie-Regimente „Herzog Karl von Zweibrücken", Bernhard Erasmus von Deroy und dessen Gattin Anna Katharina, geb. von Weiler, wurde am 15. November 1793 zum Unterlieutenant im 2. Füsilier-Regimente „Pfalzgraf Max" (nun Nr. 3) ernannt und am 12. April 1797 zum Oberlieutenant in diesem Regimente befördert.

Unterm 27. April 1798 ward Deroy durch Stellenkauf Stabskapitän im 9. Füsilier-Regimente „Preysing" (nun Nr. 5) und diente in dieser Charge auch beim 1. Grenadier-Leib-Regimente (nun Nr. 1), sowie beim 2. Grenadier-Regimente „Kurprinz" (nun Nr. 2). Unterm 10. Oktober 1799 zum Adjutanten seines Vaters des damaligen Generalmajors und Brigadekommandeurs Bernhard Erasmus von Deroy ernannt, machte er mit diesem den Feldzug 1800 gegen Frankreich mit, wobei er in der Schlacht von Hohenlinden am 3. Dezember 1800 schwer verwundet in französische Kriegsgefangenschaft geriet.

Am 15. März 1803, als aus den würzburgischen Truppen das 12. Linien-Infanterie-Regiment „Löwenstein" gebildet ward, wurde von Deroy zu diesem als funktionierender Major versetzt und am 31. März 1804 zum wirklichen Major ernannt.

Während des Feldzuges im Jahre 1805 hatte er die Führung des Regiments, bis dasselbe während des Vorrückens gegen Znaim der neuernannte Oberst Graf Pompei übernahm. In den Gefechten in

Digitized by Google

und um Iglau zu Anfang Dezember 1805 zeichnete sich Major von Deroy vorzüglich aus und übernahm auch nach der am 5. Dezember erfolgten Verwundung des Oberst Graf von Pompei wieder das Regimentskommando. Für seine Auszeichnung in diesem Feldzuge sprach der Armeebefehl vom 11. Januar 1806 die Belobung aus. —

Bei Auflösung des 12. Linien-Infanterie-Regiments am 31. Mai 1806 zum 14. Linien-Infanterie-Regimente (nun Nr. 13) versetzt, nahm er mit diesem an dem Feldzuge 1806/7 gegen Preußen teil.

Am 2. Mai 1807 zum Oberstlieutenant im 10. Linien-Infanterie-Regiment „Junker" befördert, ging von Deroy von seinem bisherigen Regimente am 11. Mai 1807 von Artzikow, wohin er mit 2 Kompagnien zur Bewachung einer Furt über die Narew detachiert war, zu seinem neuen Regimente ab.

Mit diesem machte er am 24. Juni 1807 den Sturm auf das feindliche Lager bei Glatz mit. „Das 10. Linien Infanterie Regiment ‚Junker' unter dem Oberstlieutenant von Deroy", sagt der Armeebefehl vom 13. August 1807, „hat hierbei mitgewirkt und demnach an dem Ruhme dieses Tages teilgenommen." —

In dem Feldzuge gegen Österreich 1809 leistete Deroy und zwar als Generalstabschef der 3. Division ehrenvolle Dienste und wurde unterm 15. Juni 1809 (Armeebefehl vom 25. Juni) zum Mitgliede der französischen Ehrenlegion ernannt. —

An der Spitze des 6. Linien-Infanterie-Regiments „Herzog Wilhelm", zu dessen Oberst er schon unterm 23. März 1810 ernannt worden war, marschierte von Deroy in den Feldzug 1812 nach Rußland und der Armeebefehl vom 15. September belobt die Auszeichnung, mit der er in den Gefechten des August unweit Polocz k und namentlich am 17. August bei Verteidigung des Dorfes Spaß und Umgebung gefochten hatte. Nach Armeebefehl vom 31. Dezember 1812 wurde Deroy mit königlicher Bestätigung zum französischen Reichsgrafen ernannt. —

Aus dem russischen Feldzuge zurückgekehrt, wurde von Deroy am 10. August 1813 zum Generalmajor und Brigadekommandeur befördert und führte als solcher in dem nun beginnenden Kriege gegen Frankreich die 2. Infanterie-Brigade der 3. Infanterie Division „Delamotte", mit der er zunächst bei Hanau Gelegenheit zur Auszeichnung fand.

Am 28. Oktober 1813 gegen Abend auf dem Marsche von Aschaffenburg nach Hanau erhielt Deroy den Befehl, so schnell als thunlich etwas Infanterie zur Unterstützung der bei Hanau aufgestellten Kavallerie-Brigade des Generalmajors Baron Vieregg vorzuschicken.

zed by Google

Die Schützen vom 8. und 9. Infanterie-Regimente, vom 1. Bataillon des Isar- und 2. Bataillon des Illerkreises mußten infolgedessen schnell vormarschieren und hielten denn auch bis zu der abends 10 Uhr erfolgten Ankunft der Brigade bei Hanau diese Stadt bereits unter den Befehlen des Majors Baron Horn vom Generalstabe besetzt.

Noch in der Nacht wurde die Besetzung der auf dem rechten Kinzigufer gelegenen Gärten und die Aufgreifung der dortselbst befindlichen Franzosen angeordnet. Die Bataillone vom 8. und 9. Regiment, dann das 1. Bataillon des Isar- und das 2. Bataillon des Illerkreises verrichteten diesen Auftrag mit Präcision und Schnelligkeit und hoben hierbei viele französische Offiziere und mehrere hundert Gefangene auf, wonach das 1. Bataillon des 9. Regiments, sowie das 2. Bataillon des Illerkreises vorwärts der äußersten Gärten gegen die Straße von Gelnhausen, jenes vom 8. Regimente auf der Straße nach Frankfurt und das Bataillon des Isarkreises in Reserve außerhalb des Kinzigbrückenthores aufgestellt wurden.

Das 1. Bataillon des 5. Regiments, welches sich auf dem Sammelplatze in der Nähe von Aschaffenburg etwas verspätet und sich dann an die 1. Brigade der Division angeschlossen hatte, blieb auf einem Platze in der Stadt stehen.

Ebenso blieben das 2. Chevaulegers-Regiment und die Batterie „Achner", welche mittlerweile Deroy's Befehl unterstellt worden waren, die Nacht über in der Stadt.

Am 29. Oktober mit Tagesanbruch zeigte sich auf der Straße, welche unweit Hanau aus einem großen Eichenwalde von Gelnhausen kommend herzieht, eine feindliche Abteilung.

Die in der dortigen Position bereits stehenden Bataillone vom 9. Regiment und des Illerkreises griffen zum Gewehre, während General Graf Deroy das in Reserve gestandene Bataillon des Isarkreises, das Bataillon des 5. Infanterie-Regiments, die Batterie „Achner" und das 2. Chevaulegers-Regiment aus der Stadt kommen ließ.

Die Schützen vom 9. Regiment fingen an zu plänkeln und die Batterie „Achner", von der jedoch nur die Hälfte aufgefahren war, machte einige sehr gute Schüsse, welche der Feind anfänglich aus 2 Piecen erwiderte. Nachdem aber die Schützen des 9. Regiments lebhaft drängten und die bayerische Artillerie den Franzosen einen Pulverkarren und mehrere Pferde zusammengeschossen hatte, so retirierte die feindliche Kolonne unter Zurücklassung von 2 Piecen in den Wald, welchen sie auch so

Digitized by Google

raſch erreichte, daß das mittlerweile aufmarſchierte 2. Chevaulegers-Regiment nicht mehr chargieren konnte.

Indes ließ General Deroy alle Truppenabteilungen vorrücken. Als er hierbei mit der Tête der Kavallerie an den Wald kam, rückte von beiden Seiten ruſſiſche und öſterreichiſche Kavallerie in verſchiedener Richtung hervor. Mit dieſen zu den Corps der ruſſiſchen Generale Czernitcheff und Kaiſarow und jenen des öſterreichiſchen Oberſt Graf Mensdorf gehörenden Abteilungen wurde die Vernichtung und Aufhebung des im Rückzug begriffenen feindlichen Corps beſchloſſen und mit der gänzlichen Gefangennahme desſelben in der Stärke von einigen tauſend Mann auch glücklich vollführt.

Mit dem 1. Bataillon des 9. Regiments, dem 1. Bataillon des Iſarkreiſes und dem 2. Bataillon des Illerkreiſes hatte mittlerweile Graf Deroy den entgegengeſetzten Ausgang des obenerwähnten Waldes Gelnhauſen zu, unweit Rückingen, erreicht, woſelbſt er auf einem geräumigen, die vorliegende ganz freie Ebene beherrſchenden Plateau mit den genannten 3 Bataillonen, der halben Batterie „Achner“ und dem 2. Chevaulegers-Regimente verblieb.

Das Bataillon des 5. Regiments war jenſeits des Waldes zurückgelaſſen worden und ſchloß ſich dann der die Poſition der vorgerückten Brigade „Deroy“ einnehmenden 1. Brigade an; das Bataillon des 8. Regiments dagegen wurde im Verlaufe des 29. Oktober aus der Stellung, die es in der Nacht inne gehabt hatte, durch den Kommandierenden ſelbſt anderweitig verwendet. Am 30. Oktober mit Tagesanbruch entſpann ſich an der Brücke bei Rückingen, eine halbe Stunde vor der durch die Brigade „Deroy“ ſchon Tags zuvor eingenommenen Poſition, zwiſchen einem kleinen öſterreichiſchen Vorpoſten und der anrückenden franzöſiſchen Armee das Gefecht.

Nach den vom Kommandierenden gegebenen Dispoſitionen ſollte die von General Deroy beſetzte Stellung nicht behauptet, ſondern, wenn der Feind die oben erwähnte Brücke paſſiert haben würde, der Rückzug gegen die Hauptpoſition, jedoch fechtend, angetreten werden. Die oberſte Leitung dieſer ganzen Bewegung war dem k. k. öſterreichiſchen Feldmarſchall-Lieutenant Graf Fresnel übertragen.

Zur Unterſtützung der engagierten Vorpoſten ward das 1. Bataillon des 9. Regiments mit 2. Piecen vorgeſchickt.

Die Bataillone des 5. und 8. Regiments rückten bei der Brigade ein, und alle Bataillone formierten ſich in Kolonne.

Digitized by Google

Das Bataillon des 9. Regiments zog sich der gegebenen Instruktion gemäß gegen das Plateau, größtenteils tiraillierend, zurück. Dieser Rückzug geschah mit so außerordentlicher Geschicklichkeit und Präcision, daß der Feldmarschall-Lieutenant Fresnel hierwegen dem Bataillone die schmeichelhaftesten Lobsprüche erteilte.

Als der Feind von der auf dem Plateau zurückgebliebenen Artillerie erreicht werden konnte, begann dieselbe ihr Feuer, während sich das Bataillon des 9. Regiments, in der Linie angekommen, gleich den übrigen Bataillonen in Kolonne formierte. Die sämtlichen Bataillone nebst der Artillerie und dem 2. Chevaulegers-Regiment zogen sich nun feuernd und die Schützenkompagnien plänkelnd unter einem sehr heftigen feindlichen Artilleriefeuer durch den lichten Eichenwald, soweit es das Terrain gestattete, schachbrettförmig mit seltener Pünktlichkeit, Ordnung und Ruhe bis auf die Hauptposition zurück.

Bei der Ankunft daselbst wurde die Brigade beordert, in einem 2. Treffen hinter der 1. Brigade der 1. Division aufzumarschieren.

Das Gefecht auf der 1. Linie wurde allgemein und blieb die Brigade „Deroy“ ungefähr 2 Stunden Zuschauer desselben. Als aber die 1. Linie anfing einer Unterstützung zu bedürfen, ließ General Wrede das ihm zunächst gestandene Bataillon vom 9. Regiment gegen den Wald vorrücken. General Deroy, der in diesem Augenblicke sich auf dem rechten Flügel seiner Brigade befand, eilte, als er die Bewegung dieses Bataillons sah, herbei, um sich über die Veranlassung zu erkundigen.

Zu gleicher Zeit brach aber auf mehreren Punkten des Waldes feindliche Kavallerie hervor. Die Bataillone vom 5. Regiment und vom Illerkreise, von dieser unerwarteten Erscheinung einen Augenblick überrascht, drängten sich gegen ihre Fahnen; allein in ein paar Minuten war dieser Punkt von den „Erzherzog Joseph“-Husaren degagiert und damit auch bei den beiden Bataillonen die Ordnung wieder so vollständig hergestellt, daß das 2. Bataillon des Illerkreises zur Unterstützung des 1. Bataillons des 9. Regiments auf General Deroy's Befehl nochmals gegen den Wald mit klingenden Spiele in Linie vorrückte.

Das Bataillon vom 8. Regiment und jenes vom Isarkreise hatten mit lobenswürdiger Entschlossenheit und Ruhe beim Auftreten der Kavallerie Quarrés formiert, während das 1. Bataillon vom Isarkreise aus seiner linken Flanke eine wirksame Decharge auf die französische Kavallerie abgab.

Die in der Folge anbefohlene Bewegung der Brigade gegen die Stadt Hanau, wurde mit der nämlichen Ordnung, wie alle Bewegungen

Digitized by Google

an diesem Tage, vollzogen, obwohl das auf die Hauptstraße gegen die Stadt zu konzentrierte feindliche Artilleriefeuer sehr mörderisch geworden war.

Mit dem Eintreffen in der Stadt endigten die Bewegungen der Brigade vor dem Feinde und bezog dieselbe bei Großauheim ein Bivouac.

Der en chef Kommandierende, General der Kavallerie Graf von Wrede, bestätigte in einem am 13. November 1813 zu Hanau ausgestellten Atteste, daß Generalmajor Graf Deroy am 29. Oktober wie am folgenden Tage, nämlich an jenem der Schlacht von Hanau, die ausgezeichnetsten Beweise von Tapferkeit, Einsicht und Beharrlichkeit abgelegt habe, und daß er daher diesen verdienstvollen General des Ritterkreuzes des Militär-Max-Joseph-Ordens würdig halte. Das Ordenskapitel, welches am 23. November 1813 zu Offenburg unter dem Vorsitze des Generalmajors Baron Vieregg stattfand, erklärte sich für die Aufnahme des Generalmajors Grafen von Deroy und der Armeebefehl vom 31. Dezember 1813 sprach diese Aufnahme wegen der Auszeichnung bei Hanau am 29. Oktober 1813 aus, wie denn auch schon der Armeebefehl vom 9. November die Auszeichnung des Generalmajors Graf von Deroy bei Hanau belobt hatte.

Unterm 31. Dezember 1813 erhielt Graf Deroy das Ritterkreuz 3. Klasse des k. k. russischen Wladimir-Ordens. —

Nachdem General Deroy von der Blokade Kehls abgekommen war, begann er mit seiner Brigade den Einmarsch nach Frankreich.

Auf diesem rückte am 10. Januar 1814 sehr frühe morgens eine Schützenkompagnie vom 5. Linien-Infanterie-Regiment mit einer Abteilung Kavallerie gegen die Stadt St. Dieu vor, erreichte dieselbe gegen 10 Uhr und stellte sich jenseits derselben auf, zog sich aber, da die Franzosen bald darauf in starken Kolonnen anrückten, in tiraillierender Ordnung sehr langsam und stets fechtend in Verbindung mit der Kavallerie wieder zurück. Mittlerweile marschierte die 2. Brigade der 3. Division unter Kommando des Generalmajors Grafen Deroy über Wiesenbach. In diesem Orte stellte sich das 2. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments mit 2 Geschützen und einiger Kavallerie an die Tête und zog auf der Straße gegen das vom Feinde stark mit Plänklern besetzte Dorf St. Marguerite. Hinter diesem Dorfe, jenseits der Meurthe, standen mehrere feindliche Infanterie-Bataillone und 10 — 12 Eskadronen Kavallerie; den Übergang über den Fluß aber verteidigten 2 unweit der Brücke auf der Straße placierte Geschütze.

Digitized by Google

Da General Graf von Deroy erkannte, daß der Feind sich noch mehr in dieser ihm vorteilhaften Position festsetzen würde, wenn man ihm hierzu Zeit ließe, so beschloß er Marguerite im raschen Angriffe zu nehmen. Er setzte sich daher persönlich an die Spitze der beiden Schützenkompagnien des 8. und 9. Infanterie-Regiments und stürzte, durch die nachrückenden Infanterie-Bataillone unterstützt, gegen die Franzosen. In diesem Augenblicke aber erhielt er einen Musketenschuß in den Schenkel und mußte schwer verwundet das Schlachtfeld verlassen.

Oberst von Treuberg übernahm das Kommando und vollendete glücklich den so mutig begonnenen Angriff, für welchen auch Generalmajor Graf von Deroy im Armeebefehl vom 16. Februar 1814 belobt wurde. Unterm 20. Januar 1814 erhielt General Deroy das Ritterkreuz und unterm 19. Juli 1814 das Kommandeurkreuz des k. k. österreichischen Leopold-Ordens.

Nachdem Deroy unterm 25. Dezember 1818 zum erblichen Reichsrat der Krone Bayerns ernannt worden war, erfolgte am 21. Juli 1820 seine Aufnahme in die bayerische Grafenklasse für sich und seine sämtlichen Nachkommen.

Generalmajor Graf von Deroy unterm 10. Februar 1824 wegen Krankheit temporär unter Belassung seines ganzen Gehaltes in die Ruhe versetzt, wurde noch am 21. Mai 1829 als Generallieutenant charakterisiert und starb infolge wiederholter Schlaganfälle am 27. Dezember 1829 zu Tüßling bei Altötting.

Digitized by Google

Johann Alois

Ritter von Derr,

geboren am 18. Februar 1777 zu Vilchband im nunmehrigen großherzoglich badischen Amt Gerlachsheim als der Sohn des Bürgers und Schultheißen J. Ludwig Derr und dessen Gattin M. Walpurgis, geb. Retzbach, trat, nachdem er seine Studien in den Jahren 1795 und 1796 an dem Gymnasium und 1797 im philosophischen Kurse (Logik) auf der Universität Bamberg bis September 1799 vollendet hatte, als Kadett in fürstbischöflich würzburgische Dienste. Bei der Einverleibung Würzburgs in Bayern ward Derr am 19. Januar 1803 Unterlieutenant im 1. leichten Infanterie Bataillon „Metzen" (nun im 15. InfRgt) und in diesem am 3. Oktober 1806 zum Oberlieutenant befördert, am 1. Juni 1808 auch zum Bataillonsadjutanten ernannt.

In dieser Eigenschaft, und dann als Hauptmann, wozu er unterm 15. September 1809 in seinem bisherigen Bataillon, welches seit 2. Mai 1807 den Namen „Habermann" führte, befördert worden war, nahm Derr an dem Feldzuge 1809 gegen Österreich und Tirol teil. Am 27. Oktober, als die Tiroler die auf der Höhe ober der Mühlaubrücke bei Innsbruck aufgestellten bayerischen Piketts angegriffen und durch ihre Übermacht geworfen hatten, suchte selbe der Oberstlieutenant von Habermann durch Ersteigung einer Felsenschlucht mit einem Teil der „Hauptmann Gaddum" und der „Oberstlieutenants" Kompagnie in die Flanke zu nehmen. Bei diesem beschwerlichen Angriffe stellte sich der Hauptmann und Adjutant Derr, weil der Hauptmann Gaddum sich den Fuß übertreten hatte und daher nicht weiterkommen konnte, an

Digitized by Google

die Spitze dieser Mannschaft und war der erste, welcher den Felsen erklomm und hier die ihm gefolgten Soldaten unter dem heftigsten feindlichen Feuer ordnete.

Trotz der geringen Mannschaft beschoß Hauptmann Derr den überlegenen Feind so vorteilhaft, daß der Oberlieutenant Herter mit dem größten Teile der übrigen Mannschaft zu ihm stoßen konnte.

Gemeinschaftlich mit genanntem Offizier erstürmte sodann Derr einen nahegelegenen und vom Feinde heftig verteidigten Vogelherd.

„In diesem Augenblicke", sagt Oberstlieutenant von Habermann in seinem zu Pfunz am 24. Dezember 1809 ausgestellten Zeugnisse, „ersetzte Hauptmann und Adjutant Derr, wo ich nur Herrn Oberlieutenant Herter allein bei mir hatte, in dieser Affaire den Abgang der Offiziere und trug zur glücklichen Ausführung dieses Unternehmens, welches die Entscheidung dieser Affaire hervorbringen mußte, durch seine Tapferkeit, Einsicht und seinen Diensteifer sehr vieles bei."

Auch am 1. November 1809 in der so bedeutenden Affaire auf der Höttinger-Heide zeichnete sich Hauptmann und Adjutant Derr wiederholt aus, indem er nicht nur alle Befehle auf die gefährlichsten Stellen mit vorzüglichem Mute überbrachte, sondern auch sich ohne Befehl wiederholt, um nützen zu können, an gefährdeten Punkten dem heftigsten Feuer aussetzte.

Am 11. November 1809 war das 1. leichte Bataillon „Habermann" (nun 15. InftRgt), welches die Vorposten bei Imst und diesen Ort selbst besetzt hielt, schon morgens 8 Uhr von den Tirolern angegriffen worden, hatte jedoch dieselben zurückgeschlagen. Letztere kamen aber nachmittags 3 Uhr verstärkt und griffen nun mit Übermacht wieder an. Die Affaire blieb lange unentschieden, schon war das Dörfchen Gündelgrünn verloren und zu befürchten, daß die Truppen durch die Tiroler von den Anhöhen vertrieben würden. Oberstlieutenant von Habermann machte Hauptmann Derr auf die Notwendigkeit rascher Hilfe aufmerksam, und nun sprang dieser schnell vom Pferde, sammelte mit äußerster Anstrengung durch Drohen und Zureden die Leute, welche sich infolge der langen Dauer des Gefechtes und des großen Verlustes an Offizieren und Mannschaft zurückgezogen hatten, und erneuerte mit ihnen den Angriff. Das Dörfchen Gündelgrünn ward wieder genommen und damit die Affaire bald zum Vorteile der bayerischen Waffen entschieden.

Das zu München am 5. Mai 1810 unter dem Vorsitze des Generalmajors Freiherrn von Wiregg abgehaltene Ordenskapitel

sprach sich denn auch einstimmig für die Aufnahme Derr's in den Militär-Max-Joseph Orden aus.

Mit Armeebefehl vom 22. Oktober 1810 ward der Stabskapitän des 1. leichten Infanterie-Bataillons (seit 23. März 1810 „Gedoni", nun 15. InftRgt) Alois Derr wegen der Auszeichnung auf dem Mühlauerberge am 27. Oktober und bei Imst am 11. November 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joseph Ordens ernannt. —

Auf dem Rückzuge der Bayern aus Rußland im Februar und März 1813 kommandierte Hauptmann Derr während des Marsches über die Oder unter General Rechberg das 1. leichte Bataillon (seit 15. September 1812 „Hertling", nun 15. InftRgt). Bei der Verteidigung von Rochlitz am 29. März 1813 wird die Tapferkeit besonders gerühmt, mit der Hauptmann Derr seinen nunmehrigen Bataillonskommandeur unterstützte. In der Schlacht bei Hanau, 30. Oktober 1813, zeichnete sich Hauptmann Derr wiederholt aus, derselbe wurde aber durch eine Gewehrkugel derart am linken Knie verwundet, daß ihm infolgedessen der Fuß amputiert werden mußte.

Wiedergenesen und am 30. April 1814 zum Hauptmann 1. Klasse befördert, verblieb Derr im 1. leichten Infanterie Bataillon (seit 25. Juni 1813) „Fick", und seit Aufhebung dieser Truppengattung (10. August 1815) im 15. Infanterie-Regiment, und starb am 25. Juni 1822 zu Würzburg.

Digitized by Google

Hugo Joseph August

Ritter von Diehl,

geboren am 21. Dezember 1821 zu Würzburg als der Sohn des kgl. Stallmeisters August Diehl und dessen Gattin Eleonore, geb. Enhuber, trat im Herbste 1832 als Zögling in das Kadettencorps, aus welchem er am 11. August 1840 zum Junker im 1. Infanterie-Regiment „König" ernannt, ausschied.

Unterm 27. April 1841 zum Unterlieutenant, am 21. August 1848 zum Oberlieutenant und am 25. Juni 1854 zum Hauptmann 2. Klasse in seinem bisherigen Regimente befördert, wurde Diehl am 1. November 1858 zum Lehrer der Taktik an der Kriegsschule ernannt, aber am 28. April 1859 zu seinem Regimente zurückbeordert und, nachdem er am 16. Mai 1859 zum Hauptmann 1. Klasse vorgerückt war, unterm 30. Mai 1859 in den Generalquartiermeisterstab versetzt. Während des mobilen Verhältnisses 1859 war Diehl als Generalstabsoffizier bei der 1. Infanterie-Division, nach der Demobilisierung beim Generalstabe des Generalkommandos München und seit 3. Oktober 1859 wieder Lehrer an der Kriegsschule, deren Kommando er am 15. September 1862, nachdem er am 24. August 1862 Major geworden, vorläufig erhielt.

Aber schon am 15. September 1862 rückte Major Diehl bei der Zentralstelle des Generalquartiermeisterstabes ein und wurde am 1. Januar 1866 zum Generalstabschef beim Generalkommando München ernannt.

Beim Ausbruche des Krieges gegen Preußen ward Major Diehl, welcher am 21. Mai 1866 auch das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom

Digitized by Google

hl. Michael erhalten hatte, zum Chef des Generalstabs der 1. Infanterie-Division ernannt, in welcher Eigenschaft er an den Gefechten bei Kissingen (10. Juli), Helmstadt (25. Juli) und Roßbrunn (26. Juli) teilnahm und, unterm 17. August 1866 zum Oberstlieutenant befördert, für seine Leistungen im Armeebefehl vom 20. August mit dem Ritterkreuze 1. Klasse des Militär Verdienst-Ordens belohnt, wie auch in jenem vom 9. September wegen seines Verhaltens vor dem Feinde belobt wurde.

Nach der Demobilisierung rückte zwar Oberstlieutenant Diehl wieder als Generalstabschef beim Generalkommando „München" ein, wurde aber schon am 7. Februar 1867 zum Kommandanten der Kriegsschule ernannt und unterm 24. Mai 1868 zum Oberst im Generalquartiermeisterstabe befördert.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Januar 1869 wieder zur Zentralstelle des Generalquartiermeisterstabes eingerückt, ward Diehl vom 1. Februar 1879 an als Generalstabschef beim Generalkommando „München" eingeteilt.

Unterm 1. Februar 1870 zum 14. Infanterie-Regiment „Hartmann" versetzt, führte dieses Diehl im Feldzuge gegen Frankreich im Jahre 1870 und behielt dieses Regimentskommando vorläufig auch noch bei, nachdem er unterm 22. August 1870 zum 1. Infanterie-Regiment „König" übergetreten war.

Für die Auszeichnung bei Sedan (1. Sept.) erhielt Oberst Diehl das eiserne Kreuz 2. Klasse und nach Armeebefehl vom 11. Oktober 1870 das Komturkreuz des Militär Verdienst-Ordens.

Wegen seiner Leistungen in den Gefechten vor Paris im Armeebefehl vom 22. Oktober 1870 bereits belobt, erhielt Diehl unterm 18. Oktober 1870 auch das eiserne Kreuz 1. Klasse.

Unterm 15. September 1870 hatte Oberst Diehl interimistisch die Führung der 6. Infanterie-Brigade auf dem Marsche gegen Paris übernommen und zeichnete sich hierbei so aus, daß er, nach einhelligem Antrage des am 27. Oktober zu Chatenay unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie Ritter von Hartmann versammelten Kapitels, im Armeebefehl vom 15. November 1870 wegen einsichtsvoller Führung seiner Brigade und tapferen Verhaltens in den Gefechten bei Plessis Piquet und Moulin-de-la-Tour am 19. September 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph Ordens ernannt wurde.

Unterm 4. Oktober 1870 ward Diehl zum Generalmajor und Kommandanten der von ihm bisher nur interimistisch geführten 6. In-

Digitized by Google

fanterie-Brigade befördert, und kommandierte diese in den Ausfallgefechten am 13. Oktober bei Bagneux und am 21. Oktober bei Clamart, sowie während der ganzen Belagerung von Paris, ferner nach der Rückkehr in die Garnison bis zu seiner unterm 24. April 1873 erfolgten Beförderung zum Generallieutenant und Kommandeur der 3. Division.

Unterm 24. Juli 1878 wurde der Divisionskommandeur Generallieutenant von Diehl von der 3. zur 1. Division versetzt und ihm unterm 19. August 1880 das Komturkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael verliehen, am 16. Juni 1881 aber zum Chef des Generalstabs der Armee ernannt, mit gleichzeitiger Beförderung zum General der Infanterie und unter Übertragung der Inspektion der Militär-Bildungs-Anstalten.

Digitized by Google

Karl

Ritter von Dietl sen.,

geboren zu Salzburg am 14. April 1813 als der Sohn des kgl. bayerischen Regiments-Quartiermeisters im 2. Infanterie-Regimente „Kronprinz", Franz Xaver Dietl und dessen Gattin Franziska, geb. Reusch, trat im Jahre 1824 als Zögling in das kgl. Kadettencorps, wurde beim Austritt aus demselben unterm 11. August 1831 zum Junker im 5. Infanterie-Regimente ernannt und in diesem am 1. Januar 1832 zum Unterlieutenant befördert.

Am 6. Juni 1832 zum 1. Infanterie-Regimente versetzt, war Unterlieutenant Dietl 1837—1838 als Inspektionsoffizier im kgl. Kadettencorps kommandiert, wurde am 25. Oktober 1842 zum Oberlieutenant befördert und am 4. Juni 1843 zum Regimentsadjutanten ernannt.

Den 21. August 1848 rückte Dietl zum Hauptmann 2. Klasse, am 23. Dezember 1849 zum Hauptmann 1. Klasse in seinem bisherigen Regimente vor.

Seit 22. Juni 1857 Major und seit 22. Oktober 1861 Oberstlieutenant im 2. Infanterie-Regimente „Kronprinz" ward Dietl, welcher am 25. November 1863 bereits das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienst-Ordens vom hl. Michael erhalten hatte, unterm 31. März 1866 zum Oberst im Regimente ernannt, führte dasselbe in dem Feldzuge 1866 gegen Preußen und wohnte mit ihm den Gefechten bei Rüdlingen (10. Juli), dann bei Helmstadt und Üttingen am 25. Juli 1866 bei.

Im Armeebefehl vom 20. August 1866 wegen seines Verhaltens vor dem Feinde belobt, wurde Oberst Dietl im Armeebefehl vom

Digitized by Google

20. September 1866 für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen während des beendigten Feldzuges auch mit dem Ritterkreuze 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt.

Unterm 8. Januar 1869 zum Generalmajor und Kommandanten der 1. Infanterie-Brigade befördert, führte diese Dietl während des ganzen Feldzuges 1870—71 gegen Frankreich, namentlich in einer Reihe von Gefechten und in den Schlachten von Wörth (6. Aug.) Beaumont (30. Aug.), Sedan (1. Sept.), Orleans (11. Okt.), Coulmiers (9. Nov.), Orleans (4. Dez.) und Beaugency (8. Dez.).

Im Armeebefehl vom 30. August 1870 für die Beteiligung an der Schlacht bei Wörth am 6. August mit dem Komturkreuze des Militär-Verdienst-Ordens und für die siegreichen Kämpfe bei Sedan (30. Aug. und 1. Sept.) mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse bereits belohnt, wurde Generalmajor Dietl im Armeebefehl vom 22. Dezember 1870, nachdem ihn das zu Orleans am 8. November unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie Ludwig Freiherrn von und zu der Tann-Rathsamhausen abgehaltene Ordenskapital einstimmig in Vorschlag gebracht hatte, zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens, als Belohnung seines tapferen Verhaltens in der Schlacht bei Sedan durch Erstürmung und Festhaltung des Dorfes Balan, am 1. September 1870, ernannt.

Am 18. Januar 1871 erhielt Generalmajor von Dietl, welcher interimistisch die 1. Infanterie-Division kommandierte, die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm erteilten eisernen Kreuzes 1. Klasse und am 8. Januar 1872 jene für das großherzoglich mecklenburgische Militär-Verdienstkreuz 1. Klasse.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 24. April 1873 erfolgte die Ernennung des Generalmajors Dietl zum Generallieutenant und Kommandeur der 4. Division.

Mit Allerhöchstem Signate vom 19. April 1875 wurde der Kommandeur der 4. Division, Generallieutenant Karl Ritter von Dietl, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches und in Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Hingebung geleisteten Dienste unter Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone mit Pension zur Disposition gestellt.

gitized by Google

Karl

Ritter von Dietl jun.,

geboren zu München am 1. September 1837 als der Sohn des damaligen Unterlieutenants Karl Dietl (späteren Generallieutenants) und dessen Gattin Anna, geb. Graf, trat im Jahre 1851 als Zögling in das kgl. Kadettencorps und wurde am 1. September 1857 zum Junker im 1. Infanterie-Regiment König ernannt.

Nachdem Dietl noch 1857/8 die Artillerie- und Genieschule besucht hatte, erfolgte am 31. Dezember 1858 seine Beförderung zum Unterlieutenant und am 20. Mai 1866 jene zum Oberlieutenant im Regimente. In letzterer Charge nahm Dietl an dem Feldzuge gegen Preußen im Jahre 1866 teil, focht in den Gefechten bei Kissingen (10. Juli), Helmstadt (25. Juli), dann Roßbrunn (26. Juli) und wurde für seine hervorragenden Leistungen in dem Armeebefehl vom 9. September 1866 mit dem Ritterkreuze 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt. —

Unterm 12. August 1870 zum Hauptmann 2. Klasse im Regimente befördert, nahm er mit seiner Kompagnie an dem ganzen Feldzuge 1870 gegen Frankreich teil, insbesonders neben einer Reihe von Gefechten an den Schlachten bei Wörth (6. Aug.), Beaumont (30. Aug.), Sedan (1. Sept.) und Loigny-Poupry (2. Dez.), in welch letzterer er durch einen Schuß in den linken Unterschenkel verwundet wurde.

Der Armeebefehl vom 20. September 1870 sprach die Belobung Dietl's für seine Leistungen in der Schlacht bei Wörth aus.

Digitized by Google

Das zu Orleans am 8. November 1870 unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie Ludwig Freiherr von und zu der Tann-Rathsamhausen versammelte Ordenskapitel erkannte einstimmig für die Aufnahme in den Orden und im Armeebefehl vom 22. Dezember 1870 wurde auch der Hauptmann Karl Dietl vom 1. Infanterie-Regimente „König" wegen Auszeichnung in der Schlacht von Sedan am 1. September 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Für seine Leistungen bei Artenay und Orleans (10. und 11. Okt. 1870) erhielt Dietl das eiserne Kreuz 2. Klasse.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 30. November 1879 wurde Hauptmann Dietl zum Major im 2. Infanterie-Regimente „Kronprinz" befördert.

Franz Xaver Anton
von Dietrich,

geboren am 25. Juni 1780 zu Rastadt in Baden als der Sohn des früher in französischen Diensten gestandenen, später bayerischen Hauptmanns Anton Dietrich und dessen Gattin Elisabeth, geb. Ragner, trat am 30. Januar 1797 freiwillig bei der 3. Kompagnie der kurpfalzbayerischen Artillerie ein, in der er am 6. Dezember 1799 zum Stückjunker und am 31. März 1800 zum Unterlieutenant befördert wurde. —

An dem Feldzuge 1805 nahm Dietrich als Unterlieutenant im Artillerie-Regimente teil. —

Unterm 24. September 1806 zum Oberlieutenant befördert, fand Dietrich nunmehr im Feldzuge 1806/7 gegen Preußen mehrfache Gelegenheit zur Auszeichnung.

Während der Belagerung von Breslau (Dezember 1806) waren die Wege und namentlich jene auf dem rechten Oderufer in einem äußerst schlechten Zustande, so daß, als die 24 Pfünder Pieçen ankamen, der Transport der ersten 2 Geschütze von der Schiffbrücke zu Rosel aus so unglücklich stattfand, daß beide Stücke versanken. Als nun des anderen Tages zu deren Wiederhebung viele Mühe vergeblich angewendet wurde, übertrug der Artilleriemajor von Spreti, welcher in Ermangelung eines höheren Ingenieuroffiziers alle auf dem rechten Oderufer auszuführenden Arbeiten leitete, die Wiedermobilmachung und den Transport der erwähnten Geschütze in die Batterien dem Oberlieutenant Dietrich aus besonderem Vertrauen, obwohl die Geschütze nicht für dessen

Digitized by Google

Batterie bestimmt waren, indem er vielmehr nach wie vor eine Batterie von 2 Haubitzen zu kommandieren hatte.

Mit vieler Mühe und Anstrengung gelang es noch denselben Tag eines der gesunkenen Geschütze auf die Batterie zu führen. Mit den in der Zwischenzeit weiter ausgeschifften zwei 24Pfündern aber nahm Oberlieutenant Dietrich einen anderen, zwar im mäßigen Kanonenschuß der Festung gelegenen aber besseren Weg, auf einem Damme längs der alten Oder. Auf diesem brachte er jene Piecen, jede mit 14 Pferden bespannt, trotz des darauf gerichteten Geschützfeuers aus der Festung im gestreckten Trabe glücklich und schnell auf die Batterien, wodurch der Vorteil entstand die Belagerung mit mehr Nachdruck und Zeitgewinn bethätigen zu können.

Bei der Belagerung von Brieg am 14. Januar 1807 kam der Artilleriemajor Graf von Spreti, der auch hier die Angriffsarbeiten leitete, auf das rechte Oderufer und teilte dem Artilleriehauptmann Göschl und dessen Oberlieutenant Dietrich mit, daß er in der Nähe des diesseitigen Brückenkopfes eine Demontierbatterie anzulegen beabsichtige, um die Face der zunächst an der Oder liegenden Bastion der Länge nach zu bestreichen.

Major Graf Spreti begab sich nun mit den beiden ebengenannten Offizieren zur Rekognoszierung des Terrains in die Vorstadt. Sie wurden aber, als sie diese passiert hatten und sich dem Brückenkopfe näherten, von den Belagerten erblickt und aus der erwähnten Bastion mit Kartätschen beschossen, so daß sie genötiget waren, hinter der Straße in einer Vertiefung Deckung zu suchen. Als sie die Verlängerung der Face der Bastion bestimmen konnten, zeigte es sich, daß vor Besetzung des Brückenkopfes hier gar keine Batterie angelegt werden konnte, indem eine solche vom erwähnten Werke gänzlich enfiliert gewesen wäre.

Dietrich erhielt nun die Genehmigung zur Rekognoszierung dieses Werkes, schlich sich an dessen Pallisaden und bemerkte hierbei, daß das Pallisadenthor auf drei aufrecht stehenden Kloben ruhe, die Brücke über den breiten Wassergraben bis an die aufgezogene Zugbrücke gänzlich abgetragen und der Eingang in das Werk selbst wieder verpallisadiert war. Oberlieutenant Dietrich, indem er über das Ergebnis seiner Rekognoszierung Rapport erstattete, erbot sich die Wegnahme dieses Werkes und die Errichtung der Logements zu vollziehen.

Nachdem Dietrich von General Raglovich die zu diesem Unternehmen nötige Bedeckung, sowie die erforderlichen Arbeiter erhalten hatte, besorgte er das nötige Material zur Herstellung der Brücke.

Digitized by Google

Bei Beginn des desfalls angeordneten Kleingewehrfeuers auf dem linken Oderufer fing Dietrich seine Arbeit mit Aushebung des Palliſadenthores an. Da dieſes aber nicht ganz ohne Geräuſch geſchehen konnte, ſo erfolgte ein anhaltendes Musketenfeuer von den feindlichen Werken über der Oder auf den Brückenkopf zu.

Bei der nun in Angriff genommenen Herſtellung der Brücke mußte Dietrich, um allen Lärm zu vermeiden, am meiſten ſelbſt Hand anlegen und auf übergeſchobenen ſchwachen Balken über die abgetragenen Joche klettern.

Als nun Dietrich nach möglichſt raſcher Herſtellung der Brücke mit Sergent Seebauer, Bombardierkorporal Strobl und 16 Freiwilligen über die aufgezogene Zugbrücke ſtieg und durch die Schießſcharten in das Werk ſelbſt kam, fand er zwar dasſelbe ganz unbeſetzt und das geräumige Wachthaus leer, konnte aber bei dem mittlerweile hervorgetretenen Mondlichte die preußiſche Schildwache hinter der Zugbrücke auf der Oder deutlich wahrnehmen. Da ſohin bloß die Oder ihn und ſeine Leute vom Feinde ſchied und auch der Boden etwas ſtark gefroren war, konnte das Logement innerhalb der Werke nicht angelegt werden.

Das Werk, welches eine Kurtine und 2 Flanken, ſohin 2 eingehende Winkel bildete, wurde in aller Eile in ein 5—6 Fuß breites Bankett als Logement verwandelt, in welchem die Leute vom erſten Augenblicke an gedeckt arbeiten konnten. Dieſes Logement wurde durch die Infanteriemannſchaft beſetzt und hiermit deſſen Wegnahme vollzogen. Das Unternehmen, welches General Raglovich als ein vorzügliches Verdienſt Dietrich's bezeichnet, war ſo glücklich von ſtatten gegangen, daß dabei nur 2 Mann leicht verwundet wurden.

Auch im Laufe der ſehr beſchwerlichen Belagerung der Feſtung Roſel fand Oberlieutenant Dietrich durch eine ihm wegen des Mangels von Plänen übertragene Rekognoszierung der Werke, ferner etwas ſpäter dadurch Gelegenheit zur Auszeichnung, daß er die ihm befohlene Wiederherſtellung der vorher zerſtörten Oderfahrzeuge auf das ſchnellſte vollendete, ſo daß auf dieſen in Stand geſetzten Schiffen zu Krappitz Infanterie, Kavallerie und Artillerie übergeſchifft und die Feſtung Roſel ſchnell von neuem wieder blokiert werden konnte.

Die Armeebefehle vom 26. Januar und 18. April 1807 ſprechen die Belobung Dietrich's für ſeine Verdienſte vor Brieg und Roſel aus.

Digitized by Google

Das am 25. Auguſt 1807 zu Schweidnitz unter dem Vorſitze des Generalmajors von Siebein abgehaltene Ordenskapitel entſchied ſich einſtimmig für die Aufnahme des mittlerweile unterm 19. April 1807 zum Kapitän im Artillerie-Regimente beförderten Oberlieutenants Dietrich als Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens, wegen der freiwillig übernommenen Direktion und thätigen Mitwirkung bei der Wegnahme und Beſetzung des Brückenkopfes von Brieg am 14. Januar 1807, und erhielt dieſer Kapitelſpruch auch im Armeebefehl vom 26. September 1807 die Allerhöchſte Genehmigung. —

Im Feldzuge 1809 gegen Öſterreich kommandierte Kapitän Dietrich eine 12 Pfünder-Poſitionsbatterie, mit welcher er ſich beſonders am 23. April 1809 vor Regensburg auszeichnete, woſelbſt er, rechts von Regensburg poſtiert, gegen die Stadtmauer und einen Turm, den die öſterreichiſche Infanterie noch verteidigte, ein lebhaftes Feuer unterhielt und auch mit ſeinen Granaten die nahe gelegenen Häuſer in Brand ſetzte, hierdurch aber den Stürmenden den Eingang erleichterte.

Bei dieſer Affaire verlor die Batterie 1 verwundeten Offizier, 3 verwundete Soldaten, ſowie 2 verwundete und 2 tote Pferde.

Unterm 18. Mai 1812 erfolgte die Beförderung Dietrich's zum Kapitän 1. Klaſſe im Artillerie-Regimente. —

Im Feldzuge 1812 gegen Rußland führte Dietrich eine 6 Pfünder-Batterie; mußte aber, am Nervenfieber erkrankt, nach Bayern zurückkehren.

Noch als Rekonvaleszent war Hauptmann Dietrich, nun mit einer 12 Pfünder-Batterie, ſchon im Herbſte 1813 wieder bei der Armee Wrede's, zu deren Artilleriereſerve dieſe Batterie gehörte.

In der Schlacht bei Hanau 30. und 31. Oktober 1813 zeichnete ſich Hauptmann Dietrich mit ſeiner Batterie beſonders aus, namentlich als er vereinigt mit der 12 Pfünder-Batterie „Ulmer“ und der 6 Pfünder-Fußbatterie „Danner“ die ſchon bis an die Kinzigbrücke vorgedrungenen Franzoſen in ſo lange aufhielt, bis ſich die zurückgedrängte bayeriſche Diviſion wieder formieren konnte.

Am 13. Dezember 1813 hatte Dietrich das Unglück bei Rimburg auf einem Spaziergange von dem Artillerielieutenant Weber, welchem das Gewehr losging, einen Schuß in den Waden zu erhalten.

Infolge dieſer Verwundung ſtarb Hauptmann Dietrich am 16. Dezember 1813 in Ettenheimmünſter.

Digitized by Google

Karl Philipp

Freiherr von Diez,

geboren am 24. Oktober 1769 zu Heidelberg, als der Sohn des Bürgers und Metzgers Johann Heinrich Diez und dessen Ehefrau Katharina Barbara, geb. Trapp, ging am 1. Februar 1786 als Kadett beim Infanterie-Regimente „Joseph Hohenhausen“ (aufgelöst) zu, in welchem er am 6. Juli 1787 durch Kauf eine Unterlieutenantsstelle erwarb. In gleicher Charge unterm 3. Juli 1789 zum Chevaulegers-Regimente „Leiningen“ (nun Nr. 5) versetzt, nahm Diez mit einer Abteilung seines Regimentes in dem Jahre 1790 an dem Exekutionszuge nach Lüttich teil und wurde hierbei in einem Gefechte erwähnt, das er in der Nacht vom 4. auf 5 August 1790 bei Sudenthal mit einem aus „Münster'schen“ Dragonern, „Niederländischen“ Kürassieren und „Leiningen“-Chevaulegers gemischten Kommando auf Feldwache während der ganzen Nacht den aus 2 Geschützen feuernden Patrioten lieferte.

Unterm 9. Februar 1793 zum Oberlieutenant in seinem, seit 1. Januar 1790 die Nr. 1 führenden Regimente befördert, war Diez im August und September 1793 mit einem kleinen Kommando in Neustadt in der Pfalz detachiert, während die bayerischen Truppen noch neutral blieben und es noch zweifelhaft schien, welcher Partei sich die bayerische Regierung anschließen würde. Während dieser Detachierung sendete Diez mit Hilfe seines Kommandos an das Provinzialkommando nach Mannheim so genaue Berichte über alle Bewegungen der k. k. österreichischen, kgl. preußischen sowie der französischen Armeen, daß er sich die Zufriedenheit des Provinzialkommandanten Freiherrn von Belderbusch erwarb.

Digitized by Google

Später nahm Diez an dem Feldzuge dieses Jahres gegen Frankreich teil, und liegt über seine Thätigkeit zunächst nachstehendes Zeugnis des Majors Freiherrn von Dorth des 1. Chevaulegers-Regiments, d. d. Mainz den 20. Oktober 1794, vor:

„Den 3. Dezember 1793 wurde der Herr Oberlieutenant Diez mit 20 Chevaulegers zur Bedeckung zweier kaiserlicher Kanonen nach Sulzbach (bei Weißenburg im Elsaß) kommandiert, woselbst ein Korporal und 10 Mann von ihm detachiert wurden, so daß gedachter Herr Oberlieutenant nur noch 10 Mann bei sich hatte. Da nun während dieser Affaire 3 feindliche Bataillons eine Anhöhe stürmten, wurde Herr Oberlieutenant kommandiert, mit seinen 10 Mann einzuhauen, welches er mit vielem Mute that und auch schon in den Feind gedrungen war, als er der feindlichen Übermacht weichen mußte. Er verlor dabei einen gemeinen Mann und erhielt selbst einen Streifschuß. Da dieses vom k. k. Herrn General Grafen von Lichtenberg bestätigt und Herr General mit dem tapferen Benehmen des Herrn Oberlieutenant völlig zufrieden gewesen, so kann ich nicht entstehen, dieses pflichtgemäß zu attestieren."

In den ersten Tagen des Dezembers 1793 war das bayerische Kontingent mit den österreichischen Truppen in das verschanzte Lager bei Wörth eingerückt und nahm auf dem Liebfrauenberg den rechten Flügel der Stellung ein.

Am 22. Dezember 1793, eben als die 1. Eskadron von „Leiningen"-Chevaulegers die 2. in den Verschanzungen vor Wörth ablösen wollte, begann von Seite der Franzosen ein Angriff. Dadurch blieben nun beide Eskadronen nebst einer Eskadron k. k. österreichischer Karabiniers unter Major Weber lange im Geschützfeuer. Major Weber als er wahrnahm, daß die Franzosen im Dorf Fröschweiler, welches in der Linie der Verschanzungen lag, eindrangen, ging mit der Eskadron Karabiniers und den 2 Eskadronen von „Leiningen" vor und attaquierte, ließ aber den Oberlieutenant Diez mit einem Zuge von 16 Mann zur Beobachtung der Schanzen stehen. Während nun die 3 Eskadronen in das Dorf eingedrungen waren, um den Feind zu vertreiben, wurden die von den k. k. österreichischen Truppen besetzten Schanzen vom Feinde genommen und Oberlieutenant Diez bemerkte, daß ungefähr 60 französische Husaren das Dorf Fröschweiler zu umgehen suchten. Da im Falle eines Gelingens dieses Unternehmens die im Dorfe zerstreuten 3 Eskadronen, welche nur auf einer Seite mehr heraus konnten, genötiget gewesen wären, sich durchzuhauen oder sich gefangen zu geben, zumal das Ganze bereits retirierte und der Feind stark nachdrängte, so attaquierte Oberlieutenant

Digitized by Google

Diez aus dem Walde, in dem er sich eben befand, an der Spitze seines Zuges auf die vielfach stärkeren Husaren, hieb den ersten derselben eigenhändig vom Pferde, warf die übrigen und hielt sie so lange auf, bis sich die 3 Eskadronen wieder außerhalb des Ortes formiert hatten.

Während der in den letzten Tagen des Dezembers 1793 erfolgenden allgemeinen Retirade von Wörth und Weißenburg nach Neuburg am Rhein stand Oberlieutenant Diez als Ordonnanz bei dem damaligen kommandierenden General Grafen Wurmser, leistete, inhaltlich eines Zeugnisses des Generalmajors Neu, d. d. Heidelberg den 26. Januar 1794, zur Rettung der Kranken und Fortschaffung des Spitals wesentliche Dienste und that sich bei Abgang des Kommissärs mit Beischaffung der Fuhren durch besondere Sorgfalt hervor. —

Im Oktober 1794 war das bayerische Kontingent, und mit diesem auch Oberlieutenant Diez, als Besatzung in Mainz eingerückt. Auf den Vorwachen wurde gewöhnlich jeden Tag heftig mit den Franzosen gestritten.

Am 26. Oktober 1794 stand Diez mit 8 Chevaulegers und ebenso viel „Mainzer" Husaren bei Heiligenkreuz auf Feldwache, als er von dem einige 100 Pferde starken Feinde angegriffen wurde. Diez mußte sich zwar vor der feindlichen Übermacht unter Abgabe der gewöhnlichen Alarmschüsse zurückziehen; als sich aber 30 französische Chasseurs in der Verfolgung zu weit vorwagten, während das Gros auf den Höchsheimer Höhen zurückgeblieben war, attaquierte Diez dieselben, hieb selbst einen Chasseur zusammen, während auch die Chevaulegers mehrere der Gegner verwundeten und einen gefangen nahmen. So verfolgte Diez die Chausseurs bis auf ihre Haupttruppe und behauptete wieder seinen früheren Posten über 2 Stunden lang, bis der k. k. Obristwachtmeister Simich von Siegenheld mit einem Geschütze anlangte und die Franzosen zurücktrieb. Bei diesem Rencontre war Diez von den feindlichen Chausseurs einmal vollständig umringt, aber noch glücklich von den Chevaulegers Weit und Krämer herausgehauen worden.

Durch Reskripte des kurfürstl. Hofkriegsrates vom 24. November 1794 und 5. Januar 1795 ward Oberlieutenant Diez „das höchste Wohlgefallen und die gnädigste Zufriedenheit über sein sowohl in der vorjährigen als diesjährigen Campagne bewiesenes ausgezeichnet ruhmvolles Betragen" ausgesprochen und ihm unterm 19. Februar 1795 für seine Auszeichnung in den Campagnen 1793 und 1794 das Militär-Ehrenzeichen verliehen. —

Digitized by Google

Diez, welcher auch an den Feldzügen 1795 und 1796 gegen Frankreich Anteil genommen hatte, ward unterm 29. September 1797 zum supernumerären Kapitän im damaligen 1. Kürassier-Regiment „Pfalzgraf Ludwig Karl August zu Zweibrücken“ (nun 1. ChlRgt) ernannt, aber schon am 1. November desselben Jahres zum 2. Kürassier-Regiment „Minucci“ (nun 4. ChlRgt) versetzt und kam im Jahre 1800 zu dem kombinierten Chevaulegers-Regiment, das Obrist Dorth befehligte, mit welchem er den Feldzug gegen Frankreich mitmachte. —

Unterm 2. April 1803, bei Errichtung des 4. Chevaulegers-Regiments „Bubenhofen“ (nun 6. ChlRgt) zum Major in diesem Regimente ernannt, nahm Diez mit demselben am Feldzuge 1805 gegen Österreich Anteil und fand namentlich bei Stecken Gelegenheit zur Auszeichnung.

Die bei Stecken postierten Regimenter mußten sich am 5. Dezember 1805 in ihre erste Aufstellung gegen Iglau zurückziehen und der Reiterei war die Deckung des Rückzuges übertragen. Eine der Vorwachen des 4. Chevaulegers-Regiments „Bubenhofen“ stand vorwärts Stecken, auf einer links dieses Ortes gelegenen, von Gebüsch und Sumpf umgebenen Anhöhe. Durch eine starke Kavalleriekolonne, an deren Spitze sich das Regiment „Rosenberg“-Dragoner befand, angefallen und beinahe umzingelt trachtete diese kleine Truppe sich mühsam die Bahn nach Stecken zu brechen, als Major Diez, zur Unterstützung und Aufnahme dieses Postens beordert, mit einer Division von „Bubenhofen“ herbeieilte. Kaum hatte der Major die Anhöhe erreicht, so erblickte er die von allen Seiten hart bedrängte Feldwache. Trotz der äußerst ungünstigen Terrainverhältnisse, welche auf diesem Punkte ein Deployieren der Kavallerie äußerst schwer machten, formierte Diez mit möglichster Schnelligkeit seine Division und griff nun selbst die an Zahl weit überlegene feindliche Reiterei mit solchem Ungestüm und solch gutem Erfolge an, daß nicht nur die bereits ganz umzingelt gewesene Feldwache befreit, sondern auch die österreichischen Dragoner geworfen und mit Verlust von 2 Offizieren und mehreren Unteroffizieren und Gemeinen, die mit ihren Pferden in die Hände der Chevaulegers fielen, bis zu ihrer anrückenden Hauptkolonne verfolgt wurden. Hier aufgenommen, sammelten sich die Dragoner wieder; griffen die Chevaulegers neuerdings an, und eben befand sich Diez im stärksten Handgemenge, als er den Befehl erhielt, sich zurückzuziehen, indem Stecken bereits von der bayrischen Infanterie geräumt sei. War es für Diez keine leichte Aufgabe bei den oben erwähnten hemmenden Terrainverhältnissen einem weit überlegenen Feinde die Spitze zu bieten,

Digitized by Google

ſo erſchien es noch viel ſchwerer und gefährlicher, von dieſem Feinde auf allen Seiten angefallen, das Gefecht ſchnell abzubrechen.

Diez erteilte demnach ſeiner Diviſion den Befehl, langſam und ſtets fechtend, Stecken — den einzigen Rückzugspunkt — zu gewinnen, was denn auch mit vieler Ruhe und geringem Verluſte geſchah. Aber ſchon hatten öſterreichiſche Ulanen Stecken ſelbſt beſetzt und Diez war genötigt ſeine Diviſion, welcher die engen Straßen kaum geſtatteten rottenweiſe zu marſchieren, mitten durch die Feinde dem Regimente zuzuführen. Der einzige Verluſt, welchen die Chevaulegers erlitten, beſtand darin, daß es den gefangenen Dragonern durch die Unterſtützung der Ulanen gelang, ſich wieder zu befreien; dennoch brachten die Chevaulegers mehrere Beutepferde zurück.

Im Armeebefehl vom 1. März 1806 bei Stiftung des Militär-Max-Joſeph-Ordens ward Major Diez zu deſſen Ritter ernannt. —

Im Feldzuge 1807 gegen Preußen befand ſich Diez bei der am 31. Mai 1807 aus Bayern aufgebrochenen Brigade des Generals Vincenti in Norddeutſchland. Dieſe hatte ſich, nachdem die Schweden den Franzoſen die Inſel Rügen eingeräumt hatten, bei Stralſund konzentriert, und am 8. September 1807 wurden 100 Pferde des Chevaulegers-Regiments „Bubenhofen“ unter Führung des Majors Diez auf Ruderbooten und kleinen, in der Eile verfertigten Flöſſen eingeſchifft und trotz der ſtürmiſchen See glücklich auf die Inſel Rügen übergeſetzt, deren Wegnahme ſie gemeinſam mit einer Abteilung bayeriſcher und franzöſiſcher Infanterie vorläufig vollzogen. —

Unterm 25. Januar 1808 zum Oberſtlieutenant im 1. Dragoner-Regimente (nun 1. ChlRgt) befördert, ward Diez ſchon am 29. April 1809 zum Oberſt im 4. Chevaulegers-Regiment „Bubenhofen“ (nun 6. ChlRgt) ernannt und führte letzteres ſodann im weiteren Verlaufe des Feldzuges 1809 gegen Öſterreich.

Am 29. Juli 1809 war das 4. Chevaulegers-Regiment „Bubenhofen“ an der Spitze der Diviſion „Kronprinz“ in der Nähe von Rattenberg in Tirol eingetroffen. Raſch und ohne auf einen Feind zu ſtoßen, wurde Rattenberg ſelbſt durchzogen: die Avantgarde des Regiments hatte aber noch kaum das gegen die Zillerbrücke zuführende Stadtthor paſſiert, als ſie die Nachhut der Tiroler Inſurgenten gewahrte.

Jenſeits von Rattenberg, links des nach Hall und Innsbruck führenden Weges, erheben ſich ſchroffe, äußerſt ſchwer zu erſteigende Höhen und zwängen die an ihnen vorbeiführende Hauptſtraße, welche auf der rechten Seite von der Ziller begrenzt wird, in ein enges, auf

Digitized by Google

diesem Punkte nicht leicht zu umgehendes Defilee ein. Kaum ¼ Stunde von der Stadt biegt die Zill links von der Straße ab und lenkt dem Zillerthale zu. Eine schmale Brücke, beinahe am Fuße der Gebirge erbaut, verbindet das linke mit dem rechten Flußufer und die Straße nach Hall. Diese die Brücke und Straße beherrschenden Anhöhen waren von den Tirolern besetzt, welche auch die Brücke bereits teilweise abgetragen hatten und der Reiterei den Übergang ernstlich verwehren zu wollen schienen, zumal das Terrain ganz geeignet war, die Bewegungen der Kavallerie zu hemmen.

Oberst von Diez, durch den die Avantgarde führenden Oberlieutenant von Kern von der Anwesenheit und Stellung des Feindes benachrichtigt, rückte augenblicklich mit dem ganzen Regimente vor. Nachdem sich Diez selbst von der Lage der Dinge überzeugt hatte, forderte er, da die Infanterie noch weit zurück, ein Angriff zu Pferd unmöglich, längeres Säumen aber dem Ganzen nachteilig war, einen Teil des Regimentes auf, abzusitzen und als Freiwillige zu Fuß, den Karabiner in der Hand, den Feind anzugreifen. Doch kaum hatte der Oberst seine Aufforderung ausgesprochen, sprangen so viele Chevaulegers von den Pferden und eilten zur Vorhut, daß der Oberst einen großen Teil von ihnen zurückschicken mußte und nur soviele behielt, als ihm für den beabsichtigten Angriff nötig schienen. Mit diesen eilte nun Oberlieutenant von Kern tiraillierend gegen die Höhen und die Brücke, säuberte erstere trotz des heftigsten feindlichen Feuers und des für die Chevaulegers höchst beschwerlichen Hinaufsteigens von den Tirolern, während er zu gleicher Zeit durch den Rest seiner Mannschaft die Brücke, sowie den vor derselben aufgeführten Verhau nehmen und erstere sogleich wiederherstellen ließ. Während dieses Gefechtes war zwar auch die Batterie „Vandouve" erschienen, dieser blieb aber nichts mehr zu thun übrig, als den nun schon flüchtenden Tirolern einige Kugeln nachzuschicken, so zwar, daß, als der Großteil der Kolonne, dem der Herzog von Danzig vorausgeeilt war, anrückte, dieser alles geschehen und die Passage offen fand. Der Marschall, Augenzeuge dieses kühnen Unternehmens, sprach dem Obersten von Diez über die mit Klugheit und Umsicht geschehene Leitung dieser Expedition öffentlich seine vollste Zufriedenheit aus. —

Auch in dem Feldzuge 1812 stand Oberst von Diez an der Spitze des Chevaulegers-Regiments „Bubenhofen", welches aber nunmehr seit 29. April 1811 die Nummer 6 führte.

Digitized by Google

Am 7. September 1812 früh hatte die Schlacht an der Moskwa begonnen. Die Aufstellung der bayerischen Kavallerie-Division „Preysing", zu der auch das 6. Chevaulegers-Regiment gehörte, war dem Dorfe Borodino gegenüber in einem erhöhten, etwas unebenen und mit niedrigem Gestrüppe bewachsenen Terrain. In 2 Treffen formiert bildete sie mit der Brigade „Pilata" und der italienischen Gardekavallerie den äußersten linken Flügel der großen Armee; ihr stand gegenüber der Kosakenhetman Fürst Platow auf einer terassenförmigen Erhöhung, welcher mit der ihm untergebenen zahlreichen leichten Reiterei den äußersten rechten Flügel der Russen bildete.

Einige Zeit war die Division „Preysing" von ihrem dominierenden Standpunkte aus ruhiger Zuschauer des furchtbar schönen Schauspiels der bereits auf der ganzen Linie entbrannten Schlacht. Mit der größten Erbitterung ward allenthalben gefochten, den blutigsten Kampf aber kostete die große russische Redoute hinter Borodino. Von der Infanterie des IV. Armeecorps genommen, wieder verloren und wieder genommen, konnte sie erst nachmittags nach unsäglichen Anstrengungen von den Franzosen behauptet werden. Hierbei wurden die Stürmenden einigemale von der russischen Reiterei so sehr bedrängt, daß sich Graf Preysing gleich beim Beginn dieses Kampfes genötigt gesehen hatte, die Chevaulegers-Brigade „Elbracht" (3. u. 6. ChlRgt) zu ihrer Unterstützung auf eine vorwärts gelegene Anhöhe rücken zu lassen. Hier waren diese Regimenter von der Früh bis zur einbrechenden Dämmerung dem ununterbrochenen Feuer der feindlichen schweren Batterien und mehreren Angriffen der russischen Reiterei ausgesetzt; aber die feindlichen Geschütze brachten die Regimenter nicht zum Wanken und die Angriffe der Kavallerie wurden jedesmal mit der so oft bewährten Kaltblütigkeit zurückgewiesen.

So standen die Sachen als Fürst Platow gegen die Mittagsstunde auf den französischen linken Flügel jenen bekannten, kühnen und Verderben drohenden Angriff unternahm. Diez, das Gefährliche und Entscheidende des Augenblicks nicht verkennend, machte dem Oberst Elbracht den Vorschlag, die Brigade mit dem Rücken an das hohe Ufer eines Armes der Moskwa, welcher hier die beiden Schlachtlinien trennte, und mit dem rechten Flügel an ein von der Division „d'Elson" formiertes Quarré zu lehnen, und so dem überlegenen Feinde jede Umgehung unmöglich zu machen. Dieser Vorschlag war zu richtig, um nicht sofort genehmigt und ausgeführt zu werden.

Digitized by Google

In dieser Stellung wurden nun die Feinde, den Karabiner hoch, empfangen und prallten ebenso schnell, und ohne allen Nachteil für die Brigade, zurück, als sie angeritten waren.

Die Nacht wurde auf dem Schlachtfelde gelagert und das Fleisch der gefallenen Pferde war beinahe die einzige Nahrung der ganzen siegreichen Armee; den größten Mangel aber erlitten die armen, so sehr in Anspruch genommenen Pferde, für welche weit und breit keine Fourage aufzutreiben war. Nur der wachsamen Vorsorge des Oberst von Diez verdankte es das 6. Chevaulegers-Regiment, daß ihm in dieser Zeit allgemeiner Not noch etwas Schlachtvieh und Fourage nachgeführt wurde, was ihm jetzt trefflich zu statten kam.

Oberst von Diez erhielt für Borodino die französische Ehrenlegion (Armeebefehl vom 10. August 1813).

Am 22. Oktober 1812 befahl der Vizekönig von Italien, Prinz Eugen, dem französischen General d'Elson mit der 13. Infanterie-Division, welcher 2 Schwadronen des 6. Chevaulegers-Regiments unter Oberst von Diez zugeteilt wurden, gegen die Stadt Borowo zu marschieren und die Russen aus derselben zu vertreiben. Die Division marschierte mehrere Stunden durch einen Wald, in dem sich auf verschiedenen Punkten Kosaken zeigten, namentlich nachdem ein verlassener größerer Bivouacplatz erreicht war.

Der Divisionsgeneral zog daher, um sich keinem Verluste auszusetzen, alle ausgesendeten Patrouillen und Plänkler, sowie die 2 Chevaulegers-Eskadronen an die Seite der Infanteriekolonne. Die Divisionskolonne marschierte so Schritt vor Schritt bis an das Ende des Waldes. Hier war eine freie Anhöhe von 400 Kosaken besetzt, welche ihre Stellung behaupten und den Marsch der Kolonne beunruhigen zu wollen schienen.

Oberst von Diez, diese bedrohende Stellung erblickend, riß sich von der Kolonne los, attaquierte freiwillig ohne Befehl, nahm mit seinen Chevaulegers die Anhöhe und verfolgte den Feind bis an ein Dorf. Als aber hinter diesem Dorfe 1000 Kosaken beobachtet wurden, hielt Diez, um weiter zu rekognoszieren und die Infanteriekolonne zu erwarten. Der General d'Elson, welcher mittlerweile selbst herangekommen war, belobte das Vorgehen, riet aber bei der Überlegenheit des Feindes nichts mehr zu unternehmen.

Die Infanterie marschierte alsdann am Dorfe auf, besetzte die Anhöhe mit Geschütz und wartete hier bis gegen Abend. Während nun auch die 2 Chevaulegers-Eskadronen unter den Majoren von Winkler

Digitized by Google

und Kiliani bei der Infanterie am Dorfe verblieben, rekognoszierte Diez mit einer Plänklerlinie näher gegen den Feind.

Gegen Abend gedachte der Divisionsgeneral d'Elson noch einen Versuch auf das Städtchen Borowo zu machen und befahl daher dem Obersten von Diez die Avantgarde zu formieren. Dieser zog seine 2 Eskadronen zusammen und marschierte auf der Straße nach Borowo gegen den Feind vor, welcher anfangs nicht weichen wollte, endlich sich aber doch langsam zurückzog, dabei gleichzeitig fortwährend die Chevaulegers in der Flanke und im Rücken zu nehmen suchend. Da eine geeignete Position erobert werden mußte, war alles daran zu setzen, das Defilee von Borowo zu passieren und noch diesen Abend die jenseits gelegene Höhe zu besetzen.

Als sich nun die Kosaken Borowo näherten, rückte Diez freiwillig en fronte im Trabe vor und griff die Russen so rasch an, daß sie sich sogleich in das genannte Städtchen warfen, an dessen Eingange der Oberst eine Eskadron unter Major Kiliani nachhauen ließ, während er selbst zur Unterstützung derselben und um sie bei allenfallsiger Übermacht sogleich aufnehmen zu können, mit der andern Eskadron eine Kolonne formierte.

Die vorgesendete Schwadron hielt aber noch in dem Städtchen, weil die Pferde zu geschwächt waren, als Diez nachkam, sie in seine Kolonne einteilte, an der Spitze letzterer auf die Russen eindrängte und diese bis jenseits des Städtchens zurückwarf.

Hier hatten sich die Feinde auf einer Anhöhe neuerdings in sehr starker Anzahl gesammelt, und wurden außer Kosaken auch Dragoner und in einem nahegelegenen Walde überdies Infanterie bemerkt.

Diese Stärke des Feindes und die eingetretene Dunkelheit bewogen den Oberst auf der Ebene aufzumarschieren und den Feind nur durch einige Plänkler verfolgen zu lassen.

Inzwischen war auch die Brigade „Vilata" zur Division gestoßen, und wurden einige Eskadronen den Chevaulegers zum Soutien nachgesendet. Die Russen machten verschiedene Versuche gegen die Chevaulegers, kehrten in starker Anzahl zurück, warfen die Plänkler und rückten so imponierend vor, daß die hinter den Chevaulegers aufmarschierten 2 Eskadronen Italiener umwendeten.

Als aber die Feinde sahen, daß Diez sie mit seinen 2 bayerischen Chevaulegers-Eskadronen unbeweglich erwarte und sich infolgedessen auch die 2 italienischen Eskadronen wieder formierten, kehrten sie um und überließen dem Obersten die Position.

Digitized by Google

Das Resultat dieser Affaire war, daß viele Kosaken tot in den Straßen des Städtchens lagen, 25 aber nebst 3 Infanteristen von den Chevaulegers und noch eine größere Anzahl von der nachgerückten französischen Infanterie in den Häusern gefangen genommen wurden.

General d'Elson erteilte Oberst von Diez und seinen Schwadronen die schmeichelhaftesten Belobungen und in dem am 24. Oktober 1812 von dem Vizekönig Eugen zu Male-Jaroslawetz erlassenen Tagsbefehl wurde dem Oberst wegen der Auszeichnung bei Borowo das Offizierskreuz der Ehrenlegion zugesichert.

Oberst von Diez hatte wegen dieser ebenangeführten Auszeichnung um Verleihung des Kommandeurkreuzes des Militär-Max-Joseph-Ordens nachgesucht; allein das zu Schwabing unter dem Vorsitze des Generals der Kavallerie Graf von Wrede am 20. Juli 1813 abgehaltene Ordenskapitel sprach sich in seiner Mehrheit nur für die Erteilung einer Belobung aus, welche auch im Armeebefehl vom 19. August 1813 erfolgte. —

Aus dem russischen Feldzuge glücklich zurückgekehrt, stand Oberst von Diez schon im Juni 1813 wieder mit 3 Eskadronen „Bubenhofen"-Chevaulegers bei dem Armeecorps, das sich unter dem General der Kavallerie Grafen von Wrede bildete, erhielt jedoch noch vor dem Aufbruche nach Braunau des Kommando der 3. Kavallerie-Brigade (4. u. 5. ChlRgt) bei der 3. Division „Delamotte", in welcher Eigenschaft er an dem nun beginnenden Feldzuge gegen Frankreich in den Jahren 1813 und 1814 teilnahm.

In diesem Feldzuge und zwar am 1. Februar 1814 als die Armee von Tremilli auf der Straße nach Brienne vorrückte, wurde von Diez, nachdem die Schlacht durch die hinter La-Chaise debouchierte Kavallerie engagiert war, im 2. Treffen dieser Kavallerie links von der Straße placiert.

Als Diez gewahrte, daß die österreichischen Tirailleurs auf dem linken Flügel des Armeecorps nicht ganz reussierten und auch Nachrichten von dem sich an den linken bayerischen Flügel anlehnenden württembergischen Armeecorps einlangten, welche fürchten ließen, daß dieses zu stark vom Feinde gedrückt, eine rückgängige Bewegung zu machen genötigt sein könnte, detachierte er 1 Division des Chevaulegers-Regiments „Leiningen" in seine und des Corps linke Flanke, teils zur Unterstützung der österreichischen Kavallerie, teils zur Beobachtung der Bewegungen des württembergischen Corps. Zu gleicher Zeit bekam die Division „Delamotte" den Befehl das in der Front gelegene und von den Franzosen sehr lebhaft verteidigte Dorf Chaumesnil im Sturme zu

Digitized by Google

nehmen, welcher Befehl mit Entschlossenheit und Tapferkeit vollführt wurde.

Meister dieses Dorfes, kam es nun sehr viel darauf an, die errungenen Vorteile zu benützen, und dem Feinde, welcher hinter dem Dorfe Batterien aufführte, um seine Verfolgung und des Gegners Debouchierung zu verhindern, eine schnelle Neuformierung, behufs Hintertreibung der Fortsetzung der Operationen des bayerisch österreichischen Corps, unmöglich zu machen.

Der österreichische General Baron Frimont ließ daher den Obersten von Diez, da dieser der Bewegung der 3. Division „Delamotte" bis an das Dorf gefolgt und demnach die nächste disponible Kavallerie war, im Trabe durch Chaumesnil rücken und gab ihm den Befehl zu debouchieren, mit dem unbestimmten Auftrage, gegen den Feind zu manövrieren und zu versuchen, ob solcher und insbesonders seine vom Kaiser Napoleon selbst placierten Batterien nicht zum Rückzuge zu nötigen seien.

Diez suchte nun trotz des heftigsten feindlichen Artilleriefeuers mit seiner Kolonne die feindliche Flanke zu gewinnen, mußte aber, da dieses bei dem mächtigen Feuer der Batterien schwer zu bewirken war, verschiedene Bewegungen machen, um nicht bei diesem Vorrücken seine Kolonne vernichtet zu sehen. Nachdem endlich Diez die feindliche linke Flanke erreicht hatte, faßte er schnell den Plan die Batterien zu nehmen und seine Manöver in einen förmlichen Angriff umzuwandeln.

Diez befahl daher rechts gegen die Batterien einzuschwenken.

Durch diese kühne Bewegung, im Angesicht der spielenden feindlichen Batterien, wurde die nur aus 4 schwachen Eskadronen von „König"- und 2 von „Leiningen"-Chevaulegers bestehende Brigade von dem äußerst heftigen Feuer momentan decontenanciert, so daß sie anstatt rechts, links einschwenkten. Diez, dem es jedoch bald geglückt war, dies wieder zu reparieren, zog nun vor einen Halbzirkel mit getrennten Eskadronen zu formieren und, sämtliche Eskadronen ermunternd, in dieser Stellung auf die Batterien loszugehen, um dadurch deren heftiges Feuer zu teilen. Dieses Manöver war um so nötiger, als Attaquen en ligne durch einen raschen Angriff wegen des grundlosen Terrains, in welchem die Pferde auf den beschneiten und durchnäßten Feldern zu tief einsanken, unausführbar gewesen wären, zumal man nur im langsamen Schritte operieren konnte, und hierbei der Feind Zeit gehabt hätte, durch sein ohnehin schon konzentriertes Feuer die anrückende Front mit Kartätschen zu vernichten.

Digitized by Google

Bei dieſer Detachierung hatte ſich die Diviſion des 5. Chevaulegers-Regiments „Leiningen“ etwas zu weit links gezogen, ſtieß auf die retirierende feindliche Kolonne, wurde hierbei ſtark gedrängt und verlor viel. Da gleicher Zeit Diez durch den Adjutanten des Regiments „Leiningen“ die Meldung erhielt, daß der mit ſeiner Diviſion, wie oben erwähnt, zu Anfang der Schlacht detachierte Major von Karwinsky im Anmarſche ſei, erteilte er dieſem den Befehl links vorzunehmen und ſo zum allgemeinen Angriffe mitzuwirken. Major Karwinsky mehrmals vom Feinde zurückgedrängt, warf dieſen wieder, ward jedoch abermals gedrückt.

Unterdeſſen hatte in dieſem kritiſchen Augenblicke das 4. Chevaulegers-Regiment „König“ infolge obiger Dispoſitionen unter Diez' perſönlicher Anführung eine Batterie ſtürmend genommen.

Die Diviſion des 5. Chevaulegers-Regiments „Leiningen“, noch immer lebhaft mit dem Feinde engagiert, bedurfte dringender Unterſtützung. Diez befehligte ſogleich den Major Mölter zu dieſem Zwecke dahin zu eilen und mußte ſich auch ſonſt auf allen Punkten zeigen, um alles zu animieren und zu ordnen.

Es wurde nun auch der Feind gänzlich geworfen. Dies war der Augenblick, in welchem, nach den ſpäteren Ausſagen der Gefangenen, Kaiſer Napoleon die Batterien verließ. Dieſe jetzt von allen Seiten umkreiſet, von Brienne abgeſchnitten und trotz der zu ihrem Schutze aufgeſtellten Infanterie und Reiterei an der Deckung des Ganzen verzweifelnd, wollten es wenigſtens verſuchen, teilweiſe ſich Bahn zu brechen. So zogen ſie denn nach allen Richtungen, wo ſie noch einen Rückzugsweg offen glaubten, oft eine, oft mehrere Kanonen, ſämtlich von größeren oder kleineren Abteilungen ihrer Kavallerie begleitet, in größter Eile zurück, während der Großteil der Reiterei in Verbindung mit einigen Infanterie-Quarrés ſich dem erſten Andrange der anſtürmenden bayeriſchen Schwadronen entgegenſtellte. Doch dieſe erſten feindlichen Linien wurden bald geworfen und geſprengt, und die Vereinzelung der ſich zurückziehenden Artillerie gab den Eskadronen Gelegenheit, jede für ſich und in ſelbſtſtändiger Stellung handelnd, unter der Leitung ihrer Führer Jagd auf die flüchtenden Kanonen zu machen. Sämtlich wurden ſie eingeholt und trotz der Gegenwehr der ſie ſchützenden Kavalleriſten erobert. Leer kam keine Eskadron zurück und was dem einen Regimente entging, fiel dem andern in die Hände. 16 Kanonen, Pulverwägen ꝛc., größtenteils beſpannt, waren die Trophäen der Chevaulegers. Diez, welcher unterm 16. Februar 1814 zum Generalmajor und Brigadier der Kavallerie ernannt worden

Digitized by Google

war, wurde für die Auszeichnung bei Brienne im Armeebefehl vom 16. Februar 1814 belobt, laut Armeebefehl vom 27. Februar 1814 mit dem k. ruſſiſchen St. Anna-Orden 2. Klaſſe und laut Armeebefehl vom 16. Juli 1814 mit dem k. k. öſterreichiſchen Maria-Thereſien-Orden dekoriert.

Das unter dem Vorſitze des Generallieutenants Grafen Reuß am 19. Juni 1814 zu München verſammelte Ordenskapitel erkannte auch einſtimmig, daß General von Diez zum Kommandeur vorrücken ſolle und zufolge Allerhöchſten Signates vom 20. Juni, Armeebefehl vom 24. Juni 1815, wurde Generalmajor und Brigadier von Diez wegen der Auszeichnung bei Brienne am 1. Februar 1814 vom Ritter zum Kommandeur des Militär-Max-Joſeph-Ordens befördert.

Auch am 27. Februar 1814 in der Schlacht bei Bar ſur Aube zeichnete ſich Diez wiederholt aus, weshalb der Armeebefehl vom 7. März 1814 deſſen Belobung bekannt gab. —

Im Feldzuge 1815 gegen Frankreich gehörte Diez mit ſeinen beiden Chevaulegers-Regimentern zur 2. Brigade der 1. leichten Kavallerie-Diviſion Sr. Kgl. Hoheit des Generallieutenants Prinzen Karl von Bayern. —

Unterm 5. Mai 1817 erhielt Diez von Sr. Majeſtät dem Könige das Freiherrndiplom und am 21. Auguſt 1828 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens.

Diez, am 5. Auguſt 1830 temporär, unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Generallieutenant und, als Beweis Allerhöchſt königlicher Gnade, mit Beibehaltung ſeiner ganzen Gage penſioniert, wurde am 1. Februar 1831 wieder reaktiviert und ihm die Stelle eines Kommandanten der Stadt „Paſſau“ und der Feſtung „Oberhaus“ übertragen.

Unterm 18. Februar 1833 zum Präſidenten des Generalauditoriates ernannt, rückte Diez am 29. Auguſt 1837 als wirklicher Generallieutenant ein, wurde am 1. Januar 1841 mit dem Großkreuze des Verdienſt-Ordens vom hl. Michael dekoriert, unterm 31. März 1848 aber unter Verleihung des Charakters eines Generals der Kavallerie penſioniert.

Diez ſtarb am 8 Dezember 1850 zu München.

Zur ſtändigen Erinnerung an ſeine Verdienſte hatten ſchon am 26. Januar 1842 die Fronten XVI und XVII der Hauptumfaſſung von Germersheim den Namen „Diez“ erhalten.

Digitized by Google

Johann Reinhard Franz Ludwig

Freiherr von Dorth zu der Horst,

ward am 12. April 1760 auf dem adeligen Rittersitze „die Horst", unweit Neuß bei Köln, geboren. Seine Eltern waren Klemens Zeno Freiherr von Dorth zu der Horst, Herr der Horst, Gelinde, Flasrath, Dakweiler, Laubach, Wildenrath, Kreutzberg und Neckarsteinach, aufgeschworen bei dem Erzstifte Köln und bei der Jülichischen Ritterschaft, und dessen Gattin Sophie Therese Adolphine, geb. Freiin von Metternich-Müllenark.

In einem Alter von 19 Jahren entfernte sich Dorth teils im Drange Soldat zu werden, teils wegen häuslichen Dissidien von seinen Eltern und ließ sich bei einem in der Nähe seiner Heimat momentan stationierten oder durchmarschierenden österreichischen Kavallerie-Regimente anwerben, trat in dasselbe als Gemeiner unter einem falschen Namen ein, wurde später Offizier und machte auch den letzten Türkenkrieg mit.

Nach einer Dienstzeit von 9 Jahren 7 Monaten erbat sich Dorth den Abschied aus der österreichischen Armee, welchen er auch, d. d. Pardubitz in Böhmen am 25. Oktober 1788, von dem k. k. Kämmerer und Oberst des k. k. österreichischen Karabiniers-Regiments „Herzog von Sachsen-Teschen" (später Sachsen-Kürassier) Franz Graf Hoditz in ehrenvollster Weise erhielt. Nun wieder in seine Heimat zurückgekehrt, ward Dorth am 27. April 1789 zum Rittmeister in dem damals zu Düsseldorf liegenden Reiterregiment „General Winkelhausen", durch die Formation vom 1. Januar 1790 2. Kürassier-Regiment „Winkel-

hausen" (nun 4. ChlRgt), ernannt und am 21. Februar 1793 zum Major im 1. Chevaulegers-Regimente „Leiningen" (z. Z. Nr. 5) befördert.

Als im Jahre 1793 die bayerischen Kontingentstruppen an dem Feldzuge gegen Frankreich teilzunehmen hatten, befand sich bei diesen ein kombiniertes Chevaulegers-Regiment und in diesem mit 2 Eskadronen von „Leiningen" Major Dorth, welcher sowohl in diesem Jahre als besonders 1794 mit besonderer Auszeichnung diente, so daß er schon in einem von dem preußischen Generalmajor der Kavallerie von Blücher, unter welchem im September und Oktober 1794 auch die bayerischen Chevaulegers standen, an den Kontingentskommandanten Graf Ysenburg gerichteten Briefe ganz besonders gerühmt und auch im Kontingentsrapporte vom 30. November 1794 belobt wurde.

Der Herzog von Sachsen-Teschen aber richtete aus seinem Hauptquartiere Heidelberg unterm 20. Dezember 1794 nachstehendes Schreiben an den Kurfürsten von Bayern:

„Sowie es von jeher eine meiner angenehmsten Pflichten war, dem wahren Verdienste seine volle, gebührende Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so kann ich mir dermalen das Vergnügen nicht versagen, den ausgezeichneten Mut und das beste Wohlverhalten, womit sich der Herr Oberst von Zandt und der Herr Major von Dorth von Euer Liebden 1. Chevaulegers-Regimente in einer Affaire vor Mainz, wie das beigehende Journal der Kaiserlichen Reichsarmee ausweiset, hervorthaten, zu Hochderselben Kenntnis zu bringen, und denselben das wohlverdiente Zeugnis von äußerst wackern Offizieren zu erteilen.

In der Überzeugung, daß Euer Liebden dergleichen Vorzüglichkeiten immer zu belohnen bedacht sind, wage ich daher bei dieser sich ergebenden Gelegenheit benannten Herrn Major von Dorth zur Besetzung einer Oberstlieutenantsstelle bei dem 1. Dragoner Regimente Euer Liebden besten Rücksicht auf das Angelegentlichste zu empfehlen."

Auf dieses Schreiben erteilte der Kurfürst, d. d. München den 28. Dezember 1794, nachstehende Antwort:

„. . . Wir werden dieses Wohlverhalten obiger Unserer beiden Stabsoffiziers bei erst thunlicher Gelegenheit bestens zu belohnen suchen und haben auch heute sogleich auf der Stelle Unserem Hofkriegsrate aufgetragen, zu deren baldigen Beförderung den möglichsten Bedacht nicht außer acht zu lassen."

Mit kurfürstlichem Reskripte vom 19. Februar 1795 wurde denn auch dem Major im 1. Chevaulegers-Regimente, Baron von Dorth, über

Digitized by Google

ſein Wohlverhalten und rechtſchaffenes Betragen die höchſte Zufriedenheit ausgeſprochen und ihm das neugeſtiftete Militär-Ehrenzeichen verliehen.

Im Jahre 1796 ſcheint Dorth die Abſicht gehabt zu haben ſeinen Abſchied aus bayeriſchen Dienſten zu nehmen, wie aus nachſtehendem an ihn gerichteten Schreiben, d. d. Ansbach den 2. September 1796, erhellt:

„Ich habe, mein lieber Herr Major, aus einer ſicheren Quelle in Erfahrung gebracht, daß Sie geſonnen ſind, Ihre bisherigen Dienſte zu verlaſſen, und rechne es mir daher zur Pflicht, einem Manne von Ihrem Talente das aufrichtige Geſtändnis abzulegen, daß mir dieſer Verluſt gewiß nicht gleichgültig ſein würde.

Kann meine Teilnahme an Ihrem Schickſale und die Verſicherung bei künftig glücklicheren Ausſichten auch Ihrem Verdienſte Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, Sie von einem Schritte abhalten, der dem Vaterlande einen vorzüglichen Diener entziehen würde, ſo zählen Sie mit Vertrauen auf diejenigen unveränderten Geſinnungen von Wohlgewogenheit, die zu jeder Zeit zu bethätigen ſich beſtreben wird

Ihr wohlaffektionierter

Maximilian Pfalzgraf."

Infolge dieſer Zuſchrift ſcheint Dorth ſich zum Verbleiben in bayeriſchen Dienſten entſchloſſen zu haben; denn, d. d. Ansbach den 26. September 1796, erfolgte nachſtehendes, weiteres Schreiben:

„Der Gedanke dem Vaterlande einen verdienſtvollen Mann erhalten zu haben, iſt mir, mein lieber Herr Major, zu angenehm, als daß ich nicht mit wahrem Vergnügen Ihr Schreiben vom 25. d. Mts. hätte durchleſen ſollen. Mein Beſtreben wird nunmehr dahin gehen, Ihrem Zutrauen ferner zu entſprechen, und Ihnen, ſoweit meine Kräfte reichen, die Beweiſe derjenigen Wertſchätzung zu bethätigen, mit welcher ich ſtets verbleibe

Ihr wohlaffektionierter

Maximilian Pfalzgraf."

Dorth's Wünſche ſcheinen damals nicht in Erfüllung gegangen zu ſein, denn d. d. Rohrbach den 15. Juni 1797 erfolgte nachſtehender weiterer Brief des Pfalzgrafen:

„Ich ſchätze Sie zu ſehr, mein lieber Herr Major, als daß ich Ihr Geſuch nicht mit derjenigen Aufmerkſamkeit durchleſen hätte, die ich einem Manne von Ihrem Verdienſte ſchuldig zu ſein glaube. Die Ohnmöglichkeit den Oberſtlieutenant Bieber im gegenwärtigen Zeitpunkte in Penſion zu ſetzen, iſt das wichtigſte Hindernis, das der Gewährung

Digitized by Google

Ihrer Bitte im Wege ſteht. Doch bürgt Ihnen mein gegebenes Wort, daß ich gewiß die erſte Gelegenheit benützen werde, um durch überzeugende Proben diejenige beſondere Wertſchätzung zu bethätigen, womit ich unveränderlich beharre

Ihr wohlaffektionierter

Maximilian Pfalzgraf."

Unterm 29. Auguſt 1797 ward nun auch Dorth zum Oberſtlieutenant befördert und am 16. Oktober 1799 zum 1. Chevaulegers-Regiment (nunmehr Nr. 4) verſetzt, deſſen Kommando er am 1. November 1799 von dem Oberſt Graf Zedtwitz übernahm. —

Im Frühjahr 1800, als infolge des zwiſchen Bayern und England am 15. März 1800 abgeſchloſſenen Vertrages ein Subſidiencorps aufgeſtellt wurde, befand ſich bei dieſem auch ein kombiniertes, 6 Eskadronen ſtarkes Chevaulegers-Regiment unter dem Kommando des Oberſtlieutenants Dorth.

Letzterer nahm nun mit dieſem Regimente an dem Feldzuge 1800 gegen Frankreich teil und zeichnete ſich hierbei, wie Generalmajor Wrede dem Kurfürſten unterm 17. Mai 1800 berichtete, wiederholt, namentlich in den Affairen bei Mößkirch (5. Mai,) Biberach (9. Mai) und Memmingen (10. Mai) aus, erlitt aber an dem letztbezeichneten Tage eine Kontuſion. Unterm 27. Mai 1800 ward Dorth zum Oberſt à la suite des 1. Chevaulegers-Regiments „Kurfürſt Maximilian Joſeph" befördert.

Vor der Schlacht bei Hohenlinden (3. Dez.) fand ein Kriegsrat ſtatt, welchem auch Dorth beiwohnte. Sämtliche öſterreichiſche Generale waren für den in Vorlage gebrachten Plan, während ihn Dorth mißbilligte und als ſchlecht bezeichnete. Als nun hierbei einer der öſterreichiſchen Generale die Äußerung machte: „der Oberſt Dorth ſei nie ihrer Anſicht und wiſſe immer alles beſſer", erwiderte Dorth: „ſie ſollen machen, was ſie wollen, er mit ſeinen Chevaulegers werde ſchon durchkommen; wie ſie aber herauskommen würden, ſei eine Frage".

In der Schlacht bei Hohenlinden ſelbſt ſtand Dorth mit ſeinen Chevaulegers auf der rechten Seite der Straße in der Nähe von Maitenbeth, um der von Haag heranrückenden geſamten öſterreichiſchen Reiterei den Aufmarſch zu erleichtern, als er von einem Teile der franzöſiſchen Diviſion „Richepanſe" und derem Geſchütze angegriffen wurde. Unerwartet ſtürzten aber nun die Chevaulegers gegen die Franzoſen, drangen ſogar in ihre Treffen und entführten ihnen 2 Kanonen und 1 Haubitze. Richepanſe ließ nun ſein Chaſſeurs-Regiment gegen die Chevaulegers anſprengen, um ſie aus ihrer Stellung zu werfen. Doch dieſer Angriff

Digitized by Google

mißlang so gänzlich, daß die Franzosen nach bedeutendem Verluste davon ablassen mußten und sich nun, ohne weiteren Zeitverlust, links in die Waldungen und auf die darin eingeengten Züge der Österreicher warfen*).

Im weiteren Verlaufe der Schlacht, resp. bei der derselben folgenden Flucht fand Dorth auch Gelegenheit den Erzherzog Johann von der Gefangennahme zu erretten.

Unmittelbar nach der Schlacht, während Dorth mit seinem Regimente, das abgesessen war, neben der Straße stand, ritt auch der Erzherzog Johann vorbei und sagte, obwohl er schon sehr gut wußte, daß er Dorth seine Befreiung von der Gefangenschaft verdanke, in einer Weise, daß es Dorth hören mußte, „er möchte gerne wissen, welcher brave Oberst ihn heute herausgehauen hätte".

Hierauf trat Dorth vor, salutierte und sagte: „Kaiserliche Hoheit ich möchte gerne wissen, welcher E... Sie heute hineingeritten hat."

Diese kleine Episode dürfte die Zeitverhältnisse wie die Personen so charakterisieren, daß hierdurch ihre Einschaltung entschuldigt erscheint.

Unterm 1. März 1803 verließ der Oberst Dorth durch den damals noch üblichen Chargenverkauf den bayerischen Dienst und übergab das Regimentskommando dem Oberstlieutenant Prinzen von Solms-Braunfels.

Als im Armeebefehl vom 1. März 1806 der Militär-Max-Joseph-Orden gestiftet wurde, erhielt Dorth an Stelle des von ihm bisher besessenen Militär-Ehrenzeichens den neugestifteten Orden, zu dessen Ehrenritter er als quittierter Oberst ernannt wurde.

Später soll Dorth auch in preußischen Diensten gestanden sein, doch konnte desfalls nichts mit Bestimmtheit ermittelt werden. Unterm 4. Februar 1807 ward Dorth von dem Großherzog von Hessen zum Oberst à la suite der Kavallerie ernannt und erhielt laut Patent, d. d. Aachen den 1. April 1814, die Erlaubnis in den Gouvernements des Niederrheins ein leichtes Infanterie-Regiment zu errichten. Von diesem Patente machte Dorth auch Gebrauch, marschierte 1815 als Kommandant des 2. Bataillons des rheinischen Landwehr-Regiments nach Frankreich und wohnte verschiedenen Affairen bei.

Dorth starb am 23. Februar 1824 auf seiner Besitzung, dem Randeratherhofe bei Kleinenbroich nächst Neuß in Rheinpreußen.

*) Bezüglich einer von dieser Darstellung abweichenden Notiz in dem Tagebuche des Generals Seyssel d'Aix vergleiche dessen biographische Skizze.

Digitized by Google

Andreas Johann Kaspar

von Dubellier,

geboren am 6. Januar 1751 zu Nabburg in der Oberpfalz als der Sohn des Zollbeamten Franz Joseph Dubellier in Nabburg und dessen Gattin Maria Sybilla, geb. Schedel von Greifenstein und Frankenreith.

Die Familie Dubellier hatte seit Anfang des 18. Jahrhunderts Mitglieder in der bayerischen Armee, da schon die Rangliste von 1705 einen Kürassierkornett Johann Niklas de Dubellier, von Dorfen in Bayern gebürtig, enthält und auch in jener vom Jahre 1752 beim „General Graf Minucci"-Infanterie-Regiment der Fähnrich Wenzeslaus Dubellier vorgetragen ist.

Andreas Dubellier wurde am 28. Juli 1775 Fähnrich im Infanterie-Regimente „Piosasque" mit Korporalsgehalt, am 4. Mai 1777 Unterlieutenant supernumeraer mit Fahnenjunkersgehalt und am 11. März 1785 Oberlieutenant im genannten Regimente, das aber seit 6. Juni 1784 den Namen „Schwiegeld" führte.

Bei der Neuformation der Armee am 1. Januar 1790 verblieb Oberlieutenant Dubellier in seinem Regimente, nunmehr das 1. Feldjäger-Regiment „Schwiegeld" (nun im 15. Inft.Rgt).

Mit diesem nahm er an den Feldzügen gegen Frankreich Anteil.

Über Dubellier's Thätigkeit während der Belagerung von Mainz im Juli 1793 gibt nachfolgendes Zeugnis, welches er im Januar 1795 zu Mainz behufs Belohnung der Mannschaften ausgestellt hatte, einige Aufschlüsse.

Digitized by Google

Zeugnis.

„Da den 14. Juli 1793 bei der Belagerung von Mainz zur Bestürmung der sogenannten Bleiau, von wo aus die Franzosen der deutschen Belagerungsarmee die meisten Hindernisse in Weg legten, Freiwillige verlangt wurden, so ging ich mit 50 Mann diesseitiger und mit einem gleichen Kommando kgl. preußischer und kursächsischer Truppen dahin ab. Weil aber diese Unternehmung nicht nur äußerst wichtig, sondern auch sehr gefahrvoll war, so wurden aus diesen Freiwilligen abermals andere herausgezogen. Diese ausgewählte Mannschaft wagte es nun, unerachtet aller Gefahr wegen des feindlichen Feuers, in Gesellschaft preußischer und sächsischer Freiwilliger wirklich zu landen und war so glücklich den Feind derart zurückzudrücken, daß das ganze Kommando ebenfalls sicher landen und den Feind von dieser Insel vollkommen vertreiben konnte. Weiters befand sich diese nämliche Mannschaft während eines 24 Stunden andauernden feindlichen Feuers wiederum unter den ersten, welche durch ihren Mut und ihre ganz besondere Bravour die Kameraden so anfeuerten, daß sie bei Errichtung der Brustwehren, welche zur nunmehrigen eigenen Verteidigung notwendig, ausgehalten haben."

Am 4. September 1794 wohnte Oberlieutenant Dubellier der Affaire bei Kleinkarlenbach bei und zeichnete sich auch in den Gefechten am 18. und 20. September 1794 bei Kaiserslautern besonders aus, so daß er in dem vom Kontingentskommando unterm 23. Dezember 1794 an den Kurfürsten erstatteten Berichte vorzüglichst angerühmt wurde.

Unterm 12. April 1795 erteilte der Prinz Hohenlohe in seinem Hauptquartiere zu Mainz nachstehendes Zeugnis:

„Es haben die in kurfürstlich pfalz bayerischen Diensten stehenden Herrn Offiziere, Major von Cloßmann, Hauptmann von Metzen, Hauptmann von Schöpf und Oberlieutenant Dubellier sich während der Zeit, daß ich selbe unter meinem Kommando zu wissen die Ehre hatte, bei allen Vorfällen, besonders aber bei den wichtigen Gefechten vom 18. und 20. September 1794 sich so rühmlich ausgezeichnet und so sprechende Beweise ihres gleich tapferen als klugen Benehmens gegeben, daß gedachte Herrn Offiziere dadurch ein gegründetes Recht auf die Gnade und Belohnung Ihres gnädigsten Kurfürsten erlangt haben.

Gedacht Seine Kurfürstl. haben auch um die Verdienste ausgezeichneter Offiziers huldreichst zu belohnen, einen eigenen Militär-Verdienst-Orden zu stiften geruht.

Digitized by Google

Da ich nun in einem mir zu Gesicht gekommenen Verzeichnis der mit genanntem Orden begnadigten Offiziere die Namen der oben genannten Herren nicht finde*), selbe aber nach meiner wahren und eigenen Überzeugung dieser Auszeichnung vollkommen sich verdient gemacht haben: also trage ich kein Bedenken gedachten Herren Offizieren aus freiem Antriebe und bloßer Überzeugung der Wahrheit gegenwärtiges Certifikat zuzufertigen, in der Voraussetzung und mit dem herzlichen Wunsche, daß es denselben zu irgend einigem Nutzen zur Erreichung der so wohl und rühmlich verdienten Belohnung gereichen möge."

Mit kurfürstlichem Reskripte vom 19. Mai 1795 erhielt sodann Oberlieutenant Dubellier vom 1. Feldjäger Regiment eine Belobung für sein Wohlverhalten den 18. und 20. September 1794 bei Lautern.

Unterm 9. Dezember 1797 zum Hauptmann im Regimente befördert, nahm Dubellier im Jahre 1798 an der Verteidigung von Mannheim teil und stellte ihm hierüber Hauptmann von Metzen, d. d. Mannheim den 4. Februar 1798, nachstehendes Zeugnis aus:

„In einem am 25. Januar 1798 über die durch die Franzosen mit Sturm weggenommene Rheinschanze erstatteten Rapport führte ich schon an, daß ich mich mit einigen Offizieren und etlichen 50 Mann durchgeschlagen habe und zur Rettung der Stadt über die Brücke in das rheinische Ravalin gedrungen bin. Wegen der damaligen Verwirrung konnte ich keinen umständlichen Rapport machen, nun aber muß ich auf Verlangen bezeugen, daß sich der Herr Hauptmann Dubellier mit dem Herrn Oberlieutenant Hoppe und dem Lieutenant Baron Schleich zu der Zeit, als die Franzosen schon in der Schanze waren, mit einem Teile ihrer Kompagnie ebenfalls durch dieselben mit größter Gefahr geschlagen und sich auf der Brücke an mich angeschlossen haben.

Um dieses zu bewerkstelligen, war schon der äußerste Grad von Entschlossenheit nötig, aber auch nur mittels der dadurch erhaltenen Verstärkung sah ich mich im Stande die Kanonen und 1 Munitionswagen zu decken und durch meine nachgefolgten Anstalten die Stadt selbst noch zu erhalten, wozu der sich gerettete Teil der 2. Kompagnie unter Anführung des Herrn Hauptmann Dubellier mit mir gleich viel beigetragen hat.

Da ich nun ohne die ebenso tapfere als gefahrvolle Mitwirkung dieser 3 Herren Offiziere und insbesonders ihres Anführers, Herrn

*) Siehe Tl. I S. 25 Beil. 1.

Hauptmanns Dubellier, nicht nur allein gar nichts hätte erzielen können, ſondern ſelbſt mit dem Reſte meiner Kompagnie in franzöſiſche Hände würde gefallen ſein, iſt es auch jener zu verdanken, daß die Franzoſen nicht noch den nämlichen Abend in die Stadt gedrungen ſind.

Welches ich hiermit pflichtmäßig bezeuge, damit auch ſie zu der ihnen gebührenden Belohnung gelangen mögen."

Bei der Teilung des 1. Feldjäger-Regiments im Jahre 1800 kam Hauptmann Dubellier zum Bataillon „Cloßmann". Mit Kabinettsordre vom 25. November 1801 erhielt der Hauptmann Dubellier beim leichten Bataillon „Cloßmann" das Militär-Ehrenzeichen.

Im Jahre 1805 trat Hauptmann Dubellier in den Ruheſtand.

Mit Armeebefehl vom 1. März 1806 ward noch bei Stiftung des Ordens der penſionierte Hauptmann Dubellier zum Ehrenritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt.

Dubellier ſtarb am 24. Februar 1808 als Patrimonialrichter zu Thannſtein, Bezirksamts Neumburg vor dem Walde (Oberpfalz).

Digitized by Google

Heinrich

Graf Guiot du Ponteil,

geboren am 2. Dezember 1789 zu Weißenburg im Elsaß als der Sohn des Bataillonschefs in königlich französischen Diensten Johann Baptist Marquis Guiot du Ponteil und dessen Gattin Maria Katharina Antonia Josepha, geb. Neubeck, trat nach Vollendung der Gymnasialstudien am 8. Januar 1805 in das kgl. preußische 1. Artillerie-Regiment als Bombardier und avancierte in demselben bis zum Oberfeuerwerker, quittierte aber, nachdem er den Feldzug 1806 gegen Frankreich mitgemacht hatte und bei der Übergabe von Magdeburg in französische Kriegsgefangenschaft geraten war, am 16. Dezember 1807 den preußischen Kriegsdienst mit dem Charakter als Unterlieutenant. —

Unterm 20. Februar 1808 zum Unterlieutenant im 4. bayerischen Linien-Infanterie-Regimente „vac. Salern“ ernannt, nahm du Ponteil 1809 an dem Feldzuge gegen Frankreich Anteil und wurde für seine Auszeichnung am 1. Mai beim Paß Lueg in Tirol laut Brevet vom 31. Mai 1809 (Armeebefehl vom 8. Juni) mit der französischen Ehrenlegion belohnt.

Am 1. September 1809 ward du Ponteil zum Bataillonsadjutanten ernannt und am 26. Januar 1812 zum Oberlieutenant in seinem bisherigen Regimente befördert. —

Während des Feldzuges nach Rußland, am 1. Oktober 1812, erfolgte die Ernennung du Ponteils zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers Friedrich Freiherrn von Zoller, an dessen Seite er namentlich auch die Verteidigung der Festung Thorn mitmachte. —

Digitized by Google

Am 25. Juni 1813 zum Hauptmann 2. Klasse im Regimente befördert, verblieb du Ponteil auch in dem Feldzuge 1813 und 1814 in seiner Funktion als Adjutant bei General Freiherrn von Zoller und sollte hier Gelegenheit für wiederholte Auszeichnung finden.

Am 30. Oktober 1813 in der Schlacht bei Hanau, als der General Freiherr von Zoller mit dem 1. leichten Infanterie-Bataillon (nun im 15. InfRgt) und einer Kompagnie des 6. Regiments wieder die Kinzig- (auch Lamboy-) Brücke überschritt, sich der daran gelegenen Neumühle bemächtigte, neuerdings bis an die Lisière des Waldes vorrückte und den Neuhof besetzte, überzeugte er sich, daß er die ungestümen Angriffe der Franzosen, welche diese mit ihrer an Anzahl weit überlegenen Mannschaft fortwährend erneuerten, nicht werde aushalten können, zumal die Franzosen auch seine (Zoller's) rechte Flanke zu umgehen und sich der Brücke zu bemächtigen suchten.

Infolgedessen schickte Zoller den Hauptmann du Ponteil an den mit seiner Brigade auf dem linken Kinzigufer aufgestellten General Grafen Pappenheim um Unterstützung. Letzterer übergab dem Hauptmann ungefähr 80—100 Mann von einem kurz zuvor eingetroffenen aus Traineurs zu Aschaffenburg formierten Bataillon. Mit dieser beinahe aus allen Regimentern und Bataillonen zusammengesetzten Mannschaft passierte du Ponteil die Lamboybrücke, drang rechts der Neumühle durch, rückte dem bereits auf diesem Punkte anmarschierenden Feinde rasch entgegen, griff ihn an und brachte es mit aller Mühe und Anstrengung, die sich bei einer derlei aus Traineurs kombinierten Abteilung denken läßt, mit Unterstützung der dabei befindlichen Offiziere so weit, daß er den Feind durch eine Bewegung in dessen linke Flanke zum Rückzuge bewog, wodurch der sehr bedrohte rechte Flügel des 1. leichten Infanterie-Bataillons degagiert und der Plan des Feindes, sich wieder in den Besitz der Lamboybrücke zu setzen, vereitelt wurde. General Zoller erteilte dem Hauptmann du Ponteil unterm 20. Dezember 1814 das Zeugnis, daß er sich auch bei dieser Gelegenheit durch seinen bewiesenen Mut und bezeigte militärische Kenntnisse, sowie auch durch Geistesgegenwart und anfeuerndes Beispiel als ein sehr würdiger und thätiger Offizier ausgezeichnet habe.

Über eine spätere Auszeichnung du Ponteil's vor Hünningen gewährte ihm General Freiherr von Zoller nachstehendes Zeugnis, d. d. Regensburg den 15. Dezember 1814:

„Um bei der von mir dirigierten Belagerung von Hünningen die zweite Parallele eröffnen zu können, war es unumgänglich not-

Digitized by Google

wendig, daß vorher noch förderſamſt der ſogenannte Maſchikuliturm, die kleine Fleſche ohnweit dem Monumente Abaduzi und die bedeutende Sternſchanze dem Feinde abgenommen werden mußten.

Ich gab daher den Befehl, zwei Batterien gegen den Maſchikuliturm zu erbauen und ſolchen zuſammenzuſchießen, und beauftragte zugleich den kgl. Herrn Hauptmann du Ponteil denſelben zu beſetzen und den Feind aus ſeiner dortigen Poſition zu vertreiben. Der Herr Hauptmann führte dieſen Auftrag mit ſeiner ſchnell geſammelten Mannſchaft auch mit Entſchloſſenheit und ohnerachtet des heftigſten Kanonen- und Musketenfeuers mit größter Geiſtesgegenwart aus, und vertrieb den Feind ganz aus ſeinem dortigen Standpunkte.

Von da eilte derſelbe bei ſtets anhaltendem feindlichen Feuer aus der Sternſchanze, dann aus der Feſtung ſelbſt, zu der zwiſchen dem Maſchikuliturme und der Sternſchanze gelegenen Fleſche, beſetzte, nach hieraus vertriebenem Feinde, ſowohl dieſe, als das nahe dort befindliche Monument Abaduzi und ſtellte auf dieſe Art die höchſt vorteilhafte Verbindung zwiſchen dem benannten Turme und der eroberten Fleſche her.

Nach vollbrachter Beſetzung dieſer beiden Plätze kam Herr Hauptmann dann wieder zu mir in die Laufgräben, um die nötigen Befehle zu erholen, und ich erteilte ihm den Auftrag, die nötige Mannſchaft aus den Laufgräben mit ſich zu nehmen und nunmehr auch die der Eröffnung der zweiten Parallele allein noch im Wege ſtehende, und vom Feinde ſehr zahlreich beſetzte Sternſchanze wegzunehmen. Herr Hauptmann eilte mit der nämlichen Bravour zur Unternehmung dieſer bedeutenden Expedition, ſammelte die Freiwilligen von verſchiedenen Regimentern, traf mit ſeinen Abteilungen die zweckmäßigſten Dispoſitionen, debouchierte aus dem boyau und erreichte mit bewunderungswürdiger Schnelle das Glacis der Sternſchanze, und dann auch die Bruſtwehr derſelben.

Der darin befindlich geweſene Feind, überraſcht durch den ſo ſchnell als tapfer ausgeführten Angriff des Herrn Hauptmanns du Ponteil, floh nach einigen Dechargen ohne mindeſt weitere Gegenwehr, wogegen aber das Feuer aller Art aus der nahegelegenen Feſtung ſelbſt die Behauptung dieſer Sternſchanze zu vereiteln ſuchte, und nur die ausdauernde Tapferkeit und entſchiedene Bravour des Herrn Hauptmanns du Ponteil, welcher ſogleich die geeigneten Verfügungen zur ferneren allenfalls nötigen Verteidigung derſelben

Digitized by Google

traf, erzweckte, daß der Feind den Besitz dieses eroberten Platzes keineswegs mehr zu erringen wagen konnte.

Dieser brave Offizier hat sich daher bei dieser Expedition sehr ausgezeichnet und dem Belagerungscorps den wesentlichen Vorteil verschafft, daß nur durch seine mutvolle Eroberung dieser drei bedeutenden Punkte die zweite Parallele eröffnet werden konnte, wobei auch noch hauptsächlich zu bemerken kommt, daß ohnerachtet des unausgesetzt heftigen Feuers des Feindes doch nur ein einziger Leichtblessierter unter der Mannschaft des Herrn Hauptmanns du Ponteil gezählt wurde und das Corps also keinen Verlust zu erdulden hatte. Sein Leben stand wegen dem sowohl von den beiden Rheinufern als auch von der Sternschanze und der Festung selbst unausgesetzt gräßlichen Feuern jeden Augenblick in größter Gefahr; allein diese mit wahrem Heldenmute verachtend, ging sein Bestreben nur dahin, den ihm erteilten Auftrag ehrenvoll zu vollziehen und den wesentlichsten Nutzen des Ganzen durch angestrengteste Thätigkeit, Dienst- und Lokalkenntnis verratendes Benehmen und ausgezeichnete Tapferkeit bei diesem wichtigen Unternehmen zu befördern und zu realisieren."

Das am 5. April 1815 zu München unter dem Vorsitze des Grafen von Reuß versammelte Ordenskapitel sprach sich denn auch einstimmig für die Aufnahme du Ponteil's in den Orden aus und durch Allerhöchstes Signat vom 20. Juni 1815 (Armeebefehl vom 24. Juni) wurde der Hauptmann im 4. Linien-Infanterie-Regimente Heinrich Guiot du Ponteil wegen der Auszeichnung bei Hünningen am 5. April 1814 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt, nachdem er schon am 11. Mai 1814 (Armeebefehl vom 16. Juli) das Ritterkreuz des k. k. österreichischen Leopolds Ordens erhalten hatte. —

Durch die Beförderung des Generals Freiherrn von Zoller am 31. Dezember 1813 zum Divisionsgeneral wurde du Ponteil Divisionsadjutant, nahm als solcher auch an dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich Anteil und verblieb in dieser Funktion bis zum Armeebefehl vom 12. Oktober 1822, durch welchen, nachdem General Freiherr von Zoller am 25. Februar 1822 gestorben war, du Ponteil unter gleichzeitiger Beförderung zum Hauptmann 1. Klasse zu der am 1. Juni 1822 neuerrichteten und dem Generalquartiermeisterstabe unterstellten Pionierkompagnie versetzt wurde. Mit seiner Kompagnie [unter der Bezeichnung 2. Sapeurkompagnie] ward du Ponteil am 9. Februar 1825 dem Artilleriecorps-Kommando und am 16. Januar 1826 dem Ingenieurcorps-Kommando infolge Formationsänderungen unterstellt.

Digitized by Google

Schon am 3. März 1826 dem Generalquartiermeisterstabe zugeteilt und zum Divisionsquartiermeister bei der 4. Armeedivision bestimmt, nahm du Ponteil noch mit Offizieren und Unteroffizieren der technischen Kompagnien an den Übungen der k. k. österreichischen Truppen in Hainburg und Bruck an der Leitha teil, wurde aber am 13. März 1827 in den Generalquartiermeisterstab versetzt und übernahm im Mai 1827 seinen Dienst als Divisionsquartiermeister.

Am 14. Juli 1825 hatte du Ponteil den kgl. französischen Ludwigs-Orden erhalten und am 21. August 1827 erfolgte seine Ernennung zum Major im Generalquartiermeisterstabe.

Unterm 5. Februar 1829 erhielt Guiot du Ponteil, welcher schon seit 16. Oktober 1820 als Marquis immatrikuliert war, die königliche Erlaubnis zur Führung des Grafentitels.

Am 9. Januar 1830 zur Dienstleistung im topographischen Bureau einberufen, ward du Ponteil den 15. September 1830 in das kgl. Kriegsministerium beordert, woselbst er dem Oberst von Bauer und später dem Oberst von Fick als Hilfsarbeiter zur Seite trat.

Vom 13. bis 21. Oktober 1837 ward du Ponteil als Ordonanzoffizier zu Seiner Majestät dem König Ludwig I. kommandiert, wurde am 30. März 1838 zum Oberstlieutenant im 3. Jägerbataillon, am 20. Januar 1840 zum Oberst im 14. Infanterie-Regimente „Zandt", am 7. April 1847 aber zum Generalmajor und Brigadier der 4. Armeedivision befördert, und erhielt infolge Neuformation am 18. November 1848 das Kommando über die 7. Infanterie-Brigade.

Graf Guiot du Ponteil bekam den 1. Januar 1851 das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, im März 1851 den kurfürstlich hessischen Hausorden vom goldenen Löwen und am 26. Oktober 1851 den k. k. österreichischen Orden der eisernen Krone 1. Klasse.

Am 15. Dezember 1850 ward General Graf du Ponteil das Kommando über die damals zum Schutze von Frankfurt am Main bestimmten Truppen und dann am 19. Februar 1851 jenes über die in Kurhessen verbliebene Brigade übertragen.

Nachdem Graf Guiot du Ponteil noch am 27. Januar 1853 das Ehrenkreuz des kgl. Ludwigs-Ordens erhalten hatte, trat er am 14. April 1855 in den Ruhestand und starb am 2. August 1861 in Lenggries, Bezirksamts Tölz in Oberbayern.

Digitized by Google

Maximilian

Freiherr von und zu Egloffstein,

geboren am 12. September 1827 zu Neuwied in Rheinpreußen als der Sohn des fürstlich Wied'schen Oberforstmeisters Karl Freiherr von und zu Egloffstein und dessen Gattin Bertha Johanna Margarete, geb. Freiin von Möllendorf, wurde in einem Institute zu Wiesbaden, dann an der Realschule zu Düsseldorf erzogen und trat am 1. November 1844 als Kadett in das 6. Chevaulegers-Regiment „Herzog Maximilian von Leuchtenberg".

Am 7. April 1847 wurde Egloffstein zum Junker im 4. Chevaulegers-Regiment „König" ernannt und in diesem Regimente am 8. Mai 1848 zum Unterlieutenant, am 30. Dezember 1858 zum Oberlieutenant und am 20. Mai 1863 zum Rittmeister befördert.

In letztbezeichneter Charge nahm Egloffstein an dem Feldzuge 1866 gegen Preußen teil, und erhielt im Armeebefehl vom 20. August 1866 für seine Leistungen in diesem Feldzuge, in dessen Laufe er den Treffen bei Kissingen (10. Juli), Roßbrunn und bei den Hettstädterhöfen (26. Juli) beigewohnt hatte, das Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens.

Ein zu München am 21. Februar 1867 unter dem Vorsitze des Generallieutenants, Generaladjutanten Freiherrn von und zu der Tann Rathsamhausen abgehaltenes Kapitel des Militär Max-Joseph Ordens erkannte mit großer Stimmenmehrheit den Rittmeister Egloffstein für würdig zur Aufnahme in den Orden und zwar wegen seines Verhaltens im Gefechte bei Winkels und Kissingen am 10. Juli 1866, wo er

Digitized by Google

nach dreimaligen fruchtlosen Attaquen durch eine, aus freiem Antriebe unternommene, vierte Attaque eine That vollführte, welche zum Nutzen und zur Ehre der Armee gereichte.

Mit Allerhöchstem Signate vom 23. Mai 1867 wurde denn auch Freiherr von Egloffstein, welcher mittlerweile am 14. April 1867 zum Major im 5. Chevaulegers-Regimente „vac. Leiningen" befördert worden war, zur Belohnung seines Verhaltens im Gefechte bei Winkels und Rissingen am 10. Juli 1866 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Im Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich, in dem Major Egloffstein namentlich der Affaire bei Stürzelbronn (1. Aug.), der Einnahme von Marsal (14. Aug.), der Schlacht bei Beaumont (30. Aug.) und den Gefechten am 19. September 1870 vor Paris beiwohnte, erhielt er das eiserne Kreuz 2. Klasse.

Unterm 3. November 1872 zum Oberstlieutenant vorgerückt und unterm 29. April 1873 zum Regimentskommandeur im 5. Chevaulegers-Regimente „Prinz Otto" ernannt, wurde Oberstlieutenant Maximilian Freiherr von Egloffstein unterm 4. Oktober 1874 mit Pension verabschiedet.

Digitized by Google

Hermann

Ehrne von Melchthal,

geboren am 28. Juli 1843 zu Schloß Spielberg (B.-A. Bruck) als der Sohn des Gutsbesitzers Georg Ehrne von Melchthal und dessen Gattin Karoline, geb. Niederhofer, trat am 11. August 1859 freiwillig als Kadett in das 2. Infanterie-Regiment „Kronprinz", in welchem er als Kadett, Vizekorporal, Korporal und Sergent diente. Im Herbste 1863 kam er in die Kriegsschule und wurde am 20. Mai 1866 zum Unterlieutenant im Infanterie-Leib-Regimente befördert. Als solcher nahm er an dem Feldzuge gegen Preußen 1866 teil und ward mit Allerhöchster Entschließung vom 9. März 1867 für seine Leistungen während desselben belobt.

Im Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich erhielt Ehrne, nachdem er mittlerweilen mit Allerhöchster Entschließung vom 1. September 1870 zum Oberlieutenant in seinem Regimente vorgerückt war, für seine Leistungen in der Schlacht bei Sedan (1. Sept.) das eiserne Kreuz 2. Klasse und im Armeebefehl vom 1. November 1870 auch das Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens.

Ein zu Grosbois am 12. Februar 1871 unter dem Vorsitze des Generallieutenants und Kommandanten der 2. Infanterie-Division Joseph von Maillinger abgehaltenes Ordenskapitel erkannte Ehrne mit Stimmenmehrheit wegen seiner in der Schlacht bei Loigny-Poupry bei Bazoches am 2. Dezember 1870 bewiesenen hervorragenden Tapferkeit zur Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden würdig und mit Allerhöchstem Signate vom 20. Februar 1871 ward der Oberlieutenant

Digitized by Google

Hermann Ehrne von Melchthal vom Infanterie-Leib-Regimente zur Belohnung seiner bewiesenen Tapferkeit in der Schlacht bei Bazoches am 2. Dezember 1870 zum Ritter des genannten Ordens ernannt.

Der Armeebefehl vom 3. April 1871 bezeichnet Oberlieutenant Ehrne unter denjenigen, welche für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen während des nunmehr beendeten Krieges belobt werden.

Unterm 3. November 1880 ward Ehrne zum Hauptmann und Kompagniechef im 12. Infanterie-Regimente „Prinz Arnulf“ befördert.

Digitized by Google

Franz Valentin

Ritter von Elbracht,

geboren am 10. August 1764 zu Mannheim als der Sohn des Notars Joseph Elbracht und dessen Gattin Susanna, geb. Zuntzius, trat am 5. Mai 1782 als Kadett in das damalige kurpfälzische Infanterie-Regiment „Rodenhausen“ (nun im 9. InftRgt), erwarb aber am 18. August 1786 durch Kauf die Stelle eines Fähnrichs im „Fürst Leining'schen“ Dragoner-Regimente, in welchem er auch, nachdem dasselbe am 1. August 1788 in ein Chevaulegers-Regiment umgewandelt worden war und in der Formation vom 1. Januar 1790 die Nummer 1 erhalten hatte, am 10. Februar 1790 zum Oberlieutenant befördert wurde.

In dieser Charge nahm Lieutenant Elbracht an den Feldzügen 1793 und 1794 gegen Frankreich Anteil und gewährt nachfolgendes von Lieutenant Elbracht, d. d. Leittershausen den 8. Dezember 1794, zu den Belohnungsanträgen der Mannschaften ausgestellte Zeugnis auch ein Bild für die Leistungen des Ausstellers selbst.

Attestat.

„Bei der Retirade von Fröschweiler am 22. Dezember 1793 drang die feindliche Kavallerie bei Wörth (wo sich das Corps des k. k. Generalmajors Hotze wiederum formiert hatte), mit großer Übermacht in das k. k. Bataillon von „St. Julien“ und das nebengestandene kurpfalz-bayerische Feldjäger-Bataillon dergestalt ein, daß ersteres schon gänzlich in Unordnung gebracht und ein ansehnlicher Teil davon zusammengehauen war. Ich wurde zu diesem Ende mit der 1. Eskadron diesseitigen Regiments und einer kleinen Anzahl k. k. Karabiniers von dem Generalmajor Hotze beordert, diesen beiden Bataillons zu Hilfe zu kommen und den Feind wo möglich zu verdrängen. Obwohl mir dieses gelang, so wurde mir dennoch meine

Digitized by Google

Mannschaft durch das lebhafte Eindringen des Feindes dermaßen zerstreut, daß ich allein mit 2 Trompetern, 1 kaiserlichen Wachtmeister und 2 bis 3 Gemeinen in den feindlichen Chasseurs herumritt.

Der Wachtmeister Pierzel der 2. Eskadron, welcher schon bei Fröschweiler durch den Feind von selber getrennt war und sich eben an mich anschloß, zeichnete sich durch sein mutig und tapferes Betragen dergestalt aus, daß er nicht nur durch Mut einflößendes Zurufen mir meine zerstreute Mannschaft wiederum sammeln half, sondern auch einen feindlichen Gendarm, welcher mit mehreren seiner Kameraden auf mich selbst eindrang, durch einen Hieb vom Pferde stürzte, sohin mich, wo nicht selbst vor dem Tode, doch wenigstens vor einer mir gewiß gewordenen feindlichen Gefangenschaft befreite.

Ich entstehe nicht, obengedachtem Wachtmeister Pierzel auf sein Ansuchen dieses Zeugnis eines tapferen Betragens, welches ihn künftighin einer besonderen gnädigen Belohnung würdig macht, zu erteilen."

(Wachtmeister Pierzel erhielt infolge dieses Attestates die silberne Militär-Verdienst-Medaille.) —

Im Feldzuge 1794 hatte Oberlieutenant Elbracht namentlich im August bei Friedelsheim Gelegenheit zur Auszeichnung und liegt hierwegen nachstehendes vor:

1. Rapport von dem kurpfalz-bayerischen kombinierten Chevaulegers Regiment und Feldjäger-Bataillon, d. d. Wachenheim den 28. August 1794.

„Diese Nacht 12 Uhr ist der Herr Major von Dorth mit 150 Pferd Kommandierten ausgerückt, dessen Bestimmung blieb bis jetzt noch unbekannt, vermutlich wird es die nämliche Beziehung wie letzthin haben. Sollte derselbe mit etwas erheblich Neuem einrücken, so werde ich nicht ermangeln Euer Hochgeboren sogleich Nachricht mitzuteilen.

Frhr. von Zandt, Oberst."

2. Rapport von dem kurpfalz-bayerischen kombinierten Chevaulegers Regiment, d. d. Wachenheim den 28. August 1794.

„Um 10 Uhr rückte der Herr Oberstwachtmeister von Dorth mit dem Kommando von 150 Pferd vom diesseitigen Regimente hier ein. Das ganze Kommando soll in ca. 500 Pferden bestanden haben. Die Avantgarde, so hauptsächlich die Attaque formierte, bestand in etwa 90 Pferden, denen von diesseitigem Regimente Herr Lieutenant Elbracht mit 27 Pferden zugeteilt wurde. Diese Avantgarde attaquierte auf ungefähr 100 Pferde feindlicher Kavallerie, welche in einer Ferne von 2000 Schritt aufmarschiert stand, bei Erblickung dies seitiger Truppen aber in größter Geschwindigkeit ihren Rückzug antrat,

Digitized by Google

dennoch wurden mehrere Feinde von unserer Avantgarde, durch deren außerordentlich lebhaftes und geschwindes Nachsetzen zusammengehauen, dann bei 40 oder 50 Mann als Gefangene eingebracht.

Diese Attaque nahm ihren Anfang ohnweit einer Mühle bei Großkarlenbach, in welche Gegend Herr General von Blücher diesseitige Kavallerie in einen Versteck oder embuscade gelegt hatte; die Verfolgung des Feindes erstreckte sich bis an die Weinberge nächst Friedelsheim.

Herr General von Blücher bezeigte bei dieser Gelegenheit seine Zufriedenheit über das Benehmen diesseitiger Chevaulegers. Herr Lieutenant Elbracht rühmt gleichfalls das mutvolle Betragen der seinem Kommando untergeordneten Mannschaft.

Dieses ist, was ich einstweilen Euer Hochgeboren von dieser Affaire zu vermelden vermag.

Frhr. von Zandt, Oberst."

3. Rapport, d. d. Wachenheim den 28. August 1794.

„Auf erhaltenen hohen Regimentsbefehl ging ich vorige Nacht mit 100 Pferden, dem Herrn Oberlieutenant Elbracht, Unterlieutenant Spegg, Estandartführer Gervinus und 1 Trompeter um 12 Uhr von hier ab und kam um 1 Uhr bei dem Schlosse zu Kleinbockenheim, dem mir in der Ordre bestimmten Sammelplatz, an, wo der Herr Rittmeister von Stock von Kindenheim aus mit 50 Pferden zu mir stieß. Von hier führte uns der Herr General Blücher selbst bis Heidesheim, wo wir zu einer Eskadron ‚Blücher'-Husaren und einer ‚Schmettau'-Dragoner stießen, welche das zu dieser Expedition bestimmte Kommando von 450—500 Pferden ausmachten.

Hier erteilte der Herr General den Befehl zur Formierung der Avantgarde.

Hierzu gaben die Husaren den Kommandanten, einen Rittmeister und einen Oberlieutenant nebst 25 Pferden, die Dragoner einen Unterlieutenant mit 25 Pferden, und wir einen Oberlieutenant nebst 27 Pferden; dann marschierte das Ganze, die Husaren an der Tête, die Dragoner in der Mitte und wir zuletzt, neben Weissenheim am Sande vorbei, bei der Aschheimer Mühle über die Brugbachbrücke, wo ein Zug ‚Schmettau' stehen blieb.

Da wegen ebenso unvorgesehenen als unvermeidlichen Hindernissen es uns unmöglich wurde, der ersten Bestimmung gemäß den Rosenwald bei Friedelsheim zu erreichen, ehe der Tag anbräche,

wurden wir bei dessen Annäherung genötigt, in eine der rechts des Holzhofes gelegenen Remisen uns in Versteck zu legen. Die Avantgarde und Husaren standen ganz im Tannenbusch: wir und die Dragoner aber hinter denselben.

Gegen halb 7 Uhr ließen sich 2 französische Patrouillen, eine von 6 Mann, die andere von 3 Mann, sehen. Erstere ging gerade von der Friedelsheimer Anhöhe auf die Äschheimer Mühle, die zweite aber auf uns zu. Da letztere uns erblickte, machte sie Halt; 1 Mann rückte noch mehr vor und schoß auf uns, worauf der Herr General durch die Avantgarde Jagd auf diese Patrouillen machen ließ. Wir folgten in geschlossenen Zügen im Trabe und Galopp, wo wir dann, als wir auf die Anhöhe kamen, die in 2 Züge abgeteilte Haupttruppe von 100 Mann erblickten.

Der Herr General ließ sogleich 3 Züge zur Unterstützung der Avantgarde vorrücken, mir aber erteilte er den Befehl, die linke Flanke zu decken. Ich setzte mich also auf die Anhöhe bei Ellerstadt, detachierte den Herrn Lieutenant Spegg, um die Gegend zwischen Ellerstadt und Fußgönnheim und ersteren Ort selbst abzupatrouillieren. Da der Feind, seine Plänkler zu unterstützen, die von den Unsrigen gedrängt wurden, auf der Friedelsheimer Anhöhe aufmarschierte, bekamen die Unsrigen Zeit heranzukommen, griffen ihn an, warfen ihn und jagten ihn durch das Dorf Friedelsheim. Während dieses geschah, ging ich in meiner Richtung im Trab und Galopp vor, um sowohl unsere Flanke zu decken, als die des Feindes zu gewinnen. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Feinde an 40 Mann, der Lieutenant, der die feindliche Rekognoszierung kommandierte, und fast ebensoviele Pferde abgenommen, wobei die diesseitige Mannschaft 7 Mann zu Gefangenen gemacht hat. Bei Erreichung der Anhöhe von Friedelsheim stieß der Herr Lieutenant Spegg wieder zu mir.

Nun erteilte der Herr General den Befehl zum Rückzuge und mir insbesondere den, mit den Husaren eine retraite en échiquier bis an die Äschheimer Mühle zu machen, um den Rückzug der Avant garde zu sichern.

Das mir ganz besonders bezeigte Wohlgefallen des Herrn Generals über das Betragen der Herrn Offiziere und der Mannschaft macht es mir zur Pflicht, beide wegen ihrem bezeigten Mute einem hohen Regimentskommando anzurühmen: besonders zeichnete sich der Herr Oberlieutenant Elbracht bei der Attaque der Avantgarde und der Herr Unterlieutenant Spegg bei seiner Patrouille so sehr aus,

Digitized by Google

daß sie sich des besonderen Lobes, das ihnen der Herr General gegen mich erteilte, würdig machten.

Frhr. von Dorth, Major."

Diese Rapporte legte der Kontingentskommandant Graf Ysenburg mit Bericht, d. d. Hochheim bei Worms 30. August 1794, dem Kurfürsten vor, worauf Oberlieutenant Elbracht für das Vorpostengefecht am 28. August 1794, wegen dessen ihn schon der Kontingentsrapport vom 30. August 1794 belobt hatte, auch mit kurfürstlichem Reskripte, d. d. München den 9. September 1794, eine Belobung erhielt.

Im November 1794 empfing der kurpfalz-bayerische Kontingentskommandant Graf Ysenburg nachstehenden Brief:

„Hochgeborner Graf,

Hochzuverehrender Herr Generalmajor!

Da ich während des Laufes dieser Campagne die Ehre gehabt, einen Teil der kurpfalz-bayerischen Truppen unter meiner Führung zu haben, so fordert mich die Pflicht auf, nachstehende Herrn Offiziere als solche Männer, die sich durch Bravour und rühmliches Verhalten um den allerhöchsten Dienst Ihres Herrn und um die allgemeine Sache bei allen sich ereignenden Gelegenheiten sehr verdient gemacht, Euer Hochgeboren Fürsprache und Wohlwollen zu empfehlen.

Von den Chevaulegers ihren Oberst Freiherrn von Zandt, ihren Oberstlieutenant Graf von Leiningen, ihren Major von Dorth, die Lieutenants Elbracht und Viertl; das Jäger-Bataillon unter Führung des verdienstvollen Majors von Cloßmann hat bei 2 Hauptaffairen Gelegenheit gehabt im ganzen zu agieren, und dessen Verhalten war so, daß es andern Truppen zum Beispiel dienen kann. Ich bin überzeugt, daß Euer Hochgeboren genannte Herrn Offiziers zur höchsten Gnade des Kurfürsten empfehlen werden.

In der tiefsten Unterthänigkeit werde ich es erkennen, wenn Seine Kurfürstliche Durchlaucht auf diese meine Pflichtanzeige allergnädigst Rücksicht zu nehmen geruhen wollen.

Mich zu Euer Hochgeboren und des sämtlichen Offizierscorps Wohlwohlen und Gewogenheit empfehlend, verharre ich mit unbegrenzter Hochachtung

Euer Hochgeboren

Frankfurt den 13. 9ber 1794.

ganz gehorsamster Freund und Diener
Blücher."

Digitized by Google

Nachdem Graf Yſenburg unter Vorlage einer Abſchrift obigen Briefes in ſeinem Berichte, d. d. Mainz den 30. November 1794, die Belohnung des Oberlieutenants Elbracht beantragt hatte, wurde dieſem mit kurfürſtlichem Reſkripte vom 19. Februar 1795 nochmal die beſondere höchſte Zufriedenheit über ſein Wohlverhalten und rechtſchaffenes Betragen in den Campagnen von 1793 und 1794 eröffnet und ihm das Militär-Ehrenzeichen verliehen. —

Unterm 25. September 1797 ward Elbracht zum Kapitän im 1. Chevaulegers-Regimente befördert und machte mit dieſem, welches aber ſeit 27. Februar 1799 die Nummer 4 führte, reſp. mit der Diviſion desſelben, welche beim kombinierten Chevaulegers Regimente ſtand, im Jahre 1800 den Feldzug gegen Frankreich mit. —

Zum Major bei „Taxis"-Dragoner am 7. März 1802 befördert, wurde Elbracht ſchon am 4. November 1804 wieder ſeinem früheren Regimente, das aber ſeit 27. März 1804 die Nummer 3 hatte, aggregiert. —

Der Feldzug 1805 ſollte Major Elbracht und ſeinen Chevaulegers Gelegenheit zur beſonderen Auszeichnung bieten*).

Der Vortrab der Diviſion „Wrede" war am 12. Oktober 1805 morgens um 5 Uhr aus dem Bivouac bei der kalten Herberge aufgebrochen und wenige Stunden ſpäter — Generallieutenant Freiherr von Wrede an ſeiner Spitze — in München unter dem Jubel der Bevölkerung eingezogen.

Kurz vorher hatte der k. k. öſterreichiſche Feldmarſchall Lieutenant Kienmayer die Stadt geräumt und auf den Höhen des rechten Iſarufers an der Wienerſtraße Stellung genommen.

Wrede folgte den Öſterreichern mit ſeiner Reiterei raſch dahin nach und entſendete, während er ſelbſt ſich vorwärts Haidhauſen entwickelte, den Major Elbracht auf die Roſenheimerſtraße. Dieſer hatte aber nur die Eskadron des Rittmeiſters Spegg bei ſich, von der auf ſeinen Befehl überdies noch während des Marſches durch die Au die Hälfte unter dem Oberlieutenant Rutter auf den Gaſteigberg detachiert worden war. Mit nur 40 Pferden ſchlug Elbracht, während die Diviſion „Wrede" dem Feinde in der Richtung gegen Anzing folgte, den Weg über Ramersdorf und Perlach ein, woſelbſt er 3 Wagen mit Depot und 8 Huſaren nebſt 3 Offizierspferden erbeutete. In Ramersdorf erfuhr Elbracht, daß der ſtarke öſterreichiſche

*) Würdinger J., Ein bayeriſches Reiterſtück aus dem Jahre 1805. München 1876.

Digitized by Google

Artillerietrain, welcher von Kufstein nach Memmingen bestimmt war, infolge des Rückzuges Kienmayer's auf der Straße nach Aibling unter schwacher Bedeckung zurückgehe.

Auf diese Nachricht hin schlug Elbracht sogleich die angegebene Richtung ein, traf — noch ehe er Höhenkirchen erreichte — auf 2 Haubitzen, erbeutete sie und nahm hierbei 1 Offizier, 1 Feuerwerker und 1 Kanonier gefangen, welche er nebst den genommenen Geschützen unter einer kleinen Bedeckung nach München schickte.

Da der Major erfahren hatte, daß ein Depot von 180 Husarenpferden von Hechenkirchen aus sich gegen Zorneding gewandt habe, so beschloß er den Versuch zu machen, sich dieses Transportes zu bemächtigen.

Wie stark die Bedeckungsmannschaft dieses Transportes sei, hatte Elbracht nicht erfahren können, da er aber die bestimmte Nachricht besaß, daß jene des gegen Aibling ziehenden Artillerietrains nur aus ungefähr 20 Mann alter Leute bestand, so behielt er zur Verfolgung des Geschützzuges bloß den Wachtmeister Sauter und 2 Chevaulegers bei sich und übertrug dem Rittmeister Spegg mit der ganzen übrigen Mannschaft die Aufbringung des Husarendepots.

Die wenige Mannschaft, welche Elbracht sich selbst vorbehalten hatte, erachtete er für seine spezielle Unternehmung ausreichend, da er in Aibling nötigenfalls auf die Unterstützung der Nationalgarde rechnen konnte.

Nachdem er in Feldkirchen abermals 2 Haubitzen und 2 Munitionswagen eingeholt und unter Aufsicht eines Mannes stehen gelassen hatte, traf er endlich in Aibling den übrigen Teil des Geschützzuges und bemächtigte sich desselben.

Seine Absicht, die erbeuteten Geschütze sofort nach München zurückzuführen, blieb für diesen Abend unausführbar, weil wenigstens 40 Pferde zu ersetzen waren, die ungeachtet der Thätigkeit, welche der Landrichter Schmidt entwickelte, erst bis zum andern Morgen um 5 Uhr beigeschafft werden konnten.

Um diese Stunde konnte sich endlich die außerhalb Aibling aufgestellte Kolonne unter Führung des Wachtmeisters in Bewegung setzen. Elbracht selbst, dessen Pferd ein Eisen verloren hatte und lahm ging, bestieg mit einem gefangenen österreichischen Offizier eine Postchaise und fuhr der Abteilung des Rittmeisters Spegg entgegen, welche er jeden Augenblick erwarten durfte.

Digitized by Google

Zu seiner nicht geringen Überraschung stieß er auf der Straße nach Feldkirchen auf ein österreichisches Dragonerdepot, begleitet von einem Lieutenant und 10 bewaffneten Dragonern, an welchen er glücklicherweise unerkannt vorüberkam und endlich bei Peiß die sehnlichst erwartete Abteilung des Rittmeisters Spegg erreichte.

Dieser hatte zwar den Auftrag, das Husarendepot aufzuheben, nicht ausführen können, weil seine Abteilung gegen die Eskorte zu schwach gewesen und auch seine Pferde sich zu ermüdet zeigten; doch war es ihm gelungen 13 vierspännige Vorspannwagen dem Feinde abzunehmen und deren kleine Eskorte zu versprengen.

Es war ungefähr 9 Uhr morgens, als Major Elbracht sich wieder an der Spitze seiner ebenfalls seit 4 Stunden im Marsche befindlichen Abteilung sah.

Er befand sich 3 Meilen von Aibling entfernt, und es unterlag keinem Zweifel, daß seine daselbst erbeuteten Geschütze durch das ihnen entgegengezogene Dragonerdepot längst befreit und von demselben wieder zurückgeführt worden sein würden.

Ungeachtet seine Pferde durch die Anstrengungen der letzten Tage sehr ermüdet und an diesem Tage — wie erwähnt — 4 Stunden marschiert waren, beschloß dennoch Major Elbracht die Wiedereroberung seiner ihm entrissenen Beute zu versuchen. Er bestieg daher ein Dienstpferd und setzte sich mit der Abteilung neuerdings in Marsch gegen Aibling. Nachdem man mehr als den halben Weg dahin zurückgelegt hatte, befahl er dem Lieutenant Heinrich von der Mark, indem er ihn kurz mit dem Vorausgegangenen bekannt machte, dem Parke mit seinem 14 Pferde starken Zuge im Trabe nachzusetzen, und wenn er ihn ansichtig werden würde, alles aufzubieten, ihn wieder zu erobern; er selbst werde mit dem übrigen Teile des Kommandos zu seiner Unterstützung nacheilen.

In der That hatten die Dragoner, welche den mit dem Säbel in der Faust sich tapfer wehrenden Wachtmeister Sauter bald überwältigt und gefangen genommen hatten, den Park schon durch Aibling geführt, so daß, als von der Mark daselbst ankam, die Bürger ihm zuriefen, die Kanonen seien bereits auf der Straße nach Rosenheim voraus.

Da den ermatteten Pferden notwendig eine kurze Rast gegönnt werden mußte, so ließ von der Mark in dem ersten rechts an der Straße liegenden Wirtshause füttern, während er abwechselnd den halben Zug in Gefechtsbereitschaft hielt und setzte dann die Verfolgung energisch fort.

Digitized by Google

Ungefähr in der Hälfte des Weges zwiſchen Roſenheim und Aibling traf man auf den Feind.

Die Dragoner hielten dem ungeſtümen Anprall der Chevaulegers nur wenige Augenblicke ſtand, wobei der gefangene Wachtmeiſter Sauter ſich zu befreien Gelegenheit hatte. Nach einigen gegenſeitig gewechſelten Schüſſen verließen ſie eiligſt den Park, während die Artilleriſten und Infanteriſten ſich ergaben.

Von der Mark ſetzte mit 1 Korporal und 4 Mann dem Feinde mit dem größten Ungeſtüm nach, den übrigen Teil ſeiner Mannſchaft zur Bewachung der Geſchütze beordernd, welche der zu ſeiner Unterſtützung nachgefolgte Major Elbracht ſofort nach Aibling und von da nach München verbringen ließ.

Es war bereits Abend geworden, als von der Mark 1¼ Stunde jenſeits Roſenheim auf der durch ein Wäldchen führenden Straße noch 2 Kanonen einholte, deren Bedeckung, nachdem ſie die Stränge abgeſchnitten, mit der Beſpannung entfloh.

Von der Mark entbot nun aus einem nahen Orte die Bauern und war eben damit beſchäftiget, die nach etwa einer halben Stunde bereitwilligſt herbeigeſchafften Beſpannungen zu ordnen, als ihm der von Major Elbracht nachgeſendete Oberſchreiber des Landgerichtes Aibling den Befehl überbrachte, von der weiteren Verfolgung ab und ſelbſt die etwa erbeuteten Geſchütze im Stiche zu laſſen, da — wie der Oberſchreiber bemerkte — der Major Nachricht erhalten habe, daß in der Nacht eine Diviſion öſterreichiſcher Ulanen in Aibling einrücken werde, und alſo eilige Rückkehr nötig ſei.

Von der Mark ließ dem Major melden, er ſei bereits auf dem Rückmarſche und hoffe in einigen Stunden mit den gewonnenen Kanonen in Aibling einzutreffen. In der That kam er auch daſelbſt zwiſchen 10 und 11 Uhr nachts an.

Da Major Elbracht jedoch ſchon abmarſchiert war, ſo folgte ihm von der Mark nach einem einſtündigen Halte ſofort nach und empfing unterwegs ſchriftlichen Befehl bei ſeiner Eskadron einzurücken, die Geſchütze aber nach München verbringen zu laſſen.

Einſchlüſſig dieſer beiden, der ausdauernd thätigen Verfolgung des Lieutenants von der Mark zu verdankenden Geſchütze, erbeutete Major Elbracht auf ſeinem kühnen Streifzuge laut eines von ihm eigenhändig gefertigten, aus Neufahrn den 16. Oktober 1805 datierten Verzeichniſſes:

Digitized by Google

4 ganz montierte Haubitzen, 6 eiserne 18 pfündige Kanonen, 3 metallene 18 pfündige Kanonen, 3 metallene 60 pfündige Mörser, 4 leere Haubitzlaffetten, 1 Wagen mit Hebzeug und metallenem Flaschenzug, 1 Wagen mit Kugeln, 1 Wagen mit Patronen, 3 Transportwagen mit Requisiten, als Winden, Ketten ꝛc., 15 Transportpferde, 3 Wagen mit Depotbagage vom Husarenregiment „Palatinus".

An Gefangenen wurden eingebracht: 2 Offiziere, dann 12 Unteroffiziere und Gemeine.

Im Armeebefehl vom 26. Oktober 1805 ward Major Elbracht für seine Auszeichnung bei diesem Streifzuge belobt.

Auch im weiteren Verlaufe dieses Feldzuges zeichnete sich Major Elbracht aus und wird insbesonders in der Affaire bei Steinsdorf am 28. November 1805 gegen Erzherzog Ferdinand rühmlichst erwähnt, so daß der Armeebefehl vom 11. Januar 1806, welcher der ganzen Armee die allerhöchste Zufriedenheit ausspricht, unter denjenigen, welche sich einer besonderen Belobung verdient gemacht haben, auch den Major Elbracht aufführt.

Im Armeebefehl vom 1. März 1806 aber, bei Stiftung des Militär Max-Joseph-Ordens, ward der Major des 3. Chevauleger-Regiments „Leiningen" Franz Elbracht zum Kommandeur des genannten Ordens ernannt. —

Unterm 15. August 1806 zum Oberstlieutenant im 1. Dragoner-Regimente „Minucci" (seit 29. April 1811 — 1. ChlRgt) befördert, nahm er mit diesem an dem Feldzuge 1806 und 1807 gegen Preußen teil, wurde aber schon am 27. Januar 1808 zum Oberst im 1. Chevaulegers-Regimente „Kronprinz" (seit 29. April 1811 — 3. ChlRgt) befördert. —

An der Spitze dieses Regimentes machte er den Feldzug 1809 gegen Österreich mit.

„Das 1. Chevaulegers-Regiment ‚Kronprinz'", sagt § 4 des Armeebefehls vom 1. Juni 1809, „hat in den Gefechten vom 19. und 20. April 1809 bei Abensberg, vom 21. bei Landshut, vom 22. bei Eggmühl, vom 23. bei Regensburg den in den vorigen Feldzügen erworbenen Ruhm durch neue Thaten der Tapferkeit bestätigt. — Der Oberst Elbracht hat sich ausgezeichnet." —

Auch in dem Feldzuge gegen Rußland führte Oberst Elbracht sein Chevaulegers-Regiment, übernahm aber am 11. Juli 1812 von dem krankheitshalber aus Rußland zurückkehrenden General Seydewitz das Brigadekommando. Mit seiner Brigade, welche wegen ihrer schwarzen Klappen und Aufschläge die „Schwarze" hieß im Gegensatze zu der „Roten"

Digitized by Google

des Grafen Seyffel (dann Diez), nahm Elbracht an der Schlacht bei Borodino am 7. September 1812 mit solcher Auszeichnung teil, daß er zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt wurde (Armeebefehl vom 19. August 1813).

Aus Rußland zurückgekehrt, wurde Elbracht am 10. August 1813 zum Generalmajor und Kommandanten einer Kavallerie-Brigade ernannt, in welcher Eigenschaft er die Feldzüge 1813, 1814 und 1815 gegen Frankreich mitkämpfte.

Am 10. Februar 1824 erfolgte Elbracht's Ernennung zum Vizepräsidenten beim Generalauditoriate und am 11. Februar 1824 seine Beförderung zum Generallieutenant mit Beibehaltung seiner bisherigen Bestimmung.

Ritter von Elbracht starb am 19. Februar 1825 zu München.

Zur ständigen Erhaltung des Erinnerns an seine vielen Verdienste für den Ruhm der Armee bekam unterm 16. September 1842 der Cavalier III der Festung Ingolstadt den Namen „Elbracht".

Digitized by Google

Anton

Ritter von Fabris,

geboren am 25. Oktober 1777 zu Mannheim als der Sohn des Geheimsekretärs Peter Cornelius Fabris und dessen Gattin Franziska, geb. Wüstenfeld, trat am 12. Februar 1794 freiwillig in das 10. Füsilier-Regiment „Hohenhausen“ (nun im 3. InftRgt) mit welchem er, schon am 1. April 1794 zum Korporal ernannt, an dem Feldzug 1794 teilnahm.

Am 30. März 1800 zum Junker im Bataillon „Buseck“ ernannt, wurde Fabris bereits am 31. Juli 1800 zum Unterlieutenant im 9. Füsilier Regimente „Preysing“ (nun 5. InftRgt) befördert, wohnte mit diesem dem Feldzuge gegen Frankreich an und wird hier rühmlichst erwähnt.

Am 25. Dezember 1800 nämlich hatten die Franzosen das von den Österreichern und Bayern besetzte Regensburg auf der Südseite angegriffen und, in der Absicht sich der Thorwachen zu bemächtigen und dadurch die nach Abbach entsendete Kavallerie von dem Großteil der Armee abzuschneiden, mit Übermacht die auf der Straße nach Burgweinting vorgeschobenen Wachen, sowie die in der Richtung nach der Rumpfmühle ausgestellten Posten zurückgedrängt.

Nur der Wachsamkeit, den zweckmäßigen Anstalten und dem ausdauernden Mute des am Weichselpeterthore postierten Lieutenants Fabris und seiner Mannschaft hatte man es zu verdanken, daß die feindliche Absicht, die Stadt zu überrumpeln, nicht gelang, und daß die Franzosen später durch die Anstrengungen der ganzen Besatzung unter dem Kommando des Majors von Vincenti zum Zurückweichen gezwungen werden konnten. —

Digitized by Google

An dem Feldzuge 1805 gegen Österreich und jenem 1806/7 gegen Preußen nahm Fabris als Unterlieutenant des 5. Linien-Infanterie-Regimentes teil.

Unterm 12. Februar 1807 zum Oberlieutenant in seinem bisherigen Regimente befördert, wird er bei der Belagerung von Rosel und namentlich bei den Ausfallgefechten am 7. und 13. März 1807 wiederholt wegen seiner Entschlossenheit und seines Mutes rühmlichst erwähnt. —

Der Feldzug 1809 gegen Österreich sollte Oberlieutenant von Fabris wiederholte Gelegenheit zur Auszeichnung bieten.

Am 16. April 1809 morgens war das 1. Bataillon des 5. Linien-Infanterie-Regiments, unter dem Kommando des Oberst Metzen bei Landshut stehend, beordert worden, nach Altdorf zu marschieren, um dort alle nach Bruckberg und Moosburg führenden Wege gegen den etwa von da aus vordringenden Feind zu besetzen.

In dieser hiernach genommenen Stellung blieb das Bataillon solange, bis die von Landshut retirierende 3. Division „Deroy" Altdorf erreicht hatte.

Da nun der Rückzug auf dem gewöhnlichen Wege des Dorfes nicht mehr genommen werden konnte, weil dieses schon zum Teil sehr stark von feindlichen Infanterie-Plänklern, sowie von feindlicher Kavallerie besetzt, auch das Durchwaten des eben sehr angeschwollenen Pfettrachbaches unmöglich war, mußte das Bataillon einen schmalen, über die Pfettrach führenden Brückensteig Mann für Mann passieren.

Hierbei hatte Oberlieutenant Fabris mit 60 Schützen die Retirade des Bataillons zu decken.

Durch eine sehr beträchtliche Anzahl österreichischer Plänkler äußerst schnell verfolgt, war Oberlieutenant Fabris nur mittels lebhaften Feuerns und raschen Vorrückens im stande sie zurückzuwerfen, jeden der von ihnen gewagten Angriffe abzuschlagen und die Passage so lange zu verteidigen, bis das ganze Bataillon den Brückensteig passiert hatte.

Hierauf folgte Fabris mit seinen Schützen und warf unter heftigem feindlichen Feuer mit großer Gefahr und äußerster Anstrengung den Brückensteig ab.

Mittlerweile hatte sich das Bataillon en colonne in Marsch gesetzt und war schon sehr weit retiriert. Fabris folgte demselben so schnell wie möglich nach und deckte hierbei sorgfältig die Straße und die linke Flanke bis zu dem Dorfe Pfettrach, besetzte dieses sogleich, leistete hier dem hastig vordringenden Feinde und seiner überlegenen Artillerie den hartnäckigsten Widerstand und verließ den Ort erst, als er durch eine feindliche

Digitized by Google

Granate in Brand gesteckt worden war und das heftig um sich greifende Feuer jeden ferneren Aufenthalt darin unmöglich machte.

Als nun Fabris seinen Rückzug aus dem brennenden Pfettrach antrat, hatte die ganze Truppe bereits das Dorf Arth passiert, weshalb er auf dieses Dorf zurückeilen mußte, um nicht von dem auf der rechten Flanke vordrängenden Feinde gefangen zu werden.

Bei der großen Ermüdung der Mannschaft war es nur durch die äußerste Kraftanstrengung noch möglich das Dorf Arth zu erreichen. Ohne einen Augenblick zu verlieren wurde dieses und der auf der Anhöhe gelegene Kirchhof besetzt, und von hier aus die schnell nacheilende Kavallerie und die Infanterie-Plänkler durch ein lebhaftes Feuer von allem weiteren Vordringen abgehalten.

Während dieser Zeit hatte die Truppe bereits Weihmichl passiert, und da die Dämmerung allmählich begann, zog auch Oberlieutenant Fabris ab und traf sein Bataillon außerhalb Weihmichl in einer genommenen militärischen Stellung.

In der Schlacht bei Eggmühl am 22. April erhielt Oberlieutenant von Fabris gegen Mittag bei Eggmühl den Auftrag mit den Schützen des 1. Bataillons die anrückenden österreichischen Plänkler zu attaquieren.

Letztere wurden durch ein schnelles Vorrücken und lebhaftes Feuer in gänzliche Unordnung gebracht, indem Fabris mit ihnen ins Handgemeng kam und gleich anfangs 2 Offiziere und 30 bis 40 Gemeine zu Gefangenen machte.

Trotz des heftigsten feindlichen Artilleriefeuers verfolgte sie Oberlieutenant von Fabris mit seinen Schützen den ganzen Nachmittag hindurch, machte noch mehrere Gefangene und jagte die Gegner bis an ein bei Thalmassing gelegenes Gehölz, wo letztere Verstärkung erhielten und die bayerischen Schützen etwas zurückdrückten.

In diesem Augenblicke aber kam eine halbe Kompagnie vom 14. Linien-Infanterie-Regiment (nunmehr 13. InfRgt). Mit dieser vereint attaquierte Fabris wiederholt den Feind, warf und verfolgte ihn bis Thalmassing, wo die eintretende Dämmerung die Affaire beendete.

Bei der am 4. Mai von dem Generalmajor von Vincenti mit 3 Bataillonen vorgenommenen Rekognoszierung von Hohenaschau gegen Sachrang wurden die Schützen des 1. Bataillons des 5. Linien-Infanterie-Regiments „Preysing“ unter Anführung des Oberlieutenants Fabris zur Avantgarde beordert. Eine kleine Stunde außerhalb Hohenaschau ließen sich die Tiroler zu beiden Seiten des Thales auf

Digitized by Google

den Felsenhöhen sehen und standen ihre Vorposten zwischen Grattenbach und Schachen im Freien. Oberlieutenant Fabris griff selbe mit vielem Mute und mit Entschlossenheit an, drückte sie gegen Sachrang zurück und erleichterte dadurch das Vorrücken der Kolonne nach diesem Orte.

Die Schützen mußten nun, unterstützt von 2 Zügen Infanterie, die rechts und links befindlichen, von den Tirolern besetzten Anhöhen reinigen.

Oberlieutenant Fabris scheute, wie Generalmajor von Vincenti in seinem zu Rattenberg am 13. November 1809 ausgestellten Zeugnisse sagt, das auf ihn gerichtete feindliche Stutzenfeuer keineswegs, sondern hat durch sein zweckmäßig angebrachtes Feuer mit vieler Bravour die Insurgenten über die Anhöhen zurückgetrieben und sie über Sachrang gegen den Paß zu verfolgt. Infolgedessen konnte General von Vincenti seinen Zweck erreichen, d. h. mit einem Bataillon um so leichter in das vom Feinde besetzte Dorf kommen und dann von der Stärke und Stellung der Insurgenten nähere Nachricht einziehen.

Nachdem Oberlieutenant Fabris schon am 11. Mai an der von dem Oberst von Metzen gegen Bayrischzell und den Paß Urspring unternommenen Expedition als Freiwilliger teilgenommen hatte, meldete er sich auch außer der Diensttour zu der am 25. Mai von dem Major Freiherr von Scherer mit 2 Kompagnien von Innsbruck gegen Schönberg unternommenen Rekognoszierung.

Von Fabris, welcher die Avantgarde kommandierte, stieß ungefähr 1½ Stunden von Schönberg zuerst auf österreichische Jäger und Tirolerschützen, welche sich aber nach einigen gegen sie abgegebenen Schüssen zurückzogen. Als jedoch etwa ¼ Stunde weiter vorgedrungen ward, fanden sich alle kleinen Anhöhen und Berge sehr stark mit Österreichern und Tirolern bedeckt. Von Fabris gewann zwar trotz des sehr lebhaften feindlichen Feuers einige Anhöhen, konnte dieselben aber, obwohl durch 2 Kompagnien unterstützt, unmöglich gegen die feindliche Übermacht behaupten.

Auf Befehl der anwesenden Generale von Deroy und von Vincenti trat Major von Scherer den Rückzug an.

Während desselben führte von Fabris die Arrieregarde, dabei von den Österreichern und Tirolern, welche sehr stark waren, mit dem heftigsten Stutzen- und Musketenfeuer bis fast an den Fuß des Berges Isel verfolgt.

Als aber nun der Divisionär, General von Deroy, dem Major von Scherer befahl den Feinden den Berg Isel wieder zu nehmen, kommandierte Oberlieutenant von Fabris auch bei dieser beschwerlichen

Digitized by Google

und gefährlichen Expedition abermals die Avantgarde und gelang es ihm, unterstützt von 2 Kompagnien, die Feinde vom Fuße bis auf die Höhe des Berges zurückzutreiben.

Dortselbst und beinahe an der vorher behaupteten Stelle angelangt, wurde jedoch Oberlieutenant von Fabris durch eine Stutzenkugel schwer verwundet, so daß er nach Innsbruck zurückgebracht werden mußte.

Da von Fabris infolge seiner Wunde nicht auf größere Entfernung transportabel war, geriet er bei der Räumung Innsbrucks durch die Division „Deroy" am 29. Mai in die Gefangenschaft der Tiroler, worin er bei harter Behandlung 2½ Monate verbleiben mußte.

Nachdem von Fabris schon mit Brevet vom 15. Juni 1809 (Armeebefehl vom 25. Juni) den Orden der französischen Ehrenlegion erhalten hatte, suchte er auch um Verleihung des Militär-Max Joseph-Ordens nach. Das über dieses Gesuch zu Hall am 5. Januar 1810 unter dem Vorsitze des Generals von Siebein abgehaltene Ordenskapitel sprach sich einstimmig für die Aufnahme des Oberlieutenants von Fabris in den Orden aus und zwar in seiner Mehrheit für die Auszeichnung am 16. April 1809.

Mit Armeebefehl vom 10. Mai 1810 wurde sodann auch Oberlieutenant von Fabris wegen seiner Auszeichnung bei Pfettrach am 16. April 1809 als Ritter in den Militär-Max-Joseph-Orden aufgenommen. —

Unterm 8. April 1811 zum Hauptmann 2. Klasse in seinem Regimente befördert, nahm er mit seiner Grenadierkompagnie an dem Feldzuge 1812 gegen Rußland und namentlich an der Schlacht bei Polocz k teil, in welcher seine Kompagnie allein 21 Verwundete zählte.

Im Dezember 1812 befand sich Hauptmann von Fabris nebst 6 Unteroffizieren als Etappenkommandant zu Miazoll mit dem Befehle Lebensmittel aufzubringen, als er plötzlich von dem Streifcorps des russischen Obersten Tettenborn umgeben war. Seiner Entschlossenheit gelang es zwar vom Feinde eine Kapitulation zu erzwingen, infolge deren Fabris und seine 6 Unteroffiziere nebst 40 in Miazoll befindliche Rekonvaleszenten ihr Eigentum behalten durften, aber der Kriegsgefangenschaft selbst konnte er nicht entgehen. —

Unterm 16. Oktober 1815 Hauptmann 1. Klasse in seinem Regimente, wurde von Fabris am 9. Oktober 1825 zum Major im 13. Linien-Infanterie-Regimente befördert, gelangte aber schon am 27. Juli 1826 wieder durch Tausch zu seinem früheren, dem 5. Linien-Infanterie-Regiment.

Major Anton Ritter von Fabris starb am 12. Juni 1833 zu Nürnberg am Schlagfluß.

Digitized by Google

Georg

Ritter von Fahrbeck,

geboren am 29. April 1788 zu Mannheim als der Sohn eines Rentbeamten, besuchte das Gymnasium der genannten Stadt, kam aber 1801 als Zögling in die I. Abteilung der kurfürstlichen Militär-Akademie zu München und bei deren Umbildung im Jahre 1805 in das Kadettencorps. Nach seinem Austritte aus letzterem ward Fahrbeck zuerst dem 1. Linien-Infanterie-Leibregimente (nun 1. InftRgt) als Kadett zugeteilt, aber schon am 25. September 1805 zum Unterlieutenant im 12. Linien-Infanterie-Regimente „Löwenstein" ernannt, mit welchem er auch an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich teilnahm.

Als das 12. Linien-Infanterie-Regiment laut Armeebefehl vom 31. Mai 1806 aufgelöst wurde, kam Unterlieutenant Fahrbeck zum neuerrichteten 14. Linien-Infanterie-Regiment (nun 13. InftRgt) und machte mit diesem den Feldzug 1806 und 1807 gegen Preußen mit. —

In den Jahren 1808—1809 war Fahrbeck als Inspektionsoffizier im kgl. Kadettencorps verwendet, wurde am 12. Mai 1809 zum Oberlieutenant in seinem bisherigen Regimente befördert und kämpfte mit diesem im Feldzuge 1809 gegen Österreich, wobei er namentlich in einer am 29. Mai an der Voltersbrücke bei Hall in Tirol stattgehabten sehr blutigen Affaire mit den Tirolern besonders rühmlich erwähnt wird. —

Während des Feldzuges im Jahre 1812 gegen Rußland wurde Fahrbeck am 15. September 1812 zum Hauptmann 2. Klasse in seinem bisherigen Regimente, welches aber seit 29. April 1811 die

Digitized by Google

Nummer 13 führte, befördert. Als solcher war er vom Oktober 1812 bis Januar 1813 den Etats-majors des kaiserlich französischen Generals Baron Ricard, des Generals Baron Bachelu und dann des preußischen Generals Hühnerbein zugeteilt und hierbei zu vielfältigen Versendungen und Expeditionen verwendet, die er zur größten Zufriedenheit seiner Chefs ausführte.

Im Januar 1813 mit seinem Regimente als Besatzung in die Festung Danzig gekommen, machte nun Hauptmann Fahrbeck die Belagerung dieser Festung mit, wobei er Gelegenheit zu ungewöhnlicher Auszeichnung finden sollte.

Am 13. August 1813 morgens löste das 13. bayerische und ein westfälisches Regiment das 11. polnische Regiment von den Vorposten zu Allerengel und Langfuhr vor Danzig ab und besetzte auch 2 am Eingange von Langfuhr gelegene Blockhäuser, wobei Hauptmann Fahrbeck mit 40 Mann das linksgelegene einnahm, während das rechts vom Eingang befindliche der westfälische Lieutenant Otto mit 30 Mann inne hatte. Den Befehl über die ganze Linie führte Oberst Graf von Buttler vom 13. Linien-Infanterie-Regimente.

Das Geplänkel mit den Feinden währte nicht nur den Tag über, sondern entstand auch vielfach wieder bei Nacht, doch wurde dasselbe durchaus nicht mehr beachtet. So blieb es bis den 2. September, an welchem Tage die russisch-englische Flottille schon mittags Fahrwasser und Weichselmünde sehr heftig beschoß und das seit 1. September verstärkte Blockadecorps die ganze Linie außerhalb der Festung attaquierte.

Nach 3 Uhr nachmittags wurde auch die Position der Bayern in Langfuhr auf drei Seiten zugleich attaquiert. Der Kommandant von Langfuhr, Hauptmann von Waldenfels, zog sich seiner Instruktion gemäß zurück; Hauptmann Fahrbeck aber, der das Kommando über die beiden Blockhäuser hatte, schloß sich mit 70 Mann in sein Blockhaus ein und traf seine Anstalten, während das Gleiche von dem unter Fahrbeck's Befehl stehenden westfälischen Lieutenant mit 40 Mann in dem gegenüberliegenden Blockhause geschah.

Die Beschaffenheit dieser Blockhäuser anlangend, so war jenes linker Hand beim Eingange von Langfuhr, in welchem Fahrbeck selbst kommandierte, ein Landhaus von 2 Etagen, auf jeder Seite des Hauses und in jeder Etage mit 4 großen Fenstern versehen. Dieses Haus, dessen Mauerstärke nur die schmale Seite eines Backsteines betrug, war mit einer Reihe schwacher Pallisaden umgeben und hatte auf die

Digitized by Google

Entfernung von 6 Schuh bzw. 2½ Schritten links und rechts ein Haus neben sich.

Das zweite von den Westfalen besetzte Blockhaus war massiv von Steinen aufgebaut und auf der äußeren Seite mit einem tiefen Graben und Pallisaden versehen.

Eine 2000—3000 Mann starke aus Russen und Preußen zusammengesetzte Truppe, die in geschlossener Kolonne an den beiden Blockhäusern vorbeimarschierte, erhielt aus diesen mehrere Dechargen, durch welche sie über 200 Tote und Blessierte verloren. Die Blessierten wurden fortgetragen, die Toten aber, 60 an der Zahl, blieben auf dem Platze liegen.

Die folgenden 3 Kolonnen, jede aus 1 Bataillon bestehend, umgaben eine nach der andern das Blockhaus, in welchem sich Fahrbeck befand, und machten, jede für sich, einen lebhaften Sturm.

Fahrbeck's Befehl, nicht eher zu feuern, als bis die Stürmenden die Pallisaden übersteigen wollten, wurde von der Mannschaft so pünktlich erfüllt, daß durch diese Kaltblütigkeit nach dem ersten lebhaften Sturme die Anzahl der toten und verwundeten Feinde um das Doppelte vermehrt war.

Nun legten aber die Russen in dem zweiten Hause Feuer an und nicht nur dieses geriet in Brand, sondern auch die nur 2½ Schritte vom Blockhause entfernte Scheuer.

Die Flamme war nach einer halben Stunde so groß und die Hitze im Blockhause so außerordentlich, daß alle Wände rauchten und die Seite gegen die Brandstätte nicht mehr mit der bloßen Hand berührt werden konnte.

Die aus Bayern und Westfalen bestehende Besatzungsmannschaft dieses Blockhauses zeigte nun hierüber große Unruhe, doch bot Hauptmann Fahrbeck alles zu ihrer Beruhigung auf. Er begab sich auf das Dach des Hauses und sah, daß die Flammen wirklich schon am Dachstuhle leckten und daß dieser auf der einen Seite auch schon zu brennen anfing. Ohne jeglichen Tropfen Wasser zu besitzen, nahm Fahrbeck den braven Feldwebel Tobias Graf und ließ durch diesen, so oft sich eine Flamme zeigte, in dieselbe schießen. Hierdurch, sowie durch das bald darauf erfolgende Einstürzen des brennenden Hauses war das Blockhaus gerettet.

Mit einem Freudenausrufe ward Hauptmann Fahrbeck von seiner Mannschaft empfangen, als er ihr die Nachricht über die Beseitigung der Feuersgefahr brachte.

Digitized by Google

Die zweite Kolonne, aus Preußen bestehend, wagte den zweiten Sturm, gab aber nach einem bedeutenden Verluste an Toten und Verwundeten ihr Vorhaben auf und lief in der größten Unordnung zurück.

Mit einem lauten Hurrah kam die dritte Kolonne, Russen, aber sie stutzte schon an den verschiedenen Haufen von Toten und Blessierten, zumal das Jammergeschrei und Hilferufen der letzteren fast das wilde Hurrahgeschrei der Stürmenden übertönte.

Mehrere Russen, welche doch die Pallisaden übersteigen wollten, wurden getötet und verwundet.

Um halb 7 Uhr abends gewahrte Hauptmann Fahrbeck aus der von Danzig führenden Allee Neapolitaner im Handgemenge mit den Feinden. Ein von Fahrbeck und seiner Mannschaft dreimal wiederholtes „vivent les Neapolitaines“ ermutigte diese so, daß sie gegen den viermal stärkeren Feind eindrangen und bis zum Blockhause gelangten.

Hauptmann Fahrbeck übergab nun das Kommando des Blockhauses dem Oberlieutenant Faber; mit zwei Drittel seiner Mannschaft aber that er einen Ausfall und machte in Verbindung mit den Neapolitanern 12 Gefangene.

Kaum 100 Schritte war Fahrbeck von seinem Blockhause ausvorgerückt, als eine auf der Ebene bei Heiligenbrunn stehende, etwa 4000 Mann starke russische Infanterie-Kolonne 2 Bataillone gegen das Blockhaus detachierte. Fahrbeck eilte rasch auf sein Blockhaus zurück, befand sich aber hierbei zwischen einem doppelten Feuer, das ihm 12 Schwerblessierte kostete.

Die nunmehr durch 1 Offizier und 20 Mann von den neapolitanischen Truppen verstärkte Besatzung des Blockhauses war außerordentlich ermüdet, weshalb die Verteilung zur Verteidigung jetzt in der Art getroffen wurde, daß an jeder Schußscharte ein Mann stets zum Feuern in Bereitschaft war, während ein zweiter zu seinen Füßen saß, ausruhte und sich diese sodann einander ablösten. In solcher Bereitschaft wurde die ganze Nacht zugebracht, ohne daß auch nur die Blessierten hätten verbunden werden können.

Um Mitternacht warfen die Russen 6 kongrevische Raketen, um das Blockhaus anzuzünden, doch gelang ihnen dies nicht.

Die größte Thätigkeit von Fahrbeck's Seite, mit der er die ganze Nacht über von Etage zu Etage, von Zimmer zu Zimmer ging, jeden Mann aufmunterte und an seine Schuldigkeit zur Ausdauer erinnerte, sicherte seine Lage, während er beständig von russischen Truppen um-

Digitized by Google

ringt war. Mit Beginn des Tages mußte die ganze Mannschaft wieder in Thätigkeit sein.

Die feindliche Position war jetzt nachstehende:

In dem Thale von Heiligenbrunn, das sich hinter Fahrbeck's Blockhaus befand, standen eine Kolonne von 3—4000 Mann russischer Infanterie, 1 Regiment Kürassiere und 1 Regiment Ulanen. Gegen das Blockhaus waren in Langfuhr auf 150 Schritte Entfernung 2 Bataillone Preußen linker Hand und 2 Bataillone Russen rechter Hand mit Artillerie aufgestellt.

Um halb 9 Uhr morgens begann von Seite der in Langfuhr stehenden Truppe sowohl, als auch von der im Thale bei Heiligenbrunn sich befindenden Kolonne das Kanonenfeuer auf beide Blockhäuser.

Das von dem Offiziere der Westfalen befehligte Blockhaus wurde durch eine Granate angezündet und dadurch dessen Kommandant gezwungen zu kapitulieren. Dies geschah auf die Zusage von Seite des russischen Kommandanten, daß Pardon erteilt sei.

Nachdem aber infolge dieser Zusage die aus 20 Bayern und 20 Westfalen bestehende Besatzung dieses Blockhauses die Waffen abgelegt hatte, übergab der kommandierende russische Offizier den westfälischen Offizier, der kapituliert hatte, den Kosaken, welche ihn mit ihren Lanzen durchbohrten, während die Russen auf die desarmierte Mannschaft ein Pelotonfeuer begannen. Infolgedessen suchte, wer nur konnte, von letzterer zu entlaufen, allein nur 3 Mann entkamen den feindlichen Händen.

Das auf diese Weise erworbene Blockhaus wurde von den Russen, nachdem sie dessen Brand gelöscht hatten, stark besetzt.

Nunmehr konzentrierte sich die Kanonade auf das von Hauptmann Fahrbeck selbst besetzte Blockhaus. In weniger als 8 Minuten war der Dachstuhl und die zweite Etage des Hauses größtenteils zusammengestürzt. Schon lagen 8 Mann, schwer durch Kanonenkugeln verwundet, in der ersten Etage und schon war eine Öffnung in die Mauer gerissen, daß eine Rotte bequem einmarschieren konnte, als eine dritte in das Blockhaus fallende Granate zündete.

Jetzt nahm Fahrbeck seine Mannschaft zusammen, stellte sich an ihre Spitze und unternahm aus dem geöffneten Blockhause einen Ausfall, um sich durchzuschlagen.

Nach einem konzentrischen Kartätschenfeuer lief aber nun die ganze in Langfuhr postierte Truppe unter Hurrahrufen auf Fahrbeck und die Seinen los.

Digitized by Google

Während dieser nun, um die Spitze der Allee zu erreichen, einen Kugelregen passieren mußte, welcher ihm aus dem von den Russen, wie schon erwähnt, durch Kapitulation erworbenen Blockhause zugesendet wurde, ritt eine etwa 150 Mann starke, aus russischen Kürassieren und Ulanen bestehende Truppe auf ihn los.

Wohl schreckte einen Teil dieser Kavallerie das erst angebrachte Feuer zurück, so daß er fortritt: doch wurde derselbe durch eine noch größere, von dem Dorfe Neuschottland herkommende Schar ersetzt.

Wohl suchte sich Hauptmann Fahrbeck weiter zurückzuziehen; allein die Kavallerie, die mit einem lebhaften Choque seine Glieder durchbrochen hatte, fuhr fort, gegen die sich auf das tapferste verteidigende Mannschaft einzuhauen.

Schon lagen 14 Mann des kleinen Häufchens auf dem Platze tot und verwundet, als der Oberlieutenant Ernst Muck des 13. Infanterie-Regiments mit einer aus Bayern und Alliierten bestehenden Truppe zur Unterstützung herbeikam und die durch 17stündige große Anstrengung auf das äußerste entkräftete Mannschaft aufnahm.

Nun zog sich ein Teil der Mannschaft des Blockhauses mit dem Oberlieutenant Muck längs der Allee zurück, der andere aber mit Hauptmann Fahrbeck verstärkte die Besatzung der Schanze Caprun, auf welche 4 russische Bataillone loszugehen schienen. Während Fahrbeck sich dorthin zog, war er so von feindlicher Kavallerie umringt, daß selbst die befreundete Besatzung der Schanze seiner nicht mehr achten konnte, sondern auf ihn lebhaftes Feuer gab.

Von der ursprünglich 84 Mann starken Besatzung des unter Fahrbeck's unmittelbarem Befehle gestandenen Blockhauses mußten die 8 durch Kanonenkugeln, sowie die 12 am Tage vorher beim ersten Ausfalle Verwundeten beim Verlassen des Blockhauses in demselben zurückgelassen werden, welche wahrscheinlich mit diesem verbrannten; 14 Mann wurden von der Kavallerie zusammengehauen und nur der Rest, darunter 6 verwundet, kam glücklich zurück, nachdem die gesamte Besatzung insbesonders auch infolge Mangels an jedem Tropfen Wasser bei den großen Anstrengungen unendlich durch Durst gelitten hatte.

Die gesamte Garnison hielt schon seit dem Abend des 2. September die Besatzung des Blockhauses als gefangen oder verbrannt für verloren, so daß der Befehl gegeben war, Langfuhr rücksichtslos zu beschießen. Nachdem aber von dem Posten zu Allerengel die Meldung eingekommen war, daß man noch in dem Blockhause Schüsse fallen hörte, erhielt Oberlieutenant Muck, der sich freiwillig meldete, die Erlaubnis,

Digitized by Google

mit einem Zuge vorzugehen, um sich von dem Sachverhalte zu überzeugen.

Dieses glückliche Eintreffen des genannten Oberlieutenants rettete Hauptmann Fahrbeck, welcher selbst leicht verwundet war, mit seiner tapferen Schar.

Ein Tagsbefehl des Generals, Gouverneur Rapp, erklärte diese heldenmütige Verteidigung als eine der schönsten Thaten während der ganzen Belagerung.

Auch im weiteren Fortgange der letzteren in der Nacht vom 1. auf den 2. November und am 2. selbst zeichnete sich Hauptmann Fahrbeck so aus, daß er im Tagsbefehl vom 8. November 1813 wiederholt belobt wurde.

Das am 2. August 1814 zu München unter dem Vorsitze des Generals Grafen Reuß abgehaltene Ordenskapitel erkannte denn auch einstimmig den Hauptmann Fahrbeck zur Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden würdig, und mit Armeebefehl vom 24. Juni 1815 wurde er wegen der Auszeichnung bei Langfuhr vor Danzig am 2. September 1813 als Ritter des genannten Ordens aufgenommen, nachdem er schon früher im Armeebefehl vom 18. April 1814 unter den Offizieren, welche sich ausgezeichnet hatten, aufgeführt worden war. —

Am 23. Juni 1815 zum Hauptmann 1. Klasse in seinem bisherigen Regimente (13. InftRgt) befördert, nahm Fahrbeck an dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich Anteil, wurde aber am 15. Februar 1823 in gleicher Charge zum 12. Linien-Infanterie-Regiment „Prinz Otto" und von diesem am 26. Januar 1826 zum 2. Jäger-Bataillon (nun im 16. InftRgt) versetzt.

Am 26. Oktober 1833 zum Major im 6. Infanterie-Regimente „Herzog Wilhelm in Bayern" und am 10. September 1840 zum Oberstlieutenant im 9. Infanterie-Regimente befördert, ward Fahrbeck schon am 10. Dezember 1840 wieder zum 2. Jäger-Bataillon (nun im 16. InftRgt) rückversetzt, in welchem er auch bis zu seiner am 18. Oktober 1844 erfolgten Beförderung zum Oberst des 15. Infanterie-Regiments „Franz Hertling" diente.

Oberst Fahrbeck wurde am 31. März 1848 pensioniert, erhielt unterm 10. Juli 1856 den Charakter als Generalmajor und starb zu Regensburg am 6. Februar 1878.

Digitized by Google

Karl

Freiherr von Fick,

geboren am 22. Februar 1774 zu Sulzbach (Oberpfalz) als der Sohn des kurfürstlichen Regierungs und Hofkammer Rats zu Sulzbach, dann Hofkavaliers der verwitweten Herzogin von Zweibrücken, Christoph Joseph Freiherrn von Fick und dessen Gattin Maria Klara, geborne Freiin von Grießenbeck auf Griesbach.

Seine Taufpaten waren Karl August Herzog von Zweibrücken, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern und dessen Mutter die in Sulzbach residierende Herzogin von Zweibrücken Maria Franziska Dorothea Christina, wobei ihm der Herzog Karl August, wie dies damals sehr häufig vorkam, das Fähnrichspatent in der Zweibrücker-Garde als Patengeschenk einband.

Nachdem Freiherr von Fick die Gymnasien in Amberg und Mannheim besucht hatte, am 1. Mai 1787 als Kadett im Zweibrücker Garde-Regiment in Zugang gebracht und in diesem am 7. August 1789 zum Bataillonsadjutanten befördert worden war, trat er am 15. September 1790 in den wirklichen Dienst und ward schon am 23. November 1790 zum Unterlieutenant und am 29. Dezember 1793 zum Oberlieutenant in seinem bisherigen Regimente befördert.

Im Jahre 1792 hatte Freiherr von Fick mit dem Garde Regiment in Zweibrücken gegen Frankreich Felddienste geleistet, bis das Regiment zuletzt von den Franzosen entwaffnet wurde; in den Jahren 1794 und 1795 aber stand er als Oberlieutenant in dem belagerten Mannheim in Garnison.

Digitized by Google

Das Zweibrücker-Garde-Regiment wurde nämlich damals von Bayern bezahlt und befand sich in Mannheim, sowohl während dessen Belagerung und Bombardement, namentlich am 24. Dezember 1794, als bei der Übergabe der Fleschen und der Stadt (31. Sept. 1795) auf den gefährlichsten Posten, so daß es mehrere Tote und Verwundete zählte. —

Am 1. Juni 1799 mit 2 Kompagnien der Zweibrücker-Garde zu dem kombinierten Bataillon „Siebein" versetzt, nahm Oberlieutenant Freiherr von Fick mit diesem in der Brigade „Bartels" neben den Russen an dem Feldzuge in der Schweiz teil, und wohnte am 25. September 1799 der Schlacht bei Zürich und am 7. Oktober 1799 jener bei Kloster Paradies bei. In letzterer erwarb sich Fick die besondere Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, wurde aber am Fuße leicht verwundet. —

Im Jahre 1800 stand Freiherr von Fick als Oberlieutenant bei dem Bataillon „Delamotte" und dann beim Bataillon „Pompei". Mit diesen wohnte er in der Brigade „Wrede" den Affairen bei Möskirch (5. Mai), bei Bieberach (8. Mai), jener am 11. Mai und dann am 25. Mai zu Monheim bei und ward für seine Bravour in der Affaire am 5. Juni bei Illertissen belobt.

In dem Treffen bei Neuburg a. d. Donau am 27. Juni 1800 übernahm Oberlieutenant Freiherr von Fick auf dem Schlachtfelde das Kommando einer Grenadier-Kompagnie, deren Hauptmann verwundet worden war, und zeichnete sich hierbei so aus, daß er in den dienstlichen Berichten belobt und ihm durch kurfürstliche Kabinettsordre vom 20. August 1800 für seine Auszeichnung in der Affaire bei Neuburg das Militär-Ehrenzeichen verliehen wurde.

Auch der Schlacht bei Hohenlinden am 3. Dezember 1800 wohnte Freiherr von Fick mit Auszeichnung bei. —

Unterm 19. Juni 1801 zum 1. Füsilier-Regiment „Herzog Wilhelm in Bayern" (z. Z. 6. InftRgt) versetzt, erwarb Freiherr von Fick am 3. August 1803 eine Hauptmannsstelle im Infanterie-Regimente „Graf Ysenburg" (nun 9. InftRgt).

Mit diesem Regimente nahm er an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich teil und erhielt im Armebefehl vom 1. März 1806 bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens dessen Ritterkreuz. —

Auch dem Feldzuge gegen Preußen 1807 und namentlich am 15. August 1807 der Belagerung von Stralsund und am 8. September 1807 der Landung auf der Insel Rügen wohnte Fick bei. —

Unterm 6. November 1808 zum Major im 1. leichten Infanterie-Bataillon „Habermann" (nun im 15. InftRgt) befördert, sollte Freiherr

Digitized by Google

von Fick schon im Feldzuge 1809 gegen Österreich wieder Gelegenheit zur Auszeichnung finden.

Am 20. April in der Schlacht bei Abensberg, als die Schützen des 1. leichten Infanterie Bataillons „Habermann" und des Leibregiments durch die Waldungen bei Offenstetten ohne Offiziere nur langsam gegen die Österreicher unter General Thierry vorrückten, erhielt Major Freiherr von Fick von einem französischen General den Befehl, die Schützen zu einem schnelleren Vorrücken, sowie zum Eindringen in den Wald zu veranlassen. Diesen Befehl vollzog Major Freiherr von Fick, und als die Schützen, welche sich dem zehnfach stärkeren Feinde gegenüber für zu schwach zum Vordringen hielten, zu zaudern schienen, sprang er, obwohl zur Anführung der Schützenlinie nicht bestimmt, vom Pferde, und drang an der Spitze der wenigen, durch seine persönliche Tapferkeit und Zusprache ermutigten Schützen in den Wald und vertrieb den weit überlegenen Feind aus diesem.

Als der jenseitige Waldsaum erreicht war und Major Freiherr von Fick das feindliche Corps vor diesem aufmarschiert fand, verteilte er seine wenigen Schützen hinter die äußersten Bäume des Waldsaumes mit dem Befehle stets auf die Nächstanrückenden zu feuern. Mittlerweile hatte Major Freiherr von Fick sein Pferd wieder erhalten, das 1. leichte Infanterie-Bataillon 2 Züge zur Verstärkung der Schützen vorgeschickt und waren auch die Kolonnen der Division der Tirailleurs-Linie näher gekommen.

Da aber nun Major von Fick beobachtete, daß der Feind sich stark nach dem rechts vor dem Walde liegenden Ort Offenstetten zog, und sich dort alle aus dem Walde vertriebenen österreichischen Flüchtlinge wieder zu sammeln suchten, beschloß er, um die Festsetzung des Feindes zu verhindern, mit einem Zuge unter dem Kommando des Oberlieutenants Grafen Tattenbach gegen Offenstetten vorzurücken und diesen Ort zu nehmen.

Obwohl Major Freiherr von Fick auf dem Wege dahin wegen des vorhandenen Sumpfes und wegen der tiefen Gräben zweimal vom Pferde steigen und seine Leute zu Fuß kommandieren mußte, so ward doch Offenstetten schnell erreicht, die Erstürmung der ersten Häuser angeordnet und, als auch die Schützen des Leib Regiments unter Oberlieutenant Baron von Gumppenberg und Lieutenant Graf Verri kamen, der Feind von Haus zu Haus aus dem Dorfe geworfen.

Schon hatte Major Fick an der Spitze der Schützen die äußersten Häuser am entgegengesetzten Ende des Dorfes erreicht, als er von der

Digitized by Google

Anhöhe vor dem Orte mit einem fortwährenden Musketen- und Kartätschenfeuer empfangen ward. Hier nun bekam Fick eine bedeutende Schußwunde am Halse und stürzte bewußtlos zu Boden.

Auch in dem ferneren Verlaufe dieses Krieges, namentlich in den Kämpfen in Tirol wird Major Freiherr von Fick ehrenvoll erwähnt und nahm hierbei mit dem 1. leichten Infanterie-Bataillon an 16 Affairen Anteil. —

Dem Feldzuge gegen Rußland im Jahre 1812 wohnte Major Freiherr von Fick mit dem 1. leichten Infanterie-Bataillon (nunmehr seit 23. März 1810 „Gedoni" und vom 15. September 1812 an „Hertling") und namentlich der Schlacht nächst Polocz k bei, woselbst er das 9. Linien-Infanterie-Regiment kommandierte und hierfür laut Dekret vom 22. August 1812 (Armeebefehl vom 8. November) den Orden der französischen Ehrenlegion erhielt. —

Als im Januar 1813 in Ploczk an der Weichsel aus den schwachen von Rußland zurückkehrenden Überresten des bayerischen Heeres die Division „Rechberg" formiert worden war, mußten alle nicht in dieser neuen Einteilung begriffenen Generale, Stabs- und Oberoffiziere nach Bayern zurück, um dort den Stamm eines neuen Heeres zu bilden. Unter den auf diese Weise Zurückkehrenden befand sich auch Major Freiherr von Fick, welcher sodann, in München angekommen, aus der Reserve des 1. leichten Infanterie-Bataillons und der erhaltenen Ergänzungsmannschaft eine halbe Karabinier-, eine halbe Schützen- und 2 Füsilier-Kompagnien formierte und mit diesen schon am 1. April 1813 nach Lindau zur Aushebung der Legionisten abmarschierte. Unterm 25. Juni 1813 zum Oberstlieutenant und Kommandeur des 1. leichten Infanterie-Bataillons (nun „Fick") befördert, nahm Freiherr von Fick mit seinem Bataillon an dem Feldzuge gegen Frankreich 1813/14 im Verbande der 2. Brigade der 2. Infanterie-Division teil.

Über das Verhalten des Oberstlieutenants Freiherrn von Fick in der Schlacht bei Hanau liegt nachstehendes, von dem Generallieutenant Zoller ausgestelltes Zeugnis, d. d. Regensburg den 4. Dezember 1816, vor:

„Durch den ehemaligen Oberstlieutenant und Kommandeur des 1. leichten Infanterie-Bataillons, nunmehrigen Oberst Freiherrn von Fick zur Erteilung eines Zeugnisses über sein und seines damals untergehabten Bataillons Benehmen in der Schlacht bei Hanau am 30. Oktober 1813 aufgefordert, rechne ich es mir zur Pflicht und zum besonderen Vergnügen durch die hier folgende Relation der Schlacht

bei Hanau, dem genannten Herrn Oberſt und deſſen Bataillon über ihr damaliges thatenreiches Benehmen einen Beweis meiner vollen Achtung und Zufriedenheit geben zu können.

Die 2. kgl. bayer. Armee-Diviſion, beſtehend aus 1 Bataillon des 4. Linien-Infanterie Regiments, 1 Bataillon der Legion des Salzach-, 1 Bataillon des Regenkreiſes und dem kombinierten 4. leichten Infanterie-Bataillon, welches die Brigade ‚Pappenheim', dann dem 6. Linien Infanterie Regimente, dem 1. leichten Infanterie bataillon und dem Bataillon des Rezatkreiſes, welches die Brigade ‚Zoller' formierte, unter Befehl des Generallieutenants Grafen von Beckers, kam am 30. Oktober 1813 morgens bei Hanau an und ſtellte ſich an dem Lehrhof auf.

Die Truppen, erſt am 15. Oktober von Braunau aufgebrochen, durch 60ſtündiges Anhalten vor Würzburg noch gehindert, waren durch die forcierten Tag- und meiſtens auch Nachtmärſche äußerſt ermüdet und ſo geſchwächt, daß der präſente Stand der Brigade ‚Zoller' bei Ankunft vor Hanau morgens 10 Uhr nicht mehr als 1450 Feuergewehre betrug, welche Zahl ſich jedoch in etwas während der Schlacht durch die ankommenden Traineurs mehrte.

Ein gleiches Verhältnis waltete auch bei den übrigen Truppen ob.

Am 30. Oktober morgens unternahm der en chef Kommandierende eine Rekognoszierung, welche die Überzeugung zur Folge hatte, daß der Feind noch zwiſchen 60- und 80000 Mann ſtark ſei.

Die Aufſtellung der vereinigten Armee, gedeckt durch die Tags vorher vorpouſſierte Avantgarde, geſchah daher folgendermaßen vor Hanau. Der rechte Flügel an der Rinzig- oder ſog. Lamboy-brücke, der linke à cheval der neuen Straße, welche von Gelnhauſen nach Frankfurt führt, und auf dieſem Flügel vor dem Lamboywald mehrere Batterien, um den debouchierenden Feind zu empfangen, weswegen auch der größte Teil der Kavallerie dahin geſtellt wurde, um die Formation des Feindes zu verhüten.

Eine an der Lamboybrücke in kleiner Entfernung des linken Rinzigufers aufgeſtellte Batterie diente dem rechten Flügel zum Soutien.

Nach der Aufſtellung erhielt die Avantgarde Befehl ſich zurückzuziehen.

Der Feind, in dichten Kolonnen derſelben auf dem Fuße folgend, wurde durch das lebhafteſte Artilleriefeuer aufgehalten. Er verſuchte ſogleich mehrere Angriffe auf den rechten Flügel und drang gegen

Digitized by Google

den Neuhof vor, um die Lamboybrücke zu gewinnen. Die bereits auf dem rechten Kinzigufer ſtehende Brigade ‚Pappenheim' wurde durch die nachrückende Brigade ‚Zoller' unterſtützt.

Dieſe nahm die Poſition zwiſchen dem rechten Kinzigufer und dem Neuhof ein, rückte vor und diente jener von ‚Pappenheim' zum Replis. Nachdem dieſe beiden Brigaden ſehr gelitten und der linke Flügel der Armee ſich bereits zurück- und hinter die Kinzig gezogen hatte, mußte auch ihre Tapferkeit dem Einfluſſe der eben erwähnten retrograden Bewegung, ihrer eigenen, nun ſehr ausgeſetzten Lage und der Überlegenheit des Feindes gerade in dem Augenblicke weichen, wo die Brigade ‚Zoller' einige Vorteile errungen und den kühnen Feind bis auf ſeine Hauptlinie zurückgeworfen hatte.

Dieſes geſchah jedoch mit ſolcher Gewalt, daß der größte Teil der Brigaden ‚Pappenheim' und ‚Zoller' bei dem Mangel an Übergangspunkten den Rückzug durch die Kinzig nehmen mußte, und der Feind, auf dem Fuße folgend, zugleich mit dieſen Truppen an der Lamboybrücke anlangte, ſie in dem erſten Augenblicke jedoch zu paſſieren durch das Artilleriefeuer, noch mehr aber durch die auf der Brücke angehäuften Leichen u. a. m. gehindert war, was zweifellos ohne die ſchleunigſt getroffenen, durch das leichte Bataillon unter ſeinem würdigen Chef ſo ehrenvoll ausgeführten Verfügungen des Unterzeichneten auch noch geſchehen wäre, und dann durch die feindliche Beſetzung der von Hanau nach Aſchaffenburg führenden Straße Folgen entſtanden ſein würden, die ſich nicht hätten berechnen laſſen.

Der Zuſtand in dem Augenblicke, wo die Truppen durch die Kinzig, bis an den Hals im Waſſer, viele Verwundete, das linke Ufer zu gewinnen ſuchten und viele dabei ihren Tod fanden, wirkte gewaltig; die Truppen waren iſoliert, das große Übel forderte ſchnelle Hilfe, wenn nicht der Feind die Kinzigbrücke paſſieren ſollte.

Während die Brigade „Pappenheim" ſich 5—700 Schritte rechts rückwärts der Brücke aufſtellte, woſelbſt ſie von dieſem Augenblicke an ſtehen blieb, war Oberſtlieutenant Freiherr von Fick beſchäftiget, gleichfalls links und näher der Brücke ſein Bataillon zu ſammeln; an dieſes ſchloß ſich eine Abteilung Schützen des 6. Linien Infanterie-Regiments unter dem Lieutenant Grafen Benzel-Sternau an, und in dem entſcheidenſten Augenblicke nahmen dieſe unerſchrockenen Truppen unter Anführung des Oberſtlieutenants Freiherrn von Fick im Sturme wieder Beſitz von der Brücke und der daranſtoßenden Neumühle, warfen den Feind, verfolgten ihn bis an den Saum

Digitized by Google

des Lamboywaldes und den Neuhof, und retteten dadurch alle jene in Neuhof und der Neumühle gelegenen Verwundeten von dem ſicheren Tode oder der Gefangenſchaft.

Durch dieſen dem 1. leichten Infanterie-Bataillon und deſſen Kommandeur, dem Herrn Oberſtlieutenant Freiherrn von Fick, ſo ſehr zur Ehre gereichenden Angriff und die Ausdauer bei demſelben hat dieſes Bataillon gewiß den erſten Anſpruch auf die daraus für die Schlacht von Hanau entſprungenen glücklichen Folgen, ebenſo auch auf die dadurch verhüteten Vorteile, welche durch Gewinnung der Brücke und Beſetzung der Aſchaffenburger Straße dem Feinde ſonſt erwachſen wären.

Und noch mehr gereicht es dieſem Bataillon zur Ehre, daß es dieſen Angriff allein, nur mit Anſchließen einiger Schützen des 6. Linien-Infanterie-Regiments und einiger 70 Mann eines ſpäterhin angekommenen Bataillons gegen einen überlegenen, ſiegreichen Feind in demſelben Augenblicke ausführte, wo letzterer, die Wichtigkeit dieſes Punktes nur zu ſehr erkennend, im Verfolg ſeiner erſten glücklichen Angriffe ſeine ganze Stärke und einen großen Teil ſeiner Artillerie dahin wendete, ſo daß ihm ohne das Benehmen des 1. leichten Infanterie-Bataillons die Lamboybrücke über die Kinzig zu forcieren gewiß gelungen wäre.

Nicht genug, daß das 1. leichte Infanterie-Bataillon einen vielleicht zwanzigfach ſtärkeren Feind auf dieſem Punkte durch ſeinen Angriff zum Weichen brachte, ſondern auch noch den ganzen übrigen Teil des Abends und bis zu dem Augenblicke, wo es durch höheren Befehl zur unmittelbaren Beſetzung der Brücke und Neumühle rückberufen ward, hielt es mit oben angezeigter Mannſchaft allein und ohne alle Unterſtützung (da die Brigade ‚Pappenheim' auf jenem Platze, wo ſie ſich nach dem Rückzuge durch die Kinzig 5—700 Schritte rechts rückwärts der Brücke aufgeſtellt hatte, ſtehen geblieben war und nicht mehr an dem Gefechte teilnahm, das 6. Regiment und 14. National-Feld-Bataillon aber, als beinahe durch den Verluſt aufgelöſt, gleichfalls das 1. leichte Bataillon nicht unterſtützen konnten) die ſo äußerſt wichtige Poſition an dem Saume des Waldes und dem Neuhofe beſetzt und ſchlug bei einem beinahe gänzlichen Mangel an Munition die wiederholten Angriffe des dadurch kühn gewordenen Feindes ſtets mit bewunderungswerter Entſchloſſenheit ab.

Der Verluſt, welchen das 1. leichte Bataillon an dieſem Tage hatte, beſtand in 1 toten und 5 bleſſierten Offizieren, dann 9 toten und

127 bleſſierten Gemeinen, ſowie in 171 vermißten Gemeinen, die nachher größtenteils als bleſſiert oder tot wieder gefunden wurden.

Von dieſen ſämtlichen Leuten wurde ein großer Teil erſt bei dem letzten, hier erwähnten Angriffe undienſtbar, von den Offizieren aber verlor dabei Major Abele das Leben und Hauptmann Metz erhielt eine Wunde.

Möge dieſe kurze Schilderung der Ereigniſſe, womit das 1. leichte Infanterie-Bataillon „Fick“ in der Schlacht von Hanau ſich mit Ruhm bedeckte und ſehr zum allgemeinen Beſten beitrug, ihm und deſſen damaligen Kommandeur einen Beweis meiner Hochachtung und des Wunſches ſein, das Betragen meiner Untergebenen vor den Augen der Welt ſtets in das rechte Licht zu ſetzen und ihm die gebührende Achtung zu verſchaffen. Zoller.“

Im weiteren Verlaufe dieſes Feldzuges fand Oberſtlieutenant Freiherr von Fick namentlich auch noch vor Hüningen Gelegenheit zur Auszeichnung und erhielt hierfür am 22. Januar 1814 (Armeebefehl vom 16. Juli 1814) das Ritterkreuz des k. k. öſterreichiſchen Leopolds-Ordens. —

An dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich nahm Freiherr von Fick ebenfalls teil.

Unterm 23. Juni 1815 zum Oberſt im 2. Linien-Infanterie-Regimente „Kronprinz“ ernannt, wurde Fick jedoch am 10. Auguſt 1818 (Armeebefehl vom 26. Dezember 1818) in gleicher Eigenſchaft zum 3. Infanterie-Regimente „Prinz Karl“ verſetzt.

Im Mai 1820 ſuchte Oberſt Freiherr von Fick um Verleihung des Kommandeurkreuzes des Militär-Max-Joſeph-Ordens für ſeine Handlungsweiſe bei Hanau nach und belegte ſein Geſuch, außer mit einer Reihe von anderen Zeugniſſen, auch durch das bereits oben mitgeteilte Atteſt des Generals Zoller. Seine Bitte wurde jedoch zurückgewieſen, weil der für die Einreichung derartiger Geſuche beſtimmte Termin bereits abgelaufen war.

Unterm 1. Juni 1822 (Armeebefehl vom 1. Oktober 1822) wieder zum 2. Infanterie-Regimente „Kronprinz“ rückverſetzt, ward Oberſt Freiherr von Fick am 1. Februar 1829 zum Referenten der 2. Sektion und zum Chef der Reviſionsabteilung der 6. Sektion des Kriegsminiſteriums ernannt, erhielt mit Allerhöchſter Entſchließung vom 23. September 1829 (Armeebefehl vom 20. November) das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens und wurde am 1. Dezember 1830 als Generalmajor charakteriſiert.

General Karl Freiherr von Fick ſtarb am 7. Februar 1835 zu München.

Digitized by Google

Konrad

von Fix,

geboren am 13. November 1826 zu Ansbach als der Sohn eines kgl. Unteraufschlägers, trat am 27. Dezember 1842 freiwillig als Gemeiner in das 5. Infanterie-Regiment „Großherzog von Hessen“ und wurde in diesem, nachdem er 1844 zum Korporal und 1848 zum Sergenten befördert worden war, unterm 21. August 1848 zum Unterlieutenant ernannt, am 16. Mai 1859 zum Oberlieutenant, 20. Mai 1866 zum Hauptmann 2. Klasse und unterm 1. August 1866 zum Hauptmann 1. Klasse befördert.

In dem Feldzuge 1866 wohnte Hauptmann Fix dem Gefechte bei Roßdorf (4. Juli) bei.

Unterm 1. Juni 1868 zum 10. Jäger-Bataillon (nun im 17. InftRgt) versetzt, machte Hauptmann Fix zunächst in diesem den Feldzug 1870 gegen Frankreich mit, ward schon im Armeebefehl vom 29. September 1870 für seine hervorragenden Leistungen in dem Treffen bei Weißenburg belobt, und nachdem ihn das am 22. März 1871 zu Coulomiers unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie Ritter von Hartmann abgehaltene Ordenskapitel einstimmig zur Aufnahme in den Orden begutachtet hatte, weil er am 13. Oktober 1870, ohne hierzu beordert zu sein, bei dem Ausfalle der Franzosen gegen Bagneux und Chatillon, den vom Feinde besetzten Ort Bagneux gegen feindliche

Digitized by Google

Übermacht mit Sturm wieder nahm, mit Allerhöchstem Signate vom 3. April 1871 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Hauptmann von Fix am 18. Oktober 1870 als Stabshauptmann zum 6. Jäger-Bataillon (nun im 17. InftRgt) versetzt, wurde auch mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse belohnt. Unterm 3. November 1872 zum Major im 9. Infanterie-Regimente „Wrede“ befördert, entleibte sich von Fix als Bataillonskommandeur zu Germersheim am 15. April 1875 durch einen Pistolenschuß.

Digitized by Google

Friedrich
von Flad,

geboren am 5. Dezember 1770 zu Mannheim als der Sohn des kurfürstlichen Hauptmanns Karl August von Flad und dessen Gattin Maria Susanna Aloisia, trat, nachdem er die Elementarschule besucht und Privatunterricht genossen hatte, als Kadett in das Infanterie-Regiment „Herzog Karl von Zweibrücken“ (nun 6. InftRgt), in welchem er am 3. April 1787 zum Junker ernannt und am 21. September 1789 zum Unterlieutenant befördert wurde.

Von Flad nahm an dem Feldzuge 1793 gegen Frankreich teil und rückte am 12. Dezember 1793 zum Oberlieutenant in seinem Regimente vor [infolge Formation vom 1. Januar 1790 1. Füsilier-Regiment „Herzog Karl“, vom 23. April 1795 an aber „Herzog Wilhelm“ und seit dem Armeebefehl vom 27. März 1804 6. Linien Infanterie-Regiment]. —

In dem Feldzuge gegen Frankreich 1800 zeichnete sich Oberlieutenant von Flad namentlich am 27. Juni 1800, in der Affaire bei Neuburg a. d. D., in welcher er auch schwer verwundet wurde, besonders aus und erhielt mit kurfürstlicher Kabinettsordre, d. d. Amberg den 20. August 1800, hierwegen das Militär Ehrenzeichen. —

Unterm 27. September 1805 zum Hauptmann im neuformierten 13. Linien-Infanterie Regimente (nun Nr. 11) befördert, nahm er mit diesem an den Feldzügen 1805 gegen Österreich und 1806/7 gegen Preußen Anteil. —

Von Flad, welcher bei Stiftung des Militär Max Joseph Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 zu dessen Ritter ernannt worden

Digitized by Google

war, avancierte am 17. März 1809 zum Major im 5. Linien-Infanterie-Regiment „Preysing“ und machte als solcher den Feldzug gegen Österreich und Tirol mit, wobei er für seine Leistungen in Tirol nach Dekret vom 15. Juni (Armeebefehl vom 25. Juni 1809) den Orden der französischen Ehrenlegion erhielt. —

An dem Feldzuge 1812 und 1813 gegen Rußland nahm Major von Flad ebenfalls teil. —

Unterm 16. Februar 1814 zum Oberstlieutenant und Kommandeur des 6. leichten Infanterie-Bataillons „Flad“ (nun im 14. InfRgt) ernannt, stand von Flad während des Feldzuges 1814 gegen Frankreich mit seinem Bataillon zu Rattenberg in Tirol, da letzteres zu den Truppen gehörte, welche bei dem drohenden Wiederausbruch der Insurrektion dortselbst zusammengezogen wurden. Am 16. Juli 1814 zu dem neuzuformierenden 14. Linien-Infanterie-Regiment versetzt, kam Oberstlieutenant von Flad im August 1814 mit dem 6. leichten Infanteriebataillon von Rattenberg nach Aschaffenburg. Kurze Zeit darauf rückte in letzterer Stadt auch das großherzoglich frankfurtische Infanterie-Regiment „Zweyer“ ein und schwur dem König von Bayern den Eid der Treue. Aus diesem Regimente und dem 6. leichten Infanterie-Bataillon wurde sodann das 14. Linien-Infanterie-Regiment gebildet, welches den Oberstlieutenant von Flad zu seinem Kommandanten erhielt und mit diesem auch 1815 nach Frankreich marschierte.

Den 1. Januar 1823 zum 11. Linien-Infanterie-Regiment „Kinkel“ versetzt, wurde von Flad schon am 12. Oktober 1823 zum Oberst dieses Regiments befördert. Mit Reskript vom 23. April 1828 (Armeebefehl vom 21. August 1828) erhielt Oberst von Flad das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens.

Unterm 20. März 1835 wurde von Flad zum Chef der Revisions-Abteilung der 6. Kriegs-Ministerial-Sektion mit dem Charakter als Generalmajor bestimmt, am 30. März 1838 zum wirklichen Generalmajor befördert und am 26. Juni 1844 zum Vizepräsidenten des Generalauditoriates ernannt.

Nachdem Generalmajor von Flad am 31. Oktober 1845 pensioniert worden war, starb er zu München am 24. August 1846.

Digitized by Google

Johann

Ritter von Fleischmann,

geboren am 24. März 1771 zu Ingolstadt als der Sohn eines bayerischen Gefreiten, ging am 16. März 1781 als Tambour bei dem Infanterie-Regimente „Kurprinz" (nun 2. InftRgt) zu, ward in diesem Regimente am 1. Mai 1788 als Gemeiner eingereiht und am 16. Februar 1789 zum Korporal ernannt, am 1. August 1792 aber als Sergent zum 6. Füsilier-Regiment „Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld" (nun 8. InftRgt) versetzt, nahm mit diesem in den Jahren 1793 und 1794 an den Feldzügen gegen Frankreich teil und ebenso in den Jahren 1799 und 1800, nachdem er in seinem Regimente am 28. Juli 1796 zum Bataillonsadjutanten erwählt und am 18. September 1799 zum Unterlieutenant befördert war.

Unterm 27. September 1805 zu dem neuformierten 13. Linien-Infanterie-Regiment (nun 11. InftRgt) versetzt, rückte Unterlieutenant Fleischmann schon am 21. Oktober 1805 zum Oberlieutenant in diesem Regimente vor und machte in diesem den Feldzug 1805 gegen Österreich und jenen in den Jahren 1806 und 1807 gegen Preußen mit. —

Während des Krieges gegen Österreich 1809 avancierte Fleischmann am 5. Juni zum Hauptmann 2. Klasse bei dem damals auf Kriegsdauer, namentlich gegen die Insurrektion in Tirol, errichteten freiwilligen Jägercorps, kam den 8. April 1811 aber in gleicher Eigenschaft zum 3. Linien-Infanterie-Regimente „Prinz Karl", in welchem er den Feldzug gegen Rußland mitmachte und im Januar 1813 mit der Brigade des Generals Zoller in der Feste Thorn einrückte.

Digitized by Google

Im Laufe der bald darauf erfolgten Belagerung dieſer Feſte ſollte Fleiſchmann Gelegenheit zur beſonderen Auszeichnung finden.

Am 10. April 1813 nachts 10½ Uhr wurde in der belagerten Feſtung Thorn Alarm geſchlagen und die geſamte Garniſon verſammelte ſich auf dem Hauptwall.

Die Ruſſen hatten mit überlegener Macht alle Vorpoſten angegriffen, jene am „Kulmer"- und „Altſtätter"-Thore ſchon zurückgedrängt und pouſſierten ihre vorzügliche Stärke gegen den Beckerberg und das rote Haus, an welchen beiden Plätzen Piketts der Belagerten, ſo ſtark ſie in dem Verhältniſſe der Garniſon gegeben werden konnten, aufgeſtellt waren.

Schon gelangte an General Zoller die Meldung, daß die beiden genannten Poſten von den Verteidigern verlaſſen und vom Feinde beſetzt worden ſeien.

Der Beckerberg dominiert die ganze Stadt Thorn und ſelbſt deren Hauptwall, ſeine Behauptung war daher für eine fernere mögliche Verteidigung der Feſtung eine Hauptbedingung.

Dieſe Poſition ſollte dem Feinde wieder entriſſen werden, „es koſte, was es wolle", war die Ordre des Gouverneurs. Infolge letzterer erhielt Fleiſchmann's Regimentskommandant den Befehl einen tüchtigen Kapitän mit 2 Offizieren, 4 Unteroffizieren und 40 Mann zu einem Ausfalle nach dem genannten Berge zu beordern.

Dieſer Ruf traf Hauptmann Fleiſchmann. Nach abgelegter dienſtlicher Meldung, bei welcher ihm General von Zoller nochmals einprägte, alles anzuſtrengen und zu verſuchen, um den Berg wieder zu bekommen, begab ſich Fleiſchmann an die Spitze der zu dieſer Expedition ausgeſuchten Mannſchaft, bei der auch der Oberlieutenant Scherer und Lieutenant Binder ſich befanden.

So rückte Fleiſchmann vor das Kulmerthor, und nahm mit Rückſicht auf das Terrain, zugleich aber auch auf die ihm bekannte bedeutende numeriſche Überlegenheit des Feindes ſeine Maßregeln.

Mittlerweile hatten aber die Ruſſen bereits das auf dem Beckerberge angebrachte Blockhaus ſchon ganz zuſammengeriſſen, waren von dort an das rote Haus vorgedrungen und hatten hierdurch auch dieſen Poſten zur Räumung des Platzes gezwungen.

Hauptmann Fleiſchmann teilte und dehnte ſeine unterhabende wenige Mannſchaft ſo, daß er den Oberlieutenant Scherer mit einigen Mann rechts vom Berge detachierte, ſelbſt aber gerade auf den Feind losging.

Digitized by Google

Ungefähr 100 Schritte noch vom Feinde entfernt, wagte Fleiſchmann einen raſchen Angriff in der Fronte und in der Flanke. Die Ruſſen, an Zahl gewiß vierfach überlegen, erwiderten dieſen Angriff mit einem ſo lebhaften und anhaltenden Musketenfeuer, daß nur Fleiſchmann's Berechnung, den Feinden durch ſehr raſches Anvancieren unter den Schuß zu kommen, ſowie der Einfluß, den er durch ſein Zureden und Ermuntern auf ſeine Leute hatte, dieſe in dem Verfolge des Angriffes erhalten konnte. Ungeſtüm näherte ſich Fleiſchmann mit ſeinem Häuflein raſch noch auf 20—30 Schritte und ließ erſt dann Feuer geben.

Die Dunkelheit, die Entſchloſſenheit des Überfalls, die Verbindung mit dem von der Seite gleich raſch eindringenden Detachement ließen Fleiſchmann mit ſeinen Bayern wieder Meiſter dieſes für die Feſtung ſo äußerſt wichtigen Poſtens werden.

Durch lebhaftes Nachrücken auf den in Unordnung gebrachten Feind ward dieſer auch bald aus ſeiner am Blockhauſe ſelbſt noch behaupteten Poſition verdrängt, hierdurch aber die Errichtung einer Batterie verhindert, welche die Ruſſen auf dem Berge anlegen wollten, nachdem ſie hierzu ſchon alle Vorkehrungen getroffen hatten, und mit welcher, kaum 400 Schritte vom Hauptwalle entfernt, ſie alle Batterien der Feſtung ſelbſt dominiert hätten.

Nicht zufrieden mit der Wiedererſtürmung des Berges folgte Fleiſchmann, nachdem er ſich neuerdings mit dem Detachement vereiniget hatte, dem Feinde, der ſich nach unbedeutendem Abgange an das rote Haus zurückgezogen und dort wieder neuen Poſten gefaßt hatte.

Hauptmann Fleiſchmann ließ nun den Kommandanten des von dort zurückgedrängten bayeriſchen Pikets über ſeine gelungenen Angriffe und Fortſchritte in Kenntnis ſetzen und verabredete mit dieſem, daß er den Feind neuerdings in der Fronte angreifen ſollte, während Fleiſchmann einen zweiten Angriff auf die Ruſſen aus der Flanke unternahm.

Dieſer Plan, die Anſtrengungen und die Beharrlichkeit von Seite Fleiſchmann's und ſeiner ſämtlichen Untergebenen waren von dem beſten Erfolg belohnt. Nach dem hartnäckigſten Widerſtande mußten die Ruſſen auch den Poſten am roten Hauſe wieder verlaſſen und die Bayern hatten damit in kurzer Zeit zwei für den Beſtand von Thorn ſo wichtige Poſten wieder inne, welche der Feind durch Überzahl zwar zu nehmen, aber nicht zu behaupten wußte.

Ob dieſer bewieſenen Auszeichnung erkannte das im Hauptquartier zu München am 5. September 1814 unter dem Vorſitze des Generals Grafen Reuß abgehaltene Ordenskapitel einſtimmig Fleiſchmann als

Digitized by Google

zur Aufnahme in den Orden würdig und mit Armeebefehl vom 24. Juni 1815 ward er wegen der Auszeichnung bei Thorn am 10. April 1813 als Ritter in den Militär-Max-Joſeph-Orden aufgenommen. —

Unterm 25. Juni 1813 zum Hauptmann 1. Klaſſe im 3. Linien-Infanterie-Regimente „Prinz Karl“ befördert, machte Fleiſchmann mit dieſem den Feldzug 1813—1814 gegen Frankreich mit.

Während desſelben ward Hauptmann Fleiſchmann mit ſeiner Schützenkompagnie am 31. September 1813 dem aus der genannten Kompagnie und einer ſolchen des 2. leichten Infanterie-Bataillons „Merz“ (nun im 15. InftRgt), dann einer Schwadron k. k. öſterreichiſcher „Erzherzog Ferdinand“-Huſaren beſtehenden Streifcorps des öſterreichiſchen Oberſtlieutenants Grafen von Thurn zugeteilt, welches beſtimmt war, dem ſich von Veſoul nach Langres bewegenden Corps „Gyulays“ voranzuziehen.

Während dieſes Streifzuges am 13. Januar 1814 erhielt Hauptmann Fleiſchmann vom Oberſtlieutenant Grafen Thurn den Befehl mit ſeiner Kompagnie und einer Abteilung Schützen des 2. leichten Infanterie-Bataillons das Dorf Bercet zu nehmen. Obwohl man ſich ſchon beim Anmarſche überzeugte, daß dieſes Dorf, welches man nur von einem ſchwachen franzöſiſchen Kommando beſetzt glaubte, von einer den Angreifern an Zahl weit überlegenen Abteilung gehalten werde, beſchloß Hauptmann Fleiſchmann dennoch dasſelbe dem erhaltenen Befehle entſprechend anzugreifen.

Durch ſeine klug getroffenen Anſtalten, wie durch ſeine perſönliche Tapferkeit, mit welcher er den Untergebenen als Beiſpiel voranging, gelang es Fleiſchmann den überlegenen Feind zurückzuſchlagen und das Dorf Bercet zu nehmen. Hiermit war nun allerdings der gegebene Auftrag vollzogen; allein Hauptmann Fleiſchmann befand ſich in einer äußerſt bedenklichen Lage: denn plötzlich entwickelten ſich aus dem Bercet nächſtgelegenen Orte Longeau zahlreiche feindliche Kolonnen. Hier bewies ſich Hauptmann Fleiſchmann neuerdings als ein ebenſo tapferer wie einſichtsvoller Führer. Immer an der Spitze ſeiner Mannſchaft, wählte er mit Mut und Geiſtesgegenwart für ſeine Kompagnie ſtets ſolche Stellungen, daß ſie nicht nur trotz der Überlegenheit des Feindes ihren Poſten ſo lange behaupten konnte, bis der Kommandant des Streifscorps überhaupt den Befehl zum Rückzug gab, ſondern daß ſie auch der feindlichen Kavallerie bedeutenden Schaden zufügte.

Oberſtlieutenant Graf von Thurn hebt in einer unterm 14. Januar 1814 an Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Karl von Bayern gerichteten

Digitized by Google

Meldung die ausgezeichnete Bravour und seltene Tapferkeit hervor, mit welcher Fleischmann und seine Kompagnie bei Bercet und Longeau in der Gegend von Langres gefochten hatten.

Für diese Auszeichnung ward Hauptmann Fleischmann im Armeebefehl vom 7. März 1814 belobt und nach Armeebefehl vom 31. März 1814 mit dem kaiserl. russischen St. Wladimir-Orden 4. Klasse belohnt. —

Am 16. Juli 1814 bei Errichtung der Grenadier-Garde-Regiments (nun InfLeibRgt) zu diesem versetzt, nahm Hauptmann Fleischmann an dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich teil und ward am 16. Oktober 1815 zum Major in seinem Regimente befördert.

Im Jahre 1825 (Armeebefehl vom 9. Oktober 1825) erhielt Major von Fleischmann nachträglich für seine Auszeichnung bei der Belagerung von Thorn im Jahre 1813 noch den Orden der französischen Ehrenlegion, und unterm 16. Dezember 1827 (Armeebefehl vom 21. August 1828) das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens.

Bei Umbildung des Grenadier-Garde-Regiments zu einem Linien-Infanterie-Regiment am 1. Dezember 1825 ward Fleischmann zu diesem, dem Infanterie-Leib-Regiment versetzt, am 1. Februar 1832 zwar zum Oberstlieutenant im 2. Linien-Infanterie-Regiment „Kronprinz" befördert, aber schon am 27. Juni 1832 wieder in gleicher Eigenschaft zum Infanterie-Leib-Regimente rückversetzt, zu dessen Oberst er sodann am 22. Mai 1836 vorrückte. Nachdem Oberst Fleischmann im September 1838 noch den russischen St. Anna-Orden 2. Klasse mit Brillanten erhalten hatte, trat er am 27. April 1841 mit dem Charakter als Generalmajor in Pension und starb am 27. Dezember 1853 zu München.

Digitized by Google

Gustav

Ritter von Fleschuez,

geboren am 14. Januar 1828 zu Augsburg, der Sohn des später als charakterisierter Oberstabsarzt verstorbenen Dr. Thomas Fleschuez und dessen Gattin Julie, geb. von Harucker, trat im Jahre 1838 in das kgl. Kadettencorps, aus welchem er am 1. August 1846 zum Junker im 3. Infanterie-Regiment „Prinz Karl" ernannt wurde.

Unterm 31. März 1848 zum Unterlieutenant im Infanterie-Leib-Regimente befördert, wurde Fleschuez am 23. Juli 1849 Bataillons- und, am 28. Februar 1852 zum Oberlieutenant in seinem Regimente vorgerückt, im Mai 1853 Regimentsadjutant. Den 12. Mai 1855 ward Oberlieutenant Fleschuez zuerst von dem damaligen Generalmajor und Brigadier von Ott und am 5. Mai 1859 von dem damaligen Generalmajor und Brigadier Ludwig Freiherrn von der Tann zum Adjutanten erwählt, aber schon am 30. Mai 1859 zum Hauptmann im Generalquartiermeisterstabe befördert, als solcher unterm 5. Juni 1859 dem Generalkommando „Würzburg" und am 1. August 1859 dem Generalkommando „Augsburg" zur einstweiligen Dienstleistung zugeteilt, bis am 16. September 1863 seine Ernennung zum Adjutanten des Generalquartiermeisters, Generallieutenants Anton von der Mark erfolgte.

Am 26. Mai 1866 beim Ausbruche des Krieges gegen Preußen ward Hauptmann Fleschuez zum Adjutanten des Chefs des Generalstabs der mobilen Armee, des Generallieutenants Ludwig Freiherrn von der Tann bestimmt, nahm in dieser Eigenschaft an allen Gefechten dieses Feldzuges teil, erhielt im Armeebefehl vom 20. August 1866

Digitized by Google

wegen seines Verhaltens vor dem Feinde eine Belobung, in jenem vom 9. September 1866 aber für seine hervorragenden Leistungen in dem beendeten Feldzuge das Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens.

Nach der Demobilisierung übernahm Fleschuez wieder die Funktion als Adjutant des Generalquartiermeisters, in welcher er auch bei der am 27. November 1867 erfolgten Ernennung des Generalmajors Maximilian Grafen von Bothmer zu dieser Stelle verblieb, bis er unterm 24. Mai 1868 zum Major im Generalquartiermeisterstabe befördert wurde.

Im Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich war Fleschuez dem Stabe der 4. Infanterie-Division zugeteilt und schon im Armeebefehl vom 29. September 1870 für seine Leistungen belobt, dann mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse belohnt worden. In dem zu Orleans am 20. Oktober 1870 unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie Freiherrn von und zu der Tann-Rathsamhausen abgehaltenen Ordenskapitel einstimmig wegen seines tapferen Verhaltens in der Schlacht bei Wörth am 6. August 1870 zur Aufnahme in den Orden begutachtet, ernannte ihn das Allerhöchste Signat vom 2. November 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens. Nach Beendigung des Feldzuges, in welchem Fleschuez namentlich auch noch der Schlacht von Sedan (1. Sept.) und der bei Petit-Bicêtre und Châtillon (19. Sept.), sowie der Belagerung von Paris und während letzterer namentlich dem Ausfallgefechte am 13. Oktober bei Bagneux beigewohnt hatte, wurde ihm in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen das eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Unterm 16. Februar 1872 erfolgte die Beförderung Fleschuez' zum Oberstlieutenant im 3. Chevaulegers Regimente „Herzog Maximilian", am 3. November 1872 seine Versetzung zum 2. Ulanen Regiment „König" unter gleichzeitiger Betrauung mit der Führung des Regiments, den 29. April 1873 die Ernennung zum Regimentskommandeur und unterm 4. Dezember 1874 die Vorrückung zum Oberst. Am 30. Dezember 1876 wurde Oberst von Fleschuez in die 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens befördert. Nachdem Oberst von Fleschuez am 24. Juli 1878 unter Stellung à la suite des 2. Ulanen-Regiments mit Führung der 3. Kavallerie-Brigade beauftragt worden war, wurde er unterm 1. Dezember 1878 zum Kommandeur dieser Brigade ernannt, den 13. August 1879 zum Generalmajor und am 19. August 1880 zum Komtur des Militär-Verdienst-Ordens befördert.

Digitized by Google

Nikolaus

von Foos,

geboren um das Jahr 1746 in Bayern, ohne daß es jedoch gelungen wäre, hierwegen Näheres zu ermitteln, trat 1763 in das kurfürstliche Kadettencorps und 1767 als Kadett in das Infanterie-Regiment „Holnstein“ (nun im 12. InftRgt und 3. JägBat.), ward am 1. Januar 1770 Fahnenjunker im Infanterie-Regiment „Herold“ (nun 8. InftRgt) und noch in demselben Jahre am 12. Dezember 1770 in seinem Regimente zum Adjutanten, jedoch ohne Offizierstitel, ernannt.

Unterm 6. Februar 1772 erhielt Foos den Lieutenantstitel und am 17. Januar 1773 auch den Rang, jedoch ohne Präjudiz seiner Vorleute; am 14. Juli 1782 ward er zum Oberlieutenant und am 30. Juni 1786 zum Hauptmann, immer in seinem Regimente, welches aber seit 5. Februar 1780 den Pfalzgrafen Max Joseph von Zweibrücken zu seinem Inhaber hatte, befördert und verblieb auch in demselben, als es nach der Formation vom 1. Januar 1790 6. Füsilier-Regiment „Pfalzgraf Max von Zweibrücken“ und am 19. Juli 1790 „Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld“ hieß.

Im November 1792 stand Foos bei jenem Bataillon seines Regimentes, das sich unter Oberstlieutenant von Triva dem zu Donauwörth gebildeten bayerischen Corps anschloß und zunächst nach Mannheim zur Verstärkung der dortigen Besatzung abging, im nächsten Jahre aber an dem Feldzuge gegen Frankreich Anteil nahm.

Während desselben wird Hauptmann Foos wegen seiner besonderen Auszeichnung erwähnt, mit welcher er zwischen dem 1. und 3. Juni 1793,

Digitized by Google

als die Franzosen das auf der Bürgerinsel vor Mainz stehende 1. Bataillon des 6. Füsilier-Regiments auf das heftigste angriffen, diese Angriffe dreimal zurückschlug.

Am 12. August 1793 zum Major im Regimente befördert, führte er im August 1797 die Ergänzungsmannschaften dem bei Philippsburg kantonnierenden Bataillon seines Regiments (seit 23. April 1795 „Pius") zu und übernahm sodann das Kommando dieses Bataillons. In den letzten Tagen des September 1799 kehrte Major Foos von Philippsburg nach Bayern zurück. —

Gegen Ende September 1800 bei der ersten Aufhebung des Waffenstillstandes war Major Foos eben beschäftigt die Vorposten an der Donau auszustellen, als er eiligst zum General Klenau nach Stadtamhof abberufen wurde, hierbei stürzte er mit dem Pferde und erlitt eine derartige Verletzung, daß er am 18. April 1801 mit dem Charakter als Oberstlieutenant pensioniert wurde.

Oberstlieutenant Foos, welcher inhaltlich einer von ihm persönlich gemachten Eingabe vom Jahre 1803 schon früher 2½ Jahre in ausländischen Diensten gestanden war und bereits vor 1788 Campagnen mitgemacht hatte, erhielt mit Kabinettsordre vom 14. Juni 1803 das Militär-Ehrenzeichen und ward bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 zum Ehrenritter dieses Ordens ernannt.

Am 18. Oktober 1822 starb Oberstlieutenant von Foos zu München.

Wilhelm Joseph

Ritter von Fortis,

geb. am 13. Mai 1763 zu Jülich als der Sohn des Wilhelm Joseph von Fortis, Lieutenant im Regiment „Baden“, und dessen Gattin Maria Elisabeth, geb. Simmern, ging am 5. November 1770 bei dem damaligen Infanterie-Regimente „Frhr. von Baden“ (aufgelöst) zu, trat bei diesem, welches seit 29. Juni 1778 den Namen „Graf Campana“ führte, am 20. März 1778 in den Dienst und wurde am 13. Mai 1779 zum Korporal, am 21. Februar 1780 zum Junker, dann am 24. Dezember 1784 zum Unterlieutenant im Regimente befördert.

Mit diesem, infolge der Formation vom 1. Januar 1790 das 14. Füsilier-Regiment, und dann im kombinierten niederländischen Bataillon nahm er in den Jahren 1794 und 1795 an dem Kriege gegen Frankreich teil, kam am 1. Mai 1799 zum Bataillon „Dallwigk“ und wurde in diesem am 3. März 1800 zum Oberlieutenant befördert. In letzterer Charge fand er besonders am 19. Juni 1800 in der Affaire bei Donauwörth Gelegenheit zur Auszeichnung*).

„Die Herrn Oberlieutenants Fortis und Koch,“ sagt der k. k. Generalfeldwachtmeister Baron de Vaux in einem, d. d. Monheim den 20. Juni 1800, dem kurpfalz-bayerischen Bataillon ‚Baron von Dallwigk‘ unter Kommando des Majors Baron von Schloßberg über die Affaire am 19. Juni 1800 ausgefertigten Zeugnisse, „welche eine aufs Freie gestellte und dem feindlichen Flintenfeuer ausgesetzte

*) Mussinan J. v., Geschichte der französischen Kriege in Deutschland (Sulzbach 1822—1829) Bd. 2 S 37.

Digitized by Google

zwölfpfündige Kanone standhaft begleitet und unterstützt haben, sind ebenfalls und um so mehr anzurühmen, als diese Kanone die Tirailleurs vertrieben und das feindliche Schiff in den Grund gebohrt hat."

Mit Kabinettsordre, d. d. Amberg den 7. September 1800, erhielt Oberlieutenant von Fortis hierwegen das Militär-Ehrenzeichen. —

Laut Armeebefehl vom 31. März 1804 ward Oberlieutenant von Fortis zum 4. leichten Infanterie-Bataillon „Stengel" (nun im 3. Jäg. Bat.) versetzt, mit welchem er auch dem Feldzuge 1805 gegen Österreich anwohnte. —

Im Armeebefehl vom 1. März 1806 erhielt von Fortis bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens dessen Ritterkreuz.

Während des Feldzuges gegen Preußen 1806/7 wurde von Fortis und zwar am 12. Februar 1807 zum Hauptmann 2. Klasse in seinem Bataillon (nun seit 23. Sept. 1806 „Zoller") und am 30. März 1808 zum Hauptmann 1. Klasse befördert. —

Beim Ausbruche der Insurrektion in Tirol stand Fortis mit seinem Bataillon (nun und zwar seit 1. Juni 1807 „Wreden", seit 17. März 1809 „Donnersberg") in diesem Lande und wurde dortselbst mit dem Bataillon am 13. April 1809 gefangen. —

Im Feldzuge 1812 gegen Rußland wurde von Fortis unterm 29. November 1812 zum Major im 4. leichten Infanterie-Bataillon (nun im 3. JägBat., seit 2. Dez. 1810 „Theobald") ernannt, nachdem er schon seit 1. Oktober 1812 infolge anderweitiger Verwendung des Oberstlieutenants von Theobald das Kommando dieses Bataillons übernommen hatte. —

Von Rußland zurückgekehrt, erhielt Major von Fortis im März 1813 den Befehl aus den Reserven des 3. und 4. leichten Infanterie-Bataillons ein kombiniertes leichtes Infanterie-Bataillon zu formieren und mit ihm zu dem unter Generallieutenant von Raglovich gebildeten Beobachtungscorps zu stoßen.

Mit diesem neuformierten Bataillon, welches die Bezeichnung „kombiniertes leichtes Bataillon Fortis" führte, machte Fortis in rühmlichster Weise den ganzen Feldzug 1813 in Sachsen gegen die Russen und Preußen mit und hatte namentlich bei Bautzen am 21. Mai 1813, woselbst er auch durch eine Kontusion auf der Brust leicht verwundet wurde, besondere Gelegenheit zur Auszeichnung, wofür ihm unterm 28. Mai 1813 (Armeebefehl vom 25. Juni) der Orden der französischen Ehrenlegion verliehen ward.

Digitized by Google

Infolge der Gefechte und Strapazen bestanden die Überreste des Bataillons „Fortis" am 11. September 1813 nur mehr in 2 schwachen Kompagnien, welche mit den noch übrigen, ebenfalls 2 schwachen Kompagnien des Bataillons „Prinz Karl" vereinigt wurden und nun neuerdings unter dem Befehle des Majors von Fortis ein neues kombiniertes Bataillon von 4 Kompagnien bildeten.

Am 25. November 1813 endlich gelang es Major von Fortis mit seinem nur noch aus 90 Feuergewehren bestehenden Häufchen zu Durlach bei Offenburg im Badischen die bayerische Armee zu erreichen. Diese Überreste wurden dem mittlerweile neuerrichteten 4. leichten Infanterie-Bataillon unter Oberstlieutenant Baron Cronegg eingereiht, Major von Fortis aber erhielt den Befehl über ein Legions-Bataillon, mit welchem er sich schon am 13. Februar 1814 in dem Gefechte im Dorfe Luistaines, namentlich aber am 20. März 1814 bei Arcis und dem Sturme auf Grand-Torcy derart auszeichnete, daß ihm der russische St. Anna-Orden 2. Klasse verliehen ward, nachdem auch schon der Armeebefehl vom 18. April 1814 dessen Belobung ausgesprochen hatte. —

Unterm 23. Juni 1815 zum Kommandeur des 1. leichten Infanterie-Bataillons (nun im 15. InfRgt) ernannt, nahm Major von Fortis an dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich teil, wurde aber am 10. August 1815 bei Aufhebung der leichten Infanterie-Bataillone zum 16. Linien-Infanterie-Regiment (nun im 3. und 4. JägBat.) versetzt und in diesem am 8. Juni 1823 zum Oberstlieutenant befördert.

Nachdem Wilhelm Ritter von Fortis unterm 27. Mai 1824 als Oberstlieutenant zum 11. Linien-Infanterie-Regiment „Rinkel" versetzt worden war und am 3. November 1827 (Armeebefehl vom 21. August 1828) das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens erhalten hatte, erfolgte am 31. August 1831 seine Pensionierung mit dem Charakter als Oberst. Er starb zu Kempten am 13. Mai 1839.

Digitized by Google

Jakob

Ritter von Fritsch,

geboren am 17. Mai 1786 zu Mannheim als der Sohn eines Bürgers und Weinhändlers daselbst, trat 1799 als Zögling in die kurfürstliche Militärakademie zu München, aus deren 2. Abteilung er am 1. August 1801 zum Junker im 1. leichten Infanterie-Bataillon „Metzen" (nun im 15. InftRgt) ernannt und in diesem am 19. Oktober 1803 zum Unterlieutenant befördert wurde.

Als solcher nahm er an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich teil und wird besonders bei Erstürmung des Passes von Lofer rühmlichst erwähnt, woselbst er den Major Haynau, unter dessen Befehl er hierbei stand, mit unerschütterlichem Mute unterstützte. In Salzburg wurde sodann Fritsch dem französischen Oberst d'Ullrique attachiert, von diesem an Kaiser Napoleon als Kurier nach Austerlitz und von dort nach München in gleicher Eigenschaft an den Minister Montgelas gesendet. —

Auch den Feldzug 1807 gegen Preußen machte Unterlieutenant Fritsch mit, nachdem er 1806 bei der in Tirol auf dem Kriegsfuß gestandenen Brigade zurückgeblieben war. —

Am 19. Juni 1808 zum Oberlieutenant in seinem Bataillon (seit 2. Mai 1807 „Habermann") befördert, zog er mit diesem im Jahre 1809 gegen Österreich ins Feld, wobei ihm mehrfach Gelegenheit zur Auszeichnung werden sollte. Schon in der Schlacht bei Abensberg (20. April) in welcher er die Oberstlieutenantskompagnie mit Auszeichnung kommandierte, ward er, wie Oberstlieutenant von Fick unterm 5. September

Digitized by Google

1814 bezeugte, von sämtlichen französischen Offizieren besonders anempfohlen und auch später als Schützenkommandant that sich Fritsch bei jeder Gelegenheit besonders hervor.

Am 12. Mai 1809 bei dem Vormarsche gegen Kufstein wurde Oberlieutenant Fritsch, eine halbe Viertelstunde von der Kiefersfelderbrücke rückwärts, beordert mit dem Lieutenant Metz und der 1. Division der Oberstlieutenantskompagnie über den Kieferbach zur Unterstützung der Schützen- und der „Goos'schen" Kompagnie gerade vorzurücken.

Nachdem aber die ebenerwähnten Abteilungen sowohl hier als auf der linken Seite schon vorgedrungen waren, so entschloß sich Fritsch sich rechts zu ziehen. Hier waren nun die Tiroler auf einem Berge oberhalb der auf diesem befindlichen Kirche in beträchtlicher Anzahl hinter Bäumen an einer Waldgrenze postiert, feuerten in die rechte Flanke des Bataillons und drohten dieselbe zu umgehen. Fritsch, als er wahrnahm, daß die Tiroler von dieser Seite notwendigerweise verdrängt werden mußten, beschloß den Berg zu stürmen.

Da aber dieser Berghang bis zu den Feinden hin ohne Bäume und sonstige Deckungsmittel war und daher sehr rasch erstiegen werden mußte, ließ Fritsch die Tornister ablegen und erkletterte nun an der Spitze seiner Leute im Geschwindschritte und Sturmmarsche den Berghang; aber nur Lieutenant Metz, 3 Unteroffiziere und etwa 30 bis 36 Mann konnten Fritsch sogleich nacheilen, während der Rest wegen der durch die große Hitze und bei den vorhergegangenen starken Märschen eingetretenen Ermattung, dann der beim Durchwaten des Kieferbaches erfolgten Durchnässung nicht sofort nachrücken konnte. Der Sturm war gelungen, die Tiroler geworfen; aber das kleine seinem Oberlieutenant nachgeeilte Häufchen zählte 2 Tote und 1 Tambour und 11 Gemeine als verwundet.

Trotz dieses starken Verlustes bemühte sich die gesamte Mannschaft zu folgen und gelangte auch auf die Spitze des Berges. Oberlieutenant Fritsch, seinen Leuten weit vorausgeeilt, kam hierbei in höchste Gefahr der Gefangenschaft, von welcher er nur durch die Hilfe von zweien seiner Schützen bewahrt wurde.

Als nun später das Bataillon selbst vormarschierte und Lieutenant Schlicker mit 2 Zügen der „vakanten" Kompagnie den Tirolern auf dieser Seite nachdrang, sammelte Fritsch einige Leute, um mit diesen den ½ Stunde von Kufstein entfernten Klausenpaß zu umgehen und zu stürmen.

Digitized by Google

Fritsch zog sich nun längs des Berges etwas links mit etwa 10—12 Mann immer vorwärts marschierend und vereinigte sich in der Nähe des genannten Passes mit dem einige Mannschaft heranführenden Hauptmann Goos. Die am jenseitigen Innufer hinter einem kleinen Erdhügel postierten Tiroler wurden durch das Feuer der Mannschaft vertrieben, die am Klausenpasse befindlichen spanischen Reiter erklettert und drang nun alles unaufhaltsam bis zur Tabakfabrik vor.

Nachdem auch die in dieser postierten Tiroler vertrieben waren, wurde bis zur Kufsteinerbrücke avanciert und hier dem bayerischen Festungskommandanten Major Aicher die erste Nachricht über die Siege der Bayern und die hierdurch erfolgte Entsetzung seiner Festung überbracht.

Das unter dem Vorsitze des Generalmajors von Vincenti zu Rosenheim am 30. August 1809 abgehaltene Ordenskapitel hatte sich nun zwar in seiner Mehrheit resp. durch den Stichentscheid des Präses für die Aufnahme des Oberlieutenants Fritsch ausgesprochen: allein der Ordens-Großkanzler erkannte zwar in seinem unterm 29. November 1809 an den Ordens-Großmeister erstatteten Berichte an, daß Oberlieutenant Fritsch sich sehr tapfer gehalten und mitgewirkt habe den Klausenpaß zu nehmen, glaubte aber, daß Fritsch allein wahrscheinlich zu schwach gewesen wäre, dieses Vorhaben auszuführen, wenn er sich nicht mit der Abteilung des Hauptmanns Goos vereinigt hätte. Weil aber nunmehr dieser das Kommando bei der Aktion übernommen und sich hierbei die Aufnahme in den Orden verdient hatte, begutachtete der Großkanzler Oberlieutenant Fritsch lediglich zu einer Belobung, welche auch mit Armeebefehl vom 28. November 1809 erfolgte.

In der sehr bedeutenden Affaire am 1. November 1809 nahe der Höttinger-Alpe, am 11. November 1809 bei dem Angriff der Tiroler gegen die Arzellerbrücke und dem darauf erfolgenden Sturm auf die Gunkelgrüner-Anhöhe bei Imst war es Oberlieutenant Fritsch, der sich jedesmal durch seine tapfere Führung die Anerkennung seiner Vorgesetzten erwarb.

Bei dem letzterwähnten Sturme wurde Fritsch leicht am Fuße verwundet. —

Unterm 30. Mai 1811 zum Hauptmann 2. Klasse in seinem seit 23. März 1810 den Namen „Gedoni" führenden leichten Bataillon befördert, machte er mit diesem den Feldzug 1812 gegen Rußland mit. —

Über Fritsch's Verhalten in diesem Feldzuge und insbesonders am 22. August 1812 spricht sich das von dem Grafen Rhuen zu München am 21. März 1815 ausgestellte Zeugnis aus wie folgt:

Digitized by Google

Zeugnis.

Herr Kapitän von Fritsch zeichnete sich in dem russischen Feldzuge vom Jahre 1812 bei jeder feindlichen Gelegenheit durch Tapferkeit, durch reinen Sinn für echtes Ehrgefühl und durch die vollkommenste Erfüllung aller seiner Dienstpflichten aus.

Einen ganz vorzüglichen Beweis aller dieser militärischen Tugenden lieferte er in dem am 22. August 1812 in der Gegend von Polocz an der Düna vorgefallenen Treffen.

An diesem Tage nämlich wurde mit einer beträchtlichen Abteilung des kgl. Armeecorps unter Anführung des Herrn Brigadegenerals von Siebein eine Rekognoszierung der feindlichen Stellung auf der St. Petersburger-Straße vorgenommen und dabei dem kgl. 1. leichten Infanterie-Bataillon, worunter gedachter Offizier als Kapitän stand und die 1. Kompagnie kommandierte, die Avantgarde anvertraut.

In der Gegend des Dorfes Biala stieß die Avantgarde auf die feindlichen Vorposten. Das Gefecht begann und die Russen wurden zurückgetrieben. Unser verdienstvoller Bataillonschef, Herr Oberstlieutenant von Gedoni, war gleich beim Anfang dieser Affaire durch eine feindliche Kugel getötet, und bald hierauf der Herr Brigadegeneral von Siebein tödlich verwundet zurückgebracht worden.

Als ältester Kapitän des Bataillons übernahm ich nun das Bataillonskommando; denn der dortmalige Herr Major Baron von Fick war dem 9. Linien-Infanterie-Regimente als Kommandierender zugeteilt.

Die Schützenkompagnie unter dem braven Kapitän Herrn von Derr war schon außerhalb des Waldes, rechts der Straße, tief in den überlegenen Feind eingedrungen und in Gefahr gänzlich abgeschnitten zu werden.

Diese Gefahr beherzigend, eilte ich mit dem Bataillon zur höchst nötigen Unterstützung und zur völligen Besetzung einer Anhöhe herbei, von wo aus der Feind sowohl uns als der Kolonne mit kleinen und groben Geschützen großen Schaden zufügte; denn gleich nach der Entwicklung des Bataillons wurden fast zu gleicher Zeit alle Offiziere der 1., 3., und 4. Kompagnie (die 2. Kompagnie war hinter dem Armeecorps jenseits der Düna bei den Magazinen kommandiert) blessiert und zurückgebracht. Ein Drittel der Mannschaft war schon teils getötet und teils verwundet; von sämtlichen Offizieren blieben bloß nebst mir der Herr Kapitän Derr und Herr Oberlieutenant, nunmehriger Kapitän Metz unverwundet übrig. Dieser ungünstige Zustand

des Bataillons hatte einen üblen Einfluß auf den an Körper und Geist ohnehin schon geschwächten Soldaten.

Obwohl vorbemeldeter Herr Kapitän Fritsch eine bedeutende Schußwunde durch seinen rechten Vorderfuß erhalten hatte, so vergaß er doch über der unseligen Lage des Bataillons den Schmerz derselben, half, nachdem ihm seine stark blutende Wunde in Ermangelung sonstiger ärztlicher Hilfe von dem damaligen Junker, nunmehrigen Herrn Oberlieutenant von Volckamer, welcher gerade eine Binde zu seinem allenfallsigen eigenen Gebrauche mit sich führte, auf dem Champ de Bataille selbst verbunden wurde, mit der äußersten Anstrengung die durch den Verlust so vieler Offiziere und Soldaten gebrochene Ordnung herzustellen und hinkte überall hin, wo die Gefahr die Soldaten stutzend machte, bis der weit überlegene Feind von dieser uns so nachteiligen Anhöhe vertrieben war und die nachfolgende Kolonne nun mit weniger Verlust sich entwickeln konnte.

So verwundet, wohnte dieser biedere Offizier noch circa 2 Stunden dem Treffen bei.

Gegen Abend war ich durch die mit großer Überlegenheit auf mich anrückenden feindlichen Linien um so mehr zum Rückzuge bis an die Lisière des Waldes genötigt, als der Feind das Bataillon bereits derart umzingelt hatte, daß ich mich bis zum Walde sogar noch mit namhaftem Verluste durchschlagen mußte.

Herr Kapitän Fritsch ward nach Poloczk gebracht, indem seine Wunde solche üble Folgen für ihn hatte, daß er sogar, wie ich später erfuhr, von Ploczk an der Weichsel aus, zur Reserve nach Bayern zurückgesendet werden mußte.

Dieses Zeugnis bestätigt der Wahrheit gemäß auf Ehre und Pflicht mit seiner eigenen Handschrift und Siegel

München am 21. März 1815.

(L. S.)

Der damalige Kommandant des 1. leichten Infanterie-Bataillons, nunmehriger Major des 1. Linien-Infanterie-Regiments „König" Joh. Bapt. Graf Rhuen.' —

Der Feldzug 1813 gegen Frankreich fand Hauptmann Fritsch jedoch wieder bei seinem 1. leichten Bataillon, nun seit 25. Juni 1813 „Fick", und mit diesem vor Hanau.

Obwohl Fritsch, von seiner Verwundung und den Strapazen des russischen Feldzuges kaum genesen, auf dem Marsche schon bei

Digitized by Google

Ansbach neuerdings an Fieberanfällen erkrankt war, blieb er gleichwohl trotz des Zuredens des Arztes und seiner Kameraden nicht zurück.

In diesem kranken Zustande, der Fritsch kaum ermöglichte, sich aufrecht zu erhalten, führte er am 30. Oktober 1813 bei Hanau doch seine Karabinierkompagnie und ging an ihrer Spitze tiraillierend mit so viel Mut und Unerschrockenheit in das feindliche Feuer vor, daß die ganze französische Linie geworfen wurde. Viele der braven Kompagnie fanden bei diesem Vorrücken ihren Tod, noch mehrere wurden verwundet; vielmal überlegene französische Garden bildeten ihre Gegner.

Hauptmann Fritsch war hierbei ebenfalls schwer durch den Oberarm in die Schulter verwundet und wollte sich verbinden lassen. Sein Zurückkehren verursachte bei den Karabiniers ein Staunen und Stocken im Vorgehen. Fritsch jedoch, sobald er dies wahrnahm, der eigenen Schmerzen vergessend, kehrte zu seiner Kompagnie zurück und führte sie neuerdings solange vorwärts, bis ihm zwei weitere Schußwunden, am Arm und an der Hüfte, ein längeres Verbleiben unmöglich machten. —

Das am 5. April 1815 zu München unter dem Vorsitze des Generals Grafen Reuß abgehaltene Ordenskapitel sprach sich auch einstimmig für die Aufnahme des Hauptmanns Fritsch in den Orden aus und im Armeebefehl vom 24. Juni 1815 ward er für seine Auszeichnung bei Hanau am 30. Oktober 1813 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Unterm 1. August 1814 zum Grenadier-Garde-Regiment (nun Inft-LeibRgt.) versetzt, wurde Fritsch in diesem am 22. Februar 1815 zum Hauptmann 1. Klasse befördert und nahm als solcher an dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich teil, während dessen er längere Zeit bei dem Feldmarschall Fürst Wrede kommandiert war, der ihn zu mehrfachen Absendungen benützte.

Unterm 9. Oktober 1825 wurde Fritsch zum Major im 3. Linien-Infanterie-Regiment „Prinz Karl" befördert, aber am 1. Januar 1832 in gleicher Eigenschaft zum Infanterie-Leib-Regiment und am 26. Mai 1833 als Kommandant zum 1. Jäger-Bataillon versetzt, in welch letzterer Eigenschaft er am 30. Dezember 1836 zum Oberstlieutenant avancierte, und als solcher laut Armeebefehl vom 29. November 1838 den russischen Stanislaus-Orden erhielt.

Fritsch, nachdem am 25. Juni 1839 dessen Ernennung zum Oberst im (6.) Infanterie-Regiment „vacant Herzog Wilhelm" erfolgt war, bekam mit Allerhöchstem Signate vom 16. Juni 1844 (Armeebefehl vom 18. Okt. 1844) das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens. Unterm 31. Oktober 1845

Digitized by Google

zum Generalmajor und Brigadier der Infanterie in der 3. Armee-Division befördert, ward von Fritsch am 16. November 1845 auf 3 Jahre als Kommandant von Landau bestimmt.

Nachdem Fritsch am 18. November 1848 das Kommando der 3. Infanterie-Brigade übernommen hatte, wurde er schon unterm 26. November 1848 zum Kommandanten der 3. Infanterie-Division ernannt.

Generalmajor Ritter von Fritsch am 9. Oktober 1849 temporär auf 1 Jahr und am 9. Dezember 1850 definitiv pensioniert, starb zu München am 3. August 1852.

Digitized by Google

Ernst Peter

Ritter von Gambs,

geboren zu Stromberg in Rheinpreußen am 22. Juni 1748 als der Sohn des Franz Anton Gambs, Administrator (archisatrapiae) zu Stromberg, und dessen Gattin Maria Helena Kirn aus Bingen, wurde am 31. Dezember 1775 zum Lieutenant bei „Leiningen"-Dragoner (nun 5. ChlRgt) ernannt und erwarb in diesem Regimente (seit 1. August 1788 Chevaulegers) unterm 21. April 1789 durch Kauf eine Oberlieutenantsstelle.

Als im April 1792 General Graf Ysenburg in das Hauptquartier des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen zu Guntersblum als Gesandter abgeordnet wurde, teilte ihm das Gouvernement Mannheim den Oberlieutenant Gambs vom 1. Chevaulegers-Regiment zu, welcher nun unter dem Namen eines Adjutanten die gesandtschaftlichen Sekretariatsgeschäfte zur größten Zufriedenheit seines Generals versah, hierbei der Belagerung und Kapitulation von Mainz (22. Juli 1793) sowie der Blockade von Landau im August 1793 anwohnte, und auch später, als im Jahre 1794 dem General Graf Ysenburg das Kommando des bayerischen Kontingents übertragen wurde, bei diesem als Adjutant verblieb.

Mit kurfürstlichem Reskripte vom 18. Februar 1795 ward Oberlieutenant Gambs die höchste Zusicherung auf die erste beim 1. Chevaulegers-Regiment (nun Nr. 5) sich erledigende Kapitänsstelle erteilt, auch demselben zugleich die gnädigste Zufriedenheit und das besondere höchste

Wohlgefallen über seine bisher so gut geleisteten Dienste eröffnet; dann unterm 11. Juni 1796 der Charakter eines Kapitäns verliehen.

„Bei der Affaire von Geisenfeld (1. Sept. 1796)," sagt Gambs in einer persönlichen Eingabe, d. d. Mannheim den 17. Oktober 1827, „unter dem Oberbefehle des k. k. österreichischen Generals Latour wurde ich von meinem Herrn General mit einer Meldung an den Herrn General Mercandin, dessen Brigade das diesseitige Kontingent zugeteilt war, abgeschickt, welcher auf dem linken Flügel zwischen einer Waldspitze seinen Standpunkt hatte. Als ich bei Durchreitung des Schlachtfeldes einen Hügel passierte, sah ich eine feindliche Kolonne gegen einen Wald defilieren, unter dessen Deckung sie den diesseitigen linken Flügel zu tournieren bezweckte. Ich jagte zurück, meldete es meinem Herrn General und bat um unsere 2 Haubitzen, welche er mit dem Oberfeuerwerker Brack bewilligte. Ich führte sie zur Stelle, und während Brack dieselben auf einer Anhöhe placierte, eilte ich zu Herrn General Mercandin mit gleicher Meldung. Dieser beorderte noch 2 österreichische Haubitzen hierzu, und Brack leitete diese vereinten Würfe mit solchem Erfolge, daß der Feind den Wald räumte und sein Vorhaben aufgab. Der Herr General Mercandin legte hierauf soviel Wert, daß er mich nebst dem Oberfeuerwerker Weiland Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht Karl Theodor eigens selbst empfahl und, Gleiches zu thun, den General Ysenburg ersuchte."

Letzterer empfiehlt denn auch in seinem Berichte vom September 1796 seinen Adjutanten Gambs, der sich in der Affaire bei Geisenfeld, Langenbruck und St. Kastl (B.-A. Pfaffenhofen in Oberbayern) bei Überbringung der Befehle und an allen Orten, wo Hilfe nötig war, auch unter dem stärksten Kartätschenfeuer mit der größten Selbstverläugnung auf das thätigste betragen, ganz besonders der höchsten Gnade. Nachdem Gambs schon mit kurfürstlichem Reskripte vom 20. September 1796 einstweilen förmlich belobt worden war, wurde durch Reskript vom 27. Oktober 1796 „dem beim 1. Chevaulegers-Regiment mit Kapitäns-Charakter stehenden Oberlieutenant Gambs, welcher wegen seinen im Felde gut geleisteten Diensten und besonderem Wohlverhalten von dem Kontingentskommando in mehrfältigen Berichten vorzüglich angerühmt worden ist, das militärische Ehrenzeichen verliehen".

Als Graf Ysenburg zu Anfang Oktober 1796 nach der Schlacht bei Biberach (2. Okt.) mit dem größten Teile des Kontingents nach München zurückkam und sein Kommando aufhörte, rückte Gambs wieder bei seinem Regimente ein, erhielt bei diesem am 5. November 1797

Digitized by Google

die erledigte „Trimborn'ſche“ Kapitänſtelle, nahm an den Feldzügen 1799 und 1800 gegen Frankreich, ſowie 1805 gegen Öſterreich Anteil und wurde bei Stiftung des Militär-Max-Joſeph-Ordens 1806 zu deſſen Ritter ernannt. —

Im Feldzuge gegen Preußen 1806—1807 wird Rittmeiſter Gambs des 3. Chevaulegers-Regiments „Leiningen“ (nun Nr. 5) ſchon am 15. November 1806 gelegentlich des von dem Major Harſcher gegen Kanth und Schweidnitz unternommenen Streifzuges rühmlichſt erwähnt und im Armeebefehle vom 18. Januar 1807 belobt.

Am 4. Januar 1807 war die Stadt und Feſtung Breslau übergeben worden. General Lefebvre machte ſich nun daran, den Fürſten Pleß anzugreifen. Ein bayeriſcher Heerhaufen, darunter das 3. Chevaulegers-Regiment, welches wegen Erkrankung ſämtlicher Stabsoffiziere Rittmeiſter Gambs kommandierte, und eine württembergiſche Brigade zogen vorerſt nach Wartha, das befeſtiget war. Es wurde in hartem Kampfe am 8. Februar 1807 erſtürmt. „Leiningen“-Chevaulegers (Nr. 3, nun 5), an der Spitze derſelben Rittmeiſter Gambs, verfolgten die Fliehenden und machten mehrere Offiziere und 300 Gemeine zu Gefangenen.

Der Armeebefehl vom 15. März 1807 belobt hierfür Rittmeiſter Gambs, welcher auch in der Affaire bei Königswalde und Neurode am 14. Februar 1807 wieder mit Auszeichnung erwähnt wird. — Unterm 15. November 1807 erfolgte die Beförderung Gambs' zum Major und Kommandanten des Fuhrweſens-Bataillons und am 27. Oktober 1809 jene zum Oberſtlieutenant im Artillerie- und Armeefuhrweſens-Bataillon. Nachdem Oberſtlieutenant von Gambs am 12. Oktober 1822 mit Fortbezug ſeines Gehaltes penſioniert worden war, erhielt er am 1. Januar 1823 den Charakter als Oberſt, am 3. November 1827 (Armeebefehl vom 21. Auguſt 1828) das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens und ſtarb am 13. Auguſt 1833 zu Mannheim.

Digitized by Google

Franz

Ritter von Golch,

geboren am 12. März 1837 zu Stadt Scheinfeld, Regierungsbezirk Mittelfranken, als der Sohn des im Jahre 1869 als Stabsauditor verstorbenen Adalbert Golch und dessen Gattin Franziska, geb. von Johler, trat am 21. Februar 1856 freiwillig als Kadett in das 3. Infanterie-Regiment „Prinz Karl", in welchem er am 1. Oktober 1856 zum Vizekorporal und am 1. November 1856 zum Korporal befördert wurde.

Unterm 16. Mai 1859 zum Junker im 1. Jäger-Bataillon ernannt, wurde Golch in diesem Bataillon schon am 21. Juni 1859 zum Unterlieutenant, dann am 20. Mai 1866 zum Oberlieutenant befördert und nahm in letzterer Charge an dem Feldzuge gegen Preußen 1866 und namentlich am 25. Juli an dem Gefechte bei Helmstadt und Üttingen teil. —

Während des Feldzuges 1870 gegen Frankreich für sein Verhalten als Oberlieutenant in der Schlacht bei Sedan (1. Sept.) mit dem Ritterkreuze 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt (Armeebefehl vom 1. November 1870), wurde Golch unterm 18. September 1870 zum Hauptmann 2. Klasse im 2. Jäger-Bataillon (nun im 16. InfRgt) befördert, und machte in diesem den weiteren Verlauf des Krieges und all die Schlachten und Gefechte des I. bayerischen Corps vom Oktober, November und Dezember 1870 mit, wobei er sich das eiserne Kreuz 2. Klasse und im Armeebefehl vom 3. April 1871 eine Belobung erwarb.

In dem Gefechte am 7. Dezember 1870 von Meung (am rechten Loireufer) bei Le-Bardon mit seiner Kompagnie zum Vorgehen gegen

Digitized by Google

feindliche Plänkler beordert, hatte Hauptmann Golch eine gegen ihn aufgefahrene und bereits im Feuern begriffene französische Batterie von 8 Kanonen und 2 Mitrailleusen mit dem Bajonette angegriffen, die Bedeckung in die Flucht gejagt und die 10 Geschütze erobert.

Das zu Grosbois am 29. März 1871 unter dem Vorsitze des Generallieutenants von Maillinger abgehaltene Ordenskapitel erkannte Golch einstimmig der Aufnahme in den Orden für würdig und mit Allerhöchstem Signate vom 8. April 1871 ward er zur Belohnung seines tapferen Verhaltens im Gefechte bei Le-Bardon am 7. Dezember 1870 von diesem Tage an zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Unterm 25. September 1871 infolge Tausches zum 12. Infanterie-Regiment „Königin Amalie von Griechenland" versetzt, wurde Golch in diesem am 1. März 1873 Kompagniechef.

Gottfried

von Goos,

geboren am 21. Mai 1776 zu Friedelsheim, Bezirksamts Neustadt an der Hardt in der Pfalz, als der Sohn des Kaspar Goos, Gerichtsverwalter (satrapa) des Grafen von Wieser in Friedelsheim, und dessen Gattin Maria Anna, geb. Tussing, ward am 21. Juni 1795 zum Unterlieutenant im dortmaligen 1. Feldjäger-Regiment „Schwiegeld" (nun im 15. InftRgt) ernannt und in diesem am 11. Dezember 1797 zum Oberlieutenant befördert. Nachdem die beiden Bataillone des 1. Feldjäger-Regiments, bereits 1800 zu zwei Brigaden verteilt und am 30. Januar 1801 in selbständige Truppenkörper umgeschaffen, nun das 1. und 2. leichte Infanterie-Bataillon bildeten, ward Goos im 1. leichten Infanterie-Bataillon „Metzen" (nun im 15. InftRgt) eingeteilt.

In diesem machte er den Feldzug 1805 mit und wird am 1. November rühmlichst erwähnt, an welchem Tag er unter dem Befehle des Majors von Haynau an der Bestürmung des Passes bei Lofer Anteil nahm und seinen Anführer mit unerschütterlichem Mute unterstützte. —

Schon unterm 31. Oktober 1805 zum Hauptmann befördert, erhielt Goos am 3. Oktober 1806 eine Kompagnie in seinem Bataillon, mit welcher er dem Feldzuge 1809 gegen Österreich beiwohnte und in diesem Gelegenheit zu besonderer Auszeichnung finden sollte.

Am 12. Mai 1809 bei dem Vorrücken der Division „Deroy" von Rosenheim nach Kufstein hatte Hauptmann Goos mit seiner Kompagnie und den Schützen des 1. leichten Bataillons (seit 2. Mai 1807 „Habermann") die Vorhut, stieß eine Stunde vor Kufstein bei Kiefers-

Digitized by Google

felden auf den Feind und wurde nun beordert, denſelben in ſeiner feſten, nach rückwärts anſteigenden Poſition hinter dem Kieferbache anzugreifen. Von der Artillerie unterſtützt, rückte Hauptmann Goos mit ſeiner Kompagnie nebſt den von Oberlieutenant Rittmann befehligten Schützen mit Entſchloſſenheit vor, fand aber am Kieferbache die Brücke abgeworfen und ſah ſich hierdurch genötiget, dieſen reißenden Waldbach an verſchiedenen Punkten zu durchwaten.

Nachdem dieſer Übergang durch das gute Beiſpiel und die Anordnungen des Hauptmanns Goos glücklich erfolgt und hierdurch der erſte Schritt zur Zurückdrängung des Feindes geſchehen war, gelang es den Schützen und der Kompagnie die feindlichen Tiroler auch von zwei weiteren Bergen zu vertreiben.

Unterdeſſen war Oberlieutenant Fritſch mit der Hälfte der „Oberſtlieutenants"-Kompagnie zur Unterſtützung der Avantgarde beordert worden und griff in der nützlichſten Weiſe ein.

Zum Angriffe auf die linke Flanke der feindlichen Stellung ward die zweite Hälfte der „Oberſtlieutenants"-Kompagnie unter Hauptmann Gaddum befehligt.

Die zwei übrigen Kompagnien des 1. leichten Infanterie-Bataillons nebſt der Artillerie rückten jetzt zwar raſch gegen die Kieferbrücke vor; da dieſe aber erſt hergeſtellt werden mußte und die hierzu nötigen Materialien nur auf dem jenſeitigen rechten Ufer und in der Eiſenſchmelze bei Kiefersfelden zu finden waren, ſo mußte auch die als „vacant" bezeichnete Kompagnie des Bataillons den Kieferbach durchwaten.

Den vereinten Bemühungen gelang es nun raſch die Brücke ſo weit herzuſtellen, daß die Artillerie über dieſelbe geſchafft werden konnte, was um ſo dringender nötig war, als die Schützen und Hauptmann Goos mit ſeiner Kompagnie vor der Übermacht des in der Zwiſchenzeit verſtärkten Feindes zu weichen anfingen, und zu deren Aufnahme nur der Reſt des 1. leichten Bataillons Stellung nehmen konnte.

Goos ſah ſich nämlich beim Anſtürmen gegen den dritten Berg auf ſeinem rechten Flügel umgangen und zog ſich daher langſam zurück. Sobald er aber Verſtärkung erhalten hatte und ſein Bataillon folgte, griff er wiederholt an und ſchlug den Feind ohne Raſt, wobei auch die übrigen Offiziere, ſowie die Unteroffiziere und Mannſchaften die höchſte Tapferkeit und unermüdlichen Eifer trotz der größten Strapazen und der läſtigſten Hitze bewieſen.

Um nun aber den Tirolern nicht Zeit zu geben, ſich am Klauſen-Paſſe feſtzuſtellen, eilte Hauptmann Goos, der Gegend wohl kundig,

Digitized by Google

aus eigenem Antriebe den Berg hinab und mit dem Oberlieutenant Fritsch, dem Feldwebel Ströll, dem Sergenten Adam Jäger und den Soldaten Stephan Lang, Michael Heckinger und Sebastian Weinmayer überkletterte er als der erste die am Passe befindlichen spanischen Reiter, drang dann mit etwa 30 Mann, ungeachtet des von den Tirolern aus der Tabakfabrik und anderen Häusern abgegebenen Feuers, gegen Kufstein vor und langte mit den Seinen auf der dortigen Brücke als der erste an, welcher der bayerischen Garnison unter gegenseitigem Freudengeschrei die Befreiung von der bisherigen Einschließung verkündete.

Für diese Leistung erhielt Goos mit Brevet vom 31. Mai 1809 (Armeebefehl vom 8. Juni) den Orden der französischen Ehrenlegion, und das am 30. August 1809 unter dem Vorsitze des Generalmajors von Vincenti abgehaltene Ordenskapitel sprach sich einstimmig für die Aufnahme des, mittlerweile unterm 27. Juni 1809 zum Major im Reserve-Bataillon des 10. Linien-Infanterie-Regiments beförderten Goos aus, worauf er auch im Armeebefehl vom 28. November 1809 wegen der Auszeichnung bei Kufstein am 12. Mai zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt wurde.

Unterm 19. Juni 1812 erhielt Major Goos den von ihm erbetenen Abschied und starb am 12. Februar 1822 zu Friedelsheim.

Digitized by Google

Joseph

Ritter von Gotthard,

geboren am 22. Juni 1771 zu Bauerbach bei Bretten im nunmehrigen Großherzogtum Baden als der Sohn des Archivars beim Domkapitel zu Speier Anton Joseph Gotthard und dessen Gattin Adolfine Katharina, ging am 27. November 1794 als Volontär bei der 5. Stabs-Kompagnie im bayerischen Artillerie-Regimente in Mannheim zu, in welcher er am 1. Mai 1795 zum Korporal befördert, aber am 1. Juli 1796 zum 1. Artillerie-Bataillon nach München versetzt wurde. Unterm 27. März 1797 zum Stückjunker und am 26. März 1800 zum Unterlieutenant im Artillerie-Regimente befördert, war Gotthard in dem Feldzuge 1800 gegen Frankreich mit seinen 2 Piecen dem Bataillon „Wrede" zugeteilt und erwarb sich in der Affaire bei Memmingen am 10. Mai 1800 dadurch besonderes Lob, daß er seine Position gegen ein überlegenes feindliches Feuer von Nachmittag bis spät in die Nacht verteidigte, mit wohlangebrachten Granatwürfen den Franzosen nennenswerten Schaden zufügte und einen feindlichen Granatenwagen in die Luft sprengte, wodurch viele der Feinde beschädigt und diese zum Nachlaß des Feuers gezwungen wurden. —

Im Jahre 1805 befand sich Gotthard als Aufsichtsoffizier und Professor der Mathematik im kurfürstlichen Kadettencorps, machte aber dann den Feldzug 1805 gegen Österreich mit und ward am 31. Dezember 1805 zum Oberlieutenant befördert. —

Während des Feldzuges 1806/7 unterm 31. Dezember 1806 zum Hauptmann 2. Klasse im Artillerie-Regimente befördert, fand Gott-

Digitized by Google

hard im Laufe der beschwerlichen Belagerung der Festung Kosel (Januar und Februar 1807) Gelegenheit zur Auszeichnung und ward im Armeebefehl vom 18. April 1807 belobt. —

Im Feldzuge 1809 der Kavallerie-Brigade des Generalmajors Graf Seydewitz, 2. Dragoner-Regiment „Taxis" (nun 2. ChlRgt) und 4. Chevauxlegers-Regiment „Bubenhofen" (nun Nr. 6), zugeteilt, erhielt Gotthard am 22. April in der Schlacht bei Eggmühl von dem Artilleriekommandanten Major Karl Tausch den Befehl zugesendet, in größter Eile mit seiner fahrenden Batterie die bisherige Stellung zu verlassen und auf das schnellste dem Führer zu folgen. Gotthard, mit Grund vermutend, daß die Batterie bei ihrer Ankunft an dem bestimmten Platze sofort zum Feuern kommen werde, ließ schon jetzt vor dem Abmarsche die Vorhängschlösser an den Protzen und Würsten abnehmen, Munition in die Patrontaschen abgeben und führte sodann die Batterie mit möglichster Geschwindigkeit an Ort und Stelle. Die gebrauchte Vorsicht zur Ermöglichung eines augenblicklichen Feuerns hatte den glücklichsten Erfolg.

Das wellenförmige Terrain erlaubte nicht die Stellung und Stärke des Feindes vollkommen zu übersehen. In dem Augenblicke, als die Batterie in Front einen Hügel hinabfuhr, um einen zweiten zu ersteigen, unternahm die bayerische Kavallerie, namentlich das 2. Dragoner-Regiment „Taxis" (nun 2. ChlRgt) einen entschlossenen Angriff auf die österreichische, wurde aber durch die Übermacht der letzteren zum ebenso schnellen Weichen gebracht und rasch verfolgt.

In einem Augenblicke kam die ganze feindliche Kavalleriemasse auf die Batterie zu, welche kaum Zeit gefunden hatte abzuprotzen und zu laden. Die bayerische Kavallerie sprengte vor der Front der Batterie auf die Seite ihres rechten Flügels.

In diesem Augenblicke begann Gotthard mit seinen in einem Haken aufgestellten Geschützen ein Kugel- und Kartätschenfeuer, und zwar links mit 1 Haubitze und 1 Kanone auf die aus einem Gebüsche feuernden österreichischen Jäger; geradeaus mit 1 Haubitze und 3 Kanonen auf die feindliche Kavallerie. Mit einigen Dechargen war die Gefahr gänzlicher Vernichtung, welche der Batterie gedroht hatte, beseitigt.

Durch das heftige Feuer der Batterie, mit welchem sich später das Musketenfeuer eines in der Zwischenzeit aufmarschierten Infanterie-Bataillons vereinigte, wurde die feindliche Kavallerie mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen.

Digitized by Google

Die österreichische Kavallerie kam übrigens noch vorher der Batterie so nahe, daß 4—5 Mann derselben durch die Batterie-Zwischenräume sprengten, ohne aber hierbei einen Schaden anrichten zu können. Durch das feindliche Musketenfeuer dagegen waren von der Batterie Lieutenant Friedrich Dresch nebst 3 Kanonieren und 1 Fuhrwesenssoldaten verwundet und 4 Pferde verletzt und getötet worden.

Gotthard, welcher bei dieser Gelegenheit eine große Umsicht, Kaltblütigkeit und Tapferkeit bewiesen hatte, erhielt mit Brevet vom 15. Juni 1809 (Armeebefehl vom 25. Juni) den Orden der französischen Ehrenlegion. —

Unterm 15. April 1812 zum Hauptmann 1. Klasse befördert, machte Gotthard mit seiner leichten Batterie den Feldzug gegen Rußland mit.

Am 17. August 1812 nahmen die zwei leichten Batterien des II. bayerischen Armeecorps (20. Division der großen Armee) unweit Polocz bei dem Dorfe Spaß auf einer rechts eines Edelhofes liegenden Anhöhe Stellung, während die Russen die gegenüberliegenden Anhöhen besetzt und 6 Piecen, teilweise von stärkerem Kaliber, entgegengestellt hatten. Das Gefecht begann nach 8 Uhr morgens und endete erst mit dem Abend, wobei die Kanonade sehr heftig und nur selten unterbrochen war. Gotthard mit der 2. leichten Batterie leistete, wie ihm der General der Kavallerie Graf Wrede im Hauptquartier zu Polocz am 1. September 1812 bezeugte, hierbei die wesentlichsten Dienste.

„Ebenso," fährt das erwähnte Zeugnis fort, „bezeuge ich, daß Hauptmann Gotthard mit dem Wurfgeschütze seiner Batterie auf meinen Befehl, nachdem der Feind das Dorf Spaß mehrmals genommen und sich darin festgesetzt, dieses in Brand gesteckt und dadurch die Mittel erleichtert hat, den Feind aus diesem Dorfe, welches der Schlüssel der Position war, wieder zu vertreiben und solches im Besitze zu behalten.

Da der Feind den ganzen Tag auch ein anhaltendes Feuer auf diese Batterie gemacht hat, ohne sie im geringsten aus ihrer Stellung delogieren zu können, so ist das Betragen des Herrn Hauptmanns Gotthard, mit dem er seine unterhabende Batterie dirigiert hat, desto rühmlicher und gibt ihm allerdings den Anspruch zu einer Belohnung."

Der Armeebefehl vom 15. September 1812 belobt die von Gotthard bewiesene Auszeichnung und das unter dem Vorsitze des General Wrede selbst im Hauptquartier zu Schwabing am 20. Juli 1813 abgehaltene Ordenskapitel sprach sich mit Stimmeneinheit für die Verleihung des Ordens an Gotthard aus, worauf er im Armeebefehl

Digitized by Google

vom 19. Auguſt 1813 wegen der Auszeichnung bei Polocz k am 17. Auguſt 1812 als Ritter in den Militär-Max-Joſeph-Orden aufgenommen ward.

Auch im weiteren Verlaufe des ruſſiſchen Feldzuges hatte Hauptmann Gotthard noch wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung gefunden, ſo am 17. Oktober in der von General Ströhl hinter Disna genommenen Stellung; dann am 19. und 20. Oktober bei dem Angriffe der Ruſſen gegen Bononia an der Uszacz, wo er jedesmal durch ſein Feuer weſentlich zu den Erfolgen beigetragen hat.

Auf dem Rückmarſche aus Rußland war Gotthard mit ſeiner Batterie am 10. Dezember nach Wilna gekommen. Auf dem Weitermarſch aber, am Fuße des Ponariberges, konnte die abgetriebene Beſpannung die Geſchütze und Wagen nicht mehr weiterbringen, weshalb auch Gotthard, gleich den übrigen Batteriekommandanten den Befehl erhielt, die Geſchütze zu vernageln und die Wagen zu zerſtören. —

Aus Rußland zurückgekehrt, wurde Gotthard am 10. Auguſt 1813 zum Major im Artillerie-Regiment befördert, nahm als ſolcher an dem Feldzuge gegen Frankreich 1813 und bis zum Januar 1814 teil und kommandierte im Feldzuge 1815 gegen Frankreich die Artillerie der 4. Infanterie-Diviſion „Zoller“.

Unterm 11. Oktober 1824 zum Oberſtlieutenant befördert, wurde Gotthard am 1. November 1824 bei dem 1. Artillerie-Regimente, welches als ſolches am 11. Oktober 1824 errichtet worden war, eingeteilt.

Nachdem Gotthard im Jahre 1829 proviſoriſch bis zum Eintritte und während des Urlaubes des Artilleriemajors Karl Weishaupt mit der Funktion eines Referenten bei der 3. Kriegsminiſterial-Sektion betraut geweſen, erfolgte am 27. Juni 1832 ſeine Verſetzung zur Zeughaus-Hauptdirektion.

Unterm 7. November 1835 erhielt Gotthard das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens und ſtarb zu München am 6. Dezember 1836.

Digitized by Google

Peter von Gradinger,

geboren am 25. Juni 1784 zu Pfeddersheim im Darmstädtischen als der Sohn des Bürgers und Wagnermeisters Theodor Gradinger zu Pfeddersheim und dessen Ehefrau Anna Maria, geb. Lohmann, trat, nachdem er die Gymnasialstudien vollendet hatte, am 1. August 1800 als Gemeiner in das damalige 1. Chevauleger-Regiment „Kurfürst" (z. Z. 4. ChlRgt), wurde aber unterm 1. Juli 1802 zum 1. Kürassier-Regiment „Minucci" (z. Z. 1. ChlRgt) versetzt und in diesem am 1. Oktober 1802 zum Korporal ernannt.

Unterm 14. Oktober 1803 zum Junker in seinem Regimente, welches jedoch durch Armeebefehl vom 11. März 1804 das 1. Dragoner-Regiment „Minucci" wurde, befördert, nahm Gradinger an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich teil und zeichnete sich besonders am 2. November 1805 aus. An diesem Tage nämlich bildete der Oberlieutenant Hahn vom 1. Dragoner-Regimente „Minucci" mit freiwilliger Mannschaft, der sich auch Gradinger als Estandartjunker, in der Hoffnung Gelegenheit zur Auszeichnung zu finden, angeschlossen hatte, die Avantgarde der zur Erstürmung der Engpässe bei Lofer in Tirol bestimmten bayerischen Truppen.

„Oberlieutenant Hahn zeigte," wie der Armeebefehl vom 22. November 1805 ausspricht, „mit seiner unterhabenden Mannschaft ohnerachtet der durch die Nachteile des Terrains vermehrten Gefahren eine seltene Unerschrockenheit. Er erstürmte den Bodenbühlberg trotz seiner steilen Höhe und des durch den Feind hartnäckig verteidigten Verhaus und eroberte 2 Kanonen mit Munitionswägen und Bespannung."

Digitized by Google

Oberlieutenant Hahn erhielt das Militär-Ehrenzeichen, 8 Dragoner bekamen die silberne Medaille. Gradinger wurde lediglich belobt und war, wie General Deroy in seinem Berichte sagt, nur deshalb nicht für die Medaille in Vorschlag gebracht worden, weil er schon unterm 24. Oktober 1805 zum Unterlieutenant im damaligen 4. leichten Infanterie-Bataillon „Stengel" (nun im 3. JägBat.) befördert worden war. —

Im Feldzuge 1807 gegen Preußen hatte der Oberstlieutenant und Kommandant des 4. leichten Bataillons (seit 23. September 1806 „Zoller") Freiherr von Zoller am 15. Februar 1807 bei Königswalde von dem französischen General Lefebvre den Befehl erhalten, dem Feinde mit seinem Bataillon in den Rücken zu fallen, während er (Lefebvre) die Feinde in der Front mit dem 6. Linien-Infanterie-Regimente attackieren würde. Infolgedessen bekam Lieutenant Gradinger von seinem Bataillonskommandanten den Auftrag, sobald der Dösenberg erstiegen sein würde, auf den rechten Flügel des Feindes loszustürmen und ihn zum Weichen zu bringen. Gradinger, auf der genannten Berghöhe angelangt, rückte rasch rechts im Walde vor und griff die Abteilung preußischer Kavallerie und Schützen, auf welche er bald stieß, an. Obwohl Gradinger hier gleich anfangs einen Schuß auf die Brust erhielt, welcher ihn zu Boden warf und ihm heftige Schmerzen verursachte, raffte er sich doch wieder auf und drang fechtend bis an das Gehölz auf dem Dösenberge vor, an welches sich der rechte Flügel der Preußen stützte und wo dieselben ihre aus 2 Dreipfünderkanonen und 2 Amüsetten bestehende Artillerie aufgeführt hatten. Infolge einer in der Entfernung von nur wenigen Schritten gut angebrachten Decharge wurden zwei, eben mit dem Richten und Abfeuern der einen Kanone beschäftigte Kanoniere blessiert und 4 Pferde der einen Dreipfünderkanone getötet. Gradinger stürzte sodann, ungeachtet des heftigsten Kartätschen- und Schützenfeuers, mit gefälltem Bajonette über die Kanone her, tötete noch einen Kanonier und nahm das Geschütz, während der Feind dadurch in Unordnung und zum Weichen gebracht, mit dem übrigen Geschütze die Flucht ergriff.

Schon der Armeebefehl vom 22. März 1807 belobt Gradinger ob dieser Auszeichnung, und nachdem sich das am 10. Juli 1807 unter dem Vorsitze des Generallieutenants Wrede abgehaltene Ordenskapitel einstimmig für seine Aufnahme in den Orden ausgesprochen hatte, wurde der Unterlieutenant Gradinger des 4. leichten Infanterie-Bataillons „Wreden" (diese Bezeichnung galt seit 1. Juni 1807) wegen des Gefechtes

Digitized by Google

bei Königswalde am 15. Februar 1807 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. —

Bei dem Ausbruche des Krieges 1809 gegen Österreich und vor dem Aufstande in Tirol lag das 4. leichte Bataillon „Wreden" dortselbst, und zwar zu Brixen und Sterzing, in Kantonnierung, mußte sich aber, als am 10. April 1809 der Aufstand der Tiroler allseitig losbrach, stets im heftigsten Kugelregen fechtend und von den Insurgenten fortwährend unter Herabschleuderung der größten Felsstücke und von Bäumen bedroht, nach Innsbruck zurückziehen. Lieutenant Gradinger, obwohl schon am 10. April leicht verwundet, war mit 32 Mann zur Deckung der Artillerie und Bagage kommandiert; „an welche Aufgabe," schrieb Gradinger später selbst, „ich nur mit dem größten Schmerz denken kann, da ich von dem Bataillon ganz verlassen war, indem dasselbe immer 2—3 Stunden vorausmarschierte und sich nicht mehr um mich kümmerte. Von mehreren 1000 Insurgenten links und rechts mit dem stärksten Feuer begleitet, so daß meine Verwundeten auf den Wägen wiederholt verwundet und selbst totgeschossen wurden, auch kein einziges Pferd an der Bespannung mehr war, welches nicht durch mehrere Kugeln verwundet worden, schleppte ich mich 3 Tage mit der größten Anstrengung durch dieses Ungemach bis nahe bei Innsbruck an den Berg Isel, wo ich schwer verwundet wurde, und da das Bataillon bereits vor meiner Ankunft in die Gefangenschaft der Insurgenten geraten war, so traf mich ein gleiches Los." —

Unterm 30. Mai 1811 ward Gradinger zum Oberlieutenant und am 6. März 1813 zum Hauptmann 2. Klasse, stets im 4. leichten Infanterie-Bataillon (seit 2. Dezember 1810 „Theobald", dann seit 25. Juni 1813 „Cronegg" genannt), befördert, mit welchem er auch noch an dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich Anteil nahm. Als am 10. August 1815 aus dem 4. und 5. leichten Infanterie-Bataillon das 16. Linien-Infanterie-Regiment zusammengesetzt ward, erfolgte Gradinger's Einteilung in dieses Regiment und am 12. Oktober 1823 seine Beförderung zum Hauptmann 1. Klasse in diesem. Bei der am 1. Dezember 1825 erfolgten Neubildung des 3. Jäger-Bataillons aus dem 1. Bataillon des 16. Regiments kam Gradinger zu diesem Bataillon, von welchem er aber am 1. April 1828 infolge Tausches zum 4. Jäger-Bataillon versetzt und in diesem am 22. Mai 1836 zum Major befördert wurde. Noch am 25. Oktober 1842 zum Oberstlieutenant im Infanterie-Regiment „Albert Pappenheim" (Nr. 10) vorgerückt, starb Gradinger schon am 27. Oktober 1842 zu München.

Digitized by Google

Anton

von Grafenſtein,

geboren am 14. Januar 1780 zu Parkſtein, Bezirksamt Neuſtadt an der Waldnab, Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg, der Sohn des kurfürſtlichen Regierungsrats und Landrichters Johann Georg von Grafenſtein und deſſen Gattin Johanna, geb. von Voittenberg von Herzogau, machte ſeine Studien in Amberg und dann in München, woſelbſt er die Phyſik abſolvierte.

Im Jahre 1796 beim 1. Grenadier-Leib-Regimente (nun 1. InfRgt) als Kadett-Volontär eingetreten, erhielt Grafenſtein unterm 20. Juli 1798 im Regimente durch Kauf eine Lieutenantsſtelle und wurde in dieſem (ſeit 6. Juni 1799 LeibRgt), nachdem er 1800 an dem Feldzuge gegen Frankreich teilgenommen hatte, unterm 26. Januar 1804 zum Oberlieutenant befördert. —

Grafenſtein, unterm 11. April 1804 als bis dorthin überzähliger Oberlieutenant in die ſyſtemmäßige Gage eingerückt, bezog im Sommer 1804 mit der Hauptmann „Hammel“ Kompagnie ſeines Regiments (ſeit 27. März 1804 Nr. 1 LeibRgt) das Übungslager bei Nymphenburg.

Im Feldzuge 1805 gegen Öſterreich und zwar am 26. Oktober brach das 1. Infanterie-Leib-Regiment von Tölz auf und marſchierte über Holzkirchen gegen Aibling. Oberlieutenant von Grafenſtein wurde von dem Generalmajor Graf von Minucci mit 60 Schützen des Leib-Regiments auf Wägen unter Begleitung eines Zuges „Taxis“-Dragoner (nun 2. ChlRgt) vorausgeſendet, um Aibling wegzunehmen, und da dieſes von den Öſterreichern bereits geräumt war, nun beordert

Digitized by Google

gegen Roſenheim vorzurücken, dieſes zu beſetzen und ſich womöglich der dortigen Innbrücke zu bemächtigen.

Grafenſtein beſetzte Roſenheim, rückte gegen die Innbrücke vor und ließ mit deren Wiederherſtellung beginnen. Kaum aber war dies von dem, auf dem rechten dominierenden Innufer ſehr vorteilhaft poſtierten Feinde bemerkt worden, als letzterer es durch ein heftiges Gewehrfeuer zu hindern ſuchte. Die Arbeiter mußten aufhören und nur die Schützen behielten an der Brücke mutvoll ihre Poſten.

Am 27. Oktober morgens begann von Seite der Öſterreicher, welche auch mit Schiffen und Flößen überzuſetzen verſuchten, ein heftiges Gewehrfeuer; aber Grafenſtein mit ſeinen Schützen gelang es nicht nur dieſen Verſuch zurückzuweiſen, ſondern ſogar unter Begünſtigung des Nebels bis zu einem Bauſtadel an der Innbrücke vorzudringen. Die Poſition war für die Schützen ſehr ungünſtig, denn während die Öſterreicher ſich zwiſchen Planken und Häuſern befanden und mit Doppelſtutzen verſehen waren, ſtanden die Bayern mit ihren einfachen Gewehren im Freien. Das Gepläntel dauerte nun bis gegen 9 Uhr ohne weſentlichen Erfolg; denn die Öſterreicher hatten nur 2 Tote, die Bayern 2 Verwundete, von denen ſich der eine auf ſeinem Platze die erhaltene Fußwunde mit dem Sacktuche ſelbſt verband und dann wieder fortfeuerte.

Nun aber langte, vom General Grafen von Minucci geſendet, Major von Sarny mit einer Kompagnie des Leib-Regiments und einer des Regiments „Kurprinz", dann einer vom Lieutenant Hofſtetten geführten Kanone an.

Nachdem ſich dieſelben hinter der durchbrochenen Mauer auf der Schießſtätte aufgeſtellt hatten, wurde das Feuer lebhafter. Schon der erſte Kanonenſchuß brachte ſichtbare Verwirrung in die Reihen der Öſterreicher und die unter einem Hauſe verborgenen feindlichen Schützen mußten weichen; doch war der Feind zu gut poſtiert und hatte durch die Höhe des jenſeitigen Ufers, durch die Häuſer und Zäune u. ſ. w. zu viele Vorteile, um mit bloßem Schießen ſich verdrängen zu laſſen.

Major Sarny detachierte nunmehr einige Züge Inn- auf- und -abwärts, welche Miene machen mußten, als ob ſie dieſen an ſeichten Stellen überſetzen und hiermit den Feind coupieren wollten.

Während dem wagte der Brückenmeiſter Thomas Müllauer auf dem rechten Innufer ein kleines unter der Brücke befindliches Fahrzeug zu erſteigen, mit welchem er trotz des heftigen Feuers der Öſterreicher glücklich das linke Ufer erreichte. Kaum war Brückenmeiſter Müllauer (er wurde für dieſe Auszeichnung mit der ſilbernen bürgerlichen Verdienſt-

Digitized by Google

Medaille im Armeebefehl vom 1. Dezember 1805 belohnt) gelandet, als sich Grafenstein mit einigen Schützen in das kleine Fahrzeug stürzte und unter heftigem Kugelregen dem jenseitigen Ufer zuruderte. Das Feuer der Bayern steigerte sich in dem Grade, als das der Österreicher abnahm. Kaum stieß der bayerische Hornist auf der erstiegenen Höhe in das Horn, als auch der letzte Schuß verhallt war; so schnell zog sich der Feind zurück, um der weiteren Verfolgung zu entgehen.

In seinem Rapporte vom 27. Oktober 1805 rühmt General Minucci besonders den Mut des Oberlieutenants von Grafenstein, dem er seinen ganzen Beifall schenken müsse und erhielt genannter Oberlieutenant hierwegen auch im Armeebefehl vom 20. November 1805 das Militär-Ehrenzeichen und statt dessen bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens am 1. März 1806 das Ritterkreuz des bezeichneten Ordens. —

Im Feldzuge 1806 gegen Preußen war Oberlieutenant von Grafenstein auf dem Marsche zur Blockade der Festung Glogau am 9. November 1806 von Neusalz aus mit einem Kommando von circa 45 Mann beordert worden, alle auf der Oder befindlichen leeren Schiffe nach Beuthen bringen zu lassen, um mittels derselben dortselbst ein rascheres Übersetzen der Kolonne des Generalmajors von Siebein zu ermöglichen. Während nun Grafenstein im Vollzuge dieses Befehles mit aller Anstrengung die Gestade des genannten Flusses durchsuchte, entdeckte er in einem Walde, durch welchen sich die Oder zog, 13 große Schiffe von außerordentlichem Werte, teils mit kgl. preußischem Salz, teils mit Kaufmannsgütern beladen, welche er sofort mit Beschlag belegte.

Die Ladung dieser Schiffe war für die bayerischen Truppen während der Belagerung von Glogau von sehr wesentlichem Nutzen.

Im Monate Mai 1807 erhielt Oberlieutenant von Grafenstein die Stelle eines Regimentsadjutanten übertragen, am 1. Juni 1807 aber wurde er zum Stabskapitän im Regimente befördert.

Obwohl in letzterer Charge bereits zum Depot nach München beordert, verrichtete er trotzdem bei dem Sturme auf das befestigte Lager vor Glatz am 24. Juni 1807 freiwillig noch die Dienste eines Adjutanten und zeichnete sich hierbei besonders hervorragend aus, so daß der Ordens-Großkanzler in einem unterm 14. April 1808 an den Großmeister erstatteten Berichte erklärte: „Würde der Hauptmann von Grafenstein nicht schon das ehrenvolle Kreuz als eine Folge früherer tapferer Thaten tragen, so wäre er berechtiget, dasselbe in Betracht seiner in dieser Gelegenheit entschieden gezeigten Bravour nachzusuchen.“ Mit Brevet vom

Digitized by Google

19. März 1808 (Armeebefehl vom 1. Oktober) erhielt dann Hauptmann von Grafenstein den Orden der französischen Ehrenlegion. —

Schon vor dem Feldzuge 1809, infolge der früheren Feldzüge wegen Brustschwäche als felddienstuntauglich gemeldet, wurde Hauptmann von Grafenstein nach dem Ausmarsche des Regiments bei dem Depot in Ulm zurückgelassen. Von hier aus hatte er einen Gefangenentransport nach Straßburg zu führen. Auf dem Rückmarsche von diesem Transporte quartierte sich Grafenstein am 22. Mai 1809 mit seiner aus 70 Rekruten bestehenden Transportmannschaft in Altenstädt unterhalb Geislingen ein. Hier nun wurde er nachts 11 Uhr von dem Landgerichte Geislingen und eine halbe Stunde später von der Kommandantschaft in Ulm benachrichtiget, daß ein versprengtes österreichisches Corps von einigen 100 Mann Kavallerie und Infanterie in Ehingen übernachtet habe und wahrscheinlich in der Gegend von Geislingen nach Heidenheim passieren werde, und daß Grafenstein, nachdem von Ulm schon 200 Mann französische Kavallerie und ebenso viel Infanterie abgegangen sei, vielleicht einen coup de main gegen dieses versprengte Corps ausführen könne.

Sofort nach dem Empfange dieser Mitteilungen brach Grafenstein mit seinen Leuten gegen Geislingen auf und rückte, nachdem er hier die Thore schon von dem Bürgermilitär besetzt fand und auch der Ansicht war, daß sich das feindliche österreichische Corps nicht in die Defileen von Geislingen wagen würde, noch nachts 1 Uhr weiter vorwärts zur Ziegelhütte, wo von Stellingen aus über Amtstetten zwei Nebenwege nach Heidenheim führen.

Hier legte er sich mit seiner Mannschaft im nächsten Walde in Hinterhalt, um die Österreicher beim Passieren des Waldes von allen Seiten anzugreifen und gefangen zu nehmen, oder diese doch bis zum Eintreffen der von Ulm aus abgesendeten französischen Abteilung aufhalten zu können, und hatte deshalb auch zur Verhinderung des Vorwärtsdurchbruchs der Kavallerie in der Nacht noch in der Mitte des Waldes den schmalen Fahrweg verrammeln lassen.

Am 23. Mai morgens um 6 Uhr rückten die Österreicher, circa 150 Schützen und 50—60 Husaren und Chevaulegers, gegen den Wald an; etwa noch 30 Schritte von diesem entfernt, ließ deren Anführer halten und durch eine vorgeschickte Patrouille den Wald durchsuchen. Nunmehr entdeckt, blieb Hauptmann von Grafenstein nichts übrig, als anzugreifen. Nachdem er hierzu mit der Trommel das Zeichen

Digitized by Google

geben hatte lassen, stürzte er nach einer gemachten Decharge mit dem Bajonette auf den Feind los.

Die Kavallerie ergriff augenblicklich die Flucht; die österreichischen Schützen aber, welche zur Deckung des Rückzuges eine Position zu nehmen schienen, feuerten heftig gegen die angreifenden Bayern.

Da von Grafenstein's Rekruten noch keiner weder recht laden noch schießen konnte, so wollte dieser neuerdings mit dem Bajonette auf die Österreicher eindringen. Um den Mut seiner noch etwas schüchternen Soldaten zu erheben, ließ Hauptmann Grafenstein einem derselben das Gewehr aus der Hand und stürzte damit an der Spitze der Seinen auf die Österreicher los. Schon flohen diese in größter Unordnung nach allen Richtungen, als Grafenstein von einer Kugel, welche ihm das linke Schlüsselbein zerschmetterte, getroffen zu Boden sank. Nun standen seine jungen Soldaten ohne Anführer plötzlich stille und ließen, die grenzenlose Verwirrung des Feindes nicht benützend, diesen unverfolgt entfliehen, bis er später doch den von allen Seiten gegen ihn ausgezogenen Abteilungen in die Hände fiel. Außer einigen Verwundeten wurden durch Hauptmann Grafenstein 10 Jäger und 2 Husaren gefangen.

Der Armeebefehl vom 29. Juli 1809 belobt Grafenstein, welcher mittlerweile unterm 27. Juli eine Kompagnie erhalten hatte, für sein am 23. Mai bewiesenes kluges und tapferes Benehmen.

Von seiner erhaltenen Wunde noch kaum geheilt, trat Grafenstein den Postaccess zu München an und wurde unterm 12. Dezember 1809 wegen seiner Ernennung zum Postmeister und provisorischen Kommissär in Brixen der Kriegsdienste entlassen.

Aus besonderem allerhöchsten Vertrauen als kgl. Postkommissär nach Brixen beordert, schreibt Grafenstein in einer unterm 18. März 1835 eingereichten Eingabe über seine dortigen Erlebnisse nachstehendes:

„Da meine beiden Vorfahrer (Gray und Bäumler) unterwegs von den Tirolern auf das gräßlichste ermordet worden sind, und die Straße nach Botzen zu jener Zeit, besonders für einzelne Reisende, noch äußerst unsicher war, so stand mir ein ähnliches Schicksal, wie meinen beiden Vorfahrern bevor. Dessenungeachtet unterzog ich mich willig dem besagten allerhöchsten Kommissorium, dessen Ausführung für mich um so schwieriger schien, als ich überdies auch beauftragt war, auf jede nur immer mögliche Weise herzustellen, ob die damalige Exportierung aller kgl. bayerischen Beamten aus dem italienischen Tirol auf Befehl des Kaisers Napoleon oder bloß auf Anordnung des kommandierenden Generals Baraguay d'Hilliers geschehen sei. Es wurde mir hierbei

Digitized by Google

der ausdrücklichſte Befehl erteilt, es in dieſer Hinſicht auf das äußerſte ankommen zu laſſen.

Als ich nach tauſend Schrecken und Ängſten in Botzen angekommen war und mich bei dem kommandierenden franzöſiſchen General Baraguay d'Hilliers präſentiert hatte, mußte ich leider bald das Schwierige meiner Lage empfinden. Der beſagte General verbot mir als kgl. Poſtkommiſſär in Botzen zu fungieren, und da ich hierauf erklärte, daß ich mich nur durch Gewalt an der Vollziehung des von Sr. Majeſtät dem König von Bayern, als rechtmäßigen Souveräns von Tirol, mir erteilten allerhöchſten Auftrags abhalten laſſen würde, kam es zwiſchen mir und dem Generale zu ſolch hitzigen Auftritten, daß General Baraguay d'Hilliers mir bei ſeinem Ehrenworte beteuerte, daß er mich durch Gendarmen über die Grenze werde führen laſſen, wenn ich mich unterſtehen ſollte, noch einen Fuß in irgend ein Poſtbureau zu ſetzen.

Da ich auf dieſe Weiſe die Sache einerſeits auf das höchſte getrieben hatte, andrerſeits aber meiner Exportierung ausweichen wollte, reiſte ich auf der Stelle nach Roveredo ab, woſelbſt ich mich bei dem dortigen Poſtmeiſter, der ein treuer Anhänger von Bayern war, in einem Stübchen unter dem Dache verborgen hielt; über das, was vorgegangen, in Chiffern nach München berichtete und mir weitere Verhaltungsbefehle erbat.

Da ich 10 Tage lang in dieſem meinem quasi Gefängniſſe zubrachte und von München keinen Beſcheid, ja nicht einmal eine Antwort erhielt, verfiel ich in dieſer meiner martervollen Lage auf den Gedanken, mich an den italieniſchen Poſtdirektor in Mailand zu wenden, mit dem ich mehrere Geſchäfte abzumachen hatte. Ich beſchwor denſelben, mich als alten Militär aus meiner ſchrecklichen Lage zu reißen, und ich war wirklich ſo glücklich von ihm nach 5 Tagen einen Brief zu erhalten, worin er mir die Abſchrift jenes Armeebefehls des Kaiſers Napoleon überſchickte, gemäß deſſen der in Tirol kommandierende franzöſiſche General ausdrücklich angewieſen war, keinen bayeriſchen Beamten im ſüdlichen Tirol mehr funktionieren zu laſſen.

Nachdem nun der Zweck meiner Sendung auf dieſe Weiſe erfüllt war, verließ ich mein Trauerkämmerlein, kehrte nach Botzen zurück, ſuchte bei dem kommandierenden General wieder einzulenken und habe es auch wirklich ſo weit gebracht, daß mir derſelbe den Aufenthalt in Botzen geſtattete, nur mußte ich ihm mein Ehrenwort geben, das Poſtamt nicht mehr zu betreten.

Ich gab hierüber mein Ehrenwort, wußte aber — ſelbſt als Privatmann — auf die Poſtbeamten in Botzen in der Art einzuwirken, daß

Digitized by Google

ich von den Poſtgefällen von Botzen, Trient und Roveredo 12—18000 fl. den Franzoſen entreißen und mit Beihilfe des um Bayern ſo hoch verdienten Barons von Ehrenfeld (Handlung Graf) in Botzen an das Oberpoſtamt in Innsbruck hinausſchwärzen konnte, bis ich endlich von einem Poſtbeamten verraten wurde, worauf ich mich — um der Wut des Generals Baraguay d'Hilliers zu entgehen — nach Meran flüchtete, welches damals von den kgl. bayeriſchen Truppen beſetzt war."

Später von Meran nach München abberufen, wurde von Grafenſtein unterm 23. Juli 1810 zum Poſtmeiſter in Bamberg ernannt, in welcher Stelle er bei dem Vormarſche des Generals Wrede im Oktober 1813 gegen Hanau mehrfach höchſt wichtige Aufträge erhielt und ſich dieſer glücklich entledigte.

Unterm 24. April 1834 wurde von Grafenſtein Oberpoſtmeiſter zu Regensburg, erhielt 1838 als Reiſekommiſſär der Kaiſerin von Rußland den ruſſiſchen St. Stanislaus-Orden, im Jahre 1842 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens und ſtarb am 4. Oktober 1854 zu Krummennab, Bezirksamt Kemnath, Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg.

Digitized by Google

Karl Ludwig Kasimir

Graf von Gravenreuth,

geboren am 15. Februar 1786 zu Stenay in Lothringen, als der Sohn des 2. Oberst im französischen Kavallerie-Regiment „Monsieur“ Wilhelm Ernst Baron von Gravenreuth und dessen Gattin Maria Katharina Viktoria, geb. de la Roue, trat im Jahre 1799 als Zögling in die kurfürstliche Militärakademie zu München, welche er 1802, zum Unterlieutenant à la suite ernannt, verließ, um der bayerischen Gesandtschaft in Wien beigegeben zu werden; allein schon unterm 19. August 1803 kam Gravenreuth*), welcher in diesem Jahre auch Ritter in dem damals noch souveränen Orden der Johanniter bayerischer Zunge ward, als Unterlieutenant in das Artillerie-Regiment, in welchem er sodann den Feldzug gegen Österreich im Jahre 1805 mitmachte. —

Unterm 24. September 1806 zum Oberlieutenant im Artillerie-Regimente befördert, nahm Baron von Gravenreuth als solcher bei der Batterie „Caspers“ an dem Feldzuge 1806/7 gegen Preußen teil.

Den Feldzug in Schlesien eröffnete am 7. November 1806 die Berennung und Einschließung der Festung Glogau durch General Lefebvre mit einer Kavallerie-Brigade und der Batterie „Caspers“.

Hauptmann Caspers und Oberlieutenant Gravenreuth errichteten nun sogleich in der nächsten Nacht zwei Batterien und wiederholten diesen Batteriebau auch die darauf folgenden Nächte, so daß es möglich war, bei dem Eintreffen der 1. bayerischen Division am 11. No-

*) Münich, Kasimir Graf von Gravenreuth, Nekrolog (Separatabdruck aus dem Morgenblatte der Bayerischen Zeitung vom 15. und 16. November 1865).

Digitized by Google

vember die von dieser mitgebrachten Piecen in die bereits vollendeten 6 Batterien einzuführen und aus ihnen auch sogleich die Festung zu beschießen.

Oberlieutenant Gravenreuth bewies hierbei, wie ihm Hauptmann Caspers attestierte, seine Mitwirkung durch den äußersten Grad der Thätigkeit und Anstrengung und erhielt hierwegen (Brevet vom 5. März, Armeebefehl vom 31. März 1807) den Orden der französischen Ehrenlegion.

Während der Belagerung von Breslau, als das Belagerungscorps durch Detachierungen sehr geschwächt war, rückte zum Entsatze der genannten Festung der Generalgouverneur von Schlesien, Prinz von Anhalt-Pleß, mit 12—13000 Mann über Strehlen und Ohlau heran (30. Dez.). Nachdem sein rechter Flügel von den Württembergern, die er bei Durgau angegriffen, und sein Zentrum von dem Oberst Graf Berchem über Woischwitz und Oldatschin zurückgedrängt worden war, kam sein linker Flügel in das Gefecht mit der von dem kommandierenden General Vandamme unter dem Chef seines Generalstabes Oberst Düveyrier über Krutten, Hartlieb und Klettendorf die Lohe aufwärts entsendeten Kolonne, welche aus dem 2. Bataillon des bayerischen 13. Infanterie-Regiments (z. Z. Nr. 11), der „Oberst"-Eskadron des Chevauleger-Regiments „Leiningen" (z. Z. Nr. 5) unter Rittmeister Gaddum und der leichten Sechspfünderbatterie „Caspers" bestand.

Dieses kleine Corps des linken Flügels blieb, um seine Schwäche nicht erkennen zu lassen, hinter einer Anhöhe bei Oldatschin stehen, während die Preußen sich auf eine halbe Stunde weiter zurückzogen und auf einer vorteilhaften großen Ebene in Schlachtordnung aufstellten, um einen zweiten Angriff zu wagen. Mittlerweilen ließ Oberst Düveyrier die für den Feind wichtigste Passage, die Schweidnitzer Straße, mit 2 Kompagnien und 2 Piecen unter dem Kommando des Hauptmanns Caspers besetzen; er selbst aber rückte mit den übrigen 2 Kompagnien und den 2 Piecen des Oberlieutenants Gravenreuth dem Feinde in der Meinung entgegen, daß dieser noch immer von den übrigen Truppen verfolgt werde. Die Eskadron war mit Patrouillieren beschäftigt.

Als diese kleine Truppe bei dem Dorfe Lohe angelangt war, hörte sie vor ihrer Fronte plänkeln, konnte aber wegen der vorliegenden waldigen Anhöhe weder Freund noch Feind bemerken, weshalb der Oberst die Anhöhe ersteigen wollte. Kaum hatte er jedoch die Hälfte des

Digitized by Google

Hanges erreicht, als ihm schon Chevaulegers mit der Meldung entgegenkamen, daß hinter dieser Anhöhe der Feind anrücke und dessen Kavallerie im Augenblick erscheinen werde. Nachdem Gravenreuth, welcher immer an der Seite des der deutschen Sprache unkundigen Düveyrier war, diesem die Neuigkeit mitgeteilt hatte, ritt derselbe zu den anrückenden 2 Infanterie-Kompagnien, welche einige hundert Schritte entfernt waren, zurück.

Gravenreuth, mit Rücksicht auf die Schwäche der bayerischen Abteilung, das Gefährliche der Lage erkennend, sah wohl ein, daß dem Feinde der Besitz dieser Anhöhe um jeden Preis streitig gemacht werden müsse. Um die eigene Schwäche zu verbergen, befahl er die Geschütze möglichst maskiert zu halten und rückte eben mit der ersten Kanone langsam vor, als er die Chevaulegers bis auf den höchsten, etwa 300 Schritte von ihm entferntem Punkt des Terrains zurückgeworfen sah. Sie setzten sich wieder, und bei dem sich nun entspinnenden kleinen Gefechte fiel einer ihrer Unteroffiziere vom Pferde; die Chevaulegers eilten ihm zu Hilfe und so kam es, daß sich sämtliche feindliche Plänkler auch auf diesem einen Punkte sammelten. Gravenreuth ließ das Geschütz darauf richten, und wie sich nun der Knäuel entwirrte, indem die Chevaulegers mit ihrem Geretteten vor der Überzahl das Weite suchten, gab er Feuer und streckte so viele Tote und Verwundete nieder, daß die ob solch unerwarteten Grußes billig erstaunten Feinde ihr Heil in der Flucht suchten und sich an ihre Eskadron anschlossen. Gravenreuth beabsichtigte nun auch diese zu verfolgen, fand aber, als er auf dem höchsten Punkte der Anhöhe anlangte, die feindliche Kavallerie in 6 Eskadronen aufgestellt im Anmarsche.

Nun ließ der Oberlieutenant in der größten Geschwindigkeit seine beiden Piecen vorrücken, richtete ein heftiges Kartätschenfeuer auf die feindliche Reiterei, brachte sie in Unordnung und zwang sie zum Rückzuge in das Dorf Carowahne (alias auch Carawanien). Unterdessen hatten die 2 Kompagnien Zeit gewonnen, sich an Gravenreuth anzuschließen, was diesen veranlaßte, nun seine beiden Geschütze vollständig zu demaskieren, die feindliche Kavallerie, welche sich in dem Dorfe wieder in Ordnung stellen wollte, zu verfolgen und sie zum zweiten- und letztenmal zum Rückzuge zu zwingen.

Die feindliche Infanterie, welche neben Carowahne vorrückte und schon durch das Benehmen ihrer Reiterei stutzig gemacht worden war, erhielt gleichfalls einige Kartätschenladungen, durch welche sie sofort zum Rückzuge gezwungen wurde.

Digitized by Google

Nun fuhr eine preußische Batterie von 6 Geschützen zur Unterstützung ihrer Infanterie auf, deren Feuer Gravenreuth mit seinen zwei Kanonen mutig beantwortete, bis die 2 Geschütze von „Caspers", 3 von „Leiningen" und 2 württembergische zu Hilfe kamen, auf 500 Schritt den Preußen gegenüber Position nahmen, nach einer ¾ stündigen Kanonade das Dorf in Brand steckten und den Feind zwangen, sich mit Zurücklassung von 2 Kanonen zurückzuziehen.

Der Armeebefehl vom 18. Januar 1807 belobt den Oberlieutenant Freiherrn von Gravenreuth wegen seines Verhaltens in dem eben geschilderten Gefechte.

Das von Gravenreuth im Sommer 1808 eingereichte Gesuch um Verleihung des Militär Max-Joseph Ordens wurde als beruhend erklärt, nachdem sich das zu Augsburg am 4. Juni 1808 unter dem Vorsitze des Generalmajors Graf Minucci abgehaltene Ordenskapitel einstimmig dagegen ausgesprochen hatte, weil das brave Benehmen des Oberlieutenants Gravenreuth durch die im Armeebefehl bereits ausgesprochene Anerkennung belohnt und im übrigen der Anspruch zur Aufnahme in den Orden nicht begründet sei. —

Der Feldzug des Jahres 1809 gegen Österreich und Tirol sollte Oberlieutenant Baron Gravenreuth eine Reihe von Gelegenheiten zur Auszeichnung bieten.

Am 18. April 1809, als die 2. bayerische Armee-Division „Wrede" von Neustadt gegen Siegenburg vormarschierte und die Österreicher eine halbe Stunde vor letztbezeichnetem Orte den Wald mit Schützen und die Straße mit Infanterie besetzt hatten, wurde Oberlieutenant Baron von Gravenreuth mit der halben Batterie „Caspers" vorkommandiert.

In dem ersten Augenblicke konnte auf der Straße nur mit einer Kanone abgeprotzt und nur mit Kartätschen auf den Feind gefeuert werden. Mit dieser Kanone rückte Gravenreuth nach und nach vor und wurde, nachdem er auf der rechten Seite der Straße eine zweite Piece hatte placieren können, sein Feuer wirksamer und der Feind mit großem Verluste gezwungen den Wald und die Straße bis über die Brücken zu verlassen.

Am 19. April war Gravenreuth, während die Batterien jenseits der Abens gegen die feindliche Artillerie sehr heftig feuerten, auf Befehl Wrede's mit der halben Batterie „Caspers" unter Bedeckung des 2. Bataillons „Herzog Karl" (nun Nr. 3) und 1 Kompagnie vom Regimente „Löwenstein" (nun Nr. 7) über die Abens mitten im Dorfe

Biburg placiert worden. Als der Feind die Placierung dieser Artillerie wahrnahm, verstärkte er seine etwa 1000 Schritte entfernte Batterie mit weiteren Piecen. Während nun diese beiden Piecen hinfuhren, wurde sogleich von dem Kanonier Müller aus Gravenreuth's Mannschaft darauf gerichtet, und mit dem ersten Schuß war die Protze der feindlichen Kanone in die Luft gesprengt; auf den zweiten Schuß gelang es dem bereits genannten Kanonier wieder 2 Pferde derselben Protze zusammenzuschießen.

Diese Kanonade, welche vom Feinde anfangs aus 12 und am Ende aus 18 Piecen erwidert wurde, währte volle 2 Stunden.

Am 20. April rückte die 2. Armee-Division über die Abens, griff die Österreicher an und warf sie nach einem einstündigen hartnäckigen Widerstande von ihrer ersten Stellung. Gravenreuth mit der halben Batterie „Caspers" stand in diesem Augenblicke bei dem 7. Infanterie-Regimente „Löwenstein" und verhinderte das Vorrücken der feindlichen Infanterie. Zum zweitenmal faßten die Österreicher eine vorteilhafte Position, doch auch aus dieser wurden sie nach zweistündigem Widerstande vertrieben. Gravenreuth mußte bei dieser Gelegenheit auf Wrede's Befehl zu der Kavallerie auf dem linken Flügel, um dem Feinde in die Flanke zu feuern, was auch mit großem Vorteile geschah.

Nach diesem Schlage ward der Feind durch die raschen Bewegungen der 2. Division verhindert eine neue vorteilhafte Stellung zu nehmen und Schritt für Schritt bis Pfeffenhausen verfolgt. An diesem Tage hatte Oberlieutenant Gravenreuth auf Wrede's Befehl 7 Positionen besetzt und dieselben auch jedesmal mit Vorteil benützt.

Am 21. April fuhr die Batterie bei Landshut vor und feuerte auf die gegenüberstehende österreichische Kavallerie, so daß sich diese sogleich in die Vorstadt zurückziehen mußte.

Am 24. April rückte die 2. Division über Neumarkt an der Rott dem Feinde entgegen. Die Affaire begann auf dem rechten bayerischen Flügel. Gravenreuth gegenüber, welcher auf dem linken Flügel hatte Position fassen müssen, befanden sich feindliche Schützen mit 2 Kanonen, welche aber nach einer halben Stunde zurückgeworfen wurden, wie auch eine anrückende Infanterie-Kolonne sich zum Rückzuge gezwungen sah. Da aber der Feind gegen den linken bayerischen Flügel, wie überall, ein zu großes numerisches Übergewicht entwickelte, so zog sich die Division auf Befehl zurück.

Lieutenant Katzenberger, welcher die Haubitze leitete, zeichnete sich durch gute Wirkung aus, hatte aber das Unglück hierbei durch eine Musketenkugel das rechte Auge zu verlieren.

Digitized by Google

Bei dem Zurückgehen der Division ließ Gravenreuth seine Haubitze noch einmal auf einer Anhöhe neben den Pieçen des Hauptmanns Berchem abprotzen und einige Würfe machen; als aber die Infanterie bis an die Pieçen zurückgeworfen wurde, wieder aufprotzen und zurückgehen. In demselben Augenblicke riß eine feindliche Kugel die Deichsel der Munitionswurst ab, und gleich darauf wurde auch von einer andern Kugel die Raabe sehr beschädigt. Bombardeur Boxhorn und Fuhrwesenssoldat Rerer, der nur noch, wegen Verlustes der übrigen, 2 Pferde an dem Fahrzeug hatte, retteten diese Munitionswurst.

Am 29. April hatten sich die Österreicher vor Salzburg gestellt, wurden jedoch nach einem zweistündigen Widerstande zum Rückzuge gezwungen, worauf die 2. Armee-Division die Stadt nahm. Gravenreuth mußte bei dieser Affaire mit seiner halben Batterie aus zwei Stellungen feuern.

Auch am 12. Mai, als die Division zwischen Weidering und St. Johann ein Gefecht mit den Tirolern bestand, fand Gravenreuth Gelegenheit sich mit seinen 2 Pieçen durch ein gut angebrachtes Kartätschenfeuer auszuzeichnen.

Am 13. Mai bei Wörgl hatten die Tiroler, um die Einnahme dieses Ortes und die Passage zu verhindern, 4 Pieçen postiert. Oberlieutent Baron Gravenreuth rückte auf Befehl des Generals Wrede gegen diese 4 Pieçen auf der Straße mit 1 Kanone vor, ließ abprotzen und machte ein lebhaftes Feuer gegen die Feinde, welche ihn bei allen seinen Bewegungen auf das heftigste beschossen. Hierbei gelang es dem Feinde durch eine Kanonenkugel dem Kanonier, welcher die Patrontasche trug, diese wegzureißen und zu entzünden. Durch diese Entzündung wurden der Kanonierkorporal Ziegler und 3 Kanoniere derart verbrannt, daß sie ihre Funktion nicht mehr versehen konnten. Da nur mehr 2 Mann bei der Piece verblieben, mußte Gravenreuth selbst, um das heftige Feuer fortzusetzen, einige Funktionen übernehmen. Kanonierkorporal Ziegler lief mit möglichster Geschwindigkeit zurück, zog seine verbrannten Kleider aus, eilte aber dann wieder ohne Rock, ohne Kasket und ohne Säbel rasch zu seiner Piece vor und versah mit einer außerordentlichen Kaltblütigkeit seine Funktionen.

Am 16. Mai hielt Gravenreuth durch sein wohlangebrachtes Feuer die Tiroler, welche die Innbrücke bei Schwaz abtragen wollten, nicht nur hiervon ab, sondern verjagte sie ganz von dieser Brücke.

Generallieutenant Freiherr von Wrede stellte über Gravenreuth's Leistungen im Hauptquartiere Urfarn-Linz den 8. Juni 1809, nach-

Digitized by Google

dem auch der Armeebefehl vom 1. Juni 1809 Gravenreuth's sehr große Auszeichnung gerühmt hatte, nachstehendes Zeugnis aus:

„Wodurch ich mich verpflichtet halte dem braven Herrn Oberlieutenant Baron von Gravenreuth von der Artillerie zu bestätigen, daß derselbe vom Anfang des dermaligen Feldzuges bis jetzt mit der ihm größtenteils untergeordnet gewesenen halben Batterie ‚Caspers' die wichtigsten und ausgezeichnetsten Dienste geleistet hat.

Sein Benehmen bei der heftigsten Kanonade am 19. April bei Biburg, sein tapferes, einsichtsvolles Benehmen am folgenden Tage, als die Division bei Biburg die Abens passierte; sein Benehmen am 21. bei Landshut, sein ferneres tapferes und einsichtsvolles Benehmen am 24. April bei Neumarkt; seine bewiesene Tapferkeit und sein wirksames Feuer bei der Eroberung von Salzburg, sein ausgezeichnetes Benehmen am 12. Mai zwischen Weidering und St. Johann, sein noch tapfereres Benehmen bei der glänzenden Affaire bei Wörgl, sind bei der ganzen Division so bekannt, daß jedes Mitglied derselben ihm die vollste Gerechtigkeit wiederfahren läßt.

Bei der Affaire am 16. Mai hat dieser tapfere Offizier bei der Zillerbrücke sich neuerdings ausgezeichnet; noch wichtigere Dienste aber hat er bei der Einnahme von Schwaz geleistet, wo ich es größtenteils seinem wirksam angebrachten Kartätschenfeuer verdanke, daß der Feind von der Innbrücke, die er eben zu zerstören im Begriffe war, verjagt wurde.

Fast in allen Gelegenheiten hat dieser tapfere Offizier sein Geschütz dem stärksten Kleingewehrfeuer ausgesetzt, selbst gerichtet, und nicht selten, da ihm ein großer Teil seiner Artilleristen totgeschossen oder blessiert ward, selbst geladen.

Sowie ich überhaupt die Tapferkeit der braven, gesamten Batterie ‚Caspers' nie genug beloben kann, so fühle ich mich vorzüglich verpflichtet, dem Herrn Oberlieutenant Baron von Gravenreuth hiermit zu bezeugen, daß er persönlich die ausgezeichnetsten Beweise von Einsicht und Tapferkeit in diesem Feldzuge abgelegt hat, und ich seinem wirksam angebrachten Feuer mehrmalen den glücklichen Ausgang verschiedener Affairen mit zu verdanken habe, daher ich den sehnlichsten Wunsch hege, daß dieses mein pflichtmäßiges Zeugnis ihm dazu dienen möge, in den Max-Joseph-Orden aufgenommen zu werden.

Der die 2. Armee-Division kommandierende
Generallieutenant Freiherr von Wrede."

In weiteren Verlaufe dieſes Feldzuges am 6. Juli erlitt Gravenreuth, während er mit ſeinen Kanonieren im heftigſten Feuer arbeitete, durch eine Kartätſchenkugel eine Kontuſion am Fuße, was ihn aber nicht abhielt, ſich drei Tage ſpäter bei Staatz neuerdings rühmlichſt hervorzuthun.

Nachdem ſchon früher ein zu Linz unter dem Vorſitze des Generalmajors Graf Minucci abgehaltenes Ordenskapitel einſtimmig Gravenreuth wegen ſeiner Auszeichnung bei Schwaz zur Aufnahme in den Militär-Max-Joſeph Orden würdig erklärt hatte, ſprach ſich jetzt auch ein zu Tölz am 31. Auguſt 1809 unter dem Vorſitze des Generalmajors von Siebein abgehaltenes weiteres Ordenskapitel über das nunmehr durch ein Zeugnis des franzöſiſchen Generals Vandamme ergänzte Geſuch Gravenreuth's um Verleihung des Ordens für Oldatſchin einſtimmig gutachtlich aus, und laut Armeebefehl vom 3. September 1809 ward der Oberlieutenant des Artillerie-Regiments, Kaſimir Baron von Gravenreuth wegen der Auszeichnung in der Affaire von Oldatſchin am 30. Dezember 1806 und der Einnahme von Schwaz am 16. Mai 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt. —

Durch Armeebefehl vom 18. Mai 1812 zum Hauptmann befördert, erhielt Gravenreuth die ihm vorbehaltene Batterie „Caſpers“, und marſchierte mit ihr, 6 Geſchütze ſtark, wieder unter Wrede's Kommando nach Rußland.

Am 17. Auguſt 1812 als die Ruſſen bei dem Dorfe Spaß die Diviſion „Wrede“ mit Übermacht angriffen, hielten die Batterien „Gravenreuth“ und „Gotthard“ deren Angriffe mit Unerſchrockenheit aus. Einigemale hatten die Ruſſen das Dorf genommen, jedesmal wurden ſie aber wieder vertrieben. Die Affaire währte von morgens 8 Uhr bis zur Nacht. Die Poſition ward behauptet und der Feind mußte mit bedeutendem Verluſte an Infanterie und einigen demontierten Pieceen ſich zurückziehen; ja ſelbſt eine nachgeſchickte ruſſiſche Batterie vermochte nicht wegen des bedeutenden Schadens, den ſie ſchon beim Vorrücken erhielt, die Ablöſung vorzunehmen.

Der Armeebefehl vom 15. September 1812 belobt die von Hauptmann Gravenreuth an dieſem Tage bewieſene Auszeichnung.

Am 18. Auguſt in der Schlacht bei Poloczk waren von der 4. leichten Batterie „Gravenreuth“ 2 Pieceen unter dem Kommando des Lieutenants Guthy zur Diviſion „Deroy“ detachiert, um dieſe bei dem Debouchieren aus dem Dorfe Spaß zu unterſtützen. Dieſe 2 Pieceen ſetzten ihr Feuer auch dann noch ſtandhaft fort, als die Diviſion bei

ihrem Vorrücken von dem schnell gesammelten Feinde zurückgedrängt wurde, und hielten die Russen auf, bis sich die bayerische Infanterie zum neuen Angriff sammeln konnte.

Als die russische Reiterei die Division „Legrand“ geworfen und deren Geschütze genommen hatte, war es das wirksame Feuer der Batterie „Gravenreuth“, welches in Verbindung mit den Bajonetten der im Sturmschritte vorrückenden beiden Bataillonsvierecke des 1. Infanterie-Regiments die Russen wieder zur Flucht zwang.

Von den vorher den Franzosen genommenen und jetzt wieder durch die Bayern zurückeroberten 20 Piecen mußte Hauptmann Gravenreuth 5—6 in Sicherheit bringen. Mit 6 Vorreitern und 12 Pferden ritt er auf dieselben zu, traf aber bei denselben noch russische Artilleristen und Schützen mit Bayern und Franzosen kämpfend an; dennoch stiegen die Fuhrwesenssoldaten, von denen einige hierbei auch verwundet wurden, ab, hingen die Piecen an lange Seile und fuhren mit Freund und Feind in Sicherheit zurück, wodurch mehrere Russen, welche die Piecen nicht verlassen wollten, gefangen wurden.

Gravenreuth mit seiner Batterie war auch im Oktober 1812 bei der Expedition Wrede's gegen Bononia, welche den Zweck hatte, den Beginn des Rückzuges der großen Armee zu erleichtern.

Trotz der ausgestandenen furchtbaren Drangsale war Gravenreuth mit seiner Batterie noch am 4. Dezember bei Wileyka, wo die Bayern mit dem Reste der von Moskau retirierenden großen Armee zusammentrafen, im stande vorzügliche Dienste gegen die übermächtig nachdrängenden Russen zu leisten. Nun folgte am 6. Dezember der mit großer Gefahr, aber mit noch größerer Vorsicht und vielem Glück ausgeführte Übergang über die erst in der vergangenen Nacht zugefrorene Wilia bei Danuzew, der tapfere Widerstand am 10. Dezember bei Wilna und endlich das Unglück am Ponariberg, dessen mit Glatteis überzogene Fläche jeder Anstrengung, die Geschütze zu retten, spottete.

Auf Befehl des anwesenden Artillerie-Kommandanten Oberstlieutenants Karl Freiherr von Zoller mußten die Geschütze vernagelt und die Munitionswagen zerstört werden; Offiziere und Mannschaften setzten alsdann den Rückmarsch weiter fort. —

In der Heimat angelangt, wurde Gravenreuth unterm 6. März 1813 auf Nachsuchen als Rittmeister zum 5. Chevauleger-Regimente „Leiningen“ versetzt, mit welchem er an dem Feldzuge 1813/14 gegen Frankreich Anteil nahm.

In der Schlacht bei Brienne (La-Rothière) am 1. Februar 1814 war Gravenreuth bei dem bekannten Angriffe auf die große Batterie thätig; seine Eskadron lieferte 5 mit schwerem Verlust eroberte Kanonen ab.

Am 14. Februar hatte Rittmeister Baron von Gravenreuth eine Rekognoszierung von Bray-sur-Seine gegen Nangis zu unternehmen. Seine Vorhut unter Oberlieutenant Dobmayer stieß hinter dem Dorfe Valjouan auf französische Vedetten. Da jeder Angriff verboten war, nahm der Zug die Vorpostenaufstellung an und die Eskadron faßte am Eingang des Ortes Posto. Nach einiger Zeit erfolgte ein heftiger Angriff auf die Vedettenlinie, und da diese geworfen ward, rückte Oberlieutenant Münich den Zurückeilenden entgegen, um diese aufzunehmen. Doch auch dieser, von etwa 150 Mann des 7. Husaren-Regiments, denen ein Regiment in Kolonne folgte, attackiert, wurde geworfen, und so wälzte sich der fechtende Knäuel immer näher gegen Valjouan. Gravenreuth sah voraus, daß, wenn auch er dahinein verwickelt würde, alles verloren wäre; er stellte sich daher quer über die Straße, welche breite Seitengräben hatte, die seine Flanken deckten, auf, öffnete eine kleine Lücke zum Durchziehen für die Geworfenen, ließ die Karabiner hochnehmen, und empfing die Husaren auf eine Entfernung von 10 Schritten mit einer Decharge. Diese stutzten, kehrten um und wurden von den Chevaulegers eine Stunde weit verfolgt. Da der Feind aber weitere Verstärkung erhielt, ging die Eskadron wieder nach Valjouan zurück, wo sie noch über eine Stunde lang hielt, bis Rittmeister Heinrich von der Mark, dem bald darauf die Brigade folgte, zu Hilfe kam. Die Franzosen mußten in ihre vorige Stellung zurück. Gravenreuth, welcher im Laufe des Gefechtes durch eine Pistolenkugel am Oberschenkel verwundet worden, verließ seine Eskadron nicht; der Armeebefehl vom 7. März 1814 rühmt die Bravour, mit der sich Rittmeister Baron Gravenreuth bei dieser Affaire besonders ausgezeichnet hatte. —

Unterm 19. März 1815 zum Major im 1. Husaren-Regiment (nun im 2. und 3. ChlRgt) befördert, nahm Gravenreuth mit diesem neugebildeten Regimente an dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich Anteil.

Die Verfassung, in welcher sich Gravenreuth's Division befand, als sie im Mai 1815 ausmarschierte, möge von ihm selbst geschildert werden:

„Der Zustand derselben war von der erbärmlichsten Art: es gebrach ihr an geübten Kavalleristen, nicht aber an vielen Rekruten. Der patriotische Charakter dieser Männer jedoch, ihre Liebe und Anhänglichkeit zu unserem allgeliebten König und Vaterland und der Wunsch eines jeden, baldigst auf gleicher Stufe mit seinen Kameraden zu stehen, erleichterten

Digitized by Google

die mir gestellte Aufgabe. Der große Mangel, dem sie ausgesetzt waren, brachte keine Unzufriedenheit hervor; ich kann mit Freude sagen, daß ihr braves Benehmen der wahre Ausdruck des biedern bayerischen Nationalcharakters war. Es fand keinen Anstand, daß diese Division mit dem Regimente am 21. Juni 1815 dem Feinde entgegen nach Kaiserslautern abmarschieren konnte, wohin sich die Armee in Bewegung setzte."

Die einzige kriegerische Verwendung fand das Regiment bei der 18stündigen Einschließung von Toul, welche unblutig verlief. Trotzdem es den Husaren während des weiteren Verlaufes des Feldzuges an vielem gebrach, hielten sie doch fortwährend den trefflichen Geist in ihrem Regimente aufrecht.

Die häufigen Bivouacs bei dem Regenwetter störten ihre gute Laune nicht, obgleich der 9. Juli herankam, bis die ersten Mäntel an sie abgegeben werden konnten. Was diese Braven am schmerzlichsten berührte, war, daß sie nicht ein einziges Mal mit dem Feinde handgemein wurden.

Unterm 31. Dezember 1817 erfolgte die Versetzung Majors Baron von Gravenreuth zum Garde du Corps-Regiment (nun 1. schweres Reiter-Rgt).

Im Juli 1825 gleichmäßig mit seinem Bruder in den Grafenstand des Königreichs erhoben, ward Gravenreuth unterm 9. Oktober 1825 zum Oberstlieutenant im 4. Chevauleger-Regiment „König" und unterm 30. Dezember 1836 zum Oberst im 2. Chevauleger-Regiment „Taxis" befördert.

Oberst Gravenreuth, welcher im Jahre 1825 auch die Kämmererwürde erhalten hatte, suchte im Jahre 1841 um die Entlassung nach.

Hierauf erfolgte, d. d. Berchtesgaden den 21. August 1841, nachstehendes eigenhändiges Allerhöchstes Signat des Königs Ludwig I.:

„Die verlangte Entlassung aus seiner dermaligen Stelle dem Oberst Graf von Gravenreuth bewilliget, doch mit der Charakterisierung als Generalmajor tax- und siegelfrei, wenn es ihm angenehm wäre, und mit Bezeigung Meines Wohlgefallens mit seiner ausgezeichneten Dienstesleistung, und daß sein Austritt aus Meinem Heere ein wahrer Verlust für dasselbe ist."

Am 16. September 1858 ward Graf von Gravenreuth von dem König Max, während sich derselbe zu Regensburg zum Besuche des dortigen Lagers aufhielt, persönlich zum Generallieutenant à la suite ernannt und den 21. September 1865 übersendete ihm König Ludwig II. das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens mit Rücksicht auf die als Offizier und Kämmerer ehrenvoll längst zurückgelegte fünfzigjährige Dienstzeit.

Generallieutenant Casimir Graf von Gravenreuth starb am 22. Oktober 1865 zu Regensburg.

Digitized by Google

Friedrich

Ritter von Greis,

geboren den 27. Mai 1779 zu Kitzingen in Unterfranken als der Sohn des fürstbischöflich würzburgischen Majors Johann Nepomuk Greis und dessen Gattin Margarete Geiger, ließ sich am 3. Dezember 1795 gegen den Willen seiner Eltern bei jenem Infanterie-Regimente einreihen, welches der Fürstbischof von Würzburg im Jahre 1792 zur Bekämpfung der französischen Republik in österreichische Subsidien gegeben hatte und das nun in Böhmen garnisonierte, wohin Greis am 24. Januar 1796 abging. Von seinem Oberst aus Prag zum 2. Bataillon nach Josephstadt abgesendet, erfolgte dortselbst nach ein paar Monaten seine Ernennung zum Korporal. Als solcher kam Greis auf Transport nach Wien und marschierte sodann, von da zurückgekehrt, mit seinem Regimente, welches den Befehl erhalten hatte, die Besatzungen von Ingolstadt und Ulm zu verstärken. In Ingolstadt, am 10. Dezember 1798 zum Fähnrich befördert, rückte Greis im Januar 1799 mit seinem Bataillon an den Rhein, um einen Teil der Besatzung von Philippsburg zu bilden. Hier nahm Greis an der Verteidigung der Festung gegen die viermalige Berennung und Belagerung durch die Franzosen, ebenso wie an den in der Umgebung stattgehabten Gefechten ehrenvollen Anteil.

Nach der infolge Waffenstillstandsbedingung im September 1800 stattgehabten Übergabe des nahezu zum Schutthaufen verwandelten Philippsburg kam Greis mit seinem Regimente wieder nach Franken.

Digitized by Google

Hier nahm er nun in den ersten zehn Tagen des Monats Dezember an den Gefechten bei Burgebrach an der Markuskapelle, bei Neukirchen am Brand, dem Überfall von Lauf und mehreren anderen schnell aufeinanderfolgenden Affairen Anteil und hatte hierbei öfters Gelegenheit sich auszuzeichnen, namentlich aber bei der Markuskapelle und bei Neukirchen, wo er mit einer Abteilung seiner Kompagnie 4 französische Offiziere und 13 Soldaten gefangen nahm und hierwegen eine schriftliche Anerkennung seiner Tapferkeit erhielt.

Am 19. Juli 1800 schon zum Unterlieutenant befördert, kehrte Greis nach Abschluß des Friedens zu Lüneville (9. Februar 1801) nach Würzburg zurück, woselbst aus den fürstbischöflichen Truppen 3 Feldbataillone formiert wurden. Greis ward hierbei dem Bataillon „Gebsattel" zugeteilt.

Als bald darauf 1802 Würzburg unter bayerische Herrschaft kam und aus der würzburgischen Infanterie das kurbayerische 12. Linien-Infanterie-Regiment (nun aufgelöst) gebildet worden war, wurde auch Greis als Lieutenant übernommen und in dem neuformierten Regiment eingeteilt, mit welchem er sodann dem Feldzuge 1805 gegen Frankreich anwohnte. Als während desselben im November 1805 der Erzherzog Ferdinand mit weit überlegenen Streitkräften General Wrede bei Iglau sehr drängte und eine Verstärkung der bayerischen Truppen dringend geboten erschien, schickte Wrede den Lieutenant Greis mit Depeschen an den im Hauptquartiere des Kaisers Napoleon zu Brünn befindlichen Marschall Bernadotte.

Greis kam am 2. Dezember 1805 morgens 4 Uhr in Brünn an, fand aber den französischen Marschall nicht mehr dort, sondern wurde gegen Austerlitz beschieden, wo die Schlacht bereits begonnen hatte. Hier auf dem Schlachtfelde an der Seite Napoleon's traf Greis den Marschall Bernadotte, welchem er seine Depeschen übergab und die Einladung erhielt, hier in der Nähe Napoleon's und in der Suite aller seiner ihn umgebenden Generale der Schlacht beizuwohnen. Von seinem Standpunkte aus konnte Greis alle Bewegungen der 3 Armeen übersehen und den Gang der mit Wegnahme der Höhen von Pratzen endenden Schlacht auf das genaueste verfolgen.

Nach gewonnener Schlacht erhielt Greis den Auftrag die Kunde derselben seinem General Wrede und den Bayern zu überbringen.

Als infolge des Friedens von Preßburg (26. Dezember 1805) das Fürstentum Würzburg von Bayern wieder abgetrennt wurde, blieb

Digitized by Google

Greis dennoch in bayerischen Diensten und ward hier in seinem bisherigen Regimente unterm 11. Januar 1806 zum Oberlieutenant befördert.

Bei der mit Armeebefehl vom 31. Mai 1806 erfolgten Auflösung des 12. Linien-Infanterie-Regiments ward Greis zu dem aus den treugebliebenen Kadres des ebengenannten Regiments neuerrichteten 14. Linien-Infanterie-Regiment (z. Z. Nr. 13) versetzt und in diesem schon unterm 30. September 1806 zum Hauptmann 2. Klasse befördert. —

An dem Feldzuge 1806/7 gegen Preußen nahm Greis erst vom Januar 1807 an teil und machte die Belagerungen der Festungen Breslau und Silberberg, sowie die Schlachten bei Pultusk und Sierok an der Narew (16. Mai 1807) mit. —

Im Feldzuge 1809 gegen Österreich und in Tirol fand Greis mehrfach Gelegenheit zur Auszeichnung.

Am 12. Mai, an welchem Tage Greis auch zum Hauptmann 1. Klasse befördert wurde, bei Weidering und am 13. Mai bei Söll that er sich mit seiner in Tirailleurs aufgelösten Kompagnie besonders hervor und erhielt mit Brevet vom 15. Juni (Armeebefehl vom 25. Juni 1809) den Orden der französischen Ehrenlegion.

Am 13. August bei dem allgemeinen Angriffe der Tiroler auf die bayerischen Stellungen südlich von Innsbruck behauptete Greis mit seiner Kompagnie den ganzen Tag über mit großem Mute seine Stellung an einer Schlucht bei Wildau rechts von der von Innsbruck nach Sterzing führenden Straße und wurde hierwegen im Armeebefehle vom 25. September 1809 belobt. —

Mit seinem Regimente, welches seit 29. April 1811 die Nummer 13 führte, kam Greis im Feldzuge 1812 zum 10. französischen Armeecorps des Marschalls Macdonald, Herzog von Tarent, und machte mit diesem den Feldzug bis gegen Jacobstadt mit, kehrte aber, nachdem er am 15. September 1812 zum Major im 7. Linien-Infanterie-Regimente „Löwenstein" befördert worden war, krank nach Bayern zurück. —

In dem Feldzuge 1813/14 kommandierte Greis das kombinierte Bataillon des Unterdonaukreises (nun im 8. InftRgt).

Mit diesem war er in der Schlacht bei Bar-sur-Aube am 27. Februar 1814 von dem General Habermann beordert, die Vorstadt, links von Bar-sur-Aube wegzunehmen.

Die Franzosen hatten das Gros ihrer Armee rechts und links der Stadt auf den Anhöhen aufgestellt und hielten nicht nur die Stadt und Vorstadt, sondern namentlich auch die in der Vorstadt befindliche steinerne Brücke über die Aube stark mit Infanterie und Artillerie besetzt. Diese

Digitized by Google

Brücke bildete den Hauptverbindungspunkt der französischen Corps und zogen über dieselbe zur Verstärkung des gedrängten linken Flügels mehrere Kolonnen Infanterie, Kavallerie und Artillerie.

Der Feind mußte auf diese Brücke um so mehr ein ganz besonderes Augenmerk richten, als mit dem Verluste derselben nicht nur seine Kommunikation mit der Stadt und seinem linken Flügel durchbrochen, sondern er dadurch verhindert wurde, diesen Flügel seiner Armee, auf dem sich bereits die Hauptaffaire engagiert hatte, gehörig zu unterstützen.

Major Greis rückte nun mit seinem Bataillon aus der Schlachtlinie der Armee in Kolonne gegen die Vorstadt, welche er während dieses Vorrückens durch den Lieutenant Ziegler mit einer halben Schützenkompagnie rekognoszieren ließ.

Dieser Offizier wurde aber, kaum in die ersten Häuser eingedrungen, von einem so heftigen Kugelregen aus allen Fenstern, Gärten ꝛc. empfangen, daß er sich mit einigem Verluste zurückziehen mußte.

Greis überzeugt, daß ihm nur durch einen schnellen, mutigen Angriff die Wegnahme der Vorstadt gelingen könne, befahl den Sturm.

Während hinter den letzten Häusern der Vorstadt einige Kompagnien in Reserve zurückblieben, setzte sich Greis an die Spitze der übrigen und drang trotz eines mörderischen, nicht nur von den in der Fronte befindlichen feindlichen Truppen, sondern auch durch die Einwohner aus den Wohnungen stattfindenden Feuers, unter klingendem Spiele in die Vorstadt ein, warf nach einem sehr hitzigen Gefechte die feindliche Kolonne und machte mehrere Gefangene.

Nach diesem ersten glücklichen Erfolg gewahrte Greis die bereits oben erwähnte, steinere Brücke und beschloß, sofort deren Wichtigkeit erkennend, auf dieselbe einen neuen Angriff anzuordnen, obwohl er bereits bedeutende Verluste erlitten hatte, andrerseits der Feind nicht nur an Zahl und durch seine vorteilhafte Stellung in den Häusern und um dieselben ihm überlegen war, dann durch eine in der Nähe gelegene, von den Franzosen stark besetzte Mühle die Verteidigung der Brücke sehr zweckmäßig unterstützt wurde.

Greis stürmte nun mit einer Abteilung auf die Brücke los, ließ zu gleicher Zeit durch eine andere die Mühle angreifen, warf nach einem blutigen Handgemenge den Feind trotz seiner mutigen Gegenwehr und zweckmäßigen Verteidigung aus diesen beiden wichtigen Positionen und durchbrach so, allerdings mit ziemlichen Verlusten, die Kommunikation zwischen der Stadt und dem linken französischen Flügel.

Da vorauszusehen war, daß die Franzosen Greis nicht im unbestrittenen Besitze der ihnen so gefahrdrohenden Position lassen würden, befahl dieser einer der in Reserve gebliebenen Kompagnien durch die Vorstadt gegen die Brücke vorzurücken und vereinigte sich hier mit derselben.

Kaum war dies geschehen, drangen die Franzosen mit wildem Geschrei in 2 Kolonnen vor; eine derselben jenseits der Aube gegen die Brücke, die zweite vom oberen Thore her auf der geraden Straße. Es entstand abermals ein äußerst hartnäckiges Gefecht, doch behaupteten die Bayern mutvoll ihre Stellung. Als aber endlich der Feind in zu überlegener Anzahl eindrang, die rechte bayerische Flanke bedrohte und seine Angriffe durch ein lebhaftes, aus den Häusern der Stadt sogar gegen den Rücken der bayerischen Kompagnien gerichtetes Feuer auf das beste unterstützt wurden, gelang es den französischen Angriffen Greis mit seinen Tapferen zurückzuwerfen und bis an die letzten Häuser aus der Vorstadt zu verdrängen. Doch dies geschah nur auf Augenblicke. Rasch ließ Greis aus der Reserve eine Kolonne bilden, setzte sich selbst an deren Spitze und drang mit stürmender Hand, ohne einen Schuß zu thun, abermals in die Vorstadt gegen die feindlichen Kolonnen.

Die vorher zurückgeworfenen Kompagnien, durch den Mut der vorstürmenden Kolonne aufgemuntert, folgten dem ruhmvollen Beispiele, und der Angriff wurde nun von allen Seiten wieder erneuert. Wohl waren die Verluste groß, doch die feindlichen Kolonnen wurden nicht nur zurückgeworfen und die mehrerwähnte Brücke und Mühle genommen, sondern es gelang sogar, das Stadtthor links gegen die Aube zu öffnen, mit einer Abteilung in die Stadt einzudringen und diese für das Ganze so wichtigen Vortheile gegen die hartnäckigsten und oftmals erneuerten feindlichen Angriffe bis zum Ende der Schlacht zu behaupten Das Bataillon zählte an diesem Tage an Toten und Verwundeten 8 Offiziere und 159 Soldaten.

Feldmarschall Fürst von Wrede erkennt in einem zu München am 12 September 1814 ausgestellten Zeugnisse an, daß Greis' „schöne Handlung sehr viel zu den glänzenden Resultaten dieses Tages beigetragen hat".

Greis wurde hierwegen im Armeebefehl vom 7. März 1814 belobt und erhielt den russischen St. Anna-Orden 2. Klasse.

Ein zu München am 17. Januar 1815 unter dem Vorsitze des Oberstlieutenants von Aicher abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für Greis' Aufnahme in den Orden aus und im Armeebefehl vom 24. Juni 1815 ward er dann wegen der Auszeichnung bei Bar-

Digitized by Google

ſur-Aube am 27. Februar 1814 zum Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt.

Auch in der Schlacht von Arcis-ſur-Aube am 20. März bei dem Sturme auf das Dorf Grand-Torcy war Greis unter jenen, welche ſich rühmlichſt auszeichneten, wofür ihn der Armeebefehl vom 18. April 1814 belobte; doch geriet er hierbei, durch mehrere Musketenkugeln ſchwer verwundet, in franzöſiſche Kriegsgefangenſchaft. —

Bei der Errichtung des Grenadier-Garde-Regiments (nunmehr Leib-Regiments) am 16. Juli 1814 wurde Greis zu dieſem verſetzt und machte mit ihm den Feldzug 1815 gegen Frankreich mit.

Unterm 1. Januar 1823 zum Oberſtlieutenant und am 11. Oktober 1824 zum Oberſt des Grenadier-Garde-Regiments befördert, blieb Greis, als ſein Regiment am 1. Dezember 1825 zu einem Linien-Infanterie-Regiment umgebildet wurde, bei dieſem.

Im November 1835 erhielt Oberſt Greis das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens, wurde am 22. Mai 1836 zum Generalmajor und Kommandanten einer Brigade der 1. Armee-Diviſion ernannt und am 23. April 1838 in gleicher Eigenſchaft zur 4. Armee-Diviſion verſetzt.

Nachdem General Greis noch im März 1840 den ruſſiſchen St. Stanislaus-Orden 1. Klaſſe erhalten hatte, ſtarb er zu Würzburg am 6. Februar 1847.

Digitized by Google

Karl Ernst

Freiherr von Grießenbeck,

geboren am 25. September 1787, der Sohn des kurfürstlich oberpfälzischen Regierungsrates Christoph Freiherrn von Grießenbeck auf Griesenbach und Hahnreit und dessen Gattin Sidonie, geb. Freiin von Streit, kam am 26. September 1801 als kurfürstlicher Edelknabe in die Pagerie, in welcher er bis zu seiner unterm 29. November 1804 erfolgten Ernennung zum Unterlieutenant im Leib-Regimente (nun 1. Infanterie-Regiment) erzogen ward.

In dem Feldzuge 1805 war Grießenbeck*) bei dem Depot, im Feldzuge 1806/7 gegen Preußen dagegen sollte er mehrfach Gelegenheit zur Auszeichnung finden.

In der Nacht vom 22. zum 23. Dezember 1806 wurde ein allgemeiner Sturm auf Breslau versucht, wozu auch 180 Freiwillige des Leib-Regiments durch einen Scheinangriff (fausse attaque) mitwirken sollten. Unter den sich hierzu freiwillig als Anführer meldenden Offizieren befand sich nun Unterlieutenant Grießenbeck und erhielt von den 4 Abteilungen, in welche man die Angriffskolonne gliederte, das Kommando der aus 2 Unteroffizieren und 50 Mann bestehenden mittleren, da nur 3 Züge in erster Linie fochten, der vierte aber im Rückhalt stand.

Wie der allgemeine Sturm von der Besatzung abgeschlagen wurde, so mißlang auch der Scheinangriff dieser Freiwilligenschar, indem sich

*) Erhard A., Generalmajor Karl Ernst Freiherr von Grießenbeck, Nekrolog (Extrabeilage zur „Bayerischen Zeitung“ vom 1. Februar 1863).

Digitized by Google

dieselbe ohne einen des Terrains kundigen Führer, ja selbst ohne Leitern und Faschinen zum allenfallsigen, hier naheliegenden Gebrauche, unvermutet einem Oder-Arme gegenübersah und dadurch während einer halben Stunde, nur teilweise gedeckt, dem heftigsten, sich kreuzenden Kartätschen- und Kleingewehrfeuer der vorgeschobensten Festungswerke ausgesetzt blieb. Nachdem bereits sämtliche Abteilungen allmählich in die Trancheen zurückgegangen waren, verließen als die letzten Lieutenant Kiefer, der die Reserve geführt, und Grießenbeck mit nur mehr 10—12 Mann die Wahlstatt, beide bis zum Ende eifrig auf das Zurückbringen der Verwundeten bedacht. Der Armeebefehl vom 14. März 1807 belobt das von Grießenbeck hierbei bewiesene gute Benehmen.

Während der Belagerung der Festung Kosel machten die Preußen am 28. Januar 1807, begünstigt von einem dichten Nebel, mit mehr als 200 Mann Infanterie und 2 Geschützen einen Ausfall, um die hinter dem, damals zugefrornen, Klodnitzer Kanal nahe an der Oder aufgestellten Vorposten des Leib-Regiments zu umgehen und sich dann des an der Eisenniederlage aufgefahrenen bayerischen Geschützparkes zu bemächtigen, oder wenigstens denselben zu verderben.

Kaum hatte der zunächst dieses Punktes mit 20 Mann in einer Hütte eben auf Pikett stehende und durch einen herbeieilenden Artillerie-Unteroffizier noch rasch von dem heftigen Andringen des Feindes benachrichtigte Lieutenant Grießenbeck die drohende Gefahr erkannt, als er sich an der Spitze seines kleinen Kommandos mit größter Entschlossenheit dem ihm an Stärke wohl fünfmal überlegenen Gegner mit Blitzesschnelle zuwendete. Major Graf Waldkirch sagt bezüglich dieser Affaire in seinem Tagebuche nachstehendes:

„Als am 28. Januar 1807 die Preußen aus Kosel einen Ausfall machten und bis hart an unsere Batterien kamen, thaten die Kanonen sowohl, als die Infanterie-Pikette thätigen Widerstand und unterhielten ein lebhaftes Feuer.

Lieutenant Grießenbeck, welcher unter meinem Kommando auf Pikett stand, faßte den Entschluß sie anzugreifen. Er stieg wirklich über das Parapet, über den vorderen Kanal und den jenseitigen Damm, und der Feind bequemte sich sogleich zum Rückzuge. Da der Angriff sehr rasch geschah, so folgten ihm im ersten Augenblicke nur 3 Mann, die Gemeinen Georg Wind, Joseph Oberbauer und Ignaz Plank. Zu 4 an der Zahl hatten sie den Mut, in die Spitze des Feindes zu dringen und machten 2 Gefangene. Der Gemeine Georg Wind blieb tot, Joseph Oberbauer ward gefährlich

Digitized by Google

und der Herr Lieutenant Grießenbeck ebenfalls durch einen Streifschuß verwundet. Gleich darauf kam andere Mannschaft des Piketts und verfolgte den Feind."

In einem d. d. Erlangen den 11. Dezember 1807 ausgestellten eigenhändigen Zeugnisse erklärt Graf Waldkirch noch folgendes:

„Im Verlaufe dieses Unternehmens, als ich zum zweitenmale durch meine Gegenwart die Mannschaft des angegriffenen Postens aneifern wollte und deshalb zu Pferde dahin eilte, erblickte ich im nämlichen Augenblicke auf einige Entfernung jenseits des Kanals den Herrn Lieutenant Grießenbeck aus dem Gefechte kommend mit 2 Gefangenen, wovon derselbe einen von beiden, ungeachtet ihn der Feind umringte, durch die thätige Beihilfe der schon mehr erwähnten 3 Mann, welche stets mit außerordentlicher Tapferkeit an seiner Seite fochten, mit eigener Hand ergriffen hat, bei welcher Gelegenheit Grießenbeck, während die Aktion am heftigsten war, durch einen ziemlich bedeutenden Streifschuß am Halse verwundet wurde und trotzdem nur mit harter Mühe, wegen der ziemlich stark eingetretenen Blutung seiner erhaltenen Schußwunde, bewogen werden konnte, aus der beinahe schon geendet gewesenen Affaire zurückzugehen, um sich verbinden zu lassen."

Der Armeebefehl vom 30. März 1807 rühmt die Tapferkeit, mit welcher Grießenbeck am 28. Januar gefochten und daß er durch seine Entschlossenheit und sein beherztes, rasches Vordringen der Artillerie Zeit verschaffte, mit Nachdruck gegen den Feind zu wirken.

Nach 4 Wochen von seiner Wunde genesen, rückte Grießenbeck wieder beim Regimente ein und stand dann längere Zeit im Barackenlager zu Frankenstein, während dessen er sich bei mehreren feindlichen Ausfällen von der nahen Festung Silberberg mehrmals freiwillig zum Vorrücken mit seinen Schützen meldete. Während des unglücklichen Gefechtes bei Ranth am 14. Mai war Grießenbeck mit der 2. Hauptmannskompagnie seines Regiments unter Hauptmann Hugenpoet bestimmt, Ranth zu besetzen und die dorthin geschafften Gefangenen zu bewachen. Mitten unter der Beschäftigung, die in den Häusern versteckten Preußen zu sammeln, traf die Nachricht von dem Anrücken der Preußen ein. Längst war alles auf dem Rückzuge begriffen, als Grießenbeck nebst 30 Mann an die zunächst vor dem Breslauerthore gelegene Mühlbrücke über das Schweidnitzer Wasser entsendet wurde.

Hier warf nun Grießenbeck mit seiner kleinen Schar durch einen raschen Bajonettangriff auf die eben genannte Brücke den andringenden

Digitized by Google

Gegner nicht nur bis auf die dortige zweite größere Brücke über die Schweidnitz zurück, wobei er einem preußischen Jäger, der gerade seinen Stutzen gegen ihn anschlug, den Degen in den Leib rannte, sondern er wußte auch während eines 1¼ stündigen Gepläukels das Nachrücken des Feindes so klug und entschlossen abzuhalten und wich dann, als auch die Patronen verschossen waren, nach Verlassen des Gebüsches vor der Mühle so langsamen Schrittes in diese und das Städtchen, daß es seinem Hauptmanne gelang, den nötigen Vorsprung zu gewinnen und sich mit den ihm bereits früher zur Bewachung übergebenen preußischen Gefangenen, den Handpferden und der Bagage des Generals Lefebvre, mit 2 bayerischen Munitionswagen, dann den Fuhrwerken, auf welchen sich das Offiziersgepäck und die sämtlichen Tornister der Mannschaft des Bataillons befanden, glücklich nach Schweidnitz abzuziehen. Grießenbeck selbst, ganz zuletzt nur noch von einem einzigen Soldaten begleitet, schlich sich mit der größten List aus Kanth und kam, unter steter Gefahr gefangen zu werden, mittels Vorspann nachts in Breslau an.

Der Armeebefehl vom 10. Juni 1807 belobt Grießenbeck ob seines auch hier wieder bewiesenen tapfersten Betragens.

Bei dem Sturme auf das befestigte Lager vor Glatz in der Nacht vom 23. auf den 24. Juni war Grießenbeck bei der Vortruppe eingeteilt und nebst einigen Soldaten unter den ersten, die in die Schanze Nr. 2 oder 3 (die Angaben schwanken hier) eindrangen und stieß wieder persönlich einen feindlichen Kanonier, der sich nicht ergeben wollte, neben seinem Geschütze nieder.

In einem von dem Ordenskanzler unterm 14. April 1808 an den Ordens-Großmeister über diesen Sturm erstatteten Bericht wird Unterlieutenant Baron Grießenbeck namentlich unter jenen Offizieren aufgeführt, welche zum glücklichen Ausgange nach allen Kräften beigetragen haben.

Generalmajor Siebein, indem er in einem zu Erlangen am 10. Dezember 1807 ausgestellten Zeugnisse die Auszeichnungen Grießenbeck's am 23. Dezember 1806, dann am 28. Januar und 14. Mai 1807 erwähnt, bestätiget schließlich: . . . „Dann, daß sich derselbe in allen Fällen als Freiwilliger meldete, und in allen den Gelegenheiten, wo er nur fand, sich auf das ruhmvollste auszeichnete, haltet sich der Unterzeichnete verpflichtet, dem so jungen, tapferen, als würdigen Offizier zu bezeugen."

Ein zu Straubing am 13. Januar 1808 unter dem Vorsitze des Generalmajors von Vincenti abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich

in seiner Mehrheit dahin aus, daß Grießenbeck zwar während des Feldzuges 1806/7, vorzüglich bei dem Sturme auf Breslau, dem Ausfalle aus Kosel und dem Sturme des feindlichen Lagers bei Glatz als ein ausgezeichneter Offizier gedient habe, doch hierwegen nicht ganz vollkommen für den Orden geeigenschaftet sei; dagegen war das Kapitel einstimmig der Ansicht, daß Grießenbeck wegen der Auszeichnung bei Kanth am 14. Mai der Aufnahme in den Orden vollkommen würdig sei, wenn die durch seine Tapferkeit erzweckte Rettung der Munitionswagen und Bagage durch weitere Zeugnisse erwiesen werde. Nachdem dieser geforderte Nachweis vollständig geliefert worden war, wurde Baron von Grießenbeck im Armeebefehl vom 27. September 1808 wegen seines in dem Gefechte bei Kanth am 14. Mai 1807 besonders beobachteten tapferen Betragens als Ritter in den Militär-Max-Joseph-Orden aufgenommen. —

Unterm 8. Februar 1808 zum Oberlieutenant in seinem Regimente befördert, nahm Grießenbeck im Jahre 1809 in dieser Charge an dem Feldzuge gegen Österreich und in Tirol teil. Am 20. April in der Schlacht von Abensberg, welcher Grießenbeck im 2. Bataillon seines Regimentes beiwohnte, wurde er bei Offenstetten durch eine matte Kugel am rechten Schenkel, jedoch ohne weiteren Nachteil, getroffen.

Nachdem Grießenbeck sodann mit der Division „Kronprinz" zuerst nach München und dann nach Salzburg marschiert war, verließ er am 3. Mai 1809 letztgenannte Stadt mit seinem Regimente und rückte über Hallein und Kuchel nach Golling vor, wo ein Lager bezogen und, mit den übrigen Truppen der Division vereinigt, der Paß Lueg eingeschlossen und die Straße von Radstadt bei Abtenau besetzt ward. Am 4. Mai wurden von jeder Kompagnie 56 Mann kommandiert und aus diesen 2 Abteilungen mit der Bestimmung formiert, unter den Majoren Freiherr von Rummel und Cronegg den Feind aus den für die bayerischen Truppen so nachteiligen Stellungen auf den Bergen vor dem Paß Lueg zu vertreiben.

Die erste, von dem Hauptmann Sartorius vom Generalstabe geführte Kolonne befehligte Major Rummel, und befanden sich bei derselben auch der Grenadier-Hauptmann Obermayer, der Grenadier-Oberlieutenant Freiherr von Pechmann, dann die Lieutenants von Grießenbeck, Graf Verri und Freiherr von Hake. Diese Abteilung brach abends 8 Uhr aus dem Lager auf, ging über die Salzach und an deren linken Ufer aufwärts bis gegen den Ederhof. Hier fing man an den Ederberg in den Holzreifen zu erklimmen und

Digitized by Google

rückte dann möglichst still in gleicher Richtung mit den unterhalb stehenden feindlichen Vorposten vor. Als nun aber am 5. Mai das ganze Kommando bei Tagesanbruch bis auf eine kleine Entfernung oberhalb des feindlichen Hauptpiketts angekommen war, befahl Major Rummel dem Lieutenant Graf Verri dieses mit seinen 30 Schützen aufzuheben; den Oberlieutenant Pechmann mit 24 Grenadieren sendete er ihm in einiger Entfernung nach und Lieutenant Grießenbeck erhielt die Weisung mit 24 Mann in zerstreuter Ordnung rechts vorzurücken, um die nach dem Passe zurückkehrenden oder versprengten Feinde aufzufangen. Die gleichzeitig auch am Fuße des Berges stattfindende Alarmierung lenkte die Aufmerksamkeit des Feindes abwärts, wodurch es dem raschen und mutigen Vordringen des Lieutenants Verri gelang, das Piket zu überfallen und dasselbe, aus 1 Offizier und 70 Mann bestehend, ohne großen Widerstand gefangen zu nehmen. Lieutenant Grießenbeck und seiner Abteilung fielen 5 Feinde in die Hände. Da hierdurch die ganze linke Seite der Salzach vom Feinde gereiniget war, ließ Major Rummel diesen Posten durch den Hauptmann Obermayer besetzen und kehrte mit seiner übrigen Abteilung und den Gefangenen in das Lager zurück.

Am 14. Mai 1809 ward Grießenbeck von dem Kronprinzen Ludwig aus Salzburg mit Depeschen an den Marschall Lefebvre abgeschickt, der mit den bayerischen Divisionen „Deroy“ und „Wrede“ in Tirol vordrang. Mittels eines großen Umweges, da in der Gegend um Reichenhall Insurgenten hausten, gelangte Grießenbeck nach Traunstein und von da über Neubeuern und Fischbach nach Kufstein, wo er bei dem Festungskommandanten Major Aicher die ersten Erkundigungen über des französischen Marschalls Aufenthalt einzog. Über Wörgl und Rattenberg kam Grießenbeck nach dem eben brennenden Schwaz, wo er Lefebvre fand, am 17. Mai morgens mit der schriftlichen Rückäußerung des Marschalls abgefertigt wurde und hierauf am 18. Mai wieder in Salzburg eintraf. Bei dem Vorrücken der Division „Kronprinz“ in Tirol Ende Juli kam Grießenbeck mit seinem Regimente am 30. Juli nach Innsbruck und mußte da selbst bis zu Lefebvre's wiederholtem Rückzuge (14. August) die Dienste eines Platzadjutanten versehen. Nun wieder beim Leib-Regimente eingerückt, erhielt Grießenbeck das Kommando über die vereinigten Schützen des 1. Bataillons. Während sich die Division „Kronprinz“ in ihrer ausgedehnten und gefährlichen Aufstellung im Salzburgischen befand, wurde das 1. Bataillon des Leib-Regiments unter dem Oberst Ströhl

Digitized by Google

zur Verstärkung dieser Position am 6. September von Laufen nach Reichenhall, und von hier am 11. September nach Lofer entsendet. An der Rekognoszierung der feindlichen Stellung, die bald darauf am 19. September Oberst Ströhl mit einem Teile des Bataillons durch den Paß Luftenstein und Weißbach vornahm, hatte auch Grießenbeck sein Verdienst, rückte mit 25 Schützen längs des rechten Saalachufers vor, bekam den verwundeten Müller von Saalfelden in seine Hände und deckte nachher sehr geschickt den Rückweg seines Obersten, welcher abends ungefährdet wieder in Lofer eintraf.

Der für das Leib-Regiment, wie für die ganze Division „Kronprinz" so erfolgreiche 17. Oktober 1809 gab Grießenbeck neue Gelegenheit zur Auszeichnung. Bei dem allgemeinen Vorrücken, wodurch die Tiroler-Insurgenten bei Melek und Unken umgangen und über die Gebirge zurückgeworfen werden sollten, stand Grießenbeck in der vierten, durch Oberst Ströhl befehligten Angriffskolonne und führte wieder die Schützen. Er hatte die Aufgabe, den Aufständischen die Flucht über den Bodenbühel abzuschneiden, erstieg deshalb mit seinen Leuten rasch, d. h. noch vor den Tirolern, einen zur rechten liegenden steilen Berg und eröffnete nun von oben herab ein so heftiges Feuer auf die Feinde, daß diese sich bald zum schleunigen Rückzuge über die Haiderbrücke an der Saalach wendeten.

Im weiteren Vormarsche wieder nach Innsbruck gelangt, nahm Grießenbeck mit seinen Schützen auch noch an der Erstürmung des Berges Isel am 1. November thätigen Anteil. —

Unterm 7. März 1810 zum Hauptmann im Regimente befördert, erhielt Grießenbeck am 18. Oktober 1810 die von ihm aus Familienrücksichten erbetene Entlassung mit dem Charakter eines Majors und der Erlaubnis, die Uniform der quittierten Offiziere nach diesem Grade tragen zu dürfen.

Bei Errichtung der kgl. Gendarmerie (11. Oktober 1812) ward Grießenbeck am 24. November 1812 als Rittmeister und Eskadronschef der 3. Gendarmie-Legion in Regensburg wieder angestellt und kam nach Aufhebung der Eskadronen bei der Gendarmerie im März 1816 als Kompagniechef nach Passau.

Nachdem Grießenbeck am 31. Mai 1817 bereits kgl. Kämmerer geworden war, wurde er am 17. März 1821 zum Rittmeister und Exempt in der Leibgarde der Hartschiere befördert und den 24. November 1822 zum Major, unterm 1. Januar 1832 zum Oberstlieutenant und am 24. Januar 1833 zum Kornett in der genannten Garde charakterisiert.

Digitized by Google

BIBLIOTHEK

Digitized by Google

Stern zum Grosskreuz

Band
zum Grosskreuz

zum Kommandeurkreuz

zum Ritterkreuz

Digitized by Google

Digitized by Google

Kommandeurkreuz

Ritterkreuz

Digitized by Google

Der Armeebefehl vom 30. Dezember 1836 brachte Baron Grießenbeck's Ernennung zum Oberst und Kommandanten des Kadettencorps, worauf er den 22. Mai 1843 den Charakter als Generalmajor und am 1. Januar 1846 das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone erhielt.

Generalmajor Baron von Grießenbeck ward unterm 31. März 1848 pensioniert und starb, nachdem ihm noch unterm 15. Mai 1854 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens verliehen worden war, am 3. Januar 1863 zu München.

Digitized by Google

Franz

von Grimmeiſen,

geboren am 20. Februar 1787 zu Mannheim als der Sohn des kurpfälziſchen geheimen Regierungs- und Oberappellationsgerichtsrates Dr. jur. Johann Friedrich von Grimmeiſen, trat 1797 als Zögling in die kurfürſtliche bayeriſche Militärakademie zu München. Am Ende des Lehrkurſes 1801 wurde ihm zwar die damals für die acht vorzüglichſten Eleven feſtgeſetzte Belohnung, nämlich eine Fahnenjunkerſtelle, und zwar in dem zu Mannheim in Garniſon liegenden Bataillon „Metzen“ (nun im 15. InftRgt) verliehen, allein auf Nachſuchen erhielt er noch ein Jahr Erziehung in der Militärakademie und ward, weil am Schluſſe dieſes Jahres kein Avancement aus der Militärakademie vorgenommen wurde, bei dem Bureau der topographiſchen Landesvermeſſung und Mappierung aufgenommen.

Während des Feldzuges 1805 war Grimmeiſen in dienſtlichen Angelegenheiten zu Ingolſtadt und wurde hier von General Siebein zu beſonderen Aufträgen, mitten durch das verſprengte Corps des Erzherzogs Ferdinand hindurch, nach Bamberg und Würzburg an die franzöſiſchen Generale und an General Baron von Karg entſendet.

Unterm 13. Auguſt 1806 zum Unterlieutenant im 3. Chevaulegers-Regiment „Leiningen“ (nun Nr. 5) ernannt, nahm Grimmeiſen dann an dem Feldzuge 1806/7 gegen Preußen teil.

Hier war er bei dem Zuge in den letzten Tagen des Oktobers 1806, in welchem das 3. Chevaulegers-Regiment (nun Nr. 5), von Kaliſch

zur Belagerung von Breslau rückbeordert, in 3 Tagen 50 Stunden zurücklegte.

Als der preußische Befehlshaber Fürst von Anhalt-Pleß im Dezember 1806 zur Entsetzung Breslaus gegen Strehlen rückte und dort Stellung nahm, entspann sich am 24. Dezember ein heftiges Gefecht, das die Division des Generals Minucci so glücklich durchführte, daß der Rückzug der Preußen in Flucht ausartete, wobei die bayerische und württembergische Reiterei deren gesamte Artillerie, 600 Mann und 300 Pferde einbrachte. Oberlieutenant Scholl vertrieb mit einer halben Eskadron von „Leiningen"-Chevaulegers die feindliche Kavallerie und nahm, nachdem Lieutenant Grimmeisen mit 6 Mann in den Kirchhof eingedrungen war, sämtliche darin befindlichen Scharfschützen gefangen.

Am 30. Dezember erneuerte Fürst Anhalt-Pleß seine Entsetzungsversuche, wurde aber auch jetzt wieder bei Oldatschin zurückgeworfen.

Lieutenant Grimmeisen nahm hierbei, als Ordonnanzoffizier des Generals Vandamme, mit 17 Ordonnanzen einen Transport von 33 Wagen, eine Herde Ochsen und Schafe weg und machte die Bedeckung von 1 Offizier, 15 Mann Kavallerie und etwa 50 Infanteristen gefangen. —

Im Feldzuge 1809 gegen Österreich schlugen sich „Leiningen"-Chevaulegers am 29. April vor Salzburg mit den österreichischen Truppen unter Jellachich, bei welcher Gelegenheit Rittmeister von Hertling und Lieutenant von Grimmeisen eine ganze Kompagnie des „St. Georgen"-Regiments mit 5 Offizieren und 250 Mann zu Gefangenen machten.

Am 15. Mai, als beim Vorrücken der Bayern gegen Schwaz in Tirol schließlich noch ein österreichisches Bataillon mutvoll ausharrte, warf sich gegen dieses das Chevaulegers-Regiment „Leiningen" und zersprengte es. Lieutenant Grimmeisen, welcher hierbei leicht verwundet wurde, nahm mit seinem Zuge eine Kompagnie gefangen.

Auch in den Gefechten, welche am 7. Juli 1809 unmittelbar nach der Schlacht von Wagram bei Kornneuburg, bei Groß-Mugel und Gnadendorf stattfanden, wird Grimmeisen unter den Offizieren genannt, welche sich besonders auszeichneten. —

Unterm 30. Mai 1811 zum Oberlieutenant in seinem Regimente, welches nunmehr seit 29. April 1811 die Nummer 5 hatte, befördert, nahm Grimmeisen an dem Feldzuge 1812 gegen Rußland teil.

Digitized by Google

Als aber im Juli 1812 die bayerischen Chevaulegers-Regimenter von den bayerischen Divisionen getrennt und als selbständige Reiter-Division dem Vizekönig Eugen und dann dem Gardekommandanten Marschall Bessières unterstellt wurden, verblieb Oberlieutenant von Grimmeisen bei dem kombinierten Eskortepikett des Generals Graf Wrede, teilte die Schicksale der Division „Wrede", fand hierbei mehrfach Gelegenheit zur Auszeichnung und stand mit seiner kleinen Chevaulegers-Abteilung auch bei dem Rückzuge bis vor Wilna (Dezember 1812) immer noch an der Spitze der Armeereste. —

Grimmeisen wurde nach seiner Rückkehr aus Rußland unterm 6. März 1813 zum Rittmeister im 5. Chevaulegers-Regimente befördert und machte nunmehr als solcher den Feldzug 1813 und 1814 gegen Frankreich mit.

Während desselben, in der Schlacht bei Brienne (La-Rothière) am 1. Februar 1814, wurde die 3. bayerische Kavallerie-Brigade (von dieser war jedoch die 2. Division des 5. ChlRgts seitwärts detachiert) vom General von Diez durch das eben erstürmte Dorf Chaumenil vorgeführt und mußte unter dem heftigsten Feuer von 3 Batterien der französischen Garde debouchieren. Die 1. Division des 5. Chevaulegers-Regiments, bei welcher sich Rittmeister Grimmeisen mit seiner Schwadron befand, wurde vorbeordert, warf auch den Feind und bemeisterte sich seiner Geschütze, sah sich aber dann von der feindlichen Übermacht gedrängt und gezwungen, einige hundert Schritte zurückzugehen.

Nun war der Augenblick gekommen, wo jeder Abteilungskommandant selbständig eintreten mußte.

Alles griff wiederholt auf verschiedenen Punkten an, und so kamen die Chevaulegers neuerdings mit der feindlichen Kavallerie in die Batterien. Hier waren 2 Infanterie-Karrees aufgestellt, diese griff Grimmeisen an und trotz des fürchterlichen Feuers, welches viele Leute kostete, gelang es dem Rittmeister ein Karree zu sprengen, das andere aber zum Rückzuge zu zwingen.

Nachdem aber jetzt eine weit überlegene Masse französischer Küraſſiere und Chasseurs heftig drängte und auch die Batterien wieder in die Hände der Feinde fielen, so sammelte Grimmeisen in dem Augenblicke, als sich die feindliche Übermacht zu entwickeln drohte, auf der Chaussee einen Haufen Leute zu einer neuen Charge gegen die französische Garde-Kavallerie.

Das Unternehmen glückte. Nach dem heftigsten Widerstande und mehreren mit abwechselndem Glücke unternommenen Attacken war

Digitized by Google

Grimmeisen im Besitze von 1 Haubitze, 2 Kanonen und 1 Munitionswagen, alle völlig bespannt.

An die Haubitze band der Gemeine Sirg die Pferde mit Riemen, die Kanonen aber protzte auf Ansuchen Lieutenant Wirth, welcher früher in der Artillerie gedient hatte und daher dieses Geschäft kannte, eigenhändig auf, und so wurde die Beute in Sicherheit gebracht.

Das zu München am 11. März 1815 unter dem Vorsitze des Generals Graf Reuß abgehaltene Ordenskapitel sprach sich einstimmig für die Verleihung des Ordens an Rittmeister von Grimmeisen aus und mit Armeebefehl vom 24. Juni 1815 ward er auch wegen der Auszeichnung bei Brienne am 1. Februar 1814 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Grimmeisen, welcher schon unterm 5. August 1813 (Armeebefehl vom 19. Aug.) den Orden der französischen Ehrenlegion und am 11. Februar 1824 noch die Beförderung zum Major im 1. Chevaulegers-Regiment „Kaiser Franz I. von Österreich" erhalten hatte, starb zu Speier am 10. Juni 1829.

Digitized by Google

Anton

Freiherr von Gumppenberg,

geboren am 10. Januar 1787 zu Breitenbrunn in der Oberpfalz, als der Sohn des Oberſthofmeiſters Maximilian Joſeph, Johann Evangeliſt, Franz Freiherr von und in Gumppenberg, Herr in Breitenegg und Breuberg und deſſen Gattin Mariana, geb. Freiin von Werneck.

Für den Malteſer-Orden beſtimmt, erhielt Gumppenberg nach deſſen Aufhebung in Bayern wohl das Kreuz und eine Ordenspräbende, ohne jedoch die Gelübde abzulegen.

Nach vollendeter Erziehung in der kgl. Pagerie, am Schluſſe der Gymnaſialſtudien, beſuchte Gumppenberg die Forſtſchule zu Freiſing, verließ aber dieſe 1805 beim Beginne des Krieges gegen Öſterreich und trat freiwillig am 23. September 1805 beim Infanterie Leib-Regiment (nun 1. InftRgt) ein, in welchem er, ſchon unterm 20. November zum Unterlieutenant ernannt, an dem Feldzuge teilnahm. —

Im Feldzuge 1806/7 gegen Preußen fand Lieutenant Baron Gumppenberg wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung.

Am 28. Januar 1807 während der Belagerung der Feſtung Koſel machten die Belagerten einen Ausfall und ſchienen das am Damme poſtierte Pikett des Lieutenants Baron von Grießenbeck werfen und ſich der nahen Batterien bemächtigen zu wollen. Lieutenant Gumppenberg, welcher mit 40 Schützen den unteren Teil des Dorfes Klodniza beſetzt hatte, konnte ſehr wohl die dem Lieutenant Grießenbeck und der Batterie drohende Gefahr bemeſſen, ſäumte daher keinen Augenblick

Digitized by Google

mit seiner Mannschaft, und zwar hart an der Citadelle der Festung vorbei, unter dem anhaltendsten Kartätschenfeuer vorzurücken und dem Feinde durch ein kühnes Manöver in die rechte Flanke zu fallen. Dies gelang und hierdurch, sowie durch den raschen Angriff des Lieutenants Grießenbeck, waren die Preußen gezwungen, sich nach einem ziemlich starken Verluste an Toten und Verwundeten fliehend in die Festung zurückzuziehen.

Der Armeebefehl vom 30. März 1807 erwähnt rühmlichst Gumppenberg's Verhalten.

Im Juni 1807, während das bayerische Corps die Festung Glatz in Schlesien unter Deroy berannte, wurden am 21. Juni bayerische und württembergische Truppen kommandiert, das nahe an der Festung gelegene Dorf Hannsdorf wegzunehmen, wobei das 1. Bataillon des Leib-Regiments die Bestimmung hatte, diese Operation von Seite der Festung aus zu decken, und war zu diesem Zwecke der Oberlieutenant Salis Soglio mit einem Zuge der 1. Grenadier-Kompagnie kommandiert seine Stellung in einem Hohlwege vorwärts zwischen Hannsdorf und dem feindlichen Lager zu nehmen.

Salis Soglio wurde in seiner Position von einem vielleicht sechsmal stärkeren Feinde, der aus Infanterie und Kavallerie bestand und den das Kanonenfeuer der Festung unterstützte, angegriffen, worauf Hauptmann von Grafenstein, welcher damals Regimentsadjutantendienste leistete, auf Befehl des Oberst Ströhl das Kommando über dieses angegriffene Detachement übernahm.

Gumppenberg hatte einige hundert Schritte davon am Saume eines Waldes mit seinen Schützen Stellung. Als er nun hier bemerkte, daß die Preußen dem Hauptmann Grafenstein in die Flanke zu kommen suchten und sie sich demselben, begünstiget durch das hohe Getreide, wirklich schon ziemlich genähert hatten, nahm er sofort freiwillig mit seinen Schützen trotz des heftigen Feuers von mehreren Batterien aus dem verschanzten Lager im vollen Laufe eine solch zweckmäßige Stellung, daß hierdurch das feindliche Vorhaben gänzlich verhindert wurde.

Bei dem Sturme auf das verschanzte Lager bei Glatz am 24. Juni führte Gumppenberg die Avantgarde, forcierte sogleich bei der Schanze rechts, ungeachtet der hartnäckigen feindlichen Gegenwehr, die Barriere und war der erste auf der feindlichen Batterie. Oberst Ströhl sagt in einem Berichte vom 10. Dezember 1807, daß er die vom Lieutenant Gumppenberg hierbei gezeigte Entschlossenheit, sowie dessen aus-

Digitized by Google

gezeichnet tapferes Betragen zu bewundern persönlich Gelegenheit gefunden habe.

Nachdem sich ein zu Straubing am 18. März 1808 unter dem Vorsitze des Generalmajors von Vincenti versammeltes Ordenskapitel mit Einhelligkeit der Stimmen für Gumppenberg's Aufnahme in den Orden ausgesprochen hatte, wurde Unterlieutenant Anton Baron von Gumppenberg im Armeebefehl vom 15. April 1808 wegen seiner Auszeichnung in Bestürmung des feindlichen Lagers vor Glatz am 24. Juni 1807 zum Ritter des Militär-Max Joseph-Ordens ernannt. —

Unterm 29. August 1808 zum Oberlieutenant im Regimente befördert, nahm Gumppenberg als solcher an dem Feldzuge 1809 gegen Österreich teil. In der Schlacht bei Abensberg am 20. April und zwar bei der Wegnahme des Dorfes Offenstetten zeichnete sich Gumppenberg, welcher mit seinen Schützen den Angriff auf das genannte Dorf begann, besonders aus und erhielt mit Brevet vom 31. Mai 1809 (Armeebefehl vom 8. Juni) das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion.

Während des folgenden Marsches nach Salzburg wurde Gumppenberg dem Generalstabe der 1. Division „Kronprinz" und am 11. Juli 1809, als dieser Heerteil die Stellung bei Linz besetzt hielt, dem Kronprinzen Ludwig als Ordonnanzoffizier zugeteilt, in welcher Eigenschaft er dem dritten Einmarsche nach Tirol beiwohnte. —

Unterm 19. April 1810 ward Gumppenberg zum Hauptmann und Flügeladjutanten des Kronprinzen Ludwig ernannt und bekam am 14. Mai 1810 die Erlaubnis die Uniform als kgl. Flügeladjutant zu tragen.

Bei Ausbruch des Krieges 1812 gegen Rußland erhielt Gumppenberg die erbetene Genehmigung, den Feldzug als Freiwilliger mitmachen zu dürfen. Dem Generalstabe des Generals der Kavallerie Grafen Wrede zugeteilt, wohnte Gumppenberg den Schlachten dieses Krieges bei, wurde aber während des Rückzuges der Armee von Wilna aus mit Depeschen nach Wileyka an Napoleon und dann, ehe die Trümmer des bayerischen Heeres Plocz k an der Weichsel erreicht hatten, von Wrede nach München gesendet, um dem Könige die Nachricht von dem traurigen Schicksale der Armee zu überbringen.

Schon unterm 11. Oktober 1812 zum Major befördert, war Gumppenberg nach seiner Rückkehr aus Rußland stets auf seinem Posten als Flügeladjutant des Kronprinzen Ludwig und namentlich

Digitized by Google

auch als im Jahre 1815 die bayerische Armee zum zweitenmal nach Frankreich zog.

Von nun an befand sich Gumppenberg stets im Hofstaate des Kronprinzen und begleitete diesen auf all seinen vielen Reisen. Am 5. September 1817 erfolgte Gumppenberg's Beförderung zum Oberstlieutenant und am 14. Juni 1821 seine Ernennung zum Hofmarschall des Kronprinzen, auf welch letzterem Posten er auch nach seiner unterm 12. Oktober 1823 eingetretenen Beförderung zum Oberst im 2. Infanterie-Regimente „Kronprinz" verblieb.

Bei der Thronbesteigung König Ludwig's I. am 24. Oktober 1825 ward Gumppenberg zum kgl. Flügeladjutanten und am 30. Dezember 1825 zum Hofmarschall des Königs ernannt. In dieser Eigenschaft erhielt Gumppenberg am 31. Dezember 1828 das Komturkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone und den 27. Juni 1832 auch den Charakter als Generalmajor.

Unterm 29. August 1837 zum wirklichen Generalmajor befördert, wurde Gumppenberg am 30. März 1838 auf sein Ansuchen der Stelle als Hofmarschall enthoben und zum Brigadier der 4. Armee-Division in Würzburg ernannt; aber schon am 23. April 1838 in gleicher Eigenschaft zur 1. Armee-Division nach München versetzt.

Nachdem Gumppenberg unterm 29. November 1838 zum Inhaber des vacant gewordenen Infanterie-Regiments „Theobald" Nr. 4 ernannt worden war, erfolgte das Allerhöchste Signat vom 9. Juni 1839, in welchem der König „im Vertrauen auf Gumppenberg's Anhänglichkeit und eingedenk seiner ausgezeichneten Kriegsdienste" ihn zum Kriegsminister in provisorischer Eigenschaft ernannte.

Als Kriegsminister erhielt Gumppenberg am 1. Januar 1841 das Großkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael und am 1. Januar 1845 aus den Händen des Königs auch das Großkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone.

Außerdem hatte derselbe noch bei verschiedenen Anlässen das Großkreuz des österreichischen Leopold Ordens, des russischen Stanislaus , des griechischen Erlöser- und des großherzoglich hessischen Ludewig-Ordens, sowie das Ritterkreuz des päpstlichen Christus-Ordens und das Großoffizierskreuz des belgischen Leopold-Ordens erhalten.

Im Jahre 1847 nahm Gumppenberg an jenem Memorandum Anteil, mit welchem die obersten Räte der Krone den König beschworen, entweder die Ursache all der damals in Bayern bestandenen, höchst mißlichen Verhältnisse zu entfernen oder ihnen den Rücktritt von ihrem

Digitized by Google

Posten zu gestatten. Letzteres geschah. Gumppenberg wurde am 24. Februar 1847 der Stelle als Kriegsminister enthoben und unterm 26. Februar zum Brigadier bei der 3. Armee-Division ernannt.

Den 31. März 1848 zum Generallieutenant und Kommandanten der 2. Infanterie-Division befördert, kommandierte Gumppenberg das Truppencorps in Schwaben an der Iller im Reichsdienste unter dem Oberbefehle des Prinzen Karl von Bayern. Dieses Corps, welches aus 4 Bataillonen Infanterie, 2 Jäger-Bataillonen, 2 Eskadronen Chevaulegers, 3 Batterien Artillerie und 1 Genie-Kompagnie bestand, hatte den 25. September 1848 den Marschbefehl erhalten und ward nach mehrfachen Detachierungen nach Württemberg, Baden und Hohenzollern-Sigmaringen erst unterm 16. Januar 1849 wieder aufgelöst.

Als im Lager zu Donauwörth mit Reskript vom 11. Juni 1849 ein Observationscorps an der Donau und dann aus diesem am 9. Juli das Armeecorps in Schwaben gebildet wurde, führte Gumppenberg bis zur Auflösung desselben am 14. September 1849 dessen Kommando.

Nachdem Gumppenberg am 15. September 1849 auch das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens erhalten hatte, ward er am 23. Januar 1851 zum Kommandanten des II. Armeecorps in Würzburg ernannt und starb, noch am 31. März 1855 zum General der Infanterie befördert, am 5. April 1855 im Urlaub zu München.

Schon mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Januar 1842 hatten die Fronten XVII und XVIII der Festung Ingolstadt den Namen „Gumppenberg" erhalten.

Digitized by Google

Joseph

Freiherr von Gumppenberg,

geboren am 15. Mai 1788 zu München, als der Sohn des kurfürstlichen Kämmerers und Gutsbesitzers Ferdinand Reichsfreiherrn von Gumppenberg-Payerbach und dessen Gattin Elisabeth, geborene Freiin von Russin, studierte in Landshut, wurde am 5. November 1806 zum Unterlieutenant im 2. Linien-Infanterie-Regiment „Kronprinz" ernannt und am 28. Februar 1809 zum Oberlieutenant in diesem Regimente befördert.

Der Feldzug 1809 in Tirol sollte ihm Gelegenheit bieten, sich besonders auszuzeichnen.

Bei dem Rückzuge von Sterzing nach Innsbruck, am 11. August, war nämlich die Kavalleriekolonne unter Oberst Elbracht bei Schönberg aufgehalten, weil die Tiroler die Höhen längs der Straße besetzt hatten und, sobald die Kavallerie vorrücken wollte, ein sehr lebhaftes Feuer auf dieselbe richteten.

Da eben die Reservekompagnie des 2. Linien-Infanterie-Regiments „Kronprinz" unter dem Hauptmann Vögler ankam, meldete sich Gumppenberg, der sich bei derselben befand, sofort freiwillig, die Insurgenten von den Bergen zu vertreiben. Sogleich bestieg er mit den Schützen die Berge und entfernte durch sein geschicktes und mutvolles Benehmen die Insurgenten bis in eine jenseits einer großen Kluft gelegene Schanze, zu welcher er zwar nicht gelangen konnte, aber doch das feindliche Feuer in derselben zum Schweigen brachte.

Digitized by Google

Durch Gumppenberg's tapferes Vordringen war der Kavallerie der große Vorteil geworden, daß sie ohne den mindesten Verlust bis zu dem letzten Defilée, wohin Gumppenberg von der erstiegenen Höhe aus unmöglich gelangen konnte, vorzurücken vermochte. Das am 10. Mai 1810 zu München unter dem Vorsitze des Generalmajors Baron Vieregg abgehaltene Ordenskapitel sprach sich einstimmig für Gumppenberg's Aufnahme in den Orden aus, und im Armeebefehl vom 22. Oktober 1810 ward Oberlieutenant Gumppenberg wegen der Auszeichnung am Schönberg den 11. August 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Gumppenberg, welcher sich 1809 in Tirol noch bei mehreren Gelegenheiten und namentlich am 11. November in den Gefechten bei Imst besonders hervorgethan hatte, wohnte nun auch 1812 dem Feldzuge gegen Rußland bei.

Am 17. August 1812 hatte das 1. Bataillon des 2. Linien-Infanterie-Regiments „Kronprinz" die Stellung bei dem Dorfe Spaß nächst Polocz k. Gumppenberg mit einem Zuge Schützen hielt vor Spaß die Vorposten und alarmierte, als seine Wachsamkeit zuerst das Anrücken der Russen entdeckte, die Brigade „Vincenti", welche eben beschäftigt war abzukochen. Die 1. Schützenkompagnie kam zuerst mit dem Feinde, welcher die vordersten Scheunen von Spaß erreichte, zusammen. Hauptmann Ziegler, Oberlieutenant Gumppenberg, Lieutenant Pfretschner, der Feldwebel Jung, der Sergent Stöckel und die Schützen alle leisteten solchen Widerstand, daß sie die eingedrungenen, an Zahl weit überlegenen Russen warfen und sich bis zum Eintreffen von Verstärkung behaupteten; allein auch der Feind erhielt Unterstützung und der Kampf um den Besitz des Dorfes Spaß mit seinen weiten hölzernen Gebäuden, seinen Gärten und seinen mit hohen Pfählen umgebenen Gräben wurde immer heißer. Die Russen, die Wichtigkeit dieses Punktes erkennend, verwendeten immer mehr Streitkräfte, ihn zu erringen. Trotz des heftigsten Widerstandes, welcher jede Scheune, jede Hecke zur zweckmäßigsten Verteidigung zu benützen trachtete, mußte Spaß mehrmals gegen die Übermacht verlassen werden; jedesmal wurde es aber wieder stürmend genommen und verblieb schließlich auch in den Händen der Bayern.

Bei Wilna am 9. Dezember durch eine Kartätschenkugel am Gelenke des rechten Vorfußes verwundet, geriet Gumppenberg in russische Kriegsgefangenschaft, aus welcher er erst nach Verlauf von mehr als 1 Jahre zurückkehrte und sodann unterm 8. März 1814 zum

Digitized by Google

Hauptmann 2. Klasse im 2. Infanterie-Regimente „Kronprinz“ befördert wurde.

Unterm 8. Oktober 1816 wurde Gumppenberg infolge seiner Verwundung pensioniert unter Verleihung des Charakters als Major und des Rechtes die Uniform der Offiziere à la suite tragen zu dürfen; am 12. Juni 1835 erhielt er den Charakter als Oberstlieutenant und starb den 15. September 1845 zu Payerbach.

Digitized by Google

Franz
von Guthy,

geboren am 30. Mai 1789 als der Sohn des Franz Joseph Guthy, Mautners in Waldmünchen, und dessen Gattin Barbara, geb. Kiernmayr von Stadt Eschenbach, trat 1803 in die kurfürstliche Militärakademie zu München (seit 1805 Kadettencorps), aus welcher er am 26. November 1806 zum Junker und am 31. Dezember 1806 zum Unterlieutenant im Artillerie-Regiment ernannt wurde.

Guthy nahm an dem Feldzuge 1806/7 gegen Preußen zwar teil, aber erst der Feldzug 1809 gegen Österreich und in Tirol sollte ihm Gelegenheit zur besondern Auszeichnung bieten.

Am 11. Mai 1809 in der Affaire von Lofer erhielt Guthy bei der Ankunft an dem dortigen Passe den Befehl, seine 2 Kanonen rechts der Straße zu placieren und das Feuer zu eröffnen. Dies geschah, und zwar wider die entgegenstehende Batterie mit einer solchen Lebhaftigkeit, daß bald Munitionsmangel eintrat; auch wurden hierbei der Kanonier 3. Klasse Rieder totgeschossen, dann der Kanonier 3. Klasse Eggert und der Stangenreiter Schwab vom Munitionswagen schwer verwundet. Nur die gute Anordnung des Oberlieutenants Dobel, welcher Guthy sowohl hier als in der späteren Position jedesmal die fehlenden Leute und Munition auf das schnellste beibringen ließ, machte es möglich das Feuer fortzusetzen.

Schritt für Schritt rückte Guthy im Feuer vor und setzte dies rechts der Straße noch eine gute halbe Stunde fort, bis er von dem kommandierenden Generallieutenant Freiherrn von Wrede den Befehl

Digitized by Google

erhielt, gegen den sogenannten Bierkeller vorzurücken. Im Trabe und unter dem heftigsten feindlichen Kanonenfeuer ward der Befehl vollzogen, abgeprotzt und einige Zeit mit der besten Wirkung gefeuert. Nachdem aber das feindliche Feuer die Kanone demontiert hatte, indem das Rad, die Deichsel und Wage beschädigt, der Wischer nebst Haken aber abgeschossen, ferner der Kanonier 3. Klasse Lindl und 1 Stangenreiter schwer verwundet, auch das mittlere und hintere Stangenpferd totgeschossen waren, ließ Guthy die Kanone zurückbringen und rückte mit der zweiten vor. Kaum jedoch war diese abgeprotzt und hatte einige Schüsse abgefeuert, als eine feindliche Geschützkugel die Kanoniere Scholweck und Heigel schwer verwundete und das Handpferd tötete; allein dessenungeachtet setzte Guthy das Feuer fort, richtete selbst und half der Kanone bei. Als aber nach ein paar weiteren Schüssen auch diese Kanone demontiert war, indem eine Schiene, 2 Felgen, Speichen, Ladezeug und Kühleimer abgeschossen wurden, ließ sie Guthy zurückbringen und rückte mit der dritten vor, an welcher der Kanonier Kraus eine Blessur erhielt. Nachdem diese abgeprotzt war, richtete sie Guthy selbst, und feuerte so lebhaft und mit so gutem Erfolge, daß sie die feindliche Batterie zum Schweigen brachte, wodurch die Erstürmung des Passes ermöglicht wurde.

Generallieutenant Freiherr von Wrede, welcher in einem zu Urfarn-Linz den 8. Juni 1809 ausgestellten Zeugnisse oben angegebene Handlung bestätiget, fügt noch bei: „Sein Feuer war nach Aussage der nach der Bestürmung des Passes gemachten Gefangenen von so ausgiebiger Wirkung, daß die feindlichen Artilleristen sich nicht mehr in der Batterie halten konnten und dadurch ihr Feuer zum Schweigen gebracht war. Erst hierdurch, daß das feindliche Kanonenfeuer zum Schweigen gebracht war, ward es mir möglich den Paß bestürmen zu lassen. Ich glaube daher dem Herrn Lieutenant Guthy schuldig zu sein, ihm über sein tapferes Benehmen gegenwärtiges Attestat ausstellen zu müssen."

Nachdem Guthy schon im Armeebefehl vom 1. Juni 1809 hierwegen belobt worden war, erkannte das zu Linz am 24. Juni 1809 unter dem Vorsitze des Generalmajors Graf Minucci versammelte Ordenskapitel einstimmig für seine Aufnahme in den Orden, und, inzwischen durch Brevet vom 20. Juli 1809 (Armeebefehl vom 5. August) mit dem Orden der französischen Ehrenlegion dekoriert, wurde er im Armeebefehl vom 3. September 1809 wegen der Auszeichnung bei Lofer am 11. Mai zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. —

Digitized by Google

In dem Feldzuge gegen Rußland 1812 zeichnete sich Guthy namentlich am 18. August in der Schlacht bei Polocz k aus, in welcher er mit 2 Pieces der 4. leichten Batterie „Gravenreuth" der Division „Deroy", als diese zurückgedrängt wurde, durch sein standhaft fortgesetztes Feuer wesentliche Beihilfe leistete, indem sich die Infanterie dadurch zu einem neuen Angriffe sammeln konnte. —

Unterm 10. August 1813 zum Oberlieutenant im Artillerie-Regimente befördert, nahm Guthy als zweiter Adjutant des Generals Graf Wrede an dem Feldzuge 1813/14 gegen Frankreich teil und wurde schon für seine Leistungen in der Schlacht bei Hanau am 30. Oktober 1813 laut Armeebefehl vom 31. Dezember mit dem russischen Wladimir-Orden 4. Klasse belohnt. Am 26. Februar 1814, als eben die 1. Grenadier-Kompagnie des 8. Infanterie-Regiments im Sturm das heftigst verteidigte Thor von Bar-sur-Aube erreicht hatte, ward Oberlieutenant Guthy von einer feindlichen Kugel in den Unterleib getroffen und sank tot vom Pferde.

Nachdem noch der Armeebefehl vom 16. Februar 1814 Guthy rühmlichst erwähnt hatte, teilt schon jener vom 7. März 1814 mit, daß am 26. Februar 1814 bei Bestürmung von Bar-sur-Aube „der brave Artillerie-Oberlieutenant von Guthy den schönen Tod fürs Vaterland" gefunden habe.

Digitized by

Georg

von Habermann,

ward am 11. Mai 1766 zu Würzburg als der Sohn des würzburgischen bambergischen und fuldaischen Geheimen Rats Joseph Cornelius Freiherrn von Habermann, Herrn in Unsleben, und dessen Gattin Juliana Wilhelmine Erneſtina Rufina, geb. von Diemar, geboren. Unterm 23. April 1791 als Unterlieutenant im 2. Grenadier-Regiment „Kurprinz“ (jetzt 2. InftRgt) zugegangen, wurde er im darauffolgenden Jahre, am 3. Mai 1792, durch Kauf Oberlieutenant im 6. Füſilier-Regiment „Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld“ (nun 8. InftRgt).

Als ſolcher befand ſich Habermann bei dem 1. Bataillon dieſes Regiments, welches in den letzten Novembertagen 1792 unter dem Kommando des Oberſtlieutenants von Triva als Verſtärkung nach Mannheim abmarſchierte, ſpäter die Feldzüge gegen die Franzoſen mitmachte und vielfache Gelegenheit zur größten Auszeichnung fand. Für Oberlieutenant von Habermann ergab ſich eine ſolche ſpeziell bei der Belagerung der Feſtung Mainz. In der Nacht vom 17. Juli 1793 ward nämlich Habermann dortſelbſt mit einem k. k. öſterreichiſchen Arbeitskommando und einem kgl. preußiſchen Ingenieuroffizier zur Erbauung einer Wurfbatterie mit einem Detachement kommandiert. Habermann, welcher bei dieſer Arbeit mit ſeinen Leuten dem feindlichen Feuer am meiſten ausgeſetzt war, erhielt durch eine Kartätſchenkugel eine Kontuſion am linken Arme, ſuchte aber, um die Mannſchaft, die das Gefährliche der ihr befohlenen Arbeit einſah, bei gutem Mute zu erhalten,

Digitized by Google

seine Verwundung möglichst zu verbergen. Als gleich darauf die Linie, in welcher Habermann's Mannschaft arbeitete, vom Feinde angegriffen wurde, führte dieser seine Leute an einen vorher schwach besetzten Punkt und ließ sie mitfeuern. Ungeachtet die erlittene Verwundung Habermann viele Schmerzen verursachte, hielt er doch bei seiner Mannschaft aus, bis der Tag anbrach und hierdurch die Arbeiten beendet wurden. Für dieses rühmliche Betragen erhielt Habermann mit kurfürstlichem Erlasse vom 29. Juni 1796 eine Belobung. —

Die Feldzüge der Jahre 1794, 1795 und 1796 fanden Habermann fortwährend in den Reihen des 6. Füsilier Regiments. Der dortmalige Oberstlieutenant von Triva meldete schon in einem unterm 14. April 1795 an das Generalkommando des kurpfalz-bayerischen Kreiskontingents erstatteten Berichte, „daß dieser Herr Offizier (Habermann) sich übrigens in jeder feindlichen Gelegenheit tapfer und so mutvoll betragen hat, wie einem wackeren Offizier in ganzem Umfange zusteht, auch derselbe sonst ein Mann voll Fleiß, Diensteifer und guter Konduite ist, der dadurch dem höchsten Herrendienste ersprießliche Vorteile verschafft, um so mehr, als er in verschiedenen extraordinär einschlagenden Geschäften sehr wohl zu gebrauchen ist, und man sich auf seine Accurateſſe vollkommen verlassen kann". Bei den Affairen am 11. August 1796 nächst Kleinnördlingen und besonders in jener bei Würzburg am 3. September 1796 bot sich für Habermann Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung.

Bei Kleinnördlingen, wo Habermann die 3. Kompagnie kommandierte, hielt er, gemeinsam mit der 7. Kompagnie, so lange auf dem linken Flügel aus, bis das Zentrum gewichen und das Ganze außer Gefahr war, umgangen zu werden. Bei Würzburg aber nahm er gemeinsam mit zwei weiteren Kompagnien seines Regiments und dem österreichischen Grenadier-Bataillon „Biäsch" an dem glücklichen entscheidenden Sturme auf den Weinberg teil. Mit kurfürstlichem Reskripte, d. d. München den 29. Dezember 1796, ward nun dem Oberlieutenant des 6. Füsilier Regiments Georg von Habermann für sein Wohlverhalten in den letztbezeichneten beiden Affairen das Militär-Ehrenzeichen verliehen und er mit demselben am 30. Januar 1797 durch den Oberst Bartels in der vorschriftsmäßigen feierlichen Weise und zwar in seiner damaligen Station Rheinhausen dekoriert. —

Am 14. November 1798 erwarb Habermann durch Kauf eine Hauptmannsstelle im Feldjäger Regiment „Schwiegeld" (nun 15. InfRgt) und wurde im Jahre 1800 bei Trennung dieses Regiments in 2 leichte

Digitized by Google

Bataillone dem 2. leichten Bataillon „Cloßmann“ zugeteilt, mit welchem er auch am Feldzuge gegen Frankreich im Jahre 1800 Anteil nahm. —

Im Jahre 1803 zum Major und am 31. März 1804 zum wirklichen Major im 5. leichten Infanterie-Bataillon „Delamotte“ (nun 4. JägBat.) befördert, machte Habermann mit diesem den Feldzug im Jahre 1805 gegen Österreich und im Jahre 1806/7 jenen gegen Preußen mit, bis er unterm 2. Mai 1807 zum Oberstlieutenant und Kommandeur des nun den Namen „Habermann“ führenden 1. leichten Infanterie-Bataillons (jetzt im 15. InftRgt) ernannt wurde. —

Der Feldzug des Jahres 1809 gegen Österreich und Tirol bot Habermann und seinem Bataillon in mehr als 20 Affairen Gelegenheit zur Auszeichnung, wobei vorzüglich nachstehende zu erwähnen sind.

Am 12. Mai 1809 rückte Deroy von Rosenheim gegen Kufstein vor. Der Marsch, gedeckt durch ausgesandte Abteilungen, war ohne bedeutenden Aufenthalt bis zum Kieferbache erfolgt. Hier aber, wo die Brücke abgetragen war und jenseits derselben die Tiroler an den Berghalden hinter Verhauen standen, begann ein ernsthafter und kräftiger Widerstand; allein das 1. leichte Bataillon unter Oberstlieutenant Habermann und Major Fick, die Schützen unter Oberlieutenant Rittmann und Lieutenant von Xylander an der Spitze, stürzte sich durch den stark angeschwollenen Bach gegen die Höhen, nahm stürmend den Verhau und trieb den Feind von Stellung zu Stellung über den Dirnberg.

Der Armeebefehl vom 1. Juni 1809 § 5 belobt den hierbei rühmlich gezeigten Mut des Bataillons, dessen Kommandeur schon mit Brevet vom 31. Mai 1809 (Armeebefehl vom 8. Juni) für die Auszeichnung vor Kufstein am 12. Mai die französische Ehrenlegion erhalten hatte. Im Juli 1809 stand das 1. leichte Bataillon „Habermann“ unter seinem Kommandeur auf Vorposten vor Linz, auf dem linken Donauufer bei Uferling, am Auhofe und zu Katzbach. Am 7. Juli wurden nun sämtliche Pikette des Bataillons am Auhofe und an den Katzbacher Anhöhen von den zehnmal überlegenen Österreichern von morgens halb 4 Uhr bis 9 Uhr mit solchem Ungestüme angegriffen, daß es der äußersten Anstrengung des Bataillons bedurfte, sich so lange zu behaupten und namentlich auch wieder den vom Feinde im ersten Augenblicke genommenen Auhof zu gewinnen und festzuhalten. Nachdem die wenige Mannschaft des 1. leichten Bataillons 5 Stunden lang die ausgedehnte Position verteidiget und dem Feinde beträchtlichen Schaden zugefügt hatte, gelang es endlich gegen 9 Uhr der konzentrierten feind-

Digitized by Google

lichen Macht die bayerische Linie zwischen dem Auhofe und dem Dorfe Katzbach zu durchbrechen.

Dieses gewahrend, führte aber nunmehr Habermann die aus einer halben Grenadier-Kompagnie und Schützen des 1. Linien-Infanterie-Leib-Regiments bestehende Reserve rasch zu Hilfe und stürmte, vom Pferde springend, an der Spitze dieser Mannschaft gegen den Feind, welchen er durch die vorher zurückgedrängten Leute auf seiner rechten Seite angreifen ließ.

Durch den schnell und mit Nachdruck ausgeführten, auch die früher zurückgeworfene Mannschaft neu anfeuernden Angriff wurde nun nicht nur der Angreifer selbst abgewiesen, sondern es mußte auch eine andere feindliche Kolonne, die auf der Chaussee gegen Katzbach zu einem Hauptangriffe in Bereitschaft stand, sich zurückziehen und ihr Vorhaben aufgeben, weil sie sich durch die vorgestürmte Truppe in ihrem Rücken bedroht sah.

Die Zeugnisse Sr. Kgl. Hoheit des damaligen Kronprinzen Ludwig als Divisionär und des Brigadiers Generalmajor von Rechberg erkennen die hohe Leistung Habermann's an, welche auch im Armeebefehl vom 29. Juli 1809 ausdrückliche Belobung fand.

Später in den heißen Kämpfen in Tirol nennt die Geschichte wiederholt den Oberstlieutenant von Habermann mit seinem 1. leichten Infanterie-Bataillon; so am 2. August, wo er mit seinem Bataillon und dem 1. Dragoner-Regiment (nun 1. ChlRgt) unter Kommando des Obersten Graf Wittgenstein von Innsbruck aus über den Brenner zog, um mit dem gegen Brixen abgesendeten französischen General Rouyer in Verbindung zu kommen. Bis Mauls vorgedrungen, ermöglichte er unter fortwährenden Gefechten die Verbindung mit einer schon teilweise abgeschnittenen Abteilung sächsischer Truppen.

Bei dem späteren Wiedereinmarsche in Tirol rückte die Division des Kronprinzen in 4 Kolonnen und in verschiedenen Richtungen gegen das Gebirg von Reichenhall aus an, um die Insurgenten im Salachthale zu umgehen, wo sie bei Meleck und Unken ihr Lager, den Bodenbühel besetzt und Vorposten bis an die Wegscheide angesichts Reichenhall hatten. Oberstlieutenant Habermann, an der Spitze der 2. Kolonne, ging, vom Salinenarbeiter Joseph Diesbacher glücklich geführt, bei Nacht (16.—17. Oct.) über das Gebirg nach Weißbach, dann durch den Bernauerwald, unverraten gegen den Bodenbühel. Als aber das Bataillon hier eintraf, um die feindliche Stellung im Rücken anzugreifen, fand es sie schon von einer andern Bayernschar genommen.

Digitized by Google

Am 25. Oktober war das 1. leichte Bataillon zu der gegen Innsbruck vorgerückten Kolonne kommandiert und hatte die nächsten Anhöhen an den Innbrücken am linken Innufer besetzt. Den 27. Oktober versuchten die Insurgenten diese Anhöhe, die sog. Höttinger-Alpen, zu nehmen und gelang es ihnen auch, die Pikette herabzuwerfen, bis Oberstlieutenant Habermann jene mit Beihilfe einiger braver Offiziere stürmend wieder nahm und damit die, den Angriff auf die Innbrücken sehr erleichternde Position, den Insurgenten ein für allemal entriß.

„Am 1. November 1809," fährt Habermann in seiner eigenhändigen Meldung fort, „als dem Tage des allgemeinen Angriffes gegen den Berg Isel bei Innsbruck von unserer Seite, und des allgemeinen Angriffes der von mir besetzten Anhöhen auf dem linken Innufer von Seite des Feindes, wollten sich die Insurgenten zum Meister des linken Innufers machen und gegen die beiden Innbrücken vorrücken. Zu diesem Ende griffen 17 komplette Kompagnien meine Position, die allein von meinem, damals schon schwachen Bataillon verteidigt war, auf allen Seiten an.

In welch mißlicher Lage ich mich befand, da ich von einem an Zahl so überlegenen Feinde auf einer Anhöhe, wohin nur mit Mühe und unter Zeitverlust Verstärkung geschickt werden konnte, angegriffen war und ich wegen Wichtigkeit des Platzes an keinen Rückzug denken durfte, ist nicht leicht zu sagen, und konnte mich aus selber nur der rasche Entschluß retten, dem Feinde eine Gegenattake zu machen.

Nachdem ich einigen detachierten Posten zur Deckung meines Rückens befohlen hatte, ihren Platz in keinem Falle zu verlassen, rückte ich also, vertrauend auf den Mut meiner unterhabenden Herrn Offiziere und Soldaten, dieser feindlichen Übermacht mutig entgegen, griff sie selbst an, warf sie mehrmals zurück und durchbrach sie endlich dermaßen, daß selbe auf den höchsten Felsen unter großem Verluste ihre Rettung suchen mußten, wobei sie viele Tote hatten und ich 40 Gefangene machte.

Wenn ich auch wirklich durch die Tapferkeit meines Bataillons den feindlichen Angriff auf der Stelle einige Zeit aufgehalten hätte, so würde ich doch ungleich mehr Tote und Blessierte gehabt haben und, da nicht geschwind genug Verstärkung hätte kommen können, von den Anhöhen hinuntergeworfen und dadurch die obere Innbrücke, somit der Eingang zur Stadt Innsbruck, genommen worden sein; auch wäre ich außer Stand gewesen, den während der Affaire erhaltenen Befehl des Herrn Generalmajors und Brigadiers von Rechberg, auf den Anhöhen gegen

Digitized by Google

Kronnenwitten vorzurücken und hierdurch seinen Angriff auf diesen Ort zu erleichtern, in Vollzug zu setzen."

Diese Angaben Habermann's finden in den Zeugnissen Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen Ludwig als Divisionärs und des Brigadiers General von Rechberg ihre volle Bekräftigung.

Nachdem die 1. Armee-Division sodann weiter gegen das Oberinnthal vorrückte, erhielt Habermann von Telfs aus ein aus allen Waffen kombiniertes Corps mit dem Auftrage über Silz nach Imst vorzurücken, um diese Gegend zu entwaffnen und die Ruhe wieder herzustellen. Das aus dem 1. leichten Bataillon, den Schützen des 2. Infanterie-Regiments, sowie 2 Kompagnien des 4. Infanterie-Regiments, dann 1 Eskadron des 1. Chevauleger-Regiments „Kronprinz" (z. Z. 3. Chl Rgt), endlich 2 Kanonen und 1 Haubitze bestehende Corps wurde am 11. November 1809 morgens 8 Uhr, als sich die oberen Landgerichte im Innthale aufs neue mit den Insurgenten des Oberlandes verbunden hatten, von wenigstens 800 Tirolern auf zwei Seiten in seiner Stellung bei Imst angegriffen, indem die Feinde von Mils gegen Imst und von Arzell gegen die Arzellerbrücke zogen. Der heftige Angriff der an Zahl so weit überlegenen Tiroler drängte alles zurück und vereitelte jeden Versuch einzelner Offiziere die Höhe von Imst, welche an ihrem Saume schon vom Feinde besetzt war, zu nehmen. Endlich erschien Major von Seiboltsdorf mit einer Kompagnie des 1. leichten Bataillons „Habermann". Unerschrocken stürzte dieser mit seinen Leuten, umgeben von einigen tapferen Offizieren und Soldaten, durch den Kugelregen, die Gunkelgrüner-Anhöhe erklimmend, in den dichtesten Haufen der Tiroler. Durch dieses glückliche, schneidige Vorgehen ermutiget, drang nun wieder das Ganze vor, und der Feind floh wild durcheinander gegen Landeck.

Als aber bald darauf an der Arzellerbrücke die Kompagnie, welche die linke Flanke der Imster Aufstellung decken mußte, ebenfalls angegriffen wurde, und zu gleicher Zeit die Meldung eintraf, daß weiter unterhalb die Innbrücke, welche man von einer Kompagnie des 2. Linien-Infanterie-Regiments besetzt glaubte, genommen sei und die Insurgenten hier den Inn passiert hätten, beorderte der Oberstlieutenant Habermann den Major Baron von Fick mit einer Kanone und den Schützen des Reservebataillons des 2. Infanterie-Regiments an die Arzellerbrücke vorzurücken, deren Verteidigung zu übernehmen, zugleich aber die unter Habermann stehende Truppenabteilung im Rücken zu schützen,

Digitized by Google

zumal dieſe im nämlichen Augenblicke von den Inſurgenten auf allen Seiten angegriffen wurde.

Die Beharrlichkeit des Oberſtlieutenants Habermann und die Tapferkeit ſeiner Truppen ließen aber auch hier alle feindlichen Angriffe ſcheitern. Die Poſition bei Imſt wurde gehalten und die Inſurgenten, nachdem ſie ſich überzeugt hatten, daß ſie ihre Leute nur nutzlos opferten, gaben nicht bloß alle weiteren Verſuche auf, ſondern verſprachen, ſich nunmehr ruhig verhalten zu wollen. —

Im folgenden Jahre, am 23. März 1810, ward Habermann zum Oberſt des 5. Linien-Infanterie-Regiments „Preyſing“ ernannt.

Im Jahre 1811 ſuchte Oberſt Habermann, nachdem er ſchon im Jahre 1806 bei Stiftung des Militär-Max-Joſeph-Ordens ſtatt des bis dorthin beſeſſenen Militär-Ehrenzeichens das Ritterkreuz des eben genannten Ordens erhalten hatte, um die Verleihung des Kommandeurkreuzes dieſes Ordens für ſeine Leiſtungen, namentlich bei den Auhöfen am 7. Juli 1809, dann aber auch für den 1. und 11. November 1809 nach.

Das am 20. Juni 1811 zu Augsburg unter dem Vorſitze des Generalmajors Minucci abgehaltene Ordenskapitel ſprach ſich nun zwar einſtimmig für die Gewährung des geſtellten Geſuches und zwar wegen des Verhaltens am 7. Juli 1809 bei den Auhöfen vor Linz aus; der Großkanzler dagegen glaubte, inhaltlich ſeines unterm 31. Juli 1811 an den Großmeiſter erſtatteten Berichtes, dem Antrage des Kapitels wegen Beförderung zum Kommandeur nicht beiſtimmen zu können, weil die von allen Seiten bekräftigte Handlungsweiſe Habermann's am 7. Juli 1809 allerdings ſehr rühmlich und ausgezeichnet ſei; allein in Erwägung der näheren Umſtände ſie doch nicht ſo erſcheine, daß ſie zu der ganz außerordentlichen, für geleiſtete Dienſte von weit größerer Wichtigkeit beſtimmten Belohnung durch das Kommandeurkreuz, zu welchem nur durch das Überſpringen anderer ſehr verdienter Ordensritter zu gelangen iſt, führen könne. Die That an ſich ſei zwar tapfer, allein ſie ſei in den Pflichten des Habermann gelegen geweſen, indem ihm das Vorpoſtenkommando aufgetragen war. Ohne ſich dem Vorwurfe auszuſetzen, ſeiner Pflicht nicht genug gethan zu haben, hätte er ſelbe nicht wohl unterlaſſen können. Habermann habe die ihm zu Hilfe geſendete Unterſtützung dahin führen müſſen, wo ſie am nötigſten war, nämlich dahin, wo der Feind die Linie durchbrochen hatte.

Aus dieſen Gründen und da ſchon im Armeebefehl vom 29. Juli 1809 die Belobung ausgeſprochen war, hatte das Geſuch lediglich zu beruhen. —

Digitized by Google

In den Feldzug gegen Rußland 1812 marschierte Habermann im Verbande der 3. Infanterie-Brigade der 2. bayerischen (20.) Division. Am 16. August abends gegen 4 Uhr wurde bei Polocz k die ganze Vorpostenkette von einem überlegenen russischen Corps lebhaft angegriffen. Habermann, der hier als Oberst die 3. Brigade kommandierte, eilte auf das durch die Linie sich ausbreitende Feuer sofort herbei und seiner Person sowohl, als seinen richtigen Dispositionen gelang es nicht nur den Angriff des Feindes zu vereiteln, sondern auch letzteren außer Stand zu setzen, etwas gegen die französischen Truppen zu unternehmen, welche auf dem linken Flügel standen und die Straße nach Polocz k deckten. Die rückwärts stehenden Divisionen waren aber hierdurch in der Lage, ohne beunruhiget zu werden, jene Stellung nachts zu nehmen, in welcher am nächsten Tage (17. August) das wichtige Treffen vor Polocz k geliefert wurde. Für die Auszeichnung am 16. August erfolgte Habermann's Belobung im Armeebefehl vom 15. September 1812. Im Oktober 1812 mußte aber Habermann wegen gänzlich zerrütteter Gesundheit in Polocz k die Armee verlassen.

General der Kavallerie Graf von Wrede bemerkte auf das von Habermann desfalls gestellte Gesuch in seinem Einbegleitungsberichte, d. d. Polocz k den 9. Oktober 1812: „Dieser würdige Stabsoffizier hat seit dem Rücktritte des pensionierten Obersten von Dallwigk die 3. Infanterie-Brigade der 2. Division mit so vieler Auszeichnung kommandiert, daß ich die vollste Ursache hatte, mit demselben zufrieden zu sein." —

Am 14. November 1812 traf Habermann krank in seiner Garnison ein, übernahm aber einstweilen das Kommando des Reservebataillons des 5. Infanterie-Regiments. Erst am 12. März 1813 konnte sich Habermann wieder felddienstfähig melden und das Kommando des 2. Bataillons des 5. Linien-Infanterie-Regiments übernehmen, mit welchem er zu dem unter Kommando des Generallieutenants von Raglovich gebildeten Beobachtungscorps in Franken stieß.

Am 10. August 1813 ward Habermann zum Generalmajor und Kommandanten einer Infanterie-Brigade befördert.

In dieser Eigenschaft kommandierte Habermann bei der in Sachsen unter Raglovich stehenden Division eine Infanterie-Brigade. Als aber im Oktober 1813 diese Division aufgelöst wurde, ward auch Habermann nach München mit der Bestimmung beordert, nunmehr bei dem Armeecorps „Wrede's" eine Brigade zu übernehmen. Habermann ging daher am 6. Oktober 1813 mit seinem Adjutanten von Dresden

Digitized by Google

ab, mußte sich jedoch gemeinsam mit General Raglovich noch bis zum 21. Oktober 1813 und zwar unter den unangenehmsten und kostspieligsten Verhältnissen in Dresden aufhalten, zu welcher Zeit er erst die Reise nach München fortsetzen konnte, wo er schon nach 10 Tagen den Befehl erhielt, über Lindau sofort zur Armee abzugehen, bei welcher er am 10. Dezember 1813 seine Brigade erreichte. —

Auch dieser Feldzug 1813/14 gegen Frankreich sollte den Ruhm des Generalmajors Habermann noch mehren.

Schon der Armeebefehl vom 16. Februar 1814 brachte Habermann's Belobung für die Auszeichnung in der Schlacht bei Brienne.

Bezüglich der weiteren, im Armeebefehle vom 7. März 1814 ganz besonders belobten Auszeichnung Habermann's bei Villeneuve am 17. Februar spricht sich die nachfolgende Relation Habermann's aus, deren Inhalt hauptsächlich auch in einem Zeugnisse des Feldmarschalls Fürst von Wrede, d. d. 4. Juli 1814, seine Bekräftigung findet.

„Relation

über die am 17. Februar 1814 bei Villeneuve in Frankreich vorgefallene Affaire.

Nachdem das kombinierte Armeecorps unter den Befehlen Seiner Durchlaucht des Herrn Feldmarschalls Fürst Wrede am 12. und 13. Februar 1814 die Seine bei Bray passiert und den Feind über Dannemarie zurückgedrückt hatte, erhielt die 3. Division den Befehl in die Gegend von Villeneuve vorzurücken, wobei ich mit meiner unterhabenden Brigade nach Villeneuve geschickt wurde, mit der Ordre, ein Bataillon nach Valjouan zu detachieren, ein Bataillon rechts von der Straße, welche von Dannemarie nach Villeneuve zieht, aufzustellen und mit 3 Bataillonen und einer leichten Batterie in Villeneuve selbst stehen zu bleiben, und im Falle der Feind gegen diese Gegend vorrücken sollte, mich auf der Kreuzstraße hinter Villeneuve aufzustellen.

Am 17. Februar wurde die Avantgarde des „Wittgenstein'schen" Corps von Moemant nach Rangis gedrückt, und von dem weit überlegenen Feinde die von Rangis nach Provins führende Straße genommen. Als Folge dessen wurde der k. k. österreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf Hardegg genötiget, sich gegen Villeneuve zurückzuziehen, welchen ich dortselbst dadurch aufnahm, daß ich mich, wie befohlen war, auf der Straße hinter diesem Orte aufstellte. Bei seinem Ankommen versicherte er mich selber, daß er von dem Feinde

Digitized by Google

in solcher Stärke verfolgt werde, daß er gesonnen sei, sich sogleich nach Dannemarie zurückzuziehen.

Da aber für mich der Fall eingetreten war, daß der damalige Herr Oberst Diez mit seiner unterhabenden Kavallerie nebst einigen Kanonen und einem Bataillon Infanterie links von Villeneuve detachiert stand, und ich glauben mußte, daß sich selber auch gegen mich zurückziehen würde, so ersuchte ich diesen Herrn Feldmarschall Lieutenant noch insolange mit mir hier zu verweilen, bis ich gewiß wäre, daß die Truppe des Oberst Diez ihren Rückzug sicher machen könne, was derselbe auch accordierte.

Kurz darauf kam der Befehl vom Kommandierenden dem Feinde so lange möglich Widerstand zu leisten. Dieses zu erzielen, hielt ich für notwendig, den Ort Villeneuve thunlichst hartnäckig zu behaupten.

Ich besetzte daher denselben mit 2 Bataillonen des 11. Linien-Infanterie-Regiments unter Oberst Pillement und mit 4 Kanonen, diese unter Befehl des Hauptmanns Achner, nebst 2 Eskadronen k. k. österreichischer „Schwarzenberg"-Ulanen.

Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf Hardegg blieb auf der Chaussee rechts von diesem Orte stehen. Auf seinen rechten Flügel stellte ich das 1. Bataillon des Illerkreises unter Kommando des Hauptmanns Rittmann nebst der halben leichten Batterie des Hauptmanns Halder, und rechts von diesem das Bataillon des Unterdonaukreises unter dem Kommando des Majors Greis.

Herr Divisionsgeneral Delamotte fand meine Bataillone nebst der Artillerie gehörig placiert und ließ das Bataillon des 7. Linien-Infanterie-Regiments, welches zur Deckung der Straße nach Dannemarie detachiert war, daselbst mit 2 Kanonen stehen.

Der Feind rückte hierauf so stark vor, daß er gleich bei seiner Entwicklung das Dorf Villeneuve mit allen Waffengattungen angriff, welche Angriffe auszuhalten, nur die äußerste Anstrengung sowohl der Infanterie als der Artillerie und besonders das wirksame Kartätschenfeuer der mir zugegebenen Batterie „Achner" möglich machten. Ich sah wohl, daß der Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf Hardegg auf der Straße dem so mächtigen Feinde zu widerstehen außer Stand war, obwohl er auf seinem rechten Flügel durch das Bataillon des Illerkreises und die dabei stehende leichte Artillerie möglichst unterstützt wurde, glaubte aber alles anwenden zu müssen, um Zeit zu gewinnen, damit der Herr Divisionsgeneral Delamotte, da der Feind mehrere Kolonnen links von Villeneuve gegen die Straße nach

Digitized by Google

Dannemarie detachiert hatte, die Zeit gewänne, mit der disponiblen 2. Brigade und der aufgenommenen Truppe des Oberst Diez solche Anstalten zu treffen, daß der Feind nicht hinter uns auf Dannemarie zu marschieren könnte.

Dies war die Ursache, warum ich auch mit der größten Aufopferung das Dorf Villeneuve so lange behauptete, bis das österreichische Corps sich wirklich retirierte und der Herr Feldmarschall-Lieutenant mir sagen ließ, daß er sich nach Dannemarie zurückziehe und mir rate Villeneuve zu verlassen.

Der Rückzug aus diesem Dorfe wurde mit Ordnung und unter beständigem Raufen vollzogen, welches wegen der Stärke des Feindes mit so vieler Beschwernis verbunden war, daß ich mich mit dem 2. Bataillon des 11. Linien-Infanterie-Regiments und 1 Division österreichischer Ulanen genötiget sah, mehrmals den Feind aufs neue anzugreifen, um dieses Bataillon, welches sich zuletzt aus dem Dorfe zog, da es auf dem linken Flügel desselben postiert war, zu den übrigen sich zurückziehenden Truppen zu bringen und selbes nicht zu verlieren.

Ich benahm mich hierauf mit dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Graf Hardegg dahin, daß ich mit meiner Brigade in der ersten schicklichen Stellung mich dem Feinde entgegenstellen und aufs neue mich mit ihm engagieren würde, wodurch die österreichischen Truppen die Zeit erhielten, sich in Ordnung und ohne weiteren Verlust gegen Dannemarie ziehen zu können.

Dieses bewerkstelligte ich bald darauf und wurde durch das brave Benehmen des Herrn Oberst von Pillement, welcher zuerst trotz des scharf nachrückenden Feindes mit seinem Bataillone die Front herstellte, in den Stand gesetzt, das Bataillon des Illerkreises eiligst eine Stellung nehmen zu lassen und die übrigen Bataillone gehörig zu placieren. Ich hielt in dieser Stellung durch das wohlangebrachte Feuer dieses Bataillons und einiger Kanonen, nebst dem Feuer des Bataillons des 7. Regiments, welches der Herr Divisionsgeneral Delamotte rechts von der Hauptstraße mit Artillerie detachiert hatte, die gegen mich anrückende feindliche Avantgarde so lange auf, bis der Abend herannahte und ich den Befehl erhielt, mich nach Dannemarie zurückzuziehen, was ebenfalls in schönster Ordnung angesichts des Feindes geschah, der sich sodann auch begnügte, nur noch einige Zeit lang das 1. Bataillon des 7. Linien-Infanterie-Regiments, welches ich nun die

Digitized by Google

Arrieregarde machen ließ und durch einige Kanonen unterſtützte, mit leichter Artillerie zu verfolgen.

Bei dem Ankommen zu Dannemarie erhielt ich den Befehl, außerhalb dieſes Ortes ſtehen zu bleiben und dabei auch die Straße von Montereau noch zu decken, nach einigen Stunden aber mich gegen Bray zurückzuziehen."

Durch die ſtandhafte Verteidigung des Ortes Villeneuve, durch die Bemühung das 2. Bataillon des 11. Infanterie-Regiments zu retten und durch die aufs neue gegen den Feind genommene Stellung hatte Habermann, wie die vorliegenden Zeugniſſe ausweiſen, nicht nur viel zum Beſten der bayeriſchen Truppen geleiſtet, ſondern Feldmarſchall-Lieutenant Anton Graf Hardegg beſtätiget unterm 3. September 1814, daß er zum Teile die damals herrſchende Ordnung und den nur geringen Verluſt bei dem Rückzuge ſeiner Truppen dem klugen Benehmen Habermann's, ſowie der Tapferkeit der ihm unterſtellten Brigade zuſchreiben müſſe.

Für dieſes Verhalten ſuchte Habermann neuerdings um Verleihung des Kommandeurkreuzes des Militär-Max-Joſeph-Ordens nach. Das am 11. März 1815 zu München unter dem Vorſitze des Generals Graf Reuß abgehaltene Ordenskapitel ſprach ſich einſtimmig für die Geſuchsgewährung aus und laut Armeebefehl vom 24. Juni 1815 wurde der Generalmajor und Brigadier der Infanterie Georg von Habermann wegen der Auszeichnung bei Villeneuve am 17. Februar 1814 vom Ritter zum Kommandeur befördert.

Auch in den ſpäteren Gefechten ſeit dem 27. Februar 1814 bei Bar-ſur-Aube bis zum Einzuge in Paris zeichnete ſich Habermann, der bei Arcis-ſur-Aube an dem rechten Arme ſchwer verwundet worden war, wiederholt aus und wurde hierfür im Armeebefehl vom 18. April 1814 belobt, nachdem er bereits, laut Armeebefehl vom 27. Februar 1814, den ruſſiſchen Wladimir-Orden 3. Klaſſe erhalten hatte. —

Während des Feldzuges 1815 war Habermann Kommandant von Germersheim, hatte aber zugleich mit dem 2. Bataillon des 9. Infanterie-Regiments und dem 2. Bataillon des 5. Regiments, einer Diviſion Kavallerie und 1 Kompagnie Artillerie das linke pfälziſche Rheinufer zu beſetzen.

Nach Beendigung des Feldzuges führte Habermann das Kommando der 1. Infanterie-Brigade der 3. Armee-Diviſion zu Nürnberg und ſtarb daſelbſt am 30. November 1825.

Zur ſtändigen Erinnerung an die von Habermann der bayeriſchen Armee geleiſteten Dienſte erhielt unterm 26. Januar 1842 das Vorwerk Nr. XXI der Feſtung Ingolſtadt den Namen „Habermann".

Digitized by Google

Ignaz

Freiherr von Hacke,

geboren am 22. September 1788 zu Neuburg an der Donau als der Sohn des kurfürstlichen Kämmerers, Hofkammerrats und Erboberstjägermeisters zu Neuburg, Herr der Hofmark Schweinspaint, auch Ritter des Ordens vom heiligen Georg, Alois Freiherr von Hacke, und dessen Gattin Maria Josepha, gebornen Freiin von Jungwirth, wurde in der kurfürstlichen Pagerie zu München erzogen, am 4. Juli 1805 zum Unterlieutenant im 2. Linien-Infanterie-Regiment „Kurprinz" ernannt, aber schon am 23. Juli 1805 zum 7. Linien-Infanterie-Regiment „Morawitzky" versetzt.

Mit letzterem nahm nun Hacke an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich Anteil und zeichnete sich besonders am 5. Dezember in dem Gefechte bei Stecken aus. Bei dem hier stattgefundenen Rückzuge wurden mehrere Vorposten des 7. Regiments durch überlegene Angriffe der österreichischen Kavallerie gefangen. Lieutenant Freiherr von Hacke und Oberlieutenant Baron Schrenk kommandierten hierbei vorgeschobene Vorposten, ersterer in der Nähe von Muckendorf (seitwärts und vorwärts von Stecken), letzterer seitwärts der Straße, einige 100 Schritte von Muckendorf. Mit unerschütterlichem Mute leisteten sie in der größten Gefahr den zahlreich anrückenden feindlichen Reitern mit ihren nur kleinen Häuflein hartnäckigen Widerstand und brachten sie durch ihr gut angebrachtes Feuer in Unordnung. Endlich aber durch viele Verwundete geschwächt und nachdem Schrenk noch vergeblich den Versuch gemacht

Digitized by Google

hatte, seinem Kameraden Unterstützung zu bringen, mußten sie der feindlichen Überzahl erliegen.

Beide Offiziere, verwundet (Hacke durch einen Hieb am Kopfe), fielen gefangen in die Hände der österreichischen Kavallerie, doch hatte ihre beharrliche Gegenwehr den übrigen Truppen Zeit zur geordneten Räumung von Stecken verschafft.

Generallieutenant Wrede nennt in seinem Tagesbefehle unter jenen, welche sich an diesem Tage besonders auszeichneten, auch Lieutenant Hacke. —

Auch an dem Feldzuge gegen Preußen 1806/7 nahm Hacke mit seinem Regimente, seit 31. Mai 1806 „Löwenstein", Anteil. —

Im Feldzuge 1809 gegen Österreich und zwar in der Schlacht bei Abensberg am 20. April hatte sich Generallieutenant Wrede an die Spitze seiner 2. Infanterie-Brigade (Graf Beckers, 6. u. 7. Inft Rgt) gesetzt und bewegte sich gegen Biburg, um über die dortige Brücke zu gehen. Die Österreicher unter dem General Bianchi hatten auf den Anhöhen bei Biburg weitläufige Stellungen genommen, welche erstürmt werden mußten. Das 7. Regiment, angefeuert durch Wrede's Nähe, rückte, kaum in Linie aufmarschiert, stürmend gegen eine dieser Anhöhen heran und brachte den Feind sogleich zum Weichen. Unaufhaltsam, die Schützen ausgeschwärmt und kämpfend vor sich, errang das Regiment immer mehr Terrain, bis es sich einer Anhöhe nächst Kirchdorf näherte. Diese hielten die Österreicher stark besetzt und verteidigten sie, vorteilhaft an einen Wald gelehnt, mit aller Kraft gegen die wiederholten Angriffe der Schützen.

Wrede, als er die vergeblichen Bemühungen der Schützen wahrnahm, befahl nun diese durch das Regiment unterstützen zu lassen. Obwohl sich hierzu mehrere Offiziere freiwillig meldeten, erhielt doch Hacke als der erste, der sich erboten hatte, den Befehl vorzurücken.

Beinahe die ganze 2. Grenadierkompagnie folgt ihm freiwillig und mit ihr bringt er die erwartete Unterstützung. Nun abermaliger, jedoch ebenso vergeblicher Sturm auf die Feinde. Neue Verstärkungen unter dem Oberlieutenant Wagner, den Lieutenants Kroch und Schweigländer haben anfangs dasselbe Resultat, da sie bei ihren Angriffen jedesmal vom Feinde in die Flanke genommen und dadurch zurückgetrieben werden. Als aber endlich durch frische Mannschaft diesen Flankenangriffen kräftig begegnet war, wurde die feindliche Stellung schnell mit großer Tapferkeit genommen und behauptet, obwohl sich der Feind sehr viele Mühe gab, sich derselben wieder zu bemeistern.

Digitized by Google

Nun wurden die Österreicher durch den ganzen Wald verfolgt, eine Menge von ihnen gefangen und von Position zu Position vertrieben. Die Schützen und die in tiraillierender Ordnung aufgelösten Musketiere gönnten den Fliehenden keine Rast, bis sie endlich, hingerissen vom Siege und den erkämpften Vorteilen, weit von dem nachrückenden Regimente entfernt, an einer Anhöhe jenseits des Waldes von 5 feindlichen Bataillonen mit vollem Feuer empfangen und sogleich mit dem Bajonette in den Rippen zurückgetrieben werden. Auf freiem Felde mußte nun wohl die kaum 200 Mann zählende Schar der feindlichen Übermacht weichen; bei Erreichung der Waldspitze aber war ihre rückgängige Bewegung und damit das Vordringen der Österreicher beendet, welch letztere hier einen hartnäckigen, kühnen Widerstand erfuhren.

Die Musik des 7. Regiments verkündete dessen Nähe und Hilfe. Sogleich gehen die Schützen und Tirailleurs wieder zum Angriff über und zwar mit einem solchen Ungestüme, daß der Feind bald über den Haufen geworfen, in großer Unordnung auseinander flieht und den Siegern viele Offiziere und Soldaten gefangen zurücklassen muß.

Nichts widerstand von nun an mehr den immer vordringenden, debandierten Abteilungen des 7. Regiments. Wo sich der Feind wieder in Masse zu formieren strebte, dahin eilten sie mit Blitzesschnelle, die beabsichtigte Herstellung der Ordnung in seinen Reihen, kühn anstürmend, zu vereiteln.

Bei dem ersten Vordringen gegen die waldige Anhöhe nächst Kirchdorf und bei deren Wegnahme thaten sich besonders hervor der Oberlieutenant Dettenhofer, dann die Lieutenants Hacke, Widmann, Kroch, Laßberg und Schmeckenbecher.

Die Landshuterstraße war nun gewonnen und auch aus einem nahe liegenden Dorfe wurden die Österreicher durch Lieutenant Hacke und seine Grenadiere verjagt. Abends lagerte das Bataillon in und um Pfeffenhausen. Das Verhalten dieses Bataillons des 7. Regiments würdigte Wrede selbst in den Worten, welche er an Lieutenant Hacke und andere richtete: „Ihr Löwensteiner," sagte er, „habt heute sehr ausgezeichnet gefochten! Ihr habt das Unmögliche möglich gemacht! Ich werde Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen und unserem allergnädigsten Könige Anzeige über euer braves Benehmen erstatten und Belohnungen für euch erbitten." In seinem offiziellen Berichte über das Gefecht bei Biburg erkannte Wrede unter anderem auch die ausgezeichneten Dienste des Lieutenants von Hacke an.

Digitized by Google

In dem Treffen von Neumarkt a. d. Rott am 24. April 1809 und dem dabei erfolgenden Rückzuge verteidigten 2 Kompagnien des 7. Regiments das unterhalb Neumarkt gelegene Kloster St. Veit gegen die Österreicher. Hacke und Oberlieutenant Schmidt hatten in einem dabei liegenden Bauernhofe bereits 30 Österreicher gefangen, als sie die Gefahr erkannten, von dem nach der Stadt führenden Stege über die Rott abgeschnitten zu werden, und nun unter Zurücklassung ihrer Gefangenen den Rückzug auf der ihnen allein noch freigelassenen Passage antraten.

Der Sergent Hößlinger welcher, da sämtliche Schützenoffiziere wie auch ein großer Teil der Mannschaft teils gefangen, teils blessiert waren, die Überreste der Schützen kommandierte, sah sich ebenfalls durch die Übermacht des Feindes, dessen lebhaftes Feuer und rasches Vordringen, sowie eine Überflügelungsbewegung zum Rückzuge gezwungen und wollte sich links an dem Walde hinunterziehen, als Lieutenant Hacke, welcher diesen Abzug wahrnahm, wieder mit einem Plänklerzuge im Laufschritte herbeieilte und die im Retirieren begriffenen Schützen durch beständiges Aufmuntern und energischen Zuruf zum neuen Vordringen bewog. Hierdurch verstärkt, gelang es Hacke, wenn auch nur mit unsäglicher Mühe und größtem Eifer den weit überlegenen Feind, welcher zudem das Regiment schon überflügelt hatte, zum Weichen zu bringen und hiermit diesem und den Schützen die Möglichkeit eines geordneten Rückzuges zu verschaffen. Hacke erhielt jedoch hierbei einen Schuß am Oberschenkel.

Im weiteren Verlaufe dieses Feldzuges nahm Hacke, welcher am 12. Mai 1809 zum Oberlieutenant befördert und am 20. Juni zum Regimentsadjutanten ernannt worden war, an den Gefechten in Tirol rühmlichen Anteil, wobei er in jenem bei Schwaz am 15. Mai einen Streifschuß am Fuße erhielt.

In dem Berichte, welchen General Minucci über das Treffen bei Znaim und speziell die Wegnahme von Teschwitz (10. Juli) an den Generallieutenant Wrede erstattete, wird ebenfalls wieder Oberlieutenant Hacke, der hierbei einen Streifschuß an der rechten Hüfte erhalten hatte, ehrenvoll genannt.

Unterm 10. September 1809 ward Hacke, welcher schon am 13. Mai (Armeebefehl vom 1. Juni) den Orden der französischen Ehrenlegion erhalten hatte, zum Adjutanten des Generalmajors und Kommandanten der 2. Infanterie-Brigade der 2. Division Graf Beckers

Digitized by Google

ernannt und am 15. April 1812 zum Hauptmann 2. Klasse im 7. Infanterie-Regimente befördert. —

Im Feldzuge gegen Rußland und zwar am 18. August 1812 in der Schlacht bei Poloczk hatte Wrede seine Stellung bei dem Dorfe Spaß auf einer Anhöhe in der Nähe der Polota genommen und das 7. Regiment sich der feindlichen Stellung ungesehen bei Przesiemience durch eine Schlucht genähert.

Als die Klosterglocken in Poloczk die vierte Nachmittagsstunde schlugen und der Schuß aus einer 12pfündigen Kanone donnerte, welche das Zeichen zum Kampfe gab, stürzte sich das 7. Regiment, den Oberst von Maillot an der Spitze, aus seinem verdeckten Terrain hervor, drang, im dichten feindlichen Kartätschenfeuer in Linie aufmarschierend, mit gefälltem Bajonette an die Russen heran und vertrieb sie von Stellung zu Stellung. Bei dieser Attacke zeichneten sich besonders Hauptmann Hacke, wie auch der Junker Sartorius aus.

Nun wurde aber das 7. Regiment von einer überlegenen feindlichen Kavalleriemasse bedroht. Oberst von Maillot setzte dasselbe mit großer Ruhe und Geistesgegenwart in Kolonne und beorderte sogleich Hacke mit seiner Kompagnie und 30 französischen Voltigeurs durch den nahen Wald der russischen Kavallerie in die Flanke zu fallen. Letztere wurde denn auch durch eine gut angebrachte Decharge rasch zum Weichen gebracht und verlor hierbei viele Leute und Pferde. Hacke folgte dem Feinde auf dem Fuße und nahm noch an demselben Abend, unterstützt vom 11. französischen Infanterie-Regimente, 36 russische Grenadiere gefangen.

In der über diesen Tag eingereichten Relation wurde Hauptmann Hacke als besonders tapfer bezeichnet.

Als sich zu Mitte Dezember 1812 bei dem Rückmarsche der Armee zu Wilna auch das 7. Regiment auflöste, war Hacke so glücklich mit 12 Unteroffizieren des Regiments die Hauptambulanz, die kleine, noch 13000 fl. enthaltende Kriegskasse und die Bagage des Generals Wrede, während alle andere Bagagen in Feindes Hände gefallen waren, durch besondere Anstrengung gut geleitet auf Seitenwegen den am Fuße folgenden Russen zu entziehen und nach vielen Gefahren und den äußersten Fatiguen in Kalvari dem General Wrede, der sie schon für verloren hielt, auszuliefern, worüber dieser Hacke seine volle Zufriedenheit um so mehr aussprach, als sich letzterer diesem Transporte ohne hierzu kommandiert zu sein unterzogen hatte. —

Später im Januar 1813 kam Hacke mit der Brigade „Zoller" als Besatzung in die Feste Thorn und zeichnete sich während der Belagerung

Digitized by Google

derselben wiederholt aus, so daß er sich das volle Lob sowohl seines Brigadiers als des französischen Generals und Oberbefehlshabers Poitevin Baron Maureillon erwarb. —

Der Feldzug 1814 gegen Frankreich sollte Hacke wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung bieten.

Am 1. Februar 1814 in der Schlacht bei Brienne (La-Rothière) hatte 1 Bataillon des 7. Infanterie-Regiments in Verbindung mit 1 Bataillon des „Szekler"-Regiments den Befehl erhalten das von der französischen Brigade Joubert besetzte Dorf Chaumenil zu nehmen. Von dem Oberst Rodt in Kolonne gesetzt, griff das Bataillon des 7. Regiments mit großer Unerschrockenheit, gefällten Bajonetts ohne zu feuern das Dorf an. Eine volle Ladung aus den feindlichen Geschützen, obwohl sie den Tod in die Reihen der Stürmenden schleuderte, konnte keinen Augenblick das Vordringen der Siebener hindern. Chaumenil ward genommen und bis zum Ausgange der Schlacht behauptet. Unter jenen, welche sich bei diesem Sturme ganz besonders auszeichneten, wurde Hauptmann Hacke genannt, welcher hierbei jedoch durch einen Schuß in die linke Wade verwundet, aber auch für die bewiesene Auszeichnung mit dem russischen St. Wladimir-Orden 4. Klasse belohnt wurde.

Als am 24. Februar 1814 die Franzosen, der Heerteil unter General Gerard und der zweite französische Heerteil (Reiterei), die verbündete Arrieregarde heftigst verfolgten, erhielt das 1. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments unter Major von Fortis den Befehl die hart bedrängte verbündete Kavallerie aufzunehmen und das Dorf Montieramey zu verteidigen.

Hauptmann Hacke meldete sich sogleich freiwillig zur Verteidigung der vorwärts dieses Dorfes gelegenen Brücke, eilte mit seiner Kompagnie (1. Füsilierkompagnie) dahin und besetzte die Brücke über das Flüßchen la Barse. Als die ganze Arrieregarde der bayerisch-österreichischen Armee, mehrere Kavallerie-Regimenter unter der persönlichen Anführung des österreichischen Generals Frimont die Brücke passiert, als das 2. leichte und ein österreichisches Bataillon, als endlich das 1. Bataillon des 7. Regiments selbst den Rückzug durch Montieramey angetreten hatten, stand Hacke mit seiner Kompagnie den feindlichen andringenden Massen allein gegenüber.

Die nun ansprengende feindliche Reiterei wurde zwar von Hacke durch eine gut angebrachte Decharge sogleich zurückgeworfen und zum Weichen gebracht, allein die Franzosen setzten dennoch ihre Versuche fort, die Brücke zu forcieren, was ihnen jedoch infolge des immer wohl

Digitized by Google

angebrachten und wohl unterhaltenen Feuers von Hacke's Kompagnie nicht gelang.

Als nun den Füsilieren die 1. Schützenkompagnie zur Unterstützung geschickt wurde, währte das Feuer noch 1½ Stunden.

Jetzt rückte aber eine neue feindliche Infanteriekolonne mit Artillerie an, doch gelang es Hacke, begünstigt durch das nunmehr eingetretene Dunkel der Nacht, auch diese ihm an Zahl weit überlegenen Feinde zu täuschen. Links von Hacke's Kompagnie befand sich nämlich unter Lieutenant Kaiser ein Zug Schützen in aufgelöster Ordnung und während dieser tiraillierend ein ununterbrochenes Feuer unterhielt, ließ Hacke bei dem jedesmaligen Anprellen des Feindes eine Kompagnie-Decharge geben, wobei er stets das sehr laute Kommandowort: Bataillon — Tan — Feuer! gebrauchte.

Obwohl der schwachen bayerischen Abteilung mehrere Bataillone gegenüber standen, so wurden letztere doch bei der Dunkelheit der Nacht derart getäuscht, daß sie ihr Vorhaben, die Brücke mit Sturm zu nehmen, nicht ausführen konnten.

Hacke sendete bei dem jedesmaligen Zurückweichen der Franzosen ihnen tüchtiges Gliederfeuer nach, wodurch sie viele Leute verloren und, obwohl sogar mit Kartätschen auf die Bayern feuernd, doch deren Bravour nachgeben und weichen mußten.

Diese hartnäckige, von abends 5—8 Uhr währende Verteidigung der Brücke führte endlich Mangel an Patronen herbei und Hacke sandte um Munition oder Unterstützung zurück.

Der Bataillonskommandeur erteilte aber nun infolge höherer Weisung Hacke den Befehl zum Rückzuge und detachierte gleichzeitig die 1. Grenadierkompagnie unter Oberlieutenant Bienenthal zur Ablösung Hacke's und Deckung der Arrieregarde.

Die Grenadiere rückten in schönster Ordnung an, übernahmen die Arrieregarde und leisteten tiraillierend den besten Widerstand. Die Franzosen aber, als sie bemerkten, daß das Feuer ihrer Gegner schwächer wurde, stürzten mit aller Heftigkeit auf die Grenadiere, welche sich, der erhaltenen Ordre gemäß, fechtend zurückziehen mußten.

Da Bienenthal's Kompagnie hierdurch zu sehr gedrückt wurde und wahrscheinlich auch aufgerieben worden wäre, nahm Hacke abermals die 1. Füsilierkompagnie zusammen, suchte die Leute, welche noch mit einigen Patronen versehen waren, heraus und eilte so den Grenadieren zu Hilfe.

Digitized by Google

Die Franzoſen, durch erneutes Feuern, ſowie durch Schreien der Mannſchaft im Zaume gehalten, glaubten, es wäre Unterſtützung gegen ſie angekommem und begnügten ſich, zumal ſie nur mit größtem Verluſte Schritt für Schritt erobern mußten, mit dem Beſitze von Montieramey.

Dieſes konnte ihnen Hacke aber um ſo weniger mehr ſtreitig machen, als die 1. Füſilierkompagnie nun gar keine Patronen, die 1. Grenadierkompagnie aber nur mehr wenige hatte und gleichzeitig vom Bataillonskommando der wiederholte Befehl zum Rückzuge eintraf.

Ohne vom Feinde weiter beunruhigt zu werden, zog ſich Hacke ungefähr eine Stunde zurück und ſchloß ſich hier an ein zu ſeiner Aufnahme beſtimmtes Bataillon an.

Der hartnäckigen Verteidigung oben erwähnter Brücke muß es teilweiſe zugeſchrieben werden, daß das Armeecorps ſelbſt ungehindert ohne Verluſte ſeinen Rückmarſch über Vendeuvre nach Bar-ſur-Aube fortſetzen konnte.

Das am 22. Dezember 1814 zu München unter dem Vorſitze des Oberſtlieutenants von Aicher abgehaltene Ordenskapitel ſprach ſich denn auch einſtimmig für die Aufnahme Hacke's in den Orden aus und im Armeebefehl von 24. Juni 1815 ward er wegen der Auszeichnung bei Montieramey am 24. Februar 1814 zum Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt.

In der Schlacht bei Arcis-ſur-Aube am 20. März war das 7. Regiment mit der Diviſion „Delamotte" während des Tages in Reſerve aufgeſtellt. Am Abend aber wurde es beordert, das Dorf Grand-Torcy zu nehmen, um deſſen Beſitz ſchon ſeit Mittag die beiden ſtreitenden Parteien mit größter Erbitterung kämpften.

Der Angriff gelang zwar, doch konnte das eroberte Dorf nicht behauptet werden. Das Bataillon des 7. Regiments aus Torcy vertrieben, nahm es aber alsbald von neuem. Da dem Bataillonskommandeur nunmehr zur Behauptung des Platzes ſehr viel daran gelegen war, einige Häuſer, in welchen ſich noch die Franzoſen wütend verteidigten, wegzunehmen, ſo meldete ſich Hacke freiwillig mit ſeiner Kompagnie zur Säuberung dieſer Häuſer, vertrieb auch die Franzoſen aus denſelben und war eben im Begriffe ſich einige 100 Schritte vorwärts derſelben aufzuſtellen, als er, im Scheine des brennenden Torcy, eine friſche ſtarke feindliche Kolonne im Sturmſchritte mit gefälltem Bajonette anrücken ſah und hierdurch genötigt wurde, das Dorf mit ſeiner auf etwa 60 Mann geſchmolzenen Kompagnie zu räumen.

Digitized by Google

Die Franzoſen, mittlerweile von allen Seiten verſtärkt, waren aber nun wieder in Torcy ſelbſt eingedrungen, hatten das Bataillon des 7. Regiments nach hartem Kampfe daraus vertrieben und Hacke's Kompagnie, welche auf der entgegengeſetzten Seite focht, in den Rücken genommen.

Hacke drückte nunmehr, um ſeiner Kompagnie Luft zu machen, die aus dem Dorfe anrückenden Franzoſen durch einen kleinen Teil ſeiner Leute zurück, ſank aber in demſelben Momente, durch einen Schuß in den rechten Unterſchenkel ſchwer verwundet, zu Boden. Der Fall des Hauptmanns brachte zwar einen Augenblick Verwirrung unter die Mannſchaft, allein Oberlieutenant Graf Voltolini, ſowie die Lieutenants Conrad und Marx ſtellten ſchleunigſt die Ordnung wieder her. Sergent Bauer und Korporal Kraft trugen mitten aus den Feinden ihren unter den Leichen liegenden, ſchon tot geglaubten Hauptmann heraus. Um ihn, wie um ein Panier, ſammelte ſich die ganze Kompagnie und erreichte mit ihm ſich wehrend und durchſchlagend endlich noch glücklich das Bataillon.

Unterm 10. März 1815 wurde Hacke als Rittmeiſter zum 2. Huſaren-Regiment (nun im 3. ChlRgt) verſetzt und am 5. September 1817 zum Major im 1. Huſaren-Regiment (nun im 2. ChlRgt) befördert.

Bei Auflöſung der Huſaren-Regimenter am 30. Juni 1822 ward Hacke zum 5. Chevaulegers-Regiment verſetzt und am 21. Auguſt 1827 zum Oberſtlieutenant im 3. Chevaulegers-Regiment befördert.

Hacke, unterm 1. Mai 1836 zum Vorſtande der Armee-Montur-Depot-Kommiſſion ernannt, erhielt am 29. Auguſt 1837 noch den Charakter als Oberſt und ſtarb am 29. März 1839 in München.

Digitized by Google

Engelbert

von Hahn,

geboren am 21. März 1768 zu Heidelberg als der Sohn des Kauf- und Handelsmanns Johann Georg Hahn in Heidelberg und dessen Gattin Anna Maria Gadduin, wurde am 26. Juni 1792 Sous-lieutenant im 1. Kürassier-Regiment „Minucci“ (nun 1. ChlRgt) und in diesem am 31. Oktober 1798 zum Oberlieutenant befördert.

Mit diesem Regimente (seit 11. März 1804 1. DragRgt „Minucci“) nahm Hahn an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich Anteil und spricht sich der Armeebefehl vom 22. November 1805 über seine Thätigkeit aus wie folgt:

„Der Oberlieutenant Engelbert Hahn bildete mit 15 Dragonern bei Erstürmung der Tiroler Engpässe (1. Nov.) die Avantgarde. Derselbe zeigte mit seiner unterhabenden Mannschaft, ohngeachtet der durch die Nachteile des Terrains vermehrten Gefahren, eine seltene Unerschrockenheit. Er erstürmte den Bodenbühlberg trotz seiner steilen Höhe und des durch den Feind hartnäckig verteidigten Verhaues und eroberte 2 Kanonen mit Munitionswagen und Bespannung.

Der Oberlieutenant Engelbert Hahn erhält zur Belohnung seiner Tapferkeit das Militär-Verdienst-Ehrenzeichen.“

Mit Brevet vom 10. Februar 1806 (Armeebefehl vom 13. März) bekam Hahn den Orden der französischen Ehrenlegion und im Armee-

Digitized by Google

befehl vom 1. März 1806, bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens, ward er zu dessen Ritter ernannt. —

Unterm 3. Dezember 1806 zum Rittmeister im 1. Dragoner-Regiment „Minucci“ (nun 1. ChlRgt) und am 27. Oktober 1809 zum Major im 1. Chevaulegers-Regiment „Kronprinz“ (nun Nr. 3) befördert, nahm Hahn in letztbezeichneter Charge an dem Feldzuge gegen Rußland Anteil, starb aber auf dem Rückzuge am 30. November 1812 in Rußland, ohne daß jedoch der Sterbeort näher bezeichnet werden könnte.

Digitized by Google

Anton

Ritter von Halder,

geboren am 5. September 1780 zu München als der Sohn des kurfürstlichen Artillerie-Hauptmanns Karl Halder und dessen Gattin Elisabeth, geb. König.

Die Familie Halder stellte ihre Mitglieder seit dem Schlusse des 17. Jahrhunderts in die bayerische Armee; so findet sich schon in der Rangliste, d. d. Brüssel den 1. November 1795, nachstehender Vortrag:

„Churprinzliches Regiment aggregirt.

Unterlieutenant.

22. Andre Halter von Thonau-Wörth in Bayern gebürtig, dient Churbayern 4 Jahre als Gemeiner, 1 Jahr Gefreiter, 3 Korporal, 5 Fourier, 1 Veldtwaibl, 1 Adjutant und 1 Jahr 9 Monat Unterlieutenant, in allem aber 16 Jahre 9 Monat."

Auch die späteren Ranglisten weisen stets ununterbrochen bis zur Gegenwart Halder unter den bayerischen Offizieren nach.

Anton Halder trat 1791 in die kurfürstliche Militärakademie zu München und aus deren 3. Klasse am 5. Oktober 1795 als Volontär in die kurfürstlich bayerische Artillerie, in welcher er am 25. November 1796 zum Korporal befördert und am 9. April 1800 zum Unterlieutenant ernannt wurde.

Als solcher nahm er an dem Feldzuge dieses Jahres gegen Frankreich unter Herzog Wilhelm von Bayern und General Nogarola teil und wohnte namentlich unter Kommando des Oberst Massenbach

Digitized by Google

der Affaire bei Regensburg im Dezember 1800 bei. Über Halder's Beteiligung schreibt genannter Oberst Freiherr von Massenbach, d. d. Bamberg den 19. Februar 1829, als kgl. bayer. Generalmajor und Hofmarschall bei Sr. Kgl. Hoheit dem Herzog Wilhelm in Bayern nachstehendes:

„Mit wahrem Vergnügen erteile ich hiermit als dortmaliger Obrist der bayerischen Legion Euer Wohlgeboren (Halder) das verlangte Zeugnis über Ihr tapferes und einsichtsvolles Benehmen in der Affaire bei Regensburg, die im Jahre 1800 den 25. Dezember sich mit dem französischen Corps des Generals Sousanne engagierte und unter wechselseitigem Kanonen- und Kleingewehrfeuer von Mittag an bis gegen Abend zur Dämmerung sich ziemlich lebhaft fortsetzte.

Euer Wohlgeboren zeichneten sich bei dieser Gelegenheit vorzüglich und äußerst verdienstlich dadurch aus, daß Sie mit den 2 Kanonen, mit welchen ich Sie vor die Barriere der St. Petersthorschanze auf dem Glacis mit der Instruktion beorderte, daß Sie bei dem dortmal außerordentlich eingetretenen Nebel, bei welchen man den sich immer mehr nähernden Feind kaum auf 60 Schritte weit bemerken konnte, denselben auf diesem Punkte festen Fußes zu erwarten haben, und erst dann, wenn sich derselbe auf 50—60 Schritte genähert haben wird, die Kanonen auf ihn wirken zu lassen.

Euer Hochwohlgeboren durch die genaueste Befolgung dieser Instruktion und durch Ihre rühmliche Haltung haben hierbei das geleistet, was in der dortmaligen kritischen Lage kaum zu erwarten stand. Sie haben nämlich mit 2 Kartätschen- und 2 Kanonenschüssen der schon bis auf 50 Schritte auf die Schanze angesprengten Kavallerieabteilung mit so gutem Erfolge begegnet, daß dieselbe in die größte Unordnung versetzt in weniger als 2 Minuten aus unseren Augen verschwunden war, sich sofort eilends nach dem Fuße des Galgenberges, woher sie gekommen, zurückzog und alsdann durch die Tirailleurs der 4. Kompagnie unter dem Kommando des Herrn Hauptmanns Schweigert mit ebenfalls günstiger Wirkung verfolgt wurde. Damit schloß sich bei dem starken Nebel und der immer mehr eintretenden Abenddämmerung diese Affaire, das wechselseitige Feuer hörte auf und beide Teile zogen sich in ihre alten Stellungen zurück, nämlich der Feind an den Fuß des Galgenberges und wir behaupteten die unserige bei der Schanze am St. Petersthore und auf dem Glacis vor Regensburg, bis der andere Tag den Waffenstillstand kund machte, mittels welchem wir Regensburg vorläufig dem kommandierenden

Digitized by Google

General Soufanne übergeben und uns bis zur weiteren ausgemachten Sache hinter das jenseitige Donauufer zurückziehen mußten. Tote und Blessierte hatten wir bei dieser Gelegenheit keine, der Verlust des Feindes konnte mit Bestimmtheit nicht angegeben werden, jedoch soll derselbe nach Aussage des am Abend erschienenen Parlamentärs durch die 4 Kanonendechargen an Pferd und Mannschaft nicht unbedeutend gewesen sein.

Was ich Euer Hochwohlgeboren andurch zu attestieren die Ehre habe, habe ich auch noch am nämlichen Abend dem damals kommandierenden Brigadegeneral Herrn Grafen von Rogarola schuldigst zu melden mich verpflichtet gefühlt und von demselben dagegen die Äußerung erhalten, daß er dem Corpskommando dieses ihr so tapferes Verhalten und Benehmen zu rühmen nicht verfehlen wird." —

In dem Feldzuge 1805 gegen Österreich gehörte Halder zur Brigade des Generalmajors Siebein und stand mit derselben in Tirol. —

Mit Patent vom 6. Oktober 1806 zum Oberlieutenant im Artillerie-Regiment befördert, war Halder in dem Feldzuge 1807 gegen Preußen im Verbande der Brigade des Generals Vincenti und befand sich mit dieser vor Stralsund.

Am 23. August 1807 besetzte Halder mit der halben Batterie (Fußbatterie „Karl Dorn") das Geschütz auf der Insel Dänholm und war bei der Errichtung von Batterien auf dieser Insel, aus welchen unter seiner Leitung die Insel Rügen beschossen wurde, auf alle mögliche Weise thätig. —

Im Feldzuge 1809 gegen Österreich wohnte Halder, am 8. März 1809 aus seiner Garnison Nürnberg ausmarschiert, den Affairen bei Landshut (16. April), bei Langquaid (21. April) und am 22. April bei Ober- und Unterlaichling bei und wurde im Mai zum Adjutanten bei dem Artilleriekommandanten der 1. Armeedivision, Major Joseph Halder, ernannt, in welch letzterer Eigenschaft er eine Reihe von Affairen in Tirol mitmachte.

Am 11. August in der Affaire auf dem Berge Isel übernahm Halder freiwillig das Kommando über die bei der Avantgarde befindlichen 2 Haubitzen, bei denen sich zufällig kein Offizier befand, und dirigierte deren Feuer allenthalben so trefflich, daß die Tiroler stets weichen mußten und die Truppen ungestörter passieren konnten. Ferner ließ er einen von den Insurgenten errichteten Verhau in aller Schnelligkeit durch seine Kanoniere zerstören und trug im ganzen sehr viel bei, daß sich die 1. bayerische Division wieder bei Innsbruck

Digitized by Google

mit der 3. bayerischen Division vereinigen konnte. Auf Befehl des französischen Marschalls Lefebvre holte Halder in derselben Affaire eine 6Pfünder-Kanone zum Signalisieren herbei. Obwohl er hierbei das heftigste Feuer der Tiroler zu bestehen hatte, während die Achse brach und eine Notachse angelegt werden mußte, gelang es ihm doch, das Geschütz glücklich an Ort und Stelle zu bringen. Über seine in dieser Affaire bewiesene Thätigkeit bezeigte ihm General Raglovich vor dem ganzen Offizierscorps des 1. leichten Infanterie-Bataillons „Habermann" (nun im 15. InftRgt) seine Zufriedenheit.

In der Affaire bei Ambras am 1. November wurde Halder der Federbusch abgeschossen und das Pferd verwundet. —

Unterm 30. Mai 1811 zum Hauptmann 2. Klasse im Artillerie-Regimente befördert, war Halder mit seiner 3. leichten Batterie in dem Feldzuge 1812 gegen Rußland bei dem I. bayerischen Armeecorps eingeteilt.

Für seine in der Schlacht bei Polocz k (18. August) und bei Bielaia (22. August) wiederholt bewiesene Auszeichnung erhielt Halder laut Armeebefehl vom 8. November 1812 den Orden der französischen Ehrenlegion.

In der Nacht vom 19. auf 20. Oktober 1812 half Halder mit seinen 4 in dem Brückenkopfe bei Strudnia an verschiedenen Plätzen verteilten Kanonen die wiederholten Sturmangriffe der russischen Infanterie durch sein wirksames Kartätschenfeuer zurückweisen.

Am 20. Oktober aber auf dem linken Ufer der Düna bei Strudnia, wohin man sich morgens zurückgezogen hatte, war Halder den ganzen Tag nicht nur dem Feuer russischer, hinter einem Holzstoße postierter Schützen, sondern auch dem feindlichen Artilleriefeuer derart ausgesetzt, daß die Pferde ausgespannt und die Piecen durch einzelne Kanoniere bedient werden mußten, um nicht zu viele Blessierte zu erhalten und dennoch wurden 1 Offizier und mehrere Kanoniere und Fuhrwesens-soldaten sowie über 15 Pferde verwundet. —

Aus dem russischen Feldzuge zurückgekehrt, ward Halder am 10. August 1813 zum Hauptmann 1. Klasse im Artillerie-Regimente befördert und machte mit seiner leichten 6Pfünder-Batterie den Feldzug 1813—14 im Verbande der 3. Infanterie-Division „Delamotte" mit.

Am 28. Oktober 1813 kam Halder mit seiner Batterie zuerst mit der Kavallerie-Brigade „Vieregg" in Hanau an und öffnete dort-selbst durch einen Kanonenschuß das nach Gelnhausen führende, geschlossene Thor, wodurch den bayerischen Reitern die Möglichkeit wurde, die außerhalb vorbeiziehende französische Kolonne anzugreifen

Digitized by Google

und zu verfolgen, wobei viele Gefangene gemacht und eine Menge Munitions- und andere Wagen erbeutet wurden.

Am 30. Oktober, an welchem Halder mit 2 Pieçen nach Gelnhausen beordert war, hatte er so heftig gegen den Feind zu feuern, daß die beiden Pieçen schadhaft wurden und zu ihrer Ausbesserung zurückgezogen werden mußten. Mit den übrigen 4 Pieçen der Batterie ward der Oberlieutenant Johann Baptist Roppelt durch General Wrede selbst an die Straße placiert, von wo aus in Verbindung mit der übrigen Artillerie die Franzosen zweimal durch ein tüchtiges Feuer zurückgeworfen wurden.

Hier nun kam Halder mit seinen ausgebesserten 2 Pieçen wieder an, erlitt aber sofort beim Auffahren durch ein Stück einer gesprungenen Granate eine Kontusion am Kopfe, so daß er besinnungslos vom Pferde stürzte, allein dennoch, wieder zum Bewußtsein gelangt, die Batterie nicht verließ, sondern seinen Dienst fortverrichtete.

Im weiteren Verlaufe dieses Feldzuges wird Halder mit seiner Batterie wiederholt rühmlichst erwähnt, so am 23. Dezember 1813 bei Beschießung der Bergfeste Landskron, am 1. und 2. Februar 1814 bei Brienne und Rosnay-l'Hopital, am 12. und 13. Februar bei Bray und Nogent, und am 14. Februar bei Dannemarie und Villeneuve-le-Comte, wo Halder nicht nur das Feuer des Feindes mit Gleichmut aushielt, sondern auch durch heftiges Kartätschenfeuer den dreimaligen Sturm der französischen Infanterie abschlug.

In der Schlacht bei Arcis-sur-Aube am 20. März 1814 traf Halder der Befehl früh 6 Uhr außerhalb des Dorfes Grand-Torcy zur 3. Kavallerie-Brigade (4. und 5. ChlRgt unter General Diez) zu stoßen, in deren Mitte er sodann in geschlossener Kolonne vorrückte, um den Vormarsch der Infanterie im Zentrum zu unterstützen. Als nun nach einigen Stunden dieser Vormarsch durch eine feindliche Batterie sehr erschwert wurde, erhielt Halder den Befehl die französische Batterie zum Rückzuge zu zwingen. Diesem Befehle ward sofort entsprochen und auf den siebenten Schuß die feindliche Batterie zum raschen Aufprotzen und Abfahren genötigt. Hier in gleicher Höhe mit dem rechten, sich an das Dorf Grand-Torcy stützenden Flügel verblieb die Batterie einige Stunden; später aber, als die Batterie „Rudersheim" und eine österreichische Batterie so sehr gelitten hatten, daß sie zusammen nur mehr 4 Geschütze zählten, während ihnen 8 waren demontiert worden, wurde Halder diesen zur Unterstützung gesendet.

Digitized by

Letzterer setzte sich im Flankenmarsche in Trab und erreichte, obwohl er das heftigste Feuer wenigstens der Hälfte der aufgeführten feindlichen Artillerie passieren mußte und hierbei mehrere Pferde verlor, die angewiesene Position, von welcher aus er die französische Artillerie, die ihr ganzes Feuer auf diese neuangekommene Batterie allein richtete, mit solchem Nachdrucke beschoß, daß er ihr mehrere Kanonen und Munitionswagen demontierte.

Obwohl bei Halder's Batterie auch 1 Kanonier und 1 Fuhrwesenssoldat totgeschossen und an 2 Kanonen Felgen und Speichen, sowie an einer Wurst die Deichsel zerschmettert und abgerissen worden waren, ging trotzdem Halder dem Feinde noch einige 100 Schritte entgegen und setzte sich bis gegen Abend halb 7 Uhr dessen heftigstem Artilleriefeuer aus, wodurch nicht nur allein der linken Flügelbatterie ihr ferneres Wirken ermöglicht, sondern auch jedes Vorrücken des Feindes vereitelt wurde.

Nachdem Halder so beinahe 4 Stunden dem stärksten feindlichen Feuer Trotz geboten hatte, wurden ihm gegen halb 7 Uhr 2 schwere russische Batterien zur Unterstützung gesendet, mit denen er bis nachts halb 11 Uhr auf seinem Posten verblieb und dann erst auf erhaltenen Befehl in den Bivouac einrückte.

Wrede erkannte in einem, d. d. Wien den 4. Dezember 1814, ausgestellten Zeugnisse die wesentlichen Dienste an, welche Halder bei Arcis-sur-Aube „durch seine Unerschrockenheit, sein Kaltblut und gut angebrachtes Feuer seiner Batterie, womit er jenes der zahlreichen feindlichen Artillerie erwidert und dem Vordringen des Feindes auf dieser Seite Schranken gesetzt, geleistet hat".

Ein zu München am 31. Januar 1815 unter dem Vorsitze des Oberstlieutenants von Aicher abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich denn auch durch Stimmeneinheit für Halder's Aufnahme in den Orden aus und im Armeebefehl vom 24. Juni 1815 ward er wegen der Auszeichnung bei Arcis-sur-Aube am 20. März 1814 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt und ihm auch später (Armeebefehl vom 31. Dez. 1817) für denselben Tag der österreichische Leopold-Orden verliehen. —

Im Feldzuge 1815 gegen Frankreich stand Halder mit seiner 6 Pfünder leichten Batterie bei der 2. Kavallerie-Division „Preysing".

Bei Errichtung des 2. Artillerie-Regiments am 11. Oktober 1824 wurde Halder in demselben zum Major und am 21. August 1827 zum Oberstlieutenant befördert. Nachdem ihm unterm 17. September

Digitized by Google

1837 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens verliehen worden war, erfolgte am 20. Januar 1843 seine Pensionierung unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Oberst.

Unterm 15. Dezember 1843 ward Halder zwar zum Kommandanten der Festung Wülzburg ernannt und als solcher reaktiviert, aber schon am 12. Januar 1844 auf Ansuchen von dem Antritte dieser Stelle enthoben.

„In Rücksicht auf die ausgezeichneten Dienste Halder's vor dem Feinde" wurde ihm noch am 7. Dezember 1850 der Charakter als Generalmajor verliehen; er starb am 7. November 1854 zu Augsburg.

Digitized by Google

Johann Nepomuk

von Harscher,

geboren am 17. Dezember 1769 zu Landshut (Niederbayern) als der Sohn des kurfürstlichen Regierungsrates zu Landshut Franz Xaver von Harscher auf Paindlkofen und Babing und dessen Gattin Maria Mechtildis, geb. Farmbacher, trat, nachdem er das Gymnasium absolviert hatte, am 2. Mai 1785 als Kadett in das Fürst „Ysenburg'sche" Kürassier-Regiment (nun 1. ChlRgt), in welchem er am 1. April 1790 zum Estandartführer ernannt wurde. (Das Regiment war durch die Formation vom 1. Januar 1790 das 1. Kürassier-Regiment „Minucci" geworden.)

Unterm 29. Juli 1795 ward Harscher zum Unterlieutenant, am 8. März 1798 zum Oberlieutenant und am 22. Juni 1800 zum Rittmeister, immer im Regimente, befördert, mit welchem (seit 11. März 1804 1. DragRgt „Minucci") er auch an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich Anteil nahm und während desselben in Verfolgung der Österreicher bei München (12. Okt.) durch einen Sturz mit dem Pferde sich einen Leistenbruch zuzog. —

In dem Feldzuge 1806/7 gegen Preußen sollte Harscher, welcher am 15. August 1806 zum Major im 3. Chevaulegers-Regiment (nun Nr. 5) befördert worden war, wiederholt Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung finden.

Schon bei der Berennung Glogau's am 7. November 1806 durch die beiden Chevaulegers-Regimenter „König" (nun Nr. 4) und „Leiningen" (nun Nr. 5) und „Taxis"-Dragoner (nun 2. ChlRgt), dann der leichten

Digitized by Google

Batterie „Caspers“ war Harscher aus besonderem Vertrauen das Kommando der Vorpostenkette für ständig übertragen worden und erwarb er sich hierbei die vollkommene Zufriedenheit des Generals Lefebvre. Am 15. November 1806, als Lefebvre mit „Leiningen“-Chevaulegers (nun Nr. 5), den „Taxis“-Dragonern (nun 2. ChlRgt), einem württembergischen Reiter-Regimente und der leichten Batterie „Caspers“ gegen Breslau zog, bildete Major Harscher mit 2 Eskadronen „Leiningen“-Chevaulegers (nun Nr. 5) die Vorhut und vollführte zugleich, um zu rekognoszieren, einen Streifzug über Jauer und Striegau bis zur Festung Schweidnitz. Nirgends fand er Spuren des Feindes. Zwei Stunden schwärmte er kampflustig vor der Festung umher und zog sich dann langsam gegen Kanth. Bei Hohen-Poseritz aber kamen ihm 2 preußische Eskadronen nach. Harscher stürmte ihnen mit 80 Bayern entgegen, trieb sie zwei Stunden weit bis Würben zurück, hieb mehrere vom Pferde und nahm 36 Mann und 39 Pferde gefangen. Hier nun stand er aber plötzlich 5 frischen Schwadronen und einigem aus Schweidnitz gekommenen preußischen Fußvolk gegenüber. Der Augenblick war gefährlich. Seine Rettung verdankte Harscher hier nicht minder der Unentschlossenheit der Preußen, als der ausgezeichneten Tapferkeit des Oberlieutenants Gervinus und der beiden Lieutenants Herrman und von Zandt, welche mit wenig Mannschaft den Rückzug der übrigen deckten. Die drei genannten Offiziere wurden sämtlich verwundet, Gervinus schwer am Kopfe, Zandt erhielt fünf Säbelhiebe. Auch die andern Offiziere, besonders Rittmeister Gambs, hatten sich hierbei ausgezeichnet. Unbedeutend war der Verlust von 6 Mann und 6 Pferden an Vermißten und außer den 3 verwundeten Offizieren von 3 verwundeten Kavalleristen, im Gegensatze zu den errungenen Vorteilen, zumal am Schlusse auch noch ein Transport von 36 für die Festung bestimmten Schlachtochsen aufgebracht wurde. Nicht minder keck erscheint bald darauf der Streifzug Harscher's, als er der Brigade des Generals Lefebvre (22. Nov.) bei ihrem Abrücken von Glogau vorausschwärmen mußte. Harscher durchmusterte die Umgebungen Breslau's, zog am hellen Tage, von Grosburg und Wansen her, vor der Festung Brieg vorüber, nach Ohlau, wo er vor den Thoren der Stadt eine preußische Aussendung von 13 Husaren überfiel und gefangen machte. Kaum hatte er aber seine Beute in Sicherheit gebracht, als ihn eine halbe Stunde hinter Ohlau 200 Mann preußische Infanterie mit 60 Reitern und 2 Geschützen ereilten, um ihn aufzuheben. Harscher kam ihnen zuvor, griff sie mit Ungestüm an, warf sie bis Ohlau zurück, machte mehrere Gefangene

Digitized by Google

und zog sich dann, 2 Stunden lang vom Feinde verfolgt, mit allen gemachten Gefangenen nach Parchwitz (27. Nov.).

In dem Vorpostengefechte bei Weitzenrode am 2. Januar 1807 kommandierte Harscher die Arrieregarde und wies hierbei mit dem heftigsten Widerstande die wiederholten Angriffe der Preußen zurück.

Der Armeebefehl vom 18. Januar 1807 rühmt, daß sich Harscher bei dem Streifkommando nach Brieg und Schweidnitz, dann bei dem Vorpostengefechte vor Weitzenrode vorteilhaft ausgezeichnet habe, und mit Brevet vom 5. März 1807 (Armeebefehl vom 31. März) erhielt Harscher den Orden der französischen Ehrenlegion.

Ein am 11. Juli 1807 im Hauptquartier zu Simiatyce unter dem Vorsitze des Generallieutenants Freiherrn von Wrede abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für die Aufnahme Harscher's in den Militär-Max-Joseph-Orden aus und im Armeebefehl vom 18. August 1807 ward er auch wegen der Streifzüge gegen Brieg und Schweidnitz zum Ritter des bezeichneten Ordens ernannt. —

Im Feldzuge 1809 gegen Österreich in dem Treffen von Neumarkt an der Rott am 24. April hatte Harscher das Unglück wiederholt mit dem Pferde zu stürzen und sich hierdurch seine im Feldzuge 1805 erlittene Beschädigung wesentlich zu verschlimmern. Nachdem Harscher am 29. April 1809 zum Oberstlieutenant im 3. Chevaulegers-Regimente (nun Nr. 5) befördert worden war, wurde er schon unterm 27. Oktober 1809 zum Oberst dieses Regiments ernannt, mit welchem er (dasselbe hatte nun seit 29. April 1811 die Nummer 5 erhalten) in einer Stärke von 4 Eskadronen zu je 125 Pferden am 17. Februar 1812 aus Ulm ab in den Feldzug gegen Rußland rückte. Auf dem Marsche aber in Scheßlitz (B.-A. Bamberg) mußte sich Harscher infolge seiner in den Feldzügen 1805 und 1809 erlittenen Beschädigung für felddienstuntauglich melden und das Regimentskommando abgeben.

Unterm 15. April 1812 wurde nun Harscher zum Kommandanten der Stadt und Festung Lindau ernannt und am 17. Dezember 1816 als Kommandant nach Wülzburg versetzt.

Nachdem Harscher am 1. Januar 1823 in den Ruhestand getreten, wurde ihm am 12. Februar 1823 noch der Charakter als Generalmajor verliehen.

Harscher starb am 30. Oktober 1834 zu Regensburg.

Digitized by Google

Jakob

Freiherr von Hartmann,

geboren am 4. Februar 1795 zu Maikammer (B.-A. Landau in der Pfalz) als der Sohn des Hufschmiedes Georg Hartmann und dessen Gattin Barbara, geb. Geither aus Geinsheim. Der Bruder der Mutter, der französische General Geither, welcher in Ägypten unter Buonaparte eine Hand verloren hatte, nahm sich Hartmann's an und infolgedessen trat dieser am 23. Oktober 1804 als Gemeiner in das französische 15. leichte Infanterie-Regiment, aus welchem er am 15. Oktober 1806 zum Infanterie-Regimente des Großherzogs von Berg versetzt und, während er vom Jahre 1804—1811 die französischen Militär-Unterrichtsanstalten zu Bonn und St. Cyr besuchte, am 20. März 1808 zum Kadetten, 11. Juni 1809 zum Korporal, 1. Januar 1810 zum Sergenten und am 20. Juli 1811 zum Unterlieutenant befördert wurde.

Am 1. Oktober 1811 rückte Hartmann bei seinem Regimente zum Dienste ein und wurde schon am 17. Dezember 1811 in demselben zum Oberlieutenant befördert, aber am 6. Januar 1814 nach Entwaffnung der Truppen des Rheinischen Bundes zum französischen 27. Infanterie-Regimente versetzt.

Über seine Leistungen in den Jahren 1814 und 1815 sagt der französische Abschied: „Hat er teilgenommen an dem Feldzuge 1814 in der großen Armee und 1815 an der Schlacht bei Fleurus; er hat sich ausgezeichnet vor Orleans 1814 und an den Tagen des 16. und 18. Juni 1815; er war vorgeschlagen für die Ehrenlegion."

Digitized by Google

Unterm 20. Februar 1816 ward Hartmann auf Anſuchen aus den kgl. franzöſiſchen Dienſten entlaſſen und ſchon am 13. Juli 1816 zum Oberlieutenant im kgl. bayeriſchen 10. Linien-Infanterie-Regimente „Junker“ ernannt.

Unterm 12. Oktober 1822 erfolgte Hartmann's Verſetzung zu der am 1. Juni 1822 neugebildeten Pionierkompagnie, welche unter dem Generalquartiermeiſterſtabe ſtand, und am 27. Mai 1824 jene in den Generalquartiermeiſterſtab.

Hartmann, am 1. April 1827 zur Dienſtleiſtung in das kgl. Kriegsminiſterium kommandiert, wurde am 21. Mai 1829 zum Hauptmann, am 29. November 1838 zum Major im Generalquartiermeiſterſtabe befördert, erhielt am 24. November 1837 das ſilberne Ritterkreuz des kgl. griechiſchen Erlöſer-Ordens und am 30. Auguſt 1838 das Ritterkreuz des ruſſiſchen St. Wladimir-Ordens 4. Klaſſe.

Zum Adjutanten Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen Maximilian von Bayern am 6. Oktober 1842 ernannt, wurde Hartmann am 18. Dezember 1843 bei der Ritterklaſſe der bayeriſchen Adelsmatrikel eingetragen und am 18. Oktober 1844 unter Belaſſung in ſeiner bisherigen Stellung als Adjutant zum Oberſtlieutenant im 2. Infanterie-Regimente befördert. In den Jahren 1846 und 1847 erhielt Hartmann den preußiſchen roten Adler-Orden 3. Klaſſe, das Ritterkreuz der franzöſiſchen Ehrenlegion, das Kommenturkreuz des Ordens der württembergiſchen Krone und das Ritterkreuz des hannoverſchen Guelfen-Ordens.

Nach dem Regierungsantritte Sr. Majeſtät des Königs Max II. erfolgte am 31. März 1848 Hartmann's Ernennung zum Flügeladjutanten mit Beförderung zum Oberſt, aber ſchon am 28. November 1848 wurde er als Generalmajor charakteriſiert. Unterm 19. Juni 1849 zum Generalmajor und Brigadier der 2. Infanterie-Diviſion ernannt, bekam Hartmann am 6. Auguſt 1849 den k. k. öſterreichiſchen Orden der eiſernen Krone 2. Klaſſe, wurde am 19. Oktober 1851 von der 4. Infanterie-Brigade zur 3. nach Augsburg verſetzt und erhielt am 19. März 1852 wieder die Benennung „Flügeladjutant des Königs“.

Im Jahre 1853 (3. November) Kommandeur des öſterreichiſchen Leopold-Ordens erhielt Hartmann am 31. Januar 1854 das Ritterkreuz des Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone aus den Händen Sr. Majeſtät des Königs. Gemäß Allerhöchſten Signates vom 3. September 1854 war Hartmann in das franzöſiſche Lager bei Boulogne beordert worden. Infolge dieſer Sendung erhielt Hartmann nicht nur am 4. November 1854 das Großoffizierskreuz der kaiſerlich franzöſiſchen

Digitized by Google

Ehrenlegion, sondern es wurde ihm auch durch Allerhöchstes Signat vom 27. Juni 1855 „ob der entsprechenden Vollziehung der ihm aufgetragenen Sendung“ die Allerhöchste beifällige Anerkennung ausgesprochen.

Bei Aufhebung der beiden Armeecorps und Formation der 4 Armee-Divisionen vom 1. September 1855 an behielt Hartmann die 3. Infanterie-Brigade im Verbande der 2. Armee-Division. Bei den größeren Übungen in der Brigade mit gemischten Waffengattungen, welche im September 1858 stattfanden, kommandierte Hartmann die kombinierte 1. Brigade bei Augsburg.

Im Jahre 1859 (21. April) bekam er das Großkomturkreuz des griechischen Erlöser-Ordens und am 1. Januar 1860 das Komturkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael, am 23. Februar 1861 aber erfolgte seine Beförderung zum Generallieutenant und Generalkommandanten von Würzburg.

Nachdem Hartmann am 5. Oktober 1862 auch noch das Großkreuz des großherzoglich hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmütigen und am 23. November 1863 den preußischen roten Adler-Orden 1. Klasse erhalten hatte, wurde ihm am 16. März 1865 für ehrenvoll zurückgelegte fünfzig Dienstjahre das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens verliehen.

In dem Feldzuge 1866 gegen Preußen kommandierte Hartmann die 4. Infanterie-Division.

Ein zu Würzburg am 22. Juli 1866 unter dem Vorsitze des Feldmarschalls und Kommandierenden der westdeutschen Bundesarmee, Prinzen Karl von Bayern, Kgl. Hoheit, abgehaltenes Ordenskapitel erklärte einstimmig Hartmann auf Grund seines die Grenzen der Pflicht überragenden rühmlichen Verhaltens in dem Gefechte bei Roßdorf am 4. Juli 1866 und der hierbei mit Klugheit, Mut und Entschlossenheit zum Vorteile der Truppe getroffenen Anordnungen zur Aufnahme in den Orden würdig und im Armeebefehl vom 20. August 1866 ward denn auch Hartmann zur Belohnung seiner in dem Gefechte bei Roßdorf am 4. Juli 1866 bewiesenen klugen, entschlossenen und mutigen Haltung zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Am 28. April 1867 erfolgte die Ernennung Hartmann's zum Inhaber des 14. Infanterie-Regiments (bisher „vacant Zandt“); unterm 20. Juli 1868 wurde ihm das Großkreuz des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens mit Schwertern verliehen und er am 8. Januar 1869 zum General der Infanterie befördert.

In dem Feldzuge 1870—71 gegen Frankreich führte Hartmann das II. bayerische Armeecorps. Schon der Armeebefehl vom 30. August

Digitized by Google

1870 spricht die Anerkennung über die bei Weißenburg und Wörth unter dem unmittelbaren Kommando der Generale Ritter von Hartmann und Freiherrn von und zu der Tann glorreich bestandenen Kämpfe und die Erneuerung des altbewährten Ruhmes bayerischer Tapferkeit aus, und Se. Majestät der König von Preußen lohnte Hartmann für sein Verhalten an den genannten beiden Ehrentagen mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse.

Ein zu München am 6. Oktober 1870 unter dem Vorsitze des Kriegsministers, Generallieutenant Freiherr von Pranckh, niedergesetztes Ordenskapitel erachtete aber Hartmann zur Belohnung der zur Ehre und zum Ruhme des Heeres gereichenden umsichtigen und erfolgreichen Führung seines Armeecorps in dem Kriege 1870, insbesonders wegen seiner hervorragenden Verdienste in der Schlacht bei Wörth am 6. August zum Vorrücken in die Kommandeurklasse des Militär-Max-Joseph-Ordens für würdig und im Armeebefehl vom 11. Oktober wurde Hartmann zum Kommandeur des genannten Ordens dann auch, zunächst aus Anlaß seiner Kommandoführung in der Schlacht bei Wörth am 6. August, befördert.

Unterm 18. Oktober 1870 erhielt Hartmann auch das Großkreuz des Militär-Verdienst-Ordens und an demselben Tage das eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. In seinem Hauptquartier Versailles den 10. Oktober 1870 hatte Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen als Oberbefehlshaber der III. Armee nachfolgendes Zeugnis ausgestellt:

„Für den 19. September 1870 war seitens des Oberkommandos der III. Armee angeordnet worden, daß die diesseitigen Truppen in ihre, die Einschließung von Paris bezweckenden Stellungen rücken sollten.

Um dieselben wenigstens nach einer Richtung hin zu erschweren, wenn nicht unmöglich zu machen, erfolgte seitens des französischen Generals Ducrot am frühen Morgen des 19. Septembers mit einem sehr beträchtlichen Truppencorps ein Vorstoß über Chatillon, Bagneux, Fontenay, Plessis-Piquet, und Petit-Bicêtre auf Bièvre. Die dort stehende 18. preußische Infanterie-Brigade hatte dem übermächtigen Feinde gegenüber lange Zeit einen sehr harten Stand; sie wurde degagiert durch Truppenteile des kgl. bayerischen II. Armeecorps, welche der General der Infanterie, Ritter von Hartmann, auf die Meldung über den dortigen Stand der Dinge aus eigener Initiative sofort dorthin gesandt hatte.

Digitized by Google

Nächstdem griff er in der Richtung auf Bourg-la-Reine, Fontenay und Bagneux so energisch und zweckmäßig in das Gefecht ein, daß es ihm gelang, den Feind mit großem Verluste bis hinter seine Forts zurückzuwerfen und die bei Moulin-de-la-Tour neu erbaute, mit 8 gezogenen Geschützen armierte französische Schanze in Besitz zu nehmen. Der General der Infanterie, Ritter von Hartmann, hat das Gefecht auf diesem Teile des ausgedehnten Schlachtfeldes selbständig und mit großer Entschlossenheit und Bravour geleitet. Mit richtigem, den ausgezeichneten Truppenführer kennzeichnendem Blicke erkannte er die Situation und traf sofort die derselben entsprechenden zweckmäßigsten Anordnungen.

Aber ebenso einsichtsvoll, wie die Maßregeln des Generals von Hartmann getroffen waren, ebenso kühn, brav und energisch wurden dieselben von seinen unterhabenden Truppen ausgeführt. Ihm sowohl, wie dem braven kgl. bayerischen II. Armeecorps gereicht der Tag von Plessis-Piquet und Moulin-de-la-Tour zu hoher Auszeichnung und zu hohem Ruhm und gereicht es Mir zu besonderer Freude, es hiermit aussprechen zu können, daß ihr beiderseitiges Verhalten am 19. September wesentlich dazu beigetragen hat, daß die beabsichtigte Einschließung von Paris schon an diesem Tage vollständig ausgeführt werden konnte.

Vorstehendes Zeugnis habe Ich auf Wunsch des Generals der Infanterie, Ritter von Hartmann, ausgestellt, und ergreife Ich mit Vergnügen diese Gelegenheit, ihm sowohl wie seinem braven II. Armeecorps für die erfolgreiche Unterstützung, die er während des ganzen Feldzuges, vornehmlich aber am Tage von Wörth und Plessis-Piquet Mir hat zu Teil werden lassen, hiermit wiederholt Meinen wärmsten Dank auszusprechen."

Ein zu München am 12. Dezember 1870 unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie und Generaladjutanten Heinrich Delpy von Laroche niedergesetztes Ordenskapitel erachtete denn auch einstimmig Hartmann des Großkreuzes des Militär-Max-Joseph-Ordens würdig und im Armeebefehl vom 22. Dezember 1870 wurde er aus Anlaß der Führung seines Corps im Gefechte von Plessis-Piquet und Moulin-de-la-Tour vor Paris am 19. September 1870 zum Großkreuz des eben genannten Ordens befördert.

Am 16. Juni 1871 nahm Hartmann an dem feierlichen Einzuge der deutschen Truppen in Berlin Anteil und erhielt hierbei den

Digitized by Google

preußiſchen Kronenorden 1. Klaſſe mit dem Emailleband des roten Adler-Ordens und mit Schwertern.

Unterm 5. Juli 1871 in den erblichen Freiherrnſtand des Königreichs aufgenommen, wohnte Hartmann auch am 16. Juli dem feierlichen Einzuge der bayeriſchen Truppen in München an.

Hartmann, infolge der unterm 14. Februar 1872 verfügten Neuformation der Armee, kommandierender General des II. Armeecorps, erhielt 1872 noch den kgl. preußiſchen Orden pour le mérite und ſtarb am 23. Februar 1873 zu Würzburg.

Digitized by Google

Georg

von Hayder,

geboren am 7. April 1754 zu Griffenwang (B.-A. Velburg in der Oberpfalz) als der Sohn der Hirtenseheleute Georg und Margarete Hayder zu Griffenwang, besuchte in seiner Jugend bei einem Einsiedler zu Schauerstein (B.-A. Velburg) die Schule, mußte aber bis in sein 17. Lebensjahr zu Griffenwang die Schweine hüten. Da er hierbei seinem Vater nicht entsprach, „weil", wie es in desfallsigen Mitteilungen heißt, „er seinen Sinn immer anderswo hatte", schlug ihn der Vater, worauf Hayder seinen Eltern entlief, nach Amberg ging und sich dort freiwillig, angeblich beim Infanterie-Regimente „Larosee" (nun 10. InftRgt), anwerben ließ.

Unterm 16. April 1790 wurde der bisherige Feldwebel Georg Hayder zum Bataillonsadjutanten im 6. Füsilier-Regiment „Pfalzgraf Max Joseph von Zweibrücken" (nun Nr. 8) ernannt und in diesem (seit 19. Juli 1790 „Wilhelm Pfalzgraf von Birkenfeld") am 1. August 1793 zum Unterlieutenant befördert. In dieser Charge nahm Hayder mit dem Kontingente an den Feldzügen gegen Frankreich teil. Im Jahre 1793 zeichnete er sich namentlich in der am 16. Dezember im Walde bei Fröschweiler stattgehabten Affaire durch Bravour und Kaltblütigkeit aus, so daß er im Kontingentsrapporte vom 17. Dezember

Digitized by Google

belobt und von dem k. k. General von Funk besonders empfohlen wurde, worauf dann eine höchste Ordre resolvierte, daß: „denen bei dieser Gelegenheit sich besonders ausgezeichneten Offiziers das gnädigste Wohlgefallen, sowie überhaupt der gesamten Kontingentsmannschaft die höchste Zufriedenheit mit dem Beisatze bedeutet werden solle, daß ihrer Bravour und Wohlverhaltens wegen auf ihre weitere Beförderung bei erst thunlicher Gelegenheit mildest Bedacht werde genommen werden".

Mit kurfürstlichem Reskripte vom 19. Februar 1795 wurde Hayder nochmals die besondere höchste Zufriedenheit über sein Wohlverhalten und rechtschaffenes Betragen in den Campagnen 1793 und 1794 förmlich eröffnet und ihm das Militär-Ehrenzeichen verliehen, welches er sodann am 10. April 1795 in dem damals zu Weinheim befindlichen Hauptquartiere des Kontingents ausgehändiget erhielt.

Am 1. Juni 1799 wurde Hayder als Platzlieutenant in der Festung Philippsburg angestellt.

Über Hayder's Dienstleistung daselbst legte Oberst Triva mit Bericht vom 7. Oktober 1799 nachstehendes Zeugnis vor:

Zeugnis.

„Namens der ganzen Garnison der Kaiserlichen und Reichsfestung Philippsburg wird anmit zur Steuer der Wahrheit dem kurfürstlich pfalzbayerischen Herrn Lieutenant Hayder des ‚Herzog Pius von Birkenfeld'schen' (seit 23. April 1795 6. Inft-) Regiments und in der Festung angestellten Platzlieutenant bezeuget:

Daß derselbe während der Zeit seiner Dienstleistung in dieser Eigenschaft, ganz besonders aber bei dem vom 6. bis zum 12. September 1799 vorgewesenen, heftigen Bombardement und damit verknüpften allgemeinen Brand hiesiger Stadt eine Entschlossenheit, Thätigkeit und einen rastlosen Diensteifer unter den größten Gefahren allenthalben und an allen Orten, auch zu jeder Zeit des Tages und der Nacht mit Kaltblütigkeit ohnegleichen und einer unerschütterlichen Geistesgegenwart bewiesen habe, welche ihm jedermanns gerechte Bewunderung, die Achtung der ganzen Garnison und die Segenswünsche der Bürgerschaft erworben haben, so zwar, daß jeder Offizier der Garnison es sich zur Ehre rechnet, mit und neben einem Manne zu dienen, der durch alle seine Eigenschaften und durch sein Betragen ein so ganz vorzügliches Recht auf jedes Rechtschaffenen Hochachtung, auf die dem wahren Verdienste und der echten Bravour und Tapfer-

keit gebührende Belohnung und auf die Gnade ſeines Fürſten Anſpruch machen darf.

Zu deſſen Bekräftigung haben ſämtliche hier unterzeichnete Stabs- und Oberoffiziere auf ihr Gewiſſen und bei ihren Pflichten dem Herrn Platzlieutenant Hayder gegenwärtiges Atteſtat als einen ſeinem Mute und ſeinen Verdienſten ſchuldigen Tribut ausfertigen laſſen.

Philippsburg den 20. September 1799.

Karl Wilhelm Wölkern
Oberlieutenant u. des fränk. Kreiſes Generaladjutant.

Franz Mayer
Ingenieur-Oberlieutenant.

von Reßlinger
k. k. Artilleriehauptmann und Maria-Thereſia-Ordens-Ritter.

von Petteneck
Hauptmann im k. k. Geniecorps."

In einem von dem Erzherzoge Karl, d. d. Donaueſchingen den 15. März 1800, an den Kurfürſten von Bayern gerichteten Schreiben ward mitgeteilt, daß die bisher in Philippsburg geſtandenen 2 Bataillone demnächſt von dort abmarſchieren werden. „Bei dem bevorſtehenden Abmarſche dieſer Bataillone," fährt das erwähnte Schreiben fort, „hat mir der Feſtungskommandant die Anzeige gemacht, wie er zum Beſten des Dienſtes angelegentlich wünſche, den ſchon öfters angerühmten, verdienſtvollen und ungemein braven Lieutenant Hayder des Bataillons von ‚Birkenfeld', welcher ſeit geraumer Zeit die Platzlieutenantsſtelle ſehr eifrig und zu des Feſtungskommandanten beſonderer Zufriedenheit verſieht, in dieſer Eigenſchaft beibehalten zu dürfen.

Euer Liebden würden mich zum beſondern Danke verbinden, wenn Dieſelben dieſen Lieutenant Hayder nach dem Abmarſche des Bataillons bei ſeiner dermaligen Dienſtleiſtung in Philippsburg zu belaſſen für thunlich fänden."

Hierauf genehmigte das Allerhöchſte Reſkript vom 18. März 1800, „daß auf Begehren des Herrn Erzherzogs Karl der beim Kontingent ſich beſonders ausgezeichnete Unterlieutenant Hayder vom Regimente ‚Herzog Pius' als Platzadjutant in Philippsburg belaſſen werden darf".

Zum Oberlieutenant befördert kam Hayder zu dem aus den 2 von Würzburg übernommenen Infanterie-Bataillonen „Stetten" und „Gebſattel" den 15. März 1803 gebildeten Infanterie-Regiment „vacant Würzburg" Nr. 12 (dann aufgelöſt) und leiſtete hier als Adjutant des Oberſt Graf Minucci Dienſte bis zu ſeiner unterm 3. Auguſt 1804 erfolgten Beförderung zum Stabskapitän im Regiment.

In dem Feldzuge 1805 gegen Österreich wird Hayder in dem Treffen bei Iglau am 5. Dezember unter den Offizieren genannt, welche sich besonders ausgezeichnet haben.

Bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 wurde Hauptmann Hayder zum Ritter des gedachten Ordens ernannt. Bei der unterm 31. Mai 1806 erfolgten Auflösung des 12. Infanterie-Regiments kam Hayder zu dem neugebildeten 14. Linien-Infanterie-Regiment (z. Z. 13. InftRgt), erhielt bei diesem am 30. September 1806 eine Kompagnie, blieb aber, als das Regiment am 16. Dezember 1806 den Marsch nach Preußen antrat, als Kommandant der 2 Depotkompagnien zurück. —

Im Feldzuge 1809 gegen Österreich und in Tirol that sich Hayder wiederholt hervor. Am 22. April in der Schlacht bei Eggmühl erhielt das 14. Regiment nachmittags den Befehl, einen vom Feinde stark besetzten Wald, hinter welchem auch mehrere Bataillone österreichische Grenadiere aufgestellt waren, wegzunehmen. Dieser Auftrag wurde zur Zufriedenheit ausgeführt und hierbei eine große Anzahl Gefangener gemacht. Die 1. Grenadierkompagnie unter Hauptmann Hayder zeichnete sich hierbei auf das vorteilhafteste aus.

Am 29. Mai wurde vom 1. Bataillon des 14. Regiments Hayder mit 2 Kompagnien und 1 Piece auf dem Wege nach Zirl (in Tirol) bei dem Dorfe Höttingen postiert. Hayder realisierte nicht nur den Zweck seiner Entsendung auf das vollkommenste, sondern marschierte auch bei dem später erfolgten allgemeinen Rückzuge in der Nacht vom 30. Mai, im Angesichte eines weitüberlegenen Feindes mit vorzüglicher Klugheit zurück, indem er sich durch die schon vorher von den Feinden besetzte Vorstadt von Innsbruck durchschlich und sich in Hall ohne allen Verlust mit seinem Regiment vereinigte.

Im Armeebefehl vom 8. Mai 1809 ward Hayder zum Major und Kommandeur des 5. Reservebataillons, welches sich später nach der Nummer des 13. Regiments (seit 29. April 1811 Nr. 11) nannte. —

An dem Feldzuge gegen Rußland 1812 nahm nun Hayder mit dem 11. Infanterie-Regiment Anteil, ging aber am 29. September 1812 von Polocz k aus wegen Felddienstuntauglichkeit zum Depot zurück. —

Unterm 18. März 1813 wurde Hayder zum Kommandeur des 1. Bataillons der mobilen Legion des Mainkreises ernannt und nahm mit diesem, jetzt 15. National-Feld-Bataillon Bayreuth genannt (nun im 13. Rgt), an dem Kriege 1813 und 1814 gegen Frankreich teil.

Unterm 16. Februar 1814 zum Oberſtlieutenant befördert, machte Hayder am 20. März 1814 die Schlacht bei Arcis-ſur-Aube mit, wurde aber in derſelben ſo ſchwer verwundet, daß er zurücktransportiert werden mußte.

Auf dieſem Rücktransporte, begleitet von 1 Unteroffizier und 1 Soldaten, ſtarb Oberſtlieutenant von Hayder am 5. April 1814 auf dem Wege bei Mittelmichlbach, 3 Stunden vor Baſel, in welch letzterer Stadt er begraben wurde.

Digitized by Google

Karl Wilhelm

Freiherr von Haynau,

geboren am 24. Dezember 1779 in Hanau (Kurhessen) als der älteste der fünf natürlichen und durch besonderes Reskript als solche anerkannten Söhne des Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen und der Rosa Wilhelmine Dorothea Ritter von Biel in der Schweiz. Diese wurde vom Kaiser Joseph II. mittels Diplom vom 17. März 1783 nach Erwerbung des freiadeligen Gutes und Hofes Lindenthal bei Wiesbaden unter Verleihung von acht Ahnen und des Prädikats „von Lindenthal" in den Reichsadelstand erhoben, vermählte sich später mit dem großherzoglich hessischen Hofkammerrat Georg Kleinhans und starb am 13. Januar 1833 in Hanau. Der Name Haynau ist dem Geburtsorte Hanau unter Einschiebung eines „y" entnommen.

Haynau, nachdem er schon vorher neun Jahre in ausländischen Diensten gestanden, erwarb unterm 12. Dezember 1802 durch Kauf eine Kompagnie in dem damaligen rheinpfälzischen Infanterie-Regimente „Ysenburg" (nun im 9. InftRgt), ward aber 1803 als Hauptmann zum Infanterie-Regiment „Kurprinz" (nun 2. InftRgt) versetzt und unterm 22. Oktober 1805 zum Major im 1. leichten Infanterie-Bataillon „Metzen" (nun im 15. InftRgt) befördert. Mit letzterem fand er in dem Feldzuge 1805 gegen Österreich bald Gelegenheit sich besonders auszuzeichnen. Haynau selbst erstellte hierüber auf Grund seines Tagebuches noch nachträglich, d. d. Kassel den 16. Mai 1854, folgende Relation:

„Nachdem das kurfürstlich bayerische leichte Infanterie-Bataillon ‚Metzen' als Avantgarde der von Salzburg und Reichenhall

nachrückenden Brigade des Generallieutenants Deroy am Abend des 1. November 1805 bei dem Städtchen Lofer eingetroffen war und auf einer am rechten Ufer des Flüßchens Lofer befindlichen, mit hohem Schnee bedeckten Ebene die Vorposten bezogen hatte, wurde am frühen Morgen des 2. November der vor der Front des Bataillons gelegene hohe und sehr steile sogenannte ‚Steinberg' von kaiserlich österreichischer Infanterie und Tiroler Schützen stark besetzt.

Auf diese Meldung kam Generallieutenant Deroy mit seinem Stabe zu der Avantgarde und hatte kaum eine ihm folgende Batterie von 8 Geschützen auf den rechten Flügel des Bataillons ‚Metzen' placiert, als eine feindliche Batterie auf einer mit einem runden Turme versehenen Anhöhe ihr Feuer eröffnete, welches von der diesseitigen Artillerie fortwährend erwidert wurde.

Nachdem die zu der Brigade ‚Deroy' gehörigen Truppen — das 1. Infanterie-Leib-Regiment ‚Kurfürst' (nun 1. InftRgt) und das 2. Infanterie-Regiment ‚Kurprinz' — allmählich eingetroffen waren, wurden im Laufe des Tages einzelne, späterhin mehrere Kompagnien, sowohl über die an dem rechten Flügel unserer Stellung gelegene, auf das linke Ufer der Lofer führende Brücke, als auch auf den dem Anscheine nach nur noch mit einzelnen Tiroler Schützen besetzten Steinberg entsendet; letztere Detachements wurden jedoch in der Waldung dieses Berges stets von überlegener feindlicher Infanterie mit Verlust zurückgeworfen, wobei einige Offiziere schwer verwundet in Gefangenschaft gerieten.

Gegen 5 Uhr nachmittags erteilte Generallieutenant Deroy dem Major Baron von Haynau den Befehl, mit drei Kompagnien des Bataillons ‚Metzen' die feindliche Batterie zu erobern, wobei der General lächelnd hinzusetzte: ‚Sie wissen, lieber Major, was ich Ihnen vor zwei Jahren im Lager bei Nymphenburg versprach, als Sie während eines Manövers mir eine Batterie weggenommen hatten. Heute löse ich mein Versprechen, daß Sie auch im Ernstgefechte die erste feindliche Batterie nehmen sollten.' Der Major erwiderte: bei jenem Manöver sei die von ihm genommene Batterie ohne irgend eine Deckung gewesen; da aber hier die Stellung und Stärke des Feindes durch den Steinberg gänzlich maskiert sei, bitte er um Erlaubnis, zur Wegnahme der feindlichen Batterie nötigenfalls die Dunkelheit der kommenden Nacht benützen, auch die unsere Offiziere so kenntlich machenden Hüte mit den Helmen toter und schwer verwundeter Soldaten vertauschen zu dürfen. Nachdem beides gestattet worden, erstieg Major Baron von Haynau mit

Digitized by Google

seiner Mannschaft den Steinberg, umging, sich sodann links wendend, den vom Feinde besetzten Wald in größter Stille und kletterte den mit hohem Schnee bedeckten Berg hinan, bis die den Gipfel desselben bildenden steilen und hohen Felsmassen einer weiteren Umgehung das Ziel setzten.

Von diesem Standpunkte überblickte der Major das ganze von Felsen und Bergen eng begrenzte Thal der Loser nebst der feindlichen Stellung.

Zwei kaum 600 Schritte von einander entfernte Engpässe verteidigten die durch St. Johann und Rattenberg nach Innsbruck führende Straße.

Der Salzburger Kniepaß, eine auf dieser Straße von dem rechten Ufer der Loser bis etwa zur Hälfte des hohen Steinbergs hinauf erbaute, mit hohen Mauern umgebene Feste, war der Position der bayerischen Truppen am nächsten, konnte aber aus derselben nicht gesehen werden, weil sie hinter einem steil abfallenden Fuße des Steinbergs lag, den dieser bis hart an die neben dem Flüßchen befindliche Straße ausstreckt.

Die Thore, sowohl zum Eingang in diese Feste als auch zum Ausgang aus derselben nach dem zweiten Paß, befanden sich, ein jedes in einem drei Stockwerke hohen, mit Schießscharten versehenen viereckigen Turme, welche beide mit einer an dem auswärts gehenden Bogen des Flusses erbauten Mauer verbunden waren, die mitten in der Feste einen Winkel (ein Knie) bildeten, woher auch wohl der Name Kniepaß stammte. Ein dritter in gleicher Weise geformter und mit Schießscharten versehener Turm stand etwa mitten auf dem steilen Abhange des Steinbergs, am äußersten Ende der gegen den zweiten Paß gelegenen Mauer, welche auf ihrer breiten, mit einer Brustwehr eingefaßten Oberfläche nach dem Eingange dieses Turmes führte. Doppelte Schildwachen, welche die ganze Umgegend überblicken konnten, waren auf dem platten Dache eines jeden dieser drei Türme aufgestellt. Der länglich geformte innere Raum, den die Mauern dieser Feste umgaben, war so groß, daß drei von einander völlig abgesonderte Gebäude in demselben standen und dennoch eine Menge Wachtfeuer in demselben brannten.

Der zweite, etwa 600 Schritte von der Feste entfernte sogenannte Strubpaß lag auf einer gleichfalls hart am rechten Ufer der Loser befindlichen kleinen Anhöhe, welche mehrere Wohnhäuser enthielt, an die sich eine lange Mauer anschloß, deren äußerstes Ende mit einem auf

Digitized by Google

dem hohen und steilen Vorsprung eines Berges befindlichen runden Turm verbunden war. Der Eingang zu diesem Strubpaß befand sich gleichfalls auf der durch St. Johann nach Innsbruck führenden Straße zwischen den beiden ersten Häusern, war aber nur mit einem hölzernen Gitterthore versehen.

Die Stellung und Stärke des Feindes ergab sich aus der unzählbaren Menge der Bivouacfeuer, welche während der bereits eingetretenen Abenddämmerung nicht allein in der vor dem Kniepaß gelegenen Waldung und in dem inneren Raume dieser Feste, sondern hauptsächlich an dem zwischen beiden Pässen befindlichen Abhange des Steinbergs, wie auch hinter der langen Mauer des Strubpasses und bei der am Fuße des runden Turmes aufgestellten feindlichen Batterie allmählich auflohderten und mit den auch auf dem linken Ufer des Flusses brennenden feindlichen Wachtfeuern das ganze Thal beleuchteten.

Unter diesen Verhältnissen erschien die anbefohlene Wegnahme der feindlichen Batterie nicht allein völlig unausführbar, sondern auch ohne den mindesten Nutzen für die bayerischen Waffen. Dagegen mußte der Kniepaß erobert werden, wodurch erst die Straße frei und der Zugang zu dem Strubpaß und zu der feindlichen Batterie möglich wurde.

Zur Erreichung dieses Zweckes eröffnete Major Baron Haynau den drei Kompagniechefs seinen Plan: ‚in der Dunkelheit der Nacht für österreichische Truppen geltend den Berg hinabzusteigen, zwischen beiden Pässen die Straße zu gewinnen, so geräuschlos als möglich von der Rückseite in den Kniepaß einzudringen und die Garnison dieser Feste im Schlafe zu überraschen; sodann aber zur Verteidigung des eroberten Passes unsere bei dem Erklettern des Berges im Schnee völlig naß gewordenen Gewehre mit denen der entwaffneten Garnison so viel thunlich zu vertauschen und dem bayerischen Heere den jenseitigen Eingang in die Feste so schnell als möglich zu öffnen.‘

An der Kleidung konnten wir, auch mitten unter dem Feinde, nicht erkannt werden, da unsere Truppen gleich diesem graue Mäntel trugen; die Verschiedenheit der Helme und der Namenszüge auf denselben war das Einzige, was uns verraten konnte.

Nachdem die größte Stille und Ruhe anbefohlen und die Kompagniechefs angewiesen waren, an der Queue ihrer Kompagnien zu bleiben, um die Mannschaft zum fortwährenden Aufschließen anzuhalten, auch, wo dies durch lauten Zuruf erforderlich sein sollte, stets im österreichischen Dialekte zu sprechen, begab sich der Major an die Spitze seiner in der Flanke zu zweien abmarschierten Truppe, führte dieselbe, dicht an den

Felsmaſſen bleibend, die Breite des Steinbergs entlang, bis ſich zur Vollziehung ſeines Planes eine Schlucht darbot, deren Richtung, obgleich durch das feindliche Feldlager, doch dem Wunſch gemäß den Berg hinab, zwiſchen beide Päſſe nach der Straße zu führen ſchien.

Wenn es während des Marſches in dieſer mit tiefem Schnee bedeckten Schlucht ſchon eine äußerſt ſchwierige Lage für das Detachement war, von den hoch lodernden Bivouacfeuern beleuchtet, den neugierigen Blicken der Feinde oft völlig bloß geſtellt zu ſein, ja ſogar ihre Fragen: ‚von welchem Regiment?‘ oder ‚wohin marſchiert die Truppe?‘ teils ausweichend, teils beſchwichtigend beantworten zu müſſen, oder durch das Kommando ‚Aufgeſchloſſen‘ gänzlich unbeachtet zu laſſen, und mit jedem weitern Hinabſteigen des Berges der Gefahr des Verrats und der Gefangenſchaft entgegenzugehen, ſo wurde dieſe Lage doch noch peinlicher, als das Detachement die Direktion erreichte, in welcher die bayeriſche Artillerie die feindliche Batterie und deren Wachtfeuer mit Haubitzen bewarf, von denen mehrere über den Köpfen des Detachements platzten, andere, zu kurz geworfene, in die Schlucht rollten und unſere Mannſchaft teils in Verwirrung brachten, teils verwundeten.

Gegen 11 Uhr nachts endlich in der Nähe der Straße angelangt, zeigte ſich für das Detachement eine neue Gefahr, welche die Eroberung des Kniepaſſes unmöglich zu machen ſchien. Der Ausgang aus der Schlucht endete, gleich dem ganzen Fuße des Steinbergs, dicht an der Straße mit einer etwa 5 Fuß hohen, ſteilen Felswand, welche der Major bereits betreten hatte, als 2 mit Brot gefüllte Leiterwägen, jeder mit 4 Maultieren beſpannt und von 1 Unteroffizier und 4 öſterreichiſchen Soldaten begleitet, aus dem Strubpaſſe kommend, nach dem Kniepaſſe fuhren, woſelbſt eine an der Decke des offenen Thores hängende Laterne deutlich erkennen ließ, daß die Gewehre der Mannſchaft an beide innere Wände des Thores angelehnt waren, und die Garniſon der Feſte zum Empfang des Brotes ſich an beiden Seiten, je in 2 Glieder dicht vor ihren Gewehren, die Front gegeneinander nehmend, aufſtellte, indes die Mitte des Thores für die hintereinander einfahrenden Wagen frei blieb. Wenn nun, wie leicht vorauszuſehen war, die Wagen zwiſchen der feindlichen Mannſchaft ſtille hielten, blieb zum Eindringen in das Thor nicht der mindeſte Raum. Die auf den beiden äußerſten Flügeln ſtehenden Rotten brauchten nur die hinter ihnen befindlichen Gewehre zu ergreifen und zu fällen, indes andere den hinterſten Wagen beſtiegen und

Digitized by Google

feuerten, ſo befand ſich das Detachement von dem bayeriſchen Heere völlig abgeſchnitten, auf der von dem Steinberge und dem Flüßchen dicht begrenzten Straße, im Gefechte mit der Garniſon der Feſte und konnte, von den am Gebirge lagernden Feinden im Rücken angegriffen, der Gefangenſchaft nicht entgehen.

Zur Vervollſtändigung der bereits ſo ſchwierigen Lage, in welcher das diesſeitige Detachement ſich befand, blieb das die Wagen begleitende feindliche Kommando vor dem auf der Felswand befindlichen Major ſtehen; dieſe 5 Mann nahmen die Gewehre ab, ſahen die ſteile Schlucht hinauf nach der langen Reihe der im Schnee wadenden bayeriſchen Soldaten und ſchienen das Herabſpringen derſelben von der Felswand auf die Straße zu ihrer Beluſtigung abwarten zu wollen. Als die erſte Rotte des Detachements ſich dem Major näherte, ſteckte dieſer ſeinen Degen ein, rief den 5 Öſterreichern zu, ihm Platz zu machen, ſprang von der Felswand mitten unter ſie, wendete ſich aber ſogleich um und ermunterte ſeine Mannſchaft ihm nachzufolgen. Bevor aber dieſer Befehl von der erſten Rotte befolgt werden konnte, rief einer der feindlichen Soldaten: ‚Herr Korporal! deß ſein keine von unſere Leut', deß ſein Boariſche, ich kenn's an die Helm'.' Der Major wandte ſich ſogleich (jedoch fortwährend im öſterreichiſchen Dialekte) an den feindlichen Korporal und drohte ihm von ſeinem Hauptmann tüchtig durchgefuchtelt zu werden, wenn er nicht ſofort mit ſeiner Mannſchaft den Brotwagen nachfolge, zu deren Begleitung er kommandiert ſei. Dieſe Drohung half; der Korporal ſchien zu glauben, daß ſein Hauptmann dem Major genau bekannt ſein müſſe.

Er ſagte zu ſeiner Mannſchaft: ‚Nu ſo kommt's' und ging mit derſelben ganz langſam dem Kniepaß zu; worauf ſogleich mehrere unſerer Soldaten auf die Straße ſprangen, welche der Major mit der Front nach dem Kniepaſſe, quer über die Straße aufſtellte.

Jetzt war endlich der Moment zur raſchen That gekommen. Dieſer feindliche Korporal durfte mit ſeiner Verdacht ahnenden Mannſchaft nicht früher als wir in den Paß kommen; er mußte zu unſerer eigenen Sicherheit zwar eingeholt, aber aus demſelben Grunde auch völlig unangetaſtet bleiben. Dieſe Inſtruktion erteilte der Major etwa 20 Rotten ſeiner Mannſchaft, mit welchen er die ganze Breite der Straße beſetzte und, ohne die fortwährend Nacheilenden abzuwarten, im Schnellſchritte dem Kniepaſſe zueilte.

Die Brotwagen waren unterdeſſen in das Thor der Feſte eingefahren.

Digitized by Google

Unteroffiziere hatten dieſelben beſtiegen und warfen der Mannſchaft die Brote zu. Der Major machte ſeine Soldaten darauf aufmerkſam, daß die Feinde anſtatt der Gewehre nur Kommißbrote in Händen hielten. Das ‚Hoch', welches er im entſcheidenden Momente für unſern geliebten Kurfürſten ausbringen werde und in welches die Mannſchaft mit lautem Geſchrei einzuſtimmen habe, ſei das Signal, wonach der 1. Zug ſich in der Mitte teilen, die erſten 10 Rotten mit ‚rechtsum', die andere Hälfte aber dem Major folgend, mit ‚linksum' zu beiden Seiten der Wagen in das Thor eindringen, und die Vorderſten mit gefälltem Gewehre ſich ſelbſt und allen Nachfolgenden Platz machen ſollten.

Als der feindliche Korporal von uns eingeholt wurde, machte er ‚Front' und ließ ſeine 4 Mann das Gewehr anfaſſen; und da die Tete unſeres Detachements an dieſer feindlichen Mannſchaft vorbeimarſchierte, folgten auch alle übrigen dieſem Beiſpiel.

Nunmehr wurde der Marſch in ganz ruhigem langſamen Schritt fortgeſetzt, ſowohl um in der Feſte keinen Verdacht zu erregen, als auch um der noch fortwährend nacheilenden Mannſchaft Zeit zum Anſchließen zu verſchaffen.

Verſchiedene, vom linken Ufer des ſchmalen Flüßchens herüberſchallende ‚Wer da' beantwortete der Major mit dem Ruf: ‚Verſtärkung', die darauffolgenden Aufforderungen zur Abgabe des Feldgeſchreis aber nur mit kurzen unartikulierten Tönen.

Etwa 20 Schritte von der Feſte entfernt wurde das Detachement von der außerhalb des Thores aufgeſtellten Schildwache angerufen; die Antwort: ‚3 Kompagnien Verſtärkung' ſchien dieſem Soldaten zu genügen; allein als nach einigen Schritten die Tete unſeres Detachements von der an der hohen Wölbung des Thores hängenden Laterne beleuchtet wurde, fällte er ſein Gewehr gegen den Major und ſchrie: ‚Die Boariſchen! die Boariſchen!'

Dieſer Ausruf koſtete ihm das Leben, machte aber auch der bisherigen Verſtellung ein Ende. Der laute Ruf: ‚Kurfürſt Max Joſeph lebe hoch!' erſcholl donnernd von 600 Stimmen, wurde aber ſogleich durch 2 Gewehrſchüſſe von dem platten Dache des Turmes, und gleich darauf durch ein von dem linken Ufer des ſchmalen Flüßchens auf uns gerichtetes anhaltendes Gewehrfeuer beantwortet, welches die günſtige Folge hatte, daß jeder ſich beeilte aus dem Bereiche dieſes ſo nahen Feuers in die ſchützenden Mauern des Thores zu gelangen.

Digitized by Google

Den hierzu erforderlichen Raum überließ uns die Garniſon der Feſte ohne die mindeſte Gegenwehr. Der von der Rückſeite völlig unerwartete, vom Sieg verkündenden Geſchrei begleitete nächtliche Überfall hatte die größte Beſtürzung unter den Feinden verbreitet. Die auf den Wagen ſtehenden 4 Unteroffiziere ſprangen von denſelben mitten unter ihre Soldaten, und verurſachten, vereint mit den ſcheu gewordenen Maultieren, eine ſolche Verwirrung unter der Mannſchaft, daß die ganze Garniſon, mit Zurücklaſſung ihrer Gewehre, in das Innere der Feſte und von uns verfolgt, teils nach dem offenen von Mauern umgebenen Raum und in die daſelbſt befindlichen Gebäude, teils, mittels einer auf die Mauer führenden Treppe, in den auf der Mitte des Steinbergs einzeln ſtehenden Turm flüchtete. Die in der Offizierswachtſtube ſich aufhaltenden Offiziere machten zwar den Verſuch ſich zur Gegenwehr mit ihrer Mannſchaft zu vereinigen, da dieſer Verſuch aber nicht gelang, die Thüre mit Wachtpoſten beſetzt wurde und die über dem Flüßchen befindlichen Fenſter dieſer Stube mit eiſernen Stäben verſehen waren, ſo mußten ſie ſich in ihr Schickſal ergeben.

Nachdem 2 Kompagnien des — nunmehr wieder vollſtändigen — Detachements zur Gefangennahme und Einſperrung der Garniſon in die Räume und Gebäude der Feſte beordert waren, ſtellte der Major ſeine dritte Kompagnie, welche ſich indeſſen der feindlichen Gewehre bemächtigt hatte, Front nach dem Strubpaſſe, in dem offenen, mit keinem Thorflügel verſehenen Eingang der Feſte auf, ließ die der feindlichen Batterie bereits zum Zielpunkte dienende Laterne auslöſchen, die Maultiere ausſpannen und den hinterſten Wagen mit Mannſchaft beſetzen, um über die Köpfe der vor ihnen ſtehenden Kompagnie feuern zu können, wenn der Feind die Wiedereroberung der Feſte verſuchen ſollte.

Nunmehr begab ſich der Major an das nach der Poſition des bayeriſchen Heeres führende Thor, und da die inwendig in die Feſte aufgehenden, jetzt aber verſchloſſenen Thorflügel mit einer Menge hölzerner Balken von verſchiedener Länge verbarrikadiert waren, welche die Annäherung an das Thor verhinderten, wurden 30 gefangene Soldaten beordert, unter Aufſicht und nach Anordnung eines diesſeitigen Kommandos an der Demolierung dieſer Verrammlung zu arbeiten.

Bei genauer Beſichtigung der künſtlich angelegten Barrikade fand der Major einen engen, durch die Balken ſich windenden Gang, welcher

Digitized by Google

ihn nach einer in dem Thore befindlichen ſchmalen Pforte gelangen ließ; und als er in der ihn umgebenden Finſternis nach einem die Pforte öffnenden Riegel ſuchte, hörte er die bekannte Stimme des Generallieutenants Deroy, welcher durch das Feuern des Feindes und das alle Feldlager alarmierende Wirbeln der feindlichen Trommeln aufmerkſam gemacht, mit der 1. bayeriſchen Brigade dem Major Baron Haynau zu Hilfe eilte und zu ſeiner Verwunderung vor dem ſeinen Marſch aufhaltenden Kniepaß angekommen ſoeben den Befehl erteilte, 2 Geſchütze vorrücken und das Thor einſchießen zu laſſen. Zum Glück fand der Major einen Riegel, welcher zurückgeſchoben den oberen Teil der Pforte nur ſo weit öffnete, daß man auf die von Loſer nach dem Kniepaß führende Straße ſehen konnte. Er gab ſich dem Generallieutenant zu erkennen, meldete die Eroberung der Feſte, nebſt der in Arbeit begriffenen Demolierung des verbarrikadierten Thores und erſuchte den General, den untern, mit ſtarken Bohlen an das Thor feſtgenagelten Teil der Pforte durch Pioniere einſchlagen und ſo viel Infanterie als möglich in die Feſte einrücken zu laſſen. Der Durchgang einzelner durch die Pforte wurde ſehr ſchnell bewerkſtelligt, auch kurze Zeit darauf die Verrammlung des Thores gänzlich beſeitiget und dasſelbe dem bayeriſchen Heere geöffnet.

Die in der Feſtung gefangene Garniſon beſtand aus 9 Offizieren mit 2 Kompagnien und einigen Tiroler Schützen*)."

Haynau, bei der Einnahme der Feſte durch einen Bajonettſtich an der Hand leicht verwundet, wurde wegen der bewieſenen Auszeichnung im Armeebefehl vom 22. November 1805 rühmend erwähnt

*) Bezüglich der auch in Völderndorff's Kriegsgeſchichte von Bayern Bd. I Buch 3 S. 256 enthaltenen Angabe: „Allein des Morgens (2. Nov.), als von der öſterreichiſchen Beſatzung des Paſſes ein ſtarker Streifhaufen Reiterei gegen das Bataillon ‚Metzen' kam, rückte dieſes ſogleich mit einer Kanone vor und gegen den Paß ſelbſt", erklärt Haynau in einem Briefe, d. d. Kaſſel den 17. Mai 1854, 1) daß an jenem Tage kein einziger Reiter in dem Engpaß geweſen und auch keiner aus demſelben herausgekommen iſt; und ſchreibt weiter: 2) „Unſer braver Oberſtlieutenant Metzen würde ſich im Grabe umwenden, wenn er wüßte, es werde ihm nach Verlauf eines halben Jahrhunderts noch nachgeſagt, daß er, anſtatt das Karree zu formieren und den Angriff der Reiterei feſten Fußes abzuwarten, mit der 400 Rotten langen und dünnen Linie ſeines nur in 2 Gliedern aufgeſtellten Bataillons der angreifenden Reiterei ſogleich entgegengerückt ſei."

Ferner wird in demſelben Briefe angegeben: „Die beiden Brigaden „Minucci" und „Marſigli" ſind in meiner Relation nur deshalb nicht erwähnt, weil die Ankunft derſelben in Loſer, von mir völlig unbemerkt, erſt zu der Tageszeit ſtattfand, in welcher ich mit meinem Detachement bereits das Gebirg beſtiegen hatte."

Digitized by Google

und mit dem Militär-Ehrenzeichen belohnt, an dessen Stelle er bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 das Ritterkreuz dieses Ordens erhielt, nachdem ihm auch laut Brevet vom 10. Februar 1806 (Armeebefehl vom 13. März) der Orden der französischen Ehrenlegion verliehen worden war. —

Beim Ausbruche des Feldzuges gegen Preußen im Jahre 1806 befand sich Haynau mit dem 1. leichten Infanterie-Bataillon in Kufstein, führte dasselbe aber im Mai 1807, weil der neuernannte Bataillonskommandeur Habermann noch nicht eingetroffen war, nach Bamberg zur Brigade „Vincenti", in deren Verbande es nunmehr an dem Feldzuge an der Ostsee Anteil nahm.

Hier nun, während Haynau als Interimskommandant des Bataillons mit diesem auf der Straße von Schwerin nach Sternberg marschierte, kam rückwärts her der Unterkommissär Häring gefahren. Der Hauptmann der „Majors"-Kompagnie ließ die Mannschaft sich rechts und links öffnen, damit Häring durchfahren konnte; als dieser aber in die Mitte des Bataillons kam, schloß sich die Mannschaft wieder und Haynau sprach ihn also an: „Herr Unterkommissär, fürchten Sie sich vor meinem Zorne! Das rate ich Ihnen! Was unterstehen Sie sich zu sagen, mein Bataillon sei excessiv u. s. w.! Sie verdienen, daß Sie durch das ganze Bataillon dreimal auf und ab ausgelacht werden!"

Haynau ließ hierauf das Bataillon die Gewehre und Kasketts herumdrehen, d. h. Kolben hochnehmen und die Kasketts verkehrt aufsetzen, und den Kommissär wirklich dreimal aus- und hierauf ebenso dreimal wieder einlachen. Alles dieses nach förmlichem Kommando. Erst hiernach durfte der Kommissär wieder fortfahren.

Inhaltlich des Armeebefehles vom 28. Oktober 1808 wurde nun Haynau durch ein vom Generalauditoriate gefälltes Erkenntnis, teils wegen der dem ehemaligen Unterkommissär, Regimentsquartiermeister Häring vom 3. Linien-Infanterie-Regimente „Herzog Karl", öffentlich auf dem Marsche zugefügten Unbill, teils wegen des bei dieser Gelegenheit gegebenen, ganz ungeeigneten Kommandos und der hierdurch außer Acht gelassenen Würde des Dienstes, sowie der Achtung der seinem Kommando anvertrauten Militärindividuen zu einer dreimonatlichen Festungsarreststrafe auf dem Rothenberg verurteilt. Am 17. Oktober 1808 trat Haynau seine Strafe auf der Feste Rothenberg an, aber schon am 30. Oktober wurde ihm die noch restige Strafzeit erlassen.

Haynau, welcher nunmehr um die Entlassung aus dem bayerischen Kriegsdienste nachsuchte, erhielt diese unterm 6. November 1808 be-

Digitized by Google

willigt und unterm 22. November 1808 ward ihm auch die Erlaubnis erteilt, die Uniform der quittierten Offiziere nach seinem bisherigen Grade zu tragen.

Später trat Haynau in kurhessische Dienste, befehligte 1814 die kurhessischen Truppen vor Diedenhofen, ward 1835 Divisionär der Infanterie, im Jahre 1847 aber wegen Altersschwäche pensionirt.

Als dann in Kurhessen im Jahr 1850 der bekannte Verfassungsstreit ausbrach, ward Haynau am 28. September 1850 wieder zum Oberbefehlshaber der kurhessischen Truppen ernannt und behielt dieses Kommando, bis durch den Einmarsch der bayerischen und österreichischen Truppen in Kurhessen die dortigen Wirren geschlichtet wurden.

Haynau starb zu Kassel am 21. Januar 1856.

Digitized by Google

Christian

von Hazzi,

geboren am 4. Juli 1779 zu Abensberg (B.-A. Kelheim in Niederbayern) als der Sohn des Maurermeisters Adam Hazzi zu Abensberg und dessen Gattin Magdalena, geb. Gretz, wurde am 15. Dezember 1798 zum Kondukteur beim Geniecorps ernannt und war 1800, als die Festung Rothenberg unter Leitung des Oberst Chevalier d'Handel in Verteidigungszustand gesetzt wurde, zur Ausführung der hierwegen nötigen Arbeiten beigeordnet.

Unterm 24. Oktober 1802 zum Unterlieutenant im Ingenieurcorps vorgerückt, wurde Hazzi am 31. März 1804 wegen Verminderung des Ingenieurcorps zum 9. Infanterie-Regiment „Pfenburg" und am 25. September 1805 zu dem neuerrichteten 13. Infanterie-Regimente (nun Nr. 11) versetzt.

Nachdem Hazzi am 19. September 1806 zum Oberlieutenant im Ingenieurcorps befördert worden war, erfolgte bei dem Ausbruche des Krieges 1806 gegen Preußen dessen Zuteilung zu dem Generalstabe der 2. Division „Wrede", in welcher Stellung er mehrfach Gelegenheit zur Auszeichnung finden sollte.

Schon am 10. Oktober 1806 bei der Rekognoszierung der Festung Plassenburg erwarb sich Hazzi die vollständige Zufriedenheit des Generalmajors Graf von Mezzanelli, wie dessen zu Breslau am 8. September 1807 ausgestelltes Zeugnis bekräftigt.

Am 6. November wurde Hazzi abends 9 Uhr auf Befehl des Prinzen Jerome Napoleon von Kroffen aus gegen die Festung

Digitized by Google

Großglogau zu abgesendet, um den besten Platz zum Schlagen einer Brücke über die Oder zu ermitteln und die nötigen Anstalten zum Brückenschlag zu treffen.

Sämtliche Truppen hatten um Krossen Position genommen, die Kavallerie-Patrouillen gingen 6—7 Stunden vorwärts.

Mit anbrechendem Tag (7. November) fand sich Hazzi, welcher keinerlei Bedeckung bei sich hatte, bereits 10 Stunden von Krossen in dem Dorfe Tischerzig. Hier entdeckte er eine Anzahl hinter einem Gebüsche versteckter, zum Abfahren sich anschickender Schiffe. Er entschloß sich den Schrecken, welchen sein unerwartetes Erscheinen machen mußte, zu benützen, bestieg einen Nachen und fuhr, gedeckt durch eine mit Gebüsch bewachsene Insel, gegen diese Schiffe. Schon rief man zur Abfahrt, als Hazzi in ein großes Geschrei ausbrach, anfing zu kommandieren, als hätte er mehr Mannschaft bei sich, seine beiden Pistolen losbrannte und den Schiffern zurief, daß jeder, der vom Platze ginge, erschossen würde.

Das Schreien und Schießen thaten seine Wirkung. Mehrere auf den Schiffen, welche preußische Soldaten zu sein schienen, sprangen ans Ufer und nahmen die Flucht; die Schiffer aber warfen die Anker.

Oberlieutenant Hazzi bestieg nun eines der Schiffe, rief die Schiffer zusammen und stellte ihnen die Gefahr vor, welche sie bei einem Weiterfahren zu befürchten hätten, indem er vorgab, daß das ganze Oderufer bis Glogau mit bayerischem Militär besetzt und er selbst eben im Begriffe sei, dahin abzugehen, um dem Befehl zum Feuern auf vorüberfahrende Schiffe zu überbringen. Hierdurch ward der Schrecken der Schiffer noch vergrößert, welche denn auch auf Hazzi's Anordnung nunmehr die Schiffe näher zusammenfuhren und gegenseitig verstrickten.

Die Schiffe, 40 an der Zahl, waren mit Frachtbriefen versehen und mit preußischem, zur Verproviantierung von Glogau bestimmten Mehl, Salz und Haber beladen.

Nun begab sich Hazzi zurück nach Krossen, um Rapport zu machen. Hierbei nun, 3 Stunden rück- und seitwärts, traf er den Oberlieutenant Voll mit 1 Zuge des 2. Dragoner-Regiments „Taxis" (nun 2. ChlRgt) auf Streifkommando, welcher Offizier auf Ansuchen einige Mann zur Bewachung der oben erwähnten Schiffe nach Tischerzig abgab.

Von Krossen aus wurde sodann eine Kompagnie des Regiments „Löwenstein" (nun Nr. 7) nach Tischerzig abgeschickt, woselbst Oberlieutenant Hazzi, welcher sich wieder vorwärts begeben hatte, noch 2 preußische Salz- und 1 Eisenmagazin von großer Bedeutung auffand.

Digitized by Google

Auch bei der Belagerung von Breslau im Dezember 1806 und Januar 1807 erwarb sich Hazzi, welcher hier mit Herstellung der Tranchecarbeiten unter Anleitung des französischen Oberst Blein beauftragt war, großes Lob.

Unterm 26. Januar 1807 von Breslau aus in das Hauptquartier des Generallieutenants von Deroy zur Belagerung von Rosel beordert, leistete er auch hier unter Oberst Blein so ausgezeichnete Dienste, daß hierüber der Armeebefehl vom 18. April 1807 die Zufriedenheit aussprach.

Ein zu Augsburg am 3. Juni 1808 unter dem Vorsitze des Generalmajors Graf Minucci abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich zwar in seiner Mehrheit für die Aufnahme Hazzi's in den Orden wegen der am 7. November 1806 bethätigten Wegnahme der 40 Schiffe bei Tischerzig aus, allein das desfallsige Gesuch hatte lediglich auf sich zu beruhen, weil der Ordens-Großkanzler übereinstimmend mit der Minorität des Ordenskapitels der Ansicht war, die Hinwegnahme der fraglichen Schiffe sei nicht mit einer solchen Gefahr verbunden gewesen, daß dieselbe mit dem Orden belohnt werden könnte.

Unter den Offizieren, deren Namen in Anerkennung ihrer in dem Feldzuge 1806 und 1807 geleisteten Thaten auf Geschützrohre gesetzt wurden, befand sich auch Oberlieutenant Hazzi. —

Beim Beginne des Feldzuges 1809 gegen Österreich hatte Hazzi vorerst die Festungswerke zu Landsberg wieder in Stand zu setzen, wurde aber dann dem Generalstabe der 2. Division „Wrede" zugeteilt.

Am 26. April 1809, als die 2. bayerische Division von Vilsbiburg nach Mühldorf marschierte, fand sie die dortige Innbrücke teilweise zerstört. Hazzi erhielt nun den Befehl, dieselbe sofort wieder herzustellen. Obwohl er beim Vollzuge dieses Befehles einen Schuß durch den Waden erhielt, entfernte er sich dennoch nicht, sondern arbeitete die Nacht durch ruhig fort, so daß Generallieutenant Wrede schon den andern Tag, morgens halb 6 Uhr, die Brücke mit der Avantgarde seiner Division passieren konnte.

Ebenso stellte Hazzi am 27. April sehr rasch die zerstörte Brücke über die Alz bei Trostberg wieder her.

Am 29. April erhielt Hazzi zu Tittmoning nachts 12 Uhr den Befehl nach Laufen vorzugehen und dortselbst an Stelle der abgebrannten Salzachbrücke eine andere vorzubereiten. Um nun allenfalls versenkte Schiffe aufzufinden, begab sich Hazzi seitwärts der Straße längs des Flusses hinauf und entdeckte wirklich ½ Stunde vor

Digitized by Google

Laufen bei einem Walde am rechten Salzachufer versenkte Schiffe. Nun setzte er mit einem Chevauleger in einem kleinen ruinosen Kahne auf das rechte Salzachufer in Laufen über und bot mit allen Kräften die Einwohner auf, ihn zu unterstützen, die versenkten Schiffe auszuleeren und selbe sodann zum Gebrauche an den bestimmten Platz zu führen. Als Hazzi zu dem Orte kam, wo die Schiffe versenkt waren, fanden sich diese durchbohrt. Sie wurden repariert und innerhalb 3 Stunden mit ihnen eine Schiffbrücke von 412 Schuh Länge derart hergestellt, daß die 2. Armee-Division auf derselben die Salzach passieren konnte, wodurch sie in die Lage kam, in Salzburg die Österreicher auch im Rücken attackieren zu können.

An demselben Tage noch, den 29. April, während der Attacke und des Sturmes von Salzburg warf sich Hazzi an die Schützenlinie des rechten Flügels, leitete dieselbe gegen das Zentrum hin und war mit dem Oberlieutenant von Rottenstein der erste, welcher die Barriere am Mirabellthore aufsprengte und in die Stadt drang.

Bei dem Einmarsche der Division „Wrede" in Tirol stellte sich Hazzi am 11. Mai zur Bestürmung des Strubpasses freiwillig an die Spitze des 2. Bataillons von „Herzog Karl" (3. InftRgt), sprang während des stärksten feindlichen Feuers mit 2 Pionieren über die spanischen Reiter, half den Verhau wegräumen, ließ das Gitter einhauen und verfolgte mit der Avantgarde die fliehenden Feinde.

Auch am 15. Mai war das schnelle Vorrücken der Division an der Zillerbrücke nur dadurch möglich, daß Hazzi diese Brücke unter dem heftigsten Feuer der Tiroler sehr rasch wieder hergestellt hatte.

Über die weiteren Leistungen Hazzi's an diesem 15. Mai sagt Generallieutenant Freiherr von Wrede in einem im Hauptquartier zu Urfarn-Linz den 8. Juni 1809 ausgestellten Zeugnisse: „Am 15. Mai war er (Hazzi) einer der ersten bei der Bestürmung der Stadt Schwaz, ihm verdanke ich die schleunige Wiederherstellung der vom Feinde schon teilweise abgebrochen gewesenen Innbrücke; ebenso verdanke ich es seinen, keine Gefahr kennenden Anstalten, daß die Innbrücke am andern Tage, als die Stadt und Vorstadt zu gleicher Zeit zum Steinhaufen zusammenbrannte und die beiden Ende der Brücke in Flammen waren, gerettet wurde. Niemand ist in der ganzen Division, der die ausgezeichneten Thaten dieses tapfern Offiziers nicht kennt und ihnen nicht die vollste Gerechtigkeit wiederfahren läßt."

Das am 24. Juli 1809 zu Linz unter dem Vorsitze des Generalmajors Graf Minucci versammelte Ordenskapitel sprach sich denn auch

Digitized by Google

einſtimmig für die Aufnahme Hazzi's, welcher am 12. Mai 1809 zum Hauptmann befördert worden war, in den Orden aus und im Armeebefehl vom 3. September ward er wegen der ſchnellen Herſtellung der Salzachbrücke bei Laufen am 29. April zum Ritter des Militär-Max Joſeph-Ordens ernannt, nachdem er ſchon im Armeebefehl vom 1. Juni belobt und ihm der Orden der franzöſiſchen Ehrenlegion verliehen worden war. —

In dem Feldzuge 1812 gegen Rußland war Hauptmann Hazzi dem Generalſtabe des II. Armeecorps unter dem General der Kavallerie Graf Wrede als Ingenieur-Offizier zugeteilt und erhielt in den letzten Tagen April 1812 den Auftrag zur Ermöglichung des beabſichtigten Überganges des II. bayeriſchen Armeecorps über die Weichſel bei Płozk dortſelbſt eine Schiffbrücke zu ſchlagen. Nachdem jedoch dieſe Brücke mit unermüdeter Thätigkeit und vieler örtlichen Schwierigkeiten ungeachtet ſchon am 4. Mai vollendet war, wurde die Marſchroute des II. bayriſchen Corps geändert und hatte dasſelbe die Weichſel bei Wroklawek zu überſchreiten, woſelbſt Hazzi den Transport der Truppen über den Fluß durch aus der Umgebung zuſammengebrachte Schiffe und Schiffsleute bewerkſtelligte, während die von ihm bei Płozk geſchlagene Schiffbrücke von dem bayeriſchen Corps „Deroy“ und verſchiedenen andern Abteilungen der verbündeten großen Armee benützt wurde.

In der Schlacht bei Polocz k (16., 17., 18. Aug.) gab Hauptmann Hazzi durch raſche und pünktliche Überbringung und Ausführung der gegebenen Befehle mehrfache Beweiſe von Geiſtesgegenwart und Tapferkeit, wurde hierbei aber leicht verwundet.

Nachdem Hazzi im September und Oktober 1812 bei Disna an der Düna auf Wrede's Befehl zur Sicherung der dort aufgeſtellten bayeriſch-franzöſiſchen Armeecorps ſchleunigſt Befeſtigungen angelegt hatte, erfolgte am 11. Oktober 1812 ſeine Beförderung zum Major im Ingenieurcorps.

Bei dem Eintreffen Wrede's in Glouboko e erhielt Hazzi den Befehl die Kanonen, welche der franzöſiſche General Vivier bei ſeinem eiligen Abmarſche von Glouboko e in den See von Barili hatte verſenken laſſen, wieder zu heben, und gelang es auch ſeiner unermüdlichen Thätigkeit am 4. November 1812 vier Geſchütze aus dem See zu fördern.

Als im Verlaufe des Rückmarſches die Armee bei Płozk an der Weichſel am 1. Januar 1813 neu formiert wurde, kam Major Hazzi als Ingenieur Offizier zum Stabe der Diviſion „Rechberg“, traf mit derſelben noch in Gneſen ein, ſtarb aber daſelbſt am 9. Februar 1813 am Nervenfieber.

Digitized by Google

Maximilian

von Heckel,

geboren am 2. Dezember 1822 zu Landshut als der Sohn des kgl. Stadtgerichtsdirektors Joseph von Heckel und dessen Gattin Theresia, geb. Haselbeck, trat im Herbste 1833 als Zögling in das kgl. Kadettencorps zu München, aus welchem er am 15. August 1841 zum Junker im 3. Infanterie-Regimente „Prinz Karl" ernannt wurde.

Unterm 25. Oktober 1842 zum Unterlieutenant im 8. Infanterie-Regimente „Seckendorff" befördert, war Heckel vom 1. Februar 1846 mit 1. Mai 1848 in das topographische Bureau des Generalquartiermeisterstabes kommandiert, am 21. August 1848 zum Oberlieutenant in seinem Regimente befördert, im Oktober 1848 aber auf 6 Monate als Inspektionsoffizier in das kgl. Kadettencorps beordert.

Im Jahre 1849 nahm Heckel an dem Reichskriege gegen Dänemark teil und wohnte in demselben dem Gefechte bei Düppel am 13. April bei.

Unterm 21. August 1854 zur Dienstleistung in das kgl. Kriegsministerium kommandiert, ward Heckel am 29. November 1856 zum Hauptmann 2. Klasse im 6. Infanterie-Regimente „Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen" und am 31. Dezember 1858 zum Hauptmann 1. Klasse im Generalquartiermeisterstabe befördert.

Nachdem Heckel am 19. Januar 1859 seines Kommandos im kgl. Kriegsministerium enthoben worden war, wurde er am 19. Mai 1859 zum Generalkommando Würzburg versetzt; war bei der Mobilmachung 1859 Generalstabsoffizier der mobilen 3. Division, verblieb aber nach der Demobilmachung wieder beim Generalkommando Würzburg bis zu seinem Einrücken bei der Zentralstelle des Generalquartiermeisterstabes am 1. Mai 1862.

Digitized by Google

Heckel, bereits im Armeebefehle vom 29. Mai 1864 zum Major im Generalquartiermeisterstabe befördert, wurde am 24. April 1866 zum Generalstabschef beim Generalkommando Nürnberg ernannt.

Den Feldzug 1866 gegen Preußen machte Heckel als Generalstabschef der 3. Division mit, wohnte den Gefechten bei Zella (4. Juli), Kissingen (10. Juli), Helmstadt (25. Juli) und Roßbrunn (26. Juli) bei und wurde im Armeebefehl vom 20. August 1866 mit dem Ritterkreuze 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt, sowie im Armeebefehl vom 9. September 1866 wegen seines Verhaltens vor dem Feinde auch belobt. —

Nachdem Heckel den 24. Mai 1868 zum Oberstlieutenant im Generalquartiermeisterstab befördert worden war, erfolgte am 9. Januar 1869 seine Einteilung als Generalstabschef beim 3. Armee-Divisions Kommando, am 1. Februar 1870 aber seine Versetzung zum 10. Jäger-Bataillon (nun im 17. InftRgt) als dessen Kommandant.

Mit diesem Bataillon nahm Heckel an dem Feldzuge 1870 gegen Frankreich Anteil, zeichnete sich schon am 4. August bei der Einnahme von Weißenburg aus, wie der Armeebefehl vom 30. August 1870 rühmend erwähnt, erhielt das eiserne Kreuz 2. Klasse, im Armeebefehl vom 29. September wiederholt eine Belobung und ward unterm 10. November 1870 zum Oberst im 1. Infanterie-Regimente „König" befördert.

Ein am 4. Dezember 1870 zu Chatenay vor Paris unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie von Hartmann versammeltes Ordenskapitel sprach sich in seiner Mehrheit für die Aufnahme Heckel's in den Orden aus und im Armeebefehl vom 22. Dezember ward er wegen Auszeichnung im Treffen und bei der Einnahme von Weißenburg am 4. August zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Im Verlaufe des Feldzuges, während dessen er namentlich auch der Schlacht bei Sedan (1. Sept.), dem Gefechte am 19. September bei Petit-Bicetre und Châtillon und der Belagerung von Paris, sowie den hierbei stattgehabten Ausfallgefechten am 13. Oktober, 21. und 29. November beigewohnt hatte, erhielt er auch das eiserne Kreuz 1. Klasse und ward ihm vom I. Armeecorps am 31. März 1871 interimistisch das Kommando der 1. Infanterie-Brigade übertragen.

Unterm 4. Dezember 1874 ward sodann Heckel zum Generalmajor und Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, sowie am 23. Dezember 1879 in die Klasse der Komture des Militär-Verdienst-Ordens befördert und ihm am 28. Dezember 1881 das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone verliehen.

Digitized by Google

Anton
von Heiligenstein,

geboren am 23. September 1790 zu Mannheim als der Sohn des Leibchirurgen der Kurfürstin Elisabeth von Bayern und kurfürstlich sächsischen Hofrates Franz Anton Heiligenstein und dessen Gattin Eva, geb. Stengel, ward, nachdem er die deutsche Schule und ein Handelsinstitut in seiner Vaterstadt besucht hatte, am 29. August 1806 als Junker im 2. Linien-Infanterie-Regiment „Kronprinz" angestellt und schon am 27. Oktober 1806 zum Unterlieutenant in diesem Regimente befördert, mit welchem er sodann an dem Feldzuge 1806 und 1807 gegen Preußen und, unterm 28. Februar 1809 zum Oberlieutenant befördert, im Jahre 1809 auch an jenem gegen Österreich und in Tirol teilnahm.

Bei dem wiederholten Einmarsche der Bayern nach Tirol im Oktober 1809 zeichnete sich Heiligenstein den 17. Oktober am Steinpasse (auf dem Wege von Reichenhall nach Lofer) aus, indem er mit einem Teile der Schützen das dortige Wirtshaus erstürmte und hierbei den Sekretär des Andreas Hofer, dann dessen Leibdragonerkommandanten (einen bayerischen Deserteur Namens Ringel), sowie noch einige 30 Tiroler gefangen nahm.

Am 1. November, nachdem die bayerische Division Innsbruck erreicht und auf der großen Wiese Halt gemacht hatte, wurde das 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments beordert, sich sogleich wieder in Marsch zu setzen und gegen die Zillerhöfe vorzurücken. Die Schützen des Bataillons, welche Oberlieutenant Heiligenstein

Digitized by Google

kommandierte, erhielten vom General Raglovich den Befehl, die Zillerhöfe zu nehmen. Dieser Befehl ward nach geringem Widerstande vollzogen.

Als aber nun Heiligenstein vor den Zillerhöfen Stellung nehmen wollte, gewahrte er auf dem rechten Ufer der Ziller Verschanzungen und Verhaue, aus denen die Tiroler auf Heiligenstein's Schützen und das hinter denselben aufmarschierende Bataillon heftig zu feuern anfingen, wodurch nicht nur die Bewegung des Bataillons, sondern auch die der mitvorgerückten Batterie „Vandouve" gehemmt wurde.

Jetzt entschloß sich Heiligenstein die Tiroler aus ihren Verschanzungen zu werfen und rückte im Sturmschritte gegen die Anhöhe vor. Kaum aber hatte er den dort befindlichen Wald erreicht und hier die Verschanzungen und Verhaue, sowie die Stärke ihrer Besatzungen besser überblicken können, als er die Überzeugung gewann, daß er, ohne die Hälfte seiner Leute zu opfern, die Verschanzungen nicht in der Front erstürmen könne.

Während nun vor der Front der letzteren ein Detachement belassen wurde, um die Tiroler zu beschäftigen und deren Feuer von dem aufmarschierenden Bataillon abzulenken, zog sich Heiligenstein, hierdurch den Verschanzungen ausweichend, in größter Schnelligkeit etwas links und rückte dann rasch vor. Als er sich in gleicher Höhe mit den Tirolern befand, ließ er die linke Schulter vornehmen und griff letztere in ihrer Flanke mit einem mörderischen Feuer an. Durch diese Bewegung gelang es Heiligenstein mit seinen 90 Schützen bei 300 Tiroler aus allen ihren Verhauen und Verschanzungen zu werfen. Gleichzeitig waren hierdurch aber auch die zu Ambras postierten Tiroler in ihrer linken Flanke derart bedroht, daß sie diese Stellung räumen mußten, welche noch an demselben Tage von den Bayern in Besitz genommen wurde.

Da diese That, wie das zu München am 2. Mai 1810 unter dem Vorsitze des Generalmajors Viereggg abgehaltene Ordenskapitel erkannte, eine freiwillige war, Heiligenstein mehr that als seine Pflicht erforderte, und er durch eine kluge Disposition einen günstigen Erfolg herbeiführte, so sprach sich dasselbe einstimmig für Heiligenstein's Aufnahme in den Orden aus, welche denn auch im Armeebefehl vom 22. Oktober 1810 und zwar wegen der Auszeichnung am Reiner- (auch Ziller-) Hofe am 1. November 1809 erfolgte. —

Infolge Tausches am 31. Dezember 1811 zum 3. Chevaulegers-Regiment „Kronprinz" versetzt und in diesem am 12. Juni 1812 zum

Rittmeister befördert, nahm Heiligenstein an dem Feldzuge gegen Rußland teil. —

In dem Feldzuge 1813 gegen Frankreich verlor Heiligenstein in der Schlacht bei Hanau am 30. Oktober durch eine Kanonenkugel den ganzen linken Fuß und wurde infolgedessen am 18. Juni 1816 unter Verleihung des Charakters als Major pensioniert.

Bei Gelegenheit der Enthüllung des von König Ludwig I. für die im russischen Feldzuge gebliebenen Bayern zu München errichteten Denkmals (Obelisk) am 18. Oktober 1833 erhielt Heiligenstein ohne Ansuchen den Charakter als Oberstlieutenant.

Am 22. Juli 1857 starb Heiligenstein in Äschach bei Lindau.

Digitized by Google

Adolf
von Heinleth,

geboren am 24. Oktober 1823 zu München als der Sohn des Oberappellationsgerichts-Sekretärs Franz von Heinleth und dessen Gattin Ursula, geb. Pilgram, trat im Herbste 1834 in das kgl. Kadettencorps zu München, aus welchem er am 18. August 1842 zum Junker im Infanterie-Leib-Regimente ernannt und in diesem am 22. Mai 1843 zum Unterlieutenant vorrückte. Im Jahre 1847 wurde Heinleth als Inspektionsoffizier in das kgl. Kadettencorps kommandiert und fungierte in demselben 1848—1849 auch als Repetitor der Mathematik und als Bibliothekar, nachdem er schon am 21. August 1848 zum Oberlieutenant in seinem Regimente befördert worden war.

Unterm 14. November 1850 zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers der 2. Infanterie-Brigade Karl Graf von Berri della Bosia und am 14. April 1853 des Generalmajors und Brigadiers der 2. Infanterie-Brigade Bernhard von Heß ernannt, wurde Heinleth am 28. Februar 1858 zum Hauptmann 2. Klasse in seinem Regimente befördert, aber schon am 23. Juni 1859 als Hauptmann 1. Klasse in den Generalquartiermeisterstab versetzt.

Bei der Mobilmachung im Jahre 1859 war Heinleth zum Generalstabsoffizier beim Kommando der 2. Infanterie-Division bestimmt und wurde bei der Demobilisierung am 1. August 1859 zum Generalstabsoffizier bei dem Generalkommando Nürnberg ernannt, von welcher Dienstleistung er aber am 1. Mai 1862 wieder bei der Zentralstelle des Generalquartiermeisterstabes einrückte.

Digitized by Google

Unterm 31. März 1866 zum Major im genannten Stabe befördert, nahm Heinleth als Generalstabsoffizier beim Kommando der 4. Infanterie-Division an dem Feldzuge 1866 gegen Preußen Anteil, wohnte am 4. Juli dem Gefechte bei Roßdorf, sowie am 25. Juli jenem bei Üttingen bei und ward im Armeebefehl vom 9. September 1866 für seine Leistungen mit dem Ritterkreuze 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt.

Bei der Demobilisierung rückte Heinleth zwar am 2. September 1866 wieder bei der Zentralstelle des Generalquartiermeisterstabes ein, wurde aber schon am 17. September 1866 zum Chef des Generalstabs beim Generalkommando Augsburg ernannt.

Unterm 24. Mai 1868 erfolgte Heinleth's Beförderung zum Oberstlieutenant im Generalquartiermeisterstabe und in demselben Jahre (4. Nov.) erhielt er das Komturkreuz 2. Klasse des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens, ward am 9. Januar 1869 als Generalstabschef beim 2. Armee-Divisions-Kommando und am 1. Februar 1870 in gleicher Eigenschaft beim Generalkommando München eingeteilt.

Im Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich Chef des Generalstabs des I. Armee-Corps unter von der Tann, ward Heinleth schon im Armeebefehl vom 29. September 1870 für seine hervorragenden Leistungen in der Schlacht bei Wörth am 6. August belobt, erhielt für Sedan das eiserne Kreuz 2. Klasse und im Armeebefehl vom 1. November wiederholt eine Belobung.

Ein zu Orleans am 30. Oktober 1870 unter dem Vorsitze des Generalmajors und Kommandanten der Kürassier-Brigade Baptist von Tausch abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich einstimmig dahin aus, daß Heinleth wegen der bei der Einnahme von Orleans bewährten Umsicht und Tapferkeit in den Orden aufzunehmen sei, und im Armeebefehl vom 15. November 1870 ward Heinleth, welcher am 10. November zum Oberst befördert worden war, wegen Auszeichnung bei der Einnahme von Orleans am 11. Oktober zum Ritter des Militär-Max-Joseph Ordens ernannt.

Im weiteren Verlaufe des Feldzuges erhielt Heinleth das großherzoglich mecklenburgische Militär-Verdienstkreuz 2. Klasse, das kgl. preuß. eiserne Kreuz 1. Klasse: im Armeebefehl vom 25. Januar 1871 das Komturkreuz des Militär-Verdienstordens, ferner die fürstlich lippe-schaumburgische Militär-Verdienstmedaille und das Komturkreuz 2. Klasse mit Kriegsdekoration des kgl. sächsischen Albrechts-Ordens, sowie auch das großherzoglich mecklenburgische Militär-Verdienstkreuz 1. Klasse.

Bei der Demobilmachung der Armee im Juli 1871 ward Heinleth wieder Chef des Generalstabs beim Generalkommando München (infolge der Formation vom Jahre 1872 I. Armee-Corps), wurde aber unterm 4. Dezember 1874 zum Generalmajor bei der 8. Infanterie-Brigade befördert, am 25. April 1875 als Kommandeur zur kgl. bayer. Besatzungs-Brigade in Metz versetzt und am 3. November 1878 zum Chef des Generalstabs der Armee ernannt.

Unterm 22. Januar 1879 erhielt Heinleth, nachdem ihm schon am 29. Mai 1877 der preußische rote Adlerorden 2. Klasse verliehen worden war, auch den Stern zu dem ebengenannten Orden und am 29. März 1879 das Kommandeurkreuz 1. Klasse des großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer-Löwen, sowie unterm 19. August 1880 das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone; den 16. Juni 1881 aber ward er mit Führung der 4. Division beauftragt.

Digitized by Google

Kaspar

von Hepp,

geboren am 29. November 1758 zu München als der Sohn des Bürgers und Handelsmanns Franz Bernhard Hepp und dessen Gattin Anna Rosina, geb. Knabl, trat, nachdem er vorher 3½ Jahr in ausländischen Diensten gestanden sein soll, am 2. Februar 1781 als Unterlieutenant in das Infanterie-Regiment „Pfalzgraf Max Joseph von Zweibrücken“ (nunmehr 8. InftRgt), in welchem er am 6. Mai 1785 zum Oberlieutenant und, nachdem sein Regiment durch die Formation vom 1. Januar 1790 das 6. Füsilier-Regiment geworden war, unterm 4. März 1790 auch zum Stabskapitän befördert wurde.

In dem Feldzuge 1793 gegen Frankreich nahm Kapitän Hepp an der ganzen Belagerung von Mainz, und während derselben an den Gefechten bei der Bürgerinsel teil und machte dann die Übersteigung der Weißenburger Linien (13. Okt.) mit, wobei er von Anfang an bis zur Genesung des Brigadegenerals Graf von Minucci die Bataillonskommando-Dienste verrichtete.

In der am 16. Dezember 1793 bei Fröschweiler mit den Franzosen stattgehabten Affaire führte Hepp anfänglich das Kommando, wurde aber während desselben durch eine Musketenkugel derart am linken Fuße blessiert, daß er zusammenstürzte und das Kommando an Hauptmann von Vincenti abgeben mußte, welcher das Gefecht glücklich beendete. —

Im August 1796 befand sich Hepp mit seiner Kompagnie im Lager bei Wallerstein. Am 11. August rückten nun die beiden

Digitized by Google

bayerischen Bataillone „Pius“ (8. InftRgt) und „Weichs“ (auch Salern genannt, nun 4. InftRgt) mit ihren 4 Kanonen aus dem Lager und unternahmen in Verbindung mit einem österreichischen Warasdiner-Bataillon und dem österreichischen Chevauleger-Regiment „Kinsky“ auf der sog. weißen Chaussee ungefähr 3 Wegstunden weit eine Rekognoszierung. Hierbei entspann sich um Ederheim und Kleinnördlingen ein heftiges Gefecht mit den Franzosen, welches bis gegen abends 6 Uhr währte, worauf sich die bayerischen Bataillone mit ihren 4 Kanonen unter Kommando des Oberst Bartels in ihr Lager nach Wallerstein zurückzogen. In dieser Affaire hatte Hepp zwar eine bedeutende Kontusion auf den Magen erhalten, entfernte sich aber nur ein paar Stunden weit von der Armee und rückte schon am 5. Tage wieder bei seiner Kompagnie ein.

Auch in der bald darauf bei Würzburg am 3. September 1796 stattgehabten Schlacht wurde Hepp ob seiner Leistungen rühmlichst erwähnt. Nachdem Hepp schon mit kurfürstlichem Reskripte vom 29. Juni 1796 für sein ausgezeichnetes Wohlverhalten im Felde das Militär-Ehrenzeichen verliehen worden war, sprach ein weiteres kurfürstliches Reskript vom 29. Dezember 1796 seine Belobung für die neuerdings bei Kleinnördlingen und Würzburg bewiesene Bravour aus. —

Im Jahre 1799 gehörte Hepp mit seiner Kompagnie zur Besatzung von Philippsburg. Als nun die Franzosen zwischen dem 2. und 3. September 1799 unerwartet plötzlich die Ortschaften Rheinhausen, Oberhausen, Waghäusel, Huttenheim und Rheinsheim besetzten und von hier aus die Festung Philippsburg wiederholt gänzlich einschlossen, gelang es ihnen zwar den zu Rheinsheim mit seiner Kompagnie auf Vorposten stehenden Hauptmann Baron von Huber des Bataillons „Salern“ von der Festung Philippsburg abzuschneiden und mit dem größten Teil seiner Kompagnie gefangen zu nehmen, Hauptmann Hepp dagegen, welcher an der Neudorfer-Mühle ebenfalls mit seiner Kompagnie vom Bataillon „Pius“ auf Piket stand, zog sich noch rechtzeitig zurück und glückte es ihm, von den Franzosen zwar zwischen Huttenheim und Wiesenthal angegriffen, durch seine Tapferkeit und Geistesgegenwart noch die Festung, wenn auch mit einigem Verluste, zu erreichen. —

Unterm 9. März 1803 schon zum Major im Regimente ernannt, wurde Hepp unterm 31. März 1804 zum wirklichen Major in seinem bisherigen, seit 27. März 1804 die Bezeichnung 8. Linien-Infanterie-

Digitized by Google

Regiment „Pius“ führenden Regimente befördert, mit welchem er ſodann an dem Feldzuge 1805 gegen Öſterreich teilnahm.

Hier nun fand Hepp mehrfache Gelegenheit zur Auszeichnung.

Am 11. November, als auf dem beſchwerlichen Nachtmarſche über Melk nach Sierling der Oberſt Wagner des 8. Regiments geſtürzt war und ſich hierbei den Arm gebrochen hatte, ſo daß er in Melk zurückbleiben mußte, übernahm Major Hepp das Regimentskommando.

Den 22. November wurde er zum Stadtkommandanten von Iglau ernannt.

Am 3. Dezember, als die 2. bayeriſche Brigade morgens 7 Uhr bis Pfauendorf vorrückte und ſich dort in Schlachtordnung aufgeſtellt hatte, erhielt das 1. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments „Pius“ den Befehl, den Ort Stecken zu nehmen. Major Hepp an der Spitze, führte das Bataillon im Sturmſchritte durch ein Defilee, drang mit dem Bajonette in das Dorf, vertrieb den Feind und beſetzte den Ausgang von Stecken, nämlich den Paß auf der Route nach Deutſchbrod. Bei letzterer Gelegenheit erhielt die „Oberſtlieutenants“-Kompagnie 8 Mann Schwerverwundete, indem der Feind, um die Entfernung der Bayern zu erzwingen, von einer entgegengeſetzten, dominierenden Anhöhe auf Stecken aus mehreren Piecen Geſchwindfeuer machte. Die bayeriſche Artillerie vereitelte aber durch ihre kräftige Wirkung dieſes Unternehmen und brachte die öſterreichiſchen Geſchütze nicht nur zum Schweigen, ſondern zwang ſie bald zum Rückzuge. Das 2. Bataillon von „Pius“ hielt den Wald rechts von Stecken beſetzt.

General Wrede belohnte den hierbei vom 8. Regimente gezeigten Eifer durch den Zuruf: „Das Regiment „Pius“ war heute wieder recht brav.“

Am 5. Dezember mittags griffen die Öſterreicher wiederholt bei Stecken an. Major Hepp, welcher auch hier das 1. Bataillon „Pius“ kommandierte, ließ bei dem Anrücken des Feindes ſogleich unter Gewehr treten und ſtattete ſpäterhin über ſeine Bewegungen nachfolgende Meldung ab:

„Als ich bemerkte, daß das 2. Bataillon „Pius“ (unter Major Buttler) ſeinen gegebenen Dechargen gemäß, welche immer ſchwächer wurden, ſeine Poſition zu räumen ſchien, ſäumte ich keinen Augenblick mehr, mit meinem Bataillon aus dem Lager abzurücken und demſelben zur Unterſtützung nachzueilen, wobei ich wirklich ſo glücklich war, den Feind in ſeinem heftigen Angriffe aufzuhalten und auf eine nicht unbedeutende Strecke zurückzudrängen; allein es währte nicht lange, ſo

Digitized by Google

ſah auch ich mich von dem Feinde, welcher bedeutende Verſtärkungen erhalten hatte, von allen Seiten angegriffen, und ſelbſt mein Rücken wurde durch zahlreiche, feindliche Kavallerie bedroht. Ich entſchloß mich daher, mich zurückzuziehen, bei welcher Gelegenheit mir Hauptmann Aicher neuerdings Beweiſe von Geiſtesgegenwart und Mut gab. Er deckte mit ſeiner Grenadierkompagnie die rechte Flanke des Bataillons und wies jeden Angriff auf dieſelbe mit beſonderer Einſicht und Entſchloſſenheit zurück, wodurch es mir möglich war, den Wald ohne ſehr bedeutenden Verluſt zu paſſieren. Ich wähnte ſchon den härteſten Kampf überſtanden zu haben, als mein linker Flügel den anrückenden feindlichen Kolonnen weichen mußte. Ich ſendete ſogleich den Lieutenant und Regimentsadjutanten von Harſcher (deſſen Mut und Dienſteifer ich hier beſonders anzurühmen mich verpflichtet fühle) zu dem Brigadegeneral Graf Minucci, um von meiner mißlichen Lage mündlichen Bericht abſtatten zu laſſen; es war mir aber leider nicht beſtimmt, die weiteren Befehle zu vollziehen, denn die feindliche Menge wuchs mit jedem Augenblicke; eine ſtarke Kontuſion, die ich durch eine Musketenkugel erhielt, warf mich zu Boden und brachte mich endlich in feindliche Gefangenſchaft."

Im Armeebefehl vom 11. Januar 1806 wurde Hepp belobt, erhielt mit Brevet vom 10. Februar 1806 (Armeebefehl vom 13. März) das Offizierskreuz der franzöſiſchen Ehrenlegion und ward im Armeebefehl vom 1. März 1806 bei Stiftung des Militär-Max-Joſeph-Ordens zu deſſen Kommandeur ernannt.

Hepp ſtarb am 18. März 1806 zu Schwaz in Tirol in der Behauſung des adeligen Herrn von Millau am Nervenfieber.

Zur ſtändigen Erinnerung an Hepp's Verdienſte erhielt nach Allerhöchſter Entſchließung vom 16. September 1842 der Cavalier V der Feſtung Ingolſtadt den Namen „Hepp".

Digitized by Google

Karl

Ritter von Herrmann,

geboren am 27. Auguſt 1787 zu Neuſtadt in der Pfalz als der Sohn des kurpfalz-bayeriſchen Oberſt Peter Herrmann und deſſen Gattin Maria Barbara, geb. de Colomé, ging als Kadett im 1. Linien-Infanterie-Leib-Regiment (nun Nr. 1) zu, befand ſich die Monate Juni bis September 1805 im kurfürſtlichen Kadettencorps zu München, wurde am 29. September 1805 zum Junker im 3. Chevaulegers-Regimente „Leiningen" (nun Nr. 5) ernannt und am 20. November desſelben Jahres zum Unterlieutenant in dieſem Regimente befördert. Während des Feldzuges 1806 und 1807 fand Herrmann mehrfach Gelegenheit, ſich auszuzeichnen.

So am 21. Dezember 1806 auf dem von Major Harſcher gegen Schweidnitz unternommenen Streifzuge. Als nämlich auf dieſem Major Harſcher den Feind erblickte, ließ er ſeine Diviſion aufmarſchieren und rief Freiwillige vor. Herrmann meldete ſich ſofort dazu und ſprengte nun, während die Diviſion nachrückte, mit ſeinen Freiwilligen auf die in Front aufmarſchierten und an Zahl weit überlegenen Preußen los. Dieſe, beſtürzt über das raſche Vordringen der Chevaulegers, ſuchten ihr Heil in der Flucht, welche ſie gleichzeitig von beiden Flügeln und der Mitte aus ergriffen. Herrmann mit ſeinen Freiwilligen, denen ſich noch einige andere Mannſchaft der Diviſion anſchloß, verfolgte ſie 1½ Stunden lang. Endlich ſtieß er auf einen feindlichen Replisposten, beſtehend aus friſcher Kavallerie durch Infanterie gedeckt. Letztere ſetzte mittels einiger Dechargen dem weiteren Vordringen

Digitized by Google

Herrmann's sowohl, als der folgenden Division ein Ziel, zumal schon viele der Chevaulegers teils infolge der gemachten Kriegsgefangenen und Beutepferde, teils wegen Ermattung ihrer eigenen Pferde hatten zurückbleiben müssen.

Nach einem kurzen Halt, während die Preußen mit zahlreicher Infanterie und Schützen, und durch Kavallerie gedeckt, neuerdings anrückten, mußte sich die Division aus dem feindlichen Infanteriefeuer zurückziehen. Herrmann meldete sich freiwillig zur Deckung dieses Rückzuges und war so glücklich, ihn mit wenig Mannschaft gegen die beständigen Anfälle der feindlichen Kavallerie, welche die Bayern in dem Schußfelde ihrer links und rechts zerstreuten Schützen aufzuhalten suchten, auf das vorteilhafteste durchzuführen.

Wie Major Harscher schon unmittelbar nach der Affaire that, so belobte auch der Armeebefehl vom 18. Januar 1807 Herrmann wegen seines Benehmens bei diesem Gefechte.

Auch in dem Gefechte bei Oldatschin am 30. Dezember 1806 gelang es Herrmann, welcher mit den Plänklern vorausgeschickt worden war und diese während der ganzen Affaire leitete, die besondere Zufriedenheit seines Oberst Zandt zu erlangen.

In dem Gefechte bei Wartha am 8. Februar 1807 war Herrmann mit einem Zuge von 1 Unteroffizier und 18 Mann zur Deckung der Batterie „Caspers" kommandiert. Diese besetzte eine Anhöhe und zwang nach einer anhaltenden Kanonade auf die preußischen Verschanzungen die in denselben befindliche Infanterie zum Abzug.

Als nunmehr der französische General Lefebvre eine feindliche Infanterie-Kolonne erblickte, welche die Verschanzungen etwas später verlassen hatte und von der bayerischen Infanterie nicht mehr eingeholt werden konnte, befahl er Lieutenant Herrmann dieser Kolonne mit seinem Zuge den Weg abzuschneiden.

Lieutenant Herrmann sprengte sofort an seiner Infanterie vorbei die Anhöhe hinab und hatte bald die feindliche Kolonne erreicht.

Da das gebirgige Terrain nicht gestattete, letztere einfach von ihrer Haupttruppe abzuschneiden, entschloß sich Herrmann, sie zu attackieren. Ohngeachtet ihres heftigen Feuers hieb sich Herrmann mit mehreren Chevaulegers unter sie hinein, um sie zum Strecken der Waffen zu zwingen. Schon war Herrmann bis zur Tete der Kolonne durchgedrungen und hatte dort nach kurzem Widerstande einen Major und einen Hauptmann gefangen genommen, als viele der Preußen, welche bereits die Waffen weggeworfen und um Pardon gebeten hatten, wieder

Digitized by Google

die Gewehre ergriffen und zu feuern anfingen; doch durch das nunmehr erfolgte Eintreffen des Oberlieutenants Scholl mit Hilfsmannschaft wurde die Affaire zu Gunsten der Chevaulegers entschieden.

Das Ergebnis dieses glücklichen Angriffes war, daß 7 Offiziere und 200 Mann zu Gefangenen gemacht wurden, die Preußen einen Munitionswagen zurückließen und sich deren Kavallerie nach mehreren von Oberlieutenant Scholl abgeschlagenen Angriffen in eine kleine, ½ Stunde von der Festung Glatz gelegene Schanze zurückziehen mußte.

Vor dieser Schanze plänkelte nun Lieutenant Herrmann noch im feindlichen Kartätschenfeuer bis die ganze übrige Truppe ankam und sich die Preußen gegen die Festung zurückzogen.

Der Armeebefehl vom 15. März 1807 rühmt, daß sich bei diesem Gefechte Herrmann sehr hervorgethan habe. Ein am 8. Juni 1808 unter dem Vorsitze des Generalmajors Graf Minucci abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich einstimmig dahin aus, daß Herrmann in den Affairen bei Schweidnitz (21. Dez.) und Oldatschin (30. Dez.) sich brav benommen und durch sein Benehmen bei Wartha (8. Febr. 1807) die Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden verdient habe.

Nachdem aber, wie der desfallsige Vortrag des Ordens-Großkanzlers vom 31. August 1808 an den Ordens-Großmeister lautet, „der Generallieutenant Baron Wrede erinnert, daß dieser junge, vielversprechende Offizier über seine verschiedenen Thaten ein Zeugnis vom kommandierenden General hätte beibringen sollen, und daß aus dem Atteste des Majors Baron Rechberg erhellt, daß der Lieutenant Herrmann zu dieser Expedition wirklich beordert war, folglich er bloß das, was ihm befohlen war, jedoch mit vieler Klugheit und Entschlossenheit vollzog", so ward der Antrag gestellt, dieses Gesuch für dermalen beruhen zu lassen, welcher Antrag dann auch die Genehmigung erhielt. —

Seit dem 25. Februar 1808 und während des Feldzuges 1809 gegen Österreich war Herrmann Brigadeadjutant beim General Graf Preysing und bewies, wie ihm sein Brigadekommandeur in einem Zeugnisse, d. d. 25. Oktober 1814, bestätigte, bei allen Gelegenheiten und vorzüglich in den Schlachten von Abensberg (20. April) und Wagram (6. Juli) und den Gefechten von Teschwiz und Znaim (10. und 11. Juli) stets Geistesgegenwart und ausgezeichnete Bravour, so daß ihm schon mit Brevet vom 13. Mai 1809 (Armeebefehl vom 1. Juni) der Orden der französischen Ehrenlegion verliehen wurde. —

Unterm 6. Juni 1809 zum Oberlieutenant und am 18. Mai 1812 zum Rittmeister in seinem Regimente, welches aber nun im Armeebefehle

Digitized by Google

vom 29. April 1811 die Nummer 5 bekommen hatte, befördert, machte Herrmann den Feldzug 1812 gegen Rußland an der Spitze seiner Schwadron mit.

Bei den so häufig und fast täglich vorkommenden Avantgarde-Gefechten bewährte Herrmann stets Bravour und militärische Kenntnisse, besonders aber am 1. September bei Ghjat. Hier hatte sich Herrmann, anstatt mit der anderen Eskadron der Division zurückzugehen, freiwillig mit seiner, damals nur mehr aus 27½ Rotten bestehenden und höchst fatiguierten Eskadron den ihm an Zahl dreimal überlegenen Kosaken entgegengestellt, um die zurückgeworfenen und hitzig verfolgten Plänkler aufzunehmen. Die Kosaken, welche nun auch die Eskadron selbst mit Übermacht angriffen, wurden durch Herrmann's Entschlossenheit und Tapferkeit zurückgeschreckt und über 1200 Schritte weit verfolgt. Hiermit hatten aber nicht nur die vorerwähnten Plänkler Zeit gewonnen, sich wieder zu sammeln, sondern es wurden auch viele andere, als schlecht beritten in feindliche Gefangenschaft geratene Soldaten aus dieser befreit.

Bei den erneuerten feindlichen Angriffen der Kosaken sah Herrmann sich zwar genötiget, der Übermacht zu weichen und sich zur Vereinigung mit seiner übrigen, schlecht berittenen und daher etwas zurückgebliebenen Mannschaft zurückzuziehen; allein seiner außerordentlichen Thätigkeit und Unerschrockenheit, mit der er seine wenige Mannschaft immer wieder dem weit überlegenen Feinde entgegenführte und dessen Anfälle auszuhalten wußte, gelang es auch hier das Andringen der Russen in die linke Flanke des unter dem Oberst Graf Seyssel vordetachierten und mit dem Feinde engagierten Detachements insolange aufzuhalten, bis die Verstärkung unter Graf Preysing, die große Gefahr wahrnehmend, endlich nachrückte und den bisher ungleichen Kampf beendete.

Ohne Herrmann's Aushalten war das Detachement Seyssel's in der größten Gefahr abgeschnitten und aufgerieben zu werden.

Auf dem Rückmarsche von Moskau litt auch Herrmann durch die Kälte sehr an seiner Gesundheit und erfror sich die rechte Hand derart, daß ihm die beiden vorderen Glieder der vier Finger abgenommen werden mußten; allein nach Bayern zurückgekehrt, meldete er sich schon am 20. Juni 1813 noch während des ihm gewährten Erholungsurlaubes wieder zum Dienste im Felde. Infolgedessen wurde er zu der damals bei der Division „Raglovich" in Sachsen befindlichen 1. Eskadron seines Regiments versetzt, bei der er am 8. August 1813, sohin nur wenige Tage vor Ende des Waffenstillstandes, eintraf und mit ihr nun an einer Reihe von Gefechten und Affairen teilnahm.

Digitized by Google

Als am 6. September 1813 in der Schlacht bei Jüterbogk (Dennewitz) das bayerische Chevaulegers-Regiment von einer starken feindlichen Kavallerie-Kolonne angegriffen und zersprengt worden war, blieb Herrmann als einer der letzten vor dem Feinde, weder die in aufgelöster Ordnung erfolgenden Angriffe der an Zahl weit überlegenen feindlichen Kavallerie, noch das schädigende Artilleriefeuer achtend.

Mit größter Gefahr und Selbstaufopferung sammelte er immer wieder Versprengte, warf sich mit diesen dem Feinde entgegen, hielt ihn auf und gewann damit wiederholt für eine größere Zahl Chevaulegers Zeit sich zu sammeln und neuen Widerstand zu leisten.

Endlich gewahrte Herrmann auf seiner linken Flanke einen Haufen feindlicher Kavallerie, welche 2 eroberte französische Kanonen zurückführte. Sofort, freiwillig und unaufgefordert, mit dem Rufe: „Chevaulegers! Mir nach! Diese (auf die Kanonen weisend) müssen wir wieder haben!“ stürmte er mit seiner wenigen Mannschaft auf die mit den Kanonen beschäftigten zahlreichen Feinde los, verdrängte letztere durch seinen Mut und seiner Reiter Tapferkeit und nahm die beiden Kanonen dem Feinde wieder glücklich ab, wie ihm der französische Divisionsgeneral Baron von Beaumont in einem Zeugnisse, d. d. Torgau den 8. September 1813, rühmend bestätigte.

Ein zu München am 8. Juni 1816 abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für Herrmann's Aufnahme in den Orden wegen seiner Auszeichnung am 1. September 1812 bei Ghjat aus und im Armeebefehl vom 17. Dezember 1816 wurde er wegen dieser That und jener bei Jüterbogk am 6. September 1813 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Nachdem Herrmann unterm 31. Dezember 1817 noch zum Major in seinem Regimente befördert und am 1. Januar 1823 zum 6. Chevaulegers-Regiment „Leuchtenberg“ versetzt worden war, erfolgte am 2. Juli 1827 seine Pensionierung.

Am 1. Dezember 1830 erhielt Herrmann den Charakter als Oberstlieutenant, dann am 30. März 1838 jenen als Oberst und starb am 7. März 1841 in Öttingen (Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg).

Digitized by Google

Franz Joseph

Freiherr von Hertling,

geboren am 28. Juni 1780 zu Ladenburg in Baden als der Sohn des damaligen kurpfalz-bayerischen Regierungsrates Jakob von Hertling (1790 in den Freiherrnstand erhoben) und dessen Gattin Antonie, geb. von Weiler, trat im Jahre 1793 in die kurfürstliche Militärakademie zu München, wurde aus deren 2. Klasse am 27. Mai 1796 zum Junker im 2. Füsilier-Regimente „Herzog Max von Zweibrücken" (nun 3. InftRgt) ernannt und in diesem, nachdem er längere Zeit bis zum Dezember 1797 dem Gouverneur von Mannheim zur Aufsicht über die in Ausführung befindlichen Geniearbeiten beigegeben und hierfür sehr gelobt worden war, den 8. Februar 1798 zum Unterlieutenant befördert.

Unterm 26. September 1799 erwarb Hertling sich durch Kauf eine Oberlieutenantsstelle und ward in dieser Charge am 31. März 1800 zum 1. Feldjäger-Regimente (nun im 15. InftRgt) versetzt, mit welchem er und zwar bei dem Bataillon „Metzen" den Feldzug 1800 gegen Frankreich mitmachte und hierbei in der Schlacht bei Hohenlinden am 3. Dezember an der rechten Hand eine schwere Verwundung erlitt. Bei Umschaffung der beiden Bataillone des 1. Feldjäger-Regiments in selbständige Truppenkörper am 30. Januar 1801 ward Hertling dem 1. leichten Infanterie-Bataillon (nun 15. InftRgt) zugeteilt.

Am 31. März 1803 wurde Hertling zum Adjutanten des damaligen Generalmajors von Deroy ernannt und den 28. September 1804 zum Hauptmann in seiner bisherigen Abteilung (1. leichten Ba-

Digitized by Google

taillon) befördert und zwar mit der normalmäßigen Gage und dem Fortgenuß seiner bisherigen Zulage und der Fourage als Adjutant. —

In dem Feldzuge 1805 gegen Österreich rühmt der Armeebefehl vom 22. November unter den Offizieren, welche sich bei den für die bayerischen Waffen ruhmvollen Gefechten an den Grenzen Tirols nebst dem kommandierenden General des Armeecorps besonders ausgezeichnet haben, auch den Generaladjutanten Hauptmann Hertling, welcher dann mit Brevet vom 10. Februar 1806 (Armeebefehl vom 13. März) den Orden der französischen Ehrenlegion erhielt. —

Unterm 3. Oktober 1806 rückte Hertling in die wirkliche Hauptmannsgage ein, machte als Deroy's Adjutant den Feldzug 1806 und 1807 gegen Preußen mit und ward unterm 14. August 1807 unter Belassung in seiner bisherigen Funktion zum Major im 1. leichten Infanterie-Bataillon (seit 2. Mai 1807 „Habermann") befördert. —

Auch an dem Feldzuge 1812 gegen Rußland nahm Hertling, welcher am 18. Mai 1812 zum Oberstlieutenant in seinem Bataillon vorrückte, als Adjutant des Generals der Infanterie von Deroy teil.

Nachdem aber letzterer an seiner bei Polocz k erhaltenen Wunde gestorben war, wurde Hertling, welcher selbst am 18. August bei Polocz k leicht am linken Schenkel verwundet worden war, am 15. September zum Kommandanten des 1. leichten Infanterie-Bataillons (nun „Hertling") ernannt, welches er in dem übrigen Teile des Feldzuges führte. Am Schlusse des Rückzuges, den 28. März 1813 wurde Hertling mit den zusammengesetzten 1., 3. und 6. leichten Bataillonen, etwa 300 Mann stark nebst 2 Kanonen und 25 Chevaulegers, nach Kolditz detachiert, weil man wußte, daß feindliche Reiterhaufen sich der Stadt Leipzig genähert und von da nach allen Seiten ausgebreitet hatten. Hertling traf noch an demselben Tage zur Verteidigung des Punktes Kolditz und des vorliegenden Muldeüberganges tüchtige Anstalten, besetzte die mit einer Mauer umgebene Stadt und die beiden Ausgänge derselben, ebenso die vorliegende Brücke über die Mulde und entsendete nach allen Richtungen Kundschafter und kleine Abteilungen.

Am folgenden Tage (29. März) nachmittags halb 2 Uhr rückten mehrere hundert Mann russische Kavallerie auf dem linken Mulde-Ufer heran. Die Bayern traten sogleich unters Gewehr: das 6. leichte Bataillon besetzte die Vorstadt, das 1. leichte Bataillon die Brücke und das 3. leichte Bataillon bildete den Rückhalt auf dem Markte der Stadt und hatte die beiden dort aufgefahrenen Geschütze zu decken. Einige

Digitized by Google

Geschwader feindlicher Reiterei, Dragoner, Husaren und Kosaken, es mochten etwa 250 bis 280 Mann sein, sprengten, ohne daß es bemerkt ward, weil die Straße viele Krümmungen machte und die aufgeworfenen Gräben die freie Aussicht hemmten, gegen die schwach besetzte Brücke an. Die bayerische Vorwacht leistete wirksamen Widerstand; 7 Russen wurden von den Pferden geschossen. Der Feind aber, ein Teil der leichten Truppen des Generallieutenants Winzingerode, achtete seines Verlustes nicht, ritt die wenigen Bayern nieder, sprengte über die Brücke und hinein auf den Marktplatz. Im schnellen Laufe flogen die Russen an den bayerischen Geschützen vorüber, um deren Wirkung zu entgehen. Da sie aber das Innere der Stadt nicht kannten, sahen sie sich in einem Sacke und mußten zurückeilen, von wannen sie gekommen waren. Die Fliehenden erhielten nun die volle Ladung vom Geschütze und dem kleinen Gewehre in einer Entfernung von höchstens 50 Schritten. Bald zählten die, welche ihren schleunigen Rückzug nicht mehr über die Brücke, sondern auf dem linken Mulde-Ufer zu machen wagten, 15 Tote und 2 verwundete Offiziere; 16 Gemeine blieben in den Händen der Bayern, sowie 40—50 verwundet waren, unter welch letzteren sich auch der Oberst Geisenheim befand. Hertling's Verlust bestand in einem verwundeten Offizier (Lieutenant Scheerer) und 1 toten und 15 verwundeten Soldaten.

Unterm 9. April 1813 erging sodann nachstehende Allerhöchste Entschließung an das kgl. bayerische Divisions-Kommando in Erfurt:

„Max Joseph König ꝛc.

Mit allerhöchstem Wohlgefallen haben Wir durch Unseren Divisionsgeneral Graf Rechberg vernommen, mit welcher Tapferkeit und Kontenance der Oberstlieutenant von Hertling mit der leichten Infanterie in Kolditz die feindlichen Angriffe zurückgewiesen hat; es ist demselben sowohl, als sämtlicher Mannschaft über ihr braves, mutvolles Betragen Unsere allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

München den 9. April 1813.

(manu propria) Max Joseph." —

Unterm 25. Juni 1813 zum Oberst im 1. Linien-Infanterie-Regiment „König" befördert, führte Hertling dasselbe im Feldzuge 1813—1814 gegen Frankreich und sollte auch hierbei mehrfach Gelegenheit zur Auszeichnung finden.

In dem Treffen bei Rosnay-l'Hopital am 2. Februar 1814 hatte man bereits mehrere Versuche gemacht das Dorf Rosnay zu nehmen, welche aber gescheitert waren, da dieser Ort wegen der ausge-

Digitized by Google

tretenen Voire nicht umgangen werden und das Vorrücken nur auf der Straße in dem Dorfe selbst stattfinden konnte.

Wrede beschloß nun neuerdings einen Sturm auf das Dorf ausführen zu lassen. General Prinz Karl, der sich auch an diesem Tage wieder ganz besonders hervorthat, bestimmte hierzu das 1. Bataillon des 1. Regiments. Oberst Hertling führte, selbst an der Spitze, das Bataillon im Sturmschritte vor, bemeisterte sich trotz der hartnäckigsten Verteidigung der Franzosen der ersten Brücke über die in 2 Armen durch Rosnay fließende Voire und nahm die Hälfte des Ortes, bis die zweite Brücke seine weiteren Fortschritte hemmte. Diese war von den Franzosen abgebrochen, welche sich hinter derselben auf dem jenseitigen Ufer in Masse aufgestellt hatten und von hier aus, wie auch aus der Kirche und den benachbarten Häusern, ein sehr heftiges Feuer unterhielten, wobei der Oberlieutenant und Regimentsadjutant Reps an der Seite seines Oberst von einer Kugel tödlich getroffen fiel.

Eine Abteilung hatte zwar die Brücke zu umgehen versucht, da jedoch mehrere Leute ertranken und Gewehr und Munition so naß wurden, daß die Mannschaft nicht mehr streitbar war, mußte der Gedanke an jede fernere Umgehung aufgegeben werden. Hertling behauptete sich indes in der Nähe der Brücke bis zum Eintreffen des 2. leichten Bataillons „Merz“ (nun im 15. InftRgt), worauf er sein Bataillon hinter das Dorf zurückführte.

Im Armeebefehl vom 16. Februar 1814 ward Hertling wegen seiner Auszeichnung am 2. Februar besonders erwähnt und nach Armeebefehl vom 27. Februar erhielt er hierwegen den russischen St. Anna-Orden 2. Klasse.

Am 27. Februar in dem Treffen bei Bar-sur-Aube ungefähr mittags halb 1 Uhr bekam Hertling von dem General Prinz Karl den Befehl, während die Stadt Bar durch Oberst Theobald angegriffen wurde, mit 4 Bataillonen (3. leichtes Bataillon, 2 Bataillone „König“, und das National-Feld-Bataillon Augsburg) längs der Berge rechts von Bar auf halber Anhöhe vorzurücken und die noch von den Franzosen besetzten und äußerst hartnäckig verteidigten Berge im Sturmschritte zu ersteigen, um den Feind in der rechten Flanke und im Rücken zu bedrohen und dadurch auch den Angriff des Oberst Theobald zu unterstützen. An der Spitze seiner Bataillone marschierte Hertling in größter Ordnung ungeachtet des heftigsten feindlichen Artillerie- und Muketenfeuers in 4 Kolonnen vor, erstürmte mit denselben die Anhöhen, warf den Feind mit aller Kraft und bewirkte hierdurch dessen schleunigsten Rückzug.

Digitized by Google

General Prinz Karl rühmt in einem zu Troyes am 4. März 1814 ausgestellten Zeugnisse die von Oberst Hertling hierbei bewiesene Einsicht und persönliche Auszeichnung und fügt bei, daß Hertling's Bewegungen nicht allein ein großer Teil der schnelleren Wegnahme der Stadt zuzuschreiben sei, sondern daß sein rasches Vorrücken beinahe die ganze Affaire entschieden habe, indem die Franzosen ihre Kanonen zurückziehen mußten, wodurch das kaiserlich russische Armeecorps in Stand gesetzt wurde, mit mehr Kraft vorzurücken und die Franzosen von den Anhöhen zu vertreiben. Der Armeebefehl vom 7. März 1814 rühmt, daß sich Oberst Hertling an diesem Tage einer besonderen Belobung verdient gemacht habe.

Das im Hauptquartiere zu Nancy am 14. Mai 1814 unter dem Vorsitze des Generals Vieregg abgehaltene Ordenskapitel sprach sich denn auch einstimmig für Hertling's Aufnahme in den Orden aus, wonach im Armeebefehl vom 16. Juli 1814 Hertling wegen der Auszeichnung bei Bar-sur-Aube am 27. Februar zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt wurde.

Inhaltlich desselben Armeebefehls vom 16. Juli 1814 erhielt Hertling auch das Ritterkreuz des österreichischen Leopolds-Ordens. —

Bei Errichtung des Grenadier-Garde-Regiments (z. Z. InstLeibRgt) am 16. Juli 1814 wurde Hertling als Oberst zu demselben versetzt und kommandierte es auch in dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich.

Unterm 11. Februar 1824 zum Generalmajor und Kommandanten der 1. Infanterie-Brigade der 1. Armee-Division ernannt, ward Hertling am 31. Januar 1829 als Referent in das Kriegsministerium berufen, im Oktober 1831 mit der Inspektion der zur Reserve-Infanterie-Division des Bundesheeres gehörigen Kontingente betraut und unterm 25. April 1832 zu den Militärkonferenzen in Berlin beordert.

Nachdem Hertling am 9. Dezember 1832 den württembergischen Friedrichs-Orden erhalten hatte, wurde ihm am 17. Januar 1833 auch das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone verliehen und er am 28. Oktober 1835 zum Oberstinhaber des 15. Infanterie-Regiments ernannt; unterm 22. Mai 1836 aber erfolgte seine Beförderung zum Generallieutenant und Kommandanten der 4. Armee-Division.

Am 25. Januar 1837 erging nachstehendes Allerhöchstes Signat des Königs Ludwig I.:

„In dem Vertrauen auf die Anhänglichkeit, Kenntnisse und Thätigkeit Unseres Generallieutenants und Kommandanten der 4. Armee-Division, Franz Freiherrn von Hertling, finden Wir Uns

Digitized by Google

allergnädigst bewogen, denselben vom 1. Februar d. J. an zu Unserem Kriegsminister zu ernennen."

Als im November 1837 der Antrag auf Verleihung des Ehrenkreuzes des Ludwigs-Ordens an Hertling bei vollendeten 50 Dienstjahren gestellt wurde, erfolgte hierauf unterm 14. November 1837 nachstehendes Allerhöchstes Signat:

„Ich werde mir die Freude gewähren eigenhändig das Ludwigs-Ordenskreuz meinem rühmlich ausgezeichneten Kriegsminister zu überreichen."

Am 1. Januar 1838 wurde Hertling das Komturkreuz des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael, sowie unterm 29. August desselben Jahres das Großkreuz des russischen weißen Adler-Ordens verliehen.

Durch Allerhöchste Beschlüsse vom 9. und 31. Oktober 1838 erhielt Hertling die nachgesuchte Ruheversetzung mit Belassung der ganzen Generallieutenantsgage von 5000 fl. und der Erlaubnis die bisherige Uniform fortzutragen und wurde ihm als ein Merkmal seiner Verdienste und namentlich seiner Treue, Anhänglichkeit und Thätigkeit das Großkreuz des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael verliehen.

Unterm 26. Januar 1842 erhielten die Vorwerke XIX, XXI und XII der Festung Germersheim den Namen „Hertling".

Am 13. September 1844 starb Hertling zu München.

Digitized by Google

Friedrich
Freiherr von Hertling,

geboren am 28. November 1784 zu Mainz als der Sohn des worms'schen Hofrats und Ablegaten des Direktoriums des Oberrheinkreises, Philipp Alois von Hertling und dessen Gattin Gisberta, geb. de Deel, wurde am 14. Juni 1803 Junker und am 8. Februar 1804 Unterlieutenant im Regimente „Kurfürst"-Chevaulegers Nr. 1 (seit 27. März 1804 Nr. 2, jetzt Nr. 4). Mit seinem Regimente nahm Hertling an dem Feldzuge gegen Österreich 1805 teil, und wird in dem Treffen bei Iglau am 5. Dezember unter den Offizieren des 2. Chevaulegers-Regiments genannt, welche sich in diesem 14stündigen Treffen besonders ausgezeichnet haben. —

In dem Feldzuge 1806 und 1807 gegen Preußen fand Hertling mehrfach Gelegenheit zur Auszeichnung, so namentlich am 19. März 1807.

An diesem Tage hatte sich General Lefebvre mit einem aus dem 6. leichten Infanterie-Bataillon „Taxis" (nun im 14. InftRgt) und 3 Eskadronen von „König"-Chevaulegers (nun Nr. 4) bestehenden Streifcorps von Reichenstein gegen Glatz in Bewegung gesetzt. Dieser Marsch war zufolge der eisigen Wege in den Bergen, welche sich bald steil erhoben, bald jähe in die Tiefe verloren, für die Reiterei um so schwieriger, als die früheren rauhen und wenig gebahnten Wege es unmöglich gemacht hatten, die Pferde scharf zu erhalten; den größten Teil des Marsches mußten die Pferde an der Hand geführt werden. So ging es bis zum Dorfe Oberhannsdorf, etwa eine Stunde von

Digitized by Google

Glatz entfernt, woselbst eine kleine Ebene das Debouchieren aus den Engwegen des Gebirges gestattete.

Hier erhielt General Lefebvre die Nachricht, daß sich in dem Orte Niederhannsdorf, welcher mit Oberhannsdorf fast zusammenhängt und von der Festung Glatz nur eine halbe Stunde entfernt ist, eine Kompagnie preußischer Jäger als vorgeschobener Posten befände.

Major Graf Rechberg, Chef des Generalstabes, begab sich auf diese Meldung an die Spitze der Kolonne und ließ dieselbe deployieren, so daß die Infanterie den rechten, dem Eingange von Niederhannsdorf gegenüberstehenden, die Kavallerie den linken Flügel einnahm. Zugleich erhielt Lieutenant Lenker den Befehl mit der ihm untergebenen „Leib"-Eskadron gegen das vom Feinde besetzte Dorf vorzurücken und anzugreifen.

Rechts von Hannsdorf befindet sich ein geräumiger, mit hohen Mauern umgebener Edelhof. Diesen hatten die Preußen vollständig besetzt, die Thore verrammelt und empfingen nun aus dem Schlosse sowie aus den benachbarten Häusern die anrückende Eskadron mit einem tüchtigen Musketenfeuer. Als General Lefebvre hierüber Meldung erhalten, schickte er Lieutenant Hertling mit einem Zuge der „Oberst"-Eskadron, dann einer halben Kompagnie vom leichten Infanterie-Bataillon „Taxis" unter Kommando des Oberlieutenants Golsen nach und befahl dem Lieutenant Besserer mit einem Zuge der Rittmeister-„Erbach"-Eskadron dieser ganzen Verstärkung als Soutien zu folgen. Die verschiedenen Abteilungen waren noch kaum gegen den Edelhof in Bewegung, als eine zweite Meldung das Anrücken einer feindlichen 1400 Mann starken Kolonne aus der Festung verkündete. Die Preußen hatten auch bereits den gegen die Festung zu gelegenen Ausgang des Dorfes mit einer beträchtlichen Anzahl Schützen und zwei durch Kavallerie bedeckte Kanonen besetzt, während 300 Mann Kavallerie sich links um das Dorf herumzogen, vermutlich um die bayerische, im Orte engagierte Truppe in den Rücken zu nehmen. Unter diesen Verhältnissen wurde noch eine Kompagnie des Bataillons „Taxis" in das Dorf geworfen, und Rittmeister Kirschbaum mit der „Oberst"-Eskadron angewiesen, dem Feinde auf dem kürzesten Wege durch das Dorf entgegenzurücken.

Lieutenant von Besserer zog infolge neuerer Weisung mit seinem Zuge links des Dorfes ab der feindlichen Kavallerie entgegen. Bald erreichte er sie, engagierte sich mit derselben und zwang sie durch seine ebenso kühn als glücklich ausgeführten Bewegungen trotz ihrer numerischen Überlegenheit vom Angriff zur bloßen Verteidigung überzu-

Digitized by Google

gehen. Hierbei nahm Besserer den Preußen mehrere Gefangene ab und fügte ihnen soviel Schaden zu, als es ihm seine kleine Truppe nur immer gestattete.

Lieutenant Hertling, welcher sich im Dorfe wieder seiner Eskadon angeschlossen hatte, bildete nun beim Vorrücken deren Spitze. Auf das gegebene Zeichen zur Attacke sprengte er durch das ½ Stunde lange, nur aus 2 Häuserreihen bestehende und noch von den feindlichen Schützen besetzte Dorf, stieß jenseits des letzteren sogleich auf die 2 Kanonen und warf deren aus 20 Schützen und 40 Dragonern bestehende Bedeckung so rasch, daß nur mehr 1 Kanone abgefeuert werden konnte.

Hertling verfolgte bis an das Glacis der Festung und machte hierbei mehrere Gefangene, welche er auch glücklich zurückbrachte. Von neu aus Glatz herausbrechender Infanterie und Kavallerie verfolgt, ließ er sich nur Fuß für Fuß Terrain abstreiten und trug durch dieses Aufhalten des Feindes wesentlich bei, daß die von ihm vorher genommenen beiden Kanonen dann auch abgeführt werden konnten*).

In der Zwischenzeit hatte sich nämlich ein Haufe feindlicher Schützen abermals des Hohlweges bemächtiget, wo die Kanonen standen, und wendete alles auf, dieselben wieder zu erobern. Lieutenant von Madroux, der diese Expedition als Freiwilliger mitmachte, warf sich ihnen mit einem Trupp Chevaulegers entgegen. Die Chevaulegers sprangen im starken Schützenfeuer von ihren Pferden, stürzten sich bis Mitte Leibes in das Wasser und hielten durch ein heftiges Karabinerfeuer die Schützen zurück. Die flüchtig gewordene Bespannung der beiden Kanonen wurde wieder eingeholt und diese trotz des anhaltenden Schützenfeuers nebst einem gefangenen Offizier und mehreren Gemeinen abgeführt. Hierbei brach nun infolge des schlechten Dorfweges und des absichtlich ungeschickten Fahrens der preußischen Fuhrknechte an einer der Kanonen ein Rad. Es mußte deshalb aus dem nächsten Bauernhofe ein Wagen herbeigeholt, die Kanone von der Lafette herab und auf den Wagen geladen werden, was alles unter dem Feuer der noch in den Häusern und Höfen befindlichen feindlichen Schützen geschah.

Jetzt wurde auch der Rittmeister Krauß mit der „Erbach"-Eskadron in das Dorf abgeschickt, um die sich en échiquier herausziehenden Truppen zu decken und die Arrieregarde des ganzen, nunmehr zum Abmarsch beorderten Corps zu bilden. Als sich bei diesem Abmarsche

*) S. Armeemuseum, Erdgeschoß Gruppe A Nr. 20.

Digitized by Google

einige Trupps feindlicher Schützen gegen das Dorf heranzogen, zeichnete sich der Wachtmeister Schöngens besonders aus. Dieser, schon mit der silbernen Tapferkeitsmedaille geschmückte Unteroffizier sprengte mit dem Gemeinen Merz den Schützen entgegen und warf von letzterem unterstützt den Steg über den hier befindlichen Bach ab. Hierdurch war den preußischen Schützen der Übergang erschwert, der bayerischen Kolonne aber Zeit zum ungehinderten Abrücken gewonnen.

Während 2 eroberte Kanonen und 3 Offiziere und 83 Mann Gefangene die Leistungen dieses ehrenvollen Tages zeigten, bestand der Verlust der Bayern nur in 1 Toten, 8 Verwundeten und 8 teils getöteten, teils gefangenen Pferden.

An demselben Abend wurde wieder nach Reichenstein zurückmarschiert und am folgenden Morgen der Marsch nach Frankenstein angetreten.

Schon der Armeebefehl vom 18. April 1807 rühmt die von Hertling am 19. März vollzogene Eroberung von 2 Kanonen, und das zu Augsburg am 17. Oktober 1808 unter dem Vorsitze des Generallieutenants Wrede versammelte Ordenskapitel sprach sich einstimmig für Hertling's Aufnahme in den Orden aus, worauf dieser auch im Armeebefehl vom 22. November 1808 wegen der im Gefechte bei Hannsdorf am 19. März 1807 zum Vorteil des Dienstes bezeigten Tapferkeit und Geistesgegenwart zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt wurde.

Im weiteren Verlaufe des Feldzuges 1807 in Preußen während der Belagerung von Glatz hatte sich am Abend des 23. Juni das Chevaulegers-Regiment „König" bei dem Dorfe Hannsdorf in einen Hohlweg zurückzuziehen. Ein Pikett unter Lieutenant Hertling blieb jedoch, während der Rest des Regiments in aller Stille fütterte und die Mannschaft reichlich mit Nahrungsmitteln versehen wurde, nahe an dem befestigten preußischen Lager vor Glatz stehen.

Das Regiment erfuhr hier den gefaßten Beschluß, das erwähnte Lager mit stürmender Hand wegzunehmen; Hertling aber erhielt den Befehl, bei dem ersten Signal rasch zum Angriffe gegen die feindlichen Vedetten vorzurücken und sie, ohne jedoch einen Schuß zu thun, gefangen zu nehmen oder zusammenzuhauen.

Lautlos verging die Nacht, kein Wachtfeuer durfte angezündet werden. Es war 1 Uhr nach Mitternacht, als der ehrwürdige, alte General von Zandt, unter dessen Befehl das 2. Chevaulegers-Regiment (nun Nr. 4) für die kommende Unternehmung gestellt war, bei diesem eintraf.

Digitized by Google

Mit größter Stille wurde der Lagerplatz verlassen und vereint mit dem 1. Dragoner-Regiment (nun 1. ChlRgt) gegen Neudegg marschiert. Es mochte gegen 2 Uhr sein, der Tag graute kaum und tiefe Ruhe herrschte in dem feindlichen Lager, als ein Kanonenschuß, das bestimmte Signal, zum allgemeinen Angriff das Zeichen gab.

Die Kavallerie hatte die doppelte Aufgabe, einerseits die Verbindung zwischen den einzelnen Redouten zu verhindern, dann aber rasch durch die Linien der Verschanzungen durchzueilen und der feindlichen Reiterei, welche gewöhnlich mit Tagesanbruch aus der Festung in das befestigte Lager zog, den Rückweg in erstere abzuschneiden. Der Signalschuß, der die Preußen aus ihrer Ruhe aufschreckte, war kaum gefallen, als die bayerische Infanterie, welche vorher geräuschlos ihren Platz vor der Kavallerie eingenommen hatte, unter dem Schlagen aller Trommeln raschen Sturmschritts gegen das Lager rückte; ihr nach die Reiterei.

Hertling hatte seinen Auftrag ebenso schnell und vollkommen als klug ausgeführt; denn ohne einen Schuß abfeuern zu können, waren alle feindlichen Vedetten niedergemacht oder gefangen worden, und doch hatte sich Hertling, als das Regiment die erste Schanze erreichte, schon wieder mit diesem vereiniget.

Die feindliche Artillerie nahm zuerst ihren Posten wieder ein, denn ein Kartätschenhagel empfing die Stürmenden. Vergebens aber waren Kanonen- und Musketenfeuer, vergebens die eisernen Eggen*), und die Wälle der Verschanzungen! Unaufhaltsam, eine Waffengattung mit der andern wetteifernd, drang Infanterie und Reiterei in die feindlichen Schanzen ein, was dem Bajonette entging, wurde mit dem Säbel niedergemacht. Mehrere Redouten wurden durch die Kavallerie allein eingenommen, weil dieser die Infanterie trotz der größten Eile nicht so rasch hatte folgen können. Wo man Schanzen durch Barrieren oder durch spanische Reiter geschlossen fand, ließ man einzelne Reiter absitzen, den Eingang öffnen, dann gleichzeitig zu Fuß und zu Pferd eindringen und die Werke nach Überwältigung ihrer Besatzungen bis zur Ankunft der Infanterie behaupten. So wurden 2 Schanzen durch Oberlieutenant Stier und Lieutenant Heinrich Bieber ohne Infanterie genommen und so lange behauptet, bis das 1. Linien-Infanterie Leib-Regiment (nun Nr. 1) ankam und die Feinde, welche die verzweifeltste Gegenwehr leisteten,

*) Alle eisernen Eggen, welche nur in der ganzen Gegend aufgebracht werden konnten, umgaben, mit ihren aufgerichteten Zähnen und mit Ketten aneinander gebunden, den äußersten Rand des befestigten Lagers, um dieses möglichst unzugänglich zu machen.

Digitized by Google

größtenteils mit dem Bajonette niederstach. Gefangene wurden nur wenige gemacht und wie vorher schlafend, so bedeckten jetzt als tot die meisten Preußen das Schlachtfeld; nur wenige retteten sich in die nahe Festung.

Das 2. Chevaulegers-Regiment (nun Nr. 4) verlor an diesem Tage 13 tote und 22 verwundete Pferde, wobei von letzteren 14, als durch Eintreten in die eisernen Spitzen der Eggen dienstunbrauchbar geworden, vertilgt werden mußten. —

Hertling, schon am 18. August 1808 zum Oberlieutenant in seinem bisherigen Regimente befördert, nahm mit diesem an dem Feldzuge 1809 gegen Österreich teil und zeichnete sich hierin namentlich am 10. Juli in dem Treffen bei Znaim aus, wo er wiederholt mit seinen Chevaulegers auf die österreichischen Grenadiere einstürmte. Sein Pferd hatte 7 Musketenschüsse erhalten und schleppte sich mühevoll mit seinem Reiter gegen das Dorf Teschwitz, als eine 12Pfünderkugel es zerriß. Da dies noch in der Nähe der feindlichen Grenadiere geschah, schwebte Hertling in der größten Gefahr, aus welcher er jedoch durch den Chevauleger Ernst Seelos von Immenstadt befreit wurde, welcher vom Pferde sprang und dieses seinem Oberlieutenant überließ. Seelos ward hierfür mit der silbernen Tapferkeitsmedaille belohnt.

Durch Brevet vom 20. Juli 1809 (Armeebefehl vom 5. August) erhielt Hertling den Orden der französischen Ehrenlegion. —

Schon am 31. Dezember 1811 zum Rittmeister in seinem bisherigen Regimente, (infolge Armeebefehls vom 29. April 1811 aber nunmehr Nr. 4) befördert, machte Hertling mit diesem den Feldzug gegen Rußland 1812 und jenen gegen Frankreich 1813 mit. Während des letzteren am 31. Dezember 1813 erfolgte Hertling's Beförderung zum Major im 2. Chevaulegers-Regimente „Taxis". —

In dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich war Hertling mit seinen 2 Chevaulegers-Eskadronen dem Streifcorps des russischen Generallieutenants Czernitschef zugeteilt. Gegen dieses versuchten nun am 2. Juli 1815 mehrere französische Parteigänger, unterstützt von den Bewohnern der Umgebung und der Stadt Châlons-sur-Marne, letztere zu verteidigen. Czernitschef aber, obgleich er durchaus kein Fußvolk bei sich hatte, erstürmte dennoch die hartnäckig behauptete Stadt. Hertling nämlich ließ eine seiner Eskadronen absitzen und gebrauchte sie als Schützen gegen die verrammelte Stadt. Die bayerischen Chevaulegers, durch den übrigen Teil des Corps kräftig unterstützt, erbrachen mit tapferer Faust die Stadtthore und erstritten nun, mit den Waffen

Digitized by Google

in der Hand, den Besitz der Stadt selbst. Mehrere Feinde wurden niedergemacht, mehrere gefangen genommen; den Bewohnern ward starke Kontribution auferlegt.

Major Hertling, dessen hierbei bewiesene außerordentliche Tapferkeit Generallieutenant Graf Czernitschef in seinem amtlichen Berichte besonders anerkannte, erhielt hierwegen den russischen St. Georgen-Orden 4. Klasse.

Ein von Hertling nachträglich im Februar 1821 eingereichtes Gesuch um Verleihung des Kommandeurkreuzes des Militär-Max-Joseph-Ordens für Châlons wurde schon vom Kriegsministerium abgewiesen, „weil", wie die desfallsige Entschließung sagt, „abgesehen von dem Umstande, daß kaum für die Teilnahme bei der Einnahme der Stadt Châlons-sur-Marne die Voraussetzungen gegeben sein dürften, die die Verleihung des Kommandeurkreuzes bedingen, da nämlich eine sehr glänzende, mehr als gewöhnlich zur Aufnahme als Ritter in den Orden genügende That erforderlich ist, hier schon das Gesuch als verspätet erscheint".

Hertling starb am 10. November 1823 zu Triesdorf bei Ansbach.

Digitized by Google

Hermann

Graf von Hirschberg,

geboren am 3. Februar 1785 zu Schloß Bruck am Thurm und Weiher (B.-A. Kemnath in der Oberpfalz) als der Sohn des Grafen Vitus Christophorus von Hirschberg, Herrn auf Bruck, Ebnath und Schwarzenreuth und dessen Gattin Marie Barbara Schindler von Bruck.

Die Familie Hirschberg zählt unter diejenigen, deren Sprossen seit dem dauernden Bestehen des Regimentsverbandes in der bayerischen Armee dienen; denn schon in der Armee-Rangliste, d. d. Brüssel den 10. November 1705, beim „General Wolframbstorf'schen (Wolframsdorff) Couraſſir-Regimente" findet sich als Kornett vorgetragen: „Johann Paul von Hirschberg von Schwarzenreuth aus der Oberpfalz, dient Churbayern bei diesem Regiment 3 Monat als Reither, und nunmehr als Cornet 2: in allen 2¼ Jahr."

Hermann Graf Hirschberg trat 1796 in die kurfürstliche Militärakademie, aus deren 2. Abteilung er am 6. November 1800 zum Junker im Füsilier-Regimente „Junker" (nun Nr. 10) ernannt und in diesem sodann am 28. März 1802 zum Unterlieutenant befördert wurde.

Infolge Tausches am 8. Februar 1805 als Unterlieutenant zum 1. Dragoner-Regiment „Minucci" (nun 1. Chevaulegers Regiment) versetzt,

Digitized by Google

nahm Hirschberg mit diesem an dem Feldzuge gegen Österreich 1805 Anteil.

Am 12. Oktober, als General Wrede, nachdem er in München eingezogen war, die Österreicher gegen Parsdorf mit der Kavallerie verfolgte, wurde Hirschberg nebst 4 Mann und 1 Korporal des 1. Dragoner-Regiments (nun 1. ChlRgt) seitwärts gegen Vaterstetten entsendet, woselbst er auf 25 Kürassiere des Regiments „Mack" stieß, welche ein bedeutendes Depot begleiteten.

Hirschberg sprengt ohne Zaudern auf sie ein, greift an, macht sie, obwohl ihm selbst der Säbel entzwei gehauen und ein Dragoner erschossen worden war, insgesamt zu Gefangenen und erbeutet das ganze Depot.

Wegen dieses Beweises einer ausgezeichneten Tapferkeit erhält, wie der Armeebefehl vom 26. Oktober 1805 sich ausspricht, der Unterlieutenant Graf Hirschberg das Militär-Ehrenzeichen; sein Korporal Namens Wolf aber, wegen des bei dieser Gelegenheit bezeigten mutvollen Benehmens und weil er das Leben seines tapferen Offiziers rettete, indem er den Säbelhieb eines feindlichen Kürassiers auf denselben auffing, die goldene Medaille. (Dieser Korporal wurde später zum Offizier befördert und erwarb sich als solcher den Militär-Max-Joseph-Orden.*)

„Im weiteren Verlaufe dieses Feldzuges," sagt Hirschberg in einer persönlichen Eingabe vom 14. November 1812, „begehrte ich, nachdem mein Regiment zur Besatzung nach Innsbruck marschierte, mit vorheriger Erlaubnis des Herrn Generallieutenants Graf Wrede zur Avantgarde der Armee, wo ich den ganzen Feldzug blieb, außer jener Zeit, während welcher ich zu Seiner Excellenz dem Herrn Marschall Bernadotte kommandiert wurde und hierbei die Schlacht bei Austerlitz mitmachte." —

Im Armeebefehl vom 1. März 1806 bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens wurde Hirschberg zum Ritter dieses Ordens ernannt.

Im Feldzuge gegen Preußen 1806 und 1807, am 10. Januar 1807, ward General Graf Mezanelli von Brieg aus mit dem 2. Chevauleger-Regimente „König" (nun Nr. 4), dann dem 1. Dragoner-Regimente „Minucci" (nun 1. ChlRgt) und 2 Kanonen nebst 3 Kompagnien des 6. leichten Infanterie-Bataillons „Taxis" (nun im 14. InfRgt) nach Grottkau gesendet, um den Rücken des Belagerungscorps von Brieg zu decken.

*) Siehe Wolf.

Digitized by Google

Eine halbe Stunde von Grottkau ging durch einen Bauern die Nachricht ein, daß sich in diesem Städtchen 400 preußische Husaren unter Kommando des Rittmeisters Eisenschmid befänden. Nun erhielt Major Floret sogleich den Befehl mit der „Oberst"-Eskadron des 2. Chevaulegers-Regiments unter Rittmeister Eisenberg den Feind in der Stadt selbst anzugreifen, während Lieutenant Besserer desselben Regiments und Lieutenant Hirschberg von „Minucci"-Dragoner angewiesen wurden, Grottkau auf der linken Flanke zu umgehen, um dem Feinde den Rückzug abzuschneiden oder doch möglichst zu erschweren.

Die „Leib"-Eskadron des 2. Chevaulegers-Regiments blieb zur Deckung der Kanone zurück, während die „Rittmeister"-Eskadron unter Rittmeister Kraus ohnehin anderweitig detachiert war. Oberlieutenant Baron Zweybrücken mit 12 Mann zur Vorhut bestimmt, rückte rasch gegen die Stadt vor; in geringer Entfernung ihm nach mit dem Reste der Eskadron Major Floret. Am Thore empfängt ein aufgestelltes Pikett den Oberlieutenant mit einer Karabinersalve; doch vergebens; die hier postierten Husaren werden geworfen, durch die Stadt verfolgt; das entgegengesetzte, ebenfalls verteidigte Thor gleich dem ersten forciert und der Feind auf die nach Neisse führende Straße gedrängt.

Nun sammelt Rittmeister Eisenschmid sein ganzes Kommando und wirft sich mit Macht der Eskadron des 2. Chevaulegers-Regiments entgegen, welche noch kaum Zeit gehabt hatte, aus dem Thore zu debouchieren und sich zu rangieren. Hier wurde Oberlieutenant Zweybrücken durch zwei Säbelhiebe schwer verwundet und Junker Madroux verwundet und gefangen.

Doch noch während dieses Angriffs der Preußen hatte Major Floret die bei ihm befindlichen Chevaulegers wieder geordnet und dem Feinde abermals entgegengeführt. Nun wurden die Husaren durch den Major geworfen, welcher ihnen, unterstützt durch die Züge der Lieutenants Besserer und Hirschberg, 1 Offizier, einige 80 Husaren und gegen 100 Pferde abnahm und sie, den Säbel in den Rippen, bis zum Dorfe Friedewalde verfolgte. Hier übernahm eine eingetroffene Dragoner-Eskadron die weitere Jagd; der ganz erschöpften Eskadron von „König"-Chevaulegers mit ihren ermüdeten Pferden wurde eine Stunde Rast gegönnt und dann nach Grottkau zurückmarschiert.

Der Armeebefehl vom 18. Januar 1807 rühmt namentlich die von Hirschberg hierbei bewiesene vorzügliche Auszeichnung und spricht ihm,

Digitized by Google

ſowie allen Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen des 1. Dragoner-Regiments „Minucci“ und des 2. Chevaulegers-Regiments „König“, welche dieſer Affaire beiwohnten, die allerhöchſte Zufriedenheit über ihr mutvolles Betragen aus.

Hirſchberg erhielt auch mit Brevet vom 5. März 1807 (Armeebefehl vom 31. März) den Orden der franzöſiſchen Ehrenlegion. —

Im Feldzuge 1809 wird Hirſchberg für ſeine Auszeichnung in der Schlacht bei Abensberg am 19. April belobt und unterm 6. Juni zum Oberlieutenant in ſeinem bisherigen Regimente befördert.

Über ſeine Leiſtungen in dieſem Feldzuge gibt Hirſchberg ſelbſt in einem Geſuche, d. d. Riegel bei Freiburg den 10. Dezember 1813, nachſtehendes an:

„Bei Abensberg ſagte mir General Zandt in Gegenwart ſeines Adjutanten: ‚Mein lieber Hirſchberg! Sie haben heute brav gethan, durch ihren glücklichen Einfall wurde die Affaire entſchieden.‘ Es war nämlich öſterreichiſche Infanterie in unſerer rechten Flanke im Walde, welche mit unſerer Infanterie durch Marſchall Lefebvre mehrmalen vergebens beſtürmt wurde; da erlaubte ich mir zu Herrn General Zandt zu reiten und ihm den Vorſchlag zu machen, einige Kanonen beizuſchaffen und mit Kartätſchen die feindliche Infanterie einmal zum Weichen zu bringen. Der Herr General genehmigte meinen Vorſchlag und erlaubte mir Artillerie zu holen, worauf ich den damaligen Rittmeiſter (Hauptmann) Regnier traf, der ſogleich vorfuhr und nicht nur die im Walde ſtehende, gewiß 12 000 Mann ſtarke Infanterie zum Weichen brachte, ſondern auch der vor uns geſtandenen Kavallerie vielen Schaden zufügte. In der Affaire bei dem Schönberg (bei Innsbruck) am 11. Auguſt 1809, wo ich und der damalige Lieutenant Schmalz uns freiwillig zur Erſtürmung des Schönbergs meldeten, damit die Kavallerie ohne Zeitverluſt auf der Straße retirieren konnte, führte ich als Oberlieutenant das Kommando, ließ die Freiwilligen abſitzen und erſtürmte glücklich, freilich mit vielem Verluſte, den Berg. Alles retirierte nun ungehindert auf der Straße; doch bis wir wieder herunterkamen, waren wir vom Feinde umrungen. Wir attackierten, wobei einige durchkamen, und nachdem ich mich durch mehrere glückliche Schüſſe einiger Tiroler entledigt und einen bewaffneten Geiſtlichen erſtochen hatte, machte ich einen Sturz in einen Abgrund.“

Bei dieſem Sturze fiel ſich Hirſchberg den linken Arm aus und beſchädigte ſich ſehr ſtark auf der Bruſt.

Unterm 19. April 1810 wurde sodann Hirschberg wegen seiner zerrütteten Gesundheit pensioniert.

Als Lieutenant bei der 2. Legion der Gendarmerie am 9. März 1813 reaktiviert, erhielt Hirschberg schon am 24. April 1813 wieder auf sein Ansuchen die Entlassung von dieser Stelle und wurde am 25. Juni 1813 zum Rittmeister im National-Chevaulegers-Regimente „Prinz Karl“ (nun im 1. schweren ReiterRgt) ernannt, mit welchem er an dem Feldzuge 1813 und 1814 gegen Frankreich Anteil nahm, aber schon am 31. Januar 1814 zu Endingen in Baden starb.

Digitized by Google

Karl

Ritter von Hoffmann,

geboren zu Regensburg am 2. Dezember 1832 als der Sohn des Regimentsarztes Dr. Andreas Hoffmann und dessen Gattin Anna, geb. Demling, trat im Jahre 1843 den 17. Oktober als Zögling in das kgl. Kadettencorps zu München, wurde am 4. September 1851 zum Junker im 2. Infanterie-Regiment „Kronprinz" ernannt und, nachdem er 1851—1853 den Lehrkurs an der Artillerie- und Ingenieurschule im Kadettencorps besucht hatte, am 11. Oktober 1853 mit dem Range vom 23. April 1853 zum Unterlieutenant in seinem Regimente befördert.

Im Jahre 1854 war Hoffmann zu einem zweimonatlichen Übungskurse bei der Genie-Kompagnie in Germersheim kommandiert, dann vom 29. Juli 1854 bis 2. April 1855 als 2. Platzadjutant bei der Stadt- und Festungskommandantschaft Germersheim verwendet und am 9. November 1856 in die mathematische Sektion des topographischen Bureaus des Generalquartiermeisterstabes beordert.

Während dieses Kommandos wurde Hoffmann am 3. November 1861 zum Oberlieutenant im 13. Infanterie-Regiment „Kaiser Franz Joseph von Österreich" befördert. —

Im Feldzuge 1866 gegen Preußen war Hoffmann dem Hauptquartier des Armee-Oberkommandos zugeteilt und wohnte den Gefechten bei Zella (4. Juli), Kissingen (10. Juli), Üttingen (25. Juli), sowie bei Roßbrunn und Hettstadt (26. Juli) bei.

Schon im Armeebefehl vom 5. Juli 1866 zum Hauptmann 2. Klasse im Infanterie-Leib-Regiment befördert, wurde Hoffmann am 14. Sep-

Digitized by Google

tember 1866 seines bisherigen Kommandos im topographischen Bureau auf Nachsuchen enthoben und am 1. November 1868, nachdem er vorher noch 4 Monate zur Einrichtung der Landwehr im Bezirk Traunstein beordert war, in seinem Regimente Kompagniechef.

In dieser Eigenschaft nahm Hoffmann an dem Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 Anteil und wurde schon im Armeebefehl vom 29. September 1870 für seine Leistungen in der Schlacht bei Wörth (6. Aug.) mit dem Ritterkreuze 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt.

Durch einen Schuß in den linken Vorderarm bei Bazeilles am 1. September verwundet, kehrte Hoffmann zwar in die Heimat zurück, ging aber am 5. November 1870 wieder mit einem Transport Ersatztruppen auf den Kriegsschauplatz des I. Armeecorps ab und übernahm am 18. November zu Tadainville auf dem Marsche nach Ardelles neuerdings seine Kompagnie, mit der er an dem weiteren Verlaufe des Feldzuges und namentlich an den Dezemberschlachten um Orleans Anteil hatte, hierbei aber am 8. Dezember bei Beaugency durch einen Schuß in die linke Schulter so schwer verwundet wurde, daß er nach Deutschland zurückgebracht werden mußte, und erst am 15. März 1871 in Brie-le-Comte-Robert zu seiner Kompagnie zurückkehren konnte.

Unterm 16. Dezember 1870 wurde Hoffmann zum Hauptmann 1. Klasse in seinem bisherigen Regimente befördert, erhielt für seine Leistungen in den Kämpfen gegen die französische Loirearmee das eiserne Kreuz 2. Klasse und im Armeebefehl vom 3. April 1871 für seine tapferen Thaten und hervorragenden Leistungen während des ganzen Krieges eine Belobung.

Ein durch Hoffmann eingereichtes Gesuch um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens wurde zwar von einem unter dem Vorsitze des Generallieutenants von Maillinger am 5. Mai 1871 zu Grosbois abgehaltenen Ordenskapitel abweislich verbeschieden, weil in demselben kein bestimmtes Gefecht bezeichnet war; nachdem aber die Eingabe vervollständigt worden, erklärte ein weiteres am 24. Juni 1871 zu Toul unter dem Vorsitze des Generalmajors Karl von Orff abgehaltenes Ordenskapitel Hoffmann der Aufnahme in den Orden für würdig, weil er am 1. Dezember 1870 in dem Gefechte bei Patay (richtiger Villepion) durch sein ebenso umsichtiges als tapferes Verhalten den Durchbruch überlegener feindlicher Abteilungen verhinderte und die Behauptung der bereits sehr gefährdeten Position bis zum Tagesschlusse ermöglichte.

Digitized by Google

Im Armeebefehl vom 16. Juli 1871 ward dann auch Hoffmann wegen seines tapferen Verhaltens im Gefechte bei Patay am 1. Dezember 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Am 24. August 1871 erfolgte Hoffmann's Versetzung als Lehrer der Taktik zur Inspektion der Militärbildungsanstalten, und am 11. Dezember 1872 mit der Wirksamkeit vom 1. Januar 1873 seine Beförderung zum Major im Generalstabe.

Vom 1. März 1875 ab seiner bisherigen Lehrthätigkeit enthoben, wurde Hoffmann am 1. April als erster Generalstabsoffizier zum Generalkommando des II. Armeecorps, und zwar für die Dauer von 3 Jahren kommandiert, und am 31. März 1876 zum Oberstlieutenant im Generalstabe befördert, im April 1878 aber zur Zentralstelle des Generalstabes versetzt.

Vom 1. mit 24. September letztgenannten Jahres war Hoffmann zu den großen Truppenübungen nach Frankreich kommandiert und wohnte dort vom 5. mit 13. den Manövern des VII. Armeecorps bei Vesoul unter dem Duc d'Aumale und vom 18. mit 24. jenen des I. Armeecorps unweit Arras unter General Clinchant bei. Durch Dekret des Marschalls Mac Mahon vom 29. Oktober erhielt Hoffmann das Offizierskreuz des Ordens der französischen Ehrenlegion und wurde dann am 1. Dezember 1878 mit der Führung des 4. Infanterie-Regiments „König Karl von Württemberg" beauftragt.

Im Jahre 1879 den 23. September bekam Hoffmann den preußischen roten Adler-Orden 3. Klasse, ward unterm 30. November 1879 zum Regimentskommandeur unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst ernannt, erhielt den 19. August 1880 das Kommenturkreuz des kgl. württembergischen Ordens der Krone und rückte am 22. Dezember 1881 von der zweiten in die erste Klasse der Ritter des Militär-Verdienst-Ordens vor.

Digitized by Google

Karl Philipp

von Hoppe,

soll um das Jahr 1770 zu Mannheim geboren worden sein, doch konnte hierwegen trotz aller Recherchen nichts Bestimmtes festgestellt werden.

Unterm 27. Oktober 1788 ward Hoppe zum Unterlieutenant im damaligen Füsilier-Regiment „Schwiegeld“ (seit 1. Januar 1790 1. Feldjäger-Regiment, nun im 15. InftRgt) ernannt, nahm mit diesem an den Feldzügen 1793 und 1794 gegen Frankreich teil und zeichnete sich besonders in den Gefechten am 18. und 20. September 1794 bei Lautern (Kaiserslautern in der Rheinpfalz) aus, so daß er mit Reskript vom 31. Oktober 1794 belobt und auch von dem Oberbefehlshaber Herzog Albert von Sachsen-Teschen besonders anempfohlen wurde.

In dem Treffen am 20. September 1794 in dem Amselthal bei Baalborn wurde Hoppe am Fuße verwundet, vom Feinde umringt und war in äußerster Gefahr von den Franzosen gefangen zu werden. Allein der Feldwebel Joseph Freilinger vom 2. Feldjäger-Regiment drang zu dem Lieutenant durch, nahm ihn auf den Rücken, trug ihn ungeachtet des starken feindlichen Feuers zurück und befreite ihn auf diese Weise von der drohenden Kriegsgefangenschaft.

Mit kurfürstlichem Reskripte vom 19. Februar 1795 erhielt Hoppe wegen seiner Auszeichnung in den Campagnen 1793 und 1794 das Militär-Ehrenzeichen und am 19. Juni 1795 die Beförderung zum Oberlieutenant im Regimente (seit 30. Januar 1801 1. leichtes InftBat.). Bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 ward Hoppe zum Ritter dieses Ordens ernannt.

Unterm 28. März 1806 wegen Krankheit pensioniert, starb Hoppe am 30. Januar 1822 zu Ingolstadt.

Digitized by Google

Gerhard

Ritter von Hoppe,

geboren angeblich um das Jahr 1767 zu Mannheim als der Sohn eines Privatiers, trat als Kadett am 30. August 1783 in das Infanterie-Regiment „Joseph Freiherr von Hohenhausen“ (aufgelöst), wurde am 16. September 1785 zum Unterlieutenant beim Infanterie-Regimente „Schwiegeld“ (nun im 15. InftRgt) ernannt und am 9. Februar 1790 in diesem Regimente, welches aber durch die Formation vom 1. Januar 1790 das 1. Feldjäger-Regiment geworden war zum Oberlieutenant befördert. In dieser Charge nahm Hoppe an den Feldzügen des bayerischen Kontingents gegen Frankreich in den Jahren 1792—1800 Anteil und wurde namentlich am 25. Januar 1798 bei dem Sturme der Franzosen auf die Rheinschanze vor Mannheim und der Rettung von Mannheim rühmlichst erwähnt. —

Unterm 25. April 1799 wurde Hoppe zum Stabskapitän im Regimente befördert und das kurfürstliche Reskript vom 10. Juni 1800 erkannte ihm „in vollster Zufriedenheit mit dem Uns besonders angerühmten Diensteifer des bei dem Subsidiencorps stehenden Hauptmanns von Hoppe“ den militärischen Verdienst-Orden, d. h. das Militär-Ehrenzeichen, zu. —

In dem Feldzuge 1805 gegen Österreich nahm Hoppe, welcher unterm 31. Oktober 1805 eine Kompagnie in seinem bisherigen Regimente (seit Januar 1801 1. leichtes Infanterie-Bataillon „Metzen“) erhalten hatte, teil und zeichnete sich besonders am 1. November bei der

Digitized by Google

Bestürmung des Passes nächst Lofer aus, indem er dortselbst den Major von Haynau mit unerschütterlichem Mute unterstützte. —

Unterm 23. September 1806 ward Hoppe, welcher bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 zum Ritter dieses Ordens ernannt worden war, zum Major und am 23. März 1810 zum Oberstlieutenant im 6. Linien-Infanterie-Regimente „Herzog Wilhelm in Bayern" befördert. —

Während des Feldzuges 1812/13 gegen Rußland war Hoppe Kommandant des Reservebataillons des 6. Regiments in Innsbruck und wurde am 22. November 1812 bestimmt mit einer Ergänzungskolonne zur mobilen Armee abzugehen. Dieser Befehl kam jedoch infolge Hoppe's Felddienstuntauglichkeit nicht zur Ausführung, und hatte derselbe in Innsbruck zu verbleiben, woselbst er sich auch während des Feldzuges 1813/14 gegen Frankreich befand und am 20. Januar 1814 zum Kreiskommandanten im Innkreise ernannt wurde.

Unterm 1. Juni 1822 zum Oberst im 6. Infanterie-Regiment „Herzog Wilhelm" befördert, starb Hoppe am 1. Januar 1823 zu Landau i. d. Pfalz.

Digitized by Google

Karl

Freiherr von Horn,

geboren zu Speier am 15. Dezember 1818 als der Sohn des bayerischen Generalmajors und Brigadiers Wilhelm Freiherrn von Horn und dessen Gattin Maria, geb. Hagre, trat im Jahre 1828 in das kgl. Kadettencorps zu München, aus welchem er am 19. August 1836 zum Junker im 1. Artillerie-Regimente ernannt und dann am 30. März 1838 zum Unterlieutenant im 2. Artillerie-Regimente befördert wurde.

Im Jahre 1842 unternahm Horn zu seiner militärischen Ausbildung eine sechsmonatliche Urlaubsreise nach Frankreich, Algier und Italien, wobei er auch in Algier einer Expedition unter General Changarnier beiwohnte, wurde sodann am 31. März 1848 zum Oberlieutenant im 2. Artillerie-Regiment „Zoller“ und am 30. Juni 1851 zum Hauptmann im 1. Artillerie-Regimente „Prinz Luitpold“ befördert.

Unterm 28. Februar 1853 zum 1. Adjutanten beim Artilleriecorps-Kommando ernannt, erhielt Horn am 18. Dezember 1854 das Ritterkreuz des großherzoglich hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmütigen und verblieb in der Adjutantenfunktion bis zum Juli 1859, in welchem Monate er zum Adjutanten bei der Feldartillerie-Direktion des marschbereit zu stellenden Armeecorps bestimmt war.

Digitized by Google

Den 6. Januar 1860 zum Major im 1. Artillerie-Regimente „Prinz Luitpold" befördert, wurde Horn am 25. November 1863 zum 3. reitenden Artillerie-Regiment „Königin" versetzt, erhielt am 19. Januar 1863 das Ehren-Ritterkreuz 1. Klasse des großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig und ward 1864 auf 4 Wochen nach Wien in Angelegenheiten der Schießbaumwolle entsendet.

Beim Beginne des Feldzuges gegen Preußen im Jahre 1866 erfolgte Horn's Ernennung zum Kommandanten der Artillerie des Kavallerie-Reservecorps der mobilen Armee, in welcher Eigenschaft er den Feldzug mitmachte und am 4. Juli dem Zusammenstoße bei Hünfeld, dann am 10. Juli dem Gefechte bei Hammelburg beiwohnte.

Bereits durch Tagsbefehl des Armeekommandos vom 24. Juli für sein Verhalten bei Hammelburg belobt, erhielt Horn im Armeebefehl vom 20. August 1866 das Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens.

Unterm 25. Dezember 1867 erfolgte Horn's Beförderung zum Oberstlieutenant im Generalquartiermeisterstabe.

Am 8. Januar 1869 zum Oberst vorgerückt, wurde Horn unterm 9. Januar 1869 als Generalstabschef beim Generalkommando Würzburg eingeteilt, nachdem er bereits seit 1. Mai 1868 diesen Dienst provisorisch versehen hatte. Am 29. Dezember 1869 erhielt Horn das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael. —

An dem Feldzuge 1870/71 nahm Horn als Generalstabschef des II. Armeecorps Anteil, erhielt für Sedan das eiserne Kreuz 2. Klasse und ward unterm 10. November 1870 zum Generalmajor im Generalquartiermeisterstabe befördert.

Ein am 2. November 1870 zu Chatenay bei Paris unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie Jakob Ritter von Hartmann niedergesetztes Ordenskapitel sprach sich im Hinblicke auf Art. 10 Tit. n der Ordensstatuten einstimmig für Horn's Aufnahme in den Orden aus und im Armeebefehl vom 15. November ward er wegen Auszeichnung bei Moulin-de-la-Tour am 19. September 1870 (Gefecht bei Petit-Bicêtre und Châtillon) zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Unterm 10. März 1871 erhielt Horn auch die Bewilligung, das ihm verliehene eiserne Kreuz 1. Klasse annehmen und tragen zu dürfen.

Am 27. März 1871 wurde sodann Generalmajor Horn zum Kommandanten der kgl. bayerischen Besatzungs-Brigade in Metz ernannt

und bekam den 2. Februar 1873 den kgl. preußischen roten Adler-Orden 2. Klasse. Unterm 25. April 1875 erfolgte seine Beförderung zum Generallieutenant als Kommandeur der 4. Division.

Unterm 16. Juni 1875 erhielt Horn auch den kgl. preußischen Kronen-Orden 2. Klasse mit Stern und den 22. August 1876 das Komturkreuz des Militär-Verdienst-Ordens. Nachdem Horn am 1. Januar 1879 in die Klasse der Großkomture des Militär-Verdienst-Ordens befördert worden war, erfolgte unterm 16. Juni 1881 seine Ernennung zum kommandierenden General des I. Armeecorps und mit Allerhöchstem Handschreiben vom 6. August 1881 jene zum Generaladjutanten.

Digitized by Google

Max

Freiherr von Horn,

geboren am 13. März 1821 zu Speier als der Sohn des bayerischen Generalmajors Wilhelm Freiherrn von Horn und dessen Gattin Maria Anna, geb. Hagre, trat im Jahre 1832 in das kgl. Kadettencorps zu München und wurde aus diesem unterm 18. August 1842 zum Junker im Infanterie-Regiment „vacant Herzog Wilhelm in Bayern“ (Nr. 6) ernannt.

Unterm 15. Dezember 1843 zum Unterlieutenant befördert, ward Horn am 22. April 1847 zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers der 4. Armee-Division, Valentin Hartmann, ernannt und am 2. Dezember 1848 zum Infanterie-Leib-Regimente versetzt. Am 17. Mai 1849 zum Oberlieutenant befördert, erfolgte am 20. Juli 1851 Horn's Ernennung zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers der 1. Infanterie-Division, Wolfgang von Ott, und am 5. Mai 1855 jene zum 2. Adjutanten des Kommandierenden des I. Armeecorps, Generals der Kavallerie Fürsten von Thurn und Taxis, in welch letzterer Eigenschaft er am 20. August 1858 zum Hauptmann 2. und am 21. Juni 1859 1. Klasse befördert wurde.

Schon am 1. Oktober 1860 der Generalinspektion der Armee zugeteilt, wurde Horn am 24. August 1862 in den Generalquartiermeisterstab versetzt, am 1. Juli 1863 als Generalstabsoffizier zum Generalkommando München beordert und am 24. April 1866 zum Major befördert.

Digitized by Google

Beim Ausbruche des Krieges 1866 gegen Preußen ward Horn dem Kavallerie-Reservecorps der mobilen Armee zugeteilt, machte mit demselben den Feldzug mit und wohnte am 4. Juli dem Zusammenstoße bei Hünfeld und am 10. Juli dem Gefechte bei Hammelburg bei.

Im Armeebefehl vom 20. September 1866 erhielt Horn das Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens. —

Unterm 24. Mai 1868 wurde Horn vom Generalquartiermeisterstabe zum 3. Jäger-Bataillon als dessen Kommandant versetzt und in diesem am 8. Januar 1869 zum Oberstlieutenant befördert.

An der Spitze seines Jäger-Bataillons machte nun Horn den ganzen Feldzug 1870/71 gegen Frankreich im Verbande des II. Armeecorps mit, erhielt für die Teilnahme an den siegreichen Kämpfen bei Sedan (1. Sept.) das eiserne Kreuz 2. Klasse, wurde in den Armeebefehlen vom 11. Oktober und 22. Oktober 1870 wiederholt belobt und ihm unterm 18. Oktober 1870 auch das eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Ein zu Chatenay vor Paris am 27. Oktober 1870 unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie Ritter von Hartmann versammeltes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für die Aufnahme Horn's in den Orden wegen seines einsichtsvollen und tapferen Benehmens im Gefechte bei Petit-Bicêtre am 19. September 1870 aus, und im Armeebefehl vom 15. November 1870 ward er wegen dieser Auszeichnung zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Unterm 27. März 1871 erfolgte die Beförderung Horn's zum Oberst im 2. Infanterie-Regimente „Kronprinz" und am 8. Juli 1875 zum Generalmajor als Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade.

Infolge Allerhöchster Entschließung vom 23. Dezember 1878 wurde Generalmajor Horn aus der 1. Klasse der Ritter des Militär-Verdienst-Ordens in jene der Komture befördert und am 2. Mai 1881 erhielt er den russischen St. Stanislaus-Orden 1. Klasse. Der k. k. Orden der eisernen Krone 3. Klasse war ihm schon unterm 5. Oktober 1858 verliehen worden.

Digitized by Google

Wilhelm

von Horn,

geboren am 8. Mai 1761 zu Mannheim als der Sohn eines kurpfälzischen Obersten, trat 1775 als Kadett in das kurpfälzische Regiment „Baden“ (eingegangen), in welchem er am 10. Oktober 1776 zum Fähnrich und später zum Unterlieutenant ernannt wurde und in letzterer Charge bei der Formation vom 1. Januar 1790 beim 14. Füsilier-Regimente „Kling“ (später aufgelöst) stand. Unterm 9. Januar 1790 zum Oberlieutenant im 1. Füsilier-Regiment „Herzog Karl“ (vom 23. April 1795 an „Herzog Wilhelm“, nun 6. InfRgt) befördert, machte Horn die Feldzüge gegen Frankreich in den Jahren 1794, 1795, 1796 und 1800 mit und wohnte während derselben besonders in den Monaten Oktober, November und Dezember 1794 der Verteidigung von Mannheim und im Jahre 1800 den Schlachten von Möskirch (5. Mai), Biberach (8. Mai), Memmingen (10. Mai), Neuburg a. d. Donau (27. Juni) und Hohenlinden (3. Dez.) bei. —

Unterm 11. Oktober 1801 zum Stabskapitän in seinem Regimente befördert, nahm er mit diesem, welches seit dem Armeebefehl vom 27. März 1804 das 6. Infanterie-Regiment hieß, an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich teil. —

Bei Errichtung des 13. Linien-Infanterie-Regiments (z. Z. 11. InfRgt) am 1. Oktober 1805 zu diesem versetzt, machte Horn mit ihm den Feldzug 1806/7 gegen Preußen mit.

In der Affaire bei Pultusk an der Narew (auch Poplawy) am 16. Mai 1807, als die Russen den rechten Flügel des angerückten

Digitized by Google

1. Bataillons des 13. Infanterie-Regiments durchbrechen wollten, meldete Horn sich sofort freiwillig zum Vorgehen mit einem Zuge der „Leib"-kompagnie, griff sodann den Feind zwar auf das thätigste an, zog sich aber infolge des starken Widerstandes auf dem feindlichen linken Flügel mehr rechts und vereinigte sich hier mit dem von dem Feinde beinahe überflügelten Lieutenant Rainprechter des 7. Linien-Infanterie-Regiments. Gemeinsam wurde nun von den beiden Offizieren der Feind zwar nochmal zurückgedrängt, doch bald mußten die Bayern wieder weichen, bis zu ihrer Unterstützung die 2. „Majors"-Kompagnie vom Regimente „Prinz Karl" herankam, welche sich an Horn's linken Flügel anschloß, worauf der Angriff erneuert wurde.

Generallieutenant Wrede bestätiget Horn, „daß er durch sein freiwillig übernommenes Kommando mit der nachher erhaltenen Verstärkung den auf die Mitte sehr heftig vorgedrungenen Feind mehrmal zurückgewiesen und sehr wesentliche, zu dem glücklichen Ausgange dieser Affaire beigetragen habende Dienste geleistet habe".

Das am 11. Juli 1807 unter dem Vorsitze des Generallieutenants Wrede abgehaltene Ordenskapitel sprach sich auch einstimmig für die Aufnahme Horn's, welcher am 13. Mai eine Kompagnie erhalten hatte, in den Orden aus, und im Armeebefehl vom 13. August ward er wegen des Gefechtes bei Poplawy am 16. Mai 1807 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. —

In dem Feldzuge 1809, welchem Horn vom Beginne an beiwohnte, erhielt er am 10. Juli bei Znaim einen Schuß in den linken Vorderarm, wodurch die Hand stropiert und Horn felddienstuntauglich wurde, weshalb er auch dem Feldzuge gegen Rußland nicht beiwohnen konnte.

Unterm 18. März 1813 provisorisch zum Bataillonschef der mobilen Legion des Illerkreises ernannt, erhielt er später das Depot dieses Legions-Bataillons. Nach den Feldzügen gegen Frankreich diente Horn wieder als Hauptmann im 11. Infanterie-Regimente „Rinkel", wurde aber am 10. Dezember 1823 mit dem Charakter als Major pensioniert und starb, nachdem ihm noch unterm 3. November 1827 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens verliehen worden war, am 11. Januar 1841 zu Kempten.

Digitized by Google

Alois

von Hornberger,

geboren am 7. April 1779 zu Freinsheim, Bezirksamts Neustadt an der Hardt in der Pfalz, als der Sohn des kurfürstlichen Zollbeamten Heinrich Hornberger und dessen Gattin Elisabeth, geb. Grosch, wanderte nach kaum vollendetem 14. Lebensjahr mit Zustimmung seiner Eltern zu Fuß nach München, um dort seinen Onkel, den kurfürstlichen Hofkutscher Alois Grosch zu besuchen und durch dessen Vermittlung seine Aufnahme in die kurfürstliche Militärakademie zu erlangen. Der Kurfürst, welchem Hornberger vorgestellt wurde und welcher an dessen ausgesprochener Liebe zum Militärstande Gefallen fand, nahm ihn 1799 denn auch in die Militärakademie auf.

Infolge seines Wohlverhaltens war nun Hornberger zwar bereits, laut Zeugnis der bayerischen Militärakademie-Direktion, d. d. 18. März 1806, eine Fahnenjunkerstelle versprochen worden, allein, nachdem er sich entschlossen hatte, sich dem Zivilstande zu widmen, ward ihm 1804 auf sein Begehren die Entlassung aus der Militärakademie bewilligt. —

Beim Beginne des Feldzuges 1805 gegen Österreich trat Hornberger am 1. September 1805 freiwillig als Gemeiner in die Jäger-Eskadron, befand sich (quasi Galopin) im Hauptquartiere des Kaisers Napoleon und wohnte namentlich auch der Schlacht bei Austerlitz bei. —

Am 22. September 1806 zum Unterlieutenant im Artillerie-Regiment ernannt, machte Hornberger nun den Feldzug gegen Preußen in den Jahren 1806 und 1807 mit.

Digitized by Google

Während desselben, als in der Affaire bei Sierock nachts vom 12. auf 13. Mai 1807 das 4. Linien-Infanterie-Regiment und das kombinierte Bataillon „Palm“ durch die an Zahl weit überlegenen Russen in den Brückenkopf an der Narew zurückgeworfen wurden, hatte in letzterem Hornberger ein Kommando mit 1 Haubitze und 1 Kanone von der Batterie „Van Douve“, wobei er einen großen Teil des Glacis des Brückenkopfes sowohl, als auch den Weg, auf welchem sich die Russen nähern mußten, bestreichen konnte.

Die Russen verfolgten die bayerischen Truppen heftigst bis an die Brustwehr des Brückenkopfes, in welchen sie gleichzeitig mit letzteren einzudringen drohten. Hier nun aber wirkte Hornberger, obwohl die Dunkelheit der Nacht die äußerste Aufmerksamkeit erforderte und auch das feindliche Artilleriefeuer große Hindernisse bereitete, so mächtig mit seinen beiden Geschützen gegen die Russen, daß diese eilig die Flucht ergriffen und Leichen ihren Rückweg bezeichneten. Die bayerische Infanterie dagegen hatte Zeit gewonnen, sich zu ordnen und sich einem neuen Angriff entgegenzustellen. Gleichmäßig zwang Hornberger durch wohlangebrachte Granaten die feindliche Artillerie, welche ihn sehr belästigte, unter Verlust von 2 Pferden und mehreren Fuhrsoldaten zum Rückzuge.

Ein zu Augsburg am 2. Juni 1808 unter dem Vorsitze des Generalmajors Graf Minucci abgehaltenes Ordenskapitel war in seiner Mehrheit der Ansicht, daß das Verhalten Hornberger's am 12. bis 13. Mai 1807 zwar nicht mit dem Militär-Max-Joseph-Orden zu belohnen wäre, daß aber dasselbe ein ganz vorzügliches gewesen und daher auch mit Recht bereits belobt worden sei. Das Gesuch um den Orden hatte hiernach zu beruhen. —

Im Feldzuge 1809 wohnte Hornberger der Schlacht bei Abensberg (20. April), in welcher er 42 österreichische Dragoner vom Regimente „Levenehr“ gefangen nahm, dann dem Treffen bei Schierling (21. April) und der Wegnahme von Regensburg (23. April) bei.

Im weiteren Verlaufe dieses Krieges in Tirol wurde Hornberger den sächsischen Bataillonen unter General Rouyer zugeteilt und sollte hier Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung finden.

Am 5. August nämlich, als die Division „Rouyer“ sich nach Sterzing zurückzog, erhielt Hornberger morgens 3 Uhr den Befehl mit 1 Haubitze und 1 Kanone bei den 2 sächsischen Bataillonen unter Oberst von Egloffstein die Position von Oberau so lang als möglich zu behaupten.

Digitized by Google

Mit Beginn des Tages griffen die Tiroler von allen Seiten auf das lebhafteste an und warfen die vorpoussierten Truppen an der Eisackbrücke bis in und an das Dorf Oberau zurück. Hornberger hatte seine Kanone zur Verteidigung der linken Flanke der Sachsen, die Haubitze rechts im Wege postiert und wirkte mit diesen beiden Geschützen so günstig, daß jeder erneute feindliche Angriff zurückgewiesen und das Dorf Oberau behauptet wurde.

Während dieser Zeit machte Hornberger mit der ihm zur Deckung der Geschütze beigegebenen sächsischen Infanterie selbst mehrere Angriffe gegen die Tiroler, führte erstere auf einen Berg hinauf und vereitelte dadurch den Plan des Feindes, den bayerischen Piecen den Rückzug nach Sterzing abzuschneiden.

Da aber sowohl der Artillerie als auch der Infanterie bereits die Munition zu Ende ging, drangen die Tiroler, welche wohl von den andern Bergen her Verstärkung erhalten hatten, wieder auf allen Seiten mit Wut vor und warfen neuerdings die Sachsen von den Bergen herab. Es blieb daher nichts übrig, als sich verteidigungsweise zurückzuziehen, was denn auch unter Anführung des Oberst Egloffstein geschah. Die Insurgenten verfolgten von den durch sie besetzten Bergen aus die sich zurückziehende Truppe mit einem fortwährenden Stein- und Kugelregen bis Mauls. Hier, wo man wieder 4—500 Bauern auf den Bergen bei Wolfstein traf, wurde Halt gemacht.

Weil angenommen werden mußte, daß die Sachsen, welche schon seit 2 Tagen einen starken Verlust an Offizieren und Mannschaften erlitten hatten und bei denen auch die Munition zu mangeln anfing, keines besonders kräftigen Widerstandes mehr fähig sein würden, machte Hornberger den Vorschlag, die Tiroler durch eine Scheinbewegung, als ob beabsichtigt wäre, den Berg von rückwärts zu stürmen und ihre Stellung damit zu umgehen, von dem engen Wege am Wolfstein, welcher passiert werden mußte, wegzulocken. Dieses Manöver gelang. Die Tiroler verließen ihre Stellung, welche sie auf eine Entfernung von 50 bis 66 Schritten vom Wege am Wolfstein innehatten und zogen sich bis gegen die Spitze des Berges zurück. Da das feindliche Feuer von dieser neuen Stellung aus nicht mehr so sicher treffend war und den herabrollenden Felsen ausgewichen werden konnte, gelang es Hornberger seine beiden Piecen glücklich durchzubringen.

Der französische General Graf Drouet d'Erlon bestätigt in einem zu Innsbruck am 12. Dezember 1809 ausgestellten Zeugnisse, „wie es nur der von Hornberger bewiesenen Geschicklichkeit zu ver-

Digitized by Google

danken sei, daß die mehrerwähnten beiden Piecen, umgeben vom feindlichen Feuer und unter den herabgerollten ungeheueren Felsenstücken, noch gerettet wurden".

Das zu München am 8. Mai 1810 unter dem Vorsitze des Generalmajors Vieregg abgehaltene Ordenskapitel sprach sich denn auch in seiner Mehrheit für Hornberger's Aufnahme in den Orden aus und im Armeebefehl vom 22. Oktober 1810 ward er wegen der Auszeichnung bei Oberau am 5. August 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Im Jahre 1810 hatte Hornberger das Unglück, sich den linken Arm zweimal zu brechen und hierdurch zu ferneren Kriegsdiensten untauglich erklärt zu werden, infolgedessen er auch, obwohl am 10. März 1811 zum Oberlieutenant im Artillerie-Regimente befördert, an dem Feldzuge 1812 gegen Rußland keinen Anteil nahm. —

Im Jahre 1813, als während des Feldzuges gegen Frankreich die Bildung eines Belagerungsparkes unter Kommando des Hauptmanns Deyrer erfolgte, wurde zu diesem auch später Hornberger, der nun am 20. Januar 1814 zum Hauptmann 2. Klasse im Artillerie-Regimente vorgerückt war, mit seiner Kompagnie kommandiert und traf mit dieser sodann am 12. Februar 1814 vor Hüningen ein. Während der Belagerung dieser Festung, und namentlich bei deren heftiger Beschießung vom 9. auf 10. März 1814 zeichnete sich Hornberger wiederholt aus. Bei der späteren abermaligen Beschießung von Hüningen am 11. April waren es der Feuerwerker Achner und 2 Unteroffiziere von Hornberger's Kompagnie, welche sich besonders auszeichneten und hierwegen mit der silbernen Militär-Verdienst-Medaille, der Feuerwerker auch mit der österreichischen Tapferkeits-Medaille, belohnt wurden.

Unterm 26. November 1814 erhielt Hornberger wegen seiner Anstellung als Salzoberfaktor zu Ingolstadt die Entlassung aus dem Militärdienste, wurde aber am 25. Juli 1815 zum Major und Bataillonschef bei der Nationalgarde 3. Klasse des Landwehr-Bataillons der Stadt Ingolstadt ernannt.

Später nach Würzburg versetzt, wurde Hornberger am 4. April 1832 zum Oberst und Kommandanten des Landwehr-Regiments Würzburg, am 25. Juni 1834 aber unter Belassung des Regimentskommandos zum Distriktsinspektor des 1. Landwehrbezirks im Untermainkreise ernannt und starb als Salzoberbeamter zu Würzburg am 1. Februar 1845.

Digitized by Google

Wilhelm

Freiherr von Imhoff,

geboren zu Nürnberg am 25. Dezember 1835 als der Sohn des Kaufmanns und späteren Privatiers Gustav Freiherr von Imhoff und dessen Gattin Marie, geborene Freiin von Löffelholz-Colberg, trat, nachdem er die Latein- und Gewerbsschule absolviert hatte, am 1. Oktober 1853 freiwillig als Gemeiner und Kadett in das 11. Infanterie-Regiment „Ysenburg" und wurde am 31. Dezember 1858 zum Junker im 14. Infanterie-Regiment „Zandt" ernannt. Schon am 1. August 1855 als Unteroffizier in das topographische Bureau des Generalquartiermeisterstabes kommandiert, verblieb Imhoff in dieser Verwendung bis zu seiner unterm 6. Mai 1859 erfolgten Beförderung zum Unterlieutenant im genannten Regimente.

Unterm 20. Mai 1866 wurde Imhoff zum Oberlieutenant befördert, machte den Feldzug 1866 gegen Preußen mit und wohnte in diesem dem Zusammenstoß bei Dermbach am 3. Juli, dann den Gefechten bei Zella (4. Juli), Hammelburg (10. Juli), sowie Helmstadt und Roßbrunn (25. u. 26. Juli) bei. —

Während des Feldzuges 1870 gegen Frankreich wurde Imhoff unterm 22. August 1870 zum Hauptmann 2. Klasse in seinem bisherigen Regimente (seit 28. April 1867 Hartmann) befördert, im Armeebefehl vom 11. Oktober 1870 für seine Leistungen in der Schlacht bei Sedan (1. Sept.) mit dem Ritterkreuze 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt und im Armeebefehl vom 22. Oktober 1870 für seine Thätigkeit

Digitized by Google

in den Gefechten vor Paris, wofür er bereits das eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hatte, auch belobt.

Nachdem aber ein am 27. Oktober 1870 zu Chatenay vor Paris unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie und Kommandanten des II. Armeecorps Ritter von Hartmann abgehaltenes Ordenskapitel sich einstimmig für Imhoff's Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden ausgesprochen hatte, wurde er auch im Armeebefehl vom 15. November 1870 wegen besonderer tapferer Haltung im Gefechte bei Moulin-de-la-Tour (Petit-Bicêtre und Châtillon) am 19. September 1870 zum Ritter des eben bezeichneten Ordens ernannt.

Seit April 1872 Kompagniechef, rückte Imhoff am 1. März 1874 zum Hauptmann 1. Klasse vor, am 3. November 1880 aber ward er unter gebührenfreier Verleihung des Charakters als Major mit Pension zur Disposition gestellt.

Digitized by Google

Joseph

Graf von Joner-Gettenweiß,

geboren zu München am 31. Juli 1821 als der Sohn des kgl. bayer. Kämmerers und Oberzeremonienmeisters Johann Nepomuk Anton Graf von Joner und dessen Gattin Maria Anna, geb. Gräfin von Törring-Seefeld, wurde in der kgl. Pagerie zu München erzogen und am 21. August 1839 zum Junker im Infanterie-Leib-Regimente ernannt.

Unterm 10. September 1840 zum Unterlieutenant, 21. August 1848 zum Oberlieutenant, 17. April 1853 zum Hauptmann 2. Klasse, am 21. Juni 1859 zum Hauptmann 1. Klasse und am 20. Mai 1866 zum Major, immer im Infanterie-Leib-Regimente, befördert, nahm Joner nun auch an dem Feldzuge 1866 gegen Preußen teil.

Für sein Verhalten während des Zusammenstoßes bei Seubottenreut am 29. Juli 1866, bei welchem Joner das 4. Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments führte, suchte er um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens nach.

Das hierüber zu Würzburg am 18. Februar 1867 unter dem Vorsitze des Generallieutenants und Generalkommandanten Jakob Ritter von Hartmann abgehaltene Ordenskapitel hielt nun zwar einstimmig das Gesuch für nicht in den Ordensstatuten begründet, erkannte jedoch in seiner Mehrheit an, daß sich Joner durch sein mutiges Verhalten nach seiner bei Seubottenreut erlittenen Verwundung einer anderen ehrenden Auszeichnung würdig gemacht habe, infolgedessen ihm auch unterm 23. Mai 1867 das Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens verliehen wurde.

Im Jahre 1853 zum kgl. Kämmerer und 1854 zum Ritter des Ritterordens vom heiligen Georg ernannt, erhielt Graf Joner den

Digitized by Google

23. Dezember 1867 den k. k. österreichischen Orden der eisernen Krone 3. Klasse und am 12. April 1868 das Komturkreuz 2. Klasse des kgl. sächsischen Albrechts-Ordens. —

An dem Feldzuge 1870 gegen Frankreich nahm Joner zunächst noch im Infanterie-Leib-Regimente teil, wurde aber am 18. September 1870 zum Oberstlieutenant im 13. Infanterie-Regimente „Kaiser Franz Joseph von Österreich" befördert.

In dem Armeebefehl vom 29. September 1870 erhielt Joner für seine Leistungen in der Schlacht bei Wörth (6. Aug.) und in jenem vom 1. November 1870 für die in der Schlacht bei Sedan (1. Sept.) Belobungen, sowie für Sedan auch das eiserne Kreuz 2. Klasse.

Ein zu Grosbois unter dem Vorsitze des Generallieutenants und Kommandanten der 2. Infanterie-Division von Maillinger am 7. Februar 1871 abgehaltenes Ordenskapitel erkannte einstimmig Graf Joner wegen seines tapferen Verhaltens in der Schlacht bei Sedan, als damaligen Kommandanten des 3. Bataillons des Infanterie-Leib-Regiments, zur Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden würdig und mit Allerhöchstem Signate vom 17. Februar 1871 ward er auch wegen seines tapferen Verhaltens in der Schlacht bei Sedan, am 1. September 1870, zum Ritter des bezeichneten Ordens ernannt.

Joner, welcher, nachdem er am 9. Oktober während des Marsches nach Orleans auf Grund mündlicher Weisung des Armeecorps-Kommandanten das Kommando des 10. Infanterie-Regiments „Prinz Ludwig" übernommen und bis zum 1. Januar 1871 geführt hatte, dem ganzen weiteren französischen Feldzug im Verbande des I. bayerischen Armeecorps, und in diesem allen Gefechten und Schlachten beigewohnt hatte, und, wie schon am 1. September bei Sedan, so auch am 9. November bei Coulmiers wieder am rechten Arm verwundet worden war, wurde unterm 27. Februar 1871 zum 11. Infanterie-Regiment „von der Tann" versetzt und im Armeebefehl vom 3. April 1871 wegen seiner tapferen Thaten und hervorragenden Leistungen während des beendigten Krieges belobt.

Unterm 16. Februar 1872 erfolgte Joner's Versetzung zum 2. Infanterie-Regiment „Kronprinz" und am 1. Mai 1873 seine Beförderung zum Oberst im 8. Infanterie-Regiment „Prandtl".

Nachdem am 29. Mai 1877 Joner noch den kgl. preußischen Kronen-Orden 2. Klasse erhalten hatte, wurde er am 13. März 1878 mit Pension und der Erlaubnis des Tragens der Uniform verabschiedet und den 26. April 1879 als Generalmajor charakterisiert.

Digitized by Google

Friedrich Wilhelm

Freiherr von Jordan,

geboren um das Jahr 1776 auf dem Gute seines Vaters, des Geheimen Justiz- und Obertribunalrats von Jordan zu Berlin, bei Wittstock in Pommern, stand in kgl. preußischen Diensten und war als Legationssekretär speziell zu einer Reise nach Paris und bei der Reichs-Friedensdeputation zu Rastatt 1798 und 1799 verwendet.

Nach Ermordung der französischen Gesandten zu Rastatt und Auflösung des dortigen Kongresses trat Jordan in kurbayerische Dienste und ward am 22. August 1799 zum Oberlieutenant der Kavallerie à la suite der Armee mit der Erlaubnis die Uniform des 1. Chevauleger-Regiments „Kurfürst" (nun Nr. 4) tragen zu dürfen und gleichzeitig zum Adjutanten des Generals Bartels ernannt, in welcher Eigenschaft er sodann an dem Feldzuge 1799 in der Schweiz und später am Rhein Anteil nahm und hierbei schon am 26. November 1799 den Rittmeister-Charakter erhielt.

Unterm 7. Oktober 1800 als Rittmeister in den Generalstab versetzt, wurde Jordan am 28. Juni 1801 Major, jedoch dem 1. Kürassier-Regimente „Minucci" (nun 1. ChlRgt) zum Dienstmachen als Rittmeister zugeteilt, unterm 11. Mai 1802 aber zum wirklichen Major und Flügeladjutanten ernannt und am 22. Oktober 1805 zum Oberstlieutenant und Flügeladjutanten der Kavallerie befördert. —

In dem Feldzuge 1805 war Jordan namentlich bei dem Einmarsche der bayerischen Truppen in Tirol thätig.

Digitized by Google

Am 4. November 1805 kamen Jordan und Oberstlieutenant von Zoller mit einer neuerrichteten Jägerkompagnie nach Fischbach, Bezirksamts Rosenheim, woselbst sich auch die „Oberstlieutenants“ Kompagnie des Leib-Regiments unter Hauptmann Karl Freiherrn von Nesselrode-Hugenpoët befand.

Jordan und Zoller übernahmen das Kommando und wiesen den beiden Kompagnien, welche die Pikette und Patrouillen gemeinschaftlich gaben, neue Stellungen an.

Am 6. November morgens wurde nun Lieutenant Leopold Freiherr von Pfetten mit 50 Mann beordert, die österreichischen Pikette bei Kiefersfelden aufzuheben, während Lieutenant Karl Graf Seiboltsdorf mit 35 Mann als Unterstützung nach Audorf folgte. Lieutenant Pfetten brach morgens 4 Uhr auf, durchwatete, von einem Nebel begünstigt, unbemerkt den Kiefer bach und schlich sich in den Rücken der feindlichen Posten. Es gelang ihm, nachdem eine österreichische Schildwache erschossen worden war, 1 Korporal und 18 Mann gefangen zu nehmen und nebst ihrer Armatur zurückzubringen, sowie sich unter dem Feuer der in einiger Entfernung folgenden Tirolerschützen ohne jeglichen Verlust nach Audorf zurückzuziehen. Bei diesem Überfalle der Vorposten war eben zu deren Visitation der Major und Kommandant des in Kufstein als Besatzung befindlichen 4. Bataillons vom Regimente „Klebeck“, Anton Graf Kinsky, anwesend. Dieser rettete sich jedoch dadurch, daß er sich im ersten Augenblicke hinter einer nahegelegenen Kapelle verbarg, dann zurücklief und sich auf den Schuß eines bayerischen Soldaten fallen ließ, so daß er für tot gehalten und weiteres Schießen unterlassen wurde.

Am 7. November während man infolge des Lärmens auf den äußersten Vorposten einen feindlichen Angriff vermutete, trafen statt dessen die bei Lofer gefangenen bayerischen Offiziere und Mannschaften ein, welche hier von den Österreichern übergeben wurden und wobei man erfuhr, daß die Tirolerschützen auf Befehl der Landschaft zu Innsbruck nach Hause gegangen seien und daß sich die Besatzung von Kufstein nach Verrammlung des Klausenpasses in die obere Festung zurückgezogen habe.

Um mittags 11 Uhr wurde Lieutenant von Pfetten mit einem Trompeter und einer Kavallerie-Ordonnanz nach Kufstein geschickt, die Stadt und Festung zur Übergabe aufzufordern. Als nach einiger Zeit ein Offizier des Regiments „Klebeck“ am Klausenpasse bei Pfetten mit der Erklärung einlangte, daß er zwar keine Vollmacht

Digitized by Google

zum Unterhandeln habe, aber den bayerischen Kommandanten zu sprechen wünsche, begaben sich die beiden Oberstlieutenants Jordan und Zoller, indem sie zugleich der Kompagnie des Leib-Regiments den Befehl erteilten, in aller Stille so weit wie möglich vorzurücken, nach Kufstein.

Hier nun wurde noch an demselben Tage mit den Vertretern der Gemeinden des Landgerichts Kufstein und jenen der Gemeinden Thierberg und Mariastern eine Kapitulation abgeschlossen, wonach sich die Landeseinwohner des Landgerichts Kufstein und der Hofmarken Mariastein und Thierberg gegen Garantie der persönlichen Sicherheit und des Eigentums verpflichteten alle Feindseligkeiten einzustellen.

Gleichzeitig schlossen aber Jordan und Zoller auch mit dem Ingenieurmajor und Festungskommandanten von Kufstein Ujhazy und dem Major Anton Graf Kinsky vom 4. Bataillon „Klebeck"-Infanterie ein weiteres Übereinkommen, nach welchem die Bayern noch abends in die Stadt Kufstein einrückten, aber weder von ihnen noch von dem in der oberen Festung befindlichen österreichischen Bataillon gegenseitig Feindseligkeiten unternommen werden durften.

Da sich jedoch die beiden Oberstlieutenants am 8. November von der bestehenden mißlichen Lage der Österreicher in der oberen Festung überzeugten, ließen sie dieselben wiederholt, jedoch vergeblich zur Übergabe auffordern.

Weil die am 7. November mit der Festungsbesatzung abgeschlossene Kapitulation nur provisorisch und unter Vorbehalt der Genehmigung des heranziehenden bayerischen Brigadegenerals Graf Mezanelli abgeschlossen war, diese Genehmigung aber nicht erteilt wurde, so erklärten Jordan und Zoller dem Festungskommandanten, daß sie noch am 8. November abends die Stadt wieder verlassen müßten, worauf die Österreicher sofort die Feindseligkeit nochmal begannen und auf Pikette und Patrouillen mit Kanonen feuerten. Nachdem aber abends gegen 10 Uhr die Brigade Mezanelli eingetroffen war und alle Wachen und Pikette übernommen hatte, wurde am 10. November auch das Kastell Kufstein dem genannten General übergeben.

Im Armeebefehl vom 25. Dezember 1805 erhielt Jordan wegen seines bei mehreren Gelegenheiten bezeigten, einsichtsvollen Benehmens und tapferen Betragens das Militär-Ehrenzeichen, ward bei Gründung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 zum Ritter des bezeichneten Ordens ernannt und bekam mit Brevet vom

Digitized by Google

10. Februar 1806 (Armeebefehl vom 13. März) auch den Orden der französischen Ehrenlegion. —

Unterm 25. März 1807 im Feldzuge gegen Preußen und Rußland zum Adjutanten beim Oberkommando der 2. Armee-Division ernannt, machte Jordan sowohl diesen Feldzug, als jenen im Jahre 1809 gegen Österreich als Adjutant Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen Ludwig mit.

Unterm 13. Juli 1807 erfolgte Jordan's Beförderung zum Oberst mit dem Range vom 30. März 1807 und am 4. September 1813 jene zum Generalmajor als ‚Flügeladjutant der Kavallerie'.

Nachdem Jordan schon am 25. Juni 1818 die erbetene Entlassung aus den bayerischen Kriegsdiensten mit Verzichtleistung auf Gage, Fourage und Ordenspension, gegen Ausbezahlung einer Abfindungssumme von 30000 fl. erhalten hatte, ward ihm durch Allerhöchste Entschließung vom 3. November 1827 die Kreiskommandostelle der Landwehr für den Regenkreis, jedoch ohne Gehaltsbezug übertragen und der Charakter als Generalmajor mit der Uniform à la suite dieses Grades, sowie am 21. Mai 1829 der Charakter als Generallieutenant verliehen.

Freiherr von Jordan starb am 22. April 1841 zu München.

Digitized by Google

Karl Theodor Maximilian August,

Königlicher Prinz von Bayern,

Königliche Hoheit,

geboren zu Mannheim am 7. Juli 1795, ward am 21. Februar 1799, als sein Vater der Herzog Max von Zweibrücken nach dem Ableben des Kurfürsten Karl Theodor an diesem Tage die Regierung über Pfalzbayern unter dem Namen Maximilian Joseph IV. angetreten hatte, zum Inhaber des 2. Füsilier-Regimentes (nun 3. InftRgt) ernannt. Nachdem Prinz Karl am 29. Juli 1799 bereits zum Großprior des jedoch später mit Allerhöchstem Reskripte vom 8. September 1808 wieder aufgehobenen Johanniter- (Malteser-) Ordens in Bayern ernannt worden war, erhielt er durch päpstliches Breve, d. d. Rom den 1. April 1806, auch die Koadjutrie des Johanniterordens-Großpriorats in Deutschland, mit der Fakultät, es nebst dem bayerischen zu besitzen und sich verehelichen zu dürfen.

Als am 26. März 1813 aus Freiwilligen ein Regiment Nationalgarde zu Pferd errichtet ward, ernannte der König den Prinzen Karl zu dessen Oberst und Proprietär, und hieß das Regiment „National-Chevaulegers-Regiment Prinz Karl", bis es sich im August 1813 gleich anderen Abteilungen der Nationalgarden aus freiem Antriebe anbot, die Feinde des Vaterlandes auch jenseits der Grenzen des Landes mutvoll bekämpfen zu wollen, worauf es als Anerkennung hierfür am 13. genannten Monats die Benennung 7. Chevaulegers-Regiment „Prinz Karl" (nun 1. schw. ReiterRgt) erhielt.

Nachdem Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Karl im Juni 1813 mit Reskript vom 9. dieses Monats während der Zeit des sowohl von den

Digitized by Google

Linientruppen als von verschiedenen Bataillonen der mobilen Legion bezogenen Übungslagers bei München das Kommando über das 1. Linien-Infanterie-Regiment übertragen war, insoweit es die militärischen Evolutionen betraf, wurde er am 15. Juni zum Generalmajor und Brigadier der Infanterie ernannt und bei der 1. Brigade eingeteilt.

Im Oktober 1813 hatte Prinz Karl das Kommando der Brigade zu Landshut übernommen, führte dieselbe im Feldzuge 1813 gegen Frankreich und wurde, nachdem er mit ihr am 31. Oktober das Gefecht zu Frankfurt mitgemacht hatte, im Armeebefehl vom 9. November 1813 zum Divisionsgeneral befördert.

In der Schlacht bei Brienne am 1. Februar 1814 und im Treffen bei Rosnay-l'Hopital des nächsten Tages zeichnete sich Prinz Karl ganz besonders aus, so daß ihm der Kaiser von Österreich am 8. Februar das Kreuz des Maria-Theresien-Ordens übersandte und der Armeebefehl vom 16. Februar die bedeutende Leistung des Prinzen in der Schlacht bei Brienne hervorhob.

Nachdem der General der Kavallerie Graf von Wrede in einem unterm 10. Februar 1814 an Se. Majestät den König gesendeten Berichte bemerkt hatte, daß zwar nach den Statuten des Militär-Max-Joseph-Ordens dieser Orden niemand der königlichen Armee ohne Kapitelspruch verliehen werden kann, daß er es aber doch dem Allerhöchsten Ermessen anheimstellen müsse, ob sich nicht der König als Ordens-Großmeister ermächtiget halten wollte, dem Prinzen Karl, als Prinzen vom Hause, das Ritterkreuz des genannten Ordens ohne Kapitel zu erteilen, so wurde mit Allerhöchstem Signate vom 18. Februar (Armeebefehl vom 27. Febr.) dem Divisionsgeneral Prinz Karl wegen seines ausgezeichneten Wohlverhaltens an den entscheidenden Tagen vom 1. und 2. Februar 1814 das Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens verliehen.

Auch in den weiteren Gefechten und Schlachten dieses Feldzuges zeichnete sich Prinz Karl ruhmvoll aus; am 20. März in der Schlacht bei Arcis führte er seine Brigade selbst ins Feuer, zeigte eine seltene Bravour und gab den Truppen das schönste Beispiel von Beharrlichkeit.

Der Armeebefehl vom 18. April 1814 sprach ihm auch die volle königliche Zufriedenheit aus und der Kaiser von Rußland verlieh ihm, nachdem er schon laut Armeebefehl vom 27. Februar den St. Georgen-

Digitized by Google

Orden 4. Klaſſe erhalten hatte, nun noch (Armeebefehl vom 18. April 1814) den Alexander-Newsky-Orden. —

Dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich wohnte Prinz Karl als Kommandant der 1. leichten Kavalleriediviſion an.

Nachdem Prinz Karl am 24. Oktober 1820 (Armeebefehl vom 11. Dez.) das Generalkommando München erhalten hatte, wurde er unterm 22. Mai 1822 (Armeebefehl vom 1. Okt.) auf Anſuchen mit dem Range eines Generals der Kavallerie und unter Beibehaltung der zwei Regiments-Inhaberſtellen aus dem Heere entlaſſen.

Unterm 9. April 1838 erhielt Prinz Karl den Befehl über das Übungslager, welches im September 1838 bei Augsburg ſtattfand und ward am 1. Januar 1841 zum Feldmarſchall befördert.

Mit Allerhöchſtem Signate vom 17. Juli 1841 zur Mitinſpizierung der preußiſchen Bundestruppen beſtimmt, erfolgte nach Armeebefehl vom 25. Dezember 1841 Prinz Karl's Ernennung zum Inhaber des 6. preuß. Huſaren-Regiments.

Am 26. Januar 1842 erhielten die Fronten XIV und XV der Befeſtigung von Germersheim den Namen „Karls-Fronte".

Mit Allerhöchſtem Signate vom 29. Mai 1846 ward Prinz Karl wieder zum Kommandanten des Übungslagers zu Augsburg ernannt und ihm am 6. Auguſt desſelben Jahres die Bundesinſpektion in Preußen übertragen.

Während des Frühjahres 1848, als infolge der allgemeinen Unruhen und der politiſchen Verhältniſſe nach Beſchluß des Bundestages zu Frankfurt die Ordre zur Mobilmachung des VII. und VIII. Bundes-Armeecorps erging, erhielt Prinz Karl den Oberbefehl über dieſe beiden Armeecorps, infolgedeſſen er ſich am 25. April 1848 nach Baden begab und dortſelbſt ſowie in der Pfalz bis zum 17. Mai desſelben Jahres das Kommando führte.

Unterm 18. November 1848 wurde Prinz Karl zum Generalinſpektor des bayeriſchen Heeres, unterm 15. November 1850 zum Höchſtkommandierenden des mobilen Armeecorps im Norden des Reiches bis zu deſſen Auflöſung am 15. Dezember 1850, dann am 21. März 1855 zu jenem des bereitzuſtellenden bayeriſchen Armeecorps und im Jahre 1859 nicht nur zum Kommandierenden für das in Bereitſchaft zu ſtellende bayeriſche Armeecorps ernannt, ſondern auch im Juli dieſes Jahres zum Oberbefehl über das VII. und VIII. Bundes-Armeecorps berufen.

Laut Signats Sr. Majeſtät des Kaiſers von Öſterreich vom 24. Dezember 1850 ward Prinz Karl die Inhaberſtelle des 3. öſterreichiſchen

Digitized by Google

Husaren-Regiments und unterm 19. Juli 1857 von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland auch jene des 2. russischen Dragoner-Regiments verliehen.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 14. April 1860 erhielt der Feldmarschall und Generalinspektor der Armee, Prinz Karl von Bayern, Kgl. Hoheit, in Rücksicht Höchstdessen mit dem 14. Juni 1860 unter Berechnung von 3 Feldzugsjahren (1813, 1814 und 1815) zur Ehre und zum Ruhme des Heeres zurückgelegter Dienstzeit, das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens.

Am 15. Juni 1860 fand nun die wirkliche Feier dieses Militärdienst-Jubiläums zu Tegernsee, dem Sommersitze des Prinzen, statt, woselbst sowohl die kgl. Prinzen Luitpold und Adalbert, als der Kriegsminister Generallieutenant von Lüder an der Spitze einer Anzahl in München kommandierter und auswärtiger Generale, Stabsoffiziere und Militärbeamten ihre Glückwünsche darbrachten und der Kriegsminister im Namen des ganzen Heeres einen Ehrensäbel überreichte.

Im Jahre 1866 beim Ausbruche des Krieges gegen Preußen wurde Prinz Karl von Bayern mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Mai zum Kommandierenden der mobilen Armee ernannt und übernahm am 30. Juni auch, infolge Bundesbeschlusses vom 27. Juni, das Oberkommando der westdeutschen Bundesarmee.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 25. August 1866 ward dem Feldmarschall Prinzen Karl das Großkreuz des Militär-Verdienst-Ordens verliehen.

Nachdem der Prinz am 5. August 1866 bei Beendigung des Feldzuges das Oberkommando über die westdeutsche Armee niedergelegt hatte und bereits am 2. September, infolge der mit Allerhöchster Entschließung vom 29. August angeordneten Auflösung der mobilen Armee, in die früheren Funktionen wieder zurückgetreten war, erschien, d. d. Hohenschwangau den 7. November 1866, nachfolgender Armeebefehl:

„Ich enthebe hiermit Meinen vielgeliebten Großoheim, Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Karl von Bayern, unter rühmender und dankender Anerkennung Seiner dem Throne und Vaterlande geleisteten Dienste mit innigem Bedauern von der Stelle eines Feldmarschalls, nachdem Ich vergeblich versucht habe, Höchstdenselben von der beabsichtigten Niederlegung des Feldmarschallstabes zurückzubringen.

Ich enthebe ferner unter gleich schmerzlichem Bedauern Se. Kgl. Hoheit, Meinen vielgeliebten Großoheim, Höchstdessen Bitte ent-

Digitized by Google

ſprechend, von der Stelle des Generalinſpektors der Armee und von Seinen beiden Regimentsinhaberſtellen, verordne aber zugleich, daß Mein 1. Küraſſier-Regiment und Mein 3. Infanterie-Regiment zum Andenken an die zwiſchen ihnen und Sr. Kgl. Hoheit beſtandenen Beziehungen, ſowie zum ſteten Gedächtniſſe der großen Verdienſte Höchſtdesſelben für alle Zeiten den Namen ‚Prinz Karl von Bayern' führen ſollen.

Indem ich Meinem Heere, welches ſeit mehr als einem halben Jahrhundert in Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Karl von Bayern ein leuchtendes Vorbild der Tapferkeit und aller militäriſchen Tugenden verehrt, Höchſtdesſelben Ausſcheiden aus Seinen militäriſchen Würden und Regimentsinhaberſtellen bekannt gebe, wird das Heer, Ich bin deſſen gewiß, durch feſte Bewahrung der höchſten Beſitztümer des Soldaten, des Mutes, der Mannszucht, der Ehre und Treue, ſich auch fernerhin die Sympathien, von welchen Se. Kgl. Hoheit zu allen Zeiten für Mein Heer und deſſen Wohl beſeelt waren, zu erhalten ſtreben und ſich ſeines, wenn auch ausgeſchiedenen, doch im teuren Andenken fortlebenden Feldmarſchalls ſtets und in jeder Beziehung würdig bewähren.

Ludwig.

Freiherr von Pranckh."

Am 16. Auguſt 1875 ſtarb Se. Kgl. Hoheit Prinz Karl von Bayern zu Tegernſee infolge eines Sturzes mit dem Pferde.

Außer den bereits vorerwähnten Orden beſaß Prinz Karl, welcher auch Chef des kaiſerl. ruſſiſchen 14. Infanterie-Regiments „Olonez", Ritter des Hubertus-Ordens und Großprior des Ritter-Ordens vom heil. Georg war, nachſtehende Orden: das Großkreuz des Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone, den großherzoglich badiſchen Orden von der Treue; die Großkreuze des kaiſerl. braſilianiſchen Ordens von Peter I., des griechiſchen Erlöſer-Ordens, des großherzoglich heſſiſchen Ludewigs-Ordens; das fürſtlich hohenzollern'ſche Haus-Ordens-Ehrenkreuz 1. Klaſſe, das Großkreuz des kgl. niederländiſchen Löwen-Ordens, das öſterreichiſche goldene Vlies, das Großkreuz des öſterreichiſchen St. Stephans-Ordens; ferner den preußiſchen ſchwarzen Adler-Orden, ſowie die 1. Klaſſe des roten Adler-Ordens; den ruſſiſchen weißen Adler-, den Andreas- und die 1. Klaſſe des St. Anna-Ordens; den ſächſiſchen Orden der Rautenkrone und das Großkreuz des herzoglich Sachſen-Erneſtiniſchen Haus-Ordens; den kgl. ſchwediſchen Seraphinen-Orden und das Großkreuz des großherzoglich toskaniſchen St. Joſeph-Ordens.

Digitized by Google

Mit Stiftungsurkunde vom 27. Februar 1859 hatte Prinz Karl aus Anlaß der an diesem Tage stattgehabten Feier des 60jährigen Jubiläums Höchst seiner Ernennung zum Inhaber des 3. Infanterie-Regiments eine Schenkung von 10000 fl. als „Karls-Stiftung" zu Regimentszwecken und die gleiche Summe auch als „Karls-Jubiläums-stiftung" durch Urkunde vom 26. März 1863 dem damaligen 1. Küraſſier-Regimente überwiesen, und zwar aus Anlaß des auf diesen Tag gefallenen 50jährigen Jubiläums seiner Ernennung zum Inhaber des vormaligen National-Garde-Chevaulegers-Regiments, späteren 1. Küraſſier-, nunmehrigen 1. schweren Reiter-Regiments „Prinz Karl".

In seiner letztwilligen Verfügung vom 26. Mai 1873 machte Prinz Karl der Armee und ihren Stiftungen nachfolgende Zuwendungen:

1. 46000 fl. zur Verleihung von Freistellen für Offizierssöhne im Kadettencorps;
2. 50000 fl. dem Militär-Milden-Stiftungsfonds;
3. 50000 fl. dem Militär-Invalidenfonds;
4. 50000 fl. dem Militär-Witwen- und Waisenfonds und
5. zur Aufstellung im Hauptkonservatorium der Armee seine Bibliothek nebst der gesamten Landkarten- und Plansammlung.

Digitized by Google

Hugo
von Keyl,

geboren am 4. August 1835 zu Volkers, Bezirksamts Brückenau in Unterfranken, als der Sohn des quiescierten Rentbeamten Wilhelm Keyl und dessen Gattin Josephine, geb. Sippel, besuchte 2 Klassen des humanistischen Gymnasiums zu Bamberg und wurde sodann durch den Unterricht von Offizieren und Philologen auf das Offiziersexamen vorbereitet.

Unterm 4. Mai 1854 trat Keyl freiwillig als Unterkanonier im 2. Artillerie-Regimente „Lüder" ein, wurde am 1. September 1854 zum Vizekorporal, am 1. Februar 1855 zum Korporal befördert und am 6. April 1859, nachdem er 1858 die Offiziersprüfung bestanden hatte, zum Unterlieutenant in seinem bisherigen Regimente ernannt.

Im Armeebefehl vom 20. Mai 1866 zum Oberlieutenant im Regimente befördert, wurde Keyl mit Kriegs-Ministerial-Reskript vom 25. Juni 1866 als Bataillonsadjutant und mit Kriegs-Ministerial-Reskript vom 13. Juli 1866 als Regimentsadjutant im 2. Artillerie-Regimente „vacant Lüder" bestätigt. In dieser Funktion nahm Keyl an dem Feldzuge 1866 gegen Preußen Anteil und wurde für seine Leistungen während dieses Krieges im Armeebefehl vom 9. September belobt. Durch Kriegs-Ministerial-Reskript vom 18. November 1867 wegen Eintrittes in die Kriegsakademie seiner Funktion als Adjutant enthoben, wurde Keyl unterm 1. Juni 1868 zum 3. Artillerie-Regimente „Königin Mutter" versetzt.

Digitized by Google

Bei Erlaß des Mobilmachungsbefehles vom 16. Juli 1870 trat Oberlieutenant Reyl unter gleichzeitiger Absolvierung dieser Lehranstalt aus der Kriegsakademie und rückte bei seinem Regimente ein.

Mit diesem, und zwar im Verbande des I. Armeecorps, machte er den ganzen Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mit, wurde im Armeebefehl vom 1. November 1870 für seine Leistungen in der Schlacht bei Sedan (1. Sept.) mit dem Ritterkreuze 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens und gemäß Allerhöchster Genehmigung vom 17. November für jene in den Gefechten des Oktobers 1870 mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse belohnt, sowie für letztere auch im Armeebefehl vom 2. Dezember belobt.

Am 16. Dezember 1870 suchte Oberlieutenant Reyl um Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden nach, weil er in der Schlacht bei Cravant (Beaugency) am 8. Dezember 1870 im heftigsten Feuer ein Geschütz, welches seine Bespannung verloren, mit größter Lebensgefahr von der sonst unvermeidlichen Wegnahme durch den Feind gerettet hatte. Das über dieses Gesuch zu Orleans am 19. Dezember unter dem Vorsitze des Generallieutenants von Maillinger abgehaltene Ordenskapitel sprach sich einstimmig für dessen Gewährung aus und mit Allerhöchstem Signate vom 4. Januar 1871 (Armeebefehl vom 25. Januar) ward Oberlieutenant Reyl wegen seines tapferen Verhaltens im Gefechte bei Cravant am 8. Dezember 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Unter 9. Januar 1871 erfolgte die Beförderung Reyl's zum Hauptmann 1. Klasse im 3. Artillerie-Regimente „Königin Mutter".

Den 1. Januar 1873 zum 1. Fußartillerie-Regiment versetzt, wurde Reyl am 1. November 1874 wieder zum 1. Feldartillerie-Regiment „Prinz Luitpold" als Batteriechef rückversetzt und war als solcher vom 20. September 1876 bis 22. Januar 1877 zum Lehrkurs an der kgl. preußischen Artillerieschule kommandiert.

Im Juli 1877 wohnte Reyl noch den Übungen auf dem Lechfelde bei, aber auf dem Rückmarsche von dort mit seiner Batterie traf ihn während des Marsches plötzlich ein Schlagfluß, dem er sofort am 6. August 1877 zu Gilching, Bezirksamt München I, erlag.

Digitized by Google

Karl Ludwig

Ritter von Kieffer,

geboren am 9. April 1782 zu Mundenheim, Bezirksamts Speier, als der Sohn des Fabrikbesitzers Joseph Kieffer aus Weingarten, studierte Kameral- und Forstwissenschaft, trat aber gegen den Willen seiner Eltern am 25. Januar 1800 freiwillig in das damalige 1. Chevaulegers-Regiment „Kurfürst“ (nun Nr. 4), in welchem er 1802 zum Gefreiten ernannt und am 1. April 1803 zum Korporal befördert wurde. Noch als Gemeiner hatte Kieffer den Feldzug im Jahre 1800 gegen Frankreich mitgemacht. —

Unterm 23. Juli 1805 zum Fahnenjunker im 4. Linien-Infanterie-Regiment „Salern“ ernannt, ward Kieffer schon am 24. Oktober 1805 zum Unterlieutenant im Leib-Regimente befördert und nahm an dem Feldzuge des Jahres 1805 gegen Österreich Anteil. —

Der Feldzug gegen Preußen 1806/7 bot Lieutenant Kieffer wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung. Schon der Armeebefehl vom 14. März 1807 § 2 belobt den Unterlieutenant Kieffer ob seines guten Benehmens bei dem in der Nacht vom 22. auf 23. Dezember 1806 auf die Festung Breslau unternommenen Sturme.

Er hatte dabei das Reservepikett geführt und war nach Beendigung der Hauptaffaire als der letzte auf dem Wahlplatze zurückgeblieben, bis noch einige Schwerblessierte, deren Transport während des allerheftigsten Feuers nicht möglich, glücklich zurückgebracht werden konnten.

In dem Treffen bei Kanth am 14. Mai 1807 hatte das 1. Bataillon des Leib-Regiments unter Oberstlieutenant Graf Waldkirch die

Digitized by Google

von den Preußen besetzten, gegen Breslau zu liegenden Höhen trotz eines mörderischen Kartätschen- und Kleingewehrfeuers unaufhaltsam erstürmt und den Feind in die Flanke genommen.

Lieutenant Kieffer, welcher, obwohl ihm eine Kugel den Daumen der linken Hand zerschmetterte, sich nur schnell mit dem Sacktuche verband und dann wieder eintrat, sah nun einige 20 Schritt vor der feindlichen Front ein abgeprotztes Geschütz, welches noch, obgleich sich die Linie schon zurückzog, feuerte. Seine Leute anrufend, stürzte sich Kieffer im schnellsten Laufe, schief an der feindlichen Front hinab an der Spitze seiner Mannschaft auf das Geschütz zu.

Der Feind, die Absicht des Lieutenants bemerkend, verdoppelte zwar sein Kartätschen- und Kleingewehrfeuer; allein ungeachtet des steten Kugelregens gelangte Kieffer unter fortwährendem Vorwärtsrufen gerade noch zur rechten Zeit an das nun schon aufgeprotzte und zum Abfahren bereitgestellte Geschütz. Ein preußischer Schütze schlug kaum 6 Schritte entfernt, auf den Lieutenant, der ihn aufforderte sich zu ergeben, an und schoß ab, fehlte aber. In dem Augenblicke, als Kieffer diesen nun niederstechen wollte, sah er die Kanoniere beschäftiget die Stränge abzuschneiden. Sofort stürzte Kieffer auf diese los, durchbohrte den ersten und forderte die übrigen zur Ergebung auf. Letztere aber zogen die Säbel und, da auch mehrere Schützen sich ihnen anschloßen, erschien die Lage für Kieffer äußerst gefährlich. In diesem Augenblicke stürzten aber die ersten von Kieffer's Leuten, welche durch das Gepäck behindert ihrem Lieutenant in seinem raschen Laufe bisher nicht schneller hatten folgen können, herbei, drangen mit Kolben und Bajonett auf die Feinde ein und trieben auch die etwa 30 Schritte entfernte feindliche Linie durch ihr Feuer zurück. Lieutenant Kieffer selbst ergriff die Pferde, wendete sie und kam glücklich mit der Kanone und 15 gemachten Gefangenen zum Bataillon, woselbst ihm Oberstlieutenant Graf Waldkirch, sowie General Lefebvre ihre Zufriedenheit aussprachen.

Lieutenant Kieffer, obwohl er infolge der erlittenen Verwundung stark blutete und heftige Schmerzen litt, wollte doch sein erbeutetes Geschütz, welches den Namen „Flora" trug, in Sicherheit schaffen, weshalb er sofort dasselbe gegen Kanth brachte. Nachdem aber dieser Ort bereits von den Preußen infolge des Rückganges des sächsischen Bataillons „Niesemeuschel" besetzt war und daher nicht mehr passiert werden konnte, fand Kieffer nur mühsam einen Ausweg, auf dem er nach Schweidnitz gelangte und dortselbst seinen eroberten 3 Pfünder an das Platzkommando am 15. Mai 1807 ablieferte.

Digitized by Google

Dieſer tapferen Handlung wegen, für welche ſchon der Armeebefehl vom 10. Juni 1807 eine Belobung ausgeſprochen hatte, erkannte das zu Breslau am 27. Juli unter dem Vorſitze des Generalmajors Siebein abgehaltene Ordenskapitel den Unterlieutenant Kieffer als würdig zur Aufnahme in den Militär-Max-Joſeph-Orden, zu deſſen Ritter er mit Allerhöchſtem Signate vom 26. September 1807 (Armeebefehl d. d. eodem) ernannt wurde.

Bei Erſtürmung des verſchanzten Lagers vor Glatz (24. Juni 1807) wurde Unterlieutenant Kieffer, welcher hierbei perſönlich mit einer von allen bewunderten Tapferkeit focht, durch einen Bajonettſtich und mehrere Kolbenſchläge verwundet. —

Unterm 27. Juni 1808 zum Oberlieutenant im Regimente befördert, machte er mit dieſem und zwar als Bataillons- und Regimentsadjutant den Feldzug gegen Öſterreich und Tirol im Jahre 1809 mit.

Schon am 20. April, als das Leib-Regiment (nun Nr. 1) das Dorf und Schloß Offenſtetten angriff und nahm, zeichnete ſich Adjutant Oberlieutenant Kieffer durch das rechtzeitige und richtige Überbringen der Befehle aus, und wurde am 31. Mai (Armeebefehl vom 9. Juni) zum Mitgliede der franzöſiſchen Ehrenlegion ernannt.

In den blutigen Gefechten im September 1809 zwiſchen Reichenhall und Loſer wird Oberlieutenant Kieffer wiederholt rühmlich genannt. Schon am 20. September führte er auf Befehl des Oberſt Freiherrn von Ströhl eine Streifpartie glücklich über die Berge und zwang, indem er den Tirolern hierbei die Flanke abgewann, dieſe zum Rückzuge.

Am 25. September, als die zwiſchen Mellek und Loſer aufgeſtellten Abteilungen des Leib-Regiments von allen Seiten durch weit überlegene Scharen von Tiroler-Inſurgenten angegriffen wurden, beorderte der Oberſt Freiherr von Ströhl, welcher mit der 1. Grenadier- und der Leib-Kompagnie des Leib-Regiments in Mellek ſtand und den Steinpaß beſetzt hielt, den Regimentsadjutanten Oberlieutenant Kieffer auf der Straße nach Unken zu rekognoszieren. Dieſer, obwohl er ſchon eine Viertelſtunde von Mellek entfernt heftig aus den Gebüſchen beſchoſſen wurde und auch das Pferd des ihn begleitenden Chevaulegers drei Wunden erhielt, ſprengte doch gegen Unken zu, um den Zweck ſeiner Sendung zu erreichen. Einige 100 Schritte vor Unken ſelbſt wurde Kieffer von den Inſurgenten umringt und nur durch einen glücklichen Sprung ſeines Pferdes über einen Zaun gelangte er auf freies Feld, womit er der Gefangenſchaft entging. Bei dem Poſthauſe zu Unken, wohin Kieffer ſeinen Weg fortgeſetzt hatte,

Digitized by Google

umringte ihn neuerdings eine Schar von einigen 30 Tiroler Bauern. Hier sah nun Rieffer, daß die in Unken stationierten Kompagnien des Majors Rummel bereits von allen Seiten angegriffen waren, und er selbst nicht weiter vordringen könne. Da auch die auf das rechte Salachufer führende Brücke schon von den Tirolern besetzt war, blieb Rieffer kein anderer Ausweg, als durch die Salach zu setzen. Er schwamm durch und kam längs des rechten Ufers auf den ungangbarsten Felswegen wieder zu seinem Oberst, der nun durch ihn die vollständigsten Nachrichten über die Lage bei Unken erhielt.

Bei dem später angeordneten Rückzuge des Leib-Regiments über Schneizlreith gegen Reichenhall wurde Oberlieutenant Rieffer durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet.

Unterm 8. August 1811 erfolgte Rieffer's Beförderung zum Hauptmann 2. Klasse in seinem bisherigen Regimente. —

Im Feldzuge 1812 gegen Rußland ward Rieffer, und zwar am 17. März 1812, zum Adjutanten des französischen Generals Gouvion St. Cyr ernannt, aber schon bei Errichtung der Gendarmerie unterm 13. November 1812 als Rittmeister zu der 1. Legion der Gendarmerie versetzt. —

Unterm 31. Dezember 1813 zum Major im 7. National-Chevaulegers-Regimente „Prinz Karl" (nun im 1. schweren Reiter-Rgt) befördert, machte Rieffer mit diesem die Feldzüge gegen Frankreich in den Jahren 1813 und 1814 und, unterm 23. Juni 1815 zum 3. Chevaulegers-Regimente „Kronprinz" versetzt, in demselben den vom Jahre 1815 mit.

Major Ritter von Rieffer, unterm 31. Dezember 1817 zum 1. Chevaulegers-Regimente „Kaiser Franz von Österreich" versetzt, wurde am 12. Oktober 1822 auf Ansuchen mit Verleihung des Charakters als Oberstlieutenant pensioniert und ihm unterm 8. Juli 1828 auch der Charakter als Oberst gewährt.

Am 28. Mai 1841 starb Rieffer zu München.

Digitized by Google

Wilhelm

Freiherr von Kleudgen,

geboren zu Ellingen in Mittelfranken am 15. Januar 1784 als der Sohn des Geheimen Rats und Deutschordens-Kanzleidirektors Joseph Maria Jakob Freiherr von Kleudgen und dessen Gattin Eleonore Eva Amalia, geb. von Weinbach, trat am 22. Mai 1799 als Unterlieutenant in das 2. Füsilier-Regiment „Herzog Karl" (nun im 3. InftRgt), von welchem er jedoch bei Gründung des Bataillons „Wrede" im August 1799 zu dessen Leibkompagnie versetzt ward und in dieser den Feldzug 1799 mitmachte.

In einer auf der Anhöhe zu Wimmersbach am 2. November 1799 stattgehabten Affaire ward Kleudgen an der rechten Seite verwundet und konnte nur dadurch vor der Gefangenschaft bewahrt werden, daß ihn der Korporal Stier von des Oberst „Baron von Wrede"-Kompagnie alsogleich mit größter Gefahr aus dem Feuer zurückführte. Korporal Stier erhielt hierfür unterm 21. Januar 1800 die silberne Medaille. —

Unterm 7. März 1802 zum Oberlieutenant im Leib-Regimente (nun 1. InftRgt) befördert und am 23. März 1803 zum Regiment „Kurprinz" (nun 2. InftRgt) versetzt, ward Kleudgen infolge Tausches am 24. Mai 1805 Oberlieutenant im damaligen 2. Chevaulegers-Regimente „Kurfürst" (z. Z. 4. ChlRgt).

Mit diesem nahm er ruhmvollen Anteil an dem Feldzuge gegen Österreich im Jahre 1805.

Digitized by Google

Am 27. Oktober hatte Generallieutenant Wrede die Bewegungen von München aus gegen den Inn fortgesetzt. Anfänglich ward gegen Hohenlinden gerückt, von hier aber die Marschdirektion geändert und über Ebersberg nach Steinhöring gezogen. Auf die eingekommene Nachricht, daß Wasserburg vom Feinde verlassen sei, wurde Oberlieutenant Baron von Kleudgen mit einem Zuge von „Kurfürst"-Chevaulegers (nun Nr. 4) gegen diese Stadt beordert, um sich von der Richtigkeit dieser Nachricht zu überzeugen; ihm folgten in möglichster Schnelle 2 Kompagnien Infanterie unter Kommando des Oberstlieutenants Stengel. Als Kleudgen Wasserburg erreichte, fand er noch ein österreichisches Pikett vor der Stadt aufgestellt, das rechte Innufer von den Österreichern besetzt und einen Teil der Innbrücke abgebrannt. Kaum erschienen die Bayern, so zog sich das feindliche Pikett rasch zurück und ließ sich nach dem jenseitigen Ufer überschiffen. Kleudgen jagte schnell durch die Stadt bis an die Brücke, wo ihn aber die Österreicher, vom rechten Innufer aus, mit einem heftigen Kleingewehrfeuer empfingen. Da befürchtet werden mußte, daß der Feind die Stadt neuerdings besetzen oder doch die Brücke vollständig zerstören würde, faßte Kleudgen den Entschluß den Übergangspunkt über den Fluß trotz der geringen Anzahl seiner Mannschaft bis zur Ankunft der Infanterie zu behaupten. Er ließ demnach seine Chevaulegers absitzen und das feindliche Feuer mit den Karabinern erwidern, wobei er seine Leute, um sie möglichst zu schützen, in die am Ufer gelegenen Häuser verteilte. Die braven Wasserburger blieben hierbei keine müßigen Zuschauer, sondern brachten den Chevaulegers, deren Karabiner die Feinde gar nicht oder nur höchst unsicher erreichten, ihre Stutzen und halfen überhaupt dem Oberlieutenant auf jede mögliche Weise. So gelang es ihm trotz des überlegenen Feindes und trotz dessen ununterbrochenen Feuers den Platz bis zur Ankunft der Infanterie zu behaupten, worauf Kleudgen wieder mit seinem Zuge beim Regimente einrückte.

Mit diesem ging er über Rosenheim nach Traunstein. Hier hatte sich am 29. Oktober der Großteil der Division „Wrede" konzentriert, um gegen Salzburg, welches nach den eingegangenen Nachrichten noch von den Österreichern unter General Kienmaier besetzt war, vorzurücken.

Schon bei Tagesanbruch wurde Rittmeister von Eisenberg mit der „Oberst" Eskadron von „Kurfürst" Chevaulegers (nun Nr. 4) gegen Salzburg beordert, Stärke und Stellung des Feindes zu erkunden.

Digitized by Google

Oberlieutenant Kleudgen führte deſſen Vorhut, die ganze Diviſion „Wrede“ folgte der Eskadron.

Als Kleudgen unweit Salzburg die Salach erreichte, fand er die Brücke abgetragen, doch dies war kein Hindernis um ſeinen Marſch zu hemmen; an der Spitze ſeines Zuges ſtürzte er ſich in den Fluß, ſchwamm hinüber, gleich ihm die nachfolgende Eskadron.

Jenſeits der Salach ſtanden die öſterreichiſchen Vorwachen; 2 ihrer Vedetten wurden von Kleudgen gefangen, ein feindliches Huſarenpikett wird geworfen, verfolgt und gemeinſchaftlich mit den fliehenden Öſterreichern dringt Kleudgen, tapfer von ſeinem Rittmeiſter unterſtützt, in Salzburg ein. Vergebens wirft ſich die Beſatzung (1 Bataillon Grenzerinfanterie und 1 Eskadron „Lichtenſtein“ Huſaren) dem Andrange der Bayern entgegen; zwar wird Oberlieutenant Kleudgen von einer feindlichen Kugel auf der Bruſt getroffen, aber der Schild des Cartouches hemmt die Kraft der Kugel und die heftige Prellung, die Kleudgen einen Blutauswurf zuzieht, vermag nicht ihn vom Kampfplatz zu entfernen. Die Feinde werden geworfen, viele von ihnen gefangen und die Huſaren bis St. Gilgen gejagt, während die Infanterie ihren Rückzug gegen Neumarkt nahm.

In dem Augenblicke, in welchem Kleudgen die öſterreichiſche Beſatzung zu einem Thore Salzburgs hinaustrieb, hielt die Diviſion „Wrede“ ihren Einzug in Salzburg.

Durch die im November 1805 zur Erſpähung der Kräfte und Bewegungen der Öſterreicher unter Erzherzog Ferdinand in Böhmen ausgeſendeten Streifpartien war am 23. November in Iglau die Nachricht eingetroffen, daß die Öſterreicher zu Pilgram, in deſſen Nähe Oberlieutenant Kleudgen erſt einige Tage vorher noch einen Zuſammenſtoß mit „Latour“ Dragonern und „Meerfeldt“ Ulanen gehabt hatte, eingerückt ſeien. General Minucci brach hierauf ſchleunigſt mit einigen Kompagnien Infanterie und einer Diviſion von „Kurfürſt“-Chevaulegers (nun Nr. 4) unter dem Major von Floret gegen Pilgram auf, übertrug dem Major mit der einen Eskadron die Vorhut der Kolonne und befahl ihm ſeinen Marſch möglichſt zu beſchleunigen, um beſtimmte Nachrichten über die Abſichten und Bewegungen des Feindes einzuziehen. Major von Floret ſeinerſeits beorderte den Oberlieutenant Kleudgen zum Vortrabe. So erſchien dieſer Offizier im richtigen Augenblicke zur Aufnahme des Lieutenants Lenker vom 2. Chevaulegers-Regiment (nun Nr. 4), welcher auf einer Patrouille von Iglau nach Pilgram durch eine weit überlegene Abteilung öſterreichiſcher Ulanen

Digitized by Google

angegriffen und zurückgeworfen ward. Kleudgen stürzte sich mit der ihm eigenen Tollkühnheit dem weit zahlreicheren Feinde entgegen und hielt die Ulanen mit geringem Verluste der Seinigen solange in Schach, bis Major von Floret mit den 3 übrigen Zügen der Eskadron erschien und die Österreicher zum eiligen Rückzuge nötigte. Floret verfolgte sie bis Pilgram, welches er aber vom Feinde bereits verlassen fand.

Von hier aus ließ dieser Stabsoffizier durch den Lieutenant Walther dem General Graf Minucci Meldung über das Vorgefallene erstatten, worauf dieser mit der Infanterie und der ihm beigegebenen Eskadron den Rückmarsch nach Iglau antrat, dem Major aber den Befehl erteilen ließ, den Marsch bis Tabor fortzusetzen.

Nachdem die Eskadron die Nacht in Pilgram geruht, brach der Major am folgenden Tage (24. Nov.) morgens gegen Tabor auf; Kleudgen mit seinem Zuge bildete abermals den Vortrab. Noch 1½ Stunden von Tabor entfernt, erhielt Major von Floret durch Landleute die Nachricht, daß die Stadt von einem feindlichen Infanterie-Bataillon besetzt sei. In raschem Trabe ging es nun der Stadt zu, welche gegen 3 Uhr nachmittags erreicht war. Am Thore angelangt, kam ein Bauernwagen dem Vortrabe entgegen und hemmte den Eingang. Der Wagen ward auf die Seite geworfen, hierdurch aber der Zug getrennt, so daß ein Teil desselben, da Kleudgen mit dem Reste, so gering er auch war, forteilte, sich mit der nachfolgenden Haupttruppe wieder vereinigte.

Als Kleudgen den Marktplatz erreichte, fand er das österreichische Bataillon daselbst aufgestellt. Den Feind sehen und sich mit seiner Hand voll Leute auf denselben stürzen, war das Werk des Augenblickes. Einige Pistolenschüsse und das schnelle Nachrücken des Majors mit der Eskadron genügten, um das Bataillon außer alle Fassung zu bringen. Die Glieder trennten sich und jeder flüchtete in die nächstgelegene Straße, wo auch der größte Teil des Bataillons in die Hände der verfolgenden Chevaulegers fiel.

Hundert Gefangene, bedeutende Vorräte an Salz, Mehl und Haber, eine große Anzahl Bagagewagen waren die Früchte dieses kühnen Überfalls. Auch in dem für das 2. Chevaulegers-Regiment (nun Nr. 4) so ruhmreichen Treffen bei Stecken am 5. Dezember wird Oberlieutenant Baron von Kleudgen unter jenen genannt, welche sich des bayerischen Namens besonders würdig gezeigt haben.

Digitized by Google

Mit Armeebefehl vom 18. Dezember 1805 ward dem Oberlieutenant Baron Kleudgen, „welcher sich bei dem Überfalle von Tabor und anderen Gelegenheiten sehr hervorgethan hat und durch seine bezeigte Tapferkeit den glücklichen Ausgang des erwähnten Überfalles sehr beförderte", das Militär-Ehrenzeichen verliehen und infolgedessen erfolgte bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens die Aufnahme Kleudgen's in diesen Orden als Ritter. Im Armeebefehl vom 11. Januar 1806 besonders belobt, erhielt Kleudgen laut Armeebefehl vom 13. März 1806 auch das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion. —

Im Feldzuge 1806/7 gegen Preußen war Oberlieutenant Baron Kleudgen mit seinem Regimente vielfach engagiert.

Am 2. Januar 1807 unternahm Rittmeister Kraus einen Streifzug gegen ein von Brieg nach Kosel mit 2 Kanonen marschierendes preußisches Infanterie-Bataillon. Oberlieutenant Kleudgen hatte hierbei die Vorhut. Eine kleine Stunde vor Kosel wurde der Feind erreicht und trotz einer allgemeinen, insbesondere gegen die Vorhut abgegebenen Decharge zersprengt und nebst den 2 Kanonen größtenteils gefangen.

Hierbei traf den Oberlieutenant Baron Kleudgen eine Musketenkugel tödlich am Halse.

Die Nähe von Kosel, die Gefahr von zu überlegener Macht angegriffen zu werden, nötigte den Rittmeister Kraus auf die eilige Fortschaffung der Gefangenen und der erbeuteten zwei Kanonen zu denken, auch setzte er sich ohne Verzug gegen Oppeln in Marsch, war aber wegen Mangel eines Wagens genötiget, sogar den Leichnam des Oberlieutenants Baron von Kleudgen auf dem Schlachtfelde zu lassen*).

Mitternacht war es, als diese Eskadron mit ihren Trophäen in Oppeln einrückte.

Kaum aber hatte Major Floret, der das Regimentskommando führte, erfahren, daß der Leichnam des gebliebenen Oberlieutenants Kleudgen auf dem Wahlplatze zurückgelassen worden sei, als er sofort den Lieutenant Baron von Hertling mit einem Trompeter als Parlamentär gegen Kosel beorderte, die Leiche, sofern sie noch auf dem Platze liege, abzuholen; im Falle aber dieselbe schon nach Kosel abgeführt worden sei, sie bei dem preußischen Festungskommandanten zu requirieren.

Hertling fand wirklich die Leiche noch auf dem Felde, wo die Affaire stattgefunden hatte, und war eben bemüht einen Wagen zu deren

*) Siehe die biographische Skizze „Anton Ritter von Kraus" S. 458.

Digitized by Google

Fortbringung herbeizuschaffen, als sich ihm ein Kommando feindlicher Husaren nahte und ihn mit einem tüchtigen Karabinerfeuer begrüßte. Vergebens zog Hertling seine Depesche hervor, sie den Husaren weisend; vergebens blies der Trompeter, während Hertling stets dem Feinde zurief: „er wäre Parlamentär"; das Feuer hörte nicht auf und da die Husaren immer näher kamen, ward Hertling genötigt unverrichteter Dinge wieder zum Regiment zurückzukehren.

Später kam von dem Kommandanten von Kosel die Nachricht, daß Oberlieutenant Baron von Kleudgen in Kosel selbst mit allen militärischen Ehren beerdigt worden sei.

Der Armeebefehl vom 18. Januar 1807 erkennt noch die von Kleudgen auch am 2. Januar bewiesene äußerste Tapferkeit an.

Digitized by Google

Peter

von Kochs,

geboren im Oktober 1750 zu Düsseldorf als der Sohn des Regierungsrates Karl von Kochs und dessen Gattin Josepha, geb. von Steinmann, trat unterm 26. Mai 1777 als Unterlieutenant in das damalige Infanterie-Regiment „Zedtwitz“ (später aufgelöst) und ward am 13. Januar 1790 zum Oberlieutenant in seinem Regimente, welches nunmehr die Bezeichnung 7. Füsilier-Regiment „Zedtwitz“ (später aufgelöst) führte, befördert.

In den Jahren 1799 und 1800 nahm Kochs als Oberlieutenant beim Bataillon „Schloßberg“ an dem Feldzuge gegen Frankreich Anteil, zeichnete sich im Mai bei Donauwörth aus, erhielt wegen seines ausgezeichneten Wohlverhaltens mit Kabinettsordre, d. d. Amberg den 7. September 1800, das Militär-Ehrenzeichen und bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens am 1. März 1806 dessen Ritterkreuz.

Mit Armeebefehl vom 2. Dezember 1806 wurde Kochs, nun als Oberlieutenant im 11. Linien-Infanterie-Regiment „Kinkel“ (später abgegeben) dienend, dem Großherzog von Berg überwiesen, ihm aber seine Ordenspension für immer belassen, weil er gegen seinen Willen an das Großherzogtum Berg abgegeben worden war.

Digitized by Google

Nach einer Eingabe Kochs vom 29. April 1808 befand sich derselbe als großherzoglich bergischer Grenadier-Oberlieutenant 2 Jahre bei der großen Armee und stand 1808 in Düsseldorf in Garnison.

Im September 1815 wurde Kochs von Preußen aus großherzoglich bergischen Diensten übernommen und als Kapitän und Abteilungskommandeur bei der 2. bergischen Provinzial-Invaliden-Kompagnie (später 16. InvKomp.) angestellt.

Im März 1826 gelangte Kochs in den Besitz des Dienstauszeichnungskreuzes, am 21. August 1834 aber ward er mit Belassung des ganzen Gehaltes verabschiedet und starb am 21. Januar 1835 in Trier.

Digitized by Google

Paul

Freiherr von Köppelle,

geboren am 16. Mai 1741 zu Amberg als der Sohn des Kriegsrates und Direktors von Leuchtenberg Ignaz Leonhard Freiherr von Köppelle und dessen Gattin Eva Margarete, geb. Pleßl, trat, nachdem er bereits sechs Jahre in auswärtigen Diensten gestanden und in diesen während des siebenjährigen Krieges einen Feldzug mitgemacht hatte, am 24. Juli 1766 als Fahnenjunker beim Infanterie-Regiment „Holnstein" (nun im 3. JägBat.) ein, wurde in seinem bisherigen Regimente am 24. November 1768 zum Unterlieutenant, am 9. Januar 1774 zum Oberlieutenant und am 1. Januar 1790 zum Stabskapitän immer im Regiment, welches nun die Bezeichnung 2. Feldjäger-Regiment „Ysenburg" hatte, befördert. Später zum 6. Füsilier-Regiment „Pfalzgraf Wilhelm", dann „Pius" (nun 8. InftRgt) versetzt, machte Köppelle mit diesem die Feldzüge von 1792 bis 1800 gegen Frankreich mit; stand zwar noch im Dezember 1793 als Jägerhauptmann bei Fröschweiler, majorisierte aber schon im Frühjahr 1795 beim 6. Füsilier-Regiment im Felde und befand sich im Juli 1796 qua Major-Kommandant des Bataillons „Pius" beim „Bartels"schen Corps in und um Philippsburg.

In dem Gefechte am 3. September 1796 in den Weinbergen bei Würzburg brachte Köppelle, inhaltlich eines von dem k. k. Generalmajor von Montfrault ausgestellten und von 6 bayerischen Offizieren bestätigten Zeugnisses, durch seine Standhaftigkeit den Feind zum Weichen und verschaffte hierdurch dem Gefechte große Vorteile.

Digitized by Google

Ein von dem Erzherzog Karl unterm 10. November 1797 von Mannheim aus an den damaligen Oberst und Oberlandeskommissär Baron von Wrede gerichtetes Schreiben sagt: „Nachdem die beiden kurpfälzischen Offiziere Paul Baron von Köppelle, Kapitän, und Markus von Massenhausen, Unterlieutenant des 6. Füsilier-Regiments, sich so rechtschaffen und brav vor dem Feinde ausgezeichnet haben, so wünschte ich, daß selbe in Rücksicht ihrer Verdienste Seiner Durchlaucht dem Kurfürsten zur Belohnung und Beförderung anempfohlen werden möchten." Mit Kabinettsordre vom 27. September 1801 ward nun dem Hauptmann von Köppelle, welchem mittlerweilen auch in den Jahren 1799 und 1800 das Bataillonskommando anvertraut gewesen war, das Militär-Ehrenzeichen verliehen, statt dessen er bei Gründung des Militär-Max-Joseph-Ordens das Ritterkreuz des letzteren erhielt.

Laut Armeebefehl vom 6. Juni 1805 ward der Hauptmann des 8. Linien-Infanterie-Regiments „Herzog Pius", Paul von Köppelle, zum Major des Garnisons-Regiments befördert und mit vollem, dermal beziehenden Gehalt nach Rosenberg versetzt.

Am 16. August 1813 von der Stelle als Platzmajor zu Rosenberg enthoben, starb Köppelle am 14. Oktober 1816 zu Kronach.

Digitized by Google

Johann

Ritter von Kraft,

geboren am 14. November 1826 als der Sohn des Gütlers und Brochenmachers Kaspar Kraft und dessen Ehefrau Barbara, geb. Rachinger zu Zimmern, Amtsgerichts Pappenheim in Mittelfranken, trat am 21. März 1848 als konskribiert in das 7. Infanterie-Regiment „Karl Pappenheim", und machte mit diesem im Jahre 1849 den Reichskrieg gegen Dänemark und namentlich am 13. April die Erstürmung der Düpplerschanzen mit.

Vom 1. November 1849 an zum Vizekorporal und mit 1. Februar 1853 zum Korporal 2. Klasse im Regimente befördert, wurde Kraft unterm 31. März 1855 zum Unterlieutenant im 15. Infanterie-Regimente „König Johann von Sachsen" ernannt und unterm 26. Januar 1865 zum Oberlieutenant im 10. Infanterie-Regiment „vacant Albert Pappenheim" befördert.

Mit Armeebefehl vom 20. Mai 1866 zur Verpflegsabteilung Nr. 6 versetzt, machte Kraft bei dieser den Feldzug 1866 gegen Preußen mit, wurde am 1. August 1866 zum Hauptmann 2. Klasse befördert und unterm 7. September 1866 wieder zum 10. Regimente rückversetzt. —

In dem Feldzuge 1870/71 erhielt Hauptmann Kraft schon im Armeebefehl vom 1. November für seine Leistungen in der Schlacht bei Sedan (1. Sept.) das Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens, dann für sein Verhalten in den Gefechten des Oktobers 1870 vor Orleans das eiserne Kreuz 2. Klasse und im Armeebefehl vom 2. Dezember 1870 eine Belobung, welche der Armeebefehl vom 3. April

Digitized by Google

1871 für Kraft's Thaten und Leistungen während des ganzen nun beendeten Krieges wiederholte.

Unterm 5. Oktober 1870 hatte Hauptmann Kraft um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens für sein Verhalten in der Schlacht bei Sedan (1. Sept.) nachgesucht.

Das über dieses Gesuch am 18. Dezember 1870 zu Orleans unter dem Vorsitze des Generallieutenants von Maillinger abgehaltene Ordenskapitel erkannte Hauptmann Kraft einstimmig als zur Aufnahme in den Orden würdig, infolgedessen er auch mit Allerhöchstem Signate vom 4. Januar 1871 (Armeebefehl vom 25. Januar) zum Ritter des Ordens ernannt wurde, weil er in der Schlacht bei Sedan am 1. September 1870 durch freiwilliges Vorrücken und Stürmen eines Höhenzuges bei Balan, dann Verharren in dieser Stellung auch nach Verbrauch aller Munition, sich auszeichnete.

Nachdem Kraft am 1. April 1872 zum Hauptmann 1. Klasse vorgerückt war, wurde er am 2. Juli 1875 mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform verabschiedet.

Das Allerhöchste Signat vom 13. August 1879 verlieh sodann Ritter von Kraft den Charakter als Major.

Digitized by Google

Anton

Ritter von Kraus,

geboren zu Sulzbach in der Oberpfalz am 14. Januar 1778 als der Sohn des kurfürstlichen Hofkammersekretärs zu Sulzbach und Administrators in Albertshof Friedrich Kraus und dessen Gattin Susanna Kleik aus dem Herzogtum Zweibrücken, trat 1790 als Zögling in die Militärakademie zu München, wurde am 29. September 1794 zum Fahnenjunker im 2. Grenadier-Regimente „Kurprinz“ (nun 2. InftRgt) ernannt und am 29. September 1796 zum Unterlieutenant im Regimente befördert.

Unterm 19. März 1800 zum Oberlieutenant im Bataillon „Wrede“ (später Zoller), dem er schon seit der Errichtung Anfangs August 1799 angehörte, vorgerückt, machte Kraus mit der „Leibkompagnie“ dieses Bataillons in den Jahren 1799 und 1800 die Feldzüge gegen Frankreich mit und wurde für seine Auszeichnung in der Affaire bei Monheim (24. Juni 1800) in einem Allerhöchsten Reskripte öffentlich belobt.

Zu dem am 22. Juni 1801 neugebildeten 2. Infanterie-Regimente „Herzog Karl“ (nun 3. InftRgt) versetzt, ward Kraus im Jahre 1803 zum Regimentsadjutanten erwählt, laut Armeebefehl vom 28. September 1804 aber in gleicher Eigenschaft zum 2. Chevaulegers-Regiment „Kurfürst“ (nun Nr. 4) versetzt, bei welchem er zwar am 25. September 1805 zum Rittmeister befördert wurde, aber gleichzeitig die Regimentsadjutantenstelle beibehielt. —

Im Feldzuge 1805 gegen Österreich, und speziell am 5. Dezember bei Stecken, wird Rittmeister Kraus, welcher an diesem Tage

Digitized by Google

durch den Gemeinen Mossing vom sicheren Tode gerettet worden war, unter den Offizieren aufgeführt, welche sich besonders ausgezeichnet hatten. —

Nachdem der Rittmeister und Regimentsadjutant Kraus unterm 13. August 1806 bei einer Eskadron eingerückt war, führte er diese im Feldzuge 1806/7 gegen Preußen. Am 31. Dezember 1806 mit seiner unterhabenden „Rittmeister Graf von Erbach"-Eskadron nach Ramslau beordert, erfuhr Kraus hierbei durch einen verdächtigen Küfergesellen, welchen er arretieren ließ, daß ein 800 Mann starkes preußisches Bataillon mit 2 Kanonen am 30. Dezember in Brieg abmarschiert sei, in Surgast übernachten, den 31. Dezember sich nach Oppeln, woselbst es die Brücke über die Oder abzutragen gedenke, dann den 1. Januar 1807 nach Krappitz und von da nach Rosel begeben werde.

Rittmeister Kraus suchte um die Erlaubnis nach, das erwähnte Bataillon verfolgen zu dürfen. Nachdem er diese Erlaubnis vom Brigadekommando erhalten hatte, brach er am 1. Januar 1807 morgens halb 7 Uhr mit seiner damals nur 60 Pferde starken Eskadron von Ramslau auf und kam nachts in Oppeln an, woselbst er erfuhr, daß das Bataillon hier schon abmarschiert und 3 Meilen weitergerückt sei; in Krappitz sollte dasselbe Rasttag halten und sohin erst am 3. Januar in Rosel einrücken; das Bataillon sei wirklich 800 Mann stark und mit 2 Kanonen versehen.'

Da die Eskadron einen Weg von 14 Stunden zurückgelegt hatte, und die Pferde des forcierten Marsches und der äußerst schlechten Straße wegen sehr ermüdet waren, so mußte notwendig einige Erholung gegönnt und abgefüttert werden; doch mit Tagesanbruch ward wieder aufgesessen und ohne Aufenthalt nach Krappitz geeilt; aber auch hier war das Bataillon schon aufgebrochen und hatte seinen Marsch auf der Straße nach Rosel fortgesetzt. Im Trabe und Galopp setzte Kraus nach, erreichte es gegen 11 Uhr ¾ Stunden vor Rosel, attackierte dasselbe, warf es und eroberte die 2 Kanonen, nachdem aus ihnen 2 Schüsse abgegeben worden waren, sowie einen vollen Munitionswagen, 2 Rüstwagen, dann einen weiteren Wagen mit 3 Trommeln, 6 Hellebarden nebst anderen Kriegsgerätschaften und machte eine beträchtliche Anzahl Gefangener.

Bei dieser Gelegenheit fiel der Oberlieutenant Baron von Kleudgen von einer Musketenkugel getroffen*).

*) Siehe Kleudgen S. 449.

Digitized by Google

Schon waren die Kanonen genommen, als ſich das Bataillon neuerdings ſammelte und in einer weit ausgedehnten Front in größter Ordnung mit Wut und unter anhaltendem kleinen Gewehrfeuer auf die Chevaulegers anſtürmte. Dieſe ermattet, durch Beorderung zur Herbeiſchaffung der Vorſpannspferde, Deckung der Kanonen, Transportierung der Gefangenen, dann Abweſenheit einiger Leute, deren Pferde wegen gänzlicher Erſchöpfung nicht mehr fortzubringen waren, nur mehr 30 Mann ſtark, wichen und die ſo teuer erkaufte Beute ſchien ſicher verloren.

Allein Rittmeiſter Kraus encouragierte die Mannſchaft mit geſpannter Piſtole vor der Front. „Jedem, der weicht," rief er, „gebe ich dieſe Kugel vor den Kopf; ein jeder aber unter euch, der mich weichen ſieht, ſoll mir ein Gleiches thun! Habt Vertrauen in mich; fürchtet das Schießen nicht, ſelten treffen die Kugeln! Rächt euren braven Oberlieutenant und ſichert euch die ehrenvoll gemachte Beute! Attackiert! Marſch, Marſch!"

Mutvoll und von Vertrauen beſeelt drang die Mannſchaft mit Aufbietung der letzten Kräfte, den Rittmeiſter, welcher nach erfolgter Verwundung des Lieutenants Walther nunmehr der einzige Offizier war, an der Spitze, mit ſolchem Ungeſtüm in den Feind, daß das Bataillon in Verwirrung gebracht und abermals geſprengt ward; viele wurden zuſammengehauen und gefangen.

In dieſem Augenblicke bemerkte Rittmeiſter Kraus, daß aus der Feſtung Koſel Kavallerie anrückte. Sofort traf er nun, da er mehr als 25 Stunden von ſeiner Brigade entfernt war und auf keinerlei Unterſtützung hoffen konnte, die nötigſten Anſtalten zur Zurücktransportierung des Eroberten und der Gefangenen.

Kraus ſelbſt aber blieb im Angeſichte der Feſtung und des ſich wieder ſammelnden Feindes ſo lange zurück, bis er die Kanonen, Wagen und Gefangenen in hinlänglicher Sicherheit glaubte, dann trat er langſam und militäriſch verwahrt den Rückzug an und brachte, von feindlicher, weit überlegener Kavallerie verfolgt, ſeine Siegeszeichen glücklich in das dortmalige Hauptquartier nach Karlowitz.

Unter den eingebrachten Gefangenen befanden ſich 1 Major, 5 Lieutenants, 1 Feldwebel und 60 Mann, während über 100 Gefangene wegen Mangels an Fuhrwerk und Begleitungsmannſchaft nicht hatten fortgebracht werden können. Bei der Affaire ſelbſt waren von Seite der Preußen nach Ausſage des gefangenen Majors von Cornruth 1 Major und 3 Lieutenants geblieben.

Digitized by Google

Bereits der Armeebefehl vom 18. Januar 1807 belobte den Rittmeister Kraus des 2. Chevaulegers-Regiments „König“ für die bei der sehr schönen Unternehmung am 2. Januar bewiesenen guten Anordnungen und für seine Entschlossenheit. Das unterm 26. Mai 1807 abgehaltene Ordenskapitel begutachtete Kraus wegen der Affaire vor Kosel am 2. Januar zur Aufnahme als Ritter in den Militär-Max-Joseph-Orden und mit Allerhöchstem Signate vom 6. Juni ward dieser Beschluß bestätigt. —

Unterm 29. April 1809 zum Major im 4. Chevaulegers-Regimente „Bubenhofen“ (nun Nr. 6) befördert, machte von Kraus mit diesem den Feldzug 1809 gegen Österreich mit, führte von Salzburg nach Frankenmarkt die Avantgarde, wobei er aus letzterem Orte ein Bataillon verjagte, mehrere Gefangene machte, 2 Kuriere mit Depeschen auffing und eine große Anzahl von Gewehren einbrachte; wurde am 31. Mai 1809 (Armeebefehl vom 8. Juni) zum Mitglied der Ehrenlegion ernannt und zeichnete sich auch am 16. August bei dem Rückzuge von Innsbruck über Hall nach Schwaz vorteilhaft aus, indem er mit der „Leib“ und später auch mit der „Oberst“ Eskadron seines Regiments diesen Rückzug deckte. —

Während des Feldzuges 1812 gegen Rußland kommandierte Kraus die Reservedivision seines nun die Nummer 6 führenden Regiments.

Unterm 6. März 1813 zum Oberstlieutenant im Regimente befördert, stand von Kraus im Feldzuge 1813 gegen Frankreich, wurde aber am 25. Dezember 1813 wegen eines ungeeigneten dienstlichen Vorkommnisses durch Marschall Wrede von Hüningen aus zum Depot zurückgeschickt und am 16. Februar 1814 mit der Normalpension in den Ruhestand versetzt.

Unterm 10. Januar 1818 provisorisch zum Kommissionsvorstande beim Monturdepot in Augsburg ernannt, starb Kraus am 30. Aug. 1820 in Augsburg am Nervenfieber.

Digitized by Google

Friedrich
Ritter von Krieger,

geboren am 6. Oktober 1843 zu Zweibrücken in der Pfalz als der Sohn des Pfarrers und Kirchenrats Johann Peter Krieger und dessen Gattin Karoline, geb. Hoffmann, studierte an dem Polytechnikum, trat am 7. Juli 1866 als Konskribierter in das Infanterie-Leib-Regiment, wurde aber schon am 12. Juli 1866 zum Unterlieutenant auf Kriegsdauer im 4. Infanterie-Regiment „vac. Gumppenberg" ernannt.

Nach Beendigung des Krieges gegen Preußen ward Krieger unterm 29. August 1866 gemäß der hierwegen bestandenen Normen und unter Allergnädigster Anerkennung seiner geleisteten guten Dienste als Unterlieutenant entlassen und trat wieder als Gemeiner in das Infanterie-Leib-Regiment zurück, bei welchem er am 19. Februar 1867 zum Dienste einrückte und am 1. März 1867 zum Korporal 2. Klasse befördert wurde.

Unterm 24. Juni 1867 wurde der (bereits vor seiner Anstellung als Offizier auf Kriegsdauer im Heere eingereihte) nunmehrige Korporal Friedrich Krieger vom Infanterie-Leib-Regimente zum Unterlieutenant im genannten Regimente und zwar mit seinem früheren Range vom 12. Juli 1866 befördert.

Als Unterlieutenant des Infanterie-Leib-Regiments nahm Krieger an dem ganzen Feldzuge gegen Frankreich in den Jahren 1870 und 1871 Anteil, erhielt mit Allerhöchstem Signat vom 17. November 1870 die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Preußen für seine Leistungen in den Gefechten vor Orleans im Oktober 1870 verliehenen eisernen Kreuzes 2. Klasse

Digitized by Google

und außerdem noch im Armeebefehl vom 2. Dezember 1870 das Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst Ordens. Für seine Thaten und Leistungen während des ganzen Krieges ward Krieger im Armeebefehl vom 3. April 1871 eine Belobung erteilt.

Unterm 24. Mai 1871 suchte Unterlieutenant Krieger um die Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden nach. Das über dieses Gesuch am 4. Juni 1871 zu Grosbois unter dem Vorsitze des Generallieutenants von Maillinger versammelte Kapitel erkannte auch einstimmig Lieutenant Krieger als würdig zur Aufnahme in den Orden, weil durch die beigebrachten Atteste und die stattgehabten Zeugenvernehmungen konstatiert worden war, daß Krieger am 7. Dezember 1870 in einem Gefechte bei Lemons (Meung, rechtes Loire-Ufer) durch sein energisches Vorgehen mit der 11. Kompagnie des Leib-Regiments gegen andringende überlegene feindliche Streitkräfte nicht nur die bereits sehr gefährdete Stellung der Batterie „Hutten" wieder sicherte und das Gefecht zum Stehen brachte, sondern auch durch einen aus eigenem Antriebe und mit Tapferkeit und Umsicht unternommenen Vorstoß den Feind zum Rückzuge zwang, ihm eine größere Anzahl Gefangener abnahm, eine feindliche Batterie besetzte und bloß durch den Mangel entsprechender Transportmittel verhindert war, diesen Erfolg weiter auszubeuten, während die von ihm geführte Kompagnie nur einen verhältnismäßig sehr geringen Verlust erlitt. Mit Allerhöchstem Signat vom 5. Juli 1871 (Armeebefehl vom 16. Juli) ward auch der Unterlieutenant Krieger vom Infanterie-Leib-Regiment wegen seines tapferen Verhaltens im Gefecht bei Lemons am 7. Dezember 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Unterm 27. November 1876 erfolgte die Beförderung Krieger's zum Premierlieutenant im 1. Infanterie-Regiment „König". Mit Allerhöchstem Signat vom 16. August 1877 wurde Krieger für den am 9. Juli 1877 bei Errettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens bewiesenen Mut die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen.

Digitized by Google

Ludwig

Freiherr von Künsberg,

geboren am 28. Februar 1786 als der Sohn des bambergischen Rittmeisters Friedrich Freiherr von Künsberg, trat am 25. September 1802 bei der „bambergischen" Dragoner-Eskadron als Kadett ein und wurde schon am 1. Juni 1802 bei dieser zum Korporal befördert, in welcher Charge er nach Übernahme derselben von Bayern und bei Bildung des 4. Chevaulegers-Regiments „Bubenhofen" (nun Nr. 6) im März 1803 zu letzterem kam, wo er auch am 1. Januar 1805 zum Junker befördert ward.

Unterm 4. Oktober 1805 zum Unterlieutenant im 9. Linien-Infanterie-Regiment „Ysenburg" ernannt, nahm Künsberg mit diesem an den Feldzügen 1805 gegen Österreich, 1806/7 gegen Preußen und Schweden und 1809 wieder gegen Österreich Anteil.

In dem letztbezeichneten Feldzuge fand Unterlieutenant Künsberg Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung.

Am 12. August wurde er nämlich beordert, die beim Berge Isel nächst Innsbruck auf der Höhe zwischen dem Sillfalle und dem Kloster Wildau gelegenen Häuser, den sog. Wörthelhof, mit 2 Zügen Schützen seines Regiments (etwa 60 Mann) zu besetzen und gegen einen feindlichen Angriff zu halten.

Von der Behauptung dieses wichtigen Postens hing, wie Oberst Delamotte in seinem Zeugnisse vom 7. Oktober 1809 erklärt, jene der Sillbrücke und der ganzen Stellung über die Landstraße zum Berge Isel ab.

Digitized by Google

Am 13. Auguſt morgens halb 9 Uhr wurde Künsberg von den auf allen Seiten anrückenden Tiroler Inſurgenten mit Übermacht und Ungeſtüm angegriffen; allein Künsberg ſchlug dieſen Angriff zurück und wies mit Hilfe einer eingetroffenen Verſtärkung von 30 Mann noch mehrere den Tag hindurch erneuerte ſtärkere Stürme mutig zurück.

Künsberg verteidigte ſich, wie Generallieutenant Deroy ihm in einem Zeugniſſe vom 30. Dezember 1809 beſtätigt, von morgens halb 9 Uhr bis abends gegen 7 Uhr, wo die Inſurgenten ſich zurückzogen, ſowohl mit der größten Bravour, als durch gute Anordnung auf das ſtandhafteſte und trug das Meiſte zur Behauptung der Poſition des ganzen linken Flügels bei.

Der große Wert, den der Marſchall Herzog von Danzig in das rühmliche Betragen des Lieutenants Künsberg ſetzte, bewährte ſich dadurch, daß der Oberſt Delamotte ihn auf ausdrückliches Verlangen durch das Diviſionskommando für den Militär-Max-Joſeph-Orden eingeben mußte.

Das am 2. Auguſt 1810 unter dem Vorſitze des Generalmajors Siebein zu Augsburg abgehaltene Kapitel erkannte den ſeit 27. Oktober 1809 zum Oberlieutenant in ſeinem Regiment beförderten Baron von Künsberg wegen ſeiner am 13. Auguſt 1809 bewieſenen Tapferkeit in Verteidigung des für die damalige Stellung der Armee äußerſt wichtigen Poſtens bei dem ſog. Häusler- oder Wörthelhofe nach der erzielten Stimmeneinheit des Ordens würdig, in den er auch durch Armeebefehl vom 22. Oktober 1810 als Ritter aufgenommen wurde. —

An dem Feldzuge 1812 nach Rußland nahm Künsberg ebenfalls, und zwar unterm 30. Juli letztgenannten Jahres zum Hauptmann 2. Klaſſe im 9. Infanterie-Regimente befördert, teil. —

Aus dieſem Feldzuge, in welchen er ſich den linken Vorfuß erfroren hatte, zurückgekehrt, machte Künsberg auch die Feldzüge 1813/14 und 1815 gegen Frankreich mit, wurde am 21. Januar zum Hauptmann 1. Klaſſe im 2. Infanterie-Regimente „Kronprinz“ befördert und ſtarb als ſolcher am 15. März 1830 zu München.

Digitized by Google

Guſtav

von Lacher,

geboren zu Amberg am 2. April 1824 als der Sohn des kgl. Landgerichtsaſſeſſors Alois von Lacher und deſſen Gattin Johanna, geb. von Pigenot, trat 1834 in das kgl. bayeriſche Kadettencorps und wurde am 18. Auguſt 1843 zum Junker im 3. Jäger-Bataillon ernannt, aber am 23. November 1845 zum 2. und am 29. Mai 1846 zum 4. Jäger-Bataillon verſetzt, in welch letzterem er zwar am 7. April 1847 zum Unterlieutenant befördert, aber ſchon am 24. Dezember 1847 zum 1. Jäger-Bataillon verſetzt wurde.

Nachdem Lacher 1849 die Expedition in Baden mitgemacht hatte, wofür er die desfallſige großherzoglich badiſche Gedächtnis-Medaille erhielt, ward er am 10. November 1850 zum Oberlieutenant im 3. Infanterie-Regiment „Prinz Karl“ befördert.

Unterm 6. Januar 1854 zum Platzadjutanten bei der Kommandantſchaft Germersheim ernannt, wurde Lacher am 30. November 1855 in gleicher Eigenſchaft zur Kommandantſchaft Würzburg, im Armeebefehl vom 22. Juni 1857 aber zum 15. Infanterie-Regimente „König Johann von Sachſen“ verſetzt, in welchem Regimente ſodann der Armeebefehl vom 16. Mai 1859 ſeine Beförderung zum Hauptmann 2. Klaſſe verfügte.

Nachdem Lacher am 20. Dezember 1861 auf 1 Jahr in den Ruheſtand verſetzt und unterm 16. Dezember 1862 in dieſem auf weitere 2 Jahre belaſſen worden war, erfolgte ſchon am 20. November 1863 ſeine Reaktivierung im 10. Infanterie-Regimente „vacant Albert Pappen-

Digitized by Google

heim", und in diesem dann auch durch Armeebefehl vom 20. Mai 1866 seine Beförderung zum Hauptmann 1. Klasse.

Im Feldzuge 1866 gegen Preußen wohnte Lacher am 10. Juli dem Gefechte von Kissingen bei und wurde wegen erfolgreicher Deckung des Rückzuges eines Teiles der Brigade „Hanser" auf den Höhen vor Winkels und Rüdlingen, wozu er sich freiwillig gemeldet hatte, von der Mehrheit eines unter dem Vorsitze des Generallieutenants von der Tann zu München am 3. Dezember 1866 abgehaltenen Ordenskapitels für Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens in Antrag gebracht; allein letzterer erhielt die Allerhöchste Genehmigung nicht, dagegen wurde Lacher, welcher schon im Armeebefehl vom 20. August 1866 belobt worden war und in jenem vom 9. September gleichen Jahres das Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens erhalten hatte, durch Allerhöchstes Signat vom 1. Dezember 1867 mit dem Ritterkreuze 1. Klasse des eben genannten Ordens begnadigt.

Nachdem Hauptmann Lacher am 14. Januar 1868 neuerdings um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens, nunmehr wegen der von ihm freiwillig übernommenen Deckung des Rückzuges der Brigade „Hanser" am 26. Juli 1866 durch Verteidigung des Dorfes Roßbrunn, nachgesucht, und ihn das zu Würzburg am 20. Februar 1868 unter dem Vorsitze des Generallieutenants von Hartmann bestellte Ordenskapitel einstimmig zur Aufnahme in den Orden begutachtet hatte, erfolgte mit Allerhöchstem Signate vom 25. Februar 1868 Lacher's Ernennung zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens zur Belohnung seines Verhaltens im Gefechte bei Roßbrunn am 26. Juli 1866. —

Unterm 24. Mai 1868 zum Major im 10. Infanterie-Regimente „Prinz Ludwig" befördert, nahm Lacher mit seinem Bataillon 1870 an dem Feldzuge gegen Frankreich teil, wurde im Armeebefehl vom 1. November 1870 für seine Leistungen in der Schlacht bei Sedan (1. Sept.) belobt und erhielt laut Verordnungsblatt 1871 Nr. 20 auch das eiserne Kreuz 2. Klasse.

Am 1. April 1871 ward Lacher auf 1 Jahr in den Ruhestand versetzt und am 24. April 1872 mit Pension verabschiedet.

Digitized by Google

Theodor

von Lamey,

geboren zu Mannheim am 22. Dezember 1772 als der Sohn des kurfürstlichen Hofrats, Bibliothekars und ständigen Sekretärs der kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften Andreas Lamey und dessen Gattin Maria Katharina Jakobina, geb. Deurer, wurde am 1. Oktober 1795 Oberlieutenant und am 29. März 1800 Stabskapitän bei der Artillerie und nahm in dieser Eigenschaft mit seiner Fußbatterie an dem Feldzuge 1800 gegen Frankreich Anteil. —

Unterm 24. September 1806 zum Major im Artillerie-Regimente befördert, machte Lamey den Feldzug 1806 gegen Preußen mit und wurde ihm durch Armeebefehl vom 2. Dezember 1806 wegen seiner bei der Belagerung der Bergfeste Plassenburg nächst Kulmbach bewiesenen Thätigkeit und Geschicklichkeit eine ganz besondere Belobung erteilt. —

In dem Feldzuge 1809 gegen Österreich ward Lamey durch Allerhöchstes Reskript vom 11. April 1809 wegen Erkrankung des Oberst von Colonge an dessen Stelle von dem geführten Artilleriekommando der 3. Division zur Übernahme des Kommandos der ganzen im Felde stehenden bayerischen Artillerie in das Hauptquartier des französischen Reichsmarschalls Herzog von Danzig berufen und daselbst für seinen Wirkungskreis an den damaligen Generalstabschef, Divisionsgeneral Graf Drouet d'Erlon, gewiesen.

Hier nun erhielt Lamey schon am 19. April von dem Armeekommando den besonderen Auftrag, das Flüßchen Abens von Abensberg an bis zu seinem Einmünden in die Donau zu rekognoszieren

Digitized by Google

und über dasselbe Brücken zu schlagen, um hierdurch die Vereinigung mit dem III. Armeecorps zu erleichtern. Durch angestrengte Anwendung aller zu diesem Zwecke dienenden Mittel gelang es auch Lamey, obwohl die österreichischen Vorposten seine Arbeit beunruhigten, auf der einzig verwendbaren Passage zu Heiligenstadt dieses Geschäft noch vor dem Anfange des Treffens zu vollenden. Während des letzteren aber trug Lamey durch zweckmäßiges Placieren der Batterien, sowie durch deren wirksames Feuer sehr viel zu dem glücklichen Ausgange bei. Der folgende Tag (20. April) gab Lamey abermals Gelegenheit, unmittelbar unter den Augen Kaiser Napoleon's die bayerischen Batterien in der an diesem Tage gelieferten Schlacht von Abensberg zu leiten.

Der 21. April, der Tag des Treffens von Schierling, war besonders geeignet, die Bravour und gute Bedienung der bayerischen Artillerie in das vorteilhafteste Licht zu setzen. Genötiget unter dem heftigsten, überlegenen Artilleriefeuer des Feindes auszuharren, um die erkämpfte Position zu behaupten, zeigte sich das zweckmäßig konzentrierte Feuer der bayerischen Geschütze überaus wirksam und hielt jeden Angriff des Feindes zurück. Abends noch bekam Lamey vom Divisionsgeneral Graf d'Erlon den Befehl, das Terrain gegen die feindliche Position hin zu rekognoszieren, um zur Unterstützung des auf den folgenden Tag bestimmten allgemeinen Angriffes die zur Placierung der Batterien schicklichsten Punkte im voraus auszuwählen, welch wichtiges und gefahrvolles Geschäft denn Lamey auch zur vollen Zufriedenheit des Armeekommandos ausführte.

In der am 22. April begonnenen Schlacht bei Eggmühl hatte Lamey Gelegenheit, ehe noch die Kolonnen und die übrigen Batterien vorrücken konnten, mit 2 Batterien die äußerste Anhöhe links Schierling's zu gewinnen und durch ein wirksames Feuer die in dem Thale en échiquier aufgestellte feindliche Infanterie und Kavallerie, welche Schierling bedrohten, augenblicklich zum Rückzuge gegen Eggmühl zu bewegen. In dieser ungeachtet des heftigen feindlichen Feuers behaupteten Stellung erwartete Lamey die Alignierung mit den nun allgemein vorgerückten Batterien, worauf er mit der ganzen Artillerie, alle durch das coupierte Terrain sowohl, als durch die heftige feindliche Kanonade entstandenen Schwierigkeiten glücklich überwindend, die zweite und dritte Anhöhe gewann und durch die mit großer Wirkung ununterbrochen fortgesetzte Kanonade den Angriff unterstützte.

Gerade in diesem entscheidenden Momente wurde Lamey's Pferde durch eine Kanonenkugel der Kopf weggerissen, er selbst kam hierbei

Digitized by Google

unter das Pferd zu liegen und erhielt sehr starke Kontusionen; allein sofort warf er sich auf ein anderes Pferd und setzte, seiner Schmerzen nicht achtend, die Funktion als Artilleriekommandant fort bis der Sieg völlig entschieden war.

Als im Juni Oberst Colonge genesen, das Feld-Artillerie-kommando wieder übernahm, wurde Lamey auf ausdrückliches Verlangen des Kommandierenden und auf dessen an die höchste Stelle gerichtetes Ansuchen, als Chef von dem Etatmajor der gesamten Artillerie in der Mitwirkung zur Leitung derselben bestätigt und nahm in dieser Eigenschaft auch an den Operationen gegen Tirol Anteil.

Mit Brevet vom 15. Juni 1809 (Armeebefehl vom 30. Juni) erhielt Lamey den Orden der französischen Ehrenlegion und unterm 15. September 1809 ward er zum Oberstlieutenant im Artillerie-Regimente befördert.

Ein am 22. Januar 1810 zu Hall unter dem Vorsitze des Generalmajors Siebein abgehaltenes Ordenskapitel erkannte in seiner Mehrheit, daß Lamay sich zwar im Laufe des Feldzuges 1809 bei mehreren Gelegenheiten so ausgezeichnet habe, daß er verdiene in den Militär-Max-Joseph-Orden aufgenommen zu werden, das vorgelegte Gesuch aber, weil demselben nur ein einziges Attest des französischen Divisionsgenerals Graf Drouet d'Erlon beiliege, den Statuten nicht entspreche und daher vor weiterem Kapitelspruche zu ergänzen sei.

Nachdem diese satzungsmäßigen Nachweise und Zeugnisse erbracht waren, sprach sich ein weiteres am 2. August 1810 zu Nürnberg ebenfalls wieder unter dem Vorsitze des Generals Siebein abgehaltenes Ordenskapitel in seiner Mehrheit für die Verleihung des Ordens an Lamey aus, und im Armeebefehl vom 22. Oktober 1810 wurde er wegen der Auszeichnung bei Eggmühl am 22. April 1809 als Ritter in den Militär-Max-Joseph-Orden aufgenommen. —

In dem Feldzuge 1812 gegen Rußland war Lamey Chef der Artillerie des I. bayerischen Armeecorps „Deroy", starb aber in Hoyerswerda am 11. Januar 1813 am Typhus.

Digitized by Google

Leopold,

Königlicher Prinz von Bayern,

Königliche Hoheit,

geboren zu München den 9. Februar 1846, der Sohn Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern und dessen Gemahlin Auguste, Kaiserlichen Prinzessin und Erzherzogin von Österreich, Königlichen Prinzessin von Ungarn und Böhmen, Großherzoglichen Prinzessin von Toskana, wurde am 28. November 1861 zum Unterlieutenant im 6. Jäger-Bataillon (nun im 17. InfRgt) ernannt, am 20. Dezember 1862 zum 2. Infanterie-Regiment „Kronprinz" versetzt, am 5. Juni 1864 zum Oberlieutenant in diesem Regiment befördert, aber schon unterm 18. Oktober 1864 zum 3. reitenden Artillerie-Regiment „Königin" versetzt.

In letzterem Regiment machte nun Prinz Leopold den Feldzug gegen Preußen 1866 mit, wohnte den Gefechten bei Roßdorf (4. Juli), Kissingen (10. Juli) und Roßbrunn (26. Juli) bei und erhielt für seine hervorragenden Leistungen während dieses Feldzuges im Armeebefehl vom 20. August das Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens. —

Unterm 28. April 1867 zum Hauptmann im 3. reitenden Artillerie-Regiment „Königin-Mutter" befördert, führte Prinz Leopold seine Batterie während des ganzen Krieges gegen Frankreich 1870—71 und nahm mit ihr im Verbande des I. bayerischen Armeecorps an all den vielen von letzterem geschlagenen Schlachten und Gefechten Anteil.

Digitized by Google

Für seine hervorragenden Leistungen an den siegreichen Kämpfen bei Sedan erhielt Prinz Leopold das eiserne Kreuz 2. Klasse und im Armeebefehl vom 1. November 1870 das Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens.

In dem Gefechte bei Villepion am 1. Dezember 1870 hielt Prinz Leopold auch nach dem Zurückweichen der Infanterie und der übrigen Artillerie noch mit seiner Batterie im heftigsten Infanteriefeuer aus, wobei er zwar verwundet wurde, aber durch sein Ausharren auch die übrigen Abteilungen wieder zum Stehen brachte und dadurch den Vollzug des notwendig gewordenen Rückzuges in Ruhe und Ordnung ermöglichte.

Ein am 30. Dezember 1870 zu Chateau-Lormoy unter dem Vorsitze des Generallieutenants von Maillinger über das Gesuch des Prinzen um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens abgehaltenes Ordenskapitel hat sich einstimmig für Gewährung desselben ausgesprochen.

Hierauf erging, d. d. Hohenschwangau den 7. Januar 1871, nachfolgendes Allerhöchstes Signat:

„Dem auf einstimmigen Ausspruch des Ordenskapitels gestützten Antrage erteile Ich mit Freuden Meine Genehmigung und ernenne hiermit (vom 1. Dezember 1870 an) Seine Königliche Hoheit den Prinzen Leopold, Meinen freundlich lieben Vetter, zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Ludwig."

Unterm 11. Dezember 1870 ward Prinz Leopold zum Major im 3. Artillerie-Regiment „Königin-Mutter" befördert, bekam das großherzoglich mecklenburgische Militär-Verdienstkreuz 2. Klasse, sowie das preußische eiserne Kreuz 1. Klasse, und ward sodann unterm 27. März 1871 zum Oberstlieutenant im 1. Kürassier-Regiment „Prinz Karl von Bayern" (nun 1. Schw. ReiterRgt) und unterm 18. Februar 1873 zum Oberst und Kommandeur dieses Regiments befördert.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 6. April 1873 erfolgte die Ernennung Prinz Leopold's zum Inhaber des 7. Infanterie-Regiments (bisher vacant Hohenhausen).

Unterm 1. November 1875 ward Prinz Leopold zum Generalmajor und Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade befördert, durch Allerhöchstes Handschreiben vom 21. August 1878 à la suite des 1. Kürassier-Regiments gestellt und, nachdem er mit Allerhöchstem Handschreiben vom 23. August 1879 in die Klasse der Komture des Militär-Verdienst-Ordens befördert war, am 16. Juni 1881 zum Kommandeur der 1. Division unter Beförderung zum Generallieutenant ernannt.

Digitized by Google

Prinz Leopold, welcher auch seit 7. April 1872 Inhaber des k. k. österreichischen 13. Feld-Artillerie-Regiments ist, trägt außer den bereits angeführten Orden jenen vom hl. Hubert und ist Großprior des Ritterordens vom hl. Georg.

Ferner besitzt der Prinz das Großkreuz des großherzoglich hessischen Ludewig-Ordens, das großherzoglich hessische Militär-Verdienstkreuz, den goldenen Vließ-Orden, das Großkreuz des österreichischen St. Stephans- und belgischen Leopold-Ordens, dann des portugiesischen Militär-Verdienst-Ordens vom Turm und Schwerte, den preußischen Schwarzen Adler-Orden, das Großkreuz des spanischen Ordens Karl's III., ferner das Großkreuz des großherzoglich toskanischen St. Joseph-Ordens, sowie auch jenes des tunesischen Nischan-el-Istikhar.

Digitized by Google

August

Graf von Lerchenfeld-Brennberg,

geboren am 23. März 1784 zu München als der Sohn des Geheimen Rats, Kammerherrn, Generallieutenants und Kapitäns der Leibgarde der Trabanten Max Emanuel Graf von Lerchenfeld und dessen Gattin Franziska, geb. Freiin von Leoprechting auf Altransberg, wurde am 6. Juni 1799 zum Junker im Leib-Regimente (nun Nr. 1) ernannt und in diesem am 30. April 1800 zum Unterlieutenant befördert, in welcher Eigenschaft er auch an dem Feldzuge 1800 gegen Frankreich Anteil nahm. —

Unterm 27. Februar 1805 ward Lerchenfeld zum Oberlieutenant im 2. Dragoner-Regiment „Taxis" (nun 2. ChlRgt) befördert, vertauschte sich aber noch an demselben Tage zum 1. Dragoner-Regimente „Minucci" (nun 1. ChlRgt), mit welch letzterem er sodann den Feldzug 1805 gegen Österreich sowohl als jenen gegen Preußen und Rußland in den Jahren 1806/7 mitmachte.

In letzterem und zwar bei einem Ausfall der preußischen Kavallerie aus der Festung Glatz am 23. Juni 1807 zeichnete sich Lerchenfeld, welcher damals auf Pikett stand, besonders aus, indem er sich mit seiner wenigen Mannschaft bis zur Annäherung einer Unterstützung mutvoll und tapfer gegen eine sehr starke Anzahl feindlicher Kavallerie schlug, wobei einige Dragoner leicht verwundet und 2 Pferde totgeschossen wurden. An Lerchenfeld's Uniform konnte man mehrere Hiebe bemerken, die aber nicht durchgedrungen waren. Wegen seines hierbei

Digitized by Google

bewiesenen tapferen Verhaltens wurde Lerchenfeld im Armeebefehl vom 15. April 1808 belobt. —

Nachdem Lerchenfeld am 22. Dezember 1808 zum Rittmeister im 1. Dragoner-Regiment (nun 1. ChlRgt) befördert worden war, focht er mit diesem in dem Feldzuge 1809 gegen Österreich und in Tirol.

Am 18. Juli, als die Tiroler Insurgenten den bei Murnau aufgestellten Hauptmann Bauer zurückgedrängt hatten und bis Spatzenhausen vorgedrungen waren, begab sich der Oberst Graf Arco mit einer Abteilung seines Corps von Benediktbeuern über Habach, um den sich nach letzterem Orte zurückziehenden Hauptmann Bauer zu unterstützen.

Hier meldete sich Lerchenfeld freiwillig, das Kommando über die gegen Spatzenhausen vorrückende Kavallerie übernehmen zu dürfen. Als man auf die Tiroler und Österreicher traf, machte Lerchenfeld mehrere Chargen gegen dieselben, welche jedoch, trotz ihrer tapferen Ausführung, keine günstigen Erfolge hatten. Endlich als zur Beunruhigung der Flanken der bayerischen Abteilung die beiden Flügel der Tiroler vorgedrungen waren, erbat sich Lerchenfeld von dem Oberst Graf Arco die Erlaubnis, das feindliche Zentrum angreifen zu dürfen. Nach erhaltener Bewilligung wurde die Attacke mit einem guten Erfolge unternommen und das feindliche Zentrum zurückgedrückt, wodurch auch die Flügel gezwungen waren, mit einem weiteren Vorrücken innezuhalten und sich auf die Mitte zu ziehen.

Lerchenfeld griff nun ferner die feindliche Kavallerie, welche ihrer Infanterie zu Hilfe herbeigeeilt war, an und brachte sie zum Rückzuge. Er selbst eroberte hierbei ein feindliches Falkonett.

Da die Feinde sich auf dem Rückzuge noch einmal stellten und vorrücken wollten, wendete sich Lerchenfeld mit seinen Reitern abermals gegen sie, zwang sie zum Abzug und verfolgte sie bis Murnau, wobei er ihnen noch 40 Gefangene abnahm.

Lerchenfeld hatte bei seinem aus 52 Mann bestandenen Kommando 8 Blessierte, dann 18 tote und verwundete Pferde. Die eroberte Kanone, sowie eine von den Insurgenten auf ihrer Flucht zurückgelassene Fahne*) hatte Lerchenfeld aus Auftrag des Oberst Graf Arco persönlich nach München zu überbringen. Der Armeebefehl vom 29. Juli 1809 belobt ihn ob der Beweise seiner persönlichen Tapferkeit, mit der er die unterhabende Abteilung am 18. Juli anfeuerte.

*) Sie befindet sich im Armeemuseum, Saal IV (Südwand) Nr. 3936.

Digitized by Google

Ein zu München am 1. Mai 1810 abgehaltenes Ordenskapitel unter dem Vorsitze des Generalmajors Vieregg sprach sich einstimmig für die Verleihung des Ordens an Lerchenfeld aus, und im Armeebefehl vom 22. Oktober 1810 ward er wegen der Auszeichnung bei Spatzenhausen am 18. Juli 1809 als Ritter in den Militär-Max-Joseph-Orden aufgenommen. —

Unterm 15. April 1812 zum Major im 2. Chevaulegers-Regimente „Taxis" befördert, machte er in diesem den Feldzug 1812 gegen Rußland mit, wobei ihm in der Schlacht bei Borodino (7. Sept.) das Pferd unter dem Leibe durch eine Kanonenkugel getötet wurde und er einen gefährlichen Sturz erlitt, welcher für seinen körperlichen Zustand in späteren Jahren die übelsten Folgen haben sollte.

Laut Armeebefehl vom 18. Mai 1813 erhielt er den Orden der französischen Ehrenlegion. —

Auch in dem Feldzuge 1813 und 1814 zeichnete sich Lerchenfeld wiederholt aus, wurde im Armeebefehl vom 18. April 1814 belobt und erhielt nach Armeebefehl vom 16. Juli desselben Jahres den russischen St. Anna-Orden 2. Klasse. —

Unterm 22. Februar 1815 ward Major Lerchenfeld zum Garde-du-Corps-Regiment (nun 1. Schw. ReiterRgt) versetzt, machte mit diesem, am 19. März 1815 zum Oberstlieutenant befördert, den Feldzug 1815 gegen Frankreich mit und wurde am 30. April 1818 zum Oberst dieses Regimentes befördert, allein am 15. Dezember 1825 erfolgte seine Pensionierung, nachdem er infolge des oben erwähnten Sturzes bei Borodino geisteskrank geworden war.

Lerchenfeld starb am 9. April 1831 zu Wien.

Digitized by Google

Klemens

Graf von Lodron,

geboren zu München am 25. September 1789 als der Sohn des kurpfalz-bayerischen Revisionsrates und Hauptpflegers zu Wolfratshausen Max Reichsgraf zu Lodron auf Haag und dessen Gattin Theresia, geb. Freiin von Helmstätt, wurde in der kurfürstlichen Pagerie erzogen, am 29. August 1806 zum Unterlieutenant im 2. Chevaulegers-Regiment „König" (nun Nr. 4) ernannt, und machte als solcher den Feldzug 1806/7 gegen Preußen, ebenso auch, unterm 29. April 1809 zum Oberlieutenant im Regimente befördert, jenen gegen Österreich und in Tirol im Jahre 1809 mit, wobei ihm am 1. November 1809 bei einer Attacke auf die Tiroler am Berge Isel bei Innsbruck ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde. —

In dem Feldzuge 1812 gegen Rußland erwarb sich Lodron den Orden der französischen Ehrenlegion und am 6. März 1813 ward er zum Rittmeister in seinem bisherigen Regimente, welches aber schon seit dem Armeebefehl vom 29. April 1811 die Nummer 4 hatte, befördert. —

Der Feldzug 1813/14 sollte Lodron wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung bieten.

Am 24. Dezember 1813 hatte sich Rittmeister Graf Lodron mit seiner Eskadron und einer Kompagnie Infanterie, das Ganze unter Leitung des Hauptmanns von Heidegger, in Marsch gegen Blamont gesetzt. Da alle unterwegs eingezogenen Nachrichten einstimmig bestätigten, daß das ebengenannte Fort nur sehr schwach besetzt sei, beschlossen Heidegger und Lodron gemeinschaftlich dessen Überrumplung zu ver-

Digitized by Google

ſuchen. In der Nähe von Blamont angelangt, wurde die Infanterie am Fuße des Berges aufgeſtellt; Heidegger und Lodron aber, nur von einem Zuge Chevaulegers begleitet, jagten ſo ſchnell als möglich gegen das Thor des Forts, welches ſie offen fanden, drangen das an ſie erfolgende Anrufen nicht achtend ein und machten den überraſchten Kommandanten gefangen. Die nachgerückte Infanterie beſetzte hierauf das Forts, in welchem nicht unbedeutende Vorräte an Geſchütz und Munition erbeutet wurden.

Am 1. Februar 1814 in der Schlacht bei Brienne (La-Rothière) war Major Mölter von dem Brigadier Oberſt Diez beordert, die durch die Übermacht der feindlichen Kavallerie zurückgedrängte 2. und 5. Eskadron des 4. Chevaulegers-Regiments mit der 4. Eskadron dieſes Regiments aufzunehmen und zu unterſtützen.

Als nun Mölter mit der 4. Eskadron auf der Straße vorrückte, ſtieß er auf ungefähr 100 Mann Chaſſeurs und Lanziers der franzöſiſchen Garde, welche bemüht waren, 3 Kanonen, die ſie umzingelt hatten, zurückzubringen.

Hier nun drang Lodron an der Spitze ſeiner Eskadron mit großer Tapferkeit und Entſchloſſenheit in die feindlichen Reihen ein, feuerte ſeine Mannſchaft durch mutvolles Beiſpiel zu gleicher Bravour an und brachte die hartnäckigen Widerſtand leiſtenden Franzoſen mit Hinterlaſſung der bereits erwähnten 3 Kanonen zum Weichen.

Als nach dieſem Angriffe Major Mölter gewahr wurde, daß die 2. und 5. Eskadron, welche in mehrere Abteilungen geteilt waren und von ſehr zahlreicher feindlicher Kavallerie angegriffen wurden, nicht im ſtande ſeien, das Vordringen des Feindes aufzuhalten, eilte er zu deren Formierung und übertrug Lodron mit ſeiner Eskadron die Behauptung des Platzes, auf welchem man die 3 Kanonen aufgeſtellt erblickte, von denen eben die franzöſiſchen Gardereiter vertrieben worden waren.

Nachdem Major Mölter die 2. und 5. Eskadron wieder formiert hatte, mit ihnen dem Feinde geſchloſſen entgegenrückte und ihn warf, gewahrte Lodron auf der Straße mehrere geſchloſſene feindliche Kavallerie-abteilungen, welche der vorgerückten Diviſion des Major Mölter in die Flanke zu fallen beabſichigten. Sofort rückte er, um dieſes zu verhindern, jenen Abteilungen entgegen, ſchlug ſie zurück und vereitelte dadurch die beabſichtigte Diverſion in die Flanke der Chevaulegers-Diviſion.

Rechts von der Straße hatte der Feind eine Haubitze aufgepflanzt, mit welcher er auf die Chevaulegers bei ihrem Vorrücken beſtändig feuerte. Da dieſes Feuer ſehr nachteilige Folgen hatte, entſchloß ſich

Digitized by Google

Lodron auf diese Haubitze und ihre Bedeckung einen Angriff zu unternehmen. Während er den größeren Teil seiner Eskadron zur Verteidigung des angewiesenen Postens zurückließ, nahm er ungefähr einen Zug und stürzte sich mit diesem auf die das Geschütz bedeckenden Chasseurs, welche ihre Haubitze zwar mit der größten Hartnäckigkeit verteidigten, aber zuletzt in die Flucht gejagt, meistenteils, ebenso wie die Geschützbedienung, zusammengehauen und gefangen wurden. Die Franzosen versuchten jetzt mit einer verstärkten Macht die Haubitze wieder zu erringen, aber all ihr Mühen scheiterte an Lodron's und seiner Chevaulegers Tapferkeit, in deren Händen die Haubitze verblieb, welche sodann durch Wachtmeister Waldmann zurückgebracht und dem Brigadier übergeben wurde.

Hierfür schon im Armeebefehl vom 16. Februar 1814 belobt, wurde Lodron auch in dem am 1. Februar 1815 zu München unter dem Vorsitze des Oberstlieutenants von Aicher abgehaltenen Ordenskapitel einstimmig des Militär-Max-Joseph-Ordens würdig erkannt und im Armeebefehl vom 24. Juni 1815 wegen der Auszeichnung bei Brienne als Ritter in den genannten Orden aufgenommen.

Im weiteren Verlauf des Feldzuges, am 13. Februar 1814, überschritt das 4. Chevaulegers-Regiment „König" mit Tagesanbruch die Seine, rückte auf die Straße nach Provins vor, und faßte eine Stunde vor Bray Posto. Als aber gegen 8 Uhr morgens diese Stellung österreichische Husaren übernahmen, wendeten sich die Chevaulegers gegen die Straße von Dannemarie, woselbst Oberlieutenant Baron Frauenberg bereits mit einer Patrouille des 4. Chevaulegers-Regiments den Feind bei dem Dorfe St. Sauveur getroffen hatte. Dieser war ein vorgeschobener Trupp des Marschalls Oudinot, welcher mit 3 Brigaden die nahen Höhen von Courcelles, dieses Dorf selbst und die vorwärts auf der Straße gelegenen Dörfer St. Sauveur und Cutrelles besetzt hatte. Die Brigade „Habermann", die Eskadron Lodron's und jene des Rittmeisters Walther an der Spitze, bildete mit einigen Piecen der Batterie „Rudersheim" den Vortrab der Division „Delamotte".

Einige Kanonenschüsse und das Vorrücken der Infanterie zwangen die Franzosen bald zur Räumung von St. Sauveur, was kaum geschehen war, als sich die beiden bezeichneten Eskadronen des 4. Chevaulegers-Regiments, denen Major Mölter mit der 2. Eskadron unter Rittmeister Madroux nachrückte, sich rasch auf die zwischen St. Sauveur und Cutrelles vorpoussierte feindliche Kavallerie und Infanterie warfen und sie mit bedeutendem Verluste nach Cutrelles zurücktrieben. Hierauf

Digitized by Google

marſchierte man zu beiden Seiten der Straße in Schlachtſtellung auf, und die Plänkler des 4. Chevaulegers-Regiments wurden in Verbindung mit jenen der Infanterie den franzöſiſchen bei Courcelles aufgeſtellten Tirailleurs entgegengeſchickt. So währte hier das Feuer bis zur einbrechenden Nacht.

Lodron, welchem ſein Pferd unter dem Leibe verwundet worden war, wurde wegen der bei dieſer Affaire bewieſenen Auszeichnung im Armeebefehl vom 7. März 1814 belobt und mit dem ruſſiſchen St. Wladimir-Orden 4. Klaſſe dekoriert. —

Nachdem Lodron auch noch an dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich in ſeinem Regimente Anteil genommen hatte, wurde er am 30. April 1818 zum Major im Ulanen-Regimente befördert und bei Auflöſung dieſes Regiments am 30. Juni 1822 zum 6. Chevaulegers-Regimente „Leuchtenberg“ verſetzt.

Unterm 10. Auguſt 1825 erhielt Lodron die nachgeſuchte Entlaſſung und am 15. September 1825 den Charakter eines Oberſtlieutenants mit der Uniform à la suite.

Lodron, welchem am 24. März 1833 auch die Entlaſſung aus dem Heeresverbande gewährt ward, ſtarb in Baden bei Wien am 4. September 1861.

Digitized by Google

Konstantin

Fürst von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg,

geboren am 26. März 1786 zu Wertheim als der Sohn des Konstantin Fürsten und Herrn zu Löwenstein-Wertheim und dessen Gattin Leopoldine, geb. Prinzessin von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein, wurde am 29. November 1803 zum Unterlieutenant bei „Leiningen"-Chevaulegers (mit Armeebefehl vom 27. März 1804 Nr. 3, mit jenem vom 29. April 1811 Nr. 5) ernannt und nahm nun an den Feldzügen 1805 gegen Österreich und 1806/7 gegen Preußen Anteil. —

Unterm 15. November 1807 zum Oberlieutenant im Regimente befördert, sollte der Feldzug 1809 gegen Österreich und in Tirol Löwenstein Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung bieten, welcher denn auch über seine Dienste am 13. Mai 1809 von dem kommandierenden Generallieutenant Freiherrn von Wrede nachstehendes Zeugnis erhielt:

Attestat.

„Wodurch ich mit Vergnügen und von Pflichten aufgefordert dem Herrn Rittmeister Ritter, welcher am 3. (recte 13.) Mai ds. Js. bei der Affaire von Wörgl die ‚Oberst' Eskadron des 3. Chevauleger-Regiments ‚Leiningen' kommandierte, sowie dem bei der nämlichen Eskadron damals gestandenen Herrn Oberlieutenant Prinz von Löwenstein attestiere, daß, als ich hinter Wörgl, wo der Feind eine von der diesseitigen Artillerie demontierte Kanone stehen ließ, einen Teil seines übrigen Geschützes aufgefahren und wirksam gegen die Division feuern sah, ich der in diesem Augenblicke bei mir zunächst gestandenen ‚Oberst' Eskadron zurief, ob sie das von feindlicher Infanterie und

Digitized by Google

Kavallerie gedeckt und ziemlich vorteilhaft postiert gestandene Geschütz zu nehmen sich getraue, und daß der damalige Herr Oberlieutenant Fürst Löwenstein, sowie der Herr Rittmeister Ritter mit lauter Stimme mir zuschrien: Sie bäten um Erlaubnis, auf das feindliche Geschütz attackieren zu dürfen.

Die ganze Eskadron rückte mit Ordnung und von Mut beseelt auf das feindliche Geschütz und dessen Bedeckung an, ward zwar bei der ersten Attacke zurückgewiesen, so daß ich, als ich es wahrnahm, die ‚Leib' Eskadron zum Soutien nachschickte, allein, ehe diese sich mit der ‚Oberst' Eskadron vereiniget hatte, war letztere schon wieder gesammelt und hatte den Feind aufs neue attackiert, geworfen und seine ersten Kanonen genommen.

Der Feind floh hierauf in größter Unordnung, ward von der ‚Oberst', ‚Leib' und der dieser gefolgten ‚2. Majors' Eskadron bis vor die Thore von Rattenberg verfolgt, und nahmen diese bei der Gelegenheit dem Feinde seine übrigen Kanonen und Bagage, die er größtenteils ohne Bedeckung stehen ließ, ab.

Sowie es nun richtig ist, daß an diesem Tage durch die obigen Eskadronen dem Feinde 4 Kanonen, 4 Haubitzen und 1 Fahne*) abgenommen, dann viele Gefangene gemacht wurden, ebenso richtig scheint es mir aber auch, daß es die ‚Oberst' Eskadron allein ist, auf die das Verdienst dieser glänzenden Eroberung größtenteils zurückfällt. Sie war es, die das feindliche Geschütz, als es noch feuerte und von Infanterie und Kavallerie gedeckt gewesen, angriff, die Bedeckung warf und die ersten Piecen nahm. Die Wegnahme der übrigen Piecen war die Folge der Deroute, in welche der Feind durch die Tapferkeit der ‚Oberst' Eskadron gesetzt wurde; denn er hielt von jenem Augenblicke nicht mehr, und ‚Leib' und ‚2. Majors' Eskadron brauchten nur auf dem Wege zu folgen, den die ‚Oberst' Eskadron gebahnt hatte.

Ich glaube daher meinen Pflichten als kommandierender General zu folgen, wenn ich meiner Ansicht und Überzeugung nach der ‚Oberst' Eskadron die Ehre der Wegnahme des feindlichen Geschützes und der Fahne zuspreche, und in dieser Hinsicht dem Herrn Rittmeister Ritter und dem Herrn Oberlieutenant Fürst Löwenstein das Zeugnis erteile, daß sie nach meiner Überzeugung den gerechtesten Anspruch auf die Aufnahme in den Max-Joseph-Orden haben.

Gegeben im Hauptquartier Urfarn-Linz den 8. Juni 1809."

*) Dieselbe befindet sich im Armeemuseum Saal IV, Südwand Nr. 4052.

Digitized by Google

Bei diesem zweiten Angriffe war jedoch Löwenstein gestürzt und mußte infolgedessen etwas zurückbleiben.

Am 15. Mai beim weiteren Vorrücken der Bayern gegen Schwaz standen vor der Stadt ein Bataillon Österreicher nebst einiger Reiterei, 2 Landwehrbataillone und große Schwärme aufständischer Tiroler in Schlachtordnung. Aber nach den ersten wirksamen Schüssen der bayerischen Batterie „Caspers" flohen die Tiroler in die Stadt. Nur das österreichische Bataillon harrte mutvoll aus. Gegen dasselbe warf sich das 3. Chevauleger-Regiment und zersprengte es. Das Regiment verlor hier viele Leute, Löwenstein wurde durch einen Hieb über den Kopf schwer verwundet. Vom Pferde sinkend rief er: „Ich preise mich glücklich für König und Vaterland zu fallen."

Unterm 6. Juni ward Löwenstein zum Rittmeister und Flügeladjutanten Seiner Majestät des Königs ernannt und ihm mit Brevet vom 20. Juli 1809 (Armeebefehl vom 5. August) der Orden der französischen Ehrenlegion verliehen.

In einer Eingabe, d. d. Heubach den 9. Juli 1809, an den Kriegsminister, inhaltlich deren Löwenstein noch an seiner erlittenen Kopfwunde krank darniederlag, bat nun derselbe um Verwendung, daß sein hiermit gestelltes Gesuch um den Max-Joseph-Orden bei einem allenfallsigen Zusammentritte eines Ordenskapitels diesem vorgelegt werde. Diese Form der Eingabe motiviert Löwenstein damit, daß er nun zum k. Flügeladjutanten ernannt schon vom 3. Chevauleger-Regimente in den Listen abgeführt worden sei und daher von dem genannten Regimente nicht weiter erwähnt werden könne.

Diese Eingabe scheint aber nicht an das Ordenskapitel gelangt zu sein, denn das am 25. Juli 1809 zu Linz unter dem Vorsitze des Generalmajors Graf Minucci abgehaltene Ordenskapitel erkannte bei Gelegenheit des Ordensgesuchs des Rittmeisters Ritter, welcher sein Gesuch mit dem bereits oben angegebenen Zeugnisse des Generals Wrede vom 8. Juni 1809 begründete, daß es sich mit Löwenstein nicht befassen könne, weil von denselben kein Gesuch vorliege.

General Wrede berichtet jedoch aus seinem Hauptquartier Linz den 2. August 1809, indem er die Resultate der abgehaltenen Max-Joseph-Ordens-Kapitel, sowie jene der stattgehabten Prüfung und Beurteilung der Medaillengesuche in Vorlage brachte, nachstehendes:

„Aus Ersteren ersehen Euer Majestät, daß das Ordenskapitel, welches bei meiner Ankunft dahier schon auseinandergegangen war, um deswillen über den dermaligen Rittmeister Fürst von Löwen-

stein nicht abgeurteilt hat, weil derselbe sein Gesuch in formalibus nicht eingeschickt.

Ich würde, da das Ordenskapitel über den Rittmeister Ritter gesprochen und denselben zur Aufnahme in den Orden würdig anerkannt hat, ohne Anstand um deswillen, da die Ansprüche des Rittmeisters Fürsten von Löwenstein laut des ihm von mir pflichtgemäß ausgestellten Attestats ganz die nämlichen sind und beinahe in Betracht, daß er der erste war, der sich zur Wegnahme der Kanonen bereit meldete, jene des Rittmeisters Ritter noch übertreffen, das Ordenskapitel von neuem zusammenberufen, und nach Inhalt der Statuten ex officio darüber haben sprechen lassen, wenn nicht der frühere Präses des Kapitels General Graf Minucci in Passau abwesend wäre, und ich denselben dermalen nicht wohl von da abberufen kann.

Ich unterstelle es daher dem Allerhöchsten Ermessen Euer Majestät, ob noch ein neues Kapitel über den Fürsten von Löwenstein gehalten werden soll, oder ob in Betracht, daß dessen That, sowie jene des Rittmeisters Ritter als zur Aufnahme in den Orden vom Kapitel geeignet gefunden worden, und nur deswegen von solchem nicht darüber abgesprochen worden ist, weil er die Formalia nicht ganz erfüllt hat, von Euer Majestät als Großmeister demselben der Orden ohne weiters Allergnädigst zuerkannt werden wolle."

Hierauf erging unterm 30. August 1809 sub Nr. 6715 von Seite Seiner Majestät des Königs und Ordens-Großmeisters nachstehende Entschließung:

„Wir haben aus dem vom Generalkommando der 2. Armee-Division bei Gelegenheit der Einsendung der Ordensakten allerunterthänigst erstatteten Bericht und den beiliegenden Verhandlungen ersehen, daß das Ordenskapitel Anstand genommen hat, über die Belohnung des nunmehrigen Rittmeisters und Flügeladjutanten Konstantin Prinz von Löwenstein-Wertheim wegen seiner Auszeichnung in der Affaire bei Wörgl abzustimmen.

Obwohl das von dem kommandierenden Generallieutenant Freiherrn von Wrede wegen der Auszeichnung des Rittmeisters Ritter des 3. Chevauleger-Regiments Leiningen gefertigte Attestat die Ansprüche des Rittmeisters Prinz Löwenstein beinahe außer Zweifel setzt, so wollen Wir doch, daß zur Genugthuung des Formellen der Ordensstatuten über die Belohnungsart des Rittmeisters Prinz Löwenstein in einem zu versammelnden Kapitel förmlich und ordentlich abge-

Digitized by Google

ſtimmt, und ſofort das Reſultat eingeſendet werde, zu welchem Ende jenes Atteſtat*) des Generallieutenants Freiherrn von Wrede in beglaubigter Abſchrift hier beigelegt wird.

München am 30. Auguſt 1809.

Max Joſeph. von Triva."

Das hiernach am 13. Oktober 1809 zu Linz ebenfalls wieder unter dem Vorſitze des Generalmajors Graf Minucci abgehaltene Ordenskapitel ſprach ſich denn nun auch einſtimmig für Löwenſtein's Aufnahme in den Orden aus und im Armeebefehl vom 28. November 1809 ward er wegen der Auszeichnung bei Wörgl am 13. Mai 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt.

Unterm 23. März 1810 quittierte Löwenſtein, wobei ihm jedoch der Charakter als Major und am 19. April 1810 auch die Erlaubnis erteilt wurde, die Uniform der Flügeladjutanten fernerhin zu tragen.

Allein ſchon am 30. Juli 1812 ward der charakteriſierte Major Fürſt Löwenſtein wieder zum Flügeladjutanten ernannt und am 25. Juni 1813 zum Oberſtlieutenant befördert.

In dieſer Charge machte Löwenſtein als Ordonnanzoffizier des Kommandierenden, General der Kavallerie Graf Wrede, den Feldzug 1813/14 gegen Frankreich mit, wurde im Armeebefehl vom 16. Februar 1814 ob ſeiner Dienſtleiſtung belobt und erhielt den ruſſiſchen St. Anna-Orden 2. Klaſſe, ſowie den preußiſchen Orden pour le mérite. —

Am 22. Februar 1815 als Oberſtlieutenant zu dem Garde-du-Corps-Regiment (nun im 1. Schw. ReiterRgt) verſetzt und am 19. März 1815 zu deſſen Oberſt befördert, führte er dieſes Regiment im Feldzuge 1815 gegen Frankreich, legte aber am 4. April 1818 das Regimentskommando nieder und ward am 30. April 1818 zum Generaladjutanten ernannt.

Löwenſtein wurde ſodann, nachdem er bereits am 21. Auguſt 1827 den Charakter als Generalmajor erhalten hatte, am 27. September 1827 zum wirklichen Generalmajor und am 30. Dezember 1836 zum Generallieutenant befördert.

Außer den bereits angeführten Orden hatte Löwenſtein auch 5. September 1828 das Großoffizierskreuz der franzöſiſchen Ehrenlegion, 26. September 1837 das Großkreuz des hannover'ſchen Guelfen-Ordens und 31. Auguſt 1838 das Großkreuz des ruſſiſchen Weißen Adler-Ordens erhalten.

Löwenſtein ſtarb am 9. Mai 1844 zu München.

*) Es iſt dieſes das bereits oben mitgeteilte Zeugnis, d. d. 8. Juni 1809.

Digitized by Google

Ludwig

Kronprinz von Bayern,

Königliche Hoheit,

geboren zu Straßburg den 25. August 1786, woselbst sich sein Vater, der Herzog Maximilian von Pfalz-Zweibrücken (später König Maximilian Joseph I.) als Oberst des französischen Regiments „d'Alsace", aufhielt. Seine Mutter Auguſta war die jüngste Tochter des Landgrafen Georg von Heſſen-Darmſtadt. Von Seite des Königs Ludwig XVI. von Frankreich erhielt Prinz Ludwig als Patengeschenk ein französisches Obersten-Patent.

Unterm 14. Juni 1792 ward Prinz Ludwig zum Oberst der Kavallerie und Inhaber des 2. Küraſſier-Regiments (nun 4. ChlRgt), am 22. Februar 1795 zum Inhaber des 1. Küraſſier-Regiments (nun 1. ChlRgt) und am 21. Februar 1799, nach dem kinderlosen Ableben des Kurfürsten Karl Theodor und der Thronbesteigung Maximilian Joſeph's, auch zu jenem des 2. Grenadier-Regiments „Kurprinz" ernannt.

Der Armeebefehl vom 19. Juli 1804 erteilte das durch den Tod seines Inhabers erledigte 1. Chevaulegers-Regiment „Fugger" (nun Nr. 3) dem Kurprinzen Karl Ludwig Auguſt unter Belaſſung der Inhaberſtelle des 2. Linien-Infanterie-Regiments und ward derselbe im Armeebefehl vom 15. November 1805 zum Generalmajor befördert.

In dem Feldzuge 1807 gegen Preußen erhielt der Kronprinz Ludwig Karl Auguſt mit Armeebefehl vom 17. März 1807 das Oberkommando über die in Polen im Felde stehende 2. Diviſion der Armee

Digitized by Google

und in jenem vom 24. März 1807 ward er zum Generallieutenant befördert. Kronprinz Ludwig schlug sein Hauptquartier in Warschau auf, rückte aber bald östlich gegen Pultusk vor. In der Morgenfrühe des 14. Mai setzte der Kronprinz, an seiner Seite der Generallieutenant Wrede, bei Pultusk in Fahrzeugen über die Narew. Die Russen wurden zurückgetrieben, die Herstellung eines ehemaligen Brückenkopfes, sowie die Anlegung einer Redoute auf der Höhe von Poplawy nebst einem Verhaue angeordnet, und die sowohl an diesem als dem folgenden Tage wiederholten feindlichen Angriffe abgewiesen.

Am 16. Mai griffen die Russen neuerdings an. Der Kronprinz mit Generallieutenant Wrede befand sich eben auf der Vorpostenlinie und ordnete, als er die große Überlegenheit des Feindes sah, den Rückzug hinter den fast vollendeten Verhau an. Dieser geschah in musterhafter Ruhe. Alles verteidigte sich in Vierecken aufgestellt. Umsonst stürmten die feindlichen Husaren und Kosaken dagegen. Rottenweise wurden die Soldaten durch das feindliche Feuer niedergestreckt. Dem Oberst Berchem ward das Pferd unter dem Leibe neben dem General Wrede niedergeschossen; Major Laroche und Adjutant Oberlieutenant von Vincenti erlitten Verwundungen. Dennoch brach die Wut der Russen keine Öffnung in das Viereck. Das 1. Bataillon des 13. (nun 11.) Regiments bahnte sich mit dem Bajonette den Weg durch die feindlichen Massen; so thaten alle übrigen. Im langsamen Rückzuge, furchtlos und unerschüttert, erreichten alle den Verhau, woselbst durch die Wirkung der verschiedenen Verschanzungen das Verfolgen durch die Russen gehemmt war. Diese aber entwickelten sich nun auf der ganzen Linie zum neuen Sturme. Der Angriff, mit dem Bajonett kaum abgewiesen, ward ebenso schnell wieder erneuert und ebenso standhaft vom wohlgenährten Gliederfeuer zum andernmal zurückgestoßen. Die Redoute, weder mit Schanzpfählen noch mit Geschützen versehen, zeigte sich durch die Tapferkeit des Oberst Stengel und seiner 2 Kompagnien unüberwindbar. Mit Erfolg ließen Hauptmann Tausch vom Schloßberg und Hauptmann Graf Leiningen vom Brückenkopfe her das schwere Geschütz durch die feindlichen Reihen spielen. Dennoch machten die Russen den dritten Angriff. Die Bayern, obgleich nur höchstens 1600 Mann stark, aber begeistert durch die Gegenwart ihres Anführers, des Kronprinzen, welcher sich immer da zeigte, wo die Gefahr am größten war, trieben die Russen auch zum drittenmal zurück. Nun, nach vierstündigem Kampfe, nach nicht unbedeutendem Verluste, zogen die russischen Scharen, die ihre Tapferkeit fruchtlos bewährt hatten, in die alten Stellungen zurück.

Digitized by Google

Mit frohlockendem Jubel begrüßten hierauf die Bayern alle ihren Kronprinzen, der hinwieder angesichts aller den Generallieutenant Wrede umarmte.

Über dieses Treffen bei Poplawy am 16. Mai unter Kronprinz Ludwig sagt der Armeebefehl vom 1. Juni 1807:

„Diese erste und ruhmvolle Waffenthat Unsers vielgeliebten Kronprinzen, dieses glückliche Vorzeichen, welches seinem Vaterlande für die Zukunft einen mächtigen Schützer verbürgt, hat seinen König und Vater auf das innigste gerührt, er empfange den Lohn seiner verdienstlichen militärischen Erstlinge mit dem Ehrenzeichen derjenigen würdigen Feldherrn, welche ihre treue Liebe für König und Vaterland vor dem Feinde durch tapfere Kriegsthaten erprobt haben, mit dem Großkreuze des Max-Joseph-Ordens." —

Im Feldzuge 1809 kommandierte Kronprinz Ludwig die 1. bayerische Division, focht mit derselben auf das rühmlichste in der Schlacht bei Abensberg am 20. April, und der Armeebefehl vom 29. Juli 1809 erwähnt die Standhaftigkeit, mit welcher die 1. Division ihre Stellung bei Linz behauptete, und die Tapferkeit, mit der sie am 7. Juli unter Leitung des Kronprinzen einen heftigen Angriff des Feindes zurückschlug.

Später wurde der Kronprinz zum General-Gouverneur in dem Inn- und Salzachkreise ernannt und demselben das Generalkommando Innsbruck, welches sich über die in erwähnten beiden Kreisen stehenden Truppen erstreckte, übertragen.

Im Armeebefehl vom 1. Januar 1811 ward der Kronprinz zum General der Infanterie befördert und im Armeebefehl vom 3. November 1813 erhielt er das Oberkommando über alle nach dem Edikte wegen Vermehrung der Nationalstreitkräfte und der allgemeinen Landesbewaffnung sich im Innern des Reiches bildenden Corps, welches Oberkommando er auch bis zu seiner am 13. Oktober 1825 erfolgten Thronbesteigung fortführte.

Bei seiner Abdizierung am 30. März 1848 behielt sich König Ludwig I. die Inhaberstelle des 1. Infanterie-Regiments vor.

König Ludwig I. starb am 29. Februar 1868 zu Nizza.

Digitized by Google

Friedrich
von Lüneschloß,

geboren am 11. Dezember 1822 zu Augsburg als der Sohn des kgl. bayerischen Obersten Ludwig von Lüneschloß und dessen Gattin Babette, geb. Herrmann, trat am 16. Oktober 1838 freiwillig als Gemeiner und Kadett in das 7. Infanterie-Regiment „Karl Pappenheim", in welchem er am 1. Januar 1839 zum Korporal ernannt, aber schon am 1. Juli desselben Jahres in gleicher Eigenschaft zum Infanterie-Leib-Regimente versetzt wurde.

Unterm 25. Dezember 1841 zum Junker im 7. Infanterie-Regimente „Karl Pappenheim" ernannt, wurde Lüneschloß am 22. Mai 1843 zum Unterlieutenant und am 21. August 1848 zum Oberlieutenant im Infanterie-Leib-Regimente befördert.

Nachdem Lüneschloß vom 28. November 1848 bis dahin 1850 die Funktion eines Adjutanten beim Landwehr-Brigadekommando in München bekleidet hatte, erfolgte am 28. Februar 1858 seine Beförderung zum Hauptmann 2. und am 3. November 1861 zum Hauptmann 1. Klasse in seinem bisherigen, dem Infanterie-Leib-Regimente.

Unterm 19. November 1864 wurde Lüneschloß die Funktion als Adjutant beim Landwehr-Kreiskommando von Oberbayern übertragen, er aber derselben unterm 20. Mai 1866 wieder enthoben.

Am 20. Februar 1866 bereits hatte Lüneschloß die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes 1. Klasse des großherzoglich hessischen Verdienst-Ordens Philipp's des Großmütigen erhalten. —

Digitized by Google

In dem Feldzuge 1866 gegen Preußen wohnte Lüneſchloß den Gefechten am 10. Juli bei Rüdlingen und am 25. Juli bei Üttingen an und wurde für ſeine Leiſtungen hierbei im Armeebefehl vom 20. Auguſt 1866 belobt und in jenem vom 9. September mit dem Ritterkreuze 2. Klaſſe des Militär-Verdienſt-Ordens belohnt. —

Lüneſchloß, unterm 28. Juli 1866 zum Major im Infanterie-Leib-Regimente befördert, ward am 6. Februar 1868 zum 1. Infanterie-Regiment „König“ verſetzt und machte nun mit dieſem im Verbande des I. Armeecorps den ganzen Feldzug gegen Frankreich 1870/71 mit und nahm beſonders auch an den Schlachten bei Wörth (6. Aug.), Sedan (1. Sept.), dem Gefechte bei Artenay (10. Okt.) und dem Treffen bei Orleans (11. Okt.) teil.

Schon im Armeebefehl vom 29. September 1870 für ſeine Leiſtungen bei Wörth belobt, erhielt er für jene bei Sedan das eiſerne Kreuz 2. Klaſſe und im Armeebefehl vom 1. November 1870 das Ritterkreuz 1. Klaſſe des Militär-Verdienſt-Ordens.

Bei der Einnahme von Orleans am 11. Oktober wurde Lüneſchloß am rechten Arm verwundet, zeichnete ſich aber hierbei ſo aus, daß er hierfür im Armeebefehl vom 2. Dezember 1870 belobt wurde, und ſich ein am 3. Februar 1871 zu Grosbois unter dem Vorſitze des Generallieutenants von Maillinger abgehaltenes Ordenskapitel einſtimmig für ſeine Aufnahme in den Orden ausſprach.

Durch Allerhöchſte Entſchließung vom 13. Februar 1871 ward ſodann Lüneſchloß zur Belohnung ſeines tapferen Verhaltens bei der Einnahme von Orleans am 11. Oktober 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt.

Unterm 16. Februar 1872 erfolgte Lüneſchloß' Beförderung zum Oberſtlieutenant im 10. Jäger-Bataillon (nun im 17. InfRgt) und unterm 4. Dezember 1874 jene zum Oberſt und Regimentskommandeur im 11. Infanterie-Regiment „von der Tann“.

Nachdem Lüneſchloß am 12. November 1876 noch die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Ehrenkreuzes 1. Klaſſe des fürſtlich lippe'ſchen Geſamt-Haus-Ordens erhalten hatte, wurde ihm unterm 30. November 1879 der Abſchied mit Penſion unter Verleihung des Charakters als Generalmajor bewilligt.

Digitized by Google

Ludwig

von Lüneschloß,

geboren zu Düsseldorf im März 1784 als der Sohn des Hauptmanns im General „von Herold'schen" Regimente Maximilian Christian Heinrich von Lüneschloß und dessen Gattin Anna Gertrud, geb. Hummels, trat 1797 als Zögling in die kurfürstliche Militärakademie zu München, aus deren 2. Klasse er am 1. Oktober 1799 zum Fahnenjunker im Leib-Regimente (nun Nr. 1) ernannt und in diesem am 1. Mai 1800 zum Unterlieutenant befördert wurde.

Im Mai 1800 ward Lüneschloß zu dem damals bestandenen Bataillon „Lamotte" als Oberlieutenant kommandiert, machte mit diesem den Feldzug 1800 gegen Frankreich mit, wurde am 4. April 1803 zum Infanterie-Regimente „Herzog Karl" (nun Nr. 3) versetzt, aber schon am 21. September 1803 zum Oberlieutenant wieder im Leib-Regimente befördert. —

Nachdem Lüneschloß laut Armeebefehl vom 11. April 1804 zum 2. Adjutanten im 1. Infanterie-Leib-Regimente und später zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers Freiherr von Rechberg ernannt worden war, erfolgte am 22. Mai 1807 seine Beförderung zum Stabskapitän und am 28. Februar 1809 jene zum Hauptmann 1. Klasse in seinem bisherigen Regimente.

Beim Beginn des Feldzuges 1809 gegen Österreich erhielt Lüneschloß als jüngster wirklicher Hauptmann eine Depotkompagnie des Regiments, mit welcher er im Mai 1809 dem zu München aus verschiedenen Abteilungen zusammengestellten und dem Grafen Arco zum

Digitized by Google

Schutze der Grenzen gegen Tirol unterſtellten Bataillon zugeteilt wurde und nun mit dieſem am 17. Mai von München aus über Holzkirchen-Tölz nach Benediktbeuern marſchierte, woſelbſt er am 18. Mai abends ankam.

Sofort nach der Ankunft ward Lüneſchloß beordert, mit 60 Mann ſeiner Kompagnie, dann den Lieutenants Graf Armansberg und Baron Gail ſich auf bereitſtehende Wagen zu ſetzen und nach Mittenwald abzufahren, um dortſelbſt den mit der Kavallerie folgenden Oberſt Graf Arco zu erwarten.

Abends 9 Uhr wurde abgefahren und ſchloß ſich unterwegs dieſem Zuge auch der Münchner-Schützenhauptmann Jehle mit etwa 30 Gebirgsſchützen an. Der ſteile Keſſelberg, dann der 8 Stunden weite Weg verurſachten, daß der Zug erſt am 19. Mai morgens um 3 Uhr, als es ſchon helle ward, vor Mittenwald anlangte, welcher Markt, den eingezogenen Nachrichten zufolge, von den Tirolern beſetzt war. Hauptmann Bauer vom Generalſtabe des Oberſt Arco, welcher mit einer Abteilung Gebirgsſchützen dem Hauptmann Lüneſchloß gefolgt war und von einem in dieſer Gegend beheimateten Soldaten geführt wurde, ging bei der Huſſelmühle auf das rechte Iſarufer, um Mittenwald von dieſer Seite zu umgehen und die hinter dieſem Markte befindliche Brücke bei der Obermühle zu beſetzen, während Lüneſchloß auf der Straße gerade vorwärts ging. Da jedoch die Bayern entdeckt wurden, ehe noch Hauptmann Bauer ſeine Umgehung vollendet hatte, mußte angegriffen werden; die Inſurgenten wurden hinausgeworfen, mehrere verwundet und gefangen; die Iſarbrücke ebenſo wie die Wege gegen die Scharnitz und Leutaſch beſetzt.

Oberſt Graf Arco, welcher etwa eine halbe Stunde ſpäter mit der Kavallerie nachgekommen war, bezeigte ſeine Zufriedenheit über die erfolgte Vertreibung des Feindes und ſandte ſofort durch einen von einem Trompeter begleiteten Unteroffizier in die Scharnitz Proklamationen, in denen zur Übergabe aufgefordert wurde.

Obwohl nun nicht gefeuert werden durfte, zeigten ſich doch auf den nahen Bergen Tiroler, die das in der Ebene ſtehende bayeriſche Corps zu beſchießen anfingen, weshalb ſich letzteres, weil es zu einer Beſetzung der Berge zu ſchwach war, auf erhaltenen Befehl nach Mittenwald zurückzog, woſelbſt die Kavallerie in den Straßen, die Infanterie aber in die Häuſer und auf den Kirchhof poſtiert wurde.

Um 6 Uhr kamen 2 Tiroler mit einer weißen Fahne auf den Pferden der an ſie abgeſendeten Kavalleriſten, welche ſie als Geiſeln

Digitized by Google

zurückbehalten hatten, als Abgesandte der Insurgenten an und versprachen unter der Bedingung eines Waffenstillstandes bis mittags 12 Uhr Unterwerfung und Einlieferung der Waffen. Dieses Ansuchen wurde unter der Bedingung bewilligt, daß die beiden an sie abgesandten Kavalleristen, welche in der Zwischenzeit geplündert, mißhandelt und mit dem Erschießen bedroht worden waren, sofort freigelassen werden sollten.

Diese Abgeordneten hatten aber noch kaum Mittenwald verlassen, als sich schon die Tiroler Insurgenten aus der Leutasch und der Scharnitz her immer mehrten und sich über die Gebirge am rechten Isarufer und über das Kastenfeld gegen die Partenkirchenerstraße zogen, um das im Kessel liegende Mittenwald vollständig einzuschließen.

Um halb 11 Uhr griffen die Tiroler, deren Anzahl über 1000 Mann betrug, von allen Seiten an. Die Kavallerie, welche unter dem feindlichen Feuer stand ohne gegen dasselbe wirken zu können, sprengte durch Mittenwald, um sich hinter diesem Orte auf der Ebene aufzustellen, die Infanterie aber sammelte sich auf dem Kirchhofe, wo Lüneschloß stand, und zog sich dann, lebhaft verfolgt, in die Ebene zurück. Oberst Arco marschierte sodann auf der Straße nach Walchensee (Wallersee) mit der Kavallerie fort, gedeckt durch die übrigens stark gedrängten Hauptleute Lüneschloß und Bauer. Das unterwegs von Benediktbeuern her eingetroffene Bataillon ward wieder dahin zurückbeordert.

Bei der Hufselmühle wurden die ebengenannten beiden Hauptleute, welche immer die letzten bei der Nachhut waren, zwar von den auf dem rechten Isarufer vorgerückten Insurgenten lebhaft angegriffen, aber letztere doch durch ein gut angebrachtes Feuer von der Brücke entfernt gehalten.

Bei der Seinsbrücke angelangt fand die bayerische Kolonne bereits alle die Straße dominierenden Höhen von den Tirolern besetzt und von diesen den Weg nach Krün versperrt, weshalb über die genannte Brücke auf das rechte Isarufer übergegangen wurde, mit der Absicht, den bei Wallgau befindlichen Steg zu passieren und so wieder die Straße nach Walchensee zu gewinnen. Nachdem aber dieser Steg, wie alle andern, durch das angeschwollene Wasser hinweggerissen war, mußte die Kolonne in die Vorderriß marschieren, um von hier durch die Jachenau oder über Tölz wieder nach Benediktbeuern zu gelangen.

Nach einem fortgesetzten dreistündigen Marsch durch wilde, menschenleere und wegloſe Gegenden kam die Kolonne von hohen Bergen herab

Digitized by Google

auf die Vorderriß, fand aber auch hier den Steg durch den wilden Rißbach weggeschwemmt. Es wurde nun wohl unter Beihilfe der Soldaten von mehreren Gebirgsschützen ein Floß erbaut, mittels dessen man nach ein paar Stunden übersetzen zu können hoffte; der Floß war aber noch kaum in das Wasser gelassen, als er trotz aller Anstrengungen von der reißenden Strömung fortgerissen wurde.

Nunmehr blieb nichts übrig, als über steile Gebirge und durch Bergbäche 2 Stunden weit aufwärts an der Riß bis zur Oswaldshütte zu marschieren, dort über den Steg, dann auf dem rechten Ufer des Rißbaches wieder bis zur Vorderriß herunter zu gehen. Es mußten auf diese Weise 4 Stunden Weges zurückgelegt werden, um auf einen Punkt zu kommen, von welchem man nur 5—600 Schritte entfernt war.

Nachdem die Kolonne etwas ausgeruht hatte, setzte sie ihren Marsch noch bis Fall fort, woselbst sie nachts gegen 12 Uhr ankam, dort bis zum Anbruch des Tages rastete, von hier sodann am 20. Mai nach Lenggries marschierte und von da aus auf Wagen über Tölz nach Benediktbeuern verbracht wurde.

Schon am 22. Mai aber setzte sich das ganze Corps, über dessen aus beiläufig 600 Soldaten und 200 Gebirgsschützen bestehende Infanterie Lüneschloß das Kommando erhalten hatte, neuerdings gegen die Scharnitz in Marsch; allein schon unterwegs langte die Nachricht über die Besetzung Innsbrucks durch die bayerischen Truppen, sowie von dem Auseinandergehen der Tiroler ein.

In Mittenwald wurde die Infanterie nach Ausstellung der nötigen Vorposten einquartiert, mit der Kavallerie aber ritt Graf Arco nach der Scharnitz und pflanzte dort die bayerische Fahne auf. Obwohl nun allseitig Unterwerfung versichert wurde, jedermann die Unterwerfung des nördlichen Tirols für unabänderlich hielt und auch die Verbindung mit Innsbruck durch die Besetzung von Seefeld hergestellt war, so verbreitete sich doch schon nach ein paar Tagen das Gerücht, daß General Deroy, nach dem Abzuge der Division „Wrede“ neuerdings bei Innsbruck angegriffen, sich täglich mit den Insurgenten herumschlagen müsse.

Am 29. Mai nun erhielt Graf Arco, als er von einer Inspektion über den Fortschritt der an der Scharnitz und an der Leutasch angeordneten Demolierungsarbeiten zurückkehrte, die Meldung von einem neuerlichen Angriffe der Tiroler.

Digitized by Google

Die Hälfte des Corps rückte hierauf sofort mit einer tags vorher von München eingetroffenen Kanone vor, zersprengte die etwa 100 Mann starken Insurgenten und verfolgte sie gegen Seefeld. Lüneschloß aber verfolgte einen Haufen Insurgenten in das Karwendelthal, woselbst er die von den Tirolern gefangen genommenen bayerischen Schanzarbeiter wieder befreite. Hierauf ward der Rückmarsch nach Mittenwald angetreten. Als aber unterwegs von dem in Mittenwald postierten Rittmeister Winkler die Meldung anlangte, daß ihn die Insurgenten aus der Leutasch gegen die Partenkirchenerstraße zu umgehen drohten, erhielt Lüneschloß den Befehl mit seiner Kompagnie jenseits Mittenwald neben der Straße von Partenkirchen die Berge zu ersteigen und sie bis gegen den Lautersee zu durchsuchen. Nach einem mühevollen Marsche von 3½ Stunden kam Lüneschloß auf der Straße nach Scharnitz abends halb 10 Uhr wieder in Mittenwald an und bivouakierte.

In den nächstfolgenden Tagen fanden nur einzelne Plänkeleien mit den Tirolern statt, aber am 2. Juni morgens 5 Uhr drangen sie in großer Anzahl aus der Scharnitz vor.

Auf die desfallsige Meldung der Vorposten ließ Lüneschloß sogleich, als Kommandant der Infanterie, in der Position bei Mittenwald, Generalmarsch schlagen und eilte dem bedrohten Punkte zu. Nachdem ungefähr 2 Kompagnien versammelt waren, die eine unter dem Hauptmann Fischheim, die andere von verschiedenen (2., 5., 7.) Regimentern unter den Lieutenants Jenning, Maier, Trips ꝛc. erhielt Lüneschloß vom Grafen Arco den Befehl mit dieser Mannschaft, dann 1 Kanone und einem Zuge Kavallerie unter Lieutenant Luckner dem aus der Scharnitz vordringenden Feinde entgegenzugehen.

Lüneschloß fand diesen stärker als er vermutet hatte, dennoch warf er ihn zurück und drängte ihn, von der Kanone vortrefflich unterstützt, unter einem immerwährenden heftigen Gefechte bis hinter die Wälle seiner Schanzen bei der Scharnitz.

Lüneschloß, zu schwach, um seinen errungenen Vorteil weiter zu verfolgen, trachtete daher nur diesen gegen den sich immer mehrenden Feind zu behaupten, bis er von Mittenwald her Verstärkung erlangen würde. Indessen sammelten sich immer mehr Tiroler auch auf den Gebirgen gegen die Leutasch, drängten die dort stehenden Pikette zurück und beschossen nun auch die rechte Flanke von Lüneschloß' Kolonne, was dieser nicht abwehren konnte, weil ihn die Isar vom Feinde schied. Auch der an die Isarbrücke, dem einzigen Rückzugswege der vorgerückten

Digitized by Google

Kolonne, ſtoßende Burrberg ging verloren. Mehrere an Lüneſchloß abgeſendete Kavallerieordonanzen konnten nicht mehr durchkommen. Nachdem ſich nun Lüneſchloß mit ſeiner Mannſchaft vor der Scharnitz wohl ½ Stunde herumgeſtritten hatte, erreichte ihn ein im geſtrecktesten Karriere ankommender Unteroffizier des 1. Dragoner-Regiments mit dem Befehle Arco's ſich zurückzuziehen, indem die Feinde auch einen ſehr heftigen Angriff aus der Leutaſch gegen Mittenwald gemacht hätten, und da der Burrberg durch dieſelben ſchon genommen ſei, ſo ſolle Lüneſchloß ſuchen durchzukommen, wie er könne.

Das Kommando fing nun an ſich langſam und in Ordnung zurückzuziehen. Der Oberlieutenant Klemens Graf Trips führte die Plänkler mit vieler Kaltblütigkeit; der Münchener Schützenhauptmann Jehle, zur Deckung der linken Flanke auf die Berge datachiert, war mit vielem Mute vorgerückt und hatte auf ſeinem beſchwerlichen Terrain ein lebhaftes Feuer gegen die Tiroler eröffnet; die Kavallerie aber, welche in dieſer Gegend nicht wirken konnte, blieb immer in gleicher Höhe mit der Haupttruppe. Letztere aber hielt von Zeit zu Zeit und während dieſer Halte protzte der Artillerie-Lieutenant Och jedesmal ſeine Kanone ab und ſchickte den nachrückenden Feinden einige Kanonenſchüſſe entgegen.

Die Tiroler, durch den Rückzug der Bayern ermutigt, beſchoſſen Lüneſchloß' Kolonne nun auch von den von ihnen beſetzten Anhöhen am linken Iſarufer auf das heftigſte. So von einem mächtig andringenden Feinde über eine Stunde verfolgt, in der Flanke beſchoſſen und ohne Rückzugslinie, ſank der Mannſchaft, welche zudem faſt nur aus Rekruten beſtand, der Mut und die Offiziere hatten alles aufzubieten, um deren Zerſtreuen zu verhindern.

Als ſich endlich die Kolonne der Iſarbrücke und dem dicht daran ſtoßenden, auf ſeinem unterſten Abſatze nicht 100 Fuß hohen Burrberg näherte, ſah ſie denſelben bedeckt mit Tirolern, die den Übergang über die Brücke unmöglich machen zu wollen ſchienen.

Die Infanterie hätte vielleicht einen glücklicheren Ausweg über die Berge des rechten Iſarufers gefunden; auch wollte anfangs Lüneſchloß die Kanone dahin abſchicken, fand dies aber unmöglich.

Immer mehr wichen jetzt die Soldaten von der Brücke ab und ließen die Kanone ungedeckt ſtehen. Lüneſchloß mit Schrecken dem Augenblicke entgegenſehend, in dem das Geſchütz verloren würde und ſich alles der Gefangenſchaft oder einer unordentlichen Flucht unterwerfen müßte, trat nun vor ſeine Leute, ſprach ſie an „lieber zu ſterben als die Kanone

Digitized by Google

zu verlieren und sich gefangen zu geben“ und forderte sie auf ihm zu folgen.

Mehrere andere Stimmen ermunterten nun gleichfalls die Mannschaft und, indem Lüneschloß vorausging, folgten ihm die Offiziere und der größte Teil der Soldaten und sie alle drangen gegen den Burrberg vor.

Diesen Moment benützend jagte in demselben Augenblicke der Zug Kavallerie und gleich darauf die Kanone über die Brücke.

Ein einziges erschossenes Pferd würde sie aufgehalten und dem Feinde Gelegenheit zur Eroberung der Kanone gegeben haben, so aber beschäftigte sich dieser mehr mit Lüneschloß und seinen Leuten als mit der Kavallerie und der Kanone, und wenige Zeit später hätte er es ohnehin nicht mehr wagen dürfen, die Kanone anzugreifen, da Lüneschloß sich wieder zu deren Schutze in ihre Nähe gezogen hatte.

Bei dieser Affaire waren Hauptmann Fischheim und 2 Tambours neben Lüneschloß verwundet worden und hatte dieser 4 Tote, 12 Verwundete und 23 Vermißte verloren, aber nicht nur sein Kommando vor der Flucht oder Gefangenschaft und das Geschütz vor der Wegnahme gerettet, sondern auch dem Hauptcorps, welches sich nur schwer mehr halten konnte, eine so wesentliche Verstärkung zugeführt, daß es das Gefecht verlängern, die Verwundeten wegschaffen und sich in Ordnung zurückziehen konnte.

Dieser Rückzug wurde sodann auch angetreten, weil nunmehr die Tiroler von allen Seiten mit großer Übermacht nachdrängten und man befürchten mußte, wieder, wie am 19. Mai, abgeschnitten zu werden. Über die Ebene bildete die Kavallerie die Nachhut und einige gut angebrachte Kanonenschüsse hielten den Feind in gehöriger Entfernung. Oberlieutenant Lantes vom 4. leichten Infanterie-Bataillon „Donnersberg“ (nun im 3. JägBat.), welcher vorausgesendet worden war, hielt indessen die Tiroler an der Hufselmühle, woselbst sich das Thal verengt, entfernt. Ein Munitionswagen, dessen Deichsel durch die Ungeschicklichkeit eines Fuhrwesenssoldaten gebrochen war, wurde über ½ Stunde weit von Offizieren und Soldaten fortgezogen, schließlich aber, nachdem mehrere Soldaten an demselben getötet worden waren, mußte er doch zurückgelassen werden. Endlich langte die Kolonne an der Seinsbrücke an. Hier ward sie aber noch heftiger als am 19. Mai angegriffen und Oberst Arco nebst mehreren Offizieren sah sich genötigt, am Eingange der Brücke die Mannschaft persönlich anzuhalten auf der Straße nach Walchensee zu bleiben. Bei Wallgau endlich

Digitized by Google

wurde etwas gerastet, man sammelte die Versprengten, setzte dann den Rückzug nach Kochel fort und bezog bei Benediktbeuern ein Lager.

Als am 25. Juni 1809 die Reservebataillone errichtet wurden, stieß die bisherige Depotkompagnie in Benediktbeuern am 8. Juli zum Reservebataillon des Leib-Regiments, bei welchem Lüneschloß sodann die 1. Kompagnie übernahm.

Auch hier fand Lüneschloß mehrfach Gelegenheit zur Auszeichnung und that sich besonders bei der Affaire am 17. Juli hervor.

An letztbezeichnetem Tage ließ der Lieutenant Baron von Massenbach, welcher morgens 5 Uhr mit 24 Mann Infanterie und 6 Dragonern von Kochel nach Walchensee gesendet worden war, dem Hauptmann Lüneschloß gegen halb 8 Uhr morgens melden: „Der Feind sei bereits stark in das Dorf Walchensee eingerückt, mit einer noch stärkeren Kolonne Infanterie, Kavallerie und Artillerie auf der Straße im Anzuge; er schätze die Anzahl auf 1000 Mann, wovon wenigstens die Hälfte reguläres Militär zu sein scheine."

Da in Kochel nur etwa 350 Mann standen, also zu wenig um dem Feinde entgegen zu gehen, und auch die Position auf dem Schellenbüchel zu vorteilhaft war, als daß dieselbe hätte verlassen werden können, erwartete man den Feind in dieser Stellung. Der Lieutenant Baron Hornstein mit einigen Reitern, dann 30 Mann Infanterie wurden der bereits erwähnten vorangegangenen Patrouille zur Aufnahme entgegengesendet. Die 1. zurückstehende Reservekompagnie und die Kanonen wurden auf dem Schellenbüchel, die Schützen derselben vorwärts am Abhange der Anhöhe hinter das Gebüsch auf die Straße postiert; ein Zug dieser Kompagnie aber und die ganze Kompagnie des 4. leichten Infanterie-Bataillons „Donnersberg" mußten in zerstreuter Ordnung die Anhöhe links der Straße, sowie den dort befindlichen Verhau besetzen. Diese standen durch Bäume und Gesträuche wohl gedeckt und thaten den Feinden während des Gefechtes den meisten Abbruch.

Um eine Umgehung zu verhindern, gleichzeitig aber auch um einen allenfallsigen Rückzug zu decken, ward der Lieutenant Max Schmid vom Leib-Regimente mit 20 Mann auf die Kochlleite, eine seitwärts Kochel gelegene Anhöhe, von der aus die Straße bestrichen werden konnte, postiert und später von Benediktbeuern aus durch den Lieutenant Keps mit 50 Mann verstärkt.

Der rechte Flügel lehnte sich an den Kochelsee; der linke an steile Felsen; in der Mitte dominierte eine Höhe schon von weitem die gerade darauf hinlaufende ganz freie Straße; in den Gebirgen links

Digitized by Google

war der Wald ausgehauen. Die Patrouillen waren nun eingerückt und hatten unter dem Feldwebel Lang eine Verstärkung am Reiſelberg-Verhau und am Gatterthor zurückgelaſſen, woſelbſt nach 10 Uhr die erſten Schüſſe fielen. Hier hatte Lieutenant Baron Hornſtein des 1. Dragoner-Regiments freiwillig das Kommando übernommen und führte die dort befindlichen Pikette nach einiger Gegenwehr langſam auf die Hauptſtellung zurück. Hornſtein's Kleider wurden hierbei von Kugeln durchlöchert.

Der Feind, aus „Chaſteller" Jägern und einem Teil des Regiments „Luſignan" beſtehend unter dem Oberlieutenant Taxis, rückte nun auf der Landſtraße vor, zog ſich aber, nachdem er hier durch einige gut angebrachte Kanonenſchüſſe vertrieben war, in den Wald neben der Straße am Abhange der Berge, um ſo ſich ungeſehen der bayeriſchen Stellung nähern zu können. Die bei den Öſterreichern befindlichen Tirolerſchützen dagegen beſtiegen die Berghöhen.

Mittlerweile war Graf Arco von Benediktbeuern her mit Verſtärkung und einer Haubitze eingetroffen. Das Feuer wurde nun ſehr lebhaft, insbeſonders als ſich die Öſterreicher der ausgehauenen Stelle im Walde näherten, woſelbſt ſie jedesmal mit einer ganzen Lage von Flinten- und Kartätſchenkugeln empfangen wurden, die ſie immer wieder hinter die Bäume zurückwarf.

Die Feinde brachten nun zwar auch eine 3 Pfünder-Kanone auf der Straße vor, doch blieb deren Feuer wirkungslos, dagegen ſchadeten ſehr viel die Tirolerſchützen, welche über unzugänglich gehaltene Felſen geklettert waren und nun von oben herab in aller Ruhe auf die 3 Züge der 1. Reſervekompagnie feuerten. Dieſe ſtanden unter dem Lieutenant Baron Gail zur Deckung der Kanone während der ganzen Affaire frei mit Gewehr im Arme da und durften keinen Schuß machen, weil bei der großen Entfernung ihre Gewehre unbrauchbar und nur Stutzen wirkſam waren.

Nach 3 Uhr fing das feindliche Feuer an nachzulaſſen; die Öſterreicher zogen ſich truppweiſe auf der Straße gegen Walchenſee zurück, machten noch einige Schüſſe mit ihrer Kanone, fuhren aber endlich auch mit dieſer ab. Alles war ſtill und der Angriff wurde bereits für beendet gehalten, als ſich neuerdings eine Kolonne, ſtärker denn die frühere, zeigte, ebenfalls durch den Wald vorrückte und mit größter Heftigkeit angriff, aber ebenſo wie die erſte zurückgewieſen wurde. Das Pikett auf der Rothalpe hatte indeſſen der feindlichen Übermacht weichen und ſich zurückziehen müſſen. Links rückwärts von Kochel fielen mehrere

Digitized by Google

Schüſſe, ſo daß man vermutete, der Feind ſuche die Poſition zu umgehen, allein auch hierdurch wurde der Mut der Truppen nicht wankend gemacht und alles verteidigte über 8 Stunden lang unerſchrocken ſeinen Poſten. Endlich abends halb 8 Uhr zogen ſich die öſterreichiſche Infanterie abteilungsweiſe und die Tiroler aus ihren Schlupfwinkeln einzeln gegen Walchenſee zurück, nachdem ſie noch ein Pikett vorwärts der Kapelle aufgeſtellt hatten.

Das zu München am 3. Mai 1810 unter dem Vorſitze des Generalmajors Vieregg abgehaltene Ordenskapitel begutachtete einſtimmig Lüneſchloß zur Aufnahme in den Militär-Max-Joſeph-Orden für Mittenwald, auch der Ordens-Großkanzler ſchloß ſich dieſem Beſchluſſe in ſeinem unterm 22. Oktober 1810 an den Ordens-Großmeiſter erſtatteten Berichte in der Erwägung an, daß Lüneſchloß vom Hauptcorps getrennt, nach ſeiner eigenen klugen Dispoſition und mit Tapferkeit handelte, ohne ſeine zweckdienende Ermunterung und ohne ſein mutvolles Beiſpiel wahrſcheinlich die Kanone und der größte Teil der Mannſchaft verloren gegangen wäre und zudem ohne ſeinen gutgeordneten Rückzug das Hauptcorps ſelbſt noch mehr ins Gedränge gekommen ſein würde.

Im Armeebefehl vom 22. Oktober 1810 ward nun auch Lüneſchloß wegen der Auszeichnung bei Mittenwald am 2. Juni 1809 als Ritter in den Militär-Max-Joſeph-Orden aufgenommen. —

Auch in dem Feldzuge 1812 gegen Rußland zeichnete ſich Lüneſchloß namentlich am 22. Auguſt vor Polocz bei Bielaia aus, wo er nach der tödlichen Verwundung des Generals Siebein und dem Tode des Oberſtlieutenants Gedoni an der Spitze ſeiner Schützenkompagnie weſentliche Dienſte leiſtete, hierbei aber durch eine Kartätſchenkugel in der linken Bruſt ſchwer verwundet wurde.

Für die hier bewieſene Auszeichnung erhielt Lüneſchloß noch den Orden der franzöſiſchen Ehrenlegion, ſtarb aber ſchon am 1. November 1812 infolge ſeiner Verwundung im Jeſuitenkloſter zu Polocz.

Digitized by Google

Ludwig

von Madroux,

geboren am 23. Juli 1788 zu Vesoul in Frankreich als der Sohn des Claude Marie Louis von Madroux, welcher die der Familie gehörigen Güter zu Manvirey bei Langres übernommen hatte, und dessen Gattin Luise, geb. Picquot von Puysac. Der Vater der letzteren diente als Oberstlieutenant im Regimente „Alsace", das Prinz Max von Pfalz-Zweibrücken, nachmals König Maximilian Joseph von Bayern, als Oberst kommandierte.

Da nun durch die Revolution die Familien Madroux und Puysac, wie so viele andere, ihre Güter in Frankreich verloren und auf deutschem Boden Schutz gefunden hatten, wurde Ludwig Madroux durch Kabinettsordre vom 6. Februar 1800 in der 2. Abteilung der kurfürstlichen Militärakademie auf Rechnung der Kabinettskasse untergebracht, trat sodann in das Kadettencorps über und ward am 6. September 1805 zum Junker im 2. Chevaulegers-Regimente „Kurfürst" (nun Nr. 4) ernannt.

An dem Feldzuge 1805 gegen Österreich nahm Madroux keinen Anteil, dagegen sollte ihm jener gegen Preußen (1806 und 1807) wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung bieten.

Am 10. Januar 1807 hatte sich die Brigade des Generalmajors Graf Mezanelli, bestehend aus dem 2. Chevaulegers-Regimente (nun Nr. 4), abzüglich einer anderwärts verwendeten Eskadron, dem 1. Dragoner-Regimente „Minucci" (nun 1. ChlRgt) und 2 Kanonen, welcher auch 3 Kompagnien des 6. leichten Infanterie-Bataillons „Taxis" (nun

Digitized by Google

im 14. InftRgt) zugeteilt worden waren, bei Konradswaldau gesammelt und trat von da vereint ihren Marsch nach Grottkau an.

Eine halbe Stunde vor letzterem Städtchen langte bei der Brigade durch einen Bauern die Nachricht an, daß sich in Grottkau 400 Husaren unter Kommando des preußischen Rittmeisters von Eisenschmied befänden.

Sogleich erhielt nun Major von Floret den Befehl, mit der „Oberst" Eskadron des 2. Chevaulegers-Regiments unter dem Rittmeister Eisenberg den Feind in der Stadt selbst anzugreifen, während Lieutenant von Besserer vom „König" Chevaulegers-Regimente (nun Nr. 2) und Lieutenant Hirschberg von „Minucci" Dragoner angewiesen wurden, die Stadt auf der linken Flanke zu umgehen und dem Feinde den Rückzug abzuschneiden oder doch möglichst zu erschweren. Die „Leib" Eskadron des 2. Chevaulegers-Regiments blieb zur Deckung der Kanonen zurück.

Oberlieutenant Baron von Zweybrücken, mit 12 Mann zur Vorhut bestimmt, rückte rasch gegen die Stadt vor, in geringer Entfernung Major von Floret mit dem Reste der Eskadron ihm nach. Am Thore empfängt ein aufgestelltes feindliches Piket den Oberlieutenant mit einer Karabinersalve; doch vergebens; die hier postierten Husaren werden geworfen, durch die Stadt verfolgt, das entgegengesetzte ebenfalls verteidigte Thor wird gleich dem ersten forciert und der Feind auf die nach Neisse führende Straße gedrängt. Da sammelt Rittmeister Eisenschmid sein ganzes Kommando und wirft sich mit Macht der Eskadron von „König" Chevaulegers entgegen, welche noch kaum Zeit gehabt, aus dem Thore zu debouchieren und sich zu sammeln.

Bei diesem Angriffe wurde Oberlieutenant Zweybrücken durch 2 Säbelhiebe schwer verwundet, Junker von Madroux verwundet und gefangen.

Doch schon hatte Major von Floret noch während des Angriffes der Preußen die bei sich habenden Chevaulegers wieder geordnet und dem Feinde neuerdings entgegengeführt; nun wurden die Husaren durch den Major geworfen, welcher ihnen, unterstützt durch die Züge der Lieutenants von Besserer und Graf Hirschberg, 1 Offizier, etliche 80 Husaren und gegen 100 Pferde abnahm, und sie, den Säbel in den Rippen, bis zu dem Dorfe Friedewalde verfolgte, wo eine eingetroffene Dragoner-Eskadron die weitere Jagd übernahm, der ganz erschöpften Eskadron von „König" Chevaulegers mit ihren müden Pferden 1 Stunde Erholung gegönnt und dann nach Grottkau zurückmarschiert wurde.

Digitized by Google

Madroux, welchen ob seiner hierbei bewiesenen Tapferkeit der Armeebefehl vom 3. Februar 1807 belobte, war, wie schon erwähnt, durch einen Hieb verwundet und, da sein Pferd fast im selben Momente in einen Graben stürzte, geriet er in Gefangenschaft und verdankte sein Leben nur dem energischen Auftreten des Lieutenants von Kockeritz. In Neisse, von dem Platzmajor von Schack wie ein Sohn behandelt, verließ Madroux, nach 3 Tagen ausgewechselt, mit den innigsten Gefühlen der Dankbarkeit dessen gastliches Haus.

Nachdem Madroux unterm 30. Januar 1807 zum Unterlieutenant im Regimente befördert worden war, erhielt er Mitte März den Befehl, sich den bestehenden Vorschriften gemäß als jüngster Unterlieutenant zu dem Regimentsdepot nach Augsburg zu begeben.

Da aber gerade um diese Zeit, nämlich am 19. März, der General Lefebvre mit einem kleinen Corps, bei welchem sich auch 3 Eskadronen des 2. Chevaulegers-Regiments „König" befanden, eine Rekognoszierung gegen die Festung Glatz unternahm, und mit großer Bestimmtheit angenommen werden durfte, daß dieses Corps auf den Feind stoßen und dadurch die Engagierung einer Affaire unvermeidlich sein würde, stellte Madroux an den damaligen Major und Chef des Generalstabs des Generals Lefebvre, Freiherrn von Rechberg, das dringende Ansuchen, ihm die Erlaubnis zu erwirken, noch dieser Rekognoszierung als Freiwilliger beiwohnen zu dürfen, welches Ansuchen General Lefebvre sofort und mit großen Beifallsbezeugungen auch bewilligte, worauf Madroux der „Oberst" Eskadron zugeteilt wurde.

Am 19. März rückte General Lefebvre von Reichenstein gegen Glatz, durch die Gebirge von Wünschelburg vor und brachte in Erfahrung, daß in dem unweit Glatz gelegenen Dorfe Niederhannsdorf eine Kompagnie preußischer Schützen in den Häusern Posto gefaßt hätte.

Kaum wurden diese von dem 6. leichten Infanterie-Bataillon „Taxis" mit Unterstützung von einem Zuge Kavallerie angegriffen, als die Meldung, daß die Preußen mit 1200 Mann und 2 Kanonen zum Succurs herbeieilten, Lefebvre bewog, diesem feindlichen Trupp die „Oberst" Eskadron von „König" Chevaulegers entgegen zu schicken.

Diese Eskadron passierte die beiden aneinander hängenden, wenigstens zusammen 1 Stunde langen und mit feindlichen Schützen besetzten Dörfer Ober- und Niederhannsdorf unter einem fortwährenden feindlichen Feuer. Das Ende des Dorfes bildete einen Hohlweg. Gerade vor den losstürmenden Chevaulegers in der Straße waren die aus

Digitized by Google

Kavallerie bestehende Bedeckung der Kanonen, in ihrer rechten Flanke auf einer Anhöhe die Kanonen selbst, und auf ihrer linken Flanke feindliche Schützen postiert.

Oberlieutenant Baron Hertling attackierte mit der Avantgarde die Bedeckung der Kanonen, warf selbe und verfolgte sie in gerader Richtung bis unter die Mauern von Glatz. Aber es war ihm unmöglich mit seiner wenigen Mannschaft (das Ganze bestand aus 3 schwachen Zügen) eine Besatzung bei den Kanonen zurückzulassen, die er ohnehin, da er seine Richtung gerade gegen Glatz verfolgte, für so gut als erobert halten mußte.

Als aber Madroux mit einigen Chevaulegers gegen die Anhöhe, auf welcher die Kanonen standen, attackierte, befanden sich bei diesen die ganze Bedienung, sowie Schützen, welche sich zum Teile aus dem Dorfe gegen ihre Haupttruppe gezogen hatten. Diese Schützen empfingen nun Madroux mit einer Decharge und eben wollte ein Artillerist seine Kanone losbrennen, die auf den einzigen schmalen Weg gerichtet war, auf welchem Madroux hinauf attackierte, als ihn der Chevauleger Georg Schmidt durch einen kräftigen Säbelhieb über die Hand verwundete und dadurch an seinem Vorhaben hinderte.

Nachdem nun die Artilleristen sich überwältigt sahen, warfen sie sich auf die acht, die Bespannung der Kanone bildenden Pferde und wollten gemeinsam mit den Schützen ihr Heil in der Flucht suchen, doch gelang es Madroux noch, sie mit seinen Chevaulegers einzuholen. Nun ließ dieser die Kanonen aufprotzen und trat mit ihnen den Rückweg durch das jedoch keineswegs von den Schützen schon völlig geräumte Dorf an. Noch war er aber nicht in der Mitte von Hannsdorf, als ein Rad am Protzwagen der einen Kanone brach. Madroux ließ den Protzwagen ganz beseitigen und die Kanone auf der Laffette schleifen. Kaum 60 Schritte war jedoch diese Kanone auf dem schlechten, steinigen Wege vorgerückt, als die Achse an der Lafette entzweibrach und die Kanone, ohne alle Möglichkeit ihres Weitertransportes, in dem noch teilweise vom Feinde besetzten Dorfe zu Boden lag. Madroux's Begleitung bestand nur aus 1 Trompeter, 1 Unteroffizier und 6 Gemeinen, während die übrige Mannschaft unter Rittmeister Kirschbaum und Oberlieutenant Baron von Hertling zu dieser Zeit in der linken Flanke ein hartnäckiges Gefecht mit den preußischen Schützen unterhielt, ohne welches Gefecht der Rücktransport der Kanone noch mehr erschwert, wenn nicht gar (unter bedeutendem Verluste von Leuten) völlig unmöglich geworden wäre.

Digitized by Google

Während dieſer kritiſchen Lage, in Gefahr alle ſeine Leute zu verlieren, ohne die Rettung der Kanone zu erwirken; von dem Haupttrupp, der ſich vor dem Orte befand, zu weit entfernt, um von dieſem Unterſtützung erhalten zu können; dem Feuer der Schützen aus den Häuſern und hinter den Zäunen ausgeſetzt: ſprang Madroux mit 2 Chevaulegers von den Pferden, brach in einen Hof ein, ſchaffte einen Wagen und Hebel herbei und half die Kanone auf dieſe Art auf den Wagen laden. Dieſe Verladung konnte nicht ſehr raſch erfolgen und wurden während derſelben durch das Feuer der preußiſchen Schützen noch 2 Pferde an der Kanone und 1 Chevaulegerspferd verwundet.

Endlich, nachdem die Kanone auf die geſchilderte Art wieder transportabel gemacht war, konnte ſie Madroux ohne weiteren Verluſt in Sicherheit bringen.

Der Armeebefehl vom 18. April 1807 belobt Madroux ob ſeiner bei dieſer Affaire bewieſenen Auszeichnung. —

In dem Feldzuge 1809 gegen Öſterreich nahm Madroux zunächſt an dem Gefechte bei Siegenburg (18. April), in welchem ihm ſein Pferd, und bei Abensberg (20. April), wobei er ſelbſt verwundet wurde, Anteil.

Unterm 25. Juni 1809 zum Regimentsadjutanten ernannt, kämpfte Madroux an ſeines Oberſten Floret Seite manch harten Strauß.

Am 9. Juli wütete das Gefecht um das unter dem Schloß Staatz liegende Neudorf; Infanterie und Geſchütz deckten den Ort, Huſaren unterſtützten ſie. Die zum Angriffe vorrückenden Chevaulegers mußten erſt ihren Aufmarſch aus den Defilees der Weinberge vollenden, und auf Minuten ſtockte der Kampf — ſie ſtanden den Huſaren nur auf 10 Schritte gegenüber. Keiner will den gefährlichen Wurf wagen, nur einzelne Piſtolenſchüſſe werden gewechſelt; eine ſolche einzelne Kugel trifft den Oberſt Floret ins Herz! Ein momentanes Schwanken zeigt ſich unter den Chevaulegers ob dieſes Unglücks, die Huſaren ſcheinen zum Angriff übergehen zu wollen, da rufen Major von Zandt und mit ihm Madroux: „Freiwillige vor!“ Einige Unteroffiziere voran, ſtürzt die ganze Eskadron auf den überraſchten Feind und die „König“ Chevaulegers rächen blutig ihren gefallenen Oberſt.

Hierauf traf es ſich, daß Madroux mit einigen wenigen einer im Galopp retirierenden Kanone nachjagend, plötzlich von einer überlegenen Huſarentruppe angegriffen und geworfen ward; die Huſaren hieben ihnen nach bis zu einem breiten Graben, den die Chevaulegers glücklich nahmen, nicht aber ihr Führer, deſſen Pferd beim erſten Anprall

Digitized by Google

einen Hieb über die Stirne bekommen hatte, wovon das herabrinnende Blut ihm die Augen füllte, so daß das Tier, das Hindernis nicht wahrnehmend, in die Tiefe stürzte, seinen Reiter unter sich begrabend. Die Aufopferung seiner Leute schützte Madroux für diesen Augenblick, bis durch allmählich ankommende Verstärkung die Husaren zurückgetrieben wurden.

Den andern Tag (10. Juli) setzte sich der Kampf bei Znaim fort; Madroux, von dem Sturze erholt, war an seinem Platze. Von 10 Uhr morgens bis 5 Uhr abends hatte die bayerische Infanterie den Schlüssel der Stellung, das an der Thaya liegende Dorf Teschwitz gegen die österreichischen Grenadiere, welche von 4 Batterien und ihrer Kavallerie auf das kräftigste unterstützt waren, genommen, verloren und wieder genommen. Die Kräfte dieser Tapferen zeigten sich erschöpft. Nun führte General Preysing die Regimenter „König" und „Leiningen" Chevaulegers über die schmale Thayabrücke; nach herben Verlusten sprengten diese die Grenadier-Karrees, und der Besitz des Dorfes blieb den Bayern gesichert.

Unterm 20. Juli 1809 erhielt Madroux den Orden der französischen Ehrenlegion und unterm 4. September 1809 ward er zum Oberlieutenant in seinem Regimente befördert. —

Im Jahre 1810 reichte Madroux ein Gesuch um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens für seine Auszeichnung am 19. März 1807 bei Niederhannsdorf ein, allein schon das Brigadekommando wies dasselbe teils wegen Mangels der statutenmäßigen Zeugen, hauptsächlich aber deshalb zurück, weil Madroux damals in der Polizeikommissär Herbst'schen Untersuchung verwickelt war, und sohin das Gesuch überhaupt vor Beendigung der letzteren keiner Diskussion im Kapitel unterzogen werden konnte.

Da diese Untersuchung auch bei dem Ausmarsche des Regiments in den Feldzug nach Rußland noch nicht beendet war, wurde Madroux unterm 28. Februar 1812 der Dienste als Regimentsadjutant enthoben und der 6. Eskadron der Reserve-Division zugeteilt, so daß er diesen Feldzug nicht mitmachen konnte; dagegen war Madroux bei Hanau und in anderen Gefechten des Feldzuges 1813—1814 gegen Frankreich wieder thätig, bis ihm, am 20. Januar 1814 zum Rittmeister in seinem bisherigen Regimente, welches aber seit dem 29. April 1811 die Nummer 4 führte, befördert, bei Brienne Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung werden sollte.

Digitized by Google

Hier am 1. Februar 1814 beorderte Oberſt Diez, nachdem er mittels zweckdienlicher Manöver die Höhe einer ſeine Brigade heftig beſchießenden und durch zahlreiche Kavallerie bedeckten franzöſiſchen Garde-Batterie von 16 Kanonen erreicht hatte, den Rittmeiſter Baron Weſternach dieſe Batterie mit ſeiner linken Flügel-Eskadron in zerſtreuter Ordnung anzugreifen.

Da aber dieſe Eskadron einzeln nicht hinlänglich war, den gegenüberſtehenden Feind zu werfen, wurde Madroux beordert, mit der 2. Eskadron die von Rittmeiſter Baron von Weſternach en débandade gemachte Attacke geſchloſſen zu unterſtützen, während ihm ſodann die Eskadron des Rittmeiſters Graf Lodron folgte.

Bei Annäherung der bayeriſchen Chevaulegers ſuchten ſich die Franzoſen mit ihren Kanonen auf verſchiedenen Richtungen zurückzuziehen. Madroux mit ſeiner Eskadron ſtieß auf einen beträchtlichen Haufen feindlicher Kavallerie, der eine Kanone und einen Munitionswagen nach dem rechts der von Chaumesnil nach Brienne führenden Straße gelegenen Wald zu bringen ſuchte. Madroux erreichte den Feind noch auf freiem Felde, griff ihn mit der Eskadron an und es gelang ihm nach mehrmals wiederholter Attacke den Franzoſen ihre Kanone und ihren Munitionswagen abzunehmen.

Der Armeebefehl vom 16. Februar 1814 belobt hierwegen Madroux und ein am 1. Februar 1815 zu München unter dem Vorſitze des Oberſtlieutenants von Aicher verſammeltes Ordenskapitel ſprach ſich einſtimmig für ſeine Aufnahme in den Orden aus, wonach Madroux denn auch im Armeebefehl vom 24. Juni 1815 wegen der Auszeichnung bei Brienne am 1. Februar 1814 zum Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt wurde.

Im weiteren Verlaufe des franzöſiſchen Feldzuges 1814, am 13. Februar bei St. Sauveur, that ſich Madroux mit ſeinen Chevaulegers durch glückliche Attacken in das franzöſiſche Fußvolk hervor, und der Armeebefehl vom 7. März 1814 rühmt die von ihm bewieſene Tapferkeit.

Im April 1814 mußte Madroux das Regiment verlaſſen, um der Kommiſſion zur Übernahme der Feſtung Mainz unter Generallieutenant Freiherr von Delamotte beizutreten. In dieſer Eigenſchaft kam er in dienſtlicher Miſſion, bloß mit mündlichen Inſtruktionen verſehen, wieder nach Paris, wo er bei dem Fürſten Wrede noch ſechs Wochen verweilte. —

Digitized by Google

Nach Beendigung dieſer Geſchäfte rückte Madroux beim Regimente ein und nahm ſodann im Jahre 1815 wieder an dem Feldzuge gegen Frankreich teil.

Während des Aufenthaltes der Herzogin von St. Leu in Augsburg ward Madroux vielfach in deren Zirkel gezogen und erteilte ihrem Sohne, dem Prinzen Louis (dem ſpäteren Kaiſer Napoleon III.), Unterricht im Deutſchen und in der Geſchichte. Als aber im Jahre 1823 der Hofmarſchall der Herzogin erkrankte, entſendete König Max ſeinen Kammerherrn Madroux, die Herzogin nach Italien als Reiſemarſchall zu begleiten, welche Stelle er bis zu der im Mai 1824 erfolgten Rückkunft zur höchſten Zufriedenheit verſah.

Unterm 21. Auguſt 1827 ward Madroux Major im 3. Chevaulegers-Regimente, aber ſchon am 6. September 1827 wieder zum 6. Chevaulegers-Regimente „Leuchtenberg“ verſetzt; am 10. September 1840 zum Oberſtlieutenant im 5. Chevaulegers-Regimente „Leiningen“ und am 25. Dezember 1841 zum Oberſt im 2. Chevaulegers-Regimente „Taxis“ befördert.

Nachdem Madroux unterm 31. März 1848 zum Kommandanten der Feſte Roſenberg ernannt worden war, erhielt er am 11. April 1848 den Charakter als Generalmajor, am 15. Auguſt 1849 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens, ſowie am 7. März 1851 das Ritterkreuz des Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone.

Auf das von Madroux im Jahre 1854 eingereichte Geſuch um Verſetzung in den Ruheſtand erfolgte unterm 26. September 1854 nachſtehendes Allerhöchſtes Signat:

„Mit Rückſicht auf die langen, treuen und von Mir gerne anerkannten Dienſtleiſtungen des alten Madroux bewillige Ich ihm die Penſion, ausnahmsweiſe mit Belaſſung des Aktivitätsgehaltes.

Max.“

Madroux, der auch ein gewandter Schriftſteller war, ſtarb am 22. Januar 1865 zu Donauwörth.

Digitized by Google

Klemens

von Magg,

geboren am 23. Oktober 1762 zu Seefeld, Amtsgericht Starnberg, als der Sohn des gräflich Törring'schen Herrschaft- und Lehenverwalters zu Seefeld Johann Joseph Magg und dessen Gattin Rosina, trat 1782 als Gemeiner und Kadett in das „General Graf La Rosée" Dragoner-Regiment (nun im 3. ChlRgt) und wurde am 2. Januar 1785 zwar zum Unterlieutenant im Infanterie-Regimente „Graf Wahl" (nun Nr. 4) ernannt, vertauschte sich aber schon am 28. Juni 1785 wieder als Lieutenant zu seinem früheren Dragoner-Regimente, welches den 1. Januar 1790 als 2. Chevaulegers-Regiment formiert wurde. Mit diesem nahm Magg an dem Feldzuge 1794 und 1795 gegen Frankreich Anteil.

In einem 1796 von Magg eingereichten Gesuche um Verleihung des Militär-Ehrenzeichens führt er an, daß er seit 20. Januar 1794 im Felde stand und bezeichnet als besondere Auszeichnung:

„Wurde ich den 13. September 1794 mit 30 Chevaulegers kommandiert und an ein preußisches Corps gestoßen. Ich mußte mit meinem Kommando bei Herxheim am Berg und Dackenheim (B.-A. Neustadt i. d. Pfalz) auf ungefähr 200 Franzosen, so in einem Wingert ein Versteck hatten, attackieren und war so glücklich selbe hinauszutreiben und zwar so, daß die nachher gekommene reitende Artillerie der Preußen auf das ganze feindliche Corps eine sehr gute Wirkung machen konnte, welches alles dieses in Gegenwart des preußischen Generalmajors von Blücher geschah."

General Blücher selbst bezeugt in einem zu Riesenbeck im Münster'schen ausgestellten Zeugnisse dem Lieutenant Magg, daß er sich

Digitized by Google

bei der Affaire vom 13. September 1794 bei Herxheim a. B. und Dackenheim auf das rühmlichſte verhalten und Proben ſeiner Bravour und ſeines guten Benehmens unter ſeinen (Blücher's) Augen abgelegt habe.

Magg, unterm 26. Mai 1795 hierwegen belobt, erhielt am 13. November 1796 das Militär-Ehrenzeichen und wurde am 17. März 1797 „als im Felde beſonders ausgezeichneter Offizier" zum Oberlieutenant in ſeinem bisherigen Regimente, ſeit 16. April 1795 „Bretzenheim" genannt, befördert.

Als das Chevaulegers-Regiment „Bretzenheim" (ſeit 27. Februar 1799 Nr. 3) am 2. März 1801 dem Regimente „Fugger Chevaulegers" einverleibt wurde, ward auch Magg zu dem letztbezeichneten Regimente verſetzt und in dieſem am 31. März 1803 zum Rittmeiſter befördert.

Bei Stiftung des Militär-Max-Joſeph-Ordens erfolgte im Armeebefehl vom 1. März 1806 Magg's Ernennung zum Ritter dieſes Ordens.

Magg, deſſen Regiment nun ſeit dem Armeebefehl vom 27. März 1804 die Nr. 1 und ſeit 16. Juli 1804 den Kurprinzen, dann Kronprinzen zum Inhaber hatte, wurde am 13. Mai 1807 „wegen zerrütteter Geſundheit" penſioniert und ſtarb am 9. Februar 1824 zu Seefeld.

Digitized by Google

Joseph

Ritter von Maillinger,

geboren zu Passau (Niederbayern) am 4. Oktober 1820 als der Sohn des damaligen Hauptmanns im 8. Linien-Infanterie-Regiment „Pius", späteren Majors im Infanterie-Regimente „Albert Pappenheim" (Nr. 10) Fridolin Maillinger und dessen Gattin Anna, geb. Venino, trat im Herbst 1830 als Zögling in das kgl. Kadettencorps, wurde unterm 21. August 1839 zum Junker im 8. Infanterie-Regimente „Seckendorff" ernannt und in diesem am 10. September 1840 zum Unterlieutenant befördert.

Maillinger, unterm 14. Januar 1844 zur Dienstleistung und zum Unterrichte in das topographische Bureau kommandiert, ward zwar infolge Tausches am 10. November 1844 zum 10. Infanterie-Regiment „Albert Pappenheim" versetzt, gelangte aber schon am 10. Februar 1846, nachdem er bereits am 18. Dezember 1844 auf Ansuchen seines Kommandos im topographischen Bureau enthoben und zum Regimente zurückbeordert worden war, wieder durch Tausch in sein früheres Regiment (Nr. 8).

Nachdem Maillinger in letzterem am 3. Juni 1848 zum Bataillonsadjutanten, und, nach seiner unterm 21. August 1848 erfolgten Beförderung zum Oberlieutenant, am 5. September 1850 auch zum Regimentsadjutanten erwählt worden war, erfolgte unterm 17. November 1850 seine Ernennung zum 2. und am 1. Oktober 1851 zum 1. Adjutanten des Kommandanten der 2. Infanterie-Division, Generallieutenant und Generaladjutanten Leonhard Freiherr von Hohenhausen,

Digitized by Google

in welcher Verwendung er nach seiner unterm 17. April 1853 erfolgten Beförderung zum Hauptmann 2. Klasse in seinem bisherigen Regimente und seiner Versetzung zum 4. Jäger-Bataillon laut Armeebefehl vom 29. November 1856 verblieb, und während derselben am 9. Februar 1858 den k. k. österreichischen Orden der eisernen Krone 3. Klasse erhielt.

Nachdem der Armeebefehl vom 16. Mai 1859 Maillinger's Beförderung zum Hauptmann 1. Klasse im Generalquartiermeisterstabe ausgesprochen hatte, wurde er am 28. September 1859 als Generalstabsoffizier zum Generalkommando München und am 12. November 1859 zur Dienstleistung in das Kriegsministerium beordert, in welch letzterem er am 18. Mai 1860 zum Referenten ernannt und in dieser Stellung am 27. Oktober 1861 zum Major im Generalquartiermeisterstabe befördert ward.

Zum 1. Adjutanten des Kriegsministers Generalmajor von Liel unterm 1. Juli 1863 und zu jenem des Kriegsministers Obersten Lutz am 22. August 1863 ernannt, erhielt Maillinger am 25. November 1863 das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienst-Ordens vom hl. Michael. Am 6. Januar 1865 erfolgte unter Belassung in seiner bisherigen Verwendung dessen Beförderung zum Oberstlieutenant und am 5. Juli 1866 jene zum Oberst.

Maillinger, welcher im Laufe des Feldzuges 1866 sich auch vorübergehend als Bevollmächtigter im bayerischen Hauptquartier zu Kitzingen befand und unterm 17. August 1866 als Oberst zum 9. Infanterie-Regiment „Wrede" versetzt worden war, erhielt unterm 5. Oktober 1866 das Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens und am 3. Juni 1869 die Beförderung zum Generalmajor und Kommandanten der 8. Infanterie-Brigade.

An der Spitze dieser Brigade nahm nun Maillinger an dem Feldzuge 1870—1871 gegen Frankreich teil.

Rühmlichst erwähnt schon der Armeebefehl vom 30. August 1870 die Auszeichnung, mit der die Brigade am 4. bei Weißenburg und am 6. August bei Wörth gekämpft hatte und wurde ihrem Kommandanten, welcher bei Wörth durch einen Streifschuß am Kopfe leicht verwundet worden war, für diese Tage das eiserne Kreuz 2. Klasse und das Komturkreuz des Militär-Verdienst-Ordens verliehen.

Als sich ein unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie von Hartmann am 27. Oktober 1870 zu Chatenay vor Paris abgehaltenes Ordenskapitel einstimmig für Maillinger's Aufnahme in den Orden

ausgesprochen hatte, erfolgte laut Armeebefehl vom 15. November 1870 seine Ernennung zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens wegen vorzüglicher Führung seiner Brigade und hervorragender Tapferkeit in der Schlacht bei Wörth am 6. August.

Im Armeebefehl vom 11. Oktober auch für seine Leistungen in der Schlacht bei Sedan (1. Sept.) belobt, wurde Maillinger am 10. November 1870 zum Generallieutenant und Kommandanten der 2. Armee-Infanterie-Division befördert und befehligte diese dann nicht nur während des weiteren Verlaufes des Feldzuges, sondern namentlich auch während der Occupation in Frankreich.

Im Jahre 1871, am Schlusse des Feldzugs, erhielt Maillinger das eiserne Kreuz 1. Klasse, unterm 29. Dezember 1872 das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone und den 2. Februar 1873 den preußischen Orden pour le mérite.

Den 24. April 1873 zum kommandierenden General des II. Armeecorps und am 4. April 1875 zum Kriegsminister ernannt, ward Maillinger mit Allerhöchstem Handschreiben vom 22. August 1876 das Komturkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone verliehen, wie er auch am 5. September 1876 das Großkreuz des sächsischen Albrechts-Ordens und am 14. September des nämlichen Jahres den preußischen Roten Adler-Orden 1. Klasse erhielt.

Nachdem Maillinger schon durch Allerhöchstes Handschreiben vom 29. Dezember 1877 zum General der Infanterie befördert worden war, wurde er am 23. August 1879 aus der Klasse der Komture in jene der Großkreuze des Militär-Verdienst-Ordens befördert und durch Allerhöchstes Handschreiben vom 27. Februar 1880 zum Inhaber des 9. Infanterie-Regiments „Wrede“ ernannt.

Digitized by Google

Karl Wenzeslaus

Ritter von Mann-Tiechler,

geboren am 17. September 1773 zu Sulzbach in der Oberpfalz als der Sohn des Hauptmanns Kaspar von Mann, vom kurpfälzischen Infanterie-Regiment „Joseph Baron von Hohenhausen“ (nun 3. InftRgt) und dessen Gattin Christine, geb. Ertl, Hammergutsbesitzerstochter auf Hellziechen-Langenbruck und Röttenbach, wurde schon am 5. Juni 1777 beim kurpfälzischen Infanterie-Regiment „Freiherr von Osten“ (aufgelöst) als Kadett aufgenommen und am 3. Dezember 1785 zum Fahnenjunker ernannt.

Unterm 10. Mai 1791 zum Unterlieutenant im 6. Füsilier-Regiment „Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld“ (nun Nr. 8) befördert, nahm Mann mit diesem, beginnend vom November 1792, an den Feldzügen der 1790er Jahre, sowie an jenem von 1800 gegen Frankreich teil und zeichnete sich am 22. Dezember 1793 in der Affaire bei Fröschweiler rühmlichst aus, indem er unter der größten Gefahr und mit dem kräftigsten Eifer half, die durch die französische Kavallerie zersprengten Feldjäger zu sammeln und wieder zu ihren Kompagnien zu bringen.

Am 26. Dezember 1795 erwarb sich Mann durch Kauf von dem Oberlieutenant Aubert eine Oberlieutenantsstelle in seinem bisherigen Regiment (seit 23. April 1795 „Pius“). Für weitere Auszeichnungen in den Affairen am 11. August 1796 bei Kleinnördlingen, dann am 3. September 1796 bei Würzburg ward Mann mit kurfürstlichem Dekret vom 29. Dezember 1796 das Militär-Ehrenzeichen verliehen.

Digitized by Google

Nachdem Mann unterm 27. September 1805 als Oberlieutenant zum 13. Linien-Infanterie-Regiment (nun Nr. 11) versetzt worden war, wurde er schon am 1. Oktober 1805 zum Hauptmann 2. Klasse in diesem Regiment befördert, mit welchem er sodann auch 1805 an dem Feldzuge gegen Österreich Anteil nahm. —

Bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens ward Mann im Armeebefehl vom 1. März 1806 zum Ritter des ebenbezeichneten Ordens ernannt.

Mann wohnte auch dem Feldzuge 1806 gegen Preußen rühmlich bei, ward aber in dem Treffen bei Oldatschin am 30. Dezember verwundet. —

Unterm 13. Juni 1807 zum Hauptmann 1. Klasse im 11. Linien-Infanterie-Regiment „Kinkel" (nun aufgelöst) und am 25. März 1809 zum Major im 6. Linien-Infanterie-Regiment „Herzog Wilhelm" befördert, machte Mann in dieser Charge die Feldzüge 1809 gegen Österreich und 1812 gegen Rußland mit.

In letzterem, und namentlich am 18. August in der Schlacht bei Polocz k, fand Mann, der hierbei jedoch abermals verwundet wurde, Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung, so daß ihn der Armeebefehl vom 15. September lobend erwähnt und er laut Armeebefehl vom 8. November 1812 den Orden der französischen Ehrenlegion bekam.

Aus Rußland zurückgekehrt, wurde Mann am 10. November 1812 zum Legionschef bei der Gendarmerie ernannt und ihm im Jahre 1813 die Kommission zur schnelleren Betreibung der Organisation der Nationalgarde 2. Klasse in Kempten übertragen. Am 16. Februar 1814 erfolgte seine Beförderung zum Oberstlieutenant in seiner bisherigen Stellung.

Bei Aufhebung der Legionschefs der Gendarmerie, am 12. August 1822, wurde Mann pensioniert, erhielt am 31. März 1826 den Charakter als Oberst und starb am 24. September 1854 zu Amberg.

Digitized by Google

Jakob
von Manſon,

geboren 1724 in der Provence, begann ſeine militäriſche Laufbahn als Kadett 1742 in der franzöſiſchen Armee während des öſterreichiſchen Erbfolgekrieges und wohnte bis zum Jahre 1748 faſt allen Belagerungen bei, die in dieſer Zeit vorfielen, namentlich auch der dreimonatlichen Belagerung von Prag im Sommer 1742. Bereits 1745 zum Offizier im Artilleriecorps avanciert, nahm er teil an den Feldzügen des ſiebenjährigen Krieges und wurde nach dem Frieden von dem General Gribeauval zu der Kommiſſion gewählt, welche damals in Frankreich ein neues Syſtem für die Artillerie ausarbeitete.

Manſon namentlich verdankte man die Konſtruktionstabellen für ſämtliche Teile des Artilleriematerials, wodurch einem längſt gefühlten Bedürfniſſe abgeholfen ward, und als Gribeauval am 9. Mai 1789 ſtarb, galt Manſon für den beſten Offizier der franzöſiſchen Artillerie.

Bei Ausbruch der Revolution wurde Manſon, der bereits 1788 zum maréchal de camp avanciert war, kaiſerlich ruſſiſcher Generallieutenant und befehligte die Artillerie des Emigrantencorps unter Condé in der Schweiz 1799—1800*).

Mit kurfürſtlichem Reſkript vom 6. Februar 1800 erfolgte Manſon's Ernennung zum wirklichen Generallieutenant der bayeriſchen Artillerie und Inhaber des Artillerie-Regiments, womit zugleich die Funktion als Generaldirektor des Zeughauſes und der Artilleriemagazine verbunden war.

*) Militär Konverſations-Lexikon von von der Lühe Bd. 5, S. 113 und Handwörterbuch der Militär Wiſſenſchaften von Poten Bd. 6, S. 299.

Digitized by Google

In dieſer Stellung gelang es Manſon, unterſtützt von den beiden Colonge, Comeau und von Reichenbach, die bayeriſche Kriegsverwaltung unabhängig vom Auslande zu machen und insbeſondere die Grundlagen für die großen Leiſtungen der bayeriſchen Artillerie in den ſpäteren Feldzügen zu ſchaffen.

Zufolge eines weiteren kurfürſtlichen Reſkripts vom 11. Juni 1803 ward Manſon „rückſichtlich ſeiner bisher bezeugten Anhänglichkeit an Unſere höchſte Perſon, zum Beweis Unſerer höchſten Zufriedenheit“ das Militär-Ehrenkreuz verliehen und im Armeebefehl vom 1. März 1806 bei Stiftung des Militär-Max-Joſeph-Ordens zum Ehrenritter desſelben ernannt.

Manſon ſtarb zu München den 5. Januar 1809 am Schlagfluſſe.

Digitized by Google

Michael

von Meichsner,

geboren den 22. Oktober 1777 zu Pfreimd, Bezirksamts Nabburg in der Oberpfalz, als der Sohn des leuchtenbergischen Stadtrichters und Lehensekretärs in Pfreimd, Anton Eusebius Meichsner und dessen Gattin Franziska, geb. Rieger, einer Hauptmannstochter aus München, ging am 1. Februar 1787 beim damaligen Infanterie-Regimente „Graf Preysing“ (nun Nr. 10) zu, trat in diesem (zufolge Formation vom 1. Januar 1790 11. Füsilier-Regiment und seit 1. Mai 1792 „Junker“ genannt) am 1. Januar 1796 als Gemeiner in Dienst und ward am 1. März 1797 zum Korporal ernannt. Als solcher machte er im 2. Bataillon des 11. Füsilier-Regiments, welches den Namen Feldbataillon „Graf von Pompei“ erhalten hatte, den Feldzug 1800 gegen Frankreich mit.

Während desselben, am 10. Mai, kam das Bataillon „Pompei“ mit der Brigade Wrede um 10 Uhr morgens nach einem angestrengten Nachtmarsche von 8 Stunden bei Memmingen an und mußte sogleich, anstatt die nötige Ruhe genießen zu können, den Vorpostendienst auf der Straße nach Wurzach übernehmen. Um 12 Uhr mittags sahen sich die bayerischen Truppen auch schon auf der ganzen Linie von den Franzosen mit ungestümer Heftigkeit angegriffen, bevor sie noch gänzlich auf ihren Plätzen aufgestellt waren. Aber schnell beendeten sie ihre Aufstellung und nun begann ein Kanonen-, Kartätschen- und Kleingewehrfeuer, das bis in die Nacht um 11 Uhr ununterbrochen fortgesetzt wurde. Oberst von Wrede harrte mit seiner Mannschaft so lange aus,

Digitized by Google

als er nur noch einige Dämmerung des Lichtes hatte, das ihm die Gegenwehr erlaubte. Dieſer Tapferkeit hatten es aber auch die Öſterreicher allein zu danken, daß ſie aus der fürchterlichſten Verlegenheit gerettet wurden; denn in den Engpäſſen auf der Straße nach Illertiſſen oder Mindelheim hätten ſie notwendig in die größte Unordnung geraten müſſen, wenn es den Franzoſen gelungen wäre, einen einzigen Punkt der Linie zu werfen.

In dieſer Affaire zeichnete ſich Korporal Meichsner beſonders aus und ward wegen ſeiner vorzüglichen Tapferkeit mit der ſilbernen Militär-Verdienſt-Medaille belohnt. —

Unterm 1. Mai 1801 zum Sergenten befördert, wohnte Meichsner dem Feldzuge 1805 gegen Öſterreich, ebenſo auch jenem 1806/7 gegen Preußen bei, ward jedoch vorher, am 24. September 1806, zum Unterlieutenant in ſeinem Regimente (ſeit dem Armeebefehle vom 27. März 1804 10. Linien-Infanterie-Regiment „Junker") befördert. —

Der Feldzug 1809 gegen Öſterreich und in Tirol ſollte Meichsner mehrfach Gelegenheit zur Auszeichnung bieten.

So das Treffen von Schierling am 21. April. In dieſem wurden auf Befehl des Generals von Siebein die „2. Grenadier" und „Oberſtlieutenants" Kompagnie des 10. Regiments unter Kommando des Majors Graf Yſenburg links gegen den Wald detachiert, um die daſelbſt poſtierten Öſterreicher, die durch ihr Feuer großen Schaden verurſachten, zu vertreiben.

Major Yſenburg beorderte nun Lieutenant Meichsner mit einem Zuge Grenadiere zum Plänkeln.

Dieſer ging mit ſeiner Mannſchaft vor, nahm unterwegs noch mehrere Schützen des 10. Regiments, ſowie auch franzöſiſche Soldaten auf und eröffnete in zerſtreuter Ordnung den Angriff.

Lange waren die Plänkler nicht im Stande den überlegenen Feind zu werfen und blieben dem ſtärkſten Feuer ausgeſetzt.

Schon wollten viele Soldaten weichen, als es doch der Aufmunterung und Aufforderung Meichsner's gelang, ſie zu einem neuen Angriffe zu bewegen. Nun ward mit Ungeſtüm auf den Feind eingedrungen, derſelbe aus dem Walde vertrieben und bis vor das Dorf Thann verfolgt, in welchem er ſich an die daſelbſt poſtierten öſterreichiſchen Jäger anſchloß.

Um den bereits errungenen Vorteil noch mehr auszunützen, mußte jedoch auch dieſes Dorf genommen werden; allein hier zeigten ſich neue Hinderniſſe, indem das Feuer der Öſterreicher äußerſt heftig war,

Digitized by Google

und überdies zwei, dem ſtärkſten Kartätſchenfeuer ausgeſetzte Verhaue erſtürmt werden mußten.

Zu langer Überlegung blieb hier keine Zeit; die Wegnahme von Thann war Meichsner's feſter Entſchluß, den er raſch ſeinen Soldaten mitteilte. Einige der letzteren erklärten ſich ſogleich bereit Meichsner zu folgen; andere zauderten, doch auch dieſe machte er bald für das Unternehmen geneigt. —

Stürmend drang nun Meichsner mit den Seinen vor; erſtieg ungeachtet des ſtärkſten Feuers die Verhaue, vertrieb die Öſterreicher aus Thann und ſetzte ihnen ſo lange nach, bis ihn die Nacht an der weiteren Verfolgung hinderte. Nach dieſer Wegnahme von Thann konnten die beiden vorhandenen Batterien um ſo wirkſamer auf das vor dem Walde geſtandene öſterreichiſche Karree feuern und vermochten das 1. Bataillon vom 10. und das 2. Bataillon vom 9. Linien-Infanterie-Regiment vereinigt auf den vielfach ſtärkeren Feind vorzudringen und dieſen eilends zum Rückzuge zu veranlaſſen. Meichsner, welcher ſelbſt nur 5 Mann hierbei verlor, machte 40 Gefangene, darunter 3 Offiziere.

Am 11. Mai waren 3 Kompagnien des 10. Regiments unter Major Tröltſch zur Beobachtung eines in jener Gegend ſtehenden, ungefähr 1200 Mann ſtarken öſterreichiſchen Corps von Hof nach St. Gilgen im Salzburgiſchen beordert.

An letzterem Orte angelangt, erhielt Meichsner außer der Tour den Auftrag mit 80 Mann, Schützen und Plänklern, die Stellung des nur ½ Stunde entfernten Feindes zu rekognoszieren und ihn womöglich aus ſeiner Poſition zu vertreiben. Bei Tagesanbruch (12. Mai) ſetzte ſich Meichsner mit ſeiner unterhabenden Mannſchaft, dann 15 Chevaulegers in Marſch, ließ die äußerſten Vorpoſten des Feindes lebhaft angreifen und bewog dadurch die in der Schanze poſtierten Öſterreicher, ſich über 1 Stunde zurückzuziehen. Meichsner befahl hierauf die neuen, noch nicht ganz vollendeten feindlichen Schanzarbeiten zu zerſtören. Die bereits erwähnten Kompagnien des 10. Regiments unter Major Tröltſch waren aber hierdurch noch immer nicht ganz ſicher und mußten täglich einen feindlichen Überfall befürchten, wobei nur durch die außerordentliche Thätigkeit des Majors Tröltſch manche Verſuche der Öſterreicher abgewieſen wurden.

Endlich erhielt Meichsner am 15. Mai den Befehl mit 90 Mann um Mitternacht aufzubrechen, die feindlichen Pikette zu rekognoszieren und womöglich aufzuheben. Ein Spion ſollte als Wegweiſer dienen. Meichsner war mit ſeiner Truppe noch kaum 1 Stunde marſchiert,

Digitized by Google

als er auf 2 feindliche Pikette ſtieß, welche er ſogleich attackierte, zerſtreute und bis an ihr Lager verfolgte. Vor letzteres poſtierte ſich nun Meichsner, ließ auf die daſelbſt befindliche feindliche Kompagnie ein anhaltendes Feuer machen und zwang ſie zum Rückzuge nach dem 2 Stunden entlegenen Orte Strobl.

Hierdurch hatte Meichsner mit geringem Verluſte die Poſition des Detachements geſichert, was ſich um ſo nötiger zeigte, als an der Behauptung dieſer Stellung, welche das ſchwach beſetzte Salzburg vor Überfall ſchützte, ſehr viel gelegen war.

Kurze Zeit darauf, in der Affaire bei Innsbruck am 29. Mai, wurde Meichsner vom Major und damaligen Regimentskommandanten von Büllinger mit 2 Zügen Grenadieren an die Zillerbrücke bei Wildau zur Unterſtützung der „Oberſtlieutenants"-Kompagnie detachiert. Kaum war Meichsner an der Brücke angelangt, als die Tiroler dieſelbe ſtürmend nehmen wollten. Meichsner drang jedoch mit ſeinen Grenadieren vor, erſtieg die Anhöhen, von welchen die Tiroler herunter wollten, warf die Feinde zurück und verteidigte dieſe gewonnene vorteilhafte Poſition bis der Waffenſtillſtand erfolgte.

Durch dieſen gelungenen Vorſtoß war der Vorteil erlangt, daß die Tiroler viele detachierte Abteilungen nicht gefangen, ſowie eine in der Nähe placierte Kanone nicht wegnehmen konnten, was außerdem ſicher erfolgt wäre.

Am 8. Auguſt 1809 bei Paſſierung der Flieſerbrücke nächſt Prutz in Tirol wurde die bayeriſche Kolonne von den Tirolern angegriffen. Meichsner begab ſich mit den Schützen des 1. Bataillons vom 10. Regimente auf die Anhöhen rechts von Prutz, trieb die über 300 Mann ſtarke Inſurgentenſchar bis an das dortige Bergſchloß (Landeck bei Ladis), hielt durch 6 Stunden ihr heftiges Feuer aus und warf dieſelbe, als ſie mit Sturm vordrang, zweimal mit Verluſt zurück. Endlich erfolgte ſein Einruf zum Regimente und Oberſt Bourſcheid, ſowie der als Führer der Unternehmung anweſende franzöſiſche Oberſtlieutenant Vaſſerot, belobten Meichsner, der, wie beide verſicherten, durch ſein tapferes Verhalten die in der Ebene bivouakierende Kolonne geſchützt habe.

Bei der noch an demſelben Tage erfolgenden nächtlichen Retirade gegen Landeck zu, führte Meichsner die Avantgarde. Ungefähr ¼ Stunde jenſeits der Flieſerbrücke ſtieß er auf einen feindlichen Verhau, hinter welchem Feuer brannten und von dem niemand wußte, ob er von den Tirolern beſetzt ſei oder nicht. Als Meichsner den

Digitized by Google

Major von Büllinger von dem Sachverhalt in Kenntnis ſetzen ließ, befahl dieſer, Meichsner ſolle in größter Stille den Verhau erſteigen, ungefähr 100 Schritte jenſeits desſelben Stellung nehmen und die Kolonne von dieſer Seite decken.

Meichsner beorderte zwar ſogleich einige Schützen mit ihm über den Verhau zu gehen; allein dieſe zauderten ihm in dieſer gefährlichen Unternehmung zu folgen; längere Zeit ermunterte er vergebens und verſprach Belohnungen, endlich meldeten ſich Korporal Heiland, dann die Schützen Hofmann, Fröller, Rott, Meier, Enders und Diepold freiwillig.

Glücklich beſtiegen ſie den Verhau und zerſtörten die Feuer. Nun ließ Meichsner die übrigen Schützen folgen und blieb ſolange halten, bis die Pioniere den Verhau geöffnet hatten und die Truppe frei paſſieren konnte. Mittlerweile hatte jedoch der Feind den Zug entdeckt und ſchleuderte auf ihn von den Bergen einen Steinregen herab. Meichsner eilte nun an der Spitze ſeiner 7 braven Schützen ohne Rückſicht auf Gefahr vorwärts, nahm den zweiten und dritten gleichfalls noch an der Straße angelegten Verhau, vertrieb die Inſurgenten mit gefälltem Bajonette, öffnete mit den Schützen die Verhaue und ſicherte durch die Geſchwindigkeit, mit der er dieſe neuen Hinderniſſe wegräumte, die Kolonne vor einer ſehr großen Gefahr, in die ſie durch längeren Aufenthalt ganz beſtimmt geraten wäre.

Bei der Ankunft in Landeck ſchloß ſich das 10. Regiment an das 1. Bataillon des 5. Linien-Regiments „Preyſing“ an und wurde daſelbſt etwas geraſtet, damit ſich die durch den ſchrecklichen Steinregen aufgehaltenen Soldaten ſammeln konnten; Meichsner aber ward zur Beſetzung der Brücke bei Zambs kommandiert.

Nach einigen Stunden ging der Marſch wieder vor ſich, ununterbrochen von den Tirolern beunruhiget. Als Major von Büllinger bei Obernämmingen aber bemerkte, daß die Tiroler die Kolonne umringen wollten, ließ er halten und das Regiment en ordre de bataille ſtellen; Meichsner ging mit den Schützen rechts des Dorfes den Tirolern entgegen, attackierte mit Kraft und trieb dieſelben unter großem Verluſte zurück.

Das zu Rattenberg am 30. Oktober 1809 unter dem Vorſitze des Generalmajors von Vincenti abgehaltene Ordenskapitel ſprach ſich einſtimmig für die Aufnahme Meichsner's in den Orden aus und im Armeebefehl vom 28. November 1809 ward er wegen der Auszeichnung

Digitized by Google

bei Prutz am 8. August 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. —

Unterm 30. Mai 1811 zum Oberlieutenant und den 4. September 1813 zum Hauptmann 2. Klasse im Regimente befördert, kämpfte Meichsner auch im Feldzuge 1813—1814 gegen Frankreich.

Hier in der Schlacht bei Bar-sur-Aube am 27. Februar 1814, bei dem Sturme auf die Stadt Bar, zeichnete Meichsner sich so aus, daß der Armeebefehl vom 7. März 1814 ihn als einer besonderen Belobung würdig hervorhob; allein er wurde hierbei verwundet und starb an dieser Verwundung am 20. Mai 1814 in Bar-sur-Aube.

Digitized by Google

Lothar

Ritter von Metz,

geboren am 10. April 1782 zu Röttingen, Bezirksamts Ochsenfurt in Unterfranken, als der Sohn des Amtskellers Anton Sebastian Metz zu Röttingen und dessen Gattin Magdalena, geb. Semineth, studierte zuerst im Auffeß'schen Seminare zu Bamberg, dann auf der Universität Würzburg als Jurist.

Unterm 3. April 1803 ging Metz freiwillig als Gemeiner bei dem 2. Infanterie-Regimente „Herzog Karl" (seit 1804 Nr. 3) zu, wurde am 11. Juni 1804 als Kadett zum 6. leichten Infanterie-Bataillon „Weinbach" (nun im 14. InftRgt) versetzt und am 29. September 1805 zum Junker im 2. leichten Infanterie-Bataillon „Vincenti" (nun im 15. InftRgt) ernannt. Während der Feldzüge gegen Österreich und in Tirol, an welchen Metz rühmlich Anteil nahm und sich eine Belobung erwarb, wurde er zum Unterlieutenant im 1. leichten Infanterie-Bataillon „Metzen" befördert. In dieser Charge stand er mit seinem Bataillon (seit 2. Mai 1807 „Habermann") bei der Brigade „Vincenti", welche vom Juli 1807 ab am Kriege gegen Preußen und Schweden an der Ostsee unter Marschall Brune Anteil nahm. —

Der Feldzug 1809 sollte Metz Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung bieten.

Am 1. November war Metz, seit 27. Juni 1809 zum Oberlieutenant in seinem bisherigen Bataillon befördert, in der Nähe des Mühlauerberges bei Innsbruck eben im Begriffe nach der Ablösung seines Piketts zu seiner eine Stunde weit entfernten Kompagnie ein-

Digitized by Google

zurücken, als er ein lange andauerndes Schießen vernahm, woraus er einen lebhaften Widerstand der Tiroler vermuten konnte. Metz, sogleich entschlossen freiwillig zur Zurückschlagung der Feinde beizutragen, näherte sich dem Kampfplatze, stellte seine Leute in einen Graben, welcher sich in die linke Flanke der Tiroler zog, stürmte auf einmal auf selbe los und entschied so die Affaire.

Dieses ganz freiwillig unternommene Vorrücken war um so verdienstlicher, als die Mannschaft, welcher Metz zu Hilfe kam, bereits Mangel an Munition litt und ohne seine Ankunft ihre Position hätte verlassen müssen.

Das zu München am 7. Mai 1810 unter dem Vorsitze des Generals Viereggg abgehaltene Ordenskapitel sprach sich einstimmig für die Aufnahme Metz's in den Orden aus, und im Armeebefehl vom 22. Oktober 1810 ward er wegen der Auszeichnung auf dem Mühlauerberge am 1. November 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. —

Im Jahre 1812 nahm Metz mit seinem Bataillon (seit 23. März 1810 „Gedoni", seit 15. September 1812 „Hertling") an dem ganzen Feldzuge gegen Rußland teil, ward am 25. Juni 1813 zum Hauptmann 2. Klasse in seinem nun seit 25. Juni 1813 den Namen „Fick" führenden Bataillon befördert und zog mit diesem in den Kampf gegen Frankreich, erlitt aber schon am 30. Oktober in der Schlacht bei Hanau durch eine Musketenkugel am rechten Unterschenkel eine schwere Verwundung.

Unterm 23. Juni 1815 zum Hauptmann 1. Klasse im Bataillon (seit 24. Juni 1815 „Fortis") befördert, kam Metz mit diesem bei Aufhebung der leichten Bataillone am 10. August 1815 zum 15. Infanterie-Regiment und von diesem durch Tausch am 29. September 1824 zum 10. Infanterie-Regiment.

Bald nach seiner am 8. Mai 1830 erfolgten Ernennung zum Platzhauptmann in Würzburg, wurde Metz unterm 8. Dezember 1830 temporär, dann unterm 10. Oktober 1833 definitiv pensioniert und ihm am 29. November 1838 der Charakter als Major verliehen.

Am 11. Februar 1858 starb Metz zu Würzburg.

Digitized by Google

Wilhelm

Baron von Metzen,

geboren um das Jahr 1765 im damaligen Kurfürstentum Trier, stand inhaltlich einer persönlichen Eingabe, d. d. Rheinsheim, den 20. Juni 1796, in kurtrier'schen Diensten, trat aber am 29. Dezember 1787 und zwar als Hauptmann beim Infanterie-Regiment „Schwiegeld" (nun in Nr. 15) in bayerische Dienste und blieb in jenem, auch nachdem es durch die Armeeformation vom 18. September 1789 am 1. Januar 1790 das 1. Feldjäger-Regiment geworden war.

Dieses gab nun im Frühjahre 1790 gegen die aufständischen Unterthanen des Fürstbischofs von Lüttich 3 Kompagnien — „Metzen", „Wiesenhütten" und „Quadt" — ins Feld, welche mit 3 Kompagnien des 2. Feldjäger-Regiments „Ysenburg" unter Kommando des Majors Cloßmann ein Bataillon formierten.

Im Lütticher Lande angekommen, wohnte dieses Bataillon dort dem mißglückten Sturme auf Hasselt am 27. Mai, dem Treffen bei Sudenthal am 6. und dem Gefechte daselbst am 8. August 1790 an, jedoch ohne hierbei bedeutende Verluste zu erleiden.

Ende November 1790 rückte das kombinierte Bataillon wieder in Mannheim ein. —

Im Jahre 1793 befand sich Metzen mit dem bayerischen Kontingente im Felde gegen Frankreich; über seine hierbei bewiesene, ersprießliche Thätigkeit liegt nachstehendes Zeugnis des Oberstlieutenants von Molitor, d. d. Graben den 16. Juni 1796, vor.

Digitized by Google

Certifikat.

„Bekannt ist, daß ich im Jahre 1793 ein kombiniertes Feldjäger-Bataillon kommandierte, welches der Belagerung von Mainz, und zwar auf dem gefährlichsten Posten der sogenannten Gustavsburg, anwohnte und gemeinschaftlich mit kgl. preußischen Truppen den Feind aus allen seinen verschanzten Inseln vertrieb; weiters war mein Bataillon vor Landau, wo es öfter während feindlicher Ausfälle im Feuer stand, dann bei den vielen Affairen im Bienwalde, in denen ich mit meinem Bataillon der erste war und ein 48 stündiges Feuer aushalten mußte.

Bei allen diesen Gelegenheiten zeichnete sich der Hauptmann von Metzen des 1. Feldjäger-Regiments besonders aus, vor allem aber im Bienwalde, wo der Feind sehr stark vordrängte, weswegen ich erwähnten Herrn Hauptmann mit seiner Kompagnie vorwärts detachierte, um dem Feinde Einhalt zu thun, welches auch durch dessen Thätigkeit und die Tapferkeit seiner Mannschaft bewirkt wurde.

Auf dem, wie bekannt, äußerst gefährlichen Posten bei Wörth, wo kein Tag vorüberging, an dem nicht die hitzigsten Gefechte vorfielen, zeichnete sich Herr Hauptmann gleichfalls erheblich aus, als die feindliche Übermacht bei Fröschweiler sämtliche Batterien stürmte und das ganze Vorpostenkommando zum Weichen brachte. Hier ist wiederum ein Fall gewesen, wo Herr Hauptmann voll Mut und Entschlossenheit war. Er hatte mit seiner Mannschaft eine Batterie zu besetzen, und da sich alles zurückzog, postierte er die Kanonen und Munitionswagen vor seine Leute, deckte selbe gegen den Angriff des Feindes und brachte sie zum Bataillon.

Herrn Hauptmann muß ich also pflichtmäßig attestieren, daß er ein Mann von Ehre und ganz Soldat ist; durch all sein militärisches Benehmen verdient er, daß sein Gesuch*) möchte in Höchsten Gnaden aufgenommen werden."

Über die Leistungen des bezeichneten, kombinierten Feldjäger-Bataillons, in welchem Metzen eine Kompagnie führte, liegen für das Feldzugsjahr 1793 außerdem noch folgende Ausweise vor:

1. Schreiben des preußischen Generals von Rüchel, d. d. Wachenheim, den 2. August 1793, an das Mannheimer Provinzialkommando, resp. an den Generallieutenant und Gouverneur der Festung Mannheim Freiherrn von Belderbusch, welcher dasselbe dem Kurfürsten Karl Theodor einsendete.

*) Metzen bat nämlich, d. d. Rheinsheim den 20 Juni 1796, um Beförderung zum Major auf Grund gnädigster Verordnung vom 23. April 1792.

Digitized by Google

„Hochwürdiger, Hochwohlgeborener Freiherr!
Insonders Hochzuverehrender Herr Generallieutenant und Gouverneur!

Mit der glorreichen Eroberung von Mainz ist auch zu gleicher Zeit das kombinierte Corps zu anderen neuen Zwecken getrennt, welches ich auf der Gustavsburg zu kommandieren die Ehre hatte.

Die Wichtigkeit des Postens, die mit demselben bei seiner Erhaltung augenblicklich und unaufhörlich verbundene Gefahr und die würdige Art und Weise, mit welcher sich sämtliche Truppen aller Armeen unter meiner Ordre bei allen vorgefallenen Kriegsbegebenheiten ausgezeichnet haben, gereichen denselben zum dauernden Ruhm; haben nicht nur allein die Zufriedenheit Seiner Majestät des Königs, meines Herrn, und sogar die Achtung des Feindes sich erworben: sondern ich selbst für meine Person habe das unverdiente Gute, so man mir zuschreibt, lediglich dem Ehrgefühl der Herrn Offiziere wie der ausgezeichneten Bravour und Kontenance der Truppen zu verdanken.

Das kombinierte pfalzbayerische Fußjäger-Bataillon hat an dieser Ehre einen gleichen Anteil; weil dessen Angehörige sich dem Feinde gegenüber nicht allein als würdige Krieger benommen haben, sondern ich auch dem Eifer der Herren Offiziere, sowie deren Aktivität, und dem Verdienste des Herrn Majors von Molitor die Disziplin, Accuratesse und Ordnung zuschreibe und im Namen des Dienstes verdanke, mit welchen dieses Fußjäger-Bataillon bei allen Gelegenheiten die Befehle pünktlich erfüllte, die ich ihm nach meiner Pflicht und nach meiner Überzeugung erteilen mußte.

Mir gereicht es zu einem schmeichelhaften Vergnügen, als ein Denkmal meiner Erkenntlichkeit Eurer Excellenz diese ehrenvolle Wahrheit öffentlich zu bezeugen, in der festen Zuversicht Eure Excellenz werden nach Ihrer edlen, geraden Art zu handeln, Seiner Durchlaucht dem Kurfürsten von Bayern der strengsten Wahrheit nach einen solchen Bericht zu erstatten geruhen, der fähig und wirksam genug ist, von Seite Seiner kurfürstlichen Durchlaucht dieses brave Bataillon in dem Grade zu ermuntern und zu belohnen, als es solches durch seine Leistungen um das deutsche Vaterland verdient hat.

Ich werde hieran stets einen lebhaften Anteil nehmen u. s. w.

Rüchel."

2. Rapport des Majors von Molitor vom kurpfalz-bayerischen kombinierten Feldjäger-Bataillon im Betreffe der vorgefallenen Affaire im Bienwalde, d. d. Lager bei Barbelroth (B.-A. Bergzabern in der Pfalz) den 21. September 1793.

Digitized by Google

„Den 19. September 1793 wurde das Bataillon beordert, morgens zwischen 8 und 9 Uhr in den Bienwald auf Vorposten zu ziehen, wo es nach Anweisung eines kaiserlich-königlichen Offiziers über die Chaussee, so nach Weißenburg führt, und weiter in den Wald bis auf den Platz, wo die Affaire vor sich ging, marschierte.

Ich detachierte sogleich eine Kompagnie vorwärts in den Wald, wo bereits kaiserlich-königliche, dann hessische Truppen mit dem Feinde stritten, welcher äußerst stark war und mit aller Force vordrang, weswegen ich noch 2 Kompagnien dorthin beorderte und nur die 4. zur Deckung meiner 2 Kanonen bei mir behielt; doch ist allmählich die gesamte Bataillonsmannschaft bis abends im Feuer gestanden, weil mit der 4. Kompagnie jene Leute wechselten, die ihre Patronen verfeuert hatten.

Der Feind drang dreimal mit vermehrter Stärke auf unsere Plänkler, welche kombiniert und mit Beihilfe der kaiserlich-königlichen Artillerie selben allezeit wieder bis vor seine Schanze zurücktrieben. Wegen Überlegenheit des Feindes erhielt ich Ordre mich mit dem Bataillon etwas zurückzuziehen, da mich der Feind in meiner Position überdies mit Sechspfündern und mit Kartätschen beschoß. Ich zog mich also mit dem Bataillon, weil ich dort keinen Gebrauch von der Kanone machen konnte, nebst einer Kompagnie von „Gyulai" und den hessischen Jägern über die Chaussee von Weißenburg, wo wir noch das feindliche Feuer, jedoch ohne Schaden, aushalten mußten. Ich befahl meine Kanonen gegen den Feind zu richten und feuerte nebst den hessischen mit solcher Wirkung auf die feindlichen Kanonen, daß ich selbe zum Schweigen brachte.

In dieser Position verblieb das Bataillon die Nacht, wie auch noch am 20. September bis Abends zur Ablösung stehen.

Bei dieser Affaire zeigten die Herren Offiziere und die gesamte Bataillonsmannschaft den größten Mut, indem durch ihre Thätigkeit der Feind dreimal zurückgedrängt wurde.

Das Bataillon hatte am 19. September 6 Tote und 35 Blessierte.

Am 20. September detachierte ich außer den schon gestandenen Piketts noch ½ Kompagnie an den Ort der Attacke, während der Feind bereits vorgedrungen war; die kombinierten Plänkler aber und die kaiserlich-königliche Artillerie warfen selben wiederum bis zu seiner Schanze zurück. Bei dieser Attacke wurden Oberlieutenant Turbert leicht und auch 4 Gemeine blessiert.

Digitized by Google

Nach Aussage der Plänkler, welche ich von Zeit zu Zeit durch frische Mannschaft ablösen ließ, sind in diesen zwei Tagen eine Menge der Feinde verwundet und totgeschossen worden." —

In dem Feldzuge 1794 gegen Frankreich befand sich Metzen wieder bei seinem Bataillon und nahm besonders auch an den Gefechten vom 17. mit 20. September bei Lautern (Kaiserslautern) Anteil, worüber nachstehende Details vorhanden sind:

1. Bericht des Generalmajors Grafen Yſenburg an den Hofkriegsrat, d. d. Feldlager auf dem Heuberge, den 21. September 1794.

„Durchlauchtigster Kurfürst!

Wie ich Eurer kurfürstlichen Durchlaucht hohem Hofkriegsrat in meinem unterthänigsten Berichte vom 16. September 1794 zu bemerken die Ehre hatte, so erfolgte auch wirklich, daß das Corps des Herrn Erbprinzen von Hohenlohe, Durchlaucht, aus seiner bisherigen Stellung am 17. September in der Frühe aufgebrochen und in 2 Kolonnen rechts abmarschiert ist.

Die erste Kolonne bestand aus dem 1. Treffen, nämlich: der Brigade des Herrn Generalmajors ‚Prinzen von Baden', der Batterie ‚von Hahn', dem Grenadier-Bataillon ‚von Hohenlohe'; der Brigade des Generalmajors ‚von Schladen', der Batterie ‚von Radofsky'. Dieser folgte das 1. Bataillon ‚von Schladen', dann die Brigade des Herrn Obersten Prinzen ‚von Hohenlohe', hierauf die Batterie ‚von Bernegg' und ½ Batterie ‚von Fübig'; diese beiden letzteren kamen nach dem 2. Bataillon ‚von Mannstein'. An jene Brigade hat sich die des Herrn Obersten ‚von Woller', sowie das kaiserlich-königliche Reservegeschütz, wobei sich diesseitige Reserve, aus 4 Zwölfpfündern bestehend, befand, dann das Bataillon ‚von Wenkheim' angeschlossen. Endlich folgte die Brigade des Herrn Generals ‚von Karatzey'. Diese Kolonne nahm ihren Weg über Niederfülzen, Kleinbockenheim links lassend, auf die Höhen von Biedesheim, wo solche lagerte.

Die Kavallerie des rechten Flügels, nämlich ‚Weimar', ‚Schmettau' und ‚Katt', marschierte etwas früher ab, den Weg gegen Wachenheim an der Pfrimm nehmend und kantonnierte in Einzelnthum, Albisheim und Marnheim.

Die Kavallerie des linken Flügels, nämlich ‚Waldeck' und ‚Vecsay' kantonnierte in Biedesheim und Rüssingen.

Die zweite Kolonne bestand aus dem ganzen 2. Treffen, nämlich: der Brigade Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen ‚Louis von Preußen',

Digitized by Google

wobei die Batterie von ‚Stockhausen', das Grenadier-Bataillon ‚von Mannstein' und die Batterie ‚Heydenreich' à la tête waren; hierauf folgte das darmstädtische Grenadier-Bataillon, dann meine Brigade, mit Ausnahme der Chevaulegers und des kombinierten Feldjäger-Bataillons, welche unter Kommando des Herrn Generalmajors von Blücher bei den Vorposten blieben; mit den darmstädtischen Infanterie-Bataillonen hat der Herr Generalmajor von Wittgenstein diese Kolonne geschlossen. Dieselbe nahm ihren Weg über Monsheim und Harxheim.

Das Regiment ‚Kunitzky' marschierte zu gleicher Zeit ab, ging über Zell und Harxheim gegen Göllheim, woselbst solches lagerte. Die Division des Herrn Generalmajors von Raten lagerte bei Marnheim; wir und die Darmstädter, sowie ein Teil der kaiserlich-königlichen Truppen befanden uns auf den Anhöhen links bei Göllheim, in welch letzterem Orte an diesem Tage das Hauptquartier des Erbprinzen von Hohenlohe war. Die kaiserlich-königlichen Freicorps marschierten unter Anführung des Herrn Generalmajors von Gyulai und des Herrn Majors von Tschimiz zur nämlichen Zeit früh nach Grünstadt ab und erhielten daselbst vom Herrn Generalmajor von Blücher ihre weiteren Befehle und Bestimmung.

Sämtliche fahrende und übrige Bagage, die Zelt- und Krankenwagen ausgenommen, wurden an das rechte Rheinufer in das der diesseitigen Brigade angewiesene Ort Hofheim verbracht.

Um halb 6 Uhr abends setzte sich das Detachement des Herrn Generals von Voß folgendermaßen in Marsch:

Die Avantgarde bestand aus 30 Pferden von ‚Wolfrath' Husaren, hierauf folgten 2 Kompagnien Jäger und das Füsilier-Bataillon ‚von Martini'; diese Infanterie mußte, ihrer Anweisung nach, rechts und links starke Seitenpatrouillen machen. Nach jenen Truppenteilen kam das Regiment ‚Kunitzky', hierauf das kaiserlich-königliche Bataillon ‚von Devinczé', dann 3 Eskadronen von ‚Wolfrath' Husaren. Die Batterie ‚von Fübig' marschierte zuletzt ab und wurde von dem Grenadier-Bataillon ‚Kunitzky' bedeckt; 1 Hauptmann, 2 Lieutenants und 60 Mann von gedachtem Bataillon formierten die Arrieregarde; 2 Haubitzen dieser Batterie folgten unmittelbar auf oftерwähntes Grenadier-Bataillon.

Als die Tete dieser Kolonne in der Gegend des neuen Baues auf den Schelmenköpfen angekommen war, wurde Halt gemacht

Digitized by Google

und so lange gewartet, bis sich alles angeschlossen hatte, demnächst aber der Marsch gegen den Schorlenberg fortgesetzt.

Das 2. Bataillon ‚von Kunitzky' und 50 Pferde ‚von Wolfrath' blieben zur Bedeckung der Batterie ‚von Fübig' auf den Schelmenköpfen als Reserve stehen.

Der Generalmajor von Wolfrath marschierte nach der besonders erhaltenen Disposition ebenfalls gegen 6 Uhr abends mit 7 Eskadronen seines Regiments, 1½ Batterien ‚von Lehmann', dann dem Grenadier-Bataillon ‚von Hohenlohe' ab.

Um Mitternacht geschah durch diese Truppen, sowie durch den Herrn Generalmajor von Blücher die Attacke und zwar mit so glücklichem Erfolge, daß der Feind durch die Manöver und die Bravour der Truppen geworfen wurde. Das Hauptcorps blieb hierbei in den angemerkten Lagern ruhig stehen.

Das kombinierte Chevaulegers-Regiment hatte bei dieser Affaire die in dem beigelegten Rapport des Obersten von Zandt (s. 1[a]) bemerkte Verrichtung und keinen Verlust.

Das kombinierte Feldjäger-Bataillon unter Kommando des Majors von Cloßmann kam mit zur Attacke und hatte einen Verlust von 4 Gemeinen tot; der Lieutenant Graf Seinsheim erhielt eine Kontusion von einer Kleinkugel, der Feldwebel Allisch von der ‚Majors' Kompagnie des 1. und der Feldwebel Bortenhäuser des 2. Feldjäger-Regiments der ‚Graf von Spreti' Kompagnie wurden nebst 16 Gemeinen blessiert. Der Lieutenant Stadler, welcher nach der Expedition mit einiger Mannschaft in den Wald detachiert wurde, brachte 14—16 Gefangene ein. 19 Gemeine dieses Bataillons werden noch vermißt.

Der Kapitän von Metzen wird von dem Major von Cloßmann wegen seiner ausgezeichneten Bravour besonders gerühmt, daher ich denn dessen Rapport zur Einsicht ebenfalls hier beischließe (s. 1[b]) und bemerke, daß der Herr General von Blücher sowohl als der kommandierende General von Hohenlohe ihre Zufriedenheit über das gute Betragen des kombinierten Feldjäger-Bataillons bei dieser Affaire bezeugt haben.

Am 18. September früh 6 Uhr marschierte das Hauptcorps in einer Kolonne rechts ab und nahm seinen Weg über Münsterhof und Standenbühl nach dem Heuberge, auf dessen Spitze gegen Sembach zu gelagert wurde.

Digitized by Google

Die Brigaden folgten nach der in dem allegierten Bericht vom 16. dieses Monates mitgeteilten ordre de bataille. Die Kavallerie ist gegen 8 Uhr aufgebrochen und den nämlichen Weg gegen Standenbühl, Langmeil und Alsenbrück nach dem Heuberg marschiert. Die Bagage- und Zeltwagen folgten der Kolonne nach dem Range der Brigade; das Hauptquartier kam nach Münchweiler.

Am 19. September war Ruhetag, welcher zur Herstellung der Gewehre und sonstigen Requisiten verwendet wurde.

Der Feind hatte zwar in der Frühe stark geplänkelt und auch nachher die Vorposten attackiert, erreichte jedoch seinen Zweck nicht; das Corps, mit Ausnahme der Vorposten, blieb daher ruhig in seinem Lager. Es wurden feindliche Gefangene eingebracht und ebenso einige blessierte Husaren.

Am 20. September rückte das ganze Corps des Erbprinzen von Hohenlohe, mit Ausnahme der Brigade des Herrn Generalmajors von Schladen vor. Sämtliche Zelte und die Bagage blieben unter Bedeckung der gewöhnlichen Lagerwachen zurück. Anfänglich war zwar diese Ausrückung nur zu einer Rekognoszierung bestimmt, sie artete aber alsbald in eine der heftigsten Affairen aus.

In der Gegend von Alsenborn hatte die Attacke ihren Anfang genommen und endete südlich von Lautern. Der Feind selbst attakierte zwar zweimal heftig, wurde jedoch immer mit dem besten Erfolg geworfen. Die Artillerie hat anfangs, die Kavallerie besonders am Ende entschieden und letztere so heftig in den Feind gehauen, daß von ihm mehr als 2000 auf dem Platze blieben und ebenso viele zu Gefangenen gemacht wurden.

Die Chevaulegers und das kombinierte Feldjäger-Bataillon, welche unter dem Herrn Generalmajor von Blücher standen, haben hierbei einigen Verlust erlitten, den ich aber aus Abgang des offiziellen Berichtes noch nicht bestimmen kann, sohin nachtragen werde. Der General von Wolfrath ist mit einigen Brigaden in der Gegend von Lautern zurückgeblieben, das Hauptcorps aber wieder in das Lager auf dem Heuberge, teils gestern in der Nacht, teils diesen Morgen, eingerückt u. s. w.

Ysenburg
Generalmajor."

1*. Rapport von dem kurpfalz bayerischen kombinierten Chevaulegers-Regiment, d. d. Baalborn, den 19. September 1794.

Digitized by Google

„Zufolge Befehls des Herrn Generals von Blücher wurde ich angewiesen den 17. September mit den 3 Eskadronen Chevaulegers aus meinen Quartierstationen so abzumarschieren, daß ich präcis halb 9 Uhr abends zu Tiefenthal eintreffen könnte, wo dann 2 Eskadronen ‚Blücher' Husaren nebst der ½ kurpfälzischen reitenden Batterie, dann noch mehrere kaiserlich-königliche und pfälzische Artillerie zu mir stoßen würden.

Alle diese Anordnungen wurden auf das pünktlichste vollzogen und traten wir alsdann den Marsch auf folgende Art an:

1. eine Avantgarde von ‚Blücher' Husaren; 2. das kurpfälzische Feldjäger-Bataillon; 3. sämtliche Artillerie; 4. 1 Eskadron von ‚Blücher' Husaren; 5. 3 Eskadronen Chevaulegers; 6. 1 meliertes Kommando von der alten Feldwache zu etwa 50 Pferden.

Der Zug ging gerade auf der Landstraße gegen Matzenberg (Karlsberg). Als wir eine gute Strecke Weges vorgerückt gewesen, stieß unsere Avantgarde auf die französischen Vorposten, wonach einiges Plänkeln geschah. Auf dieses Feuern rückte die Kavallerie im schärfsten Trabe vor. Zu Wattenheim ließ der Herr General von Blücher rechter Hand des Ortes sämtliche Artillerie aufführen und setzte alle Husaren zur Deckung der Artillerie auf die rechte Hand. Diesseitiges Chevaulegers-Regiment bekam seine Stellung links des Dorfes Wattenheim. Kaum als wir aufmarschiert gewesen, wurde vor unserer Front stark geplänkelt und der Feind von unseren Truppen bei Altleiningen in den Waldungen angegriffen. Herr General von Blücher unterstützte diese unsererseits vorgenommene Attacke durch eine dreistündige Kanonade; die Kavallerie mußte die ganze Nacht über zu Pferde sitzen, um augenblicklich für jede Attacke gefaßt zu sein. Das Kleingewehrfeuer ging die ganze Nacht ununterbrochen fort.

Gegen Morgen, als den 18. September, fingen der Herr General von Blücher an seine reitende Artillerie immer mehr vorwärts zu poussieren und solche durch seine Kavallerie zu decken; dadurch wurde die Attacke des Herrn Generals von Voß, so bemerkten der Herr General von Blücher, unendlich erleichtert. Der Feind wurde aller Orten mit großem Verluste zurückgeschlagen.

Gegen 11 Uhr mußte ich ein Kommando von 100 Pferden zu den Husaren ‚von Blücher' abgeben; der Herr General rückte mit dieser Abteilung bis in die Gegend von Sembach vor. Ich blieb mit dem übrigen Regimente auf der Höhe von Wattenheim nebst dem melierten Kommando von 50 Pferden zur Bedeckung der Artillerie

Digitized by Google

ſtehen, und erhielt einige Zeit nachher den Befehl, die Artillerie bis in die Gegend von Sembach zu eskortieren; alsdann bin ich abends gegen 7 Uhr allhier in Baalborn eingerückt, wo auch ſowohl die kaiſerlich-königliche als auch die kurpfälziſche Artillerie aufgeführt iſt. Das Feldjäger-Bataillon traf ich bei meinem Einrücken hierorts an, ſolches war vor unſerem Abmarſche von mir getrennt worden und erhielt deshalb auch der Herr Major von Cloßmann ſeine beſondere Expedition.

Herr General von Blücher bezeigte mir ſeine beſondere Zufriedenheit über das Benehmen des diesſeitigen Chevaulegers-Regiments, welches ſeine Befehle mit der größten Ordnung, beſtem Mute und Standhaftigkeit auf das pünktlichſte in Vollzug gebracht hat. Auch muß ich jedem der Herren Offiziers ſowohl als den Gemeinen das Lob beilegen, daß ein jeder ſeine Pflicht auf das genaueſte erfüllt hat.

Unſere Quartiere ſind ſehr unruhig, indem der Feind noch Abteilungen in einem kaum eine halbe Stunde von hier entlegenen Wald ſtehen hat, weshalb heute morgens das Jäger-Bataillon als diesſeitigen Regiments-Unterſtützung ausgerückt war.

Außerdem habe ich noch weiters zu bemerken, daß bei geſtriger Affaire weder Mann noch Pferd bleſſiert worden.

Freiherr von Zandt
Oberſt."

1b. Rapport von dem kurpfalz-bayeriſchen kombinierten Feldjäger-Bataillon, d. d. Baalborn, den 19. September 1794.

„Laut Ordre des Generals von Blücher bin ich mit meinem unterhabenden Feldjäger-Bataillon den 17. September abends halb 6 Uhr von Leidelheim, weſtlich Neu-Leiningens, abmarſchiert und zu dem Jäger-Bataillon ‚von Müffling' unter Kommando des Herrn Oberſtlieutenants von Müffling geſtoßen worden.

Nebſt den übrigen kgl. preußiſchen Truppen marſchierten wir von dieſem Thale über die Gebirge weiter vor, bis wir das Lager des Feindes ſehen konnten. Da der Feind unſer gewahr wurde, kam er auf uns zu. Das Feuer fing nachts 11 Uhr von beiden Seiten ſehr ſtark an und hatte das Corps durch ſeine Bravour und geſchickten Manöver das Glück, den Feind zu werfen.

Von meinem unterhabenden Jäger-Bataillon wurden 4 Mann totgeſchoſſen; Lieutenant Graf von Seinsheim erhielt eine Kontuſion von einer kleinen Kugel und ließ ſich zurückbringen; dann wurden der Feldwebel Alliſch von der ‚Majors' Kompagnie und der Feldwebel Bortenhäuſer von der ‚Hauptmann Graf Spreti' Kom-

Digitized by Google

pagnie nebst 16 Gemeinen blessiert. Weiters sind noch 19 Mann vermißt, worüber ich bis hierher keinen weiteren Rapport erstatten kann, ob solche sich verlaufen haben, gefangen, blessiert oder totgeschossen wurden.

Dann hatte Herr Lieutenant Stadler, welcher nach dieser Expedition mit einiger Mannschaft in den inneren Wald detachiert wurde, das Glück, 14 oder 15 Gefangene zu machen, behufs deren Transportierung er nebst seinen Kommando noch zurück ist.

Weiters hat mein unterstelltes Bataillon mit den übrigen preußischen Truppen allen weiteren Affairen beigewohnt, und muß ich hierbei die Standhaftigkeit und Bravour aller Herren Offiziere und der gesamten Mannschaft, besonders aber die ausgezeichnete Tapferkeit des Herrn Hauptmanns von Metzen nach meinen obhabenden Pflichten anrühmen, indem derselbe seine Kompagnie stets so gut beisammen und in Ordnung hatte, daß er immer mit Rat und Encouragement ihr zurufen konnte und überhaupt war er beständig bei den größten Stürmen mit dieser einen Kompagnie voran, weshalb ich ihn gehorsamst vor allen andern anempfehlen will.

von Cloßmann
Major."

2. Rapport von dem kurpfalz-bayerischen kombinierten Chevaulegers-Regiment, d. d. Rodenbach, den 21. September 1794.

„Den 19. September wurde von Herrn Generalmajor von Blücher bei der Parole der Befehl erteilt, daß sein ganzes Corps früh 6 Uhr zwischen Baalborn und Mehlingen aufmarschiert sein solle.

Gegen 7 Uhr früh wurde der Befehl zum Abmarsch gegeben. Hierauf marschierten gleich das Bataillon ‚von Müffling' und die pfalzbayerischen Feldjäger nach dem vom Feinde besetzten Wald. Die Kavallerie formierte sich als Soutien der Infanterie in einem Treffen.

Das diesseitige Chevaulegers-Regiment bekam seine Stellung zwischen beiden Bataillonen durch Herrn General von Blücher mit dem Befehle, was es vom Feinde erblicke, ohne weitere Ordre sogleich zu attackieren.

In dieser Stellung wurde von den im Walde befindlichen Jäger-Bataillonen stark geplänkelt und wurden ihre Attacken durch die reitende Artillerie bestens unterstützt.

Ungefähr gegen 12 Uhr geschah unsererseits der Hauptangriff. Die Franzosen suchten unsere Feldjäger in die Flanke zu nehmen,

Digitized by Google

welches ihnen auch geglückt wäre, wenn nicht eine Verstärkung von Infanterie sowohl als 50 Mann von Blücher' Husaren und ein gleiches Kommando von Chevaulegers jene, obwohl im Walde, angegriffen und zurückgeworfen hätten.

Bei diesem Angriffe rückte sämtliche Kavallerie immer vor und der Feind zog sich auf allen Points zurück.

Hierauf gab der Herr General von Blücher einigen Eskadronen Husaren und 100 Chevaulegers unter Kommando des Herrn Oberstlieutenants Grafen von Leiningen den Befehl, den Feind auf der Landstraße nach Lautern zu verfolgen. Mit den übrigen Husaren ging der Herr General selbst vor, um den Feinde die Retraite über Moorlautern nach Lautern abzuschneiden.

Mir wurde der Befehl erteilt, mit dem Reste des diesseitigen Regiments die zurückgebliebene Artillerie bis zur Ankunft des ‚Weimarschen' Küraſſier-Regiments zu decken und dann dem Herrn General zu folgen.

Da letzteres nach Verlauf einer halben Stunde anlangte und die Husaren schon weit voraus waren, ich auch die Nachricht erhielt, daß sich der Feind aufs neue bei Lautern formierte, so ließ ich so lange Trab und Galopp reiten, bis ich die Husaren bei Moorlautern erreichte und mit ihnen dann, Lautern links lassend, auf der Straße nach Trippstadt den fliehenden Feind verfolgen konnte, wo wir erfuhren, daß sich solcher, 2 Bataillone stark, in die Dicke des Waldes versteckt habe.

Wir verließen daher die Straße und ritten in die Dickung selbst hinein, fanden auch gleich erwähnte 2 Bataillone, von welchen alles, was Gewehre in der Hand hatte, niedergehauen und der Rest zu Gefangenen gemacht wurde.

Die vom diesseitigen Regiment eingebrachten Gefangenen kann ich kühn auf 250 Mann und die Niedergehauenen auf eine noch größere Anzahl angeben, ungerechnet jenes unter dem Oberstlieutenant Grafen von Leiningen auf der Straße nach Lautern abgegangene Kommando, welches mit den Husaren und einem dazu gekommenen preußischen Dragoner-Regimente ein in Karee formiertes Bataillon auf der Anhöhe bei Lautern antraf und zusammenhieb.

Herr General von Blücher bezeigte mir seine größte Zufriedenheit über das geschwinde Nachrücken sowohl, als über das mutvolle Benehmen diesseitiger Chevaulegers und des pfalzbayerischen Feldjäger-Bataillons.

Digitized by Google

Unſererſeits haben wir an Toten nur 1 Mann, 1 Bleſſierten und 2 bleſſierte Pferde.

Ich kann bei dieſem Vorfalle das mutvolle Betragen ſämtlicher Herren Offiziere wie der Unteroffiziere und Gemeinen nicht genug rühmen und mache es mir zur heiligſten Pflicht dieſes brave Regiment hohen und höchſten Ortes wiederholt beſtens zu empfehlen.

Freiherr von Zandt
Oberſt."

3. Rapport von dem kurpfalz-bayeriſchen kombinierten Feldjäger-Bataillon, d. d. Weilerbach, den 21. September 1794.

„Außer der hier beigeſchloſſenen Tabelle*) über die am 20. September bleſſierte Mannſchaft, ſoll ich weiters gehorſamſt melden, daß mein unterhabendes Bataillon beordert wurde, dem Feind, welcher weit ſtärker als meine kommandierte Mannſchaft geweſen, in dem Walde, wo er im Sinne hatte durchzubrechen, um uns in die Flanke zu kommen, ſein Vorhaben zu vereiteln. Ich avancierte auf erhaltene Ordre ſogleich. Der Feind, als er uns anrücken ſah, kam auch näher und fing an uns zu beſchießen. Meine kommandierte Mannſchaft erwiderte ſeine Schüſſe ſo lebhaft und mit ſolcher Standhaftigkeit, daß derſelbe zum Weichen gebracht wurde. Er detachierte nochmals von ſeiner Truppe, um meinem Bataillon in die Flanke zu kommen, wie wir denn auch ſchon von allen Seiten beſchoſſen wurden; deſſen ungeachtet avancierte das Bataillon immer, wobei es die Flanken ſoviel möglich zu decken ſuchte. Doch würde am Ende das ganze Bataillon unterlegen ſein, wenn nicht von dem preußiſchen Herrn General von Blücher und Herrn Oberſtlieutenant von Müffling Succurs gekommen wäre. Hierauf wurde der Feind geworfen und zum Weichen gebracht.

Der außerordentlichen Bravour und beſonderen Thätigkeit des Herrn Hauptmanns von Metzen muß ich ſehr vieles am günſtigen Erfolge zuſchreiben, indem deſſen Kompagnie abermals hierzu in möglichſter Ordnung alles beitrug und ſie durch das ſtete Zurufen und Encouragieren ihres Führers nie wich, ſondern beſtändig vorging.

Dann haben ſich Herr Hauptmann von Schöpf, Oberlieutenant Dubellier, Oberlieutenant Bauer und Unterlieutenant Hoppe alle Mühe gegeben, Ordnung und guten Willen bei der Mannſchaft

*) Nach derſelben ſind verwundet Oberlieutenant Bauer und Unterlieutenant Hoppe nebſt 24 Mann vom Feldwebel abwärts; ferner werden noch 14 Mann vermißt.

Digitized by Google

zu erhalten, welches ich auch allen übrigen Herrn Offizieren nach Pflicht bezeugen muß.

(Nun werden Mannschaften aufgeführt, die sich besonders auszeichneten, und zwar von den Kompagnien der Hauptleute von ‚Metzen', ‚Schöpf', ‚Spreti' und ‚Turbert'.)

Übrigens muß ich noch pflichtgemäß berichten, daß das ganze Bataillon vom Kapitän abwärts mit dem größten Mut seine Schuldigkeit gethan.

von Cloßmann
Major."

Laut kurfürstlichem Reskripte vom 19. Mai 1795 wurde sodann Hauptmann von Metzen für sein Wohlverhalten in den eben geschilderten Affairen belobt, nachdem dieses schon durch die Kontingents-Rapporte vom 21. und 24. September 1794 geschehen war. —

Zu Ende des Jahres 1796 kam das kombinierte Feldjäger-Bataillon „Cloßmann", als das österreichische Armeecorps die Winterquartiere bezogen hatte, in die Festung Philippsburg und half dieselbe namentlich am 19. Februar 1797 gegen die Franzosen verteidigen, wobei sich von Metzen neuerdings hervorthat.

Mit Bericht vom 13. Februar verwendete sich der kurpfalz-bayerische Kreiskontingents-Kommandant Generalmajor Graf Yſenburg „für den sich im Felde so sehr auszeichnenden Kapitän von Metzen" nachdrücklichst, daß demselben das Militär-Ehrenzeichen verliehen und er zum Major befördert werden möchte, worauf unter dem 28. März 1797 Entschließung dahin erfolgte: „daß Seine kurfürstliche Durchlaucht demnächst gnädig geneigt sind, die Verdienste des Kapitäns von Metzen bei erster schicklicher Gelegenheit, die sich zu seiner Beförderung darbietet, mildest zu belohnen, weswegen derselbe auf solch einen Fall ohne weiters in gutachtliche Erinnerung zu bringen und ihm solches, nebst der gnädigsten Zufriedenheit über sein Wohlverhalten einstweilen zu eröffnen ist". —

Am 25. Januar 1798 wurde das kombinierte Feldjäger-Bataillon nach Mannheim in die Rheinschanze detachiert, welche es zu besetzen hatte. In dieser angelangt, vollzog es die Ablösung, besetzte zweckentsprechend alle Posten und dachte um so weniger an Feindseligkeiten, als schon am 17. Oktober 1797 zu Campo-Formio der Friede mit Frankreich abgeschlossen worden war. Allein noch in der Nacht des 25. Januar rückten die Franzosen, in mehrere Kolonnen geteilt, unvermutet gegen die Rheinschanze und griffen diese von allen Seiten an.

Durch seine ausdauernde Gegenwehr hatte das kombinierte Feldjäger-Bataillon den ungestümen Angriffen der Franzosen bereits eine

Digitized by Google

Stunde lang Widerstand geleistet und sie abgewiesen, als selbe endlich, durch die Nacht begünstigt, nicht nur auf die Fronte der Schanze den Angriff wiederholten, gegen welchen sich das Bataillon mit aller Anstrengung verteidigte, sondern gleichzeitig auch einige tausend Mann stark, teils in Schiffen teils zu Lande, von beiden Seiten auf dem Ufer im Rücken der Schanze eindrangen.

Metzen, dieses Eindringen der Franzosen in die Kehle der Schanze zuerst wahrnehmend und die Gefahr für die Festung ersehend, sammelte seine Kompagnie und die ihm nächststehende Mannschaft so schnell wie möglich, stürzte sich mit gefälltem Bajonette auf die im Rücken einbrechenden Feinde, schlug sich durch selbe und erreichte glücklich die Brücke. Am jenseitigen Ufer angekommen, zog Metzen die Ravelinbrücke auf, verteidigte sie gegen die wider ihn vorgerückten Franzosen mit aller Tapferkeit und schützte so selbst die Festung Mannheim vor einem weiteren plötzlichen Überfalle.

Der Oberstlieutenant von Karg, welcher damals das Bataillon kommandierte, wurde mit dem Reste desselben gefangen, indem die Franzosen, von allen Seiten in die Schanze gedrungen, durch ihren mit Übermacht im Rücken dieser ausgeführten Angriff der Besatzung den Rückzug abschnitten und eine fernere Verteidigung unmöglich machten.

Mit kurfürstlichem Reskripte vom 31. Januar 1798 wurde Metzen „wegen seiner bei Gelegenheit des Angriffes der Franzosen auf die Rheinschanze bezeigten außerordentlichen Tapferkeit mit einstweiliger Beibehaltung seiner dermaligen Kapitänsgage zum wirklichen Major ernannt und demselben zugleich das militärische Ehrenzeichen verliehen". Gleichzeitig erging der Befehl, daß Metzen das Ehrenzeichen vor dem ganzen versammelten Offizierscorps ertheilt und „ihm anbei nebst seiner Beförderung die Allerhöchste Zufriedenheit über seine ausgezeichnete Bravour bekannt gemacht werden solle".

Der unter Anführung Metzen's nach Mannheim durchgebrachte Teil des kombinierten Bataillons wurde dem 1. Bataillon des Regiments „Schwiegeld", welches mittlerweile aus Bayern nach Mannheim zurückgekehrt war, zugewiesen und das ganze, neukombinierte Bataillon dem Major von Metzen unterstellt. —

Im Jahre 1799 nach der Kriegserklärung gegen Frankreich kam dieses Bataillon am 11. Mai wieder zur Besatzung von Philippsburg, an dessen Verteidigung es rühmlichst Anteil nahm. Während der Tage des heftigen Bombardements vom 6. bis 11. September sowohl als namentlich am 12. September bei Verfolgung des franzö-

Digitized by Google

ſiſchen Generals Müller, dann bei den Verteidigungen am 21. Oktober und 11. November wird Metzen in den Berichten des Gouverneurs Rheingrafen von Salm ſtets unter voller Würdigung ſeiner Auszeichnung und Verdienſte erwähnt. —

Als am 1. April 1800 das 1. Feldjäger-Regiment „Schwiegeld“ in 2 leichte Bataillone aufgelöſt wurde, fand Metzen's Ernennung zum Kommandanten des 1. derſelben ſtatt, welches nun auch ſeinen Namen führte und mit dem er, zur 1. Brigade der Subſidien-Diviſion unter Generallieutenant Freiherrn von Zweybrücken gehörend, an dem Feldzuge von 1800 teilnahm, ſich insbeſondere am 5. Juni in dem Kampfe auf der Weidenbühlerhöhe hervorragend hielt und dafür am 10. genannten Monats zum Oberſtlieutenant befördert wurde.

In der Schlacht bei Hohenlinden am 3. März 1800 geriet Metzen in Gefangenſchaft. —

Während des Feldzuges 1805 gegen Öſterreich gehörte Metzen mit ſeinem 1. leichten Bataillon zur 1. Brigade des Generalmajors Grafen Rutius Minucci und nahm beſonders an den Kämpfen in Tirol am Bodenbühl und den Päſſen bei Loſer in den zwei erſten Tagen des Novembers rühmlichen Anteil*). —

Metzen, am 2. Mai 1807 zum Oberſt im 5. Linien-Infanterie-Regiment „Preyſing“ befördert, wohnte auch dem Feldzuge von 1809 an und zwar im Verbande der 2. Infanterie-Brigade der 3. Diviſion „Deroy“.

Hier wurde Metzen am 12. Mai mit 6 Kompagnien ſeines Regiments nach Bayeriſchzell geſendet, um den bei Urſpring aufgeſtellten Feind zu verdrängen, ſich dann links nach Kufſtein zu wenden und der feindlichen Stellung bei Kiefersfelden im Rücken zu erſcheinen, inzwiſchen General Deroy ſelbſt, auf der Roſenheimerſtraße über Fiſchbach und Audorf anmarſchierend, die Tiroler von vorne angreifen wollte. Oberſt Metzen erachtete jedoch die Gegner bei Urſpring zu ſtark und zog ſich wieder zurück.

Am 15. Dezember 1809 fand man Metzen zu Rattenberg in ſeinem Zimmer erſchoſſen und vermutete einen Selbſtmord, veranlaßt durch krankhaft überreiztes Ehrgefühl**).

*) Siehe Karl Freiherr von Haynau S. 357.

**) Siehe die biographiſche Skizze Pflummern's.

Digitized by Google

Alfred

Ritter von Meyer,

geboren zu München am 4. Juli 1848 als der Sohn des kgl. Regierungsdirektors Dr. Friedrich Meyer und dessen Gattin Therese von Coulon, studierte auf der Universität München als cand. jur., trat am 15. März 1868 als Einjährig-Freiwilliger in das Infanterie-Leib-Regiment und wurde am 15. März 1869 Korporal der Reserve.

Nachdem Meyer unterm 12. Mai 1869 zum Landwehr-Offiziers-Adspiranten im 2. Landwehr-Bataillon ernannt und unterm 18. Juli 1870 zum Landwehr-Unterlieutenant in dem genannten Bataillon befördert worden war, machte er mit dem Infanterie-Leib-Regiment den ganzen Feldzug 1870/71 mit und wohnte in ihm 15 Schlachten und Gefechten bei.

Nachdem Meyer für sein Verhalten in den Kämpfen gegen die französische Loire-Armee das eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten und im Armeebefehl vom 3. April 1871 mit dem Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt worden war, wurde er, da sich ein zu Grosbois am 13. Mai 1871 unter dem Vorsitze des Generallieutenants von Maillinger abgehaltenes Ordenskapitel einstimmig für seine Aufnahme in den Orden ausgesprochen hatte, unterm 24. Mai 1871 zur Belohnung seines tapferen Verhaltens im Gefechte bei Le-Bardon (westnordwestlich von Meung am rechten Loire-Ufer) am 7. Dezember 1870 von diesem Tage an zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Digitized by Google

Nachdem Meyer auf sein Ansuchen unterm 20. Dezember 1871 zum Unterlieutenant im Infanterie-Leib-Regiment ausnahmsweise ernannt worden war, besuchte er 1872/73 den Lehrkurs an der Kriegsschule und war vom 1. November 1873 bis 1. Oktober 1876 in die drei Lehrkurse an der Kriegsakademie kommandiert.

Unterm 27. November 1876 zum Premierlieutenant im 10. Infanterie-Regiment „Prinz Ludwig" befördert, wurde Meyer am 25. März 1878 dem Generalstab zugeteilt, hierbei vom 1. November 1878 bis 30. November 1879 als Lehrer an der Kriegsakademie verwendet, vom 1. April 1880 an aber dieses Kommandos wieder enthoben.

Digitized by Google

Paul

Graf von Mezanelli,

geboren 1757 zu Verona als der Sohn des Franz Graf von Mezanelli (Posseseur et habitant dans la ville de Veronne) und dessen Gattin Maria Theresia, geb. Gräfin von Michaeli, trat im Jahre 1777 als Pensionär und offiziersmäßiger Volontär in das kurfürstliche Kadettencorps zu München, erlangte aber schon am 24. August 1777 durch Kauf eine Rittmeisterstelle im Kürassier-Regiment „Minucci" (nun im 1. ChlRgt) und findet sich in der Rangliste von 1778 desfalls nachstehender Vortrag:

„1777, 24. August Graf Minucci Cuirassier-Regiment, Rittmeister ... Graf von Mezanelli, capitain mit Oberlieutenants-Gehalt von dem quittirten Poißinger.

NB. hat den 13. November 1777 zu dienen angefangen und von solcher Zeit an den Rang, als letzter Cornet." —

Unterm 5. März 1786 wurde Mezanelli zum Major in seinem bisherigen, durch die Formation vom 1. Mai 1785 in das Reiter-Regiment „Fürst Ysenburg" umgewandelten Regiment, und nachdem dieses durch die Formation vom 1. Januar 1790 das 1. Kürassier-Regiment „Minucci" geworden, auch am 18. April 1792 zum Obristlieutenant in demselben befördert.

Am 22. Februar 1795 ward Mezanelli zum 2. Chevaulegers-Regiment „Bretzenheim" (nun im 3. ChlRgt) transferiert, erhielt in diesem unterm 15. Mai 1798 den Charakter als Oberst, wurde am

Digitized by Google

11. Oktober 1798 Regimentskommandeur und am 14. Mai 1799 zum wirklichen Oberst des Regiments, welches seit 27. Februar 1799 die Nummer 3 führte, befördert.

Als am 2. März 1801 das 3. Chevaulegers-Regiment dem Regiment „Fugger"-Chevaulegers einverleibt wurde, kommandierte Mezanelli dieses Regiment bis zu seiner unterm 23. September 1804 (Armeebefehl vom 28. Sept.) erfolgten Ernennung zum Generalmajor der Kavallerie.

Beim Beginne des Feldzuges 1805 gegen Österreich kommandierte Mezanelli die 3. Brigade.

Im Laufe dieses Feldzuges kam Mezanelli mit der aus der Gegend von Reichenhall über Traunstein und Marquartstein nach Kufstein abgesendeten Brigade Marsigli am 8. November vor genannter Festung an. Hier befahl er vor allen Dingen dem 3. leichten Bataillon „Preysing" und dem 2. Dragoner-Regiment „Taxis" durch die Vorstadt auf die Innsbruckerstraße zu rücken, um eine Verbindung mit dem Corps des Marschalls Ney einzuleiten, zog noch das 5. leichte Infanterie-Bataillon „Lamotte" von der Brigade Siebein an sich, ließ dieses dann am 10. November gegen die wohl verrammelte und besetzte Klausenschanze anrücken und endlich teils am Fuße des Zillerberges, welcher der Festung sehr nahe liegt, teils auf der Höhe desselben, welche die ganze feindliche Stellung beherrschte, 4 Sechspfünder und 2 Haubitzen aufführen. Ein starker Nebel begünstigte das Unternehmen. Hauptmann Bauer ließ die Haubitzen mit Seilen den Berg hinaufziehen und bis zur vorderen Bergspitze tragen, von wo man, durch ein altes Blockhaus gedeckt, die längste Seite der Festung, bei der Josephsburg, mit Erfolg beschießen konnte. Der österreichische Befehlshaber in Kufstein, Major Ujhazi, wartete den Erfolg dieser Maßregeln nicht ab, sondern unterzeichnete den nämlichen Tag die Bedingungen der Übergabe. Die Besatzung erhielt freien Abzug. Sobald die Festung den Bayern eingeräumt war, übertrug Mezanelli dem Oberstlieutenant Delamotte mit seinem leichten Bataillon die Besetzung Kufsteins und rückte mit der Brigade über St. Johann dem Generallieutenant Baron Wrede zum Hauptheere in Österreich nach. Zu diesem vermochte er aber nicht mehr zu stoßen, da er nach einer Weisung des Marschalls Berthier schleunig den Zug über Policzka zur großen französischen Armee nehmen mußte und daher in den ersten Dezembertagen 1805 nur das 2. Dragoner-Regiment „Taxis" nach Iglau zu Wrede's Corps senden und 2 Kompagnien vom 4. Linien-Infanterie-Regiment „Salern" in Mährisch-Budweiß zurücklassen konnte.

Digitized by Google

Unterm 11. Januar 1806 erhielt Mezanelli für die von ihm bethätigte Einnahme von Kufstein das Militär-Ehrenzeichen und im Armeebefehl vom 1. März 1806 bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens dessen Ritterkreuz.

Bei dem Ausmarsch des bayerischen Heeres in den Feldzug gegen Preußen führte Mezanelli die 1. Brigade der 2. Armee-Division „Wrede". Infolge der plötzlichen und gefährlichen Erkrankung des Generallieutenants Wrede bekam aber Mezanelli am 3. Oktober 1806 den einstweiligen Oberbefehl über Wrede's 2. Division. Mit dieser zog er nach Dresden (22. Okt.) über Kottbus und Guben nach Krossen (7. Nov.), dann an die Weichsel und von da nach Breslau, welches genommen ward.

Nach der Einnahme von Breslau (3. Januar 1807) befehligte Mezanelli eine Reiterbrigade, mit welcher er sich während der Belagerung von Brieg am 10. Januar in dem Gefechte bei Grottkau so vorteilhaft auszeichnete, daß ihm der Armeebefehl vom 18. Januar 1807 für sein mutvolles Betragen die Allerhöchste Zufriedenheit bezeigte.

Nachdem das Heer aus dem Feldzuge 1807 zurückgekehrt war, erhielt Mezanelli durch Armeebefehl vom 24. Dezember 1807 die Kavallerie-Brigade beim Generalkommando in Schwaben, allein schon am 25. Januar 1808 als Generalmajor in die Ruhe versetzt, starb er zu Kaufbeuern in der Nacht vom 22. auf 23. November 1822.

Digitized by Google

Franz Xaver

Graf von Minucci,

geboren zu München am 29. April 1767 als der Sohn des kurfürstlichen Kämmerers, Oberstwachtmeisters und Inhabers legionis equestris Karl Albert Graf Minucci und dessen Gattin Maria Josepha, geb. Gräfin von Wahl. Die Familie Minucci findet sich in der bayerischen Armee seit der Wiedereinführung des Regimentsverbandes im Jahre 1682, schon die Rangliste, d. d. Brüssel den 1. November 1705, enthält nachstehenden Vortrag:

„Churfürstliche Escadron de Carabiniers — Cavallerie Obriste.

2. Osalco Graf de Minucci, aus Friol in Italien gebürtig, dient Churbayern 19 Jahre, und zwar als Edelknab 6: Cornet bei dem General „Graf Arco'sch Courassir"-Regiment 3: beim löblichen Leibregiment als Haubtmann 6: dann als Rittmeister bei dieser guarde 1: als Obristlieutenant 3 Jahr, und aniejezto als Oberst vom 1. September 1702."

Die späteren Ranglisten weisen sodann diesen Osalco Grafen von Minucci als unterm 4. November 1740 zum General-Feldzeugmeister ernannt nach.

Über Franz Graf Minucci findet sich in den Ranglisten von 1777 und 1778 nachstehender Vortrag:

„Wallisches Dragonerregiment*) Fähnrichs.

Franz Xaveri Graf von Minucey, ohne Gehalt, noch zumalen minderjährig, decretirt den 23. April 1777."

*) Jetzt im 3. Chevaulegers-Regiment.

Digitized by Google

Unterm 14. Dezember 1782 ward Minucci zum Lieutenant im Infanterie-Regimente „Pfalzgraf Max Joseph von Zweibrücken“ (nun Nr. 8) ernannt, in diesem am 9. Juni 1786 zum Hauptmann und am 18. Juni 1791 zum Major im 4. Grenadier-Regimente „Freiherr von Baden“ (nun im 1. InftRgt) befördert, aber am 2. November 1792 zum 1. Grenadier-Leib-Regiment (nun 1. InftRgt) versetzt, am 16. Dezember 1795 zum Oberstlieutenant im 8. Füsilier-Regiment „Morawitzky“ (nun Nr. 7) befördert und am 15. Oktober 1796 zum Grenadier-Regiment „Kurprinz“ (nun Nr. 2) versetzt.

Im April 1800, als das von Bayern aufzustellende englische Subsidiencorps gebildet wurde, befand sich bei demselben und zwar bei der Brigade des Generalmajors von Deroy auch 1 Bataillon des Regiments „Kurprinz“, welches Oberstlieutenant Graf Minucci kommandierte und mit welchem er sodann dem Feldzuge 1800 gegen Frankreich beiwohnte.

In dem Gefechte am 5. Juni bei Biberach, auf der Weidenbühlerhöhe, zeichnete sich Minucci mit seinem Bataillon besonders aus und ward in dem offiziellen Berichte des Generallieutenants Zweybrücken rühmend erwähnt*), stand am 17. Juni mit seinem Bataillon bei Leipheim, um dort den Franzosen die Herstellung der teilweise abgeworfenen Donaubrücke und den Übergang über den Fluß zu verwehren und nahm dann an dem Treffen bei Neuburg a. d. Donau am 27. Juni teil.

In letzterem focht das Bataillon „Minucci“ mit ganz besonderer Tapferkeit und leistete bei dem Weichen der Österreicher in Verbindung mit dem bayerischen Bataillon „Zedtwitz“ nächst dem Dorfe Oberhausen Unglaubliches. Bis nach 10 Uhr nachts währte der Kampf. Man schlug sich von beiden Seiten mit der wütendsten Hartnäckigkeit und nach erschöpfter Munition noch mit Bajonett und Gewehrkolben. Keiner wollte einen Schritt weichen. Die 2 bayerischen Bataillone wurden endlich von der französischen Übermacht zum Rückzuge genötigt. Sie machten ihn, trefflich durch die Tapferkeit des österreichischen Dragoner-Regiments „Latour“ unterstützt, in voller Ordnung.

Minucci, ob seiner hierbei bewiesenen vorzüglichen Auszeichnung schon in den dienstlichen Berichten rühmend erwähnt, erhielt hierfür mit Kabinettsordre, d. d. Amberg den 20. August 1800, das Militär-Ehrenzeichen.

Unterm 30. Juli 1801 ward Minucci zum Oberst und Kommandanten des Infanterie-Regiments „Pius“ (nun Nr. 8) ernannt.

---

*) Siehe von Völderndorff, Kriegsgeschichte von Bayern Bd. 1, S. 112 Note **.

Digitized by Google

Als aber im März 1803 bei der Übernahme von Würzburg durch Bayern aus den würzburgischen Truppen das damalige 12. Infanterie-Regiment gebildet wurde, erhielt dasselbe am 15. März 1803 Minucci zum Kommandanten, welcher im Armeebefehl vom 28. September 1804 sodann zwar zum Generalmajor befördert ward, aber das Regimentskommando beibehielt, bis ihm der Armeebefehl vom 27. September 1805 das Kommando der 5. Brigade übertrug. —

Mit dieser nahm nun Minucci an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich Anteil, fand namentlich am 5. Dezember bei Iglau besondere Gelegenheit zur Auszeichnung, und wurde in dem Armeebefehl vom 11. Januar 1806 belobt.

Bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens ward Minucci im Armeebefehl vom 1. März 1806 zum Kommandeur des genannten Ordens ernannt, und erhielt unterm 10. Februar 1806 (Armeebefehl vom 13. März) auch das Kommandeurkreuz der französischen Ehrenlegion. —

Bei dem Aufbruche der bayerischen Armee in den Feldzug gegen Preußen im Oktober 1806 führte Minucci die zur Division „Wrede" gehörige 2. Infanterie-Brigade, welche aus dem 3. und 7. Infanterie-Regimente, dem 4. leichten Bataillon „Zoller", dem 3. Chevaulegers-Regimente und einer fahrenden Batterie bestand.

Am 9. November 1806 als General Graf Mezanelli, der an Stelle des erkrankten Generals Wrede bisher dessen Division kommandiert hatte, die Führung einer kombinierten Reiter-Brigade übernahm, erhielt Minucci den Interimsbefehl über die 2. bayerische Division, und traf mit dieser am 9. Dezember 1806 zu Hundsfelden bei dem Belagerungscorps des Prinzen Jerome vor Breslau ein.

Während dieser Belagerung gelang es Minucci den zum Entsatz der Festung heranrückenden Fürsten von Anhalt-Pleß am 24. Dezember 1806 bei Strehlen in wilder Flucht und mit einem Verluste von ungefähr 100 Toten, 200 Gefangenen und 1 Kanone zurückzuschlagen. Breslau ward am 3. Januar 1807 übergeben.

Der Armeebefehl vom 18. Januar 1807 spricht auch den unter Minucci's Befehlen gestandenen Truppen den Königlichen Dank und die Allerhöchste Zufriedenheit über ihre bei der Belagerung von Breslau und den dabei stattgehabten Gefechten bewiesene Standhaftigkeit und ihren Mut aus, hebt aber dann noch besonders die ganz vorzügliche Einsicht und Bravour hervor, mit der Minucci bei Strehlen das 3. Linien-Infanterie-Regiment „Herzog Karl" und das 1. Bataillon

Digitized by Google

des 7. Linien-Infanterie-Regiments „Löwenstein“ gegen den Feind geführt hat. —

Nachdem das Heer aus dem Feldzuge zurückgekehrt war, erfolgte im Armeebefehl vom 24. Dezember 1807 dessen provisorische Einteilung, wobei Minucci die 1. Brigade beim Generalkommando in Schwaben (vom 24. September 1808 Generalkommando Augsburg) erhielt. —

Im Feldzuge 1809 führte Minucci die 1. Infanterie-Brigade der 2. Division „Wrede“.

Nachdem Generallieutenant Wrede dem Könige den General Minucci schon ob seiner Leistungen im Treffen bei Neumarkt am 24. April als einen ausgezeichneten Mann benannt hatte, fand derselbe am 11. Mai bei den Stürmen auf die Pässe unfern Lofer und Strub wiederholt Gelegenheit, sich mit seiner Brigade hervorzuthun und mit dem beharrlichsten Mute zu fechten, worüber der Armeebefehl vom 1. Juni 1809 die höchste Anerkennung aussprach.

Als am 6. Juli in der Schlacht bei Wagram Generallieutenant Wrede verwundet wurde und sich vom Schlachtfelde entfernen mußte, übernahm General Graf Minucci den Befehl und setzte den Kampf mit Glück bis abends 9 Uhr fort.

Über diesen Tag und die Kämpfe der folgenden Tage spricht sich der Armeebefehl vom 29. Juli 1809 aus, wie folgt:

„Die 2. Armee-Division, von dem größten Helden berufen, um unter seiner glorreichen Anführung bei den großen Ereignissen jenseits der Donau mitzuwirken, eilte in 4 Tagen von Linz nach Wien und schlug sich am 6. Juli bei Gerasdorf, am 9. bei Staatz, am 10. bei Teschwitz, am 11. bei Znaim mit einer ausnehmenden Tapferkeit. —

Die Division unter dem Generalmajor Grafen Minucci rächte in den letzten Tagen die am 6. Juli erfolgte Verwundung ihres kommandierenden Generallieutenants Freiherrn von Wrede auf eine würdige Weise. Obwohl dieser Unfall seine Entfernung vom Schlachtfelde auf einige Tage erzwang, focht sie, von seinem Geiste beseelt, mit einem ungeschwächten Mute.

Besonders ruhmvoll und glänzend war das Gefecht bei Teschwitz; die Truppen bewährten eine beharrliche Tapferkeit in der Behauptung dieses Dorfes.“ —

Während des Feldzuges 1812 gegen Rußland mußte Minucci schon gegen Ende Mai infolge schwerer Erkrankung in Rossiszewo die Armee verlassen.

Digitized by Google

Wrede sprach in einer Ordre, d. d. Lipno den 24. Mai 1812, das größte Bedauern darüber aus, daß Minucci zurückzugehen genötigt sei. Er und das ganze II. Armeecorps hätten den Zwang bewundert, mit welchem Minucci sich anstrengte, um bis dorthin bleiben zu können, und gewünscht, daß er schon früher zur Herstellung seiner Gesundheit zurückgegangen wäre.

In der Heimat eingetroffen, starb Minucci bereits am 24. September 1812 zu Augsburg.

Zur ständigen Erinnerung an seine Verdienste für die Armee erhielt unterm 26. Januar 1842 das Vorwerk XXIII der Festung Ingolstadt den Namen „Minucci".

Digitized by Google

Georg

von Mölter,

geboren zu Würzburg am 4. August 1775 als der Sohn eines Hauptmanns in fürstbischöflich würzburg'schen Diensten, trat derselbe nach Vollendung seiner Gymnasialstudien am 29. Mai 1795 als Kadett in das würzburgische Dragoner-Regiment „Bubenhofen" und nahm mit demselben im österreichischen Subsidiencorps an den Feldzügen 1795, 1796, 1797, 1799 und 1800 gegen Frankreich Anteil. —

Unterm 12. Juli 1801 ward Mölter zum Unterlieutenant in seinem bisherigen Regimente ernannt und bei der Übernahme des letztern von Seite Bayerns am 31. März 1803 mit Beibehaltung seiner Charge in dem neuerrichteten kurfürstlich bayerischen 4. Chevaulegers-Regimente „Bubenhofen" (nun Nr. 6) belassen.

In diesem Regimente machte Mölter den Feldzug 1805 gegen Österreich mit und wurde am 3. November in einem Vorpostengefechte bei Golling leicht verwundet. —

Am 1. September 1806 zum Regimentsadjutanten ernannt, nahm er, am 6. Februar 1807 zum Oberlieutenant im Regimente befördert, seit Januar 1807 auch an dem Feldzuge gegen Preußen und Rußland teil. —

Im Feldzuge 1809 gegen Österreich, am 22. April in der Schlacht von Eggmühl, bei dem Sturme des Generals Seydewitz gegen die große Batterie auf dem Weinberge, ward Oberlieutenant Mölter verwundet, machte aber doch den weiteren Feldzug mit und wurde am 27. Oktober 1809 zum Rittmeister im Regimente befördert. —

Digitized by Google

Vom Juli 1812 an nahm Mölter an dem Feldzuge gegen Rußland Anteil.

Hier am 7. September, in der Schlacht bei Borodino, zeichnete sich Mölter mit seiner Eskadron bei dem Plänkeln so vorzüglich aus, daß ihn Oberst von Diez besonders erwähnte und ihn für den Orden der französischen Ehrenlegion vorschlug, welcher ihm auch laut Armeebefehl vom 19. August 1813 verliehen ward.

Am 12. September 1812 hatte die französische Armee früh 6 Uhr den Marsch von der Stadt Zwenigorod aus auf der großen Moskauerstraße fortgesetzt, wobei das Chevauleger-Regiment „Bubenhofen" (seit 29. April 1811 Nr. 6) die Avantgarde der ganzen Kolonne bildete, welches hinwieder den Rittmeister Mölter mit seiner Eskadron als Vorhut vorgeschoben hatte. Eine Stunde jenseits Zwenigorod gelangte die Division abermals an die Moskwa und nahm am Ufer dieses Flusses bei einem schönen großen Kloster Position. Vorwärts dieser Aufstellung bildeten einige steile und mit Gebüsch bewachsene Anhöhen ein Defilee, welches starke Kosakenabteilungen, die auch Geschütz mit sich führten, besetzt hielten, und diesen Engweg ernstlich verteidigen zu wollen schienen. Es erhob sich ein lebhaftes Geplänkel und fielen bald mehrere Kanonenschüsse auf die zunächst heranrückende bayerische Kavallerie-Division. Endlich unternahmen die in größerer Anzahl gesammelten Kosaken einen so raschen und kräftigen Angriff auf die Eskadron Mölter's, daß sie diese im ersten Andrange zurückwarfen. Doch rasch sammelte Mölter seine Eskadron wieder und führte sie nun dem Feinde mit solcher Entschlossenheit und Tapferkeit entgegen, daß die Kosaken geworfen und mit Verlust bis über das Defilee hinaus verfolgt wurden. Dem braven Benehmen der Eskadron und der Entschlossenheit ihres Führers wurde die vollkommenste Zufriedenheit der Generale Graf Preysing und Ornano ausgesprochen. —

Schon im Januar 1813 nach Bayern zurückgekehrt, ward Moelter am 6. März 1813 zum Major im 4. Chevaulegers Regimente „König" befördert, stand mit den 375 Mann und Pferde starken 3 Eskadronen des Regiments als dessen einziger anwesender Stabsoffizier im Juni 1813 im Übungslager bei München und nahm sodann an der Schlacht bei Hanau und dem ganzen übrigen Feldzug 1813 und 1814 gegen Frankreich Anteil.

In letzterem und zwar am 1. Februar 1814 in der Schlacht bei Brienne (La Rothière) hatte die 3. bayerische Kavallerie-Brigade (4. und 5. ChlRgt) unter Kommando des Obersten von Diez mit 6 Eskadronen

Digitized by Google

(2 Eskadronen des 5. ChlRgts waren schon früher detachiert worden) das von der Infanterie mit Sturm genommene Dorf Chaumesnil passiert und erhielt nun die Bestimmung, gegen die auf der Straße von Brienne aufgestellten Batterien zu manövrieren, deren Feuer das Debouchieren aus dem genannten Dorfe sehr erschwerte. Oberst Diez ließ die 6 Eskadronen links von der Straße in Kolonne setzen und mehrere vorteilhafte Bewegungen machen, wodurch die Aufmerksamkeit des Feindes und dessen ganzes Artilleriefeuer auf die Chevaulegers gerichtet wurde*).

Um dieses Feuer zu teilen und zugleich gegen jene Batterien einen Angriff mit größerem Vorteil unternehmen zu können, wurden die 2 Eskadronen von „Leiningen" (Nr. 5), welche an der Tete marschierten, auf eine gemessene Strecke in derselben Richtung weiter vorpoussiert mit dem Befehle: „auf das Zeichen zur Attacke in der rechten Flanke der Batterien anzugreifen".

Das 4. Chevaulegers-Regiment „König" ließ Oberst Diez in der Front der Batterien einschwenken und unter dem lebhaften Artilleriefeuer in dieser Stellung halten, bis die vorerwähnten 2 Eskadronen von „Leiningen" Zeit und Distanz genug gewonnen hatten, worauf die 5. Eskadron unter Kommando des Oberlieutenants Baron von Westernach zum Angriff auf die zunächst stehende Batterie beordert wurde.

Diese Eskadron attackierte in zerstreuter Ordnung mit einem Ungestüm auf die Batterie, daß deren Bedeckung geworfen und genötigt wurde, sich auf eine zweite Kavallerie-Abteilung zurückzuziehen; die Eskadron griff auch diese aus Kürassieren bestehende Abteilung an, ward aber durch deren Überlegenheit zum Weichen gebracht, jedoch behauptete dieselbe 1 Haubitze und 3 Kanonen, welche Lieutenant von Michael dem Oberst Diez überlieferte.

Während die 5. Eskadron diesen Angriff machte und die bezeichneten Vorteile durch das ausgezeichnet entschlossene Benehmen aller Offiziere dieser Eskadron errang, wurde die 2. Eskadron unter Kommando des Oberlieutenants von Madroux zum Soutien in geschlossener Ordnung nachgeschickt; diese Eskadron attackierte auf eine Abteilung Chasseurs, warf solche und nahm ihnen beim Verfolgen auch 1 Kanone ab.

Da die Franzosen zur Wiedereroberung ihrer bereits verlorenen Kanonen und zur Rettung der noch aufgestellten Pieces einige Angriffe auf die 2. und 5. Eskadron machten, diese auch durch ihre große Über-

*) Siehe Diez S. 175.

Digitized by Google

legenheit zurückdrängten und zu gleicher Zeit auf der Straße vorrückten, so erhielt Mölter den Befehl ihnen mit der 4. Eskadron auf der Straße entgegenzugehen.

Mölter traf auf demselben Platze, wo die ersten Batterien gestanden hatten (3 Kanonen waren noch an dieser Stelle, wovon 2 tief in den Boden eingesunken) gegen 100 Mann Chasseurs und Lanziers von der Garde.

Ihre Absicht, diese Kanonen zu retten und womöglich zurückzubringen, verriet die französische Kavallerie durch den hatnäckigsten Widerstand, welchen sie dem entschlossenen Angriffe der 4. Eskadron leistete. Diese Eskadron aber, durch die Tapferkeit des an ihrer Spitze fechtenden Majors Mölter und der übrigen Offiziere angefeuert, focht mit der größten Bravour und brachte die Franzosen unter Zurücklassung der erwähnten 3 Kanonen zum Weichen. Bei dieser Attacke wurde auch der Lieutenant und Regimentsadjutant Schäzler verwundet, welcher aber dessenungeachtet das Schlachtfeld nicht verließ, sondern fortwährend äußerst thätig blieb.

Zu gleicher Zeit rückte links von der Straße feindliche Kavallerie gegen die in kleinen Abteilungen zerstreute 2. und 5. Eskadron und war deren völlige Auflösung und deren Zurückwerfen mit Sicherheit zu gewärtigen.

Mölter, während er dem Rittmeister Graf Lodron die Behauptung der auf der Straße mit der 4. Eskadron genommenen Aufstellung und dem Lieutenant Herrmann die Zurückschaffung der Kanonen übertrug, sammelte eiligst die 2. und 5. Eskadron, gab auf die schon ganz nahe herangekommene feindliche Kavallerie ein lebhaftes Karabinerfeuer, rückte geschlossen entgegen und trieb selbe zurück.

Während Mölter mit den beiden Eskadronen den Feind links der Straße zurückdrängte, war ihm Rittmeister Graf Lodron aus eigener Einsicht in gleicher Richtung auf der Straße gefolgt und hatte nicht nur die noch auf der Straße postierten französischen Kavallerie-Abteilungen, welche Mölter in der Flanke oder im Rücken hätten angreifen und hierdurch Verwirrung verursachen können, geworfen, sondern dem Feinde auch überdies eine Haubitze, aus welcher er fortwährend feuerte, abgenommen.

Da Mölter die Notwendigkeit, von weiterer Verfolgung abzulassen, nunmehr erkannte, stellte er die 3 Eskadronen in Linie auf, wies noch einige von der feindlichen Kavallerie unternommene Angriffe zurück und blieb in dieser Stellung, bis die Vereinigung mit den rechts von

Digitized by Google

der Straße agierenden Eskadronen von „Leiningen“, welche auf Infanterie-Karrees attackiert hatten, und mit der von der linken Flanke angekommenen württembergischen Kavallerie erfolgt war.

Das Resultat der gemachten Angriffe bestand in der Eroberung von 2 Haubitzen, 5 Kanonen und einigen Munitionswagen, welche alle nebst ihrer Bespannung eingeliefert wurden, in welcher Zahl aber jene 2 bereits erwähnten, in den Sumpf eingesenkten Kanonen nicht inbegriffen sind, da diese trotz aller Bemühungen des Lieutenants Herrmann nicht fortgebracht werden konnten, vielmehr erst spät in der Nacht durch Bespannung von der 3. leichten Batterie abgeholt wurden.

Schon im Armeebefehl vom 16. Februar 1814 ward Mölter hierwegen rühmlichst erwähnt, ein zu München am 5. September 1814 unter dem Vorsitze des Generals Grafen Reuß versammeltes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für die Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens aus und im Armeebefehl vom 24. Juni 1815 wurde Mölter wegen der Auszeichnung bei Brienne am 1. Februar 1814 als Ritter des genannten Ordens aufgenommen, nachdem er vorher schon den russischen St. Anna-Orden 2. Klasse erhalten. —

Mölter nahm auch noch an dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich teil und wurde am 5. September 1817 (Armeebefehl vom 31. Dez.) zum Oberstlieutenant im 3. Chevaulegers-Regimente „Kronprinz“ und am 21. August 1827 zum Oberst des 5. Chevauleger-Regiments befördert.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Mai 1833 erhielt Mölter das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens, ward am 29. August 1837 zum Generalmajor und Kommandanten der Festung Landau ernannt und starb zu Landau am 25. Oktober 1842.

Digitized by Google

Anton

von Moncrif,

geboren angeblich 1788 zu Bard-Coulon-de-Curnay, Arrondissement De-Baune, Departement De-la-Cote-d'or in Frankreich, trat, nachdem er 4 Jahre bereits in fremden, wahrscheinlich französischen Diensten gestanden, in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts als Kadett in die bayerische Artillerie, wurde aber am 29. Juni 1805 zum Junker im 3. Chevaulegers-Regiment „Leiningen" (nun Nr. 5) ernannt und in diesem schon am 27. September 1805 zum Unterlieutenant befördert. —

In dem Feldzuge 1806 und 1807 gegen Preußen fand Moncrif für seine Auszeichnung in dem Gefecht bei Wartha am 8. Februar 1807 im Armeebefehl vom 15. März 1807 besonders rühmliche Erwähnung. —

Auch in dem Feldzuge 1809 in Tirol und namentlich in der Affaire bei Wörgel am 13. Mai that sich Moncrif hervor, und der Armeebefehl vom 3. September 1809 führt Moncrif, welcher am 30. Juli 1809 zum Oberlieutenant befördert worden war, unter jenen auf, die sich durch ihr vorzüglich tapferes Betragen einer besonderen Belobung würdig gezeigt hatten.

Für seine Auszeichnung am 13. Mai suchte Moncrif um Verleihung des Militär-Max-Joseph Ordens nach; das hierwegen unter dem Vorsitze des Generalmajors Minucci zusammengetretene Ordenskapitel sprach sich zwar infolge Mangels eines Zeugnisses des kommandierenden Generallieutenants Graf von Wrede gegen das Gesuch aus,

Digitized by Google

allein der Ordens-Großkanzler erstattete unterm 28. Dezember 1810 nachstehenden Antrag an den Ordens-Großmeister:

„Als am 13. Mai 1809 die ‚Oberst' Eskadron des 3. Chevaulegers-Regiments „Leiningen" bei Wörgel auf den Feind chargierte, ward der Rittmeister Ritter bei dem ersten Angriffe über das Kaskett gehauen und blieb zurück; bei dem zweiten stürzte der Oberlieutenant Prinz Löwenstein, so daß sich nunmehr der Unterlieutenant Moncrif ganz allein bei der Eskadron befand. Dieser setzte die Verfolgung des Feindes bis Rattenberg unverzüglich fort, während welcher ihm die Kanonen, 1 Fahne*), die Bagage und viele Gefangene des Feindes in die Hände fielen. Das Regiments-Kommando bemerkt, daß über die Echtheit dieser Auszeichnung im ganzen Regimente nur eine Stimme und allgemeine Bestätigung sei. Mehrere Zeugnisse bewähren, daß der Lieutenant Moncrif immer an der Spitze war, immer die Avantgarde bildete, dem Feinde keine Zeit ließ, sich zu sammeln, sondern so oft er sich setzen wollte, jedesmal wieder auf ihn einhieb, und als der erste Offizier betrachtet werden kann und muß, welcher zu jenen Eroberungen beigetragen hat.

Das Ordenskapitel hat Anstand genommen, ihm die Aufnahme zuzusprechen, weil er kein besonderes Zeugnis des Generallieutenants Graf Wrede produziert habe. Allein diese Ausstellung ist hier deshalb kein absolutes Erfordernis, weil die tapfere Handlung wohl unter seinem Kommando, aber nicht unter seinen Augen vorgegangen ist.

Der Generallieutenant Graf Wrede äußert sich in seinem, diese Verhandlungen begleitenden Berichte dahin, daß sich der Lieutenant Moncrif an jenem Tage sehr ausgezeichnet, und als der Rittmeister Ritter und der Oberlieutenant Prinz Löwenstein bei dem ersten Angriffe zurückgeblieben waren, die Attacke mit Tapferkeit und Entschlossenheit fortgesetzt habe und überläßt es dem Allerhöchsten Ermessen, inwieferne ihm Euer Majestät die Aufnahme in dieser Hinsicht allergnädigst zugestehen wollen, indem er früher den Rittmeister Ritter und den Oberlieutenant Prinz Löwenstein nur deshalb begutachtet habe, weil letzterer am ersten, als die Eskadron zur Attacke befehliget wurde, sich besonders thätig bewies, und weil ersterer die Eskadron, die diese Vorteile errang, kommandierte.

Allein aus den vorliegenden Akten erhellt doch immer das unbestreitbare Resultat, daß der Lieutenant von Moncrif zur Er-

*) Siehe von Löwenstein-Wertheim S. 481 Note *.

ringung jener Vorteile nicht minder mitgewirkt habe, indem durch ſeine mutvolle Beharrlichkeit im Verfolgen dem Feinde die Trophäen abgenommen wurden und in dieſem Betracht iſt es dem Sinne der Ordens-Statuten vollkommen angemeſſen, wenn allerunterthänigſt Referierender den Lieutenant von Moncrif zur Aufnahme in den Orden begutachtet."

Infolge dieſes Berichtes ward Moncrif noch im Armeebefehl vom 28. Dezember 1810 wegen der Auszeichnung bei Wörgel am 13. Mai 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt. —

Unterm 15. April 1812 zum Rittmeiſter im Regiment (ſeit 29. April 1811 Nr. 5) befördert, nahm Moncrif auch an dem Feldzuge 1812 gegen Rußland Anteil.

In der Schlacht bei Borodino am 7. September, als das 5. Chevaulegers-Regiment die ruſſiſchen Reiter in einer brillanten Attacke zurückwarf, traf Moncrif eine Kanonenkugel, infolgedeſſen dieſer, wie ihn noch der Armeebefehl vom 31. Dezember 1812 bezeichnet, „ausgezeichnete Offizier" vor dem Feinde blieb.

Digitized by Google

Ludwig Heinrich Franz Borgias

Graf Topor-Morawitzky von Tenczin und Rudnitz,

geboren am 11. Oktober 1762 zu Amberg als der Sohn des Kriegsrats Anselm Graf Morawitzky und dessen Gattin Rebekka, geb. von Dienfeld.

Mitglieder der Familie Morawitzky finden sich schon seit Einführung des Regimentsverbandes in den Reihen der bayerischen Armee.

Die Rangliste, d. d. Brüssel den 10. November 1705, enthält nachstehenden Vortrag:

„Beim churfürstlichen Leibregimente
aggregirt bei der Haubtmann
Lizelburg'schen Kompagnie

Infanterie
Haubtleut.

19) Heinrich Freiherr von Morawizky zu Rudtnirz auf Dürings von Ehrforth gebürttig, dient Churbayern als Fehndrich 1 Jahr 9 Monat, und als Haubtmann 2 Jahr 6 Monat, zusammen aber 4 Jahr 3 Monat."

Von späteren Rangliſten weiſt jene vom Jahre 1752 auch den am 6. August 1741 zum Generalfeldmarschall-Lieutenant dekretierten Heinrich Graf von Morawizky nach, während sich noch in anderen, beim „General Baron Pechmann'schen" (nun Nr. 8) und „General Graf

Digitized by Google

Morawizky'schen" Infanterie-Regimente (nun Nr. 7) Grafen und Freiherrn von Morawitzky in verschiedenen Chargen vorgetragen finden.

Ludwig Graf Morawitzky trat am 2. Mai 1781 als Fahnenjunker in das Infanterie-Regiment „Pfalzgraf Max von Zweibrücken" (nun Nr. 8), wurde in diesem am 5. Oktober 1782 zum Unterlieutenant, am 20. Januar 1787 zum Oberlieutenant und, nachdem sein Regiment durch die Formation vom 1. Januar 1790 das 6. Füsilier-Regiment geworden war, in diesem am 8. August 1793 zum Stabshauptmann befördert.

In dieser Charge nahm er an den Campagnen von 1793 und 1794 gegen Frankreich Anteil und wurde in den Kontingentsrapporten vom 17. und 23. Dezember 1793 für seine Thätigkeit in den Gefechten am 16. und 22. Dezember bei Fröschweiler und Wörth belobt.

Der Oberst Graf von Rogarola rühmte auf Veranlassung des k. k. österreichischen Generals Funk in einem über die am 16. Dezember 1793 in dem Walde bei Fröschweiler vorgefallene Affaire schon unterm 17. desselben Monats erstatteten Berichte, daß sich Morawitzky „bei dieser Gelegenheit mit der größten Bravour und der hierzu nötigen Kaltblütigkeit verhalten hat", worauf diesem mit höchster Ordre vom 10. Februar 1794 das gnädigste Wohlverhalten ausgesprochen wurde.

Mit kurfürstlichem Reskripte, d. d. München den 19. Februar 1795, ward sodann Morawitzky nochmals die besondere höchste Zufriedenheit über sein Wohlverhalten und rechtschaffenes Betragen in den Campagnen 1793 und 1794 förmlich eröffnet und ihm das Militär-Ehrenzeichen erteilt, welches ihm am 10. April 1795 im damaligen Hauptquartiere des bayerischen Kontingents zu Weinheim in der vorschriftsmäßigen feierlichen Weise übergeben wurde.

Am 25. Juni 1800 zum wirklichen Hauptmann in seinem bisherigen Regimente befördert und den 24. Juni 1804 zum 7. Linien-Infanterie-Regiment „Morawitzky" versetzt, ward Morawitzky bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 zum Ritter desselben ernannt.

Unterm 25. Dezember 1807 ward Morawitzky pensioniert und starb zu Neuburg a. d. Donau am 17. Mai 1814.

Digitized by Google

Friedrich

Ritter von Muck,

geboren zu Ansbach am 30. Oktober 1824 als der Sohn des damaligen Rittmeisters im Chevaulegers-Regiment „Taxis“ und spätern Majors im 2. Kürassier-Regiment Simon Jakob Ritter von Muck und dessen Gattin Babette, geb. Birngruber, trat im Jahre 1836 als Zögling in das kgl. Kadettencorps und wurde unterm 18. August 1842 zum Junker im 1. Artillerie-Regimente „Prinz Luitpold“ ernannt.

Den 31. Oktober 1845 zum Unterlieutenant befördert, wurde Muck bei Errichtung des 3. reitenden Artillerie-Regiments am 4. Mai 1848 zu diesem versetzt.

Als gemäß Reskriptes vom 11. Juni 1849 das „Armeecorps in der Pfalz“ unter dem Kommando des Generallieutenants Fürst Taxis formiert wurde, befand sich bei demselben auch die 6 Pfünder-Batterie des 3. reitenden Artillerie-Regiments „Königin“, welche der Hauptmann Max Wepfer befehligte und in welcher Lieutenant Muck stand.

Am 21. Juni 1849 feuerten die Freischaren am rechten Rheinufer, Speier gegenüber an der fliegenden Brücke, gegen den rekognoszierenden General Fürst Taxis zwei 12 Pfünder-Kanonen ab; Muck, der in Speier detachiert war, wurde sofort zur Vertreibung des Feindes beordert. Dem wohlgezielten Feuer der 2 Geschütze des Lieutenants Muck, sowie jenem zweier weiterer, mit welchen einige Zeit später Oberlieutenant Baron von Gumppenberg derselben Batterie eintraf, gelang es nicht nur eine am rechten Rheinufer lagernde Kavallerie-Abteilung zu vertreiben und die Freischärler zum Verlassen des von ihnen besetzten

Digitized by Google

Fährhauses zu nötigen, sondern auch die feindlichen Geschütze zum Abfahren zu veranlassen.

Beiden Offizieren, wie der Mannschaft der halben Batterie, wurde über ihr gutes Benehmen in dieser Affaire die vollkommene Anerkennung des kommandierenden Generals Fürst Taxis durch Tagsbefehl ausgesprochen.

Am 9. Oktober 1849 zum Oberlieutenant im Regimente befördert, wurde Muck unterm 27. Mai 1851 zum Regimentsadjutanten ernannt.

Der Armeebefehl vom 22. Juni 1857 brachte zwar Muck's Ernennung zum Hauptmann im 1. Artillerie-Regimente „Prinz Luitpold", aber schon am 5. Januar 1858 ward er wieder zum 3. reitenden Artillerie-Regiment „Königin" versetzt.

Den Feldzug 1866 gegen Preußen machte Muck, im Armeebefehl vom 18. Juni 1866 zum Major im 1. Artillerie-Regimente befördert, als Artillerie-Kommandant der 3. Infanterie-Division mit, wohnte den Gefechten bei Zella am 4. Juli, Kissingen 10. Juli, Helmstadt 25. Juli und Roßbrunn 26. Juli bei, und erhielt für seine Leistungen während dieses Feldzuges im Armeebefehl vom 20. August 1866 das Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens und in jenem vom 9. September eine Belobung.

Unterm 25. Dezember 1867 wurde Muck zum 3. reitenden Artillerie-Regiment „Königin Mutter" und unterm 24. Mai 1868 zum Generalquartiermeisterstab versetzt.

Zum Oberstlieutenant im Generalquartiermeisterstab unterm 1. Februar 1870 befördert und von demselben Tage an als Generalstabschef beim 2. Armeedivisions-Kommando eingeteilt, machte Muck in dieser Stellung den ganzen Feldzug 1870/71 mit; erhielt für Sedan (1. Sept.) das eiserne Kreuz 2. Klasse und wurde hierwegen im Armeebefehl vom 1. November, für seine Leistungen in den Gefechten bei Orleans aber in jenem vom 2. Dezember belobt.

Schon unterm 23. Oktober 1870 war vom I. Armeecorps-Kommando an Muck die schriftliche Weisung ergangen, für sein Verhalten im Treffen bei Orleans am 11. Oktober 1870 um Aufnahme in den Militär Max-Joseph-Orden nachzusuchen, allein sowohl dieses, als ein später erneuertes Gesuch wurden jedesmal durch die am 30. Oktober 1870 zu Orleans unter dem Vorsitze des Generalmajors von Tausch und am 3. Februar 1871 zu Grosbois unter dem Vorsitze des Generallieutenants von Maillinger abgehaltenen Ordenskapitel mit Stimmenmehrheit als nicht vollständig begründet befunden.

Digitized by Google

Ein neuerlich von Muck wegen seiner Leistungen am 9. November 1870 im Treffen bei Coulmiers eingereichtes Ordensgesuch dagegen wurde von dem zu Saarburg am 4. Juli 1871 unter dem Vorsitze des Oberst Feichtmayr niedergesetzten Ordenskapitel einstimmig begutachtet, und unterm 12. Juli Muck, zur Belohnung seines umsichtigen und tapferen Verhaltens während des Gefechtes bei Coulmiers, vom diesem Tage an zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt, und ihm ferner das eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Muck, welcher auch während der Occupation mit der 2. Armee-Division in Frankreich verblieb, und sodann am 3. November 1872 zum Oberst im Generalstabe befördert worden war, hatte den 15. Dezember 1872 den preußischen Kronenorden 2. Klasse erhalten und am 4. Dezember 1874 erfolgte seine Ernennung zum Generalstabschef des I. Armeecorps.

Nachdem Muck unterm 28. Dezember 1875 das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienst-Ordens vom hl. Michael verliehen worden war, wurde er am 28. Mai 1879 zum Generalmajor und Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade befördert, in gleicher Eigenschaft am 11. November 1877 zur 5. Infanterie-Brigade, am 18. November 1878 aber zur bayerischen Besatzungs-Brigade in Metz versetzt.

Den 29. Oktober 1879 erhielt Muck den Stern zum preußischen Kronenorden 2. Klasse, wurde unterm 29. Dezember 1879 aus der 1. Klasse der Ritter in jene der Komture des Militär-Verdienst-Ordens befördert, dann unterm 2. November 1880 zum Kommandanten der Haupt- und Residenzstadt München und mit Allerhöchstem Handschreiben vom 6. August 1881 zum Generaladjutanten ernannt, sowie ihm mit Handschreiben vom 30. Dezember 1881 das Ritterkreuz der bayerischen Krone verliehen.

Digitized by Google

Simon Jakob

Ritter von Muck,

geboren am 30. Dezember 1785 in Schloß Geiern, Bezirksamts Beilngries in Mittelfranken, als der Sohn des preußischen ersten Kammeramtmanns Johann Georg Muck zu Thalmässing, kam 1795 auf das Gymnasium zu Ansbach, 1804 auf die Universität Erlangen und absolvierte daselbst 1807 die Jura.

Unterm 12./18. Oktober 1807 zum Unterlieutenant im 14. Linien-Infanterie-Regimente (nun Nr. 13) ernannt, nahm nun Muck an dem Feldzuge 1809 gegen Österreich Anteil, in welchem er zunächst den Gefechten und Schlachten am 16. April bei Landshut, 19. April bei Thann und Rohr, 21. April bei Abensberg, 22. April bei Eggmühl und am 23. April bei Regensburg, dann aber einer Reihe von Gefechten in Tirol beiwohnte, in welchen er mehrfache Gelegenheit zur Auszeichnung fand, unter denen die hauptsächlichsten die Erstürmung der Pässe bei Lofer (11. Mai) und das Treffen bei Schwaz (15. Mai) waren.

Am 27. Juli, als der Major Fortemps während der Affaire bei Taxenbach mit einer Kanone und einer Kompagnie auf die Gebirge unfern Lend im Pinzgau beordert worden war, um die dortigen Salzachbrücken zu beobachten, schickte er Muck mit 12 Schützen zur Rekognoszierung auf das Gebirge mit dem Auftrage, sich ja nicht von den Tiroler Bauern werfen zu lassen. Kaum hatte Muck's Avantgarde die Höhe erreicht, als auf selbe aus einem Kornacker eine volle Decharge abgegeben wurde. Muck schied seine Mannschaft in 2 Teile, griff die in dem Acker versteckten Insurgenten von vorne und in der Flanke mit möglichster Schnelligkeit an und jagte die ihm weit überlegenen Feinde in die Flucht.

Digitized by Google

„Durch dieſes tapfere Betragen," ſagt Major Fortemps in ſeinem eigenhändig, d. d. Achenthal den 7. Februar 1810, ausgeſtellten Zeugniſſe, „trug er ſein möglichſtes dazu bei, daß ich den andern Tag, als ich nach dem Abmarſche der 3. Diviſion von Taxenbach mich in dieſem großgefährlichen Thal, in welchem ſich dem Paſſanten kein anderes Terrain als die von den Höhen der Salzachufer dominierte Landſtraße darbietet, allenthalben bedroht ſah, es dahin brachte, daß die Inſurgenten ihre Waffen niederlegten, ſogar für meine äußerſt abgematteten Leute und Pferde hinlängliche Nahrung, ſowie auch die zum Transportieren des bei Taxenbach bleſſierten Herrn Hauptmanns Beck und einiger Gemeiner nötige Vorſpann ſendeten, und daß endlich die noch zurückgeweſte Kavallerie und Infanterie, ſowie ich mit ſämtlichen Detachements über die Brücken, ohne im mindeſten beunruhigt zu werden, der Diviſion folgen konnten."

Als am 11. Auguſt die Tiroler von allen Seiten gegen Innsbruck vorgedrungen waren und den Berg Iſel mit einer großen Anzahl von Gebirgsſchützen beſetzt hatten, um dem franzöſiſchen Marſchall Lefebvre den Rückzug nach Innsbruck und die Verbindung mit der 3. Diviſion abzuſchneiden, wurde Muck gegen den genannten Berg mit einigen 40 Schützen kommandiert, damit er die Tiroler aus ihrer für die bayeriſchen Truppen äußerſt gefährlichen Poſition verjage.

Obwohl Muck anfänglich die Ausführung dieſes Auftrages mit ſo wenig Mannſchaft für unmöglich hielt, ermunterte er doch ſeine Leute, ging dann im Vertrauen auf die Tapferkeit ſeiner Schützen im Sturme auf die Tiroler los und gelangte bald trotz heftigen Widerſtandes mit geringem Verluſte auf die Höhe des Berges. Plötzlich ſah er eine große, im dichten Walde verſteckte Anzahl Tiroler, welche ihn auch ſchon in dieſem Augenblicke von allen Seiten angriffen. Muck aber, durch dieſen hitzigen Angriff keineswegs außer Faſſung gebracht, ſtürzte nun ſelbſt mit wenigen Schützen dem Kampfe, da wo er am heftigſten und gefährlichſten war, mit Kaltblütigkeit entgegen und, indem es ihm durch ſein Beiſpiel gelang, in den meiſten ſeiner Schützen die herrlichſten und glänzenden Äußerungen des kriegeriſchen Geiſtes hervorzurufen, war er ſo glücklich, den Feind abermals zurückzuſchlagen.

Einige Stunden hatte nun zwar Muck mit ſeinen Schützen Ruhe, doch nachmittags, abends und ſogar während der Nacht wurde er fortwährend beunruhigt; gleichwohl gelang es den Tirolern trotz ihrer ſtündlich zunehmenden Übermacht nicht, Muck mit ſeiner geringen Mannſchaft auch nur einen Fuß breit zum Weichen zu bringen.

Digitized by Google

Muck befand sich mit den Seinen hier schon den 3. Tag auf Vorposten, als er endlich von einer Kompagnie des 9. Linien-Infanterie-Regiments „Isenburg“ abgelöst wurde. Diese Kompagnie war aber am 13. August, als auf die ganze bayerische Linie ein allgemeiner lebhafter Angriff erfolgte, nicht im stande, der ungeheueren feindlichen Übermacht länger zu widerstehen, sondern vielmehr gezwungen zu weichen und den Berg zu verlassen. Hierdurch aber wurde das ganze bayerische Lager den Tirolern insofern preisgegeben, als letztere es mit ihrem Stutzenfeuer bestreichen konnten und auch schon mehrere Mann blessierten.

Marschall Lefebvre, hierüber äußerst ungehalten, verlangte Freiwillige, die den Berg Isel nebst dem sogenannten Vogelherd im Sturme wieder nehmen und dadurch nicht nur das bayerische Lager, sondern auch die Vorstadt Wilda u vor weiterer Gefahr schützen sollten.

Sofort trat Muck vor, erbat sich von Major Fortemps die Erlaubnis, jene Höhen, welche von den Tirolern stark besetzt waren und von wo aus sie das Zentrum zu durchbrechen und den linken Flügel abzuschneiden drohten, nehmen zu dürfen. Nach erlangter Erlaubnis begab sich Muck vor die Mitte seiner Schützen, um Freiwillige aufzurufen; allein kaum wollte er sie dazu auffordern, als alle einstimmig erklärten, ihm, wohin er sie auch führte, zu folgen.

Nun rückte Muck gegen den Berg und nach wiederholten Angriffen und blutigem Kampfe gelang es ihm, die Absichten der Tiroler zu vereiteln.

Hierbei erhielt Muck zwei, aber nicht besonders gefährliche Schußwunden. Da gleichwohl die eine der beiden Wunden, nämlich jene am Schenkel, ziemlich blutete, wollte Muck zurückgehen, um sich verbinden zu lassen. In diesem Augenblicke kam der Adjutant Lefebvre's und gab Muck die Zufriedenheit des Marschalls mit dem Beifügen bekannt, daß er (Muck) wegen der Wegnahme dieser Höhe hinlänglich belohnt werden würde. Hierdurch angefeuert und keine Gefahr mehr achtend, verband sich Muck selbst, drang alsdann mit glücklichem Erfolge auf eine zweite Höhe, den sogenannten Vogelherd, vor und zerstreute die dortselbst befindlichen höchst zahlreichen Tirolerscharen, welche hierdurch für die übrigen Truppen unschädlich gemacht waren.

Hier hielt nun Muck mit dem Reste von 25 Schützen gegen einen zehnmal stärkeren Feind so lange, bis er endlich einen dritten Schuß, durch die Brust, erhielt, welcher ihn kampfunfähig machte.

Tödlich verwundet ward Muck nach Innsbruck zurückgebracht, woselbst er jedoch, als diese Stadt am 14. August von den Bayern geräumt wurde, in die Gefangenschaft der Tiroler geriet.

Digitized by Google

Ein zu Hall am 5. März 1810 unter dem Vorsitze des Generalmajors Siebein abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich denn auch für die Aufnahme Muck's in den Orden aus und im Armeebefehl vom 10. Mai 1810 ward er wegen der Auszeichnung bei Innsbruck am 13. August 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Da Muck infolge seiner im Feldzuge 1809 erlittenen Verwundungen für den ferneren Infanteriedienst untauglich war, wurde er unterm 4. September 1810 als Unterlieutenant zum 2. Dragoner-Regiment „Taxis", welches aber der Armeebefehl vom 29. April 1811 in das 2. Chevaulegers-Regiment umwandelte, versetzt. —

Mit diesem Regimente machte nun Muck den Feldzug 1812 gegen Rußland mit und wohnte den Schlachten bei Witepsk (25. Juli), bei Smolensk (17. Aug.), sowie bei Borodino (7. Sept.) bei.

Auf dem Rückzuge aus Rußland, in den ersten Tagen des Novembers, erhielt Muck mit 1 Korporal und 8 Mann von dem französischen General Domange den Befehl, obwohl ihn die Tour nicht traf, eine Patrouille in der Nähe von Smolensk zu unternehmen, wobei er in einem Walde von mehr als 80 Kosaken umringt wurde. Die Patrouille setzte sich zur Wehr, 2 Mann fielen und Muck erhielt 3 Lanzenstiche. Der letzte in das Oberkiefer, warf ihn aus dem Sattel zu Boden, und die auf ihn eindringenden Kosaken waren, nachdem er einen Pardon verschmähte, im Begriffe Muck zu töten, als der Führer der Kosaken seine Offizierscharge erkannte und vorzog, ihn zum Gefangenen zu machen. Als solcher nach Astrachan transportiert, verblieb Muck über 1 Jahr dortselbst und hatte noch auf der Rückkehr im südlichen Rußland das Unglück, in einem Walde bei der Nacht seinen Kameraden vorausreitend, samt dem Pferde in einen Abgrund zu stürzen und sich hierbei eine Hode zu quetschen, so daß er zurückbleiben und ohne ärztliche Hilfe die Genesung in Rußland abwarten mußte. —

Nachdem Muck am 16. April 1814 wieder in Nürnberg bei der Reserve-Division seines Regiments eingetroffen war, wurde er schon unterm 30. April 1814 unter Überschreitung der Oberlieutenantscharge mit seinem früher innegehabten Range zum Rittmeister im 2. Chevaulegers-Regimente befördert und nahm mit diesem sodann an dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich Anteil.

Unterm 18. August 1826 wurde Muck zum Major im 2. Kürassier-Regimente „Prinz Johann von Sachsen" befördert und starb am 1. August 1837 zu Landshut.

Digitized by Google

Gustav

Ritter von Mühlbauer,

geboren am 5. August 1816 zu München als der Sohn des Oberauditors Franz Xaver Mühlbauer und dessen Gattin Johanna, geb. von Rothhamer, trat im Jahre 1827 als Zögling in das kgl. Kadettencorps, wurde am 31. Juli 1834 zum Junker im 1. Linien-Infanterie-Regiment „König" ernannt, am 20. März 1835 zum Unterlieutenant im 7. Linien-Infanterie-Regiment befördert und als solcher am 20. Dezember 1837 wieder zum 1. Infanterie-Regiment „König" versetzt.

Nachdem Mühlbauer im Jahre 1842 als Inspektions-Offizier in das kgl. Kadettencorps gelangt war, wurde er 1844 Adjutant dieser Anstalt und 1848 auch Lehrer der Dienstlehre an derselben.

Mühlbauer, welcher mittlerweile am 19. April 1845 zum 11. Infanterie-Regiment „Ysenburg" versetzt und in diesem am 29. Mai 1846 zum Oberlieutenant befördert worden war, erhielt am 9. Oktober 1849 die Beförderung zum Hauptmann 2. Klasse in seinem bisherigen Regiment und waren hiermit seine bisherigen Verwendungen im Kadettencorps beendet.

Unterm 25. Juni 1854 zum Hauptmann 1. Klasse im Regiment, am 9. Mai 1859 zum Major im 10. Infanterie-Regiment „vacant Albert Pappenheim" und am 5. Juli 1866 zum Oberstlieutenant in letztbezeichnetem Regiment befördert, nahm Mühlbauer an dem Feldzuge 1866 gegen Preußen Anteil und wohnte in diesem dem Gefechte am 10. Juli bei Kissingen bei. —

Digitized by Google

Mühlbauer, unterm 12. Mai 1869 zum Oberst im 5. Infanterie-Regiment „Großherzog von Hessen“ befördert, führte nun dieses Regiment in dem Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich.

Schon im Armeebefehl vom 30. August 1870 für seine Verdienste am 4. und 6. August bei Weißenburg und Wörth mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt, erhielt Mühlbauer auch das eiserne Kreuz 2. Klasse.

Ein am 2. Dezember 1870 zu Chatenay vor Paris unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie Jakob von Hartmann niedergesetztes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für die Aufnahme Mühlbauer's in den Orden aus, und im Armeebefehl vom 22. Dezember 1870 ward er aus Anlaß seiner tapferen Verteidigung und Behauptung des wichtigen Punktes Chatillon vor Paris im Gefechte bei Bagneux am 13. Oktober 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Für seine Leistungen während des Feldzuges erhielt Mühlbauer unterm 29. März 1871 das Komturkreuz 2. Klasse des großherzoglich hessischen Verdienst-Ordens Philipp's des Großmütigen, und den 30. Juni 1871 das Komturkreuz 2. Klasse des großherzoglich hessischen Ludewigs-Ordens, sowie am 31. Juli desselben Jahres das eiserne Kreuz 1. Klasse.

Mühlbauer, den 16. Februar 1872 zum Brigadekommandanten bei der 8. Infanterie-Brigade ernannt und unterm 24. April 1873 zum Generalmajor als Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade befördert, wurde am 26. November 1875 auf Nachsuchen mit Pension verabschiedet.

Digitized by Google

Gottfried

Ritter von Münich,

geboren am 27. Mai 1783 zu Lengfeld im damaligen kurpfälzischen Oberamte Otzberg, woselbst sein Vater Karl Mathäus Münich Oberschultheiß des Amtes war, widmete sich zuerst der Forstwissenschaft und studierte am Gymnasium zu Bensheim an der Bergstraße und später in Aschaffenburg. Nach dem im Jahre 1800 erfolgten Tode seines Vaters trat Münich, obwohl ihn sein Onkel, der später bei Polozk gebliebene Generallieutenant von Deroy, zur Infanterie bestimmt hatte, bei „Leiningen" Chevaulegers (nun Nr. 5) als Gemeiner mit Kadettenachtung am 6. Februar 1802 ein.

Unterm 1. Juli 1803 zum Fourier ernannt, machte Münich 1805 den Feldzug gegen Österreich und in diesem als Freiwilliger die Gefechte bei München (12. Okt.), Stecken (2. Dez.) und Iglau (5. Dez.) mit und wurde sodann am 1. Februar 1806 zum Junker im Regimente, welches durch den Armeebefehl vom 27. März 1804 nun die Nr. 4 führte, befördert. —

In dem Feldzuge 1806/7 gegen Preußen, und zwar am 14. Februar 1807, ging der französische General Lefebvre mit dem 6. Infanterie-Regimente, dem 4. leichten Infanterie Bataillon „Zoller", 3 Schwadronen des 3. Chevaulegers-Regiments „Leiningen" und 5 Geschützen der Batterie „Caspers" nach Neurode und ließ von da 2 Schwadronen „Leiningen"-Chevaulegers, die wegen Erkrankung der beiden Stabsoffiziere des Regiments von dem französischen Oberst Bouillé geführt wurden, 150 Pferde stark, bis Königswalde vorrücken.

Digitized by Google

Nächsten Morgen fand sich Bouillé durch eine feindliche Masse von 1500 Mann zu Fuß, 400 zu Pferd und eine Batterie angegriffen, wußte sich aber mit seinen 150 tapferen Chevaulegers dritthalb Stunden gegen die Übermacht zu behaupten, bis die Infanterie zu seiner Unterstützung kam. Die Preußen wurden zersprengt, nachdem ihnen die Infanterie durch das tief verschneite Gebirg und bei Nebel in den Rücken gekommen war, und mußten sich nun auf das neutrale Gebiet Österreichs retten. Die dort aufgestellten Husaren ließen die Preußen durch, wollten jedoch den bayerischen Chevaulegerskorporal Merkel, der mit 6 Mann auch die Grenze überschritten hatte, gefangen nehmen.

General Lefebvre reklamierte diese Leute aber sofort persönlich. Die Chevaulegers machten an diesem Tage noch viele Gefangene und erbeuteten 4 Kanonen.

Unter denen, welche sich bei der Affaire besonders auszeichneten, wurde auch der Junker Münich erwähnt, der unterm 6. Februar 1807 zum Unterlieutenant in seinem bisherigen Regimente ernannt worden war. —

Beim Beginne des Feldzuges 1809 gegen Österreich und des Aufstandes in Tirol war die 1. Major-Eskadron des 3. Chevaulegers-Regiments, bei welcher sich auch Münich befand, nach Brixen bestimmt und gelangte auf dem Marsche nach Tirol am 11. April unter Kommando des Oberlieutenants von Hagen nach Seefeld und Umgebung. Kaum war die Eskadron einquartiert — erzählt Lieutenant Münich selbst — so hörte man Kanonendonner von Innsbruck her. Da man auch schon auf dem Marsche immerwährendes Läuten vernommen hatte und eine dem Quartiermacher gegen Innsbruck zu beigegebene Patrouille nicht zurückkam, erbot sich Münich mit einer Ordonnanz gegen Innsbruck vorzugehen. Da sah er nun in der Ferne öfter Trupps bewaffneter Tiroler und erfuhr von einem attrappierten Bauern, „welchen er durch gute und ernste Worte, d. h. mit der Pistole in der Hand, zum Geständnis brachte", daß die Revolution ausgebrochen und die Straße nach Innsbruck abgegraben sei. Münich beorderte sogleich die in den vorliegenden Ortschaften einquartierten Chevaulegers nach Seefeld und machte dort dem Eskadronskommandanten Rapport. Seinem Hauswirte drang er dann ferner das Geständnis ab, daß man beabsichtige, die Straße nach der Scharnitz abzugraben und daß ungefähr 600 Tiroler schon abgegangen seien, um die Scharnitz zu besetzen, damit die Eskadron diese Nacht um so leichter überfallen werden könne. Es war keine Zeit zu verlieren. Die Eskadron, die man des tiefen Schnees wegen nirgends

Digitized by Google

aufstellen konnte, sammelte sich etwa 7 Uhr abends auf der Straße, wobei die Tiroler bereits aus den Fenstern feuerten. Als die Eskadron auf dem Rückwege zur Scharnitz nach einer halben Stunde auf die Tiroler stieß, welche die Straße und den Abhang des Berges längs derselben besetzt hatten, attackierte sie und schlug sich so glücklich durch, daß sie ohnerachtet des starken Feuers keinen Verlust hatte. Sie ging durch die Scharnitz bis Mittenwald zurück, von wo sie Meldung durch Estaffette abschickte. Die Eskadron blieb dort zwei Tage stehen, um etwa Versprengte aus Tirol aufzunehmen, und kam dann nach Murnau in das Hauptquartier des Marschall Lefebvre, der zu ihnen sagte: „Ihr seid brave Kerls, ihr bleibt einstweilen als meine Garde bei mir."

Am 10. Mai rückte diese Eskadron wieder beim Regimente ein zur ersten Expedition nach Tirol. Bei dieser, und zwar am 13. Mai als Wrede die Österreicher von Ellmau gegen Söll trieb, fand Münich abermals Gelegenheit zur Auszeichnung.

Während das 3. Chevaulegers-Regiment noch auf der Straße fortzog, kam von rückwärts der Marschall Lefebvre geritten und sprach den Lieutenant Münich an, welcher am Schlusse der Kolonne sich befand. Der Marschall redete länger mit ihm über den Gebirgskrieg und wie er in Spanien verfahren war — bis er links vorwärts der Straße in einem Weiler österreichische Infanterie sah, die mit der bayerischen plänkelte. Da sagte er zu Münich: „Die Infanterie braucht zu lang, jagt die Ketzer hinaus aus dem Ort! ich muß jetzt auch vorreiten."

Da Münich nicht erst von der Queue aus Meldung erstatten konnte, auch das Regiment zu traben anfing, so rief er seinem Zuge zu: „Mir nach!" — was wegen des Trabens nicht alle hörten, so daß nur 1 Korporal und 10 Gemeine ihm folgten — und trieb die Österreicher aus dem Weiler, von wo sie sich, durch einen Zaun gedeckt, gegen den Wald zurückzogen. Münich ließ schnell 2 Mann absitzen, um eine Lücke in den Zaun zu brechen und sprengte, als dies geschehen, hier durch. Die Österreicher richteten sofort ihr Feuer auf die Lücke und verwundeten schon den nächsten Chevauleger, der gerade durch wollte, so daß die Lücke verstopft war, und niemand nachkam. Münich ritt doch allein vor und forderte die feindliche Infanterie auf, sich zu ergeben. Er suchte hinter einem Schuppen Schutz gegen das Feuer, aber wiederholte seine Aufforderung: „im Hohlwege stünde eine Division, wenn sie sich nicht gleich ergäben, ließ er sie alle zusammenhauen". Nun endlich kamen seine Chevaulegers durch die freigewordene Lücke und sprengten

Digitized by Google

auf die Österreicher an, welche sich jetzt, 1 Hauptmann und 30 Mann vom Regimente „Lusignan“, gefangen gaben.

In der Schlacht bei Wagram am 6. Juli hatte die 1. Majors-Eskadron von „Leiningen“-Chevauleger Gelegenheit einen schönen Angriff auf österreichische Tirailleurs zu machen und dieselben zu zerstreuen. Dann wurde ein hinter diesen stehendes Karree attackiert, aber nur wenige Reiter kamen an dasselbe heran, darunter Lieutenant Münich, der den feindlichen kommandierenden Offizier zu seinen Leuten sagen hörte: „Die paar Mann thun euch nichts! T'an Feuer!“ Da die Infanterie sich nicht entmutigen ließ, mußten die Reiter unverrichteter Sache wieder zurück. Bei diesem Angriffe hatte die Eskadron schon 2 Kanonen erobert, konnte sie aber nicht zurückbringen, da die Zugpferde alle getötet und verwundet waren. Die Eskadron selbst hatte 17 Mann tot und verwundet. Lieutenant Münich hatte sich bei dieser Affaire besonders ausgezeichnet.

Nachdem die Division „Wrede“ in dieser Nacht (6. bis 7. Juli) rechts von Gerasdorf gelagert hatte, kam am nächsten Morgen (7. Juli) der Kaiser Napoleon und beorderte den Oberst von Lindenau mit 2 Eskadronen von „Leiningen“-Chevaulegers auf Streifkommando gegen Korneuburg und Stockerau, während welchem mehrere Gefechte, bei ersterem Orte, bei Groß-Mugel und Gnadendorf, rühmlichst bestanden und viele Gefangene und Beutepferde eingebracht wurden. Auch hier wird unter denen, welche sich besonders auszeichneten, Lieutenant Münich erwähnt. —

Im Feldzuge 1812 gegen Rußland, während dessen Münich unterm 19. Juni 1812 zum Oberlieutenant in seinem bisherigen Regimente, welches aber nun durch den Armeebefehl vom 29. April 1811 die Nummer 5 erhalten hatte, befördert worden war, wurde er nach der Schlacht von Borodino (7. Sept.) während eines Gefechtes am 12. September und im Vorrücken gegen Moskau vom Vizekönig Eugen mit seinem Zuge beordert, dem König von Neapel einen Rapport zu überbringen und Depeschen zu empfangen. Als point de vue zeigte der Vizekönig in weiter Entfernung eine Rauchsäule, wo der König anzutreffen sei. Münich ging auf seinen Richtungspunkt zu durch die Moskwa; dann einige Stunden durch Waldungen und kam endlich in freiere Gegend, welche in einiger Entfernung wieder von Wald eingeschlossen war. Auf einer Anhöhe links vor- und seitwärts erblickte man sehr viele Kosaken, die sich bis dahin ausdehnten, wo Münich aus dem Walde herausgekommen war. Rechts vorwärts befand sich ein

Digitized by Google

Edelhof und eine Ortschaft, welche mit ruhender russischer Infanterie angefüllt war und keinen Feind zu vermuten schien. Hinter der Ortschaft sah man einen Teil eines Weihers und zwischen diesem und dem Orte eine starke Abteilung russischer Kavallerie vorbeimarschierend mit der Richtung, wo eine Kanonade sich hören ließ, also gegen die Franzosen.

Unverrichteter Sache mochte Münich um so weniger umkehren, als er den Rückmarsch ebenfalls sehr gefährlich hielt und die Waldungen wohl auch nicht leer von Kosaken vermutete. Er sah aber auch ein, daß nur ein großes Wagestück ihn aus dieser gefährlichen Lage und zum Ziele führen könne. Bemerkend, daß sein Erscheinen noch nicht aufgefallen war, faßte er schnell den Entschluß, um die Täuschung festzuhalten, der in einiger Entfernung marschierenden russischen Kavallerieabteilung zu folgen.

Er sagte dies seiner unterhabenden Mannschaft, ließ den Säbel versorgen und befahl, ihm in ruhiger Haltung und ohne ein Wort zu sprechen nachzufolgen, es möge geschehen was da wolle, bis sie zur Verteidigung gezwungen würden.

Münich marschierte nun mit seinem Zuge an der Ortschaft vorüber, ohne von der dort befindlichen Infanterie beunruhigt zu werden; als er aber an dem Wege ankam, wo die russische Kavallerie marschiert war und sich rechts wenden wollte, stand ihm ganz nahe am Weiher ein Pikett Infanterie, welches zu den Gewehren eilte, sich zum Schießen fertig machte und anrief.

Münich mußte notwendig zwischen Ort und Weiher ganz nahe am Pikett vorbeimarschieren, wenn er nicht den links befindlichen neugierigen Kosaken in die Hände fallen sollte; er marschierte ruhig im Schritt, mit versorgten Säbel, lachend und ohne dem Pikett weitere Aufmerksamkeit zu schenken, langsam vorbei. Das Pikett ließ sich durch dieses sorglose Benehmen wirklich täuschen, schulterte das Gewehr und ließ den Zug ungehindert weiter ziehen.

Nachdem er noch einigen Abteilungen auf nicht auffällige Art ausgewichen war, traf Münich abends glücklich auf die Avantgarde des Königs von Neapel und im Schloß Wiscowo-Borgetta den König selbst, der ihn sehr lobte und nebst seinem Zuge bei sich behielt. Am nächsten Tage, als sich die Russen während der Nacht zurückgezogen hatten, kehrte Münich zu seinem Regimente zurück.

Für seine Dienste erhielt Münich den Orden der französischen Ehrenlegion. —

Digitized by Google

Mit vom ruſſiſchen Feldzuge noch offenen Froſtwunden begab ſich Münich wieder in den Feldzug 1813/14 gegen Frankreich, welcher ihm Gelegenheit zur beſonderen Auszeichnung bieten ſollte.

Als nämlich in der Schlacht bei Brienne (1. Febr. 1814) bei dem Angriffe auf die von dem Kaiſer Napoleon durch eigene Anordnung aufgeſtellten 3 Batterien die 2. Diviſion des 5. Chevaulegers-Regiments „Leiningen", nachdem ſie ſchon 5 Kanonen erobert hatte, von einer beträchtlichen Abteilung franzöſiſcher Gardekavallerie neuerdings mit aller Entſchloſſenheit angegriffen, zurückgetrieben und ihr die Kanonen wieder abgenommen wurden, da warf ſich Münich nebſt einigen Chevaulegers mit der größten Kühnheit ganz in die Mitte des Feindes, welcher die Kanonen in Sicherheit zu bringen und die neueren Angriffe der Diviſion abzuwehren beſchäftigt war, griff die Bedeckung einer Kanone an und nahm, hartnäckiger Gegenwehr ungeachtet, eine von dieſen Kanonen und einen Munitionswagen dem Feinde perſönlich wieder ab, verteidigte den Beſitz derſelben mit dem größten Mute und brachte ſie auch, ſo ſehr der Feind ſie zu retten bemüht war, gänzlich in Sicherheit*).

Ein zu München am 5. September 1814 unter dem Vorſitze des Generals Grafen Reuß abgehaltenes Ordenskapitel ſprach ſich denn auch faſt einſtimmig für die Aufnahme Münich's in den Orden aus und im Armeebefehl vom 24. Juni 1815 ward er wegen der Auszeichnung bei Brienne am 1. Februar 1814 zum Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt. —

Münich am 19. März 1815 zum Rittmeiſter in ſeinem bisherigen Regimente befördert, nahm in dieſer Charge auch in dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich Anteil.

Unterm 15. Juni 1832 wurde Münich zum Major im 2. Chevaulegers-Regimente „Taxis", am 25. Dezember 1841 zum Oberſtlieutenant im 5. Chevaulegers-Regiment „Leiningen" befördert und erhielt mit Allerhöchſtem Signate vom 10. Januar 1844 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens.

Nachdem Münich noch am 7. April 1847 zum Oberſt des 3. Chevaulegers-Regiments „Herzog Maximilian" vorgerückt war, ſtarb er am 5. Juni 1848 zu Dillingen.

*) Siehe Diez, S. 175.

Digitized by Google

Ludwig

Ritter von Mussinan,

geboren am 5. Februar 1826 zu Mitterfels, Bezirksamt Bogen in Niederbayern, als der Sohn des kgl. Advokaten Maximilian Mussinan und dessen Gattin Josephine, geb. Raus, besuchte die polytechnische Schule zu München, trat aber am 21. August 1845 freiwillig als Unterkanonier in das 1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold", in welchem er am 1. August 1846 zum Oberkanonier und Vizekorporal, am 1. Mai 1847 zum Korporal befördert, am 30. Mai 1847 zum Junker ernannt wurde.

Unterm 31. März 1848 zum Unterlieutenant, am 30. Juni 1851 zum Oberlieutenant in seinem Regimente und am 6. April 1859 zum Hauptmann im 2. Artillerie-Regimente „Lüder" befördert, kam Mussinan am 14. Januar 1862 infolge Versetzung wieder zum 1. Artillerie-Regimente und nahm nun mit seiner Batterie an dem Feldzuge 1866 gegen Preußen Anteil, während dessen er wegen seines Verhaltens vor dem Feinde im Armeebefehl vom 29. August belobt und in jenem vom 9. September 1866 mit dem Ritterkreuze 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt ward. —

Mussinan, unterm 24. Mai 1868 zum Major im 1. Artillerie-Regimente „Prinz Luitpold" befördert, machte in dieser Charge im Verbande des I. bayerischen Armeecorps den ganzen Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mit.

Für die Auszeichnung bei Sedan (1. Sept.) erhielt Mussinan das eiserne Kreuz 2. Klasse und im Armeebefehl vom 1. November 1870

Digitized by Google

eine Belobung; ein zu Grosbois am 8. April 1871 unter dem Vorſitze des Generallieutenants von Maillinger verſammeltes Ordenskapitel hatte ſich einſtimmig für Muſſinan's Aufnahme in den Orden ausgeſprochen, und unterm 23. April 1871 ward er zur Belohnung ſeines tapferen Verhaltens in der Schlacht bei Sedan am 1. September 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens befördert.

Unterm 3. November 1872 wurde Muſſinan zum Oberſtlieutenant in ſeinem Regimente befördert, unterm 4. Dezember 1874 aber zum Regimentskommandeur im 4. Artillerie-Regiment „König" ernannt und als ſolcher ſodann unterm 15. Dezember 1875 zum Oberſt befördert.

Unterm 29. Dezember 1877 erhielt Muſſinan das Ritterkreuz des Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone und am 28. März 1882 die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Kommandeurkreuzes 2. Klaſſe des kgl. däniſchen Danebrog-Ordens.

Digitized by Google

Heinrich
von Nagel,

geboren am 24. November 1833 zu Weilheim in Oberbayern, der Sohn des kgl. Landrichters Anton von Nagel und dessen Gattin, geb. Klieber, trat 1843 als Zögling in das kgl. Kadettencorps, wurde am 4. September 1851 zum Junker im 5. Chevaulegers-Regiment „Leiningen" ernannt und gleichzeitig noch zum Unterrichte an der neuerrichteten Artillerie- und Genie-Schule kommandiert, am 11. Oktober 1853 aber mit dem Range vom 18. September 1852 zum Unterlieutenant in seinem bisherigen Regiment befördert.

Unterm 13. April 1860 ward Nagel zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers Freiherrn von Lindenfels ernannt, am 3. November 1861 unter Belassung in dieser Funktion zum Oberlieutenant befördert, am 20. April 1866 jedoch infolge der Pensionierung seines Generals der bisherigen Funktion enthoben und am 6. Mai 1866 zum 6. Chevaulegers-Regiment „vacant Herzog von Leuchtenberg" versetzt, mit welchem er zunächst den Feldzug 1866 gegen Preußen mitmachte und namentlich am 4. Juli dem Gefechte bei Roßdorf beiwohnte. Nagel, im Armeebefehl vom 5. Juli 1866 zum Rittmeister im Regiment befördert, wurde in jenem vom 20. August 1866 wegen seines Verhaltens vor dem Feinde belobt. —

Unterm 3. Mai 1867 zum 3. Chevaulegers-Regiment „Herzog Maximilian" versetzt, nahm er mit diesem Regiment im Verbande des I. Armeecorps an dem ganzen Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich Anteil und erhielt im Armeebefehl vom 31. August 1870 für Wörth

Digitized by Google

das Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens, sowie auch das eiserne Kreuz 2. Klasse.

Ein zu Chatenay am 25. September 1870 unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie Jakob von Hartmann abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für Nagel's Aufnahme in den Orden aus, und im Armeebefehl vom 11. Oktober ward er wegen Auszeichnung in der Schlacht bei Wörth am 6. August zum Ritter des Militär Max Joseph-Ordens ernannt.

Nachdem Nagel unterm 2. Februar 1871 zum 1. Adjutanten des Generallieutenants und Divisions-Kommandanten von Maillinger ernannt und gleichzeitig zum 2. Armee Divisionskommando versetzt worden war, erfolgte schon am 16. Februar 1872 infolge der Neuformation der Armee seine Wiederversetzung zum 3. Chevaulegers-Regiment „Herzog Maximilian".

Zum Major im 5. Chevaulegers-Regiment „Prinz Otto" unterm 29. April 1873 befördert, erhielt Nagel am 1. Januar 1875 das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienst-Ordens vom hl. Michael, den 8. November 1876 den preußischen Roten Adler-Orden 4. Klasse, wurde am 4. April 1877 unter Beauftragung mit der Führung des 3. Chevaulegers-Regiments „Herzog Maximilian" zu diesem Regiment versetzt und unterm 23. November 1877 zum Oberstlieutenant in seinem Regiment als Regimentskommandeur befördert. Mit Allerhöchstem Signat vom 9. November 1877 erhielt Nagel die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des k. k. österreichischen Ordens der eisernen Krone 3. Klasse.

Digitized by Google

Georg

Ritter von Narciß,

geboren am 2. Februar 1820 zu Regensburg, der Sohn des charakt. Oberſt Ludwig Narciß und deſſen Gattin Henriette, geb. von Siffer, trat 1830 als Zögling in das kgl. Kadettencorps, wurde am 19. Auguſt 1836 zum Junker im 2. Infanterie-Regiment „Kronprinz“ ernannt und am 29. Auguſt 1837 zum Unterlieutenant im 12. Infanterie-Regiment „König Otto von Griechenland“ befördert.

Infolge Tauſches erfolgte am 25. Januar 1838 Narciß' Verſetzung zum 1. Infanterie-Regiment „König“ und ſodann am 9. September 1839 ſeine Kommandierung zur Dienſtleiſtung in das topographiſche Bureau des Generalquartiermeiſterſtabes, welches Kommando bis Dezember 1844, auch nach der, wieder infolge Tauſches, am 4. Juli 1843 erfolgten Verſetzung zum 4. Infanterie-Regiment „Gumppenberg“ fortdauerte.

Unterm 31. März 1848 ward Narciß zum Oberlieutenant, am 20. Juni 1850 zum Hauptmann 2. Klaſſe und am 31. März 1855 zum Hauptmann 1. Klaſſe, immer im 4. Regimente, befördert.

Narciß, im Armeebefehl vom 20. Mai 1863 zum Major im 7. Infanterie-Regiment „Hohenhauſen“ befördert, nahm nun mit dieſem an dem Feldzuge 1866 Anteil und wohnte am 4. Juli dem Gefechte bei Roßdorf, dann am 25. und 26. Juli jenen bei Helmſtadt und Roßbrunn bei.

Nachdem Narciß am 25. Dezember 1867 zum Oberſtlieutenant im Regimente befördert worden war, erfolgte während des Feldzuges 1870,

Digitized by Google

unterm 22. Auguſt 1870, ſeine Beförderung zum Oberſt im 12. Infanterie-Regimente „Königin Amalie von Griechenland“.

An der Spitze dieſes Regiments, im Verbande des I. Armeecorps, nahm nun Narciß von Ende September an dem ganzen Feldzuge teil und wohnte den vielen Gefechten und Schlachten in der Gegend von Orleans bei, wobei er am 8. Dezember bei Beaugency durch eine Halsſchußwunde ziemlich ſchwer verwundet wurde.

Im Armeebefehl vom 2. Dezember 1870 ward Narciß für ſeine Leiſtungen in den Gefechten bei Orleans mit dem Ritterkreuze 1. Klaſſe des Militär-Verdienſt-Ordens belohnt, ihm das eiſerne Kreuz 2. Klaſſe verliehen und er, nachdem ſich das zu München am 15. Juli 1871 unter dem Vorſitze des Generalmajors Karl von Dietl abgehaltene Ordenskapitel einſtimmig für ſeine Aufnahme in den Orden ausgeſprochen hatte, am 29. Juli 1871 zur Belohnung ſeines tapferen Verhaltens im Treffen bei Orleans am 11. Oktober 1870 vom letztgenannten Tage an zum Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt.

Unterm 3. November 1872 mit Penſion verabſchiedet, wurde Narciß den 4. November 1874 als Generalmajor charakteriſiert.

Digitized by Google

Maximilian Friedrich

Freiherr von Nesselrode-Hugenpoet,

geboren zu Düsseldorf am 15. Februar 1773, der Sohn des Kämmerers, Hofkammerrats und herzoglich jülich'schen Sekretärs Franz Karl Leopold Freiherr von Nesselrode-Hugenpoet und dessen Gattin Maria Theresia, geb. Freiin von Haxthausen-Liepepring, befand sich 6 Jahre als Page in der herzoglich pfalz-zweibrücken'schen Pagerie und kam am 1. Januar 1794 als Unterlieutenant zur Leib-Kompagnie des herzoglich pfalz-zweibrücken'schen Leib-Garde-Regiments zu Fuß (nun im 3. u. 9. InftRgt).

Nesselrode, am 18. März 1799 zu dem damaligen Chevaulegers-Regimente Nr. 1 (z. Z. Nr. 4) versetzt und in diesem am 23. Oktober 1799 zum Oberlieutenant befördert, kam 1800 mit 2 Eskadronen seines Regiments zu dem kombinierten Chevaulegers-Regiment, welches der Kurfürst unter Oberstlieutenant Freiherr von Dorth dem Corps zugeteilt hatte, welches mittels englischer Hilfsgelder als Subsidientruppe gegen Frankreich aufgestellt wurde und welches in dem Kriege wider diese Macht 1800 teil nahm.

In der Schlacht bei Hohenlinden am 3. Dezember 1800, und zwar in der Nähe von Maitenbeth, erhielt die „Leib" Eskadron des 1. Chevaulegers-Regiments, bei welcher auch Nesselrode stand, unter Rittmeister Laroche den Befehl, eine französische Batterie, welche bedeutenden Schaden verursachte, zu nehmen. Mit Kühnheit und Todesverachtung vollzog die Eskadron den Befehl, und nahm die Batterie. Die ganze Batterie konnten die Chevaulegers nicht abführen, weil deren

Digitized by Google

Beſpannung zu ſchnell ſich entfernt hatte, doch gelang es auch den nunmehr im Verein mit ihrer Infanterie herbeieilenden franzöſiſchen Chaſſeurs nicht, die Batterie wieder zu nehmen. Die „Leib“ Eskadron entführte 2 Kanonen und 1 Haubitze und kehrte mit dieſen Trophäen zu ihrem Regimente zurück.

Schon bei dem erſten Angriffe auf die Batterie hatte Oberlieutenant Neſſelrode einen Schuß in den Oberſchenkel erhalten, war infolgedeſſen vom Pferde geſtürzt und geriet nunmehr in franzöſiſche Kriegsgefangenſchaft, wobei die Chaſſeurs eben begannen den Schwerverwundeten auszuplündern. Kaum gewahrte jedoch der Chevaulegers-Gefreite Fleiſchmann dieſes, als er raſch einige ſeiner Kameraden, unter dieſen die Chevaulegers Pecht, Weck, Hoffmann und Walldorf ſammelte und aufforderte, mit ihm den Gefangenen zu befreien. Dieſe alle, bereit ihr Leben daran zu ſetzen, ſtürmten auf die plündernden Chaſſeurs los. Letztere aber nahmen den Angriff ſogleich wahr, warfen ſich auf ihre Pferde und, indem ſie noch höhniſch dem Oberlieutenant zuriefen: „Ah voila vos gens, qui viennent vous chercher, mais nous leurs feront la barbe“, ritten ſie mit wildem Geſchrei den anrückenden Chevaulegers entgegen.

Um den gefangenen Oberlieutenant, welcher mit zerſchmettertem Schenkel zu Boden lag, entſpann ſich nun ein heftiges und hartnäckiges Gefecht. Endlich ſiegte die Tapferkeit der Chevaulegers, deren kräftige Säbelhiebe die Chaſſeurs zur Flucht zwangen.

Noch während des Gefechtes hatte Fleiſchmann einigen Kameraden zugerufen: „Nun bringet den Oberlieutenant den Unſrigen wieder, indeſſen wir andere den Feind zurückhalten wollen.“ Sogleich ſprangen die Chevaulegers Walldorf und Weck vom Pferde, legten unter dem heftigſten Gewehrfeuer dem Chevauleger Pecht den verwundeten Oberlieutenant quer über den Sattelknopf und brachten ihn auf dieſe Weiſe, gleichzeitig mit dem auch bei dieſer Gelegenheit verwundeten Chevauleger Hoffmann, nach einem Bauernhofe zurück.

Hier nun nahmen ſie eine Schleipfe (vulgo eine Art Schlitten), ſpannten ſich mit ihren Fouragierſtricken vor dieſelbe, zogen ſo ihren Offizier über eine Stunde fort und befreiten ihn auf dieſe Weiſe von der nahen Gefahr einer wiederholten Gefangennahme.

Nachdem ſchon General Zweybrücken in ſeinem offiziellen Berichte über die Schlacht bei Hohenlinden das vorzügliche Betragen Neſſelrode's gerühmt hatte, wurde dieſem mit kurfürſtlichem Reſkripte vom 23. Auguſt 1801 wegen ſeines rühmlich geſchilderten Betragens

Digitized by Google

bei Hohenlinden das höchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben, ihm mit Kabinettsordre vom 28. November 1802 das Militär-Ehrenzeichen und an demselben Tage der Charakter eines Rittmeisters, mit den Bezügen eines Oberlieutenants verliehen, wobei ihm jedoch das Sürplüs von der Oberlieutenant- zur Rittmeistergage aus der kurfürstlichen Kabinettskasse allergnädigst bewilligt wurde. —

Infolge seiner Verwundung blieb Nesselrode bis zum Jahre 1804 dienstunfähig, wurde aber unterm 28. April 1804 dem 1. Chevaulegers-Regimente „Fugger" (z. Z. 3. ChlRgt) mit Rittmeistergage und Fourage aggregiert, und erhielt am 3. Dezember 1804 als wirklicher Rittmeister die „Oberstlieutenant" Eskadron in seinem, seit 16. Juli 1804 den Namen „Kurprinz" führenden Regimente, mit welchem er den Feldzug 1805 gegen Österreich mitmachte und während desselben am 3. Dezember in dem Gefechte bei Stecken leicht verwundet wurde.

Im Armeebefehl vom 1. März 1806 bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens ward Nesselrode zum Ritter desselben ernannt. —

Während des Feldzuges 1806—1807 gegen Preußen befand sich Rittmeister Nesselrode beim Depot und kam erst im Juli 1807 zum mobilen Regimente. —

Unterm 25. Januar 1808 zum Major im 4. Chevaulegers-Regiment „Bubenhofen" (nun Nr. 6) befördert, wohnte Nesselrode mit diesem dem Feldzuge 1809 gegen Österreich bei und ward am 4. September 1810 zum Oberstlieutenant im 3. Chevaulegers-Regimente „Leiningen" (nun Nr. 5) befördert. —

Während der Feldzüge 1812, 1813, 1814 und 1815 stand Nesselrode bei der Reservedivision seines Regiments.

Unterm 11. Februar 1824 wurde Nesselrode zum Oberst und Kommandanten von Nürnberg ernannt, erhielt am 22. Mai 1836 den Charakter als Generalmajor und ward am 30. März 1838 zum wirklichen Generalmajor befördert.

Nachdem sich Nesselrode unterm 21. April 1838 als Kommandant nach Augsburg vertauscht hatte, erhielt er am 4. Dezember 1839 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens, wurde am 18. Oktober 1844 pensioniert und starb zu Augsburg am 17. August 1851.

Digitized by Google

Maximilian

von Ney,

geboren am 23. Juli 1829 zu München als der Sohn des pensionierten kgl. Postverwalters und früheren Artillerie-Oberlieutenants Jakob Ney und dessen Gattin Anna, geb. Aubinger, war Postpraktikant und trat am 5. April 1848 freiwillig als Gemeiner in das 4. Infanterie-Regiment „Gumppenberg", erhielt am 18. September 1848 Kadettenachtung und machte im Jahre 1849 den Reichskrieg gegen Dänemark mit, in welchem er am 13. April dem Gefechte bei Düppel beiwohnte und im Tagsbefehl vom 18. Mai 1849 belobt wurde. —

Ney, am 30. Juni 1851 zum Junker im 13. Infanterie-Regiment „Kaiser Franz Joseph von Österreich" ernannt und am 27. Februar 1853 zum Unterlieutenant im 6. Infanterie-Regiment „König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen" befördert, erhielt unterm 21. Dezember 1855 die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt und trat am 5. Januar 1856 als Oberlieutenant in die damalige englisch-deutsche Legion.

Nachdem jedoch diese Legion am 11. Oktober 1856 aufgelöst war, trat Ney am 6. November 1856 als Volontär in die französische Fremdenlegion, machte in derselben die Züge gegen die Kabylen mit und wohnte namentlich am 25. Mai 1857 einem Gefechte gegen die Beni-Raten und am 24. Juni 1857 einem solchen gegen die Ischeriden bei, wurde aber am 12. August 1857 auf Ansuchen aus den französischen Diensten entlassen. —

Digitized by Google

Unterm 8. Mai 1859 wieder als Unterlieutenant im 5. Jäger-Bataillon angestellt, ward Rey am 4. November 1861 zum Oberlieutenant und, nachdem ihm unterm 22. Januar 1862 wegen der mit Geistesgegenwart und Entschlossenheit bethätigten Rettung eines fünfjährigen Knaben aus nahegelegener Gefahr des Ertrinkens die Allerhöchste Anerkennung ausgedrückt worden war, im Armeebefehl vom 5. Juli 1866 zum Hauptmann 2. Klasse in seinem Bataillon befördert.

Als solcher machte Rey den Feldzug 1866 gegen Preußen mit und wohnte namentlich am 25. Juli dem Gefechte bei Helmstadt an. —

Auch im Feldzuge 1870 focht Rey an der Spitze seiner Jäger und wurde am 1. September in der Schlacht bei Sedan durch einen Schuß an der rechten Brustseite schwer verwundet, kehrte aber nicht in die Heimat zurück, sondern verblieb im Feldspitale zu Cheveuges. Schon am 16. September rückte er trotz aller ärztlichen Abmahnungen, und obwohl die Wunde, in der Heilung nur wenig vorgeschritten, noch weit klaffte und stark eiterte, wieder zu seinem Bataillon ein, mit welchem er nun die ganze Zernierung und Belagerung von Paris (19. Sept. 1870 bis 28. Januar 1871) mitmachte und insbesondere den Ausfallgefechten am 13. Oktober bei Chatillon und Bagneux, am 21. Oktober bei Clamart und Bourg-la-Reine, sowie am 29. November bei L'Hay und Bourg-la-Reine beiwohnte.

Im Armeebefehl vom 11. Oktober 1870 für seine Leistungen in der Schlacht bei Sedan mit dem Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt, dann unterm 16. November 1870 zum Hauptmann 1. Klasse in seinem Bataillon befördert, erhielt Rey im Armeebefehl vom 3. April 1871 für seine Leistungen während des Krieges eine Belobung, sowie ihm später auch das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen ward.

Nachdem sich ein zu München am 31. Juli 1871 unter dem Vorsitze des Generalmajors Karl von Dietl niedergesetztes Ordenskapitel einstimmig für Rey's Aufnahme in den Orden ausgesprochen hatte, wurde er am 11. August 1871 zur Belohnung seines tapferen Verhaltens in der Schlacht bei Sedan am 1. September 1870 vom genannten Tage an zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Unterm 25. April 1875 ward Rey zum Major im 14. Infanterie-Regiment „Herzog Karl Theodor" befördert, in demselben Jahre noch Bataillonskommandeur und am 23. November 1877 mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform verabschiedet.

Digitized by Google

Joseph Dinadan

Graf von Rogarola,

geboren am 17. April 1753 zu Verona als der Sohn des Alexander Grafen von Rogarola und dessen Gattin Viktoria, geb. Gräfin (Marchesa) von Carlotti, ward in der kurfürstlichen Pagerie zu München erzogen, ging am 4. November 1769 als Fähnrich beim kurbayerischen Leib-Regimente zu, ist in der Rangliste dieses Regiments vom Jahre 1772 noch „als Fähnrich mit der Anciennetät vom 10. Oktober 1771 mit Unterlieutenantscharakter, d. d. 14. Mai 1772", dann in jener vom Jahre 1774 als Oberlieutenant „mit solchem Charakter und Rang vom 16. April 1774 mit Unterlieutenantsgage" vorgetragen.

Durch kurfürstliches Dekret vom 16. Mai 1772 ward Rogarola zum kurfürstlichen Kämmerer ernannt und am 24. April 1774 in den Orden vom hl. Georg aufgenommen.

Unterm 12. März 1775 durch Kauf Hauptmann im Leib-Regimente, erhielt Rogarola die „Baron Manteuffel'sche" Kompagnie, wurde am 4. April 1780 Major im Infanterie-Regimente „Wahl" (nun Nr. 4), am 25. Mai 1781 zum Infanterie-Regimente „Pfalzgraf Max Joseph von Zweibrücken" (nun Nr. 8) und am 19. März 1785 zum Regiment „Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld" (nun Nr. 3) transferiert.

Nachdem Rogarola am 12. März 1787 zum Oberstlieutenant in seinem Regimente befördert, dann aber zu „Kurprinz" (nun Nr. 2) und wieder zu „Pfalzgraf Max Joseph von Zweibrücken" versetzt worden war, erfolgte am 20. Juni 1791 seine Beförderung zum Oberst im letzt-

Digitized by Google

genannten Regimente (nunmehr durch die Formation vom 1. Januar 1790 das 6. Füsilier-Regiment).

Als gegen Ende November 1792 sich bei Donauwörth ein bayerisches Corps zusammenzog, um als Verstärkung der Besatzung von Mannheim dahin abzugehen, befand sich bei demselben Nogarola und befehligte ein aus einem Bataillon des 6. Füsilier-Regiments „Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld" (nun Nr. 8) und einen Bataillon des 1. Füsilier-Regiments „Herzog Karl von Zweibrücken" (nun Nr. 6) kombiniertes Regiment.

Mit diesem, zu dem bayerischen Kreiskontingent gehörend, nahm er an dem Feldzuge 1793 gegen Frankreich, zunächst seit 30. März 1793 an der Belagerung von Mainz bis zur Übergabe dieser Festung (22. Juli) teil. Am 27. September erhielt das bayerische Kontingent die Bestimmung einen Teil des Heeres zu bilden, welches Landau einschließen sollte, und bezog am 28. September nach der Einnahme des Bienwaldes hinter der Lauter Bivouacs.

Hier erkrankte der bisherige Kontingentskommandant General Graf Minucci und Nogarola übernahm das Kommando über das bayerische Kontingent, besetzte die Festung Lauterburg und wohnte den Gefechten an den sogenannten Weißenburgerlinien im Dezember bei.

Bezüglich dieser Gefechte und zwar zunächst jenem vom 14. Dezember findet sich nachstehendes von dem österreichischen Generalmajor Funk, d. d. Fröschweiler den 14. Dezember 1793, an Nogarola gerichtetes Schreiben vor:

„Auf das unterm heutigen Dato an mich erlassene gefällige Schreiben habe die Ehre zu erwidern, daß die Besatzung von Wörth, Fröschweiler ohnmöglich decken kann, ob sie gleich als Unterstützung dahin sehr nützlich zu verwenden ist, um so mehr, da sie die Flesche an der Straße zu besetzen hat, im Gegenteil müssen die Angriffe auf Wörth durch die Truppen in Fröschweiler verhindert, und also hierdurch vorzüglich der Ort Wörth gedeckt werden.

Nun ist Euer Hochgeboren bekannt, daß ich hier 2 Bataillone, wovon das eine 500, das andere aber etwas über 200 Mann stark ist, habe, die noch dazu ohne Ablösung die ganze Zeit über im Gewehre standen. Es ist hieraus leicht zu ersehen, daß ich ihre Truppen noch nicht durch meine ablösen kann, um so mehr als man morgen vermög sichern Nachrichten an mehreren Orten angegriffen werden soll.

Digitized by Google

Damit aber die bayerischen Truppen nicht immer den nämlichen Platz zu behaupten haben, so werden solche durch das Bataillon „Thurn“ abgelöst werden, versteht sich insoweit, daß dieses den Posten von jenen einnehme, die Bayern aber den Posten von ‚Thurn‘ besetzen.

Ferner berichte ich auch, daß bei der heutigen Attacke auf Mattstall ich eine Diversion gegen Herweiller und rechts in die Waldung vornahm, die die Wirkung hervorbrachte, daß der Angriff auf Mattstall von den Feinden schwächer geführt wurde und endlich ganz abnahm, bei welcher Gelegenheit sich die kurpfalz-bayerischen Truppen mit ihren Herrn Offiziers sehr vorteilhaft auszeichneten und sich überhaupt sehr tapfer betrugen, welches gute Benehmen Sr. Excellenz dem Kommandierenden anzuzeigen ich auf keine Art unterlassen werde.“

Über eine weitere Affaire am 22. Dezember 1793 berichtet der damalige Major des 2. Bataillons vom 1. Füsilier-Regimente „Herzog von Zweibrücken“ (nun Nr. 6) Markreiter*), in einer Eingabe, d. d. Eberbach den 31. März 1795, wie folgt:

„Am 22. Dezember 1793 war die 6. ‚Graf von Taxis‘ und die 4. ‚Majors‘ Kompagnie des 1. Füsilier-Regiments im Walde bei Frösch-

*) Anton von Markreiter, geboren um das Jahr 1761 in Bayern, wurde 16. April 1779 Lieutenant im Infanterie-Regimente „Daun“ (nun 5. InfstRgt) und diente dann vom 11. April 1785 als Hauptmann im Regimente „Rambaldi“ (nun 7. InfstRgt). Als Major im 1. Füsilier-Regimente „Herzog Karl II von Zweibrücken“ (23. April 1795 „Herzog Wilhelm zu Pfalz-Birkenfeld“, nun „6. InfstRgt“) nahm Markreiter an dem Feldzuge 1793 gegen Frankreich teil und erwarb sich hierbei von dem österreichischen Generalmajor Hotze nachstehendes Zeugnis, d. d. Gernsheim den 6. August 1795.

Attestat.

„Ich bestätige hiermit der Wahrheit zur Steuer, daß, nachdem ich im Jahre 1793 und zwar gegen Ende dieses Feldzuges die Ehre hatte das löbl. kurpfalz-bayerische Kontingent im Elsaß zu kommandieren, diese Truppe sich nicht nur allein in allen während diesem Zeitraume vorgefallenen feindlichen Affairen und sonstigen Unternehmungen, sondern auch vorzüglich in jener feindlichen Attacke vom 22. Dezember besagten Jahres bei Wörth recht tapfer und mutig bewiesen, wobei sich der Herr Oberstwachtmeister von Markreiter durch sein mutiges Betragen und der während dieser Affaire an den Tag gelegten klugen Einsicht und Dienstkenntnis besonders verdienstlich gemacht hat.“

Mit kurfürstlichem Reskript vom 27. November 1795 erhielt Markreiter, welcher schon mit kurfürstlichem Reskript vom 19. Mai 1795 besonders, unter Zusicherung thunlichster Rücksicht beim Avancement, belobt worden war, das Militär-Ehrenzeichen.

In der Affaire bei St. Kastl und Langenbruck am 31. August 1796 schwer verwundet, ward Markreiter in das Nonnenkloster nach Geisenfeld verbracht, woselbst er am 2. September 1796 an seiner Verwundung starb.

Digitized by Google

weiler (sowie gewöhnlich dem Freicorps gleich) auf Vorposten kommandiert. Gegen Mittag benutzte der Feind einen glücklichen Augenblick, wozu ihm der starke Nebel zum Vorteil diente, und formierte sich mit seiner ganzen Force in der Tiefe, drang mit Salven vor und drückte unsere schwach besetzten und unterstützungslosen Vorposten zurück.

Hierdurch ging ihm der Vorteil zu, daß er Meister der Anhöhe wurde, überrumpelte aber auch zugleich, während die Unsrigen wieder vordringen wollten, die zwei Hauptschanzen Nr. 25 und 26, welche von dem k. k. Kaiser-Infanterie-Regiment besetzt waren, auch alldort der k. k. Herr Oberst von Roselminy gefangen genommen wurde; es blieb hiermit diesen beiden Kompagnien, um so mehr, als die andern sich schleunigst retirierten, um nicht ganz abgeschnitten zu werden, kein anderes Mittel mehr übrig, als sich unter Verfolgung des Feindes und stärkstem ausgestandenen Kartätschenfeuer an die letzte Schanze Nr. 28, wo sich die Bataillone zu formieren die Ordre hatten, rückzuziehen, wohin ich selbe führte. Auch diese Retraite geschah in möglichster Ordnung, und kommt dieses Verdienst dem Herrn Hauptmann Grafen von Taxis, Herrn Oberlieutenant von Schintling, ersterem als Kommandanten einer Kompagnie, ferner aber dem Herrn Oberlieutenant von Donnersberg, als Kommandanten der ‚Majors'-Kompagnie einzig und allein zu.

Nachdem die Bataillone formiert waren, wurde rechts abmarschiert und die Görsdorfer Anhöhe nächst dem Frauenberg besetzt.

Am rechten Flügel war das Bataillon von ‚Birkenfeld', welches mit 3 Zügen einen Haken formierte, dann das Bataillon von ‚Herzog von Zweibrücken', sohin das kombinierte Jäger-Bataillon, endlich das k. k. Grenadier-Bataillon von ‚Könedy'.

Der Feind rückte en ordre de bataille an, und die bei uns befindlichen Kanonen wurden zum Feuern vorgezogen. Doch da bei Nr. 28 den Feinden eine 3 Pfünder Kanone nebst 3 Munitionswagen in die Hände gerieten, so ergab sich Mangel an Munition, und die Kanonen wurden nach etlichen Schüssen als unthätig zurückgenommen.

Dies begeisterte noch mehr den Mut des Feindes und er avancierte mit äußerster, erneuerter Thätigkeit. Es regnete das kleine Gewehrfeuer; der linke Flügel wurde schon ganz geworfen, und in Unordnung gebracht.

Nichtsdestoweniger aber avancierte einzig und allein das 2. Bataillon von ‚Herzog Zweibrücken' wie auf dem Exerzierplatze, bei

Digitized by Google

welchem Herr Oberlieutenant von Auer, der wegen Erkrankung des Herrn Hauptmanns Morlock rechter Flügelkommandant war, ohngeachtet meiner gemachten Erinnerung tapfer vorwärts marschierte, aber auch gleich das Schicksal hatte, an der Brust blessiert zu werden.

Dieses lebhafte Eindringen nutzte so sehr, daß der Feind von den Anhöhen bis gegen Wörth zurückgetrieben wurde.

Äußerst mutvoll bezeigten sich dabei Herr Hauptmann von Seeberras, Herr Hauptmann Graf von Taxis, Herr Oberlieutenant von Donnersberg, Herr Lieutenant von Ribaupierre, die sich an die Spitze ihrer Züge setzten, an deren Tete selbst mit eindrangen, Mut zusprachen, die Mannschaft geschlossen und in Ordnung erhielten, letzterer überdies noch das Gewehr von dem neben ihm blessierten Gefreiten Eisenhauer nahm und mit gefälltem Bajonett in den Feind rannte.

Der allgemeine bedeutende Nutzen, der hieraus entsprungen und der ganzen Affaire eine günstigere Wendung gab, beruhte hauptsächlich darin, daß die gehabte Absicht des Feindes (mit noch größerem Nachdrucke in uns zu dringen, ohngeachtet sich die Chasseurs in der linken Flanke und im Rücken teilweise zeigten, welchen der Herr Oberst Graf von Rogarola selbst mit einigen gesammelten Chevaulegers mutvoll entgegenging und Trotz bot) mißlang und er von seinem Vorhaben uns ganz zu werfen, ja durch Umringung die Retraite zu sperren, welches seine eigentliche Absicht war, abzustehen gezwungen wurde.

Mittlerweile aber sah ich mich auf meinem linken Flügel ganz entblößt und selben völlig zerstreut. Bei dieser neueingetretenen bedenklichen Lage der Sache blieb einem so unbedeutenden Teil gegen die so weit überlegene Macht des Feindes nichts übrig, als eifrigst zu trachten, sich in möglichster Ordnung in die vorhergehabte Position zu werfen.

Doch wie es keines Beweises bedarf, daß bei dem Worte Retirieren der Mut an seinem Feuer verliert, besonders wo sich so augenscheinliche, ja fast ganz unausweichliche Gefahr plötzlich darstellte, wie sich selbe da um so mehr zeigte, als sich das Bataillon linker Hand (wie schon erwähnt) ganz entblößt und ohne Unterstützung befand, die linke Flanke ganz zerstreut war, deren Leute schreiend, lärmend unter sich herumirrten und auf sich selbst feuerten, so wird es auch erklärlich, daß plötzlich mehrere unglückliche Stimmen ertönten: ‚Die Chasseurs seien schon am Rücken'. Bei solchen Augen-

Digitized by Google

blicken, in denen sich die Gefahr immer bedeutender den Augen darbietet als sie in der That selbst ist, verliefen sich auch mehrere von meinem unterhabenden Bataillon, gereizt durch die allgemeine Verwirrung. Doch die thätigste Mitwirkung der schon angeführten Herrn Offiziere und der unermüdete, noch beigetretene Eifer des Bataillonsadjutanten Fritsch, der Leute sammelte und sie vorführte, war in Kürze so wirkungsvoll, daß das Bataillon sich wieder auf seinem ehevor besetzten Platz neuerdings, sowie das Bataillon von ‚Birkenfeld' formierte und den Feind erwartete.

Doch auch diese neugierige Erwartung wurde durch die Ankunft Seiner Durchlaucht des Herrn Herzog von Braunschweig vereitelt, welcher mit einigen Zügen Husaren anhersprang und die Retraite auf den Liebfrauenberg (der mit dem k. k. Regiment ‚von Lascy' besetzt, ohnerachtet seiner erhaltenen neu angelegten Verschanzung und Befestigung ganz unthätig war und jede Unterstützung der vorderen Linie unterließ) befahl. Zu dieser Retraite wurde sogleich rechts abmarschiert und sie geschah ohne die mindeste Verfolgung des Feindes in größter Ordnung."

Rogarola selbst aber berichtete, d. d. Weißenburg den 23. Dezember 1793, über diese Affaire an den Kurfürsten wie folgt:

„So glücklich als ich mich bei Übernahme des Kommando Höchstdero Kontingentstruppen geschätzt hatte, so unglücklich halte ich mich in diesem Augenblicke, weil ich Euer Kurfürstlichen Durchlaucht von einem Vorfalle unterthänigste Meldung zu machen habe, der einen sehr fatalen Ausgang nahm.

Gestern (22. Dez.) mittags gegen halb 12 Uhr rückte der Feind, nachdem er sich vorher unter Begünstigung des Nebels formiert hatte, mit ganzer Force und einer sehr beträchtlichen Stärke, wobei gegen 1000 Chasseurs, gegen Fröschweiler in einer solchen Geschwindigkeit an, daß er sich ohne weiteres sämtlicher daselbst befindlicher Redouten und Fleschen bemeisterte und dies um so mehr, als außer den gewöhnlichen Posten, welche höchstens 4 Kompagnien betrugen, alle übrige Mannschaft in den Bauernhäusern zerstreut war.

Des Feindes schnelles Vordringen ließ also den zu Fröschweiler kantonnierenden Bataillonen nicht so viele Zeit sich formieren zu können, sondern sie wurden in der größten Unordnung und mit Hinterlassung all ihrer Kanonen, welche sich auf 15 belaufen mögen, aus diesem Orte vertrieben.

Digitized by Google

Während obige Attacke anfing, besorgte ich sogleich, daß die diesseitigen Kompagnien ihre Alarmplätze bezogen und alles zur Verteidigung in bester Ordnung in Bereitschaft hielten; aber bald darauf kam der k. k. Generalmajor von Hotze, der vor etlichen Tagen das Kommando wieder übernommen hatte, und sagte, daß, sobald sich die kaiserlichen Bataillone von Fröschweiler zurück und über den Ort Wörth retirieren würden, mit den 3 diesseitigen Bataillonen eine Stellung auf der Anhöhe, Wörth gegenüber, genommen werden solle, um sich von da aus bei einigem Angriffe noch eine Zeit lang wehren zu können.

Es stand auch nicht lange an, so kamen die Kaiserlichen von der Anhöhe von Fröschweiler auf Wörth in Unordnung herab. Dies bewog mich denn auch, ungeachtet des gehabten Befehls und ohne den ganzen Rückzug der Kaiserlichen abzuwarten, die in der Redoute Nr. 27 befindlichen 2 Kompagnien und 2 Kanonen nebst 1 Haubitze zurückzurufen, und solche, nachdem alles retirierte, noch in Sicherheit zu bringen. Mir glückte es auch wirklich bei all dem starken Eindringen des Feindes beides zu retten und ich hatte in diesem Augenblicke außer einigen Toten und Blessierten keinen andern Verlust.

Sobald die kaiserlichen Truppen diesseits Wörth einigermaßen wieder von ihrer Unordnung abgebracht worden, bezog ich eine Stellung, welche in dem ersten Augenblick zur gänzlichen Übersicht und Ordnung der Truppe angemessen war, in welcher Zeit auch der General Hotze 3 Kanonen von mir verlangte, weil die Kaiserlichen mit keinen mehr versehen gewesen, um solche etwa vorschicken zu können, wobei er sich, da ich wegen der Gefahr wie billig Anstand machte, des Ausdrucks bediente: ‚Geben sie mir solche, ich stehe dafür'. Es wurde in dieser ersten Stellung mit den vorgerückten 3 Kanonen sowohl auf die vorgedrungenen Plänkler, als auch auf die sich formierende Infanterie mit einigem Erfolge gefeuert, jedoch ward diese Stellung bald darauf verlassen, und jene bezogen, welche mir Herr Generalmajor Hotze, wie früher erwähnt, befohlen hatte.

Nicht lange stund es an, so kam die feindliche Infanterie, welche sich im Thale in Rücksicht unserer jetzigen Stellung ungesehen formieren konnte, unserer Front gegenüber angerückt und fing sogleich zu feuern an. Dieses wurde von der kaiserlichen und diesseitigen Mannschaft mit allem Nachdruck erwidert, aber es waren kaum 3 Schüsse gefallen, so machte das kaiserliche Grenadier-Bataillon ‚Könedy' sogleich Rechtsumkehrt, und würden durch dieses unzeitige Retirieren auch die dies-

Digitized by Google

seitigen 3 Bataillone in Unordnung gebracht worden sein, wenn nicht die Offiziere durch ihr Zusprechen, sowie die Mannschaft selbst durch ihre eigene Bravour solcher abgeholfen hätten.

Wirklich war durch das wohlangebrachte Feuer die feindliche Infanterie gezwungen sich zurückzuziehen, und schon wollte das Bataillon von ‚Zweibrücken', wobei sich die Kapitäne von Seeberras und Graf Taxis, dann Lieutenant von Ribaupierre mit mehr als gewöhnlicher Bravour verhielten, den retirierenden Feind verfolgen, als man in diesem Augenblicke gewahr ward, daß die feindlichen Chasseurs wegen Mangel nötiger Kavallerie den linken Flügel umgingen und uns in den Rücken zu kommen suchten.

Die feindliche Absicht zu vereiteln, begab ich mich ohne weiters zu den wenigen und sehr abgematteten Chevaulegers, welche hinter der Front formiert standen und schon im Anfange in Fröschweiler mit dem Feinde zu thun hatten, um die, im ersten Augenblicke nur wenigen Chasseurs zu vertreiben. Es häuften sich solche aber in der größten Geschwindigkeit zu einigen Hunderten und dieses hinderte mich um so mehr an meinem Vorhaben, als ich bereits von den Chasseurs schon fast umrungen gewesen und also mit genauester Not der Gefangennehmung noch entging.

Da die Chasseurs nun nicht mehr aufzuhalten waren, indem ihnen keine Kavallerie entgegengesetzt werden konnte, so mußte der Weg zur Retirade eingeschlagen werden, um von dem Frauenberge nicht abgeschnitten zu sein.

Die Mannschaft, welche die feindliche Kavallerie nun einmal im Rücken wußte, und da auch Mangel an Munition einzutreten anfing, ergriff auf einmal eine allgemeine Furcht und sie zog sich deshalb zerstreut zurück.

Da aber die Stabs- und Oberoffiziere sich solchem Rückzuge auf das lebhafteste widersetzten und den Leuten mit dem größten Eifer, sich wieder zu formieren, zuriefen, so erfolgte solches endlich und die vorige Ordnung ward wieder hergestellt. Hierbei darf ich nicht anzuführen unterthänigst unterlassen, daß die 2 Kompagnien von ‚Birkenfeld', welche Kapitän von Vincenti und Aicher kommandieren, auch in der größten Verwirrung durch die ganz besonders thätige Verwendung dieser beiden Kapitäns immer beisammen verblieben und sich in der größten Ordnung zurückgezogen haben.

Während die Bataillone mit der Formierung sich beschäftigten, kamen Seine Durchlaucht der Herr Herzog von Braunschweig

Digitized by Google

und befahlen dem Obriſtlieutenant von Triva ohne weiters mit dem Bataillon auf den Frauenberg zu marſchieren, welches auch ſofort geſchah.

Die Bataillone blieben auf dem Frauenberge von abends 5 Uhr bis nachts halb 12 Uhr, zu welcher Zeit in der größten Stille aufgebrochen und über Lembach hierher nach Weißenburg marſchiert worden, wo ſich jetzt die Geſamttruppe vor dem Orte unter freien Himmel aufhalten muß.

Es kann wegen der zerſtreuten Mannſchaft weder der Verluſt an ſolcher, noch die Zahl der Bleſſierten, am wenigſten aber das Fehlende an Rüſtung und anderen Stücken gegenwärtig ſchon unterthänigſt angezeigt werden, welches ich aber, ungeachtet der jetzigen mißlichen Lage, nach möglichſten Kräften bearbeiten laſſe, um den ſchuldigſten Rapport ſpäter gehorſamſt vorzulegen.

Vorläufig iſt mir bekannt, daß der Artillerieoberlieutenant Dietrich bei ſeiner Kanone zuſammengehauen, und eine 3 Pfünder-Kanone nebſt 2 leeren 3 Pfünder-Munitionskarren von dem k. k. öſterreichiſchen Grenadier-Bataillon ‚Könedy‘, welchem ich ſolche auf Befehl des Herrn General Hotze zu dem linken Flügel abfolgen laſſen mußte, verloren wurden, nicht minder ſind 2 leere Munitionskarren von 6 Pfündern an der Sulzer Chauſſee weggenommen, wobei in allem 14 Fuhrpferde waren. Dann ſind der größte Teil der Bagage der Offiziere, ſowie die meiſten Torniſter der Kompagnien verloren gegangen. Der Oberlieutenant von Auer von ‚Zweibrücken‘ iſt in der Bruſt ſchwer bleſſiert und der Lieutenant Davans abgängig, ingleichen wurde der Eſtandartenführer Ziegler von den Chevaulegers am Kopf, Hand und Rücken bleſſiert.

Die 3 Füſilier-Bataillone mögen etwa 15 Tote und Bleſſierte haben, bei den Chevaulegers aber wird die dreifache Zahl kaum hinreichen.

Mir ſelbſt wurde ein Pferd unter dem Leibe auf der Bruſt mit 2 Kugeln verwundet, ſowie eine ſolche den rechten Abſatz meines Ziſchmens, jedoch ohne Folgen, traf.

Die kaiſerlichen Bataillone haben ihre ſämtliche Bagage, Kanonen und Munitionswagen, ingleichen der General Hotze alle ſeine Reitpferde und ganze Bagage verloren. Hauptſächlich iſt der Oberſt Roſelminy nebſt 6—7 Offiziers vom Regimente ‚Kaiſer‘ gefangen genommen worden. Die Kaiſerlichen haben überhaupt einen ſehr beträchtlichen Verluſt erlitten.

Digitized by Google

Der ich mich übrigens unterthänigst gehorsam empfehle und mit gleicher Submission solchergestalten verharre.

Weißenburg den 23. Dezember 1793.

Euer Kurfürstlichen Durchlaucht unterthänigst gehorsamster

Rogarola Oberst."

Am 26. Dezember 1793 mittags 12 Uhr erhielt Rogarola vom Armee-Oberkommando den Befehl, mit der gesamten Infanterie und Kavallerie des Kontingents von Weißenburg sogleich aufzubrechen und in einem forcierten Marsche über Langenkandel nach Neuburg zu gehen, allda die Brücke über den Rhein zu decken und, dort angekommen, sich bei dem im Bienwald kommandierenden General Hotze zu melden.

Rogarola gelangte nach Mitternacht wirklich an seinen Bestimmungsort, doch konnte sich kein Mann mehr rühren. Die dort liegende Division vom Regiment „Erzherzog Karl" hielt für die Nacht noch die Brücke besetzt, wodurch Rogarola seine Leute zur Erholung einquartieren konnte.

Morgens 8 Uhr des andern Tages (27. Dez.) traf der Befehl vom General Hotze ein, sogleich über die Brücke zu gehen, deren Abtragung zu decken, dann aber zwischen Fort Louis und Philippsburg Stellung zu nehmen. Die Truppe war kaum auf halbem Wege zwischen Neuburg und der Brücke, als sie von französischen Chasseurs eingeholt wurde; die Chevaulegers aber, ohnehin in der Nachhut, kehrten, warfen die Chasseurs zurück und machten einige Gefangene. Unterdessen marschierte die Infanterie ruhig fort, überschritt die Brücke und protzte jenseits ihre Geschütze ab. Da vom Feinde sich niemand mehr blicken ließ, ging das Abschlagen der Brücke ungehindert von statten; sie wurde nach Daxlanden gebracht. Von hier aus bis Rußheim bei Philippsburg sollte Rogarola noch seinen Kordon ausdehnen, doch war die Mannschaft so ermüdet, und überdies die Nacht hereingebrochen, daß er nur mehr 3 Orte, nämlich bis Neureuth, besetzen konnte.

Unterm 27. September 1794 ward Rogarola zum Generalmajor der Infanterie ernannt.

Im März 1795 hatte Rogarola um die Verleihung eines militärischen Ehrenzeichens wegen seiner in 2 Feldzügen bezeigten Bravour und Wohlverhaltens nachgesucht; dieses Gesuch wurde zwar abschlägig verbeschieden, weil Rogarola schon mit Präjudizierung von 8 seiner Vormänner zum Generalmajor befördert worden war, allein mit kur-

Digitized by Google

fürſtlichem Reſkripte vom 19. Mai 1795 erhielt er dennoch wegen ſeines ausgezeichneten Wohlverhaltens im Felde das Militär-Ehrenzeichen. —

Rogarola, unterm 14. November 1798 zum Kommandanten von München ernannt, befand ſich 1800 bei dem Corps des Herzogs Wilhelm in der Oberpfalz, war von dieſem mit ſeiner Brigade im Dezember 1800 bis Burglengenfeld und Regensburg vorgeſchoben und beſtand in der Nähe letzterer Stadt mit den Franzoſen mehrere Gefechte bis er am 26. Dezember 1800*) gemeinſam mit dem öſterreichiſchen General Walther infolge Waffenſtillſtandes Regensburg dem franzöſiſchen General Suſanne übergeben und ſich auf das jenſeitige Donauufer zurückziehen mußte.

Im Jahre 1801 ernannte der Kurfürſt zu Amberg unter dem Vorſitze des Herzogs Wilhelm von Bayern eine Kommiſſion, welche alle Vorbereitungen und Verbeſſerungen des geſamten Heerweſens beraten ſollte, und beſtimmte auch Rogarola zum Mitglied derſelben.

Als nach Armeebefehl vom 10. März 1804 ſämtliche Diviſionen und Brigaden die Benennung „Inſpektion“ bekamen, erhielt Rogarola die oberbayeriſche Inſpektion, welche gleichzeitig die Kommandantſchaftsgeſchäfte der Haupt- und Reſidenzſtadt München mit Beibehaltung des beſtehenden Perſonals fortzuführen hatte.

Zu Anfang September 1804 kommandierte Rogarola in dem Luſtlager zu Nymphenburg unter dem unmittelbaren Befehle des Kurfürſten und wurde bei Aufhebung dieſes Lagers im Armeebefehl vom 28. September 1804 wegen ſeiner beſonderen Verdienſte zum Generallieutenant ernannt.

Im Sommer 1805, als mitten im Frieden ein Abgeordneter des Kaiſers von Öſterreich am Hofe von München erſchienen war, welcher in den beſtimmteſten Ausdrücken eine Aufforderung zur Vereinigung der bayeriſchen Armee mit Öſterreichs Fahnen unter Drohungen überbrachte und hierbei verlangte, daß Bayerns Truppen ohne Verzug unter die Befehle der öſterreichiſchen Generale geſtellt und in einzelnen Abteilungen der kaiſerlichen Armee einverleibt werden ſollten, widrigenfalls ſie entwaffnet würden, wurde General Graf Rogarola mit einem eigenhändigen Briefe des Kurfürſten an den Kaiſer von Öſterreich geſendet, um dieſen von ſeinen die Ruhe der bayeriſchen Staaten gefährdenden Forderungen abzubringen und die Anerkennung der Neutralität Bayerns

*) Geſchichte der franzöſiſchen Kriege in Deutſchland von Joſeph Ritter von Muſſinan. Sulzbach 1826. Bd. II, S. 151.

Digitized by Google

zu erwirken. Die Österreicher marschierten jedoch, ohne das Resultat dieser Sendung abzuwarten, in Bayern ein.

Unterm 1. Dezember 1805 erfolgte Rogarola's Pensionierung mit ganzem Gehalte.

Bei Stiftung des Militär-Max Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 ward Rogarola, welcher schon am 24. April 1802 die Beförderung zum Komtur des Ritterordens vom hl. Georg erhalten hatte, zum Ehrenritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt und erhielt am 18. Februar 1807 die Erlaubnis die Uniform à la suite der Armee zu tragen.

Rogarola starb am 15. Dezember 1827 zu Verona.

Digitized by Google

Julius

von Olivier,

geboren am 26. November 1827 zu Wien als der Sohn des Historienmalers Friedrich Olivier und dessen Gattin Fanny, geb. Heller, besuchte die polytechnische Schule und trat am 16. Mai 1848 als Gemeiner in das 1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold", in welchem er, seit 1. Juni 1848 bereits Unteroffizier, unterm 21. August 1848 zum Unterlieutenant ernannt, am 31. Dezember 1858 zum Oberlieutenant und den 30. Mai 1864 zum Hauptmann befördert wurde.

Vom 1. Februar 1865 bis 23. Mai 1866, dann vom 20. Oktober 1866 bis 1. April 1867 war Olivier Lehrer der Artilleriewissenschaft an der Artillerie- und Genieschule, dann der Waffenlehre im Kadettencorps, wurde unterm 1. April 1867 Lehrer bei der Inspektion der Militär-Bildungsanstalten und verblieb in dieser Stellung bis zu seiner unterm 17. Oktober 1868 erfolgten Versetzung zum 4. Artillerie-Regimente „König".

Schon unterm 11. Januar 1869 wieder zum 1. Artillerie-Regimente „Prinz Luitpold" versetzt, machte Olivier in diesem den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich im Verbande des I. Armeecorps mit und wohnte namentlich den Gefechten vom Oktober mit Dezember 1870 bei Orleans und an der Loire bei.

Bei der Erstürmung von Chateaudun am 18. Oktober 1870 war die Batterie „Olivier" dem kgl. preußischen Generalmajor und Kommandeur der 22. Division von Wittich zugeteilt und erhielt hierbei Olivier das eiserne Kreuz 2. Klasse, während er im Armeebefehl vom

Digitized by Google

2. Dezember 1870 für seine Leistungen in den Gefechten bei Orleans auch belobt wurde.

Nachdem ein zu Grois-Bois am 16. Januar 1871 unter dem Vorsitze des Generallieutenants von Maillinger versammeltes Ordenskapitel sich einstimmig für Olivier's Aufnahme in den Orden ausgesprochen hatte, ward er unterm 26. Januar 1871 wegen vorzüglicher Haltung und Tapferkeit bei der Erstürmung von Chateaudun am 18. Oktober 1870 von diesem Tage an zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Unterm 21. März 1872 wurde Olivier mit Pension verabschiedet und am 11. Dezember desselben Jahres als Major charakterisiert.

Digitized by Google

Karl

von Orff,

geboren am 10. Dezember 1817 zu Alzey im Großherzogtum Heſſen, der Sohn des Regiſtrators bei der kgl. bayeriſchen General-Zoll-Adminiſtration Karl von Orff und deſſen Gemahlin Philippine, geb. Perpente, trat im Jahre 1828 als Zögling in das kgl. Kadettencorps und nach Vollendung ſeiner Studien in demſelben am 19. Auguſt 1837 als Junker in das 6. Infanterie-Regiment „vacant Herzog Wilhelm".

Unterm 30. März 1838 zum Unterlieutenant in ſeinem Regimente befördert, ward Orff am 29. November 1838 zum Infanterie-Leib-Regimente verſetzt, in dieſem aber am 11. Mai 1847 zum Bataillonsadjutanten ernannt, am 31. März 1848 zum Oberlieutenant befördert.

Nachdem Orff am 14. September 1848 zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers Grafen von Verri ernannt worden war, erfolgte am 10. November 1850 ſeine Beförderung zum Hauptmann 2. Klaſſe im Infanterie-Leib-Regiment und am 31. März 1855 zum Hauptmann 1. Klaſſe im Generalquartiermeiſterſtabe. Unterm 6. November 1853 hatte Orff den öſterreichiſchen Orden der eiſernen Krone 3. Klaſſe erhalten.

Im Armeebefehl vom 9. Mai 1859 ward Orff zum Major im 2. Jäger-Bataillon (nun im 16. InftRgt) befördert. Unterm 2. Februar 1866 erhielt er das Ritterkreuz 1. Klaſſe des Verdienſt-Ordens vom heiligen Michael.

Zu Beginn des Krieges gegen Preußen wurde Orff unterm 5. Juli 1866 mit dem Range vom 1. Juli Oberſtlieutenant im Generalquartier-

Digitized by Google

meisterstabe und einen Tag später Generalstabschef der Reserve-Infanterie-Division, kam jedoch nach dem Gefechte bei Kissingen (10. Juli) in der nämlichen Eigenschaft zur 3. Infanterie-Division. Mit dieser wohnte er am 25. Juli dem Gefechte bei Helmstadt an und wurde im Armeebefehl vom 9. September 1866 für seine hervorragenden Leistungen während des Feldzuges mit dem Ritterkreuze 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt. —

Der Beförderung Orff's zum Oberst am 14. April 1867 folgte die Übertragung des Kommandos der Kriegsakademie am 24. Juni desselben Jahres, während er am 4. Februar 1868 den Auftrag bekam, die ersten 4 Teile, und am 25. Juni jenen erhielt, auch den 5. Teil der Waffenübungs-Vorschriften der Infanterie umzuarbeiten. Im Jahre 1869 ward er am 20. Mai Vorstand der zur Abfassung der neuen Dienstvorschriften zusammengesetzten Kommission und am 23. August zu den größeren Truppenübungen nach Preußen kommandiert.

Unterm 2. Februar 1868 hatte Orff auch den kgl. preußischen Kronenorden 2. Klasse erhalten. Generalmajor und Kommandant der 2. Infanterie-Brigade am 1. Februar 1870, behielt von Orff letztere auch im mobilen Verhältnisse seit 16. Juli, machte an ihrer Spitze den ganzen Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mit und wohnte namentlich den Gefechten bei Wörth (6. Aug.) und Sedan (1. Sept.) dann jenen vom Oktober bis Dezember bei Orleans und an der Loire bei.

Schon der Armeebefehl vom 30. August 1870 hebt die besondere Auszeichnung der 2. Infanterie-Brigade unter Orff's Führung in der Schlacht bei Wörth hervor, welchem hierfür das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen ward. Nachdem sich aber ein zu Sezanne am 11. September 1870 unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie von Hartmann abgehaltenes Ordenskapitel einstimmig für Orff's Aufnahme in den Orden ausgesprochen hatte, erfolgte im Armeebefehl vom 29. September, zur Belohnung seiner in der Schlacht von Wörth am 6. August bewiesenen vorzüglichen Führung und Tapferkeit, die Ernennung auch zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Für seine Leistungen in der Schlacht bei Sedan im Armeebefehl vom 1. November 1870 mit dem Komturkreuze des Militär-Verdienst-Ordens belohnt, erhielt Orff (18. Januar 1871) auch das eiserne Kreuz 1. Klasse und im Armeebefehl vom 3. April 1871 für seine hervorragenden Leistungen während des ganzen Feldzuges das Großkomturkreuz des Militär-Verdienst-Ordens.

Digitized by Google

In der Heimat eingetroffen, ward er unter Beibehaltung des Brigade-Kommandos am 29. Juli 1871 Inspektor der Militär-Bildungsanstalten und unterm 24. April 1873 Generallieutenant und Kommandeur der 1. Division.

Orff, welcher am 29. Dezember 1872 auch das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone erhalten hatte, wurde unterm 5. Juli 1875 mit der Führung des II. Armeecorps beauftragt und am 16. April 1875 zum kommandierenden General dieses Armeecorps ernannt.

Den 27. Dezember 1876 à la suite des 2. Jäger-Bataillons gestellt, erhielt Orff am 22. Februar 1877 den preußischen Roten Adlerorden 1. Klasse, und wurde, nachdem das 2. Jäger-Bataillon am 1. Oktober 1878 in das 16. Infanterie-Regiment übergegangen war, zum Inhaber des neugebildeten Infanterie-Regiments Nr. 17 ernannt.

Unterm 29. Dezember 1879 erfolgte Orff's Beförderung zum Großkreuz des Militär-Verdienst-Ordens und unterm 3. November 1880 jene zum General der Infanterie.

Digitized by Google

Dismas

von Osterhuber,

geboren am 16. Februar 1775 zu Pörnbach, B.-A. Pfaffenhofen in Oberbayern, als der Sohn des Baders Peter Osterhuber zu Pörnbach und dessen Ehefrau Margarete, geb. Vieregg, trat 1790 in die Militärakademie, wurde am 4. Juni 1796 zum Junker im 1. Grenadier-Leib-Regiment ernannt und am 2. April 1800 zum Unterlieutenant in diesem Regiment, welches man seit 6. Juni 1799 lediglich „Leib-Regiment" hieß, befördert, mit welchem er an dem Feldzuge 1800 teilnahm. —

Als Adjutant des damaligen Majors Alois Freiherrn von Ströhl des Leib-Regiments verwendet, zog Osterhuber am 12. Juni 1800 mit einem Teil des aus ausgedienten Soldaten und aus Mitgliedern des Forstpersonals bestehenden, eben neu errichteten Landesverteidigungs-Corps von München gegen die Amper, von da über Schäftlarn nach Zorneding und am 19. Juli nach Amberg, woselbst er in den ersten Tagen des August eintraf und sodann dortselbst beim Regiment einrückte. —

Osterhuber, unterm 22. November 1805 zum Oberlieutenant in seinem Regiment, dem seit 1804 nunmehr 1. Linien-Infanterie-Leib-Regimente, befördert, nahm auch 1805 an dem Feldzuge gegen Österreich Anteil; allein erst der Feldzug 1806—1807 gegen Preußen sollte ihm Gelegenheit zu besonderen Auszeichnungen bieten.

Schon im Treffen bei Ranth am 14. Mai wird Osterhuber rühmlichst erwähnt.

Digitized by Google

Als am 24. Juni vor Tagesanbruch unter Begünstigung der Dunkelheit der Angriff auf das verschanzte Lager vor Glatz gemacht wurde, unterstützte Osterhuber zuerst mit der von ihm kommandierten ‚Oberstlieutenants' Kompagnie die ‚Leib' und ‚2. Hauptmanns' Kompagnie beim Sturme mit dem glücklichsten Erfolge, sammelte aber, ehe noch hier der Sieg vollständig errungen war, wieder seine Kompagnie und führte sie unter fortwährendem feindlichen Kartätschenfeuer gegen eine zweite und auch dritte Schanze.

Der Feind, nunmehr allgemein alarmiert, setzte sich überall, sohin auch in dieser Schanze in die hartnäckigste Verteidigung. Osterhuber zog durch das feindliche Lager, tournierte also die Preußen und drang endlich ungeachtet des stärksten Kartätschen- und Schützenfeuers an der Spitze seiner Kompagnie mit stürmender Hand in die Schanze selbst ein. Die Niederlage der Preußen war beträchtlich, und was nicht durch den Degen und das Bajonett auf dem Schlachtfelde blieb, fiel in die Hände der Bayern. Osterhuber eroberte hierbei 2 6Pfünder-Kanonen und machte gegen 60 Gefangene, die er, indem er hierfür keine weitere Sorge zu tragen notwendig erachtete, gerne dem nachgeeilten Hauptmann von Grafenstein, Oberlieutenant Baligand ꝛc. überließ.

Im Momente des mörderischen Gefechts, in welches Osterhuber's tapfere Kompagnie verwickelt war, erhielt dieser eine leichte Schußwunde am Kopfe; er bekämpfte jedoch seinen augenblicklichen Schmerz und faßte sich Mut und Entschlossenheit, um mit seiner braven Kompagnie auch noch zum Sturme einer vierten Schanze vorzurücken; Osterhuber ermunterte sie und stellte sich an ihre Spitze — allein der Feind verließ im Augenblick der Ankunft der Stürmenden die Schanze.

Osterhuber suchte nun, nachdem er am 27. Juli 1807 auch zum Regimentsadjutanten ernannt worden war, um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens nach.

In dem desfallsigen Vorlageberichte, d. d. Breslau den 6. Oktober 1807, sagt Oberst Ströhl: „Ich habe schon in meiner Relation das ausgezeichnet brave Benehmen des Oberlieutenants Osterhuber bei verschiedenen Gelegenheiten angerühmt, und wenn Offiziere Anspruch auf eine Belohnung machen können, so ist unter diesen der Oberlieutenant Osterhuber hierzu gleichfalls ganz geeignet." Auch Generalmajor Siebein erklärt in seinem Berichte vom 6. August 1807, „daß er nicht nur am 24. Juni bei dem Sturme auf das befestigte Lager vor Glatz, sondern auch bei jeder anderen Gelegenheit Osterhuber als einen ausgezeichnet braven und tapferen Offizier kennen gelernt habe".

Digitized by Google

Das am 12. Januar 1808 zu Straubing unter dem Vorsitze des Generalmajors von Vincenti versammelte Ordenskapitel sprach sich denn auch einstimmig für Osterhuber's Aufnahme in den Orden aus, und im Armeebefehl vom 15. April 1808 ward er wegen seiner Auszeichnung in Bestürmung des feindlichen Lagers vor Glatz am 24. Juni 1807 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. —

Nachdem Osterhuber am 29. August 1808 zum Hauptmann 2. Klasse in seinem Regiment befördert worden war, nahm er in dieser Charge auch an dem Feldzuge 1809 gegen Österreich und in Tirol teil. Hier nun am 20. April bei dem Sturme auf Offenstetten, am 9. August bei dem Gefechte an der Schönspitze in Tirol, sowie in jenem bei Weisbach am 19. September wird jedesmal Osterhuber mit seiner Kompagnie rühmlichst erwähnt.

In der unglücklichen Affaire bei Unken am 25. September geriet Osterhuber in die Gefangenschaft der Tiroler. Da ihn nun einige Bauern als jenen Offizier bezeichneten, welcher mehrere Ortschaften in Brand gesteckt haben sollte, so hielt ihm Andreas Hofer von der Altane des Schlosses zu Innsbruck herab in Gegenwart von mehreren tausend Bauern eine sehr derbe Ansprache und bedrohte ihn mit dem Erschießen, begnügte sich aber dann doch auf das Zureden anderer damit, Osterhuber in ein Gefängnis sperren zu lassen, aus welchem er bei dem Vorrücken der Armee in ein Seitenthal transportiert wurde und dann erst Anfangs November 1809 wieder zu seinem Regiment gelangte.

Nachdem Osterhuber noch am 7. März 1810 zum Hauptmann 1. Klasse in seinem bisherigen Regiment befördert ward, erhielt er am 17. April 1812 die Anstellung als Oberrevisor bei der unmittelbaren Steuerkataster-Kommission und wurde damit des Kriegsdienstes entlassen.

Am 12. Dezember 1819 starb Osterhuber zu München als Rat bei der Steuerkataster-Kommission.

Digitized by Google

Johann Baptist

Ritter von Otten,

geboren am 24. Juni 1764 zu Lienz im Nassauischen, trat am 26. Juni 1783 als Kadett in das Infanterie-Regiment „Osten", in welchem er am 25. April 1787 zum Unterlieutenant befördert, und mit dem (als rheinpfälzisches Infanterie-Regiment „Moriz Fürst von Nsenburg", dann seit 1. Januar 1790 13. Füsilier-Regiment „Fürst Nsenburg") er angeblich von 1794 an den Feldzügen gegen Frankreich beiwohnte.

Als im Feldzuge 1800 das Bataillon „Schloßberg" formiert wurde, kam Otten zu diesem, nahm mit ihm an dem Feldzuge gegen Frankreich teil, erhielt unterm 12. September 1801 das Militär-Ehrenzeichen, diente dann im 11. Infanterie-Regiment „Kinkel", (abgegeben) wurde am 27. November 1800 zum Oberlieutenant in diesem Regimente ernannt, im Armeebefehle vom 30. April 1804 aber zum 4. Linien-Infanterie-Regiment „Salern" transferiert.

Bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens erhielt Otten im Armeebefehl vom 1. März 1806 das Ritterkreuz desselben.

Unterm 22. November 1808 ward Otten zum Platzadjutanten in Nürnberg ernannt, aber schon am 30. Juni 1809 mit der Normalpension in den Ruhestand versetzt.

Nachdem Otten noch unterm 10. März 1824 als Hauptmann charakterisiert worden war, starb er am 18. Juli 1825 in Nürnberg.

Digitized by Google

Peter Joseph

von Otten,

geboren um das Jahr 1778 angeblich in der Provinz Überrhein, wurde am 1. Dezember 1791 Unterlieutenant im 4. Füsilier-Regimente „Delamotte“ (abgegeben), diente während des Feldzuges 1800 in dem unter Kommando des Majors Baron von Schloßberg stehenden Bataillon „Dallwigk“ und zeichnete sich hierbei am 19. Juni in der Affaire bei Donauwörth besonders aus, indem er den Franzosen, welche schon auf dem linken Donauufer zu landen versuchten, solchen Widerstand entgegensetzte, daß sich dieselben wieder auf das rechte Ufer zurückziehen mußten und hierbei großen Schaden erlitten.

Otten, welcher dann bei dem 1804 gebildeten 11. Linien-Infanterie-Regimente „Rinkel“ (abgegeben) diente, avancierte im Armeebefehl vom 28. Mai 1805 zum Oberlieutenant in seinem Regimente, ward aber schon unterm 27. September 1805 zu dem neuformierten 13. Linien-Infanterie-Regiment (nun Nr. 11) versetzt; in diesem am 17. März 1809 zum Hauptmann 2. Klasse befördert, nahm er an dem Feldzuge 1809 Anteil, wurde aber in einem Gefechte bei Innsbruck am 27. Oktober schwer verwundet und starb infolge dieser Verwundung am 30. Oktober 1809 zu Hall.

Seinem Leichenbegängnis wohnte sowohl Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz Ludwig als der kaiserl. französische General Graf von Drouet bei.

Mit kurfürstlichem Reskripte vom 7. September 1800 hatte Otten das „militärische Verdienstkreuz“ erhalten und im Armeebefehl vom 1. März 1806, bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens, war er zu dessen Ritter ernannt worden.

Digitized by Google

Johann
von Palm,

geboren zu Mannheim am 5. Oktober 1779 als der Sohn des kurpfalz-bayerischen Militär-Magazinverwalters Peter Palm und seiner Gattin Regina, trat, nachdem er die Vorbereitungsschulen beendet und seine weitere Ausbildung im elterlichen Hause genossen hatte, am 25. April 1794 als Volontär in das herzoglich zweibrückische Garde-Regiment zu Fuß (nun im 3. InftRgt), in welchem er am 1. Januar 1796 zum Fähnrich und am 21. Mai 1798 zum Unterlieutenant befördert wurde. Nach Auflösung dieses Regiments im Jahre 1799 stand Palm beim Bataillon „Wrede" und machte mit diesem den Feldzug 1799—1800 gegen Frankreich mit. —

Unterm 16. Juni 1801 zum Oberlieutenant befördert, ward er gleichzeitig zum Adjutanten des damaligen Generalmajors, späteren Feldmarschalls Wrede ernannt, eine Verwendung in der Palm bis zu seiner Ernennung zum Oberst im Jahre 1813 verblieb und in welcher er den Feldzügen gegen Österreich in den Jahren 1805 und 1809, gegen Preußen 1806/7 und gegen Rußland 1812 anwohnte.

Als nach Kabinettsbefehl vom 22. Juni 1803 die Brigadeadjutanten bei den Regimentern in Zugang und Verpflegung kamen, wurde Palm bei dem damaligen 2. Infanterie-Regiment „Herzog Karl" (nun 3. InftRgt) in den Listen zugeführt.

Unterm 28. September 1804 erfolgte Palm's Ernennung zum Stabskapitän im nunmehrigen 3. Infanterie-Regimente „Herzog Karl".

Digitized by Google

Für seine Leistungen im Feldzuge 1805, und zwar unterm 10. Februar 1806 (Armeebefehl vom 13. März), erhielt Palm das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion. —

Während des Feldzuges gegen Preußen 1806/7 zum wirklichen Hauptmann (1. Klasse) unterm 23. April 1807 vorgerückt, wurde schon unterm 1. Juni 1807 „der Kapitän des 3. Infanterie-Regiments und Adjutant des Generallieutenants Wrede, Palm, welcher durch besonders ausgezeichnete Dienste den mit seinen Chefs übereinstimmenden Beifall des Truppencorps sich erwarb, in Hinsicht seiner ungewöhnlichen und individuellen Vorzüge zum Major befördert und hatte die Adjutantendienste fort zu verrichten".

Unterm 22. Mai 1807 war das Offizierscorps des 1. Bataillons des 3. Linien-Infanterie-Regiments „Prinz Karl" für Palm in Rücksicht der unter andern in der Affaire vom 16. Mai bewiesenen Tapferkeit und des hierdurch auf den Ausgang derselben bewirkten, sehr wichtigen Einflusses um den Militär-Max-Joseph-Orden eingekommen, und hatte gebeten das weitere nach den Ordensstatuten veranlassen zu wollen.

Dieser dienstlich gestellten und vom Regimentskommando gutachtlich beigestimmten Bitte ward stattgegeben.

Die Zeugnisse der oben erwähnten Offiziere, welche noch durch solche des Generallieutenants Wrede, der Obersten von Drouin und Berchem weitere Bestätigung fanden, wiesen die Verdienste Palm's nach, welche hauptsächlich auch in der nachstehenden Relation des Lieutenants Rainprechter vom 7. Linien-Infanterie-Regiment, d. d. Pultusk den 29. Mai 1807, ihre Darstellung fanden.

Meldung.

„Bei der Affaire am 16. Mai 1807 bei Pultusk, wo der Feind das Quarree vom 1. Bataillon des 3. Linien-Infanterie-Regiments ‚Herzog Karl' angriff, stand ich unter dem Kommando des Herrn Majors von Gedoni, welcher auf das erste Feuer mit seiner unterhabenden Division dem Feinde einige hundert Schritte entgegenrückte. Auf Annäherung der feindlichen Truppen, die meist aus Jägern, Kosaken und Husaren bestanden, wurde ich mit noch 2 Herrn Offizieren jeder mit einem Zuge zur Deckung der Division zum Tiraillieren kommandiert, worauf wir uns Schritt für Schritt in größter Ordnung im feindlichen Feuer zurückzogen. Da ich auf dem rechten Flügel meinen Zug kommandierte, so mußte ich äußerst auf meiner Hut sein, um nicht von den Kosaken, die in Menge herumschwärmten, umzingelt zu werden; denn jeden Augenblick wurden sie auf ihrem linken Flügel

Digitized by Google

ſtärker, wobei ſie ſich immer mehr links hielten. Das durch gut angebrachte Feuer der unterhabenden Tirailleurs und meine Ausdehnung nach rechts hielten wir den Feind immer in Reſpekt, um nicht aufgehoben zu werden, obwohl wir bis an den Verhau zurückgedrängt wurden, wo ich dann auf einer Anhöhe nach Befehl des Herrn Majors Gedoni feſte Stellung nahm. Die Ruſſen machten durch das ſchnelle Vordringen ihres linken Flügels ſtark Miene mich gänzlich aufzuheben, um dadurch in unſere rechte Flanke zu kommen; ich hielt aber meinen Poſten ſtandhaft, und glücklicherweiſe rückte Herr Hauptmann von Horn in größter Schnelle mit einem Zuge zu meiner äußerſt nötigen Unterſtützung vor, wo wir dann beide das heftige Feuer des ſich auf ſeinem linken Flügel immer mehr verſtärkenden ruſſiſchen Fußvolkes eine geraume Zeit aushielten. Dem Feuer nach ſchien ein ganzes Bataillon heranzurücken und man ſah ſchon ganze Züge daherkommen. Endlich mußten wir der feindlichen Übermacht weichen und wurden bis über die Straße am Sumpfe zurückgedrängt.

Auf das Herbeieilen des Herrn Generaladjutanten Hauptmann von Palm traf man ſogleich Vorkehrung, daß die Mannſchaft, welche gänzlichen Mangel an Patronen hatte, in größter Schnelle mit ſolchen verſehen ward. Hauptmann von Palm ſammelte ferner die Verſprengten und führte dieſe zu unſerer Unterſtützung herbei, flößte auch nicht minder der Mannſchaft den möglichſten Mut zum Vordringen ein, ſo daß es gelang wieder einige hundert Schritte im Verhaue vorzudringen. Auf dieſes kam auch Herr Generaladjutant Hauptmann von Grafenreuth, ritt an die äußerſte Spitze und führte ſelbſt einige Mannſchaft dorthin, wo ſie am nötigſten war; ſo wurden wir mit Beihilfe der eben genannten beiden Herren Generaladjutanten Meiſter der Feinde.

Nochmals drangen die Ruſſen vor und dem raſtloſen Eifer dieſer beiden Herren Generaladjutanten iſt es ebenfalls zuzuſchreiben, daß man alle Mittel anwendete, um Munition und Mannſchaft herbeizuſchaffen, wie denn auch wirklich eine Kompagnie von „Herzog Karl“ zu unſerer ſo nötigen Unterſtützung durch ihre Vermittlung herbeigeführt und es auf ſolche Art dem Feinde unmöglich gemacht wurde, in unſere rechte Flanke einzudringen.“

Durch Beſchluß des unter Vorſitz des Generalmajors Minucci im Hauptquartier Simcatyce am 11. Juli 1807 abgehaltenen Ordenskapitels wurde die Aufnahme Palm's in den Orden einhellig begutachtet und im Armeebefehl vom 18. Auguſt 1807 iſt der Major des 3. Linien-Infanterie-Regiments „Herzog Karl“ Johann Palm zum Ritter des

Digitized by Google

Militär-Max-Joseph-Ordens wegen des Gefechtes bei Poplawy am 16. Mai 1807 ernannt, weil er in dieser Affaire den Abgang der Munition schleunigst ersetzen ließ und eine Kompagnie des 3. Linien-Infanterie-Regiments zur Sicherung der rechten Flanke, wo der Feind auch zurückgeschlagen worden ist, selbst herbeigeführt hat, dann weil er sich mit besonderer Tapferkeit benommen und durch gute Anordnungen sehr vieles zum guten Ausgange der Affaire beigetragen hat.

Nach seiner Rückkehr aus dem russischen Feldzuge ward Palm unterm 25. Juni 1813 zum Oberst im 3. Linien-Infanterie-Regimente „Prinz Karl" ernannt, starb aber schon am 29. August 1813 zu Augsburg.

Digitized by Google

Karl Theodor

Graf und Herr zu Pappenheim,

geboren zu Pappenheim am 17. März 1771 als der zweite Sohn des hl. Römischen Reichs Erbmarschall, Wilhelm Grafen und Herrn zu Pappenheim, Herr auf Rothenstein, Calden und Bellenberg, Ihrer Römischen Kaiserl. Majestät Kammerherr u. s. w., und dessen Gemahlin Friederike Johanna Freiin von Seckendorff, trat, nachdem er die erste Erziehung im elterlichen Hause erhalten hatte, 1783 als Kadett in die österreichische Armee ein, wurde noch in demselben Jahre zum Lieutenant im Karabinier-Regimente „Herzog Albert von Sachsen-Teschen" ernannt und machte mit seinem Regimente im Jahre 1790 den Feldzug gegen die Türken mit, worauf er 1791 zum zweiten Rittmeister im Dragoner-Regimente „Erzherzog Johann" befördert wurde.

Bei der im Jahre 1792 stattgefundenen Kaiserwahl und Krönung funktionierte Pappenheim an Stelle seines Vaters als Reichs-Erbmarschall — das letzte Mal, daß dieses von der Familie Pappenheim seit mehreren hundert Jahren verwaltete Amt ausgeübt wurde.

Pappenheim kündete dem in Würzburg harrenden Erzherzoge Franz von Österreich, Kurfürst von Böhmen, die auf ihn gefallene Wahl zum Kaiser an und assistierte sodann bei der Krönung zu Frankfurt, indem er dem Kaiser am Krönungstage das Schwert vortrug und den Ritt im Haberhausen ausführte.

Nach beendigter Krönung, bei welcher Pappenheim der k. k. Kammerherrn-Schlüssel verliehen wurde, kehrte er zu seinem Regimente zurück und machte den Feldzug gegen Frankreich in den Niederlanden

Digitized by Google

und Flandern mit. Dort als Hauptmann in den Generalstab versetzt, diente er unter General Mack, wurde aber bald als erster Rittmeister in das damalige, vom Fürsten Karl Schwarzenberg befehligte Ulanencorps befördert.

Hier fand er mehrfach Gelegenheit sich gegen die Franzosen in den Jahren 1793, 1794, 1795 auszuzeichnen, bis er von seinem Vater zur Übernahme der Regierung zurückgerufen wurde. —

Als im Jahre 1807 auch die Grafschaft Pappenheim ihre Reichsunmittelbarkeit verlor, schloß sich Pappenheim der Krone Bayerns, welcher sein Land zugeteilt worden war, vollständig an und wurde im Armeebefehl vom 2. März 1808 zum Oberst und Generaladjutanten des Königs ernannt.

Im Jahre 1809 im Kriege gegen Österreich ward Pappenheim in das Hauptquartier des Kronprinzen, nachherigen König Ludwig's, kommandiert und begleitete diesen in allen Schlachten dieses Feldzuges, in welchem er auch am 31. Mai 1809 (Armeebefehl vom 8. Juni) den Orden der französischen Ehrenlegion erhielt. —

Nach Abschluß des Waffenstillstandes begleitete Pappenheim den Kronprinzen auf seinen Reisen und kehrte mit Beendigung des Feldzuges in seine frühere Stellung als Generaladjutant zurück.

Unterm 4. September 1813, nachträglich zum Armeebefehl vom 10. August 1813, als Generalmajor ernannt, erhielt Pappenheim das Kommando der 1. Infanterie-Brigade der 2. Infanterie-Division „Graf Beckers" und eilte auch mit dieser vom Inn nach Hanau. Hier am 30. Oktober lieferte Pappenheim so ausgezeichnete Beweise von Tapferkeit, Beharrlichkeit und persönlichem Mute, daß das am 23. November 1813 im Hauptquartiere zu Offenburg unter dem Vorsitze des Generals Graf Vieregg stattgehabte Ordenskapitel auf Grund der von dem Divisionär Grafen Beckers unterm 17. November 1813 erstellten Relation*) und eines Zeugnisses des Generals der Kavallerie Graf von Wrede, d. d. 13. November 1813, sich einstimmig für die Aufnahme Pappenheim's in den Orden als Ritter aussprach, welche Aufnahme auch mit Armeebefehl vom 31. Dezember 1813 erfolgte.

Pappenheim's Verdienste in der Schlacht bei Hanau, in welcher er selbst eine starke Kontusion erlitt und ihm ein Pferd erschossen und ein zweites blessiert worden war, erhielten durch das Ritterkreuz des

*) Siehe dieselbe bei Beckers S. 42—44.

Digitized by Google

österreichischen Maria-Theresien-Ordens, des russischen Wladimir-Ordens und des preußischen Militär-Verdienst-Ordens eine weitere Belohnung.

Im ferneren Verlaufe dieses Feldzuges wurde Pappenheim Kommandant zu Basel, leitete die Belagerung von Schlettstadt und zeichnete sich auch bei dieser Gelegenheit durch Umsicht und Tapferkeit aus. Nach vollendetem Feldzuge trat Pappenheim wieder seine Stelle als Generaladjutant an, übernahm aber im Feldzuge 1815 gegen Frankreich das Kommando einer Kavallerie-Brigade.

Pappenheim, welcher 1815 den preußischen Roten Adler-Orden, 1820 das Großkreuz des Zivil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone und 1821 jenes des kgl. hannoveranischen Guelfen-Ordens, dann 25. Juni 1823 des sächsischen Verdienst-Ordens erhalten hatte, wurde am 11. Februar 1824 nach dem Übungslager bei Ingolstadt zum Generallieutenant und Kommandanten der 1. Armee-Division unter Beibehaltung seiner Stellung am Hofe ernannt.

Im Jahre 1825 ward Pappenheim zum Kapitular des Ritter-Ordens vom heil. Hubert ernannt und ihm am 28. Oktober 1835 die Inhaberschaft des 7. Linien-Infanterie-Regiments übertragen. Nach dem im Jahre 1840 in Nürnberg abgehaltenen Übungslager, über welches Pappenheim den Oberbefehl führte, ward er am 10. September 1840 zum Feldzeugmeister ernannt. Pappenheim, welcher außer den bereits angeführten Orden (30. Aug. 1838) das Großkreuz des russischen Alexander-Newsky-, (2. Sept. 1845) des preußischen Schwarzen Adler-, (24. Juli 1837) des k. k. österreichischen eisernen Kron- und (14. Nov. 1841) des württembergischen Kron-Ordens, sowie das Ritterkreuz des Johanniter-Ordens besaß, wurde noch am 30. November 1852 zum Inhaber des 1. Chevaulegers-Regiments statt des bis dahin besessenen 7. Infanterie-Regiments ernannt.

Am 26. August 1853 abends starb Feldzeugmeister Generaladjutant Graf zu Pappenheim Erlaucht zu Pappenheim.

Zur ständigen Erinnerung an seine Verdienste für die Armee war schon unterm 26. Januar 1842 den Fronten V und VI der Hauptumfassung von Ingolstadt von Sr. Majestät dem König der Name „Pappenheim“ gegeben worden.

Digitized by Google

Wilhelm Heinrich

Freiherr von Pechmann,

ward am 26. Februar 1774 zu Regen in Niederbayern als der Sohn des erblichen Pflegers Heinrich Joseph Karl Freiherr von Pechmann und dessen Gattin, geb. Freiin von Asch, geboren, trat 1790 in die bayerische Militärakademie, aus deren 3. Klasse er am 5. Mai 1792 zum Unterlieutenant im 1. Füsilier-Regimente „Herzog Zweibrücken" (nun 6. InftRgt) ernannt wurde. In dieser Charge machte er die Feldzüge gegen Frankreich in den Jahren 1794, 1795 und 1796 mit.

Über Pechmann's Handlungsweise in dem letztbezeichneten Jahre liegt ein Bericht des Kontingentskommandanten Grafen Ysenburg, d. d. München den 21. Oktober 1796, vor, welcher lautet wie folgt:

„Zu kommen nun auf die am 2. Oktober 1796 bei Biberach sich ergebene, unglückliche Affaire, so muß ich Euer Kurfürstl. Durchlaucht pflichtenhalber eine That anrühmen, die das Gepräge der Menschheit an sich trägt, und die in ihrer Größe und Würde alle andern weit übertrifft.

Der Lieutenant Baron von Pechmann, ein noch sehr junger Offizier des 1. Füsilier-Regiments „Wilhelm Birkenfeld"*) war unter andern einer der gefangenen Offiziers; mit ihm stand in gleicher Gefahr in feindliche Hände zu geraten, der Lieutenant Ribaupierre des nämlichen Regiments.

Da nun ersterem nicht unbekannt war, daß der Lieutenant Ribaupierre ein Emigrant sei, somit, wenn dieser das Unglück haben sollte,

*) Führte seit 23. April 1795 diesen Namen.

Digitized by Google

gefangen genommen zu werden (wie dann beinahe alles gefangen worden) klar einsah, daß es ihm das Leben kosten könnte; anbei für diesen Ribaupierre, um sein Heil in der Flucht zu suchen, um so weniger eine Aussicht mehr übrig war, als das diesseitige und andere Bataillone von dem Feinde schon beinahe ganz eingeschlossen, der Ribaupierre aber mit keinem Pferde versehen war, so entschloß sich der Lieutenant Baron Pechmann das bei sich gehabte Reitpferd dem Lieutenant Ribaupierre mit dem Beisatze zu behändigen: ‚Freund! Sie sehen wir werden gefangen, was mich noch schützen und mir durchhelfen könnte, wäre mein Reitpferd! Allein Sie sind Emigrant und riskieren durch Ihre Gefangennehmung Ihr Leben! Ich aber unterstehe keiner weiteren Gefahr, als daß ich vielleicht mißhandelt oder geplündert werde; nehmen Sie daher mein Pferd, suchen Sie Ihr Heil in der Flucht und ich trete statt Ihrer in Gefangenschaft.‘

Der Lieutenant Ribaupierre nahm das Pferd und entkam glücklich. Der Lieutenant Baron von Pechmann aber wurde gefangen und obschon ihn die Feinde nicht mißhandelten, so wurde er doch von selben rein ausgeplündert.

Es kommt hierzu zu bemerken, daß der Lieutenant Ribaupierre seines Wohlthäters Pferd, da er mit selbem dem Feinde schon entronnen war, in der dunklen Nacht aber an einen Sumpf kam, selbes ohne sein Verschulden, weil es nicht mehr herauszubringen gewesen, stecken lassen, sofort seine weitere Flucht zu Fuß suchen mußte, woraus sich ergibt, daß der Lieutenant Baron von Pechmann einen doppelten Verlust gehabt. Nicht genug! Die Menschenfreundlichkeit dieses jungen Offiziers hatte noch keine Grenze; der Fahnenjunker von Wagenhofen geriet mit ihm in Gefangenschaft, weil aber der Lieutenant Baron von Pechmann wußte, daß der Junker nicht mit Geld versehen war, so überreichte er demselben, damit er von dem geldgierigen Feinde bei der Gefangennehmung nicht insultiert werde, von seinem bei sich gehabten Gelde 2 Karolins, wodurch dann Junker von Wagenhofen von Mißhandlungen ebenfalls freigeblieben.“

Infolge dieses Berichtes erhielt Unterlieutenant Baron von Pechmann mit kurfürstlichem Reskripte vom 12. November 1796 für seine oben geschilderte Handlungsweise das Militär-Ehrenzeichen. —

Unterm 16. Dezember 1796 zum Oberlieutenant in seinem bisherigen Regimente befördert, machte Pechmann, mit diesem dem Bataillon des Grafen Spreti zugeteilt, auch noch den Feldzug 1800 mit. —

Digitized by Google

Unterm 21. Oktober 1804 erhielt Baron von Pechmann die nachgesuchte Entlassung aus den Kriegsdiensten, „übrigens", sagt der Armeebefehl, „wird diesem in Garnison und vor dem Feinde ausgezeichnet brav gedienten Offizier der Charakter eines Hauptmanns verliehen und die Uniform à la suite der Armee zu tragen gestattet".

Pechmann, welcher nach seinem Austritte aus dem Militärdienste als Bauinspektor in Würzburg angestellt worden war, wurde bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 zum Ritter ad honores dieses Ordens ernannt.

1818 als Oberbaurat nach München berufen, führte Pechmann 1836 den von ihm entworfenen Donau-Main-Kanal aus, erhielt hierfür den Titel eines geheimen Baurates und das Komturkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael, sowie im Jahre 1842 nach vollendeten 50 Dienstjahren das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens.

Im Jahre 1844 in den Ruhestand versetzt, starb Wilhelm Heinrich Baron von Pechmann am 4. Juli 1861 zu München.

Digitized by Google

Karl

Freiherr von Pflummern,

geboren zu Bieringen, Gerichts Rothenburg am Neckar in Württemberg, am 30. Januar 1787 als der Sohn des kaiserl. kgl. Regierungsrates Freiherrn von Pflummern und dessen Gattin Josepha, geb. Gräfin von Duran, ging am 31. Juli 1801 bei der „Oberst Marsigli" Kompagnie des 9. Füsilier-Regiments „Preysing" (nun 5. InftRgt) als Gemeiner zu, ward im Regimente am 26. Oktober 1801 zum Vizekorporal und am 1. März 1802 zum Korporal ernannt, den 1. Juni 1803 aber in gleicher Eigenschaft zum 2. Infanterie-Regimente „Herzog Karl" (nun Nr. 3) versetzt. In diesem diente er zuerst in der „Leib" Kompagnie und nach seiner unterm 1. Mai 1804 erfolgten Ernennung zum Kadetten in der 2. Grenadierkompagnie.

Am 27. September 1805 zum Junker in dem mit 1. Oktober 1805 neuformierten 13. Linien-Infanterie-Regimente (nun Nr. 11) ernannt, ward Pflummern schon am 24. Oktober 1805 zum Unterlieutenant im 5. Linien-Infanterie-Regimente befördert.

An den Feldzügen gegen Österreich 1805 und gegen Preußen 1806/7 nahm Pflummern als Unterlieutenant Anteil und bekleidete seit dem 1. Mai 1806 auch die Funktion eines Bataillonsadjutanten. —

Im Feldzuge 1809 gegen Österreich, in dessen Verlaufe Pflummern am 30. Juli zum Oberlieutenant befördert und am 16. September zum Regimentsadjutanten ernannt worden war, fand er wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung und die Armeebefehle vom 22. Oktober

Digitized by Google

und 28. November 1809 beloben das kluge und vorzüglich tapfere Betragen des Lieutenants von Pflummern am 12. Mai und 11. August.

Schon unterm 8. September 1809 hatte Pflummern auf Grund eines vom Oberst von Metzen, d. d. Brannenburg den 4. September 1809, ausgestellten Zeugnisses um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens nachgesucht und zwar für sein Verhalten am 12. Mai bei Urspring, am 9. August bei Landeck und am 11. August bei Höttingen; allein das in Hall am 3. November 1809 unter dem Vorsitze des Generalmajors Siebein versammelte Ordenskapitel erkannte mit Stimmenmehrheit, daß Oberlieutenant Freiherr von Pflummern mit einer Belobung zu belohnen wäre, welche dann auch in dem bereits erwähnten Armeebefehl vom 28. November 1809 ausgesprochen war.

Unterm 8. Mai 1810 reichte Pflummern ein erneutes Ordensgesuch ein und brachte mit demselben eine von den Offizieren, welche Augenzeugen der Handlungen waren, eigenhändig mitunterzeichnete Relation in Vorlage, und zwar zunächst über den 8. und 9., dann 11. August 1809.

Diese Relation lautet: a) Bezüglich der Affaire bei Landeck.

„In der Nacht des 8. und 9. August 1809 als der Herr Oberst von Bourscheid auf seinem Rückzuge von Prutz nach Landeck mit dem Überreste des 10. Linien-Infanterie-Regiments gekommen, verlangte er von dem dortigen kgl. Landgerichte sogleich Vorspann, um die im Landgerichtsgebäude befindlichen und seit der Anwesenheit der kgl. Truppen schon eingelieferten Gewehre fortbringen zu können.

Da aber die Bewohner von Landeck, ebenso wie die umliegenden Unterthanen ihre Pferde bei der Annäherung der kgl. Truppen längst auf die Berge geflüchtet hatten, konnte von Seite des kgl. Landgerichtes diese nötige Vorspann nicht beigeschafft werden.

Einige Stunden später — nachts zwischen 1 und 2 Uhr — wurde das Pikett an der Brücke über den Rosanabach von den Insurgenten angegriffen und zurückgedrängt. Letztere zogen sich auch sogleich um den auf dem linken Ufer des Inns gelegenen Teil des Ortes und umringten ihn, wodurch die auf dem linken Innufer befindlichen Posten in Gefahr kamen eingeschlossen zu werden.

Sowohl die, nach den auf allen umliegenden Bergen befindlichen Feuern zu schließen, sehr beträchtliche Menge der Insurgenten, als andere eingetretene mißliche Umstände machten es notwendig, daß der Rückzug beschlossen wurde.

Digitized by Google

Ich erhielt den Befehl die noch jenseits am linken Innufer befindlichen Pikette einzurufen und den dort befindlichen 2 Kompagnien den Abmarsch bekannt zu machen.

Dieses Auftrages hatte ich mich noch kaum entledigt, als mir auf einmal die Gewehre im Landsgerichtsgebäude einfielen, und die Größe des Nachteiles für die bayerischen Truppen, wenn diese Waffen in die Hände der Insurgenten geraten würden.

Augenblicklich eilte ich mit einer Abteilung der 1. Grenadierkompagnie, bei welcher sich auch Herr Lieutenant Zwilling befand, in das einige hundert Schritte weiter rückwärts liegende Landgerichtsgebäude. Auf dem Wege dahin begegnete ich der sich fechtend von der Rosanabrücke zurückziehenden Mannschaft. Diese zog ich ebenfalls an mich, postierte sie um das Landgerichtsgebäude und deckte damit mein Unternehmen.

In dem Gebäude fand ich auch wirklich 300—400 Stutzen und andere Feuergewehre, sehr viele Patronen, einige kleine Fäßchen Pulver und mehrere Stücke Blei. Diese sämtlichen Vorräte, mit Ausnahme der Patronen, die ich unter die Mannschaft verteilte, ließ ich in den nahen Inn werfen, während schon die Insurgenten von allen Seiten in den Ort drangen und auch aus den Häusern zu feuern anfingen, so daß ich mich nach Vollendung des Unternehmens mit meinen Leuten nur fechtend zurückziehen konnte."

b) Bezüglich der Affaire bei Höttingen.

„Am 11. August 1809 wurde die Position des 1. Bataillons des 5. Linien-Infanterie-Regiments bei Höttingen in der Nähe von Innsbruck durch die Insurgenten angegriffen, der Posten am sogenannten Neuhofe zurückgeworfen und von dem Feinde bis an das Offizierspikett, welches sich am Berge an einem Bauernhause unterhalb des Neuhofes befand, verfolgt, infolgedessen auch dieses Pikett wich und hiermit der so wichtige Posten, von dem aus die ganze Position des Bataillons beherrscht wurde, verlassen blieb.

Kaum sah ich dieses ungünstige Ereignis in einiger Entfernung, als ich sogleich an den Berg hinsprengte, abstieg, der sich zurückziehenden Mannschaft entgegeneilte, diese durch Aufmuntern mit Mut belebte, zum Vordringen brachte, mit ihr, ohnerachtet des sehr starken feindlichen Feuers, namentlich aus einem links gelegenen Walde, den Berg wieder erkletterte und so die verlorene Position abermals gewann, ehe sich noch die Insurgenten derselben bemeistern konnten.

Digitized by Google

Nachdem so die Stellung genommen war, placierte ich die Mannschaft in der Art, daß ihr wenig, wohl aber von ihr den Insurgenten bedeutend geschadet werden konnte und ließ ein so andauerndes Feuer unterhalten, daß die Insurgenten trotz ihrer Überlegenheit nicht mehr wagten, sich meinem genommenen Posten zu nähern. Ich blieb so lange hier, bis ich sah, daß der Feind durch die ‚Oberstlieutenants' Kompagnie in die linke Flanke genommen war. Hierdurch und durch eine von mir nun auch in der Fronte ausgeführte Attacke waren die Insurgenten genötigt den Neuhof zu verlassen und sich zurückzuziehen."

Infolge dieses Gesuches wurde zwar Oberlieutenant Pflummern in dem zu Bamberg am 14. August 1810 unter dem Vorsitze des Generalmajors von Vincenti abgehaltenen Ordenskapitel wegen seiner Auszeichnung am 11. August 1809 bei Innsbruck nach Mehrheit der Stimmen zur Aufnahme in den Orden vorgeschlagen, doch wurde dieser Antrag höchsten Ortes nicht genehmigt, weil, wie der Ordens-Großkanzler in seinem unterm 22. Oktober 1810 an den Ordens-Großmeister erstatteten Berichte ausführte, die Thathandlung des Oberlieutenants Pflummern am 11. August 1809 eigentlich in seinen Wirkungskreis gehörte, da er als Regimentsadjutant überall thätig sein müsse, zudem aber die Wiederbesetzung des Postens von Seite der Insurgenten keinen sehr lebhaften Widerstand gefunden habe.

Im Jahre 1811 suchte Oberlieutenant Baron von Pflummern neuerdings um Verleihung des Ordens für sein Benehmen am 12. Mai 1809 bei Urspring nach. Mit diesem Gesuch legte er auch eine Erklärung des damaligen Landrichters von Miesbach, Max Graf von Preysing und die Protokollaraussagen der Gebirgsschützen Joseph Solacher und Johann Klarer, welche damals der Kolonne des Oberst von Metzen als Führer zugeteilt gewesen waren, darüber vor, daß außer dem von Pflummern in der Urspring genommenen Paß in dieser Gegend kein weiterer Paß sei.

Oberst von Metzen hatte nämlich zu einem von ihm, d. d. Brannenburg den 4. September 1809, Pflummern ausgestellten und von diesem seinem ersten Ordensgesuche beigelegten Zeugnisse bemerkt, daß der von Pflummern so benannte Paß bei dem Wirtshause in der Urspring eine Vorpostenposition sei, durch deren Wegnahme nur der Eingang in das Defilee freigemacht wurde, welches auf den eigentlichen Paß oder die Hauptverteidigung der Insurgenten hinführe und ungefähr noch eine Viertelstunde weiter sei. Da in der Zwischenzeit

Digitized by Google

Oberſt von Metzen ſich entleibt hatte und von ihm daher dieſe Angabe nicht mehr modifiziert werden konnte, andererſeits Pflummern an dieſer, ſeine Handlung in geringerer Wichtigkeit zeigenden Angabe ſein früheres Geſuch geſcheitert hielt, legte er nicht nur die bereits bezeichneten Erhebungen, ſondern auch nachſtehende von 8 Offizieren bezüglich ihrer vollſtändigen Richtigkeit beglaubigte Relation über die Wegnahme des Paſſes Urſpring am 12. Mai 1809 vor.

Relation.

„Den 12. Mai 1809 rückten unter Kommando des Oberſt Baron von Metzen 6 Kompagnien des 5. Linien-Infanterie-Regiments von Bayriſchzell gegen den Paß Urſpring in Tirol vor. Dieſelben hatten die Beſtimmung den genannten Paß zu nehmen, durch Thierſee vorzudringen und ſich ſodann bei Kufſtein mit der Kolonne des Generallieutenants Deroy zu vereinigen, oder ſofern dieſes unmöglich ſein ſollte, die Inſurgenten auf dieſem Platze durch eine fausse attaque zu beſchäftigen, damit die Hauptkolonne bei Kufſtein um ſo leichter ihre Beſtimmung ausführen könnte.

Den 12. Mai 1809, ungefähr um 2 Uhr morgens, brach die diesſeitige Kolonne von Bayriſchzell auf und langte um halb 6 Uhr morgens in der Nähe des Paſſes an. Außer einem bedeutenden Verhaue fanden wir bisher kein Hindernis und eine Inſurgentenpatrouille, die unſern Anmarſch wahrnahm, gab bloß einige Signalſchüſſe und zog ſich ſogleich in den Paß zurück.

Der Herr Oberſt ließ nun halten und beorderte die 1. Grenadierkompagnie nebſt einer Abteilung Schützen, mit denen auch ich freiwillig vorging, gegen den Paß vorzurücken.

Kaum hatten wir jedoch die auf der linken Seite des Thales bis ungefähr auf 400 Schritte vor dem Paſſe hinreichende Waldſpitze erreicht, empfing uns ſchon von dem nahegelegenen Paſſe und von den zur Seite befindlichen Bergen ein ſehr ſtarkes Feuer, durch welches einige Mann verwundet wurden.

Da hiernach ein Hinausrücken der Kompagnie aus dem Walde vorausſichtlich nur mit bedeutenden Verluſten erfolgen konnte, wurden Abteilungen rechts und links detachiert, um die Inſurgenten, welche die Berge am Paſſe verteidigten, zum Weichen zu bringen und hierdurch das Vorrücken zu erleichtern. Die Kompagnie ſelbſt unterhielt dagegen während dem ein lebhaftes Feuer, doch blieb dasſelbe ohne beſonderen Effekt, weil die Feinde in dem Paſſe zu vorteilhaft poſtiert waren.

Digitized by Google

Da nun diesen in die Flanken detachierten Abteilungen nicht gelang, die Feinde auf den Bergen, von denen aus der Weg zum Passe am meisten bestrichen wurde, zu vertreiben, ich aber den Nachteil voraussah, welchen wir gegen eine Anzahl von 3—400 vorteilhaft postierte geübte Schützen noch ferner haben würden, um unserer Bestimmung Folge zu leisten, so faßte ich den Entschluß durch einen raschen Angriff den Paß zu erstürmen.

Ich forderte hierzu Freiwillige auf und als sich sogleich der Feldwebel Luber, Korporal Klinger und 9 Grenadiere meldeten, schienen mir diese zur Ausführung meines Entschlusses hinreichend, indem sich der Weg gegen den Paß zu immer mehr verengte, und somit mehr Soldaten unnütz dem feindlichen Feuer ausgesetzt gewesen wären.

Rasch brach ich mit diesen 11 Mann aus der Waldspitze hervor und stürmte gegen den Paß an.

Das von allen Seiten her sich kreuzende Stutzenfeuer von 3—400 Tirolern, welches wir über 400 Schritte weit auszuhalten hatten, und wodurch mir einer meiner Mannschaft getötet, zwei aber verwundet wurden, machte meinen Entschluß nicht wankend und so gelang es mir wirklich den Paß zu erstürmen und die in demselben, sowie in dem dabei befindlichen Wirtshause postiert gewesenen Insurgenten, etwa 60 Mann, zu vertreiben, welche ich noch durch das Feuer meiner tapferen und unerschrockenen Mannschaft verfolgen ließ, bis sie sich in den nahen Bergen verloren hatten.

Die auf den Bergen vor dem Passe gestandenen Insurgenten zogen sich nun auch zurück und das Feuer hörte gänzlich auf.

Ich ließ nun dem Herrn Oberst mein glücklich gelungenes Unternehmen, das derselbe nur von der Ferne sehen konnte, melden und anfragen, ob, da der Paß genommen und der Feind im Rückzug sei, weiter vorgerückt werden dürfe. Ich hatte für diesen Fall bereits den Gemeinen des bayerischen Grenzverteidigungs-Bergschützencorps Johann Klarer als des Weges kundigen Führer mit in den Paß genommen. Der Herr Oberst befahl mir nicht weiter vorzurücken, schickte aber die ‚Leib' Kompagnie zur Verstärkung in den Paß nach und rückte mit der Kolonne selbst bis an die Waldspitze vor.

Die Insurgenten, als sie sahen, daß wir nicht weiter vorrückten, fanden sich bald wieder in stärkerer Anzahl ein und beschossen uns in dem Passe, jedoch erfolglos, da uns nun der Paß selbst deckte.

Digitized by Google

Nach 2 Stunden erfolgte nun der Befehl zum Rückmarsche, auf welchem wir noch bis zur Grenze, jedoch ohne jeglichen Verlust, verfolgt wurden."

Dieses neuerliche Gesuch hatte aber, ohne daß dasselbe einem Ordenskapitel vorgelegt worden wäre, nach einer Verfügung vom 30. Juni 1811 lediglich zu beruhen, weil in ihm nichts Neues enthalten und für das Verhalten Pflummern's am 12. Mai 1809 schon dessen Belobung im Armeebefehl ausgesprochen worden sei. —

An dem Feldzuge gegen Rußland im Jahre 1812 nahm Pflummern ebenfalls Anteil; bei Polocz k am 17. August leicht verwundet, erhielt er für seine Auszeichnung in dieser Schlacht am 16. September (Armeebefehl vom 8. November) den Orden der französischen Ehrenlegion.

Vor Wilna erlitt Pflummern wiederholt, und zwar am 9. Dezember durch einen Pistolenschuß am rechten Arme, eine Verwundung. —

Aus Rußland zurückgekehrt, wurde Pflummern auf Ansuchen unterm 6. März 1813 als Oberlieutenant zum 2. Chevaulegers-Regimente „Taxis" versetzt und schon unterm 25. Juni 1813 zum Rittmeister in diesem Regimente befördert, als welcher er die Feldzüge in den Jahren 1813 und 1814 gegen Frankreich mitmachte, wobei er am 13. Februar 1814 in der Affaire bei Louistaine eine bedeutende Schußwunde in den rechten Fuß erhielt. —

Unterm 22. Februar 1815 zum Garde-du-Corps-Regiment zu Pferd (nun im 1. Schw. ReitRgt) versetzt, nahm Pflummern mit diesem an dem Feldzuge im Jahre 1815 gegen Frankreich Anteil.

Schon unterm 27. Mai 1813 war Pflummern als damaliger Oberlieutenant des 5. Linien-Infanterie-Regiments um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens wegen seiner Auszeichnung bei Bononia am 19. Oktober 1812 eingekommen, sein Gesuch mußte aber damals beruhen, weil er sich in eine Untersuchung verflochten befand.

Erst auf seine spätere, unterm 15. Oktober 1818 wiederholt erneuerte und mit vollständigen Zeugnissen versehene Eingabe, erging unterm 22. Februar 1820 der Allerhöchste Auftrag über dieses Gesuch in vorschriftsmäßiger Weise erkennen zu lassen.

Durch die vorgelegten Zeugnisse, sowie durch die Relation Pflummern's war nun nachstehendes konstatiert:

„Die Brigade ‚Ströhl' hatte am 19. Oktober 1812 nach dem Gefechte bei Bononia den Rückzug von der Uszacz angetreten.

Digitized by Google

Am Saume des zwiſchen Bononia und Poloczk befindlichen, 2 Meilen langen Waldes ließ General Ströhl die Brigade (Reſte des 5. und 11. Linien-InftRgts ſowie des 5. leichten InftBat.) in die zerſtreute Ordnung übergehen, um den Wald ſo lange wie möglich zu halten, während ſich durch denſelben die leichte Kavallerie-Brigade des franzöſiſchen Generals Corbineau, dann die bayeriſche halbe Batterie ‚Gotthard' und eine Abteilung bayeriſcher Chevaulegers zurückzogen.

In dieſer Poſition mochte ſich die Brigade ungefähr eine halbe Stunde befunden haben, als der Befehl erfolgte die links und rechts deployierten Abteilungen ſollten ſich auf der Straße in Kolonnen formieren und den Rückzug fortſetzen.

Das 5. leichte Bataillon (nun im 4. JägBat.), nur noch höchſtens 40 Köpfe ſtark, hatte bisher die Arrieregarde gebildet. Da dasſelbe aber von der ſchnell nachrückenden ruſſiſchen Avantgarde heftig verfolgt wurde und hierbei nicht unbedeutende Verluſte erlitt, nahm es Generalmajor Ströhl auf und beſtimmte dagegen 2 Züge des 5. Linien-Infanterie-Regiments zur ferneren Deckung des Rückzuges.

Inzwiſchen drang der Feind auf der Straße vor und hatte bereits die erwähnten beiden Züge in Unordnung zurückgeworfen, wobei ſich deren Mannſchaft teils auf die noch nicht vollſtändig formierte Kolonne drängte, teils, trotz aller Anſtrengung der Offiziere, rechts und links im Walde zerſtreute.

Oberlieutenant Pflummern, der ſich gerade am Schluſſe der Kolonne befand, ſäumte, als er dieſes ſah, keinen Augenblick alles aufzubieten, um den Ruſſen, welche die entſtandene Unordnung ſofort benützen wollten und mit großem Geſchrei und gefälltem Bajonette im Sturmmarſche ſchon bis auf 20 Schritte vorgerückt waren, Widerſtand leiſten zu können und deren Eindringen in die Kolonne ſelbſt zu verhindern.

Durch Aufmunterung und teilweiſe durch Strenge gelang es Pflummern etwa 30 Mann zu ſammeln. Mit dieſen ſtellte er ſich dem Feinde entgegen und durch einige gut angebrachte Chargen gelang es ihm, den Feind ſo lange in ſeinem Vordringen aufzuhalten, bis ſich die Hauptkolonne geſammelt und einen Vorſprung von 200—300 Schritten genommen hatte. Nunmehr zog ſich Pflummern langſam und ſtändig feuernd zurück und deckte ungefähr ½ Stunde weit in dieſer Weiſe den Rückzug, wobei er jedoch durch das überlegene Feuer der ruſſiſchen Jäger einige Leute verlor, während

Digitized by Google

auch wieder mehrere Offiziere die im Walde zerstreuten Mannschaften sammelten und Pflummern zuführten.

Da Pflummern bereits wußte, daß einige feindliche Eskadronen außen um den Wald gezogen waren und sohin ein Angriff auch im Rücken zu erwarten stund, so suchte er das Gros des Feindes auf der Straße noch mehr auf- und zurückzuhalten und als das gewöhnliche Hurrah-Geschrei einen Angriff des im Walde im Hinterhalte befindlichen Feindes verkündete, ließ Pflummern das Feuer verdoppeln und benutzte einige Minuten später eine Krümmung des Weges, um, von den nachrückenden Feinden nicht sofort bemerkt, der Kolonne zur Unterstützung nachrücken zu können und sich selbst hierdurch den Rücken freizumachen.

Nach einigen hundert Schritten, welche Pflummern mit seiner Mannschaft im Geschwindschritt zurückgelegt hatte, stieß er auf einen von den feindlichen Husaren und Lanziers umrungenen und teilweise schon entwaffneten Teil der Hauptkolonne.

Die russischen Reiter hatten kaum Pflummern's Anrücken bemerkt, als sie unter wiederholtem Hurrah auf der Straße, aus dem Walde und in der rechten Flanke auf diese Abteilung ansprengten und sie nötigten sich links in den Wald zu ziehen. Hier hinderte nun allerdings das sumpfige Terrain ein schnelles Nachsetzen der Kavallerie (Pflummern's Pferd, welches derselbe bis dahin geritten hatte, versank hier nach etwa 60 Schritten), allein dennoch führten die Russen, welche von ihren Pferden abgesessen waren, die Verfolgung noch beinahe ¼ Stunde fort. Der nun dichter gewordene Wald, in den sich Pflummern unter Vornahme der rechten Schulter zurückzog, befreite ihn von weiterer Verfolgung; doch blieb sein Versuch, links gegen die Düna hin durchzukommen, vergeblich, weil die Russen auch hier schon längs des Flusses vorgedrungen waren und so Pflummern mit seiner Mannschaft von Polocz gänzlich abgeschnitten hatten.

Da nach dem bis in die späte Nacht vernehmbaren Lärm angenommen werden mußte, daß der Feind noch am Ausgange des Waldes sich befinde, beschloß Pflummern in diesem selbst ruhig den Morgen zu erwarten.

Der anbrechende Morgen verkündete das Wiedervordringen der bayerischen Truppen, weshalb Pflummern diesen Zeitpunkt benutzte, um einen Fußweg zu verfolgen, der nach Polocz zu führen schien.

Digitized by Google

Nachdem die Truppe beiläufig ¾ Stunden lang diesen Weg gezogen war, kam sie endlich an eine kleine Waldblöße, auf der sie eine bedeutende Anzahl feindlicher Infanterie mit einem berittenen Offizier an der Spitze gewahrte. Das plötzliche Halten des Feindes, sowie sein ungewöhnliches Durcheinanderlaufen, ließen vermuten, daß sich derselbe auf seinem Rückzuge für abgeschnitten hielt, weil Pflummern mit seiner Abteilung aus einer Richtung kam, wohin die Russen marschieren wollten.

Diese momentane Verlegenheit benutzte Pflummern rasch, ließ seine Leute sich mehr ausdehnen und, ohne zu feuern mit starkem Geschrei und en avant rufen aus dem Walde hervorbrechen. Pflummern selbst aber sprengte im Karriere auf den Feind los und rief ihm zu, sich zu ergeben.

Auf dieses hin liefen sofort über 20 Mann Pflummern entgegen und ergaben sich unter Hinwegwerfung ihrer Waffen zu Gefangenen.

Da sich aber die übrige Mannschaft mit dem berittenen Offiziere in das dichtere Gebüsch zurückzog und sonach zu vermuten stand, daß sie weiteren Widerstand leisten wollte, so ließ sie Pflummern durch einen der gefangenen Unteroffiziere, der etwas Deutsch verstand, wiederholt auffordern sich zu ergeben, da der Wald bereits ganz von den französisch-deutschen Truppen umgangen und besetzt sei. Infolge dieser Aufforderung ergaben sich 1 Offizier, 1 Junker und 70 Mann vom Unteroffiziere abwärts, sämtliche vom 2. russischen Jäger-Regimente.

Nachdem die Gewehre der Gefangenen vernichtet worden waren und sich die Truppe wieder gesammelt hatte, setzte Pflummern nun auf dem schon erwähnten Fußwege seinen Marsch fort. Dieser Fußweg befand sich zwischen der großen Straße und jener auf welcher General Ströhl am 20. Oktober früh wieder an der Düna hinab vorrückte und vereinigte sich mit letzterem außerhalb des Waldes bei einigen einzelstehenden Häusern.

Vormittags 9 Uhr traf endlich Pflummern im Bivouac bei Kleinpoloczk ein und überlieferte seine Gefangenen, die sich durch Aufgreifen einzelner Versprengter während des Marsches auf 3 Offiziere und 132 Mann vermehrt hatten, nach Befehl des Generals Vincenti in das Hauptquartier des Marschalls Gouvion St. Cyr."

Das am 13. April 1820 zu München unter dem Vorsitze des Generallieutenants Graf Reuß abgehaltene Ordenskapitel sprach sich einstimmig für die Gewährung dieses Gesuches aus und da sich auch

Digitized by Google

der Ordens-Großkanzler in seinem Berichte vom 26. Juni 1820 für die Genehmigung des Kapitelspruches erklärte, so wurde laut Armeebefehl vom 1. Oktober 1822 Rittmeister Karl Freiherr von Pflummern für seine Auszeichnung bei Bononia am 19. Oktober 1812 als Ritter in den Militär-Max-Joseph-Orden aufgenommen.

Unterm 27. Mai 1824 zum Major im 4. Chevaulegers-Regiment „König" befördert, erhielt Pflummern nachträglich am 18. Januar 1825 für seine Auszeichnung bei Hanau das Ritterkreuz des k. k. österreichischen Leopold-Ordens.

Am 3. März 1826 dem Generalstabe zugeteilt, wurde Pflummern am 30. Oktober in diesen versetzt, am 22. Mai 1836 aber zum Oberstlieutenant im 1. Küraſſier-Regimente befördert und erhielt den 28. September 1838 im Übungslager zu Augsburg den russischen St. Stanislaus-Orden 3. Klasse. Nach seiner am 10. September 1840 erfolgten Beförderung zum Oberst des 1. Chevaulegers-Regiments „Kronprinz Maximilian" bekam Pflummern am 6. Juli 1843 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens.

Am 31. März 1848 zum Generalmajor und Kommandanten der Stadt Nürnberg ernannt, wurde Pflummern schon am 6. August 1849 nach Landau als Stadt- und Festungs-Kommandant versetzt, woselbst er jedoch, nachdem ihm noch unterm 1. Januar 1850 das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone verliehen ward, am 31. Mai 1850 an einem infolge eines Sturzes mit dem Pferde eingetretenen Nervenschlage verstarb.

Digitized by Google

Franz

von Pillement,

geboren zu Bitsch im Elsaß am 7. Mai 1775 als der Sohn des französischen Ludwig-Ordens-Ritters und pensionierten Hauptmanns vom Regiment „Bouillon“ Ludwig Pillement und seiner Gattin Maria Anna, geb. Helfflinger, trat am 28. August 1790 bei dem herzoglich zweibrückischen Garde-Regiment zu Fuß (nun im 9. InftRgt) ein, wurde schon am 15. September 1790 zum Lieutenant in demselben ernannt und am 29. Dezember 1793 zum Oberlieutenant befördert, in welcher Charge er auch an der Belagerung von Mannheim Anteil nahm.

Im Jahre 1799 befand sich Pillement als Oberlieutenant bei dem Bataillon „Siebein“, nahm mit diesem an dem Feldzuge in der Schweiz unter General Bartels Anteil und wohnte der Schlacht bei Zürich (25. Sept.) und der Affaire bei dem Kloster Paradies (17. Okt.) bei. —

1800, anfänglich noch als Oberlieutenant, seit 28. Mai aber als Stabskapitän bei dem kombinierten Bataillon „Siebein“ (nun 9. InftRgt), machte Pillement auch den Feldzug gegen Frankreich mit und hierbei namentlich die Schlachten und Affairen von Möskirch (5. Mai), Biberach (8. Mai), Memmingen (10. Mai), Illertissen (5. Juni), Neuburg (27. Juni), Hohenlinden (3. Dez.) und Salzburg (14. Dez.). —

Infolge Neuformation Hauptmann im 9. Linien-Infanterie-Regiment „Isenburg“ kämpfte Pillement auch in dem Feldzug im Jahre 1805 gegen Österreich. —

Digitized by Google

Am 30. September 1806 erhielt Pillement eine Kompagnie im 14. Linien-Infanterie-Regiment (z. Z. 13. InftRgt), ward in diesem am 2. Mai 1807 zum Major befördert und machte mit diesem Regiment den Feldzug 1806 und 1807 gegen Preußen und Rußland mit. —

Im Feldzug 1809 gegen Österreich und Tirol erhielt das 1. Bataillon des 14. Regiments unter Pillement den Auftrag, den Kaiserturm und Paß am rechten Innufer zwischen Nußdorf und Kufstein wegzunehmen. Pillement an der Spitze von 3 Kompagnien führte diesen Auftrag mit ebensoviel Einsicht als Schnelligkeit aus, warf die Österreicher und Tiroler nach dem Verluste vieler Gefangenen auf ihre Berge zurück und öffnete trotz des heftigsten feindlichen Feuers die Straße.

Der Armeebefehl vom 1. Juni 1809 belobt das gute Benehmen Pillement's bei dieser Affaire. —

Im Frühjahr 1811 marschierte Pillement mit seinem Regiment, welches nunmehr die Nummer 13 führte, zur Besatzung nach Danzig ab, woselbst er bis zum 10. April 1812 in Garnison blieb.

Bei Beginn des Feldzugs 1812 gehörte das 13. Regiment zum X. französischen Armeecorps des Marschalls Macdonald, Herzogs von Tarent, welchem auch die Preußen unter York zugeteilt waren.

Mit diesem machte Pillement den Feldzug bis zum 17. Oktober 1812 mit, an welchem Tage bei dem damals in Jacobsstadt befindlichen 13. Infanterie-Regiment der Armeebefehl vom 15. September 1812 eintraf, welcher Pillement's Beförderung zum Oberstlieutenant im 1. Linien-Infanterie-Regiment enthielt, worauf dieser auch sofort zu seinem neuen Regiment nach Polocz k abging. —

Im Armeebefehl vom 10. August 1813 zum Oberst des 11. Infanterie-Regiments „Rinkel" befördert, führte Pillement dieses in dem Feldzuge gegen Frankreich 1813 und 1814 und hatte hierbei wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung, so namentlich am 17. Februar 1814.

An diesem Tage war das 11. Linien-Infanterie-Regiment von dem Brigadier Generalmajor von Habermann beordert, das Dorf Villeneuve-le-Comte gegen den herannahenden Feind zu verteidigen.

Nachdem der k. k. österreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf Hardegg, welcher mit einem Teile seines Corps vorwärts des genannten Dorfes stand, der zu überlegenen feindlichen Macht gewichen war und sich hinter das Dorf zurückgezogen hatte, erschienen plötzlich vor dem Dorfe mehrere 1000 Mann französische Infanterie und Kavallerie mit einer Batterie, stellten sich dortselbst in Schlachtordnung auf und unternahmen unter dem heftigsten Feuer mehrere Angriffe, welche aber

Digitized by Google

unter Pillement's Leitung durch kräftiges Musketen- und wohlangebrachtes Artilleriefeuer jedesmal abgeschlagen wurden.

Etwas später gelang es jedoch dem Feinde, sich eines rechts rückwärts gelegenen Waldes zu bemeistern, während gleichzeitig links vom Dorfe eine Masse schwerer feindlicher Kavallerie durchzog, welche den Rückzug der alliierten Truppen abzuschneiden drohte.

Nunmehr erhielt Pillement vom Brigadekommando den Befehl, das Dorf zu verlassen und den übrigen Kolonnen auf der Straße nach Dannemarie zu folgen.

Der Feind, als er diesen Rückzug bemerkte, verdoppelte seine Anstrengung und konzentrierte sein Feuer auf die durch einen beträchtlichen Wald ziehende Straße, wodurch bei den Kolonnen, welche sämtlich die Straße gewinnen wollten, etwas Unordnung und Gedränge entstand. Dem 1. Bataillon des 11. Infanterie-Regiments, das bei dieser rückgängigen Bewegung die Queue bildete, war es bei dem heftigen Andringen der feindlichen Kavallerie und dem starken Feuer des Feindes nur mit der äußersten Anstrengung möglich, den Wald zu erreichen und sich hierdurch vor der überlegenen französischen Reitermasse zu retten, wobei jedoch von der 2. Schützenkompagnie, welche wieder die Arrieregarde des Bataillons bildete, dennoch 2 Offiziere und die Hälfte der Kompagnie in die Hände der feindlichen Reiter fielen.

Während der Passage durch das bereits erwähnte Walddefilee war der Verlust des Bataillons unter dem Drucke des unmittelbar mit Artillerie nachfolgenden Feindes ein sehr bedeutender.

Mehrere österreichische Bataillone, ebenso wie das 16. bayerische National-Feld-Bataillon „Kempten" unter Kommando des Hauptmanns Rittmann versuchten zwar, wo es das Terrain nur gestattete, aufzumarschieren, konnten aber dem zu starken feindlichen Artillerie- und Gewehrfeuer nicht widerstehen.

Am Ende des Waldes öffnete sich nun eine freie Ebene, deren Besitz in Feindeshand für die bayerischen Truppen höchst nachteilige Folgen hätte haben können. Pillement, welcher dieses sofort wahrnahm, entschloß sich rasch, freiwillig hier mit dem 1. Bataillon seines Regiments wieder zu halten und das Nachdringen des Feindes mit allen Kräften zu verhindern.

Im fortwährenden feindlichen Kartätschenfeuer ließ Pillement mitten auf der Straße aufmarschieren und auf das lebhafteste feuern. Mit welcher Hartnäckigkeit hier gestritten wurde, dürfte auch der Umstand zeigen, daß schon beim ersten Beginne dieses erneuerten Gefechtes

Digitized by Google

4 Offiziere und etwa 30 Mann des Bataillons durch Kartätschen verwundet wurden.

Als später das tapfere Bataillon vom 16. National-Feld-Bataillon „Kempten" Unterstützung erhielt, gelang es auch wirklich, dem Nachdringen des Feindes Einhalt zu thun.

Durch dieses mit Besonnenheit und ausdauernder Tapferkeit vollzogene Standhalten gegen den überlegenen Feind trug Oberst Pillement, wie dies die Zeugnisse des Generallieutenants Delamotte, des Generalmajors Habermann, sowie des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Hardegg ꝛc. bekräftigen, sehr viel dazu bei, daß die Brigade „Habermann" und die k. k. österreichischen Truppen sich in Ordnung nach Dannemarie zurückziehen konnten, wodurch hinwieder auch der Rückzug des Hauptcorps sehr erleichtert wurde.

Schon der Armeebefehl vom 7. März 1814 hatte Pillement wegen seiner Auszeichnung am 17. Februar belobt; das zu München am 17. Januar 1815 unter dem Vorsitze des Oberstlieutenants von Aicher abgehaltene Ordenskapitel erkannte aber einstimmig auf den Eintritt Pillement's in den Orden, zu dessen Ritter derselbe denn auch nach Armeebefehl vom 24. Juni 1815 für seine That bei Villeneuve-le-Comte ernannt wurde.

In der Schlacht bei Arcis-sur-Aube am 20. März 1814 zeichnete sich Oberst von Pillement mit seinem Regiment, wie ein Zeugnis des Kommandanten der 3. Armee-Division Generallieutenant Delamotte, d. d. Worms den 1. Oktober 1814, bestätigt, bei der Behauptung des Dorfes Grand-Torcy durch sein mutvolles Betragen und seine Entschlossenheit rühmlichst aus.

Laut Armeebefehl vom 31. März 1814 erhielt Pillement den russischen St. Anna-Orden 2. Klasse.

Unterm 11. Februar 1824 erfolgte die Ernennung Pillement's zum Generalmajor und Kommandanten der 2. Infanterie-Brigade der 1. Armee-Division; am 20. November 1829 ward ihm das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens verliehen und am 10. März 1836 starb er in München.

Digitized by Google

Joseph
von Pillement,

geboren den 30. Auguſt 1772 zu Bitſch im Elſaß als der Sohn des penſionierten franzöſiſchen Hauptmanns vom Regimente „Bouillon“ und Ludwig-Ordens-Ritters Louis Pillement und deſſen Gattin Maria Anna, geb. Helfflinger. Obwohl zum geiſtlichen Stande beſtimmt, wählte doch Pillement infolge des Ausbruchs der franzöſiſchen Revolution die militäriſche Laufbahn und trat in bayeriſche Dienſte.

Unterm 19. Januar 1790 zum Unterlieutenant beim herzoglichen Zweibrücker Garde-Regiment zu Fuß (nun im 9. InftRgt) ernannt avancierte er ſchon am 24. Dezember 1790 zum Oberlieutenant und am 1. Januar 1794 zum Stabskapitän im Regimente.

Am 30. März 1800 zum wirklichen Hauptmann in dem unter Oberſtlieutenant „Siebein“ aus dem ehemaligen Zweibrücker Garde-Regimente und den kurpfälziſchen Füſilier-Regimentern „Rodenhauſen“ Nr. 3 und „Velderbuſch“ Nr. 12 gemäß Organiſation vom 27. Mai 1799 neu formierten Bataillon, dem ſpäteren 9. Infanterie-Regimente, ernannt, nahm er an dem Feldzuge des Jahres 1800 gegen Frankreich teil.

In dem blutigen Treffen bei Neuburg am 27. Juni zeichnete ſich Pillement vorzüglich aus, erhielt jedoch einen Schuß in das rechte Knie, welche Verwundung ihn für immer felddienſtuntauglich machte.

Mit kurfürſtlichem Reſkripte vom 20. Auguſt 1800 bekam Pillement das Militär-Ehrenzeichen und ſtatt desſelben am 1. März 1806 das Ritterkreuz des Militär-Max-Joſeph-Ordens. —

Digitized by Google

Schon während des ganzen Feldzuges 1806/7 gegen Preußen zu Bamberg in der Eigenschaft eines französischen Platzkommandanten aufgestellt, wurde Pillement als Hauptmann und Depotkommandant des 9. Infanterie-Regiments „Isenburg“ am 28. Mai 1809 zum Platzmajor in Bamberg ernannt.

Bald nach dieser Ernennung jedoch führte er, auf sein freiwilliges Anerbieten hin, ein aus mehreren Depots kombiniertes Bataillon zum Schutze der Grenze gegen Tirol und Vorarlberg über Ulm, Memmingen nach Kempten und belobt der Armeebefehl vom 29. Juli 1809 den Mut mit dem die Truppenabteilung, welche unter dem Major von Pillement bei Kempten stand, am 17. Juli die Angriffe der Rebellen abgeschlagen hat.

Infolge des abgeschlossenen Friedens wieder nach Bamberg zurückgekehrt, wurde Pillement am 31. Dezember 1811 als Platzmajor nach Passau und am 1. Januar 1823, unter gleichzeitiger Verleihung des Oberstlieutenantcharakters, nach Landau versetzt.

Die Folgen der früher erduldeten Strapazen, und namentlich der im Feldzuge 1800 erlittenen schweren Verwundung, machten aber Pillement unmöglich, den neuerlich übertragenen Posten zu übernehmen, weshalb unterm 9. April 1823 seine Pensionierung erfolgte.

Am 5. April 1835 starb Pillement zu Kempten.

Digitized by Google

Vincenz

Graf Pompei,

geboren den 23. Juli 1763 zu Verona als der Sohn des Grafen Pompeo Pompei und dessen Gattin Franziska, einer geborenen Gräfin Rambaldi.

Unterm 14. November 1780 zum Lieutenant im Infanterie-Regimente „Holnstein", später „Rambaldi" (nun 7. InftRgt), ernannt, erfolgte am 4. Mai 1787 dessen Beförderung zum Stabskapitän im Regimente, welches bei der Formation vom 1. Januar 1790 die Bezeichnung 8. Füsilier-Regiment „Rambaldi" erhielt.

Am 5. März 1795 zum Major im 2. Grenadier-Regimente „Kurprinz" (nun 2. InftRgt) und dann im 11. Füsilier-Regimente (nun 10. InftRgt) ernannt, befand sich Pompei im April 1800 bei dem von Generallieutenant Baron von Zweybrücken kommandierten und als englische Subsidientruppe dienenden Corps, und war das kurpfalzbayerische Feldbataillon „Major Graf Pompei" der 2. Brigade unter Oberst Baron Wrede zugeteilt.

Hier sollte Pompei wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung finden.

Am 5. Mai bei Mößkirch war das Bataillon „Pompei", während die übrige Brigade „Wrede" sich in Schlachtlinie ordnete, zur Verteidigung eines Defilees herangezogen, aus welchem die Franzosen mit Ungestüm hervorzubrechen suchten.

Die kluge Leitung des Bataillonskommandeurs, die zweckmäßige Führung der Offiziere und die Kaltblütigkeit der Mannschaft, welche in

Digitized by Google

einer österreichischen Batterie erfolgreiche Unterstützung erhielt, machten dem Feinde die Ausführung seines Vorhabens unmöglich, und ganz vorzüglich die unerschütterliche Standhaftigkeit des Bataillons „Pompei“ erleichterte den Rückzug der Österreicher über die Donau.

Nach einem achtstündigen, angestrengten Nachtmarsche war das Bataillon am 10. Mai bei Memmingen angekommen und mußte sogleich, ohne die benötigte Ruhe genießen zu können, den Vorpostendienst auf der Straße nach Wurzach übernehmen.

Um 12 Uhr mittags wurden die bayerischen Truppen, ehe sie noch vollständig auf ihren Plätzen aufgestellt waren, auf der ganzen Linie von den Franzosen mit ungestümer Heftigkeit angegriffen. Nachdem nunmehr die Aufstellung rasch vollzogen war, begann ein heftiges Geschütz- und Kleingewehrfeuer, das ununterbrochen bis nachts 10 Uhr währte.

Solange nur einige Dämmerung eine Gegenwehr ermöglichte, harrte Oberst Wrede mit seiner Mannschaft aus, und ihrer Tapferkeit dankten es die Österreicher, daß ihr Rückzug gedeckt war; denn wenn es den Franzosen gelungen wäre, einen einzigen Punkt der Linie zu durchbrechen, so hätten die Österreicher in den Engpässen auf der Straße nach Illertissen oder Mindelheim in die größte Unordnung geraten müssen.

In dieser Affaire wurde Major Graf Pompei verwundet.

Von Günzburg aus berichtete Generalmajor Wrede unterm 17. Mai 1800 an den Kurfürsten: „... aber da von den Herrn Stabsoffizieren der Major Graf Pompei sich vorzüglich ausgezeichnet hat (es sind hier die Affairen vom 5. und 10. Mai gemeint) und Euere Kurfürstliche Durchlaucht Thaten der Bravour, Entschlossenheit und Eifer für das höchste Interesse, wie jene des Oberstlieutenants Siebein, der Majore Graf Pompei und Delamotte, welche zu Fuß ihre Bataillone mit seltener Beharrlichkeit in das stärkste Kanonen-, Kartätschen- und Kleingewehrfeuer führten und sich die Bewunderung der ganzen Armee zugezogen, gewiß gnädigst zu belohnen gesinnt sind, so unterfange ich mich den Major Pompei zum Oberstlieutenant und Kommandeur des Grenadier-Bataillons vorzuschlagen“.

Unterm 26. Mai 1800 ward nun auch Pompei ohne Präjudiz zum Oberstlieutenant und Kommandeur des Grenadier-Bataillons (bisher „Siebein“, sodann Füsilier-Regiment „Kurprinz“) ernannt.

Unterm 10. Dezember 1804, d. d. Ulm, erteilte Generallieutenant Wrede dem Oberstlieutenant Graf Pompei sodann nachstehendes Attestat:

Digitized by Google

„Wornach ich mit Vergnügen und nach Pflichten und Ehre dem im 2. Linien-Infanterie-Regimente „Kurprinz“ stehenden Herrn Oberstlieutenant Grafen von Pompei bezeuge, daß derselbe im Feldzuge vom Jahre 1800, wo derselbe teils das unter meinem damaligen Kommando gestandene Bataillon „von Junker“, teils das kombinierte Grenadier-Bataillon kommandierte, sowohl bei der Affaire von Mößkirch am 5. Mai, als vorzüglich bei jener von Memmingen am 10. Mai, mit der einen einsichtsvollen Stabsoffizier auszeichnenden Tapferkeit, sein untergehabtes Bataillon führte, und selbst als er schon blessiert war und vom Kampfplatze weggetragen wurde, seine Leute noch zur anhaltenden Tapferkeit aufmunterte, sowie auch das Bataillon „von Junker“, durch seine unerschütterliche Standhaftigkeit, wesentlich zu jenem Ruhme beigetragen, welchen das Armeekommando des andern Tags meiner untergehabten Brigade öffentlich im Armeebefehl bezeiget hat.

Ebenso muß ich der Kaltblütigkeit und Entschlossenheit jene Gerechtigkeit widerfahren lassen, die obgedachter Herr Oberstlieutenant Graf von Pompei an dem Tage der unglücklichen Bataille von Hohenlinden bewiesen, sowie ich auch jenen bewährten seltenen Diensteifer und jene Kenntnis beloben muß, mit der der öfter genannte Herr Oberstlieutenant, als mir vom 22. Dezember bis 1. Januar 1801 der Donau-Kordon mit 9 Bataillonen zu kommandieren übertragen wurde, und ich ihm den rechten Flügel dieses Kordons mit 3 Bataillonen zu leiten übergab, seinen Auftrag befolgte.

Die damals von Sr. Kgl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Karl an mich erlassene und der Höchsten Stelle unterlegt wordene Ordre wird beweisen, welchen Wert das Armeekommando auf die Verteidigung des Donau-Kordons gesetzt, und welchen Dank Böhmen und ein Teil von Österreich den diesen Auftrag vollzogen habenden kurpfalz-bayerischen Truppen wußten, wovon ich dem Herrn Oberstlieutenant Graf von Pompei wesentlichen Anteil zuschreiben muß.“

Laut Armeebefehl vom 14. Januar 1805 erhielt der Oberstlieutenant des 2. Linien-Infanterie-Regiments „Kurprinz“ Vincenz Graf Pompei wegen besonders bewegenden Rücksichten auf die im Feldzuge 1800 mit Auszeichnung geleisteten Dienste das Militär-Ehrenzeichen. —

Während des Feldzuges 1805 gegen Österreich, und zwar am 17. Oktober, war unter dem Oberstlieutenant Graf Pompei des Regiments „Kurprinz“ ein kombiniertes Bataillon, bestehend aus der „2. Grenadier“ und „Oberstlieutenants“ Kompagnie des 1. Infanterie-

Digitized by Google

Leib-Regiments und 2 Kompagnien von „Kurprinz“, formiert. Dieses Bataillon marschierte von Tölz, Benediktbeuern, Walchensee nach Mittenwald.

In letzterem Orte war eine österreichische Kompagnie einquartiert; diese wurde am 18. Oktober früh morgens überfallen und nach lebhaftem Feuer, welches die Österreicher im Markte alarmierte, ward die Kompagnie bei der äußersten Mühle an der Straße versprengt, mehrere Gefangene gemacht und die Kompagniekasse nebst einigen Montierungsvorräten erbeutet.

Nachdem auf diese Weise Mittenwald vom Feinde, der sich in größter Unordnung in die Scharnitz und Leutasch geflüchtet hatte, gereiniget worden war, rückte das Bataillon nach zweistündiger Rast wieder hinter die Vorpostenlinie bei Kochel und traf am 19. Oktober morgens in Tölz ein.

Auch am 30. Oktober wurde neuerdings, und zwar auf dem Durchmarsche zu Teisendorf, aus 2 Kompagnien von „Kurprinz“ und der „Leib“ und „Oberst“ Kompagnie vom 1. Infanterie-Leib-Regimente ein Bataillon unter Pompei formiert und über die Staufenbrücke nach Reichenhall, woselbst man noch die Österreicher vermutete, beordert. Letztere waren jedoch bereits abgezogen und wurde, während eine Kompagnie von „Kurprinz“ die Vorposten gegen Tirol und Berchtesgaden gab, die „Leib“ Kompagnie des Leib-Regiments an den Walserberg gesendet, um von hier durch Patrouillen die Verbindung mit den bereits bei Salzburg angekommenen Truppen zu erhalten.

In der Nacht des 31. Oktober besetzten die Österreicher, durch Tiroler Schützen verstärkt, den am Fuße des Ristfeuchtberges gelegenen Bodenbühl, infolgedessen die Besatzung von Reichenhall alarmiert und das Pikett an der Wegscheide mit dem Feinde handgemein wurde.

Am 1. November erhielt Pompei vom Generallieutenant Deroy den Befehl, bei Ankunft des Regiments „Minucci“-Dragoner (nun 1. ChlRgt) nach Lofer zu marschieren, dortselbst ein kleines Detachement zu lassen und sodann wieder nach Reichenhall zurückzugehen. Diese Bewegung werde von dem General mit seinem ganzen Corps gedeckt werden.

Obwohl nun bei Erteilung dieses Befehles die mittlerweile erfolgte Besetzung des Bodenbühls durch den Feind noch nicht bekannt war, so rückte Pompei doch vor und beorderte den Major Maillot mit einer Kompagnie vom Regimente „Kurprinz“ (nun Nr. 2) über die

Haiderbrücke hervorzubrechen, sobald der Bodenbühl genommen wäre. Oberlieutenant Lippe war daher mit einem Zuge der „Leib" Kompagnie beordert, die genannte Brücke zu besetzen.

Die Avantgarde unter Lieutenant Max von Grünstein stieß zuerst bei Schneizlreith auf ein feindliches Pikett, versprengte dasselbe, machte einige Gefangene und rückte hierauf an den Fuß des Bodenbühl vor.

Hier hatte sich zwar das dortige österreichische Pikett sehr rasch auf die Anhöhe zurückgezogen, allein den engen Weg mit mehreren bereit liegenden Bäumen so abgesperrt, daß hierdurch ein dichter Verhau gebildet war.

Die Schützen mit den ersten Sektionen der „Leib" Kompagnie unter dem Hauptmann Kempf räumten trotz des starken feindlichen Feuers den Verhau weg und begannen den steilen Berg zu ersteigen.

Jetzt ließ Pompei auch den Vortrupp von „Minucci" Dragoner (nun 1. ChlRgt) unter Oberlieutenant Hahn angreifen, welcher den schmalen steilen Fahrweg hinaufsprengte. Die auf der Anhöhe befindliche, mit Kartätschen geladene feindliche Kanone wurde auf die Anstürmenden nunmehr zwar abgefeuert, aber, obwohl hierdurch 5 Dragoner und 2 Mann der „Leib" Kompagnie getötet worden waren, wurde doch die Kanone auch im Augenblicke genommen. Durch die außerordentlichen Anstrengungen des Hauptmanns Kempf, sowie des Lieutenants Grünstein und Feldwebels Bauer wurde nicht nur der Bodenbühl behauptet, sondern auch 1 verwundeter österreichischer Hauptmann und 100 Mann gefangen.

Indessen war das Leib-Regiment in Reichenhall angekommen, woselbst das 2. Bataillon zurückblieb, während das 1. Bataillon und das leichte Bataillon „Metzen" (nun 15. InfRegt) der zum Angriff bestimmten Kolonne folgten.

Mittlerweile hatten sich die Österreicher und namentlich die Tiroler Schützen aufs neue an dem sogenannten Kniepaß, wo die Straße von Unken nach Lofer zwischen hohen Felswänden und steilen Abhängen eingeengt ist, festgesetzt und unterhielten von da auf die nachrückenden Truppen ein sehr heftiges Feuer.

Oberstlieutenant Graf Pompei setzte sich zu Fuß an die Spitze der Kolonne und nach ganz außergewöhnlicher Anstrengung gelang es, den Feind auch aus dieser so festen Stellung zu vertreiben; ein Erfolg, zu welchem der Gemeine Schönwetter der „Oberst" Kompagnie des Leib-Regiments viel beigetragen hatte, indem er mit noch einigen Kame-

Digitized by Google

raden hinter eine in der rechten feindlichen Flanke gelegene Heuhütte sprang und unter diesem Schutze den Feind derart beschoß, daß seine Aufmerksamkeit von der Hauptstraße abgelenkt wurde.

Die Feinde eilten durch Lofer und suchten Schutz hinter den Strubpässen.

Gegen Mitternacht wurde Lofer passiert und außerhalb desselben Stellung genommen, später aber beim Eintreffen des Generals von Deroy erfolgte die Ablösung der Kompagnien und deren Einquartierung in Lofer.

Am 2. November befand sich das Bataillon „Pompei" vor dem Strubpasse, marschierte aber am 3. November bei Eintreffen der Brigade „Marsigli" nach Reichenhall zurück, woselbst sie am 4. November aufgelöst wurde.

Für seine Auszeichnung in Tirol ward Pompei im Armeebefehl vom 22. November 1805 besonders belobt.

Pompei, unterm 22. Oktober 1805 zum Oberst des 12. Linien-Infanterie-Regiments „Löwenstein" befördert, traf sein nunmehriges Regiment im Dezember 1805 im Vorrücken gegen Znaim und übernahm hier das Regimentskommando. In dem Treffen bei Iglau am 5. Dezember focht Pompei mit seinem Regimente und wies bei dem Rückzuge nach Iglau, im Gehölze bei Pfaundorf links und rechts der Heerstraße postiert, die mehrmaligen ungestümen Angriffe der feindlichen Kavallerie zurück, wobei er verwundet wurde.

Der Armeebefehl vom 11. Januar 1806 § 5 führt den Oberst Graf Pompei unter denen auf, die sich einer besonderen Belobung verdient gemacht haben.

Am 1. März 1806 erhielt Pompei statt des Militär-Ehrenzeichens das Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens und laut Armeebefehl vom 13. März 1806 das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion.

Im Mai 1806 ward er zu dem neu errichteten 14. Linien-Infanterie-Regimente versetzt, erbat aber seine Beabschiedung und mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Januar 1807 erhielt: „der verdienstvolle Oberst des 14. Linien-Infanterie-Regiments Graf Pompei die wegen seiner geschwächten Gesundheit nachgesuchte Entlassung aus diesseitigen Kriegsdiensten".

Unterm 3. Februar 1807 ward Pompei als Generalmajor charakterisiert und ihm nachträglich den 2. März 1808 die Obersteupension bewilliget.

Pompei, welcher auch Mitglied des Ritter-Ordens vom heil. Georg und kgl. Kämmerer war, erhielt noch 1844 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens und starb am 4. Dezember 1849 in Verona.

Digitized by Google

Maximilian

Graf von Preysing-Moos,

ward am 17. März 1760 auf dem Stammsitze dieses Zweiges der Familie zu Moos, Bezirksamts Vilshofen, als der Sohn des Johann Martin Graf Preysing, Herrn zu Ober- und Niederort und dessen Gemahlin Maria Anna, geb. Gräfin von Zinzendorf, geboren. Wie so viele seiner Ahnen, deren Namen seit einigen Jahrhunderten unter den Tapfersten genannt wurden, wählte auch Max Graf von Preysing die militärische Laufbahn*), trat den 5. November 1775 bei dem damals in Landshut garnisonierenden Kürassier-Regimente „Minucci" (nun 1. ChlRgt) als Kornett ein, wurde im darauffolgenden Jahre, am 14. Juli 1776, zum Unterlieutenant in dem genannten Regimente befördert und erwarb den 15. September 1781 durch Kauf von Eggker eine Hauptmannsstelle im Infanterie-Leib-Regimente (jetzt 1. InftRgt König).

Nunmehr machte Preysing, der als Ritter des in Bayern bestehenden Johanniter-Ordens aufgenommen war, die ihm nach den Ordensstatuten aufliegende Residenz zu Malta und die vorgeschriebenen 4 Streifzüge zur See (Karawanen) mit. Zu Anfang der 1780er Jahre stritt Preysing zwar mit den Maltesern zur See gegen Algier und die übrigen Barbaresken, aber schon im Mai 1784 befand er sich bei den 2 Bataillonen des Leib-Regiments, welche das Übungslager zu München bezogen.

*) Würdinger Joseph, Das Leben des Generallieutenants Maximilian Grafen von Preysing-Moos. Landshut 1863.

Digitized by Google

Am 24. März 1788 wurde Preysing zum Major im Infanterie-Regimente „Joseph Hohenhausen“ (später aufgelöst) befördert, jedoch am 27. November 1788 zu dem unterm 1. August 1788 neuformierten Chevaulegers-Regiment (nun 5. ChlRgt) transferiert.

Als im Jahre 1790 gegen die Lütticher Insurgenten die Exekution verfügt war, bot zu diesem Exekutionszuge auch Kurfürst Karl Theodor eine Pfälzer-Brigade auf, welche im Mai 1790 gegen Lüttich zog; zu dieser unter dem Oberst von Rinkel stehenden Abteilung, welche sich sodann an die niederländischen Truppen unter Oberst Freiherrn von Baden anschloß, gab „Prinz Leiningen“ Chevaulegers (5. ChlRgt) unter Major Graf Preysing eine berittene und eine unberittene Eskadron. —

Im Jahre 1792 am 16. April (18. Mai) ward Preysing zum Oberstlieutenant im Dragoner-Regimente „Taxis“ (nun 2. ChlRgt) befördert und am 14. Januar 1796 in gleicher Eigenschaft zum Leib-Dragoner-Regiment (jetzt im 6. ChlRgt) versetzt, mit welchem er nun den Feldzügen der Jahre 1796 bis 1799 gegen Frankreich beiwohnte. In letzterem Jahre (1799) erhielt Preysing den Befehl über ein kombiniertes Chevaulegers Regiment, den er, obwohl dieses Regiment nur noch aus 2 Eskadronen von „Fugger“ und „Bretzenheim“ bestand, bis zu seiner unterm 24. März 1800 erfolgten Beförderung zum 2. Oberst des Leib-Dragoner-Regiments fortführte. —

Als im Jahre 1800 die Franzosen die Österreicher mehrfach besiegt hatten und hierdurch der Kriegsschauplatz Bayern näher rückte, ordnete Kurfürst Maximilian die Vermehrung des Landesverteidigungscorps an, und da hierbei 2 Kavallerie-Regimenter formiert wurden, so erhielt Oberst Graf Preysing am 15. Juni 1800 den Befehl über das 1. derselben, welches aus den „Leib“ Dragonern und „Taxis“ Dragonern gebildet war. Nachdem aber dieses Regiment bei Abschluß des Friedens im März 1801 mit den übrigen kombinierten Regimentern aufgelöst wurde, kam Preysing mit einem Teile der „Leib“ Dragoner zum Regiment „Fugger“ Chevaulegers (nun 3 ChlRgt).

Durch Beschluß des Kurfürsten Max Joseph IV. vom 31. März 1803 wurde aus der mit den Fürstbistümern Würzburg und Bamberg übernommenen Reiterei, nämlich dem würzburgischen Dragoner-Regimente „Bubenhofen“, den würzburgischen Husaren und der bambergischen Dragoner-Eskadron das 4. Chevaulegers-Regiment „Bubenhofen“ (nun 6. ChlRgt) errichtet und Oberst Max Graf von Preysing zum Kommandeur dieses Regimentes, welchem im August 1803 auch noch

Digitized by Google

ein Teil des aufgelösten vakanten Dragoner-Regiments einverleibt worden war, bestimmt.

Mit diesem Regimente befand sich Preysing bereits im September 1804 in dem Übungslager bei Nymphenburg und an seiner Spitze machte er den Feldzug im Jahre 1805 gegen Österreich mit.

Nachdem Preysing zuerst mit seinem Regimente, der Brigade „Siebein" zugeteilt, am linken Donauufer gefochten, dann aber mit dem Gros der Division „Deroy" über München und Salzburg bis nach Golling und den Luegpaß gerückt war, erhielt er am 12. November den Befehl, mit seiner Truppe in Eilmärschen zu dem in Mähren stehenden Corps „Wrede" zu stoßen und traf auch schon am 30. November in Iglau ein. Hier nun an den blutigen Kämpfen am 3. und 5. Dezember bei Stecken nahm Graf Preysing mit seinen „Bubenhofen" Chevaulegers hervorragenden Anteil.

Die Bubenhofer hatten am 3. Dezember gemeinsam mit dem 1. Bataillon des 7. Linien-Infanterie-Regiments „Löwenstein" und den 2 Geschützen des Artillerielieutenants Aichn die von österreichischem Geschütze stark bestrichene Höhe bei Wollau genommen und später bei dem Eindringen in Stecken kräftig geholfen.

Am 5. Dezember, als Erzherzog Ferdinand die damals sehr kleine Anzahl Bayern mit seiner Übermacht zu erdrücken versuchte und Wrede dennoch den Angriff in Stecken anzunehmen beschloß, hatte die von Oberst Graf von Preysing befehligte Brigade den Marktflecken Stecken mit einem Bataillon des 7. Linien-Infanterie-Regiments besetzt, ein zweites stand hinter dem Orte auf den Höhen. Die Stärke der angreifenden Österreicher gestattete diesen, ihre beiden, rasch vordringenden Flügel weit auszudehnen, wodurch die im Zentrum der Stellung befindliche Brigade „Preysing" Gefahr lief, gänzlich umzingelt und von ihrer Rückzugslinie nach Iglau abgeschnitten zu werden. An Behauptung der Stellung konnte nicht mehr gedacht werden und Preysing richtete sein Hauptaugenmerk auf die Sicherung des Rückzuges der Infanterie und Artillerie, zumal letztere verloren schien, wenn Stecken genommen worden wäre, ehe die Artillerie zurückgeführt werden konnte, weil dieser Ort den Schlüssel zu der einzigen für Artillerie passierbaren Straße nach Iglau bildete.

Das Zentrum Preysing's verlor zwar später Stecken, behauptete sich aber standhaft auf den Anhöhen hinter diesem Orte, bis Wrede den allgemeinen Rückzug nach Iglau anordnete.

Digitized by Google

Für die Umsicht und Tapferkeit, welche Preysing am 5. Dezember 1805 vor Iglau bewiesen, ward ihm vermöge Armeebefehl vom 11. Januar 1806 das Militär-Ehrenzeichen und statt desselben bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens am 1. März 1806 das Ritterkreuz dieses Ordens verliehen. —

Bei dem Ausbruche des Krieges gegen Preußen 1806 mußte Preysing anfänglich bei dem unter Generalmajor von Vincenti gebildeten Beobachtungscorps zurückbleiben; nachdem er aber am 1. April 1807 als Oberst zum 1. Chevaulegers-Regiment „Kronprinz" (z. 3. 3. ChlRgt) versetzt worden war, eilte er zu seinem neuen Regimente, kämpfte mit diesem in Polen, und im Juli 1807 zur bayerischen Brigade „Vincenti" in Schwedisch-Pommern beordert, mit dieser gegen die Schweden.

Das Chevaulegers-Regiment „Kronprinz" wurde mit anderen bayerischen und französischen Truppen am 8. September 1807 auf Schiffen nach der Insel Rügen übergesetzt und bezog dort Kantonnierungen bis es am 20. November 1807 nach Bayern zurückkehrte.

Unterm 25. Januar 1808 erfolgte Preysing's Ernennung zum Generalmajor und Brigadier der in Schwaben stehenden Kavallerie (2., jetzt 4. und 3., jetzt 5. ChlRgt), welche er auch im Herbste 1808, bei der Errichtung von 3 Lagern, in dem zweiten zur 2. Division „Wrede" gehörigen Lager befehligte und einübte. —

Im Feldzuge 1809 gegen Österreich kommandierte Preysing die zur 2. Division des Generallieutenants Baron Wrede gehörige, aus dem 2. Chevaulegers-Regiment „König" (nun Nr. 4) und dem 3. Chevaulegers-Regimente „Leiningen" (nun Nr. 5) bestehende Kavallerie-Brigade, und nachdem er an den Gefechten bei Siegenburg (18. April), Pfeffenhausen (19. April), dann Neumarkt (24. April) Anteil genommen hatte, rückte er gegen Salzburg. Später im Juni zog er mit der 2. Division an die Donau und machte am 6. Juli die Schlacht von Wagram mit, in welcher er bei Gerasdorf noch gegen das Corps von Bellegarde mit seinen Reitern, namentlich dem 3. Chevaulegers-Regiment (nun Nr. 5), eingreifen konnte.

Bei der hierauf angeordneten Verfolgung des österreichischen Heeres, bei der Preysing die Avantgarde des Armeecorps Marmont bildete, fand derselbe wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung.

Am 9. Juli war morgens um 3 Uhr aufgebrochen worden. Angelangt auf den Höhen bei dem Schlosse Staatz, entdeckte General Graf Preysing, welcher mit dem 2. Chevaulegers-Regimente „König" (nun

Digitized by Google

Nr. 4), einer Division von „Leiningen“ (3. ChlRgt, nun Nr. 5) unter Major Kirschbaum und der leichten Batterie „Caspers“ unter Befehl des Oberlieutenants Baron von Gravenreuth die Avantgarde führte, das als Nachhut vor dem Dorfe Neudorf aufgestellte Corps des Feldmarschall-Lieutenants Graf Rosenberg.

Die Stellung der Österreicher war sehr gut gewählt, Neudorf als Hauptpunkt der ganzen feindlichen Position stark mit Infanterie besetzt, während einige Eskadronen Husaren aber nebst etlichen leichten Piecen sich vor dem Eingang desselben in Schlachtordnung formiert befanden.

Zu seiner Rechten erhoben sich in geringer Entfernung Weinberge, in welche der Feind einige Kompagnien Schützen postiert hatte und das zwischen diesen Weinbergen und dem Dorfe gelegene ebene Intervall füllten 200 Mann Infanterie, unterstützt von einer Eskadron Husaren, aus, während die linke feindliche Seite durch Gärten, Zäune und sonst coupiertes Terrain für Kavallerie unangreifbar war. Die Hauptmacht, mehr als 1000 Mann Reiterei mit Artillerie und Infanterie, stand disponibel rückwärts von Neudorf. Vor der feindlichen Front floß ein Arm der Taja, über welche nur eine so schmale Brücke führte, daß auf derselben höchstens 2 Mann neben einander reiten konnten. Das ganze Terrain zwischen Staatz und Neudorf war äußerst coupiert und lehmig.

Das 2. Chevaulegers-Regiment „König“ (nun Nr. 4) in Eskadronskolonne formiert, hatte kaum den Abhang der Höhen erreicht, als der Feind anfing mit seiner Artillerie zu feuern.

General Preysing ließ zwar das Feuer durch seine Batterie lebhaft erwidern, ohne jedoch den Feind zum Aufgeben seiner Stellung bringen zu können. Nun entschloß er sich mit seinen Chevaulegers zum Angriffe überzugehen. Rasch wurde vorgerückt, die mit Kartätschen bestrichene Brücke im Galopp passiert und jenseits derselben schnell Eskadron für Eskadron formiert.

Der Division „Leiningen“ Chevaulegers hatte General Preysing den Befehl erteilt, in des Feindes rechte Flanke zu manövrieren, mit den 4 Eskadronen von „König“ Chevaulegers dagegen beabsichtigte er direkt auf den Feind loszugehen; und zwar war der „Oberst“ Division der Angriff auf Neudorf, der „Majors“ Division jener auf den zwischen dem Dorfe und den Weinbergen postierten Feind übertragen. Noch war die „Leib“ Eskadron nicht vollständig formiert, als schon die Trompeter das Zeichen zur Attacke gaben.

Digitized by Google

General Preysing, Oberst Floret und Major Zandt an der Spitze, so ward mutig gegen den Feind angesprengt. Dieser zog zwar seine Kanonen nach wenigen Schüssen in das Dorf zurück, allein die Husaren erwarteten kaltblütig und ihrer Überzahl bewußt den Angriff.

Mehrere Minuten, während welcher die nachrückenden Schwadronen sich gebildet hatten und die „Majors" Division bereits mit dem linksstehenden Feinde handgemein geworden war, hielten Chevaulegers und Husaren unbeweglich vor dem Dorfe, kaum 10 Schritte von einander getrennt; nur einzelne Pistolenschüsse bewiesen, daß hier Feinde gegen einander standen.

Als aber nun ein unglückseliger Schuß den braven Oberst Floret tot zu Boden streckte, ergriff ein lähmendes Gefühl von Bestürzung und Erstaunen die Mannschaft; ein momentanes Schwanken zeigte sich, während gleichzeitig die Husaren zum Angriffe übergehen zu wollen schienen. Der Augenblick war kritisch und entscheidend. Da riefen Major von Zandt, welcher statt des gefallenen Oberst Floret das Regiment kommandierte, und mit ihm sein Adjutant Lieutenant Madroux Freiwillige vor. Wachtmeister Hamm, die Korporale Herter, Fuchs, Messing und der Gemeine Wagner sprengten auf dies sogleich vor die Front und mit ihren Offizieren in den Feind; ihnen nach aber auch sogleich die Eskadron, welche durch dieses Vorgehen aus ihrer momentanen Bestürzung gerissen ward.

Die Husaren werden geworfen; vergebens suchen sie in dem von der Infanterie schon teilweise verlassenen, teils nicht verteidigten Dorfe Schutz; eine schmale, über einen das Dorf teilenden, breiten Graben führende Brücke verengt ihren einzigen Rückzugsweg; in den engen Dorfstraßen eingekeilt werden sie von den über den Tod ihres geliebten Oberst Rache atmenden Chevaulegers unbarmherzig zusammengehauen und erleiden bedeutenden Verlust.

Der rasche Angriff der „Oberst" Division setzte die rechts von Neudorf postierte feindliche Infanterie in Gefahr von ihrer Hauptruppe abgeschnitten zu werden und sie begann bereits eine Bewegung um sich in das Dorf zu werfen; eine Bewegung, die sofern sie zum Vollzuge gekommen wäre, der 1. Division höchst nachteilig hätte werden können.

Aber schon hatte die „2. Majors" Division das Defilee passiert. Sie gewahrte, kaum noch vollständig formiert, die erwähnte Bewegung der Infanterie, so warf sie sich mit Ungestüm auf dieselbe, durchbrach sie nach kurzer Gegenwehr und verursachte ihr nicht geringen Verlust an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

Digitized by Google

Eben wollte die ganze „Majors“ Division (Rittmeister Baron von Zweybrücken als Kommandant und Rittmeister Bieber) ihre Angriffe auf die weiter rückwärts gestandene Husaren-Eskadron fortsetzten, als Rittmeister Bieber durch eine zur Unterstützung herbeieilende frische Eskadron seine rechte Flanke bedroht sah. Rasch wurde bestimmt, daß die „Rittmeister“ Eskadron den Angriff auf die mit der Infanterie angekommene feindliche Eskadron fortsetzen, die „Majors“ Eskadron hingegen es mit jener erst vorgerückten aufnehmen sollte. Kaum hatte Rittmeister Bieber seinen linken Flügel etwas vorgezogen, um Front gegen den anrückenden Feind zu machen, als sich ihm dieser auch schon auf 100 Schritte genähert hatte.

Nun ließ Bieber zur Attacke blasen; allein so rasch und ungestüm diese auch die Chevaulegers ausführten, die Husaren erwarteten sie stehenden Fußes ebenso standhaft und kaltblütig. Gleich wie vorher bei Neudorf, so standen sich auch hier die feindlichen Reiter auf wenige Schritte gegenüber. Das Wechseln einiger Schüsse, sowie eine kernige Ansprache des Rittmeisters verfehlte auch hier ihren Zweck nicht. Ein beim Feinde sichtbar werdendes, allgemeines Schwanken, verwandelte Rittmeister Bieber bald mit einigen Braven seiner Schwadron in eine förmliche unordentliche Umkehrung. Durch die nunmehr sofort eintretende rasche Verfolgung des Feindes war seine Niederlage nicht unbedeutend, und wurden gegen 20 Husaren mit Pferden zu Gefangenen gemacht. Erst als Rittmeister Bieber der weiter zurück aufgestellten feindlichen Kavalleriemassen ansichtig wurde, stellte er die Verfolgung ein, formierte seine Eskadron und unterhielt gegen die österreichische Haupttruppe ein lebhaftes Geplänkel.

Nicht weniger glücklich hatte seine Aufgabe Rittmeister Baron von Zweybrücken gelöst. Unterstützt von der die äußerste Linke, hart an den Weinbergen bildenden Division von „Leiningen“ Chevaulegers hatte er nicht nur jene Husaren-Eskadron geworfen, sondern auch die sich aus den Weinbergen zurückziehende Infanterie unaufhaltsam vor sich hergetrieben, so daß der linke Flügel der Brigade die Höhe des Dorfes Neudorf um mehr als 1000 Schritte schon überritten hatte.

Um sich im Angesichte weit überlegener Kavalleriemassen nicht zu sehr zu vereinzelnen und da die Aufgabe, die feindliche Ariergarde aus ihrer Position zu treiben, erreicht war, beschloß General Graf Preysing sich mit den errungenen Vorteilen zu begnügen und ließ Appell blasen.

Über 100 Gefangene waren an diesem Tage gemacht worden.

Digitized by Google

Marſchall Marmont, ein Augenzeuge der Thaten dieſes Tages, erteilte dem General Graf Preyſing und deſſen Truppe den lauteſten Beifall.

Am 10. Juli wurde nach Znaim aufgebrochen. In der Nähe dieſer Stadt angelangt, gewahrte man auf den jenſeitigen Höhen zwar die feindliche Armee mit dem Artilleriepark und der Bagage im vollen Rückzuge, die Höhen ſelbſt aber von den feindlichen Maſſen beſetzt. Ebenſo waren auch die Weinberge, welche ſich oberhalb des Dorfes Teſchwitz auf dem linken Ufer der Taja erheben, noch vom Feinde occupiert und mußten erſt durch die Schützen der bayeriſchen Infanterie geſäubert werden. Nun faßten die bayeriſchen Truppen auf dieſen Weinberghöhen Poſto, während das Chevaulegers-Regiment „König“ (nun Nr. 4) ſeine Aufſtellung in einem Kirſchwäldchen rechts der über Teſchwitz nach Znaim führenden Straße erhielt.

Znaim, durch ſeine hohe Lage und die von dort nach dem Innern von Mähren und Böhmen führenden Straßen der dominierende Punkt der feindlichen Armee, war von derſelben auch mit ihren ſtärkſten Maſſen und ihren beſten Truppen zur äußerſten Verteidigung vorgeſehen.

Rechts und links der Stadt dehnen ſich Weinberge bogenförmig gegen die Taja, der Sehne dieſes Bogens, aus, und ſchließen eine ziemlich große, nur hie und da mit Obſtbäumen bepflanzte Ebene ein. Bei dem Dorfe Teſchwitz, dem Mittelpunkte der Sehne, führt eine hölzerne Brücke über den kleinen Fluß, auf deſſen linkem Ufer ſich mit der Taja ziemlich parallel laufende Höhen erheben. Den ganzen vor Znaim ſich ausdehnenden Halbkreis hatten die Öſterreicher, deren bei Wagram geſchlagene Armee ſich hier wieder vereinigte, mit zahlreichen Scharen leichter Infanterie und vier wohlplacierten Batterien beſetzt. Die keſſelförmige Ebene und das Dorf Teſchwitz dagegen hatte die Grenadier-Diviſion des Feldmarſchall-Lieutenants Prohaska, von einigen Eskadronen Kavallerie unterſtützt, occupiert. Unter dieſen Verhältniſſen und gegen einen viermal überlegenen Feind begann gegen 10 Uhr morgens für die Infanterie der Diviſion „Wrede“ der blutigſte Kampf des ganzen Feldzugs.

Teſchwitz wurde genommen, wieder verloren und wieder gewonnen. Ein feindliches Grenadier-Bataillon nach dem andern warf ſich den vom Kampfe ermatteten und geſchwächten bayeriſchen Regimentern entgegen. Mit gleicher Erbitterung von Seite des Feindes, mit gleicher Tapferkeit von Seite der Teſchwitz verteidigenden bayeriſchen Brigade „Beckers“ hatte die Schlacht bis 5 Uhr abends gewährt, als Marſchall Marmont

es für nötig fand, der hart bedrängten Infanterie eine wenn auch nur kurze Rast und Zeit sich wieder zu sammeln zu verschaffen und die Kavallerie gegen die feindlichen, stets frisch anstürmenden Grenadiermassen zu gebrauchen.

Marschall Marmont selbst von der Schwierigkeit, welche das Terrain der Verwendung der Kavallerie bot, überzeugt, kam persönlich zu Preysing und sagte ihm: „Sie sehen, Herr General, die verzweifelte Lage Ihrer Infanterie und wie nötig Unterstützung wäre; doch kann ich bei diesem Terrain und den obwaltenden Umständen Ihnen nicht befehlen, diese Hilfe mit Ihrer Kavallerie zu leisten. Wollen Sie es aber unternehmen und glauben Sie es thun zu können, so werden Sie mir und der ganzen Sache einen wesentlichen Dienst leisten; doch, nochmals wiederhole ich, befehlen kann ich es nicht."

Diese Worte waren dem bayerischen General mehr als ein direkter Befehl. Preysing setzte sich an die Spitze des Chevaulegers-Regiments „König" (nun Nr. 4), welchem das Regiment „Leiningen" (nun Nr. 5) als Reserve folgte, und rückte so schnell es der jähe Abhang des Berges erlaubte nach dem Dorfe Teschwitz und durch dasselbe. Unter mörderischem Musketenfeuer überschreitet das Regiment die Tajabrücke, entwickelt sich und bricht in die erstaunten Grenadiers ein, welche nichts weniger als hier einen Angriff der Reiterei erwarteten. Viele derselben werden in das Wasser gesprengt und in demselben zusammengehauen, gefangen oder von der Infanterie erschossen. Hart gedrängt, doch stets fechtend und mit vieler Fassung zieht sich der Großteil gegen Znaim zurück, wo ihn frisch gebildete Bataillonsmassen vor den bis dorthin folgenden Chevaulegers aufnehmen. Indessen wüteten die 4 auf den Höhen placierten Batterien, die Schützen aus den Weinbergen und die in Massen aufgestellte Infanterie mit verheerendem Feuer in den Reihen der bayerischen Reiter.

Da sich auch in der Zwischenzeit die bayerische Infanterie wieder gesammelt und Teschwitz besetzt hatte, sohin der Zweck des Reiterangriffes erreicht war, so zog sich Graf Preysing, dem sein Pferd unter dem Leibe verwundet worden war, über die Tajabrücke in seine frühere Stellung zurück.

Erteilte schon Marschall Marmont schriftlich und mündlich dem General Preysing die größten Lobeserhebungen für die ausgezeichneten Dienste, die er mit seinen Reitern geleistet, so nennt auch der Armeebefehl vom 29. Juli 1809 unter jenen, die besondere Gelegenheit zur Auszeichnung fanden, den Generalmajor Graf Preysing.

Digitized by Google

Bei der nun am 11. Juli erfolgten Einstellung der Feindseligkeiten kam Preysing mit seiner Brigade in Kantonnierung in die Gegend bei Linz, rückte aber zu Anfang Oktober nach Tirol, wo er bis zum Januar 1810 verblieb. —

Im Jahre 1812 marschierte Preysing mit denselben Chevaulegers-Regimentern*), mit denen er 3 Jahre früher so rühmlich gegen Österreich gefochten, verstärkt durch das nunmehrige Chevaulegers-Regiment Nr. 2 „Taxis" nach Rußland. Im März 1812 verließ die 2. Kavallerie-Brigade „Preysing" ihre Kantonnierungen bei Nürnberg und erreichte nach großen Strapatzen und Entbehrungen im Juli Wilna.

Nachdem schon einige Tage vorher Preysing den Befehl erhalten hatte, auch das 3. Chevaulegers-Regiment „Kronprinz" und das 6. „Bubenhofen" mit seiner Brigade zu vereinen, erschien am 14. Juli nach der bekannten großen Parade bei Wilna der Befehl des Kaisers Napoleon, welcher dem General Preysing, der hiermit in allem in die Verhältnisse eines Divisionärs trat, die Bestimmung erteilte, mit den beiden unter seinem Befehle vereinigten Chevaulegers-Brigaden und der 1. leichten Batterie „Wiedenmann" zu der kaiserlichen Garde zu stoßen und so, getrennt von den eigenen Truppen und von allen Hilfsquellen aus dem Vaterlande entblößt, das furchtbare Los der großen Armee zu teilen. General Graf Preysing glaubte indessen in diesem Augenblicke seine Bestimmung nicht so unwiderruflich entschieden und hoffte in kurzem sich wieder mit dem bayerischen Armeecorps vereiniget zu sehen, weshalb er auch alles Schlachtvieh seiner Brigaden, sowie die entbehrliche Bagage bei der Infanterie zurückließ und am 15. Juli den Marsch zu seiner neuen Bestimmung ohne Geld und ohne allen Vorrat an Monturstücken antrat. Doch die Hoffnung Preysing's auf Wiedervereinigung mit den übrigen Bayern sollte sich nicht erfüllen.

Mit „Montbruns" Reitercorps und dann mit dem Corps des Prinzen Eugen verbunden, ward unter den heftigsten Kämpfen, sowie unter Erduldung aller Arten von Strapazen vorgerückt.

Am 7. September standen Preysing's schon sehr gelichtete Brigaden bei Borodino und nahmen, den Feind mit der Klinge an die Moskwa zurückwerfend, ruhmreichen Anteil an der blutigen Schlacht.

Für seinen Anteil an dieser Schlacht war Preysing bereits das Ehrenlegionskreuz zugesagt, dieses ihm jedoch infolge der späteren Ereignisse nicht mehr zugestellt.

*) Diese Regimenter führten aber nun infolge Aufhebung der Dragoner-Regimenter die Nummer 4 und 5.

Digitized by Google

Mit ſeinen Chevaulegers zog Preyſing nach Moskau und teilte ſodann alle Schreckniſſe des bekannten Rückzuges der großen Armee.

Auf dieſem Rückmarſche, am 3. November, beſtanden die ſchwachen Reſte der Diviſion „Preyſing“ noch ein ebenſo heftiges als ehrenvolles Gefecht mit der überlegenen ruſſiſchen Reiterei bei Wiazma, wobei Preyſing durch eine Kartätſchenkugel eine bedeutende Kontuſion erlitt.

Der ohnehin nur mehr ſchwache Reſt der bayeriſchen Reiter war aber in dieſem Gefechte um mehr als auf die Hälfte zuſammengeſchmolzen und die Diviſion „Preyſing“ erſcheint hier zum letzten Male unter dieſem von ihr ſo ruhmvoll geführten Namen.

Auf dem ferneren Rückzuge, und zwar am 2. Dezember in der Nähe von Ilja, war Graf Preyſing beim Paſſieren eines Teiches, faſt in der Mitte desſelben, mit dem Pferde durch die Eisdecke gebrochen. Den Bemühungen ſeines Adjutanten Flotow und der übrigen Umgebung gelang es zwar den faſt erſtarrten und an den Folgen ſeiner bei Wiazma erlittenen Verwundung ſchwer leidenden General hier zu retten, allein kurze Zeit darauf ward er mit ſeinem Adjutanten von der durch General Martinow kommandierten Avantgarde des General Platow gefangen.

Bis in das Innere Rußlands verbracht, kam Preyſing erſt wieder im Februar 1814 in Bayern an. —

Am 19. März 1815 erfolgte Preyſing's Ernennung zum Generallieutenant und Diviſionskommandanten der Kavallerie. In dieſer Eigenſchaft, und zwar als Kommandant der 2. Kavallerie-Diviſion, machte er den Feldzug 1815 mit und gelangte mit ſeinen Chevaulegers und Huſaren bis vor Paris und nach Orleans.

Nach Beendigung des Feldzuges wies die Armee-Einteilung Preyſing den Befehl über die zum II. Generalkommando zählende Kavallerie-Diviſion zu, und bei der die zwei Generalkommandos auflöſenden Armeeorganiſation vom Jahre 1822 erhielt er das Kommando der 2. Armee-Diviſion in Augsburg.

Da Graf Preyſing 1825 eine fünfzigjährige Dienſtzeit vollendet hatte, ward ihm am 2. Mai genannten Jahres das Großkreuz des Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone verliehen.

Am 21. Mai 1829 erfolgte die Beförderung Preyſing's zum Kapitän en chef der Leibgarde der Hartſchiere und am 12. Oktober 1830, dem Maxtage, behändigte ihm Seine Majeſtät der König perſönlich das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens.

Digitized by Google

Im Jahre 1836 noch als Ritter in den St. Hubertus-Orden aufgenommen, starb Preysing am 25. November 1836 auf seinem Schlosse zu Moos.

In einem Kodizille zu seinem Testamente, d. d. 15. Dezember 1835, hatte Preysing sein zu München befindliches Bräuhaus nebst allen Vorräten zu einer Wohlthätigkeitsanstalt bestimmt, aus welcher bedürftige Offiziere und Unteroffiziere der vaterländischen Armee Unterstützungen erhalten sollen. Dieses Legat wurde mit einem Erlöse von 83 000 fl. (142 285 M.) realisiert und seine Renten fließen noch immer mit ¾ Teilen dem Offiziers-Unterstützungsfonde und mit ¼ Teile dem Fonde für Unteroffiziere und Soldaten zur stiftungsmäßigen Verwendung zu. Der Armeebefehl vom 30. Dezember 1836 sagt hierüber: „Diese den Edelmut und Wohlthätigkeitssinn des Verblichenen auf eine höchst ehrende Weise beurkundende Schankung, welche der König mit gerührtem Herzen vernommen hat, und die dem edlen Testator die Dankbarkeit des Heeres auf ewige Zeiten sichert, wird der Armee hiermit vorläufig bekannt gemacht."

Um die Erinnerung an Preysing der Nachwelt zu erhalten, tragen zufolge Allerhöchsten Signates vom 26. Januar 1842 die Fronten VIII, IX, X und XI der Hauptumfassung der Festung Ingolstadt den Namen „Preysing".

Digitized by Google

Klemens

von Raglovich zum Rosenhof,

geboren am 29. Juni 1766 zu Dillingen als der Sohn des Majors Franz Anton von Raglovich und dessen Gattin Franziska, geb. Baronin von und in Schlangenberg, wurde schon am 12. Dezember 1767 beim schwäbischen Kreise Hauptmann und fing, wie er selbst in einer Eingabe vom 24. September 1827 sagt, mit Erlaubnis seines damaligen Landesherrn, des Kurfürsten von Trier, seine Dienste im Jahre 1782 als Volontär in der k. k. österreichischen Armee und zwar als Fähnrich in der Marine, dann, nachdem er am 1. Juni 1786 zum Sekond-Major befördert worden war, 1787 als wirklicher Major in Dillingen an, wurde am 6. Juni 1793 zum Premier-Major, den 19. September 1795 zum Oberstlieutenant und am 24. Dezember 1797 zum Oberst und Kommandanten des fürstenbergischen Kreis-Regiments befördert.

Nachdem Raglovich*) schon in den Jahren 1792, 1793, 1794, 1795 und 1796 im schwäbischen Kreiskontingent unter Wurmser, Clerfait, dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen und dem Erzherzoge Karl von Österreich die Kriege gegen Frankreich mit Auszeichnung mitgemacht, am 13. Oktober 1793 bei Erstürmung der Weißenburger-Linien gefochten, dann als Chef eines Grenadier-Bataillons bei Verteidigung der Wolfsredoute zu Kehl (24. Juni 1796) seltene

*) Poten, Handwörterbuch der gesamten Militärwissenschaften Bd. 8, S. 82. Bielefeld u. Leipzig 1880.

Digitized by Google

Geistesgegenwart bewiesen hatte, wohnte er als Oberst auch Bellegardes Zug durch das Engadin an die Quellen des Inns und der Adda bis in die Lombardei bei und wurde sowohl am 25. März 1799 an der Martinsbrücke, als namentlich am 15. August 1799 in der mörderischen Schlacht zwischen den Österreichern und Russen unter Melas, Kray und Suwarow einerseits, und den Franzosen unter Joubert und Moreau andererseits bei Novi schwer verwundet und fast sterbend nach Alessandria gebracht. —

Als infolge des am 9. Februar 1801 zu Lüneville abgeschlossenen Friedens Dillingen Bayern zugefallen war, wurde Raglovich, laut Ordre des kurpfalz-bayerischen Generalmajors und Brigadiers von Gaza, d. d. 28. November 1802, als Eingeborner und Stabsoffizier eines der Krone Bayern zugewiesenen Landes verpflichtet und sodann am 23. Januar 1803 zum kurpfalz-bayerischen Oberst à la suite ernannt.

Unterm 15. März 1803 ward Raglovich Oberst des Infanterie-Regiments „Junker", aber „bis er den bayerischen Militärdienst vollkommen in Kenntnis hat, bei dem bambergischen Infanterie-Bataillon ‚Pan' (nun in Nr. 9) als 2. Oberst zugeteilt"; am 5. Juni 1803 übernahm Raglovich das Kommando des Infanterie-Regiments „Junker" (nun Nr. 10) und führte dieses im Feldzuge 1805 gegen Österreich, wobei er zu Kemnathen in Tirol verwundet wurde. —

Unterm 23. September 1806 zum Generalmajor und Brigadier befördert, kommandierte Raglovich beim Ausmarsche der Armee in den Krieg gegen Preußen die 2. Brigade der 1. Armee-Division „Deroy".

In diesem Feldzuge fand Raglovich vielfach Gelegenheit zur Auszeichnung. Für seine Dienstleistungen vor Breslau und vor Kosel sprachen ihm die Armeebefehle vom 18. Januar, 9. Mai und 3. Juli 1807 die allerhöchste Anerkennung und Belobung aus.

Generallieutenant von Deroy aber richtete, d. d. Schweidnitz den 22. August 1807, nachstehendes Schreiben an den Generalmajor und Brigadier von Siebein:

„Der höchste Befehl vom 1. April dieses Jahres, die Haltung der Ordenskapitel zur Aufnahme derjenigen in den Max-Joseph-Orden, welche Gelegenheit hatten durch besondere Auszeichnungen sich hierzu würdig zu machen, bestimmt unter anderm auch zur Erläuterung des 12. Kapitels der Ordens-Statuten,

„daß es eben nicht unmittelbare Pflicht eines Ordenskandidaten sei, sich persönlich um das Ordenskreuz melden zu müssen, sondern daß auch der Kommandeur des Kommandos, Bataillons,

Regiments oder Corps, bei welchem ein Offizier eine zu jener Belohnung geeignete tapfere That begangen hat, die Beschreibung des Vorgangs und die Zeugnisse für denselben nach vorgeschriebener Norm aufstellen kann, daß es jedoch nach diesem 12. Artikel jedem Offizier, welcher auf das Kreuz Anspruch zu haben glaubt, ohne daß eine andere Veranlassung für ihn eingeleitet ist, unverwehrt bleibt, sich selbst darum zu melden".

Dieser Aufforderung zufolge halte ich mich als Kommandeur der 1. Division verpflichtet, den Herrn Generalmajor von Raglovich zur Aufnahme in den militärischen Max-Joseph-Orden in Vorschlag zu bringen.

Die Gründe hierzu sind:

Wie der Herr General von Raglovich den ganzen Feldzug hindurch in allen Gelegenheiten nicht allein sich als einen thätigen und tapferen Offizier, sondern auch als einen General von militärischen Kenntnissen gezeigt hat: so war dies besonders bei der Blockade von Kosel der Fall, wo die Besatzung durch Aufhebung der Belagerung und das Zurückziehen sämtlicher auf dem rechten Ufer der Oder postiert gewesener Truppen, dann eines Teiles jener, so auf dem linken Ufer gestanden, nämlich bei Kobelwitz, dreist geworden, verschiedene Ausfälle unternommen hatte, welche aber durch die Anordnungen des Herrn Generalmajors von Raglovich und derselben mutige Befolgung der unter seinem Kommando gestandenen Truppen jederzeit zurückgewiesen wurden, so daß das Vorhaben der Besatzung, sich aufs neue zu verproviantieren und zu rekrutieren, jederzeit vereitelt blieb, bis endlich der Befehl die Festung aufs neue zu blockieren erfolgte, wo dann der Herr General von Raglovich mit 4 Bataillonen und etwa 250 Pferden dieses unternahm.

Eine so beträchtliche Festung wie Kosel auf beiden Ufern eines bedeutenden Stromes mit so wenig Truppen zu blockieren, ist kein unbedeutendes Unternehmen, da man auf dem großen Umfange auf allen Punkten schwach ist, man also wo der Feind mit Übermacht sich hinwirft Gefahr lauft, mit Verlust zurückgedrückt zu werden, daß der Feind die Kette durchbricht, die Truppen von einander trennet und zu seinem weiteren Vorhaben sich Luft macht. Dieses hat auch die Besatzung einigemal tentieret, wurde aber stets durch die getroffenen guten Anstalten des Herrn Generals und die Tapferkeit der Truppen zurückgewiesen. Da jedoch in die Länge von den öftern Versuchen dem Feinde einer hätte gelingen können, so hat der Herr

Digitized by Google

General von Raglovich durch die Kunst ersetzt, was ihm an Stärke abging, d. h. Verschanzungen, Verhaue und Inundationen so gut angebracht und die Besatzung dadurch so im Zaume gehalten, daß selbe auch gar nichts mehr tentieren und von außen auch nicht das mindeste selber zukommen konnte; daß also, nachdem der Mangel in der Festung beinahe auf den höchsten Grad gestiegen war, der Kommandant sich genötiget gesehen, zu kapitulieren, wie denn die Festung ohne den eingetretenen Frieden am 16. Juni den Siegern wäre übergeben worden.

Da nun unter den Art. 10 vorgeschriebenen Gegenständen, so zur Aufnahme in den militärischen Max-Joseph-Orden würdig machen, begriffen sind:

lit. f. . . . wenn in Belagerungen durch vernünftige Anstalten dem Feinde Abbruch gethan wird;

lit. g. . . . wenn ein Offizier vorteilhafte Ausfälle aus Festungen und Verschanzungen gemacht — oder feindliche erobert und dergleichen nach Kriegskunst, Tapferkeit, Klugheit als besonders ausgezeichnet angesehen werden könnende Thaten mehr verrichtet hat —

und da der Herr General von Raglovich all obiges nach dem ganzen Umfange des Ausdruckes in Erfüllung brachte, ich also, wie im Eingange bereits erwähnt worden, mich verpflichtet halte, denselben zur Aufnahme in den Max-Joseph-Orden in Vorschlag zu bringen, mein Urteil und Angabe jedoch aber durch mehrere Zeugen bestätigt sein muß:

Also habe ich diese Zeugnisse erholt und übermache solche Euer Hochwohlgeboren, um ein Ordenskapitel zu berufen und erkennen zu lassen, ob das Kapitel das Verhalten des Herrn Generals von Raglovich zur Aufnahme in den Orden geeignet findet, wo sodann die Akten zur Beförderung an Seine Königliche Majestät mir zuzuschließen sind.

Von General-Kommando wegen
Deroy Generallieutenant."

Auf diese mit den Zeugnissen von 6 Offizieren belegte Zuschrift erklärte das im Hauptquartier Schweidnitz in Schlesien am 25. August 1807 unter dem Vorsitze des Generals Siebein versammelte Ordenskapitel durch Einhelligkeit der Stimmen, daß Raglovich wegen der Auszeichnungen bei der Blockade von Kosel und wegen der dadurch

Digitized by Google

erzwungenen Kapitulation dieser Festung vom Tage der unterzeichneten Kapitulation als Kommandeur in den Orden aufzunehmen sei.

Infolge dieses Kapitelbeschlusses richtete jedoch der Ordens-Großkanzler von Triva unterm 26. September 1807 nachfolgenden Bericht an den Ordens-Großmeister, den König:

„Der Generallieutenant von Deroy ließ zur Belohnung des Generalmajors von Raglovich ein Kapitel versammeln, obwohl sich dieser nicht um die Aufnahme in den Orden gemeldet hat. Der Generallieutenant von Deroy sowohl, als sämtliche bei der Blockade von Kosel beteiligten Bataillons- und Corpskommandanten rühmen in besonderen Belegen die einsichtsvollen Maßregeln und die unermüdete Anstrengung des Generalmajors von Raglovich, durch welche allein der feindlichen Garnison jeder Ausfall beinahe unmöglich gemacht und endlich die Kapitulation dieser wichtigen Festung erzweckt wurde. Der Kapitelbeschluß fiel einstimmig dahin aus, daß der Generalmajor von Raglovich — sogleich als Kommandeur in den Max-Joseph-Orden aufzunehmen wäre.

Allein Allerunterthänigst Referierender glaubt bei den in früheren Fällen aufgestellten Grundsätzen mit strenger Analogie der Statuten und der Gerechtigkeit gegen die übrigen Ordensritter stehen bleiben zu müssen. Sollte die Bemerkung, daß bei dem gewiß sehr großen Übergange von einem Offizier, der noch nicht Ritter ist, zur unmittelbaren Belohnung mit dem Kommandeurkreuz es das Ansehen gewinne, als sei die Belohnung mit dem Ritterkreuze eine nicht zureichende Belohnung großer und ausgezeichneten Thaten, etwas zu gewagt sein, so möchte doch dieser wohl nicht widersprochen werden können, daß unter den bereits ernannten Rittern sehr viele sind, welche ihre Dekoration mit den glänzendsten Thaten, mit ganz ungewöhnlicher Anstrengung, mit der augenscheinlichsten Todesgefahr bei sehr geringen oder gar keinen Hilfsmitteln errungen haben; daß also ein Fall, wo ein noch gar nicht dekorierter Ordenskandidat unmittelbar die Belohnung als Kommandeur erhielt, sohin allen wirklichen Rittern den Vorrang abgewänne, ganz eigener Art wäre, der dann auch die Folge hätte, daß ein Offizier bei gleicher Auszeichnung auf eine gleiche Belohnung Anspruch machen könnte. Es dürfte demnach der Generalmajor von Raglovich nur als Ritter in den Orden aufzunehmen sein."

In Genehmigung dieses letzteren Antrages ward Raglovich im Armeebefehl vom 26. September 1807 zum Ritter des Militär-Max-

Digitized by Go

Joseph-Ordens ernannt, und zwar wegen der durch eine ruhmwürdige Blockade erzwungenen Kapitulation der Festung Kosel am 18. Juni 1807.

Raglovich hatte in diesem Feldzuge auch das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion erhalten.

Bei der provisorischen Einteilung der Armee nach ihrer Heimkehr aus dem Feldzuge im Armeebefehle vom 24. Dezember 1807 erhielt Raglovich die 2. Brigade beim Generalkommando „München" mit dem Standquartiere München, wurde aber im Armeebefehl vom 6. November 1808 nach Bamberg versetzt. —

Bei der Einteilung der effektiven Feldarmee vor Ausbruch des Krieges gegen Österreich im Jahre 1809 unterm 26. Februar erhielt Raglovich das Kommando über die 2. Infanterie-Brigade der 1. Division „Deroy", wurde aber, nachdem Sr. Kgl. Hoheit Kronprinz Ludwig am 1. April 1809 die 1. Division übernommen hatte, diesem als Generalstabschef beigegeben und verblieb während des ganzen Feldzuges in dieser Verwendung, wobei laut Brevet vom 31. Mai 1809 (Armeebefehl vom 8. Juni) seine Beförderung zum Offizier der französischen Ehrenlegion erfolgte. —

In dem Feldzuge 1812 gegen Rußland führte Raglovich wieder die 2. Infanterie-Brigade des I. bayrischen Armeecorps „Deroy" und ward an deren Spitze am 18. August in der Schlacht bei Polocz bei dem Aufmarsche aus dem Dorfe Spaß verwundet; der Armeebefehl vom 15. September 1812 erwähnt rühmend die von Raglovich bethätigte Auszeichnung. —

Als im Frühjahre 1813 an den nördlichen Grenzen Bayerns ein Beobachtungscorps, aus 10 Infanterie-Bataillonen, 1 kombinierten Chevaulegers-Regimente und 2 Batterien bestehend, gebildet wurde, erhielt Raglovich unterm 20. März den Oberbefehl über dasselbe und befehligte es, unterm 24. März bereits zum Divisionsgeneral (Generallieutenant) befördert, auch während des darauf gefolgten Feldzuges in Sachsen.

Hier kämpfte Raglovich mit seiner zum XII. Corps (Oudinot) gehörigen Division bei Bautzen (21. Mai) und Dennewitz (6. Sept.) und wendete durch seine Umsicht mehrfach die Folgen fehlerhafter Dispositionen der französischen Marschälle ab. Sein Scharfsinn im Entwerfen von Operationen erregte Aufmerksamkeit, so daß sogar Jomini einmal seinen Rat erholte.

„Die unter dem Divisionsgeneral von Raglovich im Felde stehende Division," rühmt der Armeebefehl vom 25. Juni 1813, „hat

Digitized by Google

am 21. Mai 1813 bei Hochkirchen und am 28. Mai bei Hoyerswerda mit einer ruhmwürdigen Tapferkeit gefochten. Sowohl die Infanterie, als Kavallerie und Artillerie haben die möglichsten Anstrengungen angewendet, um sich, obschon der größte Teil aus neu ausgehobenen Konskribierten besteht, ihrer ehrenvollen Bestimmung würdig zu zeigen. Die Chevaulegers fanden am 18. Mai bei Neukirchen, am 26. Mai bei Hoyerswerda und am 4. Juni bei Luckau noch besonders Gelegenheit, durch ihr mutvolles Benehmen die überlegene feindliche Kavallerie zurückzuwerfen und derselben einen empfindlichen Schaden zuzufügen."

Mit Brevet vom 9. Juli 1813 (Armeebefehl vom 10. August) ward Raglovich zum Kommandeur der französischen Ehrenlegion befördert.

Schon in den letzten Tagen des September 1813 erhielt Raglovich den königlichen Befehl, ungesäumt und trotz aller Hindernisse den Rückzug anzutreten. Raglovich setzte deshalb im Verein mit dem kgl. bayerischen Gesandten in Dresden, Baron Pfeffel, alle Triebfedern in Bewegung, die schwierige Aufgabe zu lösen. Allein, da sich schon bei den französischen Ministern und Generalen, ja bei Napoleon selbst Mißtrauen in die Absichten der bayerischen Regierung zeigte, gelang ihm seine Aufgabe nicht. In den bestimmtesten Ausdrücken verweigerte der Fürst von Neuschâtel den Abmarsch der Division; dagegen wurde Raglovich selbst, nebst den nicht zum Dienste der noch bestehenden 4 kombinierten bayerischen Bataillone, des Reitergeschwaders und der Batterie notwendigen Offiziere und Angestellten, die Erlaubnis zur Rückkehr erteilt.

Demnach übergab Raglovich dem General Maillot am 5. Oktober 1813 zu Dresden den Oberbefehl und kehrte nach Bayern zurück.

Hier wurde Raglovich, als im Armeebefehl vom 3. November 1813 dem Heere das Edikt wegen Vermehrung der National-Streitkräfte und der allgemeinen Landesbewaffnung bekannt gemacht und das Oberkommando über alle nach dieser Verordnung sich im Innern des Reiches bildenden Corps Sr. Kgl. Hoheit dem Kronprinzen Ludwig übertragen ward, diesem beigegeben. —

In dem Feldzuge gegen Frankreich 1815 führte dagegen Raglovich die 1. Infanterie-Division und erhielt am 27. November 1815 sodann das Generalkommando „München", sowie am 30. März 1817 hierzu auch die Direktion des topographischen Bureaus, welches nun mit dem schon im Frühjahr 1814 unter Raglovich's Leitung bei dem Oberkommando der Reserve-Armee gebildeten kleinen Offiziercorps von Ingenieur-

Digitized by Google

Geographen vereiniget wurde. In der folgenden Friedenszeit erschien Raglovich als einer der berufensten Vertreter des wissenschaftlichen Geistes in der Armee. Als Direktor des topographischen Bureaus machte er dieses vor allem dem Heere wieder dienstbar und veranlaßte 1826 die Gründung des Hauptkonservatoriums der Armee.

Unterm 8. April 1817 bekam Raglovich das Großkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone und im Jahre 1819 ward er zum lebenslänglichen Reichsrat ernannt.

Nachdem Raglovich unterm 24. Oktober 1820 zum Chef des Generalquartiermeisterstabes berufen worden war, wurde er am 26. September 1822 ad latus des Feldmarschalls Fürsten von Wrede mit dem Beisatze aufgestellt „und hat derselbe im Falle Wrede außer Landes, das Armeekommando ad interim zu übernehmen"; am 1. Januar 1823 aber erfolgte seine Beförderung zum General der Infanterie. Auf den Antrag wegen Verleihung des Ehrenkreuzes des Ludwigs-Ordens an Raglovich erfolgte am 11. Oktober 1827 das Allerhöchste Signat: „Mit Freude bewilliget", und Seine Majestät der König übergab eigenhändig Raglovich dieses Ehrenkreuz.

Unterm 31. Januar 1829 auch zum Chef der 2. Sektion des Kriegsministeriums ernannt, wurde Raglovich 1833 der Ritterorden vom heiligen Hubert verliehen und er am 28. Oktober 1835 zum Inhaber des 10. Infanterie-Regiments ernannt.

Raglovich starb am 3. Januar 1836 zu München.

Zur ständigen Erinnerung an die Verdienste Raglovich's um die Armee erhielten die Fronte Nr. I. II der Festung Ingolstadt den Namen „Raglovich".

Digitized by Google

Anton

Graf von Rechberg und Rothenlöwen,

geboren am 13. Mai 1776 zu Donzdorf in Württemberg als der Sohn des Reichsfreiherrn Max Emanuel von Rechberg und dessen Gemahlin Josepha Walburga, geb. Freiin von Sandizell, trat im Jahre 1794 in die bayerische Armee, in welcher die Rechberg's schon seit einer Reihe von Jahrzehnten gedient hatten.

Unterm 14. März 1794 wurde Rechberg zum Unterlieutenant im 1. Füsilier-Regimente „Herzog Karl von Zweibrücken" (nun Nr. 6) ernannt, am 9. Mai 1797 durch Kauf Oberlieutenant im 1. Kürassier-Regimente „Pfalzgraf Ludwig Karl August von Zweibrücken" (nun 1. ChlRgt), den 9. Mai 1798 Hauptmann im 6. Füsilier-Regimente „Pfalzgraf Pius von Birkenfeld" (nun Nr. 8), aber schon am 31. Oktober 1798 wieder zum 1. Kürassier-Regimente versetzt. Rechberg ward am 29. März 1803 zum Major im damaligen Regimente „Kurfürst Chevaulegers" (nach Armeebefehl vom 27. März 1804 Nr. 2 und seit jenem vom 29. April 1811 Nr. 4) befördert.

In dieser Eigenschaft nahm Rechberg an dem Feldzuge gegen Österreich 1805 Anteil und in diesem sollte er Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung finden.

Den 19. November war Rechberg von Deutsch-Budweis aus mit einer aus den Chevaulegers-Regimentern „Kurfürst", „Kurprinz" und „Leiningen" kombinierten Eskadron, bestehend aus dem Rittmeister Blattner und Lieutenant Freiherr von Adelsheim von „Kurfürst", dem Oberlieutenant Baumgartner von „Kurprinz" und

Digitized by Google

dem Lieutenant Zautmann von „Leiningen", dann 76 Mann vom Wachtmeister abwärts, zu einer Expedition gegen Iglau beordert worden.

Der Auftrag, welchen Rechberg vom kommandierenden General mündlich erhalten, befahl ihm gegen Iglau vorzurücken, die dahinführende Straße zu rekognoszieren, sämtliche österreichische Vorposten, welche auf derselben aufgestellt sein möchten, aufzuheben, sich bei der geringsten Möglichkeit des Gelingens um jeden Preis der Stadt selbst zu bemächtigen und sich deren Besitzes zu versichern. Da Generallieutenant Freiherr von Wrede die zuverlässige Nachricht erhalten hatte, daß der Marschall Bernadotte den Obersten Graf Maison ebenfalls mit einer Eskadron zur Wegnahme Iglaus entsendet habe, so empfahl er Rechberg ganz vorzüglich seinen Marsch mit der größtmöglichsten Eile zu betreiben, um bei dieser Expedition dem französischen Detachement, wenn nur immer thunlich, zuvorzukommen.

Iglau ist von Deutsch-Budweis 18—20 Wegstunden entfernt; die Pferde waren durch die vorausgegangenen forcierten Märsche und zuletzt durch einen Nachtmarsch sehr ermattet.

Es mochte 10 Uhr morgens sein, als Rechberg mit seiner Eskadron Deutsch-Budweis verließ. Ungeachtet der großen Müdigkeit der Pferde wurde der Marsch während des ganzen Tages meistens in kurzem Trabe fortgesetzt.

Die über diese Expedition vorliegende Relation lautet:

„Zum Vollzuge unseres Auftrages rückten wir nach 2 Stunden vor, fütterten in Schellethau, setzten aber sogleich nach diesem unsern Marsch weiter fort.

Alles, was wir auf die hier wegen des Feindes angestellten Erkundigungen erfahren konnten, war, daß erst Tags vorher eine österreichische ungefähr 30 Mann starke Patrouille in diesem Orte gewesen, denselben aber gegen Abend wieder verlassen habe, allein von anderen Posten wollte man bis Iglau, wo jedoch k. k. österreichische Truppen noch vermutet wurden, durchaus nichts wissen.

Bis Stannern rückten wir auch wirklich ohne auf den Feind zu stoßen vor. Hier aber sprengten mit einem Male 5 Kürassiere davon, welche, als sie uns sahen, die Flucht in unwegsame Gegenden suchten; allein sie wurden mit verhängtem Zügel verfolgt, eingeholt und mit einander gefangen gemacht.

Von diesen hörten wir nun, daß ½ Stunde von da, in Zeisau, ein Unteroffizier mit 10 Mann, weiters ½ Stunde herwärts Iglau

ein Offizier mit 18 Mann in Ransden kantonnierten; in der Stadt ſelbſt aber befinde ſich der k. k. öſterreichiſche Oberſtlieutenant Baron von Auerhammer nebſt mehreren Offizieren mit 200 Mann von ‚Hohenzollern' Küraſſieren und ‚Roſenberg' Dragonern, endlich ein Artillerie-Depot, einige 100 Mann ſtark.

Wir verwendeten demnach alle Vorſicht und ſobald der Rücktransport der Gefangenen und deren Pferde beſorgt war, ſetzten wir uns gegen den nächſten Poſten des Unteroffiziers in Marſch; indem wir uns aber dieſem näherten, ſtürzte zufällig die Spitze unſerer Avantgarde kurz vor dem Orte und dem Manne ging hierdurch das in der Hand gehabte Gewehr los, wodurch der Poſten alarmiert wurde. Obwohl wir nun mit möglichſter Geſchwindigkeit in das Dorf drangen, ſo fanden wir doch leider (da der öſterreichiſche Unteroffizier mit den übrigen ſich ohne weiteres ſchon geflüchtet hatte) nur mehr 3 Mann und 3 Pferde. So unangenehm nun dieſer Vorfall war und ſo nachteilig er in Rückſicht der noch übrigen Poſten für unſere Unternehmung, wenn der Unteroffizier ſeinen Dienſt, und von dem Vorteil ſeiner Flucht Nutzen zu ziehen, verſtanden, hätte werden müſſen, um ſo mehr feuerte uns jetzt die größere Gefahr an und mutig rückten wir gegen den Poſten des Offiziers vor.

Die eben gedachten Gefangenen, ſowie einige uns auf dem Marſche begegnende Leute beſtätigten auf die an ſie geſtellten Fragen alles, was die 5 erſten in betreff des Feindes bereits angegeben hatten, und bemerkten ferner noch, daß vor dem Dorfe Ransden und dem Thore von Iglau Aviſoposten ausgeſtellt ſeien. Allein, wie geſagt, gereizt durch die bisherigen Fortſchritte, ſelbſt ſtark genug an Mannſchaft und ſtärker noch durch die getroffenen Maßregeln, gingen wir dem Poſten des feindlichen Offiziers nur um ſo eifriger und ohne Aufenthalt näher.

So rückten wir unbemerkt weiter, als wir plötzlich durch einen vom Aviſoposten auf die Spitze unſerer Avantgarde gegebenen Schuß unterrichtet wurden, daß wir vor dem Feinde ſeien. Auf dieſen Schuß fiel unſere Avantgarde, geführt von dem Oberlieutenant Baumgarten von ‚Kurprinz' Chevaulegers (nun Nr. 3), auf den Poſten, warf ihn in das Dorf, ſprengte aber (nach ihrer Weiſung) ohne mit Gefangennahme ſich abzugeben im vollen Rennen durch, ſtellte ſich 50—60 Schritte vor dasſelbe, machte ſodann Rechtsumkehrt und Front gegen den Ort, beſetzte jedoch, um den allenfalls ſich nähernden Succurs des Feindes zu beobachten, die Gegend vorwärts mit Vedetten.

Der 2. Zug, bei welchem sich Rechberg und der Rittmeister Blattner befanden, folgte in geringer Entfernung der Avantgarde und hatte die Bestimmung die Dörfer zu visitieren und Gefangene zu machen, indessen der 3. und 4. Zug von den andern 2 Offizieren geführt, der erstere nächst am Dorfe, der letztere aber weiter entfernt seitwärts zurückhielt und zur Sicherheit ebenfalls von dieser Seite den Ort mit Vedetten umstellte.

Auf diese Weise waren wir gegen die mögliche Ankunft einer feindlichen Unterstützung durch den 1. Zug gedeckt; ferner konnten dieser und der 3. sogleich alles, was versprengt ward, aufnehmen, und im äußersten Falle, daß wir zurückgedrückt würden, konnten wir, indem wir plänkelnd bei dem 4. Zuge, der uns als Reserve blieb, vorbeiretirierten, mit diesem dann den uns verfolgenden Feind im Rücken oder in der Flanke angreifen, uns sogar den Sieg gegen eine größere Überlegenheit mit aller Wahrscheinlichkeit sichern. Dies bewies der Erfolg eben hier; denn mit Ausnahme des Offiziers wurde der ganze Posten wirklich gefangen und erbeuteten wir außer den k. k. Dienstpferden noch 7 Offizierspferde." So die Relation.

Eine Pflichtvergessenheit oder gelinder gesagt, unverzeihliche Bequemlichkeit des Offiziers des letzterwähnten Postens hätte diesesmal zum großen Frommen der Seinigen dienen und das Scheitern der ganzen Unternehmung Rechberg's herbeiführen können. Das Hauptpikett war nämlich in der Nähe eines rückwärts desselben gelegenen und ½ Stunde von Iglau entfernten Dorfes aufgestellt. In diesem Dorfe hatte nun der Kommandant der Feldwache ganz allein sein Quartier aufgeschlagen, anstatt bei seinen Vorposten zu bleiben, wodurch er aber auch wenigstens für jetzt der Gefangenschaft entging, denn bei Annäherung der Chevaulegers flüchtete er sich durch einen kühnen Sprung aus dem Fenster und beeilte sich dermaßen, Iglau zu erreichen, daß er, obwohl zu Fuß, geraume Zeit vor den Chevaulegers in der Stadt eintraf.

Es mochte halb 10 Uhr sein als dieser Offizier vor dem Oberstlieutenant Baron von Auerhammer, welcher sich eben mit sämtlichen Offizieren der Garnison bei der Abendmahlzeit befand, erschien und ihm das Anrücken des Feindes anzeigte. Allein diese Nachricht war dem Stadtkommandanten und den übrigen Offizieren so unerwartet und unwahrscheinlich, daß sie, anstatt Glauben zu finden, mit Spott und Hohn aufgenommen wurde, und der Oberstlieutenant, weit entfernt Anstalten zum Aufbruch und zur Gegenwehr zu treffen, mit seiner Umgebung ruhig sitzen blieb und überdies den Offizier als Verbreiter falscher Nachrichten

Digitized by Google

mit Arreſt belegte. Das ganze anweſende Offizierscorps war ſo beſtimmt überzeugt, daß noch abends zuvor die franzöſiſch-bayeriſchen Vorpoſten 50 Stunden von Iglau entfernt geweſen ſeien, daß die allgemeine Behauptung ſtattfand, „auch in einem Luftballon reiſend könne der Feind vor 24 Stunden Iglau nicht erreichen“.

Aber bald ſollte dieſer glückliche Wahn enden.

Noch ſaß der Kommandant mit ſeinen Offizieren in unerſchütterlicher Ruhe bei Tiſche, als einige verſprengte Dragoner vom letzten Pikett, welchen es gelungen, der Gefangenſchaft zu entgehen, in den Saal ſtürzten, das augenblickliche Erſcheinen der Bayern verkündeten und durch mehrere empfangene Wunden leider nicht länger an der Wahrheit ihrer Ausſagen zweifeln ließen. Nun ließ der hartenttäuſchte Kommandant endlich Alarm blaſen; aber der günſtige Augenblick war bereits verſäumt.

Doch auch Rechberg's Lage war trotz der bereits ſo glücklich errungenen Vorteile nicht weniger kritiſch und gefährlich. Das Aufheben der feindlichen Vorwachen, der Transport der Gefangenen, welche an Zahl beinahe der Eskadron gleichkamen, das Wiederſammeln der in der Verfolgung des Feindes zerſtreuten Chevaulegers hatten notwendig einen längeren Aufenthalt verurſachen — und mit Inbegriff mehrerer Traineurs, deren Pferde nicht mehr fort konnten — die ohnehin geringen Streitkräfte Rechberg's noch mehr ſchwächen müſſen. Auch ergab ſich bei Wiederformierung der Truppen nach erfolgter Aufhebung der letzten öſterreichiſchen Feldwache, daß Rechberg nur noch 43 Mann vom Wachtmeiſter abwärts disponibel habe.

Mit dieſem ſchwachen und bis zur unglaublichen Ermattung abgemüdeten Häuflein, welches ſich ſeit 45 Stunden ohne Nachtruhe auf dem Marſche befand, ſollte Rechberg das bedeutend bevölkerte und von zahlreichen Truppen geſchützte Iglau, in welchem ſein Anrücken kein Geheimnis mehr ſein konnte, überfallen, nehmen und behaupten. Dieſes mußte jedem, auch dem verwegenſten Parteiführer, als ein an Unmöglichkeit grenzendes und hohe Verantwortung mit ſich bringendes Wageſtück erſcheinen. Auch Rechberg überſah das Gefährliche ſeiner Lage und ſeines Unternehmens keineswegs; allein der Befehl des Feldherrn lautete, ſich Iglau's um jeden Preis zu bemächtigen, und ſo ſtand bei Rechberg und allen ſeinen Offizieren der Entſchluß feſt, das Unternehmen rühmlich auszuführen oder dabei rühmlich unterzugehen.

Nachdem Rechberg ſeine Leute geordnet und ſie durch eine kurze aber kräftige Anſprache zur Tapferkeit und Ausdauer aufgemuntert hatte,

Digitized by Google

rückte er mit denselben, die Offiziere auf den erbeuteten Offizierspferden frisch beritten, in möglichst raschem Trabe der Stadt zu.

Es war nachts zwischen 10 und 11 Uhr und tiefes Dunkel umhüllte auch die nächsten Gegenstände, als Rechberg an dem Thore von Iglau eintraf. Noch 20 Schritte von demselben entfernt, begrüßte ihn eine starke Decharge feindlicher Infanterie, wodurch bei der Mannschaft einiges Stutzen und Schwanken bemerkbar wurde. Allein wenige Worte ihres Führers, der in der Entschlossenheit des Rittmeisters Blattner auch in den gefährlichsten Momenten die kräftigste Unterstützung fand, genügten, die Fassung und Haltung zurückzurufen. Ohne Zögern ließ nun Rechberg durch die bei sich habenden 3 Trompeter Attacke blasen und stürzte sich an der Spitze seiner Chevaulegers mit Ungestüm auf die am Thore aufgestellte Truppe, welche ihm einen so unfreundlichen Empfang bereitet hatte. Das Thor wurde genommen, die Wachen in die Flucht gejagt.

Kaum sah sich Rechberg in Iglau, so verteilte er seine Chevaulegers in drei ungleiche Trupps, gab jedem derselben einen Trompeter bei, eilte mit der Haupttruppe der dem Marktplatze zufliehenden Infanterie nach und befahl den übrigen 2 Abteilungen, sich in den Seitenstraßen zu verbreiten und durch immerwährendes Attackeblasen, Schreien und Schießen den größtmöglichen Lärm zu machen.

Als Rechberg gemeinschaftlich mit der vor sich hergetriebenen Thorwache den Marktplatz erreichte, war er nicht wenig erstaunt, denselben mit Dragonern, Fuhrwesen, Infanteristen und Artilleristen angefüllt zu sehen.

Der Tumult, das Geschrei, das Schießen (meistens in die Luft) und das Geheul der Weiber und Kinder, die zu den verschiedenen Detachements gehörten, erregten eine Verwirrung, welche die Feder nicht zu schildern vermag. Bei nur geringer Besinnung und Entschlossenheit wäre es dem hier versammelten Feinde ein leichtes gewesen, Rechberg mit seiner Hand voll Leute zu erdrücken; auch fühlte dieser das Kritische seiner Lage, aber eben diese Lage bot wenigstens nichts Zweifelhaftes dar und ließ Rechberg nur die Wahl, alles an alles zu setzen. Doch auch hier bewährte sich das Sprichwort, daß das Glück dem Kühnen hold und günstig sei.

Indem die Dunkelheit der Nacht den Österreichern die Schwäche ihres Gegners verbarg, mußte Rechberg's rascher und entschlossener Angriff, das Aufheben aller Vorposten, der ungeheuere Lärm, den die Chevaulegers in allen Straßen verbreiteten, die Besatzung von Iglau

in dem Wahne erhalten, von weit überlegenen Streitkräften angegriffen worden zu sein, wenigstens läßt sich die Verzagtheit, die sie bewies und der geringe Widerstand, den sie leistete, nur auf diese Weise erklären.

Rechberg, mit den Obliegenheiten des Parteiführers wohl vertraut und jeden günstigen Moment genau erwägend, hütete sich, dem Feinde Zeit zu gönnen, sich von seiner Verwirrung zu erholen und warf sich mit der Haupttruppe einigen Zügen Dragonern entgegen, welche sich am schnellsten gesammelt hatten und Miene machten sich zur Wehre stellen zu wollen.

Ihr Widerstand war nur schwach, sie wurden geworfen, zum Pragerthor hinausgetrieben und ungefähr ¼ Stunde weit verfolgt. Indessen gestattete es die Lage der Dinge Rechberg nicht sich längere Zeit von Iglau zu entfernen und notgedrungen mit dem hier über die Dragoner errungenen Vorteil zufrieden, ließ er von der Verfolgung des Feindes abstehen, sammelte seine Chevaulegers wieder und kehrte mit seiner kleinen Truppe, nachdem er noch 1 Unteroffizier und 6 Gemeine als Feldwache vor dem Pragerthor zurückgelassen, auf den Marktplatz zurück, wo er noch den gleichen Tumult und die gleiche Verwirrung traf, die er bei seinem ersten Erscheinen gefunden hatte.

Rechberg's erstes Geschäft war nun, seine in der Stadt zerstreuten Chevaulegers wieder zu sammeln und sämtliche Gefangene an der Hauptwache zu vereinigen. Erst gegen 1 Uhr in der Nacht gelang es Rechberg den ersten Transport, der aus 27—30 mit verschiedenen Militäreffekten beladenen, vierspännigen Fuhrwagen, mehreren gefangenen Dragonern und Beutepferden bestand, zurückzusenden.

Eben beschäftiget den zweiten aus den noch übrigen Gefangenen und sämtlichen Offizieren der verschiedenen in seine Hände gefallenen Depots bestehenden Transport zu ordnen und abzusenden, erhielt Rechberg durch einige von der Feldwache vor dem Pragerthor herbeigesprengte Chevaulegers die Nachricht, daß die Dragoner sich wieder gesammelt, das bayerische Pikett geworfen hätten und eben im raschen Vordringen gegen die Stadt begriffen wären. Als Rechberg diese höchst unwillkommene Nachricht erhielt, bestanden alle um ihn versammelten Streitkräfte in dem Lieutenant Baron Adelsheim, 2 Trompetern und 7—8 Chevaulegers, welche Rechberg als Ordonnanzen gebrauchte. Der Rest seiner nach Absendung der verschiedenen Transporte höchstens noch 30 Mann starken Eskadron war zum Teil zur Bewachung der Gefangenen auf der Hauptwache, teils zur Besatzung oder richtiger gesagt zur Beobachtung der übrigen 3 Thore Iglaus verwendet.

Digitized by Google

In dieser beinahe verzweifelten Lage, wo das ganze bis jetzt so glücklich und rühmlich ausgeführte Unternehmen neuerdings zu scheitern drohte und wo alles auf einen schnellen und rasch ausgeführten Entschluß ankam, blieb Rechberg nichts anderes übrig, als mit dem Lieutenant Baron Adelsheim, den 2 Trompetern und den etlichen Ordonnanzen durch die lange, gegen das Pragerthor führende Straße dem Feinde entgegenzueilen.

Der Schnelligkeit, mit welcher diese Bewegung ausgeführt wurde, dankte es Rechberg, daß er den Feind noch erreichte, ehe es diesem, welcher durch Übermacht das Chevaulegers-Pikett vor sich hertrieb, gelang in die Stadt einzudringen.

Unter großem Lärmen, Schreien und Attackeblasen der beiden Trompeter stürzte sich das schwache Häuflein auf die Dragoner, und zwar mit so gutem und glücklichem Erfolge, daß der Feind wiederholt geworfen und genötiget wurde, sein Heil in der Flucht zu suchen.

Nach dieser zweiten und so glücklich vollführten Expedition kehrte Rechberg abermals in die Stadt zurück, um daselbst den letzten Transport der Gefangenen zu formieren, die Autoritäten der Stadt zu versammeln und von letzterer förmlich Besitz zu nehmen.

Während Rechberg auf diese Weise beschäftiget war, hatte der Rittmeister Blattner, welcher während des ganzen Unternehmens die vorzüglichsten Dienste leistete, die verschiedenen Kassen und das sonstige in Iglau befindliche ärarialische Gut in Besitz genommen.

Hierauf traf Rechberg die nötigen militärischen Sicherheitsmaßregeln, um sich in Iglau behaupten und vor einem etwaigen Überfalle möglichst sichern zu können. Er überzählte seine disponiblen Streitkräfte und fand, daß sie außer dem Rittmeister Blattner und Lieutenant Adelsheim noch aus 24 Chevaulegers bestanden; der Rest war aber sämtlich zur Deckung der verschiedenen Transporte verwendet worden. Diese mißliche Lage, welche durch die eingegangene Nachricht, der Feind habe sich vorwärts Stecken — nur 2 kleine Stunden von Iglau entfernt — militärisch aufgestellt, noch gefährlicher wurde, veranlaßte Rechberg seine Vorposten einzuziehen und sich in der Stadt einzuschließen. Diesem nach besetzte er jedes der 4 Thore mit 3 Mann, ließ Schußlöcher in dieselben einbohren und erwartete mit den ihm noch übrigen 12 Mann, eben nicht in der angenehmsten Lage, den Anbruch des Tages, der endlich auch erschien, ohne daß der Feind einen neuen Versuch gemacht hatte, sich Iglau's wieder zu bemächtigen.

Digitized by Google

Gegen 8 Uhr morgens begannen die Einwohner von Iglau, ermuntert von der allenthalben herrschenden Ruhe und Ordnung, ihre Häuser zu verlassen und ihre Neugierde durch den Anblick der Sieger zu befriedigen. Aber wie groß war ihr Erstaunen, als sie nur wenige Chevaulegers erblickten. Mehrere in der Stadt sich aufhaltende, auf Ehrenwort entlassene, gefangene österreichische Offiziere versicherten Rechberg, daß der Lärm und das Ungestüm, mit welchem der nächtliche Angriff stattgefunden, sie hätte glauben lassen, wenigstens von einem ganzen Kavallerie-Regimente überfallen worden zu sein, daß sie nicht begreifen könnten, wie er es gewagt, diese Expedition mit einer solchen Hand voll Leute zu unternehmen.

Das Hauptcorps, die Division „Wrede", stand erst zu Deutsch-Budweis, also mehrere Tagmärsche von Iglau entfernt, und so mußte Rechberg mit seiner geringen Besatzung noch 2 Tage in dieser gefährlichen Stellung verbleiben, keine Minute sicher, vom Feinde, dem die Schwäche der Bayern so leicht verraten werden konnte, aufgehoben zu werden.

In den Frühestunden des 3. Tages traf endlich das französische Streifcorps des Oberst Graf Maison, welchem, wie schon erwähnt, gleicher Auftrag wie Rechberg geworden, in Iglau ein und war nicht wenig erstaunt, die Stadt bereits seit 2 Tagen in dem Besitze der Bayern zu finden.

Am Abend desselben Tages (22. Nov.) rückte auch die Avantgarde der Division, an deren Spitze der kommandierende Generallieutenant Freiherr von Wrede, in Iglau ein.

Das Resultat dieser mit so geringen Streitkräften unternommenen und trotz der beinahe unüberwindlich erschienenen Hindernisse so glücklich ausgeführten Expedition war an Gefangenen: 17 Offiziere und gegen 400 Soldaten, darunter eine komplette Kompagnie Artillerie; ferner die verschiedenen in Iglau befindlichen Kreiskassen, eine sehr große Salzniederlage, ein Monturdepot und ein großes Fourage- und Getreidemagazin, welches mehr als hinreichend gewesen wäre, sowohl das bayerische als auch das französische Armeecorps unter Marschall Bernadotte bis zum Rückmarsche aus den österreichischen Staaten zu versehen. Bereits während Rechberg's zweitägigem Aufenthalt in Iglau wurde aus der Salzniederlage um mehr als 2000 fl. Salz verkauft. Der Wert der ganzen, bei der Wegnahme von Iglau gemachten Beute ward über 1 Million geschätzt, wovon aber allerdings der bayerischen Armee nur wenig zu gut kam, da späterhin die französische Verwaltung alles mit Beschlag belegte. Der Verlust an Toten

Digitized by Google

und Bleſſierten zeigte ſich auf beiden Seiten ſehr gering; von den Chevaulegers waren 6—7 Mann verwundet, keiner war geblieben, keiner in Gefangenſchaft geraten.

In dem Treffen bei Stecken am 5. Dezember als Wrede das Gelände bei Friedrichsdorf (Sandhöfe) mit ſeiner Kavallerie noch nachts zu behaupten verſuchte und dem Regimente „Kurfürſt“ Chevaulegers auf ſeinen Degen den Schwur abnahm, eher bis auf den letzten Mann zu fechten, als ihre Infanterie und Geſchütze der feindlichen Übermacht preiszugeben, ſtand Rechberg mit ſeiner kaum 40 Rotten ſtarken Diviſion, gleichſam als Vorhut der Kavallerieſreſerve, dem erſten Angriffe des Feindes ausgeſetzt; hinter ihm und zu ſeiner Aufnahme bereit Major von Floret mit der „Leib“ und „Oberſt“ Eskadron, welche jedoch noch vollzähliger waren und hier das 2. Treffen bildeten.

Im dritten oder Haupttreffen ſtanden endlich die Chevaulegers-Regimenter „Kurprinz“ und „Leiningen“, ſowie das Dragoner-Regiment „Taxis“; doch zählte die geſamte Kavallerie der 3 Treffen kaum 800 Pferde. Das Terrain war für die Kavallerie ſo ungünſtig wie nur immer möglich und geſtattete derſelben weder die freie Entwicklung noch den freien Gebrauch ihrer Kräfte. So hatte das erſte Treffen (Rechberg) vor ſeiner Front eine äußerſt beſchränkte hügelige Fläche; in ſeiner Rechten die ſogenannten Sandhöfe (Friedrichsdorf) unweit des Pfauendorfer Parkes, deren Wegnahme und Behauptung das ſtete Ziel der feindlichen Infanterie war; in ſeiner Linken einen großen Wald, den die Öſterreicher bereits beſetzt hatten, und im Rücken einen tiefen Weiher, den ein breiter und tiefer Straßengraben begrenzte; im Falle eines Unglücks blieb den Geworfenen nur die Wahl zwiſchen dem Weiher und dem Überſpringen eines Grabens, über welchen zu ſetzen ſchon eine ſchwere Aufgabe für geruhte und kräftige Pferde geweſen wäre.

Kaum waren die nötigen Dispoſitionen getroffen, als Rechberg eine ſtarke feindliche Kavallerieabteilung bemerkte, die ſich auf beiläufig 500 Schritte vor ſeiner Front zu entwickeln begann. Dieſe Wahrnehmung ließ Rechberg mit der Bitte an Wrede melden, den Major von Floret mit ſeinen 2 Eskadronen in das erſte Treffen vorrücken zu laſſen. Mittlerweile hatte Rechberg den Gegner bei der mondhellen Nacht näher beſehen und die Überzeugung gewonnen, daß er es mit ſtarken Abteilungen Ulanen und Dragonern zu thun bekommen werde, welche vereint bei 500 Pferde zählen mochten.

Eine zweite Meldung mit der wiederholten dringenden Bitte, das zweite Treffen vorrücken zu laſſen, ging an Wrede ab. Inzwiſchen

Digitized by Google

war seine Entschließung auf die erste Meldung eingetroffen, sie war kurz und bündig und gab keinem Zweifel Raum; sie lautete: „Halten bis auf den letzten Mann!“

Jedoch wurde Rechberg die Versicherung, daß ihm im Falle eines Angriffes die nötige Unterstützung zu teil werden sollte. Während dieses Hin- und Hersendens hatte Rechberg den Feind stets im Auge behalten und bemerkt, daß sich derselbe plötzlich gegen ihn in Bewegung setze. In diesem kritischen Momente faßte Rechberg den kühnen Entschluß, den Absichten des Gegners zuvorzukommen und, trotz der sechsfachen Überlegenheit der Österreicher, selbst anzugreifen. Eben zog die feindliche Linie eine sanfte Anhöhe herunter und bewegte sich im kurzen Trabe gegen das schwache Häuflein der Bayern, das sie mit ihren ausgedehnten Flügeln zu umwickeln drohte; diesen Augenblick wählte Rechberg zum Angriff; die Trompeten gaben das Signal und wie eine Windsbraut stürzten die Chevaulegers auf den anrückenden Feind; das Resultat dieses Angriffes konnte bei so ungleichen Kräften nicht lange zweifelhaft bleiben. Bei dem ersten Zusammenstoße der beiden Linien entstand eine kleine Pause; dann begann das Gefecht. Das erste Glied der Division rannte in die vorgestreckten Lanzen der Ulanen, nur wenige von jenen, so in demselben fochten, kamen ohne Wunden zurück. Die Österreicher, den Vorteil ihrer großen Überlegenheit benützend, ließen ihren rechten Flügel einschwenken, umwickelten dadurch den bayerischen linken in Rücken und Flanke und trennten ihn beinahe ganz vom Reste der Division. Diese, von der Übermacht erdrückt, wurde gegen den früher erwähnten tiefen Straßengraben gedrängt und, da die Erschöpfung der Pferde nur wenigen das Übersetzen gelingen ließ, größtenteils in denselben geworfen. Hier fiel Rechberg, der 3 Wunden erhalten hatte, nebst 2 Offizieren in feindliche Gefangenschaft.

Im Armeebefehl vom 27. November 1805 erhielt Rechberg für die Wegnahme Iglau's das Militär-Ehrenzeichen und in jenem vom vom 11. Januar 1806 für seine übrigen Leistungen während des Feldzuges eine Belobung.

Bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 ward Rechberg zum Ritter dieses Ordens ernannt. —

Im Feldzuge 1806/7 gegen Preußen, an welchem Rechberg ebenfalls teilnahm, erhielt er am 5. März 1807 (Armeebefehl vom 31. März) den Orden der französischen Ehrenlegion. —

Im Jahre 1808 zum Erzieher Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern erwählt, ward Rechberg unterm 22. Dezember

Digitized by Google

1808 zum Oberſtlieutenant und unterm 29. April 1809 zum Oberſt im Generalquartiermeiſterſtabe befördert.

Rechberg, am 4. September 1813 zum Generalmajor vorgerückt, wurde nun in dem Feldzuge 1813/14 gegen Frankreich zum Chef des Generalſtabes der bayeriſchen Armee unter dem General der Kavallerie Graf Wrede ernannt und machte als ſolcher den ganzen Feldzug mit.

Der Armeebefehl vom 16. Februar 1814 bezeichnet Rechberg als infolge ſeiner Leiſtungen einer beſonderen Erwähnung würdig. Rechberg's Verdienſte wurden denn auch (Armeebefehl vom 20. Januar 1814) mit dem Kommandeurkreuz des öſterreichiſchen Leopold-Ordens, dann (Armeebefehl vom 27. Februar 1814) mit dem ruſſiſchen St. Anna-Orden 1. Klaſſe, und laut Armeebefehl vom 16. Juli 1814 mit dem Ritterkreuze des Maria-Thereſien-Ordens, ſowie mit dem preußiſchen Roten Adler-Orden 2. Klaſſe belohnt. —

An dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich nahm Rechberg gleichfalls wieder als Chef des Generalſtabes des Feldmarſchalls Fürſt Wrede teil; nach deſſen Beendigung wurde Rechberg das Kommando der 2. Kavallerie-Brigade bei dem Generalkommando „München“ übertragen, desſelben aber bei ſeiner unterm 31. März 1816 erfolgten Ernennung zum Oberhofmeiſter Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern enthoben.

Nachdem Rechberg 1817 den Zivil-Verdienſt-Orden der bayeriſchen Krone erhalten hatte, erfolgte am 30. April 1818 ſeine Ernennung zum Generaladjutanten des Königs und am 11. Februar 1824 ſeine Beförderung zum Generallieutenant.

Rechberg ſtarb zu München am 4. Januar 1837.

Zur ſtändigen Erinnerung an ihn erhielten im Jahre 1842 die Fronte II. III der Feſtung Ingolſtadt den Namen „Rechberg“.

Digitized by Google

Joseph
Graf von Rechberg und Rothenlöwen,

geboren zu Donzdorf in Wüttemberg am 4. März 1769 als der Sohn des bayerischen Oberstkämmerers Max Emanuel Reichsfreiherrn von Rechberg-Rothenlöwen und dessen Gattin Walburga, geb. Gräfin von Sandizell, trat 1780 in die herzoglich Marian'sche Landesakademie und ward unterm 22. April 1783 zum Unterlieutenant im Infanterie-Regiment „vacant Piosasque" (dann „Schwiegeld", nun Nr. 15) ernannt, erhielt aber, nachdem er schon 1782 Edelknabe des Malteser-Großmeisters und dann auch Malteser-Ritter geworden war, gleichzeitig „zur Machung der Malteser-Ordens-Karawanen" einen dreijährigen Abwesenheits-Urlaub.

Während des letzteren wohnte Rechberg dem spanischen Bombardement der Stadt Algier bei und besetzte hierbei in 4 Angriffen die Kanonier-Schaluppen.

Nach seiner Rückkehr ward Rechberg am 20. April 1787 als Unterlieutenant zum Leib-Regiment (nun Nr. 1) versetzt und in diesem am 23. Februar 1788 zum Oberlieutenant befördert.

Als Rechberg sich am 28. März 1788 durch Kauf eine Hauptmannsstelle im Infanterie-Regimente „Daun" (dann „Weichs", nun Nr. 5) erworben hatte, wurde er gleichzeitig wieder zum Leib-Regimente versetzt.

Unterm 4. Januar 1794 erfolgte Rechberg's Beförderung zum Major im 3. Grenadier-Regimente „Graf Yſenburg" (nun im 2. InftRgt), in welcher Eigenschaft er an dem Kriege gegen Frankreich in der Rhein-

Digitized by Google

pfalz und der Verteidigung von Mannheim teilnahm, dann aber zum 1. Füsilier-Regimente „Herzog Wilhelm zu Pfalz-Birkenfeld“ (nun 6. InftRgt) versetzt wurde.

Im Jahre 1798 reiste Rechberg abermals nach Malta, um seine noch rückständigen Karawanen zu vollenden. Glücklich nach Livorno gelangt, schiffte er sich daselbst ein; allein nun hatte er das Unglück, von einem französischen Korsaren aufgebracht und von Schiff zu Schiff geschleppt zu werden, bis es ihm nach zwei Monaten gelang, in Civitavecchia zu entkommen und nach Malta zu gelangen. Dortselbst traf er alles in außerordentlicher Gärung. Er selbst, zum Kommandanten des Forts „Tigny“ ernannt, verteidigte dasselbe unter den schwierigsten Verhältnissen. Nachdem aber die in diesem Fort befindliche Landmiliz infolge ihrer drohenden Haltung entwaffnet und zurückgeschickt werden mußte, und auch das dieses Werk beherrschende Fort „Emanuel“ bereits in die Hände der Franzosen gelangt war, ließ Rechberg die Geschütze vernageln und räumte mit seiner Mannschaft das Fort.

„Malta ging,“ schreibt Rechberg in einem Briefe, d. d. Triest den 20. Juli 1798, „nicht durch schändliche Negoziation über, wie es die französischen Blätter berichten, sondern eine innerliche, blutige Verräterei, also eine Revolution in der Stadt, machte den Franzosen die Thore auf.“

Nachdem Valetta den Franzosen übergeben war, schiffte sich Rechberg mit dem Großmeister von Hompesch nach Triest ein und wurde von diesem sodann zu Anfang August 1798 nach Wien gesendet, um dortselbst die Anerkennung des Ordens durch den Kaiser und andere Privilegien zu negozieren.

Unterm 27. Dezember 1798 zur Belohnung für die gute Besorgung der Angelegenheiten des Malteser-Ordens von dem Kurfürsten Karl Theodor aus eigener Bewegung zum Oberstlieutenant im damaligen 4. Füsilier-Regimente „Lamotte“ (abgegeben) befördert, wurde Rechberg am 6. Juni 1799 in gleicher Eigenschaft zum Leib-Regimente (nun 1. InftRgt) versetzt und in demselben Jahre 1799 als Militärkommissär in das russische Hauptquartier gesendet, um die unter Suwarow stehende russische Armee bei ihrem Marsche durch die bayerischen Länder zu begleiten.

Als sodann Kurfürst Maximilian Joseph die bayerische Malteser-Zunge neu errichtete, erhielt Rechberg die Kommende zu Mindelheim.—

Während des Feldzuges 1800 gegen Frankreich, an welchem Rechberg Anteil nahm, wurde er von dem kurpfalz-bayerischen Hofe in das

Digitized by Google

k. k. österreichische Hauptquartier zur Besorgung mehrfacher Unterhandlungen abgesendet.

Ebenso ordnete ihn im Jahre 1804 die bayerische Malteser-Zunge nach Catanea in Sicilien zu dem bei dem Ordens-Großmeister Thomasi versammelten Ordenskapitel ab. —

Unterm 22. Oktober 1805 zum Oberst des Leib-Regiments (nun Nr. 1) befördert, machte Rechberg den Feldzug 1805 gegen Österreich mit und zeichnete sich hauptsächlich bei den Gefechten an den Grenzen Tirols rühmlichst aus. So namentlich am 2. und 3. November an den Strubpässen nächst Lofer, woselbst er an Stelle des Generals Rutius Minucci, welcher nach Deroy's Verwundung das Oberkommando übernommen hatte, das Brigadekommando führte; dann am 8. November bei Golling.

Da nämlich die Österreicher, welche sich bei Werfen und Umgebung bis zu einer Stärke von etwa 8000 Mann vermehrt hatten, zuweilen die bayerischen Vorposten drückten, so unternahm Rechberg an dem letztbezeichneten Tage (8. Nov.) eine Rekognoszierung, führte das in Hallein stehende Detachement von „Bubenhofen" Chevaulegers (nun Nr. 6) mit und ließ einige Züge Infanterie nachrücken. Die Österreicher, welche Golling besetzt hatten, wurden durch die Chevaulegers rasch angegriffen, aus dem Dorfe und, nachdem sie sich neuerdings hinter demselben aufgestellt hatten, durch einen wiederholten Kavallerieangriff nochmals geworfen, worauf sie sich, von einem dichten Nebel begünstigt, gänzlich aus der Gegend zurückzogen.

Der Armeebefehl vom 22. November 1805 rühmt Rechberg's vorzügliche Auszeichnung und unterm 10. Februar 1806 (Armeebefehl vom 13. März) erhielt derselbe den Orden der französischen Ehrenlegion. —

Im Oktober 1806 führte Oberst Freiherr von Rechberg das 1. Linien-Infanterie-Leib-Regiment in den Feldzug gegen Preußen, zunächst zur Belagerung von Glogau, dann von Breslau.

Unterm 23. April 1807 ward Rechberg zum Generalmajor und Kommandanten der 1. Infanterie-Brigade bei der damals in Polen stehenden 2. Division befördert, in welcher Eigenschaft er sodann dem weiteren Verlaufe des Feldzuges unter dem Oberbefehle des Kronprinzen Ludwig in Polen an der Narew beiwohnte.

Bei der Rückkehr der Armee aus dem preußischen Feldzuge erhielt Rechberg beim Generalkommando in Bayern durch Armeebefehl vom 24. Dezember 1807 die 1. Brigade mit dem Standquartiere München. —

Digitized by Google

Bei Beginn des Feldzuges 1809 befehligte Rechberg die 1. Infanterie-Brigade der 1. Division, bestehend aus dem 1. und 2. Linien-Infanterie-Regimente und dem 1. leichten Bataillon „Habermann", mit welcher er an den Schlachten dieses Feldzuges ausgezeichneten Anteil nahm, insbesonders sich aber bei dem wiederholten Einmarsche der Bayern in Tirol im Oktober 1809 hervorthat.

Rechberg hatte nämlich mit dem der Gegend genau kundigen Salinen-Oberinspektor Rainer zu Reichenhall den Plan entworfen, mit seinen Truppen die bei Mellek und Unken postierten Tiroler Insurgenten über die Gebirge anzugreifen und zu umgehen, wozu der 17. Oktober festgesetzt wurde. Der Angriff geschah in 4 Kolonnen.

Die erste Kolonne, 6 Kompagnien des 2. Linien-Infanterie-Regiments „Kronprinz" unter Major Obermayer und deren von dem Major Graf Seiboltsdorf befehligte, aus Schützenabteilungen der 1. Brigade sowie des 8. Linien-Infanterie-Regiments „Herzog Pius" bestehende Vorhut, war schon den 16. Oktober nachmittags in Reichenhall aufgebrochen.

Der Revierförster Franz Anton Ferchel zu Karlstein, dann der Rottmeister der ehemaligen Gebirgsschützen führten diese Kolonne, von 6 Holzknechten unterstützt, über den Karlstein und den Höllgrabenspitz nach Weisbach, woselbst nachmittags angekommen und bis nachts 11 Uhr gerastet, sodann aber die finstere Nacht hindurch über die beschwerlichsten Felsenklüfte und auf gefährlichen Wegen durch den sogenannten Bühlgraben auf die Steinbacher-Alme marschiert wurde.

Major Graf Seiboltsdorf kam morgens halb 10 Uhr (17. Okt.) in der Nähe des Steinpasses an, sammelte die Avantgarde und begann den verabredeten Angriff. Ohne vom Feinde entdeckt zu werden, näherte sich die Kolonne bis auf 20 Schritte dem Passe. Hier sah sie an der Öffnung des Engweges ungefähr 150 den Mellekerberg hinansteigende, zu einer etwas vorwärts auf dem Marsche nach dem Bodenbühl begriffenen, 500 Mann starken Kolonne gehörige Tiroler.

Um diesen den Weg nach der Salach abzuschneiden, stürmten die Oberlieutenants Max von Hofstetten und von Heiligenstein vom 2. Linien-Infanterie-Regiment „Kronprinz" mit einem Teile der Schützen den Steinpaß und das nächstgelegene Wirtshaus; Lieutenant Freiherr von Tucher aber mit den Schützen des Leib-Regiments war mit dem Major Graf Seiboltsdorf auf der Straße gegen den Bodenbühl auf das Mauthaus vorgegangen, um den Fliehenden

Digitized by Google

nachzuſetzen und um die Verbindung mit der anderen vorgerückten Kolonne wieder herzuſtellen. Major Obermayer folgte mit ſeinen 6 Kompagnien nach und behielt den Steinpaß ſowie die Straße gegen Unken beſetzt.

Die 2. Kolonne unter Oberſtlieutenant Habermann beſtand aus deſſen 1. leichten Infanterie-Bataillon, hatte denſelben Weg wie die erſte Kolonne eingeſchlagen und in Weisbach übernachtet. Am Morgen ſchlug man den Weg durch den Bernauerwald gegen den Bodenbühl ein, ſendete jedoch auch Abteilungen auf den Mellekerkopf und nach Bernau und warf dortſelbſt ein feindliches Pikett zurück. Vergeblich ſuchten die Tiroler durch dieſelbe Schlucht zu entkommen, in welcher dieſe Kolonne vorrückte.

Mit dem Großtheile ſeiner Mannſchaft zog ſich Habermann nach dem Bodenbühl, um dieſen im Rücken anzugreifen. Da derſelbe aber bereits durch die andere Kolonne in der Front genommen war, erübrigte dieſer 2. Kolonne nur die im Gebirge herumirrenden Feinde mit Eifer zuſammenzufangen.

Die 3. Kolonne, beſtehend aus der „Leib" Kompagnie des Leib-Regiments und 3 Kompagnien des 8. Linien-Infanterie-Regiments „Pius" führte Rechberg ſelbſt, begleitet von dem Oberinſpektor Rainer, dem Salzſteinradler Stephan Hafner nebſt 10 andern Reichenhallern als Wegweiſern.

Am 17. Oktober morgens 5 Uhr brach dieſe Kolonne von Reichenhall auf und beſtieg den Kuglberg, von welchem aus die feindliche Stellung bei Schneizlreith angegriffen werden ſollte.

Von dieſem hohen Gebirge herab ſah General Rechberg, daß der Jettenberg bereits ſchon von dem Oberſt von Ströhl erobert war, weshalb er die ganze Truppe den Berg hinunterlaufen und in zerſtreuter Ordnung eine Schwenkung rechts machen ließ, wodurch den Tirolern der Rückweg von der Wegſcheide abgeſperrt wurde.

Hauptmann Mühlholz, welcher mit den Schützen und der „Leib" Kompagnie die Avantgarde hatte, erſtieg nun mit ſeinen Leuten die Wand über dem Bodenbühl und ſperrte durch ein gut angebrachtes Feuer vielen Flüchtigen den Weg ab.

Nun wurde in Vereinigung mit der 4. Kolonne, wie nachſtehend beſchrieben werden wird, nach Mellek vorgerückt, woſelbſt, wie ſchon erwähnt, bereits das Schützencorps des Majors Seiboltsdorf angelangt und das Gefecht, bis auf die Jagd nach den in den Bergwinkeln zu fangenden Tirolern, geendet war.

Digitized by Google

Die 4. Kolonne, gebildet unter dem Kommando des Obersten Ströhl aus den übrigen Kompagnien des Leib-Regiments, 1 Kompagnie des 8. Regiments, 1 Zuge Dragoner und 4 kleinen Gebirgskanonen, war um halb 6 Uhr morgens in Reichenhall aufgebrochen und wurde von dem Revierförster Franz Wein aus Reichenhall auf dem rechten Salachufer über Baumgarten gegen Unterjettenberg und den Heiderbauern geführt, um das feindliche Lager anzugreifen und sich der sogenannten, über die Salach führenden Heiderbrücke zu bemeistern.

Zwischen Ober- und Unterjettenberg stieß der Lieutenant Freiherr von Hacke mit der Spitze der Vortruppen auf ein auf einer Anhöhe befindliches, 30 Mann starkes feindliches Pikett, drängte dasselbe nach kurzem Geplänkel zurück und verfolgte es lebhaft; der Schützen-Oberlieutenant Karl Freiherr von Grießenbeck aber suchte durch eine rasche Bewegung rechts den Tirolern den Weg über die Brücke abzuschneiden.

Oberst von Ströhl folgte mit der Hälfte Infanterie, dem Kavalleriezuge und den 4 kleinen Kanonen dem Wege des Lieutenants Hacke, während der Major Freiherr von Rummel teils über die vorliegende Anhöhe, teils auf dem von dem Oberlieutenant Grießenbeck eingeschlagenen Wege rechts nachrückte.

Bei dem sogenannten goldenen Kreuze trafen alle Abteilungen wieder zusammen und nahmen nun ihre Richtung gegen das feindliche Lager und gegen die Heiderbrücke. Nach einer kleinen Viertelstunde stieß man auf den Feind, welcher eine Bewegung rechts gegen den Fußweg von Ramsau machte, um entweder zu überflügeln oder zu entkommen.

Nun befahl Oberst Ströhl dem Major Rummel dem Feinde mit der „1. Grenadier", der „Leib", dann der Kompagnie des 8. Regiments links durch den Wald in ausgedehnter Ordnung entgegen zu gehen. Die Kanonen wurden in die Mitte gestellt und der Feind beschossen, während sich Oberlieutenant Grießenbeck Mühe gab, ihm den Rückzug über den Bodenbühl abzuschneiden.

Die Tiroler verließen auf den 5. oder 6. Kanonenschuß, dann infolge des schnellen Vordringens des Majors Rummel über den Rienberg ihre Stellung und flohen eilend davon.

Oberlieutenant Grießenbeck mit seinen Schützen erstieg den auf der rechten Flanke gelegenen hohen Berg und eröffnete von diesem aus ein heftiges Feuer auf die am Bodenbühl stehenden Tiroler, wäh-

Digitized by Google

rend der Hauptmann Adolf von Hagens, welcher von Oberjettenberg gegen den Sichlerbauern an der Salach detachiert war, seine Truppen zweckmäßig am Ufer des Flusses im Hinterhalte verteilte und dem Feinde den Ausweg rückwärts sperrte.

Auf die gegen die Heiderbrücke vorrückenden Schützen der 3. und 4. Kolonne unter Hauptmann Mühlholz und Oberlieutenant Grießenbeck längs beiden Salachufern, dann auf die Kompagnie des Hauptmanns Hagens, welche sich aus ihrem Hinterhalte, nachdem ihre Avantgarde von einer Patrouille entdeckt worden war, ebenfalls der Brücke näherte und hierbei ein lebhaftes Feuer unterhielt, machten die Tiroler vom Bodenbühl aus einige Kanonenschüsse und Kleingewehrfeuer.

Nun griffen aber die Lieutenants Schrott und Hacke die Heiderbrücke mit dem Bajonette an, verfolgten die Feinde bis an den Bodenbühl und nahmen ihnen eine kleine metallene Kanone ab. Die Tiroler, welche jetzt auf ihrer Flucht keinen Ausweg mehr fanden, fielen der von Mellek her anrückenden Kolonne in die Hände.

Einen andern Haufen Tiroler, der sich wieder gesammelt hatte, griff der Major Cronegg, welcher indessen über den Herrenbühl zum Aschauerbache und zum Heiderbauern vorgerückt war, an und zersprengte ihn.

Da nun Oberst Ströhl die 5. Kolonne, welche aus 2 Kompagnien des 3. leichten Bataillons „Bernklau" (nun im 12. InftRgt), der Kavallerie, der Artillerie, dem Generalstabe, dann den Munitions- und Ambulancewagen der Division bestand, auf der großen Reichenhallerstraße vorrücken sah, rief er seine Schützen zurück, ließ den Bodenbühl durch den Major von Cronegg besetzt und marschierte mit dem Reste seiner Truppen Mellek zu, während er dem Lieutenant Wolf den Befehl erteilte, womöglich noch mit seinem Dragonerzuge den nach Mellek fliehenden Feind einzuholen. Die 4 Kolonnen, welche den Feind von den Gebirgen her angegriffen hatten, waren durch die gut berechneten Bewegungen und infolge der genauen Befolgung der ihren Kommandanten gegebenen Befehle von allen Seiten in demselben Augenblicke hervorgebrochen.

Glänzende Resultate belohnten die gehabten Anstrengungen und erlittenen Mühseligkeiten. 400 Tiroler fielen lebend in die Hände der Bayern, während, ohne die große Anzahl Verwundeter zu rechnen, 300 Leichen teils die Straße bedeckten, teils in den Bergschluchten aufgefunden wurden, wohin sich diese Unglücklichen vergebens geflüchtet hatten.

Digitized by Google

Am 18. Oktober, während der Oberſt Aubert des 8. Linien-Infanterie-Regiments „Pius“ den Auftrag hatte, von Berchtesgaden aus über den Hirſchbühl nach Weisbach vorzurücken, erteilte Rechberg dem Leib-Regimente den Befehl, mit einer Kompagnie des 8. Regiments gleichfalls nach Weisbach aufzubrechen, um die Aufmerkſamkeit der dort poſtierten Feinde zu teilen.

Vor dem Paſſe Luftenſtein beorderte Oberſt Ströhl die „Leib“ Kompagnie mit ſämtlichen Schützen auf das rechte Salachufer, um mit ihm in gleicher Höhe fort zu marſchieren. Ohne den geringſten Widerſtand kam das Leib-Regiment bis auf einige hundert Schritte vor die Brücke bei Weisbach. Dieſe war abgetragen und von einem feindlichen Pikett beſetzt, welches mit der Avantgarde zu plänkeln anfing.

Die am rechten Salachufer entgegenſtürmenden Schützen, eine eiligſt durch den Fluß ſetzende Abteilung Dragoner, endlich auf der andern Seite die über die Balken der Brücke kletternden Soldaten warfen jedoch die Tiroler ſchnell hinter die Frohnauer Wieſe, wo ſie eine Schanze hatten.

Zur Deckung der rechten Flanke ward Hauptmann Baligand mit ſeiner Kompagnie am linken Ufer auf den Berg detachiert, den er auch, obwohl man ihn für unbeſteiglich hielt, beſetzte.

Die Kolonne ſelbſt rückte nach Wiederherſtellung der Brücke auf das jenſeitige Ufer, doch mußte die Haubitze mit einer kleinen Bedeckung diesſeits ſtehen bleiben, weil ſie bei der ſchlechten Beſchaffenheit der Brücke nicht folgen konnte.

Während die „Leib“ Kompagnie und die Schützen ſich vorwärts auf der Frohnauer Wieſe ausgedehnt hatten, beorderte Oberſt Ströhl zur Deckung ſeiner linken Flanke den Hauptmann Pechmann auf den Berg, über welchen die Straße von Berchtesgaden herführt. Hauptmann Hagens aber und die beigegebene Kompagnie des 8. Regiments blieben vor der Kirche aufmarſchiert ſtehen.

Den Nachmittag über fanden nur unbedeutende Neckereien der ſich gegenüberſtehenden Vorpoſten ſtatt; gegen Abend aber fingen die Plänkeleien an heftiger zu werden, und die Tiroler ſuchten die Anhöhen auf den beiden bayeriſchen Flanken zu gewinnen.

Die Vorpoſten zogen ſich zwar zurück und räumten das Wirtshaus an der Frohnauer Wieſe, um die Feinde auf ein für die Kavallerie günſtigeres Terrain zu locken; allein dieſe beſetzten wohl genanntes Wirtshaus ſogleich, bezeigten aber keine Luſt weiter vorzugehen.

Digitized by Google

Nachdem einige Granatwürfe des Artillerie-Oberlieutenants Freiherrn von Widnmann das Wirtshaus in Brand gesteckt hatten, ließ Oberst Ströhl die Schützen rechts und links stürmend vorrücken, während Oberlieutenant Schmalz mit seiner halben Schwadron Dragoner in der Mitte vorsprengte.

Nun ergriffen die Tiroler eiligst die Flucht, zumal in demselben Augenblicke auch Oberst von Aubert mit klingendem Spiele vom Hirschbühl herabkam und an der Affaire teilnahm.

Nach Beendigung derselben ward bei Weisbach ein Bivouac bezogen und am 19. Oktober marschierte Rechberg mit dem 2. Linien-Infanterie-Regimente „Kronprinz" nach Saalfelden.

Noch am 18. Oktober stellte der Generalkommandant der 1. Armeedivision Kronprinz Ludwig in seinem Hauptquartier Lofer nachstehendes Zeugnis aus:

„Da am 17. dieses meine unterhabende Division bei Reichenhall stand und dem General und Brigadier Freiherrn von Rechberg das schwere Unternehmen anvertraut wurde, die Gebirgspässe von Jettenberg, Schneizlreith, Bodenbühl, Steinpaß, Luftenstein und Strubpaß zu nehmen, dadurch das Vordringen der Truppen auf der Straße sicher zu stellen und der Unmöglichkeit vorzubeugen, durch Ersteigung der Gebirge von den Insurgenten umgangen zu werden: so erfüllte vorerwähnter Herr General nicht nur diesen Auftrag, sondern der Erfolg der zweckmäßig geleiteten Operation krönte die bayerischen Waffen mit einem vollkommenen Sieg, die Insurgenten wurden bei Lofer und in umliegender Gegend auf der Plaine heruntergetrieben, überfallen und mehrere Gefangene gemacht, Kanonen und Munitionswagen genommen und dadurch das weitere Vordringen der Truppen fast ohne Widerstand bis hierher befördert.

Solche entscheidende Handlungen verdienen nach den Allerhöchst bestehenden Ordensstatuten des Max-Joseph-Ordens unstreitig die Aufnahme in denselben. Ich stelle unaufgefordert für benannten einsichtsvollen, braven, in allen Dienstverrichtungen unermüdeten General gegenwärtiges Zeugnis aus."

Dieses und ein weiteres von 7 Stabsoffizieren ausgestelltes Zeugnis legte die Division einem zu Hall am 31. Oktober 1809 unter dem Vorsitze des Generalmajors Freiherrn von Vieregg versammelten Ordenskapitel vor, welches sich auch einstimmig für Rechberg's Aufnahme in den Orden aussprach; im Armeebefehl vom 28. November 1809 ward

Digitized by Google

sodann Rechberg wegen der Auszeichnung bei Lofer vom 17. Oktober 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Den 25. Oktober 1810 genehmigte der König von Bayern der Familie „Rechberg" die Wiederannahme des Grafenranges im Königreich Bayern und den 6. November 1810 der König von Württemberg auch im Königreich Württemberg. —

In dem Feldzuge 1812 führte Rechberg die 3. Infanterie-Brigade des I. bayerischen Armeecorps „Deroy", als aber auf dem Rückmarsche aus Rußland im Januar 1813 die bayerischen Truppen zu Plozk an der Weichsel neu organisiert wurden, erhielt Rechberg das Kommando über die gebildete Infanterie-Division, und nachdem ein Teil dieser Division eine anderweitige Verwendung erhalten hatte und Wrede am 7. Februar 1813 nach Bayern zurückkehrte, den Oberbefehl über sämtliche bayerische Truppen, welche er unter vielfachen Kämpfen, Widerwärtigkeiten und Mühseligkeiten von den Weichselufern zur Saale und am 18. April 1813 nach Bamberg in einer restierenden Stärke von etwa 1030 Mann und 185 Pferden zurückbrachte. —

Schon unterm 24. März 1813 zum Generallieutenant und Kommandanten der 1. Infanterie-Division befördert, führte Rechberg diese nun auch in dem Feldzug 1813 und 1814 gegen Frankreich, wobei er zunächst das Brückengefecht am 31. Oktober 1813 bei Frankfurt am Main leitete.

Der Armeebefehl vom 16. Februar 1814, welcher die Leistungen der Armee seit deren Übergang über den Rhein und bis zur Schlacht von Brienne (31. Jan. und 1. Febr.) rühmt, nennt Rechberg unter jenen, welche sich in dieser Schlacht besonders auszeichneten.

Laut Armeebefehl vom 27. Februar 1814 erhielt Rechberg den russischen St. Anna-Orden 1. Klasse.

Im weiteren Verlaufe des Feldzuges fand Rechberg hauptsächlich noch am 20. März 1814 in der Schlacht bei Arcis Gelegenheit sich hervorzuthun, wobei ihm während des Sturmes auf das Dorf Grand-Torcy das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde. —

Beim Beginne des Feldzuges 1815 gegen Frankreich ward Rechberg in das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg gesendet und erhielt hierwegen von dem Feldmarschall Fürst Wrede nachfolgende Mitteilung, d. d. Wien den 2. April 1815:

„Ich benachrichtige den Herrn Generallieutenant, daß Se. Majestät der König allergnädigst geruht haben, Denselben in Verfolg einer getroffenen Übereinkunft die Bestimmung eines aggregierten Herrn

Generals in dem Hauptquartier des k. k. österreichischen Herrn Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht, welchem auch Se. Majestät der Kaiser von Rußland stets folgen werden, zu geben.

Der Zweck dieser Bestimmung ist, daß Dieselben allen jenen Beratungen und Verhandlungen im Hauptquartier beizuwohnen haben, welche sich in aller und jeder Hinsicht auf die Armee beziehen und welchen ich selbst beizuwohnen verhindert bin. Die desfallsige nähere Instruktion werden der Herr Generallieutenant noch erhalten, indessen werden Dieselben sich dieses Allerhöchsten Auftrags um so mehr mit Vergnügen unterziehen, als es ein Beweis des besonderen Allerhöchsten Vertrauens ist und der Herr Generallieutenant in diesem neuen Wirkungskreise ebenfalls sehr wichtige Dienste werden leisten können.

Der anerkannte Eifer und die Thätigkeit für das Allerhöchste Interesse wird Demselben der Gelegenheiten viele darbieten, der kgl. Armee wesentlichen Nutzen zu verschaffen ꝛc."

Unterm 27. November 1815 wurde sodann Rechberg das Generalkommando Würzburg übertragen, aber schon am 23. Januar 1816 ward er zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kgl. preußischen Hofe in Berlin ernannt.

Im Jahre 1817 erhielt Rechberg, welcher auch den preußischen Roten Adler-Orden besaß, das Großkreuz des Zivil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone und unterm 30. Dezember 1822 (1. Jan. 1823) ward er zum General der Infanterie befördert.

Unterm 10. September 1825 erfolgte auf Ansuchen Rechberg's Abberufung von seinem Gesandtschaftsposten und unterm 15. September 1825 ward er auch als General der Infanterie pensioniert.

Rechberg starb zu München am 27. März 1833.

Digitized by Google

Heinrich

Ritter von Reder,

geboren am 19. März 1824 zu Mellrichstadt in Unterfranken als der Sohn des kgl. Gerichtsarztes Dr. Franz Reder und dessen Gattin Gertraud, geb. Dietz, wurde am 30. April 1846 als Forstkandidat konskribiert und in dem 12. Infanterie-Regiment „König Otto von Griechenland" als unmontiert assentiert eingereiht, trat aber am 21. April 1848 als Unterkanonier in das 1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold", in welchem er dann am 4. Mai 1848 zum Unterlieutenant ernannt und am 31. März 1855 zum Oberlieutenant befördert wurde.

Unterm 19. März 1858 erfolgte Reder's Wahl zum Bataillons- und am 13. April 1859 zum Regimentsadjutanten, von welch letzterer Funktion er jedoch schon unterm 30. Juli 1859 auf Ansuchen enthoben wurde.

Nachdem Reder bereits unterm 3. November 1861 zum Hauptmann in seinem bisherigen Regiment befördert worden war, machte er 1866 den Feldzug gegen Preußen mit, wohnte namentlich den Gefechten bei Kissingen (10. Juli), sowie bei Roßbrunn und Hettstadt (26. Juli) an und wurde im Armeebefehl vom 9. September 1866 für seine Leistungen während dieses Feldzuges mit dem Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt.

Durch Allerhöchste Entschließung vom 1. Juni 1868 zum 3. Artillerie-Regiment „Königin-Mutter" versetzt, nahm Reder an dem Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich im Verbande des I. Armeecorps Anteil und wohnte den sämtlichen Gefechten und Schlachten, in welchen dieses Corps

Digitized by Google

focht, bei, namentlich auch vom Oktober mit Dezember 1870 jenen vor Orleans und an der Loire, wobei er am 8. Dezember bei Beaugency verwundet wurde.

Reder, bereits mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse belohnt, wurde im Armeebefehl vom 1. November 1870 für seine Leistungen in der Schlacht bei Sedan (1. Sept.) mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens dekoriert und im Armeebefehl vom 3. April 1871 für seine hervorragenden Leistungen während des ganzen Feldzuges belobt.

Ein zu Orleans am 18. Dezember 1870 unter dem Vorsitze des Generallieutenants von Maillinger versammeltes Ordenskapitel hatte sich in seiner Mehrheit für die Aufnahme Reder's in den Orden ausgesprochen, und im Armeebefehl vom 25. Januar 1871 ward er wegen seines Verhaltens im Treffen bei Ormes (Orleans) am 11. Oktober 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Unterm 13. November 1871 Major im 2. Artillerie-Regiment „Brodesser", am 11. Dezember 1872, mit der Wirksamkeit vom 1. Januar 1873, zum 1. Feld-Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold" versetzt, wurde Reder in letzterem unterm 23. November 1877 zum Oberstlieutenant befördert und ihm am 24. September 1881 der erbetene Abschied mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform, unter gebührenfreier Verleihung des Charakters als Oberst, bewilligt.

Digitized by Google

Ferdinand

von Regnier,

geboren zu Freinsheim, Bezirksamts Neustadt an der Hardt in der Pfalz, um den 11. Januar 1775 (baptizatus 11. Januarii sagt der Taufakt) als der Sohn des Amtgerichtsschreibers (praenobilis et clarissimi) Jakob Regnier und dessen Gattin Elisabeth, geb. Venino, besuchte das Gymnasium, stand dann 2 Jahre in holländischen Diensten, angeblich im Husaren-Regiment „Salm-Salm", und ging am 10. Mai 1792 als Volontär im Artillerie-Regimente zu.

In diesem am 1. Januar 1793 zum Korporal befördert, zeichnete er sich schon im Dezember 1794 bei dem Bombardement der Rheinschanze unter dem Artillerie-Hauptmann Anton Dietrich, welcher hier die Artillerie kommandierte, besonders aus und wurde deshalb mit Dekret vom 3. Juni 1794 zum Stuckjunker ernannt.

Am 25. September 1795 zum Unterlieutenant im Artillerie-Regimente befördert, befand er sich 1799 bei dem pfalzbayerischen Hilfscorps in der Schweiz unter General Bartel's und zwar in der Batterie des Hauptmanns Germanus Tischleder. Hier in der Affaire vom 7. Oktober, bei dem Dorfe Bissingen, nächst des Klosters Paradies, deckte Regnier mit seinen Kanonen den Übergang der Russen unter General Korsakow und der 3 bayerischen Bataillone über den Rhein durch die gute Placierung seiner Pieces und deren wohl geleitetes Feuer. Regnier hielt in seiner Stellung bis sich sämtliche Truppen in den dort errichteten Brückenkopf zurückgezogen hatten und

Digitized by Google

folgte selbst mit seinen Kanonen ohne alle Bedeckung als der letzte nach. Die spanischen Reiter waren schon vorgestellt und kaum langte Regnier innerhalb des Brückenkopfes an, als auch schon die Franzosen einen Sturm gegen diesen begannen, welcher jedoch abgeschlagen wurde. Regnier's zwei Unteroffiziere erhielten bei dieser Gelegenheit Medaillen. —

Unterm 26. März 1800 zum Oberlieutenant im Artillerie-Regimente befördert, zeichnete sich Regnier auch im Feldzuge 1800 gegen Frankreich wiederholt aus. Obwohl am 5. Mai bei Mößkirch durch einen Streifschuß am Fuße verwundet, machte er dennoch die Affairen bei Biberach am 8. Mai und bei Memmingen am 10. Mai unter solcher Auszeichnung mit, daß er hierwegen von dem österreichischen Feldzeugmeister Meerfeld besonders gerühmt wurde. —

Im Feldzuge 1805, als bei der Annäherung der österreichischen Truppen die allerhöchste Familie sich von München nach Würzburg begeben hatte, war zwar auch das meiste Material aus den Zeughäusern dahin verbracht worden, doch konnte hierbei nicht so viel Eisenmunition mitgenommen werden, um damit die Festung Marienberg, welche bei dem Vordringen des Feindes leicht eingeschlossen und belagert werden konnte, hinreichend zu versehen. Da diese Eisenmunition nur von Ingolstadt bezogen werden konnte, dieses aber schon von den Österreichern besetzt war, befand man sich in großer Verlegenheit.

Regnier, welcher am 25. Juni 1805 zum Kapitän im Artillerie-Regimente befördert worden war, erbot sich freiwillig zur Herbeischaffung der Munition. Infolgedessen wurde er nach München und Ingolstadt mit geheimen Aufträgen entsendet, langte durch die österreichischen Vorposten in Zivilkleidern zu München, das schon von 4 österreichischen Regimentern besetzt war, an, richtete hier mit Lebensgefahr seine Aufträge aus und brachte Depeschen des General-Landes-Kommissariats-Präsidenten Freiherrn von Weichs an den Kurfürsten zurück.

Auch die Eisenmunition transportierte Regnier aus Ingolstadt weg nach Würzburg, obschon er selbst zweimal von feindlichen Truppen angehalten wurde, ja sogar zu Ingolstadt zu gleicher Zeit mit einem österreichischen Offiziere auf dem Landgerichte war und, während dieser Lebensmittel requirierte, Vorspann für den Munitionstransport verlangte. Regnier's Geistesgegenwart und Umsicht halfen ihm jedoch, wie auch später bei fernern von Würzburg aus unter gleich gefahrvollen Verhältnissen unternommenen beträchtlichen Pulvertransporten zur Armee, immer glücklich durch. —

Digitized by Google

Beim Ausbruche des Feldzuges 1806 und bei Neuorganisation des Fuhrwesens ward Regnier am 24. September 1806 zum Kommandanten des Fuhrwesens mit Hauptmannsgehalt ernannt und erwarb sich bei dieser neuen Organisation während des Marsches nach Preußen so viele Verdienste, daß hierüber Generallieutenant von Deroy in einem Tagsbefehle eine besondere, ehrenvolle Erwähnung machte.

Nachdem Regnier unterm 22. Februar 1807 wieder zum Artillerie-Regimente versetzt worden war und hier in Preußen die bis dorthin von dem Hauptmann Franz Roppelt befehligte Batterie übernommen hatte, fand er mehrfache Gelegenheit zur Auszeichnung.

So vor Silberberg, wo er in der Nacht vom 5. auf 6. April sich unter Führung eines preußischen Deserteurs zwischen den feindlichen Vorposten durch bis in den trockenen Graben des Vorwerks, die Strohhaube genannt, begab, um sich zu überzeugen, ob und auf welche Weise dieses Werk mit Sturm genommen werden könnte. Die Ausführung eines Sturmes unterblieb aber dann, weil die Truppen eine andere Bestimmung erhielten.

Gelegentlich zweier Ausfälle der Preußen aus Glatz am 13. und 17. April erwarb sich, wie der Armeebefehl vom 31. Mai 1807 rühmend hervorhebt, auch die Batterie „Regnier" durch ihre tapfere Mitwirkung zur Zurücktreibung des Feindes sehr viele Ehre.

Bei einem Ausfalle der Preußen aus der Festung Silberberg am 2. Mai vertrieb Regnier diese mit einigen Schützen aus der Vorstadt, welche er sodann durch seine Leute mit Zündlichtern anstecken ließ. General Lefebvre belobte hierwegen Regnier in einem Tagsbefehle.

Über seine Teilnahme an den Affairen bei Kanth und Salzbrunn am 14. und 15. Mai erstellte Regnier selbst nachstehende Relation:

„Unterm 12. Mai 1807 wurde ich beordert aus dem Feldlager bei Frankenstein mit 2 Kanonen mich an den Herrn General Lefebvre anzuschließen, der einen Streifzug gegen die Preußen vornahm, die 3400 Mann stark aus den Festungen Glatz und Silberberg ausmarschiert sein sollten. Wir kamen am 13. Mai abends in der Gegend von Kanth an. Des anderen Tages am 14. Mai in der Früh um 4 Uhr marschierten wir gegen eben genanntes Dorf. Unsere Schützen stießen nächst des Orts auf die preußischen Vorposten, worauf sich der Feind sogleich mit etwas Infanterie und Husaren en colonne vor dieses Dorf postierte, nach ein paar Kanonenschüssen sich aber durch Kanth zurückzog und jenseits des sogenannten

Digitized by Google

Striegauer Wassers wieder auf einer Anhöhe Posto faßte. Das Gesträuch jenseits der Brücke, welche über obbenanntes Wasser führte, und die Brücke selbst wurden von den Feinden besetzt; sie machten Anstalt diese Brücke abzubrechen, woran sie aber durch unser Kartätschenfeuer verhindert wurden. Nun verließen diese die Brücke und das Gesträuch, zogen sich ebenfalls zurück und schlossen sich an die Truppe auf der Anhöhe an, von wo aus sie uns mit 2 Kanonen, ohne viel Schaden zu thun, beschossen. Der Herr General Lefebvre marschierte nun mit 1 Eskadron Chevaulegers und unserer Infanterie rechts gegen diese Anhöhe, während dem die Sachsen in der Tiefe stehen bleiben sollten, um uns den Rücken zu decken und die Brücke besetzt zu halten.

Die 5 Kompagnien vom Leib-Regiment und ich mit 2 Kanonen rückten auf den linken Flügel der Preußen en ordre de bataille vor; das Bataillon gab Peloton- und ich Kartätschenfeuer, während dem unsere Kavallerie sie im Rücken attackierte. Die Preußen fingen nun an förmlich zu retirieren und warfen zum Teil ihre Gewehre weg. Die Sachsen, denen die Preußen gerade in die Arme laufen sollten (die aber in dem Dampfe des heftigen Musketen- und Kartätschenfeuers nicht unterscheiden konnten, was eigentlich so im Sturme auf sie eindrang), warfen ihre Gewehre weg und liefen davon.

Diesen Umstand nun benutzten die Preußen, hoben diese Gewehre auf, machten wieder Rechtsumkehrt und weil unsere Leute in der Hitze zu weit auseinanderkamen wurden wir zurückgedrängt.

Die Brücke, welche über die Striegau führt, war schon von den Preußen besetzt; auf diesem Wege konnten wir demnach nicht wieder zurück. Auf Befehl des Generals Lefebvre fuhren wir mit den Kanonen dem größten Teil der Infanterie nach; wir kamen durch einen Sumpf und durch Gesträuch bis an die Striegau. Was sich nun mittels Schwimmen retten konnte, rettete sich. Wir fuhren die Kanonen noch so weit herein, als möglich war, hieben von den noch übrigen Pferden die Stränge ab und ließen sie über den Fluß schwimmen.

Herr General Lefebvre selbst schwamm über den Fluß, allein er wurde durch den Strom vom Pferde gerissen und würde wahrscheinlich ertrunken sein, wenn nicht Korporal Voitl und ich ihm zu Hilfe geeilt wären.

Sämtliche Truppen zogen sich nun gegen Schweidnitz zurück; an einer Mühle, etwa eine halbe Stunde vom Schlachtfeld, mußten

Digitized by Google

wir abermals eine Brücke paſſieren. Herr Oberlieutenant Pamler und ich blieben zurück, wieſen unſere zerſprengte Infanterie hinüber und als ſelbe paſſiert war, warfen wir die Brücke ab und folgten der Truppe.

Des anderen Tages in der Frühe wurde Herr Oberlieutenant Pamler mit einem Detachement Kavallerie auf das Schlachtfeld geſchickt, um die allenfalls zurückgebliebenen Waffen zu ſammeln; ich aber erhielt in Schweidnitz eine preußiſche Kanone und eilte mit dem Herrn General Lefebvre und ſämtlichen Truppen den Preußen nach, um ſolche wo möglich noch einzuholen oder abzuſchneiden. 80 Mann Chevaulegers, einige Wagen mit Schützen und ich mit der Kanone eilten im Trabe voran.

In der Gegend zwiſchen Freiberg und Landshut wurden wir derſelben rechts ſeitwärts im Marſche en colonne gewahr, wo ſie ſich auf dem Wege von Striegau über Landshut zurück nach Silberberg und Glatz ziehen wollten. Als ſie uns bemerkten, ſtellten ſie ſich ſogleich auf der Straße en ordre de bataille und begrüßten uns von ihrem linken Flügel mit einer Kanone, woraus ſie mit Kartätſchen auf uns feuerten. Ich ließ ebenfalls abprotzen, that aber nur 3 Kugelſchuß, während dem ſah ich, daß die Preußen auf ihrem rechten Flügel ebenfalls Miene machten uns mit Kanonen zuzuſetzen; ich erkannte in dieſem Augenblicke ihres Abprotzens unſere, den Tag vorher verlorenen Kanonen.

Nun konnte ich mich nicht mehr zurückhalten, um ſo mehr als ich gewahr ward, daß ſich auch unſere Kavallerie zum Einhauen anſchickte. Ich rief: „Brüder! das dürfen wir nicht leiden, der Feind will uns mit unſerem eigenen Geſchütz beſchießen. Wer ein braver Bayer iſt, der folge mir!“ und ſo ritt ich im ſtrengſten Galopp auf die erſte Kanone zu, die an der Spitze auf dem Wege nach Silberberg ſtand. Drei preußiſche Kanoniere liefen davon, aber dafür umringten mich fünf preußiſche Huſaren und indem mir der eine ſagte: „Offizier, nehmen Sie Pardon!“ hieb ich ihn vom Pferde. Nun fielen aber die anderen vier wie raſend auf mich ein. Während dem ich nun ſchon acht Bleſſuren hatte und vor Mattigkeit beinahe den Säbel nicht mehr halten konnte wegen des Ausparierens, kamen der brave Korporal Voitl und der Gemeine, Chevauleger Michael Bauſch der Stabs-Eskadron, und vereint mit dieſen ſchickten wir jene vier auch noch ad patres. Die Kavallerie hieb zu gleicher Zeit ein, und ſo waren die Kanonen wieder unſer; anſtatt der zwei, ſo

Digitized by Google

wir ihnen den Tag zuvor überlassen mußten, hatten wir jetzt vier. Und dabei hatten wir unsere Kanonen den Tag zuvor mit Ehren verloren; denn während unsere Infanterie schon im vollen Retirieren begriffen war, feuerten wir noch immer auf den in uns eindringenden Feind mit Kartätschen und führten die Kanonen durch Sumpf und Gebüsch mit uns, wo ein Reiter alle Mühe anwenden mußte, sich mit dem Pferde durchzubringen, wobei uns immer das Kleingewehrfeuer der Preußen verfolgte und sogar im Gebüsch noch Pferde an den Kanonen erschoß.

Obiger Tag endigte sich demnach auf eine glorreiche Art für uns, wir revanchierten den vorhergehenden. Unsere Kavallerie that wirklich unter der Anführung der Herren Lieutenants Zandt und Lodron Wunder der Tapferkeit; alles, was bei dieser Kolonne war, wurde entweder gefangen oder getötet; nur von der Kavallerie entkamen uns die meisten.

Als nun bereits die ganze Affaire geendet war, ließ ich, obschon die Nacht einbrach, und unsere Truppen sich wieder anschickten abzumarschieren und ich noch nicht einmal verbunden war, auf Befehl des Herrn Generals Lefebvre, alle auf dem Schlachtfelde vorhandenen Armaturen zusammentragen und auf Wagen laden, wobei mir ebenfalls der Korporal Voitl half und mit größter Munterkeit und Beharrlichkeit bei mir aushielt, bis solche allesamt aufgeladen und mit einander nach Schweidnitz verbracht waren."

Der Armeebefehl vom 10. Juni 1807 erkannte an, daß sich Regnier wie auch Korporal Voitl bei dieser Affaire besonders tapfer bewiesen haben und erhielten Voitl wie Bausch die silberne Medaille. Auch am 24. Juni bei der Erstürmung des verschanzten Lagers vor Glatz wird Regnier als stets thätig und unermüdlich im Dienste geschildert.

Nachdem Regnier bereits, d. d. Frankenstein den 9. Juni 1807, auf Befehl des Generals Siebein um den Militär-Max-Joseph-Orden für sein Verhalten am 15. Mai eingekommen war, erkannte zwar das zu Breslau am 10. August unter dem Vorsitze des Generals Siebein versammelte Ordenskapitel einstimmig an, daß sich Regnier ebenso mutvoll und rühmlich als tapfer betragen habe, hielt aber in seiner Mehrheit die Voraussetzung für Aufnahme in den Orden hauptsächlich deshalb nicht für gegeben, weil Regnier zur Wegnahme des Geschützes nur beigetragen habe. Allein schon Generallieutenant Deroy erklärte sich in seinem Berichte, d. d. Schweidnitz, den 21. August 1807, bei Vorlage dieses Kapitelspruches mit demselben nicht einverstanden und

Digitized by Google

begutachtete vielmehr Regnier zur Aufnahme in den Orden, und ebenso bezeichnete der Großkanzler in seinem unterm 26. September 1807 an den Ordens-Großmeister erstatteten Berichte die von dem Kapitel gefaßte Abstimmung als dem Geiste der Ordensstatuten entgegen.

„Die faktischen Umstände beweisen," führt der Großkanzler in dem bezeichneten Berichte aus, „daß die That des Hauptmanns Regnier

a) persönlich,
b) aus eigenem Antriebe unternommen und ausgeführt,
c) mit der augenscheinlichsten Gefahr des Lebens und gänzlicher Verachtung derselben verbunden,
d) ganz außer seiner Pflicht und Schuldigkeit eine Folge der entschlossensten Tapferkeit,
e) nicht gewöhnlich und
f) ganz allein gegen Übermacht unternommen war,
g) daß eben dieser aus dem mutigsten und ehrenvollsten Enthusiasmus entsprungene Angriff
   1. die Unbrauchbarkeit der Kanonen gegen die eigenen Truppen und
   2. die Wiedereroberung derselben allein und wesentlich zur Folge hatte, mithin diese That vollkommen die Anforderung der Statuten enthält."

Nachdem der Großkanzler erklärte, daß sich nach seinem Dafürhalten Regnier um die Aufnahme in den Orden wohl verdient gemacht habe, ward letzterer im Armeebefehl vom 26. September 1807 wegen der Affaire bei Salzbrunn am 15. Mai 1807 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. —

Im Feldzuge 1809 gegen Österreich werden die guten Dienste der Batterie „Regnier" in der Schlacht bei Abensberg am 19. April in dem Armeebefehl vom 1. Juni besonders erwähnt. An diesem Tage hatte Marschall Lefebvre das 1. Chevaulegers-Regiment (nun Nr. 3) mit der Batterie „Regnier" im Trabe auf die Anhöhe bei Arnhofen dem österreichischen General Thiery und seinen Truppen, welche schon in Schlachtordnung aufmarschiert waren, entgegengesendet. Die Batterie „Regnier" nahm am linken Flügel genannten Regiments, durch einen halben Zug links gedeckt, Stellung. Während des Abprotzens von der schon stehenden feindlichen Artillerie beschossen, erlitt sie einigen Verlust an toten und verwundeten Soldaten. Regnier ließ seine Geschütze nur auf die feindliche Artillerie richten und gab mit der ganzen Batterie eine Decharge, wodurch dem Feinde 2 Geschütze demontiert wurden. Eine Abteilung von „Levenehr" Dragoner setzte sich hierauf in Be-

Digitized by Google

wegung, um die Batterie anzugreifen. Regnier ließ den Feind ruhig auf 3—400 Schritte herankommen und gab dann eine volle Ladung Kartätschen, worauf er so schnell als möglich umkehrte.

Im weiteren Verlaufe des Gefechtes, nachdem man sich von der Anhöhe aus lange Zeit gegenseitig beschossen hatte, gewahrte Regnier, welcher eine Strecke weit vorgeritten war, daß die rechte Flanke der österreichischen Infanterie nicht gedeckt sei und hier leicht unbemerkt beschossen werden könne; er nahm 2 Geschütze seiner Batterie, führte sie unter Bedeckung von 1 Zug Kavallerie, durch Terrainwellen verborgen, bis auf 200 Schritte gegen die feindliche Flanke und gab nun rasch einige Schüsse, welche von entscheidender Wirkung waren. Die feindliche Infanterie schwankte, die Glieder öffneten sich, endlich ergriff sie die Flucht. Regnier folgte rasch, verdoppelte sein Feuer, ließ so schnell laden als möglich, selbst ohne zu wischen, verfolgte den Feind mit der Prolonge und gab Schuß auf Schuß. Die ganze Brigade „Thiery" eilte so schleunig als möglich Offenstetten zu.

Die Batterie „Regnier" that an diesem Tage 443 Schüsse, darunter 43 Kartätschenschüsse.

Während nach den Kämpfen an der Donau und bei Landshut Deroy mit der 3. Division auf Erding, Wrede mit der 2. auf Mühldorf zog, eilte der Kronprinz Ludwig mit der 1. auf München. Regnier, von des Kronprinzen Division, führte zugleich mit seiner Batterie auch 16 österreichische, durch die Bayern eroberte Geschütze mit sich. Während seines Zuges ereilte ihn ein französischer Offizier, um 5 derselben für die Franzosen zu reklamieren; allein Regnier wies ihn und seine Zumutung entschieden zurück, gab der Bespannung Befehl zum Marsch und genoß die Ehre, das mit bayerischem Blut erkaufte Geschütz in München einführen zu können. Um 8 Uhr morgens des 26. Aprils führte der Kronprinz seine Truppen unter klingendem Spiele durch das Schwabingerthor ein, zog mit ihnen über den Hauptplatz der Stadt (Schrannen- nun Marienplatz) dem Isarthore zu, um auf der Anhöhe von Haidhausen das Lager der kurz vorher abgezogenen Österreicher einzunehmen. Der Zulauf des Volkes, die lauten Acclamationen bewiesen die ungeheuchelte Liebe, mit der man den Kronprinzen und seine Truppen begrüßte*).

Regnier erhielt mit Brevet vom 31. Mai 1809 (Armeebefehl vom 8. Juni) den Orden der französischen Ehrenlegion.

*) Schneidawind, Franz Joseph Adolf. Der Krieg Österreichs im Jahre 1809 Bd. 1, S. 314. Schaffhausen. 1845.

Digitized by Google

Später in Tirol, am 1. November 1809 bei Erstürmung des Berges Isel nächst Innsbruck, bewies Regnier wiederholt viel Mut und besondere Tapferkeit, indem er mit seiner Batterie und der Brigade „Rechberg“ über den Inn gegen Zierl beordert, die Tiroler aus ihrem Hinterhalte längs des rechten Innufers vertrieb und sie mit seinen Kugeln bis in die Berge verfolgte. Während dieser Verfolgung längs des Ufers bis auf die Höhe des gegenüberliegenden Dorfes Fels machte Regnier sogar, als die Tiroler von dem Dorfe Kranawitten herab auf die Ebene kamen, um die Kanonen zu stürmen, nachdem er eine Kartätschen-Decharge abgegeben hatte, gegen dieselben mit Chevaulegers eine Attacke, wobei viele Tiroler zusammengehauen und gefangen wurden, aber auch Regnier eine Verwundung an der linken Hand erhielt.

Unterm 15. November 1810 erfolgte Regnier's Ernennung zum Platzmajor in Innsbruck und am 29. November 1812 jene zum Legions-Chef bei der Gendarmerie in Regensburg. Bei Einziehung der letztbezeichneten Stelle ward zwar Regnier am 26. Juni 1820 pensioniert, aber, nachdem er am 3. März 1826 als Oberstlieutenant charakterisiert worden war, den 29. April 1826 reaktiviert und zum Kommandanten der Festung Rosenberg ernannt.

Nachdem Regnier am 29. März 1832 als Kommandant nach der Festung Rothenberg versetzt worden war, erhielt er unterm 8. September 1832 die von ihm wegen Krankheit erbetene Pension, ward am 2. September 1848 als Oberst charakterisiert und starb am 10. Dezember 1854 zu München.

Digitized by Google

Heinrich Karl

Freiherr von Reibeld,

geboren am 30. Mai 1773 zu Mannheim als der Sohn des Kämmerers, Generals der Infanterie, General-Land- und Marsch-Kommissärs Jakob Friedrich Joseph Reichsfreiherrn von Reibeld und dessen Gattin Klara, geb. von Belser-Berensberg, trat am 19. Oktober 1797 als Lieutenant in das damalige 3. Chevaulegers-Regiment (1799 Nr. 2; dann „Fugger" Chevaulegers; 1804 Nr. 1 und seit 1811 wieder Nr. 3) und wurde am 8. Oktober 1799 zum 4. Chevaulegers-Regiment (nun Nr. 5) versetzt.

In dem Feldzuge 1800 war Reibeld nach einem Zeugnisse des Generallieutenants Baron von Zweybrücken, d. d. 22. Mai 1802, „mehrmalen und immer mit vollkommener Zufriedenheit und Nutzen in dem Adjutantendienste gebraucht".

Der General und Brigadier Wrede erteilte hierüber aber, d. d. Heidelberg den 18. März 1802, Reibeld nachstehendes Zeugnis:

„Dem Herrn Unterlieutenant Baron von Reibeld vom „Erbprinz Leiningen'schen" Chevaulegers-Regiment (hatte seit 2. Mai 1801 diese Bezeichnung) bezeuge ich, daß sich derselbe, so oft ich in dem letzten Feldzuge von 1800 das damals kombinierte Chevaulegers-Regiment unter meinem Kommando zu haben die Ehre hatte, als ein eifriger Offizier vorm Feinde tapfer betragen habe, insbesondere als derselbe von mir auf Befehl des damaligen Subsidien-Corps-Kommandanten, Generallieutenant Freiherr von Zweybrücken, von Linz mit höchstwichtigen Depeschen an Seine Königliche Hoheit den

Digitized by Google

Erzherzog Karl und den in dem k. k. Hauptquartier damals angestellt gewesenen Herrn Oberstlieutenant von Rechberg überschickt ward.

Da ich damals drei Tage lang keine Nachricht von dem Standpunkte der kaiserlichen Armee hatte und selbe hinter der Ens vermuten mußte, so befahl ich genanntem Herrn Lieutenant Baron von Reibeld, in Mauthhausen oder Steiereck die Donau zu passieren und seine Depeschen von da aus ins k. k. Hauptquartier zu verbringen.

Diese Armee stand aber gegen Vermuten (infolge der Schlacht von Hohenlinden) schon hinter der Erlach und der Herr Lieutenant stieß auf ein französisches Pikett, und bloß seinem klugen Benehmen, mit welchem er dem damaligen feindlichen Pikett beizubringen wußte, daß ein Waffenstillstand in Unterhandlung und er mit dahin abzielenden Depeschen abgeschickt sei, mußte es verdankt werden, daß er mit seinen Depeschen glücklich fort und in das k. k. Hauptquartier kam."

Wegen dieses klugen und unerschrockenen Benehmens gelegentlich der Überbringung dieser höchst wichtigen Depeschen an den Erzherzog Karl erhielt Reibeld mit Kabinettsordre vom 30. März 1802 das Militär-Ehrenkreuz (Ehrenzeichen).

Unterm 9. Februar 1803 erwarb sich Reibeld durch Kauf die Stelle eines Rittmeisters im Regiment „Kurfürst" Chevaulegers (nun Nr. 4). —

Im September 1805, somit gerade bei Ausbruch des Krieges gegen Österreich, suchte Reibeld wegen schwächlicher Gesundheit nach, sich zur Erholung vom Regiment weg nach München zu seinem Vater bis zu seiner vollständigen Wiedergenesung begeben zu dürfen.

Es kann wohl vermutet werden, daß für die Einreichung dieses Gesuches auch politische Motive maßgebend waren, indem damals eine am Hofe stark vertretene österreichische Partei ein Zusammengehen mit Frankreich um jeden Preis zu hindern suchte; denn der Armeebefehl vom 25. September 1805 lautete:

„Der Rittmeister im 2. Chevaulegers-Regiment „Kurfürst" Karl Baron Reibeld erhält statt der in gegenwärtigem Zeitpunkte nachgesuchten Erlaubnis, sich zur Erholung seiner vorgeblich im letzten Feldzuge 1800 zerrütteten Gesundheit nach München begeben zu dürfen, die Entlassung aus diesseitigen Kriegsdiensten."

Als nach Beendigung des Feldzuges im Armeebefehl vom 1. März 1806 der Militär-Max-Joseph-Orden gestiftet wurde, ward auch Reibeld

Digitized by Google

als Besitzer des Militär-Ehrenzeichens zum Ehren-Ritter des bezeichneten Ordens ernannt.

Unterm 22. Mai 1807 erhielt Reibeld die Bewilligung, dem Feldzuge gegen Preußen im 2. (nun 4.) Chevaulegers-Regiment „König“ als Rittmeister jedoch ohne Gage beizuwohnen und ward dann am 25. Januar 1808 zum Rittmeister à la suite der Armee ernannt. —

Beim Ausbruche des Krieges gegen Österreich im Jahre 1809 ward Reibeld am 17. März dem 2. Chevaulegers-Regiment „König“ als überzählig zugeteilt und ihm hier am 30. April eine Eskadron bei dem mobilen Regimente übertragen. In diesem Feldzuge nun, am 10. Juli, in dem Treffen bei Znaim, drang Reibeld an der Spitze seiner, der „Leib“ Eskadron, durch Teschwitz und über die Taja-Brücke, ward aber hier so schwer verwundet, daß er infolge dieser Verwundung am 16. August 1809 zu Znaim starb.

Digitized by Google

Joseph Philipp

Freiherr von Reibeld,

geboren am 21. Oktober 1773 zu Mannheim als der Sohn des nachmaligen kurpfalz-bayerischen Staats- und Konferenzministers, dann Hofkanzlers Joseph Anton Reichsfreiherrn von Reibeld und dessen Gattin Josepha, geb. von Schlemmer.

Reibeld am 12. Juni 1793 zum Oberst und am 2. November 1799 zum Generalmajor à la suite ernannt, erhielt mit kurfürstlichem Reskript vom 4. Januar 1800 das Militär-Ehrenzeichen und wurde bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 Ehrenritter dieses Ordens.

Am 21. Juni 1813 starb Reibeld zu Käferthal bei Mannheim.

Digitized by Google

Heinrich LII.

Graf Reuß von Plauen,

geboren am 21. September 1763 als der Sohn Heinrichs XXIII. der jüngeren Linie Reuß aus dem Hause Schleiz-Köstritz. Derselbe trat am 30. Juni 1780 als Lieutenant in das damalige Infanterie-Regiment „Kurprinz" (nun Nr. 2), in welchem er sich am 6. August 1784 durch Kauf von dem Hauptmann Morawitzky eine Hauptmannsstelle erwarb, nachdem er noch vorher vom 21. Mai bis 12. Juni 1784 das Lustlager bei München als Lieutenant mitgemacht hatte.

Unterm 12. Juni 1791 wurde Reuß zum Major im damaligen 6. Füsilier-Regimente „Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld" und am 16. August 1793 zum Oberstlieutenant im 1. Grenadier-Leib-Regimente (nun Nr. 1) befördert, aber am 4. Juni 1796 zum 4. Grenadier-Regimente „Baden" (nun in Nr. 1) und am 6. Oktober 1798 wieder zum 1. Grenadier-Leib-Regimente versetzt.

Als im Frühjahre 1800 in Donauwörth die Grenadiere der einzelnen Regimenter in eigene Grenadier-Bataillone zusammengestellt wurden, erhielt über eines derselben Graf Reuß das Kommando und nahm nun mit demselben im Verbande der 1. Brigade des Generalmajors von Deroy an dem Feldzuge 1800 gegen Frankreich teil. Hier zeichnete er sich am 27. Juni in dem Treffen bei Neuburg a. d. Donau mit seinen Grenadieren besonders aus, ward deshalb in den dienstlichen Berichten rühmlichst erwähnt, und ihm mit Kabinettsordre vom 20. August 1800 hiefür das Militär-Ehrenzeichen verliehen.

Digitized by Google

Auch der offizielle Bericht des Generals Zweybrücken über die unglückliche Schlacht bei Hohenlinden (3. Dez.) hebt das vorzügliche Betragen des Grafen Reuß hervor, welcher am 12. Oktober 1800 zum Oberst im Leib-Regiment (nun Nr. 1) befördert, mit 2 Bataillonen bei einer auf Befehl des Erzherzogs Johann unternommenen Seitenbewegung gegen St. Christoph (Amtsgerichts Wasserburg) schwere Kämpfe zu bestehen hatte, aber nach heftigem Widerstande mit großen Verlusten von den Franzosen auf die Hochstraße zurückgeworfen ward.

Als nach dem Feldzuge 1800 das Heer auf den Friedensfuß gestellt wurde und der Kurfürst einer zu Amberg unter Vorsitz des Herzogs Wilhelm in Bayern gebildeten Kommission alle Vorbereitungen zur Verbesserung des gesamten Heerwesens übertrug, ward auch Oberst Graf Reuß zum Mitglied dieser Kommission ernannt.

Unterm 20. Juni 1803 wurde Reuß auf Ansuchen mit dem Charakter als Generalmajor à la suite beabschiedet, aber schon am 8. Februar 1804 wieder mit diesem Grade zum Generaladjutanten der Infanterie bei dem Kurfürsten ernannt.

Bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 ward Reuß Kommandeur dieses Ordens. —

Im Jahre 1806 hielt sich Reuß längere Zeit in Paris auf, ward am 25. März 1807 zum Chef des Generalstabes des Oberkommandos der 2. Division ernannt und wohnte als solcher dem Feldzuge 1807 gegen Preußen und Rußland bei.

Unterm 1. Januar 1811 zum Generallieutenant mit Beibehaltung seiner Stelle als Generaladjutant befördert, erhielt Reuß am 27. Mai 1813 das Großkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, ward aber am 8. Dezember 1815 auf sein Ansuchen pensioniert, doch schon am 17. März 1818 in seiner früheren Stellung reaktiviert, mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Oktober 1820 zum Kapitular des Ritter-Ordens vom hl. Hubert ernannt und am 11. Februar 1824 zum General der Infanterie unter Beibehaltung seiner bisherigen Stelle befördert.

Da Reuß kurz nach dem Tode des Königs Max Joseph Allerhöchsten Orts unmittelbar ein durch sein hohes Alter motiviertes Pensionsgesuch eingereicht hatte, erfolgte darauf unterm 18. November 1825 nachstehendes Allerhöchstes Signat:

„Das Gesuch, obgleich sehr ungern, bewilliget; denn es fällt mir schwer diesen guten alten Bekannten meinen Dienst verlassen zu sehen und nur mit der Bedingung gestehe ich's zu, daß derselbe wieder,

Digitized by Google

wenn er will, eintreten kann, auch darf derselbe fortwährend die Generaladjutanten-Uniform tragen.

Ludwig.

An das Armee-Ministerium."

Auf Allerhöchsten Befehl vom 27. März 1841 sollte von nun an nur mehr die Benennung „Feldzeugmeister" statt General der Infanterie gebraucht werden und nach solchem vom 26. März 1842 hatte die Fronte XV. XVI der Festung Germersheim „Reuß" zu heißen.

Feldzeugmeister Graf Reuß, welcher auch den sächsischen Orden der Rauten-Krone besaß, starb am 23. Februar 1851 zu München an Altersschwäche.

Digitized by Google

Lothar

Ritter von Reuß,

geboren am 28. Januar 1829 zu Obernburg in Unterfranken als der Sohn des kgl. Bezirksarztes Dr. Joseph Reuß und dessen Gattin Fanny, geb. Kunstmann, trat am 3. Oktober 1847 aus der 2. Gymnasialklasse freiwillig als Unterkanonier in das 1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold", in welchem er am 16. Mai 1848 zum Korporal befördert wurde.

Unterm 21. August 1848 zum Junker im 2. Artillerie-Regiment „Zoller" ernannt, wurde Reuß in diesem Regimente am 20. Juli 1850 zum Unterlieutenant und am 6. April 1859 zum Oberlieutenant, dann unterm 31. März 1866 im 4. Artillerie-Regimente zum Hauptmann befördert.

In dieser Charge nahm Reuß an dem Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich, und zwar im Verbande des II. Armeecorps, teil und wohnte den Treffen, Gefechten und Schlachten bei Weißenburg (4. Aug.), Wörth (6. Aug.), Sedan (1. Sept.), Petit-Bicêtre und Châtillon (19. Sept.) und dann der Einschließung und Belagerung von Paris vom 19. September 1870 bis 28. Januar 1871 bei.

Nachdem Reuß bereits im Armeebefehl vom 11. Oktober 1870 für seine Leistungen in der Schlacht bei Sedan mit dem Ritterkreuze 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt worden war, erhielt er auch das eiserne Kreuz 2. Klasse und ward im Armeebefehl vom 22. Oktober 1870 für seine Leistungen vor Paris belobt.

Digitized by Google

Ein zu Coulommiers am 22. März 1871 unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie, Ritter von Hartmann abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für Reuß' Aufnahme in den Orden aus, worauf er denn auch unterm 5. April 1871 zur Belohnung seines tapferen Verhaltens im Gefechte bei Petit-Bicêtre am 19. September 1870 von diesem Tage an zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt wurde.

Reuß, unterm 11. Dezember 1872, mit der Wirksamkeit vom 1. Januar 1873, zum Major im 2. Fuß-Artillerie-Regiment befördert und am 17. Juli 1874 zur Artillerie-Beratungskommission versetzt, wurde am 8. Januar 1875 mit Pension verabschiedet.

Digitized by Google

Heinrich
von Ritter,

geboren am 16. Dezember 1786 zu Westhofen (Departement Donnersberg, Arrondissement Mainz) als der Sohn des bürgerlichen Einwohners Michael Ritter und dessen Ehefrau Anna Maria, wurde am 10. Oktober 1801 zum Lieutenant im 1. Chevaulegers-Regiment „Kurfürst“ (nun Nr. 4) ernannt, am 3. Oktober 1805 aber zum Oberlieutenant und am 28. Februar 1809 zum Rittmeister im 3. Chevaulegers-Regiment „Leiningen“ (nun Nr. 5) befördert.

Der Feldzug 1809 gegen Österreich und in Tirol sollte Ritter wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung bieten. So als am 23. und 24. April der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Baron Hiller von Alt- und Neuötting aus wieder vorging und die Bayern und Franzosen zurückdrängte. Ritter mit der „Oberst“ Eskadron des 3. Chevaulegers-Regiments ward hier bei Eggenfelden fast vollständig abgeschnitten; dennoch gelang es seiner Umsicht und Tapferkeit, sich glücklich durch den Feind zu schlagen.

Über Ritter's Leistungen in Tirol und namentlich am 13. Mai stellte der kommandierende Generallieutenant Freiherr von Wrede, d. d. Hauptquartier Urfarn-Linz den 8. Juni 1809, ein höchst ehrenvolles Zeugnis aus, welches auch der Tapferkeit des Oberlieutenants Fürsten Löwenstein*) gedenkt.

*) Siehe von Löwenstein-Wertheim S. 480.

Digitized by Google

Das unter dem Vorsitze des Generals Minucci zu Linz am 25. Juli 1809 versammelte Ordenskapitel sprach sich denn auch einstimmig für Ritter's Aufnahme in den Orden aus und im Armeebefehl vom 3. September ward er, nachdem er schon unterm 20. Juli 1809 (Armeebefehl vom 5. August) den Orden der französischen Ehrenlegion erhalten hatte, wegen der Auszeichnung in der Affaire bei Wörgl am 13. Mai 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. —

Im Jahre 1812 machte Ritter den Feldzug gegen Rußland in seinem Regiment (seit 29. April 1811 5. ChlRgt) mit, starb aber am 13. Oktober 1812 zu Moskau.

Digitized by Google

Julius

Ritter von Rohe,

geboren am 3. März 1832 zu Obernburg in Unterfranken als der Sohn des Ökonomen Heinrich Rohe dortselbst und dessen Ehefrau Theresia, geb. Saul, besuchte 3 Klassen der Lateinschule und trat am 30. Mai 1849 freiwillig als Gemeiner in das 12. Infanterie-Regiment „König Otto von Griechenland", in welchem er am 21. Februar 1850 zum Vizekorporal und am 1. Juli 1852 zum Korporal befördert wurde.

Unterm 31. März 1855 zum Unterlieutenant im 5. Infanterie-Regimente „Großherzog von Hessen" ernannt, ward Rohe in diesem Regimente, nachdem er 1862 das Ritterkreuz 1. Klasse des großherzoglich hessischen Verdienst-Ordens Philipp's des Großmütigen erhalten hatte, im Armeebefehl vom 29. Mai 1864 zum Oberlieutenant und am 1. August 1866 zum Hauptmann 2. Klasse befördert.

In dem Feldzuge 1866 gegen Preußen, welchen Rohe noch als Oberlieutenant mitmachte, wohnte derselbe namentlich den Gefechten bei Roßdorf (4. Juli), bei Üttingen und Roßbrunn am 25. und 26. Juli bei.

Nachdem Rohe schon unterm 16. Mai 1867 zum 5. Jäger-Bataillon versetzt worden war, machte er mit diesem im Verbande des II. Armeecorps den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mit und wohnte während desselben schon am 31. Juli 1870 dem Recontre bei Stürzelbron und am 8./9. August der Beschießung von Bitsch, dann aber der Schlacht von Sedan (1. Sept.), den Gefechten vor Paris und der

Digitized by Google

Zernierung und Belagerung dieser Stadt vom 19. September 1870 bis 28. Januar 1871 bei. Im Armeebefehl vom 22. Dezember 1870 ward Rohe mit dem Ritterkreuze 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt und erhielt später auch das eiserne Kreuz 2. Klasse.

Ein von Rohe unterm 19. April 1871 eingereichtes Gesuch um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens für sein Verhalten in dem Ausfallgefechte bei Bagneux am 13. Oktober 1870 wurde zwar von dem unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie Ritter von Hartmann am 30. Mai 1871 zu Coulommiers abgehaltenen Ordenskapitel einstimmig nicht begutachtet, nachdem jedoch Rohe sein Gesuch unterm 14. September 1871 neuerdings angebracht und durch eine Reihe neuer Zeugnisse und Nachweise ergänzt hatte, sprach sich das nunmehr wiederholt unter dem Vorsitze des ebengenannten Generals am 20. November 1871 zu Würzburg abgehaltene Ordenskapitel einstimmig für die Gesuchsgewährung aus, und unterm 27. November 1871 ward Rohe zur Belohnung seines tapferen Verhaltens in dem Ausfallgefechte bei Bagneux am 13. Oktober 1870 von diesem Tage an zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Rohe (bereits mit 1. April 1872 in den Gehalt eines Hauptmanns 1. Klasse eingerückt), ward unterm 2. April 1877 zum Major als etatsmäßiger Stabsoffizier im 5. Infanterie-Regimente „Großherzog von Hessen“ befördert, aber unterm 10. Oktober 1878 als Bataillonskommandeur zum 16. Infanterie-Regiment versetzt und unterm 7. Juli 1881, unter gebührenfreier Verleihung des Charakters als Oberstlieutenant, in Genehmigung seines Abschiedgesuches, mit Pension zur Disposition gestellt.

Digitized by Google

Nikolaus

Ritter von Rudersheim,

geboren am 28. April 1781 zu Mannheim als der Sohn eines Stadtgerichtsrates, trat nach Vollendung der ersten 4 Gymnasialklassen den 13. Juni 1795 als Volontär in das Artillerie-Regiment und zwar in die „2. Oberst von Regnier" Kompagnie zu Mannheim.

In den Jahren 1796, 1797 und 1798 war Rudersheim in der Stabs-Kompagnie des 2. Artillerie-Bataillons präsent und wurde am 1. August 1799 zum Korporal in der Hauptmann „Radleff" Kompagnie dieses Bataillons befördert. In solcher Charge nahm Rudersheim an dem Feldzuge 1800 gegen Frankreich vom Juni bis Dezember und zwar in der Hauptmann „Dietrich" Kompagnie teil, ward aber unterm 20. März 1802 zum Unterlieutenant in der Artillerie ernannt und stand nun bei der „Leib" Kompagnie des 1. Artillerie-Bataillons zu München. —

Im Jahre 1805 machte Rudersheim den Feldzug gegen Österreich mit, ward am 24. September 1806 zum Oberlieutenant im Artillerie-Regimente befördert und in letzterem am 4. Januar 1807 zum Adjutanten ernannt, welche Funktion er bis 1809 bekleidete. —

Bei Beginn des Feldzuges gegen Österreich und in Tirol kam Rudersheim den 31. März 1809 zur Feld-Artillerie der 1. Armee-Division und sollte hier Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung finden.

Rudersheim selbst legte hierwegen nachstehende von 7 weiteren Offizieren als Augenzeugen bestätigte Relation vor:

„Am 10. August 1809 in der Nacht brach die unter meinem Kommando stehende Reserve mit der 1. Division von Sterzing

nach Innsbruck auf und mußte sich auf höheren Befehl an die Division der Sachsen anschließen. Da aber diese sich während des Marsches auf der Straße rechts nach Hall wendeten und eine halbe Batterie ‚Vandouve' mitnahmen, welche schon vorwärts in dem Hohlwege nach Innsbruck war und umkehren mußte, so wurde meine Reserve von der Division getrennt.

Ich hielt meine unter mir stehenden Fuhrwesenssoldaten soviel wie möglich an, um im scharfen Schritte der 1. Division nachfolgen zu können, und so gelangten wir ungehindert an den Schönberg, als wir das kleine Gewehrfeuer wahrnahmen. Indem ich fortwährend meine Fuhrwesenssoldaten zur Herzhaftigkeit ermahnte, setzten wir den Weg bis zu der in dem Thale liegenden Brücke ununterbrochen fort; sowie wir aber die Brücke wirklich erreichten, machten die Insurgenten links von dem entlegenen Berge Dechargen auf uns. Die Wagen hatten schon über die Hälfte der Brücke, welche dem heftigsten Feuer ausgesetzt war, passiert, als vorwärts ein Pferd von dem ersten Wagen durch eine Kugel fiel, wodurch eine Stockung entstand. Ich eilte vorwärts, machte die geeigneten Anstalten, daß die Wagen wieder in Bewegung kamen und hielt auf dem Platze, um sie alle an mir vorbeifahren zu lassen und so zu sehen, ob alles folge. In diesem Augenblicke erhielt ich von den Herren Offizieren des 2. Bataillons des 8. Linien-Infanterie-Regiments unter Kommando des Herrn Obristlieutenants von Klein, welches zur Deckung der Reserve kommandiert, aber schon weit vorwärts war, die Nachricht, daß an einem Munitionswagen an der Brücke die 2 Stangenpferde totgeschossen, an einem andern die 2 Pferde gefallen seien und daß die Fuhrwesenssoldaten mit den übrigen Pferden wegen all zu großen Feuerns davongeritten wären. Ich kehrte gleich um und wollte mich von der Wahrheit überzeugen, als mir schon die Fuhrwesenssoldaten entgegenkamen. Ich forderte sie bei ihrer Pflicht auf und ermahnte sie im Guten, mit mir zurückzugehen, als in demselben Augenblicke der Fuhrwesenssoldat Markl neben mir durch die Hand geschossen wurde. Dieser Umstand brachte eine so große Furcht unter sie, daß mir keiner mehr hielt, sondern alle dem Park zueilten. Ich sprengte ihnen nach, zog meinen Säbel und machte ihnen die schärfsten Drohungen, wenn sie nicht mit mir umkehrten; allein es half alles nichts. Ich sprang nun von meinem Pferde, zog den blessierten Fuhrwesenssoldaten über den Sattel herunter, setzte mich auf die Pferde und rief jenen zu: ‚Wer folgt seinem Offizier?'

Digitized by Google

Auf dieſes ſpannte der Fuhrweſensſoldat Leitner ſeine Pferde aus dem Geſchirrwagen und eilte mir nach. Wir erlangten mit noch 2 Fuhrweſensſoldaten, Doibler und Mayer, richtig die Brücke, als ſich ſchon die Tiroler von dem links entlegenen Berge herunterzogen und ſich den Munitionswagen in Unzahl näherten, die aber, als ich die ſchon vorwärts geweſene Infanterie zu Hilfe rief, von dieſer ſoviel möglich auf dem Berge zurückgehalten wurden, ſo daß ſie uns zwar noch mit ihrem Feuer erreichen, ihren wohlſichtigen Plan aber, die Munitionswagen auszuleeren, nicht realiſieren konnten. Ich ſchaffte mit den genannten Fuhrweſensſoldaten die toten Pferde aus dem Wege und ſpannte die mitgebrachten unter dem immerwährenden Feuer des Feindes an, wobei die Fuhrweſensſoldaten Doibler durch die Schulter und Mayer durch die Hand geſchoſſen wurden.

Ich ſuchte ſie, ſoviel wie möglich aufzumuntern, machte ihnen begreiflich, welchen Schaden wir dem König zufügten und was für Nutzen wir für das Ganze verſchafften, indem der Feind bei 30000 Patronen erhalten würde und uns dadurch großen Nachteil zufügen könnte, und ſo wurde meine Abſicht vollkommen erreicht, die beiden Munitionswagen mit mehreren tauſend Infanterie-Patronen waren den Händen der Rebellen entriſſen und ohne den weiteren geringſten Verluſt dem Parke nachgebracht, welches um ſo mehr Vorteile verſchaffte, als damals ohnehin, wie allbekannt, ein großer Mangel an Infanterie-Patronen herrſchte. Bei dieſer Gelegenheit kann ich nicht umhin das mutvolle Benehmen des Fuhrweſensſoldaten Leitner beſonders zu bemerken.

Salzburg den 7. September 1809."

Das zu München am 30. April 1810 unter dem Vorſitze des Generalmajors Baron Vieregg abgehaltene Ordenskapitel erkannte einſtimmig Rudersheim der Aufnahme in den Orden würdig und im Armeebefehl vom 22. Oktober 1810 ward er wegen der Auszeichnung am Schönberge, den 11. Auguſt 1809, zum Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt. —

Am 11. Februar 1812 wurde Rudersheim zur 11. Artilleriekompagnie des I. mobilen Armeecorps auf dem Feldetat in Rußland geſetzt, am 18. Mai 1812 zum Hauptmann 2. Klaſſe befördert und verblieb bis Ende Dezember 1812 bei der Feldartillerie kommandiert, obwohl er bei der Beförderung zur 15. Reſervekompagnie verſetzt worden war. —

Digitized by Google

In dem Feldzuge 1813/14 gegen Frankreich führte Rudersheim eine leichte 6 Pfünder-Batterie im Verbande der 1. Infanterie-Diviſion „Rechberg“ und hatte hier mehrfach Gelegenheit ſich mit ſeiner Batterie auszuzeichnen.

Schon am 30. und 31. Oktober 1813 bei Frankfurt und bei der Verteidigung der Mainbrücke zu Sachſenhauſen werden die guten Dienſte der Batterie „Rudersheim“ gerühmt; ebenſo am 25. und 28. Dezember vor Belfort, namentlich am letztbezeichneten Tage, an welchem ein von den Franzoſen unternommener Ausfall hauptſächlich durch das gute Feuer der 2 Piecen unter Lieutenant Theodor Kriebel von der Batterie „Rudersheim“ zurückgewieſen wurde.

In der Schlacht bei Brienne (1. und 2. Februar 1814) nahmen die Batterien „Rudersheim“, „Halder“, „Achner“ und „Finkenauer“ teil, die Batterien „Meßmer“ und „Ulmer“ ſtanden in Reſerve. Bei Erſtürmung des Dorfes Chaumesnil hatten die Batterien „Rudersheim“ und „Halder“ die ſtürmende diesſeitige Infanterie zu unterſtützen und als ſolche geworfen wurde, den Feind wieder zu vertreiben. Als aber Napoleon ſelbſt mit einer Diviſion herankam, um den Punkt Chaumesnil wieder zu erobern, wurde er durch das kräftige Artilleriefeuer nicht nur abgehalten, ſondern dieſes trug auch ſehr viel dazu bei, daß die bayeriſchen Chevaulegers den Franzoſen 16 vollſtändig beſpannte Geſchütze abnehmen konnten.

Rudersheim erhielt für ſeinen Eifer und für die Umſicht, mit der er ſeine Batterie kommandierte, den ruſſiſchen St. Wladimir-Orden 4. Klaſſe.

Bei Fortſetzung der Schlacht am 2. Februar mußte die Batterie „Rudersheim“, nachdem General Wrede gegen Rosnay vorrückte, damit er dem Feinde auf den dortigen Anhöhen zuvorkomme, den bereits vor Rosnay aufgeſtellten Feind beſchießen, um ihn aus ſeiner Stellung zu vertreiben. Endlich gelang es gegen Abend mit großer Anſtrengung und bedeutendem Verluſte die Franzoſen unter Marmont hier zu werfen. Der Batterie „Rudersheim“ wurde durch das feindliche Feuer ein Wurſtwagen in die Luft geſprengt, mehrere Kanoniere waren getötet und verwundet.

Auch an den Affairen bei Bray und Nogent (12. und 13. Febr.) nahm die Batterie „Rudersheim“ teil und hatte namentlich deren Oberlieutenant Anton von Pierron mit der halben Batterie bei dem Dorfe Luistaines Gelegenheit gehabt ſich hervorzuthun, indem durch ſein gut gerichtetes Feuer der Feind nicht nur aus dem Dorfe vertrieben,

Digitized by Google

sondern auch weit auf die Höhen von Dannemarie zurückgeworfen wurde.

In der Schlacht bei Arcis-sur-Aube am 20. März verlor die Batterie „Rudersheim“ ihren tapferen Oberlieutenant Anton von Pierron, welcher auf dem Felde der Ehre fiel; dem Lieutenant Karl Brückner wurde der linke Arm abgeschossen; viele Unteroffiziere und Kanoniere blieben auf dem Platze und wurden schwer verwundet; 11 Pferde waren tot und 4 Kanonen demontiert.

Rudersheim, welcher von dem k. k. österreichischen Artillerie-General Stwortnik ein sehr ehrenvolles Zeugnis erhalten hatte, ward im Armeebefehl vom 18. April 1814 belobt und bekam für seinen Mut und seine Ausdauer nachträglich laut Armeebefehl vom 31. Dezember 1817 das Ritterkreuz des österreichischen Leopold-Ordens. —

Unterm 22. Februar 1815 zum Hauptmann 1. Klasse befördert, machte sodann Rudersheim den Feldzug 1815 gegen Frankreich im Verbande der 1. leichten Kavallerie-Division „Prinz Karl von Bayern“ mit.

Bei Bildung des 2. Artillerie-Regiments am 11. Oktober 1824 ward Rudersheim in diesem eingeteilt, aber schon am 24. Mai 1825 erfolgte seine Beförderung zum Major im 1. Artillerie-Regimente.

Rudersheim, am 1. Dezember 1830 zum Oberstlieutenant im 2. Artillerie-Regimente befördert, wurde am 29. August 1837 sodann wieder zum 1. Artillerie-Regimente versetzt, erhielt am 13. Juni 1838 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens und laut Armeebefehl vom 29. November 1838 auch den russischen St. Anna-Orden 2. Klasse.

Unterm 25. Dezember 1841 zum Oberst im 1. Artillerie-Regimente „Prinz Luitpold“ ernannt, empfing Rudersheim am 1. Januar 1841 das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael und ward am 31. Oktober 1845 noch zum Generalmajor beim Artilleriecorpskommando extra statum ernannt, starb aber schon am 26. Dezember 1845 zu München.

Digitized by Google

Sigmund

von Ruff,

geboren am 9. September 1774 zu Heidelberg als der Sohn des Administrators Peter Ruff dortselbst und dessen Gattin Elisabeth, wurde am 23. Juli 1796 Estandartführer im Leib-Dragoner-Regiment (nun im 6. ChlRgt) und in diesem am 20. April 1801 zum Unterlieutenant befördert, kam aber bei Auflösung seines Regiments (2. August 1803) in gleicher Eigenschaft zu „Fugger" Chevaulegers (1804 Nr. 1 und 1811 Nr. 3).

In diesem Regiment machte Ruff den Feldzug 1806/7 gegen Preußen mit. Am 28. Februar 1807 war das 1. Chevaulegers-Regiment „Kronprinz" nebst dem 11. französischen Regiment Chasseurs à cheval unter Kommando des französischen Brigadegenerals von Wattier früh von Mücken aufgebrochen, um bei Heiligenthal auf eine bestimmte Entfernung rückwärts Stellung zu nehmen. Hunger, und die Übermacht des die Kolonne seit vielen Tagen unaufhörlich belästigenden Feindes hatten diese Rückwärtsbewegung veranlaßt. Das Terrain war äußerst ungünstig; doch ging der Marsch meistens durch enge Wald- und Hohlwege in einer sumpfigen, mit breiten Gräben durchschnittenen Gegend einige Zeit ganz ruhig fort, und ließ sich kein Feind sehen. Als aber die Tete eine Waldspitze erreichte, fielen dort plötzlich mehrere Pistolenschüsse, und mit einem Male sah sich die Brigade, welche höchstens 500 Pferde zählte, durch einige 1000 russische Kosaken beinahe, deren linke Flanke aber vollständig umgangen. Einige Schritte hinter der Fronte der Chevaulegers befand sich ein breiter, nicht passierbarer Wasser-

Digitized by Google

graben und jenseits desselben ein unpraktikabler Morast. Mit größter Schnelligkeit und in schönster Ordnung wurde aufmarschiert, und hielt die ganze Truppe mit großer Standhaftigkeit einige ungestüme Angriffe des so sehr überlegenen Feindes aus; endlich ließ aber der General, welcher sich jetzt erst überzeugte, daß durch Verwechslung des Namens eines Dorfes eine falsche Direktion genommen worden war und daß man auf die Mitte der feindlichen Armee zumarschiere, den Befehl zum Rückzug geben, welcher jedoch nur noch von der rechten Flanke aus über schmale Brücken und höchstens 2 Mann hoch erfolgen konnte.

Major Graf von Wittgenstein, welcher eben in Ruff's Nähe verweilte, um zu diesem gefährlichen Rückzuge einige Dispositionen zu geben, bemerkte plötzlich, daß eine kleine Abteilung, welche den rechten Flügel deckte, von dem sehr überlegenen Feinde geworfen wurde, der sich bemühte, das Debouché der Brücke vor den Chevaulegers zu erreichen. Gelang dieses dem Feinde, so war zu fürchten, daß der größte Teil der Brigade niedergemacht oder gefangen würde. „Hier braucht es rasche Hilfe," rief der Major, „an wem steht die Tour?" „An mir," schrie Ruff, obgleich der Dienst nicht an ihm war, voll Begierde seinen guten Willen an den Tag zu legen, und in demselben Augenblicke sprengte er auch schon mit einigen 20 Chevaulegers dem Feinde entgegen. Durch diesen raschen Angriff gelang es Ruff, nicht nur den Feind auf einige Entfernung zurückzuwerfen, sondern es glückte ihm auch, die Kosaken so lange in Respekt zu halten, bis die ganze Truppe hinter Ruff die Brücken passiert und sich jenseits derselben wieder in Schlachtordnung aufgestellt hatte, woselbst aber der Feind dann keinen weiteren Angriff mehr unternahm, so daß die Brigade der höchst gefahrvollen Lage glücklich entschlüpfte.

Auch in dem Armeebefehl vom 13. August 1807, in welchem des Ruhmes erwähnt wird, den sich das 1. Chevaulegers-Regiment „Kronprinz" seit dem in Preußen wieder eröffneten Feldzuge neuerdings erworben hatte, wird die vorzügliche Tapferkeit belobt, welche Ruff, am 13. Mai 1807 zum Oberlieutenant in seinem bisherigen Regiment befördert, den 10. Juni 1807 bei Heilsberg bewiesen hatte, woselbst die 1. Division „Kronprinz" Chevaulegers, unterstützt durch eine Eskadron französischer Küraſſiere, ein russisches Husaren-Regiment angriff und dasselbe zurückwarf.

Mit Brevet vom 1. Oktober 1807 (Armeebefehl vom 28. Februar 1808) erhielt Ruff den Orden der französischen Ehrenlegion und nachdem ihn ein zu Straubing am 20. März 1808 unter dem Vorsitze

des Generalmajors von Vincenti abgehaltenes Ordenskapitel zur Aufnahme in den Orden einstimmig für würdig erkannt hatte, ward er im Armeebefehl vom 15. April 1808 wegen seiner Auszeichnung bei Mücken am 28. Februar 1807 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. —

Im Feldzuge 1809 gegen Österreich, an den Ehrentagen des 1. Chevaulegers-Regiments „Kronprinz", am 19. und 20. April bei Abensberg, am 21. April bei Landshut focht Ruff mit solcher Tapferkeit, daß er hierwegen in dem Armeebefehl vom 1. Juni 1809 besonders belobt wurde.

Leider ward Ruff am 21. April sehr schwer verwundet und starb, noch am 29. April zum Rittmeister in seinem Regiment befördert, am 23. Juli 1809 zu Landshut infolge seiner Verwundung.

Digitized by Google

Benignus

Ritter von Safferling,

geboren am 30. November 1824 zu Freising (Oberbayern) als der Sohn des damaligen Oberlieutenants im 2. Küraſſier-Regiment „Prinz Johann von Sachſen“ (nun 2. Schw. Reit.Rgt) und 1835 zu Argos als Oberſtlieutenant und Kommandant des griechiſchen Ulanen-Regiments verſtorbenen Alois Safferling und deſſen Gattin Julie, geb. von Bienenthal, beſuchte bis zur 5. Klaſſe das kgl. griechiſche Kadettencorps, trat am 14. Dezember 1841 als Korporal in das 2. griechiſche Linien-Bataillon, und wurde in dieſem am 5. Auguſt 1843 zum Junker ernannt, aber ſchon am 18. Auguſt 1843 auf Anſuchen aus den griechiſchen Dienſten entlaſſen.

Nun trat Safferling am 27. Oktober 1843 freiwillig als Kadett und Korporal in das 5. bayeriſche Infanterie-Regiment „Erbgroßherzog von Heſſen“ und wurde am 18. Oktober 1844 zum Junker im 11. Infanterie-Regiment „Pfenburg“ ernannt.

Unterm 31. Oktober 1845 zum Unterlieutenant in ſeinem bisherigen Regimente vorgerückt, war Safferling im Juni 1849 bei dem in Donauwörth konzentrierten Corps als Lageradjutant verwendet und wurde, nach ſeiner am 23. Dezember 1849 erfolgten Beförderung zum Oberlieutenant in ſeinem Regimente, hier am 2. Juli 1851 zum Bataillons- und am 23. April 1855 zum Regimentsadjutanten ernannt.

Im Armeebefehl vom 16. Mai 1859 zum Hauptmann 2. Klaſſe und in jenem vom 29. Mai 1864 zum Hauptmann 1. Klaſſe in ſeinem bisherigen Regimente befördert, machte Safferling in letzterer Charge

Digitized by Google

den Feldzug 1866 gegen Preußen mit, wohnte in diesem am 4. Juli dem Gefechte bei Zella, am 10. Juli dem bei Hammelburg und am 25. Juli jenem bei Helmstadt bei, in welch letzterem er durch einen Schuß an der Hand leicht verwundet wurde.

Für seine Leistungen während dieses Feldzuges schon im Armeebefehl vom 9. September 1866 belobt, erhielt Safferling unterm 19. November 1866 auch das Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens. —

Den 16. Mai 1867 ward Hauptmann Safferling zum 8. Jäger-Bataillon versetzt, in diesem am 24. Mai 1868 zum Stabshauptmann ernannt, aber schon am 25. Februar 1869 dem Generalquartiermeisterstab zur Dienstleistung zugeteilt, und hier den 1. Februar 1870 zum Major befördert.

Bei Ausbruch des Feldzuges 1870 der mobilen 1. Infanterie-Division als Generalstabsoffizier zugeteilt, machte Safferling in dieser den ganzen Feldzug mit, wohnte den Schlachten bei Wörth (6. Aug.) und Sedan (1. Sept.), sowie all den Gefechten und Schlachten bei Orleans und an der Loire bei, erhielt für Wörth (6. Aug.) das eiserne Kreuz 2. Klasse, sowie im Armeebefehl vom 29. September 1870 eine Belobung und dann auch eine solche im Armeebefehl vom 1. November für seine tapferen Thaten und hervorragenden Leistungen in der Schlacht bei Sedan (1. Sept.).

Ein am 2. November 1870 zu Orleans unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie, Generaladjutanten und Armeecorps-Kommandanten Ludwig Freiherr von und zu der Tann-Rathsamhausen abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für Safferling's Aufnahme in den Orden aus, und im Armeebefehl vom 15. November 1870 ward er wegen Auszeichnung in der Schlacht von Wörth am 6. August 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Nachdem Safferling am 14. Juni 1871 zum Militärbevollmächtigten Bayerns bei der Occupationsarmee in Frankreich ernannt worden war, bekleidete er diese Stelle bis zum 26. Februar 1872 und ward, wieder eingerückt, als Mitglied der Kommission über Abänderung der Vorschriften für die Waffenübungen der Infanterie kommandiert, dann am 8. Mai 1872 zum Kommandeur des Instruktions-Bataillons beim I. Armeecorps und 16. Juli 1872 bei jenem des II. Armeecorps ernannt, am 13. August 1872 aber zu den Übungen des k. preußischen Gardecorps nach Berlin kommandiert.

Digitized by Google

Safferling, welcher (Verord.-Bl. 1872 Nr. 12) auch den kgl. preußischen Kronen-Orden 3. Klasse erhalten hatte, wurde unterm 3. November 1872 zum Oberstlieutenant im Generalstabe befördert und dem 1. Divisionskommando als Generalstabsoffizier zugeteilt.

Am 4. Dezember 1874 erfolgte sodann Safferling's Ernennung zum Regimentskommandeur im 1. Infanterie-Regimente „König" und am 31. März 1876 seine Beförderung zum Oberst.

Nachdem Safferling unterm 29. September 1879 das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone erhalten hatte, ward er unterm 3. November 1880 zum Kommandeur der bayerischen Besatzungs-Brigade in Metz unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalmajor ernannt und erhielt auch in demselben Jahre das Kommandeurkreuz 2. Klasse des norwegischen St. Olafs-Ordens, ferner am 3. Juli 1882 den preußischen Roten Adler-Orden 2. Klasse.

Digitized by Google

Friedrich Karl Ludwig Michael

Graf von Saporta,

geboren am 17. März 1794 zu Neckargemünd im nunmehrigen Großherzogtum Baden als der Sohn des kurpfälzischen Kämmerers und Obersten der pfalzbayerischen Garde Anton Augustin Graf von Saporta, wurde am 21. November 1809 in die königliche Pagerie zu München aufgenommen und aus dieser am 19. Juni 1812 zum Unterlieutenant im 1. Linien-Infanterie-Regimente ernannt, in welcher Eigenschaft er sodann an dem Feldzuge 1813/14, während dessen er auch am 16. Februar 1814 zum Oberlieutenant in seinem Regimente befördert wurde, Anteil hatte und hierbei wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung fand. So am 31. Oktober 1813 bei Frankfurt am Main.

Hier bekam an diesem Tage nachmittags gegen halb 5 Uhr die 2. Schützenkompagnie des 1. Regiments, bei welcher Saporta damals stand, den Befehl die 1. Schützenkompagnie abzulösen, welche die Mainbrücke zwischen Sachsenhausen und Frankfurt besetzt hielt und gegen die Franzosen verteidigte.

Saporta, welcher eben zu einem Lebensmittel-Transport abkommandiert worden war, erhielt auf Ansuchen nicht nur die Erlaubnis zum Bleiben, sondern auch den äußersten Posten gegen den Feind angewiesen.

Die steinerne Mainbrücke war von bayerischer Seite in der Art besetzt, daß Saporta mit 42 Mann seinen Posten in einer auf der Brücke befindlichen Mühle hatte und ungefähr 30 Schritte rückwärts 1 Sergent mit 20 Mann in ein am linken Ufer gelegenes Haus

Digitized by Google

kamen; ungefähr 40 Schritte rechts rückwärts war das sogenannte Deutsche Haus vom Oberlieutenant Schlägel und anderen Offizieren des 10. Regiments mit ihren Leuten besetzt, während die übrige Mannschaft des 10. und 1. Regiments, letztere unter Kommando des Oberlieutenants Cella, gedeckt in den nächsten Straßen als Reserve stand. Der von Saporta besetzten Mühle gerade östlich gegenüber befand sich eine zweite Mühle, etwa 15 bis 20 Schritte entfernt, welche, durch das anhaltende Feuer der Franzosen am rechten Mainufer bereits vollständig in Flammen gesetzt, eine fast unausstehliche Hitze verbreitete.

Einige Schritte vor Saporta's Stellung lag das einzige, von den Franzosen früher gesprengte und von den Einwohnern Frankfurt's wieder mittels Balken hergestellte Joch der steinernen Brücke; ferner standen auf letzterer bis zum rechtseitigen Ufer eine Menge mit Sand gefüllter Fässer, welche die Franzosen nach und nach vorgeschoben und hinter denselben sowohl, als in den Erkern des Brückengeländers Posto gefaßt hatten, um die bayerischen Vorposten gedeckt beschießen zu können.

Gegen Abend suchten die Franzosen auch die von Saporta besetzte Mühle in Brand zu schießen, die dort postierten Schützen zu vertreiben und sich der ganzen Brücke zu bemeistern. Wirklich zündeten auch mehrere Granaten, aber der angestrengtesten Thätigkeit und dem Mute Saporta's gelang es, mit Hilfe der braven Mühlknechte, die durch die besten Worte zum Aushalten veranlaßt wurden, den Brand jedesmal wieder zu löschen, während die Schützen, an die Fenster und an die Brückenerker verteilt, ein unaufhörliches Feuer unterhielten. Saporta wurde durch die von einer Granate durchgeschlagene Zimmerdecke am Kopfe verletzt, hielt aber auf seinem Posten aus.

Durch den Brand der rechts gelegenen Mühle war die ganze Brücke nach Einbruch der Nacht hell erleuchtet, und der Schein des Feuers zeigte gegen 8 Uhr abends eine geschlossene feindliche Kolonne der französischen Garde aus Frankfurt hervorbrechen und den Sturmmarsch schlagend sich der Brücke nähern.

Saporta ließ hierüber sogleich Meldung machen, setzte sich mit der Hälfte seiner Leute vor der Mühle quer über die Brücke, während die andere Hälfte ihr Feuer aus der Mühle verdoppelte. Oberst von Theobald aber, der in Sachsenhausen befehligte, ließ durch den Artillerielieutenant Brückner ein Geschütz vorführen und ein paar Kartätschenschüsse auf die schon in der Nähe der Mühle angelangte feindliche Kolonne abgeben, nachdem Saporta ein Zeichen erhalten hatte, sich in die Mühle zurückzuziehen. Die Franzosen, welche hier 2 Offiziere

Digitized by Google

und mehrere Soldaten, welche liegen blieben, verloren und viele Verwundete hatten, waren durch diese unerwartete Artilleriesalve stutzig gemacht.

Diesen Moment benützte Saporta, brach aus seiner Mühle hervor und trieb die Franzosen bis an das Ende der Brücke gegen Frankfurt zurück, wobei er sodann auch von dem Lieutenant Schlägel, welchen Oberst Theobald mit Grenadieren des 10. Regiments nachgesendet hatte, unterstützt wurde.

Hierauf ward der Befehl gegeben, sich zurückzuziehen und wo möglich das hölzerne Brückenjoch abzutragen, um weiteren allenfallsigen Angriffen leichter begegnen zu können.

Saporta deckte nun mit den ihm vom nächststehenden Bataillon zugesendeten Pionieren das hölzerne Brückenjoch ab, aufs heftigste von den Franzosen, die dieses verhindern wollten, beschossen. Damit war dem weiteren Vordringen derselben in dieser Richtung der ergiebigste Damm entgegengestellt; aus dem abgehobenen Brückenmateriale wurde eine feste Brustwehr gebaut, welche die Verteidiger auf der Brücke gegen das feindliche Feuer schützte.

Nachdem Saporta 10 Stunden lang auf seinem Posten ausgehalten hatte, wurde er am 1. November morgens 4 Uhr von einer Abteilung des 3. Regiments „Prinz Karl" unter Oberlieutenant Tavel abgelöst.

Während das 1. Bataillon des 1. Regiments „König" im Dezember 1813 den Vorpostendienst bei Kehl am Rhein hatte, gelang es den Franzosen in der Nacht des 7. Dezembers die bayerischen Vorposten trotz aller angewendeten Vorsichtsmaßregeln zu überfallen und zurückzuwerfen. Hier nun setzte Saporta, vom Major Graf Seibolsdorf vorgeschickt, schleunigst energischen Widerstand entgegen, trieb die Franzosen zurück und gab den Posten wieder ihre frühere Aufstellung.

Bei der Belagerung von Belfort im Dezember 1813 machten die Franzosen am 30. Dezember einen Ausfall aus der Festung, um das 2. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments „König" aus dem Dorfe La-Pérouse zu vertreiben. Die 4. Kompagnie des genannten Regiments befand sich vor dem bezeichneten Dorfe auf einer rechts gelegenen Anhöhe, die 8. links in einer aufgeworfenen Schanze bei 2 Kanonen auf Piket, die 2. Schützen-Kompagnie, bei der sich damals Saporta aufhielt, hatte den Eingang des Dorfes besetzt.

Die Franzosen, sowohl durch das Geschütz der Festung, als auch durch das Feuer von Geschützen, welche sie außerhalb der Festung aufführen ließen, unterstützt, drangen, während sie die 4. und 8. Kompagnie

Digitized by Google

angriffen, gleichzeitig raſch gegen La-Pérouſe vor, um die bezeichneten Kompagnien von dem Dorfe abzuſchneiden.

Saporta hatte kaum von dem erfolgten Ausfalle Kenntnis erhalten, als er ſich von ſeinem Kompagnie-Kommandanten Oberlieutenant Freiherrn von Gail die Erlaubnis erbat, dem Feinde entgegenrücken zu dürfen, welchen Wunſch der Bataillons-Kommandeur Graf Seibolts-dorf auch gewährte.

Saporta traf nun ſofort auf den weit überlegenen Feind, welcher ein ſehr heftiges Kanonenfeuer gegen die Anrückenden unterhielt und jeden Augenblick ſeine der Infanterie folgende Kavallerie einhauen zu laſſen drohte.

Zunächſt trachtete Saporta einen kleinen mit Geſträuchen bewachſenen Graben zu erreichen, um nicht ſo ſehr dem Geſchützfeuer ausgeſetzt zu ſein, da ihm dieſes großen Schaden verurſachte.

Nachdem Saporta ſeine Mannſchaft noch zur Tapferkeit aufgemuntert hatte, ſtürzte er ſich auf die feindlichen Plänkler und warf dieſe auf die vorrückende Haupttruppe zurück. Durch dieſen raſchen Angriff war aber nicht bloß die Verbindung mit der 4. und 8. Kompagnie vollſtändig hergeſtellt, ſondern auch der bereits erwähnte, eine vorteilhafte Poſition bildende Graben in Beſitz genommen, und wurden hierbei ſogar in der Nähe der anrückenden franzöſiſchen Reſerve einige Gefangene gemacht.

In dem bereits erwähnten Graben und hinter deſſen Geſträuchen ſchlug ſich Saporta ſo lange gegen die an Zahl weit überlegenen und ſich öfters im Sturmſchritte bis auf 10—15 Schritte nähernden Franzoſen herum, bis Major Graf Seibolts dorf mit Verſtärkung ankam. Kaum erblickte Saporta dieſe Hilfe, als er ſich auf die in Maſſe aufgeſtellten Franzoſen warf, welche, da ſie auch noch die 1. Schützen-Kompagnie anrücken ſahen, nun in größter Unordnung die Flucht ergriffen und hierbei bis an die Kanonen der Feſtung und ihrer Verſchanzungen verfolgt wurden, wobei ſie nicht nur viele Gefangene verloren, ſondern auch gezwungen waren, einen Pulverkarren in die Luft zu ſprengen.

Auf ein von Saporta unterm 25. November 1815 um Verleihung des Ordens eingereichtes Geſuch erkannte ein unter dem Vorſitze des Oberſtlieutenants von Gambs am 8. März 1816 zu München abgehaltenes Ordenskapitel zwar das ausdauernde, tapfere Benehmen Saporta's vollkommen an und glaubte, daß derſelbe hierwegen im Armeebefehle zu beloben und als ein ausgezeichneter Offizier Sr. Majeſtät dem König zu empfehlen wäre, doch war es in ſeiner Mehrheit der

Digitized by Google

Ansicht, daß die statutenmäßigen Voraussetzungen zur Aufnahme nicht vorhanden seien.

Im Armeebefehle vom 17. Dezember 1816 erhielt sodann auch Saporta für sein rühmliches Verhalten bei Frankfurt am Main (31. Oktober 1813) eine Belobung.

Ein unterm 9. Februar 1817 von Saporta wiederholt eingereichtes Gesuch hatte zufolge Allerhöchsten Signates vom 26. Juni 1820 mit Rücksicht auf die bereits erteilte Belobung lediglich zu beruhen.

Als jedoch Saporta unterm 6. Dezember 1820 ein neues mit mehreren Belegen ergänztes Gesuch einreichte, und sich das zu München am 7. Mai 1821 unter dem Vorsitze des Generallieutenants Heinrich Graf von Reuß-Plauen niedergesetzte Ordenskapitel nunmehr nach eingehenden Recherchen und erholten Gutachten einstimmig für Saporta's Aufnahme in den Orden aussprach, wurde er im Armeebefehl vom 1. Oktober 1822 infolge Allerhöchsten Signates, d. d. Tegernsee den 9. Juni 1821, „zur Belohnung der mit besonderer Einsicht, Geistesgegenwart und Tapferkeit zum Vorteile und Ruhme des kgl. Dienstes ausgeführten Kriegsthaten" zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Nach dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich, in welchem Saporta gleichfalls Anteil nahm, besuchte er zwar im Jahre 1817/18 als cand. juris Kollegien auf der Universität, verblieb jedoch in seiner Charge beim Regimente, in welchem er sodann vom 26. Januar bis 1. Mai 1826 die Stelle als Regimentsadjutant bekleidete.

Unterm 7. Dezember 1830 zum Hauptmann 2. Klasse im 2. Linien-Infanterie-Regimente „Kronprinz" befördert, ward Saporta mit Allerhöchstem Reskripte, d. d. Aschaffenburg den 18. September 1832, zum Adjutanten Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Otto ernannt. Hierbei wurde bemerkt, daß „Saporta auf die Zeit bis Se. Kgl. Hoheit Prinz Otto das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben wird, als beurlaubt mit ganzer Gage zu führen und ihm unbenommen sei, bei dieser Erreichung der Volljährigkeit, wenn er es nicht vorziehen sollte im griechischen Dienste zu bleiben, in sein dermaliges Verhältnis zurückzutreten".

Im Jahre 1833 von Griechenland aus Gesundheitsrücksichten zurückgekehrt und am 1. Januar 1835 zum Major im 2. Linien-Infanterie-Regimente „Kronprinz" befördert, begab sich Saporta zur Übernahme seiner Stelle als Adjutant bei Se. Majestät dem König Otto von Griechenland noch in demselben Monate dahin zurück, wobei er vom Tage seiner Abreise an als beurlaubt mit ganzer Gage und mit dem Fortbezuge seiner ganzen Ordenspension in den Listen

Digitized by Google

auf die Dauer von 6 Jahren geführt werden sollte, im Dienstalter während dieser Zeit im bayerischen Heere und auch in den Beförderungen, soweit sich diese nach dem Dienstalter richten, fortzurücken hatte und ihm die Dienstjahre in Griechenland so gezählt werden sollten, als wären solche im bayerischen Dienste zurückgelegt.

Noch im Jahre 1835 (8. Juli) erhielt Saporta das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone.

In Griechenland war Saporta Oberst in griechischen Diensten und Adjutant, später Hofmarschall Se. Majestät des Königs Otto, kehrte aber wieder nach Bayern zurück, wo er am 5. März 1838 zum Flügeladjutanten und den 19. Oktober 1839 vom 1. November dieses Jahres an zum Hofmarschall Se. Majestät des Königs Ludwig I. ernannt wurde.

Mit Belassung in seiner Stellung als Hofmarschall ward sodann Saporta am 10. September 1840 als Oberstlieutenant charakterisiert, aber schon am 19. September 1840 zum wirklichen Oberstlieutenant befördert, erhielt am 1. Januar 1841 das Komturkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone und sodann am 18. Oktober 1844 die Beförderung zum Oberst.

Unterm 30. Oktober 1844 als Oberst und Hofmarschall pensioniert, ward Saporta zwar am 23. Oktober 1845 in beiden Chargen reaktiviert, aber am 21. September 1847 wiederholt pensioniert, nachdem er noch am 1. Januar 1847 das Großkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael aus den Händen Se. Majestät des Königs selbst erhalten hatte.

Nachdem Saporta unterm 27. November 1848 zum Generalmajor und Brigadier der 1. Armee-Division ernannt war, wurde er zwar am 1. Dezember 1848 auf Ansuchen zur 3. Infanterie-Brigade nach Augsburg versetzt, aber schon am 23. Dezember 1848 von der Übernahme dieser Stelle enthoben und definitiv pensioniert.

Saporta, welcher auch Ritter der französischen Ehrenlegion, Großkomtur des griechischen Erlöser-Ordens und des großherzogl. oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, Kommandeur 1. Klasse des großherzogl. hessischen Ludewigs-Ordens und des kgl. ungarischen St. Stephans-Ordens, des kgl. preußischen Roten Adler-Ordens und des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens 1. Klasse, Ritter des kaiserl. russischen St. Anna-Ordens 2. Klasse in Brillanten, Großkreuz des großherzogl. badischen Ordens vom Zähringer-Löwen, dann des spanischen Ordens Isabella der Katholischen und Kommandeur-Großkreuz des schwedischen Schwert-Ordens war, starb am 4. Mai 1853 zu München.

Digitized by Google

Gottfried

von Sauer,

geboren angeblich um das Jahr 1762 im Herzogtum Berg, trat 1779 als Kadett in das pfälzische Infanterie-Regiment „Osten" (später aufgelöst), ward am 10. Mai 1782 Unterlieutenant beim Infanterie-Regimente „Campana" und erwarb bei diesem (1789 Rys, 1790 14. Füsilier-Regiment genannt, später aufgelöst) am 19. März 1785 durch Kauf eine Hauptmannsstelle.

Sauer nahm an dem Feldzuge 1800 gegen Frankreich teil und liegt bezüglich seiner Leistungen in demselben nachstehendes vor:

I. „Als die k. k. Armee, mit welcher die kurpfalz-bayerischen und herzoglich württembergischen Subsidientruppen vereiniget waren, am 20. Juni 1800 das Lager von Ulm verlassen und eine Stellung zwischen der Abtei Elchingen und dem Dorfe Göffingen bezogen hatte, wurde das kurpfalz-bayerische Subsidiencorps, welches bis dahin nahe bei Elchingen gelagert war, auf dem linken Flügel des 2. Treffens aufgestellt und demselben zugleich aufgetragen, die Donaubrücke bei Elchingen zu besetzen, solche zum Rückzuge der auf dem rechten Donauufer aufgestellt gewesenen k. k. Vorposten zu sichern und bis zum Eintreffen der k. k. Vorposten unter dem Kommando des Herrn Generalmajors Fürsten von Rosenberg zu behaupten.

Seine Excellenz der kurpfalz-bayerische Herr Generallieutenant und Subsidiencorps-Kommandant Baron von Zweybrücken befehligte zu dieser Brückenbedeckung den Herrn Major von Sauer, damaligen Grenadier-Hauptmann vom Bataillon des Herrn Oberst Grafen von Reuß mit 2 Kompagnien, einem Kavallerie-Detachement und 1 Kanone; mir überließen gedachte Excellenz die weiteren Dispositionen für dieses Kommando. Herr Major hatten aber kaum von

Digitized by Google

mir den Sinn seiner eigentlichen Bestimmung vernommen, so hatte er schon die zweckdienlichsten Anstalten zur Sicherung des Rückzuges der k. k. Vorposten über diese Brücke und zur Behauptung derselben gegen allenfalls vorrückende feindliche Detachements mit so richtiger militärischer Beurteilung getroffen, daß mir nichts erübrigte, als alle seine Verfügungen vollkommen zu billigen.

In der Nacht vom 20. auf den 21., als schon alle über diese Brücke zurück auf das linke Donauufer zu ziehen bestimmten Vorposten der Armee angelangt waren, wurde diese Brücke auf Armee-Kommando-Anordnung von einem k. k. Pionier-Detachement abgetragen und einige Joche davon in Brand gesteckt. Herr Major von Sauer unterstützte mit einem Teile seines Kommandos hierbei die k. k. Pioniers auf das thätigste und besorgte mit seinen beigegebenen Herrn Offiziers, welche ihn in allen seinen Bemühungen thätigst unterstützten, auf das genaueste alles, was die Behauptung seines wichtigen Postens und die Zerstörung dieser dem Feinde sehr gut gelegenen Brücke sichern konnte.

Derselbe bemühte sich noch am 21. morgens durch seine Mannschaft den Brand an jenen Brückenjochen zu befördern, an welchen die angelegten Pechkränze und Faschinen in der vorhergangenen Nacht den gehofften Erfolg nicht gehabt hatten.

Überhaupt hat Herr Major von Sauer bei seiner damaligen wichtigen Bestimmung in allen seinen Veranstaltungen die richtigste militärische Überlegung mit der lobenswürdigsten Thätigkeit geäußert, welches ich zum verdienten Lob des mehrerwähnten Herrn Majors zu bestätigen mich verpflichtet halte.

Wien am 1. Juli 1801.

(L. S.) gez. von Prochaska,
Obrist des k. k. Generalquartiermeisterstabes, damals von Seiten des kgl. großbritannischen Gouvernements bestellter Inspekteur der Subsidientruppen, Ritter des militärischen Maria-Theresien- und Kommandeur des Württembergischen Verdienst-Ordens."

II. Hochlöbliches Regiment!

„Der heutige Tag, an welchem wir mit den Ehrenmedaillen huldreichst begnadigt sind, für welche höchste Gnade wir den unterthänigst gehorsamen Dank abstatten, gibt uns einen klaren Beweis,

Digitized by Google

daß Seine Kurfürstliche Durchlaucht unser gnädigster Herr ausgezeichnete Verdienste mit allen Kräften belohnen.

Es fordert uns also einhellig Pflicht und Treue auf, mit welcher wir uns bei jeder Gelegenheit für unsern gnädigsten Landesvater und Höchstdessen sämtliche Staaten allezeit mehr und mehr auszuzeichnen wünschen, gehorsamst zu bitten, daß ein hochlöbliches Regiment bei unserer Empfindung der heute erteilten höchsten Gnade zu unserer und allgemeiner Aufmunterung unserer Kameraden, unsern tapfern und bei aller drohenden Gefahr vor dem Feinde sich immer gleich gewesenen Herrn Hauptmann, nunmehrigen Major Sauer (auf dessen erstes Beispiel und Unerschrockenheit wir vor dem Feinde die Gelegenheit fanden, uns dieser Medaillen würdig zu machen) der höchsten Stelle als den Urheber unsers Wohlverhaltens und unserer Belohnung durch seine ausgezeichnete Anführung und Ordnung besonders anzuempfehlen geruhen wolle.

Wir alle und sämtliche Mannschaft der Grenadierkompagnie legen uns also Seiner kurfürstlichen Durchlaucht mit der unterthänigsten Bitte zu Füßen, auf die in der Bittschrift angeführten Auszeichnungen gnädigste Rücksicht nehmen zu wollen.

Bei jeder Gelegenheit, wo nur feindliche Anfälle begannen, war dieser Herr Major allezeit an der Spitze und zeigte uns durch seine Anordnungen und Anführung, was Pflicht und Schuldigkeit im höchsten Herrendienste erfordern. In der Schweiz, bei Elchingen an der Donau, bei Neuburg und bei Hohenlinden, wo nur gegen den Feind Position genommen wurde, war mehr gemeldeter Herr Major, kalt der Gefahr entgegensehend, allezeit der erste, und zwar deckte er in der Schweiz (1799) mit seiner und mit der Kompagnie des nunmehr pensionierten Herrn Hauptmanns Grafen von Tampieri die Retraite, deren Blessierte und beschützte diese mit vieler Klugheit, daß sie nicht gefangen wurden.

Bei Elchingen an der Brücke, oder wenn er sonst wo auf Vorposten stand, war er allezeit der Wachsamste.

Bei Neuburg zeichnete er sich vorzüglich durch seine Unerschrockenheit aus; die ganze Schlacht hielt er durch sein besonderes Aufmuntern, des heftigsten Feuers ungeachtet, die Kompagnie in der größten Ordnung, und flößte uns den besten Mut ein.

Die Schlacht bei Hohenlinden dient uns aber zu ganz besonderem Beweis. Er war krank in der Kantonnierungsstation Altötting, achtete dies aber nicht und rückte, seinen Fahnen treu

Digitized by Google

bleibend, als Kranker mit vor, kommandierte bei diesen üblen Gesundheitsumständen als Interims-Bataillonskommandant das Grenadier-Bataillon und hielt mit Aufmunterung und Zureden zu unserm außerordentlichen Beispiele das heftigste Feuer aus; er selbst wurde endlich durch eine Kartätschenkugel zu unserm allgemeinen Leidwesen blessiert, demungeachtet verließ er das Schlachtfeld nicht, bis die Schmerzen der erhaltenen Blessur ganz unleidlich wurden, dann erst sahen wir uns des lieben und braven Anführers beraubt.

Auf Märschen, Retraites oder vor einer zu vermutenden Affaire, wenn zum Abkochen keine Zeit mehr war, bezahlte er öfters für die ganze Kompagnie aus seiner eigenen Börse Erfrischungen und ließ solche der Mannschaft zur Beibehaltung der Standhaftigkeit und des Mutes darreichen.

Gleich wie wir nun uns diese Ehrenmedaillen und höchste Belohnung durch unsern dermaligen Herrn Major erwarben, so ergeht unsere gehorsamste Bitte an eingangs hochbelobtes Regimentskommando denselben bei höchster Stelle zu höchsten Gnaden zu empfehlen, damit doch dieser würdige Anführer mit dem militärischen Ehrenkreuze (wie wir mit den Ehrenmedaillen) zu unserer ferneren Aufmunterung huldreichst begnadiget werden möge; wir versichern dabei, daß uns der Tag, an welchem unserm Herrn Major diese höchste Gnade widerfährt, noch erfreulicher als der heutige sein wird und bitten schließlich um ein gnädiges Erhör.

In tiefschuldigster Verehrung ersterbend

Eines hochlöblichen Regiments

Düsseldorf, am 9. Dezember 1801.

treugehorsamste mit der Ehrenmedaille begnadigte Grenadiere des Regiments ‚Baron Kinkel'."

Mit kurfürstlicher Kabinettsordre, d. d. München den 22. Dezember 1801 ward denn auch Sauer das Militär-Ehrenzeichen zuerkannt.

Nachdem Sauer schon am 1. Juli 1801 zum Major im Infanterie-Regimente „Kinkel" (dann Nr. 11, später abgegeben) befördert worden war, erfolgte am 31. März 1804 seine Versetzung zum 4. Infanterie-Regimente „Salern" und schon am 22. Oktober 1805 dessen normalmäßige Pensionierung.

Bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 ward Sauer zum Ehrenritter dieses Ordens ernannt.

Sauer starb am 7. Mai 1815 zu Bamberg.

Digitized by Google

Karl Christoph Gustav Friedrich

Graf Sayn-Wittgenstein

(Sayn'sche Linie),

geboren den 31. Oktober 1773, der Sohn des Grafen Friedrich Karl Sayn-Wittgenstein und dessen Gemahlin Sophie Ferdinande Helena, geb. Gräfin von Wittgenstein-Berleburg, stand bei der Zweibrücker Chevaulegers-Leibgarde und kam als aggregierter Rittmeister in das Chevaulegers-Regiment „Erbprinz Louis" (seit 21. Februar 1799 Nr. 1, nun Nr. 4), in welchem er am 3. April 1799 zum Stabsrittmeister ernannt und am 22. Oktober 1799 zum wirklichen Rittmeister befördert wurde.

Den Feldzug 1800 gegen Frankreich machte Wittgenstein bei den 2 Eskadronen von „Kurfürst" Chevaulegers (damals Nr. 1, jetzt Nr. 4) mit, welche zu dem englischen Subsidiencorps und zwar zunächst zu dem unter den Befehlen des Oberstlieutenants Freiherrn von Dorth stehenden kombinierten Chevaulegers-Regiment gehörten. —

Unterm 21. April 1803 zum 2. Major bei „Leiningen" Chevaulegers (infolge Armeebefehl vom 27. März 1804 Nr. 3, nunmehr Nr. 5) befördert, wurde Wittgenstein am 27. September 1805 als Major zum 1. Chevaulegers-Regiment „Kurprinz" (nun Nr. 3) versetzt, mit welchem er an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich teilnahm.

Hier in den Treffen bei Stecken und Iglau am 5. und 6. Dezember trug Wittgenstein durch einen entschlossenen und gelungenen Angriff sehr viel zur Befreiung des von der feindlichen Reiterei fast

Digitized by Google

gänzlich umringten 4. leichten Infanterie-Bataillons „Stengel“ (nun im 3. Jäger-Bataillon) bei, deckte den Rückzug des rechten Infanterieflügels und zeichnete sich dann auch bei den dreimaligen Angriffen der bayerischen Kavallerie nächst der Sandhöfe in hervorragender Weise aus.

Mit Armeebefehl vom 11. Januar 1806 erhielt Wittgenstein das Militär-Ehrenzeichen und bei Gründung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 das Ritterkreuz desselben. —

Auch der Feldzug 1806/7 sollte Wittgenstein Gelegenheit zur Auszeichnung bieten.

„Das 1. Chevaulegers-Regiment ‚Kronprinz‘ — sagt der Armeebefehl vom 9. Mai 1807 — „hat nicht aufgehört sich Ruhm zu erwerben, und durch Proben seiner Tapferkeit sowohl, als seiner standhaften Ausdauer in mancherlei Arten der drückendsten Kriegsbeschwerden bewiesen, wie heilig ihm die Ehre der bayerischen Waffen sei.

Am 2. Februar 1807 im Gefechte bei Allenstein hat sich der Major Graf Wittgenstein mit einer Eskadron, indem durch seine thätige, mutvolle Mitwirkung der Feind das Städtchen zu räumen gezwungen ward, sehr vorteilhaft ausgezeichnet.“

Der Armeebefehl vom 18. April 1807 § 3 aber lautet:

„Seine Majestät der Kaiser der Franzosen und König von Italien haben dem Major Graf Wittgenstein, welcher am 6. Februar dieses Jahres an der Spitze des 1. Chevaulegers-Regiments „Kronprinz“ als der erste in Allenstein war, die Dekoration der Ehrenlegion erteilt.“

Im März 1808 suchte Wittgenstein unter Vorlage eines ganz besonders vorteilhaften Zeugnisses des gesamten Offizierscorps seines Regiments (soweit dasselbe 1806/7 im Felde gestanden war), um die Beförderung zum Kommandeur des Militär-Max-Joseph-Ordens nach.

Das über dieses Gesuch zu München am 21. März 1808 unter dem Vorsitze des Oberst Baron Vieregg abgehaltene Ordenskapitel war jedoch einstimmig des Dafürhaltens, daß die Thatsachen, für welche die Beförderung erbeten, nicht beschrieben seien und weder von dem General, unter dessen Kommando damals das 1. Chevaulegers-Regiment und Wittgenstein standen, noch von dem Kommandeur des Regiments selbst Zeugnisse darüber ausgestellt seien, und daß daher das Gesuch den Ordensstatuten nicht entspreche.

In dem Berichte vom 14. April 1808, mit welchem der Ordens-Großkanzler diesen Kapitelspruch dem Ordens-Großmeister unterbreitete, fügte ersterer nachstehendes an:

Digitized by Google

„Diesem Spruche tritt der Generallieutenant von Deroy aus nachstehenden sehr gewichtsvollen Gründen vollkommen bei, nämlich: dem Graf Wittgenstein fehlt das Zeugnis seines Regimentskommandanten und dann hat derselbe in seiner Eingabe sein Regimentskommando umgangen. Zugleich fügt der Generallieutenant von Deroy eine Aufzählung jener Nachteile bei, welche in der Folge unausweislich entstehen müßten, wenn Zeugnisse zu Gunsten der Regiments- und Bataillonskommandanten, von ihrem untergebenen Offizierscorps gefertiget, angenommen würden und zur Erteilung des Ordenskreuzes führen könnten, zudem, daß daraus die nachteiligsten Folgen für den Dienst selbst entstehen müßten, denn:

a) sind dergleichen Zeugnisse nach dem Sinne der Statuten an und für sich schon ungültig, indem die natürliche Freiheit, durch welche solche Aktenstücke entstehen sollen, darunter leiden würde.

b) Müßte eine schädliche Jalousie unter den verschiedenen Offizierscorps der Regimenter entstehen. Jedes würde sich beeifern, seinem Kommandeur den Orden zuzuwenden, wodurch geschehen könnte, daß unbedeutende Vorgänge durch große Worte und Umschreibungen in ein zu vorteilhaftes Licht gesetzt und Produkte entstehen würden, nach welchen weder ein Kapitel, noch die allerhöchste Stelle das Gründliche beurteilen könnte.

c) Wäre zu befürchten, daß Kommandeurs, um sich ihr Offizierscorps zu einer solchen Anwendung geneigt zu erhalten, die erforderliche Strenge im Dienste und in den darauf wirkenden Gegenständen erschlaffen ließen.

Der Generallieutenant von Deroy macht demnach seinen allerunterthänigsten Antrag dahin, daß durch eine erneute Verordnung verboten würde, daß ganze Offizierscorps für ihre Kommandeurs und andere vorgesetzte Stabsoffiziers zur Aufnahme in den Max-Joseph-Orden oder Beförderung in demselben einkommen und ganze Offizierscorps diesfalls Zeugnisse ausstellen, wobei zugleich in Erinnerung kommen dürfte, wie künftig vom Ordenskapitel keine anderen Zeugnisse anerkannt werden sollen, als jene so in der Art, wie die Statuten vorschreiben, eingereicht werden, ebenso, daß keine anderen Zeugnisse, als die in den Statuten vorgeschriebenen, worunter vorzüglich jene der Vorgesetzten der Ordenskandidaten gehören, als gültig in den Ordenskapiteln anerkannt werden dürfen."

Da sich auch der Großkanzler der Meinung des Generallieutenants von Deroy vollkommen anschloß, so ward mit Allerhöchstem Signate

Digitized by Google

vom 14. April 1808 der bereits oben erwähnte, die Beförderung Wittgenstein's im Orden ablehnende Kapitelspruch bestätiget. —

Unterm 22. Dezember 1808 wurde Wittgenstein zum Oberstlieutenant im 1. Chevaulegers-Regiment „Kronprinz" und schon am 29. April 1809 zum Oberst des 1. Dragoner-Regiments (nun 1. ChlRgt) befördert. An der Spitze dieses Dragoner-Regiments focht Wittgenstein im Feldzuge 1809 gegen Österreich und Tirol.

Hier zeichnete er sich besonders am 5. August aus, wo er bei Mauls (zwischen Sterzing und Brixen) durch rasches und kühnes Handeln sehr viel zur Rettung der hier schwer bedrohten und teilweise schon durch die Tiroler eingeschlossenen Sachsen unter dem französischen General Rouyer beitrug. —

Auch in den Feldzug 1812 gegen Rußland führte Wittgenstein sein Regiment, welches durch den Armeebefehl vom 29. April 1811 das 1. Chevaulegers-Regiment geworden war, fand aber hier den Tod.

Der Armeebefehl vom 31. Dezember 1812 sagt:

„Der Oberst und Kommandeur des 1. Chevaulegers-Regiments, Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens und der k. französischen Ehrenlegion

Karl Gustav Graf von Wittgenstein

ist am 7. September 1812 in der Schlacht bei Borodino auf dem Felde der Ehre, auf welchem er sich in diesem und den vorigen Feldzügen mehrmal durch Einsicht und Mut ausgezeichnet hatte, an der Spitze seines braven Regimentes gefallen."

Digitized by Google

Michael

Baron von Sceberras di Testa Ferrata,

geboren 1764 in Valetta auf der Insel Malta.

Unterm 4. September 1783 wurde Sceberras zum Unterlieutenant beim Infanterie-Regiment „General Joseph von Hohenhausen“ (nun im 3. InftRgt) ernannt.

Eine hofkriegsrätliche Ordre vom 12. September 1783 sagt:

„Ihre Churfürstliche Durchlaucht haben unterm 4. currentis specialiter gnädigst geruht, daß sicherer Baron von Sceberras mit der Gage kraft ausgefertigten Patents in der maas jedoch angestellt werden solle, daß derselbe die gemeine und Unteroffiziers-Dienste nach Vorschrift des Reglements durchzumachen, dann ein halbes Jahr als Fahnenjunker zu dienen haben solle.“

Als sodann am 21. Mai 1784 zwei Bataillone des kurpfalz-bayerischen Leib-Regiments das Übungslager bei München bezogen, war bei denselben der Unterlieutenant Sceberras noch als Junker eingeteilt, wurde aber am 28. November 1785 zum Leib-Regiment versetzt und in diesem am 24. Mai 1788 zum Oberlieutenant befördert.

Nachdem Sceberras unterm 25. Februar 1790 durch Kauf eine Hauptmannsstelle im 5. Füsilier-Regiment „Wahl“ (nun 4. InftRgt) erworben hatte, ward er in gleicher Eigenschaft am 26. März 1793

Digitized by Google

zum 1. Grenadier-Leib-Regiment (nun 1. InftRgt) und kurze Zeit darauf zum 1. Füsilier-Regiment „Herzog Karl II. von Zweibrücken“ (seit 23. April 1795 „Herzog Wilhelm“, nun Nr. 6) versetzt, mit welchem er vom 27. Mai 1793 bis letzten März 1795 bei dem Reichskontingente stand und an den Feldzügen gegen Frankreich teilnahm.

Während dieser zeichnete er sich besonders in dem Gefechte bei Wörth am 22. Dezember 1793 aus und ward hierwegen auch in dem Kontingents-Rapporte vom 23. Dezember besonders belobt.

Nach den fortwährenden Gefechten im November und Dezember 1793 und schließlich nach dem Aufbruche des Kontingents am 26. Dezember von Weißenburg und dem daran geknüpften forcierten Marsche über Langenkandel nach Neuburg am Rhein, war eine sehr große Anzahl der Mannschaft teils versprengt, teils ermattet zurückgeblieben. Seeberras sammelte einen namhaften Teil derselben und brachte ihn auf einer Überfuhr zu der nun bei Phillipsburg stehenden Haupttruppe.

Unterm 12. März 1795 wurde Seeberras, welcher schon im Jahre 1793 zum Ritter des Ordens vom hl. Georg ernannt worden war, Exempt bei der Leibgarde der Hartschiere und ihm am 20. März 1795 auch der Charakter als Major verliehen.

Der Antrag auf Ertheilung des Militär-Ehrenzeichens an Seeberras wurde zwar noch unterm 19. Mai 1795 abweislich verbeschieden, weil Seeberras „schon außer der Tour zum Majoren gnädigst ernannt und derselbe auf höchste Anbefehlung zur Hartschiers-Garde transferiert worden, mithin dadurch schon belohnt seye“, gemäß kurfürstlichem Reskripte vom 15. Juni 1795 aber „haben Seine Kurfürstliche Durchlaucht nunmehr auch dem dermaligen Major und Exempt-Rittmeister Dero Leibgarde-Hartschiers Baron von Seeberras, wegen seinen ehehin im Felde bewiesenen ausgezeichneten Verdiensten das Militärische Ehrenzeichen gnädigst verwilliget“.

Bei Gründung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 erhielt Seeberras, welchem am 3. Januar 1802 der Charakter als Oberstlieutenant verliehen worden war, das Ritterkreuz des genannten Ordens.

Unterm 2. Mai 1807 erfolgte die Ernennung Seeberras' zum Oberst und am 17. Oktober 1817 jene zum Generalmajor.

Seeberras, welcher 1817 auch die Beförderung zum Komtur des Ritter-Ordens vom hl. Georg erhalten hatte, ward am 27. Mai 1818 zum Kornett, den 31. Dezember 1819 zum Sekondelieutenant, unterm

Digitized by Google

21. Auguſt 1828 aber zum Premierlieutenant in der Leibgarde der Hartſchiere befördert und bekam am 8. September 1830 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens.

Im Jahre 1832 befand ſich Seeberras auf Beſuch bei ſeinem Bruder dem Kardinal Freiherrn von Seeberras di Teſta Ferrata in Sinigaglia, erkrankte jedoch auf der Rückreiſe zu Mailand, woſelbſt er ſich einige Zeit aufhielt, ſtarb am 26. März 1832 und wurde den 28. März zu Mailand mit allen einem k. k. General gebührenden Ehrenbezeigungen begraben.

Digitized by Google

Karl Joseph
von Schintling,

geboren zu Neuburg an der Donau am 11. Dezember 1770 als der Sohn des kurfürstlichen Regierungsrates, Zucht- und Arbeitshausdirektors Lorenz von Schintling, trat am 11. September 1787 als Kadett in das pfalzbayerische Fußregiment „Herzog Karl von Zweibrücken" (nun 6. InfRgt), in welchem er am 30. Mai 1788 als Fahnenjunker angestellt und unterm 26. Januar 1791 zum Unterlieutenant befördert wurde. (Das Regiment war durch die Formation vom 1. Januar 1790 das 1. Füsilier-Regiment geworden.)

Nachdem Schintling unterm 22. Juni 1792 durch Kauf ein Oberlieutenantspatent in seinem Regimente um 3000 fl. erworben hatte, kam er am 12. Dezember 1792 mit den übrigen zur Verstärkung der Besatzung von Mannheim bestimmten Truppen in diese Festung.

Da aber der Kurfürst Karl Theodor gegen Ende des Monats Mai 1793 als Reichsglied sein Kontingent zum Reichskriege gegen Frankreich abstellte, brach auch Schintling mit seinem Bataillon, welches zu diesem Kontingente bestimmt war, am 27. Mai 1793 von Mannheim auf und traf am 30. Mai im Lager auf der Laubenheimer Anhöhe vor Mainz ein, wo sich das bayerische Kontingent mit den übrigen die Festung belagernden Truppen vereinigte.

Noch in derselben Nacht vom 30. auf den 31. Mai machten die Franzosen einen kühn berechneten Ausfall nach Marienborn, um dortselbst das preußische Hauptquartier aufzuheben, die Generalität gefangen zu nehmen und das Lager in Brand zu setzen und zu ver-

Digitized by Google

nichten. Zu diesem Wagestücke zog ein Haufen von 6000 Mann aus, während andere Abteilungen alle deutschen Lager auf beiden Rheinufern durch Scheinangriffe beunruhigten und gleichzeitig alle Batterien der Festung ein heftiges Feuer unterhielten.

Die Preußen hatten auf diese Nacht einen Trupp Bauern aufgeboten, welche das Feld frei machen sollten. Von dieser Verfügung, sowie durch Spione auch von dem Feldgeschrei unterrichtet, schlich um Mitternacht der Vortrab der Franzosen mit umgekehrten Röcken, statt der Waffen Pechkränze und mit Schwefel bestrichene Strohbüschel in den Händen, voran und kam ohne Schwierigkeit durch alle Posten. Zwei bewaffnete Kolonnen folgten nach; das richtig abgegebene Feldgeschrei ließ keinen Zweifel, daß es Freunde wären. So gelangten sie bis ins preußische Lager, drangen nun mit Ungestüm in die Zelte, töteten und verwundeten wen sie trafen, schossen die Pferde an den Kanonierpfählen nieder und kamen bis in das Dorf Marienborn. Nun aber erweckte ihr unaufhörliches Geschrei: „Vive la nation!“ verbunden mit dem Donnern der Kanonen das deutsche Heer. Alles griff, noch unangezogen, wie ein jeder war, zu den Waffen. Die Reiter schwangen sich auf die ungesattelten Pferde und sprengten ungesäumt auf die zu weit vorgedrungenen Feinde, welche jetzt zwischen die beiden Flügel der Deutschen gekommen, einen empfindlichen Verlust erlitten.

Nachdem Schintling am 18. Juni mit seinem Regimente den bisherigen Lagerplatz verlassen hatte, bezog er am 19. Juni ein Lager bei Budenheim.

Blutig wurde hier der Krieg geführt, indem nebst den gewöhnlichen täglichen Gefechten und Gefahren einer Belagerung, die Franzosen auch noch, um die größtenteils aus neuausgehobenen Rekruten bestehenden Besatzungstruppen an den Krieg zu gewöhnen, häufige und kühne nächtliche Ausfälle machten.

Bei einem solchen Ausfalle nun, den die Franzosen in der Nacht vom 12. auf 13. Juli gegen einen Laufgrabenhaken (Crochet) unternahmen, welcher mit Geschütz besetzt war und neben welchem Schintling mit 80 Mann nebst einem Bataillon Österreicher auf Arbeit stand, sollte Schintling Gelegenheit werden eine Probe seines Mutes zu geben.

In der Dunkelheit der Nacht schlich sich nämlich eine französische Abteilung durch die Vorposten an oben erwähnten Haken heran, und während ein Teil derselben durch die Schußöffnungen kroch und in größter Geschwindigkeit das darin befindliche Geschütz vernagelte, tötete und verwundete der von der anderen Seite eindringende Teil eine große

Digitized by Google

Anzahl der sorglos schlummernden preußischen Besatzung. Was von letzterer noch fliehen konnte, floh, und selbst das neben Schintling stehende österreichische Bataillon ward mit in die Flucht fortgerissen. Schintling, welcher seine Mannschaft mit wenigen Worten zur Tapferkeit aufmunterte, ließ sie nun das Schanzzeug ablegen, die Patrontaschen umhängen und die Gewehre ergreifen, und vertrieb die Franzosen mit gefälltem Gewehre aus dem Haken, mit dessen Schleifung sie schon begonnen hatten. Gleich nach Ankunft der Reserve, welche Schintling in der Besetzung des Hakens ablöste, kehrte dieser wieder mit seiner Mannschaft zu der Arbeit zurück, welche derart gefördert wurde, daß sich jene beim Anbruche des Tages schon tief eingegraben hatte, weshalb ihr das feindliche Geschütz keinen Schaden mehr zufügen konnte.

Nachdem die Festung Mainz am 22. Juli 1793 kapituliert hatte, marschierte Schintling am 27. Juli mit dem Kontingente aus dem Lager vor Mainz ab, nahm dann an der Blockade von Landau teil und machte die Einnahme der Weißenburger Linien (13. Oktober) mit.

Über die Verhältnisse, welche dieser Einnahme folgten, liegt nachstehendes vor, was auch in Schintling's umfassendem Tagebuch, das noch öfters erwähnt werden wird, seine Bestätigung findet.

Am 18. Oktober 1793 war Schintling mit dem Bataillon des 1. Füsilier-Regiments in das Lager bei Forstfeld gekommen; am 28. Oktober marschierte er über Reschweg, Runzenheim, Sufflheim und Hagenau nach Niederschöffelsheim, wo bivouakiert wurde und am 29. Oktober über Brumpt, Mommenheim, Schwindratzheim, Ringendorf und Kirweiler nach Buschweiler ins Lager. Von diesem Tage an veränderte sich die Gestalt des Krieges auf diesem Flügel des verbundenen Heeres gänzlich. Neue Generale kamen mit ansehnlichen Verstärkungen an die Spitze der französischen Heere zu stehen; Hoche an die der Mosel- und Pichegru an die der Rheinarmee. Um ihrem Andrange besser widerstehen zu können, zog sich nun der österreichische General Wurmser am 7. November 1793 in die Linie hinter der Motter, in ein mit 32 Batterien verschanztes Lager zurück. Sein linker Flügel lehnte sich bei Drusenheim an den Rhein, der rechte bei Reichshoffen an das Gebirg. In dieser Stellung, auf einer Strecke von 6 bis 7 Stunden, wurde das verbündete deutsche Heer täglich in allen seinen Punkten von einer weit überlegenen Macht bestürmt. Tag und Nacht wütete der Kampf. Außer den Toten und Verwundeten, deren Zahl jeder Tag mehrte, rissen die als unausbleibliche Folge der vielen Anstrengungen auftretenden Krankheiten beinahe den dritten Teil

Digitized by Google

des ohnehin nicht über 40 000 Mann ſtarken Heeres dahin. Überdies erfüllten die täglichen feindlichen Angriffe die Gegend mit Schrecken. Alles flüchtete; niemand wagte es mehr Lebensmittel zuzuführen. Mit den Gefahren und Arbeiten des Gefechtes paarten ſich nun auch die Qualen des Hungers. Auf ſolche Art leiſtete das Heer alles, was möglich war, um ſich bis zum Falle der von den Deutſchen ſchon ſeit 4 Monaten blockierten Feſtung Landau in der bisherigen Stellung zu erhalten.

Am 20. November wurde der rechte Flügel nach den in der Zwiſchenzeit vollendeten Verſchanzungen bei Wörth und Liebfrauenberg, ein Kloſter, an welches die Bayern zu liegen kamen, zurückgezogen und in dieſe neue Stellung über Fröſchweiler, Wörth und Görsdorf marſchiert.

Da die täglich ſchlechter und unfreundlicher gewordene Witterung nunmehr ein längeres Lagern oder Bivouakieren nicht mehr geſtattete, wurden zwar die Bayern nach Wörth in Kantonnierung verlegt; allein die unausgeſetzten Angriffe der Franzoſen ließen dieſe Wohlthat nicht genießen, indem man ſich innerhalb 2 Tagen oft kaum 3 Stunden zu Hauſe aufhalten oder ſchlafen konnte.

Am 14. Dezember unternahmen die Franzoſen wieder einen Angriff und zwar von Jägerthal aus gegen Mattſtall, wo die Heſſen-Darmſtädter lagen, um ſich von da aus über Lembach des Eingangs des Gebirgspaſſes gegen Weißenburg zu bemächtigen.

Bei dem erſten Kanonenſchuß, welcher an dieſem Tage fiel, mußte das Bataillon des 1. Füſilier-Regiments, bei welchem Schintling ſtand, als Unterſtützung der Vorpoſten hinter die Batterie bei Fröſchweiler vorrücken, welche ſich auf der öſtlichen Seite dieſes Dorfes auf einer Anhöhe befand. Hier angekommen erhielt Schintling den Befehl mit 1 Unteroffizier und 24 Soldaten die Vorpoſtenlinie des Feindes zu rekognoszieren. Er ging nun gerade vor, den Berg abwärts, dann über ein ſchmales Thal jenſeits auf die waldige Anhöhe und auf derſelben rechts längs der ihm einen Hagel von Kugel entgegenſendenden Vorpoſtenlinie gegen Reehwiller zu. In dieſer Gegend angekommen, ſah er, wie ſich eine heſſiſche Abteilung nach längerem Widerſtande zur Flucht wandte, bald darauf aber verſtärkt wieder zum Vorſchein kam.

Als Schintling bei ſeiner Rückkehr hierüber dem öſterreichiſchen General Funk, welcher den Tag hatte, Meldung machte, beſchloß dieſer zur Unterſtützung der hart gedrängten Heſſen eine Diverſion in die rechte franzöſiſche Flanke zu unternehmen und rief zu dieſem Zwecke Freiwillige

Digitized by Google

auf. Schintling, soeben vom Kampfplatze herkommend und das Terrain, auf welchem gehandelt werden sollte, wohl kennend, zauderte keinen Moment das Kommando über diese Freiwilligen zu übernehmen. Mit ungefähr 100 Mann kehrte er denselben Weg zurück, warf mit gefälltem Bajonette im ersten Andrange auf dieser Seite die feindlichen Vorposten zurück und folgte ihnen hart auf der Ferse so lange nach, bis sie sich, durch ihre herbeieilenden Reserven unterstützt, zum ernsten Widerstand setzten.

Nun begann ein hitziges Gefecht, weil beide Teile von Zeit zu Zeit Verstärkung verlangten und erhielten, ja die Franzosen sogar schweres Geschütz in ihre Linie einführten. Nur durch die aufmerksamste Benutzung der geringsten Terraingegenstände, welche seinen in aufgelöster Ordnung fechtenden Leuten Schutz gewährten, und die er ihnen im hitzigsten Gefechte nach Lage und Umständen anwies, ward es Schintling möglich sich bis zum Einbruche der Nacht, welche das Gefecht endete, zu halten. Während Schintling 1 Mann tot und 13 Mann verwundet hatte, soll nach Aussage von Gefangenen, welche am folgenden Tage gemacht wurden, der Verlust der Franzosen hier ein viel beträchtlicherer gewesen sein.

General Funk belobte Schintling über die so vollständig ausgeführte Diversion und ließ unter dessen Mannschaft Lebensmittel (woran es gebrach) und Wein austeilen.

Am 22. Dezember morgens, als noch dichter Nebel herrschte und Schintling sich unterhalb der oben erwähnten Batterie bei Fröschweiler am Saume des schon gedachten engen Wiesenthals auf der Vorwacht befand, vernahm er auf dem gegenüberliegenden Berge ein ungewöhnliches Geräusch, und ließ, da er auf eine beabsichtigte größere feindliche Unternehmung schloß, seine Ansicht an den rückwärtigen Hauptposten melden. Der mit dieser Meldung abgesendete Gefreite hatte sich aber noch nicht 12 Schritte entfernt, als sich von jenseits ein betrunkener Franzose Schintling's Vorwache näherte und von dieser gefangen wurde.

Das Geschrei, welches dieser Franzose bei seiner Ergreifung ausstieß, war gleichsam das Zeichen zum Beginne des Gefechtes. Augenblicklich erfolgte von feindlicher Seite eine Decharge, durch welche Schintling drei leichte Streifschüsse am rechten Schenkel erhielt, und eine Kolonne französischer Grenadiere stürzte sich mit gefälltem Gewehre unter wildem Geschrei auf ihn los, so daß er kaum Zeit fand das feindliche Feuer einmal erwidern zu lassen. Schintling mußte sich in größter Eile in die oben erwähnte Schanze werfen. Da ein aus

Digitized by Google

letzterer wohlangebrachtes Kartätschenfeuer die französische Kolonne zerstreut hatte, drang nun Schintling, durch erhaltene Verstärkung ermutigt, in die wankenden feindlichen Reihen und trieb sie bis auf jenen Platz, an welchem bereits am 14. Dezember so hartnäckig gefochten worden war.

Schon glaubte man Herr des Tages geworden zu sein, als eine zweite französische Kolonne auftrat, welche den Hauptangriff gegen Fröschweiler auf der Straße von Reichshoffen her unternahm. Wäre diese Kolonne gleichzeitig mit der ersteren eingetroffen, so würde das bayerische Kontingent voraussichtlich sein schweres Geschütz verloren haben und wäre dessen Hauptruppe in Wörth wahrscheinlich überrascht und zerstreut worden, so aber bekam dieselbe Zeit unter die Waffen zu treten und vorzurücken. Ein heftiges Gefecht entspann sich jetzt. Es wurde um den Besitz von Fröschweiler gestritten, welches von beiden Parteien nach einander genommen und wieder verlassen wurde.

Mehrere österreichische Bataillone rückten zur Unterstützung herbei, doch war aller Widerstand vergeblich, als die zuerst aufgetretene und dann zerstreute französische Kolonne wieder gesammelt herankam. Von letzterer mit Gewalt zurückgeschoben und von der zweiten Kolonne, welche sich nun in Fröschweiler festgesetzt hatte, in der Seite bedroht, mußte jetzt Schintling mit seiner Mannschaft im Doppelfeuer schnell rechts abziehen, um der Gefangenschaft zu entgehen. Hierbei bot sich jedoch kein anderer Ausweg als ein schmaler Steg über den schon seit mehreren Wochen durch die Österreicher angeschwellten Sauerbach. An diesem Stege traf aber Schintling Österreicher von verschiedenen Regimentern, welche ordnungslos über den Steg drängten, sich hierbei gegenseitig in das Wasser stürzten, wobei viele ertranken, und jeden Übergang unmöglich machten. Schintling suchte die Drängenden auf das Widersinnige ihres Verhaltens aufmerksam zu machen und es gelang ihm auch wieder Ordnung herzustellen. Mit seinen Bayern hier den Übergang deckend, zog sich Schintling, nachdem alle den Steg passiert hatten, plänkelnd zurück und warf den Steg hinter sich ab.

Jenseits der Sauer fand Schintling schon wieder den größten Teil des deutschen Heeres in Schlachtordnung aufgestellt und trat nun in sein Bataillon ein.

Die Bayern, welche den rechten Flügel bildeten, standen rechts vorwärts von Görsdorf; die Mitte und der linke Flügel, aus Österreichern bestehend, zog sich gegen Preuschdorf hin.

Digitized by Google

Es war 1 Uhr mittag, als hier neuerdings die Schlacht entbrannte und bis gegen 4 Uhr abends, dem Einbruche der Nacht, wurde mit abwechselndem Glücke, bald in geschlossener, bald in aufgelöster Ordnung, bald vorrückend, bald fliehend gefochten; eine Folge des nahegelegenen befestigten Liebfrauenberg's, welcher jedesmal eine schnelle Wiederherstellung der aufgelösten Teile gestattete.

Als aber endlich eine Kolonne französischer Reiterei in den linken österreichischen Flügel eindrang und hier ein österreichisches Grenadier-Bataillon, welches sich mit einem nutzlosen Pelotonfeuer verteidigte, zusammenhieb, löste sich alle Ordnung auf und alles warf sich, obwohl in diesem Augenblicke ein preußisches Husaren-Regiment zur Unterstützung herbeikam, hinter die Schanzen.

Nicht lange darauf trennte ein dichter Nebel die Streitenden und es folgte eine eiskalte stürmische Nacht.

Nachts um 11 Uhr jedoch mußte Schintling wieder mit seinem Bataillon von Liebfrauenberg aus den Marsch antreten, nachdem schon einige Stunden vorher die Geschütze und die Reiterei abgezogen waren und 2 Kompagnien zurückgelassen wurden, um die Wachtfeuer zu unterhalten und auf diese Weise den Franzosen den erfolgten Abzug zu verbergen.

Da letztere den Weg über Sulz nach Weißenburg schon besetzt hatten, wurde über St. Claudius, Hof und Lembach marschiert, und am 23. Dezember traf Schintling morgens mit dem Bataillon auf dem Geißberg bei Weißenburg ein, wo bereits der übrige Teil des deutschen Heeres in Schlachtordnung stand.

Bis zum 26. Dezember blieb das Heer unter freiem Himmel. Schneegestöber mit Regen vermischt und ein schneidend kalter Wind tobten ohne Unterlaß.

„Täglich," schreibt Schintling in seinem Tagebuche, „brüllte von Morgen bis in die Nacht das schwere Geschütz und man schlug sich um den Besitz von Dörfern, bloß um sie ausplündern zu können. Alle Bande militärischer Disziplin waren aufgelöst, eine gewöhnliche Folge, wenn es an richtiger Verpflegung und Bekleidung gebricht. Es boten sich alle Scenen eines ungebundenen Krieges dar. Betrunkene Soldaten in priesterlicher Amtskleidung, den Kelch in der Hand, spotteten der religiösen Mysterien; einige erschienen in Weibs- und anderen Kleidungsstücken. Wein war im Überflusse vorhanden und wurde mit zum Ausspülen der Geschirre verbraucht, da es an Wasser mangelte. Schweine wurden mit dem Säbel in Stücke zerhaut und selbe mitsamt den Borsten

Digitized by Google

an hölzerne Bratspieße gesteckt und gebraten. Das ganze Lager war mit Hausgerätschaften gefüllt. Wer in diesem Wirrwarr Ordnung stiften wollte, kam in Gefahr ermordet zu werden."

Endlich am 26. Dezember morgens entwickelten sich die französischen Kolonnen zu einer blutigen Schlacht. Der Hauptangriff erfolgte auf den rechten Flügel der Deutschen, welcher auf dem Geißberg stand. Lange blieb der Sieg unentschieden, bis er sich endlich nachmittags gegen 2 Uhr auf die Seite der Franzosen neigte.

Der Rückzug wurde angetreten und als sich dieser an der Brücke über die Lauter bei Weißenburg stemmte, und alle Waffengattungen sich durcheinander schoben um über die Brücke zu gelangen, entstand eine unbeschreibliche Verwirrung. Schintling, um nicht von den Pferden zertreten zu werden, ergriff im Gedränge die Mähne eines ungarischen Pferdes und wurde von diesem auf solche Weise gleichsam schwebend hinübergetragen.

Erst hinter der von Weißenburg nach Schweighofen führenden Straße konnte wieder eine Aufstellung des Heeres bewirkt werden, aber auch diese gelang nur teilweise, weil der weit größere Teil, nachdem er einmal das Weite gewonnen hatte, sich auf der Flucht dahin reißen ließ und nicht mehr stand hielt, und so durch und durch aufgelöst wurde, daß noch nach 8 Tagen einzelne Abteilungen am linken Rheinufer herumirrten und ihre Regimenter suchten.

Dessenungeachtet wurde doch von dem zurückgebliebenen Teile einige Zeit Widerstand geleistet, als es aber anfing dunkel zu werden über Kapsweyer, Groß- und Kleinsteinfeld, Schaidt, Freckenfeld nach Minfeld marschiert, woselbst die Bayern die Bestimmung erhielten, sich gegen den Rhein zu wenden und die bei Neuburg über diesen geschlagene Schiffbrücke zu decken. Den Bayern schlossen sich mehrere Abteilungen Österreicher und Condéer, dann aber auch eine Menge Bewohner des Elsasses an, welche aus Furcht vor der Guillotine Haus und Hof verließen und sich mit ihrem Vieh und den wenigen Habseligkeiten, die sie mitschleppen konnten, über den Rhein flüchteten.

Mühselig und traurig ging der Marsch in der Dunkelheit der Nacht durch den Bienwald über Büchelberg und Berg nach Neuburg. Hier drängte sich alles in einer Stube oder Scheune Unterkunft zu finden; das Bedürfnis sich der Ruhe und dem Schlafe zu überlassen war noch mächtiger als der Hunger. An die Anordnung der notwendigsten Sicherheitsmaßregeln dachte niemand; die Ausstellung einer Feldwache wurde unterlassen. Diese Nachlässigkeit rächte sich. Unerwartet

Digitized by Google

sprengte auf einmal bei Tagesanbruch ein Trupp französischer Reiter mit großem Geschrei in den Ort und säbelte von den sich eben zum Abmarsch sammelnden Soldaten rechts und links nieder, was sich nicht in die Häuser retten konnte. Ein nun aus den Häusern erfolgendes heftiges Kleingewehrfeuer zwang jedoch die Franzosen sofort unter bedeutendem Verluste umzukehren, und da ihnen zugleich die bayerischen Chevaulegers, welche eben im Aufsitzen begriffen waren, nachjagten und mehrere von ihnen zusammenhieben oder gefangen nahmen, so kam den Franzosen dieser Überfall teurer als den Deutschen zu stehen.

Letztere marschierten nun am 27. Dezember über den Rhein und verblieben auf dem rechten Ufer so lange in Schlachtordnung bis die Brücke abgeführt war. —

In dem Feldzuge 1794 wohnte Schintling dem Treffen am 16. Juli an der Queich und der Schlacht bei Hochspeyer am 20. September bei, kam am 21. Oktober mit seinem Bataillon in Garnison nach Mainz, woselbst er bis zum 25. Februar 1795 verblieb und dann auf die Bergstraße und in den Odenwald in das Kantonnement.

Schon mit kurfürstlichem Reskripte vom 10. Februar 1794 war bestimmt worden, daß auf Schintling's Beförderung wegen der Auszeichnung am 14. Dezember 1793 im Walde bei Fröschweiler, für welche er auch im Kontingentsrapport vom 23. Dezember 1793 belobt worden war, vorzüglich Rücksicht genommen werden sollte und nachdem ihm mit kurfürstlichen Reskripte vom 19. Februar 1795 wiederholt die besondere höchste Zufriedenheit „über sein Wohlverhalten und rechtschaffenes Betragen in den Campagnen von 1793 und 1794" eröffnet und ihm das Militär-Ehrenzeichen verliehen worden war, erhielt er dieses am 9. April 1795 zu Weinheim an der Bergstraße ausgehändiget.

An dem bezeichneten Tage rückte das leichte Bataillon, welches bei dem Kontingente war, in Parade auf den Marktplatz des Ortes, marschierte hier in Linie auf und General Graf Nienburg heftete nun, nachdem der Kontingentsoberauditor Reiser eine der Feier angemessene Rede gehalten, einem jeden der mit dem Ehrenzeichen begnadigten Offiziere letzteres an die linke Brust und küßte ihn, worauf das Bataillon wieder einrückte. —

Auch an den Feldzügen 1795 und 1796 nahm Schintling Anteil, und machte in letzterem Jahre die Schlachten, am 5. Juli bei Rastatt, den 8. Juli bei Ettlingen, am 21. Juli bei Eßlingen und dann den Rückzug des Heeres mit.

Hierbei, in der Nacht vom 24. auf den 25. August 1796, erhielt Schintling im Lager zu Burgheim (Bezirksamts Neuburg an der

Digitized by Google

Donau) den Befehl, mit 25 Mann nach Neuburg abzumarschieren, um die dort sich befindenden Waffenvorräte abzuholen und selbe unverzüglich nach München zu flüchten.

Unter großen Schwierigkeiten langte Schintling am 26. August zwischen den abmarschierenden Österreichern und den anrückenden Franzosen glücklich in München an, lieferte seine Waffen ab und gelangte am 29. August zu seinem auf dem Hofberge bei Landshut lagernden Bataillon. Von hier gegen Geisenfeld marschiert, nahm Schintling am 1. September an der Schlacht bei Geisenfeld teil.

An letztbezeichnetem Tage war der Marsch über Forstdürnbach nach Neustadt an der Donau gegangen, von wo aus sich das Heer links auf der von Augsburg nach Neustadt führenden Straße über Schwaig zog. Hier hörte man vom Vortrabe her, welcher bei Durchsuchung des Dürnbacher Forstes auf die Franzosen gestoßen war, die ersten Schüsse. Der Marsch wurde durch Kleinmünster, Geisenfeld und Geisenfeldwinden fortgesetzt, und begann nun in dem Feilenforste ein hitziges Gefecht, in welchem die Franzosen dem Ungestüm des Angriffes weichen mußten, indem sie von Anhöhe zu Anhöhe getrieben wurden. Endlich auf den Anhöhen im Aign hinter Langenbruck nahmen sie Position und führten ihre Geschütze in Batterien auf.

Das deutsche Heer marschierte, sobald es den Wald erobert hatte, außerhalb desselben in Schlachtlinie auf und rückte in stolzer Haltung von dem Berge herab auf Langenbruck, vor welchem Ort es Halt machte. Die deutsche Schlachtlinie erstreckte sich jetzt von Ottersried, über Stöffel, St. Kastl, Langenbruck und Hofen bis Winden. In dieser Stellung begann auf beiden Seiten der Kampf, und da die Franzosen auf Langenbruck, durch welches die Landstraße zieht, ihr Hauptaugenmerk gerichtet hatten, um den Ausgang aus diesem Orte zu verhindern, so war auch dorthin die Hauptwirkung ihres Geschützes gerichtet. Hier wurden in kurzer Zeit von Schintling's Kompagnie viele Unteroffiziere und Soldaten getötet und verwundet, und befand sich unter den Schwerverwundeten auch dessen Hauptmann Delamotte, sowie der Lieutenant Kann.

Feldzeugmeister Latour, welcher sich bald darauf selbst an dieser Stelle eingefunden hatte, befahl nun zu debouchieren, während er den rechten Flügel auf das Dorf Agelsberg vorrücken ließ. Kaum jedoch zeigte sich die Spitze der bayerischen Kolonne außerhalb des Ortes, als die Franzosen mit Kartätschen zu feuern begannen. Dem bayerischen General Ysenburg ward hier das Pferd unter dem Leibe erschossen,

Digitized by Google

Major Markreiter aber stürzte tödlich verwundet vor Schintling's Füßen vom Pferde. Der Tod wütete jetzt in den bayerischen Reihen, indem kein feindlicher Schuß verloren ging. Laut verlangten die Bayern die französische Batterie stürmen zu dürfen, allein Latour verweigerte die Erlaubnis, weil er wahrscheinlich an dem Gelingen des Angriffes zweifelte, da er diesen nicht durch Reiterei unterstützen konnte, deren Gebrauch und Entwicklung das sumpfige Terain verhinderte.

Dieses Stillestehen mitten im Siege zog aber auch den Verlust desselben nach sich.

Eine halbe Stunde ungefähr mochte verflossen sein, als im französischen Heere eine größere Thätigkeit wahrgenommen wurde und dasselbe sogar, durch eine von Neuburg herkommende Division verstärkt, auf seinem linken Flügel zur Offensive überging. Nun beschloß Feldzeugmeister Latour den Rückzug anzutreten und machte mit seinem Heere eine Schwenkung rechts rückwärts, so daß nach Vollendung dieser Bewegung der rechte Flügel hinter den Happbach zu stehen kam.

Die Bayern marschierten wieder durch Langenbruck in ihre frühere Position, um von hier aus das Vordringen der Franzosen insolange aufzuhalten, bis der rechte Heeresflügel seine Bewegung ausgeführt hätte.

Gleichzeitig wurde Schintling mit 2 Kompagnien nach St. Kastl beordert, um die Verbindung zwischen Langenbruck und Ottersried zu unterhalten.

Nach Vollendung all dieser Bewegungen entbrannte das Gefecht abermals allgemein längs der ganzen Linie, und nur die einbrechende Nacht machte demselben ein Ende.

Im weiterem Verlaufe dieses Feldzuges nahm Schintling auch an den übrigen Gefechten gegen die französische Armee unter Moreau, namentlich am 2. Oktober 1796 an der Schlacht bei Biberach Anteil. —

In dem Feldzuge 1800 wurde Schintling bei dem neuformierten bayerischen Grenadier-Bataillon unter dem Oberstlieutenant Heinrich Graf Reuß eingeteilt, welches zu den von General Zweybrücken befehligten Subsidientruppen gehörte, und nahm mit diesen an den zahlreichen Gefechten im Mai teil.

Am 15. Juni auf dem Marsche nach Nersingen teilte General Deroy Schintling mit, daß er zum Kapitän und zwar mit dem Range vom 9. März 1797 befördert worden sei. (Das Patent hierüber erhielt er jedoch erst im Jahre 1801, d. d. 1. Mai.)

Als Hauptmann kam Schintling in den letzten Tagen des Juni 1800 nach München zu dem Bataillon des Oberstlieutenants Wagner, welches

Digitized by Google

zu dem von Herzog Wilhelm befehligten Landesdefensioncorps gehörte, machte nun mit diesem alle Märsche bis zum Abschluß des Friedens von Lüneville (Febr. 1801) mit und trat dann wieder als Stabskapitän bei seinem bisherigen Regimente (seit 23. April 1795 „Herzog Wilhelm" genannt) ein. —

In dieser Charge wohnte Schintling dem Feldzuge 1805 gegen Österreich an und zwar zuletzt noch bei dem Corps des Generals Wrede in Mähren. Über eine die damaligen Zustände charakterisierende Episode des Rückmarsches nach Bayern schreibt Schintling selbst:

„Auf dem Marsche von Linz nach Wels am 6. Januar 1806 gab es vielen Spaß. Es wurde nämlich bekannt, daß die Ordre eingetroffen sei, welche den Gebrauch der Frisur und des Haarzopfes abschaffte. Augenblicklich ging es über das Haarzopfabschneiden, und da dieses nicht zu gleicher Zeit geschah und während des Marschierens, so bezeichneten die im Chausseegraben liegenden Zöpfe den Weg, welchen das bayerische Corps an diesem Tage genommen hatte. Soviel Freude und Mutwillen verursachte die Abschaffung eines Gebrauches, der Jahre hindurch den Soldaten unsäglich viel Verdruß, viele Strafen und selbst Beschwerlichkeiten zugezogen hatte. Welch eine Wichtigkeit im Kamaschendienste nahm der Haarzopf ein; denn entweder war er zu lang oder zu kurz, zu dick oder zu dünn, zu hoch oder zu tief gehängt."

Bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 ward Schintling zum Ritter des genannten Ordens ernannt. —

Unterm 23. Oktober 1806 zum Hauptmann 1. Klasse in seinem Regimente (seit 27. März 1804 — 6. Linien-InftRgt) befördert, machte Schintling nun den Feldzug 1806/7 gegen Preußen mit und zeichnete sich besonders am 8. Februar 1807 in dem Gefechte bei Wartha aus.

Hier hatte Lefebvre die württembergische Brigade „Reubell" rechts von der großen Straße nach Wartha abgesendet, um den linken Flügel der Preußen durch das Gebirg zu umgehen; das bayerische 6. Linien-Infanterie-Regiment aber unter Oberst Graf Beckers wurde am rechten Ufer der Neisse aufwärts geschickt, um, wenn auch durch unwegsame Waldwege, den Feind auf seiner rechten zu überflügeln. Da große Naturhindernisse zu überwinden waren, konnten erst mittags alle Abteilungen auf den angewiesenen Punkten eintreffen.

Nachdem das ganze Corps am 8. Februar aufgebrochen war und über Sand nach Wartha zog, trennte sich an ersterem Orte das 6. Linien-Infanterie-Regiment von der Kolonne, ging links nach Johns-

Digitized by Google

bach und da über die Neiſſe. Von hier aus zog es ſich in einem engen Thale, die meiſte Zeit wegen des tiefen Schnees Mann hinter Mann in einem Gliede, anfänglich aufwärts, dann in einem Hohlwege abwärts auf einen von den Preußen zur Sicherung ihrer Stellung errichteten Verhau zu. Kaum ward der Feind die Spitze der Kolonne gewahr, als er von ſeinen Batterien aus einen Hagel von Kartätſchen über das Regiment ergoß und ihn mit Infanterieſeuer begleitete.

Die voranziehende Schützenkompagnie zog ſich links ſeitwärts auf den Berg, um den Verhau zu umgehen. Schintling aber erſtürmte trotz des heftigſten Kleingewehrfeuers mit ſeinen Grenadieren den Verhau; ſetzte, nachdem er ſeine Kompagnie wieder geſammelt hatte, ungeſäumt rechts über die nahegelegene, zugefrorene Neiſſe, brach rückwärts durch die Gärten in die Hauptſtraße von Wartha ein, wendete ſich ſogleich links gegen die dort befindliche Brücke, ſtürmte auf die vorhandene Palliſadierung los, überſtieg ſie, machte mit eigener Hand 1 Offizier und 20 Gemeine zu Gefangenen, rückte ſodann gemeinſam mit dem in dieſem Augenblicke aus dem Verhau mit ſeiner Kompagnie zur Unterſtützung herankommenden Hauptmann Baron Stingelheim auf der Straße gegen Glatz vor und erſtürmte die auf der Anhöhe gelegene Batterie.

Der Armeebefehl vom 15. März 1807 belobt Schintling ob des bewieſenen Verhaltens.

Auch im weiteren Verlaufe dieſes Feldzuges, ſo am 15. Februar im Gefechte bei Königswalde, am 17. April bei dem Ausfall der Beſatzung von Glatz, dann bei dem Sturme auf das befeſtigte Lager vor Glatz (vom 23. auf den 24. Juni) fand Schintling wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung.

Unterm 13. Juli 1807 erhielt Schintling die von ihm aus Geſundheitsrückſichten erbetene Penſion und d. d. 15. November 1807 den Charakter als Major. —

Im Jahre 1813 bei Errichtung der mobilen Legionen ward Schintling durch Allerhöchſtes Reſkript vom 3. Mai 1813 zum Bataillonschef der mobilen Legion in Augsburg ernannt, und kam am 14. Juni mit ſeinem Bataillon (3. Bataillon der 4. mobilen Legion des Oberdonaukreiſes) als Garniſon in die damalige Feſtung Lindau.

Hier ſtellten, von Schintling veranlaßt, am 7. Auguſt 1813 ſämtliche Mitglieder des Bataillons in einer feierlich aufgeſetzten, durch die Unterſchrift der älteſten Kapitäns, Lieutenants, Feldwebels, Sergenten, Korporale, Gefreiten und Soldaten bekräftigten Urkunde unaufgefordert

Digitized by Google

die Bitte, in den Reihen der Linientruppen auch über den vaterländischen Grenzen gegen Bayerns Feinde fechten und so die allgemeine Streitkraft durch eine uneingeschränkte Verwendung des Bataillons vermehren zu dürfen.

„Der König," sagt der Armeebefehl vom 12. August 1813, welcher Obiges der Armee bekannt gibt, „bezeigt den Mitgliedern dieses braven Bataillons Sein Allerhöchstes Wohlgefallen über ihre edlen Gesinnungen und diesen ruhmwürdigen Beweis ihrer Vaterlandsliebe, welchen Er in Gnaden annimmt.

Das 3. Bataillon der mobilen Legion des Oberdonaukreises nennt sich von nun an ‚Erstes National-Feldbataillon Augsburg', wird als Zeichen des unbeschränkten Felddienstes die Fahne eines ersten Bataillons eines Feldregiments führen und die Gratifikation, welche für eine zweijährige Kapitulation bestimmt ist, erhalten."

Unterm 29. August 1813 (Armeebefehl vom 4. Sept.) erfolgte Schintling's Beförderung zum Oberstlieutenant.

Bei Auflösung der National-Feldbataillone am 27. November 1815 ward Schintling beim 3. Infanterie-Regiment „Prinz Karl" eingeteilt, aber am 26. Dezember 1818 zum 7. Linien-Infanterie-Regiment versetzt.

Am 31. März 1824 erhielt sodann Schintling, unter Verleihung des Charakters als Oberst, die Pension und starb zu Regensburg am 21. August 1854.

Digitized by Google

Johann Michael

Ritter von Schlägel,

geboren am 12. März 1755 als der außereheliche Sohn des Aurelius Schlägel von Hauken, Herrschaft Wolfegg, Pfarrei Laichterkirchen, und der Maria Anna Riedl von Starkenhofen in der Herrschaft Zeil, trat, nachdem er schon vorher mehrere Jahre in österreichischen Diensten gestanden sein soll, am 5. Juli 1777 als Gemeiner in das damalige bayerische Leib-Regiment, ward in dem aus diesem Regimente am 10. Mai 1778 neugebildeten Füsilier-Regimente „Graf Larosee" (nun Nr. 10) am 1. September 1778 Korporal und am 11. Juli 1780 Feldwebel.

Unterm 16. März 1792 zum Fahnenjunker in seinem Regimente, welches seit der Formation vom 1. Januar 1790 die Nummer 11, seit 3. Dezember 1781 den General „Preysing", vom 25. Juni 1790 ab den General „Weichs" und seit 1. Mai 1792 den Generalmajor „Junker" als Inhaber hatte, befördert, machte Schlägel in den Jahren 1794 und 1795 die Feldzüge gegen Frankreich mit, wohnte der Belagerung von Mannheim bei, stand 1796 in München und nahm auch 1800 unter dem Befehle des Herzogs Wilhelm von Birkenfeld an den Gefechten in der Oberpfalz teil, nachdem er am 4. Februar 1796 zum Bataillonsadjutanten und am 18. September 1799 zum Unterlieutenant im Regimente befördert worden war. —

Als Schlägel auch im Jahre 1805 den Feldzug gegen Österreich und in demselben die verschiedenen Gefechte in Tirol bestanden hatte, wurde er unterm 28. Oktober 1806 zum Oberlieutenant im Regimente,

Digitized by Google

seit 27. März 1804 10. Linien-Infanterie-Regiment „Junker", befördert. —

In dieser Charge machte er den Feldzug 1806/7 gegen Preußen mit und in diesem die Belagerungen von Großglogau, Breslau, Brieg, Kosel, Glatz und Silberberg.

Am 24. Juni 1807 bei Erstürmung des verschanzten Lagers vor Glatz kommandierte Schlägel die „Leib" Kompagnie, drang, nachdem die Bayern bereits die erste Batterie genommen hatten, an der Spitze seiner Leute in die zweite Batterie, ließ sofort mit Beihilfe einiger Soldaten eine dreipfündige Feldschlange vom Parapet wegschaffen, protzte dieselbe auf und brachte sie in Sicherheit. Von da ging es über die 3. Batterie. Als nun bei dieser dritten Schanze die Preußen lange den hartnäckigsten Widerstand geleistet hatten, und infolgedessen die Württemberger anfingen zu weichen, stutzten auch die Bayern einen Augenblick. In diesem Momente stürzte sich Oberlieutenant Schlägel mit einigen Mann nach der feindlichen Schanze und überstieg als erster an der Spitze der Seinen das die Schanze von hinten schließende Geländer. Nun folgte alles rasch nach und so war durch die Entschlossenheit Schlägel's in wenig Minuten die erwähnte Schanze in bayerischen Händen.

In der Schanze selbst bemächtigte sich Schlägel mit Beihilfe seiner Leute eines Sechspfünders, als eben die preußischen Kanoniere sich bemühten ihn gegen die Anstürmenden zu richten, und übergab ihn einem Unteroffizier von „Minucci" Dragoner (nun 1. ChlRgt).

Das zu Straubing unter dem Vorsitze des Generalmajors und Brigadiers von Vincenti versammelte Ordenskapitel erklärte Schlägel hierwegen einstimmig als zur Aufnahme in den Orden würdig, und mit Allerhöchstem Signate vom 14. April 1808 (Armeebefehl vom 15. April) wurde der Oberlieutenant des 10. Linien-Infanterie-Regiments „Junker", Michael Schlägel, wegen der Auszeichnung in Bestürmung des feindlichen Lagers vor Glatz am 24. Juni 1807 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. —

In dem Feldzuge 1809 gegen Österreich und in Tirol zeichnete sich Oberlieutenant Schlägel wiederholt aus.

Am 29. Mai früh halb 3 Uhr hatte sich das 10. Linien-Infanterie-Regiment durch Innsbruck in Marsch auf den Berg Isel gesetzt und dort angekommen die Vorposten übernommen. Gegen halb 9 Uhr entwickelte sich mit den Tirolern ein Gefecht, welches sich bald auf die ganze Linie ausdehnte. Die Tiroler unterhielten von der Höhe herab aus der vorteilhaftesten Position auf die im Thale stehenden Bayern

Digitized by Google

ein mörderiſches Stutzenfeuer. Dreimal wurde die feindliche Stellung geſtürmt, nachdem jedoch jeder Angriff erfolglos geblieben war, unterhielt das 10. Regiment während des ganzen reſtigen Tages das Feuer gegen den Feind am Fuße des Berges, bis dasſelbe gegen 6 Uhr abends allmählich endigte.

Sämtliche Kompagnien, namentlich aber die im Kloſter Wildau detachierten Schützen und Grenadiere, hatten an dieſem Tage mit äußerſter Kraftanſtrengung gefochten. Oberlieutenant Schlägel erhielt wegen der hierbei bewieſenen Bravour mit Brevet vom 15. Juni (Armeebefehl vom 25. Juni) den Orden der franzöſiſchen Ehrenlegion.

Über die weiteren Leiſtungen Schlägel's ſagt ein vom Major Büllinger als Kommandant des 1. Bataillons des 10. Regiments unterm 13. September 1809 an die 1. Brigade der 3. Diviſion erſtatteter Bericht:

„Oberlieutenant Schlägel zeichnete ſich ſchon bei verſchiedenen Gelegenheiten durch Bravour und militäriſche Kenntniſſe ſehr aus; am 8. Auguſt beim Vorrücken gegen Prutz poſtierte ich ihn mit der 2. Grenadierkompagnie, welche er ſeit Eröffnung der Campagne kommandiert, an der Flinſerbrücke, die er 4 Stunden auf das hartnäckigſte verteidigte; er hatte aber das Unglück mit dieſer ſo braven Kompagnie bei der nächtlichen Retirade gefangen zu werden. Ich empfehle dieſen thätigen, braven Offizier.“ —

Unterm 13. Dezember 1809 zum Hauptmann 2. Klaſſe im Regimente befördert, machte Schlägel mit dieſem den Feldzug 1812/13 gegen Rußland mit und wohnte in demſelben nicht nur den Schlachten bei Polocz k, ſondern auch namentlich auf dem Rückmarſche allen Schlachten und Gefechten mit der Diviſion „Rechberg“ bis zur Heimkehr nach Bayern an.

Unterm 25. Juni 1813 wurde Schlägel zum Hauptmann 1. Klaſſe im Regimente befördert; allein vorgerücktes Alter und durch die großen Beſchwerden und Entbehrungen in den vielen Feldzügen geſchwächte phyſiſche Kräfte hemmten ſeine militäriſche Laufbahn; am 15. Februar 1823 wurde er penſioniert und am 10. Februar 1824 als Major charakteriſiert.

Nachdem Major Michael von Schlägel mit Allerhöchſtem Signate vom 21. Dezember 1827 noch das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens erhalten hatte, ſtarb er am 3. Januar 1836 zu Amberg.

Digitized by Google

Max

Ritter von Schlägel,

geboren am 19. Dezember 1788 zu Amberg als der Sohn des damaligen Feldwebels im Infanterie-Regimente „Preysing“ Michael Schlägel; (der Vater wurde später Offizier, Max-Joseph-Ordensritter und starb als charakterisierter Major*).

Nachdem Schlägel die ersten 4 Vorbereitungsklassen studiert hatte, ging er am 1. Februar 1803 als Gemeiner beim 11. Infanterie-Regimente „Junker“ (nun Nr. 10) zu und machte in der „1. Majors“ Kompagnie dieses Regimentes den Feldzug im Jahre 1805 gegen Österreich mit. —

Am 1. August 1806 zum Korporal in der „Oberst“ Kompagnie des Regiments befördert, marschierte er mit diesem in den Feldzug gegen Preußen, wohnte den Belagerungen der Festungen Großglogau, Brieg und Kosel, sowie den Gefechten bei Kanth (14. Mai) und Niederhannsdorf (23. Juni) bei. Gelegentlich der nächtlichen Erstürmung des verschanzten Lagers vor Glatz, bei welcher Kriegsthat sich Schlägel's Vater den Militär-Max-Joseph-Orden errang, wird auch Korporal Schlägel rühmlichst erwähnt. —

Am 28. Februar 1809 ward Max Schlägel zum Unterlieutenant in seinem bisherigen 10. Infanterie-Regimente ernannt und machte mit diesem den Feldzug 1809 gegen Österreich und namentlich eine Reihe der blutigsten Gefechte in Tirol mit. —

---

*) Siehe die vorhergehende biographische Skizze.

Digitized by Google

In dem Feldzuge 1812 gegen Rußland ſtand Schlägel bei der 6. Kompagnie und wurde am 18. Auguſt in der Schlacht bei Polocz ſchwer im rechten Unterſchenkel verwundet. —

Nachdem Schlägel ſchon unterm 11. Oktober 1812 zum Oberlieutenant im Regimente befördert worden war, marſchierte er mit dieſem und zwar mit der 5. Kompagnie im Juni 1813 in das Lager bei München und dann in den Feldzug 1813/14 gegen Frankreich, wobei er mehrfach Gelegenheit zur Auszeichnung fand.

Am 31. Oktober 1813 abends war Oberlieutenant Schlägel mit der 5. Kompagnie des 10. Regiments bei der Brücke, die von Sachſenhauſen nach Frankfurt führt und verteidigte dieſelbe in Verbindung mit einem Teile der 1. Schützenkompagnie des 1. Infanterie-Regiments gegen die Franzoſen unter fortwährendem heftigen Feuer. Gegen halb 8 Uhr ließ das feindliche Feuer plötzlich nach; allein das darauf folgende Avancez-Rufen und Sturmſchlagen machte deutlich, daß die Franzoſen einen Sturm über den noch nicht völlig abgetragenen Theil der Mainbrücke beabſichtigten. Oberlieutenant Schlägel, als er dies bemerkte, ſammelte ſofort ſeine Mannſchaft, ging unter dem Zurufe: „Vorwärts, Soldaten! der Feind ſtürmt!“ mit dem Bajonette auf die ſich Sachſenhauſen nähernden Feinde los, ergriff die Trommel eines erſchoſſenen franzöſiſchen Tambours, ſchlug Sturm und eilte immer voran, ſeine Soldaten hierdurch zum Mut und zur Ausdauer anfeuernd. Endlich waren die Franzoſen geworfen und mußten ſich mit Verluſt ihres Anführers in die Stadt zurückziehen; Oberlieutenant Schlägel, ließ ſie aber durch Freiwillige verfolgen, während er gleichzeitig durch die vorhandenen Pioniere aus freiem Antriebe die gänzliche Abtragung der Brücke bewerkſtelligte und dieſe, um einen wiederholten Sturm unmöglich zu machen, ſodann trotz des heftigſten feindlichen Feuers auf Mannshöhe verrammelte. Auch in dem Treffen bei Brienne reſp. bei Rosnay-l'Hopital am 2. Februar 1814 wird Oberlieutenant Schlägel rühmlichſt erwähnt.

Am 12. Februar 1814 abends um 7 Uhr wurde Schlägel kommandiert mit einer aus der halben 5. Kompagnie des 10. Linien-Infanterie-Regiments und einer halben Kompagnie des Bataillons vom Oberdonaukreiſe den von den Franzoſen beſetzten Kirchhof der Stadt Nogent-ſur-Seine mit dem Bajonette wegzunehmen. Die Stadt ſelbſt war gleichfalls von den Franzoſen beſetzt, alle Eingänge und Straßen fanden ſich verrammelt, der Kirchhof aber hatte eine Palliſadierung.

Digitized by Google

In aller Stille rückte der Oberlieutenant nebst seiner kombinierten Kompagnie, mit der sich auch ein Detachement der Schützenkompagnie vereiniget hatte, auf den Kirchhof los, ließ so viel möglich die Pallisaden wegreißen und drang mit gefälltem Bajonette auf die Franzosen ein. Diese, durch den unerwarteten Angriff überrascht und durch ihn in ihrem Rücken bedroht, waren genötiget den Kirchhof in größter Unordnung zu verlassen und sich in die Stadt zu flüchten. Sofort folgte ihnen Schlägel, gab mit dem Sturmmarsch auch den russischen Truppen das Signal zum Angriffe und vereinigte sich mit jenen 3 Kompagnien seines Regimentes, welche sich in den Rücken der den großen Verhau in der Stadt verteidigenden Franzosen warfen. Die Franzosen mußten unter einem beträchtlichen Verluste an Toten und Gefangenen Rogent räumen. Schlägel verfolgte sie bis in die Nähe der Brücke, welche sie um ihren Rücken zu decken sodann in die Luft sprengten.

Am 27. Februar 1814 stürmte das 1. Bataillon des 10. Regiments unter Oberst Theobald die Stadt Bar-sur-Aube, deren Zugänge die Franzosen verbarrikadiert und deren Häuser sie mit Schießscharten versehen hatten. Bei der großen Hartnäckigkeit der feindlichen Verteidigung wogte der Kampf hin und her, und die französische Übermacht drückte das Bataillon des 10. Regiments zurück. In diesem Augenblicke hielt Oberlieutenant Schlägel diejenigen Leute, welche in Unordnung zurückeilten, auf, sprach ihnen Mut zu und befahl ihnen sich ihm anzuschließen. Mit den so in Eile gesammelten Zerstreuten, mit der Hälfte der 5. Kompagnie, sowie einiger rasch von anderen Kompagnien an sich gezogener Mannschaft griff Schlägel den herandrängenden Feind mit dem Bajonette an und zwang ihn sich wieder in die Stadt zurückzuziehen.

Nun drang er auf einen Verhau am zweiten Eingang der Stadt, nahm diesen ungeachtet der heftigen feindlichen Gegenwehr und warf sich sodann in die Stadt selbst.

Hier ward Schlägel gezwungen, sich wieder bis an den Verhau des zweiten Eingangs zurückzuziehen. Diesen aber verteidigte er nicht nur standhaft, sondern stürmte auch, nachdem er einige Verstärkung an sich gezogen hatte, neuerdings in die Stadt, in welcher er sich auch nunmehr hielt, obgleich ihm die Franzosen durch ihr aus den Häusern abgegebenes Feuer stark zusetzten.

Infolge dieses rasch ausgeführten Vorrückens des Oberlieutenants Schlägel ließ jetzt Oberst Theobald die Stadt mit dem ganzen Bataillon stürmen und erreichte seine Aufgabe, die Wegnahme der Stadt, vorzüglich dadurch, daß bei dem bereits erfolgten Eindringen des Ober-

Digitized by Google

lieutenants Schlägel das Hauptthor leichter gewonnen wurde und die Feinde dem stürmenden Bataillon weder im Rücken, noch in der Flanke schaden konnten.

Lobend erwähnen die Armeebefehle vom 7. März 1814 und 24. Juni 1815 das hierbei bewiesene vorzüglich tapfere Benehmen Schlägel's.

Ein im Hauptquartier München den 25. August 1814 unter dem Vorsitze des Generals Grafen Reuß abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich zwar mit Mehrheit der Stimmen für die Aufnahme Schlägel's in den Orden wegen der Auszeichnung bei Bar-sur-Aube aus, nachdem jedoch der Ordens-Großkanzler in seinem an den Großmeister unterm 20. Juni 1815 erstatteten Berichte die Ansicht ausgesprochen hatte, daß Schlägel's That keine so ungewöhnliche gewesen sei, daß sie den Max-Joseph-Orden verdiene, wurde der Antrag des Ordenskapitels nicht genehmigt und vielmehr die bereits erwähnte Belobung im Armeebefehl vom 24. Juni 1815 ausgesprochen.

Im April 1820 suchte Schlägel wiederholt um den Orden nach. In dieser Eingabe war, was früher nicht geschehen, erwähnt und dann in vorschriftsmäßiger Weise erwiesen, daß Schlägel bei dem Sturme auf Bar-sur-Aube am 27. Februar 1814 bereits durch einen Unteroffizier den Befehl des Regimentskommandanten zum Einrücken beim Bataillon erhalten und sich im Vollzuge dieses Befehles befunden hatte, als er die Gefahr des rechts postierten, durch einen Ausfall der Franzosen zurückgeworfenen Teils des 1. Bataillons des 10. Regiments sah und nun von diesem Augenblicke an, ganz nach seiner Einsicht und aus freiem Antriebe gehandelt habe, durch welche Handlungsweise die bereits oben erwähnten glücklichen Folgen entstanden.

Nachdem sich das über dieses ergänzte Gesuch zu München am 21. Juni 1820 ebenfalls wieder unter dem Vorsitze des Generals Grafen Reuß abgehaltene Ordenskapitel einhellig für Schlägel's Aufnahme in den Orden ausgesprochen hatte, und auch der Ordens-Großkanzler nunmehr eine den Ordensstatuten vollkommen entsprechende ganz freiwillige, sehr tapfere und mit einem höchst wichtigen Erfolge gekrönte Handlung für vollkommen erwiesen erachtete, wurde Schlägel mit Allerhöchstem Signate vom 26. Juni 1820 (Armeebefehl vom 1. Oktober 1822) wegen der Auszeichnung bei Bar-sur-Aube am 27. Februar 1814 als Ritter in den Militär-Max-Joseph-Orden aufgenommen. —

Unterm 1. September 1814 fand Oberlieutenant Schlägel's Versetzung zu dem am 16. Juli 1814 neuerrichteten Grenadier-Garde-Regiment statt, mit welchem er den Feldzug 1815 gegen Frankreich und

Digitized by Google

zwar zu Pferde mitmachte, weil er infolge seiner bei Polocz erhaltenen Wunde für längere Märsche unfähig war.

Unterm 30. April 1818 zum Hauptman 2. Klasse im Grenadier-Garde-Regiment befördert, ward Hauptmann Max Schlägel am 24. September 1823 statt des persönlichen Ritteradels, welchen schon sein Vater Michael als Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens besaß, „zum Beweis Allerhöchster Zufriedenheit mit seinen, dem Vaterlande rühmlichst geleisteten Kriegsdienste" der erbliche Adel verliehen.

Bei Umbildung des Grenadier-Garde-Regiments ward Max von Schlägel unterm 1. Januar 1826 zum 2. Infanterie-Regiment „Kronprinz" versetzt, in letzterem am 1. Januar 1832 zum Hauptmann 1. Klasse befördert und in diesem Jahre zur vorläufigen Verwendung bei der Organisation des nach Griechenland bestimmten Truppencorps beordert.

Unterm 25. Dezember 1841 zum Major im 6. Infanterie-Regimente „vacant Herzog Wilhelm von Bayern" befördert, wurde Schlägel unterm 25. Oktober 1842 wieder zum 10. Infanterie-Regimente versetzt, in dessen Reihen er alle Feldzüge mitgefochten hatte und in dessen Stand er nun am 26. Januar 1845 nach vollendeten 50 Dienstjahren das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens erhielt.

Unterm 31. März 1848 erfolgte die Beförderung Schlägel's zum Oberstlieutenant und am 9. Oktober 1849 zum Oberst im 12. Infanterie-Regiment „König Otto von Griechenland", am 31. März 1855 aber zum Kommandanten der Feste Rosenberg mit dem Charakter als Generalmajor.

Nachdem General von Schlägel am 1. Januar 1859 das Komturkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael erhalten hatte, wurde er am 27. April 1859 unter Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Eifer geleisteten Dienste und mit Belassung seiner Oberstenbezüge pensioniert und starb am 6. November 1863 zu Kronach.

Digitized by Google

Franz Kaspar

Freiherr von Schloßberg,

geboren am 25. Juli 1763 in der Pfarrei Bergheimersdorf, Gemeinde Bergheim im nunmehrigen kgl. preußischen Regierungsbezirke Köln, als der Sohn des Johann Kaspar Matthäus Freiherrn von Schloßberg, Oberst im kurpfälzischen Infanterie-Regiment „Osten“ (nun aufgelöst) und dessen Gattin Maria Anna Barbara, geb. von Litz, trat am 21. Juli 1779 als Kadett in das Infanterie-Regiment „Osten“ (aufgelöst) und ward in diesem am 9. Februar 1781 zum Junker und am 10. Januar 1783 zum Unterlieutenant befördert, erwarb aber unterm 16. April 1784 durch Kauf eine Hauptmannsstelle im Infanterie-Regimente „Theodor Christian Graf von Königsfeld“ (1788 „Delamotte“, 1790 4. FüsilierRgt, dann abgegeben) und wurde unterm 10. März 1796 zum Major im 4. Füsilier-Regimente „Delamotte“ befördert.

Unterm 17. August 1797 stellte Schloßberg in einer Eingabe, d. d. Wasserburg, vor, daß es für ihn als den das 4. Füsilier-Bataillon kommandierenden Offizier und das Bataillon äußerst empfindlich sein müsse, den ganzen Krieg mitgemacht zu haben und kein Individuum zu zählen, welches mit dem militärischen Ehrenzeichen begnadiget worden sei, und bat Schloßberg um dieses Ehrenzeichen nicht nur für sich, sondern auch „für den schon 53 Jahre dienenden, verdienten Kapitän Becker“.

Zur Gesuchsbegründung für seine Person führt Schloßberg selbst nachstehendes an:

Digitized by Google

„1. daß er 4 Jahre lang als Kapitän und nachdem als Major mit dem ihm gnädigst anvertrauten Bataillonskommando im Felde gestanden;

2. daß er noch als Kapitän zwei beschwerlichen Transportmärschen mit feindlichen Kriegsgefangenen, und zwar das erste Mal aus den österreichischen Niederlanden bis Linz in Oberösterreich, und das andere Mal von Köln am Rhein bis Stockerau in Unteröſterreich, 5 Stunden oberhalb Wien, beigewohnt habe, bei welch ersterer Eskortierung unter den französischen Kriegsgefangenen, wie bekannt, eine entsetzlich grassierende Epidemie herrschte, wo er täglich bei dieser abscheulichen Krankheit die Kranken nachsehen und mit Hilfe zu Hand gehen mußte, sohin stets ein Opfer des Todes sein konnte, wie denn auch über 200 Mann vom diesseitigen Bataillon das Schicksal hatten, ihr Leben einzubüßen;

3. daß er nach diesen, bekanntlich mit unendlichen Beschwernissen verknüpften Transporten 2 Jahre hindurch den mit vielen Gefahren umgeben gewesenen Rheinkordonsdienst, ohne Winterquartier zu beziehen, geleistet habe.

4. wolle erwogen werden, daß dieses ihm zu kommandieren gnädigst anvertraute Bataillon infolge beiliegender Zeugnisse des k. k. Herrn Generalfeldmarschall-Lieutenants Grafen von Erbach und des k. k. Obersten Freiherrn von Gottesheim unter seiner Anführung sowohl in feindlichen als anderen Dienstobliegenheiten immerhin sich vollkommene Zufriedenheit erworben und mit dienstvollem Ruhme sich ausgezeichnet hat."

Die hier erwähnten Zeugnisse lauten:

a) Attestat.

„Dem Herrn Hauptmann und Kommandanten des kurpfälzischen niederländischen Infanterie-Kontingents-Bataillons ‚von la Motte', Freiherrn von Schloßberg, kann ich auf Ansuchen das Zeugnis nicht versagen, daß derselbe die Zeit, als ich die Ehre gehabt, benanntes Bataillon unter meiner Division zu haben, sowohl in feindlichen als anderen Dienstbetreffen, meine vollkommene Zufriedenheit als ein sehr eifriger thätiger Offizier sich erworben, so daß denselben allerdings zu höchsten Gnaden anempfehlen kann, welches mit meiner Unterfertigung bestätige.

Sprendlingen bei Kreuznach den 17. 9ber 1795.

Karl Graf von Erbach,
k. k. und Reichs-Generalfeldmarschall-Lieutenant."

Digitized by Google

b) Attestat.

„Wir Endesgefertigter k. k. Obrist und Vorpostenkommandant halten zur Pflicht der Wahrheit gemäß das kurpfälzische brave Bataillon ‚von la Motte', unter Anführung des diensteifrigen Bataillonskommandanten Baron von Schloßberg höchsten Ortes anzuempfehlen, mit dem Wunsche, daß es nach unseren geringen Anempfehlungen, die nur Rühmenswürdiges vom Betragen dieses Bataillons wissen, seitdem wir die Ehre haben, solches unter unserm Kommando zu haben, möchte von seinem Souverain, nachdem sich dasselbe mit so dienstvollem Ruhme ausgezeichnet, in Allerhöchstdessen Gnaden aufgenommen werden.

Sign. auf Vorposten zu Caub am Rhein den 14. Dez. 1795.

Freiherr von Gottesheim,

k. k. Obrist, Qua-Brigadier und Vorpostenkommandant."

Nun fährt Schloßberg in seiner Eingabe weiter,

„5. daß er, als der Feind in den Herzogtümern Jülich und Berg eingerückt sei, wodurch die Nahrungsquelle verstopft wurde, in Negozierung des Unentbehrlichsten zur ferneren Subsistenz um die Ehre des höchsten herrschaftlichen Dienstes zu retten, sich unbeschreiblich viele Mühe, wie aus den vor und nach unterthänigst eingesendeten Berichten gnädigst bekannt, gegeben habe, mit welchen ihm so sehr am Herzen gelegenen wichtigen Geschäfte er dann sorgenvoll viele Nächte schlaflos zugebracht habe und endlich, daß er auch

6. den so sehr blutigen Affairen bei Geisenfeld (1. Sept. 1796) und Biberach (2. Okt. 1796) beigewohnt habe."

Bezüglich der letzteren Affaire stellte Schloßberg dem Chevauleger Floß vom damaligen 1. Chevaulegers-Regimente nachstehendes Zeugnis aus, auf Grund dessen diesem auch die silberne Militär-Verdienst-Medaille verliehen wurde.

Attestat.

„Bei der unglücklichen Affaire am 2. Oktober 1796 und eingetretener gänzlicher Deroute des rechten Flügels kam ich nebst Herrn Generalmajor Graf von Ysenburg und mehreren kaiserlichen und diesseitigen Herrn Offiziers in die Lage, das Heil in der Flucht zu suchen, um der sonst unvermeidlichen Gefangenschaft zu entgehen.

Bei Passierung eines Mühlteiches brach auf dessen hölzerner Brücke mein Pferd mit mir ein und zersprengte bei der Anstrengung sich wieder herauszuwinden Gurten und Zaum, und ward mir hierdurch zum weiteren Fortkommen vollends unnütz.

Digitized by Google

In dieser Lage, wobei ich von den mir auf den Hals gekommenen feindlichen Chasseurs ganz gewiß würde gefangen worden sein, erbot sich der Gemeine Chevauleger Johann Floß von freien Stücken mir sein Pferd zu geben. Ich konnte hierdurch, obgleich mit vieler Mühe, entkommen ꝛc.

München den 20. Oktober 1796.

Freiherr von Schloßberg, Major."

Auf die erwähnte Eingabe Schloßberg's vom 17. August 1796 erging unterm 4. September 1797 nachfolgende Entschließung des kurpfalz-bayerischen Hofkriegsrates an das 4. Füsilier-Regiments-Bataillon:

„Die in dem Felde von dem Major von Schloßberg und Kapitän Becker geleisteten guten Dienste werden keineswegs verkannt, wovon derselben Beförderung und respektive Gagevermehrung während dem Feldzug Beweise sind; allein die gebetene Erteilung des militärischen Ehrenzeichens kann gemäß bestehenden Statuten nicht platzgreifen und wird es keinem Bataillon zum Nachteile gereichen, wenn selbes kein mit solchem Ehrenzeichen versehenes Individuum in seiner Mitte zählet, besonders wo das ganze Bataillon mit Zeugnissen seines Wohlverhaltens sich legitimieren kann, denn das Bataillon des 5. Füsilier-Regiments, sowie ein kombiniertes Feldjäger-Bataillon sind ebenfalls in dem Felde gewesen, und kein Individuum davon hat aus Mangel sich dargebotener Gelegenheit zur Auszeichnung das militärische Ehrenzeichen erhalten, ohne daß man selben hierüber nur den mindesten Anstand machen darf." —

Im Jahre 1799 befand sich Schloßberg beim Bataillon „Mylius" der Brigade „Bartels" in der Schweiz und nahm an den dortigen Kämpfen gegen die Franzosen teil.

Gelegentlich eines von Schloßberg neuerlich, d. d. Aichach den 12. Februar 1800, gestellten Gesuches um Verleihung des Militär-Ehrenzeichens erteilte Oberstlieutenant Freiherr von Mylius Major Schloßberg das Zeugnis, „daß er in dem vorigjährigen Feldzuge ihm auf das thätigste in Beibehaltung der guten Mannszucht des Bataillons beigestanden und insbesondere bei Deckung des Rückzuges der kaiserlich russischen Armee am Kloster Paradies den 7. Oktober 1799 sich zur Unterhaltung des Artilleriefeuers sowohl als Stellung der Mannschaft und beigehaltener Ordnung in dem endlichen Rückzuge über den Rhein selbst, wo der Feind kaum 100 Schritt von dem Bataillon entfernt war, so thätig und unerschrocken bewiesen, daß er allerdings verdient, Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht in Rücksicht seines erneuerten Gesuches

Digitized by Google

um Erhaltung des militärischen Ehrenzeichens ganz besonders anempfohlen zu werden".

Mit kurfürstlichem Reskripte, d. d. München den 20. März 1800, ward sodann Schloßberg „das Militär-Ehrenkreuz, dessen er sich durch Bravour und Wohlverhalten im Felde ehehin allerdings verdient gemacht hat, nunmehr gnädigst verliehen". —

Im April 1800, als das bayerische Subsidiencorps unter Generallieutenant von Zweybrücken aufgestellt wurde, befand sich bei dessen 1. Brigade („Deroy") auch ein Bataillon unter Schloßberg, welches jedoch erst noch in Heidelberg ergänzt werden mußte.

Dieses Bataillon stand im Juni 1800 in Neuburg an der Donau, rückte am 10. Juni über Aichach nach Holzheim, bildete am 11. Juni eine Verstärkung der von den Franzosen unter Lecourbe angegriffenen Vorposten des österreichischen Generals Meerfeld und marschirte am 12. Juni in Donauwörth ein, woselbst es mit einem kaiserlichen und einem württembergischen Bataillon zur Verteidigung der dortigen Brücke und Verschanzungen verwendet wurde.

Da aber Donauwörth am 19. Juni infolge der Schlacht bei Höchstädt geräumt werden mußte, zog sich das Bataillon, nachdem es durch einen ausgestellten Posten unter den Lieutenants De l'Eau und von Otten jun. 6 Stunden lang dort noch den Donauübergang bis zur Nacht mit ausgezeichneter Entschlossenheit verteidigt hatte, mit den übrigen unter dem österreichischen General De Vaux stehenden Truppen am 20. Juni nach Pappenheim, 21. Juni nach Eichstädt und den 22. Juni nach Ingolstadt zurück und machte nun einen Teil der Besatzung letztgenannter Festung aus.

Als aber Ingolstadt infolge des am 20. September 1800 verlängerten Waffenstillstandes geräumt werden mußte, zog Schloßberg mit seinem Bataillon in den ersten Tagen des Oktobers von Ingolstadt ab und vereinigte sich wieder mit dem Subsidiencorps bei Mühldorf.

Unterm 1. Juli 1801 ward Schloßberg zum Oberstlieutenant beim damaligen Infanterie-Regiment „Rinkel" (später abgegeben) befördert, am 31. März 1804 aber in gleicher Eigenschaft zum 10. Linien-Infanterie-Regiment „Junker" und am 27. September 1805 zu dem damals neu errichteten 13. Linien-Infanterie-Regiment (nun 11. InftRgt) versetzt. Bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 ward Schloßberg zum Ritter dieses Ordens ernannt. —

Mit dem 13. Infanterie Regiment nahm Schloßberg im Verbande der Division „Wrede" an dem Feldzuge gegen Preußen 1806/7 Anteil

und blockierte am 10. Oktober 1806 mit ihm die Feste Plassenburg, übernahm aber, am 11. Januar 1807 zum Oberst des 14. Linien-Infanterie-Regiments (nun 13. InftRgt) befördert, am 5. Februar 1807 zu Breslau das Kommando dieses Regiments. —

Beim Beginne des Feldzuges 1809 gegen Österreich befehligte Schloßberg anfänglich die 2. Infanterie-Brigade der 3. Division, als aber Deroy die 3. Division von Siebein, dieser die Brigade „Vincenti“ und letzterer die 2. Brigade von Schloßberg übernahm, führte wieder sein 14. Infanterie-Regiment und zeichnete sich mit ihm im Verbande der 3. Division namentlich in Tirol aus.

Am 12. Mai hatte das 1. Bataillon des 14. Regiments unter Schloßberg den Befehl erhalten, den Kaiserturm und Paß jenseits Rußdorf (am rechten Innufer zwischen Rosenheim und Kufstein) wegzunehmen.

Schloßberg übertrug die Ausführung zunächst dem Major von Pillement, welcher den ihm gewordenen Auftrag ebenso einsichtsvoll als rasch mit 3 Kompagnien ausführte, die Österreicher und Tiroler nach dem Verluste vieler Gefangener auf ihre Berge zurückwarf und die Straße trotz des heftigsten feindlichen Feuers öffnete.

Der Kommandierende, sowie die Hauptleute von Gmainer und Vallade mit den in Plänkler aufgelösten Grenadieren und Füsilieren, dann die Schützen unter Lieutenant von Besserer und Faber jun., welche die ersten waren, die den Turm errangen und viele Gefangene machten, zeichneten sich besonders aus.

Am 30. Juli aber ging das 1. Bataillon des 14. Regiments von Mitterfill und Wald aus in Verbindung mit dem 2. Dragoner-Regiment „Taxis“ und einigen 3Pfünder-Feldstücken unter Schloßberg's Kommando über die wilde Gerlos, welche nach Angabe der ältesten Einwohner damals noch nie von einer Truppe und am wenigsten von einem Fuhrwerk passiert worden war; stieg bei Zell im Zillerthale herab, lagerte sich am 31. Juli bei Bühl und rückte der Division am 1. August gegen Innsbruck nach. —

Am 10. April 1811 marschierte Schloßberg mit seinem Regimente, welches aber am 29. April 1811 die Nummer 13 erhielt, von Bayreuth mit 2 Bataillonen nach Danzig, wohin es als Teil der Garnison bestimmt war und dortselbst am 13. Mai 1811 ankam. —

Schloßberg verblieb daselbst, nahm 1812 auch noch an dem Feldzuge gegen Rußland Anteil, wurde aber unterm 9. Juli 1812 von der

Digitized by Google

Armee abberufen, um die Kommandantschaftsgeschäfte zu Ansbach zu übernehmen. Infolge dieser Bestimmung verließ Schloßberg im Oktober 1812 sein damals in Jacobstadt befindliches Regiment und kehrte nach Bayern zurück.

Unterm 2. März 1813 ward Schloßberg zum Kommandanten von Bayreuth ernannt, erhielt laut Armeebefehl vom 10. August 1813 den Orden der französischen Ehrenlegion und starb zu Bayreuth am 15. April 1819.

Digitized by Google

Karl

von Schmid zu Rossan,

geboren angeblich um das Jahr 1769 zu Frankfurt am Main, wurde am 21. Mai 1784 zum Junker im Infanterie-Regimente „Joseph Freiherr von Hohenhausen“ (nun im 3. InftRgt) ernannt, in diesem am 18. Mai 1787 zum Unterlieutenant und im April 1796, nachdem es durch Formation vom Jahre 1790 bereits die Bezeichnung 10. Füsilier-Regiment „Hohenhausen“ erhalten hatte, zum Oberlieutenant befördert.

Schmid, unterm 6./10. August 1796 zum Stabskapitän im 8. Füsilier-Regimente „Morawitzky“ (nun 7. InftRgt) avanciert, nahm in dieser Eigenschaft auch an dem Feldzuge 1800 gegen Frankreich teil. In letzterem, und zwar bei dem Rückzuge des österreichischen Feldzeugmeisters Kray (19. Juni) zwischen Blindheim und Donauwörth war es, wo Schmid mit seiner Kompagnie in der Nähe einer Brücke Stellung genommen hatte, um den Franzosen von da aus den Übergang über dieselbe zu erschweren. Bis dahin machte ein heftiges Feuer beiden kämpfenden Teilen eine Annäherung an diese Brücke sehr schwierig; kaum aber hatte Schmid ersehen, daß es notwendig sei einen Versuch zur Zerstörung der Brücke zu wagen, um den Rückzug der Bayern zu sichern, so entschloß er sich auch sogleich, allein für seine Person das Wagestück zu unternehmen. Kriechend, eine brennende Lunte in der Hand, näherte sich Schmid unter dem heftigsten Kugelregen der Brücke, zündete diese an und kehrte darauf unversehrt zu den Seinigen zurück, welchen wie dem ganzen Corps durch diese Handlung für ihren Rückzug ein großer Vorschub geleistet war.

Digitized by Google

Auch unter den Offizieren, welche ſich am 27. Juni in dem Treffen bei Neuburg an der Donau beſonders auszeichneten, wird Hauptmann Schmid hervorgehoben.

Ein weiterer Zug von Schmid's Geiſtesgegenwart und Entſchloſſenheit, den er in demſelben Feldzuge gegeben, wird nachſtehend erzählt:

Bei einer Gelegenheit begann Schmid's Mannſchaft, von der feindlichen Übermacht zu ſtark gedrängt, eben ſich ordnungslos und unaufhaltſam zurückzuziehen. „Lauft nur," rief Schmid ſeinen Leuten zu, „ich ſchäme mich euch zu folgen! Lieber will ich mich hier ſitzend dem Feinde allein preisgeben, als gleich euch auf feige Flucht denken!" Während er dies rief, ſetzte er ſich nieder. Sogleich kehrte nun die Mannſchaft teils aus Liebe zu ihrem Anführer, teils aus Scham wieder um, und keiner wich von nun an einen Schritt eher, als es geboten wurde.

Mit kurfürſtlicher Kabinettsordre vom 20. Auguſt 1800 erhielt Schmid das Militär-Ehrenzeichen und unterm 10. Juni 1803 ward er zum Hauptmann 1. Klaſſe im Regimente, welches im Armeebefehl vom 27. März 1804 die Bezeichnung 7. Linien-Infanterie-Regiment erhielt, befördert.

Unterm 22. Oktober 1805 zum Major im 10. Linien-Infanterie-Regiment „Junker" vorgerückt, wurde Schmid bei der Stiftung des Militär-Max-Joſeph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 zum Ritter dieſes Ordens ernannt. —

In dem Feldzuge 1806/7 gegen Preußen wurde Schmid mehrfach rühmlichſt erwähnt.

So am 23. Dezember 1806, an welchen Tage Schmid für ſeine hervorragende Teilnahme an dem gegen die Feſtung Breslau unternommenen, wegen unzulänglich getroffener Maßregeln aber mißlungenen Sturme öffentlich belobt ward.

Am 11. Mai 1807 erhielt der franzöſiſche General Lefebvre Kenntnis, daß eine preußiſche Kolonne, in der Stärke von etwa 4000 Mann Infanterie und 3 bis 4 Eskadronen Kavallerie von Glatz und Silberberg zuſammengeſtoßen, die Abſicht habe über die Gebirge nach Breslau zu eilen, dortſelbſt die Kaſſen und Depots aufzuheben und dieſe in ihre bedrängten Feſtungen zu verbringen.

Dieſes Unternehmen veranlaßte den Befehl, daß unverzüglich 1 Bataillon vom Leib-Regimente und 2 Kompagnien vom 10. Infanterie-Regimente unter Schmid's Kommando nebſt 2 Eskadronen, dann zur Unterſtützung auch das Bataillon des kgl. ſächſiſchen Infanterie-Regiments

Digitized by Google

„Rieſemeiſchel“ gegen Kanth vorrücken mußten. Nach mehreren Märſchen erreichten dieſe Truppen bei Kanth die Preußen.

General Lefebvre an der Spitze gab ſogleich das Zeichen zum Angriffe gegen den Feind, welcher das Städtchen Kanth zu verteidigen Miene machte. Raſch im Sturmſchritte ging es vorwärts. Ein Kugelregen aus den Häuſern und von den Dächern war des Feindes erſter Gruß. Dieſer wurde zwar unter großen Verluſten aus dem Orte geworfen, formierte ſich aber in zwei vorteilhafte Treffen auf der rückwärts liegenden Anhöhe, indem ſeine Front und Flanken durch Kanonen und Geſträuche, ſowie durch das Flüßchen Schweidnitz wohl geſchützt waren.

Die kombinierte Diviſion des 10. Infanterie-Regiments, das Bataillon des Leib-Regiments und das Bataillon des ſächſiſchen Infanterie-Regiments bildeten mit den 2 Eskadronen eine Linie, welche im Geſchwindſchritt und mit einer ſolchen Präciſion muſterhaft vorrückte, wie man es auf einem Exerzierplatze ſelten ſchöner ſehen wird.

Das erſte feindliche Treffen war nach dem erſten Feuer geworfen, ſeine Reiter wurden geſchlagen und verfolgt. Aus beſonderem Vertrauen ſtellte General Lefebvre die kgl. ſächſiſchen Truppen unter Schmid's Befehl. Gut folgte dieſes Bataillon Schmid während der Affaire. Nachdem aber eine feindliche Kugel dieſen Offizier vom Pferde geriſſen hatte, ergriff ein paniſcher Schrecken die Sachſen und unaufhaltſam wandten ſie ſich ab.

Schmid ſtarb ſofort an ſeiner hier am 14. Mai 1807 erhaltenen Verwundung und liegt zu Kanth begraben.

Der Armeebefehl vom 10. Juni 1807, welcher Schmid's Tod auf dem Felde der Ehre bekannt gibt, bezeichnet ihn als „einen Offizier von Einſicht, Dienſteifer und Mut, geſchätzt wegen ſeines edlen Charakters“.

Digitized by Google

Otto

Ritter von Schmidt,

geboren zu Aſchaffenburg am 20. Dezember 1820 als der Sohn des charakteriſierten Generalmajors Johann Nepomuk Schmidt und deſſen Gattin Wilhelmine Katharina, geb. von Wallmenich, trat 1833 als Zögling in das kgl. Kadettencorps zu München und ward aus dieſem am 11. Auguſt 1840 zum Junker im 10. Infanterie-Regimente „Albert Pappenheim“ ernannt.

Schmidt wurde unterm 27. April 1841 Unterlieutenant im Regimente, am 13. Dezember 1843 zum 3. Infanterie-Regimente „Prinz Karl“ verſetzt und in dieſem am 21. Auguſt 1848 zum Oberlieutenant befördert.

Nachdem Schmidt am 24. Juni 1854 die Beförderung zum Hauptmann 2. Klaſſe im 10. Infanterie-Regimente „Albert Pappenheim“ erhalten hatte, benutzte er im September 1858 einen dreiwöchentlichen Urlaub nach Hannover, um an den Übungen des X. deutſchen Bundes-Armeecorps teilzunehmen, und im Armeebefehl vom 16. Mai 1859 erfolgte ſodann ſeine weitere Beförderung zum Hauptmann 1. Klaſſe im Regimente.

Zum Generalquartiermeiſterſtab unterm 3. November 1861 verſetzt, ward Schmidt am 20. Mai 1862 als Generalſtabsoffizier beim General-Kommando München eingeteilt, aber, im Armeebefehl vom 20. Mai 1863 zum Major avanciert, am 23. Juni 1863 an die Zentralſtelle des Generalſtabes rückbeordert.

In dem Feldzuge 1866 gegen Preußen war Schmidt zur Dienſtleiſtung im Hauptquartiere des VII. Bundes-Armeecorps kommandiert

Digitized by Google

und wohnte hierbei den Gefechten bei Dermbach (4. Juli), Kissingen (10. Juli), Helmstadt (25. Juli) und Roßbrunn (26. Juli) an, ward aber dann unterm 30. Juli 1866 zum 1. Jäger-Bataillon versetzt. —

Nachdem Schmidt unterm 9. Januar 1868 das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienst-Ordens vom hl. Michael verliehen worden war, wurde er unterm 24. Mai 1868 zum Oberstlieutenant im 1. Jäger-Bataillon befördert, an dessen Spitze er sodann im Jahre 1870 an dem Feldzuge gegen Frankreich teilnahm und insbesonders den Schlachten bei Beaumont (30. Aug.) und Sedan (1. Sept.), im Oktober und November bei Orleans und dann, unterm 10. November 1870 zum Oberst im 11. Infanterie-Regimente „von der Tann" befördert, auch den übrigen Schlachten und Gefechten an der Loire anwohnte.

Schon für seinen Anteil an den siegreichen Kämpfen bei Beaumont und Sedan (30. Aug. und 1. Sept.) mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse belohnt, ward Schmidt im Armeebefehl vom 1. November 1870 auch das Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens verliehen.

Nachdem sich ein zu Gros-Bois am 16. Januar 1871 unter dem Vorsitze des Generallieutenants und Kommandanten der 2. Infanterie-Division Joseph von Maillinger abgehaltenes Ordenskapitel einstimmig für Schmidt's Aufnahme in den Orden ausgesprochen hatte, ward er durch Allerhöchste Entschließung vom 26. Januar 1871 wegen tapferen und erfolgreichen Verhaltens im Gefechte von Beaumont am 30. August 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Im Armeebefehl vom 16. Juli 1871 erhielt sodann Oberst von Schmidt noch das Komturkreuz des Militär-Verdienst-Ordens und unterm 3. August 1871 die Bewilligung zum Tragen des ihm verliehenen eisernen Kreuzes 1. Klasse.

Nachdem Schmidt unterm 4. Dezember 1874 zum Generalmajor bei der 4. Infanterie-Brigade befördert worden war, wurde ihm den 19. August 1880 auch das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone verliehen, und er am 1. März 1882, unter Beförderung zum Generallieutenant, zum Kommandeur der 2. Division ernannt.

Mit Allerhöchster Entschließung, d. d. Brunnenkopf den 28. Juni 1882, erfolgte die Bestätigung der von dem Generallieutenant Ritter von Schmidt mit einer Summe von 500 Mark zu dem Zwecke errichteten Stiftung, daß die Zinsen dieses Kapitals dem dienstältesten Feldwebel des 10. Infanterie-Regiments „Prinz Ludwig" alljährlich am 29. Juni, dem Tage der Errichtung dieses Regiments, verliehen werden sollen.

Digitized by Google

Franz Joseph Ferdinand

von Schmöger,

geboren zu Wertingen in Schwaben am 8. Oktober 1761 als der Sohn des kurpfalz bayerischen Hofkammerrats und Administrators Franz Joseph von Schmöger und dessen Gattin Maria Magdalena, wurde am 14. Mai 1774 Fähnrich im Infanterie-Regimente „Christian Freiherr von Herold“ (nun 8. InftRgt) und kam noch in demselben Jahre als Frequentant in das kurfürstliche Kadettencorps.

In der Rangliste des genannten Regiments vom Jahre 1774 findet sich nachstehender Vortrag:

„Herold' Regiment Fähnrichs.

Franz Joseph von Schmöger noch zumals minderjährig, seit 14. Mai 1774 angestellt und muß dem Hartschier Lehemann allmonatlich 12 fl. ab dessen Gage ablassen.“

Auch die späteren Ranglisten führen Schmöger als „noch zumalen undienstbar und das Kadettencorps auf seine Kosten frequentierend“ auf; unterm 20. Mai 1777 ward er aber zum Unterlieutenant in seinem Regimente befördert und ist nun in dessen Rangliste von 1778 auch in dieser Charge, jedoch „mit Fähnrichsgehalt in extraordinario“ vorgetragen.

Unterm 16. April 1783 ward Schmöger zum Oberlieutenant und am 12. Dezember 1786 zum Hauptmann im Regimente befördert, welches seit 5. Februar 1780 den Pfalzgrafen Max Joseph von Zweibrücken, seit 19. Juli 1790 den Pfalzgrafen Wilhelm von Birkenfeld und seit 23. April 1795 den Pfalzgrafen Pius von Birkenfeld als

Digitized by Google

Inhaber hatte und durch die Formation vom 1. Januar 1790 das 6. Füsilier-Regiment geworden war.

Später zum 11. Füsilier-Regiment „Junker" (nun Nr. 10) versetzt, wurde Schmöger in diesem am 26. Mai 1800 zum Major (supernumeraer) ernannt, in welcher Eigenschaft er mit 2 Kompagnien des 1. Bataillons seines Regiments im September 1802 Nördlingen und Dillingen für die Krone Bayern in Besitz nahm.

Unterm 9. Januar 1803 wurde Schmöger zum 9. Füsilier-Regiment „Preysing" versetzt und in diesem, welches durch Armeebefehl vom 27. März 1804 die Bezeichnung 5. Linien-Infanterie-Regiment „Preysing" erhalten hatte, am 22. Oktober 1805 zum Oberstlieutenant befördert.

In letzterer Charge nahm nun Schmöger an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich Anteil und wird wegen seiner Teilnahme an den Gefechten am Strubpasse (3. Nov.) rühmlich erwähnt; aber erst der Feldzug 1809 sollte ihm in Tirol Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung bieten.

Hier war Schmöger am 8. August mit 3 Kompagnien vom 2. Bataillon des 5. Linien-Infanterie-Regiments nach Imst beordert, um daselbst Position zu fassen und vorzüglich um die eine halbe Stunde entfernte, nach Arzel führende Innbrücke zu besetzen.

Bei seiner Ankunft fand jedoch Schmöger diese Brücke schon von den Tirolern besetzt, weshalb er sofort den Oberlieutenant Sack mit einer halben Kompagnie beorderte, die erwähnte Brücke wenigstens auf dem diesseitigen Ufer in Besitz zu nehmen. Die Tiroler, welche auf dem jenseitigen Ufer postiert waren, hinderten den Vollzug dieses Befehles nicht, verhielten sich vielmehr den ganzen Tag über ruhig.

Oberst von Metzen, welcher mit dem 1. Bataillon des 5. Linien-Infanterie-Regiments nach Landeck abmarschierte, hatte noch Schmöger befohlen, die Brücken bei Roppen und Mayerbach zu besetzen und erstere abwerfen zu lassen. Zum Vollzuge dieses Befehles ward Hauptmann Renner mit dem Reste der „Oberst" Kompagnie dahin beordert welcher aber nur bis Karras gelangte, wo er schon in dem nächstgelegenen Walde die Tiroler in einer Stärke von 3—400 Mann traf.

Schmöger, der sich von diesem Sachverhalt auf eingelangte desfallsige Meldung persönlich überzeugte, befahl dem Hauptmann Renner, sich erst bei einbrechender Dunkelheit nach Imst zurückzuziehen, einerseits um nicht die geringe Anzahl der vorhandenen Truppen zu verraten, anderseits um die Tiroler in dem Glauben zu erhalten, daß das

Digitized by Google

Dorf Karras noch von den Bayern beſetzt ſei; infolgedeſſen verhielten ſich die Tiroler auch die Nacht über ruhig.

Der Oberlieutenant Sack, welcher auf der Brücke geſtanden war, wurde zur Vorſicht aufgefordert, um nicht von Karras abgeſchnitten zu werden.

Die noch übrige Mannſchaft der 2 Kompagnien, ſowie der zurückgekommene Teil der „Oberſt“ Kompagnie bivouakierte rings um das Städtchens Imſt, in deſſen Nähe aber auch die vorhandenen 6—7 Brücken abgeworfen wurden, um während der Nacht von allen Seiten ſicher zu ſein.

Am 9. Auguſt früh 4 Uhr griffen nun die Tiroler von Karras her den Oberlieutenant Sack an, während gleichzeitig ein Schwarm Bauern von Arzel herab auf die Brücke zudrängte.

In der Front, im Rücken und in der Flanke bedroht, zog ſich nun Oberlieutenant Sack feuernd auf die Anhöhe gegen Imſt zurück.

In dieſem Augenblicke erhielt Schmöger durch einen Dragonerkorporal den Befehl des Oberſten von Metzen, ſich mit ſeinem Bataillon marſchfertig zu halten, indem alles von Landeck retirieren müſſe.

Da nun ſowohl für die 3 Kompagnien Schmöger's, als auch für die von Landeck herkommende Kolonne die Gefahr ſehr groß wurde, daß bei einem weiteren Vordringen der Bauern die 3 Kompagnien von der Hauptkolonne abgeſchnitten werden könnten, ſchickte Schmöger dem Oberlieutenant Sack 30 Mann von der „Oberſt“ Kompagnie unter Lieutenant Eckel als Verſtärkung, ließ die Haubitze, welche er bei ſich hatte, ebenfalls vorführen und in ſeiner Gegenwart unter die großen, von 2 Seiten anrückenden Tirolerſcharen 4—5 Granaten werfen, worauf ſich auch die Bauern ein wenig zurückzogen.

Nun ritt Schmöger im geſtreckten Galopp zu den eben genannten beiden Offizieren und befahl ihnen, den kleinen Rückzug der Tiroler benützend, mit Gewalt vorzudringen und zu trachten, die früher innegehabten Poſitionen zu behaupten, indem ſonſt die von Landeck kommende Kolonne ſicher abgeſchnitten würde.

Zum Vollzuge dieſes Befehles nahm Oberlieutenant Sack wieder ſeine früher innegehabte Poſition; Lieutenant Eckel aber gewann auf der Straße gegen Karras eine Strecke von beiläufig einer Viertelſtunde, wodurch für den Augenblick und auf dieſer Seite die anmarſchierende Hauptkolonne geſichert blieb.

Kaum war Schmöger wieder zurückgeritten, als auf den Bergen, an denen die Hauptkolonne von Landeck her vorbeimarſchieren mußte,

Digitized by Google

ein sehr heftiges Feuer begann. Auch dahin schickte Schmöger sogleich ein Detachement mit dem Auftrage, sich der Höhe zu bemächtigen und die Tiroler zurückzudrängen, welcher Befehl mit dem besten Erfolge vollzogen wurde.

So kam Oberst von Metzen mit dem 1. Bataillon des 5. Linien-Infanterie-Regiments, ein französischer Adjutant und Oberst, dann der Oberst Bourscheid vom 2. Dragoner-Regiment „Taxis" (nun 2. ChlRgt) mit der Kavallerie und den Resten des 10. Linien-Infanterie-Regiments „Junker" bei Imst an.

Der französische Oberst wollte zwar hier die Truppen einige Stunden ruhen und ihnen Essen geben lassen; allein diese Ruhe währte kaum eine Viertelstunde, als die Tiroler schon von allen Seiten angriffen.

Beim Beginne dieses heftigen Feuers setzten sich die von Landeck hergekommene Kolonne, sowie auch ein Teil von Schmöger's 3 Kompagnien von allen Seiten in Marsch. Schmöger, die Gefahr erkennend, die der ganzen Truppe drohte, wenn er in diesem Augenblicke auch seine allerdings von allen Seiten angegriffenen Piketts einziehen würde, eilte mit der größten Schnelligkeit selbst zu jedem derselben und befahl ihnen, ihre Posten erst dann zu verlassen, wenn sie durch Dragoner-Ordonnanzen abberufen würden.

Besonders wichtig war hierbei jener Posten, den der Lieutenant von Mayerhofen mit 30 Grenadieren zu besetzen gehabt hatte, weil bei dessen Aufgeben die Tiroler gleichzeitig mit der Hauptkolonne nach Imst gelangt wären und hier vereiniget mit den Bürgern von Imst, von denen ein großer Teil auf ihrer Seite stand, nicht nur eine sehr große Unordnung verursacht, sondern auch Schmöger mit seinen aus 100—120 Mann bestehenden Detachements von der Hauptkolonne abgeschnitten haben würden.

Schmöger verstärkte daher nicht bloß den Posten des Lieutenants von Mayerhofen durch den Hauptmann Renner mit dem noch aus 20 Mann bestehenden Reste der „Oberst" Kompagnie, sondern auch die übrigen Posten, soweit es eben die wenige Mannschaft, die er noch bei sich hatte, möglich machte.

Sämtliche detachierten Offiziere hielten sich so etwa noch ¾ Stunden nach dem Abmarsche der Hauptkolonne, worauf Schmöger ihnen befahl, sich zurückzuziehen, was auch in bester militärischer Ordnung geschah.

Schmöger marschierte nun geschlossen durch Imst, sah sich aber schon am Ende des Ortes von den Tirolern überflügelt und mußte hier ein heftiges Feuer passieren. Stets von den Tirolern auf dem

Digitized by Google

Fuße verfolgt, erreichte er, sich fortwährend feuernd und raufend den Weg bahnend, nach ¾ Stunden endlich wieder die Hauptkolonne.

Hier blieb Schmöger freiwillig bis über Telfs hinaus bei der Arrieregarde, obwohl dieser Posten der gefährlichste war, weil die Tiroler ununterbrochen nachdrängten und auf die Bayern feuerten.

Ein zu Hall am 3. November 1809 unter dem Vorsitze des Generalmajors von Siebein abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich denn auch einstimmig für Schmöger's Aufnahme in den Orden aus und im Armeebefehl vom 28. November 1809 erhielt er wegen der Auszeichnung bei Imst am 9. August das Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Unterm 23. März 1810 ward Schmöger zum Oberst des damaligen 13. Linien-Infanterie-Regiments, welches aber den 29. April 1811 die Bezeichnung 11. Linien-Infanterie-Regiment „Rinkel" erhielt, befördert, unterm 17. August 1811 provisorisch mit den Kommandantschaftsgeschäften in Ingolstadt betraut und am 31. Dezember 1811 als Kommandant nach Kempten versetzt.

Schmöger wurde zwar am 22. Januar 1824 pensioniert, aber schon den 9. Juni 1824 als Kommandant von Wülzburg reaktiviert und bekam unterm 11. Oktober 1824 den Charakter als Generalmajor.

Am 8. Januar 1825 starb Schmöger zu Wülzburg.

Digitized by Google

Ludwig Maria Emanuel Joseph Spiridion

Graf von Seiboltsdorf,

geboren zu Landshut (Niederbayern) am 14. Dezember 1780 als der Sohn des kurfürstlich bayerischen Kämmerers und Regierungsrates Maria Sigmund Graf von Seiboltsdorf zu Landshut und dessen Gattin Maria Walburga, geb. Gräfin Preysing, war Kammerknabe der Kurfürstin und wurde am 3. August 1799 zum Oberlieutenant im Leib-Regimente ernannt. Hier dürfte zu erwähnen sein, daß schon im Jahre 1743 ein Oberst Ferdinand Franz Baron von Seyboltstorff und 1746 ein Obristwachtmeister Felix Anton Baron von Seyboltstorff sich in den Ranglisten des damaligen Leib-Regiments (nun 10. InftRgt) vorgetragen finden.

Als 1800 das bayerische Subsidiencorps aufgestellt wurde und sich mit der österreichischen Armee zum Kampfe gegen Frankreich vereinigte, bat Seiboltsdorf, dessen Regiment nicht zu diesen Subsidientruppen zählte, die bevorstehende Campagne in der Dienstseigenschaft als Unterlieutenant mitmachen zu dürfen. Nachdem der Kurfürst selbst diese Bitte bewilliget hatte, nahm Seiboltsdorf an dem Feldzuge 1800 bei dem Bataillon „Minucci" teil. In der Schlacht bei Neuburg a. d. Donau am 27. Juni war Seiboltsdorf als Ordonnanzoffizier bei dem General Deroy kommandiert und erfüllte, wie ihm letzterer bestätigte, „nicht allein alle Aufträge als ein geschickter Offizier auf das pünktlichste, sondern begab sich auch als ein determinierter Offizier, wo es erforderlich war, an die gefährlichsten Plätze".

Digitized by Google

In der Schlacht bei Hohenlinden (3. Dezember) übernahm Seiboltsdorf, und zwar noch vor deren Beendigung, das Kompagniekommando, indem sein Kapitän Waidmann tödlich verwundet und sein Oberlieutenant von Joli gefangen genommen worden war; den Tag nach der Schlacht aber bekam er sogar das Bataillonskommando, welches er auch mehrere Tage während der beschwerlichsten Retraite bis gegen Linz anvertraut behielt. —

Über Seiboltsdorf's Leistungen im Feldzuge 1805 gegen Österreich, in dessen Laufe er auch unterm 25. November zum Stabskapitän im Leib-Regimente (nun Nr. 1) befördert wurde, erteilte ihm Oberst Ströhl später, d. d. Bayreuth den 9. Dezember 1807, nachstehendes

Attestat.

„Da Unterzeichneter im Monate Oktober 1805 zu Benediktbeuern die Vorposten (in den Gebirgen gegen die Scharnitz und jene, welche an der Loisach gegen Murnau zur Deckung des Hauptcorps aufgestellt waren) kommandierte, so kann er dem Herrn Hauptmann Grafen Seiboltsdorf das Zeugnis geben, daß sich selber freiwillig meldete, die äußerste Linie auf dem Wallersee und der Gebirgskette zu übernehmen.

Er sicherte durch seine thätigen und wachsamen Vorkehrungen nicht nur allein unsere Stellungen vollkommen, sondern als der Feind den Tag, ehe wir von da abmarschierten, einen Ausfall mit Infanterie, Kavallerie und Scharfschützen von der Festung Scharnitz aus versuchte, so wurde demselben die Absicht unsere Linien zu durchbrechen, infolge des schnellen Herbeieilens und der zweckmäßig getroffenen Anstalten des Herrn Hauptmanns ganz vereitelt, indem der Feind nach einigen beiderseits vorgefallenen Plänkeleien mit Verlust sich zurückziehen mußte.

Ich kann dem Herrn Hauptmann Grafen Seiboltsdorf ferners bezeugen, daß er im November 1805, als damaliger dienstthuender Adjutant des 2. Bataillons dem Sturme von Lofer beiwohnte, mir in dieser Eigenschaft während des Sturmes an der Tete des Bataillons nicht von der Seite kam und als durch das heftige Feuer viele Leute geblieben oder bleſſiert wurden, aus dieser Ursache aber eine kleine Stockung eintrat, wobei auch ich selbst stark verwundet wurde, so munterte gedachter Herr Hauptmann nachher die Leute neuerdings auf, stellte sich an ihre Spitze und bewog die Mannschaft durch sein gutes Beispiel weiters vorzurücken, wonach er dann in Begleitung Seiner Excellenz des Herrn Generallieutenants von Deroy bis zum Paß Strub vorrückte."

Digitized by Google

Als aber hier der zweite Strubpaß schon beinahe erobert war, General Deroy schwer blessiert und infolgedessen die vollständige Eroberung des Passes vereitelt wurde, brachte Seiboltsdorf, unterstützt von dem französischen Oberstlieutenant Chaloppin, den General auf den Verbandplatz zurück, nahm aber dann, obwohl bereits die 2. Brigade die 1. abgelöst hatte, doch wieder an den fortgesetzten Stürmen Anteil.

Der Armeebefehl vom 22. November 1805 rühmt die Auszeichnung Seiboltsdorf's.

Am 3. November 1805, am Tage nach den Stürmen auf die Strubpässe, nahm der Oberst Rechberg Seiboltsdorf als Brigadeadjutanten zu sich, und bekleidete letzterer auch diesen Dienst solange Rechberg interimistisch das Brigadekommando führte.

Bei Beendigung dieser Funktion wurde Seiboltsdorf als Kurier an den Generallieutenant Wrede nach Deutschbrod gesendet und hierauf von diesem auf Ansuchen als Ordonnanzoffizier bei dem Marschall Bernadotte angestellt, welcher ihn schon bei Beginn des Feldzuges zu Uffenheim verlangt hatte.

In dieser Eigenschaft machte Seiboltsdorf im Gefolge Bernadotte's auch die Schlacht bei Austerlitz (2. Dez.) mit. —

In dem Feldzuge 1806/7 gegen Preußen und Rußland war das 1. Bataillon des Leib-Regiments am 22. Dezember 1806 bei Pöppelwitz nächst Breslau angelangt. Abends mußte dieses Bataillon die Tranchee links, welche an die Oder stieß, besetzen und erhielt den Auftrag 150 Freiwillige mit den nötigen Offizieren zu geben, welche in der Nacht einen falschen Angriff (fausse attaque) längs der Oder machen und, wenn es möglich wäre, in die Stadt Breslau eindringen sollten, da General Vandamme die Festung Breslau erstürmen lassen wollte. Es waren hier kein Führer, kein Situationsplan und ebensowenig Faschinen oder Leitern vorhanden, so daß alles dem Mute und der Klugheit der Offiziere überlassen werden mußte. Hauptmann Graf Seiboltsdorf und Oberlieutenant von Hagens meldeten sich sofort freiwillig; die Lieutenants Karl Graf von Seiboltsdorf und Karl Freiherr von Grießenbeck wurden dazu kommandiert. Hauptmann Seiboltsdorf verabredete mit seinen Offizieren die Art des Angriffes und die Signale mit der Trommel, nach welchen sie die Bewegungen einrichten wollten.

Es war eine heitere, mondhelle Nacht; man konnte auf 200 Schritte alles sehen, ein für die Stürmenden ungünstiger Umstand. Um Mitternacht begann die Beschießung der Stadt aus allen Batterien und die

Digitized by Google

Preußen erwiderten das Feuer lebhaft. Die Vorstädte standen in Flammen und auch in der Stadt brach an mehreren Orten Feuer aus. Von allen Seiten durchkreuzten sich Bomben, Granaten und glühende Kugeln aus mehreren hundert Feuerschlünden, Verderben verbreitend; es war eine schreckliche Nacht. Seiboltsdorf's Kommando, welches einschlüssig des zur Reserve bestimmten Piketts des Lieutenants Ludwig Kieffer, 5 Offiziere, 9 Unteroffiziere, 3 Tambours und 181 Soldaten, im ganzen 198 Mann zählte, rückte in 4 Abteilungen vor, wovon die 1. Oberlieutenant Hagens, die 2. Lieutenant Baron von Grießenbeck, jene vom linken Flügel der Lieutenant Karl Graf Seiboltsdorf, dann die Reserve der Lieutenant Kieffer befehligte.

„Mit dem Glockenschlage 2 Uhr hörte," wie General Siebein in einem, d. d. Erlangen den 13. Dezember 1807, ausgestellten Zeugnisse schildert, „die Kanonade auf, und da der französische Offizier zum Wege zeigen nicht da war, stellte sich Herr Hauptmann von Seiboltsdorf mit Mut und kluger Entschlossenheit ausgerüstet vor seine braven Soldaten und begann den Angriff, der schon hier über Pallisaden, durch Sümpfe, Wasser- und Moraftgräben führte, die an mehreren Orten so tief waren, daß die Soldaten bis über die Hüften einfielen, und wo jeder Schritt mit der Gefahr bedroht, zu ersaufen, zu ersticken oder dem Kleingewehrfeuer der Schützen in den Vorwerken, der Besatzung vom Walle, oder den 3 auf den Eingang gerichteten Batterien zu erliegen, gewonnen werden mußte, und ungeachtet Hauptmann Seiboltsdorf 7 seiner Braven um und neben sich von Kartätschen tot hingestreckt, seinen mutvollen Bruder, dann Lieutenant Hagens und noch gegen 30 seiner tapferen Bayern meistens tödlich verwundet fallen, um Hilfe rufend liegen sah, drang er doch im unausgesetzten Kanonen- und Kleingewehrfeuer mit ruhigem Mute, zu siegen entschlossen, mit angestrengter Manneskraft und Beharrlichkeit, bis an den Punkt kämpfend vor, wo ein so breit als sehr tiefer Kanal aus der Oder sich mit dem Hauptfestungsgraben vereiniget und wo nur die Unmöglichkeit weiter zu kommen, der Vernunft und den Tapferen Halt gebot. Von da zog sich der Mutige mit Klugheit und Vorsicht, unter stetem feindlichen Feuer aller Art durch alle bemerkten gefahrvollen Hindernisse (wo auch an allen Orten die stürmenden Angriffe aufhörten), brachte seine so braven als tapferen Streiter, mit Ruhm bedeckt, und auch die Verwundeten so noch dalagen mit in die Trancheen zurück. Daß auch vordem Hauptmann von Seiboltsdorf in dem so undankbaren Angriffe alles that, was den Mann von kluger Entschlossenheit erkennen

ließ und mit Ruhm auszeichnete, vermag ich mit gegründeter Überzeugung und nach Pflicht zu bestätigen."

Der Armeebefehl vom 14. März 1807 rühmt Seiboltsdorf's hierbei bewiesenes, ganz vorzügliches Benehmen.

Unterm 15. März 1807 ward Seiboltsdorf als Ordonnanzoffizier zu Sr. Kgl. Hoheit den Kronprinzen Ludwig nach Polen berufen.

Hier bei Anfang der Affaire von Poplawi am 16. Mai 1807 meldete sich Seiboltsdorf freiwillig bei dem Generallieutenant Wrede, um an dessen Seite dem Gefechte beizuwohnen.

Hierwegen bezeugte Wrede, d. d. Bayreuth den 17. Dezember 1807, „daß derselbe (Seiboltsdorf) mir sonächst durch die pünktlichste Ausrichtung der ihm gegebenen Aufträge, durch seine Anciserung der Mannschaft sehr wesentliche Dienste geleistet, wie ich solches auch auf dem Schlachtfelde nach der Affaire Sr. Kgl. Hoheit auf der Stelle gemeldet. Ebenso hat dieser verdienstvolle, thätige Offizier am Ende der Campagne zur Entdeckung und Habhaftwerdung der feindlichen Magazine durch sein kluges und einsichtsvolles Benehmen sehr viel beigetragen."

Ein unter dem Vorsitze des Generals von Vincenti am 13. Januar 1808 versammeltes Ordenskapitel erkannte einstimmig Seiboltsdorf, welcher in den Vorlageberichten als ein Offizier angerühmt wurde, „der sich bei allen Gelegenheiten als eine Stütze der Ehre der bayerischen Armee ausgezeichnet hat", der Aufnahme in den Orden würdig, und im Armeebefehl vom 15. April 1808 ward er wegen der Auszeichnung in der Attacke auf Breslau am 23. Dezember 1806 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. Unterm 28. April 1808 erhielt Seiboltsdorf eine Kompagnie in seinem bisherigen Regimente als Hauptmann 1. Klasse, mit welcher er nun im Jahre 1809 an dem Feldzuge gegen Österreich und in Tirol teilnahm.

Hier wurde Seiboltsdorf mit seiner 2. Grenadierkompagnie schon am 20. April bei dem Angriffe auf Offenstetten rühmlichst erwähnt, wie auch am 4. und 5. Mai bei den Kämpfen am Paß Lueg.

Unterm 27. Juni 1809 ward Seiboltsdorf zum Major im 2. Linien-Infanterie-Regimente „Kronprinz" befördert und focht sodann mit diesem in Tirol.

Als nun am 8. August die Tiroler den Marschall Lefebvre, Herzog von Danzig, in seiner Stellung über den Brenner bei Sterzing sehr beunruhigten, erbot sich Seiboltsdorf freiwillig die Feinde zu verjagen. Mit der Kompagnie „Thiereck" und den Schützen des

1. leichten Infanterie-Bataillons „Habermann", dann einer Kompagnie des 2. Linien-Infanterie-Regiments „Kronprinz" zog Seiboltsdorf gegen die Tiroler, jagte sie 2 Stunden weit über die Berge zurück, nahm ihnen mehrere Gefangene ab und erbeutete einen ziemlichen Vorrat an Vieh und Lebensmitteln. Da übrigens bei dem Corps des Marschalls Lefebvre schon Mangel an Lebensmitteln eingetreten war, schickte dieser Seiboltsdorf am 9. August nochmals mit 500 Mann in die Berge hinauf, auf welchen tags vorher Beute gemacht worden war. Schon jenseits der bayerischen Vorwachen, in einer Entfernung von 100 Schritten stieß Seiboltsdorf auf die Tiroler, trieb sie nach kurzem Kampfe zurück und verfolgte sie über 1½ Stunde, während dessen ein Teil seiner Leute verteilt ward, um Vieh und Lebensmittel beizutreiben. Seiboltsdorf mußte im Laufe dieser Expedition einen sehr hartnäckigen Kampf gegen den an Zahl weit überlegenen Feind bestehen und sich mit den in den Alpen zusammengetriebenen 400 Stück Rindvieh und mehreren Gefangenen, seine Beute an der Spitze einiger Mannschaft selbst deckend, in das Lager zurückziehen.

Bei dem am 10. August nachts halb 11 Uhr angetretenen Rückzuge des Marschalls Lefebvre nach Innsbruck führte Seiboltsdorf die Avantgarde.

Am 16. August auf dem weiteren Rückmarsche von Innsbruck über die Ebene bei Rattenberg musterte Lefebvre die Division und ließ ein 8 Kompagnien starkes Bataillon Freiwilliger bilden, zu welchem jedes Linien-Bataillon der Division „Kronprinz" 1 Hauptmann, 2 Lieutenants, 8 Unteroffiziere und 100 Mann lieferte. Das Kommando über dieses Bataillon, welches die Bestimmung hatte auf dem weiteren Rückzuge die Nachhut zu bilden, ward Seiboltsdorf übertragen. Am nächsten Tage (17. Aug.) als die Zillbrücke passiert war, wurde dieses Bataillon wieder heftig von den hinter Felsen lauernden Tirolern beschossen. Als dasselbe aber bei Brixlegg sehr gedrängt wurde, indem hier die Feinde nicht nur von den nächsten Bergen herab, sondern auch aus den Häusern auf die Truppen feuerten, ließ General Rechberg einige Haubitzgranaten in das Dorf werfen, wodurch dasselbe sogleich zu brennen begann. Dies erbitterte die Bauern so sehr, daß sie mit klingendem Spiel hervorbrachen und sich auf das Bataillon stürzten, welches wegen des engen Passes bei Rattenberg, infolgedessen bei der vorausmarschierenden Kolonne eine Stockung entstanden war, auf einer Wiese aufmarschieren und sich dort einige Zeit halten mußte. Nun nahm aber Seiboltsdorf die Kompagnie „Lüneschloß" und eine

Digitized by Google

Kompagnie vom 8. Regimente, rückte mit diesen im Sturmschritte, ohne einen Schuß zu thun, den Tirolern entgegen und jagte sie in das Dorf zurück, ungeachtet der von den senkrechten Felsenhöhen herabgeschleuderten Bäume und Steine, welche den weiteren Rückzug nach Rattenberg sehr beschwerlich machten.

Auch bei den späteren Gefechten und Stürmen in dem Kriege in Tirol wird Seiboltsdorf wiederholt rühmlich erwähnt, so am 19. September 1809 bei Weisbach; am 16. und 17. Oktober am Steinpasse bei Lofer; am 11. November bei Imst. —

Unterm 23. März 1810 ward Seiboltsdorf wieder zum Leib-Regimente (nach Armeebefehl vom 29. April 1811 1. Linien-InftRgt König) versetzt und nahm nun mit diesem an dem Feldzuge 1812 gegen Rußland Anteil.

Hier in dem Gefechte am 22. August bei Bielaia zeichnete sich Seiboltsdorf wiederholt aus, indem er mit dem 2. Bataillon seines Regiments Bielaia nahm und, nachdem ihm schon beim ersten Sturme der kleine Finger der linken Hand abgeschossen worden war, gegen die heftigsten Angriffe der Russen lange Zeit behauptete.

Der Armeebefehl vom 15. September 1812 erwähnt die Auszeichnung Seiboltsdorf's, welcher auch jetzt laut Armeebefehl vom 8. November 1812 den Orden der französischen Ehrenlegion erhielt, für welchen ihn Marschall Bernadotte schon in Jahre 1805 beantragt hatte.

Auf dem Rückzuge aus Rußland von Wilna an den Niemen, 10. bis 13. Dezember, als auf Veranlassung des Marschalls Ney die erste, noch 200 Mann starke bayerische Division von der zweiten getrennt wurde, infolgedessen 3 Tage und Nächte lang bei der grimmigsten Kälte unwegsame Schluchten und Wälder im Schnee durchwaten mußte, erfror sich Seiboltsdorf beide Hände und Füße im höchsten Grade.

Da derselbe aber dortmals der einzige Stabsoffizier im Regimente war, so wollte er in jenem kritischen Zeitpunkte, wo selbes täglich und immer gegen den Feind stand, das Kommando desselben nicht abgeben und ward daher gezwungen mit seinen erfrorenen Gliedern den äußerst beschwerlichen Rückzug vom Niemen bis an die Oder mitzumachen. Aber auch hier verblieb Seiboltsdorf noch bei seiner Abteilung und als am 9. März 1813 in Meissen die kaum mehr 1000 Feuergewehre starke Division „Rechberg" eine neue Einteilung erhielt, bekam Seiboltsdorf das Kommando eines kombinierten Infanterie-Regiments,

Digitized by Google

mit welchem er an allen Ereigniſſen bis zur gänzlichen Rückkehr der Diviſion „Rechberg“ nach Bayern im April 1813 Anteil nahm.

Am 28. April kehrte Seiboltsdorf mit dem Reſte des 1. Regiments, 180 Köpfe ſtark, von Schwabing durch das Schönfeld, mittags 11 Uhr, nach München zurück. Das 1. Regiment hatte in dieſem Feldzuge 1549 Mann verloren. —

Kaum von ſeinen im ruſſiſchen Feldzuge erlittenen Verletzungen einigermaßen hergeſtellt, nahm Seiboltsdorf ſchon wieder an dem Kriege gegen Frankreich Anteil.

Am 30. Dezember 1813 bei einem von den Franzoſen aus Belfort gegen La-Perouſe unternommenen Ausfall, drängte er mit ein paar Kompagnien unter dem heftigſten Artilleriefeuer den Feind zurück und verfolgte ihn bis auf das Glacis der Feſtung, wurde hierbei aber leicht verwundet.

Auch am 2. Februar 1814, im Treffen nächſt Rosnay-l'Hopital, zeichnete ſich Seiboltsdorf mit dem 2. Bataillon bei der Verteidigung der Voirebrücke rühmlichſt aus. —

Der Armeebefehl vom 16. Februar 1814, in welchem Seiboltsdorf zum Generalquartiermeiſterſtabe verſetzt wurde, führt ihn unter jenen Stabsoffizieren auf, welche ſich einer beſonderen Erwähnung würdig gezeigt haben, und nach Armeebefehl vom 16. Juli 1814 erhielt er den ruſſiſchen St. Anna-Orden 2. Klaſſe.

Unterm 19. März 1815 zum Oberſtlieutenant im Generalquartiermeiſterſtabe befördert, nahm Seiboltsdorf 1815 an dem Kriege gegen Frankreich als Chef des Generalſtabs der 1. Infanterie-Diviſion „Raglovich“ Anteil.

Seiboltsdorf, unterm 30. April 1818 zum Oberſt im Generalquartiermeiſterſtabe befördert, wurde am 24. März zum bayeriſchen Militär-Bevollmächtigten am deutſchen Bundestage ernannt und ſtarb zu Frankfurt am Main den 24. Mai 1827.

Digitized by Google

Karl Friedrich August

Graf von Seydewitz,

geboren zu Weßnig am 18. Mai 1769 als der Sohn des kurfürstlich sächsischen Kammerjunkers, Erblehen- und Gerichtsherrn auf Tülswerda, Kurt Gottlob Seydewitz und dessen Gattin Dorothea Charlotte Henriette, geb. von Nitzschwitz, stand angeblich 18 Jahre in kursächsischen Diensten und zwar zuletzt als Rittmeister.

Unterm 3. August 1799 ward Seydewitz zum wirklichen Major und kurfürstlich-bayerischen Flügeladjutanten der Kavallerie ernannt und am 22. März 1800 bei den Subsidientruppen unter Generallieutenant Zweybrücken zum Quartiermeister-Lieutenant bestimmt, in welch letzterer Eigenschaft er sodann an dem Feldzuge gegen Frankreich teilnahm. —

Am 12. Oktober 1801 zum Oberstlieutenant im Kürassier-Regimente „Minucci" (nun 1. ChlRgt.), und in diesem am 13. Oktober 1803 zum Oberst befördert, avancierte Seydewitz am 4. November 1804 zum wirklichen Oberst des 2. Dragoner-Regiments „Taxis" (nun 2. ChlRgt).

An der Spitze dieses Regiments machte dann Seydewitz den Feldzug 1805 gegen Österreich mit. Hier am 3. November war das 2. Dragoner-Regiment unter Seydewitz' Kommando bei Lofer in der Nähe der Strubpässe aufgestellt; vormittags zwischen 9 und 10 Uhr begann bei einigen im Treffen befindlichen Infanterie-Bataillonen ein Wanken, die sich darauf auch in unordentlichen Haufen aus dem Gefechte zogen und Lofer zueilten; der Feind aber als er dieses gewahrte, konzentrierte sein Artilleriefeuer auf die in Unordnung geratene Infanterie.

Digitized by Google

Seydewitz zog nun sogleich zwischen Lofer und dem nächsten Paß gegen Innsbruck mit seinem Regimente eine chaine, trieb die Infanterie wieder in das Gefecht und stellte die Ordnung her, was um so notwendiger wurde, als die Österreicher bereits ihr Artilleriefeuer auf die Infanteriehaufen verdoppelt hatten und bei einer weiteren Verbreitung der entstandenen Unordnung die vollständige Niederlage einiger Bataillone zu befürchten stand. Auch nachmittags (3. Nov.) als die von den Strubpässen abziehende Infanterie aus diesen auf dem Fuße verfolgt und in Unordnung gebracht wurde, ließ Seydewitz 1½ Eskadronen gegen die Österreicher vorrücken, wodurch er letztere aufhielt, der Rückzug hinlänglich gedeckt und dem verfolgenden Feinde nicht der geringste Vorteil überlassen ward.

Einige Tage später befand sich Seydewitz vor Kufstein und wurde von dem General Mezanelli, „wo Seydewitz," wie genannter General, d. d. Ulm den 16. April 1816, bezeugte, „als Parlamentär gebraucht wurde, wesentliche Dienste leistete, und in dieser Eigenschaft durch seine thätige Mitwirkung zur schnellen und vorteilhaften Übergabe der Feste Kufstein (10. Nov.) vieles beitrug".

Am 4. Dezember gelangte Seydewitz mit seinem Regimente zu dem bei Iglau hart bedrängten General Wrede.

Schon am 5. Dezember mittags halb 2 Uhr griffen die Österreicher „Wrede's" Corps bei Iglau auf allen Punkten an. Das Dragoner-Regiment „Taxis" (nun 2. ChlRgt) war auf dem linken Igla-Ufer an der Pragerstraße in Reserve aufgestellt. Beim Einbruch der Nacht sah sich das bayerische Corps bereits durch die Übermacht der Österreicher bis auf die Ebene vor Iglau zurückgedrückt.

Es war eine ganz helle Mondnacht, wobei auch der Schnee, welcher die Erde bedeckte, viel beitrug, daß jeder Gegenstand in ziemlicher Entfernung erkannt werden konnte.

Nun rückte Seydewitz, nachdem er eine Eskadron zur Deckung des Artillerieparks abgesendet hatte, mit 2 Eskadronen auf der Straße gegen den Wald vor, um den Rückzug des übrigen Corps zu schützen.

Als aber eine Division österreichischer Ulanen Miene machte diese 2 Eskadronen zu attackieren, kam ihr Seydewitz zuvor und machte selbst auf die Feinde eine rasche Attacke. Jene warteten dieselbe aber nicht ab, sondern warfen sich wieder in den Wald, während ihre vorgeschickten Plänkler niedergehauen wurden. Seydewitz war selbst der erste an diesen Plänklern und hieb einen derselben zusammen.

Digitized by Google

Einige Zeit später rückte die Ulanen-Division wiederholt aus dem Walde gegen die 2 Eskadronen „Taxis" Dragoner. Seydewitz ließ dieselbe mit der größten Gelassenheit und Ruhe erwarten, sobald dieselbe aber auf Schußweite herangekommen war, eine Karabinersalve geben und rasch darauf attackieren. In einem Moment waren die Ulanen wieder in den Wald geworfen.

So erhielt sich Seydewitz mit seinen 2 Eskadronen auf seinem Platze bis nach Mitternacht 1 Uhr, wo er den Befehl bekam während des Rückzuges die Arrieregarde zu machen.

Diesen Befehl führte Seydewitz bis in die Gegend von Budwitz mit solcher Klugheit und Entschlossenheit aus, daß der Feind, beständig im Zaume gehalten, die zurückziehenden Truppen nicht beunruhigen konnte.

Generallieutenant Wrede erließ aber, d. d. Budwitz den 7. Dezember 1805, nachstehenden Corpsbefehl:

„Für die bei der Affaire am 5. Dezember von den Herren Brigadiers, Stabs- und Offizieren bewiesene Entschlossenheit, Ruhe und deren tapferes Benehmen erstatte ich meinen vollen Dank, und sehe ich den Namen jener Herren Subalternoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften entgegen, welche sich besonders ausgezeichnet haben.

Meinen besonderen Dank aber fühle ich mich verpflichtet, dem Herrn Obersten Grafen von Seydewitz, welcher bei gedachter Affaire die Arriergarde machte, für den bewiesenen unermüdeten Eifer hiermit abzulegen."

Unterm 1. Mai 1806 suchte das Offizierscorps des 2. Dragoner-Regiments „Taxis" in einer an das Generalkommando gerichteten und mit den desfallsigen Zeugnissen belegten Eingabe um die Aufnahme ihres Obersten Grafen von Seydewitz in den Militär-Max-Joseph-Orden für seine während des Feldzuges 1805 bei Lofer, Kufstein und Iglau bewiesenen Auszeichnungen nach; da, wie in der Eingabe bemerkt war, „Seydewitz selbst aus bescheidener Zurückhaltung nicht um eine Belohnung bittet".

Generallieutenant Deroy erkannte hierauf zwar wiederholt das tapfere und lobenswerte Verhalten des Obersten Graf Seydewitz an, glaubte aber „nach seinen Begriffen, Überlegungen und Pflichten" keine hinlänglichen Gründe zu finden, um die Aufnahme in den Orden beantragen zu können, vielmehr stellte er den Antrag die Sache auf sich beruhen zu lassen, welchem Antrage dann auch entsprochen wurde. —

Digitized by Google

Im Oktober 1806 führte Seydewitz das 2. Dragoner-Regiment gegen Preußen in das Feld, focht mit ihm ruhmvoll am 1. und 2. Januar 1807 bei Weizenrodau und Seiferdau nächst Breslau, und zeichnete sich namentlich am 8. Februar 1807 in dem Gefechte bei Wartha, wie der Armeebefehl vom 15. März 1807 ehrenvoll erwähnt, besonders aus. Das Regiment „Taxis" Dragoner hatte in letzterer Affaire mit Verlust eines Lieutenants, der gefangen wurde, und 6 Schwerverwundeter, die Preußen noch am Ausgange des Gebirges aus den dortigen mit Fußvolk und Geschütz besetzten Verschanzungen mit solchem Ungestüm vertrieben, daß diese 16 verwundete Schützen zurückließen und in die eine halbe Stunde entfernte Feste Glatz flohen. —

Unterm 6. November 1808 ward Seydewitz zum Generalmajor und Brigadier der Kavallerie befördert und führte als solcher schon im Herbste 1808 (noch als Oberst) im Lager zu Nürnberg und dann im Feldzuge 1809 die Kavallerie-Brigade der 3. Division, bestehend aus dem 2. Dragoner-Regiment „Taxis" (nun 2. ChlRgt) und dem 4. Chevaulegers-Regiment „Bubenhofen" (nun 6. ChlRgt).

Mit diesen beiden Kavallerie-Regimentern, dann den meisten Schützen der Infanterie-Regimenter und leichten Bataillone bildete Seydewitz am 16. April bei dem Rückzug der 3. Division „Deroy" von Landshut nach Pfeffenhausen die Arrieregarde und deckte sowohl durch seine gute Disposition, als die bei den verschiedenen Angriffen der Österreicher bezeigte persönliche Tapferkeit den Rückzug so glücklich, daß die Division ohne Anstand und mit ganz unbeträchtlichem Verluste sich vor dem sie mit Übermacht verfolgenden Feinde zurückziehen konnte.

Deroy selbst sagt in seinem dienstlichen Bericht, daß er die Ruhe und Ordnung, mit welcher dieser so gefahrvolle Rückzug ausgeführt wurde, vorzüglich der Umsicht und Tapferkeit des Generals Graf Seydewitz, sowie dem ausgezeichneten Benehmen seiner unterhabenden beiden Kavallerie-Regimenter verdanke.

Bei diesem Rückzuge war Seydewitz durch Unteroffiziere und Soldaten des 4. Chevaulegers-Regiments (nun Nr. 6) aus der Mitte feindlicher Reiterhaufen herausgehauen und so vom Tode oder der Gefangenschaft befreit worden.

In der Schlacht von Eggmühl am 22. April aber sollte sich Seydewitz Gelegenheit zur besondern Auszeichnung bieten. Hier hemmte eine auf einer sanften Anhöhe hinter Eggmühl aufgestellte österreichische Batterie von 16 Geschützen, welche die ganze Fläche bestrich und von zahlreichen Kavallerie-Abteilungen gedeckt war, den Fortschritt

Digitized by Google

der Bayern und Franzosen. Fruchtlos waren die Angriffe der französischen Reiterei, fruchtlos die Versuche geblieben, diese so vorteilhaft postierte Batterie zum Schweigen zu bringen. Nun erteilte Kaiser Napoleon persönlich Seydewitz den Befehl mit seiner Reiter-Brigade die Batterie zu nehmen. Mit dem 4. Chevaulegers-Regiment „Bubenhofen" an der Spitze stürmte Seydewitz in gerader Richtung gegen die Höhen, von welchem jene 16 Feuerschlünde Tod und Verderben in die Reihen der Chevaulegers und der ihnen sogleich nachrückenden Dragoner von „Taxis" schleuderten. Unter mörderischem, verheerendem Feuer erreichen die gelichteten Reihen die feindlichen Kanonen; die Bedeckung und Bedienung wird teils zusammengehauen, teils vertrieben und schon entführten die „Bubenhofen" Chevaulegers 4 dem Feinde abgerungene Geschütze als plötzlich auf die in Unordnung geratenen bayerischen Eskadronen 8 österreichische Geschwader Chevaulegers einhieben. Im blutigen Gefechte bahnten sich jene ihren Rückweg zum bayerischen Fußvolk, das in Vierecken aufgestellt war. Unter dem Schutze desselben und der anrückenden französischen Reiterei sammelten sie sich, trieben, unterstützt von der württembergischen Reiter-Brigade und einem französischen Kürassier-Regimente die Österreicher wieder zurück und eroberten die Kanonen zum zweitenmal. Jetzt war Unordnung in den feindlichen Schlachtreihen auf allen Seiten. Bald löste sich alles in regellose Flucht durch die Wälder über Sanding nach Alteglofsheim auf, und vergebens strengten sich die österreichischen Generale an die flüchtenden Haufen wieder zu sammeln.

Der Armeebefehl vom 9. Mai 1809 erkennt die von Seydewitz und seiner Brigade bei Landshut und Eggmühl bewährte ruhmwürdige Tapferkeit an, und mit Brevet vom 5. Mai 1809 (Armeebefehl 25. Juni) bekam Seydewitz das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion, deren Ritterkreuz er schon mit Brevet vom 5. März 1807 (Armeebefehl vom 31. März) erhalten hatte.

Den 29. August 1809 wurde auf Befehl des Kommando's der 3. Division zu Rosenheim unter dem Vorsitze des Generalmajors von Vincenti ein Kapitel bezüglich der Aufnahme des Generals Seydewitz in den Orden abgehalten. Letzterer hatte persönlich um den Orden nachgesucht. Auf Grund der von dem Reichsmarschall Herzog von Danzig, dem Chef des Generalstabes Divisionsgeneral Drouet, dem Generallieutenant von Deroy, sowie den Offizieren des 2. Dragoner- und 4. Chevaulegers-Regiments ausgestellten Zeugnisse erkannte das Kapitel einstimmig Seydewitz als der Aufnahme in den Orden würdig und im Armeebefehle vom 28. November 1809 ward er wegen der Aus-

Digitized by Google

zeichnung bei Eggmühl am 22. April 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. —

Im Feldzuge 1812 führte Seydewitz die 1. Kavallerie-Brigade (1., 3. und 6. ChlRgt) des I. bayerischen Armeecorps, mußte aber am 11. Juli 1812 von Ollona aus wegen Krankheit nach Bayern zurückkehren.

Am 19. August 1816 starb Graf Seydewitz zu München. Zur ständigen Erinnerung an die Verdienste dieses Generals erhielt unterm 5. August 1842 ein Vorwerk der Festung Germersheim den Namen „Seydewitz".

Digitized by Google

Max

Graf von Seyssel d'Aix,

geboren am 20. November 1776 zu München als der Sohn des kurfürstlich bayerischen Kämmerers und Generals Sigmund Friedrich Graf Seyssel d'Aix und dessen Gemahlin Auguste, geb. Freiin von Reizenstein.

Einem alten savoy'schen Grafengeschlechte entsprossen, kam schon im Anfange des 18. Jahrhunderts der Großvater Seyssel's Graf Johann Claudius „Seissel Daix" als Page nach Bayern, trat später in bayerische Kriegsdienste, wie ihn denn auch die Rangliste vom Jahre 1752 als Generalwachtmeister vorträgt und befehligte im siebenjährigen Kriege als Generallieutenant die Hilfstruppen, welche Bayern an Österreich abgestellt hatte, wobei er sich mehrfach auszeichnete.

Sein Sohn Sigmund Friedrich Graf von Seyssel d'Aix, schon am 10. Dezember 1751 als Fähnrich in das damalige „General Baron Preysing'sche" Dragoner-Regiment (nun 3. ChlRgt) eingetreten, hatte dann in allen Chargen bis zum General gedient.

Unterm 9. November 1785 ward Max Graf von Seyssel d'Aix zum Kornett im Reiter-Regiment „Friedrich Freiherr von Loë, genannt Winkelhausen" (nun im 4. ChlRgt) ernannt, trat bei diesem am 10. November 1786 in Dienst, wurde am 1. Oktober 1788 supernumerärer Lieutenant im Regimente, erhielt am 1. November 1790, nachdem sein Regiment durch die Formation vom 1. Januar 1790 als 2. Kürassier-Regiment eingereiht worden war, den Lieutenantsgrad und am 14. Juni 1792 die Beförderung zum Oberlieutenant im Regimente.

Digitized by Google

In letztbezeichneter Charge machte nun Seyffel die Feldzüge von 1794 und 1795 am Rheine mit. Nach dem Rheinübergange der Franzosen im Jahre 1795 und der Kapitulation von Düsseldorf (7. September) ward Seyffel von dem Generallieutenant Graf von Zedtwitz zum Adjutanten erwählt und begleitete diesen nach München. Hier erwarb er sodann am 10. März 1796 durch Kauf eine Stabskapitänstelle im 13. Füsilier-Regimente „Fürst Moriz von Ysenburg" (nun aufgelöst). In dieser Eigenschaft führte Seyffel eine Ergänzung von 400 Mann verschiedener Regimenter von Ingolstadt aus zu dem unter den Befehlen des Generals Graf Ysenburg bei Bretten stehenden Reichskontingent, rückte aber hierauf bei seinem im Herzogtum Berg kantonnierenden Regimente ein.

Unterm 31. Oktober 1798 als Rittmeister zu seinem früheren Kavallerie-Regiment wieder versetzt, marschierte nun Seyffel am 1. Januar 1799 mit seinem Regimente und dem übrigen Reste der Truppen der ehemaligen Besitzungen von Jülich und Berg, aus den Kantonnierungen in die neuangewiesene Garnison München, wo das Regiment mit der Zweibrücker Chevaulegers-Leibgarde vereinigt wurde und sich (6. Febr. 1799) 4. Chevaulegers-Regiment „Erbprinz Louis" nannte, bis schon am 21. (27.) Februar 1799 Kurfürst Max Joseph IV. das Regiment selbst übernahm und ihm Nummer 1 gab. —

Als im Frühjahre 1800 unter Generallieutenant von Zweybrücken zur österreichischen Armee unter Kray im Breisgau von Bayern im englischen Solde 2 Brigaden Infanterie und ein kombiniertes Chevaulegers-Regiment abgesendet wurden, befand sich bei letzterem auch Seyffel. Dieser befehligte hierbei seine Schwadron ganz allein, während alle übrigen Schwadronen noch einen Stabsoffizier als Chef hatten.

In der ersten Hälfte dieses Feldzuges, nämlich bis zum Waffenstillstande von Parsberg (15. Juli 1800) wohnte Seyffel außer einer fast ununterbrochenen Reihe von Vorpostengefechten den Schlachten bei Möskirch (5. Mai), Biberach und Memmingen (9. und 10. Mai), dann bei Neuburg a. d. Donau (27. Juni), sowie nach Aufkündigung des Waffenstillstandes (25. Nov.), den Vorgefechten und der Schlacht bei Hohenlinden (3. Dez.) bei. Über letztere schreibt Seyffel in seiner eigenhändig verfaßten Biographie wie folgt:

„Das Chevaulegers-Regiment, insbesonders die 2 Eskadronen von ‚Kurfürst', zeichneten sich bei dieser Gelegenheit rühmlichst aus. Wir von ‚Kurfürst' nahmen dem Feinde 1 Haubitze und 2 Kanonen, die einzigen Trophäen dieses unglücklichen Tages. Es spricht sehr vorteil-

Digitized by Google

haft für das Regiment, dessen Oberst von Dorth*) es mit Beginn der Schlacht auf mehrere Stunden verließ und erst gegen Abend, Gott weiß woher, rückkehrte, daß es ohne Leiter des Ganzen den vollen Tag über seinen Platz behauptete. Keiner der Stabsoffiziere, da wir von unserem en chef Kommandierenden abgeschnitten waren, wollte auf eigene Verantwortung den Befehl des Regiments übernehmen und doch ward die Lage immer bedenklicher.

Der Feind hatte uns von der Hauptstraße, nämlich jener von Parsdorf nach Haag, auf der wir vorgerückt waren und auf welcher der einzige Rückzug möglich war, abgeschnitten. Ich entschloß mich daher unbedenklich und aus freiem Antriebe, auf eigene Gefahr und Verantwortung, an der Spitze meiner Eskadron den ersten Angriff zu unternehmen, warf, doch nicht ohne bedeutenden Verlust, den zersprengten Feind in den Wald zurück und machte hierdurch die Hauptstraße, die der Feind nicht wieder gewann, frei."

General Zweybrücken ehrte in dem offiziellen Berichte über die Schlacht von Hohenlinden pflichtmäßig das vorzügliche Betragen des Rittmeisters Graf Seyssel. —

Im Anfange des Jahres 1802 ward Seyssel zu dem in Düsseldorf liegenden Dragoner-Regiment „der Kurfürstin" (vacant Dragoner Nr. 1, jetzt im 6. ChlRgt) aber schon nach einem Jahre zum 1. Küraſſier-Regiment „Minucci" (mit 11. März 1804 1. DragRgt) versetzt.

Im Armeebefehl vom 3. Dezember 1804 zum Major bei „Minucci" Dragoner Nr. 1 (jetzt 1. ChlRgt) befördert, nahm nun Seyssel mit diesem Regimente an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich Anteil. In diesem befehligte Seyssel bei dem Vorrücken des „Bernadotte"schen Corps, welchem die Bayern zugeteilt waren, gegen München mit 2 Eskadronen die Vorhut, rückte am 12. Oktober zuerst in die Hauptstadt ein, verfolgte, von dem Reste des Regiments unterstützt, die Österreicher bis Parsdorf, nahm ihnen hierbei mehrere hundert Gefangene ab und machte viele Beute an Pferden ꝛc. Im weiteren Verlaufe dieses Feldzuges focht Seyssel auch in Tirol und im Salzburgischen, wobei er gelegentlich eines am 21. und 22. November von Salzburg, Hallein, Golling nach Werfen unternommenen Streifkommandos besonders erwähnt wird. —

Dem Feldzuge 1806 und 1807 wohnte Seyssel ebenfalls als Major an. Bei der Berennung von Großglogau ward Seyssel

*) Siehe Dorth S. 179.

Digitized by Google

zum Generalstabschef der Kavallerie-Brigade „Graf Mezanelli“ ernannt, in welcher Eigenschaft er diesen Feldzug 1806 und einen Teil jenes von 1807 bis zum Abgange des Generals nach Ostpreußen und der Auflösung von dessen Brigade mitmachte, dann aber mit seinem Regimente in Schlesien verblieb. Unter Mezanelli hatte die Brigade mehrere glückliche Gefechte, so am 10. Januar 1807 bei Grottkau, wo an 100 preußische Husaren zu Gefangenen gemacht wurden.

Nach der Übergabe von Breslau am 7. Januar 1807 berannte die Brigade, welcher eine leichte Batterie beigegeben war, die Festung Brieg. Gleich nach deren Zernierung auf dem rechten Oderufer fuhr Seyffel mit der Batterie auf dem Glacis auf und ließ den Platz heftig beschießen, wobei insbesondere die Haubitzen viele Wirkung thaten. „Es gehört,“ sagt Seyffel in seinem Tagebuche, „zu dem in jener Zeit so oft Geschehenen, Unbegreiflichen, daß Brieg, kaum 5 Meilen von Breslau, auf keinen Angriff gefaßt zu sein schien; denn bereits 1 Stunde hatte ich den Ort beschießen lassen, bevor aus diesem ein Schuß erwidert ward, dann aber mit bedeutender Heftigkeit, so daß ich mich veranlaßt sah, die Batterie in eine etwas mehr rückwärtige Stellung auffahren zu lassen. Der Platz blieb berannt und ich ward am Abend von dem General beordert, denselben aufzufordern. Bereits hatte ich den Kommandanten, ihm das Unnütze seiner Verteidigung vorstellend, zur Übergabe bestimmt, als ein Stabsoffizier der Garnison, Franzose von Geburt, eintrat und durch Drohungen den alten Herrn dahin brachte, nicht mehr auf die Kapitulation einzugehen. Ich mußte mich zurückziehen. Ein paar Tage später, dann allerdings auf beiden Seiten der Oder durch Infanterie eingeschlossen, ergab sich der Platz an General Raglovich.“

Auch im weiteren Verlaufe dieses Feldzuges nahm Seyffel noch an einer Reihe von Gefechten mit seinen Dragonern teil, so am 15. Mai bei Fürstenstein in der Nähe von Kanth und Schweidnitz.

Über dieses Treffen schreibt Seyffel in seinem bereits mehr erwähntem Tagebuche wie folgt:

„General Lefebvre, in dieser Zeit unser Kommandant, dessen Chef des Generalstabes Graf Anton Rechberg erkrankt war, hatte mich für diese Zeit hierzu erwählt. Am Abend nach dem Treffen bei Kanth (14. Mai) hatte sich Lefebvre nach Schweidnitz gewendet, wo mein Regiment erst zu ihm gestoßen war. Am frühen Morgen des kommenden Tages (15. Mai) brachen wir auf, um den Feind aufzusuchen und die Scharte des vorigen Tages auszuwetzen. Wenige Stunden

Digitized by Google

waren wir marschiert, als Seitenpatrouillen meldeten, den Feind auf einer Nebenstraße nach Silberberg entdeckt zu haben. Ein polnisches Lanzenreiter-Regiment war auf einer andern Straße auf Entdeckung gesendet worden. Schnell mußte ich ihm auf Befehl des Generals nacheilen und solches im Trab heranführen. Bei meiner Rückkehr mit demselben hatte das Gefecht bereits begonnen. Ich bezeichnete dem 6 Eskadronen starken Regimente die Stelle des Aufmarsches und des Angriffes, an dessen Spitze diesen mitmachend. Nie sah ich einen entschlosseneren und mit größerer Ruhe und Ordnung ausgeführten Angriff, der mir stets unvergeßlich bleiben wird. Das Resultat waren 1100 Gefangene und die Wiedereroberung der bei Kanth zu Verlust gegangenen Kanonen. Lefebvre schickte mich vom Schlachtfelde weg als Kurier nach Breslau an Prinz Jerome um diese günstige Nachricht zu überbringen."

An dem Treffen bei Rothwaltersdorf am 4. Juni, sowie bei dem Sturme auf das befestigte Lager vor Glatz am 24. Juni nahm Seyffel ebenfalls hervorragenden Anteil.

Indem Seyffel, d. d. Berlin den 6. November 1807, die Bitte um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens für seine Leistungen im Gefechte bei Rothwaltersdorf (4. Juni) stellte, brachte er nachstehendes an:

„Am 4. Juni 1807 marschierte der Herr General Pernety von Giersdorf, in dem wir nachts bivouakiert hatten, nach Neurode, wo 100 Mann des Chevaulegers-Regiments ‚König' und 100 französische Chasseurs uns entgegenkamen. Von da aus sollte über Gabersdorf und Wartha nach Frankenstein zurückgekehrt werden.

Auf der Anhöhe, wo sich die Straße scheidet und eine geradezu nach Glatz, die andere links durchs Defilee nach Gabersdorf führt, ließen sich die Feinde in einiger Entfernung gegen Glatz zu sehen.

Der Herr General befahl der Kavallerie vorzurücken; es wurde über eine Stunde geplänkelt, sodann sich zurückgezogen, um die Straße nach Gabersdorf, von der wir uns durch unser Vorrücken entfernt hatten, wieder zu gewinnen.

Es ist ein Defilee, welches von der Glatzer Hauptstraße durch das Dorf Rothwaltersdorf, so in einem Grunde liegt, gegen Gabersdorf zu führt.

Die kgl. würtembergischen Jäger und einige Chevaulegers machten die Avantgarde.

Kaum hatten sie das Dorf Rothwaltersdorf erreicht, als ein mörderisches Pelotonfeuer rechts und links aus dem hohen Korn, den

Digitized by Google

Gärten und Häusern auf sie und die übrige Kolonne gemacht wurde. Zugleich gaben die Schützen aus einem in unserer rechten Flanke gelegenen Walde, aus dem sie das Defilee bestrichen, ein lebhaftes Feuer.

Links rückwärts der Neuroderstraße rückte die feindliche Kavallerie mit Schützen, sich längs des Waldes herabziehend, vor, und in unseren Rücken eilte das Corps von Glatz, mit dessen Avantgarde wir beim Beginne der Affaire plänkelten, ungestüm heran. So sahen wir uns von ohngefähr 3500 Mann auf allen Seiten eingeschlossen.

Aus dem Defilee von Rothwaltersdorf wurde der Feind nach einigem Widerstande durch einen Teil der kgl. württembergischen Jäger und einen Teil unserer Infanterie verjagt, worauf der Herr General mit 1 Kompagnie vom 6. Regiment, den Chevaulegers und Chasseurs auf der Straße nach Gabersdorf fortmarschierte, obgleich letztere vorher zur Arrieregarde kommandiert waren.

Ich hätte nun ebenfalls, ohne mich der geringsten Verantwortung auszusetzen, dem Herrn General Pernety mit meinen Dragonern folgen können. Allein ich erkannte noch der bedeutendsten Vorteile zu viele, die, wäre ich dem gedachten Herrn General gefolgt, unmittelbar verloren gewesen sein würden, und die sohin nur mit der äußersten Kraftanstrengung noch erzielt werden konnten.

So sah ich die in weiter Entfernung gegen den Feind auf der Ebene stehende Kompagnie des 6. Regiments unter Kommando des Herrn Oberlieutenants Dirschel, die Schützen des Leib-Regiments unter dem Kommando des Herrn Lieutenants Baron von Gumppenberg, einen Zug kgl. württembergischer Jäger unter dem Kommando des Herrn Oberlieutenants Reinhard und sämtliche Bagagewagen und Handpferde, die das Defilee noch nicht erreicht hatten, in der größten Gefahr und ohne den thätigsten Beistand rettungslos verloren.

Überzeugt von dem lang geprüften Mute meiner Herrn Offiziere und Dragoner übernahm ich daher aus eigenem Antriebe mit 50 bei mir habenden Dragonern, die mir nach Abzug der Kommandierten geblieben, die Arrieregarde und rückte, um der Infanterie Zeit zu verschaffen das Defilee zu erreichen, gegen die auf dem Fuße sie verfolgenden 2 preußischen Eskadronen vor, ließ mit solchen plänkeln und hielt ihren Angriff auf.

Wie die sämtliche Infanterie das Dorf Rothwaltersdorf erreichte und die Bagage durch dasselbe war, zog ich mich ebenfalls hindurch und marschierte jenseits auf, um der Infanterie wieder die Arrieregarde zu machen.

Digitized by Google

Die preußischen Husaren und Schützen, sich auf ihre Übermacht verlassend, besonders da sie sahen, daß der größte Teil des Corps abmarschiert sei, setzten mit Gewalt nach. Das Terrain erlaubte mir nicht zu attackieren, und ich ließ daher durch die Kompagnie des 6. Regiments eine Decharge geben, welche den Feind auf einige Augenblicke zurückhielt. Sofort befahl ich, wieder abzumarschieren, um Gabersdorf, nach welchem eine weite Ebene führt, zu erreichen. Auf diesem Marsche griffen die 2 preußischen Eskadronen uns in der linken Flanke an.

Ich befahl der Infanterie, ihren Weg fortzusetzen, ließ die Dragoner einschwenken und attackierte, zersprengte den Feind gänzlich und warf solchen in der größten Unordnung über die Höhen in das Dorf Rothwaltersdorf zurück, wo er durch ein paar Kompagnien seiner Schützen, welche in den Gärten postiert waren, aufgenommen wurde. Letztere machten auf uns ein anhaltendes Feuer, und ich zog mich daher in Ordnung zurück, um die bei mir habende Infanterie im Notfalle wieder decken zu können.

Die 2 preußischen Eskadronen, welche sich neuerdings formiert, begleitet von ihren Schützen, so im hohen Korn immer an uns heranschlichen, drängten uns beständig mehr. Und da bis Gabersdorf wenigstens noch ¾ Stunden waren, ließ ich rechts umkehren und nochmals attackieren; auch diesmal wurde der Feind geworfen und zerstreut. Nur der Mattigkeit unserer Pferde, so seit 14 Tagen angestrengte Märsche in den Gebirgsgegenden gemacht und von 2 Uhr morgens ohne Futter marschiert, gebe ich die Schuld, daß bei dieser Gelegenheit nicht ein großer Teil der Feinde in unsere Gefangenschaft geriet.

Um diese Zeit wurden die 2 preußischen Eskadronen auf ihrer linken Flanke, wahrscheinlich von Silberberg her, durch eine dritte verstärkt und rückten von neuem vor. Um der so lange geretteten Infanterie auch diesmal beizustehen, ließ ich nochmals Front gegen den Feind machen, und da er an 250 Husaren und Ulanen in 3 Abteilungen stark war, warf ich mich mit Ungestüm auf die Eskadron seines rechten Flügels, drängt solche auf jene der Mitte, die ebenfalls in Unordnung und zum Weichen gebracht wurde.

Nun aber zeigten sich meine Pferde atemlos, die Mannschaften auf das höchste ermüdet, und es war uns eine platte Unmöglichkeit, auch die dritte feindliche Eskadron des linken Flügels ebenfalls über den Haufen zu werfen; diese machte eine Schwenkung rechts und drohte mir hierdurch den Rückzug abzuschneiden. Ich ließ daher rechts umkehren, rückwärts marschieren und deckte mich bloß mit den Plänklern. Der Feind verfolgte auch nur mit den Seinigen, wurde aber jenseits des Sumpfes,

Digitized by Google

ſo die Infanterie während der letzten Attacke ſchon erreicht, durch das lebhafte Feuer, das der Herr Lieutenant Nepomuk Bauer (der ſich während der ganzen Affaire ſehr vorteilhaft ausgezeichnet hat) auf meinen Befehl machte, zum Rückzuge genötiget.

Die Zwecke alſo, die ich mir vorgenommen hatte, wurden durch dieſe Attacken, durch die ausgezeichnete Tapferkeit des Herrn Rittmeiſters Baron von Vieregg, Oberlieutenant Zeller und Lieutenant Schmalz, dann der braven Dragoner gerade ſo erreicht, wie ich ſie bezielte.

Dabei hatte ich keinen Toten, ſondern 4 Gefangene, worunter 3 Schwerbleſſierte, dann 5 bleſſierte Pferde waren. Der Feind muß äußerſt viele Bleſſierte gehabt haben, und ließ mehrere Tote auf dem Schlachtfelde zurück."

Auf Grund dieſer in ihren Einzelnheiten nunmehr auch durch Zeugniſſe nachweislich begründeten Darſtellung erkannte ein unter dem Vorſitze des Generalmajors Vincenti zu Straubing am 11. Januar 1808 abgehaltenes Ordenskapitel einſtimmig Seyffel zur Aufnahme in den Orden würdig.

Generallieutenant von Deroy jedoch war mit dieſem Ausſpruche nicht einverſtanden.

Über das Geſuch um Aufnahme in den Orden verwundert, wie er in einem Berichte vom 25. Januar 1808 ſchreibt, ließ er Seyffel ſeine Beanſtandung im nachfolgenden an General Freiherrn von Zandt gerichteten Briefe vertraulich eröffnen:

„Hochwohlgeborner Freiherr!

Insbeſonders hochzuverehrender Herr Generalmajor!

Indem ich Euer Hochwohlgeboren die Vorſtellung des Herrn Oberſtwachtmeiſters Grafen von Seyffel d'Aix zur Aufnahme in den Königlich militäriſchen Max-Joſeph-Orden des Endes zurückſende, weil nach Vorſchrift und eingeführter Ordnung die Atteſtate, ohne welche von einer ſolchen Eingabe gar kein Gebrauch gemacht werden kann, der Vorſtellung nicht beigefügt ſind, damit alſo das Mangelnde nachgetragen werden könne, kann ich nach der mir zum Grundſatze gemachten Aufrichtigkeit nicht umhin die Bemerkung zu machen, daß ich etwas verwundert war, von dem Herrn Oberſtwachtmeiſter Grafen von Seyffel wegen der Expedition, ſo derſelbe mit dem Herrn General Pernety gemacht, dieſe Eingabe zu erhalten, da nicht allein nach dem allgemeinen Rufe das Dragonerkommando, ſo dieſer Expedition beigewohnt hat, an dem Tage, wo das Corps von dem Feinde angegriffen und ein Teil gefangen worden, nicht mit der

Thätigkeit, wie wohl zu wünschen gewesen, agiert hat. Von den Attacken, so der Herr Oberstwachtmeister angibt, welche er auf die preußische Kavallerie gemacht hat, ist damals ganz anders gesprochen worden, nämlich daß die Dragoner zwar gegen die preußische Kavallerie angeritten, aber schon in einiger Entfernung gewendet und sich in Unordnung zurückgezogen haben. Da ich nicht dabei war, so kann ich nur jenes erwähnen, was zum Teil allgemein von dieser unglücklichen Affaire gesprochen worden, bestimmt aber muß ich erklären, daß Se. Kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome in dem größten Unwillen sich über das Benehmen des Herrn Oberstwachtmeisters bei dieser Affaire geäußert haben, so daß ich zu fragen genötigt war, ob Höchstdieselben befehlen, daß ich die Sache untersuchen lassen soll, worauf Se. Kaiserl. Hoheit nach einigem Nachsinnen erwiderten: ‚non Général, laissez cela, ce n'est pas mon intention'; indessen war im ganzen Hauptquartier über diese Sache die nämliche Stimmung.

Da es nun bei diesem Bewendsamen auffallend wäre, wenn der Herr Oberstwachtmeister Graf Seyssel d'Aix den Orden erhielte, ich auch, falls ihm solcher in einem Kapitel zugesprochen würde, doch verpflichtet wäre, diese besonderen Umstände Sr. Majestät dem König zu eröffnen, wie auch, daß bei der Affaire von Grottkau das allgemeine Urteil nicht zu seinen Gunsten war, so ersuche ich Euer Hochwohlgeboren, dem Herrn Oberstwachtmeister Graf Seyssel den Inhalt dieses Briefes vertraulich mitzuteilen, dabei jedoch seinem Ermessen anheimzustellen, ob er dennoch sein Gesuch eingeben oder zurückbehalten will, im ersten Fall wird alles nach den Statuten vollzogen werden.

Mit vollkommenster Hochachtung habe die Ehre zu sein

Euer Hochwohlgeboren

Bayreuth, am 7. Dezember 1808.

dienstergebenster

Deroy, Generallieutenant."

Seyssel reichte jedoch sein Gesuch, nunmehr durch eine Reihe von Zeugnissen ergänzt, wiederholt ein und richtete gleichzeitig an Generallieutenant Deroy nachstehenden Brief:

„Hochwohlgeborner, hochgebietender

Herr Generallieutenant!

So kränkend es für mich war, erfahren zu müssen, daß Euer Excellenz eine schiefe Meinung von mir gefaßt, die ich nie glauben konnte, daß ein Mensch zu hegen im stande sei, so beruhigend ist mir die Gewißheit, daß wenn Dieselben meine Eingabe nebst Attestaten

Digitized by Google

geleſen, ich beſtimmt vollſtändig gerechtfertigt ſein werde. Keineswegs bezweifle ich die Äußerung des Prinzen Jerome, jetzigen Königs von Weſtfalen. Sie gründet ſich auf einſeitigen Bericht des Herrn Generals Pernety, der, ſo ungerecht es auch iſt, ſich kein Gewiſſen daraus gemacht haben muß, auf mich die Schuld ſeines Verſehens zu ſchieben. Herr General Pernety kann über mein Benehmen bei der Affaire nicht urteilen. Er entfernte ſich zu früh und eilig; durch welche Entfernung ich erſt in den Stand geſetzt ward, thätig zu wirken, welches ſonſt die weit leichtere Sache des ganzen war. Für des Herrn Generals oder eines andern Angabe ſpricht nichts; für mich aber das Reſultat. Alle, ſo ich verlaſſen und verloren ſah, rettete ich und keinen ließ ich zurück. Ich bin gewiß, mein Wort würde Euer Excellenz hierüber hinreichen, aber auch meine eingeſendeten Atteſte ſtimmen mir in allem bei.

Was die Affaire von Grottkau (10. Jan. 1807) betrifft, ſo lege ich Euer Excellenz, als einem erfahrenen General, die Relation derſelben*), deren Echtheit ich mit meinem Ehrenworte beſtätige, zur Beurteilung, ob ich anders handeln konnte, bei. Hat man Euer Excellenz mein Benehmen an jenem Tage nicht ſo dargeſtellt, ſo iſt ſolches falſch und kann nie bewieſen werden; reicht daher mein Gegenbeweis nicht vollkommen hin, Euer Excellenz zu überzeugen, ſo bitte ich, den, ſo gegen mich ausgeſagt, mir vor Augen zu ſtellen, um noch deutlicher die Unechtheit ſeiner Angabe darzuthun.

Die Gerechtigkeit Euer Excellenz iſt zu allgemein anerkannt, als daß ich nach dieſen gegebenen Beweiſen und dargelegter Gewißheit ſtets auf das ſtrengſte meine Pflicht gethan zu haben, welches ſowohl das Zeugnis meines Regimentskommandanten, als alle übrigen darthun, noch zweifeln ſollte, in meinem Geſuche, ſo ſich auf die Ordensſtatuten gründet, eine Fehlbitte thun zu können; ich empfehle es daher nochmals Euer Excellenz zur gütigen Unterſtützung.

Mich der Gnade und Gewogenheit Euer Excellenz ergebenſt empfehlend, verharre ich mit ausgezeichnetem Reſpekt

Dero

Ansbach, den 20. Dezember 1807.

ergebenſter

Graf von Seyſſel, Major."

*) In dieſer Affaire ward nämlich Seyſſel vorgeworfen, daß er bei mehreren Attacken jederzeit zu ſpät gekommen ſei, was dieſer dem Terrain, d. i. vorgefundenen tiefen und breiten Gräben, die ein ſofortiges Paſſieren hinderten, zur Laſt legt.

Digitized by Google

Als nun, wie erwähnt, das Ordenskapitel Seyssel zur Aufnahme in den Orden begutachtete, legte Deroy mit dem Gesuche und seinen Beilagen auch diese Korrespondenz der höchsten Stelle vor, wobei er beantragte, den Spruch des Ordenskapitels abschlägig auf sich beruhen zu lassen, weil es „nach der allgemeinen Stimmung, so gegen den Major Graf Seyssel besteht, viel unangenehmes Aufsehen erregen würde, wenn selbem der Orden zu Teil würde".

In dem desfallsigen Vorlageberichte vom 25. Januar 1808 führt übrigens Deroy noch an, daß Prinz Jerome bezüglich der Affaire bei Rothwaltersdorf (4. Juni 1807) eine Untersuchung nicht gewollt habe und auch nicht habe wollen können, da sowohl in der Anordnung des Streifzuges, welche von dem Prinzen selbst vorgeschrieben war, als nachher im Vollzuge durch den General Pernety große Fehler gegen die militärischen Grundsätze begangen wurden, und nicht minder dem General Lefebvre, welcher dem General Pernety zum Soutien entgegengesendet worden, so manches hätte zur Last gelegt werden können.

Hierauf berichtete der Ordens-Großkanzler unterm 14. April 1808 an Se. Majestät den König und Ordens-Großmeister wie folgt:

„Auf jenem Streifzuge, welchen der kaiserl. französische General Pernety gegen Neurode unternahm, traf derselbe am 4. Juni 1807 bei Großwaltersdorf auf einen dergestalt überlegenen Feind, daß er für gut fand, sich über Wartha zurückzuziehen.

Es scheint, daß es bei dieser Gelegenheit sehr an den gewöhnlichen bestimmten Kommunikationen, welche zwischen dem Kommandeur und seinen unterhabenden Truppen stattfinden sollen, gemangelt habe; denn die ‚Leib'-Kompagnie des 1. Infanterie-Leib-Regiments mit den Schützen des 6. Linien-Infanterie-Regiments (welche auch in der Folge mit dem Major Graf Leublfing größtenteils in Gefangenschaft gerieten), als auch die ‚2. Majors'-Kompagnie des 6. Linien-Infanterie-Regiments, die Schützen des 1. Linien-Infanterie-Leib-Regiments und die Eskadron des 1. Dragoner-Regiments ignorieren wegen dieses Rückzuges avertiert worden zu sein und blieben stehen.

Daß der General Pernety überzeugt war, diese Abteilungen würden ihm folgen, beweist jener Brief, welchen er am 6. Juni an den Major Graf Leublfing schrieb, in welchem er sagt: ‚j'éviterai d'entrer ici en explication detaillée sur les circonstances, qui vous ont laissé avec cette compagnie totalement separé du reste de la troupe, qui gagnait par sa droite le Chemin de

Gabersdorf à Wartha'. Und daß der Major Graf Seyſſel von dieſem Rückzuge wirklich unterrichtet war, beweiſt die Stelle in ſeiner Relation: ‚ich hätte nun ebenfalls, ohne mich der geringſten Verantwortung auszuſetzen, dem Herrn General Pernety mit meinen Dragonern folgen können'.

Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß eine ſchleunige Vorſtellung der Verhältniſſe den General Pernety zu einer Dispoſition gebracht hätte, durch welche die durch ein unzeitiges Verſäumen eingetretenen Nachteile vermieden worden wären. Statt demſelben eiligſt zu folgen und dem überlegenen Feinde auszuweichen, zog man ſich langſam zurück, und die Dragoner hieben dreimal in die feindliche Kavallerie. Dieſe ſoll jedesmal geworfen und zerſtreut worden ſein, und doch machte man keinen Gefangenen; im Gegenteil wurden 4 Dragoner gefangen, und durch dieſe drei Attacken und in der ganzen Affaire blieb kein Mann tot, nur wurden 3 bleſſiert, woraus ſich eben kein ſehr feuriger Angriff oder eine bemerkenswerte feindliche Verteidigung folgern laſſen ſollte.

Es iſt auch ſonderbar, daß in den dem Berichte des Generallieutenants von Deroy vom 15. Juni 1807 angefügten, älteren Relationen die Infanterie nicht erwähnt, daß ſie ihre Erhaltung dem Major Graf Seyſſel zu verdanken habe, auch kömmt ſelbſt in der Relation desſelben zweimal der Fall vor, daß die Infanterie ſeine Retraite gedeckt habe.

Und wenn auch der Major Graf Seyſſel alles angewendet hat, um die Infanterie zu unterſtützen, ſo iſt dieſe dienſtliche Pflichterfüllung mit keinem Anſpruche auf eine ſo wichtige Belohnung verbunden, ſondern ein anderes Benehmen, als er beobachtet hat, würde ſehr ſtrafbar geweſen ſein.

Daß das Betragen des Majors Graf Seyſſel nicht mit dem Zwecke dieſes Streifzuges in Übereinſtimmung geſtanden ſei, läßt der Bericht des Generals von Deroy vom 25. Januar 1808 vermuten, indem nach demſelben Prinz Jerome, nunmehriger König von Weſtfalen, willens geweſen iſt, diesfalls eine Unterſuchung vornehmen zu laſſen, auch ſelbſt die allgemeine Stimme der Armee, welche doch nicht ganz ohne Veranlaſſung entſtanden ſein kann, ſowohl wegen der Affaire von Großwaltersdorf, als jener von Grottkau dem Major Graf Seyſſel nichts weniger als günſtig iſt und Zweideutigkeiten in dem beobachteten Benehmen vorausſetzt, welche der vom Major Graf Seyſſel an den Generallieutenant von Deroy ge-

ſchriebene Brief nicht vollkommen entkräftet; auch müſſen dieſe Beſchuldigungen nicht unwichtig geweſen ſein, weil der Generallieutenant von Deroy dadurch bewogen worden iſt, desfalls dem Major Graf Seyſſel durch den Generalmajor Freiherr von Zandt ſo ſehr empfindliche Eröffnungen machen zu laſſen.

Bei ſolchen Bewandſamen kann Allerunterthänigſt Referierender nicht vermeiden, ſeine Meinung dahin zu äußern, daß die Aufnahme des Majors Grafen von Seyſſel in den Max-Joſeph-Orden nicht zu beſtätigen ſein dürfte und für dermalen zu beruhen habe, indem die Aufrechthaltung der Würde desſelben nicht geſtattet, daß den Mitgliedern eine Zweideutigkeit im militäriſchen Benehmen, und wenn ſelbe auch unerwieſen wäre, zur Laſt gelegt werden könne, auch eine weitere Erörterung dieſes Falles mit weitwendigen Unterſuchungen verbunden wäre, welche am Ende doch kein genügendes Reſultat herbeibringen würden."

Dieſer Antrag des Großkanzlers erhielt unterm 14. April 1808 die Zuſtimmung des Ordens-Großmeiſters. —

Unterm 22. Dezember 1808 zum Oberſtlieutenant im 2. Chevaulegers-Regiment „König" (nun Nr. 4) befördert, übernahm Seyſſel bei Ausbruch des Krieges gegen Öſterreich im Jahre 1809, nachdem er das über Stuttgart heranziehende Corps des Marſchalls Oudinot durch Bayern geleitet und ſich hierbei eine Allerhöchſte Anerkennung erworben hatte, die Reſerve ſeines Regiments, bildete aus dieſer zu Ulm, wohin ſie ſich zurückgezogen hatte, eine mobile Eskadron und führte dieſe zum Dienſte nach München, während er ſelbſt von dort nach Miesbach abgeſendet wurde, um hier den Landſturm zur Verteidigung der Grenze gegen Tirol zu organiſieren.

Nachdem der in Miesbach errichtete Landſturm kurze Zeit darauf dem Oberſt Graf Arco unterſtellt wurde, übernahm Seyſſel wieder die Reſerve ſeines Regiments, ging aber, als Oberſt von Floret des Regiments am 9. Juli 1809 im Gefechte zu Staatz geblieben war, zu dem mobilen Regimente ab, mit welchem er ſodann noch dem Feldzuge in Tirol und namentlich der Beſetzung von Innsbruck (Oktober 1809) und den damit verbundenen Gefechten beiwohnte. —

Unterm 27. Oktober 1809 zum Oberſt des 2. Chevaulegers-Regiments „König" befördert, führte Seyſſel dieſes Regiment, welches jedoch im Armeebefehl vom 29. April 1811 die Nummer 4 erhalten hatte, auch in dem Feldzuge 1812 gegen Rußland.

Digitized by Google

Als nun in diesem General Preysing die 4 bayerischen Chevaulegers-Regimenter Nr. 3, 4, 5 und 6 als Division zu kommandieren hatte, erhielt Seyffel Preysing's bisherige Brigade, das 4. und 5. Chevaulegers-Regiment, die 22. leichte Kavallerie-Brigade der großen Armee. In dieser Stellung machte nun Seyffel den ganzen Feldzug mit.

Hier am 24. Juli bei Witepsk erregte Seyffel's Brigade, sowie jene Elbracht's die Bewunderung der Franzosen, indem diese 4 Chevaulegers-Regimenter kühn im Angesichte Napoleon's und der französischen Armee die in einem Felsenbette wild dahin strömende Düna vom linken zum rechten Ufer durchschwammen, sich jenseits, obwohl die Chevaulegers durch den reißenden Strom weit flußabwärts und auseinander getrieben worden waren, unendlich rasch sammelten und durch einzelne Angriffe die Russen in die nächsten Wälder versprengten.

In der Schlacht bei Borodino oder Mojaisk (7. Sept.) zeichnete sich Seyffel besonders aus, so daß er von dem Vizekönig von Italien, Prinz Eugen, für die französische Ehrenlegion vorgeschlagen wurde.

Nachdem Seyffel am 14. September mit seinen Chevaulegers in Moskau eingezogen war, nahm er dann auch mit ihnen an dem Rückzuge Anteil.

Während letzterem am 3. November in der Schlacht bei Wiazma bestand die Brigade „Seyffel" noch aus 3 schwachen Eskadronen vom 4. Chevaulegers-Regiment, während das 5. Chevaulegers-Regiment schon als aufgelöst zu betrachten war. Mit diesem kleinen Reste der schönen Regimenter stürzte sich hier Seyffel, ohne die geringe Zahl seiner Bayern zu zählen, ihrer tapferen Faust vertrauend, in die Masse der Russen, welche einen General, mehrere Offiziere und Dragoner als gefangen in den Händen der bayerischen Reiter zurückließen.

Noch auf dem Schlachtfelde von Wiazma erhielt Seyffel vom Vizekönig Prinz Eugen die schmeichelhafteste Anerkennung über seine und seiner Chevaulegers Leistungen.

Nach diesem Tage, an dem das 4. Chevaulegers-Regiment nicht unbedeutend gelitten hatte, löste sich auch dieses in der hierauf folgenden furchtbar kalten Nacht, gleich der übrigen Reiterei, bei gänzlichem Mangel an Nahrung und Futter völlig auf. Das 4. Chevaulegers-Regiment hatte bei Wiazma die letzten Kräfte erschöpft und glänzend ehrenvoll geendet.

Den weiteren schrecklichen Rückzug, die Tage an der Beresina und den Marsch nach Deutschland legte Seyffel glücklich, gesund und ohne erfrorene Glieder zurück und traf anfangs Februar 1813 mit

Digitized by Google

wenigen (es waren 39 von den 521 Ausmarschierten des 4. ChlRgts) in der Garnison Augsburg ein. —

Wenige Tage nach dieser Rückkehr schon ward Seyffel zum Kommandanten des aus den 6 Chevaulegers-Regimentern kombinierten Chevaulegers-Regiments ernannt, das unverzüglich mit der Division „Raglovich" zur französischen Armee nach Sachsen abgehen sollte. Mit diesem Regimente wohnte nun Seyffel dem Feldzug 1813 in Sachsen an.

Am 13. Mai musterte Kaiser Napoleon vor der Neustadt Dresden die Division „Raglovich" und erteilte hierbei Oberst Seyffel nachträglich für Borodino eigenhändig das Kreuz der französischen Ehrenlegion.

Am 20. Mai begannen die Einleitungsbewegungen zur Schlacht bei Bautzen; das kombinierte Chevaulegers-Regiment deckte Flanken und Rücken des „Oudinot'schen" Heerteiles, plänkelte während des ganzen Tages mit der feindlichen Reiterei und nahm am Abend bei Ebendörfl — auf der Straße nach Hochkirch — Stellung.

Am 21. Mai erneuerte sich die Schlacht auf allen Punkten und auf beiden Seiten ward mit größter Erbitterung gefochten. Das kombinierte Chevaulegers-Regiment war die einzige Reiterei des XII. französischen Armeecorps und der Herzog von Reggio hatte dem Oberst Seyffel persönlich den Befehl erteilt, sich in kein Gefecht einzulassen, dagegen aber seine, des Herzogs, rechte Flanke und den Rücken vor unvorhergesehenen Anfällen zu schützen. Demgemäß hielt Seyffel jene Anhöhen besetzt, welche ihm gestatteten, die Bewegungen des Feindes zu beobachten; einigen Abteilungen feindlicher Reiterei, welche sich in geringerer Anzahl seiner Aufstellung näherten, begnügte er sich, seine Plänklerzüge entgegenzusenden. So verfloß der Morgen ohne besondere Begebenheit, doch sollte der Tag für das kombinierte Chevaulegers-Regiment nicht ruhmlos enden.

Gegen Mittag erhielt Seyffel durch einen Adjutanten des Marschalls Herzog von Reggio den Befehl, sich mit seinem Regimente behufs einer Rekognoszierung an den französischen General Beaumont anzuschließen, welcher zu dem gleichen Zwecke mit einer Dragoner-Brigade von einem anderen französischen Armeecorps entsendet worden war. Die Aufgabe des Generals war das in der rechten Flanke der Armee gelegene Gebirg zu rekognoszieren, sich sodann auf der Straße von Neukirch nach Hochkirch aufzustellen und auf diese Weise die Vereinigung mit der Division „Laurencez", welche von Neukirch vordringen sollte, zu bewerkstelligen.

Digitized by Google

Als die Bewegung begann, übertrug General Beaumont Seyffel mit seinem Chevaulegers-Regimente die Vorhut, während er mit den Dragonern in einiger Entfernung folgte.

Nicht lange, so stieß die Avantgarde auf den Feind, dessen Vortruppen von Position zu Position zurückgeworfen wurden. So ward, stets fechtend, Terrain gewonnen, bis sich die Chevaulegers im Angesichte einiger Höhen befanden, auf welchen sich mehrere Kolonnen Husaren, Ulanen und Kosacken vorteilhaft aufgestellt zeigten. Sogleich befahl nun General Beaumont Seyffel diese Feinde anzugreifen. Vergebens stellte Seyffel vor, daß dieser Angriff der Terrainhindernisse wegen mit junger Mannschaft schwerlich gelingen könne, und daß es vorteilhafter sein möchte, den Feind durch Plänkler in die Ebene herunter zu locken; der General bestand auf dem Angriffe, wobei er jedoch die Artigkeit hatte, die Ehre desselben den Bayern allein zu überlassen.

Inzwischen hatten sich die feindlichen Kolonnen entwickelt und war ihre Front so ausgedehnt, daß ihre Flügel jene der Chevaulegers weit überragten. Um nun bei dem leicht vorauszusehenden Falle eines ungünstigen Resultats der bevorstehenden Attacke nicht völlig umwickelt und abgeschnitten werden zu können, beauftragte Seyffel den Rittmeister von Hetzendorf des 6. und den Rittmeister von Donnersberg des 3. Chevaulegers-Regiments ihn mit ihren Eskadronen rechts und links zu kotoyieren und so die Flanken des übrigen Regiments zu sichern. Die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Maßregel ergab sich nur zu bald. Die Anhöhen, auf welchen die feindliche Linie stand, hatten früher zum Lagerplatz gedient und waren von alten Bivouachütten, Gräben und Gestrüpp so durchschnitten, daß ein geschlossenes Vorrücken auf denselben auch für die älteste Truppe eine schwere Aufgabe gewesen wäre. Das kombinierte Chevaulegers-Regiment bestand aber aus Rekruten, die man auf Remonten gesetzt hatte; dessenungeachtet geschah der Angriff mit Entschlossenheit und anfangs auch mit Ordnung. Bald jedoch nötigten die Naturhindernisse die Eskadronen, dann die Züge, sich zu trennen. Kaum ersahen aber dieses die Feinde, als sie sich mit Übermacht und wildem Geschrei auf das Regiment stürzten und dasselbe warfen. Nun kam die Reihe des Vorrückens an die französischen Dragoner, welche hier das Los der Chevaulegers nicht nur teilten, sondern auch gänzlich umrungen wurden. Unvermeidlich wäre ihr Verderben gewesen, hätte nicht Seyffel die Feinde, welche sich bloß mit der Niederlage der Dragoner beschäftigten und das zurückgeworfene Chevaulegers-Regiment nicht weiter beachteten, plötzlich mit einigen

Digitized by Google

Zügen der oben erwähnten Flügel-Eskadronen in den beiden Flanken angefallen. Dieser höchst unerwartete Angriff, welchen das schnell wieder gesammelte Regiment mit äußerster Bravour unterstützte, brachte Unordnung und Flucht in die feindlichen Reihen; die Dragoner wurden befreit; Oberstlieutenant von Weisse vom kombinierten Chevaulegers-Regiment (4. ChlRgt), welcher bereits verwundet in Gefangenschaft geraten, ward den Feinden entrissen; völlig geworfen, verfolgte man letztere mit bedeutendem Verluste bis über die Straße von Hochkirch.

Durch dieses glückliche und ehrenvolle Gefecht hatte Seyssel einzig mit seinen Chevaulegers den Zweck der ganzen Expedition erreicht, indem es ihm nun möglich war, die Straße von Neukirch nach Hochkirch zu besetzen. Diese Stellung wurde dann auch trotz des unausgesetzten Feuers einer feindlichen Batterie, welcher Seyssel auch nicht eine einzige Piece entgegenstellen konnte, bis zur Ankunft der Division „Laurencez" mit einer Bravour und Kaltblütigkeit behauptet, die einem Trupp von Veteranen Ehre gemacht hätten.

Der Dank der französischen Dragoner für die ihnen durch die Chevaulegers gewordene Befreiung sprach sich nur aus der Ferne aus, denn kaum war ihr Rücken befreit, als sie sich weit zurückzogen und erst hinter einem Erdaufwurfe wieder aufstellten. Von hier aus ließ General Beaumont nach Verlauf von mehr als 2 Stunden Seyssel den Befehl erteilen, wieder bei dem Armeecorps einzurücken; Beaumont selbst war bereits mit den Seinen vorausgegangen.

Im weiteren Verlaufe des Feldzuges, nachdem in der Zwischenzeit „Seyssel's" Chevaulegers auch am 26. Mai bei Hoyerswerda sich wieder rühmlichst hervorgethan hatten, wurde am 4. Juni Luckau erreicht, woselbst sich der preußische General von Bülow äußerst vorteilhaft mit seinem Armeecorps aufgestellt hatte. Gegen 10 Uhr morgens entbrannte das Gefecht auf der ganzen Linie und war französischerseits beinahe allein von der Division „Pacthod" unterhalten, welcher die Aufgabe geworden, das verschanzte Luckau zu erstürmen.

Das für die Franzosen äußerst beschränkte und unvorteilhafte Terrain, welches Luckau umgibt, verhinderte den Marschall Oudinot, mehr Truppen an dem Gefechte teilnehmen zu lassen. Das kombinierte Chevaulegers-Regiment, auf mehrere Punkte zur Deckung der Flanken verteilt, plänkelte während des größten Teils des Tages mit dem Feinde, wobei einige Russen in Gefangenschaft gerieten.

Schon brach der Abend an, als Oudinot, des blutigen und vergebenen Kampfes müde, und in seinen Flanken durch das Anrücken der

Digitized by Google

preußischen Brigaden „Borstel“ und „Bayer“ bedroht, den Befehl erteilte das Gefecht abzubrechen.

Ehe dieses aber noch bewerkstelliget werden konnte, warf sich die russisch-preußische Reiterei, in tiefe Eskadrons-Kolonnen formiert, unerwartet und mit heftigem Ungestüm auf den hinter Luckau aufgestellten rechten Flügel des „Oudinot'schen“ Hauptcorps. Oberstlieutenant von Weisse, welcher sich mit 2 Eskadronen des kombinierten Chevaulegers-Regiments auf jenem Flügel befand, ward durch diesen überlegenen Angriff nebst einem ebendort aufgestellten hessischen Chevaulegers-Regiment über den Haufen geworfen und mit solcher Heftigkeit verfolgt, daß die preußisch-russische Reiterei zugleich mit den Chevaulegers durch die in Vierecke gebildete Division „Laurencez“ drang, so daß diese Division, wollte sie nicht ihre Kugeln gegen Feind und Freund versenden, am Feuern verhindert war.

Nun wendete sich die feindliche Kavallerie rechts, gerade gegen Luckau, wo General Pacthod noch heftigst engagiert war, und aus welchem in dem gleichen Momente die preußische Infanterie hervorbrach, um den Angriff ihrer Kavallerie zu unterstützen. Erreichte letztere ihren Zweck, so war die Division „Pacthod“, in Front und Rücken angegriffen, unfehlbar verloren. Kurze Zeit, bevor dieser kühne feindliche Kavallerieangriff unternommen worden war, hatte Seyffel von dem Marschall Oudinot, Herzog von Reggio, den Auftrag erhalten, mit der 3. Division seines Regiments (den Eskadronen „Hetzendorf“ und „Donnersberg“) die rechte Flanke der Division „Pacthod“ zu sichern. Zu diesem Zwecke wählte Seyffel eine Aufstellung, welche ihm durch eine natürliche Vertiefung den doppelten Vorteil bot, vor dem heftigen Geschützfeuer aus Luckau und Umgebung sicher zu sein und im Erforderungsfalle wirksam aus seinem Hinterhalte hervorbrechen zu können. Eine nahe Anhöhe gestattete Seyffel jedoch alle Bewegungen der Feinde zu beobachten, und so war ihm auch das verwegene Hervorbrechen jener Reiter und das Verderben, welches der Division „Pacthod“ drohte, nicht entgangen. Der Augenblick war kritisch und entscheidend und alles hing hier von Minuten ab. Hätte Seyffel die Stärke der ihm hier untergebenen 2 schwachen Eskadronen, mit jener der zahlreichen feindlichen Massen in Erwägung ziehen wollen, so mußte ein Angriff auf dieselben als äußerst verwegen und das Gelingen als beinahe unmöglich erscheinen; allein Seyffel erwog das Dringende des Augenblicks und das volle Vertrauen, welches er seinen Offizieren und der ganzen Truppe mit so viel Recht schenken konnte.

Digitized by Google

Eben drangen die Feinde durch die Vierecke der Division „Laurencez“, warfen alles, was nicht in geschlossenen Massen war, vor sich nieder, und richteten ihren Siegeslauf gegen Luckau, als Seyssel mit seiner Division aus seinem Hinterhalte hervorbrach und die Feinde mit solchem Ungestüm in ihrer rechten Flanke anfiel, daß ihr Sieg sich rasch in eine Niederlage verwandelte. Durch den unerwarteten und mit glänzender Tapferkeit ausgeführten Angriff überrascht, riß Unordnung in die feindlichen Glieder ein; die dichten Kolonnen trennten sich, wurden geworfen, verfolgt, und was dem Schwerte und der Gefangenschaft entging, ward größtenteils in einen nahen Sumpf gesprengt, wo Russen und Preußen in großer Anzahl ihren Tod fanden.

Diese schöne Waffenthat, welche nach dem schriftlichen Zeugnisse des Herzogs von Reggio die Division „Pacthod“ von der augenscheinlichen Gefahr, gänzlich aufgerieben zu werden, befreite, lieferte auch noch das Resultat, daß 2 französische Kanonen und mehrere Munitions- und Bagagewagen, welche nebst den Pferden des westfälischen Generals Wolf bereits von den Feinden genommen waren, denselben wieder abgejagt wurden.

Aus Veranlassung einer Zuschrift des französischen Marschalls und Herzogs von Reggio suchte nun General Raglovich, und zwar schon mit Bericht, d. d. Herzberg den 26. Juni 1813, und ohne daß Seyssel hiervon etwas wußte, für diesen um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens nach.

Da jedoch Seyssel noch die Beibringung von Nachweisen nunmehr aufgetragen ward, verzögerte sich infolge der kriegerischen Verhältnisse und des Wechsels der Alliance diese Angelegenheit. Nachdem sich jedoch ein zu München am 19. Juli 1814 unter dem Vorsitze des Generallieutenants Grafen von Reuß abgehaltenes Ordenskapitel einstimmig für Seyssel's Aufnahme in den Orden ausgesprochen hatte, ward dieser im Armeebefehl vom 17. Dezember 1816 wegen der Auszeichnung bei Luckau am 4. Juni 1813 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Noch im Feldzuge 1813 in Sachsen hatte das bayerische kombinierte Chevaulegers-Regiment nach Aufkündigung des Waffenstillstandes seine bisherige Kantonnierung am 14. August verlassen und sich, über Dahme marschierend, am 15. August bei Baruth mit den westfälischen Garde-Chevaulegers und dem hessischen Dragoner-Regiment vereiniget, mit welchen es von nun an unter den Befehlen des westfälischen Generals Wolf die 29. Kavallerie-Brigade bildete. Das XII. Armeecorps („Mar-

Digitized by Google

ſchall Oudinot") hatte ſeine Aufſtellung bei Baruth, zu deren Deckung die Brigade „Wolf" eine Vorpoſtenkette zog. Seyffel mit 4 Eskadronen ſeines Regiments erhielt das Dorf Dornwalde zur Beſetzung und Beobachtung angewieſen.

Dieſes Dorf, von 3 Seiten mit Wald, an der vierten, auf der allein nur ein Rückzug möglich geweſen, von einem Sumpfe umgeben, hätte der Infanterie eine ebenſo vorteilhafte Aufſtellung und Verteidigung geſtattet, als dieſelbe für Kavallerie unvorteilhaft und ungeeignet erſcheinen mußte.

Seyffel, dem in dieſem eingeengten Terrain, auf allen Seiten von unternehmenden Feinden umgeben, das Ungünſtige der Aufſtellung der bayeriſchen Vorpoſten nicht unbekannt bleiben konnte, verkannte das Gefährliche ſeiner Lage nicht, ließ es an Berichten und Gegenvorſtellungen nicht fehlen, ja ſandte noch ſeinen Adjutanten, den Lieutenant Grill, in das Hauptquartier um dringendſt Änderung der Aufſtellung oder Zuteilung von Infanterie zu verlangen. Doch alles war vergebens, obwohl Generallieutenant Raglovich die Vorſtellung Seyffel's nachdrücklich unterſtützte; er mußte bleiben wo er war.

Es wurden demnach die Vorpoſten, ſo gut es das Terrain geſtattete, ausgeſtellt, während 1 Eskadron als Unterſtützung hinter dem Dorfe hielt; der übrige Teil des Regiments, für welchen eine freie, vereinigte Aufſtellung vergebens geſucht worden wäre, wurde gedrängt in Häuſern und Scheunen untergebracht, von wo aus die Verteidigung gegen einen Kavallerieüberfall noch am leichteſten bewerkſtelliget werden konnte.

So kam die Mitternacht und mit ihr die völlige Beendigung des Waffenſtillſtandes.

Seyffel, welcher ſein Quartier in einer ungefähr 50 Schritte von den Vorpoſten entfernten Scheune genommen hatte, war eben um 1 Uhr nachts von der in Begleitung ſeines Adjutanten unternommenen Viſitation der Feldwachen zurückgekehrt, als vor dem Dorfe ein heftiges Schießen und Schreien hörbar wurde. Schnell warf er ſich auf ſein bereitſtehendes Pferd und eilte ganz allein dem bedrohten Punkte zu.

Der Überfall war unter Führung eines Förſters von einem Teile der leichten Reiterei der preußiſchen Brigade „Borſtel" unternommen worden, welche nur den Ablauf des Waffenſtillſtandes abgewartet hatte, um die fehlerhafte Aufſtellung ihres Gegners zu benutzen.

Um 1 Uhr griff ſie die ganze Vorpoſtenkette an, unterſtützt durch die Lokalkenntnis ihres Führers und anderer Ortsbewohner.

Digitized by Google

Bei Dornwalde, wo das bereits beschriebene Terrain die Aufstellung der Vorposten dicht vor dem Orte nötig machte, drangen die Feinde zugleich mit dem der Übermacht weichenden Pikett in den Ort.

So wurde Seyffel in der schmalen, von seinem Quartier zu den nahen Vorwachen führenden Straße durch eine Abteilung von 2 Offizieren und 26 Mann umrungen und, nachdem er zwei betäubende Hiebe über den Kopf erhalten, gefangen und rasch fortgeführt.

Vergebens jagte ein Zug der Reserve-Eskadron dem Feinde nach; die Dunkelheit der Nacht und das coupierte Terrain sicherte seinen Rückzug. Erst nachdem dies bewerkstelliget, konnte der größere Teil des Regiments sich sammeln, und erst hier erfuhr es den Verlust seines Obersten.

Seyffel kam nun als Gefangener nach Swinemünde, woselbst er bis zum Anschlusse Bayerns an die Alliierten verbleiben mußte, dann aber zur Übernahme des Kommandos über sein Regiment nach Frankreich eilte. —

Im Jahre 1815 nahm Seyffel an dem Feldzuge gegen Frankreich ebenfalls Anteil.

Unterm 27. November 1816 zum Generalmajor und Brigadier der Kavallerie befördert, erhielt Seyffel das Kommando über die bei der Occupationsarmee in Frankreich befindliche, aus dem 1. und 3. Chevaulegers-Regimente bestehende Kavallerie-Brigade, welches Kommando er bis zum Schlusse der Occupation beibehielt und hier das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion erhielt.

Als infolge einer Allerhöchsten Verfügung die Küraſſier-Brigade, welche Seyffel Ende 1819 erhalten hatte, mit der Reiterei der Garde vereiniget wurde, bekam Seyffel die aus dem Grenadier-Garde-Regiment, dem Regiment „König“ und dem 1. Jäger-Bataillon bestehende Infanterie-Brigade, aber schon nach einem Jahre unterm 11. Februar 1824 ward er wieder zu der Kavallerie-Brigade der 1. Division versetzt.

Nachdem Seyffel schon am 4. Dezember 1827 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens erhalten hatte, wurde er am 31. Januar 1829 in das Kriegsministerium als Referent der II. Sektion kommandiert, aber unterm 15. Juni 1830 zum Generallieutenant und Kommandanten der 2. Armee-Division befördert und am 28. Oktober 1835 zum Inhaber des 13. Infanterie-Regiments ernannt.

Nachdem Seyffel unterm 30. Dezember 1836 „aus besonderem Vertrauen“ zur 3. Armee-Division versetzt worden war, wurde er jedoch schon am 13. Januar 1837 zum Capitain des Gardes bei der Leib-

Digitized by Google

Garde der Hartschiere ernannt, wobei er sein Regiment verlor, da Se. Majestät der König es nicht für geeignet hielt, daß ein Kapitän der Garde Regimentsinhaber sei.

Unterm 1. Januar 1838 erhielt Seyffel das Komturkreuz des Verdienst-Ordens vom heil. Michael, bei der Anwesenheit des Kaisers Nikolaus in München am 28. September 1838 den Weißen Adler-Orden und dann 1844 das Großkreuz des österreichischen Leopold-Ordens.

Unterm 5. Februar 1845 endlich erhielt Seyffel die von ihm mehrmals erbetene Pension und starb am 10. September 1855 zu Regensburg.

Mit Allerhöchstem Signate vom 26. März 1842 hatte schon „die größte und in Beziehung auf Verteidigungsfähigkeit wichtigste" Defensivkaserne hinter der Fronte „Schmauß" der Festung Germersheim den Namen „Seyffel" erhalten.

Digitized by Google

Justus Heinrich

von Siebein,

geboren im Juli 1752 zu Iggelheim, Bezirksamts Speier, als der Sohn des kurpfälzischen reformierten Kirchenrats und Pfarrers Johann Nikolaus Siebein und dessen Gattin Anna Maria, geb. Müller.

Am 4. März 1766 ging Siebein als Kadett bei dem Infanterie-Regimente „Pfalzgraf Karl August“ (nun 6. InftRgt) zu und wurde in diesem am 30. April 1771 zum Fähnrich, am 8. Januar 1776 zum Adjutanten, am 1. Juli 1778 zum Unterlieutenant, am 8. März 1781 zum Oberlieutenant und am 13. Januar 1787 zum Hauptmann befördert.

Unterm 15. November 1788 zum Dragoner-Regiment „La Rosee“ (nun im 3. ChlRgt) versetzt, ward Siebein am 20. November 1788 zum Major im Chevaulegers-Regimente „Leiningen“ (nun Nr. 5) befördert, aber schon am 27. November 1788 wieder in dieser Charge zum 1. Füsilier-Regiment „Herzog Karl II. von Zweibrücken“ (nun 6. InftRgt) und am 15. Februar 1792 zu dem damals neuerrichteten Generalstab versetzt.

Siebein, am 24. Dezember 1792 zum Oberstlieutenant im 9. Füsilier-Regimente „Sigmund Graf Preysing“ (nun 5. InftRgt) befördert, wurde in gleicher Eigenschaft am 29. Oktober 1795 zum 8. Füsilier-Regiment „Moravitzky“ (nun 7. InftRgt), schon am 16. Dezember 1795 zum 3. Grenadier-Regiment „Ysenburg“ (nun 2. InftRgt) und am 28. April 1799 zum 1. Füsilier-Regiment „Herzog Wilhelm in Bayern“ (nun 6. InftRgt) versetzt.

Digitized by Google

Unterm 7. Mai 1799 erging das Reſkript, durch welches am 1. Juni 1799 ein Bataillon aus 1 Kompagnie des damaligen 3. Füſilier-Regiments „Rodenhauſen“, dann 1 Kompagnie des 12. Füſilier-Regiments „Belderbuſch“ und 2 Kompagnien des Zweibrücker-Garde-Regiments zu Sulzbach errichtet wurde. Dieſes Bataillon, zu deſſen Kommandanten Oberſtlieutenant Siebein beſtimmt wurde, bekam den Namen „Kombiniertes Bataillon Siebein“, führte aber im Juli und Auguſt 1799 den Namen „Kombiniertes 16. Feld-Bataillon“ und hieß vom September 1799 bis Ende März 1800 „Bataillon Siebein“.

Mit dieſem Bataillon kam Siebein im Auguſt 1799 zu jenen bayeriſchen Truppen, welche unter Kommando des Generals Freiherrn von Bartels als Subſidientruppen im engliſchen Solde in die Schweiz zur ruſſiſchen Armee des Generals Korſakow beſtimmt waren, machte hier den Feldzug gegen Frankreich und namentlich das Gefecht am 17. Oktober beim Kloſter Paradies mit. —

Im März 1800 erhielt Siebein das Kommando über das kombinierte Grenadier-Bataillon übertragen, mit welchem er ſich am 9. April bei der 2. Brigade des Oberſt Baron Wrede befand, nun an dem wieder beginnenden Feldzuge gegen Frankreich Anteil nahm und ſich insbeſonders bei Mößkirch am 5. Mai und bei Biberach und Memmingen (9. und 10. Mai) ruhmvollſt auszeichnete. Wrede, nun zum Generalmajor befördert, ſchreibt in einem, d. d. Günzburg den 17. Mai 1800, an den Kurfürſten erſtatteten Bericht unter anderem:

„... Erlauben mir aber Euere Kurfürſtliche Durchlaucht bei dieſer Gelegenheit eine Pflicht zu erfüllen, die ich dem braven Offizierscorps, welches ich zu kommandieren die Ehre habe, ſchuldig bin. — Ich habe in meinen unterthänigſten Relationen über die Affairen vom 5., 9. und 10. bereits einen Teil jener Herren Stabs- und Oberoffiziere, ſo vorzüglich ſich ausgezeichnet haben, namentlich zu nennen die Gnade gehabt; ich wiederhole hier auf Pflicht und Ehre, daß unter dem ganzen Offizierscorps keiner iſt, dem ich den mindeſten Fehler oder Mangel an Bravour zu Laſt legen könnte; aber da von den Herren Stabsoffizieren der vortreffliche Obriſtlieutenant Siebein, Major Graf Pompei, Major Delamotte, Major von Zoller, Major von Dallwigk, von der Kavallerie der Obriſtlieutenant von Dorth, welcher bei der letzten Affaire auch eine Kontuſion bekommen, der Major von Lohe, und Major von Blankard ſich vorzüglich ausgezeichnet haben, und Euere Kurfürſtliche Durchlaucht Thaten von Bravour, Entſchloſſenheit und Eifer für das

höchſte Intereſſe, indem der Obriſtlieutenant Siebein, Major Graf Pompei und Major Delamotte, welche zu Fuß ihre Bataillone mit ſeltener Beharrlichkeit in das ſtärkſte Kanonen-, Kartätſchen- und kleine Gewehrfeuer führten und ſich die Bewunderung der ganzen Armee zuzogen, gewiß gnädigſt zu belohnen geſinnt ſind, ſo unterfange ich mich den Obriſtlieutenant Siebein zum Obriſten und Kommandeur der beiden Bataillone „Wrede“ und „Delamotte“ ... vorzuſchlagen.“

Unterm 26. Mai 1800 erfolgte denn auch Siebein's Beförderung zum Oberſt bei den eben genannten beiden Bataillonen, welche er im weiteren Verlaufe des Feldzugs führte und ſich hierbei am 5. Juni auf der Weidenbühler Höhe, beſonders aber am 27. Juni in dem Treffen bei Neuburg an der Donau der Art auszeichnete, daß ihm mit Kabinettsordre vom 20. Auguſt 1800 das Militär-Ehrenzeichen verliehen wurde.

Im November 1800 als ſich Moreau gegen den Inn in Bewegung ſetzte, Lecourbe ſich Roſenheims bemächtigte, Decaen Abteilungen bis Rott am Inn (zwiſchen Roſenheim und Waſſerburg) vorſchickte, griff (28. Nov.) Richepanſe, nachdem er die Vorpoſtenkette geworfen hatte, auch den Brückenkopf von Waſſerburg wiederholt, jedoch vergebens an; denn dieſen verteidigte Siebein kräftigſt mit 3 Kompagnien. —

Als nach dem Kriege eine Kommiſſion zuſammengeſetzt wurde, um alle Vorbereitungen zur Verbeſſerung des geſamten Heerweſens zu treffen, berief man auch Siebein in dieſelbe. Unterm 1. Juni 1801 ward ſodann Siebein zum Infanterie-Regiment „Herzog Wilhelm in Bayern“ (nun 6. InftRgt), am 1. Auguſt 1802 aber zum Infanterie-Regiment „Junker“ (nun 10. InftRgt) verſetzt, mit deſſen 1. Bataillon er ſodann am 28. Auguſt 1802 Bamberg für Bayern in Beſitz nahm. Das Infanterie-Regiment „Yſenburg“, welches im Jahre 1799 Siebein, wie ſchon oben erwähnt, aus den Regimentern „Belderbuſch“ und „Rodenhauſen“, dann der Zweibrückergarde gebildet hatte und das ſeit dem 25. Juni 1801 den Namen ſeines Proprietärs, des Generallieutenants Graf Yſenburg führte, wurde mit Reſkript vom 21. März 1803 beſtimmt, ſein noch immer abgängiges 2. Bataillon durch Einverleibung des ſchon unter den Befehl des Oberſt Siebein geſtellten ehemaligen fürſtbiſchöflich bambergiſchen Infanterie-Bataillons zu erhalten.

Dieſes Regiment bekam im Armeebefehl vom 27. März die Bezeichnung „9. Linien-Infanterie-Regiment Graf Yſenburg“. Mit einem

Digitized by Google

aus dem ganzen Regimente zuſammengeſetzten, 5 Kompagnien ſtarken Bataillon marſchierte Siebein 1804 in das Übungslager nach München. Im Armeebefehl vom 28. September 1804 zwar zum Generalmajor der Infanterie befördert, verblieb aber Siebein in ſeiner Eigenſchaft als Kommandant des Regiments bis zum 1. Oktober 1805, von welchem Tage an ihm im Armeebefehl vom 27. September 1805 das Kommando der 6. Brigade übertragen worden war, das er dann auch im Feldzuge 1805 gegen Öſterreich führte.

In dieſem war Siebein mit ſeiner Brigade zuerſt bei Ingolſtadt aufgeſtellt, dann vom 14. bis 17. Oktober bei den Operationen gegen den öſterreichiſchen General Werneck beteiliget, verblieb ſodann an der Ilm mit der Aufgabe, den Rücken der franzöſiſchen Heeresmacht gegen allfällige Bewegungen der öſterreichiſchen Generale Jellachich und Wolfskehl zu ſichern, und erhielt im November den Befehl, mit ſeiner Brigade in Eilmärſchen nach Öſterreich zu gehen und zum bayeriſchen Armeecorps zu ſtoßen, welches, ſeit Deroy's Verwundung am 23. November bei Loſer, allein unter Wrede's Oberbefehl ſtand.

Der Armeebefehl vom 12. Januar 1806 übertrug Siebein das Kommando in Tirol.

Bei Stiftung des Militär-Max-Joſeph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 wurde Siebein zum Kommandeur dieſes Ordens ernannt. —

In dem Feldzuge gegen Preußen 1806/7 befehligte Siebein die 1. Brigade der 1. Diviſion „Deroy“ und fand wiederholt Gelegenheit ſich mit derſelben beſonders auszuzeichnen, ſo im November 1806 vor Glogau, dann im Dezember 1806 vor Breslau.

„Durch die nun (3. Jan. 1807) erfolgte Übergabe der Feſtung Breslau,“ ſagt der Armeebefehl vom 18. Januar 1807, „welche durch die am 24. und 30. Dezember 1806 gegen den Fürſten Anhalt-Pleß tapfer und glücklich vollführten Gefechte, dann durch den Mut und die Standhaftigkeit des Belagerungscorps beſchleuniget worden iſt, haben ſich ſämtliche mitgewirkte Truppen unter den Befehlen Unſeres Generallieutenants von Deroy und der Generalmajore Siebein, Graf Minucci und von Raglovich, ſowohl Offiziere als Unteroffiziere und Gemeine, Meinen Dank und Meine Allerhöchſte Zufriedenheit erworben. Der Generalmajor Siebein beſorgte mit Wachſamkeit und Thätigkeit den Trancheendienſt.“

Digitized by Google

Bei dem am 24. Juni morgens ruhmvoll ausgeführten Sturme des unter dem Kartätschenschusse der Festung Glatz bestandenen feindlichen Lagers zeichnete sich Siebein ganz besonders aus, und der Armeebefehl vom 3. Juli 1807 belobt die von ihm hierbei bewiesene Tapferkeit.

Unterm 22. August, d. d. Schweidnitz, erstattete nun Generallieutenant von Deroy nachstehenden Bericht an Seine Majestät den König:

„Daß der Generalmajor und Brigadier Siebein in dem nun geendigten Feldzuge, sowie in den vorhergehenden bei allen Gelegenheiten durch Einsicht, Thätigkeit und Tapferkeit als ein ausgezeichneter General sich bewiesen hat, wird Euer Königlichen Majestät aus meinen verschiedentlich einbeförderten Berichten gnädigst noch erinnerlich, sowie aus dem öffentlichen Rufe bekannt sein.

Da nun demselben noch am Ende des Krieges das Glück zu teil geworden, bei der brillanten Bestürmung des verschanzten feindlichen Lagers vor Glatz die Truppen Euer Königlichen Majestät anzuführen und zu leiten, als lasset mich dieses hoffen, daß Euer Königliche Majestät es nicht ungnädig aufnehmen, wenn ich mich unterfange, den General Siebein wegen seinen Verdiensten zum Großkreuz des militärischen Max-Joseph-Ordens unterthänigst zu empfehlen, diese gnädigste Belohnung würde denselben äußerst glücklich machen und seinen Eifer für Euer Königliche Majestät Dienste wo möglich noch mehr beleben."

Dieser Gegenstand hatte jedoch infolge Allerhöchsten Signates vom 26. September 1807 auf sich zu beruhen, und wurde hierbei der nachstehende Antrag des Ordens-Großkanzlers genehmiget:

„Die Statuten wollen ihrem Zwecke und ihren Anforderungen nach wohl keine bloßen Handlungen der Pflicht und Schuldigkeit mit besonderen Ehrenzeichen belohnen, sie fordern um in den Max-Joseph-Orden schon als Ritter aufgenommen zu werden ausgezeichnete, mit persönlichem Mute und Tapferkeit ausgeführte Thaten und unterwerfen solche vorher noch einer strengen Prüfung. Ist also von diesem Grundsatze ausgehend die Behauptung nicht unrichtig, daß zur Belohnung durch das Kommandeurkreuz, je größer dessen Auszeichnung ist, auch eine desto mehr ausgezeichnete, besonders vorzügliche That erfordert werde, — dann muß gewiß jene Handlung, weswegen auf die erhabenste Auszeichnung durch die Dekoration des Großkreuzes Anspruch, und zwar aus dem Grunde einer ganz vorzüglichen Belohnung gemacht wird, eine durchaus nicht ge-

Digitized by Google

wöhnliche, ſich ganz außerordentlich auszeichnende, ſehr glänzende That als Folge einer faſt beiſpielloſen Tapferkeit oder Geiſtesüberlegenheit ſein. Allein hiervon liegen keine Belege vor, auch zergliedert der Bericht eine ſolche Handlung nicht."

Die proviſoriſche Einteilung der Armee bei ihrer Rückkehr aus dem Felde im Armeebefehl vom 24. Dezember 1807 übertrug Siebein die Brigade beim Generalkommando in Franken mit dem Standquartier Bamberg, von wo aus er jedoch im Armeebefehl vom 6. November 1808 nach Nürnberg verſetzt wurde. —

Beim Beginn des Feldzuges 1809 gegen Öſterreich befehligte Siebein zuerſt die 3. Diviſion nachdem aber am 1. April Kronprinz Ludwig die 1. und Deroy die 3. Diviſion übernommen hatten, erhielt Siebein die 1. Infanterie-Brigade der 3. Diviſion (9. und 10. InfRgt und 5. leichtes InfBat.), mit der er an dem ganzen Feldzuge gegen Öſterreich und dann in Tirol teilnahm, und hierbei laut Brevet vom 15. Juni 1809 (Armeebefehl vom 25. Juni) den Orden der franzöſiſchen Ehrenlegion erwarb.

Am 6. Juni 1810, nach Abgang des Generals der Infanterie von Deroy aus Tirol, übernahm Siebein wieder das Kommando der 3. Diviſion und am 9. desſelben Monats als der franzöſiſche Diviſions-General Graf Drouet d'Erlon abging, das Kommando des Armeecorps in Tirol.

Da aber dieſes Armeecorps-Kommando durch das Allerhöchſte Reſkript vom 10. Juni 1810 aufgelöſt und nur noch ein Truppencorps von 3 Brigaden in Tirol ſtationiert wurde, marſchierte Siebein mit ſeiner Brigade in die Garniſon.

Unterm 11. Februar 1811 ward ihm funktionsweiſe das Generalkommando „Nürnberg" übertragen. —

Bei dem Ausbruche des Feldzuges gegen Rußland im Jahre 1812 führte Siebein die 1. Infanterie-Brigade (1. leichtes Bat., 1. und 9. InfRgt) des I. bayeriſchen Armeecorps.

Hier in der Schlacht bei Polocz am 18. Auguſt bei dem Dorfe Spaß zeichnete ſich Siebein, wie der Armeebefehl vom 15. September anerkennt, beſonders aus.

Am 22. Auguſt aber wurde Siebein mit der 1. bayeriſchen Diviſion beordert, zuverläſſige Nachricht über die Stellung und Stärke der Ruſſen zu erlangen und deren Poſten zwiſchen Gamzelowa und Bielaia zurückzuwerfen. Die 1. Brigade unter dem Oberſt Ströhl rückte auf der Petersburgerſtraße vor. Das 1. und. 9. Regiment marſchierten

Digitized by Google

nachmittags halb 2 Uhr mit dem 1. und 6. leichten Bataillon, welche den Vortrab bildeten, rechts aus dem Bivouac ab. Die leichten Batterien „Halder“ und „Gotthard“ waren eingeteilt; ferner befanden sich 70 bayerische Chevaulegers, dann französische Chasseurs und polnische Ulanen dabei.

Nachdem man schon gegen 3 Stunden marschiert war und bei Gamzelowa die Straße rechts gegen Bielaia genommen hatte, bemerkte man die ersten Vorposten und Vedetten der Kosaken, welche sich, beiläufig 16 Pferde stark, feuernd langsam zurückzogen und den Wald verließen.

Man rückte auf der Straße in geschlossener Kolonne vor. Diese wurde hierbei aber durch eine auf einer Anhöhe am Ende des Waldes postierte, russische 12 Pfünder-Batterie heftig zuerst mit Granaten, dann mit Kugeln und Kartätschen beschossen und verlor viele Leute, während auch die hinter Gebüschen versteckte feindliche Infanterie der bayerischen Vorhut großen Schaden zufügte.

General Siebein ließ nun, teils um aus dem mörderischen Feuer zu kommen, teils um gegen die beiden feindlichen Flügel zu wirken, das 1. leichte Bataillon „Gedoni“ rechts und das 6. leichte Bataillon „La Roche“ links in den Wald ziehen. In diesem Augenblicke bekam er aber, neben dem Obrist Ströhl haltend, einen Schuß in den Unterleib und mußte zurückgebracht werden.

Am 24. August 1812 morgens 2 Uhr starb Siebein zu Polocz an seiner am 22. August erhaltenen Wunde. Dort wurden am 25. August 1812 abends 5 Uhr mit einander begraben, während die in Polocz liegenden Schweizer den Kondukt gaben:

Der General der Infanterie Erasmus Graf von Deroy, der Generalmajor und Brigadier Justus Heinrich von Siebein, der Oberst Dominik Wreden vom 8. Infanterie-Regiment „Pius“, der Oberst Friedrich Graf Preysing vom 10. Infanterie-Regiment „Junker“ und der Oberstlieutenant Gedoni, Kommandant des 1. leichten Infanterie-Bataillons.

Die Leichen wurden auf fünf schwarz behängten Wagen geführt, neben denen die 1. Füsilier-Kompagnie des 1. Infanterie-Regiments „König“ und die 1. Füsilier-Kompagnie des 6. Infanterie-Regiments „Herzog Wilhelm“ die Begleitung machten. Der Zug ging vom Sterbehause des Generals Deroy über den Platz am Jesuitenkloster vorbei, über die Polotabrücke nach der Kapelle St. Xaver unweit Spaß auf dem Schlachtfelde, woselbst die Leichen beerdigt wurden. Zur steten Erinnerung an Siebein's Verdienste um die bayerische Armee erhielt unterm 26. Januar 1842 das Vorwerk VI der Festung Germersheim den Namen „Siebein“.

Digitized by Google

Friedrich
von Slevogt,

geboren zu Zeyern bei Rodach, Bezirksamts Kronach (Oberfranken), am 22. März 1832 als der Sohn des damaligen Revierförsters, späteren Regierungs-Forstkommissärs Karl Slevogt und dessen Gattin Henriette, geb. Fürst, besuchte das Gymnasium, trat aber aus dessen 1. Klasse am 9. August 1848 freiwillig als Gemeiner in das 13. Infanterie-Regiment „Friedrich Hertling" und ward am 1. Dezember 1848 zum Vizekorporal befördert.

Unterm 10. November 1850 zum Unterlieutenant in seinem bisherigen Regimente ernannt, ward Slevogt am 28. Februar 1852 in gleicher Eigenschaft zum 4. Jäger-Bataillon versetzt und hier den 3. November 1861 zum Oberlieutenant befördert, im Armeebefehl vom 25. November 1863 aber bei der Bildung des 7. Jäger-Bataillons (nun im 16. InftRgt) zu diesem versetzt.

Der Armeebefehl vom 5. Juli 1866 brachte zwar Slevogt's Beförderung zum Hauptmann 2. Klasse im 4. Jäger-Bataillon, allein an dem Gefechte bei Kissingen und Rüdlingen (10. Juli) nahm derselbe noch mit dem 7. Jäger-Bataillon Anteil.

Für seine Leistungen in dem Feldzuge 1866 ward Slevogt im Armeebefehl vom 20. August 1866 mit dem Ritterkreuze 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt und, von einem zu München am 26. November 1866 unter dem Vorsitze des Generallieutenants, Generaladjutanten und General-Kommandanten Ludwig Freiherr von der Tann abgehaltenen Ordenskapitel einstimmig begutachtet, mit Aller-

Digitized by Google

höchstem Signate vom 1. Dezember 1866 zur Belohnung seines Verhaltens im Gefechte bei Kissingen am 10. Juli 1866 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt, infolgedessen er das für die gleiche Handlung erhaltene Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens zurückgeben mußte.

An dem Feldzuge 1870 nahm Slevogt ebenfalls teil und wurde am 31. August 1870 bei Bazailles schwer verwundet.

Nach Bayern zurückgebracht ward Slevogt am 18. September 1870 zum Hauptmann 1. Klasse im 4. Jäger-Bataillon befördert, starb aber schon am 13. Oktober 1870 zu München an der erlittenen Verwundung.

Der Armeebefehl vom 1. November 1870 lohnte noch Slevogt's Leistungen bei Sedan mit dem Ritterkreuze 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens.

Digitized by Google

Joseph Franz

Ritter von Spengel,

geboren zu München am 7. Februar 1784 als der Sohn des kurfürstlichen Hofmusik- und Oberststallmeister-Stabssekretärs Johann Georg Spengel und dessen Gattin Maria, geb. Berüff, ging am 16. November 1801 als Kanonier 3. Klasse im Artillerie-Regimente bei der „Oberst von Hallberg" Kompagnie zu und wurde am 11. Juli 1802 zum Korporal befördert.

Nachdem Spengel unterm 29. Juni 1805 zum Junker im 4. Chevaulegers-Regimente „Bubenhofen" (nun Nr. 6) ernannt worden war, nahm er mit diesem an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich Anteil und ward schon, unterm 20. November 1805 zum Unterlieutenant im Regimente befördert, in dem Treffen bei Stecken am 5. Dezember, in welchem er mit einigen Chevaulegers die durch österreichische Ulanen hart bedrängten bayerischen Geschütze befreite, rühmlichst erwähnt. —

Spengel machte auch den Feldzug 1806/7 gegen Preußen und Rußland mit, aber erst jener gegen Österreich im Jahre 1809 sollte ihm Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung bieten.

Am 16. April bei dem Rückzuge der Division „Deroy" von Landshut nach Altdorf, erwähnt General Seydewitz Spengel ob seiner vorzüglichen Auszeichnung.

In der Schlacht bei Eggmühl am 22. April, als der Angriff gegen die österreichischen Positionen auf den Höhen von Schierling und Eggmühl allgemein begonnen hatte, rückte die Kavallerie-Brigade

Digitized by Google

des Generals Graf Seydewitz (4. ChlRgt und 2. DragRgt) stets im ersten Treffen mit vor.

Nachdem sich die Brigade durch das Defilee eines ungefähr ½ Stunde von Schierling gelegenen Dorfes gezogen hatte, erlaubte es erst das Terrain wieder eine Frontlinie herzustellen, wobei das 4. Chevaulegers-Regiment, weil es den rechten Flügel der Brigade hatte, die Linie zuerst formieren konnte.

Kaum aber war dies geschehen, als eine aus 16 Geschützen etablierte österreichische Batterie in die rechte Flanke der bayerischen Kavallerie zu spielen anfing und dieser ihren Standpunkt sehr erschwerte. Da das Feuer dieser Batterie aber nicht nur der Kavallerie, sondern auch den angerückten Infanteriekolonnen großen Schaden zufügte und die Delogierung dieser Geschütze für die gesamten Bewegungen vom größten Belang war, so befahl General Seydewitz das 4. Chevaulegers-Regiment „Bubenhofen" zum Sturme auf die Batterie. Dieser Befehl ward sogleich befolgt und die Batterie trotz des heftigsten Kanonen- und Kartätschenfeuers, welches der Feind, als er den Angriff gewahrte, verdoppelte, genommen.

Die Österreicher waren zwar bei der Annäherung der Attacke beschäftigt mehrere Pieces zurückzuführen, der raschen Verfolgung der bayerischen Reiter aber gelang es doch einige Geschütze einzuholen und dem Feinde abzunehmen, wobei auch Spengel persönlich eine 10 Pfünder-Haubitze eroberte.

Während aber nun Chevaulegers und Dragoner noch beschäftigt waren, die eroberten Kanonen zurückzuführen oder durch Wegnahme der Bespannung deren Weitertransport zu verhindern, brach aus dem in ihrer rechten Flanke (resp. hinter der feindlichen Batterie) gelegenen Walde eine an Zahl weit überlegene Kavalleriemasse hervor und zwang die Bayern zum Rückzuge über den Berghang hinab, an dessen Fuße die Infanterie Vierecke formierte und die Kavallerie durch die Intervallen passieren ließ.

Als aber französische Kürassiere zur Unterstützung herbeikamen, begannen die Bayern neuerdings die Attacke. Nun forderte Spengel die Chevaulegers Zeilmann, Schuster, Hemmer und Hopf vom 4. und Feldhuber vom 1. Chevaulegers-Regimente auf mit ihm der forteilenden österreichischen Artillerie nachzusetzen. Als Spengel mit seinen 5 Chevaulegers wieder die Höhe gewonnen hatte, sah er in einiger Entfernung ein Geschütz von 7 Artilleristen unter der Bedeckung von 6 Husaren zurückschaffen. Rasch wurde diese Bedeckung angegriffen, doch

Digitized by Google

während Spengel mit den Husaren beschäftiget war, fuhr das Geschütz ab und erst nachdem 2 Husaren blessiert waren und infolgedessen die übrigen die Flucht ergriffen, konnte dem Geschütze nachgeeilt werden. Dasselbe ward jedoch glücklich erreicht, die 7 Artilleristen nebst 2 Fuhrsoldaten gefangen und die eroberte Kanone durch 1 Chevauleger besetzt.

Ungefähr ¼ Stunde von diesem Platze entfernt erreichte Spengel die 2. Kanone, welche keine Kavallerie-Bedeckung hatte, sondern bei der sich lediglich 3 Artilleristen befanden, welche jedoch nur die Stränge abschnitten und mit den Pferden in den Wald eilten, weshalb Spengel von der ersteroberten Kanone 2 Pferde herbeischaffen und die zweite erbeutete zur ersterwähnten Kanone zurückführen ließ.

Nun rückten die französischen Kürassiere vor.

Spengel war vielleicht schon ¼ Stunde mit diesen Kürassieren auf deren rechten Flügel avanciert, als die Österreicher von einer Anhöhe aus, die sie erreicht hatten, wieder aus 3 Kanonen auf die anrückende Reiterei zu feuern begannen. Die französischen Kürassiere blieben in ihrer Bewegung; Spengel aber sprengte mit seinen paar Chevaulegers gegen die Anhöhe. Ehe er jedoch dieselbe erreichen konnte, protzten die Österreicher auf und eilten mit ihren Geschützen zurück. So rasch als es nur die schon ermüdeten Pferde gestatteten eilte ihnen aber Spengel nach, nahm ihnen 1 Kanone ab und machte 9 Artilleristen zu Gefangenen.

Ungefähr 200 Schritte hinter der letzterwähnten Anhöhe stieß Spengel auf einen Zug Husaren, von welchen ihn 6 angriffen, während die übrigen mit den 2 Kanonen davonfuhren. Spengel nahm das Gefecht mit den 6 Husaren auf, doch zogen sich diese bald zurück. Nachdem nunmehr auch die französischen Kürassiere und einige Züge Württemberger Jäger zu Pferd nachgekommen waren, rückte Spengel wiederholt mit diesen vor und traf die Österreicher nochmals, als sie an einer Waldspitze aus einer dort aufgeführten Piece mehrere Schüsse gegen die anrückende Kavallerie abgaben. Sofort sprengte Spengel vor und nahm das Geschütz weg, welches eben im Aufprotzen begriffen war, und machte die hierbei beschäftigten 5 Artilleristen gefangen.

Während er aber hier eben bemüht war die Kanone umwenden und die Gefangenen forttransportieren zu lassen, brachen aus dem nahen Walde 60—70 österreichische Schützen hervor, welche ein heftiges Feuer unterhielten. Auch diese griff Spengel an, ward aber hierbei von den ihm folgenden französischen Kürassieren und württembergischen Jägern zu Pferd unterstützt.

Digitized by Google

Mit Brevet vom 31. Mai 1809 (Armeebefehl vom 8. Juni) erhielt Spengel den Orden der französischen Ehrenlegion und am 21. November 1809 ward er zum Oberlieutenant im Regimente befördert.

Ein zu Schwaz am 29. Dezember 1809 unter dem Vorsitze des Generalmajors von Vincenti abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für Spengel's Aufnahme in den Orden aus und im Armeebefehl vom 22. Oktober 1810 ward derselbe wegen seiner Auszeichnung bei Eggmühl am 22. April 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. —

Der 23. Februar 1812 brachte Spengel, dessen Regiment seit 29. April 1811 die Nummer 6 führte, die Ernennung zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers der Kavallerie Graf Seydewitz, in welcher Eigenschaft er nun an dem Feldzuge 1812 gegen Rußland teilnahm und in diesem am 25. Juli bei Dolguia am linken Vorderarme bedeutend verwundet wurde. —

Nachdem Spengel am 6. März 1813 zum Rittmeister im 6. Chevaulegers-Regimente befördert worden war, führte er seine Schwadron in den Feldzügen 1813 und 1814 gegen Frankreich, ward aber am 22. Februar 1815 zu dem Garde-du-Corps-Regiment versetzt und in diesem am 30. April 1818 zum Major befördert.

Als am 30. November 1825 aus dem Garde-du-Corps-Regiment das 1. Küraſſier-Regiment formiert wurde, kam Spengel zu diesem.

Unterm 1. Mai 1830 zum Oberstlieutenant im 2. Küraſſier-Regimente „Prinz Johann von Sachsen" befördert, ward Spengel zwar am 1. Januar 1832 zum 1., aber schon am 8. Januar wieder zum 2. Küraſſier-Regimente versetzt.

Nachdem Spengel unterm 11. Oktober 1832 in das Kriegsministerium zur Übernahme des Referats über das Armee-Remontierungs- und Fohlenhofswesen kommandiert worden war, wurde er am 31. Mai 1840 zum Vorstand der Administration der Militär-Fohlenhöfe ernannt und in dieser Verwendung zum Oberst befördert.

Mit Allerhöchstem Signate vom 5. November 1844 erhielt Spengel das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens und ward am 7. April 1847 als Generalmajor charakterisiert.

Spengel starb zu München am 26. Januar 1851.

Digitized by Google

Franz

Ritter von Spreither,

geboren am 11. Februar 1846 zu Regensburg als der Sohn des penſ. bayeriſchen Hauptmanns Johann Spreither und deſſen Gattin Anna, geb. Steub, trat am 14. März 1862 freiwillig als Gemeiner und Kadett in das 11. Infanterie-Regiment „vacant Yſenburg", in welchem er am 21. September 1862 zum Vizekorporal und am 11. April 1863 zum Korporal befördert ward.

Im Armeebefehl vom 20. Mai 1866 zum Unterlieutenant im 5. Infanterie-Regimente „Großherzog von Heſſen" ernannt, nahm nun Spreither an dem Feldzuge gegen Preußen Anteil und wohnte am 4. Juli 1866 dem Gefechte bei Roßdorf bei. —

In dem Feldzuge 1870 gegen Frankreich focht Spreither bei Weißenburg (4. Aug.) und Wörth (6. Aug.) und machte dann im Verbande des II. bayeriſchen Armeecorps die Zernierung und Belagerung von Paris, und während dieſer die Ausfallgefechte am 13. und 21. Oktober, dann 29. November 1870 mit.

Spreither, unterm 16. Dezember 1870 zum Oberlieutenant in ſeinem Regimente befördert, ward im Armeebefehl vom 22. Dezember 1870 mit dem Ritterkreuze 2. Klaſſe des Militär-Verdienſt-Ordens belohnt, und nachdem ſich ein zu Chatenay vor Paris am 12. Januar 1871 unter dem Vorſitze des Generals der Infanterie Ritter von Hartmann niedergeſetztes Ordenskapitel einſtimmig für ſeine Aufnahme in den Orden ausgeſprochen hatte, durch Allerhöchſte Entſchließung vom 26. Januar 1871 wegen ſeines tapferen Verhaltens im Gefechte bei Chatillon

Digitized by Google

(Bagneux) am 13. Oktober 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Unterm 8. März 1876 ward Spreither zwar in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt, allein von dem Kriegministerium schon am 24. April 1876 beim Depot des 4. Infanterie-Regiments „König Karl von Württemberg“ in Verwendung genommen, sodann mit Allerhöchster Entschließung vom 26. April 1879 zum Adjutanten bei der Kommandantur der Haupt- und Residenzstadt München ernannt, und zwar unter Reaktivierung mit dem früheren Range und Stellung à la suite des 5. Infanterie-Regiments „Großherzog von Hessen“.

Den 24. März 1882 erfolgte Spreither's Beförderung zum Hauptmann.

Digitized by Google

Maximilian

Graf von Spreti,

geboren am 16. Juli 1766 zu Straubing als der Sohn des kurfürstlichen Kammerherrn, Georgiritters und Hauptmanns (pedestris legionis Principis electorialis centurio) Joseph Graf von Spreti und dessen Gattin Elisabeth, geb. Gräfin von Paradies.

Bezüglich der Angehörigen der zu Anfang des 18. Jahrhunderts aus Italien an den Hof Max Emanuels gelangten Familie Spreti findet sich schon in der Rangliste vom Jahre 1752 ein Hieronymus Graf von Spreti als Generalfeldmarschall-Lieutenant, dekretiert den 28. Januar 1752, vorgetragen.

Bezüglich des Maximilian Grafen von Spreti enthalten die Ranglisten nachstehende Vorträge:

a) Rangliste vom Jahre 1770.

Encienitet.	Graf Dauniſches Regiment Fähndrichs Max Graf von Spreti (Minderjährig).
19. Juni 1767.	

b) Rangliste vom Jahre 1772.

Encienitet.	Churprinz Regiment Fähnrichs Max Graf von Spreti; Minderjährig und seit 19. Juni 1767 angestellt.

c) Ranglisten von den Jahren 1774 und 1775.

Churprinz Regiment. — Fähnrichs Max Graf von Spreti; münderjährig, in 8 Jahre alt und genüſſet die Gage mit Monat Juni 1767.

d) Rangliſte vom Jahre 1777.

Churprinz Regiment. — Fähnrichs.

Max Graf von Spreti; minderjährig, geb. 16. Juli 1766 und genüſſet die Gage mit Monat Juni 1767.

Iſt in die Pagerie aufgenommen worden, genüſſet aber ſeinen Gehalt beim Regiment noch auf ein ganzes Jahr, d. i. bis Ende Februar 1778.

Unterm 19. November 1784 ward ſodann Spreti zum Unterlieutenant im Infanterie-Regiment „Rodenhauſen“ (nun im 9. InftRgt) befördert, aber am 14. März 1788 zum Leib-Regiment verſetzt und in dieſem, welches ſich ſeit 1. Januar 1790 „1. Grenadier-Leib-Regiment“ (nun 1. InftRgt) nannte, am 3. Februar 1790 zum Oberlieutenant befördert.

Nachdem Spreti unterm 22. Auguſt 1792 zum Hauptmann im 2. Feldjäger-Regiment „Salern“ (nun im 12. InftRgt und 3. JägBat.) ernannt worden war, nahm er in den folgenden Jahren an den Feldzügen gegen Frankreich Anteil.

Bezüglich Spreti's Leiſtungen lautet eine Meldung des Hauptmanns Graf von Taxis, d. d. Wörth (im Elſaß) den 19. Dezember 1793:

„Geſtern war des Herrn Hauptmanns Grafen von Spreti von 2. Feldjägern, die 4. des Herrn Majors von Markreiter und die 6. mir untergebene Kompagnie von ‚Herzog von Zweibrücken‘ (nun 6. InftRgt) im Walde vorwärts Fröſchweiler kommandiert. Gleich anfangs wurde die Hauptmann ‚Spreti'ſche‘ Kompagnie in den Wald detachiert und die 2 Kompagnien von ‚Herzog Zweibrücken‘ blieben in der Reſerve; als aber das Feuer zu heftig wurde, detachierte ich die eine Hälfte von der ‚Majors‘ und eine von meiner Kompagnie zur Unterſtützung erſterer; die andere Hälfte von ‚Majors‘ kommandierte ich die rechte, und die Hälfte meiner Kompagnie die linke Flanke zu decken.

Anfangs trieb uns der Feind etwas zurück, mußte aber doch durch den Mut unſerer Truppen und deren ſtets gut angebrachtes Feuer weichen. Das Feuern war ſehr heftig und dauerte von morgens halb 9 Uhr bis abends gegen 5 Uhr.

Von den 2. Feldjägern blieb 1 Unteroffizier, 1 Mann tot; bleſſiert ſind Hauptmann Graf Spreti, Lieutenant Turbert, Lieutenant Freiherr von Schöpf und Marold, von „Herzog Zweibrücken‘ 4 Mann.“

Digitized by Google

Der damalige Kontingentskommandant Oberst Graf Nogarola legte diese Meldung dem Kurfürsten vor und führte in dem desfallsigen Vorlagebericht vom 19. Dezember 1793, um die Heftigkeit der Attacke noch zu bezeichnen, besonders an, „daß vom 16. bis 18. Dezember, sohin in Zeit von 3 Tagen, 140000 Patronen von den so schwachen Kompagnien verschossen worden sind; und daß also von den Kaiserlichen 2 Munitionskarren, wegen dringenden Bedürfnisses abgenommen und noch weiters vom Provinzialkommando zu Mannheim 3 dergleichen Karren mit Flintenpatronen per Estaffete abverlangt werden mußten". —

Im Jahre 1794 zu Mainz erstattete Spreti, welcher sich auch schon im Jahre vorher bei der Belagerung von Mainz und den Stürmen auf die Zahlbacherschanzen ausgezeichnet hatte, nachstehenden Rapport, d. d. Mainz den 4. Dezember 1794, an das Regimentskommando:

„Den 1. Dezember 1794 wurde meine unterhabende Reservekompagnie zwischen 7 und 8 Uhr morgens zur Verteidigung und Behauptung der hinter der Zahlbacherschanze etwas rechts liegenden Flesche kommandiert, wo schon zuvor eine k. k. und eine kurmainzische Kompagnie dahin beordert waren.

Da der Weg auf offenem Felde von der Zahlbacherschanze bis zur obigen Flesche dahin führte und wir während des Marsches dadurch dem Feinde sichtbar geworden, so machte selber, um uns den Weg dahin zu erschweren, ein so heftiges Kanonen-, Haubitzen- mit untermengtem kleinen Gewehrfeuer, daß es platterdings von dem Mute und der Entschlossenheit der Mannschaft abhing, selben fortzusetzen. Kaum hatte ich meine Mannschaft an der Brustwehr ausgeteilt, so wurde auch gleich von unserer Seite das Kleingewehrfeuer ebenso heftig erwidert.

Das Feuer der Franzosen war so lebhaft und wirksam, daß ich sogleich in wenigen Minuten unter meiner Mannschaft 2 Blessierte zählte; doch obwohl wir bis zur Dämmerung ununterbrochen dieser bedeutenden Kanonade und dem Kleingewehrfeuer ausgesetzt waren, so bestand doch glücklicherweise mein Verlust nur in 9 Blessierten.

Jedermann verfeuerte gewiß seine bestimmten 60 Patronen, so daß das Gewehr durch die Hitze des so lange Feuerns den Leuten fast unmöglich zu halten wurde. Jedoch gebrauchten sie ihr schon lange gewohntes Hilfsmittel und banden nun das Gewehr in bei sich gehabte Tücher.

Sämtliche Mannschaft bezeigte den entschlossensten Mut und die größte Standhaftigkeit, wozu Herr Oberlieutenant Stadler durch seine Aufmunterung und Zusprache nicht wenig beitrug.

Digitized by Google

Nachts zwischen 6 und 7 Uhr bekam ich den Befehl am Zahlbacherschlage wieder einzurücken."

Der damalige Kontingentskommandant Graf Ysenburg hob in seinem über eben erwähnte Affaire unterm 7. Dezember 1794 erstatteten Berichte hervor, daß sich der Kapitän Graf Spreti vom kombinierten Feldjäger-Regimente durch seine militärischen Kenntnisse, durch Standhaftigkeit, Mut und Entschlossenheit, der Oberlieutenant Stadler desselben Regiments auf gleiche Weise wiederholt auch bei dieser Gelegenheit besonders durch Geistesgegenwart, Kaltblütigkeit, Aufmunterung und Zusprache an die Mannschaft ausgezeichnet haben.

Auf diesen Bericht erwiderte der Kurfürst unterm 5. Januar 1795, daß dem Kapitän Grafen von Spreti (dieser war mittlerweile auch in den Kontingentsrapporten vom 7. und 23. Dezember 1794 belobt worden) und Oberlieutenant Stadler einstweilen die besondere gnädigste Zufriedenheit über ihr Wohlverhalten und ihre bisher bezeigte Bravouren mit dem Beisatze zu eröffnen sei, daß auf ihre weitere Beförderung bei erst thunlicher Gelegenheit der mildeste Bedacht werde genommen werden.

Mit kurfürstlichem Reskript vom 19. Februar 1795 ward dann auch nebst anderen, Spreti nochmals die besondere höchste Zufriedenheit über sein Wohlverhalten und rechtschaffenes Betragen förmlich eröffnet und ihm das Militär-Ehrenzeichen verliehen. —

Im Jahre 1796 war Spreti mit seinem Bataillon kurze Zeit in Philippsburg und wird unter den Offizieren genannt, welche sich in den Gefechten bei Ahlen (2. Aug.), bei Neresheim und Nördlingen (11. Aug.), bei Deining und Neumarkt (23. Aug.) und dann in der Schlacht bei Würzburg (3. Sept.) besonders auszeichneten.

Unterm 20. April 1796 war Spreti zum Major im 2. Feldjäger-Regiment „Salern" befördert worden, im Jahre 1798 aber wurde er zum 1. Füsilier-Regiment „Wilhelm zu Pfalz-Birkenfeld" (nun 6. InfRgt) versetzt. —

Im April 1800 befand sich Spreti mit seinem Bataillon bei dem Subsidiencorps, und zwar bei der ersten Brigade des Generalmajors von Deroy, welche sich bei Donauwörth sammelte, und nahm an dem weiteren Verlaufe des Feldzuges 1800 gegen Frankreich teil, wobei er namentlich in dem Gefechte am 5. Juni auf der Weidenbühlerhöhe und in jenem am 27. Juni bei Neuburg an der Donau ehrenvoll erwähnt wird.

Nach der unglücklichen Schlacht bei Hohenlinden (3. Dez.) wurde Spreti, welcher am 4. Juni 1800 zum Oberstlieutenant in seinem bisherigen Regimente befördert worden war, mit der österreichischen Division

Digitized by Google

„Kienmair“ von dem Erzherzoge Johann in die Mühldorfer Verschanzungen verlegt. —

Auch 1805 an dem Feldzuge gegen Österreich nahm Spreti teil und ward ihm bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 das Kommandeurkreuz dieses Ordens verliehen. —

Im Feldzuge 1806/7 gegen Preußen, in welchem Spreti das 2. Bataillon seines Regiments führte, zeichnete er sich besonders vor Glatz aus.

„Das 6. Linien-Infanterie-Regiment ‚Herzog Wilhelm‘, eine Division des 1. Dragoner-Regiments ‚Minucci‘ und die Batterie ‚Regnier‘,“ sagt der Armeebefehl vom 31. Mai 1807, „haben sich am 13. und 17. April durch ihre tapfere Mitwirkung zur Zurücktreibung der von dem Feinde unternommenen Ausfälle aus Glatz sehr viel Ehre erworben.

Der Oberstlieutenant, nunmehrige Oberst (unterm 23. April 1807 erfolgte diese Beförderung) Graf Spreti vom 6. Linien-Infanterie-Regimente ‚Herzog Wilhelm‘ hat mit Auszeichnung gedient.“ —

Während des Feldzuges 1809 gegen Österreich, welcher nach Spreti's eigener Angabe in einer Meldung, d. d. Landshut den 24. April 1809, dessen 11. Feldzug war, erkrankte er, mußte aller Anstrengungen ungeachtet zurückbleiben und suchte daher um eine Kommandantschaft nach; allein schon im Mai 1809 finden wir ihn wieder an der Spitze seines Regiments in Tirol.

Am 15. Mai in dem Gefechte bei Terfens (nächst Schwaz) ward Spreti, während er bei Vomp rekognoszierte, nebst 1 Tambour und 14 Mann so schwer verwundet, daß er erst am 11. Oktober das Regiments-Kommando wieder übernehmen konnte; aber schon am 1. November erstürmte er mit seinem Regimente am Berge Isel die bis an die Vels sich hinziehenden Verschanzungen der Tiroler. Unter dem Rufe: „Es lebe Maximilian Joseph!“ wurden dieselben erstiegen, 2 kleine Kanonen erobert und der Feind bis über die hohen Gebirge verfolgt.

Mit Brevet vom 20. Juli 1809 (Armeebefehl vom 5. Aug.) hatte Spreti den Orden der französischen Ehrenlegion erhalten.

Unterm 23. März 1810 zum Oberstkommandant von Augsburg ernannt, ward Spreti unterm 23. Februar 1812 als Kommandant nach Ingolstadt versetzt, aber am 4. September 1813 zum Generalmajor und Brigadier befördert. —

In letzterer Eigenschaft machte er auch noch 1815 den Feldzug gegen Frankreich mit und hatte nach dem 2. Pariser Frieden das Kommando der 4. Infanterie-Brigade des Generalkommando's „München“.

Spreti starb zu München am 29. September 1819.

Digitized by Google

Emil

Freiherr von Stengel,

geboren am 6. März 1842 zu Athen (Griechenland) als der Sohn des späteren kgl. bayerischen Oberaufschlagsbeamten Stephan Freiherr von Stengel und dessen Gattin, geb. Baltinos, trat im Jahre 1854 als Zögling in das kgl. Kadettencorps zu München und ward im Armeebefehl vom 16. Mai 1859 zum Junker im 1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold" ernannt, aber schon in jenem vom 21. Juni 1859 zum Unterlieutenant in diesem Regimente befördert.

Vom 24. März 1862 bis 4. März 1864 Adjutant bei der Artilleriedirektion zu Ingolstadt, wurde Stengel im Armeebefehl vom 5. Juli 1866 zum Oberlieutenant im 1. Artillerie-Regimente befördert, war nun bis 4. September 1866 als Adjutant beim Artilleriecorpskommando verwendet und wohnte in dieser Eigenschaft dem Feldzuge 1866 gegen Preußen und in diesem den Gefechten bei Diedorf (4. Juli) Kissingen und Rüdlingen (10. Juli), Helmstadt (25. Juli), Roßbrunn und den Hettstädter Höfen (26. Juli) bei. —

Bei Ausbruch des Feldzuges 1870 ward Stengel unterm 27. Juli 1870 als Bataillonsadjutant im 1. Artillerie-Regimente „Prinz Luitpold" vom Kriegsministerium bestätiget und machte nun in dieser Eigenschaft und als Adjutant bei der Artillerie-Abteilung der 1. Infanterie-Division den ganzen Feldzug mit, während welchem er den Schlachten bei Wörth (6. Aug.) und Sedan (1. Sept.), dann all den Gefechten und Schlachten vom Oktober mit Dezember bei Orleans und an der Loire beiwohnte.

Digitized by Google

Für seine Leistungen in der Schlacht bei Wörth (6. Aug.), im Armeebefehl vom 29. September 1870 belobt, bekam Stengel ob seines Verhaltens bei Sedan im Armeebefehl vom 1. November 1870 das Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens, ward im Armeebefehl vom 2. Dezember 1870 für seine Leistungen in den Gefechten bei Orleans wiederholt belobt und für sein Verhalten in den letzten Kämpfen gegen die französische Armee an der Loire mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse belohnt.

Ein von Stengel im Januar 1871 eingereichtes Gesuch um Aufnahme in den Orden wurde zwar von einem zu Gros-Bois am 9. Februar 1871 unter dem Vorsitze des Generallieutenants und Kommandanten der 2. Infanterie-Division Joseph von Maillinger abgehaltenen Ordenskapitel nicht begutachtet, nachdem jedoch Stengel sein Gesuch wiederholte und hierbei durch neu vorgebrachte Thatsachen und Zeugnisse begründete, sprach sich ein zu München am 14. Juli 1871 unter dem Vorsitze des Generalmajors und Brigadiers Karl von Dietl abgehaltenes Ordenskapitel einstimmig für Stengel's Aufnahme in den Orden aus und mit Allerhöchstem Signate, d. d. Schloß Berg den 29. Juli 1871, ward sodann Stengel zur Belohnung seiner hervorragenden Leistungen im Gefechte bei Villepion am 1. Dezember 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Unterm 29. Januar 1873 auf Ansuchen der Adjutantenfunktion enthoben, ward Stengel am 1. Februar 1873 zum großen Generalstab nach Berlin kommandiert, welches Kommando bis 31. Juli 1875 andauerte.

Zum Hauptmann und Kompagniechef im 1. Fuß-Artillerie-Regimente bereits unterm 14. Dezember 1874 befördert, wurde Stengel unterm 27. November 1876 als Batteriechef zum 4. Feld-Artillerie-Regiment „König" versetzt.

Digitized by Google

Baptist

von Stephan,

geboren zu Schwarzhofen, Bezirksamts Neunburg v. W. im Regierungsbezirke Oberpfalz, am 12. November 1808 als der Sohn des Geometers Johann Baptist Stephan und dessen Gattin Maria Anna, geb. Bauriedl, trat am 9. Juli 1824 freiwillig als Gemeiner in das 7. Infanterie-Regiment „vacant Löwenstein", in welchem er am 1. November 1824 zum Vizekorporal und am 1. Januar 1825 zum Korporal befördert ward.

Unterm 13. August 1831 zum Junker im 11. Infanterie-Regimente „vacant Kinkel" ernannt, wurde Stephan am 27. Juni 1832 zum Unterlieutenant im 7. Infanterie-Regimente befördert, aber schon am 18. Juli 1832 infolge Tausches zum 3. Infanterie-Regimente „Prinz Karl" versetzt.

Nachdem Stephan am 18. Juni 1833 zur vorläufigen Verwendung bei der Organisation des für den griechischen Dienst bestimmten Truppencorps beordert worden war, erhielt er unterm 21. Juli 1833 wegen Übertrittes in den griechischen Dienst temporär die Entlassung aus bayerischen Diensten.

Von Griechenland zurückgekehrt ward Stephan am 20. August 1837 als Unterlieutenant im 11. Infanterie-Regimente „Delamotte" wieder angestellt, aber schon am 23. September 1837 infolge Tausches zum 5. Infanterie-Regimente „Erbgroßherzog von Hessen", und dann am 30. März 1838 zum Infanterie-Leib-Regimente versetzt.

Digitized by Google

Nachdem Stephan am 25. Oktober 1842 zum Oberlieutenant im 3. Infanterie-Regimente befördert worden war, wurde er am 4. Dezember 1842 zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers von Greis ernannt und als ſolcher am 22. Mai 1843 zum Infanterie-Leib-Regiment verſetzt.

Schon am 31. Oktober 1845 zum Generalquartiermeiſterſtab verſetzt und am 7. April 1847 als Hauptmann charakteriſiert, ward Stephan am 31. März 1848 unter gleichzeitiger Ernennung zum wirklichen Hauptmann in das Kriegsminiſterium beordert, aber am 21. Dezember 1848 mit Verleihung des Charakters als Major zum Adjutanten Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern erwählt.

In letztbezeichneter Dienſtleiſtung erhielt Stephan am 30. Juni 1851 ſeine Ernennung zum wirklichen Major, am 9. Oktober 1852 die Verſetzung zum 3. Infanterie-Regimente „Prinz Karl“, am 17. April 1853 die Beförderung zum Oberſtlieutenant und am 31. März 1855 zum Oberſt im 3. Infanterie-Regimente „Prinz Karl“.

Am 1. Januar 1860 ward Stephan das Ritterkreuz 1. Klaſſe des Verdienſt-Ordens vom hl. Michael verliehen und am 4. Auguſt 1861 wurde er zum Generalmajor als Brigadier der 2. Infanterie-Brigade befördert.

Bei Ausbruch des Feldzuges 1866 gegen Preußen bekam Stephan die interimiſtiſche Führung der mobilen 1. Infanterie-Diviſion, welche er während des ganzen Feldzuges beibehielt und während deſſen den Gefechten am 10. Juli bei Nördlingen und am 25. Juli bei Helmſtadt beiwohnte.

Unterm 17. Auguſt 1866 zum Generallieutenant befördert, erhielt Stephan für ſeine Leiſtungen während des Feldzuges im Armeebefehl vom 20. Auguſt 1866 das Großkomturkreuz des Militär-Verdienſt-Ordens.

Am 29. Auguſt 1866 erfolgte ſeine Ernennung zum Generalkommandanten von Nürnberg, dann den 8. Januar 1869 jene zum Kommandanten der 1. Armee-Diviſion. Den 29. Dezember 1869 erhielt Stephan das Ritterkreuz des Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone. —

In dem Feldzuge 1870 gegen Frankreich führte Stephan die 1. Infanterie-Diviſion des I. Armeecorps und nahm mit dieſer an allen Schlachten und Gefechten von Wörth und Sedan, an der Loire und bei Villepion Anteil, als er an letztgenanntem Orte am 1. Dezember 1870 durch eine Chaſſepotkugel in den Unterleib und durch einen Granatſplitter auf der linken Bruſt ſchwer verwundet, nach Deutſchland zurückgebracht werden mußte.

Digitized by Google

Nachdem schon der Armeebefehl vom 30. August 1870 rühmend die Leistungen der Division „Stephan" in der Schlacht bei Wörth am 6. August erwähnt hatte, erhielt Stephan hierwegen das eiserne Kreuz 2. Klasse (Verord.-Bl. 1870 Nr. 47) und unterm 18. Oktober auch das Großkreuz des Militär-Verdienst-Ordens.

Ein unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie und Kommandanten des II. Armeecorps Jakob Ritter von Hartmann zu Chatenay bei Paris am 2. November 1870 abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für Stephan's Aufnahme in den Orden aus und im Armeebefehl vom 15. November 1870 ward er wegen vorzüglicher Führung seiner Division in der Schlacht von Wörth am 6. August zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Stephan erhielt in diesem Feldzuge noch das eiserne Kreuz 1. Klasse und das großherzoglich mecklenburgische Militär-Verdienstkreuz 1. Klasse.

Unterm 11. April 1873 ward sodann Stephan in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt und ihm in Anerkennung seiner langjährigen, mit Treue und Hingebung geleisteten Dienste der Charakter als General der Infanterie verliehen.

Am 29. August 1875 starb General Stephan zu Schlehdorf, Bezirksamt Weilheim.

Außer den bereits angeführten Orden und Ehrenzeichen besaß Stephan auch das Ritterkreuz des kgl. griechischen Erlöser-Ordens, das Komturkreuz 2. Klasse des großherzoglich hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmütigen, das Ritterkreuz des österreichischen Leopolds-Ordens, den preußischen Roten Adler-Orden 2. Klasse, den russischen St. Anna-Orden 2. Klasse und das Komturkreuz 2. Klasse des kgl. sächsischen Albrecht-Ordens.

Mit letztwilliger Verfügung vom 1. Dezember 1874 gründete Stephan mit einem Kapitale von 20000 fl. eine Präbendenstiftung für solche Unteroffiziere der bayerischen Armee, welche die Kriegsschule oder eine ähnliche zur Bildung von Offizieren bestimmte militärische Anstalt besuchen, und erhielt diese Stiftung durch Allerhöchste Entschließung, d. d. Hohenschwangau den 12. Dezember 1875, mit der Bezeichnung „Militärstiftung des Generals der Infanterie von Stephan" die Allerhöchste Bestätigung.

Digitized by Google

Georg

Ritter von Stieß,

geboren am 9. September 1767 zu Neunburg vor dem Walde (Regierungsbezirk Oberpfalz) als der Sohn des Soldaten Johann Stieß zu Ratzdorf und dessen Ehefrau Magdalena, geb. Kirchberger, ging am 1. Dezember 1778 als Tambour im damaligen Dragoner-Regiment „La-Rosee" zu, wurde in diesem am 1. Juli 1788 Gemeiner, dann am 1. Oktober 1788 Gefreiter und am 21. Oktober 1792 in seinem seit 1. Januar 1790 als 2. Chevaulegers-Regiment formierten Regimente Korporal, dann am 1. April 1797 Sergent und am 1. Februar 1799 1. Wachtmeister, immer in seinem, vom 27. Februar 1799 an die Bezeichnung 3. Chevaulegers-Regiment „Bretzenheim" führenden Regimente. In letzterer Charge machte er auch 1800 den Feldzug gegen Frankreich mit. —

Unterm 23. Mai 1803 zum Unterlieutenant bei „Fugger" Chevaulegers (vom 27. März 1804 an 1. ChlRgt, nun Nr. 3) befördert, nahm Stieß 1805 an dem Feldzuge gegen Österreich und 1806/7 an jenem gegen Preußen und Rußland teil, in welch letzterem er Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung fand.

So meldete, d. d. Rozan den 28. Dezember 1806, der Major Graf Wittgenstein dem Kommando des 1. Chevaulegers-Regiments, „daß sich der Herr Unterlieutenant Stieß der ‚Leib' Eskadron durch Gegenwart des Geistes und Bravour bei Gelegenheit eines mir in der Gegend von Mackow mit der Division anvertrauten Kommandos besonders auszeichnete; gedachter Herr Lieutenant führte die Avantgarde meiner zur Verfolgung des Feindes bestimmten Truppe und trug durch

Digitized by Google

seine Geschicklichkeit und Geschwindigkeit hauptsächlich dazu bei, daß der überraschte Feind ein zur Behauptung seiner Position besetztes Dorf schleunig und so in Unordnung verlassen mußte, daß uns bei dieser Gelegenheit gegen 150 Gefangene, teils Kavallerie, teils Infanterie, dann mehrere wohlbeladene Bagagewagen, auch verschiedene ausgezeichnete Equipagen in die Hände fielen.

Ich fühle mich um so mehr verpflichtet, diesen bei jeder Gelegenheit braven Offizier zur weiteren höheren Anempfehlung zu rekommandieren, als ich denselben bei jeder dienstlichen Verrichtung immer voll guten Willens und Bereitwilligkeit gefunden habe."

Das Regimentskommando selbst aber erstattete, d. d. Zeillun bei Ostrolenka an der Narew den 14. Januar 1807, nachstehenden von dem Oberst Karl Graf zu Pappenheim unterfertigten Bericht an den Kommandanten der 1. Division Generallieutenant von Deroy:

„Schon längst hätte meine Pflicht erfordert Euer Excellenz von der Lage meines unterhabenden Regimentes meine gehorsamste Meldung abzustatten; aber leider gebrach es mir bisher an Gelegenheit meiner Schuldigkeit Genüge leisten zu können.

In diesem Augenblicke ist meine und des Regiments Lage so traurig, daß ich in dem Falle bin, alles wagen zu müssen und Euer Excellenz eine genaue tägliche Meldung über jeden Vorfall bis auf den heutigen Tag abzustatten, um Hochdieselbe von der Lage des Ganzen in Kenntnis zu setzen.

Nach neuntägiger Kantonnierung in Nowawies bei Kutno marschierte ich den 16. Dezember 1806 mit meinem Regimente ab, unter dem Kommando des Herrn Brigadegenerals Wattier, um mich an das 11. Chasseur-Regiment anzuschließen, welches mit ‚Kronprinz' Chevaulegers (nun Nr. 3) die 3. leichte Brigade formiert.

Nach langen Märschen durch Gegenden, wo das schwere Geschütz der großen französischen Armee oft nur 2 bis 3 Stunden des Tages zu machen im stande war und viele Pferde einiger französischer Detachements versanken, durch Gegenden, die der Durchzug der vielen Corps ganz ausgeleert hatte, kam ich mit dem Regimente den 22. Dezember in Nicalaufka an, wo ich noch so glücklich war für die königlichen Pferde etwas ungedroschenen Haber zu finden. Hier wurde uns ein Rasttag vergönnt.

Eine fürchterliche Kanonade eröffnete die Nacht des 23. Dezembers, und am 24. Dezember morgens 2 Uhr brach das Regiment auf, um über die Weichsel zu schiffen.

Digitized by Google

Bei Kassan am Ufer des Flusses formierte sich das Regiment, schiffte sich ein, was einen Zeitraum von 4 Stunden erforderte und marschierte dann unter der Anführung des Herrn Generals Wattier nach dem Dorfe Strachowo, wo das Regiment abends um 9 Uhr einrückte, nach einem zurückgelegten Marsche, der zum Dritteil durch Moräste und Sümpfe gemacht wurde.

Mit Anbruch des folgenden Tages wurde bei Kolozomo über die Kran vorgerückt, wo wir die Trophäen einer gewonnenen Schlacht und die Überreste eines fliehenden Feindes antrafen.

Eine halb zerstörte Brücke wurde hier vom 14. Linien-Infanterie-Regimente erstiegen und unter russischem Kartätschenfeuer von den Franzosen wieder aufgebaut. Der Oberst des Regiments wurde hier ein Opfer seines Mutes.

An diesem Platze marschierte ich mit dem Regimente auf, um weitere Verhaltungsbefehle zu erhalten, und ich bürge Euer Excellenz dafür, daß hier jeder Bayer mit frohem heiteren Auge der Zukunft und solch einer Gelegenheit der Auszeichnung entgegenblickte.

Wir verfolgten den ganzen Tag die sich zurückziehenden Russen, wobei wir das Glück hatten, vor Seiner Majestät dem französischen Kaiser vorüber zu marschieren.

Abends 4 Uhr hielten die Russen stand auf der Fläche von Lessi, wo wir, nachdem das Regiment 2 Stunden im immerwährenden Kanonenfeuer gestanden hatte ohne einhauen zu dürfen, die nun fliehenden Feinde bis 11 Uhr nachts verfolgten und dann bei Searno, einem ganz ausgeplünderten Dorfe, bivouakierten.

Den 26. Dezember nahm der Feind seine Retraite bis Talla, wo ein Detachement von meinem Regimente unter Anführung des Herrn Lieutenants Stieß 151 Gefangene machte und 4 Wagen erbeutete, nachdem ein Trupp von 40 Chevaulegers den 500 Mann starken Feind gänzlich versprengt hatte.

Gerechtigkeitsliebe für das entschiedene Verdienst des Herrn Lieutenants Stieß fordert mich auf, Euer Excellenz diesen würdigen Offizier nach Kräften, ganz seinen Verdiensten angemessen, anzuempfehlen. Dieser Offizier war der einzige, dem das Glück eine Gelegenheit zur Auszeichnung darbot, die er auch im strengsten Sinne des Wortes mit beiden Händen ergriff.

Euer Excellenz dürfen nur befehlen, und im Augenblicke kann der Herr Lieutenant Stieß mit Zeugnissen auftreten, die sein gutes Verhalten hinlänglich beweisen."

Digitized by Google

(Diesem Berichte lagen übrigens außer der bereits oben erwähnten Meldung des Majors Wittgenstein noch zwei weitere Zeugnisse bei.)

„Was die gemeine Mannschaft anbetrifft," fährt der Bericht fort, „so haben sich vorzüglich ausgezeichnet die Gemeinen Häring, Wolf, Georg Heining und Eckert, die am ersten, um den sich zurückziehenden Feind zu verfolgen, mit ihren Pferden über eine Brücke setzten, welche der Feind, um mehr Zeit zur Flucht zu gewinnen, fast zur Hälfte abgetragen hatte, mehrere Gefangene machten und das Ganze in eine gänzliche Deroute schlugen.

Ich nehme mir nochmals die Freiheit Euer Excellenz oben genannten Herrn Lieutenant nebst besagten Gemeinen zur geeigneten Erinnerung zu empfehlen, die zu eigener und des ganzen Regiments Ehre belohnt zu werden, gerechte Ansprüche haben.

Den 28. Dezember mußte ich mit dem Regimente bei Makow durch den nicht unbedeutenden Fluß Orsschitz schwimmen, indem die Brücke vom fliehenden Feinde abgebrochen war.

Hier habe ich Gelegenheit Euer Excellenz den Mut im Ausharren, das Standhafte meiner Untergebenen anzurühmen.

Den 28. Dezember durch einen Strom zu schwimmen, bis fast zur Hälfte des Leibes, den ganzen Tag zu marschieren im ungestümsten Wetter, und bei der Mannschaft kein Wort des Überdrusses oder einer bösen Laune zu hören, verdient gewiß angemerkt und in Erwägung gezogen zu werden.

Nach einem langen Marsche in Verfolgung des Feindes rückte das Regiment den 29. Dezember in Rosan an der Narew ein, wo uns eine zweitägige Kantonnierung in einem Städtchen angewiesen wurde, das ganz ausgeplündert war, und woselbst der gemeine Russe die Totenhügel aufgrub, indem er darunter verborgene Kartoffel wähnte.

Noch drei Märsche durch sumpfige Gegenden, ausgeplünderte Dörfer und preisgegebene Ortschaften, die man überdies zum Teile der Strohdächer berauben mußte, um die herrschaftlichen Pferde dem Hungertode zu entreißen, und ich rückte nun den 3. Januar 1807 bei Ostrolenka an der Narew in Kantonnierung, wo ich meiner weiteren Bestimmung entgegensehe.

Zur Steuer der Wahrheit habe ich die Gnade Euer Excellenz zu versichern, daß Herr General Wattier keine Mühe scheute, für das Wohl des Regiments Sorge zu tragen, aber es war unmöglich in einem so ausgesaugten Lande, wie Polen ist, unsere wechselseitige Mühe gekrönt zu sehen.

Digitized by Google

Nicht die langen Märſche durch grundloſe Wege, nicht die vielen Patrouillen, nicht die ſcharfen Dienſte waren es, die das Regiment und die ganze Brigade in eine ſo traurige Lage ſetzten; Mangel an Lebensgenüſſen, Mangel an Brot, Salz, Fourage, Mangel an guter Kleidung, die den gemeinen Mann deckte vor den ſchädlichen Einflüſſen der Witterung, vor der naſſen und trockenen Kälte ſchützte; äußerſter Mangel an barem Gelde ruinierten das Ganze.

Waren wir auch ſo glücklich irgendwo etwas von Lebensmitteln zu finden, ſo verbot uns doch auch das Gefühl für die leidende Menſchheit, die Sachen dem ohnehin ſchon ausgeplünderten Landmanne abnehmen zu laſſen. Wir mußten es mit barem Gelde bezahlen, in einem überſtiegenen Preiſe, und wie ſelten war auch dieſes möglich, da weder der Offizier, noch der gemeine Mann mit Geld unterſtützt werden kann. Und was iſt die Folge, daß der gemeine Mann, daß der Subaltern- und der Stabsoffizier viele Tage ohne Brot, ohne Branntwein, ohne Rauchtabak, bloß von ungeſalzenem Fleiſche, das man oft aus Mangel an Gefäßen am Stocke braten mußte, zu leben genötiget war? Der gemeine Mann mußte das Entbehrlichſte ſeiner eigenen Sachen verkaufen, um ſeinem Pferde ein Eiſen aufſchlagen zu laſſen, um Dienſte machen zu können. Er kann ſich ſtatt abgenützter Monturſtücke kein neues Equipement anſchaffen, weil es ihm an Geld mangelt und iſt ſo im ſchlechten Anzuge allem Ungemach ausgeſetzt.

Lange, ſehr lange trotzte ich allen Beſchwerniſſen, war ſo glücklich nie Marodeurs hinten nachziehen zu ſehen, überwand alles ſo glücklich, daß ich jeden Tag mein Regiment aufſtellen konnte, das mit Mut und Entſchloſſenheit dem Feinde ins Auge blickte, aber leider, ꝛc. dieſe glückliche Epoche iſt vorüber.

Der ſchon oben angeführte Mangel an Lebensmitteln, Mangel an Schmieden, um das Regiment in gangbarem Stande zu erhalten, und an Bedürfniſſen des Ganzen ſchmolzen die beiden Diviſionen auf 100 Mann herab, die noch Dienſt zu machen im ſtande ſind; das allgemeine grenzenloſe Elend; der Mangel an dem, was jedem Bedürfnis; die Lage Fleiſch ohne Salz, ohne Brot, mit faſt untrinkbarem Waſſer genießen zu müſſen; dieſe traurige Lage entkräftete die Mannſchaft und erzeugte eine bisher ſchon keimende Krankheit im Regimente, die von großen, bedeutenden Folgen ſein kann, wenn der gegenwärtigen Lage der Sachen keine andere Wendung gegeben wird. Die Mannſchaft iſt gezwungen in ganzer Maſſe in einem dumpfigen Zimmer gedrängt

Digitized by Google

zu ſein, um ſich nur vor der ſchrecklichen Kälte zu ſchützen. Hier liegt der Kranke und der Geſunde auf verfaultem Stroh; ſättiget ſich halb mit geſottenen Kartoffeln, ohne die Speiſe mit Salz oder Brot zur Pflegung ſeiner Geſundheit miſchen zu können, und fühlt nicht nur das Drückende ſeiner eigenen Lage, ſondern fühlt auch tief, was ſein Pferd, das alles mit ihm teilen muß, auszuſtehen genötigt iſt, das in einem ungedeckten Stalle, jedem Witterungseinfluſſe ausgeſetzt, nicht hinlänglich Stroh hat, um ſeinen Heißhunger zu ſtillen.

Ich habe die Gnade Euer Excellenz gehorſamſt zu verſichern, daß der hier herrſchende Mangel an allen Lebensgenüſſen, die entſtehenden Krankheiten (Folgen davon) nicht mit übertriebenen Farben geſchildert, ſondern die Angabe unſerer ganzen Lage den geheimſten Nuancen der Wahrheit getreu iſt.

Meine Pflicht fordert es von mir Euer Excellenz einen getreuen Rapport zu machen, um mich jeder Verantwortung zu entheben.

Ich fordere den Herrn General Wattier, ich fordere jedes Individuum des ganzen Regiments auf, öffentlich, den Grundſätzen der Wahrheit gemäß, zu erklären, ob ich nicht all meine Kräfte aufbot, mit raſtloſer Thätigkeit arbeitete, das Regiment zu ſoulagieren; die Mannſchaft dem großen Mangel und den ſpäterhin daraus folgenden Krankheiten zu entreißen, aber leider, es war unmöglich.

Ich nehme mir alſo die Freiheit an Euer Excellenz die unterthänigſte Bitte zu ſtellen, mir, wenn es möglich iſt, eine Unterſtützung an barem Gelde für das Ganze und das allgemeine Beſte zukommen zu laſſen, indem die Mannſchaft bis ultimo Oktober verpflegt, die Herren Offiziere aber ſeit Ende des Monats September keine Gage erhielten.

Euer Excellenz können ſich alſo leicht vorſtellen, daß weder der Offizier noch der Gemeine, teils keine Monturſtücke ſich beiſchaffen, teils das Pferdebeſchläge nicht mehr beſtreiten kann, und alſo notwendigerweiſe das Total darunter leiden muß.

Ich wünſchte bald das Glück zu haben, Euer Excellenz mündlich von der Wahrheit meines unterthänigſten Rapports überzeugen zu können und habe die Gnade zu verharren in tiefſter Hochachtung und Ehrfurcht" ꝛc.

Dieſen Bericht unterbreitete Generallieutenant von Deroy, d. d. Komoren bei Roſel den 12. Februar 1807, Seiner Majeſtät dem König und führte darin bezüglich des Lieutenants Stieß nachſtehendes an:

„Was nun das Wohlverhalten des Lieutenants Stieß betrifft, ſo iſt dieſes von der Art, und durch die hinzugekommenen Atteſtaten ſo

hinlänglich bezeugt, daß ich mich verbunden halte, diesen Offizier Euer Königlichen Majestät höchsten Gnade bestens zu empfehlen, sowie auch jene Gemeinen, so als besonders ausgezeichnet genannt sind. Nach den gnädigst emanierten Statuten des militärischen Max-Joseph-Ordens soll zwar jeder Offizier, so sich in der Art hervorgethan zu haben glaubt, daß er auf den Orden Ansprüche machen kann, sich selbst darum schriftlich melden, welches der Lieutenant Stieß unterlassen hat; da aber mit Tapferkeit gewöhnlich Bescheidenheit verbunden ist, so fällt es jedem Individuo schwer, dieses zu thun und sich dadurch gleichsam selbst zu loben, woher es dann kommen mag, daß ein schriftliches Ansuchen des Lieutenants Stieß um Belohnung nicht eingekommen ist."

In dem Armeebefehl vom 14. März 1807 wurde sodann Stieß einstweilen für diesen schönen Beweis seiner Geistesgegenwart und Tapferkeit das Allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben.

Nachdem das im Feldlager zu Frankenstein am 26. Mai 1807 unter dem Vorsitze des Generalmajors von Siebein versammelte Ordenskapitel Stieß einstimmig zur Aufnahme in den Orden begutachtet hatte, ward er im Armeebefehl vom 6. Juni 1807 wegen der Affaire von Talla in Preußisch-Polen in der Nacht vom 26. auf den 27. Dezember 1806 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Im weiteren Verlaufe des preußischen Feldzuges zeichnete sich Stieß, wie der Armeebefehl vom 13. August 1807 rühmend erwähnt, bei Heilsberg besonders aus, wo am 10. Juni die erste Division des 1. Chevaulegers Regiments, unterstützt von einer Eskadron französischer Küraſſiere, ein russisches Husaren-Regiment angriff und zurückwarf.

Stieß erhielt hierbei durch eine Musketenkugel eine leichte Wunde am linken Schenkel. —

Im Feldzuge 1809 gegen Österreich wurde Stieß in der Schlacht bei Abensberg (20. April) durch eine Kanonenkugel das Pferd unter dem Leibe erschossen. Stieß, welcher infolgedessen stürzte, erlitt hierbei einen Leibschaden.

Unterm 29. April 1809 ward Stieß zum Oberlieutenant und unterm 26. Januar 1812 zum Rittmeister im Regimente, welches aber seit 29. April 1811 die Nummer 3 führte, befördert.

An dem Feldzuge 1812 gegen Rußland nahm Stieß nicht mehr teil und wurde am 29. November 1812 pensioniert.

Unterm 10. Februar 1824 als Major charakterisiert, starb Stieß am 17. September 1833 in Landsberg (Oberbayern).

Digitized by Google

Heinrich

von Stonor,

geboren am 28. Oktober 1774 zu Stonor in der Grafschaft Oxford in England, als der Sohn eines Gutsbesitzers, wurde, wie er selbst schreibt, in einem englischen Kollegium zu Douai in Frankreich erzogen; bekam hier eine starke Neigung zum Militärstande, welche in seinem Vaterlande zu befriedigen, die dortigen harten Verfolgungen gegen die Katholiken nicht erlaubten, weshalb er den Entschluß faßte in bayerische Dienste zu treten.

Unterm 4. März 1792 ging Stonor als Volontär beim 5. Füsilier-Regimente „Zedtwitz" (nun Nr. 4) zu und wurde in diesem (seit 16. April 1792 „Weichs") am 25. April 1792 durch Kauf Unterlieutenant und am 10. Mai 1793 Oberlieutenant, in welcher Eigenschaft er 1794 an dem Bombardement von Düsseldorf und 1800 an dem Feldzuge gegen Frankreich beim Subsidiencorps Anteil nahm. —

Unterm 31. Oktober 1805 zum Stabskapitän im 9. Infanterie-Regimente „Pfeuburg" befördert, focht Stonor noch als Oberlieutenant des 4. Infanterie-Regiments im Feldzuge 1805 in den ersten Tagen des Novembers am Strubpasse und bei Lofer, ward aber am 20. November 1805 als Stabskapitän zum 5. Infanterie-Regimente „Preysing" versetzt. —

Der Feldzug 1806 und 1807 gegen Preußen sollte Stonor mehrfach Gelegenheit zur Auszeichnung bieten.

So zunächst bei der Belagerung der Festung Glogau. Am 11. November 1806 hatten die Preußen unter dem Schutze der großen vor

Digitized by Google

dem Glacis der Festung befindlichen, der bayerischen linken Flügelbatterie gegenüberstehenden Holzstöße vormittags 9 Uhr einen Ausfall versucht, wobei sie jedoch von der bayerischen Kavallerie lebhaft hinter die vorerwähnten Holzstöße zurückgetrieben wurden.

Stonor war hierbei mit der „Oberstlieutenants" Kompagnie des 5. Regiments, welche er kommandierte, für allenfallsige Fälle zum Vorrücken beordert und nahm daher eine Stellung hinter der Ziegelhütte, gleichzeitig waren aber seine Schützen von dem Major von Wreden beauftragt, die Preußen aus den bereits erwähnten Holzstößen zu delogieren. Der Schützensergent Kerler erhielt den Befehl 3 tapfere Männer an die Spitze zu stellen, infolgedessen er den Schützengefreiten Martin Roidel und die Schützen Martin Wartenfelzer, Peter Mock und Lorenz Glaß vorausschickte.

Diese 4 Mann griffen alsogleich an und jagten unter dem heftigsten feindlichen Kartätschenfeuer 20—30 preußische Schützen und Musketiere in die Flucht, wobei 3 derselben fielen, während sich die übrigen hinter die Holzstöße in ihre Schanze retirierten. Auf ausdrücklichen Befehl des Major von Wreden marschierten diese Schützen nach Vollzug ihres Auftrages zu der Kompagnie zurück.

Nach beendeter Affaire, da Stonor sah, daß die Vernichtung der fraglichen Holzstöße für die Belagerer von wesentlichem Vorteile sei, forderte er seine Kompagnie auf, den hinter den Holzstößen befindlichen Feind freiwillig zu verjagen und zugleich die Holzstöße in Brand zu setzen. Da dieser Vorschlag einstimmig und mit wahrem Enthusiasmus aufgenommen wurde, wendete sich Stonor an sein Regimentskommando, um die Erlaubnis zur Ausführung seines Vorhabens zu erlangen.

Am 12. November nachts um 9 Uhr erhielt Stonor die Erlaubnis die Holzstöße während des bevorstehenden Bombardements mit einigen entschlossenen Leuten in Brand zu stecken.

Infolgedessen nahm Stonor von seiner Kompagnie die Gemeinen Johann Liebel, Andreas Kramer, Benno Eberl, Anton Neßler, Wolfgang Holzner, Stephan Stauner und Michael Homeyer, dann von der „1. Majors" Kompagnie die Gemeinen Joseph Keschel und Johann Streussel, dann den Korporal Paul Enshammer mit.

Während Lieutenant Caspers, welcher den Befehl hatte die Vorbereitungen zu treffen, die Brennmaterialien zusammenrichtete, ging Stonor in Begleitung des durch besonderen Mut ausgezeichneten Soldaten Johann Liebl und unter Führung des Sergenten Seebauer von der 2. Grenadierkompagnie, welcher den Weg zeigte, bei der größten

Digitized by Google

Finsternis durch die äußersten bayerischen Vorposten vorbei zu dem 1. und 2. Holzstoß, welche nahe beisammen standen.

Bei dem Passieren der Vorposten drückte eine bayerische Schildwache gleich nach dem Werdarufen los, und nur das glücklicherweise erfolgte Versagen des Gewehres verhinderte eine Alarmierung des Feindes.

Nun rekognoszierte Stonor in aller Stille, ob seine unbewaffneten Leute eine weitere Bedeckung nötig hätten, durchschlich dann die Holzstöße und erblickte hinter denselben die Feinde, so daß er eine Bedeckung für seine Leute nicht geboten hielt.

Stonor kehrte hierauf wieder mit seinen 2 Begleitern in aller Stille zum Lieutenant Caspers zurück, welcher nun mit dem Herrichten der Brennmaterialien fertig geworden war, begab sich aber sodann mit oben erwähnter Mannschaft und von Lieutenant Caspers begleitet nach den Holzstößen zurück, um hier die Brennmaterialien zu legen, was auch in aller Ruhe geschah.

Nach einer Unterredung mit den in der nächsten Batterie befindlichen Artillerieoffizieren wurde beschlossen, das Werk nicht, wie es Stonor beabsichtigt hatte, sogleich bei Beginn des Bombardements zu vollziehen. In einer kleinen Tranchee wurde gewartet. Endlich um halb 4 Uhr morgens begann beiderseits das Artilleriefeuer, und gegen halb 5 Uhr drang Stonor mit seinen 9 Soldaten unter dem heftigsten Feuer mit beispielloser Entschlossenheit in die Feuerlinie hinein zu den Holzstößen, die sogleich auf 3 Seiten angezündet wurden.

„Diese Handlung," berichtet Generallieutenant von Deroy, d. d. Brostau unweit Glogau den 18. November 1806, an Se. Majestät den König, „welche von allen Individuen, so daran teilnahmen, freiwillig unternommen worden, verdient wegen der Tapferkeit und Entschlossenheit, womit sie vollführet wurde, Euer Königlichen Majestät bekannt gemacht und bestens empfohlen zu werden; der Holzstoß, so dem Vernehmen nach königlich war, war so groß, daß er bei 100000 Thlr. am Werte gehabt hat, und da er nach und nach ganz in Brand geriet, so war es ein prächtiges Feuer, so zweimal 24 Stunden angehalten hat."

Der Armeebefehl vom 28. Januar 1807 machte Stonor wegen der bei obiger Gelegenheit bezeigten Tapferkeit die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt.

Auch bezüglich des von den Preußen am 7. März 1807 aus der Festung Rosel unternommenen Ausfalles rühmt der Armeebefehl vom 30. März 1807, daß dieses feindliche Unternehmen durch die zweckmäßigen Verfügungen des Majors Wreden vom 5. Linien-Infanterie-

Digitized by Google

Regimente „Preysing“ und den Mut der Kompagnie des Kapitäns von Stonor zurückgeschlagen wurde.

Über einen weiteren von den Belagerten zu Kosel unternommenen Ausfall berichtet Major Wreden, d. d. Vorposten bei Rheinsdorf am 15. März 1807, wie folgt:

„Am 13. März 1807 früh halb 10 Uhr griff der Feind mittels eines aus der Festung gemachten Ausfalles mit ungefähr 350 Mann den mir zur Verteidigung anvertrauten Blockadedistrikt auf mehreren Punkten zugleich an. Nachdem das Gefecht gegen 2 Stunden im Gleichgewicht geblieben war, so drängte der Feind meinen linken Flügel darum zurück, weil er einen bisher für undurchdringlich gehaltenen Sumpf zu durchwaten verstand, wodurch ich dann umgangen, abgeschnitten und aus meiner Position würde geworfen worden sein, wenn nicht die Tapferkeit eines Sergenten, Namens Vogel, beim Retirieren den Feind so lange aufgehalten hätte, bis ich solchen durch Verstärkung wieder zurücktreiben ließ.

Von diesem Augenblicke an war das Glück mit uns. Der Hauptmann von Stonor nahm eine Schanze und den dabei befindlichen Laufgraben mit Sturm, und zwar gegen einen dreimal überlegenen Feind, welcher die Batterien verteidigte.

Unaufhaltbar wurden nun noch 5 Batterien und 3 von uns bei Aufhebung der früheren Belagerung verlassene Trancheen mit dem Bajonette wieder genommen. Der Feind lief jetzt von allen Seiten zurück, und die Affaire endigte um halb 3 Uhr. Wir haben gegen 10 Leichtblessierte, worunter die meisten durch Bajonettstiche verwundet; 14 Gefangene wurden gemacht.

Offiziere und Soldaten wetteiferten an diesem Tage der Tapferkeit höchste Stufe zu erklimmen, — man sah ganz junge Offiziere und sogar gemeine Soldaten dem Feinde aller Orten Schach bieten, auf den wiedergenommenen Batterien höhnten sie der feindlichen Kanonen und nur mit Mühe konnte ich sie vermögen, die laut höherem Befehl aufgegebenen Batterien und Laufgräben wieder zu verlassen. Besonders ausgezeichnet haben sich bei diesem Gefechte:

Der Hauptmann von Stonor, dem jede Gelegenheit hierzu stets willkommen ist.

Der Sergent Vogel, welcher wie oben angeführt, die linke, schon umgangene Flanke noch im Zurückziehen verteidigte — er war blessiert und verließ das Gefecht nicht.

Der Korporal Dippel von der „2. Majors“ Kompagnie drang zuerst in die Batterie, und der schon einmal bei Gelegenheit der Belagerung von Glogau belobte Gemeine Wartenfelzer zeichnete sich wieder ganz außerordentlich aus und machte 3 Gefangene.

Die Kompagnien so bei dieser Affaire engagiert waren, sind „die Leib“, „Oberstlieutenant“ und „2. Majors“ Kompagnie.

Dies ist, was ich pflichtmäßig von einem Gefechte sagen kann, welches dem Ruhm der bayerischen Armee angemessen war.“

Der Kapitän Stonor, welcher, wie der Armeebefehl vom 30. März 1807 in § 3 sich ausdrückt, bei jeder Gelegenheit Proben eines vorzüglichen Mutes zu geben fortfährt, wurde hierwegen belobt.

Ein zu Breslau am 10. August 1807 unter dem Vorsitze des Generalmajors von Siebein abgehaltenes Ordenskapitel erkannte dann auch einstimmig Stonor wegen der Auszeichnung am 12./13. November 1806 vor Glogau und am 13. März 1807 für würdig in den Orden aufgenommen zu werden.

In Hinsicht der Bestimmung des Ranges Stonor's zur Aufnahme in den Orden waren die Stimmen gleichgeteilt, drei stimmten auf den 12. November 1806, drei auf den 13. März 1807. Der Generalmajor Siebein als Kapitelvorstand neigte sich auf Seite der letzteren. Hierüber spricht sich nun der Ordens-Großkanzler in seinem unterm 26. September 1807 desfalls an den Ordens-Großmeister erstatteten Berichte aus, wie folgt:

„Wenn man auch nicht erwähnen wollte, daß bei gleichen Stimmen der Präsidierende eher zum Vorteil als zum Schaden des Individuums, über welches votiert wird, abstimmen solle, so ist doch

a) die erstere Auszeichnung in Hinsicht ihrer Folgen, indem das Holzmagazin vor der Verbrennung die Ausfälle des Feindes und seine Alarmierungen durch seine Deckung begünstigte, ungleich wichtiger als die zweite; dann

b) sind alle jene, welche unter seiner Leitung bei jener Verbrennung mitwirkten, teils durch das Kreuz der Ehrenlegion, teils durch kgl. Ehrenzeichen belohnt; wenn demnach

c) beim Kapitän Stonor die zweite Auszeichnung als Rang bestimmt würde, bliebe demselben noch die Reklamation einer Belohnung für die erstere so sehr wichtige Auszeichnung offen:

Aus diesem Grunde glaubt der allerunterthänigst Referierende darauf antragen zu müssen, daß dem Kapitän von Stonor sein Rang zur Aufnahme vom 12. November 1806 bestimmt werde.“

Digitized by Google

Mit Armeebefehl vom 26. September 1807 wurde denn auch Stonor zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens, und zwar wegen seiner Auszeichnung vor der Feste Großglogau am 12./13. November 1806 ernannt. —

Im Feldzuge 1809 gegen Österreich focht Stonor bei Abensberg (20. April), Eggmühl (22. April) und Regensburg (23. April), dann an den Grenzen Tirols. Hier, und zwar am 4. Mai in einem Gefechte bei Sachrang (Amtsgericht Prien), erhielt Stonor eine Schußwunde durch den linken Unterschenkel, aber auch mit Brevet vom 15. Juni 1809 (Armeebefehl vom 25. Juni) den Orden der französischen Ehrenlegion. Laut Armeebefehl vom 12. Mai 1809 hatte Stonor eine Kompagnie erhalten.

Unterm 27. Juni 1809 zum Major im Reserve-Bataillon des 2. Linien-Infanterie-Regiments befördert, übernahm Stonor, während er noch infolge seiner Verwundung am Stocke gehen mußte, das Bataillon, führte dasselbe nach Tirol und kämpfte an dessen Spitze im August glücklich bei Mittenwald. —

Während des Feldzuges 1812—1813 gegen Rußland ward Stonor als überzähliger Major an der südlichen bayerischen Grenze verwendet, an den Feldzügen 1813 und 1814 gegen Frankreich nahm er wieder mit dem Regimente teil und wohnte hierbei den Belagerungen von Schlettstadt und Belfort, sowie den Schlachten bei Brienne und La-Rothière (31. Jan. und 1. Febr. 1814), Bar-sur-Aube (27. Febr.) und Arcis-sur-Aube (20. März) bei.

Unterm 30. September 1815 wegen Krankheit mit Oberstlieutenantscharakter pensioniert, erhielt Stonor am 11. Februar 1824 den Charakter als Oberst, am 26. Oktober 1833 jenen als Generalmajor, dann am 31. August 1848 den als Generallieutenant und starb zu Stadtamhof am 22. April 1853.

Digitized by Google

Friedrich

Ritter von Ströbel,

geboren am 16. Mai 1835 zu Altdorf, Regierungsbezirk Mittelfranken, als der Sohn des Pfarrers Sigmund Ströbel und dessen Gattin Theresia, geb. Engelhard, trat, nachdem er die Gewerbsschule absolviert und 1 Jahr lang die polytechnische Schule besucht hatte, am 28. Juli 1855 freiwillig als Gemeiner in das Genie-Regiment, in welchem er am 1. November 1855 zum Gefreiten und funktionierenden Führer, dann am 1. April 1857 zum Führer befördert wurde.

Ströbel, unterm 6. April 1859 zum Unterlieutenant im Genie-Regimente vorgerückt, besuchte sodann die Artillerie- und Genieschule, welche er 1861 absolvierte und im Armeebefehl vom 29. Mai 1864 zum Oberlieutenant im Genie-Regimente befördert wurde.

An dem Feldzuge 1870 gegen Frankreich nahm Ströbel in der bayerischen Etappen-Genie-Kompagnie teil und machte namentlich die Einschließung und Belagerung von Toul (27. Aug. bis 23. Sept.) mit, wobei ihm der Kommandant der Belagerungstruppen vor Toul, Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg, für die mit besonderem Geschicke, Hingebung und gutem Erfolge ausgeführte Sprengung einer Schleuße am Glacis der Festung unterm 24. September 1870 seine ganz besondere Anerkennung aussprach*), und wofür er auch im Armeebefehl vom 12. Oktober 1870 mit dem Ritterkreuze 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt wurde.

*) Siehe Lesebuch für die bayerischen Kapitulantenschulen. Berlin 1878. Bd. I, S. 110—114.

Digitized by Google

Durch Kriegs-Ministerial-Reskript vom 24. März 1871 bereits zur 1. Genie-Direktion versetzt, erhielt Ströbel noch das eiserne Kreuz 2. Klasse und als sich ein unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie ꝛc., Ritter von Hartmann, zu Coulommiers am 30. Mai 1871 abgehaltenes Ordenskapitel einstimmig für Ströbel's Aufnahme in den Orden ausgesprochen hatte, ward er im Armeebefehl vom 16. Juli 1871 wegen seines umsichtigen und mutigen Verhaltens vor der Festung Toul am 20. September 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Unterm 11. Dezember 1872 mit der Wirksamkeit vom 1. Januar 1873 ward Ströbel zum Hauptmann im 2. Pionier-Bataillon befördert, am 18. Mai 1878 aber von der Kompagniechefstelle im 2. Pionier-Bataillon enthoben und zur Festungs-Ingenieur-Direktion „Ingolstadt" versetzt.

Nachdem Ströbel den 15. Mai 1879 die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des großherzoglich mecklenburgischen Militär-Verdienstkreuzes 2. Klasse erhalten hatte, erfolgte durch Allerhöchste Entschließung vom 17. März 1881 mit der Wirksamkeit vom 1. April 1881 dessen Beförderung zum Major, überzählig im Ingenieurcorps, wobei er von der Inspektion des Ingenieurcorps und der Festungen zwar in seiner bisherigen Einteilung bei der Festungs-Ingenieur-Direktion „Ingolstadt" belassen, allein schon durch Allerhöchste Entschließung vom 1. August 1881 als etatsmäßiger Stabsoffizier zur 2. Ingenieur-Direktion versetzt wurde.

Digitized by Google

Alois

Freiherr von Ströhl,

geboren zu Straubing am 10. Juni 1760 als der Sohn des damaligen kurfürstlichen Regierungskanzlers und Lehensprobstes zu Straubing, späteren k. k. Kämmerers und Landvogts der damaligen kaiserlichen Markgrafschaft Burgau, Maximilian Georg Freiherr von Ströhl und dessen Gattin Agnes Felicitas, geb. von Werner zu Grafenreith.

Im Jahre 1771 kam Ströhl als Zögling in das kurfürstliche Kadettencorps zu München, trat aber dann in kgl. französische Dienste, wurde am 1. September 1777 Unterlieutenant, am 21. Mai 1778 Oberlieutenant im Regimente „Royal Baviere" und focht in letzterem in den Jahren 1782 und 1783 zur See und in Spanien gegen England.

Infolge der Revolution trat Ströhl am 5. Mai 1790 aus französischen Diensten, ward aber an demselben Tage zum Hauptmann im herzoglich pfalz-zweibrückischen Leib-Garde-Regiment (nun im 3. und 9. InftRgt) ernannt, in welchem er am 21. Februar 1799 zum Major befördert, den 12. Mai 1799 zum 1. Grenadier-Leib-Regimente (seit 6. Juni 1799 Leibregiment und seit 29. April 1811 1. Regiment) versetzt wurde.

Bereits am 30. Mai 1800 war eine Kompagnie vom Regimente „Kurprinz" (nun Nr. 2) unter dem Hauptmann von Sauer aus München zur Unterstützung der k. k. österreichischen Kavallerie gegen Landsberg vorgerückt. Dieser Kompagnie folgte am 12. Juni Ströhl, welcher von dem Lieutenant Dismas Osterhuber als

Digitized by Google

Adjutanten begleitet war, mit einem Teile des neuerrichteten Landesverteidigungscorps nach. Dieses Corps bestand teils aus ausgedienten Soldaten, teils aus Mitgliedern des Forstpersonals. Mit seiner 166 Mann starken Abteilung besetzte Ströhl die Amperbrücke bei Inning (Amtsg. Starnberg), zog sich aber am 28. Juni morgens beim Vorrücken der Franzosen bei Schäftlarn über die Isar, besetzte sodann mit dem Nachtrabe des österreichischen Generals Meerfeld, unter dessen Kommando er vorerst verblieb, die Vorposten bei Zorneding (B.-A. Ebersberg) und später bei Wasserburg. Mit kurfürstlichem Befehle vom 19. Juli ward aber sodann Ströhl beordert, mit seinen unterhabenden Truppen nach Amberg zu marschieren.

In den ersten Tagen des Augusts zu Schwarzenfeld (B.-A. Nabburg i. d. Oberpfalz) angelangt, mußte Ströhl von hier aus die Soldaten ihren betreffenden Regimentern wieder zuschicken, er selbst aber mit seinem Adjutanten Osterhuber rückte bei dem damals in Sulzbach und Amberg stehenden Leib-Regimente ein.

Im September 1804 befand sich Ströhl als Bataillons-Kommandant des 1. Linien-Infanterie-Leibregiments im Übungslager bei Nymphenburg und im Jahre 1805 beim Ausbruche des Krieges gegen Österreich diente er in gleicher Eigenschaft.

Am 13. Oktober 1805, am Tage nach der Befreiung Münchens von den Österreichern und dem bejubelten Einzuge der bayerischen Truppen in die Hauptstadt, brach das Leib-Regiment abends wieder von München auf und nahm seinen Weg über Wolfratshausen und Königsdorf nach Tölz. Von hier aus aber wurde Ströhl am 15. Oktober nachmittags mit der „Leib" und „Oberst" Kompagnie des Regiments auf Vorposten nach Heilbrunn und Bichl detachiert, um von dort aus die Straßen nach Tirol zu beobachten. Am 26. Oktober brach das Leib-Regiment hier wieder auf und marschierte über Rosenheim, Seebruck, Teisendorf nach Salzburg und dann über Reichenhall gegen Tirol.

Hier bei Lofer am 2./3. November, während Ströhl, welcher am 22. Oktober 1805 zum Oberstlieutenant im Regimente befördert worden war, mit seinem Bataillon gegen das zweite (westliche) Fort am Strubpasse anstürmte, wurde ihm der linke Schenkel durch eine Flintenkugel durchbohrt.

Der Armeebefehl vom 22. November 1805 rühmt die vorzügliche Auszeichnung Ströhl's und ertheilt ihm, weil er an der Spitze

Digitized by Google

ſeines Bataillons in die feindlichen Verſchanzungen drang, das Militär-Ehrenzeichen.

Bei Stiftung des Militär-Max-Joſeph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 ward ſodann Ströhl zum Ritter dieſes Ordens ernannt. —

Bei Ausbruch des Krieges 1806 gegen Preußen ſtand Ströhl wieder an der Spitze ſeines Bataillons, mit dem er am 19. Oktober 1806 in München ausmarſchierte.

Nach der Ernennung des Oberſt Graf Rechberg zum Generalmajor ward Ströhl unterm 2. Mai 1807 zum Oberſt des 1. Linien-Infanterie-Leib-Regiments befördert und ſollte als ſolcher Gelegenheit zur beſonderen Auszeichnung, namentlich vor Glatz finden.

Am 20. Juni marſchierte Ströhl mit dem 1. Bataillon des Leib-Regiments, ſodann mit mehreren Bataillonen Infanterie, Artillerie und Kavallerie unter Deroy's Kommando aus dem Lager von Frankenſtein über Wartha bis auf Kanonenſchußweite vor die Feſtung Glatz und half dieſelbe auf dem rechten Neiſſe-Ufer einſchließen, während dies auf dem linken Ufer durch General Vandamme mit den Württembergern geſchah.

Der Oberlieutenant Georg Freiherr von Gumppenberg kam mit der 1. Grenadier-Kompagnie auf Vorpoſten nach Haſſitz, einem unter dem Kartätſchenſchuſſe von Glatz liegenden Dorfe, welches zwar von den Preußen noch beſetzt war, aber durch den Sergenten Schweiger des Leib-Regiments mit einem Grenadier-Zuge und den Schützen nach längerem lebhaften Gepläukel genommen wurde.

Am 21. Juni bezog die „Oberſtlieutenants“ Kompagnie des Leib-Regiments die Vorpoſten in Haſſitz, die 3 anderen Kompagnien marſchierten unter Ströhl nebſt dem 1. Bataillon des 10. Regiments „Junker“ und dem 2. württembergiſchen Jägerbataillon, 1 Eskadron des 1. Dragoner-Regiments „Minucci“, dann 2 Sechspfünder-Geſchützen unter dem perſönlichen Befehle des Generals Deroy eiligſt gegen Ober- und Niederhannsdorf.

Dieſe zwei Dörfer, unter ſich zuſammenhängend, reichten bis nahe an das verſchanzte Lager; beide waren ſtark beſetzt und von den Kanonen des auf den Höhen gelegenen Lagers beſtrichen.

Generallieutenant von Deroy, der ſich der oberen Hälfte bis zum Kirchhofe bemächtigen wollte, befahl den Oberſt von Scharfenſtein mit dem würtembergiſchen Bataillon und das Bataillon des 10. Regiments zum Angriff.

Ströhl hatte mit den 3 Kompagnien des Leib-Regiments, der Dragoner-Eskadron und den beiden Geschützen Stellung auf der nächsten Höhe genommen, um der Angriffskolonne als Rückhalt zu dienen; von hier aus schickte er seinen Adjutanten Hauptmann von Grafenstein mit einem Zuge der Grenadier-Kompagnie vor, um die Verbindung mit den Truppen des Oberst von Scharfenstein zu unterhalten und deren rechte Flanke zu decken; Oberlieutenant Georg Freiherr von Gumppenberg und Lieutenant von Salis-Soglio mit der anderen Hälfte der Grenadier-Kompagnie und Lieutenant Anton Freiherr von Gumppenberg mit den Schützen des Bataillons besetzten die davor und seitwärts gelegenen Schluchten und jene Punkte, welche ein Zurückweisen der aus dem Lager anrückenden feindlichen Verstärkungen ermöglichten; dabei kamen die Schützen bis auf 200 Schritte den Schanzen nahe; Lieutenant Graf Hörl besetzte mit einem Zuge die Hecken zur Rechten des Dorfes.

Den im Dorfe heftig engagierten Abteilungen gelang es erst definitiv die Oberhand zu gewinnen, als die Grenadiere des Leib-Regiments und die Eskadron weiter vorgingen und zu Hilfe kamen; das Dorf wurde zum drittenmale über die Hälfte genommen und erst bei einbrechender Nacht zogen sich die Abteilungen bis an den Kirchhof zurück, wo 2 Kompagnien feste Stellung nahmen.

Nach eingetretener Ruhe ging Hauptmann von Grafenstein mit seinem Zuge wieder zur Deckung der Flanke zurück, als er plötzlich von preußischen Jägern und Husaren angefallen wurde, welche, gedeckt durch das hohe Getreide, gegen seine linke Flanke vorgegangen waren. Fechtend zog er sich auf das Pikett des Lieutenants Salis-Soglio zurück. Rasch postierte Hauptmann Grafenstein die ganze Abteilung hinter eine Erderhöhung vor einer Schlucht, mit beiden Flügeln rückwärts an diese gelehnt, eine Sektion besetzte die Schlucht selbst. Kaum war dies geschehen, so brachen auch schon 300 Jäger gegen Grafenstein vor, ihnen voraus 30 Husaren, die aber plötzlich hielten und zurückjagten; später erschienen sie in der rechten Flanke, ohne auch dort etwas ausrichten zu können.

Inzwischen waren die feindlichen Jäger herangekommen und drohten die Abteilung vollständig zu umfassen, als eben zur rechten Zeit Lieutenant Anton Freiherr von Gumppenberg herbeieilte und zugleich Oberlieutenant Graf Formentini mit 1 Kompagnie eintraf. Hauptmann von Grafenstein verstärkte sofort seine beiden Flanken und empfing die anstürmenden Jäger auf 80 Schritte mit einer vollen

Digitized by Google

Salve, der Feind ſtutzte, kehrte um und zog ſich in das verſchanzte Lager zurück.

Ströhl beſetzte mit der Reſerve die nächſte Anhöhe und deckte ſo die Stellung in Oberhannsdorf; die Preußen räumten nachts auch Niederhannsdorf und ließen dort nur ein Infanteriepikett zurück. Durch den Beſitz von Oberhannsdorf wurde die Verbindung zwiſchen dem Corps „Deroy“ und dem Corps „Vandamme“ gedeckt und ein Stützpunkt für den Angriff auf das Lager gewonnen.

Ströhl kam ſodann mit ſeinem Bataillon auf den nordöſtlich von Glatz gelegenen Paßberg.

Am 23. Juni früh traf Prinz Jerome perſönlich vor Glatz ein und detachierte Ströhl mit ſeinem 1. Bataillon des Leib-Regiments hinter den Fockenbuſch (auch Zuckerhut genannt), eine Höhe zwiſchen Königshain und Oberhannsdorf, auf welcher eine Batterie errichtet war. Gegen Abend jedoch erhielt Ströhl den Befehl, von dieſer Stellung am Fockenbuſch nach ſeinem früheren Lagerplatze am Paßberge abzuziehen und zwar in recht auffälliger Weiſe, ſo daß es von der Feſtung aus geſehen werden mußte, dann bog das Bataillon aber ab und wartete ruhig in einer Schlucht die Nacht ab.

Ströhl verſammelte hier ſämtliche Offiziere ſeines Bataillons und eröffnete ihnen, daß noch in dieſer Nacht das verſchanzte preußiſche Lager geſtürmt werde, und daß das Bataillon zur Avantgarde beſtimmt ſei, weshalb es nicht nur dem Ruhme der bayeriſchen Waffen allein, ſondern insbeſonders der Ehre des Leib-Regiments gelte.

Das Bataillon marſchierte hierauf in der größten Stille den nämlichen Weg am Fockenbuſch vorbei wieder zurück in einen Wald unweit Oberhannsdorf, woſelbſt auch bald darauf General Siebein mit dem 2. Bataillon des Regiments „Herzog Wilhelm“ (Nr. 6) und dem 1. Bataillon „Junker“ (Nr. 10) eintraf.

Die Nacht war ſehr ſtürmiſch, es regnete ſtark und, ungeachtet alles durchnäßt und halb erfroren war, durfte hier kein Feuer angemacht werden, um vom Feinde nicht entdeckt zu werden, während die in die verlaſſenen Stellungen eingerückten Truppen dagegen möglichſt große Feuer unterhielten, um den Feind zu täuſchen.

Morgens gegen 1 Uhr (24. Juni) traf General Lefebvre-Desnouettes auf dem Bivouacplatz des Leib-Regiments ein, worauf in größter Stille aufgeſtellt und abmarſchiert wurde. Ströhl ſchärfte der Mannſchaft nochmals vollkommene Ruhe ein; um voreiliges Schießen zu verhindern, hatte er die Hälfte ſeines Bataillons das Pulver von

Digitized by Google

der Pfanne schütten lassen, während die andere Hälfte die Gewehrschlösser eingebunden hielt.

Die Sturmkolonne zog aus der nördlich von Hannsdorf gelegenen Schlucht, dann möglichst rasch den Hang entlang gegen die Höhe des feindlichen Lagers; schon traten die Umrisse desselben allmählich hervor; die folgenden Bataillone bogen links aus, Ströhl mit dem 1. Bataillon des Leib-Regiments dagegen blieb im geraden Vorrücken.

Der Regen hatte aufgehört, schwaches Mondlicht zeigte die Schanzen — da stieß die Spitze auf die preußischen Vorposten: „Wer da!" — „Der Feind!" rief General Siebein, der sich mit Ströhl an der Spitze des Bataillons befand.

Lieutenant Gumppenberg warf sich mit seinen Schützen ohne zu schießen auf die nächsten feindlichen Posten und nahm sie gefangen. Die benachbarten preußischen Posten, durch das Geschrei der Überfallenen aufmerksam gemacht, gaben Alarmschüsse ab — da dröhnte auch schon der als Signal zum allgemeinen Angriffe bestimmte Kanonenschuß, und blitzschnell stürzte Lieutenant Gumppenberg gegen die nächste Schanze vor.

General von Siebein ließ augenblicklich Ströhl mit seinem Bataillon sich mit gefälltem Gewehre und Sturmgeschrei bergan zwischen den beiden Schanzen Nr. 4 und 5 hindurchwerfen, dann mit den beiden ersten Kompagnien „Formentini" und „Salis-Soglio" links und rechts abschwenken, ebenso mit den folgenden „Osterhuber" und „Baligand" unter Major Leublfing, wobei sich die Kompagnien durch die gelegten Eggen durcharbeiten mußten und im Laufschritt die beiden Schanzen im Rücken stürmend angriffen.

Bei der herrschenden Dunkelheit entstand Verwirrung im Lager, doch wurden die Angreifer aus beiden Schanzen mit kräftigem Gewehr- und Kartätschenfeuer begrüßt.

Ohne einen Schuß zu thun, stürmen die Abteilungen vorwärts, jetzt langen sie an den Schanzen an; zwei Unteroffiziere sprengen das Gatter der Schanze Nr. 4 auf, Ströhl setzt mit seinem Pferde über die Barriere, ihm nach stürmt Oberlieutenant von Salis-Soglio mit der 1. Grenadier-Kompagnie. Drüben an der Schanze Nr. 5 hält Oberlieutenant Graf Formentini einen Soldaten, der eben als der erste die Barriere übersteigen will, an der Patronentasche zurück und springt selbst voran in die Schanze, sinkt aber tödlich getroffen nieder; über ihn weg stürmt wütend Major Graf Leublfing mit den beiden

Digitized by Google

Kompagnien, es entsteht ein furchtbares Gemetzel, der Feind sucht sich über die Brustwehr zu retten.

Gewonnen sind die beiden Schanzen; sofort eilen die Kompagnien auf die nächsten Schanzen los, die Oberlieutenants Osterhuber und Baligand dringen in die Kehlen der Schanzen Nr. 6 und 7 ein, während die anderen Bataillone, Bayern und Württemberger, diese von der Vorderseite erstürmen.

Drüben aber wendet sich Ströhl mit seinen Kompagnien der Schanze Nr. 3 zu, nimmt sie in raschem Anlaufe, und wirft die Besatzung nieder, die sich teilweise in den Graben rettet.

Inzwischen stürmt auch die Kavallerie an, Oberlieutenant Stier und Lieutenant Bieber des 2. Chevaulegers-Regiments (nun Nr. 4) dringen schon in den Kehlen von Nr. 6 und 7 ein, ehe die Infanterie ankommt; abgesessene Reiter reißen die Barrieren auf und hinein fluten Chevaulegers und Dragoner und behaupten sich, bis die Infanterie eintrifft — kein Mann der Besatzung entrinnt. Auf der Rückzugslinie des Feindes aber stand das Gros der Kavallerie unter General von Zandt, die Flüchtigen zu empfangen.

Mitten unter dem Angriffe stürmte auch General Vandamme mit den Württembergern auf einer erst geschlagenen Brücke über die Reisse und den Haushoferbach und drang zwischen den Schanzen 8 und 9 ebenfalls in das Lager ein.

Im raschen Anlaufe nahmen Bayern und Württemberger die Redoute; die von allen Seiten angegriffenen Schanzen Nr. 1 und 2 wurden vom Feinde schnell geräumt und diesseits besetzt.

Um 4 Uhr morgens am 24. Juni 1807 waren alle Schanzen genommen, die Bayern und Württemberger Herren der die Stadt beherrschenden Höhen.

Die Armeebefehle vom 3. Juli und 13. August erkennen den ruhmvollen Anteil an, welchen das 1. Bataillon des Leib-Regiments unter Anführung des „braven" Oberst Baron Ströhl an diesem Sturme genommen, mit Wohlgefallen an.

Der Großkanzler sagt aber unter anderm in einem dem Ordens-Großmeister unterm 14. April 1808 erstatteten Berichte bezüglich des Sturmes am 24. Juni 1807:

„Alle Offiziere dieses braven Bataillons (1. Bataillon des Leib-Regiments), welche gegenwärtig waren, verdienen vorzüglich belohnt zu werden; allein die Statuten des Ordens begnügen sich nicht mit

Digitized by Google

allgemeinen Auszeichnungen, sondern fordern individuelle und überdies legal begründete Ansprüche.

Trügen der Oberst Baron Ströhl, der Hauptmann von Grafenstein und der Unterlieutenant Rieffer nicht schon das ehrenvolle Kreuz als eine Folge früherer tapferer Thaten, so würden sie berechtigt sein, dasselbe ihrer in dieser Gelegenheit entschieden gezeigten Bravour wegen nachsuchen zu können. Der Oberst Baron von Ströhl wich nie von der Spitze seines Bataillons und warf sich mit seinen Grenadieren, einer der ersten, in eine feindliche Schanze; er zeigte so viel Mut und Kaltblütigkeit, daß seine Untergebenen notwendig auch von diesen edlen Eigenschaften beseelt werden mußten ꝛc." —

Auch in dem Feldzuge 1809 stand Ströhl wieder an der Spitze des Leib-Regiments und erhielt in der Schlacht bei Abensberg am 20. April bei der Wegnahme von Offenstetten einen leichten Prellschuß am rechten Fuß. Mit Brevet vom 31. Mai 1809 (Armeebefehl vom 8. Juni) ward Ströhl der Orden der französischen Ehrenlegion verliehen.

Im weiteren Verlaufe dieses Feldzuges kämpfte Ströhl bei Linz und dann in Tirol, wo er auch im Juli und August an dem Zuge Lefebvre's über den Brenner und dem darauf folgenden Rückzuge Anteil nahm.

Am 11. September kam von dem Regimente Ströhl's das 1. Bataillon nach Lofer, das 2. in Stellungen bei Mellek und Unken. Am 19. September nahm Ströhl mit einem Teile des 1. Bataillons eine Rekognoszierung durch den Luftensteinpaß nach Weisbach vor, während zugleich Major von Seiboltsdorf des 2. Regiments von Berchtesgaden über den Hirschbühel vordringen sollte. Hauptmann Osterhuber und Oberlieutenant von Grießenbeck wurden mit 100 Mann auf das rechte Salachufer beordert, um über die Alpen zu Major Seiboltsdorf zu stoßen und mit ihm bei Weisbach niederzusteigen. Da die Ausführung des Befehles durch Unwegsamkeit der Höhen unmöglich war, ging diese Abteilung am rechten Ufer in gleicher Höhe mit der Hauptkolonne vorwärts; eine halbe Stunde vor dem Dorfe entdeckten die Tiroler die Kolonnen, wurden aber schnell durch das Dorf und über die halb abgetragene Brücke zurückgedrängt. Das Zusammenwirken mit Major Seiboltsdorf mißlang durch zu frühe Entdeckung desselben seitens der Tiroler. Da der Zweck erreicht war, wurde der Rückzug angetreten, der nachdrängende Feind von den Schützen aufgehalten und wiederholt zurückgeworfen, während die Seitenpatrouillen auf den Höhen eine Überflügelung verhinderten.

Digitized by Google

Am 20. September mittags 2 Uhr zeigten sich außerhalb des Strubpasses auf den Anhöhen links vom Loferbache ca. 50 Bauern, auch einige versteckt in den Büschen; der dagegen vorgehende äußerste Schützenposten wurde angeschossen. Darauf ließ Ströhl 2 Abteilungen vorrücken, eine unter Oberlieutenant von Kieffer auf die Höhen, die andere unter Lieutenant von Hacke auf der Straße, worauf die Tiroler verschwanden; nachdem noch eine für den Feind günstig gelegene Brücke abgebrochen war, rückten die Abteilungen ein.

Am 25. September endlich fiel der von dem Tiroler Speckbacher lang vorbereitete Schlag. Die Schuld an den für Ströhl und sein Regiment so ruhmreichen, aber von großen Verlusten begleiteten Kämpfen trug die demselben aufgezwungene unglückliche Stellung, welche es dem Feinde möglich machte, nicht nur die südlichen Positionen, sondern auch alle an der Rückzugslinie gelegenen fast gleichzeitig mit Übermacht anzugreifen. In den letzten Tagen schon waren überall die Wachtfeuer der Tiroler sichtbar, und es regte sich da und dort, doch zog sich der Feind immer vor den Patrouillen zurück.

Am 25. September war Ströhl's Regiment verteilt, wie folgt:

In Paß Luftenstein und St. Martin stand vom 2. Bataillon Major von Cronegg mit der „2. Grenadier" und „1. Majors" Kompagnie, in Lofer und mit den Vortruppen in den Strubpässen vom nämlichen Bataillon Oberstlieutenant Graf Waldkirch mit der „Oberst" und „1. Hauptmanns" Kompagnie, in Unken vom 1. Bataillon Major von Rummel mit der „Oberstlieutenants" und „2. Hauptmanns" Kompagnie, in Mellek Oberst Ströhl mit der „1. Grenadier" und „Leib" Kompagnie.

An dem verhängnisvollen 25. September morgens 7 Uhr wurde der Luftensteinpaß von 400 Rebellen frontal angegriffen, eine andere feindliche Abteilung, die vom Hirschbühel herabkam, setzte nördlich über den Fluß und suchte den Rückweg nach Lofer zu sperren, eine dritte umging den Paß von Kirchthal her, zog sich in den Rücken der Stellung gegen St. Martin herab und drohte hier den Rückzug zu verlegen; die Gesamtstärke dieser Abteilungen mochte 1000 Mann betragen.

Nach einstündigem Widerstande zog sich Major von Cronegg mit seinen 2 Kompagnien lebhaft verfolgt in der Richtung gegen Lofer zurück, woselbst gleichzeitig die Meldung eintraf, der in Unken stehende Major von Rummel sei heftig angegriffen, und der Kniepaß zwischen Lofer und Unken nur schwer mehr zu passieren.

Digitized by Google

Da nun auch die Schützen und Außenposten bei Strub heftig angegriffen wurden, beschloß Oberstlieutenant Waldkirch den Rückzug. Dieser gelang nach schweren Kämpfen und empfindlichen Verlusten, namentlich am Kniepasse, vorerst bis Unken, doch war hiermit noch keine Hilfe erreicht.

Unken war schon morgens 8 Uhr angegriffen worden, und Major Rummel hatte mit seinen 2 Kompagnien alles gethan, sich zu halten bis das 2. Bataillon kam, mußte sich aber nach allen Seiten hin verteilen und sah sich bereits umringt und von Mellek abgeschnitten.

Hauptmann Ferdinand von Pfetten wurde mit 2 Zügen seiner Kompagnie nach dem Kalvarienberg beordert, woher der Hauptangriff kam; Hauptmann Osterhuber besetzte mit einem Teile der „Oberstlieutenants" Kompagnie die Häuser gegen die Schlucht des Schlierbaches und verstärkte die Piketts. Inzwischen zog ein Haufen Rebellen durch eine andere Schlucht gegen das untere Wirtshaus, um in den Rücken der Stellung zu kommen, wurde aber von den auf einer Anhöhe im Gebüsche versteckten Schützen der beiden Kompagnien plötzlich mit heftigem Feuer empfangen und floh.

Einige Chevaulegers-Ordonnanzen trafen mit der Meldung ein, daß Verstärkung von Mellek aus im Anzuge sei, bald darauf kam Oberlieutenant Max von Lerchenfeld mit der „Leib" Kompagnie an.

Trotz der vielen Verwundeten und dem Munitionsmangel wurde die Stellung bis zum Eintreffen des 2. Bataillons gehalten; Oberstlieutenant Waldkirch bekam am oberen Wirtshaus einen Schuß in den Fuß; Major von Cronegg führte das Bataillon durch das Dorf.

Hierauf fielen die Rebellen mit vereinter Kraft über die 3 Kompagnien in Unken her.

Major von Rummel ließ die Verwundeten soviel als möglich dem 2. Bataillon folgen, welches nach Mellek vorzudringen suchte; er selbst trachtete seine Abteilungen zu sammeln, um den Rückzug zu decken. Indessen war der Feind über den Kalvarienberg und andere Höhen vorgedrungen, hatte das Posthaus und die Straße nach Mellek besetzt und so den geraden Rückzug dahin verlegt. Major Cronegg ging deshalb auf einer kleinen Brücke beim untern Wirtshaus über die Salach auf das rechte Ufer und setzte dort den Rückzug fort.

Major von Rummel hingegen, von allen Seiten, auch aus den Häusern beschossen, konnte selbst mit gefälltem Bajonette nicht mehr durchdringen und mußte sich nach dem oberen Wirtshause zurückziehen, welches, sehr vorteilhaft auf einer kleinen Anhöhe gelegen, noch vom

Digitized by Google

Hauptmann Maillinger und Oberlieutenant Winter mit der Nachhut des 2. Bataillons verteidiget wurde, um den Rückzug desselben zu erleichtern.

Aber schon lagen über 50 Tote und Schwerverwundete in dem Hause und dessen unmittelbarer Nähe, und der Feind stürmte von allen Seiten heran, so daß nur mehr die Wahl blieb zwischen der Gefangenschaft und dem Durchschreiten der reißenden Salach; jeder Augenblick vergrößerte die Gefahr, und es konnte noch der letzte Ausweg unmöglich werden. Während daher die dem Feinde zunächst stehenden Soldaten das Feuer auf das äußerste steigerten, stürzte sich die ganze Truppe, voran die Offiziere, in die reißende Salach, um das rechte Ufer zu gewinnen. 3 Offiziere und 20 Mann ertranken hierbei, jene ungerechnet, welche noch im Wasser erschossen wurden. Jenseits des Flusses gerieten noch jene in Gefangenschaft, welche dem Flusse nachgingen und nicht sofort die Berge zu gewinnen suchten.

So waren diese 3 Kompagnien des 1. Bataillons und die Arrieregarde des 2. Bataillons vollständig zerstreut.

Während dieser Zeit empfing Ströhl, welcher mit der 1. „Grenadier" und der „Leib" Kompagnie in Mellek stand und den Steinpaß besetzt hielt, die Meldung von den verschiedenen Angriffen und beorderte den Regimentsadjutanten Oberlieutenant von Kieffer zu rekognoszieren, während Oberlieutenant Lerchenfeld mit der „Leib" Kompagnie vorgeschickt wurde. Der Adjutant Kieffer ward bald angeschossen, und das Pferd des ihn begleitenden Chevaulegers verwundet; einmal entkam er einem feindlichen Trupp nur durch einen Satz über einen Zaun; am Posthause von Unken vermochte er schließlich nimmer durchzudringen, sah jedoch die Lage des Majors von Rummel; hierauf mußte er, da die Brücke besetzt war, die Salach durchschwimmen und gelangte auf beschwerlichen Pfaden wieder nach Mellek.

Oberlieutenant von Lerchenfeld traf schon ¼ Stunde südlich von Mellek auf den Feind, der sich vor ihm seitwärts gegen Unken zurückzog. Auf seine diesbezügliche Meldung schickte ihm Ströhl den Befehl, nicht weiter zu verfolgen, sondern Stellung zu nehmen; dieser Befehl, gelangte aber nicht mehr an Oberlieutenant von Lerchenfeld, der nun trotz heftigen Feuers nach Unken vordrang und zu Major von Rummel stieß.

Gleich nach dem Abmarsche der „Leib" Kompagnie verlangte Oberst Ströhl 60 Mann Verstärkung von der an der Wegscheide gegen Reichenhall zu stehenden Kompagnie des Regiments „Kronprinz"; wirklich

Digitized by Google

kam auch Oberlieutenant Erbelding gerade im Augenblicke des feindlichen Angriffes auf die Stellung bei Mellek.

Der Feind näherte sich, jeden Moment stärker werdend, der Stellung; eine Abteilung von einigen hundert Mann wagte einen Sturm von der rechten Seite des Passes herab, während eine Kolonne von wenigstens 1000 Mann mit 2 Kanonen auf der Straße gegen den Paß vorging. Die Grenadiere schlugen den Angriff mit Feuer und Bajonett ab, während Oberlieutenant Erbelding sie durch gut angebrachtes Feuer von der dem Feinde gegenübergelegenen Höhe aus kräftigst unterstützte. Lange währte hier der wütende Kampf; da, im Momente der höchsten Gefahr den Paß noch zu verlieren, ehe die jenseits der Salach zurückgegangenen Abteilungen hinter Mellek sich sammeln konnten, kam Hauptmann Karl von Schmitt des 2. Infanterie-Regiments im Laufschritte zur Unterstützung herbeigeeilt; ein Teil seiner Kompagnie bestieg den rechts gelegenen Berg, der andere verstärkte die Front, so daß das feindliche Feuer kräftig erwidert und der Paß noch ¾ Stunden gehalten werden konnte.

Indessen hatten Oberstlieutenant Waldkirch, trotz seiner Wunde, und Major Cronegg die ermatteten Soldaten mit aller Mühe nach Schneizlreith gebracht, wo eine abgebrochene Brücke schnell hergestellt, überschritten und wieder zerstört wurde.

Da vor Mellek der Feind trotz alledem Fortschritte machte und Patronenmangel eintrat, auch von dem schwach besetzten Reichenhall keine Unterstützung zu erwarten war, trat Ströhl den Rückzug an, wobei Hauptmann von Schmitt die Arrieregarde führte. Der Feind drängte lebhaft nach und beschoß die Abteilung auch mit seinen 2 Kanonen.

An der Wegscheide Reichenhall-Innzell-Mellek vereinigte Ströhl das Regiment noch einmal und nahm Stellung; da aber die Meldung eintraf, daß die Tiroler die Verbindung mit Reichenhall abzuschneiden suchten, und der Befehl ankam, Ströhl solle auf seine Sicherheit bedacht sein, wurde der Rückzug nach Reichenhall fortgesetzt.

Allein das Glück der Tiroler sollte sich bald wenden; schon am 17. Oktober zog Ströhl mit dem Leib-Regimente wieder siegreich als Führer der 4. Kolonne des Generals Graf Rechberg über die Heiderbrücke nach Mellek und dann weiter nach Innsbruck.

Ströhl war hier in Tirol noch in mehreren Affairen beteiligt und kehrte mit seinem Regimente erst nach der Pacifikation des Landes im April 1810 in seine Garnison nach München zurück. —

Digitized by Google

Doch schon am 15. Februar 1812 mittags führte Ströhl wieder das Leib-Regiment ins Feld, nun gegen Rußland.

Hier in den Schlachten bei Polocz k am 18. August und am 22. August bei Biaila zeichnete sich Ströhl, welcher am letzteren Tage die 1. Brigade führte, ganz besonders aus, wie der Armeebefehl vom 15. September 1812 rühmend anerkennt.

An dem ebenbezeichneten Tage ward Ströhl zum Generalmajor und Brigadier befördert und kämpfte mit seiner Brigade ruhmvoll am 17. bis 19. Oktober an der Uszacz bei Bononia.

Hier am 19. Oktober hatte Ströhl mit seiner kleinen, nur mehr etwa 500 Mann starken Brigade alles aufgeboten, sich den anströmenden Massen entgegenzustämmen. Nach bedeutenden Verlusten mußte sich jedoch Ströhl, welcher während 3 Tagen einem wohl dreißigmal überlegenen Feinde den heldenmütigsten Widerstand geleistet hatte, verlassen von der bereits abgezogenen französischen Reiterei, von Stellung zu Stellung verteidigen, sich schließlich in eine Tirailleurlinie auflösen, um nur dem Feinde noch scheinbar Stirn zu bieten, und immer kämpfend gegen Polocz k zurückzuweichen.

Nach Beendigung dieses unerhörten und ungleichen, für Ströhl und seine Bayern so glorreichen Gefechtes zählte Ströhl 40 Offiziere und 336 Soldaten tot, verwundet und vermißt.

Auf dem weiteren unseligen Rückzuge, als am 9. Dezember die Truppenreste vor Wilna die äußersten Anstrengungen machten und die gewordene Aufforderung zur unbedingten Übergabe abwiesen, ward Ströhl durch eine Kartätschenkugel schwer am rechten Fuß verwundet.

Nach Bayern zurückgekehrt, wurde Ströhl unterm 6. März 1813 zum Kommandanten der Haupt- und Residenzstadt München ernannt, erhielt 1822 das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone und wurde unterm 11. Februar 1824 zum Generallieutenant befördert.

Nachdem Ströhl noch mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Mai 1833 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens erhalten hatte, starb derselbe zu München am 9. Juli 1836.

Auf die Meldung über Ströhl's Ableben erfolgte nachstehendes, eigenhändige Signat Sr. Majestät des König Ludwig I., d. d. Brückenau den 13. Juli 1836:

„Also habe ich wieder einen Bekannten aus meiner Kindheit weniger. Generallieutenant Freiherr von Ströhl war ein Muster eines Offiziers."

Digitized by Google

Ludwig

Freiherr von und zu der Tann-Rathsamhausen,

geboren zu Darmstadt am 18. Juni 1815 als der Sohn des kgl. bayerischen Kämmerers und Gutsbesitzers Heinrich Friedrich Konrad Freiherr von und zu der Tann und dessen Gatttin Sophie, geb. Freiin von Rathsamhausen, trat 1829 in die kgl. Pagerie zu München, wurde am 1. August 1833 zum Junker im 1. Artillerie-Regimente ernannt, aber schon am 26. Oktober 1833 in demselben zum Unterlieutenant befördert.

Zum Oberlieutenant im Generalquartiermeisterstabe unterm 20. Januar 1840 vorgerückt, wohnte Tann im Jahre 1842 zu Köln den Übungen der kgl. preußischen und zu Verona jenen der k. k. österreichischen Truppen bei. Über die hier gemachten Wahrnehmungen und Erfahrungen legte er dem Kriegsministerium eingehende Relationen vor, worauf ihm dasselbe unterm 17. Juli 1843 für seinen hierdurch an den Tag gelegten Fleiß und Eifer die Anerkennung aussprach.

In den Jahren 1843/44 unternahm Tann eine längere Reise durch die Niederlande, Frankreich und Algier, wobei er unter General Bugeaud an einer Expedition gegen die Stämme an der tunesischen Grenze teilnahm.

Im Herbste 1844 befand er sich in der Suite Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern bei den Revuen des I. und IV.

Digitized by Google

preußischen Armeecorps, wobei ihm Se. Majestät der König von Preußen eigenhändig das Ritterkreuz des Johanniter-Ordens verlieh.

Nachdem Tann am 11. Oktober 1844 zum Adjutanten Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen Max ernannt worden war, wurde er im Armeebefehl vom 18. Oktober 1844 zum Hauptmann 1. Klasse im Generalquartiermeisterstabe befördert und bei der Thronbesteigung des Königs Maximilian II. im Armeebefehl vom 31. März 1848 unter gleichzeitiger Beförderung zum Major zum kgl. Flügeladjutanten ernannt.

Als sich aber Schleswig-Holstein gegen Dänemark erhob und ein Sturm von Begeisterung und Kampfesmut ganz Deutschland durchbrauste, suchte auch Tann im April 1848 gemeinsam mit dem Kavallerie-Oberlieutenant Ludwig Freiherrn von Gumppenberg, den Artillerie-Oberlieutenants Graf von Bothmer und Aldosser und den Infanterie-Unterlieutenants Waldmann und Corneli um die Beurlaubung nach Schleswig nach.

Auf das desfallsige Gesuch erging unterm 5. April 1848 nachstehendes Allerhöchstes Handbillet:

„Herr Kriegsminister-Verweser, Generallieutenant von der Mark!

Zur Mitwirkung für die Förderung der Interessen Deutschlands in Schleswig-Holstein habe ich von den hier nachgenannten Offizieren das Gesuch um Beurlaubung nach Schleswig-Holstein, um dort für die befragliche Sache Militärdienste zu leisten, bekommen.

Dieses Gesuch bewillige Ich, vorbehaltlich der Mir jeder Zeit beliebenden Zurückberufung der gedachten Offiziere, und auch, daß selbe, neben Fortbezug ihrer ganzen Gage, eine weitere Unterstützung zur Reise und respektive zu besagtem Zwecke erhalten, worüber, und sonderheitlich auch aus welchem gesetzlich verfügbarem Fonde diese Unterstützung zu gewähren, Sie Mir gutachtlichen Antrag zur Entschließung vorzulegen haben.

Freiplätze auf den betreffenden Eilwägen bewillige Ich diesen Offizieren, so auch jenen drei Holsteinern (Forstpraktikant Krogh und zwei Studenten aus Holstein), die mit selben zu gleichem Zwecke von hier in ihr Vaterland zurückkehren wollen.

Sie haben hiernach sogleich das Weitere zu verfügen.

Ihr

wohlgewogener König

Max."

In Schleswig-Holstein kommandierte Tann anfänglich eine Freischar, mit welcher am 21. April 1848 an dem Gefechte bei Altenhof

rühmlichſt teilnahm, ſpäter aber ein aus dieſer Freiſchar gebildetes ſchleswig-holnſtein'ſches Bataillon, welches in den erſten Tagen Juni in einer Stärke von 450 Mann gebildet und am 4. Juni nach Flensburg, dem damaligen Hauptquartiere der deutſchen Armee unter dem preußiſchen General Wrangel, gezogen ward.

Da Major von der Tann dieſes Bataillon nur unter der Bedingung gebildet hatte, daß er mit demſelben ſogleich vor den Feind geführt würde, ſchickte ihn General Wrangel nach Uk mit dem Auftrage, von hier aus ſodann ſelbſtändig als Parteigänger gegen die in das nördliche Schleswig vorgedrungenen däniſchen Detachements vorzugehen.

Am 6. Juni wurden nun von Uk aus (einem Dorfe 1 Meile ſüdweſtlich von Apenrade) im Verlaufe des Tages etwa 50 Wagen, deren jeder durchſchnittlich 7 Mann faßte, in den nächſten Ortſchaften requiriert, ebenſo einige Reitpferde um ein paar Freiwillige beritten zu machen, welche als Spitze vorangehen ſollten. Die Torniſter, ſowie ſämtliches Gepäck blieben unter dem Schutze von 50—60 Mann in der Kirche von Uk zurück.

Um 5 Uhr abends (6. Juni) ſetzte ſich Tann mit ſeinem Corps, in der Stärke von 400 Mann, worunter 8 Berittene über Rübel und Röde-Krog in Bewegung und gelangte um 9 Uhr am Schaafhaus, einer Schenke, an, woſelbſt ſich die über Raubjerg und Niederjerstal nach Ribe führende Straße von der Flensburg-Hadersleberer-Hauptſtraße (dem Ochſenwege) abzweigt.

Während des Marſches, ſowie namentlich an der Schenke, gelang es ziemlich genaue Nachrichten über die Stellung des Feindes einzuziehen; auch wurde die Gegenwart feindlicher Kavallerie-Patrouillen auf der Ribener- ſowohl, als auf der Hadersleberſtraße von den Einwohnern gemeldet.

Den erhaltenen Nachrichten zufolge ſtand ein aus allen drei Waffen zuſammengeſetztes Corps in der Gegend von Strandelhjörn an der Ribenerſtraße, die feindliche Hauptmacht aber in Hadersleben, mit einer nach Wartenbergkrug und Hoptrup vorgeſchobenen, aus Jägern, Dragonern und Huſaren beſtehenden Avantgarde, den Abſchnitt beſetzt haltend, welcher ſich auf ¾ Meilen Entfernung faſt parallel mit dem Abſchnitte von Hadersleben laufend bis ans Meer hinzieht.

Der Abſchnitt wird durch einen ſtark eingeſenkten, ſumpfigen Grund gebildet, über welchen zwei Straßen (von Flensburg und Apen-

Digitized by Google

rade) führen, bei Wartenbergkrug und Hoptrup schwierige Defileen bildend und sich ¼ Stunde südlich von Hadersleben vereinigend.

Diese an sich starke vorgeschobene Stellung hatte jedoch den Nachteil, daß die Brücke von Hadersleben den einzigen Rückzugspunkt gewährte.

Die erlangte genauere Kenntnis von der feindlichen Stärke und Stellung, sowie das frühzeitige Erscheinen von feindlichen Kavallerie-Patrouillen, wodurch die Hoffnung auf einen auszuführenden Überfall schwinden mußte, veranlaßten Tann, seinen anfänglichen Plan zu einem Angriffe auf den Abschnitt von Hadersleben aufzugeben, dieselbe vorgehabte Operation aber auf den vorliegenden, von der dänischen Avantgarde besetzten Abschnitt zu versuchen, nämlich die Forcierung des einen Übergangs (beim Wartenbergkrug) und dann einen Rückenangriff gegen die Verteidiger des zweiten Überganges bei Hoptrup.

Vor allem mußte das an der Ribenerstraße stehende feindliche Corps über den beabsichtigten Angriffspunkt getäuscht, oder doch wenigstens im Ungewissen gelassen werden, um ein Vordringen desselben im Rücken von Tann's Corps zu verhindern. Deshalb wurde eine Demonstration auf der Ribenerstraße angeordnet, während das Corps selbst südlich der oben erwähnten Wegscheide am Schaafhaus die vollständige Dunkelheit abwartete.

Die berittenen Freiwilligen verjagten die feindlichen Kavallerie-Patrouillen bis gegen Raubjerg, woselbst sie dieselben beobachteten und an einer näheren Erkennung der Stärke, Zusammensetzung und der Absicht von Tann's Corps hinderten, bis sich gegen 10 Uhr die Kolonne auf der Straße nach Hadersleben in Bewegung setzte, so rasch als es der tiefe Sand gestattete.

Die berittene Spitze eilte stets der Kolonne einige hundert Schritte voraus, die feindlichen Dragoner-Patrouillen von den Wagen entfernt haltend und vertreibend.

An dem Punkte, wo sich der über Ustrup nach Törnigmühle führende Weg von der Straße scheidet, gelang es dieselben zu überraschen, zu zersprengen und hierbei 1 Dragoner zum Gefangenen zu machen. Die Dänen verloren hierdurch stets die Gelegenheit, sich über Tann's Vorhaben und seine Stärke in Kenntnis zu setzen.

Infolgedessen kam es, daß die dänischen Patrouillen ihren Vorpostenkommandanten meldeten, daß feindliche Kavallerie vorrücke und daß man auf dem Flensburger-Landwege einen bedeutenden Wagentrain

Digitized by Google

gegen die Stellung zu rollen höre, weshalb man glaube, daß es Kanonen wären und sich die ganze Armee nähere.

Einen nächtlichen Angriff fürchtend, zogen sich die Dänen nun im Laufe der Nacht ganz aus dieser Gegend zurück.

In der Nähe von Wartenbergkrug ersetzte Tann seine berittene Spitze durch eine geschlossene Infanterieabteilung (3. Kompagnie), indem man nunmehr auf ernsten Widerstand gefaßt sein mußte, und es nicht ratsam schien, den Feind durch eine weit vorgeschobene Spitze frühzeitig von dem bevorstehenden Angriffe zu prävenieren.

Die Brücke in dem Defilee von Wartenbergkrug war verbarrikadiert, jedoch von den Verteidigern kurz vor der Ankunft der Schleswig-Holsteiner verlassen worden. Das hier gewesene Detachement bestand aus 1 Eskadron Husaren und einer Kompagnie Jäger, zu der in Hoptrup stehenden Avantgarde gehörend, an welche es sich auch näher heranzog.

Eine halbe Stunde nach Passierung dieses Defilees gelangte Tann mit seinem Corps nach Mastrup, einem Dorfe, welches die Straße in zwei Gruppen, Nord- und Süd-Mastrup, teilt. Dieser Ort war mit einem halben Jäger-Bataillon unter Oberst Lönborg besetzt, als Repli und Verbindungsposten zwischen dem in Hadersleben stehenden Gros und der Avantgarde.

Durch schnelles Vorrücken waren die Schleswig-Holsteiner bereits, ohne Widerstand zu finden, bis zwischen die beiden getrennten Teile des Dorfes gekommen, als in ihrer linken Flanke eine feindliche Tirailleurslinie erschien und die zweite Hälfte der Wagenkolonne beschoß.

Durch einige rasch von den Wagen beorderte Abteilungen wurden die Feinde sogleich zurückgeworfen und hierbei 2 Gefangene gemacht; dann aber setzte man den Marsch fort.

Der zurückgetriebene Feind kotoyierte einige Zeit Tann's Kolonne, verschwand jedoch bald in dem coupierten Terrain in der Richtung gegen Hadersleben.

Durch die Gefangenen wurden die Nachrichten über die Stellung der Dänen, namentlich über die bei Hoptrup stehende Vorhut, ergänzt.

Etwa ¾ Stunden vor Hadersleben verbindet ein Feldweg die beiden nach dieser Stadt führenden Straßen. Tann schlug denselben ein, um auf die Apenraderstraße in den Rücken der bei Hoptrup stehenden feindlichen Truppe zu gelangen.

Die Hälfte seines Corps (3., 4. und 6. Kompagnie) marschierte an der Tete der Wagenkolonne, während die andere Hälfte, zum zweiten Treffen bestimmt, noch auf den Wagen sitzen blieb.

Digitized by Google

An der Einmündung des bezeichneten Feldweges in die Apenrader-Hadernslebenerstraße befindet sich ein kleiner freier Platz. Die Tete der Kolonne hatte denselben bereits erreicht, als feindliche Kavallerie von Hoptrup her anrückte. Sogleich wurde die 3. und 4. Kompagnie hinter die den Platz und die Straße umfassenden Hecken, die 6. Kompagnie aber in der Ausmündung des Feldweges aufgestellt.

Die in voller Karriere anreitende dänische Kavallerie (Garde-Husaren-Reserve-Schwadron) fand sonach keinen Gegner vor sich, sondern erhielt ein starkes Flankenfeuer und floh nach Hadersleben mit Zurücklassung von 7 Mann, welche ihre Pferde verloren hatten, und gefangen wurden.

Diese Schwadron bildete die Spitze der feindlichen Avantgarde, welche, für ihren Rückzug besorgt, von Hoptrup nach Hadersleben zurückgehen wollte. Eine dieser Schwadron folgende Jägerabteilung wurde rasch zurückgeworfen und dann die ganze Kolonne gegen Hoptrup in Marsch gesetzt.

Der anbrechende Tag (2 Uhr morgens) zeigte in einer Entfernung von 800 Schritten das dänische Corps à cheval der Straße in Gefechtsbereitschaft.

Nach den dänischen Berichten betrug dieses Corps — die Avantgarde des bei Hadersleben stehenden Gros — 1 Jäger-Bataillon, 3 Schwadronen Husaren und 1 Schwadron Dragoner mit 2 Geschützen. Wie bereits oben erwähnt, waren hiervon 1 Schwadron und 1 Kompagnie nach Wartenbergkrug detachiert gewesen, welche sich bei Tann's Anrücken gegen die Avantgarde zurückzogen; es ist aber nicht aufgeklärt, ob sich dieselben bereits vor dem Gefechte wieder mit ihrem Hauptcorps vereinigt hatten.

In der Mitte der feindlichen Stellung lagen rechts und links der Straße zwei kleine Höfe (Steenbergerhöfe), rechts hinter denselben war ein großer, freier, etwas erhöht liegender Anger mit 2 Geschützen besetzt, hinter welchen, ziemlich gedeckt durch eine Terrainwelle, dänische Kavallerie stand. Die feindliche Infanterie hielt die Gehöfte, sowie die daran liegenden Knicks besetzt und war auf beiden Flügeln ziemlich weit vorgeschoben, um die auf der Straße anrückende Kolonne der Schleswig-Holsteiner in den Flanken zu beschießen, zugleich aber den Geschützen, welche zuerst mit Vollkugeln, dann mit Kartätschen feuerten, freien Spielraum zu lassen.

Für Tann war es unumgänglich notwendig, das Gefecht rasch zu entscheiden, um nicht Gefahr zu laufen, während desselben von Haders-

Digitized by Google

leben aus im Rücken angegriffen und von der Übermacht erdrückt zu werden.

Die 3 Kompagnien der Tete wurden demnach sofort zum Angriffe, die 3 übrigen, nunmehr von den Wagen abgestiegen, zur Unterstützung beordert.

Der Angriff geschah auf und zu beiden Seiten der Straße mit gleich gutem Erfolge, indem die Dänen rasch bis in die Linie der beiden oben genannten Höfe zurückgedrängt wurden; hier stockte derselbe einen Moment, indem der Widerstand des Gegners sowie dessen Flankenangriffe lebhafter wurden, so daß die 3 bis jetzt als Unterstützung zurückgehaltenen Kompagnien verwendet werden mußten, und die Sicherung des Rückens den eng zusammengefahrenen Wagen und deren Bedeckung überlassen blieb.

Die 1. Kompagnie, welche hierbei ihren Hauptmann, den bayerischen Lieutenant Corneli, durch eine Kartätschenkugel verlor, unterstützte den linken; die 2. Kompagnie unter dem pensionierten bayerischen Lieutenant Nußbaumer den rechten Flügel; die 5. Kompagnie drang in der Mitte auf der Straße vor.

Der Feind wurde auf allen Punkten geworfen und namentlich in der Mitte und auf dem linken Flügel durch fortgesetzte Angriffe vollständig aus dem Felde geschlagen. Der rechte Flügel drang bis an den Knick vor, welcher den großen, von der feindlichen Artillerie und Kavallerie besetzten Anger begrenzt. Hier kam das Gefecht zum Stehen, bis die Mitte und der linke Flügel des Corps soviel Terrain gewonnen hatte, daß die feindliche Stellung gleichzeitig auch in der rechten Flanke (von der Straße aus) angegriffen werden konnte. Von beiden Seiten übersprangen nun die Tirailleurs die Knicks und bemächtigten sich nach Vertreiben der feindlichen Infanteriebedeckung des zunächst stehenden Geschützes; das entferntere wurde noch rechtzeitig abgefahren.

Die feindliche Kavallerie benutzte die bei diesem Angriffe, wobei die den verschiedenen Kompagnien angehörenden Tirailleurs zusammentrafen und sich vermischten, unvermeidliche Unordnung zu einer energischen Schwärmattacke, und trieb die Tirailleurs von dem genommenen, schnell vernagelten Geschütze im wilden Handgemenge bis auf die hinter den Knicks stehenden Replis zurück, erhielt aber hier ein so wirksames Feuer, daß sie trotz des größten bewiesenen Mutes die Flucht ergreifen und das Geschütz wieder preisgeben mußte.

Einige der verwegensten Husaren waren über die Knicks in die Straße gesetzt und suchten sich dann nach Hadersleben durchzuschlagen,

Digitized by Google

gerieten aber in die zum Schutze von Tann's Rücken eng zusammengefahrenen Wagen, woselbst sie nach verzweifelter Gegenwehr fielen.

Unterdessen hatte die 5. Kompagnie die dänischen Jäger längs der Straße verfolgt, eine anreitende Dragonerabteilung zurückgewiesen und sich der Munitionswagen bemächtigt, deren Bespannung durch die fliehenden Dragoner in Unordnung gebracht worden war.

Unter dem Schutze längs der Knicks günstig aufgestellter Schützenlinien gelang es nun mittels der Protze eines dieser Munitionswagen die verlassene Kanone vor der Front der feindlichen Kavallerie abzuführen, welche wohl ein zweites Mal etwas vorrückte, jedoch keinen weiteren Angriff gegen die bereits eingenommene günstige Aufstellung unternahm, sondern sich gegen Westen abzog. Der größte Teil des feindlichen Jäger-Bataillons wandte sich nach Osten, um über Wilstrup Hadersleben zu erreichen.

Eine dänische Abteilung (nach der dänischen Relation 150 Jäger, 50 Dragoner und das gerettete Geschütz) zog sich in südlicher Richtung auf der Straße gegen das Hoptruper Defilee zurück.

Hierdurch hätte Tann's Corps abermals in eine sehr kritische Lage geraten können, wenn nämlich die Dänen dieses Defilee gehalten und gleichzeitig von Hadersleben aus einem Angriff in dessen Rücken unternommen hätten.

Das Corps und die Wagenkolonne wurde daher so rasch als möglich wieder formiert und gegen Hoptrup in Marsch gesetzt. 5 Kompagnien gingen den Wagen voraus, eine bildete an der Queue die Arrieregarde. Als so der nördlich gelegene Teil des Dorfes Hoptrup (Kirkeby) erreicht war, befand sich die oben erwähnte dänische Abteilung noch in dem südlichen, welcher von ersterem durch einen mehrere 100 Schritt breiten, sumpfigen Grund getrennt und nur durch einen schmalen Weg verbunden ist. Sogleich wurde ein Sturm angeordnet. Der Feind hielt jedoch denselben nicht aus, sondern entzog sich ihm, begünstigt durch die vielen hohen Hecken und den Aufenthalt, welchen die Wiederherstellung der teilweis abgeworfenen Brücke verursachte.

Hierauf wurde nach kurzer Rast der Rückmarsch über Gjenner, Ries, Jarub und Rübel nach Uk angetreten, woselbst das Corps gegen 2 Uhr eintraf, ziemlich ermüdet, indem dasselbe seit dem Abmarsche aus Rendsburg, also in 4 ½ Tagen, bei der größten Hitze 42 Wegstunden außer den Gefechten zurückgelegt hatte.

Das Resultat dieses Unternehmens war die Erbeutung von 20 Pferden, 1 Sechspfünder-Kanone, 2 Artillerie- und 1 Kavallerie-Munitionswagen,

Digitized by Google

vieler Waffen und 32 Gefangener, darunter 2 Offiziere, sowie die dadurch veranlaßte, gänzliche Räumung des nördlichen Schleswigs durch die Dänen, welche ihren Verlust auf 73 Mann angaben. Tann's Corps zählte 3 Tote, darunter den in jeder Hinsicht ausgezeichneten bayerischen Lieutenant Corneli, und 27 meist durch Säbelhiebe Verwundete.

General Wrangel sprach mit Tagesbefehl vom 11. Juni 1848, in welchem er die Leistungen des von der Tann'schen Freicorps am 6. und 7. Juni der Armee bekannt machte, den Offizieren und der Mannschaft dieses Corps seinen Dank für die bewiesene Tapferkeit aus. —

Im Juli 1848 aus Schleswig zurückberufen, ward Tann am 5. September 1848 zum Oberstlieutenant befördert.

Mit Handschreiben, d. d. Sanssouci den 19. September 1848, verlieh Se. Majestät der König von Preußen Tann „in Anerkennung seiner rühmlichen und thätigen erfolgreichen Mitwirkung in der Sache des deutschen Vaterlandes in Schleswig-Holstein" den Roten Adler-Orden 3. Klasse mit den Schwertern.

Im Jahre 1849 im Reichskriege gegen Dänemark befand sich Tann als Generalstabschef bei der von dem bayerischen Generallieutenant Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg befehligten 1. Division der deutschen Reichstruppen und leitete namentlich am 13. April 1849 die Erstürmung der Düppeler Schanzen. —

Infolge der im Jahre 1850 in Schleswig-Holstein eingetretenen politischen Verhältnisse erachtete es Tann für eine Ehrenpflicht dahin zurückzukehren und nahm, weil ihm hiezu die Erlaubnis in seiner Eigenschaft als bayerischer Offizier aus politischen Erwägungen nicht erteilt werden konnte, im Juli 1850 die Entlassung aus bayerischen Diensten.

Nunmehr zum drittenmal nach Schleswig-Holstein zurückgekehrt, trat er in die dortige Armee und wohnte, zu deren Generalstabschef ernannt, der Schlacht bei Idstett (25. Juli), den Gefechten bei Durenstedt (8. Aug.) und bei Missunde (7. Sept.), sowie dem Angriffe auf Friedrichstadt (3. bis 6. Okt.) bei. —

Aus Schleswig-Holstein im November 1850 zurückgekehrt, ward Tann schon am 11. November 1850 wieder in seiner Charge als Oberstlieutenant und in der früheren Anciennität angestellt und zum kgl. Flügeladjutanten ernannt, im Armeebefehl vom 30. Juni 1851 aber zum Oberst befördert.

Unterm 17. April 1853 erhielt Tann auch das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone.

Digitized by Google

Schon im Jahre 1849, als die damaligen Hauptleute im Generalstabe Max Graf von Bothmer und Max Aldoſſer in einem Allerhöchſten Orts unmittelbar eingereichten Geſuche die Bitte um Verleihung des Militär-Max-Joſeph-Ordens an Tann für ſeine Leiſtungen bei Hoptrup geſtellt hatten, war die Frage in Anregung gebracht worden, ob der § 17 der Statuten des genannten Ordens auch auf Waffenthaten des von bayeriſchen Offizieren kommandierten deutſchen Freicorps in Schleswig-Holſtein anwendbar:

a) ob und inwieferne Schleswig-Holſtein als ein mit Bayern alliiertes Land zu betrachten und ſodann

b) ob der gegen Dänemark beſchloſſene Krieg, wozu Preußen von der Reichsgewalt autoriſiert war, auch nach den Grundſätzen und nach den Beſtimmungen des ältern Bundesvertrages (Bundesakte vom 8. Juni 1815 Art. 2) für gerechtfertigt und dieſem entſprechend zu erkennen ſei.

Hierüber ſprach ſich das kgl. Staatsminiſterium des kgl. Hauſes und des Äußern unterm 8. und 30. März 1849 in nachſtehender Weiſe aus:

„ad a. Holſtein iſt anerkannt ein deutſches, zum deutſchen Bunde gehöriges Land, es ſteht daher mit Bayern in einem viel näheren Verhältniſſe, als dem der nur alliierten Staaten untereinander; ganz anders verhält es ſich mit Schleswig; denn wenn auch die Stellung, welche ſowohl der deutſche Bund, als ſpäter die proviſoriſche Zentralgewalt dieſem Gebietsteile zum deutſchen Vaterlande zu geben verſuchte, das der innigſten Alliierung zu ſein beſtimmt war, ſo kommt doch zu bedenken, daß dieſe Stellung als eine noch nicht endgültig gegebene, als eine noch ſchwebende erſcheint; aber auch dieſen proviſoriſchen Zuſtand im Auge behalten, kann wohl vom deutſchen, ſonach auch bayeriſchen Geſichtspunkte aus, nur auf der Anſicht, und zwar mindeſtens auf der Anſicht einer beſtehenden Alliierung beſtanden werden.

ad b. Da alle Bundesſtaaten in ihrem politiſchen Vereine eine Geſamtmacht bilden, ſo iſt Verletzung eines einzelnen Bundesſtaates von Auswärtigen zugleich Verletzung der Geſamtheit, und die Bundesverſammlung war nach den Beſtimmungen des ältern Bundesvertrages ſchon verpflichtet, jedem ſeiner bedrängten Bundesglieder die wirkſamſte Vertretung und Verwendung angedeihen zu laſſen, ſelbſt im rechtmäßig zu führenden Kriege. Wird demnach der Anſpruch Holſteins auf innige Verbindung mit Schleswig, wie wirklich der Fall, als ein rechtlich beſtehender angenommen, ſo erſcheint die verſuchte Trennung als ein Attentat gegen die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit eines Bundesgliedes, und der casus belli iſt vorhanden und rechtlich begründet.“

Digitized by Google

Weiter ſprach das genannte kgl. Staatsminiſterium ſeine Anſicht dahin aus, „daß Kriegsthaten, ſoferne ſie ſich überhaupt vor dem hierzu kompetenten Richter als der Erlangung des militäriſchen Max-Joſeph-Ordens würdig darſtellen laſſen, auch in dem Falle dieſer Würdigung zu erfreuen haben müſſen, wenn ſie auch nur bei einem oder durch ein ſogenanntes Freicorps ſich nachweislich ergeben haben; vorausgeſetzt jedoch, daß dieſes Freicorps, wie es im ſchleswig-holſteiniſchen Feldzuge wirklich der Fall war, unter ausdrücklicher Gutheißung und unter Mitwirkung der alliierten deutſchen Armee zu handeln die Beſtimmung hatte, und ſolche rühmliche Kriegsthaten von Perſonen verübt worden ſein ſollten, welche mit ausdrücklicher Bewilligung ihres Landesherrn in ein ſolches Freicorps getreten waren. Denn Kriegsthaten im allgemeinen Intereſſe der deutſchen Nation auf legale Weiſe verbracht, ſind es nicht minder im Intereſſe des bayeriſchen Staates“.

Da ſich auch das Kriegsminiſterium dieſen Anſichten anſchloß, ſo wurde ſchon unterm 12. Mai 1849 das oben erwähnte Geſuch der Hauptleute Graf von Bothmer und Aldoſſer dem Generallieutenant und Kommandierenden des I. Armeecorps Graf Yſenburg mitgeteilt, um unter ſeinem Vorſitze aus den in München anweſenden Militär-Max-Joſeph-Rittern ein Ordenskapitel zu berufen und durch dasſelbe das erwähnte Geſuch ſtatutengemäß inſtruieren und aburteilen zu laſſen. Da jedoch dieſes Geſuch weder der Form, noch dem Inhalte nach zu einer zuläſſigen Inſtruktion der darin enthaltenen Bitte den Ordensſtatuten entſprach, indem in demſelben die Waffenthaten nur in allgemeinen Umriſſen angegeben, ſohin die Beſtimmungen der §§ 11, 12 und 14 nicht erfüllt waren, ſo wurde fragliches Geſuch unterm 25. Juni 1849 Tann abſchriftlich mit der Aufgabe zugeſchloſſen, eine mit den vorſchriftsmäßigen Belegen und beſonders mit einem Zeugniſſe des damaligen kommandierenden Generals von Wrangel verſehene Relation ſeines Verhaltens im däniſchen Kriege einzuſenden, damit ſonach ein Ordenskapitel zur Prüfung der beſchriebenen Thathandlung und Spruchfaſſung angeordnet werden könne.

Im Jahre 1850 reichte nun Tann ſelbſt ein Geſuch mit Belegen um Verleihung des Militär-Max-Joſeph-Ordens wegen ſeiner Auszeichnung im ſchleswig-holſtein'ſchen Kriege ein; allein das hierüber am 27. Mai 1850 abgehaltene Ordenskapitel war der Anſicht, daß die mit dieſem Ordensgeſuche vorgelegten Zeugniſſe weder der Zahl, noch der Form nach den Ordensſtatuten entſprechen, und daß nur durch die nötige Ergänzung der abgängigen Zahl dieſer Zeugniſſe und deren entſprechende

Digitized by Google

Ausfertigung durch ein erneuertes Ordenskapitel ein entsprechendes Resultat gewonnen werden könne.

Nachdem endlich unterm 26. April 1854 Tann eine neuerliche vervollständigte Eingabe eingereicht hatte, erkannte ein am 8. Mai 1854, gleich den beiden früheren Kapiteln unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie Graf von Pfenburg versammeltes Ordenskapitel mit Mehrheit der Stimmen den Oberst und Flügeladjutanten Ludwig Freiherrn von und zu der Tann für seine im Gefechte bei Hoptrup in Schleswig am 7. Juni 1848 bewiesene Einsicht, Geistesgegenwart und Tapferkeit der Aufnahme als Ritter in den Militär-Max-Joseph-Orden würdig.

Se. Majestät der König genehmigte diesen Kapitelbeschluß und händigte Tann am 18. Juni 1854 (Tann's Geburtstag) eigenhändig das von ihm selbst bis dorthin getragene Ordens-Ritterkreuz aus.

Unterm 31. März 1855 erfolgte die Beförderung Tann's zum Generalmajor, und am 25. August 1858 wurde ihm mit Allerhöchstem Handschreiben das Komturkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael verliehen.

Im Armeebefehl vom 27. April 1859 zum Brigadier bei der 1. Infanterie-Brigade ernannt, wurden Tann im Laufe des Sommers 1859 wiederholt Missionen nach Berlin und Stockholm übertragen.

Mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. Dezember 1859, beginnend vom 1. Januar 1860 an, erfolgte ohne weitere Änderung seiner sonstigen Stellung die Ernennung zum Generaladjutanten und im Armeebefehl vom 25. Februar 1861 jene zum Generallieutenant und Generalkommandanten von Augsburg, aber schon am 6. Juni 1861 seine Versetzung auf das Generalkommando München.

Zu Neujahr 1862 erhielt er das Komturkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone.

Bei dem Ableben des Königs Max II., 10. März 1864, bekam Tann den Auftrag, das Ableben des Königs, sowie die Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Ludwig II. in außerordentlicher Botschaft an den Höfen von Berlin, Hannover, Arolsen und Bückeburg anzuzeigen.

Von Berlin aus begab sich Tann mit spezieller Genehmigung des Königs von Preußen in das Hauptquartier der alliierten österreichisch-preußischen Armee in Schleswig, wohnte den dortigen Vorfällen und namentlich am 18. April 1864 der Erstürmung der Düppeler Schanzen bei und erhielt das für die Teilnahme an diesem Sturme gestiftete kgl. preußische Ehrenzeichen.

Digitized by Google

Nachdem Tann im Januar 1866 gelegentlich des Thronwechſels in Belgien eine Miſſion nach Brüſſel übertragen worden war, wurde er bei dem in Ausſicht ſtehenden Kriege mit Allerhöchſter Entſchließung vom 21. Mai 1866 zum Chef des Generalſtabs der mobilen Armee ernannt.

In letzterer Eigenſchaft nahm er unter dem Oberkommando Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern an dem Feldzuge 1866 gegen Preußen teil und machte die Gefechte bei Zella (4. Juli), Kiſſingen, wobei er einen Streifſchuß am Halſe erhielt (10. Juli), dann Üttingen und Hettſtadt (25. und 26. Juli) mit.

Im Armeebefehl vom 20. September 1866 mit dem Großkreuz des Militär-Verdienſt-Ordens belohnt, trat Tann bei der Demobiliſierung der Armee in ſein früheres Dienſtverhältnis zurück. —

Mit Allerhöchſter Entſchließung vom 28. April 1867 erfolgte Tann's Ernennung zum Inhaber des 11. Infanterie-Regiments (bisher vacant Yſenburg), nachdem bereits am 27. April nachſtehendes Allerhöchſtes Handſchreiben Sr. Majeſtät des Königs ergangen war:

„Mein lieber Tann!

Ich habe Sie heute zum Inhaber des 11. Infanterie-Regiments ernannt, um Ihnen ein neues Zeichen meiner Anerkennung Ihrer militäriſchen Tugenden und Ihrer Verdienſte um Meine Armee, und dem genannten braven Regimente wieder ein muſtergültiges Vorbild eines tapferen, treuen Kriegers zu geben, den ich ebenſo als Heerführer hochſchätze.

Es drängt Mich Ihnen dieſe Nachricht ſelbſt mitzuteilen und Sie zuerſt als Regiments-Inhaber zu begrüßen. Mit freundlichem Gruße verbleibe Ich

Ihr

wohlgeneigter König
Ludwig."

Im Jahre 1868 genehmigte Se. Majeſtät der König die von Tann für ſich und ſeine Brüder Hugo und Rudolf, dann für ſeine beiden Vettern, Otto und Arthur Freiherr von der Tann geſtellte Bitte, den Namen und das Wappen des im Mannsſtamme erloſchenen Geſchlechtes der Freiherrn von Rathſamhauſen mit ihrem Geſchlechtsnamen und Wappen vereinigen und ſofort ſamt ihren Nachkommen ſich Freiherrn und Freiinnen „von und zu der Tann-Rathſamhauſen" nennen und ſchreiben zu dürfen.

Unterm 8. Januar 1869 zum General der Infanterie befördert, führte von der Tann in dem Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich im

Digitized by Google

Verbande der III. Armee das I. bayerische Armeecorps und wohnte dem ganzen Feldzuge an dessen Spitze bei.

Im Armeebefehl vom 30. August 1870 wegen der Schlacht bei Wörth ruhmvoll erwähnt und von dem Könige von Preußen hierfür mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet, wurde Tann infolge des unter dem Vorsitze des Verwesers der Ordens-Großkanzlerstelle, Kriegsministers Freiherrn von Pranckh, am 6. Oktober 1870 abgehaltenen Ordenskapitels und dessen einstimmigen Antrages mit Allerhöchstem Signate vom 9. (Armeebefehl vom 11.) Oktober 1870 wegen seiner zur Ehre und zum Ruhme des Heeres gereichenden Führung seines Armeecorps im gegenwärtigen Kriege, und insbesondere wegen seiner umsichtigen und energischen Kommandoführung in der Schlacht bei Sedan am 1. September 1870 zum Kommandeur des Militär-Max-Joseph-Ordens befördert.

Bezüglich der Eroberung von Orleans, im weiteren Verlaufe des Feldzuges, stellte Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen nachstehendes Zeugnis, d. d. Hauptquartier Versailles den 8. Dezember 1870 aus:

„In den ersten Tagen des Monats Oktober wurde der General der Infanterie, Freiherr von der Tann, in südlicher Richtung gegen Orleans dirigiert, um mit dem kgl. bayerischen I. Armeecorps den feindlichen Streitkräften, welche sich in dieser Gegend gezeigt hatten, im Vereine mit der kgl. preußischen 22. Infanterie-Division, 2. und 4. Kavallerie-Division entgegenzutreten.

Auf die Meldung, daß Orleans vom Feinde besetzt sei, beschloß er die genannte Stadt am 11. Oktober umfassend anzugreifen. Das Terrain auf dem rechten Ufer der Loire ist für den Angriff von Orleans sehr ungünstig. Das Gelände, wiewohl wellig, entbehrt scharf ausgesprochener, beherrschender Höhen. Dichte Weinpflanzungen und Obstplantagen, namentlich in der nächsten Umgebung der Stadt, machen die einheitliche Leitung eines Gefechtes fast zur Unmöglichkeit, erschweren in hohem Grade die Bewegungen der Infanterie und beschränken die der Kavallerie und Artillerie fast ausschließlich auf die Straßen. Endlich kann nicht unerwähnt gelassen werden, daß der Feind zur Verteidigung von Orleans, nordwestlich der Stadt bei Ormes, nicht unbedeutende Schanzarbeiten ausgeführt hatte.

Trotz all dieser Schwierigkeiten und trotz des hartnäckigsten Widerstandes befand sich die Stadt abends 7 Uhr in unseren Händen, ein Erfolg, der lediglich nur dem Umstande zuzuschreiben ist, daß der Angriff durch den General der Infanterie, Freiherrn von der Tann,

Digitized by Google

in ausgezeichneter Weise entworfen und mit Kühnheit, Ausdauer und Bravour seitens der Truppen durchgeführt worden ist.

Ich erkenne es mit Freuden an, daß der Tag von Orleans dem General der Infanterie, Freiherrn von der Tann sowohl, wie auch dem braven bayerischen I. Armeecorps zu hohem Ruhme und zu hoher Auszeichnung gereicht."

Das zu München am 12. Dezember 1870 abgehaltene Ordenskapitel sprach sich denn auch mit Stimmeneinhelligkeit dahin aus, daß General ꝛc. Tann zur Belohnung wegen des zur Ehre und zum Ruhme der bayerischen Armee gereichenden, unter seiner umsichtigen und energischen Führung siegreich verlaufenen und mit der Einnahme der Stadt Orleans glorreich zum Abschlusse gebrachten Gefechtes vom 11. Oktober zum Vorrücken in die Klasse der Großkreuze des Militär-Max-Joseph-Ordens für würdig zu erachten sei, welche Beförderung denn auch im Armeebefehl vom 22. Dezember 1870 erfolgte.

Über Tann's Leistungen im weiteren Verlaufe des Feldzuges sagt schon der eben erwähnte Armeebefehl:

„Die rechtzeitige Räumung von Orleans und der heldenmütige Widerstand des I. Armeecorps bei Coulmiers, am 9. November, verhinderte den Marsch eines dreifach überlegenen Gegners auf Paris und ermöglichte die Vereinigung rascher Macht zu neuer Offensive. Und nun verbunden mit den andern deutschen Waffengenossen hat das I. Corps an Tapferkeit mit ihnen gewetteifert in den blutigen Kämpfen des 1., 2. und 3. Dezembers bei Ronneville, Loigny und Sougy, des 4. Dezembers in der Schlacht von Orleans, des 7. im Verfolgungsgefechte bei Meung, des 8. und 9. Dezembers in der Schlacht bei Cravant und Beaugency; von neuem besetzten meine braven Truppen am 11. Orleans."

Se. Majestät der König von Preußen aber erließ am 22. Dezember 1870 an Tann, welcher schon im Oktober 1870 das eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten hatte, nachstehende Orde:

„Das Ihnen untergebene kgl. bayerische I. Armeecorps hat fast 3 Monate unmittelbar am Feinde gestanden, in dieser Zeit zahlreiche Gefechte geschlagen und Anstrengungen erduldet, wie sie selten einem Truppenteile zufallen.

Sie haben sich in dieser Zeit vielfach Ansprüche auf Anerkennung erworben, in deren Bethätigung ich Ihnen hierdurch den Orden pour le mérite verleihe.

Digitized by Google

Mit dieser Dekoration lasse ich Ihnen jetzt, da das Armeecorps in sein früheres Verhältnis zur III. Armee zurückkehrt, auch noch beifolgend 80 eiserne Kreuze 2. Klasse zugehen und ermächtige Sie, dieselben an Offiziere und Mannschaften des kgl. bayerischen I. Armeecorps zu verteilen, die sich unter stattgehabten schwierigen Verhältnissen besonders ausgezeichnet haben."

Für seine Dienstleistungen im Feldzuge 1870/71 erhielt Tann auch das Großkreuz des kgl. sächsischen Albrechts-Ordens mit Kriegsdekoration, das Verdienstkreuz 2. und dann 1. Klasse des großherzoglich mecklenburgischen Militär-Verdienstkreuzes, sowie die Erlaubnis zum Tragen von zwei gekreuzten Säbeln am Bande der bereits innehabenden fürstlich lippe-schaumburg'schen Militär-Verdienst-Medaille.

Infolge einer Einladung des deutschen Kaisers wohnte auch Tann am 16. Juni 1871 dem Einzuge der aus dem Felde zurückkehrenden deutschen Truppen in Berlin bei und ward ihm bei dieser Veranlassung der preußische Kronen-Orden 1. Klasse mit dem Emailleband des Roten Adler-Ordens und mit Schwertern verliehen.

Im Jahre 1873 erteilte Se. Majestät der deutsche Kaiser dem Fort Nr. 8 zu Straßburg den Namen „Fort Tann".

Durch Allerhöchstes Handschreiben, d. d. Elmau den 22. August 1876, wurde Tann (infolge Formation seit 1872 Kommandierender des I. Armeecorps) zum Großkanzler des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Mit Allerhöchstem Handschreiben vom 24. Juli 1878 ward Tann im Hinblicke auf seine mit 31. Juli 1878 ehrenvoll zurückgelegte fünfzigjährige Dienstzeit das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens verliehen, er zugleich à la suite des 1. Feld-Artillerie-Regiments „Prinz Luitpold" gestellt, sowie ihm unterm 8. August bewilliget, die von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, Könige von Preußen, ihm zu teil gewordene Ernennung zum Chef des kgl. preußischen 2. niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 anzunehmen.

Unterm 30. März 1880 erhielt von der Tann nachstehendes persönliches Handschreiben Sr. Majestät des Königs:

„Mein lieber Generaladjutant,
General Freiherr von der Tann!

Wie Ich zu Meiner Freude vernehme, begehen Sie morgen Ihr fünfundzwanzigjähriges Generals-Jubiläum. Der ereignisvolle Abschnitt Ihrer militärischen Laufbahn, den Sie hiermit vollenden, hat Ihren Namen als einen der gefeiertsten mit der ruhmvollen Geschichte

Digitized by Google

Meiner Armee für immer unlöslich verknüpft. Ich ſende Ihnen zu dieſer erhebenden Erinnerungsfeier Meine wärmſten Glücks- und Segenswünſche und freue mich hierbei einen neuen Beweis der Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienſte dadurch zu geben, daß Ich Ihnen das Großkreuz des Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone verleihe.

Möge dasſelbe recht lange Ihre Bruſt ſchmücken als ſichtbares Zeichen der Wertſchätzung, mit der Ich bin

Ihr

wohlgewogener König

Ludwig."

Leider ſollte der Wunſch ſeines gnädigen Königs nicht in Erfüllung gehen.

Schon im Herbſte 1880 mehrten ſich bei Tann die Atmungsbeſchwerden und ſtellte ſich ein heftiger Kopfrheumatismus ein; doch bewahrte er mit Selbſtüberwindung ſeine militäriſche Haltung und bis zum letzten Augenblicke eine merkwürdige Friſche des Geiſtes; wie in geſunden Tagen erledigte er die Dienſtgeſchäfte, klar, kurz und treffend war ſein Urteil, wie immer.

Am 20. April 1881 verabſchiedete ſich Tann auf dem Generalkommando von den Offizieren ſeines Stabes, ein milderes Klima ſollte ihm Heilung bringen; ſechs Tage ſpäter ſetzte ein jäher Herzſchlag zu Meran ſeinem Leben ein Ende; am 26. April 1881 früh 5½ Uhr ſtarb von der Tann.

Unterm 30. April 1881 erging nachſtehender

Armeebefehl.

„Tief bewegt durch das überraſchend eingetretene Ableben Meines in aufopfernder Treue und Hingebung für König und Vaterland bewährten Generaladjutanten, Generals der Infanterie Ludwig Freiherrn von und zu der Tann-Rathſamhauſen habe Ich beſtimmt, daß die Offiziere der Armee drei Tage, die Offiziere des 11. Infanterie-Regiments ſieben Tage Trauer anlegen, und beſtimme Ich ferners, daß dieſes Regiment ſeinen Namen unverändert führe.

Mit Mir verliert in dem Verblichenen Meine Armee einen heldenmütigen, in zahlreichen Schlachten und Gefechten erprobten General, deſſen Andenken unlöslich verknüpft iſt mit den ruhmvollen Thaten des I. Armeecorps.

Um ihn und den im Tode ihm vorausgegangenen Kommandierenden Meines II. Armeecorps, General der Infanterie Jakob

Digitized by Google

Freiherrn von Hartmann, und in diesen beiden hervorragenden bayerischen Heerführern zugleich Meine treue und tapfere Armee dauernd zu ehren, behalte Ich weitere Anordnungen Mir vor.

Ludwig.

von Maillinger."

Zu der am 30. April 1881 zu München stattgehabten Beerdigung Tann's war die Armee infolge Allerhöchster Entschließung vertreten, und zwar aus dem Stande des I. Armeecorps:

a) sämtliche Divisions- und Brigadekommandeure mit Adjutanten,

b) von jedem Infanterie- und Artillerie-Regimente 1 Stabsoffizier, 1 Hauptmann und 1 Lieutenant,

c) von jedem Kavallerie-Regimente 1 Stabs- und 1 Subalternoffizier,

d) von jedem selbständigen Bataillon 1 Hauptmann und 1 Lieutenant, dann vom 11. Infanterie-Regiment, dessen Inhaber der Verstorbene war: der Regimentskommandeur, 1 Stabsoffizier, 2 Hauptleute, 2 Premierslieutenants, 2 Sekondlieutenants, 2 Feldwebel, 4 Unteroffiziere, 12 Gefreite und Gemeine, ferners aus dem Stande des II. Armeecorps unter Führung des kommandierenden Generals 1 Generalmajor, 1 Regimentskommandeur, 2 Stabsoffiziere, 3 Hauptleute, 3 Premierlieutenants und 3 Sekondlieutenants.

An die Witwe Anna Freifrau von und zu der Tann-Rathsamhausen, geb. Gräfin von Voß, geruhten Se. Majestät der König nachstehendes Allerhöchstes Schreiben zu richten:

„Frau Generalin Freifrau von der Tann!

Die Nachricht von dem so plötzlichen und unerwarteten Ableben Ihres Gemahls hat Mich tief erschüttert. Ich trauere mit Meiner Armee über den Hingang des ruhmreichen Heerführers, dessen Namen auf einem der glänzendsten Blätter der bayerischen Kriegsgeschichte mit unvergänglichen Zügen eingeschrieben ist.

Mein Schmerz gilt nicht minder dem Verluste des edlen, in langjährigem Dienste erprobten Mannes, der durch sein Leben und Wirken ein leuchtendes Vorbild treuester Anhänglichkeit an den Thron hinterläßt.

Empfangen Sie, Frau Generalin, mit dem Ausdrucke Meines innigsten Beileids die wiederholte Versicherung, daß mir das Andenken an den Verblichenen stets teuer sein wird, der ich mit besonderer Wertschätzung bin

Ihr

München den 29. April 1881. wohlgewogener König

Ludwig."

Digitized by Google

Außer dem Beſitze der bereits vorſtehend erwähnten Orden war General von der Tann: Großkreuz des kgl. belgiſchen Leopold-Ordens, Großkomtur des kgl. griechiſchen Ordens des Erlöſers, Großkreuz des kgl. hannover'ſchen Guelfen-Ordens, Kommandeur 2. Klaſſe des kurfürſtlich heſſiſchen Wilhelm-Ordens, Großkreuz des großherzoglich heſſiſchen Ludewig-Ordens, Komtur 1. Klaſſe des großherzoglich heſſiſchen Verdienſt-Ordens Philipps des Großmütigen mit Schwertern, Inhaber des Ehrenkreuzes 1. Klaſſe des fürſtlich lippe'ſchen Geſamt-Haus-Ordens, Großkreuz des großherzoglich mecklenburgiſchen Haus-Ordens der Wendiſchen Krone, Kommandeur des herzoglich modeneſiſchen eſtenſiſchen Adler-Ordens, Großkreuz des großherzoglich luxemburgiſchen Ordens der Eichenkrone, Inhaber des k. k. öſterreichiſchen Ordens der Eiſernen Krone 1. Klaſſe, Großkreuz des kgl. preußiſchen Roten Adler-Ordens mit Schwertern am Ringe, Inhaber des kgl. preußiſchen Roten Adler-Ordens 3. Klaſſe mit Schwertern, des kaiſerl. ruſſiſchen Weißen Adler-Ordens, des kaiſerl. ruſſiſchen St. Anna-Ordens 1. Klaſſe, des kaiſerl. ruſſiſchen St. Stanislaus-Ordens 1. Klaſſe, Kommandeur-Großkreuz des kgl. ſchwediſchen Schwert-Ordens, Großkreuz des kgl. norwegiſchen St. Olafs-Ordens, Inhaber des kaiſerl. türkiſchen Medjidie-Ordens 2. Klaſſe, des fürſtlich waldeckiſchen Militär-Verdienſtkreuzes 1. Klaſſe und Großkreuz des kgl. württembergiſchen Ordens der Krone.

Digitized by Google

Leopold

Graf von Tauffkirchen

(Linie Ihm-Klebing),

geboren am 21. August 1781 zu Kleeberg, Bezirksamts Griesbach in Niederbayern, als der Sohn des kurfürstlichen Kämmerers und Regierungsrates Graf von Tauffkirchen, trat im Jahre 1793 in die kurfürstliche Militärakademie zu München und wurde ihm am 24. Januar 1799 als Eleven der 2. Abteilung derselben zum Preis und zur Belohnung seiner besonderen Auszeichnung eine beim 8. Füsilier-Regimente „Morawitzky" (nun 7. InftRgt) erledigte Unterlieutenantsstelle verliehen.

In dem Feldzuge 1800 gegen Frankreich wurde Graf Tauffkirchen in der Schlacht bei Hohenlinden am 3. Dezember durch einen Kartätschenschuß verwundet. —

Nachdem er noch im 1. und 2. Infanterie-Regimente gedient hatte, erhielt Graf Tauffkirchen unterm 7. April 1802 die von ihm wegen Gutsübernahme erbetene Entlassung aus dem Kriegsdienste unter Verleihung des Charakters eines Majors à la suite bewilliget und ward er im Jahre 1806 in den Ritter-Orden vom hl. Georg aufgenommen.

Als im Jahre 1809 der Ausbruch des Krieges gegen Österreich drohte, erhielt auch Graf Tauffkirchen von dem Generalkommissariate und dem Ministerium des Äußern den Auftrag, Nachrichten über die Bewegungen der österreichischen Armee einzuziehen. Mit rastloser Thätigkeit gab sich Tauffkirchen diesem Auftrage hin. Wenigstens 6 Wochen war er, wie das kgl. Landgericht Griesbach unterm 2. Dezember 1810

Digitized by Google

berichtete, Tag und Nacht in Bewegung, befand ſich bald in Paſſau, bald mitten unter den feindlichen Truppen im Innviertel, ſchlief beinahe nicht und meiſtens nur in abgelegenen Häuſern auf harten Bänken in ſeinen Kleidern.

Am 10. April 1809 hatte der Übergang der Öſterreicher über den Inn morgens 6 Uhr ſtatt. Graf Taufſtirchen, welcher ſchon 10 Stunden vorher dieſes eintretende Ereignis dem kurfürſtlichen Hofe nach München mittels Eſtaffete gemeldet hatte, ritt nun um halb 7 Uhr morgens von Karpfheim, wohin er ſich wegen der Unſicherheit in ſeinem eigenen Hauſe hatte flüchten müſſen, ab und kam, obwohl er 52 Wegſtunden zurücklegen mußte und zudem die erſten beiden Stunden von den öſterreichiſchen Huſaren verfolgt wurde, nach 17½ Stunden nachts 12 Uhr im Hoflager zu München an.

Taufſtirchen, welcher in dem nun begonnenen Feldzuge freiwillig ſeine Dienſte anbot, ward am 11. April dem franzöſiſchen Reichsmarſchall Herzog von Danzig als Ordonnanz-Offizier beigegeben.

Nach Beendigung des am 19. April bei Abensberg und Siegenburg ſtattgehabten Treffens erhielt Graf Taufſtirchen von dem Herzog von Danzig den Befehl, den Kaiſer Napoleon aufzuſuchen und demſelben mündlich umſtändlichen Rapport zu erſtatten, ſowohl über die Veranlaſſung, den Verlauf und das Reſultat dieſer Affaire, dann die Stellung des Armeecorps nach derſelben, als auch über die vermutliche Stellung des Marſchalls Herzog von Auerſtädt, welche Stellung nur nach dem Kanonenfeuer zu beſtimmen war, hauptſächlich aber auch über die von den Öſterreichern nunmehr eingenommene Poſition.

Graf Taufſtirchen traf Napoleon nachts 10 Uhr in Vohburg, ſtattete demſelben ſeinen Rapport ab, zeichnete auf die topographiſche Karte des Kaiſers mit farbigen Bleiſtiften die verſchiedenen Poſitionen des Corps des Herzogs von Danzig, ſowie des Feindes und wurde nach einſtündigem Aufenhalte von Napoleon mit mündlichen Aufträgen an den eben genannten Herzog abgeſendet, damit derſelbe die nötigen Bewegungen für die Schlacht bei Abensberg am 20. April einleitete.

Schon war dieſe Schlacht ſiegreich beendet, als der franzöſiſche Diviſionsgeneral Nanſouty den Befehl erhielt, eine feindliche Kolonne, welche ſich auf den Anhöhen — Bachl gegenüber — aufſtellen wollte, mit ſeiner Küraſſier-Diviſion, ſowie den Brigaden „Siebein“ und „Seydewitz“ anzugreifen, zu verjagen und jenſeits dieſer Höhen eine

Digitized by Google

Position zu nehmen, welche geeignet wäre, die Bewegung Napoleon's nach Rohr, wohin für diese Nacht das Hauptquartier kam, zu decken.

Noch befand sich der Kaiser in Bachl, als sich der zerstreute Feind wieder gesammelt, eine Kolonne formiert und die Anhöhen zwischen Bachl und Grosmoos neuerdings besetzt hatte.

Die Vorposten meldeten nachts halb 9 Uhr den neuerdings in der Nähe stehenden Feind.

Da nun Napoleon sehr viel daran lag, zu wissen, wohin General Nansouty sich begeben und welches Resultat seine Bewegungen hatten, so erhielt General Drouet den Befehl, sogleich den Feind rekognoszieren zu lassen und dem Kaiser offizielle Nachrichten über die Lage des Generals Nansouty zu verschaffen.

General Drouet hatte bereits diese Mission dem Grafen Tauffkirchen zugedacht, und während er diesem die nötigen Instruktionen erteilte, rief ihn der Kaiser zu sich und sagte: „General Drouet, envoyez ce grand officier bavarois, qui était la nuit passée chez moi à Vohburg, je suis persuadé, que celui se tirera d'affaire."

Bei der finsteren Nacht und dem waldigen Terrain dankte Graf Tauffkirchen für die ihm als Eskorte angebotene Eskadron und zog vor, einen aller Gehwege kundigen, vertrauten Bauern von Bachl zu seinem Begleiter zu wählen.

Eine halbe Stunde von Bachl entfernt sah nun Tauffkirchen auf den Anhöhen die aus verschiedenen Truppen zusammengeraffte österreichische Kolonne im Bivouac; ihre Vorposten waren in jenen Wald gestellt, welcher die französischen Vorposten von den österreichischen trennte. Unter dem Schutze einer nicht mehr fahrbaren Hohle (Altweg) führte nun Tauffkirchen's Begleiter diesen durch einen Teil des Waldes, während die feindlichen Vorposten nur 80—100 Schritte links und rechts dieser Hohle standen.

Gegen halb 11 Uhr kam Tauffkirchen nach Grosmoos zum General Nansouty und nachts halb 1 Uhr wieder nach Bachl zurück, wo er den ihm von General Nansouty übergebenen Rapport an einen hierwegen vom Kaiser zurückgelassenen Kämmerer abstattete.

Morgens halb 4 Uhr kam derselbe kaiserliche Kämmerer mit dessen mündlichen Befehlen für den Marschall Herzog von Danzig und den General Nansouty wieder in Bachl an.

Nun erhielt Graf Tauffkirchen die Weisung, wiederholt zu dem General Nansouty zurückzukehren und dort dessen Befehle abzuwarten, übrigens auch die in Buch und Thann gelegenen Brigaden „St. Ger-

Digitized by Google

main", „Seydewitz" und „Siebein" zur Affaire nach Schierling zu führen, welchen Auftrag Graf Taufkirchen gleichfalls zur Zufriedenheit des Chefs des Generalstabs ausführte, wie derselbe in seinem desfallsigen Zeugnisse, d. d. Schierling den 22. April 1809, bestätigte.

Am 22. April, dem Tage der Schlacht von Eggmühl, erbot sich Major Graf von Taufkirchen freiwillig, den General Lebrun, Aide-de-Camp des Kaisers Napoleon, welcher mit Befehlen für die Schlacht nach Schierling eintraf, an die Straße nach Landshut zu führen, auf welcher sich damals der Kaiser befand, an welchen höchst wichtige Rapporte über die in der Zwischenzeit erfolgten feindlichen Bewegungen abzugeben waren.

Um an den Ort zu kommen, wo sich der Kaiser aufhielt, mußte Graf von Taufkirchen zwei von den Österreichern besetzte Wälder passieren; allein ungeachtet dieses Hindernisses erreichte Taufkirchen glücklich seinen Zweck, indem er an der Spitze seiner geringen Eskorte einhieb und einige Gefangene machte.

Der Divisionsgeneral, Chef des Generalstabs der Armee Graf Drouet d'Erlon spricht in einem, d. d. Hauptquartier zu Moosburg den 26. April 1809, ausgestellten Zeugnisse dem Major Graf Taufkirchen „seine vollkommenste Zufriedenheit nicht sowohl für diesen erledigten Auftrag allein, sondern für alle jene Dienste aus, welche er seit der Eröffnung der Campagne geleistet hat". „Der Major Taufkirchen," fährt dasselbe fort, „hat sich immer hervorgethan und verdient in jeder Hinsicht die Auszeichnungen seines Monarchen."

Am 29. Juli kam der Reichsmarschall Herzog von Danzig mit seinem aus der 1. bayerischen und der kombinierten sächsischen Division bestehenden Corps in der Gegend von Rattenberg im Unterinnthale an.

Diese Stadt war von einer sehr großen Anzahl von Tirolern und ungefähr 200—300 österreichischen Jägern besetzt, die Thore waren verrammelt, die Mauern im Verteidigungsstande und schien die Besatzung ihre Stellung auf das hartnäckigste behaupten zu wollen.

Gleichzeitig verteidigten 2—3000 Bauern den links von Rattenberg gelegenen sogenannten Stadtberg unter dem Befehle des Johann Marggreiter (vulgo Major Loy) aus Wildschönau, und mehrere Hundert standen unter dem Befehle des Major Sieberer von Unterlangenkampfen auf dem linken Innufer, um auch auf diesem eine Umgehung ihrer bedeutenden Stellung zu hindern.

Digitized by Google

Noch waren außer dem Hauptquartiere, der bei diesem kommandierten Reserve-Eskadron des 1. Dragoner-Regiments (nun 1. ChlRgt), dem 4. Chevaulegers-Regimente „Bubenhofen“ (nun Nr. 6) und der leichten Batterie „Van-Douwe“ keine Truppen gegenwärtig.

Nachdem man über ½ Stunde vergebens die Ankunft der Infanterie erwartet hatte, befahl der Herzog von Danzig dem Major Graf Taufffkirchen, mit dem Reste der Eskadron (1 Zug derselben war bereits vorgerückt) gegen Rattenberg zu reiten und dieses zur Übergabe aufzufordern.

Je mehr sich Graf Taufffkirchen mit seinen Reitern der Stadt näherte, desto heftiger wurde das auf ihn von allen Seiten gerichtete Feuer, welches auch einige der Mannschaft blessierte.

Etwa 5—600 Schritte von der Stadt noch entfernt, traf Graf Taufffkirchen den Bürger und Schornsteinfeger Matthias Weigel aus Rattenberg, welcher den Bauern als Parteigänger aus der Stadt entschlüpft war. Durch diesen ließ nun Graf Taufffkirchen, gleichzeitig von ihm mit umständlichen Nachrichten über die Lage der Dinge versehen, die Stadt unter dem Versprechen ihrer Sicherheit zur Übergabe auffordern.

Der Abgesandte kehrte nach Rattenberg zurück, und bald darauf erschien eine Deputation aus der Stadt mit der Bitte um Schonung und dem Geloben ihrer Unterwürfigkeit.

Teils durch Abgeordnete, welche Graf Taufffkirchen aus der Mitte dieser Deputation an die Bauern sandte, teils durch das persönliche Zureden Taufffkirchen's gelang es ihm, die Bauern auf allen Punkten zum Abziehen und zu dem Versprechen des Gehorsams und der Einlieferung der Waffen zu vermögen.

Die österreichischen Jäger, welche sich noch in der Stadt befanden, wurden durch die Bürger von Rattenberg zum Abzuge genötigt und die Thore geöffnet.

Auf diese Weise war durch Graf Taufffkirchen's Anordnungen und Bemühungen der Marschall, Herzog von Danzig, in kürzester Zeit, ohne einen einzigen Toten, Meister einer der stärksten Positionen im Unterinnthale.

Als Beweis seiner Zufriedenheit übertrug der Marschall dem Major Graf Taufffkirchen das Kommando über die Stadt und das Landgericht Rattenberg nebst den Inkorporationen des letzteren.

Unterm 1. August ward Graf Taufffkirchen zum Mitgliede der zu Innsbruck unter dem Präsidium des Generalmajors Graf Rechberg

Digitized by Google

niedergeſetzten proviſoriſchen Militär- und Regierungskommiſſion beſtimmt und traf, nachdem er ſein Kommando in Rattenberg an den Grafen Oberndorf übergeben hatte, am 3. Auguſt zu Innsbruck ein.

Die bei der kombinierten ſächſiſchen Diviſion jenſeits des Brenner eingetretenen Unfälle und neuerliche Aufforderungen der Emiſſäre Hofer's und Speckbacher's beſtimmten die kaum beruhigten Tiroler, wiederholt die Waffen zu ergreifen.

Die Behauptung des Unterinnthales, vorzüglich des Platzes Rattenberg, erſchien jetzt für die Armee in Tirol das weſentlichſte Bedürfnis, weil dort alle Magazine errichtet und auf dieſer Straße alle Transporte von Lebensmitteln und Munition eingeleitet waren, und letztere nicht ſofort wieder abgeändert werden konnten, anderſeits aber auch deswegen, weil man beſchloſſen hatte, den nun wahrſcheinlichen Rückzug, der Armee dahin zu nehmen.

Nachdem Graf Oberndorf eine anderweitige Beſtimmung erhalten, wurde nun wieder dem Grafen von Taufſkirchen, nachdem er ſich hierzu freiwillig gemeldet hatte, aus beſonderem Vertrauen das Kommando in Rattenberg übertragen, welches derſelbe am 9. Auguſt morgens 8 Uhr übernahm.

Hier nun hatte Graf Taufſkirchen die beſte Gelegenheit, ſeine Fähigkeiten auf die vorteilhafteſte Weiſe zu entwickeln, indem er in der Zeit der größten Gefahr die kräftigſten Maßregeln durch eine zweckmäßige Verteidigung gegen die zwanzigfach überlegenen Tiroler-Inſurgenten anordnete und ſich zugleich mit einer loyalen Rechtlichkeit und mit einer Zutrauen erweckenden Offenheit benahm, ohne Verlegenheit, Schwäche und Furcht zu verraten.

Eine vom Sandwirte Andreas Hofer ſelbſt unterzeichnete Proklamation forderte die Tiroler auf, ſich in der Nacht auf den 12. Auguſt in den Gebirgen zu ſtellen, damit ſie ſich alle mit dem erſten Winke bei der Mutter Gottes zu Brettſtall, die ihr Unternehmen billige, verſammeln könnten, und kündigte auf den 12. Auguſt einen allgemeinen Angriff der Inſurgenten gegen den Major Graf Taufſkirchen an.

Es fand dieſes zu derſelben Zeit ſtatt, als ſich der Herzog von Danzig von Sterzing zurückziehen mußte, und die bei Innsbruck befindlichen Truppen beinahe täglich mit dem Feinde engagiert waren.

Major Graf Taufſkirchen veranſtaltete nun, um von den Rebellen die Chefs auf einige Zeit zu entfernen, mit Klugheit und äußerſter Thätigkeit eine Zuſammenkunft der letzteren bei ſich zu Rattenberg

Digitized by Google

und brachte sie zu einer Zeit, als er das Äußerste von ihnen zu befürchten hatte, dahin, Ruhe und Abgabe der Waffen zu geloben.

Graf Tauffkirchen erhielt auf diese Art und durch zweckmäßige Anordnungen die Position von Rattenberg, welche wegen der daselbst etablierten Magazine und der Kommunikation des Armeecorps nach Bayern von der höchsten Wichtigkeit war und ohne für die Armee unvermeidlich eintretende, größte Nachteile behauptet werden mußte. Major Graf Tauffkirchen gewann durch sein gerades und kluges Betragen die Zuneigung seiner Untergebenen, unter welchen sich selbst Offiziere höheren Grades befanden, sowie er bei jedem Gefechte, indem er sich stets an die Spitze stellte, auch der Mannschaft das Beispiel der Tapferkeit gab.

Das zu München am 11. Oktober 1810 unter dem Vorsitze des Generalmajors Baron von Vieregg versammelte Ordenskapitel sprach sich denn auch einstimmig für die Aufnahme des Majors Graf Tauffkirchen in den Militär-Max-Joseph-Orden wegen dessen im letzten Feldzuge bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesener Einsicht und Geistesgegenwart, besonders aber wegen des im Monat August 1809 freiwillig übernommenen Kommandos in Rattenberg und im Unterinnthale aus.

Mit Armeebefehl vom 28. Dezember 1810 ward denn nun auch Major Graf Tauffkirchen, mit Rücksicht auf Art. 9 dann 10 lit. d, e, k, n, o und p der Ordensstatuten, vom 12. August 1809, an welchem Tage er die Rebellen zur Pflicht zurückführte, zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt, nachdem er schon am 18. Oktober 1810 mit dem Verdienst-Orden der bayerischen Krone belohnt worden war. —

Unterm 8. November 1812 zum Chef der 1. Gendarmerie-Legion ernannt, ward Major Graf Tauffkirchen im April 1813 als Kommissär nach Salzburg abgeordnet, um dortselbst das Aufgebot der Nationalgarde 2. Klasse zu betreiben und dann am 25. Juni 1813 zum Oberstlieutenant in der Gendarmerie befördert.

In dem Feldzuge 1813 und 1814 gegen Frankreich war Oberstlieutenant Graf Tauffkirchen Kommandant des Hauptquartiers des kommandierenden Generals der Kavallerie Graf Wrede, wurde für seine Dienste im Armeebefehl vom 16. Februar 1814 belobt und unterm 2. Februar 1814 für Brienne mit dem russischen St. Anna-Orden belohnt.

Digitized by Google

Unterm 23. Juni 1815 noch zum Oberſt in der Gendarmerie befördert, wurde Graf Taufſkirchen am 26. Juni 1826, als infolge neuer Organiſation überzählig, in den Ruheſtand verſetzt.

Unterm 23. Juni 1829 erhielt Graf Taufſkirchen das Kommando auf der Feſte Roſenberg übertragen; aber ſchon am 2. November 1829 erfolgte ſeine Ernennung zum Kommandanten der Feſtung Oberhaus.

Am 26. Dezember 1830 wurde Graf Taufſkirchen in den Ruheſtand verſetzt und ihm der Charakter eines Generalmajors verliehen.

Er ſtarb am 12. März 1860 auf ſeinem Schloſſe Kleeberg.

Digitized by Google

Karl

von Tausch,

geboren am 7. November 1767 zu Mannheim, wurde am 22. März 1797 Unterlieutenant, am 1. April 1800 Oberlieutenant bei der Artillerie, aber schon am 13. November 1801 zum Stabskapitän bei der reitenden Artillerie befördert. Bei Auflösung der letzteren am 14. März 1804 zum Artillerie-Regiment versetzt, erhielt Tausch am 24. September 1806 eine Kompagnie, mit welcher er an dem Feldzuge 1806—1807 gegen Preußen teilnahm.

Am 13. November 1806 bei der Beschießung von Glogau mit seiner 12Pfünder-Batterie rühmlich erwähnt, wird Hauptmann Tausch im Armeebefehl vom 26. Januar 1807 für seine Auszeichnung bei der Belagerung und Einnahme von Breslau besonders belobt, und nach Armeebefehl vom 1. Februar 1807 erhielten „wegen des am 30. Dezember 1806 bei Breslau am hellen Tage unter dem stärksten feindlichen Feuer, ungeachtet das Munitionsmagazin in die Luft flog, eine Deichsel an einer Kanonenprotze entzwei- und ein Fuhrwesenssoldat und 4 Pferde totgeschossen wurden, tapfermütig aus dem Laufgraben gebrachten Geschützes von der Batterie des Hauptmann ‚Tausch', welche bisher im ganzen sich sehr lobenswert betragen hat", die Unteroffiziere und Mannschaft 2 goldene und 3 silberne Medaillen.

Ebenso erwähnt der Armeebefehl vom 1. Juni 1807 die Auszeichnung der Batterie „Tausch" in dem am 16. Mai 1807 vor Poplawy gegen einen weit überlegenen und tapferen Feind ehrenvoll bestandenen und rühmlichst vollbrachten Gefechte. —

Digitized by Google

Unterm 14. März 1809 zum Major im Artillerie-Regiment befördert, sollte der Feldzug 1809 gegen Österreich Tausch Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung bieten.

Am 22. April, als am Tage der Schlacht von Eggmühl, erhielt Major Tausch den Befehl, die leichte Batterie abzuschicken, damit dieselbe die Attacke unterstützen sollte, welche die Kavallerie-Brigade unter General Graf Seydewitz gegen die feindliche Batterie formierte. Tausch marschierte sogleich im Trabe mit der Batterie „Gotthard" vor, fand aber das Terrain so beschaffen, daß er, ohne sich ganz dem feindlichen Artillerie- und Schützenfeuer auszusetzen, der gegebenen Aufgabe nicht entsprechen konnte. Er ließ deshalb noch vor der Plänklerlinie bis auf 600 Schritt an den Feind vorrücken, abprotzen und gleichzeitig gegen die in der linken Flanke befindlichen österreichischen Schützen, wie gegen die in der Fronte stehende Batterie das Feuer eröffnen.

Die bayerische Kavallerie attackierte, nahm 5 Geschütze, wurde aber von der feindlichen übermächtigen Kavallerie schließlich zurückgedrängt. In diesem Augenblicke formierte sich rückwärts der letzteren auch eine österreichische Infanterie-Kolonne, welche im Sturmmarsche auf die Batterie „Gotthard" anrückte. Die feindlichen Anführer versuchten auch alle Mittel, ihre Truppen vorzubringen, um hier die Schlachtlinie zu durchbrechen.

Nun ließ Major Tausch Kartätschen laden, und auf seinen Befehl feuerte die Batterie rechts in die feindliche Kavallerie, links in die anrückenden Schützen und in der Front in die anrückende Infanterie-Kolonne. Letztere drang des starken Verlustes ungeachtet noch vor, bis sie in der kleinsten Entfernung noch 8 bis 10 Kartätschenschüsse ausgehalten hatte; nun aber fing sie zu wanken an, kehrte rechts um und retirierte, in welchem Augenblicke auch ein französisches Grenadier-Bataillon aus der Waldspitze deployierte, sich der Batterie anschloß und dem Feinde noch einige Dechargen nachschickte.

Durch sein kühnes Vordringen und seine trefflichen Dispositionen hatte Major Tausch, wie ihm der General Graf Seydewitz unterm 8. Juni 1809 bestätigte, einen großen Anteil an dem glänzenden Erfolge dieses für die bayerische Armee so ruhmvollen Tages.

Nachdem Major Tausch bereits am 15. Juni 1809 (Armeebefehl vom 25. Juni) den Orden der französischen Ehrenlegion erhalten hatte, erklärte ihn das am 29. August 1809 zu Rosenheim unter dem Vorsitze des Generalmajors von Vincenti abgehaltene Ordenskapitel einstimmig als der Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden würdig,

Digitized by Google

zu deſſen Ritter er auch im Armeebefehl vom 28. November wegen der Auszeichnung bei Eggmühl am 22. April 1809 ernannt wurde.

Bei dem Ausmarſche in dem Feldzuge 1812 nach Rußland kommandierte Major von Tauſch die Artillerie-Reſerve des II. Armeecorps „Wrede“. Nachdem aber der Chef der Geſamt-Artillerie des II. Corps Oberſt Baron Zoller mit dem kommandierenden General marſchierte, ſo führte Major von Tauſch dieſe durch Sachſen, Polen und Lithauen bis nach Poloczk. Hier aber erkrankte Tauſch am Nervenfieber und ſtarb am 17. Auguſt 1812 in Poloczk.

Digitized by Google

Karl Peter Wilhelm Apolinaris

Ritter von Theobald,

geboren am 22. Oktober 1769 zu Rastatt als der Sohn des Johann Peter von Theobald, herzoglich württembergischen Geheimen Kriegsrats und Oberkriegsrats der Fürsten und Staaten des schwäbischen Kreises, und dessen Gattin Maria Barbara, geb. Gautier, besuchte die niederen Klassen in Heidelberg und Straßburg, dann aber die Militärakademie (Karlsschule) in Stuttgart.

Unterm 6. März 1790 infolge Kaufes zum Unterlieutenant im damaligen 8. Füsilier-Regimente „Rambaldi“ (nun Nr. 7) ernannt, ward Theobald unterm 26. Juni 1796 zum Oberlieutenant im damaligen 3. Grenadier-Regimente (nun im 2. InftRgt) befördert und nahm als solcher beim Reichskontingent im Jahre 1796 Anteil an dem Kriege gegen Frankreich. —

Bei Errichtung des Bataillons „Wrede“ im Jahre 1799 befehligte Oberlieutenant Theobald in demselben die „Majors“ Kompagnie und wurde am 8. Dezember 1799 zum Stabskapitän im Leib-Regimente (nun 1. InftRgt) befördert. Mit dem Bataillon „Wrede“ machte Theobald die Feldzüge 1799 und 1800 gegen Frankreich mit.

In den letzten Tagen des November 1790 sandte Erzherzog Karl den österreichischen General Sztáray der bedrängten Festung Philippsburg zu Hilfe, was neue gegenseitige Bewegungen zur Folge hatte. Der französische General Lecourbe sammelte sein Hauptheer bei Sinsheim, Sztáray ging ihm in mehreren Kolonnen entgegen und entsetzte glücklich Philippsburg.

Digitized by Google

Am 3. Dezember nahm Sztáray nach blutigem Kampfe Wiesloch, während Wrede mit seinem Bataillon den feindlichen linken Flügel beschäftigte und dann, durch die Bewegungen des österreichischen Generals Szen-Keresty begünstigt, zur Unterstützung des Prinzen Hohenlohe über Waibstadt zog. Bei Lobenfeld angekommen, stellte Oberst Wrede sein Bataillon auf den Anhöhen in einem Gliede auf, um den Feind über seine Stärke zu täuschen; darauf befahl er Hauptmann Theobald die Schanze der Franzosen an der Straße mit seiner Kompagnie zu nehmen. Diese Schanze war mit 4 Pieçen versehen und wohl mit Mannschaft besetzt. Hauptmann Theobald drang aber trotz des heftigen Kanonen- und Kleingewehrfeuers im Sturmschritt vor, erstieg im blutigen Kampfe die Verschanzung, tötete und verjagte die Feinde und eroberte eine Kanone.

Wrede hatte damit den linken Flügel der Franzosen unter Ney und Sabatier umgangen.

Unterm 31. Januar 1800 wurde das Bataillon „Wrede" für selbständig erklärt und daher Hauptmann Theobald bei seinem bisherigen Regimente abgeschrieben. Bei dem Bataillon „Wrede" oder später „Zoller" verblieb Hauptmann Theobald, bis aus demselben am 22. Juni 1801 das 2. Infanterie-Regiment „Herzog Karl" formiert wurde. In diesem Regimente, seit 1804 Nr. 3, machte Theobald als Hauptmann den Feldzug 1805 gegen Österreich und 1806 gegen Preußen mit, bis er am 30. Januar 1807 zum Major im 3. leichten Infanterie-Bataillon „Preysing" (nun aufgelöst) ernannt wurde. —

Im März 1809 war ein Teil des 3. leichten Bataillons unter Major Theobald nach Schwaz in enge Kantonnierung verlegt worden. Als nun im April der Aufstand in Tirol zum Ausbruch gelangt war, wurde zwar auch diese Abteilung angegriffen, allein es gelang dem Major Theobald, sie glücklich durch das Achenthal nach Bayern zurückzuführen, während der andere in Hall unter Oberstlieutenant Bernklau verbliebene Teil des Bataillons trotz allen geleisteten Widerstandes in die Gefangenschaft der Tiroler-Insurgenten kam.

Theobald, welcher mit Brevet vom 31. Mai 1809 (Armeebefehl vom 8. Juni) die französische Ehrenlegion erhalten hatte, nahm an dem weiteren Feldzuge 1809 gegen Österreich teil, indem er das 3. leichte Infanterie-Bataillon führte, und zeichnete sich namentlich im Oktober bei Einnahme der Pässe nächst Lofer in Tirol aus. —

Unterm 2. Dezember 1810 zum Oberstlieutenant und Kommandeur des 4. leichten Infanterie-Bataillons (nun im 3. JägBat.) ernannt,

Digitized by Google

führte er dieſes in dem Feldzuge 1812 nach Rußland und nahm an den blutigen Gefechten bei Polocz̃k mit ſeinem infolge der Strapazen nur mehr 280 Mann ſtarken Bataillon ehrenvollen Anteil.

Am 1. Oktober 1812 zum Kommandanten von Balbierzisky ernannt, übergab er das Bataillonskommando an Major Fortis.

Im Dezember war in Polocz̃k an der Weichſel Verſtärkung aus Bayern eingetroffen. Mittels einiger Mannſchaft von dieſer, ſowie aus den täglich eintreffenden Verſprengten wurde nun unter dem Kommando des Oberſtlieutenants von Theobald ein neues Halbbataillon gebildet, welches unter ſeiner früheren Benennung 4. leichtes Bataillon „Theobald“ mit der Brigade „Zoller“ die Beſtimmung zur Beſatzung von Thorn erhielt.

In Thorn am 20. Januar 1813 eingerückt, nahm Oberſtlieutenant von Theobald in hervorragender Weiſe an der Verteidigung dieſer Feſtung teil, welche er am 18. April nach abgeſchloſſener Kapitulation verließ und mit dem ſchwachen Überreſte ſeines Halbbataillons im Juni in die Garniſon Ingolſtadt zurückkehrte. —

Unterm 25. Juni 1813 zum Oberſt des 10. Infanterie-Regiments „Junker“ ernannt, nahm Theobald an dem Feldzuge 1813 gegen Frankreich mit dem 1. Bataillon ſeines Regimentes teil.

Mit rühmlicher Thätigkeit leitete Oberſt von Theobald am 31. Oktober die ihm übertragene Verteidigung der Mainbrücke zu Sachſenhauſen und deren Umgebung, wie dies der Diviſionär Generallieutenant Graf Rechberg ausdrücklich anerkannte.

Morgens 7 Uhr am 31. Oktober war die interimiſtiſch von dem Oberſt von Theobald kommandierte Brigade zu Sachſenhauſen bei Frankfurt am Main eingetroffen, und erhielt das Bataillon des 10. Infanterie-Regiments den Auftrag, die nach Frankfurt führende Mainbrücke zu verteidigen.

Die beiden auf der Mitte der Brücke ſtehenden Mühlen wurden durch die Schützen beſetzt; die Querbalken der 2 hölzernen Brückenjoche aufgehoben, eine zweckdienliche Bruſtwehr gebildet und zu ihrer Unterſtützung 2 Pieçen aufgeführt, während die Grenadierkompagnie unter Hauptmann Gröbl das deutſche Haus beſetzte, und unaufhörlich Patrouillen 1 Stunde mainabwärts zur Beobachtung des rechten Ufers gingen. Die Franzoſen, welche mehrere Pieçen ſtromaufwärts führten und das Diviſionsgeſchütz beſchoſſen, begannen durch ihre Tirailleurs ein lebhaftes Kleingewehrfeuer auf die Brücke, zogen ſich aber mit nicht unbedeutendem Verluſte wieder zurück. Endlich rückten die franzöſiſchen

Digitized by Google

Batterien näher, stellten sich an dem Obermainthore auf und begannen die Vorstadt und die Mühlen zu beschießen, während ihnen von bayerischer Seite aus Schonung für die Stadt Frankfurt nur mit kleinem Gewehrfeuer erwidert wurde. Die Kompagnien des 10. Regiments, welche das deutsche Haus und die übrigen an der Brücke und an dem Maine stehenden Häuser besetzt hatten, unterhielten mit dem Feinde, der die Häuser am jenseitigen Ufer besaß, ein lebhaftes Feuer. Durch die französischen Granaten war zwar in mehreren Häusern und namentlich auch im deutschen Hause Feuer ausgebrochen, dessen Überhandnahme wurde aber durch die Thätigkeit der darin postierten Kompagnien verhindert.

Nur die Mühle auf der rechten (östlichen) Seite der Brücke, zu sehr beschossen, wurde ein Raub der Flamme, doch deren Verteidigung erst dann aufgegeben, als die Hitze des Feuers den Aufenthalt in ihr unmöglich machte, worauf die in derselben gestandenen Schützen des 10. Regiments sich teils in die andere Mühle, teils an den Eingang der Brücke zurückzogen.

So nahte der Abend, als die 5. Füsilierkompagnie des 10. Regiments ihre Schützen und Grenadiere, die sich ganz verfeuert und viele Verluste erlitten hatten, gemeinsam mit einer Schützenkompagnie des 1. Linien-Infanterie-Regiments „König" ablöste und im deutschen Hause Posto faßte.

Die Franzosen, durch die bereits eingetretene Dunkelheit begünstigt, wagten mehrmals die Brücke mit Infanterie zu stürmen und drangen, obwohl zurückgeworfen, doch wieder verstärkt im Sturmschritte vor. Das Kleingewehrfeuer würde sie auch kaum mehr abgehalten haben, sich der Brücke zu bemächtigen, nachdem jedoch auf Befehl des Oberst von Theobald, der das Gefecht im heftigsten Kugelregen leitete, der Artillerie-Oberlieutenant Brückner die Brücke aus 2 gut gerichteten Geschützen mit Kartätschen beschoß, wurden sie zum Rückzuge gezwungen, von den Füsilieren des 10. und den Schützen des 1. Regiments mit gefälltem Bajonette gedrängt, gänzlich von der Brücke vertrieben und bis in die Stadt verfolgt.

Von nun an verhielten sich die Franzosen ruhig und war hier das Gefecht beendet.

Am 2. Februar 1814 in der Schlacht bei Brienne, während die 1. Brigade der 1. Division, von Prinz Karl von Bayern befehligt, im Sturmschritte vorrückte, gelangte das Bataillon des 10. Regiments links von dem Dorfe Ronay-l'Hôpital an eine als Wiese erscheinende Fläche, die sich aber als ausgebreiteter, nur mit leichtem Eise bedeckter

Sumpf ergab. Oberſt von Theobald ſtieg ſogleich vom Pferde und an der Spitze des Bataillons verſuchte er mit der äußerſten Kraftanſtrengung das Vorrücken. Dieſes war um ſo ſchwieriger, als die ſchwache Decke des Eiſes unter den Füßen brach, und der größte Teil der Mannſchaft öfters bis an die Mitte des Körpers einſank. Gleichzeitig richtete die franzöſiſche Artillerie ihre Geſchoſſe mit Erfolg auf das Bataillon; viele der Braven fanden in dem Sumpfe den Tod, bis endlich dichter Schneefall das Bataillon dem Auge des Feindes und damit größerem Verluſte entzog. Mit ganz durchnäßter Kleidung und Munition, bei ſehr rauher Witterung behauptete Oberſt Theobald's Bataillon ſeine genommene Stellung, und war überhaupt das Gelingen dieſes höchſt ſchwierigen Unternehmens zum größten Teil dem ermutigenden Beiſpiele Theobald's zu verdanken. Das Paſſieren dieſes Sumpfes erſchien aber von Wichtigkeit und, ſo mutvoll geleitet und ausgeführt, trug es auch bei, die feindliche Hauptmacht aus ihrer äußerſt feſten Poſition auf den jenſeitigen Anhöhen zu drängen.

Auch bei der am 12. bis 13. Februar gegen Rogent ſtattgehabten Unternehmung und dem Sturme auf den dortigen Kirchhof hat ſich Oberſt Theobald ganz beſonders hervorgethan.

Bei dem ſpäter erfolgten Rückzuge der Verbündeten gegen Troyes (24. Febr.) war das Bataillon des 10. Regiments bereits abgeſchnitten, der geſchickten Führung ſeines Oberſten aber gelang es dasſelbe auf mühſamen Umwegen wieder mit der nach Bray retirierenden Diviſion zu vereinigen.

Am 27. Februar erhielt das Bataillon des 10. Regiments den Befehl, die Vorpoſten vor Bar-ſur-Aube abzulöſen. Kurz darauf entſpann ſich auf dem rechten Flügel in den Weinbergen ein Infanteriegefecht und auf der ganzen Linie eine heftige Kanonade.

Oberſt Theobald erhielt nun den Befehl, mit dem 1. Bataillon des 10. Linien-Infanterie-Regiments in die Vorſtadt einzudringen und dieſelbe — womöglich — zu verteidigen. Aus dieſem Befehle geht ſchon beſtimmt hervor, wie kritiſch die Lage und wie ſehr die Stadt vom Feinde verteidigt war, da bereits an der Haltung der Vorſtadt gezweifelt wurde.

Oberſt Theobald erfüllte ſeinen Auftrag mit der größten Ordnung und Klugheit: weil aber der Rückzug des Feindes auf den Gebirgen ſichtbar und die Eroberung der Stadt (ſo drückt ſich das Zeugnis des Diviſionsgenerals Graf Rechberg aus) für die alliierte Armee wichtig wurde, ſo begnügte ſich Oberſt Theobald mit der durch ihn beſetzten

Vorstadt nicht, sondern ließ vielmehr aus eigenem Antriebe die Stadt selbst angreifen. Durch zweckmäßige Detachierung der Abteilungen und durch die einsichtsvolle Führung des Bataillons wurde das Hauptthor der Stadt forciert und durch dasselbe eingedrungen; doch zwang die große Übermacht des Feindes das Bataillon, sich wieder in die Vorstadt zurückzuziehen.

Nichts konnte jedoch den kommandierenden Oberst abhalten, einen weiteren Versuch zu unternehmen. Auf der Einnahme beharrend, befahl Theobald sogleich einen zweiten Sturm, welcher denn auch durch seine rasche Anordnung in Verteilung der Kompagnien bei den zwei Eingängen in die Stadt, durch seine persönliche Leitung im größten feindlichen Feuer, sowie durch das schon früher erworbene Vertrauen und die Anhänglichkeit des Bataillons glänzend in der Ausführung war.

Die Barriere wurde überstiegen, eingedrungen, der Feind, welcher sich bei einer halben Stunde lang noch mit äußerster Kraftanstrengung in der Stadt schlug, endlich mit dem Bajonette geworfen und die Stadt trotz des mörderischen Feuers aus allen Häusern und von den Dächern, behauptet.

Durch diese That (so äußern sich der Divisionär Graf Rechberg, wie auch General Maillot) wurde der Rückzug des Feindes auf seiner rechten Flanke bewerkstelligt und das Resultat dieser — aus freier Wahl mit kluger Berechnung des Erfolges unternommenen, mit Mut und fester Entschlossenheit ausgeführten — Handlung hatte auf den guten Erfolg der allgemeinen Operation und den gänzlichen Rückzug des Feindes großen Einfluß.

Schon im Armeebefehl vom 7. März 1814 für seine Leistungen belobt, ward Oberst Theobald am 31. März mit dem russischen St. Anna-Orden 2. Klasse und laut Armeebefehl vom 16. Juli mit dem Ritterkreuze des österreichischen Leopold-Ordens belohnt.

Das zu Nancy am 14. Mai 1814 unter dem Vorsitze des Generals Wiregg abgehaltene Ordenskapitel erklärte den Oberst Theobald einstimmig zur Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden würdig, und zufolge Allerhöchsten Signates vom 22. Juni (Armeebefehl vom 16. Juli) wurde zur Belohnung der bewiesenen Einsicht, Geistesgegenwart und ausgezeichneten Tapferkeit der Oberst des 10. Linien-Infanterie-Regiments Karl Theobald wegen der Auszeichnung bei Bar-sur-Aube am 27. Februar 1814 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. —

Digitized by Google

Theobald ward am 16. Juli 1814 (Armeebefehl vom 22. Febr. 1815) als Oberst zum 1. Linien-Infanterie-Regimente „König" versetzt, mit dem er dem Feldzuge 1815 beiwohnte.

Unterm 1. Januar 1823 zum Generalmajor und Kommandanten der 1. Infanterie-Brigade der 2. Division befördert, ward Theobald dagegen am 24. Mai 1825 das Kommando der 2. Brigade der 4. Division übertragen und ihm unterm 7. März 1828 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens verliehen.

Nachdem Theobald im Jahre 1831 mit General Colonge als Kommissär bei der Überweisung der Festung Landau an den deutschen Bund verwendet war, wurde ihm am 5. Februar 1832 bis auf weiteres die Kommandoführung der 4. Division übertragen; aber schon unterm 27. Juni 1832 erfolgte seine Beförderung zum Generallieutenant und Kommandanten der 4. Armee-Division.

Nachdem Theobald am 28. Oktober 1835 zum Inhaber des 4. Infanterie-Regiments ernannt worden war, trat er am 22. Mai 1836 in Pension und starb am 10. Oktober 1837 in Nürnberg.

Zur Erinnerung der Verdienste des Generallieutenants Ritter von Theobald für die Armee erhielt die Defensivkaserne hinter den Fronten Lamotte und Schmauß zu Germersheim unterm 26. März 1842 die Benennung „Theobald".

Die Witwe Karoline von Theobald, geb. Freiin von Pöllnitz, mit welcher sich der Verlebte zu München am 10. April 1817 verehelicht hatte, vermachte laut Testament vom 10. Juni 1846 ein Kapital von 60000 fl. (102857 ℳ. 14 ₰), dessen Zinsen zur Erteilung von Präbenden zu 200 fl. (342 ℳ. 85 ₰) an dürftige, vaterlose und ledige Offiziers- und Militärbeamtenstöchter vom Hauptmann abwärts bis einschlüssig zum Sekondelieutenant in der Art zu verleihen sind, daß die Präbendierte das 36. Lebensjahr überschritten haben muß.

Digitized by Google

Friedrich

Freiherr von Treuberg,

geboren am 3. Januar 1775 zu Michelstadt in der hessischen Provinz Erbach, trat am 12. Oktober 1790 als Fähnrich in das 9. holländische Infanterie-Regiment.

Im Feldzuge 1793 wurde Treuberg bei einem feindlichen Ausfalle während der Belagerung von Maubeuge durch einen Schlag auf das Hinterhaupt bedeutend verwundet, nahm dann an den Feldzügen 1794 und 1795 Anteil, trat aber, nachdem er noch am 10. März 1795 zum Oberlieutenant in der holländischen 2. Halbbrigade ernannt worden war, schon am 10. Mai 1795 aus diesen Diensten und erwarb am 31. Dezember 1796 durch Kauf eine Oberlieutenantsstelle im 3. bayerischen Grenadier-Regiment „Ysenburg" (nun im 2. InftRgt), in welchem er auch am 1. Mai 1798 zum Hauptmann befördert wurde und als solcher dann im Bataillon „Siebein" (nun im 9. InftRgt) an den Feldzügen 1799 und 1800 gegen Frankreich Anteil nahm. —

Am 22. Oktober 1805 zum Major im 9. Linien-Infanterie-Regiment „Ysenburg" ernannt, machte Treuberg mit diesem die Feldzüge 1805 gegen Österreich, 1807 gegen Preußen und 1809 wieder gegen Österreich mit.

In dem letzteren Feldzuge wurde er mit Brevet vom 15. Juni 1809 zum Mitgliede der französischen Ehrenlegion ernannt und am 27. Juni 1809 zum Oberstlieutenant und Kommandanten des 7. leichten Infanterie-Bataillons befördert, welches er auch bis zu dessen am 29. April 1811 erfolgten Auflösung befehligte. —

Digitized by Google

Am 15. April 1812 zum Kommandanten des 2. leichten Infanterie-Bataillons (nun im 15. InftRgt) ernannt, nahm Treuberg mit diesem an dem Feldzuge 1812 gegen Rußland teil, nachdem er es am 3. Juni in seinen Kantonnierungsquartieren in Kaki und Umgebung erreicht hatte.

Am 15. September 1812 zum Oberst des 9. Linien-Infanterie-Regiments „Ysenburg" befördert, erhielt Treuberg am 26. Oktober in Plisa den Auftrag, mit der unter seinem Befehle gestandenen Kavallerie-Abteilung des Oberlieutenants Berg, dann dem noch 220 Mann starken 2. leichten Infanterie-Bataillon „Merz" (nun im 15. InftRgt), sowie einem etwa 300 Mann starken, aus Rekonvaleszenten u. dergl. kombinierten Bataillon den Rückzug nach Glouboko e anzutreten, woselbst am 27. Oktober das bayerische Armeecorps eintreffen sollte.

In Glouboko e wurde übrigens General Wrede mit den Bayern vergeblich erwartet.

Endlich erfuhr Treuberg, daß der französische General Vivier, der sich hier am 27. Oktober mit Wrede vereinigen und Glouboko e besetzt halten sollte, sich schon am 24. Oktober zurückgezogen habe, und daß infolgedessen und durch die Bewegung zweier russischen Corps auch General Wrede veranlaßt worden sei, von Dokszyzoni über Bojare nach Danielowicze zu marschieren.

Nun befand sich Oberst von Treuberg mit seiner ganzen Truppenzahl zwischen den zwei russischen Corps der Generale Wittgenstein und Doctorow, und war ihm die Straße nach Danielowicze versperrt.

Oberst von Treuberg beschloß jedoch, den letztgenannten Ort nun auf Umwegen zu erreichen und seine Schar mitten durch die Stellung der beiden russischen Corps zu führen.

Am 27. Oktober wurde den Tag über noch in Glouboko e verblieben, abends aber stellte Oberst von Treuberg seine Mannschaft auf und forderte sie, indem er ihr die kritische Lage, in welcher sie sich befand, keineswegs verhehlte, auf, ihm ruhig zu folgen, indem er sie wieder ihren übrigen Kampfgefährten der Armee zuführen werde. Das Zutrauen zu seinem Worte war ungeteilt, und alles sah sich schon, von Treuberg's Umsicht überzeugt, in der Mitte des bayerischen Corps. Bei anbrechender Nacht begann der Zug durch Waldungen bis Slowoda, woselbst um 12 Uhr nachts angelangt bis zum Anbruch des Morgens gerastet und am 28. Oktober der Marsch, die Kavallerie-Abteilung an der Spitze, über Sitzo nach Danielowicze fortgesetzt wurde. Endlich

Digitized by Google

am 29. Oktober morgens 9 Uhr, als die Abteilung auf einer Anhöhe aus dem Walde herauskam, gewahrte sie ½ Stunde vor Danielowicze die bayerischen Pikette und vereinigte sich, durch die Umsicht des Oberst von Treuberg vor der Gefangenschaft glücklich bewahrt, mit „Wrede's" Corps, nachdem bereits General Wrede selbst diese Abteilung für verloren gehalten hatte.

Als am 2. Januar 1813 aus den rückkehrenden Trümmern der Armee und den aus Bayern angekommenen Ergänzungen zu Plozk ein neues Corps unter General Joseph Graf Rechberg formiert wurde, kommandierte Oberst von Treuberg bei der 1. Infanterie-Brigade „Delamotte" ein Bataillon des 1. Infanterie-Regiments und ein Bataillon des 9. Infanterie-Regiments, erhielt aber schon am 9. Februar vom General Delamotte das Kommando über die 1. Infanterie-Brigade. —

In dem Feldzuge 1813 gegen Frankreich führte Oberst von Treuberg wieder das 9. Infanterie-Regiment, welches zur 2. Infanterie-Brigade „Deroy" der 3. Infanterie-Division „Delamotte" gehörte.

Am 23. Dezember 1813 erhielt Oberst von Treuberg von dem General Graf Wrede den Befehl, mit dem 1. Bataillon des 9. Regiments, einer halben Eskadron von „König" Chevaulegers, sowie einer halben fahrenden Batterie nach dem Fort Landskron zu marschieren, es einzuschließen und, wenn möglich, mit stürmender Hand zu nehmen.

Infolgedessen marschierte Oberst von Treuberg mit Tagesanbruch ab und kam nachmittags 2 Uhr mit seinem Detachement auf der Anhöhe bei Marienstern, gegenüber Landskron, an.

Da an diesem Tage ein äußerst starker Nebel jede Aussicht hemmte, beschloß Treuberg diesen Umstand zu benutzen und zu versuchen, das Fort vielleicht durch Überrumpelung zu nehmen.

Sogleich wurden die nötigen Anstalten getroffen. Oberst von Treuberg rückte den Berg hinab und war auch schon unbemerkt auf den Berg hinaufgekommen, auf welchem das Fort liegt, als die feindlichen Schildwachen das Geräusch hörten und Feuer gaben.

Sogleich war nun alles im Fort in Alarm. Die Franzosen lösten ihre auf die Passage der Heranrückenden gerichteten Kanonen und unterhielten ein starkes Kartätschenfeuer.

Oberst von Treuberg, welcher das Fort nun in der Nähe sehen konnte, überzeugte sich, daß dasselbe mit stürmender Hand nicht genommen werden könne, weil nur ein einziger, sehr steiler Weg zu dem Schlosse führte, welcher zudem seiner ganzen Länge nach von der feind-

Digitized by Google

lichen Artillerie beſtrichen wurde. Da ſonach von der Artillerie, welche die aufgezogene Brücke und das Thor zuſammenſchießen ſollte, kein Gebrauch gemacht werden konnte, das auf einem ſchroffen Felſen liegende Fort auf eine andere Art aber nicht zugänglich war, ſo ſah ſich Oberſt von Treuberg genötigt, den Befehl zum Rückzuge zu geben.

Indem er das Fort cernieren ließ, um der Beſatzung die Beiſchaffung von Lebensmitteln unmöglich zu machen, marſchierte er mit der übrigen Truppe auf die Anhöhe bei Marienſtern zurück.

Am folgenden Tage ließ Oberſt von Treuberg den feindlichen Kommandanten zur Übergabe auffordern. Dieſer erklärte ſich bereit, auf eine Kapitulation einzugehen, wenn ihm eine 15tägige Friſt gewährt werde, während deren er auf Entſatz hoffen konnte.

Dieſes Verlangen wurde abgeſchlagen und das Fort, ſobald der Nebel ſich etwas verteilte, mit 2 Kanonen und 2 Haubitzen beſchoſſen, dieſes Feuer aber ſpäter, als ſich der Nebel ſo verdichtete, daß ſchon auf ein paar hundert Schritte kein Gegenſtand mehr erkannt werden konnte, wieder eingeſtellt. Am folgenden Morgen gegen 8 Uhr hatte ſich der Nebel verteilt, das Feuer wurde wieder begonnen und nach ungefähr drei Stunden war die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht.

Infolge der hiernach erneuerten Aufforderung zur Übergabe und einer zwiſchen Oberſt Treuberg und dem franzöſiſchen Kommandanten des Forts ſtattgehabten Unterredung kam die Kapitulation zu ſtande, gemäß welcher das Fort am folgenden Tage, den 26. Dezember 1813, mit Geſchütz und allen Kriegsvorräten an die bayeriſchen Truppen übergeben und die Beſatzung als kriegsgefangen erklärt wurde.

7 Kanonen, 4 Mörſer, 2 metallene Steinböller, 100 Musketen und ein großer Vorrat von Munition und Kriegsgerätſchaften waren erobert.

Am 10. Januar 1814 morgens ½8 Uhr hatte ſich die 2. Infanterie-Brigade „Deroy“ nebſt der Diviſion des 5. Chevaulegers-Regiments und der halben 9. Linien-Batterie von St. Marie in Marſch gegen St. Diey geſetzt, nachdem ſchon um 6 Uhr der Rittmeiſter Gilardi mit 1 Eskadron und die Schützenkompagnie des 5. Linien-Infanterie-Regiments vorausgeſchickt worden waren, um St. Diey zu beſetzen.

Von der Höhe bei Wieſenbach, wo ſich die Truppen geſammelt hatten, ging General von Deroy um 9 Uhr mit der Kavallerie voraus und beauftragte den Oberſt von Treuberg, die Infanterie-Kolonne nachzuführen.

Digitized by Google

Noch 1 Stunde von St. Marguerite entfernt, traf der Oberst von Treuberg den Adjutanten des Generals Deroy mit dem Befehle, schnell vorzurücken, indem die vorgeschickte bayerische Avantgarde stark von dem Feinde angegriffen sei. Obwohl so rasch als möglich angerückt wurde, war doch schon die Avantgarde durch die große feindliche Überlegenheit über St. Marguerite zurückgedrängt. Bei Ankunft der Infanterie ließ General von Deroy das Bataillon des 8. Regiments rechts, jenes des 9. Regiments links der Straße in Kolonne aufmarschieren, auf der Straße selbst verblieben die 2 Kanonen. Hinter das Bataillon vom 8. Regimente kam das Bataillon vom Isarkreise en ligne; das Bataillon vom Illerkreise aber folgte mit der 3. Kanone und der Haubitze auf der Straße, während das Bataillon des 5. Infanterie-Regiments halb rechts und halb links detachiert war, um die Flanken zu decken. Die Kavallerie wurde in die rechte Flanke placiert. Die Schützen der beiden vorderen Bataillons bildeten die Tirailleurlinie.

In dieser Ordnung rückte man gegen St. Marguerite vor, und als in der Nähe dieses Ortes General Deroy verwundet worden war, übernahm Oberst von Treuberg das Kommando.

Nachdem die französischen Tirailleurs nach St. Marguerite gedrängt waren, ließ Oberst von Treuberg die beiden vorne befindlichen Schützenkompagnien den Ort schnell rechts und links umgehen, während er mit den beiden in Kolonne gesetzten Bataillonen und den 2 Kanonen gerade in den Ort bis an eine über die Meurthe führende Brücke vorrückte.

Den Feind, der sich auf der Flucht an dieser Brücke gedrängt hatte, verjagten einige gut angebrachte Kartätschenschüsse; dann ward rasch über die Brücke nachgerückt und in der bisherigen Ordnung avanciert.

Zwischen St. Marguerite und St. Diey hatte der Feind in der Ebene 2 Bataillone Infanterie, ungefähr 6 Eskadronen Kavallerie und 2 Kanonen aufgestellt.

Das Gefecht wurde nun etwas lebhafter; es konnte infolge des mit Gräben durchschnittenen und vielen Aufenthalt verursachenden Terrains nur langsam avanciert werden.

Oberst von Treuberg ließ nun auch die 3. Kanone und die Haubitze vorkommen und das Bataillon des Illerkreises in Kolonne als Reserve nachrücken.

Während das bayerische Artilleriefeuer dem Feinde starken Schaden beibrachte, verursachte das feindliche nur sehr geringen, weil die meisten Schüsse zu hoch gingen.

Digitized by Google

Als sich nun die Kolonne St. Diey genähert hatte, detachierte Oberst von Treuberg die Schützen- und Grenadierkompagnie des 9. Regiments links gegen die Anhöhe, um den Feind in seine rechte Flanke zu nehmen.

Als sich das Ganze noch ungefähr 6—800 Schritte von St. Diey befand, zog sich die feindliche Kavallerie plötzlich in größter Eile zurück.

Etwa 200 Schritte von dem eben genannten Orte entfernt, ließ Treuberg auf einmal mit den beiden Kolonnen im Geschwindschritte avancieren.

Die Schützen und Grenadiere des 8. Regiments zogen sich rechts in den Ort gegen die über die Meurthe führende Brücke, und war dadurch der größte Teil der feindlichen Infanterie genötigt, auf dem linken Ufer der Meurthe zurückzugehen. Das Bataillon des 8. Regiments selbst rückte in den Ort und marschierte über die Brücke auf der großen Straße nach Raon-l'Etappe.

Das Bataillon des 9. Regiments mußte links zum Soutien der Schützen- und Grenadierkompagnie, das Bataillon des Isarkreises en colonne gerade in den Ort und dann links marschieren, um die von dem linken bayerischen Flügel bereits geworfenen Feinde anzufallen. Dem Bataillon des 8. Regiments folgten 2 Kanonen, jenem des Isarkreises 1 Kanone und 1 Haubitze. Das Bataillon des Illerkreises blieb vor St. Diey als Reserve.

Der Feind ergriff die Flucht, wobei ihm noch viele Leute getötet und verwundet wurden.

Die Kavallerie konnte anfänglich wegen des höchst ungünstigen Terrains nicht wirken, später aber auch zum Einhauen nicht durchkommen, weil die Straßen durch die Infanterie versperrt waren.

Nachdem man die Franzosen noch eine Strecke verfolgt hatte, ward auf beiden Seiten der Straße eine Position genommen. —

Mit Armeebefehl vom 16. Februar 1814 erhielt Oberst von Treuberg, welcher gleichzeitig den russischen St. Georgen-Orden 4. Klasse bekommen hatte, für die Einnahme des Bergschlosses Landskron, sowie für die Affaire bei St. Marguerite und St. Diey, und im Armeebefehl vom 7. März für seine Auszeichnung in dem Gefechte bei Louistaines am 13. Februar eine Belobung.

Das am 2. April 1814 zu Neufchâteau unter dem Vorsitze des Generals Viereggg abgehaltene Ordenskapitel erklärte sich einstimmig für die Aufnahme des Obersten von Treuberg in den Militär-Max-Joseph-Orden.

Digitized by Google

Auch der Großkanzler sprach sich für die Aufnahme gutachtlich aus und nahm besonders auf den Bericht des Divisionsgenerals von Delamotte Bezug, welcher die Affaire am 10. Januar 1814 als glänzend bezeichnet und erklärt, daß durch dieses von Oberst von Treuberg nach einem fünfstündigen, hartnäckigen Widerstande glücklich durchgeführte Gefecht und die infolgedessen ermöglichte Behauptung der Position von St. Diey erst das vereinigte k. k. österreichische und kgl. bayerische Armeecorps am 12. Januar ohne den geringsten Widerstand über St. Diey und Bruyere bis Rembervillers und Grandvillers vorrücken konnte, so daß die Auszeichnung des Obersten von Treuberg für die Armee von Wichtigkeit war.

Mit Allerhöchstem Signat vom 22. Juni 1814 (Armeebefehl vom 16. Juli) wurde zur Belohnung der bewiesenen Einsicht, Geistesgegenwart und ausgezeichneten Tapferkeit der Oberst des 9. Linien-Infanterie-Regiments Friedrich von Treuberg wegen seiner Auszeichnung bei St. Diey am 10. Januar 1814 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Nach Armeebefehl vom 16. Juli 1814 erhielt von Treuberg auch den preußischen Orden pour le mérite. —

Unterm 1. April 1815 zum Generalmajor und Brigadier ernannt, befehligte Treuberg im Feldzug 1815 gegen Frankreich die 2. Brigade der 2. Infanterie-Division „Beckers“, welche er auch nach dem Frieden in der Garnison Augsburg behielt, bis er in gleicher Eigenschaft am 12. Oktober 1822 nach Bamberg versetzt wurde.

Generalmajor Friedrich Ritter von Treuberg wurde gleichzeitig mit seinem Bruder Eginhard Treuberg, Oberst im 14. Infanterie-Regiment, am 15. Juni 1824 in den erblichen Freiherrnstand des Königreichs erhoben.

Zum Generallieutenant und Kommandanten der 2. Armee-Division am 21. Mai 1829 ernannt, wurde dem Freiherrn von Treuberg am 9. Mai 1830 als Zeichen Allerhöchsten vorzüglichen Vertrauens das Kommando der 4. Armee-Division übertragen.

Treuberg starb am 30. Dezember 1831 zu Würzburg.

Zur ständigen Erinnerung an die Verdienste dieses Generals erhielt das Vorwerk X der Festung Germersheim im Jahre 1842 den Namen „Treuberg“.

Digitized by Google

Johann Nepamuk Joseph Florian

Graf von Triva,

geboren am 20. September 1755 zu München als der Sohn des kurfürstlichen Hofrats, dann Obrist-Hofmeisterstabsamts- und beider kurfürstlichen Hofspitäler Kommissarius, Franz Joseph Askanius Heinrich von Triva und dessen Gattin Maria Benedikta, geb. Fiedler von Westin, trat am 1. September 1766 in die Armee und wurde durch Höchste Verordnung vom 1. Dezember 1766 zur Aufnahme in das „noble Kadetten" Corps für würdig bezeichnet. Dortselbst verblieb Triva bis zu seiner am 20. September 1772 erfolgten Ernennung zum Piqueur im Ingenieurcorps mit Fähnrichsrang und Gage.

Zum Festungsbau nach Rothenberg am 27. Mai 1773 bestimmt, ward Triva unterm 19. April 1777 zum Unterlieutenant im Ingenieurcorps befördert und befand sich bei der Einteilung des letzteren in 2 Divisionen im Jahre 1778 im Stande der 1. Division München und zwar als Kondukteur in Rothenberg.

Durch Kauf erwarb Triva am 30. Juni 1780 eine Hauptmannsstelle im Infanterie-Regimente „Kurprinz", bei welchem er am 5. Januar 1783 eine Grenadier-Kompagnie erhielt, mit der er sich auch vom 21. Mai bis 12. Juni 1784 im Lustlager bei München befand.

Unterm 17. April 1785 ward Triva zum Sekondmajor im Infanterie-Regimente „Pfalzgraf Maximilian von Zweibrücken" (nun 8. InfRgt) ernannt, am 1. Januar 1790 zum 1. Major und am 8. Juni 1791 zum Oberstlieutenant in seinem bisherigen, nun die Bezeichnung 6. Füsilier-

Digitized by Google

Regiment „Pfalzgraf Max“ und vom 21. Juli 1790 an „Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld“ führenden Regimente befördert.

Als gegen Ende November 1792 sich bei Donauwörth ein von allen Waffengattungen zusammengesetztes bayerisches Corps bildete, um nach Mannheim zur Verstärkung der dortigen Besatzung abzurücken, befand sich hierbei auch das Bataillon des 6. Füsilier-Regiments „Pfalzgraf Wilhelm“, welches Oberstlieutenant von Triva kommandierte. Dieses Bataillon, vereinigt mit dem 2. Bataillon des 1. Füsilier-Regiments „Herzog von Zweibrücken“ (nun Nr. 6), formierte ein kombiniertes Regiment, über welches der Oberst Graf Rogarola das Kommando führte.

Oberstlieutenant von Triva nahm an den Feldzügen gegen Frankreich in den Jahren 1793 und 1794 zuerst nur als Kommandant des Bataillons des 6. Füsilier-Regiments, später aber, da in den letzten Tagen des Septembers 1793 Oberst Graf Rogarola das Kontingentskommando übernahm, als Kommandant des bereits oben erwähnten kombinierten Infanterie-Regiments Anteil. Über Triva's Thätigkeit liegt von dessen eigener Hand nachstehendes, d. d. Mainz den 25. Oktober 1794, dem Kontingentskommandanten Graf Ysenburg überreichtes Promemoria vor:

„Gehorsamstes Promemoria.

Euer Hochgeboren, meinem hochgebietenden Herrn General, muß ich in dem Augenblicke, da die vernehmliche Rede eintritt, daß Se. Kurfürstliche Durchlaucht diejenigen gnädigst genannt wissen wollen, welche sich in diesen 2 Feldzügen nach ihren vollsten Pflichten betragen und ausgezeichnet haben, es gehorsamst anheimstellen, ob sich Hochselbe an den 16. Juni 1793, wo die Trancheen vor Mainz hätten eröffnet werden sollen, meines Betragens noch gerechtest als Augenzeuge erinnern möchten, indem es mir unbekannt ist, ob selbes (wie es erst in der Folge gewöhnlicher) auch dortmals schon zur höchsten Stelle berichtet wurde. Es wird noch in hohem Gedächtnisse ruhen, daß, nachdem mein Bataillon an oben genanntem Tage mit mehreren anderen zur Deckung der Arbeiter kommandiert war, und durch einen unglücklichen Zufall die Kolonne fast bis an das Glacis der Festung geführt wurde, so zwar, daß das feindliche Kleingewehrfeuer alle andern vor- und nebenstehenden Bataillone in eine solche Deroute schreckte, daß sie einen Teil von meinem rechten Flügel, der sich noch nicht entwickelt hatte, über den Haufen warfen und eine solche Art Flucht ergriffen, daß sie nicht nur allein nicht mehr gesammelt und in Ord-

Digitized by Google

nung zu bringen waren, sondern sogar das lebhafteste Feuer auf mich und ihre Freunde lange Zeit ununterbrochen unterhielten: ich ungeachtet dessen, und zwischen zwei Kugelregen von Freund und Feind, nicht nur allein mein Bataillon in vollste Ordnung stellte, gegen den Feind einigermaßen vorrückte, meine durch die üble Führung dem Feinde ganz preisgegebene Flanke sicherte, dann endlich mir selbst ganz allein überlassen, jene angemessene Stellung nahm, wodurch es dem Feinde unmöglich gewesen war, von der gänzlichen Zerstreuung (die ich nun deckte) den mindesten Vorteil zu ziehen.

Weiters zog ich an die hl. Kreuzkirche, um das Vorhaben, eine Wurfbatterie zu errichten, unterstützen zu können, da zu diesem nötigen Endzweck kein anderes Bataillon zusammengebracht war; dann mit Anbruch des Tages erst, um meine braven Offiziere und Mannschaft aus dem feindlichen Kartätschenfeuer zu bringen, mich unter unsere eigenen Batterien zog, wohin alles gethan und unternommen habe, was Pflicht und Schuldigkeit durch einige eigene Kenntnisse und kaltes Blut fordern und meines höchsten Herrn Truppen trotz jeder andern der größten Mächte in Ruhm und Ehre setzen konnte. Ja selbst werden mir Euer Hochgeboren nach angeborner Gerechtigkeit und wahrer Lage sagen, daß ich in dieser Unternehmung der einzige mit meinem Bataillon war, der standhaft, nach Ordnung manövrierte und die Ehre unserer Truppe in einem Augenblicke erhielt, wo diese Erhaltung durch das unglückliche Beispiel, durch die finstere Nacht, unter einem doppelt heftigen Feuer, bei neuen Soldaten gewiß nicht so leicht zu bewirken, und doch das einzige Mittel ist, Standhaftigkeit, Mut und Bravour dem Manne eigen zu machen; ja selbst preußische Generale und Offiziere gaben uns in diesem Augenblicke die angemessensten Zeugnisse, welche ihnen die Billigkeit einflößen mußte; und es würde derjenige preußische Stabsoffizier gewiß nicht ohne Distinktion geblieben sein, wenn er in einem so sonderbaren, fatalen und gefahrvollen Falle, so wie ich handeln zu können, das Glück gehabt hätte.

Auf dieser Kriegslaufbahn wandelte ich mit meinen braven Offizieren und Gemeinen die ganzen zwei Campagnen durch und wohnte dieser ganzen Belagerung, zweien Blockaden und allen anderen größeren und kleineren Affairen, so wie sie bereits der Welt bekannt sind, bei, gründlich glaubend in verschiedenen Gelegenheiten mit mehr Nachdruck als gewöhnlich gehandelt zu haben, deren Bemerkung ich aber übergehe und mich mit dem erworbenen Zutrauen begnüge, das man auch

Digitized by Google

vom hohen Armeekommando selbst auf meine erworbene Kenntnis der Befestigungskunst setzte, und mir den so wichtigen Posten des Frauenbergs im Elsaß, nach meinen eigenen Dispositionen zu verschanzen, angedeihen ließ, und nach vollendeter Arbeit und genauer Untersuchung des k. k. Generalstabs- und Genieoffiziers mit mir um so mehr zufrieden war, als selbst Se. Durchlaucht der Herr Herzog von Braunschweig diesen Posten für äußerst haltbar zu erkennen beliebten, der auch wirklich gegen die Attacken auf Langensulzbach und Lembach, sowie unter der Affaire von Wörth seine Wirksamkeit durch meine angelegte Batterie bewies; nach dieser Affaire aber derjenige Ort war, wogegen auch der siegende Feind vor der ganz geschlagenen und von allem entblößt überwundenen Armee bis zu einer Roquade oder einem verlustvollen Sturm Respekt haben mußte, ja der Feind konnte selbst nicht einmal die Retirade von diesem Corps (das ich als Platzkundiger anführte) weder entdecken noch erschweren, und Se. Durchlaucht waren sogar der Meinung, diesen Posten noch länger zu behaupten und hätten gerne gesehen, daß man sich gleich nach dem Verluste von Frösch-weiler dort festgesetzt hätte."

Dieses Promemoria legte der Kontingentskommandant Graf Ysenburg, nachdem er noch nachträglich durch Kontingentsrapport vom 31. Dezember 1794 dem Oberstlieutenant von Triva für die Affaire am 22. Dezember 1793 eine Belobung erteilt hatte, mit Bericht vom 31. Dezember vor und führt in demselben an:

„Daß ich von dessen (Triva) am 16. Juni 1793, wo die Trancheen vor Mainz hätten eröffnet werden sollen, aber alles in eine völlige Deroute geraten, bewiesenen Bravour, und daß er sein Bataillon allein in Ordnung erhalten, mit denselben allein stand hielt, nach Ordnung manövrierte, somit durch eigene militärische Kenntnisse, Kaltblütigkeit und Gegenwart des Geistes, durch mehr als gewöhnliche Bravour, die Ehre und den Ruhm der diesseitigen Truppen bei dem kritischsten und gefährlichsten Zeitpunkte vor den Augen der übrigen deutschen Truppen erhalten, selbst Augenzeuge gewesen sei. Gleichwie ich dann dem gedachten Oberstlieutenant von Triva auch noch weiter das Zeugnis geben muß, daß er auch während des Laufes der heuerigen Campagne seine Bataillone immer in Ordnung und Zucht zu erhalten gewußt hat."

In der Affaire bei Wörth am 22. Dezember 1793 war das kombinierte bayerische Jäger-Bataillon, teils durch die Unordnung, welche bei dem auf dem linken Flügel gestandenen k. k. österreichischen Grenadier-

Digitized by Google

Bataillon „Klatting“ eingeriſſen war, namentlich aber durch das außerordentlich heftige feindliche Kleingewehrfeuer derart in Schrecken geſetzt, daß das Bataillon zu wanken anfing und mehrere von der Mannſchaft die Flucht ergriffen.

Dieſe Unordnung des Jäger-Bataillons wurde um ſo gefährlicher als die franzöſiſchen Chaſſeurs auf dem linken Flügel des bereits erwähnten kaiſerlichen Grenadier-Bataillons einzuhauen anfingen.

Die beiden Füſilier-Bataillone unter Oberſtlieutenant von Triva ſtanden noch in Ordnung

Bald darauf ſuchten die feindlichen Chaſſeurs die deutſche Stellung von der linken Flanke zu umgehen und damit den beiden Füſilier-Bataillonen in den Rücken zu kommen oder denſelben doch ihren unvermeidlichen Rückzug auf den Frauenberg abzuſchneiden.

Die noch immer fortwährende Unordnung bei dem mehrerwähnten Grenadier-Bataillon, dann endlich das dort entſtandene Geſchrei, daß die Chaſſeurs wirklich die Stellung umgingen, brachten endlich auch in die beiden Füſilier-Bataillone, welche Gefahr liefen, von vorne und im Rücken angegriffen zu werden, eine ſo allgemeine Verwirrung, daß die Wiederformierung dieſer beiden Bataillone erſt vor Gunſtett möglich wurde. Oberſtlieutenant von Triva marſchierte ebenfalls mit ſeinem rechten Flügel nach Gunſtett und unternahm von dort aus die Retirade nach dem Frauenberg.

Von da führte Triva ſeine Bataillone über den Geisberg und über die Lauter, über Miefeld und Büchelberg, paſſierte unter fortwährendem Geſchützfeuer die Schiffbrücke bei Neuburg am Rhein und rückte ſodann in die Winterquartiere.

Mit kurfürſtlichem Reſkripte vom 19. Februar 1795 wurde dem Oberſtlieutenant von Triva für ſeine vorzüglichen Auszeichnungen in den Campagnen von 1793 und 1794 das Militär-Ehrenzeichen verliehen und ihm dieſes am 10. April 1795 im damaligen Hauptquartiere des bayeriſchen Kontingents zu Weinheim in der vorgeſchriebenen feierlichen Weiſe ausgehändigt. —

Unterm 14. April 1796 zum Oberſt im 6. Füſilier-Regimente, nunmehr „Pfalzgraf Pius“, bei dem Feldkontingent ernannt, ſchloß ſich von Triva am 11. Juli 1796 dem Corps des Grafen Yſenburg an, um mit demſelben durch Schwaben nach Bayern zurückzukehren, woſelbſt er zum 2. Grenadier-Regimente „Kurprinz“ (nun 2. InftRgt), aber ſchon am 16. November 1798 wieder zum 6. Füſilier-Regimente „Pius“ ins Feld verſetzt wurde. —

Digitized by Google

Am 11. Februar 1799 erhielt Oberſt von Triva das Feſtungs- und Regimentskommando zu Mannheim, ging aber ſchon einige Tage ſpäter nach Philippsburg ab, woſelbſt er das Kontingentskommando übernahm.

Während der Belagerung und des Bombardements von Philippsburg (6. bis 12. Sept. 1799) zeichnete ſich Oberſt von Triva beſonders aus und ward nicht nur in dem vom Gouverneur, dem Rheingrafen von Salm, aufgeſtellten Amtsberichte, ſondern namentlich auch mit dem am 13. September 1799 in dem entſetzten Philippsburg veröffentlichten Tagsbefehle des Erzherzogs Karl beſonders belobt.

Zu Anfang Oktober 1799 kehrte Oberſt von Triva nach Bayern zurück.

Unterm 16. März 1800 erhielt Triva den Befehl, unverzüglich vom Kontingente abzugehen und das Kommando der Brigade des Oberſt Freiherrn von Wrede zu übernehmen; allein ſchon unterm 30. März wurde Triva als Oberſt zum Generalquartiermeiſter beim Subſidiencorps ernannt und hatte infolge dieſer Ernennung das Kommando der rheinpfälziſchen Brigade wieder an Oberſt Wrede abzugeben.

Das Allerhöchſte Signat vom 14. Juni 1800 ernennt „durch die ausgezeichneten Dienſte des Oberſt von Triva bewogen“ denſelben zum Generalmajor, jedoch ohne Präjudiz ſeiner Vormänner. Gleichzeitig hatte aber Triva in ſeiner Stellung als Generalquartiermeiſter zu verbleiben und wurde ihm als ſolcher von dem Miniſter Wickham, dem Kommiſſär bei dem kurpfalz-bayeriſchen Subſidiencorps, unterm 26. Juli 1800 der Dank Sr. kgl. großbritanniſchen Majeſtät für ſein bei den verſchiedenen Gelegenheiten bewieſenes Wohlverhalten bezeigt.

Unterm 9. März 1804 ward Generalmajor von Triva zum Chef des geheimen Kriegsbureau ernannt und unterm 28. September 1804 unter Beibehaltung dieſer Beſtimmung zum Generallieutenant befördert.

Im Armeebefehle vom 1. März 1806 bei Stiftung des Militär-Max-Joſeph-Ordens erfolgte die Ernennung des Generallieutenants von Triva zum Großkreuz dieſes Ordens und unterm 22. März 1806 auch die zu deſſen Großkanzler.

Ebenſo war er mit Brevet vom 27. Januar 1806 (Armeebefehl vom 13. März) zum Großoffizier der franzöſiſchen Ehrenlegion ernannt worden.

Unterm 27. September 1808 erfolgte von Triva's Ernennung zum Miniſter-Staatsſekretär im Kriegsweſen und am 1. Januar 1811

Digitized by Google

seine Beförderung zum General der Artillerie mit Beibehaltung seiner bisherigen Bestimmung.

Nachdem von Triva nach Armeebefehl vom 25. Juni 1813 mit dem Großkreuze des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone dekoriert worden war, erging am 7. März 1814 nachstehendes Allerhöchstes Signat:

„Da Unser Minister-Staatssekretär des Kriegswesens, General der Artillerie von Triva, während seiner Geschäftsführung Uns vielfache Proben seiner Anhänglichkeit sowohl, als seiner bewährten Treue und seines rühmlichen Eifers für den Dienst gegeben hat, so finden Wir Uns bewogen, ihm ein Merkmal Unserer Allerhöchsten Zufriedenheit dadurch zu verleihen, daß Wir ihn zu Unserem dirigierenden Minister des Kriegswesens ernennen."

Fürst Schwarzenberg sagt in einem Schreiben, d. d. St. Cloud den 15. April 1814, in welchem er Triva für die Übersendung der bayerischen Militär-Max-Joseph-Ordens-Insignien dankt, folgendes:

„Die kgl. bayerischen Truppen verdanken größtenteils Euer Excellenz den hohen Grad von Ausbildung in allen Zweigen ihrer Verwaltung und ihres Dienstes, und die Geschichte dieses Krieges liefert zahlreiche Beweise, wieviel das Gelingen unserer Unternehmungen den Anstrengungen, der Tapferkeit und der Beharrlichkeit dieser braven Truppen verdankt.

Ich ergreife diese Gelegenheit, die so viel Bezug auf die allgemein anerkannten Verdienste Euer Excellenz hat, Sie meiner vorzüglichen Verehrung zu versichern."

Mit Armeebefehl vom 23. Januar 1815 ward von Triva mit dem russischen St. Anna-Orden 1. Klasse dekoriert.

Das Allerhöchste Signat vom 31. Dezember 1816 erhob von Triva in Rücksicht seiner für Fürst und Vaterland sich erworbenen Verdienste samt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Grafenstand.

Unterm 2. Februar 1817 erfolgte des Grafen von Triva Ernennung zum Staatsminister der Armee.

Unterm 10. April 1818 ernannte ihn die Akademie der Wissenschaft zu ihrem Ehrenmitgliede.

Am Namenstage seines Königs, am 12. Oktober 1820, ward Graf von Triva zum Kapitular des Ritter-Ordens vom heil. Hubert ernannt.

Auf das von Triva im September 1822 gestellte Pensionsgesuch erfolgte nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben:

Digitized by Google

„Mein lieber Staatsminister der Armee, General der Artillerie,
Graf von Triva!

Indem Ich bei dem Zeitpunkte, wo Sie Ihr 50. Dienstjahr angetreten, Ihrem Mir in Ihrer Vorstellung vom 20. dieses ausgedrücktem Wunsche und der Bitte, Ihres bisherigen, angestrengten — ein halbes Jahrhundert ununterbrochen fortgesetzten — Geschäftslebens enthoben zu werden, willfahre, um Ihrem Alter jene Ruhe und Sorgenlosigkeit zu gewähren, worauf Ihre bisherige rastlose Thätigkeit und mannigfachen Verdienste, sowie die stets bewiesene treue Anhänglichkeit an Meine und Meiner Vorfahren Person, Ihnen gerechten Anspruch gewähren, trage ich Ihnen, mein lieber Graf von Triva, auf, vom letzten dieses an das bisher Ihnen übertragene Portefeuille an den von Mir zu dessen provisorischer Übernahme beauftragten Generalmajor von Maillot zu übergeben.

Als Beweis meiner vollsten Zufriedenheit über Ihre langjährige Dienstleistung belasse ich Ihnen — nebst Rang und Titel — Ihren ganzen bisherigen Gehalt.

Ihr wohlaffektionierter König

Tegernsee den 26. September 1822.

Max Joseph."

Am 8. April 1827 starb Staatsminister ꝛc. Graf von Triva zu München.

In seinem Testamente, d. d. München den 20. Januar 1827, hatte Graf von Triva dem Militär-Milden-Stiftungsfonde ein Kapital von 1000 fl. bestimmt, dessen Interessen noch jetzt, dem Wunsche des Gebers entsprechend, alljährlich an die dürftigsten Militärwitwen als eine unerbetene, ganz fremde Unterstützung ausgeteilt werden.

Zum ständigen Gedächtnis der hohen Verdienste des Staatsministers ꝛc. Graf von Triva um die bayerische Armee erhielt nach Allerhöchstem Reskripte vom 16. September 1842 der rote Turm am Cavalier C der Festung Ingolstadt den Namen „Triva".

Digitized by Google

Andreas Anton Johann Baptist

von Turbert,

geboren am 20. Oktober 1745 zu München als der Sohn des kurfürstlichen Hofkammerrats Franz Turbert und dessen Gattin Maria Martha, geb. Rodier, trat 1765 in das kurfürstliche Kadettencorps und ward am 8. Juli 1771 zum Fähnrich, am 23. Juli 1775 zum Unterlieutenant, jedoch mit Fähnrichsgage, und am 16. Mai 1785 zum Oberlieutenant im Infanterie-Regimente „Hegnenberg“ (1787 Delamotte, 1788 Königsfeld, 1789 Ysenburg, nun 3. JägBat.) ernannt.

Infolge der Formation vom 1. Januar 1790 verblieb Turbert als Oberlieutenant beim 2. Feldjäger-Regiment Fürst „Ysenburg“ (nun im 3. JägBat.), nahm als solcher an dem Kriege gegen Frankreich Anteil und war 1793 bei dem Belagerungscorps vor Mainz, nach dessen Eroberung der preußische General Rüchel im Kantonnierungsquartier zu Wachenheim am 2. August 1793 an das Provinzialkommando Mannheim ein auch die Leistungen Turbert's rühmlichst erwähnendes Schreiben richtete*).

Später in der Pfalz, war Oberlieutenant Turbert bei den Affairen im Bienwalde am 19. und 20. September 1793 beteiliget und wurde an letzterem Tage auch leicht verwundet.

Oberlieutenant Turbert selbst stellte über seine Errettung in obiger Affaire nachstehendes Zeugnis, d. d. Klattbach den 14. April 1795, aus:

*) Siehe Metzen S. 526

„Ich bestätige, daß der Gemeine Martin Reither der 5. ‚Hauptmann Graf von Spreti' Kompagnie den 20. September 1793 in der Affaire im Bienwalde mir als der nächste an der Seite gestanden, als ich durch eine Kartätschenkugel dergestalt am rechten Fuße blessiert wurde, daß ich außer stand gesetzt war, mich, da die Attacke sehr rasch, das Feuer sehr lebhaft, das Vordringen gegen den Feind schnellen Schrittes und unter dem besten Erfolge geschah, mit der meinem Kommando anvertrauten Mannschaft weiter mehr vorwärts begeben zu können, und ohne Hilfe nicht vermögend gewesen wäre, einen Schritt von der Stelle kommen zu können, wenn mir nicht besagter Martin Reither eilfertigst zugesprungen wäre und mich den ganzen Wald durch bis zum Bataillon zurück, wenigstens eine halbe Stunde weit, fast immer auf seinen Schultern getragen hätte."

In einer am 18. Dezember 1793 in dem Walde vorwärts Fröschweiler zwischen den Franzosen einerseits und einer Kompagnie des kombinierten Feldjäger-Bataillons, dann zwei Kompagnien von „Herzog Zweibrücken" anderseits stattgehabten Affaire wurde Oberlieutenant Turbert wiederholt verwundet.

Unterm 30. März 1794 zum Stabskapitän im 2. Feldjäger-Regimente befördert, blieb Turbert im Felde und wohnte namentlich auch der Affaire zu Klein-Karlenbach bei Worms am 4. September 1794, rühmlich erwähnt, bei.

Mit kurfürstlichem Reskripte vom 19. Februar 1795 wurde dem Kapitän Turbert für seine vorzügliche Auszeichnung in den Campagnen von 1793 und 1794 die besondere höchste Zufriedenheit ausgesprochen und ihm das Militär-Ehrenzeichen verliehen. —

Im Jahre 1796 war Kapitän Turbert mit seinem Bataillon kurze Zeit in Philippsburg und nahm auf dem Rückzuge nach Bayern am 2. August an den Gefechten bei Aalen, am 11. August bei Neresheim und Nördlingen, am 23. August bei Deining (Neumarkt in der Oberpfalz) und namentlich an der Schlacht bei Würzburg 3. September ruhmvollen Anteil. —

Im Feldzuge 1800 wurde Kapitän Turbert vom Bataillon „Metzen" (nun 15. InftRgt) am 3. Dezember in der Schlacht bei Hohenlinden gefangen.

Als Hauptmann in dem, seit 30. Januar 1801 als selbständiger Truppenkörper formierten, 1. leichten Infanterie-Bataillon „Metzen" ward Turbert am 31. Oktober 1805 pensioniert.

Digitized by Google

Mit Armeebefehl vom 1. März 1806 zum Ehrenritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt, wurde Turbert unterm 27. Juni 1806 zum Inſpektionsoffizier im kgl. Kadettencorps beſtimmt und blieb bis zum Jahre 1808 in dieſer Verwendung.

Als Hauptmann in das Reſerve-Bataillon des 2. Linien-Infanterie-Regiments „Kronprinz“ am 27. Juni 1809 eingereiht, ſtarb Turbert am 2. Auguſt 1816 zu Ingolſtadt.

Digitized by Google

Alois

Freiherr von Vieregg,

geboren am 15. August 1757 zu Piedensdorf (einem Schlosse der Freiherren von Vieregg, ¼ Stunde von Cham in der Oberpfalz, jetzt gänzlich verschwunden) als der Sohn des Johann Ignaz Gottlieb Freiherrn von Vieregg auf Piedensdorf und Gerzen und dessen Gattin Maria Klara Adelheid, geb. von Schellern (Schellerer?) ward am 3. März 1786 Kornett im Reiterregiment „Taxis“ (nun 2. ChlRgt); am 6. Oktober 1788 zum Oberlieutenant im Regimente und am 26. Januar 1791 zum Rittmeister im 1. Kürassier-Regimente „Minucci“ (nun 1. ChlRgt) befördert, diente er auch in diesem Regimente, nachdem dasselbe durch den Armeebefehl vom 11. März 1804 das 1. Dragoner-Regiment „Minucci“ geworden war und nahm mit ihm an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich teil. —

In dem Feldzuge gegen Preußen 1806 und 1807 fand Rittmeister Baron von Vieregg mehrfach Gelegenheit, sich mit seinen Dragonern hervorzuthun.

So bestätigte ihm Oberst Baron von Vieregg unterm 10. Dezember 1807, daß er sich bei den verschiedenen Affairen vor der Festung Glatz und besonders bei der Berennung derselben, trotz der zweimal überlegenen Anzahl feindlicher Husaren, mit äußerster Entschlossenheit und Kaltblütigkeit benommen habe und besonders am 13. April 1807 an die Festung unter den Kartätschenschuß mit 3 Zügen der Eskadron vorgerückt sei, hierbei die feindlichen Husaren geworfen und während

Digitized by Google

dieſer Attacke eine außerordentlich lobenswürdige, taktiſche Ordnung unter den Seinigen beizubehalten gewußt habe.

Am 24. Mai erbat ſich Rittmeiſter Baron von Vieregg, nachdem er in Erfahrung gebracht hatte, daß das am ſchleſiſchen Gebirge gelegene Städtchen Warnbrunn von 100 preußiſchen Schützen beſetzt ſei, von dem das Streifcorps befehligenden franzöſiſchen General Pernety die Erlaubnis, gegen dieſe Schützen eine Unternehmung ausführen zu dürfen, welche ihm erteilt wurde.

Infolgedeſſen zog Vieregg mit ſeinen Dragonern gegen Warnbrunn, umſtellte dasſelbe, fand es aber ſchon ſeit ¾ Stunden von den Preußen geräumt. Nun eilte Vieregg, ohne die bereits ausgeſtellten Poſten mehr an ſich ziehen zu können, ſogleich mit 1 Korporal und 5 Dragonern den Preußen auf der Straße nach, um dieſe zu hindern, die ſehr nahegelegenen Waldungen oder die böhmiſche Grenze zu erreichen.

Eine kleine Stunde von Warnbrunn, bei Hermsdorf ward der Feind erreicht.

Kaum hatten jedoch die preußiſchen Schützen, etwa 25 Mann ſtark, den Rittmeiſter erblickt, als ſie auf ihn ein lebhaftes Feuer richteten; allein dieſer, die Überzahl des zudem in einem Dorfe befindlichen Feindes nicht achtend, befahl die Attacke, machte 10 Gefangene und zerſtreute die übrigen, welche ihre Flucht durch die Gärten und Häuſer nehmen mußten.

Die Gefangenen wurden zurückgeſendet, gegen die Geflohenen aber konnte wegen Mangels an Infanterie in dem großen Dorfe Hermsdorf nichts Weiteres unternommen werden.

Der Armeebefehl vom 15. April 1808 belobt das von Rittmeiſter Vieregg am 24. Mai 1807 bei Hermsdorf bewieſene tapfere Betragen. —

Im Feldzuge 1809 gegen Öſterreich ſollte Rittmeiſter Baron Vieregg Gelegenheit zur beſonderen Auszeichnung finden.

In der Schlacht bei Abensberg am 19. April wurde das 1. Chevaulegers-Regiment „Kronprinz“ (nun Nr. 3) und die Eskadron des 1. Dragoner-Regiments (nun 1. ChlRgt) unter Rittmeiſter Vieregg beordert, 3 Diviſionen des öſterreichiſchen Dragoner-Regiments „Levenehr“ zu attackieren.

Die bayeriſche Kavallerie wurde durch die Überlegenheit des Feindes geworfen und kam mit ſelber ſo vermengt zurück, daß die Batterie „Regnier“ außer ſtand war, nur einen Schuß zu thun, ja ſehr in

Digitized by Google

Gefahr kam, von den immer weiter verfolgenden Feinde genommen zu werden.

In diesem kritischen Momente war der Rittmeister Alois Baron von Vieregg der erste, welcher, die drohende Gefahr der unvermeidlich eintretenden Folgen beherzigend, seine Eskadron ohne anderes Einwirken rasch herstellte, mit kurzen Worten anfeuerte und „Vorwärts“ kommandierte, als der Oberst Anton Baron von Vieregg mit den Worten Halt gebot: „Vieregg, es ist noch zu früh“, worauf der Rittmeister Vieregg antwortete: „Nein, es ist nicht mehr zu früh“.

„Nun — so reit zu,“ war die Antwort des Obersten, und die Dragoner attackierten im Galopp in das Melée, wodurch auch das 1. Chevaulegers-Regiment Zeit gewann, sich ebenfalls wieder zu sammeln.

Vereint mit diesem Regimente und der zur Unterstützung anrückenden „2. Majors“ Eskadron des 1. Dragoner-Regiments war man nun im stande, die österreichische Kavallerie auf das nachdrücklichste anzugreifen und selbe mit großem Verluste in die Flucht zu schlagen.

Rittmeister Baron von Vieregg wurde hierwegen schon im Armeebefehl vom 1. Juni 1809 belobt und erhielt mit Brevet vom 31. Mai 1809 (Armeebefehl vom 8. Juni) den Orden der französischen Ehrenlegion.

Das zu München am 4. Mai 1810 unter dem Vorsitze des Generalmajors Anton Freiherr von Vieregg über das Gesuch des Rittmeisters Alois Freiherrn von Vieregg um Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden abgehaltene Ordenskapitel begutachtete das Gesuch nicht, weil Rittmeister Vieregg am 19. April 1809 zu der oben geschilderten Attacke kommandiert gewesen sei und folglich nur seine Pflicht gethan habe.

„Allein,“ sagt der Großkanzler in seinem am 22. Oktober 1810 an den Ordens-Großmeister erstatteten Berichte, „aus den Akten beweist sich, daß Rittmeister Baron Vieregg wohl zur ersten Attacke, keineswegs aber dazu beordert war, in dem allgemeinen Rückzuge am ersten seine Eskadron wiederherzustellen; denn wenn er dieses nicht gethan hätte und dem Strome gefolgt wäre, würde er ebensowenig als ein anderer Offizier strafbar geworden sein. Selbst das Mitwirken der ‚2. Majors‘ Eskadron des 1. Dragoner-Regiments ist erst später eingetreten, als das Herstellen jener Eskadron durch den Rittmeister Baron von Vieregg.

Seine Relation ist nicht nur durch sein Regimentskommando, den Major von Weiße, den Artilleriehauptmann Regnier, dann 2 Ritt-

Digitized by Google

meiſter und 2 Lieutenants ſeines Regiments in ihrem ganzen Inhalte bekräftiget, ſondern auch jedes dieſer Individuen ſtellte ihm noch ein ſepariertes, ſeine tapfere Handlung beglaubigendes Zeugnis aus. Alle Bedingniſſe der Ordensſtatuten ſind erfüllt. —

Die That iſt freiwillig, im kritiſchen Augenblicke mit Beſonnenheit unternommen und entſcheidend ausgeführt; dem ſiegenden Feinde wurden durch ſelbe Grenzen geſetzt und unglückliche Folgen, welche für die diesſeitige Kavallerie und die Batterie ‚Regnier leicht hätten eintreten können, durch die Entſchloſſenheit des Rittmeiſters Baron Vieregg abgewendet.

Unter dieſen, als vollkommen wahr hergeſtellten Umſtänden findet der Unterzeichnete ſich verpflichtet, den Rittmeiſter Baron Vieregg zur Aufnahme in den Orden zu begutachten und deshalb der Allerhöchſten Gnade anzuempfehlen."

Infolge dieſes Berichtes ward Rittmeiſter Alois Baron von Vieregg mit Allerhöchſtem Signate und Armeebefehl vom 22. Oktober 1810 wegen der Auszeichnung bei Abensberg am 19. April 1809 als Ritter in den Militär-Max-Joſeph-Orden aufgenommen.

Unterm 18. Mai 1813 wurde Alois Baron von Vieregg zum Major beim National-Chevaulegers-Regimente „Prinz Karl" (nun 1. Schw. ReiterRgt) befördert, am 19. März 1815 zum 5. Chevaulegers-Regimente verſetzt, am 31. Dezember 1817 aber zum Oberſtlieutenant im 1. Huſaren-Regimente befördert.

Vieregg ſtarb am 8. Juli 1819 zu Würzburg.

Digitized by Google

Anton

Baron von Vieregg,

geboren am 2. Dezember 1755 zu Garatshausen, Amtsgerichts Starnberg, als der Sohn des kurfürstlich bayerischen Kammerherrn Wolfgang Heinrich Thaddäus Anton Johann Freiherrn von Vieregg von Gerzen in Garatshausen und dessen Gattin Maria Anna Barbara Johanna Walburga, geb. Freiin von Peckenzell, trat im April 1774 als überzähliger Fähnrich in das dortmalige Kürassier-Regiment „Nsenburg" (nun 1. ChlRgt), ward am 24. März 1775 zum wirklichen Fähnrich und am 1. August 1776 zum Unterlieutenant im General „Graf La Rosée" Dragoner-Regiment (nun im 3. ChlRgt) befördert.

Im Jahre 1780 ging Vieregg, welcher Komtur des Johanniter-Ordens war, nach Malta, wo er bei einem mehrjährigen Aufenthalte fünf Feldzüge zur See gegen die Barbaresken und unter anderm im Jahre 1784 das Bombardement von Algier mitmachte. Vieregg kehrte dann 1785 nach Bayern zurück, woselbst er schon am 16. Januar 1784 zum Oberlieutenant in seinem Regimente befördert worden war.

Durch die Formation vom 1. Januar 1790 Oberlieutenant im 2. Chevaulegers-Regiment „La Rosée" (nun im 3. ChlRgt), befand sich Anton Baron von Vieregg 1793 bei den 2 Eskadronen dieses Regiments, welche mit dem Kontingente ins Feld zunächst vor Mainz rückten. Vieregg nahm sowohl in dem eben bezeichneten Jahre, als auch 1794 am Feldzuge gegen Frankreich teil, wurde für sein Verhalten bei Lautern (Kaiserslautern) im Kontingentsrapport vom 23. Dezember 1794 belobt und ihm, nachdem er schon am 14. Mai 1794 in seiner

Digitized by Google

Tour zum Rittmeiſter avanciert war, mit kurfürſtlichem Reſkripte vom 19. Februar 1795 das Militär-Ehrenzeichen verliehen. —

Am 22. Januar 1797 zum Major im 2. Dragoner-Regimente „Taxis“ (nun 2. ChlRgt) befördert, kam Baron von Vieregg im April 1800 als Kommandant des kombinierten Chevaulegers-Regiments ins Feld, rückte aber, als er am 2. Mai 1801 zum Oberſtlieutenant befördert worden war, wieder bei ſeinem Regimente „Taxis“ Dragoner ein.

Unterm 27. September 1805 zum Oberſt im 1. Dragoner-Regiment „Minucci“ (nun 1. ChlRgt) vorgerückt, führte er dieſes, zur Brigade des Generalmajors Rutius Graf Minucci gehörig, im Feldzuge 1805 gegen Öſterreich und ward bei Stiftung des Militär-Max-Joſeph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 zum Kommandeur dieſes Ordens ernannt. —

Auch in dem Feldzuge 1806/7 gegen Preußen führte Vieregg ſeine Dragoner. Bei dem am 24. Juni 1807 auf das feindliche Lager bei Glatz mutvoll ausgeführten Sturme hat, wie der Armeebefehl vom 13. Auguſt 1807 ausſpricht, auch das 1. Dragoner-Regiment unter dem Oberſt Baron Vieregg mitgewirkt und demnach an dem Ruhme dieſes Tages teilgenommen. —

In dem Feldzuge von 1809 gegen Öſterreich focht Vieregg in der 1. Diviſion am 19. April mit einer lobenswerten Bravour bei Abensberg und wurde deſſen Auszeichnung im Armeebefehl vom 1. Juni rühmend erwähnt.

Nachdem General Zandt in dem Treffen bei Landshut am 21. April geblieben war, übernahm Vieregg deſſen Brigade (1. DragRgt, nun 1. ChlRgt, und 1. ChlRgt „Kronprinz“, nun Nr. 3) und wurde am 29. April 1809 zum Generalmajor befördert. —

Vieregg nahm auch an dem Feldzuge 1812 gegen Rußland teil. —

Im Feldzuge 1813/14 gegen Frankreich befehligte Generalmajor Freiherr von Vieregg die 1. leichte Kavallerie-Brigade bei der 1. Infanterie-Diviſion „Rechberg“, fand namentlich in der Schlacht bei Arcis-ſur-Aube am 20. März 1814 für ſich und ſeine Kavallerie-Brigade (1., 2. und 7. ChlRgt) Gelegenheit zur beſonderen Auszeichnung und erhielt laut Armeebefehl vom 16. Juli 1814 den preußiſchen Roten Adler-Orden 2. Klaſſe mit Eichenlaub. —

Im Feldzuge 1815 führte Vieregg die 1. Brigade der 2. Kavallerie-Diviſion „Preyſing“, das 1. Huſaren- und das 2. Chevaulegers-Regiment.

Digitized by Google

Unterm 1. Juni 1822 zum Generallieutenant und Diviſions-Kommandanten befördert, erhielt Freiherr von Vieregg an demſelben Tage das Kommando der 3. Diviſion in Nürnberg, aber ſchon unterm 21. Juni 1822 jenes der 4. Diviſion in Würzburg.

Nachdem Generallieutenant Freiherr von Vieregg noch im Juni 1824 (Armeebefehl vom 29. Sept.) bei Vollendung ſeiner fünfzigjährigen Dienſtzeit das Großkreuz des Zivilverdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone erhalten hatte, ſtarb derſelbe am 5. Mai 1830 zu Würzburg.

Durch Allerhöchſte Entſchließung vom 26. Januar 1842 erhielt die Fronte IV. V der Feſtung Ingolſtadt den Namen „Vieregg“.

Digitized by Google

Gottlieb

von Viertl,

geboren um das Jahr 1745, ohne daß weiteres ermittelt werden konnte.

Die Familie Viertl stellte seit langer Zeit ihre Mitglieder zur bayerischen Armee; denn schon in der Rangliste, d. d. Brüssel den 10. November 1705, findet sich vorgetragen beim „General Wolframbstorf Kourassier-Regiment" „Johann Ignati Viertl von München gebürtig, dient Churbayern unter dem ‚General Lizlburg'schen' Regiment zu Fuß als Cadet ¼ Jahr, dann als Fendrich 2 Jahr, Lieutenant 10 Monat, an jetzo aber bei diesem Regiment als Unterlieutenant 5 Monat, zusammen 3 Jahr 7 Monat."

Gottlieb von Viertl diente nach einer persönlichen Eingabe, d. d. Landshut den 2. Mai 1796, 7 Jahre und 2 Monate als Kadett und Unteroffizier.

Unterm 24. Juni 1777 wurde er als Adjutant im „General Graf Larosée" Dragoner-Regiment (nun im 3. ChlRgt) ohne Offizierstitel mit wirklichen Gehalt angestellt, erhielt am 4. Juli 1781 den Unterlieutenantscharakter, ward am 3. Dezember 1784 wirklicher Lieutenant, und am 24. November 1787 Oberlieutenant in seinem bisherigen Regimente.

Mit diesem, welches am 10. September 1788 in ein Chevaulegers-Regiment umgewandelt worden war und am 1. Januar 1790 als solches die Nummer 2 erhalten hatte, nahm er an den Feldzügen 1793 und 1794 Anteil und stand schon im Juli 1793 mit dem kombinierten Chevaulegers-Regimente bei dem Belagerungscorps vor Mainz. Dieses

Digitized by Google

kombinierte Regiment bestand aus 3 Eskadronen, davon 2 von „Leiningen“ (damals Nr. 1, jetzt Nr. 5) und 1 Eskadron von „Bretzenheim“ (damals Nr. 2, nunmehr in Nr. 3). —

Im Jahre 1794 fand Oberlieutenant Viertl wiederholte Gelegenheit zu Auszeichnungen.

Schon im August 1794 legte das kurpfalz-bayerische Kreis-Kontingents-Kommando dem Kurfürsten nachstehendes vor:

1. Rapport. Wachenheim an der Pfrimm (B.-A. Neustadt i. d. Pfalz) den 18. August 1794.

„Zufolge des gestern abends erhaltenen Regimentsbefehles marschierte ich um 11 Uhr der nämlichen Nacht mit dem Herrn Rittmeister Freiherrn von Loë, Herrn Unterlieutenant Detroge und dem Estandartführer Gervinus nebst 100 Pferden der 1. und 3. Eskadron von hier nach Kindenheim, wo ich den Oberlieutenant von Viertl, 1 Trompeter und 50 Pferde meiner Eskadron an mich zog und den Herrn Rittmeister von Bonin des preußischen Husaren-Regiments „Blücher“ antraf, welcher dahin befehligt war, die Eskadronen auf den Sammelplatz zu führen.

Der Marsch ging über Quirnheim, Pusper, Rodenbach nach Ebertsheim, wo die ganze Truppe, die aus den Regimentern ‚Blücher‘ Husaren und ‚Schmettau‘ Dragonern nebst meiner Eskadron und ohngefähr im Ganzen aus 700 Pferden bestand, zusammenkam.

Nun wurde in größter Stille bis nach Hettenheim marschiert, wobei die Eskadron die Arrieregarde hatte.

Als wir bei diesem Dorfe ankamen, erteilte mir der Herr General von Blücher den Befehl, zwei Züge in die Gärten hinter dem Dorfe in das Versteck zu legen, die übrigen zwei aber so gut als möglich neben die durch die Mitte des Dorfes gehende breite Straße so zu stellen, daß sie, ohne bemerkt zu werden, in jedem Augenblicke zum Angriffe bereit wären. Diesem zufolge befahl ich dem Herrn Rittmeister von Loë, mit dem rechten Flügel der Eskadron die Stellung rückwärts der Gärten hinter dem Dorfe zu nehmen und so, wie er den Anfang des Angriffes hörte, durch dieses zu gehen und sich dem Angreifen zuzugesellen, jedoch, wo nicht beide, doch wenigstens immer einen Zug in geschlossener Ordnung und soviel zurückzuhalten, daß im Erheischungsfalle jeder Punkt der Attacke dadurch unterstützt werden könnte.

Oberlieutenant Viertl und Estandartführer Gervinus mit dem linken Flügel der Eskadron nahm ich mit in das Dorf und stellte

Digitized by Google

ersteren auf einen schicklichen Platz neben der Kirche mit dem Befehle, unter Anweisung des Herrn Rittmeisters von Bonin so schnell als möglich auf dem Wege durch Leidelheim die Höhe von Wattenheim zu besetzen.

Mit dem Estandartführer Gervinus und seinem Zug setzte ich mich am Eingange des Dorfes in einen Bauernhof und befahl ihm, bei gegebenem Signale zur Attacke den Feind im vollen Galopp à la débandade zu Leibe zu gehen, um der übrigen Truppe Zeit zum Herankommen zu verschaffen.

Mit so vieler Pünktlichkeit und Schnelligkeit dieses alles auch ausgeführt wurde, als sich der Feind morgens um 6 Uhr sehen ließ, so machte uns seine unbeschreiblich schnelle Flucht und noch weite Entfernung es unmöglich, ihm mehr als einen Mann abzujagen. Ich halte mich verpflichtet, das ordentliche, stille und aufmerksame Betragen der Mannschaft, den großen Eifer im Nachsetzen des Feindes und die geschwinde Formierung auf den Höhen, welche ich hauptsächlich dem Eifer der Herrn Offiziere verdanke, einem hohen Regimentskommando um so dringender anzurühmen, als mir das schon an Ort und Stelle gütigst vom Herrn General von Blücher bezeigte Wohlgefallen über das Betragen der Eskadron dieses zur doppelten Pflicht macht.

Bei dem Rückmarsche bis nach Ebertsheim bildete die Eskadron abermals die Arrieregarde und rückte endlich, nachdem sie 11 Stunden unaufhörlich zu Pferde gesessen, ohne ein Marodepferd bekommen zu haben, wieder ein.

Graf von Leiningen, Oberstlieutenant."

2. Das folgende von dem preußischen Generallieutenant Erbprinz von Hohenlohe, d. d. Pfeddersheim den 20. August 1794, an den Kontingents-Kommandanten gerichtete Schreiben:

P. P.

„Euer Hochgeboren habe ich die Ehre beiliegend ein Schreiben Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Teschen zu überschicken. Es ist mir angenehm gewesen, aus dem Rapporte des Herrn Generalmajors von Blücher von vorgestern zu ersehen, daß die kurpfalzbayerischen Chevaulegers Gelegenheit gehabt, ihren Ruhm zu behaupten und sich den Beifall eines Kenners der leichten Kavallerie, wie der Herr Generalmajor von Blücher ist, zu erwerben.

Prinz Hohenlohe."

Digitized by Google

Das in dieser Zuschrift erwähnte und an den Grafen Ysenburg gerichtete Schreiben des Herzogs von Sachsen-Teschen, d. d. Schwetzingen den 19. August 1794, lautete:

„Die kurpfalz-bayerischen Chevaulegers haben sich nach dem Zeugnis des kgl. preußischen Herrn Generals von Blücher in dem Gefechte am 17. August 1794 so mutvoll und unverdrossen betragen, daß ich den Herrn Generalmajor ersuchen muß, ihnen darüber meine erkenntliche Zufriedenheit im öffentlichen Generalsbefehle zu bezeugen.

Albrecht, Herzog."

Über das am 5. September 1794 stattgehabte Gefecht berichtete General Graf Ysenburg an den Kurfürsten, d. d. Hochheim bei Worms am 6. September 1794, und legte hierbei nachstehendes vor:

1. Rapport des Generalmajors von Blücher.

„Da der fast täglich des Morgens meine Vorposten alarmierende Feind durch diese Neckereien selbe außerordentlich beunruhigte, so faßte ich gestern den Entschluß, dem Feind für diesen Vorwitz eine Schlappe anzuhängen.

Ich ließ demnach diese Nacht ein Kommando von einigen 100 Mann Infanterie, welche aus Füselieren, Jägern und Pfälzer-Infanterie bestand, unter den Befehlen des Majors von Ivernois sich beim Battenberg en embuscade legen, ich selbst aber ging mit den neuen Feldwachen, welche aus Husaren, Chevaulegers und Dragonern meliert waren, nach Kleinkarlenbach, wo selbst ich mich gleichfalls soviel als möglich zu verbergen suchte. In dieser Stellung erwartete ich den Feind, welcher, stark an Infanterie, wie gewöhnlich über Bobenheim vorging.

Da indessen der Busch, in welchem Major von Ivernois stand, etwas zu licht war und der Feind seinen Weg dahin nahm, so wurde er etwas zeitig entdeckt, der Major ließ daher gleich Feuer geben, welches der Feind zwar erwiderte, indessen doch trotz desselben glücklich gegen den Bobenheimer Weg zurückgedrängt wurde.

Nun brach ich mit der Kavallerie los und hieb sogleich in die Infanterie und glücklicherweise mit so gutem Erfolge ein, daß eine sehr ansehnliche Menge davon niedergehauen und viele Gefangene gemacht wurden.

Nachdem diese Affaire vermöge der Bravour sämtlicher Truppen von unserer Seite so gut beendigt war, wollte ich zurückmarschieren, als mir plötzlich vom Gebirge her gemeldet wurde, daß der Feind sehr stark gegen Kerzenheim vorrücke. Ich ließ daher meine Kavallerie

Digitized by Google

sogleich den Weg nach Neu-Leiningen einschlagen, und als ich die Höhe des Gebirges erreichte, fand ich den Feind auch wirklich mit mehreren 100 Mann Infanterie und einigen 50 Mann Kavallerie.

Ich attackierte ihn abermals, und er wurde so übel mitgenommen, daß sein Verlust den vorhergehenden noch überstieg, und das, was uns entging, sich eilig in die Waldung zurückzog.

Ich rechne des Feindes heutigen Verlust incl. der Gefangenen auf dritthalbhundert Mann.

Von unserer Seite ist nur 1 Husar und 1 pfalz-bayerischer Chevauleger totgeschossen und 1 Chevauleger blessiert worden.

Sämtliche Truppen haben sich äußerst ruhmvoll betragen, und kann ich das mutvolle Benehmen der pfälzischen Truppen, besonders der Chevaulegers, nicht genug rühmen.

Der Major von Ivernois, unter dessen sehr guter Führung die Infanterie agierte, sowie auch der Kapitän von Putliz haben zum guten Erfolge nicht wenig beigetragen, und ich unterstehe mich noch nachfolgende Offiziere, welche sich zu distinguieren Gelegenheit fanden, in Euer Hochfürstl. Durchlaucht hohe Gnade und Fürsprache zu empfehlen, als den Lieutenant von Viertl von den kurpfalz-bayerischen Chevaulegers, den Lieutenant Mevius von meinem Regimente und noch 4 Offiziers, welche vorzüglich das rühmlichste Zeugnis verdienen, nämlich den Lieutenant Graf von Wartensleben von ‚Weimar', den Lieutenant von Girotz von ‚Müffling', den Lieutenant von Valentini II, welcher schon einmal zu einer Belohnung gerechte Ansprüche hatte, und den Lieutenant Koschenbähr, einen sehr verdienstvollen Offizier meines Regiments.

Wenn Euer Hochfürstl. Durchlaucht die höchste Gnade hätten, zu bewirken, daß die Leute auch einige Medaillen erhielten, so glaube ich, würde dieses sehr zu ihrer Aneiferung dienen.

An Gefangenen übersende ich Euer Durchlaucht anbei ganz gehorsamst 1 Offizier, 1 Sergenten, 1 Korporal und 320 Gemeine.

Ich glaube, daß der heutige Tag den Feind einige Vorsicht lehren und uns etwas mehr Ruhe verschaffen wird.

Kleinbockenheim den 5. 7bre 1794.

von Blücher."

2. Rapport von dem kurpfalz-bayerischen kombinierten Chevaulegers-Regiment und Jäger-Bataillon, d. d. Wachenheim a. d. Pfrimm am 5. 7bre 1794.

Digitized by Google

„Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde auf Anordnung des preußischen Herrn Generals von Blücher ein diesseitiges Kommando von 1 Oberlieutenant, 4 Korporälen, 1 Trompeter und 46 Gemeinen, dann von dem pfalz-bayerischen Jäger-Bataillon 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 1 Unterlieutenant, 1 Feldwebel, 6 Korporäle und 150 Gemeine mit den erforderlichen Spielleuten dergestalt kommandiert, daß ersteres vor Kleinbockenheim, letzteres aber in Großbockenheim nachts präcis 12 Uhr eintreffen mußte.

Das Kommando der Feldjäger war an den Befehl des königl. preußischen Obristwachtmeisters des ‚Müffling'schen' Füsilier-Bataillons angewiesen.

Diesseitiger Oberlieutenant Herr von Viertl hingegen hatte von dem Herrn General von Blücher selbst seine weitere Verhaltung zu erholen.

Dieses Kommando mag wohl wie das vorherige bestimmt gewesen sein.

Noch ist selbes nicht eingerückt, ich werde aber nicht verfehlen, wann es mit einigen erheblichen Neuigkeiten einrückt, Euer Hochgeboren sogleich weiteren Rapport zu erstatten. Übrigens ergab sich außer den anliegenden Frührapports nichts Neues.

Drei sich selbst engagierte und hier mitkommende Rekruten werden Euer Hochgeboren die Gnade haben, der Sicherheit wegen durch die nach Mannheim gehende Ordonnanz ans 1. Chevaulegers-Regiment eskortieren zu lassen.

Soeben rückt Herr Lieutenant von Viertl von seinem Kommando ein und kann nicht genug das gute Betragen der Chevaulegers rühmen, welche sich bei diesem Vorfall ganz übertroffen.

Die erste Attacke ging über Kleinkarlenbach bis Weissenheim am Berg, und da während der Zeit alle unsere Vorposten, rechter Hand stehend, vom Feinde zurückgedrückt worden, so befahl der Herr General von Blücher, weil die erstere Expedition schon beendigt gewesen, der Kavallerie, die 2. Attacke auf der Anhöhe des Leiningerthals vorzunehmen; die Feinde wurden sogleich von unserer Kavallerie geworfen, und einige Mann zusammengehauen, dann etwelche Pferde erbeutet.

Dieses ganze Kommando bestand in 150 Pferden, wovon 50 von ‚Schmettau', 50 von ‚Blücher', 50 vom diesseitigen Chevaulegers-Regimente waren.

Digitized by Google

Wie viel Infanterie noch außer den 150 Mann von den kurpfälzischen Feldjägern bei dieser Expedition kommandiert gewesen, kann ich eigentlich nicht bestimmen, wohl aber soviel, daß unsere Feldjäger rechtschaffen ins Feuer gekommen und sich tapfer gehalten haben sollen.

Bei diesen beiden Attacken sind durch diesseitige Kavallerie mehr als 200 Mann vom Feinde zusammengehauen und gefangen gemacht worden.

Von den Chevaulegers ist der Gemeine Göttlinger der 2. Eskadron auf dem Platze geblieben, der Gemeine Becker von der ‚Oberst' Eskadron aber tödlich blessiert; dann hat ein Pferd einen Bajonettstich in die Nase bekommen.

Da ich noch keinen näheren Rapport von dem Feldjäger-Bataillon erhalten, so ist dieses einstweilig alles, was ich von der Affaire zu melden vermag.

Schließlich muß ich noch bemerken, daß Herr Lieutenant von Viertl sich bei diesen Affairen ganz besonders ausgezeichnet, über dessen gutes Verhalten ich mir nach Ankunft des detaillierten Rapportes umständlicher zu berichten vorbehalte.

Herr General von Blücher bedankte sich persönlich bei dem Chevaulegerskommando und äußerte sich mit diesen Worten: ‚Ihr Leute seid ausgezeichnet brav, nur zu eifrig, ihr haut die Racker alle zusammen und gebt zu wenig Pardon, ihr müßt menschlicher sein und mehr gefangen nehmen.'

Freiherr von Zandt, Oberst."

Wohl mit Rücksicht auf diese letztangeführte Äußerung sagt Oberst Freiherr von Zandt in einem weiteren Rapporte, d. d. Wachenheim a. d. Pfrimm den 6. September 1794, in welchem er die Zahl der von den Chevaulegers eingebrachten Gefangenen mit 10 angibt: „Die Ursache der so wenig Gefangenen rührt daher, weil die Chevaulegers sich nur mit dem Zusammenhauen abgegeben, die Gefangenen hingegen zum Hauptrupp zurückgewiesen haben, um in der Verfolgung des Feindes nicht verhindert zu werden."

In einem weiteren, ebenfalls d. d. Wachenheim a. d. Pfrimm den 6. September 1794 erstellten Rapporte sagt Oberst Freiherr von Zandt, indem er gleichzeitig die beiden nachfolgenden Rapporte des Hauptmann Turbert und des Oberlieutenant von Viertl in Vorlage bringt: „Zugleich kann ich nicht umgehen, das besondere gute und kluge Betragen des Herrn Oberlieutenants von Viertl höheren und höchsten Orts bestens anzurühmen, um so mehr als Herr General von Blücher

mit dem Benehmen dieses braven Offiziers seine äußerste Zufriedenheit bezeigt hat."

a) „An den kommandierenden Herrn Offizier des kurpfalz-bayerischen kombinierten Feldjäger-Bataillons Titl. Oberstwachtmeister von Cloßmann Hochwohlgeboren.

Nach dem gestern erhaltenen Befehl bin ich noch gestern abends 11 Uhr mit dem mir untergeordneten Kommando (Oberlieutenant Dubellier, 1 Unterlieutenant Weltmann, 1 Feldwebel, 2 Sergenten, 4 Korporälen, 1 Pionier, 2 Tambours, dann 150 Gemeinen) von hier aufgebrochen und gleich nach 12 Uhr in Großbockenheim angelangt, wonach ich mit dem kgl. preußischen Bataillon von ‚Müffling' in das Wäldchen von Altleiningen marschierte, in welchem wir bis morgens halb 5 Uhr ruhig blieben.

Um solche Zeit erschienen feindliche Patrouillen, die man das ganze Thal ganz ruhig passieren ließ. Da aber gleich hernach mehrere und stärkere Patrouillen von feindlicher Infanterie erschienen, so wurde Alarm geblasen; das kleine Gewehrfeuer der kgl. preußischen und unserer Infanterie ward sehr lebhaft und alsbald attackierte auch die Kavallerie mit dem besten Erfolge.

Sowohl durch die Infanterie als Kavallerie wurden sehr viele Feinde getötet, besonders aber durch letztere 61 Mann als Gefangene eingebracht, worunter sehr schwer Blessierte waren.

Dem Vernehmen nach wurde von den kurpfälzischen Chevaulegers nur 1 Mann getötet, ein anderer aber sehr schwer verwundet.

Von der unter meinem Kommando stehenden Mannschaft wurde weder ein Mann blessiert, noch getötet.

Überhaupt kann ich die Standhaftigkeit und Bravour der gesamten diesseitigen Mannschaft nicht genug loben und finde mich verpflichtet, selbe einem hochlöblichen Kommando bestens zu empfehlen und zugleich gehorsamst zu melden, daß ich wieder mit meiner vollen Mannschaft im hiesigen Kantonnierungsquartier eingerückt bin.

Kantonnierungsquartier Harxheim, am 5. 7ber 1794.

von Turbert, Kapitän."

b) Rapport.

„Von der 2. Eskadron des kurpfalz-bayerischen kombinierten Chevaulegers Regiments Kantonnierungsstation Kindenheim, am 5. 7ber 1794.

Vermöge des gestern erhaltenen hohen Regimentsbefehls wurde ich nebst 3 Unteroffizieren, 1 Trompeter und 46 Gemeinen zu dem die Brigade kommandierenden Herrn General von Blücher nach Kleinbockenheim kommandiert.

Als ich mich nach meinem Eintreffen bei gedachtem Herrn General meldete, erhielt ich von Hochselbem den Befehl, mich mit meiner unterhabenden Mannschaft bis an die Brücke der außerhalb Grünstadt entlegenen Mühle (wo sich eben auch ein Kommando von 50 ‚Schmettauischen' Dragonern befand) zu begeben, dort aufzumarschieren und die Ankunft oben genannten Herrn Generals zu erwarten.

Ungefähr 2 Uhr war es, da gedachter Herr General anlangte und mich nebst meiner unterhabenden Mannschaft abzumarschieren und ihm nachzufolgen befehligte. Er führte uns, ohne Grünstadt oder ein anderes Ort zu passieren, sehr schickliche Wege bis nach Kleinkarlenbach; hier postierte er uns nebst einem Kommando von 50 seiner Husaren sehr dicht an das am Ende dieses Orts gelegene Haus, so zwar, daß der Feind, der von der rechten Seite außerhalb dieses Orts herkommen mußte, nicht das mindeste von uns gewahr werden konnte.

Herr General selbst aber stieg von seinem Pferde und schlich sich unter eine Hecke vor, um uns die Ankunft des Feindes genau und sicher bestimmen zu können. Ungefähr früh 5 Uhr war es, als sich der Feind in einer Stärke von allenfalls 250 Nationaltruppen von dem Gebirge herab und im freien Felde blicken ließ; alsbald gab Herr General das Zeichen zum Angriff. Die kgl. preußischen und kurpfälzischen, dann bayerischen Feldjäger suchten sodann dem Feind den Rückzug in das Gebirg bis zu Ankunft der vorhin besagten Kavallerie abzuschneiden, welche auch bei ihrer Ankunft, ohne Ruhm zu sagen mit vollem Mut auf den Feind einhieb, also zwar, daß Herr General von Blücher, welcher immer à la tête war, mehrmals den Chevaulegers zurief, Pardon zu geben.

Nach genauer Untersuchung und darauf erhaltenen Rapporten der bei mir gehabten 3 Unteroffiziere wurde mir die Anzeige gemacht, daß von meinem unterhabenden Chevaulegerskommando 65 Mann vom Feinde zu tot gehauen und 33 blessiert und gefangen worden seien, welche Blessierte und Gefangene sie der Transportierung halber den kgl. preußischen und pfälzischen Feldjägern übergeben haben.

Von Seite der Chevaulegers hingegen wurde der Gemeine Göttlinger der ‚Oberstlieutenants' Eskadron totgeschossen und der Gemeine

Digitized by Google

Becker tödlich bleſſiert, der ebenfalls im Zurücktransportieren verſtorben zu ſein ſcheint. Beide Gemeine wurden zu Sauſenheim begraben. An Pferden hingegen iſt nur das des Gemeinen Göttlinger vorne an der Naſe durch einen Bajonettſtich leicht verwundet worden.

Nach Vollendung dieſer Hatze zogen ſich ſämtliche Kavallerie und Jäger hinter Kleinkarlenbach zurück und formierten ſich da wiederum. Bald erhielten wir den Befehl, neuerdings eine Attacke über den Leiningerberg (wo der Feind die preußiſchen Feldwachen zurückgedrängt hatte) vorzunehmen, welches dann auch in beſter Ordnung geſchah, wobei die feindliche Kavallerie zurückgeworfen und von ſelber einige Pferde und Mann gefangen worden ſind.

Als auch dieſe Attacke beendet war, formierte ſich auf gegebenen Appell meine Mannſchaft, und Herr General von Blücher befahl mir mit ſolcher einzurücken.

Welch' ein ſo anders hiermit gehorſamſt rapportiere.

Viertl, Oberlieutenant."

Nachdem auch General Graf Yſenburg in ſeinem bereits erwähnten Vorlagebericht, d. d. Hochheim den 6. September 1794, den Oberlieutenant von Viertl der höchſten Gnade des Kurfürſten beſonders anempfohlen hatte, ſo ward mit kurfürſtlichem Reſkripte vom 4. Oktober 1794 genehmigt, „daß dem Oberlieutenant des 2. Chevaulegers-Regiments Gottlieb Viertl zur Belohnung ſeines ausgezeichneten Wohlverhaltens und ſeiner jüngſthin bezeigten Bravour im Felde, einſtweilen die wirkliche Kapitänsgage und Fourageportionen verabreicht werden dürfen und demſelben zugleich die gnädigſte Zuſicherung zu erteilen ſei: daß bei ſich ergebender Erledigung einer Kapitänsſtelle ihm keiner vorgezogen werden ſolle".

Gleichzeitig ward beſtimmt, daß dieſe Belohnung des Oberlieutenants Viertl ſämtlichen Infanterie- und Kavallerie-Regimentern bekannt gemacht werden ſolle.

Mit kurfürſtlichem Reſkripte vom 29. Juni 1796 wurde ſodann dem Oberlieutenant Viertl für ſein ausgezeichnetes Wohlverhalten im Felde das Militär-Ehrenzeichen verliehen, nachdem ihn General von Blücher wiederholt in einem am 13. September 1794 an den General Graf Yſenburg gerichteten Briefe rühmlichſt erwähnt hatte.

Unterm 17. März 1797 zum Stabsrittmeiſter in ſeinem Regimente befördert, wurde Viertl am 13. Auguſt 1801 wirklicher Rittmeiſter bei „Fugger" Chevaulegers (nunmehr 3. ChlRgt), welchem am 2. März

Digitized by Google

1801 das bisherige Chevaulegers-Regiment „Bretzenheim“ Nr. 2, seit 27. Februar 1799 Nr. 3, einverleibt worden war. —

Im Feldzuge 1805 durch einen Sturz mit dem Pferde bei Hollabrunn beschädigt, wurde Rittmeister von Viertl, welcher bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 dessen Ritterkreuz erhalten hatte, unterm 2. März 1808 wegen Krankheit, und zwar zur Belohnung seiner lang und gut geleisteten Dienste mit dem Charakter als Major, in den Ruhestand versetzt.

Am 30. September 1825 starb Viertl in Deggendorf (Kreis Niederbayern) 80 Jahre alt.

Digitized by Google

Karl

von Vincenti,

geboren am 21. Dezember 1764 zu Mannheim als der Sohn des kurfürstlich pfälzischen Kriegsrats Karl von Vincenti und dessen Gattin Maria Apollonia, geb. Weingärtner.

Unterm 20. April 1773 als Kadett in das Infanterie-Regiment „Osten“ (später aufgelöst) eingetreten, kam von Vincenti 1779 als Zögling in die herzoglich Marian'sche Landesakademie, wurde unterm 8. Juni 1781 zum Infanterie-Regiment „Pfalzgraf Max Joseph von Zweibrücken“ (nun 8. InftRgt) versetzt und in diesem am 7. Dezember 1781 zum Fahnenjunker und am 11. Oktober 1783 zum Unterlieutenant befördert.

Am 27. Januar 1790 zum Oberlieutenant im Regimente (infolge der Formation vom 1. Januar 1790 nunmehr das 6. Füsilier-Regiment) vorgerückt, erwarb von Vincenti am 6. April 1791 durch Kauf eine Hauptmannsstelle im 1. Füsilier-Regimente (nun 6. InftRgt), von welchem er aber schon am 12. Februar 1793 wieder in gleicher Eigenschaft zu seinem früheren, dem 6. Füsilier-Regimente versetzt wurde, nachdem er bereits im November 1792 mit dem unter dem Befehle des Obersten Graf Rogarola kombinierten Regimente zunächst zur Verstärkung der Besatzung von Mannheim abmarschiert war. In diesem Regimente nahm Hauptmann von Vincenti an dem Feldzuge 1793 gegen Frankreich mit Auszeichnung teil.

Über eine Affaire bei Fröschweiler am 16. Dezember 1793 liegt nachstehender Rapport Vincenti's vor:

Digitized by Google

„Gehorsamster Rapport.

Wörth den 17. Dezember 1793.

Gestern früh um 6 Uhr marschierte ich von hier aus mit meiner Kompagnie in den Wald bei Fröschweiler und löste den mit einer Jägerkompagnie dort auf Vorposten gestandenen Herrn Hauptmann von Köppelle ab. Von dem k. k. Infanterie-Regiment ‚Thurn' bekam ich während meiner Ablösung einen Lieutenant mit 100 Köpfen unter mein Kommando, von welchem dieser Lieutenant mit 50 Mann auf dem bereits schon bestimmt gewesenen Platz rechts vorwärts im Walde Posto faßte und seine Seitenposten so ausstellte, daß unsere rechte Flanke gegen das vom Feinde besetzte Dorf Langensulzbach gedeckt gewesen.

Meine ganze Front war durch 3 kleine Detachements von meinen Leuten mittels Vorposten gesichert; denn ich stellte alle Vorposten so aus, wie sie mir von dem abgelösten Herrn Hauptmann Köppelle übergeben waren.

Linker Hand der Waldspitze auf der Anhöhe war ein kaiserlicher Herr Fähnrich vom ‚Michalowitzischen' Freicorps mit ungefähr 50 Mann postiert, dessen Posten gegenüber den feindlichen Vedetten ausgestellt waren. Gleich darauf, als mir alles richtig übergeben gewesen, visitierte ich mit dem oben angeführten kaiserlichen Herrn Lieutenant, dann dem ebenfalls bei meinem Kommando gestandenen Herrn Oberlieutenant Clausewitz alle Vorposten; wir rekognoszierten den Wald noch etwas vorwärts und fanden alles ruhig.

Um ¾ auf 9 Uhr hörte man vorwärts plänkeln, worauf meine Mannschaft sogleich unter das Gewehr trat, und als die Kleingewehrschüsse stärker gehört wurden, marschierte ich mit selber weiter vorwärts und verteilte meine Leute einzeln hinter Bäume mit dem Auftrage, ohne meinen Befehl nicht zu feuern. Während dem verließ das Freicorps seinen Posten, retirierte und lief mit einem Zetergeschrei in größter Zerstreuung wohl über 40 Schritte hinter uns in den Wald, von wo selbes unaufhörlich blindlings fortfeuerte. Meine Herren Offiziers sowohl als Unteroffiziers suchten so viel als möglich das Freicorps mit aller Gewalt wieder zum Avancieren zu bringen; wir folgten ihm mit dem ganzen Kommando vorwärts und trieben den Feind mittels heftigen Kleingewehrfeuers glücklich zurück.

In der Absicht, daß das Freicorps seinen vorher innegehabten Posten wieder behaupten sollte, ließ ich meine Leute, welche den Feind in die Flucht gejagt hatten, nicht mehr weiter vordringen, sondern ich

Digitized by Google

wollte eben unſern alten Platz wieder beziehen, als das Freicorps, das einige Franzoſen vielleicht noch in der Nähe geſehen haben muß, zum zweitenmal zu laufen anfing und durch ſein unmenſchliches Lärmen ſolche Unordnung unter meine Leute brachte, daß wir, ſtatt in Ordnung zurückzugehen, untereinander zurückliefen. Dies mag der Feind entdeckt und wohl gar für eine zaghafte Retirade gehalten haben; denn kaum hatten wir unſere erſte Vorrückungsſtelle wieder beſetzt, ſo ſammelten ſich eine Menge Franzoſen auf der Anhöhe, die vom Freicorps verlaſſen wurde, und nun ging das heftigſte Kleingewehrfeuer von beiden Seiten an.

Als ich bereits über eine Stunde mit meinen Leuten im Feuer ſtand, kam die Hauptmann ‚Hepp' Kompagnie, und bald nach ſelber folgten ungefähr 100 Mann vom Regimente ‚Thurn' zu meiner Unterſtützung nach.

Das Feuer wurde ſohin noch ſtärker, und man konnte ebenfalls bemerken, daß auch der Feind Zuwachs erhalten habe. Da nun das Feuer immer ſehr hartnäckig auf einen Platz gerichtet blieb, ſo wurden mir endlich noch beiläufig 100 Mann von ‚Thurn', dann Herr Hauptmann Graf von Morawitzky mit des Herrn Oberſtlieutenants von ‚Triva' Kompagnie zugeſchickt. Mit dieſer Mannſchaft begab ich mich augenblicklich auf meinen rechten Flügel, nahm 20 Freiwillige und ließ damit eine Seitenpatrouille gegen die linke Flanke des Feindes machen, um zu ſehen, ob nicht allenfalls Kanonen da aufgeführt ſtünden, in der Abſicht, dem Feinde in die Flanke zu fallen, während die übrigen Kompagnien das Feuer vorwärts unterhalten ſollten.

Meine Patrouille gab mir durch Winken zu verſtehen, daß dieſer Weg unbeſetzt ſei. Ich fiel alſo mit letztangekommener Mannſchaft in die linke feindliche Flanke, bekam dadurch den Feind zwiſchen zwei Feuer und ſchlug ihn, da gleich darauf meine ganze Front avancierte, gänzlich zurück. Alle meine Mannſchaft, deren Mut, Unerſchrockenheit und gutwilliges Betragen ich nicht genug beloben kann, verfolgte den Feind immer mehr und drang bis ungefähr 80 Schritte an die feindliche Batterie, die von den Franzoſen ſchon verlaſſen war, und aus der ſie bereits eine Kanone geſchleppt hatten, dieſelbe aber auf freiem Felde ſtehen ließen und davonliefen.

Schon glaubte ich mich dieſer Batterie und des Geſchützes bemeiſtert zu haben, um ſo mehr, als eben meine Leute, von Herzhaftigkeit beſeelt, darauf losſtürmen wollten, auch 8 Stück feindliche Pferde noch frei da ſtanden, um die Kanonen damit beſpannen zu können, als zum

Digitized by Google

Unglück ein lautes Geschrei ertönte: ‚Zurück, zurück, wir sind verloren!‘ Meines so glücklichen Unternehmens versichert, schrie ich aus vollem Halse: ‚Avanciert! avanciert! wir haben nichts zu fürchten‘; denn mein Rücken sowohl, als mein rechter Flügel gegen den Feind zu waren durch hinlängliche Wachen und unausgesetztes Patrouillieren von der kaiserlichen und der ‚Oberstlieutenant von Triva‘ Kompagnie hinlänglich gedeckt.

Allein das Freicorps fing abermals an zu weichen, wodurch allenthalben Unordnung entstand, alles sich zerstreute und leider retirierte. Dies sah der Feind, avancierte mit starker Macht und den vorher verlassenen Kanonen und verfolgte unsere Flucht mit Kartätsch- und Kleingewehrfeuer. Wir hatten nun unsern ersten Posten wieder erreicht, uns dort gesammelt und nach Möglichkeit weiteren Widerstand geleistet. Das Feuer dauerte unaufhörlich heftigst bis gegen 4 Uhr abends fort; unsere Position haben wir dabei behauptet und endlich den Feind zum Schweigen gebracht. Ich detachierte hierauf gleich meine Vorposten wieder und sammelte meine übrige Mannschaft.

Die zur Verstärkung angekommenen Kompagnien rückten ebenfalls wieder auf ihre Posten ein, von denen sie hergeschickt waren.

Nach Aussage der Kaiserlichen sowohl als meiner eigenen Leute erfuhr ich erst nach der Hand, daß einige von dem Freicorps während der Attacke zu dem Feinde übergegangen seien, welche durch ihr boshaft ausgedachtes Schreien: Zurück, zurück! den Löwenmut meiner Leute wankend machten und sie zur Retirade verführten.

Von der bei Fröschweiler aufgeführten Fleche Nr. 26 sah man deutlich den Feind verfolgen und aus seiner Batterie laufen. Man war daher so vorsichtig und schickte mir die Stuckpferde von dem für uns in Reserve gewesenen Munitionswagen entgegen, um sie im Falle der Not an die französischen Kanonen spannen zu können; allein der boshafte Streich des zum Feinde übergegangenen Freicorps, welches zuletzt sogar auf meine Leute feuerte, vereitelte mein anfangs so glücklich gewesenes Unternehmen.

Bei dieser Gelegenheit wurde Herr Hauptmann Hepp und 9 Gemeine von seiner 7. Kompagnie blessiert. Oberlieutenant Baron von Reisach, der während des Avancierens immer an der Spitze geblieben und den Leuten noch mehr Mut zugesprochen, wurde tödlich verwundet und ist gegen Mitternacht an seiner Wunde gestorben.

Von der „Oberstlieutenant von Triva“ (3.) Kompagnie wurden der Korporal Heinrich und 6 Mann blessiert. Von meiner (5.)

Digitized by Google

Kompagnie bekam Oberlieutenant Clauſewitz einen Streifſchuß am linken Arme, 1 Gemeiner blieb auf dem Platze und 14 wurden verwundet ꝛc.

von Vincenti, Capitaine.

Mit Bericht, d. d. Wörth den 17. Dezember 1793, legte Oberſt Graf Rogarola dieſen Rapport dem Kurfürſten vor und bemerkte in demſelben weiter:

„... daß ſich der Capitaine von Vincenti, Oberlieutenant Clauſewitz und Lieutenant Reiſenegger, wie auch Hauptmann Graf Morawitzky und Lieutenant Hayder bei dieſer Affaire mit der größten Bravour und der hier ſehr nötigen Kaltblütigkeit verhalten haben, und daß der k. k. General Funk dem Hauptmann von Vincenti durch den an ihn abgeſchickten Unteroffizier unter andern ſchmeichelhaften Verſicherungen auch noch zurückſagen ließ: daß die Trupp ſich außerordentlich wohl verhalte, die Bayern edle Leute wären, und daß er für die bezeigte Bravour ſich recht ſehr bedanke. Er würde auch nicht ermangeln, ſolches dem kommandierenden General mit all' dem erforderlichen Nachdruck zu überſchreiben und beſtens anzuempfehlen, damit ſowohl Seine K. K. Majeſtät, als Euer Kurfürſtliche Durchlaucht hiervon benachrichtigt würden."

Auch in dem Berichte des Oberſt Rogarola, d. d. Weißenburg den 23. Dezember 1793, bezüglich des unglücklichen Gefechtes bei Fröſchweiler am 22. Dezember und der hiedurch veranlaßten Retirade wird rühmlichſt hervorgehoben, daß die 2 Kompagnien von „Birkenfeld", welche die Kapitäns Vincenti und Aicher kommandierten, durch die beſonders thätige Verwendung der genannten Offiziere auch während der größten Verwirrung immer beiſammen blieben und ſich in der größten Ordnung zurückzogen.

Nachdem dem Hauptmann von Vincenti ſchon mit kurfürſtlichem Reſkripte vom 10. Februar 1794 die höchſte Zufriedenheit mit dem Beiſatze ausgeſprochen worden war, daß ſeiner Bravour und Wohlverhaltens wegen auf ſeine weitere Beförderung bei erſt thunlicher Gelegenheit der mildeſte Bedacht genommen werden ſolle, ward er auch am 30. März 1794 außer der Tour zum Major im 1. Feldjäger-Regiment (nun im 15. InftRgt) ernannt und ihm mit kurfürſtlichem Reſkript vom 19. Mai 1795 für ſein beſonders ausgezeichnetes Wohlverhalten im Felde das Militär-Ehrenzeichen verliehen.

Unterm 16. Dezember 1795 wurde Major von Vincenti zum 9. Füſilier-Regiment „Preyſing" (nun 5. InftRgt) verſetzt und am 20. Mai

Digitized by Google

1800 zum Oberſtlieutenant des 2. leichten Infanterie-Bataillons (nun im 15. InftRgt) befördert, welches er dann vom Jahre 1803 an auch als Kommandant führte. —

Bei Beginn des Feldzuges 1805 gegen Öſterreich marſchierte Oberſtlieutenant von Vincenti mit ſeinem leichten Bataillon am 16. September gemeinſam mit dem 3. Linien-Infanterie-Regimente „Herzog Karl“ und dem 2. Chevaulegers-Regimente „Kurfürſt“ (nun Nr. 4) von Ulm gegen Rothenburg an der Tauber ab und ſtand nun bei der 3. Brigade des Generalmajors Graf Mezanelli.

Unterm 22. Oktober 1805 zum Oberſt des 9. Linien-Infanterie-Regiments „Ysenburg“ ernannt, übernahm von Vincenti am 4. November das Regimentskommando von dem Oberſtlieutenant von Gebſattel bei dem Durchmarſche des Regiments in München, führte dasſelbe am 10. November nach Salzburg, von dort am 20. November zuerſt gegen Iglau, aber ſchon am 21. November auf erhaltene Contreordre nach Tirol und langte mit demſelben am 29. November in Innsbruck an.

Bei Gründung des Militär-Max-Joſeph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 ward Oberſt Karl von Vincenti zum Kommandeur jenes Ordens ernannt. —

Beim Ausmarſche 1806 gegen Preußen gehörte Oberſt von Vincenti mit ſeinem Regimente vorerſt zur 3. Reſerve-Diviſion des Generallieutenants Graf Ysenburg; nachdem er aber unterm 23. April 1807 zum Generalmajor ernannt worden war, übernahm er am 2. Mai die 1. Brigade des Generalmajors Graf Marſigli, brach am 31. Mai 1807 mit dem 1. leichten Bataillon „Habermann“ (nun im 15. InftRgt), dem 9. Linien-Infanterie-Regimente „Ysenburg“ und einer Abteilung des 4. Chevaulegers-Regiments „Bubenhofen“ (nun Nr. 6) nach Preußen auf, ſtieß am 12. Juli zu dem Corps des franzöſiſchen Marſchalls Brune in Schwediſch-Pommern und bemächtigte ſich der Stadt Greifswalde.

Als hierauf am 15. Auguſt Marſchall Brune vor Stralſund zog und dortſelbſt die Laufgräben eröffnete, marſchierte auch die nunmehr durch das 8. Linien-Infanterie-Regiment verſtärkte Brigade „Vincenti“ dorthin, beſetzte aber nach der Räumung Stralſunds durch die Schweden am 8. September gemeinſam mit einem franzöſiſchen Linien-Infanterie-Regimente die Inſel Rügen. —

Nachdem das bayeriſche Heer aus dem Feldzuge heimgekehrt war, erhielt Generalmajor von Vincenti die 3. Brigade bei dem Generalkommando in Bayern, dagegen beim Ausbruche des Feldzuges 1809 gegen Öſterreich die 1. Infanterie-Brigade der 3. Diviſion. In dem letzt-

Digitized by Google

erwähnten Feldzuge ward dem General Vincenti mit Brevet vom 15., Armeebefehl vom 25. Juni 1809 die französische Ehrenlegion verliehen. —

Im Feldzuge 1812 gegen Rußland führte Vincenti die 2. Infanterie-Brigade des II. Armeecorps „Wrede". Am 17. August hatte der General der Kavallerie Graf Wrede seine Stellung längs der Polota bei Poloczk eingenommen, mit dem 1. Bataillon des 2. Linien-Infanterie-Regiments „Kronprinz" und der 1. Schützen-Kompagnie des 6. Linien-Infanterie-Regiments „Herzog Wilhelm" Spaß besetzt und dem Generalmajor von Vincenti die Verteidigung des eben erwähnten Dorfes Spaß anvertraut. Nachmittags 3 Uhr griffen die Russen in starken Kolonnen Wrede's Stellung an und leiteten, da sie die Wichtigkeit des Besitzes von Spaß erkannten, ihre vorzüglichsten Bemühungen auf die Eroberung dieses Dorfes; allein alle Angriffe wurden von dem Generalmajor von Vincenti und den ihm untergebenen Truppen mit der äußersten Standhaftigkeit zurückgewiesen.

Zum zweitenmal griff Fürst Jachwill, von den Grenadieren der 5. Division und dem Regimente „Mohilew" verstärkt, Spaß an. Trotz des heftigsten Kartätschenfeuers und obwohl Vincenti den hartnäckigsten Widerstand leistete, die Hauptleute Pieron und Ziegler, sowie der Oberlieutenant Gumppenberg jede Scheune, jede Hecke zur zweckmäßigen Verteidigung benutzten, drangen die Russen dennoch mit gefälltem Bajonette bis an die Dorfkirche und den Schloßgraben unaufhaltsam vor.

Nun stürzte aber das von Wrede herbeigerufene 2. Bataillon des 6. Linien-Infanterie-Regiments über und durch die Polota und begann ein wirksames Gewehrfeuer. Gleichzeitig drang General Vincenti, durch zwei weitere Kompagnien unterstützt, an der Spitze seiner Leute, das Bajonett gefällt, aus dem Schloßgarten hervor. Die Russen wurden in großer Unordnung auseinander gesprengt. Wittgenstein, welcher seinen Russen um jeden Preis den Besitz von Spaß erkämpfen wollte, schickte nun seine ganze 5. Infanterie-Division zum Sturm auf dieses Dorf. Mit erneuerter Wut rückten die Russen an; sie wurden zum drittenmal kräftig empfangen und geworfen. Hier ward General Vincenti an der Spitze der Bayern beim Rückzuge der Russen durch eine feindliche Flintenkugel bedeutend an der Schulter verwundet.

Von dieser Wunde nahezu wiedergenesen, erkrankte Generalmajor von Vincenti am Nervenfieber und starb am 22. Dezember 1812 zu Kalwary-Dombrowie in Rußland.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Januar 1842 erhielt das Vorwerk VIII zu Germersheim den Namen „Vincenti".

Heinrich

Ritter von der Mark,

geboren am 14. Dezember 1784 zu Altenhofen im Herzogtum Jülich als der Sohn des jülich- und berg'schen Hofkammerrats Heinrich von der Mark und dessen Gattin Johanna Katharina, geb. von Esser.

Nach der ersten Besitznahme des linken Rheinufers durch die Franzosen wurde der Vater von der Mark, wie Heinrich von der Mark in einer persönlichen Eingabe, d. d. Dillingen den 20. Oktober 1840, erwähnt, aufgefordert, seine drei Söhne bei Vermeidung der Einkerkerung und bei Verlust des Dienstes zum französischen Heere zu stellen. Diesen Befehl achtete von der Mark nicht, vielmehr sendete er, dem angestammten Herrscherhause mit unerschütterlicher Treue ergeben, seine drei Söhne zum kurpfalz-bayerischen Heere, welches sie zu Fuß auf 90 Stunden Entfernung, unter der augenfälligen Gefahr im Betretungsfalle als Spione betrachtet zu werden, glücklich durch das französische Heer erreichten.

Philipp, Joseph und Heinrich von der Mark traten nun freiwillig in das bayerische Heer; Philipp blieb als Oberlieutenant 1809 bei Wagram; Joseph diente bis zum Jahre 1838, in welchem er als Oberstlieutenant mit Oberstcharakter pensioniert wurde.

Heinrich von der Mark aber trat am 25. November 1800 als Gemeiner mit der Distinktion eines Volontärs zu Amberg bei dem 1. Dragoner-Regiment (nun im 6. ChlRgt) ein und nahm mit diesem an dem Feldzuge 1800 gegen Frankreich teil. —

Digitized by Google

Unterm 15. März 1801 bei seinem Regimente und zwar in der „Oberst“ Eskadron zum Estandartführer befördert, wurde von der Mark bei Bildung des 4. Chevaulegers-Regiments „Bubenhofen“ (nun 6. ChlRgt) am 31. März 1803 in gleicher Eigenschaft zu diesem versetzt, aber schon am 18. April 1804 zum Unterlieutenant im 3. Chevaulegers-Regiment „Leiningen“ (nun Nr. 5) befördert.

Im Feldzuge 1805 gegen Österreich fand Lieutenant von der Mark Gelegenheit, sich bei dem vom Major Elbracht am 12. Oktober von München aus gegen Aibling und Rosenheim hin unternommenen höchst glücklichen Streifzuge eine besondere Belobung zu erringen*). —

Auch an dem Feldzuge 1806/7 gegen Preußen nahm von der Mark, der am 25. Dezember 1806 zum Oberlieutenant in seinem Regimente befördert war, rühmlichen Anteil und that sich besonders am 8. Februar 1807 in dem Gefecht bei Wartha sehr hervor, weshalb er im Armeebefehl vom 15. März 1807 genannt wurde. —

Auch im Feldzuge 1809 gegen Österreich und Tirol kämpfte von der Mark mit seinen Chevaulegers.

Als am 15. Mai die Bayern gegen Schwaz vorrückten, standen ihnen vor dieser Stadt 1 Bataillon Österreicher nebst einiger Reiterei, 2 Landwehr-Bataillone und große Schwärme Tiroler in Schlachtordnung entgegen. Nach den ersten wirksamen Schüssen der bayerischen Batterie „Caspers“ flohen zwar die Tiroler in die Stadt; doch das österreichische Bataillon harrte mutvoll aus. Gegen dieses nun warfen sich „Leiningen“ Chevaulegers und zersprengten es. Oberlieutenant Grimmeisen nahm mit einem Zuge eine Kompagnie gefangen; eine zweite brachte der die „1. Majors“ Eskadron kommandierende Oberlieutenant von der Mark ein.

Mit Brevet vom 20. Juli 1809 (Armeebefehl vom 5. August) erhielt von der Mark den Orden der französischen Ehrenlegion. —

Im Feldzuge 1812 gegen Rußland und zwar während des Rückzuges in der Schlacht bei Wiazma am 3. November ward von der Mark, welcher schon am 15. April 1812 in seinem Regimente (seit 29. April 1811 Nr. 5) zum Rittmeister befördert worden war, durch eine Kontusion am Kopfe verwundet, welche Wunde ihm in Verbindung mit einem anderen, in Rußland durch Erkältung, Strapazen ꝛc. acquirierten Leiden viele Beschwerden machte. —

In dem Feldzuge 1813/14 gegen Frankreich sollte Rittmeister von der Mark wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung erhalten.

*) Siehe die biographische Skizze Elbracht's S. 204—205.

Digitized by Google

Am 1. Februar 1814 in der Schlacht bei Brienne, als die Franzosen ihre Batterien, zu deren Wegnahme General Diez seine Dispositionen getroffen hatte, auf das hartnäckigste verteidigten und alle Kräfte aufboten, die verlorenen wieder zu erhalten, anderseits sich die Bayern ebenso anstrengten, die Kanonen zu erobern und die eroberten zu behaupten, kam es vor, daß manche Kanone zwei- bis dreimal erobert und wieder erobert werden mußte.

Gleich anfangs hatte die 2. Division des 5. Chevaulegers-Regiments „Leiningen" 5 Kanonen genommen. Durch die Bemühungen, diese Geschütze sobald als möglich in Sicherheit zu bringen, entstand ein Aufenthalt, welchen die sehr starke, aus Chasseurs, Lanciers und Kürassieren der französischen Garde bestehende Bedeckung der erbeuteten Geschütze benutzte, neuerdings mit Kraft anzugreifen, die Division von den Kanonen wegzuschlagen und dieselben wieder zu nehmen.

In diesem Augenblicke sammelte der Rittmeister von der Mark in größter Eile die Eskadron, griff die eben genannten Abteilungen der französischen Garde-Kavallerie neuerdings an und nahm ihnen 3 Kanonen; allein hier dauerte der Kampf von beiden Seiten mit äußerster Hartnäckigkeit fort; mehrmals wurden die Kanonen genommen, mehrmals wieder verloren.

Durch seine Einsicht, durch seine Geistesgegenwart, mit der er die wiederholt geworfene Eskadron abermals sammelte, und durch seine ganz besondere Tapferkeit, womit er jedesmal den Angriff abschlug oder erneuerte, brachte es Rittmeister von der Mark dahin, daß die 3 Kanonen mit ganzer Bespannung nochmals erobert und daß ihr Besitz, aller feindlichen Anstrengungen ungeachtet, erhalten und behauptet wurde.

Das zu München am 5. September 1814 unter dem Vorsitze des Generals Grafen Reuß abgehaltene Ordenskapitel sprach sich denn auch mit Einheit der Stimmen für die Aufnahme von der Mark's wegen dieser Auszeichnung in den Orden aus, und im Armeebefehl vom 24. Juni 1815 ward von der Mark, der schon in jenem vom 16. Februar 1814 belobt worden war und laut Armeebefehl vom 27. Februar 1814 den russischen St. Wladimir-Orden erhalten hatte, zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens wegen der Auszeichnung bei Brienne am 1. Februar 1814 ernannt. —

Bei der mit Reskript vom 23. März 1815 erfolgten Bildung des Kürassier-Regiments wurde von der Mark am 1. April 1815, unter Beförderung zum Major, zu diesem, und bei Errichtung eines 2. Kürassier-Regiments im September 1815 vom 1. Oktober 1815 an zu letzterem

Digitized by Google

versetzt, nachdem er an dem Feldzuge 1815 gegen Frankreich Anteil genommen hatte.

Von der Mark, am 1. Juni 1826 zum Oberstlieutenant im 2. Kürassier-Regiment „Johann Nepomuk Prinz von Sachsen" befördert, ward schon am 1. September 1826 in gleicher Eigenschaft zum 2. Chevaulegers-Regiment „Taxis" versetzt, am 1. Januar 1832 aber zum Oberst im 3. Chevaulegers-Regiment „Herzog Maximilian in Bayern" befördert.

Nach Armeebefehl vom 29. November 1838 erhielt Oberst von der Mark den russischen St. Anna-Orden 2. Klasse.

Unterm 27. April 1841 zum Generalmajor und Brigadier der 4. Armee-Division ernannt, erfolgte mit Allerhöchstem Signat vom 3. November 1841 (Armeebefehl vom 25. Dez.) die Verleihung des Ehrenkreuzes des Ludwigs-Ordens an von der Mark.

Am 1. Februar 1848 zum Verweser des Kriegsministeriums ernannt, wurde von der Mark, welcher am 31. März 1848 zum Generallieutenant befördert worden war, schon am 5. April 1848 wieder auf sein Ansuchen der Verwesung des Kriegsministeriums enthoben.

Nachdem von der Mark den 20. November 1848 die Ernennung zum Kommandanten der 2. Kavallerie-Division in Ansbach erhalten hatte, wurde er am 10. September 1849 auf sein Ansuchen wegen Krankheit pensioniert und starb am 14. Juni 1865 zu Bamberg.

Digitized by Google

Wilhelm

Freiherr von Waldenfels,

geboren am 26. Juli 1840 zu Dillingen in Schwaben und Neuburg als der Sohn des damaligen Oberlieutenants im 3. Chevaulegers-Regimente „Herzog Max" Wilhelm Freiherr von Waldenfels und dessen Gattin Emilie, geb. von Keller, besuchte die Gewerbschule und trat am 13. Dezember 1856 als Kadett in das 13. Infanterie-Regiment „Kaiser Franz Joseph von Österreich", in welchem er am 1. Oktober 1857 zum Vizekorporal und am 1. Juli 1858 zum Korporal befördert wurde.

Im Armeebefehl vom 21. Juni 1859 zum Junker und unterm 3. November 1861 zum Unterlieutenant im 6. Infanterie-Regiment „König Wilhelm von Preußen" befördert, wurde Waldenfels am 10. Januar 1864 ohne Zeitbestimmung in den Ruhestand versetzt.

Nachdem Waldenfels im Armeebefehl vom 20. Mai 1866 als Unterlieutenant im 1. Jäger-Bataillon reaktiviert worden war, machte er den Feldzug 1866 gegen Preußen und in diesem die Gefechte bei Dermbach (3. Juli), Neidhartshausen (4. Juli) und Hammelburg (10. Juli) mit und wurde, unterm 5. Juli 1866 zum Oberlieutenant befördert, im Armeebefehl vom 20. August 1866 wegen seines Verhaltens vor dem Feinde belobt. —

In dem Feldzuge 1870/71 focht Waldenfels mit seinem Bataillon bei Beaumont (30. Aug.) und Sedan (1. Sept.), sowie in all den Schlachten und Gefechten bei Orleans und an der Loire vom Oktober bis Dezember 1870.

Digitized by Google

Im Armeebefehl vom 1. November 1870 für Sedan mit dem Ritterkreuze 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt, in jenem vom 2. Dezember 1870 für die Leistungen in den Oktobergefechten bei Orleans belobt, erhielt Waldenfels für sein Verhalten in den Dezemberkämpfen an der Loire auch das eiserne Kreuz 2. Klasse und im Armeebefehl vom 3. April 1871 wiederholt eine Belobung.

Ein zu München am 16. Dezember 1871 unter dem Vorsitze des Generalmajors und Brigadiers Karl von Dietl abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für Waldenfels' Aufnahme in den Orden aus, und mit Allerhöchstem Signate vom 27. Dezember 1871 ward sodann Waldenfels zur Belohnung seines tapferen Verhaltens in dem Treffen bei Orleans am 11. Oktober 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Den 11. September 1874 erfolgte die Verabschiedung des Oberlieutenants Freiherrn von Waldenfels mit Pension.

Johann Baptist Theodor

Graf Waldkirch auf Schollenberg,

geboren zu München am 7. November 1770, der Sohn des Johann Theodor Freiherrn von Waldkirch auf Schollenberg und Reutha, kurbayerischen Kämmerers und Oberstjägermeisters, Pflegers zu Mattigkofen, auch Haupt-Mautners und Forstmeisters zu Altötting, und dessen Gattin Gabriele, geb. Freiin von Westernach.

Vermöge kurfürstlicher Spezialresolution vom 7. November 1781 wurde Waldkirch zum Unterlieutenant im Regimente „Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld“ (nun Nr. 3) ernannt.

Da Freiherr von Waldkirch am 27. Juli 1782 zum vierten Kommentur unter den Minorennen in dem bayerischen Großpriorate des Malteser-Ordens ernannt worden war, leistete er die vorgeschriebenen Ordensdienste zu Malta vom 11. Juni 1788 bis 10. Juli 1792, machte hierbei 4 Karawanen auf den Ordensgaleeren und 2 auf den Ordensschiffen mit und war auf diesen 6 Zügen mit Unterbrechungen 12 Monate 9 Tage zur See, ohne jedoch hierbei ein Gefecht bestanden zu haben.

Während seines Aufenthaltes in Malta unterm 18. Januar 1792 wurde Freiherr von Waldkirch, dessen Familie in der Zwischenzeit am 24. Juli 1790 in den Grafenstand erhoben worden war, zum Oberlieutenant im 2. Füsilier-Regimente „Pfalzgraf Wilhelm“ (nun Nr. 3) befördert und rückte am 4. Januar 1794 zum Kapitän im 1. Grenadier- und Leib-Regimente (nun Nr. 1) vor, mit dessen 2. Bataillon er vom Januar 1794 bis Ende August 1795 in Mannheim stand,

Digitized by Google

später aber im Oktober 1795 in Garnison nach München kam, in welcher er bis Juni 1800 verblieb.

Am 30. Mai 1800 mittags marschierte Hauptmann Graf Waldkirch unter Kommando des Majors Joseph Graf Berchem von München über Fürstenfeldbruck nach Friedberg aus. Dieses aus dem ganzen Leib-Regimente gezogene, 400 Mann starke und in 2 Kompagnien abgeteilte Detachement hatte die Aufgabe, in Verbindung mit dem den österreichischen Nachtrab befehligenden Fürsten Lichtenstein, den vordringenden Franzosen unter Moreau so lange als möglich den Übergang über den Lech streitig zu machen und sie von der Hauptstadt München ferne zu halten.

Nachdem aber die Franzosen am 15. Juni den Lechübergang forciert und am 27. Juni auch Dachau genommen hatten, zog sich dieses Detachement über München zurück und schloß sich am 1. Juli bei Geisenhausen wieder seinem Regimente an, mit welchem es sodann nach Amberg marschierte.

Von hier rückte Graf Waldkirch wiederholt mit seinem Bataillon gegen die Franzosen aus, zuletzt am 30. November, wobei er in der Nähe von Beratzhausen in eine Stellung kam. Am 3. Dezember nachmittags wurde jedoch befohlen ein Lager bei Endorf (Bez.-Amt Hemau) zu beziehen. Nachdem bei der Ankunft daselbst die Gewehre geladen, die Mannschaft in einer Linie auf den Anhöhen zwischen Endorf und Laaber aufgestellt und die Gewehre in Pyramiden zusammengesetzt worden waren, kam General Gaza und rekognoszierte die Gegend, welche auch durch Ingenieure aufgenommen wurde, sowie die Position. Die ganze Nacht ward bei aufgerichteten Feuern im Freien zugebracht, wobei die Mannschaft, welche außer Brot, welches sie noch später faßte, nichts zu essen hatte, der großen Kälte wegen und in Ermangelung von Chemisen sehr viel leiden mußte.

Schon am 4. Dezember wurde aber wieder aufgebrochen und über Hemau, Kallmünz, Burglengenfeld, Schwandorf und Schwarzenfeld nach Amberg marschiert.

Dortselbst war aus dem 2. Bataillon des Leib-Regiments, dann einem Bataillon „Junker“ und einem Bataillon „Weichs“ ein Kommando gebildet, bei dem sich auch Graf Waldkirch befand und mit welchem er am 10. Dezember in Neumarkt eintraf. Dieses Kommando, welches als Verstärkung des „Simbschen“ Corps bestimmt war, nahm Stellung gegen Nürnberg.

Digitized by

Nachdem aber schon am 14. Dezember das Kommando durch den Abgang des Bataillons „Weichs“ gemindert worden war, marschierte es am 15. Dezember nach Hemau, woselbst es am 21. Dezember, bei Ankunft des Generals Rogarola, dessen Brigade zugeteilt wurde und mit dieser gegen Regensburg aufbrach, um die Franzosen von dem sofortigen Eindrücken in diese Stadt abzuhalten.

Obwohl am Christtage 6 Stunden lang vor Regensburg ohne nennenswerten Verlust gefochten worden war, mußte doch General Rogarola am 26. Dezember Regensburg auf höheren Befehl an die Franzosen unter Susanne übergeben.

Hauptmann Graf Waldkirch kam sodann am 3. Januar 1801 wieder mit seiner Kompagnie nach Sulzbach. —

Unterm 17. April 1803 zum Major im Leib-Regimente ernannt, ward Graf Waldkirch während des Feldzuges gegen Österreich im Jahre 1805, und zwar am 18. Oktober, von Tölz aus mit der Kompagnie des Hauptmanns Hausmann vom 1. Infanterie-Leib-Regimente und 1 Kompagnie von „Kurprinz“ nach Wolfrathshausen beordert, um die Versprengten der österreichischen Armee in Schwaben, die sich allenfalls über Weilheim und Wolfrathshausen an den Inn ziehen wollten, an den Brücken über die Isar und Loisach aufzuheben, gleichzeitig aber auch die Verbindung mit München zu unterhalten. —

Am 19. Oktober 1806 marschierte Major Graf Waldkirch von München aus in den Feldzug gegen Preußen, welcher ihm Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung bieten sollte.

Als am 28. Januar 1807 die Preußen aus der Festung Kosel einen Ausfall mit allen Waffen unternahmen, um den sich an die Oder lehnenden rechten Flügel der bayerischen Aufstellung zu tournieren und die bei der sogenannten Eisenniederlage befindliche Artillerie wegzunehmen oder doch zu verderben, gelang es dem raschen und entscheidendem Eingreifen des die Vorposten kommandierenden Majors Graf Waldkirch, die Preußen in kurzer Zeit mit Verlust in die Festung zurückzuwerfen.

Da man erfahren hatte, daß die Preußen von Silberberg und Glatz aus durch das Gebirge eine Unternehmung gegen das beinahe ganz von Truppen entblößte Breslau im Schilde führten, so war am 11. Mai 1807 der Major Karl von Schmid von Rossau mit der „Oberst“ Kompagnie des Leib-Regiments, einer Kompagnie des 10. Linien-Infanterie-Regiments und einiger Kavallerie aus dem Lager von Frankenstein aufgebrochen, um einen Streifzug über Reichenbach hinaus zu machen. Da von diesem nach Frankenstein die Meldung gelangte,

Digitized by Google

daß wirklich die Preußen in einer beiläufigen Stärke von 1400 Mann über Landshut und Freiburg im Anmarsche gegen Breslau seien, so beorderte Prinz Jerome, welcher am 12. Mai mittags gegen 1 Uhr in das Lager gesprengt kam, auf der Stelle das 2. Bataillon des 1. Infanterie-Leib-Regiments unter Graf Waldkirch, welcher unterm 6. Mai 1807 zum Oberstlieutenant befördert worden war, mit 1 Bataillon des sächsischen Regiments „Niesemeuschel" von 300 Mann, einer Schwadron von „König" Chevaulegers und 2 Geschützen der Batterie „Regnier" unter dem Kommando des Generals Lefebvre-Desnouttes zur Verfolgung dieses preußischen Corps.

Der Abmarsch erfolgte so eilig, daß die Mannschaft, welche bereits abgekocht hatte, nicht mehr essen und die Feldkessel nicht einmal mitnehmen durfte und daß statt der auf Vorposten befindlichen und nicht mehr abgelösten Mannschaften des Leib-Regiments die „Oberstlieutenants" und „2. Hauptmanns" Kompagnie des 1. Bataillons des genannten Regiments mitmarschieren mußten.

Am 13. Mai stieß das bereits oben erwähnte Detachement des Majors Schmid-Rossan in Freiburg zu der Kolonne, und wurden die 2 Kompagnien des Majors dem Bataillon des Grafen Waldkirch zugeteilt, welches hierdurch eine Stärke von 821 Mann erreichte.

Nachdem das ganze Corps an diesem Tage noch dem Feinde bis nach Polsnitz unweit Kanth nachgefolgt war, setzte es sich am 14. Mai schon vor Tagesanbruch wieder in Marsch, wobei Lieutenant Ferdinand von Zandt von „König" Chevaulegers sofort die feindlichen, aus Husaren und Jägern bestehenden Vorposten mit 24 Chevaulegers und 40 Schützen des Leib-Regiments angriff und zurückwarf.

Oberstlieutenant Graf Waldkirch erinnerte nun in ergreifenden Worten das Bataillon an die früheren Ehrenthaten des Regiments: General Lefebvre versicherte die Truppen seines vollen Vertrauens, und so brach das Bataillon, in eine geschlossene Divisions-Kolonne formiert und auf beiden Flügeln durch Kavallerie gedeckt, gegen Kanth vor.

In der Nähe des Stadtthores angelangt, ging der Lieutenant Konrad von Pechmann mit seinem Zuge rechts, der Schützenlieutenant Karl von Mühlholz mit seinen Schützen links auf den Feind los; beide plänkelten mit demselben und vertrieben ihn aus den Häusern, während sich gleichzeitig Korporal Deutscher mit einigen Schützen in die Nebenstraßen warf.

Die Grenadier-Kompagnie aber unter Hauptmann Karl Freiherr von Brück drang im Sturmschritte, mit gefälltem Bajonette, ohne einen

Digitized by Google

Schuß abzugeben in der Hauptstraße gegen den Marktplatz vor, auf welchem eine Linie feindlicher Kavallerie aufgestellt war.

Gegen letztere hieben nun die bayerischen Chevaulegers ein; die Grenadiere aber, ihr wildes Sturmgeschrei erhebend, rückten bis an das Breslauerthor vor.

Hier leisteten die Preußen zwar den heftigsten Widerstand; allein er wurde gebrochen, die aufgestellten preußischen Schützen geworfen und größtenteils gefangen genommen.

Die Grenadiere, als sie das Thor passiert hatten, fanden auf der Breslauerstraße eine feindliche, durch einige Kavallerie-Züge unterstützte Infanterie-Linie, welche eine volle Decharge abgab.

Als aber Hauptmann Freiherr von Brück durch einen Hohlweg in die linke und Hauptmann Obermeier auf die rechte feindliche Flanke vorgingen, während einige Schützen die Mitte beschäftigten, zogen sich die Preußen auf ihre Haupttruppe zurück.

Diese hatte sich hinter der über das Schweidnitzer Wasser führenden Brücke und in dem nächstgelegenen Holze festgesetzt und suchte den Übergang durch heftiges Feuern zu verhindern; selbst den beiden bayerischen Geschützen gelang es nicht, die feindlichen Schützen zum Weichen zu bringen.

Nun aber befahl Oberstlieutenant Graf Waldkirch, mit dem Bataillon angekommen, dem Oberlieutenant Anton Grafen von Taufkirchen, die Brücke mit dem Bajonette zu nehmen, setzte sich dann selbst an die Spitze und vertrieb den Feind sowohl von der Brücke als dem nächsten Gebüsche.

Das Bataillon rückte sodann auf Lefebvre's Befehl sogleich über die Brücke.

Oberstlieutenant Graf Waldkirch ließ nun das Bataillon am Ende des Waldes in Schlachtordnung aufmarschieren und die Kompagnien 30 Schritte Zwischenraum von einander nehmen, um hierdurch eine ausgedehntere Linie zu erhalten und die linke Flanke des Feindes zu bedrohen.

Dieser hatte unterdessen gegen 1400 Mann stark, größtenteils aus Schützen und Jägern bestehend, auf der gegen Breslau zu liegenden Anhöhe eine vorteilhafte Stellung genommen und suchte mit seinen beiden Geschützen den Aufmarsch der Bayern zu beunruhigen, ohne jedoch auch nur einen Mann derselben zum Wanken zu bringen.

Eine bayerische Kompagnie blieb zur Besetzung von Kanth und zur Bewachung der dortselbst befindlichen 160 Mann preußischer Ge-

fangenen zurück; das sächsische Bataillon „Niesemenschel“ aber unter dem bayerischen Major von Schmid-Rossan bildete die Reserve und mußte die Brücke über das Schweidnitzer Wasser besetzt halten.

Nun rückte der Oberstlieutenant mit seinem Bataillon, die 2 Geschütze in der Mitte, die beiden Flügel von den 2 Eskadronen gedeckt, unter dem heftigsten feindlichen Kartätschen- und Kleingewehrfeuer, ohne einen Schuß abzugeben, vor.

Etwa 100 Schritte vor der feindlichen Linie nahm das Bataillon den Sturmschritt an, stürzte mit wildem Feldgeschrei auf die Preußen und trieb sie zur Flucht, wobei Lieutenant Kieffer ihnen eine Kanone im Kampfe abnahm.

Während das Bataillon stürmte, sprengten die Chevaulegers und Dragoner auf die am linken preußischen Flügel stehende, an Zahl weit überlegene feindliche Kavallerie mit lautem Geschrei los und zwangen sie zur schleunigen Flucht.

Hier wurde jedoch der Fehler begangen, daß die Kavallerie ihre Gegner zu hitzig und zu weit verfolgte, infolgedessen dann diese braven Reiter bei den später eingetretenen Verhältnissen nicht gegenwärtig waren, um der feindlichen Infanterie in den Rücken zu fallen, als dieselbe im Begriffe stand, die Sachsen an der Brücke zu überwältigen.

Als nun die erste preußische Infanterie-Linie geworfen und die zweite, sich in Unordnung zurückziehend, von derselben getrennt war, suchte Oberstlieutenant Graf Waldkirch mit 3 Kompagnien durch eine halbe Bataillonsschwenkung links dieselbe gänzlich abzuschneiden und von der Breslauerstraße wegzudrücken.

Dieses Manöver gelang auch so gut, daß man der Linie feuernd in den Rücken kam und sie hierbei viele Tote und Verwundete liegen ließ.

Die Preußen fanden kein anderes Rettungsmittel, als sich in das nämliche Holz nächst der Brücke zu werfen, welches sie zuerst hatten verlassen müssen.

Während dieses so glänzend erfochtenen Sieges fiel Major von Schmid-Rossan nächst der Schweidnitzerbrücke an der Spitze der Sachsen. Diese hierdurch in Unordnung geraten, warfen, anstatt den nun zwischen zwei Feuer geratenen Feind angreifen und aufreiben zu helfen, die Gewehre weg und liefen, nachdem sie noch einigen Verlust erlitten hatten, ganz auseinander.

Infolgedessen war die Brücke, der wichtigste Punkt der ganzen Stellung, unbewacht.

Digitized by Google

Die Preußen des 2. Treffens, welche auch keinen Ausweg zur Rettung mehr hatten, ſtürzten ſich, als ſie von den Anhöhen aus dieſe Unordnung bei den Sachſen gewahrten, ohne daß dies die nun etwas zerſtreuten bayeriſchen Kompagnien bei dem nunmehrigen Fehlen der Kavallerie zu hindern im ſtande waren, mit aller Macht auf die Brücke und beſetzten dieſelbe.

Dem Bataillon Waldkirch's, in dieſem wichtigen Augenblicke zerſtreut und auf beiden Flügeln entblößt, war jetzt der Rückzug in die Stadt abgeſchnitten; allein raſch war der Entſchluß gefaßt, lieber zu ſterben als ſich gefangen zu geben.

Dem General Lefebvre folgend, ſtürzte alles in die ſtark angelaufene Schweidnitz, um über dieſelbe zu ſetzen.

Ununterbrochen feuernd folgten die Preußen raſch, und die Bayern verloren hierbei, namentlich auch noch im Waſſer, viele Offiziere und Mannſchaften, welche teils ertranken oder verwundet oder gefangen wurden; auch die beiden bayeriſchen Geſchütze, an denen ſchon mehrere Pferde erſchoſſen waren, konnten trotz aller angewendeten Mühe nicht mehr gerettet, ſondern mußte dem Feinde überlaſſen werden. Der Fahnenjunker des 2. Bataillons des Leib-Regiments, von Chlingensberg, ſchwamm mit der Fahne durch die Schweidnitz, wurde aber hierbei von einer Kugel getroffen und verſchwand, die Fahne auch im Tode noch feſthaltend, vor aller Augen in der Tiefe des Fluſſes.

So verlor das Bataillon, nachdem es mit größter Tapferkeit gefochten, über 160 Gefangene gemacht und 1 Kanone erobert hatte, ſeine Fahne ohne Verſchulden.

Die zu große Tapferkeit der Kavallerie auf der rechten Flanke, ſowie die Mutloſigkeit des ſächſiſchen Bataillons „Rieſemeuſchel“ auf der linken hatten dem Bataillon des Leib-Regiments ſeine Stützpunkte genommen und dadurch dieſes unerwartete Ereignis herbeigeführt.

Oberſtlieutenant Graf Waldkirch ſammelte ſein Bataillon, ſobald es über das Waſſer geſetzt war, mit größter Schnelligkeit und führte es an dieſem Tage noch, unbehelligt vom Feinde, auf Befehl des Generals Lefebvre nach Schweidnitz zurück, woſelbſt es friſche Munition faßte und ſich ſchon am nächſten Tage (15. Mai) noch teilweiſe an der ſiegreichen Affaire bei Fürſtenſtein beteiligen konnte.

Prinz Jerome Napoleon kam am 16. Mai zu dem im Lager bei Frankenſtein liegenden 1. Bataillon des Leib-Regiments und erzählte hier den Offizieren, welche er um ſich verſammeln ließ, Details der bei Kanth vorgefallenen Affaire. Mit einer Begeiſterung, welche

sich mit Worten nicht ausdrücken läßt, sprach der Prinz von der vorzüglich bewiesenen Tapferkeit, Einsicht und Entschlossenheit des Grafen Waldkirch. „Dieser, sowie alle Ihre so braven Kameraden," äußerte der Prinz, „haben mit wahrem Heldenmute gefochten, und ich werde es Se. Majestät Ihrem Könige bestmöglich anrühmen, wie sich seine braven Bayern bei dieser Affaire auszeichneten, welche so glänzend begonnen hatte, zuletzt aber durch die Mutlosigkeit der Sachsen eine andere Wendung genommen hat."

Mit Thränen in den Augen erzählte der Prinz die Verluste, welche das Bataillon erlitten hatte, und versicherte zugleich, die gefangenen Offiziere und Mannschaften des Bataillons müßten auf der Stelle ausgewechselt werden, indem er den Preußen für einen bayerischen Gemeinen eher 2 preußische Offiziere zurückgeben würde.

In ähnlicher Weise sprach sich auch General Lefebvre über die Tapferkeit und Leistungen Waldkirch's und seines Bataillons rühmend aus.

Unterm 14. Juli übersandte General Hedouville, Chef des Generalstabes des IX. Corps der großen Armee, im Auftrage des Prinzen Jerome an den Generallieutenant von Deroy 3 eroberte preußische Fahnen, damit diese dem 1. Linien-Infanterie-Leib-Regimente zum Ersatze derjenigen übergeben werden möchten, welche dieses tapfere Regiment ohne Verschulden bei Kanth verloren hatte; welche Übergabe auch mit Allerhöchstem Reskripte vom 30. Juli 1807 die Genehmigung erhielt*).

Der Armeebefehl vom 10. Juni 1807 belobt das 2. Bataillon des 1. Linien-Infanterie-Leib-Regiments wegen seines mutvollen und standhaften Betragens am 14. Mai und erkennt lobend an, daß Oberstlieutenant Graf Waldkirch hierbei sein braves Bataillon mit besonderer Bravour und Kaltblütigkeit, mit vieler Zweckmäßigkeit der Bewegungen geleitet und auch bei den eingetretenen widrigen Umständen dasselbe durch die löblichste Anstrengung zurückzuführen und zu sammeln gesucht hat.

Auf das von dem Oberstlieutenant Graf Waldkirch eingereichte Gesuch um Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden, ob seiner Auszeichnung bei Kanth, erklärte sich das zu Straubing am 11. Januar 1808 unter dem Vorsitze des Generalmajors von Vincenti abgehaltene Ordenskapitel zwar zur Zeit nicht für die Aufnahme des Oberstlieutenants

*) Diese Fahnen befinden sich z. B. in dem Bibliothekssaale des 1. Infanterie-Regiments „König".

Digitized by Google

Grafen von Waldkirch in den Orden, wohl aber für deſſen ohnehin ſchon erfolgte Belobung.

Nachdem aber ein zweites, mit mehreren neuen Belegen und Nachweiſungen verſehenes Geſuch eingereicht worden war, ſprach ſich ein wiederholtes zu Tölz am 31. Auguſt 1809 unter dem Vorſitze des Generalmajors von Siebein abgehaltenes Ordenskapitel in ſeiner Mehrheit für die Aufnahme des Oberſtlieutenants Grafen von Waldkirch in den Orden aus.

Der Ordens-Großkanzler Graf von Triva begutachtete in ſeinem hierüber an den Ordens-Großmeiſter erſtatteten Berichte ebenfalls die Aufnahme und zwar deshalb, weil ohne die von Graf Waldkirch bei dem Rückzuge am 14. Mai 1807 getroffenen klugen Anſtalten der Nachteil für den Allerhöchſten Dienſt noch weit bedeutender ausgefallen wäre, und es nur richtig erſcheine, daß ein Offizier von der ehrenvollen Auszeichnung des Ordens keineswegs ausgeſchloſſen iſt, welcher bei widrigen Zufällen Mut und Geiſtesgegenwart genug beſitzt, um die unglücklichen Folgen nach aller Möglichkeit zu vermeiden.

Im Armeebefehl vom 28. November 1809 ward ſodann Oberſtlieutenant Graf Waldkirch wegen der Auszeichnung bei Kanth am 14. Mai 1807 zum Ritter des Militär-Max-Joſeph Ordens ernannt. —

Auch der Feldzug im Jahre 1809 gegen Öſterreich und namentlich in Tirol bot Oberſtlieutenant Graf Waldkirch, der auch in dieſem Kriege das 2. Bataillon des 1. Linien-Infanterie-Leib-Regiments führte, eine Reihe von Gelegenheiten zur Auszeichnung.

In der Schlacht bei Abensberg am 20. April, in welcher er den Sturm des 1. Bataillons des Leib-Regiments in der linken Flanke deckte, that er ſich hervor und ward unterm 31. Mai 1809 (Armeebefehl vom 8. Juni) zum Mitglied der franzöſiſchen Ehrenlegion ernannt.

Vor Linz, als am 7. Juli morgens 4 Uhr die Öſterreicher einen Angriff gegen den Auhof und gegen Katzbach machten, war es Oberſtlieutenant Graf Waldkirch, der durch rechtzeitige Unterſtützung des leichten Infanterie-Bataillons „Habermann“ viel zum ſiegreichen Zurückdrängen des übermächtigen Feindes beitrug.

In Tirol bei dem von dem Herzog von Danzig in den erſten Auguſttagen verſuchten Vormarſch von Sterzing nach Brixen wurde Oberſtlieutenant Graf Waldkirch in der Stellung bei Stilfs beordert, mit dem 2. Bataillon des Leib-Regiments am rechten Eiſackufer über die Gebirge, das Stilfſerjoch und die Schönſpitze, zu marſchieren.

Digitized by Google

Das 1. Bataillon des Leib-Regiments hatte am Fuße der genannten Berge vorzudringen, die Kavallerie und Artillerie aber sollten mit der 2. Brigade auf der Landstraße jenseits des Flusses, das Regiment „Kronprinz" endlich mit dem leichten Infanterie-Bataillon „Habermann" links der Straße auf den Bergen vorrücken, um auf diese Weise den Vormarsch gegen Brixen zu forcieren.

Da aber dieser Vormarsch infolge des in Aussicht stehenden Hervorbrechens der Tiroler aus dem Pfleischerthale bedroht erschien, machte die Hauptkolonne Halt.

Das 1. Bataillon des Leib-Regiments faßte Vorposten bei Bluders, die übrigen nahmen jenseits des Flusses bei Mauls Stellung.

Das 2. Bataillon des Leib-Regiments erstieg den Berg, welcher von einigen Tirolern besetzt war, die von der Höhe herab, hinter ihren Felsklippen versteckt, auf die Ansteigenden feuerten und einen derselben verwundeten. Als die Spitze des ersten Berges erklimmt war, ließ Oberstlieutenant Graf Waldkirch mit den Trommeln und Schützenhörnern wiederholt an entsprechenden Stellen die verabredeten Zeichen geben, um auf diese Weise hier von dem am Fuße des Berges haltenden 1. Bataillon erblickt oder gehört zu werden und mit demselben in Verbindung zu kommen.

Da nun Graf Waldkirch, während er sein Bataillon eine Stunde rasten ließ, gewahrte, daß die auf der Straße aufgestellten Truppen eine Vorwärtsbewegung machten, so begann er auch den zweiten, ungleich höheren und steileren Berg zu erklimmen, dessen Spitze er nach der von dem französischen Oberst Maigrenon erhaltenen mündlichen Instruktion zu gewinnen suchen mußte. Alle Kräfte wurden angespannt, um den so mühsamen Weg so rasch wie möglich zurückzulegen.

Ein etwa 50 Mann starker Haufen Tiroler Bauern erwartete auf einer äußerst vorteilhaften Anhöhe, in einer Reihe geordnet, die Ansteigenden, feuerten auf dieselben und schien das Vordringen der Tete des Bataillons an dieser Stelle, wo der schmale Fußweg zwischen den Felsklippen nur Mann für Mann und bei jedem Schritte nur mit Lebensgefahr begangen werden konnte, streitig machen zu wollen, doch gelang es dem Grafen Waldkirch diesem Trupp durch eine umgehende Bewegung die Höhe abzugewinnen und ihn dadurch aus seiner Stellung zu verjagen.

Endlich erreichte das Bataillon die höchste Spitze des Stilfserjoches; auf dieser, wo beinahe ewiger Schnee liegt, beinahe alle Vegetation aufhört und nur noch Gemsen und Ziegen kümmerlich Futter finden, hatte das Bataillon den herrlichsten Sonnenschein, während

unter ihm im Thale ein Gewitter rollte und heftiger Regen niederging. Zuweilen konnte zwiſchen den ſich teilenden Wolken auch die große nach Brixen führende Straße und auf derſelben eine Brücke über die Eiſack wahrgenommen werden. Vergebens ward aber von dem Bataillon, welches von dem Unterbleiben des Vormarſches im Thale nicht in Kenntnis geſetzt worden war, nach den vorrückenden Kameraden geſchaut.

Mit größter Beſchwerde und Gefahr begann nun Graf Waldkirch den äußerſt ſteilen Berg mit den Seinen herabzuklettern; durch das Lostreten der Steine waren die Vorausmarſchierenden immer der Gefahr ausgeſetzt, erſchlagen oder gequetſcht zu werden; Abgründe mußten mit der äußerſten Anſtrengung umgangen werden; ermattet ſanken die Soldaten um, als das Bataillon auf einer Ebene angelangt Halt machte, um ſich zu ſammeln.

Als bei dem dennoch bald darauf wieder begonnenen Vorrücken aus dem Gehölze das Bataillon an einen Einödhof gelangt war, wurde es aus dieſem heftig beſchoſſen, allein Oberlieutenant Baron von Berchem vertrieb im ungeſtümen Angriffe mit ſeinen Schützen ſehr raſch den Feind. Die in dieſem Hauſe hinlänglich vorgefundenen Lebensmittel waren ein Labſal für das ermattete Bataillon.

Etwa 600 bis 700 Schritte unterhalb dieſes Hofes floß die Eiſack. Die Brücke, welche auf die jenſeitige Landſtraße führte, war abgebrochen, und die vorgeſendeten Patrouillen entdeckten hinter einem ſtarken Verhaue mehrere Öſterreicher und ſehr viele Tiroler, die ſich auch in mehreren Abteilungen auf der Straße ſehen ließen.

Hier verblieb das Bataillon bis 4 Uhr nachmittags, immer hoffend, daß die Haupttruppe auf der Landſtraße im Thale vorrücken werde, da durch dieſes Bataillon der Feind völlig umgangen war, und ſein Rückzug ſehr gefährlich hätte werden können.

Weil aber die erwartete Ankunft der Haupttruppe nicht erfolgte, vielmehr die Tiroler ſich immer verſtärkten und das Bataillon ſelbſt anzugreifen und einzukreiſen drohten, entſchloß ſich Graf Waldkirch, die Höhe der Gebirge, welche er erſt herabgekommen war, wieder zu gewinnen, um ſodann dort womöglich die Nacht hindurch eine Poſition zu nehmen.

Kaum aber hatte der Oberſtlieutenant begonnen, mit ſeiner Mannſchaft den Berg wieder zu erklettern, als auch die Tiroler von allen Seiten gegen die Aufſteigenden zu feuern anfingen und, gedeckt durch Felſen und Bäume, unter dem heftigſten Kugelregen auch Felſenblöcke

Digitized by Google

und Bäume auf das durch den tagelangen, so beschwerlichen Marsch schon auf das äußerste ermattete bayerische Bataillon herabwälzten.

In dieser gefahrvollen Lage, immer mehr vom Feinde gedrängt, entschloß sich Oberstlieutenant Graf Waldkirch einen Gangsteig am Fuße des Gebirges längs des rechten Eisackufers zu suchen oder im äußersten Notfalle sich auf irgend eine Weise den Weg über den Fluß zu bahnen und jenseits desselben die Landstraße zu gewinnen.

Schnell wurde das Bataillon wieder bei dem schon oben erwähnten Einödhofe gesammelt und nun durch einen in der Zwischenzeit glücklicherweise aufgefangenen Hirtenjungen auf einem schmalen gefährlichen Fußsteige an die Eisack und an dieser aufwärts durch die Gebirgsbäche, welche Mann hinter Mann durchwatet werden mußten, fortgeführt, bis es nach 1½stündigem Marsche, abends gegen 6 Uhr, glücklich die äußersten Vorposten des 1. Bataillons des Leib-Regiments erreichte.

Nachdem das 2. Bataillon unter Waldkirch am darauffolgenden Tage (8. Aug.) zwischen Bluders und Stilfs Stellung genommen hatte, war es am 9. August wiederholt gezwungen, eine Expedition auf die Schönspitze zu senden, welche vollkommen gelang.

So wurden alle Versuche der Tiroler, das 2. Bataillon von seinem Lagerplatze zu vertreiben, die Verbindung mit dem 1. Bataillon des Regiments zu unterbrechen und den Rückzug nach der vorhandenen Brücke und dem Hauptquartiere abzuschneiden, glücklich durch die von der Tapferkeit seiner Offiziere und Mannschaften unterstützten, trefflichen Dispositionen des Oberstlieutenants Graf Waldkirch vereitelt.

Nachdem gegen Ende August der Herzog von Danzig Tirol geräumt hatte und die Tiroler zu Mitte September wider die vorhandenen Truppen eine Unternehmung zu machen begannen, mußte das 1. Linien-Infanterie-Leib-Regiment seine Standquartiere verlassen und wurde beordert, aufs neue gegen die Tiroler zu marschieren. Hierbei kam das Regiment am 20. September nach Lofer, wo sich dessen 2. Bataillon unter Graf Waldkirch in der Nähe der Tiroler lagerte, während das 1. Bataillon 2 Stunden rückwärts in und um Unken postiert wurde.

Am 25. September morgens um halb 8 Uhr wurde das Lager zu Lofer durch 2 Flintenschüsse alarmiert, und kaum war die Mannschaft unter den Waffen, begann auf den Vorposten ein lebhaftes Geplänkel. Wenige Augenblicke darauf langte auch schon ein vom Major Tronegg, welcher im Passe Luftenstein, dem linken Flügel der Aufstellung, 2 Kompagnien zu kommandieren hatte, abgesendeter Chevau-

leger mit der Meldung an, daß dieſe beiden Kompagnien, ſeit 1 ½ Stunden im heftigſten Feuer, nunmehr gezwungen ſeien, ihre Poſition zu verlaſſen, weil ſie bei ihren ſchon erlittenen Verluſten und bei der großen Überzahl der Bauern, welche gedeckt von den nahegelegenen Bergen herabfeuerten und auch die Salach bereits an mehreren Furten paſſiert hatten, in Gefahr wären, gänzlich umgangen zu werden. Dieſes Detachement zog ſich denn auch in zerſtreuter Ordnung, nur Fuß für Fuß, immer feuernd und namentlich an das linke Ufer der Salach haltend, gegen die bei Loſer befindliche Brücke zurück, woſelbſt es ſich wieder mit ſeinem Bataillon unter Graf Waldkirch vereinigte.

Im Verlaufe dieſes Rückzuges wurden auch ſämtliche Vorpoſten der im Paſſe Strub weit auseinander detachierten Piketts in ihrer ganzen Stellung ſehr raſch von den Tirolern angegriffen; doch vermochten ſich dieſe Poſten bis zu ihrer ſpäter erſt anbefohlenen Einziehung ſtandhaft zu behaupten. Nun, mit den Kompagnien unter Major Cronegg verbunden, nahm Oberſtlieutenant Graf Waldkirch, um das weitere Vordringen der Bauern zu verhindern und die Verbindung mit den Piketts in der Schlucht vom Paß Strub zu erhalten, eine konzentrierte Stellung, in welcher es ihm auch glückte, namentlich durch das Feuer der beiden tags vorher angelangten Feldſchlangen, die Tiroler an jedem Vorrücken aufzuhalten. Schon war die Hälfte der vorhandenen Munition verfeuert, als der nach Unken und Mellek zur Benachrichtigung der dortigen Poſten abgeſchickte Chevauleger mit der Meldung zurückjagte, daß ſich die Bauern bereits aller Päſſe im Rücken des Bataillons gegen Unken bemächtiget hätten und daher die Kommunikation auf der Straße nach dieſem Orte abgeſchnitten ſei. Nun galt es den Rückzug anzutreten, zumal die Anzahl der Feinde noch immer wuchs, welche, auf verſchiedenen Punkten verteilt, zu 7—8000 Mann angegeben wurde.

Sämtliche Poſten zog man jetzt ein, und trat, als das Bataillon formiert war, den Rückzug gegen Unken an, wobei der Oberlieutenant Winter die aus ſämtlichen Schützen formierte Arrieregarde in thätigſter Weiſe führte.

Im langſamen Rückmarſche und unter ſtändigem Fechten gelangte man an den Kniepaß. Hier, wo das Durchkommen an ſich ſchon infolge der von der Natur befeſtigten Stellung der Tiroler ſehr ſchwierig war, befand ſich gerade an der gefährlichſten Stelle eine Brücke, welche über einen tiefen Abgrund führte. Dieſe Brücke hatten die Bauern, um dem Bataillon den Rückzug völlig abzuſchneiden, ſchon zur Hälfte bis auf einzelne Endbäume abgetragen, mußten aber durch Flucht in die

Digitized by Google

Berge dem mit dem Bajonette anstürmenden Bataillon entweichen und diesem die halbvollendete Zerstörungsarbeit überlassen.

Rasch wurde diese Brücke unter dem heftigsten feindlichen Feuer notdürftig wieder fahrbar hergestellt.

Zur Aneiferung der Mannschaft und Beschleunigung der Arbeit hatte der Oberstlieutenant Graf Waldkirch selbst Hand ans Werk gelegt. Man wollte namentlich auch die beiden schon erwähnten Feldschlangen noch vorwärts bringen. Dies aber gelang nicht, weil sie wegen Mangel an Bespannung durch die Leute äußerst mühevoll gezogen werden mußten und daher die Tete der Truppe nicht beibehalten konnten, später aber nicht nur die erwähnte Brücke durch die von den Bergen herabrollenden Bäume, Felsen und Steinmassen zerstört, sondern auch die kaum sektionsbreite Straße überschüttet und unfahrbar gemacht wurde.

Von der Arrieregarde zur Avantgarde und wieder zurück eilte Oberstlieutenant Graf Waldkirch, seine im kreuzenden feindlichen Feuer geschlossen marschierenden Kompagnien aneifernd. Endlich erreichte er die Höhe des Wirtshauses bei Unken.

Hier suchte zwar Graf Waldkirch Stellung zu nehmen; allein, da er eben selbst eine Schußwunde am Fuße erhielt, und viele seiner braven Leute verlor, anderseits auch die Tiroler die Brücke bei Unken vor ihm zu erreichen drohten, mußte er auch diese Position räumen und den weiteren Rückzug unter ständigem Kampfe auf dem rechten Salachufer über die äußerst mühsam zu besteigende Gebirgskette abwärts längs des Flusses bis zur Heiderbrücke bei Schneizlreith zurücklegen, woselbst er von einem aus Mellek dorthin gesendeten Detachement aufgenommen wurde. —

Unterm 15. November 1810 zum Oberst des 3. Linien-Infanterie-Regiments „Prinz Karl" ernannt, marschierte Graf Waldkirch mit diesem zu Anfang des Jahres 1812 in den Feldzug nach Rußland aus und nahm an der Schlacht bei Polocz teil.

Unterm 15. September als Oberst zum 1. Linien-Infanterie-Regimente „König" versetzt, führte er dieses im weiteren Verlaufe des Krieges bis er am 21. Oktober in Rußland das Kommando der 1. Brigade übernahm. Am 9. Dezember, kurz vor dem feindlichen Angriffe der Russen auf die geschlossene bayerische Kolonne bei Wilna, erhielt Oberst Graf Waldkirch im Gedränge einen Pferdeschlag am Gelenke des unteren rechten Fußes, so daß er sich krank melden mußte. Durch die unbeschreiblichen Beschwerden, welche der Oberst, der bei seiner Truppe bis an den Niemen verblieb, wo sich diese ganz auflöste, Tag und Nacht

Digitized by Google

auszuſtehen hatte, verſchlimmerte ſich der Zuſtand ſeiner Wunde derart, daß er von Plozk aus, am 2. Januar 1813, in die Heimat zurückkehren mußte und im April 1813 um ſeine Penſion nachſuchte.

Nachdem Generalmajor von Ströhl das desfallſige Geſuch mit dem Beifügen begutachtet hatte, daß Oberſt Graf Waldkirch während ſeiner Dienſtzeit ſowohl im Felde, wie in der Garniſon ſich als einen der thätigſten, dienſteifrigſten und mutvollſten Offiziere ſtets ausgezeichnet und mit dieſen vorzüglichen Eigenſchaften die beſte und in jeder Beziehung ruhmwürdigſte Konduite verbunden habe, ward Oberſt Graf Waldkirch unterm 25. Juni 1813 mit der Normalpenſion in die Ruhe verſetzt.

Unterm 2. Januar 1818 erhielt Graf Waldkirch den Charakter eines Generalmajors mit der Erlaubnis, die Uniform der Offiziere à la suite zu tragen, und unterm 4. November 1836 ward ihm der Charakter als Generallieutenant verliehen.

Am 24. Februar 1791 war Graf Waldkirch zum kurfürſtlichen Kämmerer ernannt worden; am 24. Februar 1841 wurde ihm in Rückſicht auf ſeine als kgl. Kämmerer durch volle 50 Jahre, ſowie auch im kgl. Heere mit rühmlicher Auszeichnung treu geleiſteten Dienſte das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens verliehen, und heftete Se. Majeſtät der König Ludwig I. eigenhändig die desfallſige Dekoration auf Waldkirch's Bruſt.

Am 8. Februar 1847 ſtarb Generallieutenant Graf Waldkirch in Augsburg.

In ſeinem Teſtamente vom 4. Januar 1847 hatte er mit einem Kapitale von 2000 fl. eine Stiftung für die Regimentsſchulen des 1. und 3. Infanterie-Regiments mit der Beſtimmung errichtet, daß die Zinſen zur Anſchaffung geeigneter Lehrbücher, dann zur Beiſchaffung der nötigſten Schulbedürfniſſe der Soldatenkinder dieſer Regimenter verwendet, bei dem 3. Infanterie-Regimente „Prinz Karl“ aber nach alljährlich abgehaltener Prüfung der dortigen Regimentsſchule gemeinnützliche Bücher als Preisbücher angeſchafft und nach Beidruckung des Namens des Stifters an die preiswürdigen Schüler verteilt werden ſollen.

Digitized by Google

Wilhelm Friedrich

Ritter Walther von Waldenstätten,

geboren zu Rothenburg an der Tauber (Kreis Mittelfranken) am 4. März 1805 als der Sohn des charakterisierten bayerischen Majors Christoph Walther und dessen Gattin Franziska, geb. Walther, trat im Jahre 1815 als Zögling in das kgl. Kadettencorps und wurde am 9. Oktober 1824 zum Junker im 7. Linien-Infanterie-Regiment ernannt.

Unterm 9. Oktober 1825 zum Unterlieutenant im damaligen 16. Linien-Infanterie-Regiment befördert, erfolgte bei Auflösung dieses Regiments die Versetzung Walther's zu dem neuformierten 3. Jäger-Bataillon unterm 18. August 1826 und schon am 7. Dezember 1830 jene zum 1. Linien-Infanterie-Regimente „König".

Im Jahre 1833 ward Walther im kgl. Kadettencorps zum Lehrer der Geographie und im Jahre 1834 auch der Naturgeschichte ernannt und verblieb, unterm 20. Januar 1844 zum Oberlieutenant im 1. Infanterie-Regiment „König" befördert, in dieser Thätigkeit bis zu seiner unterm 7. April 1847 erfolgten Beförderung zum Hauptmann 2. Klasse im 2. Infanterie-Regimente „Kronprinz".

Unterm 21. August 1848 wurde nun Walther zum Hauptmann 1. Klasse im Regimente, am 25. Juni 1854 zum Major im 11. Infanterie-Regimente „Ysenburg", den 31. März 1855 zum Oberstlieutenant im 1. Infanterie-Regiment „König" und im Armeebefehl vom 9. Mai 1859 zum Oberst im letztgenannten Regimente befördert.

Walther, unterm 2. Januar 1865 zum Generalmajor und Kommandanten der 6. Infanterie-Brigade befördert, erhielt zwar bei Ausbruch

des Feldzuges 1866 gegen Preußen unterm 26. Mai 1866 das Kommando der mobilen 6. Infanterie-Brigade übertragen, konnte aber an diesem Feldzuge nicht teilnehmen, weil er sich infolge eines Sturzes mit dem Pferde den linken Arm gebrochen und luxiert hatte.

Unterm 17. August 1866 zur 2. Infanterie-Brigade versetzt, ward Walther am 15. Januar 1867 zum Kommandanten der Haupt- und Residenzstadt München ernannt, erhielt am 9. Januar 1868 das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone und unterm 8. Januar 1869 die Beförderung zum Generallieutenant und Armee-Divisions-Kommandanten bei der 3. Armee-Division.

Diese führte nun Walther auch in dem Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich und focht mit ihr bei Weißenburg, Wörth, Sedan, Plessis-Piquet, sowie bei der Belagerung und den Ausfallgefechten vor Paris. Für seine hervorragenden Leistungen in der Schlacht bei Sedan (1. Sept.) mit dem Großkomturkreuze des Militär-Verdienst-Ordens im Armeebefehl vom 11. Oktober 1870, sowie auch mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse belohnt, erhielt Walther nach Beendigung des Krieges in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen während desselben auch das eiserne Kreuz 1. Klasse. Ein zu Chatenay vor Paris am 12. Januar 1871 unter dem Vorsitze des Generals der Infanterie, Ritter von Hartmann, abgehaltenes Ordenskapitel hatte sich einstimmig für Walther's Aufnahme in den Orden ausgesprochen, und mit Allerhöchstem Signate vom 26. Januar 1871 wurde er wegen tapferer und erfolgreicher Kommandoführung in der Schlacht bei Sedan am 1. September 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

„Gerne erteile Ich," sagt das Allerhöchste Signat vom 26. Januar 1871, „die Genehmigung. Die sich mehrende Zahl der Max-Joseph-Ritter begrüße Ich als einen erhebenden Beleg des vorzüglichen Geistes, von dem Meine stets pflichttreue Armee beseelt ist."

Nachdem Walther unterm 24. September 1872 für ehrenvoll zurückgelegte fünfzig Dienstjahre das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens erhalten hatte, wurde er unterm 22. März 1873 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt, und ihm gleichzeitig in Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Hingebung geleisteten Dienste das Großkreuz des Militär-Verdienst-Ordens verliehen.

Digitized by Google

Christian Franz

Freiherr von Weber,

geboren am 15. März 1785 zu Rappoldsweiler (Ribauville) als der Sohn eines Regierungsrates, trat 1802 in die Miltärakademie zu München (vom 19. Januar 1805 an Kadettencorps), ging am 18. September 1805 als Kadett beim Leib-Regimente (nun 1. InftRgt) zu, wurde aber am 24. Oktober 1805 zum Junker im 7. Linien-Infanterie-Regimente ernannt und am 20. November 1805 als Unterlieutenant zum 2. Linien-Infanterie-Regimente „Kurprinz" versetzt.

In dieser Charge machte Weber die Feldzüge 1805 gegen Österreich und 1806/7 gegen Preußen mit. —

Unterm 10. April 1808 zum 2. Adjutanten im Regimente ernannt und am 18. Januar 1809 zum Oberlieutenant im 2. Linien-Infanterie-Regimente „Kronprinz" befördert, wohnte Weber auch dem Feldzuge 1809 gegen Österreich bei und wurde am 19. April bei Abensberg an der Hand verwundet.

Nachdem Weber noch 1809 zum Regimentsadjutanten erwählt worden war, erfolgte am 26. Januar 1812 seine Ernennung zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers Graf Rechberg, in welcher Eigenschaft er auch den Feldzug 1812 gegen Rußland mitmachte, und in diesem von Thorn aus, nachdem er bereits unterm 29. November 1812 zum Hauptmann 2. Klasse in seinem Regimente befördert worden war, in einer sehr schwierigen Mission nach München abgesendet wurde.

Unterm 4. Oktober 1813 zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers Karl Graf zu Pappenheim ernannt, nahm Weber mit

diesem an dem Feldzuge 1813/14 gegen Frankreich teil, wurde bei Hanau am 30. Oktober 1813 leicht am Schenkel verwundet und wegen seiner Auszeichnung bei dem Rheinübergange nächst Basel in der zweiten Hälfte des 22. Dezembertages, sowie während der ersten Zernierung von Hüningen rühmlichst erwähnt.

Weber, welcher am 30. April 1814 zum Hauptmann 1. Klasse im 2. Linien-Infanterie-Regiment befördert worden war, wurde zwar bei Errichtung des Grenadier-Garde-Regiments am 1. August 1814 zu diesem versetzt, blieb aber als Generaladjutant kommandiert. —

Unterm 22. Februar 1815 als Rittmeister zum 7. Chevaulegers-Regimente „Prinz Karl" (nun im 1. Schw. Reit.Rgt) versetzt, versah Weber während des Feldzuges 1815 die Dienste als Generalstabsoffizier bei der 1. leichten Kavallerie-Division Sr. Kgl. Hoheit des Generallieutenants Prinz Karl von Bayern, zu dessen zweiten Adjutanten er auch noch im Laufe desselben Jahres ernannt wurde.

Im Feldzuge 1815 erhielt Weber das Ritterkreuz des österreichischen Leopold-Ordens, sowie den russischen St. Wladimir-Orden. Unterm 31. Dezember 1817 zum Major im 1. Kürassier-Regimente „Prinz Karl" befördert, wurde Weber am 19. Juni 1818 in den Freiherrnstand des Königreichs erhoben und am 6. Oktober 1818 zum Generalstab versetzt.

Schon unterm 28. Januar 1814 hatte Weber ein mit Zeugnissen versehenes Gesuch um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens wegen seiner Auszeichnung am 30. Oktober 1813 in der Schlacht von Hanau eingereicht, und sprach sich auch das am 8. Januar 1814 im Hauptquartiere zu Bingen unter dem Vorsitze des Generals Baron von Vieregg abgehaltene Ordenskapitel in seiner Mehrheit dahin aus, daß Weber wegen seiner Auszeichnung bei Hanau, und „besonders wegen der Handlung, wodurch er seinen kommandierenden Herrn General (Pappenheim) aus der Gefahr der Gefangennehmung rettete, mit Verleihung des Ordens zu belohnen sei"; drei Mitglieder des Kapitels hatten für eine öffentliche Belobung gestimmt.

Infolgedessen erstattete der Großkanzler unterm 20. Juni 1815 nachstehenden Bericht an Se. Majestät den Ordens-Großmeister:

„In der Schlacht bei Hanau am 30. Oktober 1813 wurde die Brigade unter dem Generalmajor Grafen Pappenheim von der Übermacht des Feindes gezwungen, sich über die Kinzig zurückzuziehen. Der Hauptmann und Brigadeadjutant Weber befand sich bei einem links gegen die Straße stehenden Bataillon und suchte selbes so lange als möglich zu halten und anzufeuern; da dies nicht gelang, versuchte

Digitized by Google

er an der über die Kinzig führenden Brücke, worauf der Feind einige Piecen gerichtet hatte, noch einige Mannschaft zum Stehen zu bringen, um den mit einem Bataillon sich noch vorwärts befindenden General aufzunehmen.

Weil aber auch dieses keinen Erfolg hatte, der Hauptmann indessen einige 1000 Schritte rückwärts ein Bataillon aufgestellt sah, so brachte er dieses so schnell als möglich gegen die Brücke vor, um teils das vorstehende Bataillon aufzunehmen, teils dem Feinde den Übergang über die Brücke zu verwehren. Der Hauptmann bemühte sich, das herbeigeholte Bataillon, welches aus meist jungen Leuten bestand, in Vereinigung mit dem Kommandanten Major Zurnieden in Ordnung zu halten, und es gelang, dasselbe an seine Bestimmung zu bringen. Der Generalmajor Graf Pappenheim hatte sich indessen über die Brücke zurückgezogen; dieser übernahm nun, als ihm auf der Brücke sein Pferd erschossen worden, und der Hauptmann Weber ihm das seinige gegeben hatte, das Kommando über das neu herbeigeführte Bataillon und wurde dadurch in den Stand gesetzt, diese Brücke zu behaupten und den nachrückenden Truppen den Übergang zu sichern.

Hauptmann Weber führte keine so ungewöhnlichen Thaten aus, daß er deshalb den Orden verdient hätte. Die Lage, in welcher sich Weber befand, war weder so gefahrvoll, noch hatte sein Benehmen einen so wichtigen Erfolg, wie es die Ordensstatuten bestimmt verlangen; auch kann die Abgabe seines Pferdes an den General Graf Pappenheim nach den Umständen, worin dies geschah, von keiner so verdienstlichen Wirkung sein, daß darauf die so äußerst wichtige Belohnung mit dem Orden erfolge; wirklich haben auch im Kapitel drei Stimmen bloß auf eine Belobung erkannt.

Es möchte daher dem Hauptmann Weber eine öffentliche Belobung zu teil werden können."

Mit Allerhöchstem Signate vom 20. Juni 1815 wurde dieser Antrag genehmigt, und Weber im Armeebefehl vom 24. Juni 1815 wegen der Auszeichnung bei Hanau am 30. Oktober 1813 belobt.

Bei einem von Weber unterm 15. April 1817 neuerlich gestellten Gesuche um Aufnahme in den Orden und dem hierüber zum zweitenmal an den Großmeister erstatteten Vortrage wurden der Angabe Weber's, daß durch die Zuführung des von dem Major Zurnieden aus Traineurs gebildeten Bataillons die angewiesene Stelle behauptet worden und hiervon und von der Verhinderung des Vordringens der feindlichen Kolonne in die Ebene nicht nur die Errettung der von aller Bedeckung entblößten

Digitized by Google

Artillerie, sondern auch das Heil des ganzen Armeecorps abgehangen habe, sehr erhebliche auf die akten- und berichtmäßige Lage der Umstände, woraus sich ein so wichtiger Erfolg keineswegs so herleiten ließ, gestützte, wesentliche Bedenken entgegengestellt, indem die wirklich stattgehabten Thatsachen mit den Angaben und Folgerungen von dem, was hätte geschehen können, nicht übereinstimmten, weshalb Se. Majestät der Großmeister bestimmte, daß es bei der erteilten Belobung sein Verbleiben habe.

Die vier Stimmen, welche seinerzeit auf die Aufnahme Weber's in den Orden erkannten, hatten ihren Ausspruch auf die Thathandlung der Befreiung des Generalmajors Grafen Pappenheim von der Gefahr der Gefangennehmung gegründet. In dem von Weber zum drittenmal im Mai und Oktober 1821 erneuerten Gesuchen nahm dieser von der lediglich gefolgerten Errettung der an der Kinzigbrücke aufgestellten Artillerie und von dem dadurch erhaltenen Heile des ganzen Armeecorps gänzlich Umgang und stützte sein neueres Gesuch allein auf die Thathandlung der Befreiung des genannten Generals von der Gefangennahme in einem kritischen Momente.

Gleichzeitig legte Weber nebst anderen Zeugnissen auch nachstehendes vom Generalmajor Karl Graf zu Pappenheim unterm 21. September 1821 ausgestelltes Attest vor:

„Ich bezeuge hiermit zur Steuer der Wahrheit, daß der Major und Adjutant Sr. Kgl. Hoheit des Herrn Herzogs Karl von Bayern, Freiherr Christian von Weber, in der Schlacht von Hanau am 30. Oktober 1813 als Hauptmann und Brigadeadjutant meiner damaligen Brigade, wie ich am Abend dieses Tages in großer Übermacht des Feindes fechtend im Gedränge auf der Kinzigbrücke mein Pferd unter dem Leibe verlor, auf dem seinigen herbeieilte, herabsprang und mir es in dem Augenblicke zum Besteigen darbot, als ich von einer Mehrzahl von Feinden umringt, der Gefangenschaft, oder viel gewisser dem Tode, ohne diese Hilfe nicht entgangen wäre, da es mein fester Vorsatz war, mich lebend nicht zu ergeben. Und ich schreibe daher besagtem Herrn Major durch diese That die Rettung meines Lebens und die Möglichkeit allein zu, wieder beritten gemacht, neue Mannschaft zur Behauptung der Stellung herbeiführen zu können; durch welche Ausführung allein es mir geglückt, bekanntlich die Errettung des Geschützes und die Erhaltung des linken Flügels der Armee zu vollbringen."

Feldmarschall Fürst Wrede beglaubigte dieses Zeugnis.

Digitized by Google

Da dieses Gesuch nun nicht als ein neues, durch die Überschreitung des für derartige Eingaben festgesetzten Präklusivtermins ausgeschlossenes zu erachten war, wurde dasselbe einem zu München am 13. Februar 1822 unter dem Vorsitze des Generalmajors Baron Vieregg versammelten Ordenskapitel vorgelegt, welches sich auch einstimmig für Weber's Aufnahme in den Orden aussprach.

Mit Allerhöchstem Signate vom 22. Februar 1822 (Armeebefehl vom 1. Oktober 1822) ward sodann Weber wegen der Auszeichnung bei Hanau am 30. Oktober 1813 als Ritter in den Militär-Max-Joseph-Orden aufgenommen.

Unterm 26. November 1830 erhielt Weber, jedoch unter ständigem Verbleiben in seiner Stellung als Adjutant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Karl, den Charakter als Oberstlieutenant und wurde am 30. Mai 1834 zum wirklichen Oberstlieutenant und am 22. Mai 1836 zum Oberst befördert.

Als Weber unterm 19. Dezember 1841 zum Hofmarschall Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Karl ernannt worden war, wurde er am 25. Dezember 1841 zum Generalmajor, und, nachdem er am 26. September 1847 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Orden erhalten hatte, am 31. März 1848 zum Generallieutenant befördert.

Das von Weber erbetene Pensionsgesuch genehmigte Se. Majestät der König am 11. Januar 1849 unter Anfügung nachstehenden Allerhöchsten Signats: „Bedaure diesen verdienten Offizier jetzt schon in den Pensionsstand treten lassen zu müssen."

Weber, welcher außer den bereits erwähnten Orden auch den preußischen Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Stern, das Großkreuz des sächsischen Albrechts-Ordens und den russischen St. Stanislaus-Orden 2. Klasse besaß, starb zu München am 11. Februar 1862.

Digitized by Google

Karl Joseph

Ritter von Weigand,

geboren am 7. August 1783 zu Merkelheim bei Mergentheim (Württemberg), trat am 1. Mai 1804 als Kadett in das 6. leichte Infanterie-Bataillon „Weinbach“ (jetzt im 14. InfRgt), wurde aber schon am 1. August 1804 unter Beförderung zum Unteroffizier in das 3. Linien-Infanterie-Regiment „Herzog (später Prinz) Karl“ versetzt, wo er sodann am 1. Oktober 1805 zum Junker ernannt und am 8. November 1805 zum Unterlieutenant befördert wurde.

In dieser Eigenschaft nahm Weigand sowohl an dem Feldzuge 1805 gegen Österreich, als an jenem gegen Preußen in den Jahren 1806 und 1807 Anteil. —

Bei dem Ausmarsche seines Regiments in den Feldzug 1809 gegen Österreich versah Weigand Adjutantendienste bei dem 1. Bataillon seines Regiments, wurde am 24. April in der Affaire bei Neumarkt an der Rott durch einen Prellschuß am rechten Schulterblatte verwundet, sollte aber bald darauf in Tirol Gelegenheit zu besonderer Auszeichnung finden.

Am 11. Mai war auf Befehl des Generallieutenants Wrede der Strubpaß (bei Lofer in Tirol) von morgens bis mittags beschossen worden, worauf das 2. Bataillon des 3. Linien-Infanterie-Regiments „Prinz Karl“ den Befehl erhielt, zum Sturme vorzurücken. Das Bataillon, seinen Oberst Berchem und neben ihm den Adjutanten Weigand an der Spitze, gelangte des heftigsten feindlichen Feuers und aller Hindernisse ungeachtet über die Verhaue vorwärts bis an das

Digitized by Google

Thor, welches den Haupteingang in den Paß selbst schloß. Dasselbe war innen und außen verrammelt, und unterhielten die Tiroler aus den Fenstern und Dachöffnungen ein heftiges Feuer auf das nun im Vorrücken aufgehaltene Bataillon.

In diesem Augenblicke faßte Weigand den Entschluß, durch ein Fenster in das links des Thores stehende Haus einzudringen.

Unterstützt und wechselweise von dem Soldaten Narziß Seiler der „Oberst" Kompagnie und einem zweiten hinaufgehoben, gelangte Weigand zum Fenster hinein, machte mit den beiden eben erwähnten, ihm folgenden Soldaten in einem anstoßenden Zimmer 10—12 Österreicher zu Gefangenen und eilte durch das Haus auf das Thor zu, um dasselbe von innen zu öffnen. In wenig Minuten hatte Weigand mit seinen Soldaten das Hängeschloß weggeschlagen und mehrere Balken zur Seite geschafft, so daß das Thor von innen geöffnet war, und das Bataillon einziehen konnte, welches hierdurch dem feindlichen Feuer entzogen blieb, wodurch das Leben manches braven Soldaten erspart wurde.

Das am 25. Juli 1809 zu Linz unter dem Vorsitze des Generalmajors Graf Minucci abgehaltene Ordenskapitel sprach sich einstimmig für Weigand's Aufnahme in den Orden aus, und im Armeebefehl vom 3. September 1809 ward er wegen der Bestürmung des Strubpasses am 11. Mai 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Weigand, unterm 15. September 1809 zum Oberlieutenant im Regiment vorgerückt und am 2. Februar 1810 zum Regimentsadjutanten ernannt, nahm in letzterer Eigenschaft auch an dem Feldzuge 1812 gegen Rußland teil. —

Unterm 24. März 1813 zum Hauptmann 2. Klasse im Regiment befördert, machte nun Weigand den Feldzug 1813 in Sachsen im Verbande der Division „Raglovich" mit und gelangte erst in der zweiten Hälfte des Novembers 1813 mit dem aus 6 Offizieren, 12 Unteroffizieren, 4 Spielleuten und 161 Gefreiten und Gemeinen bestehenden Reste des 2. Bataillons seines Regiments nach Offenburg, woselbst sie dem 1. Feldbataillon ihres Regiments eingereiht wurden, Weigand aber schon am 9. Dezember 1813 eine Verwendung beim Etappenkommando Benediktbeuern erhielt. —

Nachdem Weigand am 22. Februar 1815 als Rittmeister zum 1. Chevaulegers-Regiment „Kaiser Franz I. von Österreich" versetzt worden war, machte er in diesem den Feldzug 1815 gegen Frankreich

Digitized by Google

mit, wurde am 11. Februar 1824 zum Major im 3. Chevaulegers-Regiment „Kronprinz“ und am 1. Januar 1832 zum Oberſtlieutenant im 2. Chevaulegers-Regiment „Taxis“ befördert, den 27. Juni 1832 aber zum 6. Chevaulegers-Regiment „Leuchtenberg“ verſetzt.

Am 17. September 1842 ward Weigand auf Anſuchen mit der Normalpenſion in die Ruhe verſetzt und ſtarb am 16. Dezember 1856 zu Haßfurt (Kreis Unterfranken).

Digitized by Google

Johann Konrad

Ritter von Weiß,

geboren am 6. Januar 1834 zu Ansbach in Mittelfranken als der Sohn des Gastwirtes Johann Weiß und dessen Gattin Elisabeth, geb. Rau, trat, nachdem er den 2. Kurs der Gewerbschule absolviert hatte, am 18. März 1856 als konskribierter Gemeiner in das 15. Infanterie-Regiment „König Johann von Sachsen" und wurde in diesem am 1. Juli 1857 zum Vizekorporal, am 1. Mai 1858 zum Korporal und am 21. Juni 1863 zum Sergenten befördert.

In dem Feldzuge 1866 wohnte Weiß am 10. Juli dem Gefechte bei Kissingen bei, wurde aber dann unterm 17. Juli 1866 zum Unterlieutenant in seinem bisherigen Regimente befördert. —

Nachdem Weiß bereits unterm 1. Juni 1868 zum 10. Jäger-Bataillon (nun im 17. InfstRgt) versetzt worden war, machte er in diesem den Feldzug 1870 gegen Frankreich mit, wohnte hier den Schlachten bei Weißenburg (4. Aug.), Wörth (6. Aug.), Sedan (1. Sept.), dem Gefechte am 19. September bei Petit-Bicêtre und Châtillon, dann dem Ausfallgefechte am 13. Oktober bei Bagneux, sowie der Belagerung von Paris bei, bis er am 30. November 1870 wegen Krankheit nach Bayern zurückkehren mußte.

Im Armeebefehl vom 22. Dezember 1870 wurde Weiß für seine Leistungen mit dem Ritterkreuze 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt.

Ein zu München am 31. Juli 1871 unter dem Vorsitze des Generalmajors und Brigadiers Karl von Dietl abgehaltenes Ordenskapitel

Digitized by Google

ſprach ſich einſtimmig für die Aufnahme Weiß' in den Orden aus, und mit Allerhöchſtem Signate vom 11. Auguſt 1871 ward er zur Belohnung ſeines tapferen Verhaltens im Gefechte bei Bagneux und Chatillon am 13. Oktober 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt.

Unterm 11. Januar 1875 erhielt Weiß zwar die Verabſchiedung mit Penſion, ward aber am 2. Juli 1875 zur Dispoſition geſtellt und am 5. desſelben Monats als Adjutant beim Landwehr-Bezirkskommando „Bayreuth" in Verwendung genommen.

Nachdem Weiß unterm 27. November 1876 noch als Premierlieutenant charakteriſiert worden war, wurde er am 26. März 1877 auf Nachſuchen wieder mit Penſion und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform verabſchiedet.

Digitized by Google

Anton

Freiherr von Westernach zu Kronburg,

geboren am 18. Mai 1779 zu Illerbeuren (B.-A. Memmingen) in Schwaben als der Sohn des Johann Marquard Eustach Baron von Westernach, Herrn in Kronburg und Illerbeuren, des Fürsten und Bischofs von Augsburg Erbmarschall und dessen Gattin Theresia, geb. Freiin von Stotzing, trat in k. k. österreichische Kriegsdienste, machte in diesen 2 Feldzüge mit, erhielt aber laut Abschied, d. d. 23. November 1811, nach siebenjähriger Dienstzeit auf sein freiwillig gemachtes Ansuchen die Bewilligung, „seine unter dem k. k. Infanterie-Regimente ‚Kottulinsky' Nr. 41 bekleidete Oberlieutenants-Charge zu quittieren".

Unterm 23. Februar 1812 ward Westernach zum Oberlieutenant im 4. Chevaulegers-Regimente „König" ernannt und machte nun als solcher den Feldzug 1812 gegen Rußland mit. —

Aus Rußland zurückgekehrt, nahm Westernach an dem Feldzuge 1813/14 gegen Frankreich teil, erlitt in der Schlacht bei Hanau (30. Okt. 1813), in welcher ihm auch das Pferd erschossen wurde, eine Verwundung und erhielt für seine Teilnahme an der Schlacht bei Brienne am 1. Februar 1814 im Armeebefehl vom 16. Februar 1814 eine Belobung.

Nach Armeebefehl vom 27. Februar 1814 bekam Westernach den russischen St. Wladimir-Orden 4. Klasse und ward unterm 30. April 1814 zum Rittmeister in seinem bisherigen Regimente befördert.

Digitized by Google

Am 9. November 1814 reichte Westernach ein Gesuch um Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens ein und begründete dasselbe nebst anderem auch durch nachfolgendes Zeugnis des Generals von Diez, d. d. Augsburg den 16. September 1814.

Attestat.

„In der Schlacht von Brienne am 1. Februar 1814 war ich beordert, gegen die feindliche Batterie der Garde zu manövrieren, um damit zu versuchen, ob sie durch diese Demonstrationen zum Weichen zu bringen wäre, was ich jedoch, trotzdem daß ich über eine halbe Stunde in dem mörderischstem Artilleriefeuer meine Bewegungen fortsetzte, nicht erzielen konnte. Da ich aber mittlerweilen die Flanke der Batterie erreicht hatte, faßte ich nun den Entschluß die Batterie zu attackieren.

Ich schwenkte gegen die Batterie ein und hielt in dem nahen Feuer so lange mit dem Regiment „König“ aus, bis ich die während dieser Bewegungen bei mir gehabten 2 Eskadronen von „Leiningen“ gegen den Rücken der Batterie detachierte und sie auf ihrer Höhe, die ich ihnen bestimmt hatte, wußte. Alsdann kam der Augenblick das Regiment „König“ auf seiner kürzeren Distanze anrücken zu lassen, da ich die Attacke wegen grundlosen Terrains eskadronsweise machen mußte.

Hier ist es nun gewesen, wo ich dem damals noch als Oberlieutenant die 5. Eskadron kommandierenden Herrn Rittmeister Baron von Westernach die Ordre gab, mit seiner Eskadron gerade auf die Mündungen der Kanonen loszureiten. Da dieses wegen des zu heftigen Feuers eine schwere Aufgabe war, so stockte diese Eskadron anfangs. Ich führte sie daher selbst vorwärts. Weil es aber nun darauf ankam den übrigen Eskadronen auch ihre Punkte zur Attacke anzuweisen, so verließ ich jene Eskadron wieder, um die übrigen in gemeinschaftlichen Angriff zu setzen.

Jetzt war Herr Rittmeister von Westernach allein und selbständig, und es kam darauf an, daß er seine Attacke mit Bravour und Klugheit fortsetzte. Diesem entsprach er vollkommen, wurde zwar in der Folge zurückgedrängt, hielt sich aber so lange, bis alle beorderten Eskadronen an ihrem Bestimmungsorte eintrafen, und die Eroberung der 16 Kanonen im ganzen erzielt war, wobei er mit seiner Eskadron 3 Kanonen eroberte.

Ich bezeuge daher dem Herrn Rittmeister Baron von Westernach pflichtmäßig, daß er nebst seiner Eskadron durch seine ausge-

Digitized by Google

zeichnete Bravour mit den vorzüglichsten Anteil an der glücklichen Eroberung der Batterie hatte."

Ein zu München am 1. Februar 1815 unter dem Vorsitze des Oberstlieutenants von Aicher abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich denn auch einstimmig für Westernach's Aufnahme in den Orden aus, und im Armeebefehl vom 24. Juni 1815 ward er wegen der Auszeichnung bei Brienne am 1. Februar 1814 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Westernach, unterm 12. Oktober 1823 mit Majorscharakter pensioniert, starb zu Augsburg am 17. Dezember 1851.

Digitized by Google

Karl

Freiherr von Widnmann,

geboren am 28. Juli 1784 zu Neuburg an der Donau als der Sohn des Johann Nepomuk Judas Thaddäus Freiherrn von Widnmann, kurfürstlich pfalzbayerischen Kammerherrn und des kurfürstlich kurprinz'schen Regiments zu Fuß Major und seiner Gattin Maria Augusta, geb. Freiin von Jungwirth, ging am 1. August 1798 als Freiwilliger bei dem 8. Füsilier-Regiment „Morawitzky" (nun Nr. 7) zu, wurde in diesem am 9. September 1799 zum Junker ernannt und am 1. November 1800 zum Unterlieutenant befördert, in welchen Chargen er an dem Feldzuge 1800 gegen Frankreich teilnahm. —

Nachdem Widnmann infolge Tausches mit dem Unterlieutenant Baron von Gumppenberg am 8. April 1804 zum Artillerie-Regimente versetzt worden war, machte er 1805 den Feldzug gegen Österreich mit und wurde am 24. September (1. Okt.) 1806 zum Oberlieutenant im Artillerie-Regiment befördert. —

Der Feldzug 1806/7 gegen Preußen sollte Widnmann mehrfach Gelegenheit zu Auszeichnungen bieten.

So bei der Belagerung von Glogau, während welcher Widnmann auf der Batterie Nr. 4 unter Kommando des Artilleriehauptmanns van Douwe das auf der Batterie befindliche Wurfgeschütz, 2 Haubitzen, befehligte. Die Batterie, von allen der Festung am nächsten gelegen, befand sich im feindlichen Kartätschenfeuer. Es wurde daher nur nachts gefeuert, bei grauendem Morgen führte man die Pieces in den Park zurück, um sie vor dem Feuer der 24 Pfünder zu sichern.

Digitized by Google

In der Nacht vom 14. auf 15. November 1806, nachdem die bestimmten Kanonenschüsse gegen die Festung gemacht waren, und das Feuer aus allen Batterien schwieg, sollte eben beim Morgengrauen von der Batterie abgegangen werden, als der Befehl eintraf, das Feuer fortzusetzen. Es wurde nun Munition herbeigeholt und das Feuer erneuert. Infolgedessen richtete sich letzteres aus allen in der Festung nach der Batterie Nr. 4 spielenden Werken auf diese allein. Unter einem Hagel von Kartätschen und Kugeln aller Art, und obwohl die Schießscharten der Batterie schon größtenteils zertrümmert waren, feuerte Widnmann mit seinen 2 Haubitzen so richtig nach der Festung, daß in derselben bald an zwei Stellen Brand entstand. Das Feuer ward bis zum hellen Tage fortgesetzt, und erst dann auf neuerdings hierzu erhaltenen Befehl die Batterie verlassen.

Bei der von General Graf Mezanelli am 8. Januar 1807 unternommenen Berennung der Festung Brieg erhielt Widnmann den Befehl, die Festung auf 500 Schritte vom Glacis mit seinen zwei Haubitzen zu beschießen. „Ich rückte," schreibt Widnmann selbst, „also dahin vor und postierte mich auf diese Distanz gegen die Festung; eine kleine Bergkuppe hatte ich mir zur Deckung meiner Bedienung gewählt, um mich doch einigermaßen gegen das Kartätschenfeuer sichern zu können. Der Erfolg hat die Wichtigkeit einer solchen Postierung bewiesen, denn ohngeachtet des heftigen Feuers, welches bald aus allen nach mir zu gelegenen Schießscharten gegen mich donnerte, hatte ich keinen Verlust, weder an Mannschaft noch an Pferden, und wie von einer Batterie gedeckt, erfolgte geschwind und mit Genauigkeit das Feuer aus meinen 2 Piecen; zweimal wurde die gute Wirkung meiner Granaten durch die Löschanstalten der Stadt vereitelt, auch die vornehmsten Gebäude der Stadt hatte ich beschädiget, während ich zu gleicher Zeit auch auf verschiedenen Seiten das feindliche Feuer in etwas erwidern mußte. Nach Verlauf einer halben Stunde rückte ich auf Befehl des Herrn Generals mit meinen Piecen in den Park zurück."

Bei der Affaire von Sierock in Polen war in der Nacht vom 12. auf 13. Mai 1807 das 4. Linien-Infanterie-Regiment „vacant Salern" nebst dem kombinierten Bataillon „Palm" durch eine überlegene Macht nach hartnäckigem Kampfe aus der ersten Position in den dort errichteten Brückenkopf zurückgeworfen worden. In letzterem befehligte Widnmann mit 1 Haubitze und 2 Kanonen die die rechte Flanke und Fronte des Brückenkopfes verteidigende Batterie. Durch ein heftiges, mit bester Einsicht geleitetes Feuer wurde der heran-

Digitized by Google

ſtürmende Feind mit großem Verluſte zurückgeworfen, und hierbei die durch die ruſſiſche Übermacht hart gedrängte bayeriſche Infanterie weſentlich unterſtützt.

Widnmann ſuchte für die eben erwähnten Handlungen um die Aufnahme in den Militär-Max-Joſeph-Orden nach; nachdem jedoch ein zu Augsburg am 1. Juni 1808 unter dem Vorſitze des Generals Graf Minucci abgehaltenes Ordenskapitel ſich dahin ausgeſprochen hatte, daß die Vorfälle bei Brieg und Großglogau das Ordensgeſuch nicht begründen, und das Benehmen bei Sierock nur mit unbeſtimmten und unvollſtändigen Zeugniſſen belegt ſei, hatte dieſes Geſuch zufolge Allerhöchſten Signats vom 31. Auguſt 1808 zu beruhen. —

Im Jahre 1809 nahm Widnmann an dem Feldzuge gegen Öſterreich und in Tirol teil.

In der Schlacht bei Eggmühl am 22. April begegnete Widnmann, als er von dem Hauptmann van Douwe während der Verfolgung des Feindes zurückgeſchickt worden war, um die abgängigen 2 Piecen nachzuholen, dem Generalſtabschef der 3. Armee-Diviſion, Oberſtlieutenant von Deroy, welcher ihn auf Befehl des kommandierenden Generals von Deroy beorderte, ſchleunigſt gegen den linken Flügel vorzurücken, um vereint mit dem 14. Linien-Infanterie-Regiment (nun Nr. 13) und der franzöſiſchen Infanterie die anrückenden Öſterreicher zurückzuwerfen. Widnmann nahm daher die eine noch brauchbare Piece und rückte vor. Am beſtimmten Platze angekommen, fand er die Tirailleurs auf beiden Seiten im hitzigen Gefechte. Auf den erſten Kanonenſchuß gegen den Feind ging dieſer zwar gegen einen Berg zurück, dagegen kam am rechten Flügel feindliche Kavallerie heran. Mit dem Rufe „Kavallerie" zogen ſich die Tirailleurs der Infanterie ſchleunig in die Linie des Geſchützes zurück, von wo ſie, insbeſonders die Schützen des 14. Infanterie-Regiments, ein heftiges Feuer unterhielten, zugleich ließ aber Widnmann ſein Geſchütz gegen die Kavallerie dirigieren, und Korporal Weinsheimer richtete ſeine Kanone und ſein Feuer mit ſolchem Erfolge gegen die feindliche Kavallerie, daß dieſe ſchon auf den zweiten Kartätſchenſchuß mit Verluſt und in Unordnung nach dem Walde zurückwich. Nun waren aber während dieſer Decharge die feindlichen Plänkler ſchon bis auf 200 Schritte herangerückt. Widnmann ließ daher auch auf dieſe wieder mit Kartätſchen feuern, wodurch ſie ebenfalls, noch von Kugeln verfolgt, zurückgetrieben wurden. Dreimal wiederholten die Öſterreicher ihre Angriffe, aber ebenſo oft wurden ſie mit Kartätſchen zurückgetrieben.

Digitized by Google

Während des Feldzuges in Tirol, als am 4. Auguſt die ſächſiſche Diviſion von Sterzing nach Brixen vorrückte, entſpann ſich zwiſchen ihr und den Tirolern außerhalb Mauls ein Gefecht. Widnmann wurde ſogleich mit 1 Haubitze zu dem die Avantgarde bildenden Jäger-Bataillon „Weimar“ vorgeholt. Da die Tiroler eine Brücke beſetzt hatten, durch ein heftiges Feuer und abgelaſſene Steine die Paſſage ſperrten und mehrere Jäger verwundeten, ließ Widnmann mit gutem Erfolge einige Granaten gegen den Feind werfen, infolgedeſſen dieſer bald ſeine vorteilhafte Poſition aufgab.

Jetzt rückte Widnmann mit der Avantgarde vor, wobei die Tiroler auf dem Wege, ſo oft ſie ſich ſtellten, teils durch die tiraillierenden Jäger, teils durch einzelne Granatwürfe jedesmal vertrieben wurden.

Bei Oberau ſetzten ſich die Tiroler neuerdings und zeigten hartnäckigen Widerſtand, doch die Jäger von „Weimar“, durch Widnmann unterſtützt, nahmen Oberau weg, und alles rückte gegen die Brücke vor.

Nun zog ſich aber die Straße an einem hohen Berge hin, während ſie auf der anderen Seite von der Eiſack begrenzt wurde. Hier hatten ſich die Tiroler geſammelt, die Schluchten beſetzt und Steinbatterien errichtet.

Während Widnmann, welcher hier eine zweite Haubitze erhielt, den Berg beſchoß, und das Bataillon „Weimar“ denſelben hinankletterte, rückten noch 3 ſächſiſche Bataillone vor. Da dieſe aber unvorſichtig auf der engen Straße vordrangen, wurden ſie durch einen Regen von Steinen, Felstrümmern und herabrollenden Baumſtämmen, begleitet von einem ſehr heftigen Stutzenfeuer, empfangen und unter großen Verluſten in Unordnung zurückgeworfen.

Noch ſtanden die Jäger von „Weimar“ auf dem Berghange, als die ſächſiſchen Bataillone, aus Verſehen, da ſie erſtere für Bauern hielten, mehrere Dechargen auf dieſelben abgaben. Dies machte die Flucht allgemein. Die Infanterie drängte ſo ſehr, daß ſich Widnmann mit ſeinen beiden Geſchützen nur mit Mühe noch auf ſeinem Platze halten konnte, ihm aber zu feuern unmöglich wurde, ſo daß er auch den Feind nicht hindern konnte, auf den Bergen vorzudringen und von allen Seiten ein lebhaftes Feuer zu unterhalten.

Die Infanterie hatte ſich endlich zurückgezogen, nur Widnmann mit ſeinen 2 Haubitzen ſtand noch unerſchüttert in ſeiner Poſition. Schon drangen die Tiroler, welche die Kanonen ohne Bedeckung ſahen, mit wildem Geſchrei vor, als Widnmann gegen ſie mit Schrotbüchſen

Digitized by Google

und in größtmöglichster Geschwindigkeit feuerte und sie hierdurch zwang, sich auf ihre vorher innegehabte Stellung zurückzuziehen.

Widnmann setzte nun ein lebhaftes Feuer mit Granaten fort, wobei er mit der einen Haubitze vorwärts, mit der anderen aber auf die rechts über der Eisack und rückwärts gelegenen Berge feuern mußte, weil von dort aus die Tiroler, welche Widnmann bereits umringt hatten, auf die Geschütze ein schädigendes Feuer unterhielten. Widnmann, dem endlich gelungen war, die Tiroler aus ihren Posten zu vertreiben, beobachtete die Richtung der Bergschluchten, über welche sie sich zurückzogen, und verfolgte sie hier so nachdrücklich mit Granaten, daß sie sich nicht mehr sammeln konnten und die Berge bis hinter die Brücke wieder räumten.

Widnmann hatte 157 Granaten und 13 Schrotbüchsen verfeuert und an Mannschaft und Pferden einige Verwundete erhalten.

Als endlich die Infanterie wieder anrückte, ließ Widnmann zur Sicherung der Berge 1 Haubitze zurück, während er sich mit der andern an die Spitze der Infanterie setzte, mit dieser vorrückte und sein Geschütz, nachdem die Straße von den Felsen gesäubert war, an der Brücke aufstellte, von hier aus den Feind aus den auf dem Berge befindlichen Häusern vertrieb und die Position über der Brücke so lange verteidigte, bis das Bataillon „Weimar", welches im Dorfe Oberau die Eisack passierte, angekommen war und die jenseitige Position eingenommen hatte.

Da die abgebrannte Brücke ein weiteres Vorrücken unmöglich machte, blieben die Piecen stehen, und die Infanterie nahm Position, womit sich die Affaire des Tages endete.

Auch im weiteren Verlaufe des Krieges, so am 3. Oktober in einem Gefechte bei Hallein, dann am 18. Oktober bei Weisbach und der Frohnauer Wiese wurde Widnmann wiederholt rühmlich erwähnt.

Ein zu München am 30. April 1810 unter dem Vorsitze des Generalmajors Baron von Vieregg abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für Widnmann's Aufnahme in den Orden aus, und im Armeebefehl vom 22. Oktober 1810 ward er wegen der Auszeichnung bei Oberau am 4. August 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. —

Im Feldzuge 1812 gegen Rußland befehligte Widnmann, welcher am 15. April 1812 zum Hauptmann 2. Klasse befördert worden war, die bisherige Batterie „van Douwe".

Im Juli 1812 wurde die 1. leichte Batterie „Widnmann" von der übrigen bayerischen Artillerie getrennt und mußte mit den 6 bayerischen

Digitized by Google

Chevaulegers-Regimentern der großen Armee nach Moskau folgen, wobei sie ausgezeichnete Dienste leistete.

In der Affaire bei Beszenkowize am 24. Juli vertrieb die Batterie die Russen aus den jenseits der Düna gelegenen Häusern und verfolgte sie wirksam.

In den Affairen bei Ghjat (1. Sept.) und Grudnewa (4. Sept.) focht dieselbe jederzeit zur Zufriedenheit, besonders aber in der letzteren, in welcher sie durch Ausharren gegen das weit überlegene heftige Feuer der russischen Artillerie sich besonders auszeichnete. Der Vizekönig von Italien, Prinz Eugen, versammelte nach dieser Affaire die gesamte Mannschaft der Batterie um seine Person und erteilte ihr die ausgezeichnetste Belobung.

In der Schlacht bei Borodino (Mosaisk) am 7. September hatte Widnmann mit seiner Batterie den Angriff der russischen leichten Reiterei lange und mit großer Aufopferung aufgehalten. Der Divisionär Graf Preysing belobte Widnmann ob seines Verhaltens in dieser Schlacht; Prinz Eugen schlug ihn für die französische Ehrenlegion vor, und Napoleon bestätigte nach der Schlacht bei Male-Jaroslawetz (24. Okt.) diesen Vorschlag, doch wurde die Dekoration infolge der nach dem Feldzuge eingetretenen Verhältnisse nicht mehr verabreicht.

Auch bei mehreren kleinen Avantgarde-Gefechten bis zum Einrücken in Moskau (14. Sept.) focht Widnmann mit seiner Batterie und wirkte stets mit Erfolg.

Auf dem unglücklichen Rückzuge von Moskau bei Masilowo am 18. Oktober that Widnmann mit seinen Geschützen das meiste durch wirksames Feuer, um die Franzosen und die nur mehr 350 Pferde starken Chevaulegers-Regimenter Nr. 3 und 4 vor den Nachteilen des allzu ungleichen Gefechts zu bewahren.

In dem Treffen bei Male-Jaroslawetz (24. Okt.) und mehreren Arrieregarde-Gefechten bis zu dem Übergange über den Wop-Fluß (9. Nov.) leistete Widnmann noch, was ihm nur bei der schlechten Bespannung seiner Geschütze möglich war. An den Ufern des Wop aber mußte auch er sein Geschütz zurücklassen, da bei dem Mangel einer Brücke dasselbe nicht über den Fluß gebracht werden konnte. Prinz Eugen setzte hier mit dem ganzen IV. Armeecorps unter Preisgebung aller Geschütze und Fuhrwerke bei der heftigsten Kälte durch den stark mit Treibeis gehenden und hoch angelaufenen Fluß.

Nach diesem Flußübergange war auch Widnmann's Batterie als größtenteils aufgelöst zu betrachten, da die Berittenen sich den bayeri-

Digitized by Google

schen Chevaulegers-Regimentern anschlossen, während die übrige Mannschaft den Bewegungen der Infanterie folgte. —

Glücklich nach Bayern zurückgekehrt, machte Widnmann nun auch den Feldzug 1813/14 gegen Frankreich mit, in welchem er zuerst mit seiner 6 Pfünder leichten Batterie zur Artillerie-Reserve gehörte.

Bei der Belagerung von Hüningen, wo Widnmann die „Maximilians“ und die „Wilhelms“ Batterie erbaut hatte und in ersterer kommandierte, zeichnete er sich schon anfangs vorzüglich aus und wurde namentlich bei dem erstmaligen Bombardement der genannten Festung in der Nacht vom 29. auf den 30. Dezember 1813, wobei er durch ein Bombenstück eine starke Kontusion erlitt, für seine Leistungen in dem Rapporte des Generals Freiherrn von Colonge belobt.

Am 10. Januar 1814 jedoch mußte Widnmann mit seiner Batterie den Bewegungen der Armee folgen. —

Unterm 20. Januar 1814 zum Hauptmann 1. Klasse befördert, machte Widnmann den Feldzug 1815 gegen Frankreich in der Artillerie-Reserve mit.

Nachdem Widnmann am 11. Oktober 1824 zum Major im 1. Artillerie-Regiment befördert worden war, erfolgte am 18. August 1826 seine Versetzung als Direktionsmitglied zur Zeughaus-Hauptdirektion und in dieser Eigenschaft am 21. Mai 1829 seine Beförderung zum Oberstlieutenant.

Widnmann starb am 3. März 1832 zu München.

Digitized by Google

Peter

Ritter von Wiedenmann,

geboren zu München am 11. Mai 1847 als der Sohn des Schneidermeisters Georg Wiedenmann und dessen Gattin Karoline, geb. Adam, besuchte die polytechnische Schule zu München, trat aber am 1. November 1863 freiwillig als Gemeiner in das 1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold", wo er am 21. März 1864 zum Korporal befördert, und dann im Jahre 1865 in das topographische Bureau kommandiert wurde.

Im Armeebefehl vom 20. Mai 1866 zum Unterlieutenant im 11. Infanterie-Regiment „vacant Pfenburg" ernannt, nahm nun Wiedenmann an dem Feldzuge 1866 gegen Preußen teil, wohnte in demselben den Gefechten bei Zella (4. Juli), Kissingen (10. Juli) und Helmstadt (25. Juli) bei und wurde im Armeebefehl vom 9. September 1866 wegen seines Verhaltens vor dem Feinde belobt. —

Unterm 1. November 1866 kam Wiedenmann in das topographische Bureau des Generalquartiermeisterstabes, aus welchem er jedoch am 19. Juli 1870 bei Erlaß des Mobilmachungsbefehles trat, dann, unterm 21. Juli 1870 zum 1. Artillerie-Regimente „Prinz Luitpold" versetzt, in diesem dem Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich beiwohnte und vom Oktober 1870 an den Gefechten bei Orleans und an der Loire teilnahm. Für seine Leistungen während dieses Feldzuges erhielt Wiedenmann, welcher unterm 9. Januar 1871 zum Oberlieutenant im Regimente befördert worden war, das eiserne Kreuz 2. Klasse und im Armeebefehl vom 3. April 1871 das Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens.

Digitized by Google

Ein zu Grosbois am 5. Mai 1871 unter dem Vorsitze des Generallieutenants Joseph von Maillinger abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich für Wiedenmann's Aufnahme in den Orden aus, und mit Allerhöchstem Signate vom 16. Mai 1871 ward er zur Belohnung seiner tapferen That bei der Erstürmung von Châteaudun am 18. Oktober 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Unterm 1. November 1871 wurde Wiedenmann zum Lehrkurs in die Kriegsakademie kommandiert, in welch letzterer er auch, unterm 11. Dezember 1872 mit der Wirksamkeit vom 1. Januar 1873, zum 1. Fußartillerie-Regimente versetzt, bis 1. Oktober 1874 verblieb.

Nachdem Wiedenmann am 1. April 1876 als Lehrer für Terrainlehre und Militärgeographie zu den Militärbildungsanstalten kommandiert worden war, wurde er unterm 22. Juni 1876 zum 1. Feldartillerie-Regiment „Prinz Luitpold" unter Stellung à la suite desselben und mit Belassung in seinem Kommando bei den Militärbildungsanstalten versetzt, und hier unterm 29. April 1882 zum Hauptmann befördert.

Digitized by Google

Franz

Ritter von Will,

geboren zu St. Martin (B.-A. Landau in der Pfalz) am 19. März 1830 als der Sohn des Gutsbesitzers Jakob Will und dessen Gattin Klara, geb. Rieth, trat im Jahre 1842 in das Kadettencorps zu München und wurde am 4. Mai 1848 zum Unterlieutenant im 1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold" ernannt.

Unterm 14. März 1852 zum 3. Reitenden Artillerie-Regiment „Königin" versetzt und in diesem am 11. Oktober 1853 zum Oberlieutenant vorgerückt, ward Will unterm 27. März 1860 zum Hauptmann im 4. Artillerie-Regiment befördert.

Nachdem Will unterm 31. März 1866 zur Artillerie-Beratungskommission versetzt worden war, wurde er bei Beginn des Feldzuges 1866 gegen Preußen im Armeebefehl vom 5. Juli 1866 wieder zum 4. Artillerie-Regiment versetzt, machte den genannten Feldzug mit, wohnte den Gefechten bei Kissingen (10. Juli), Üttingen (25. Juli) und Roßbrunn (26. Juli), sowie am 27. Juli der Beschießung von Würzburg bei und wurde für seine Leistungen im Armeebefehl vom 9. September 1866 mit dem Ritterkreuze 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt. —

Nach Beendigung des Feldzuges unterm 18. September 1866 wieder zur Artillerie-Beratungskommission versetzt, ward Will am 1. März 1869 dem Generalquartiermeisterstabe zugeteilt, aber schon am 1. Februar 1870 zum Major im 3. Artillerie-Regiment „Königin Mutter" befördert.

Digitized by Google

In dieser Charge nun machte Will den ganzen Feldzug 1870/71 im Verbande des I. Armeecorps mit und nahm an den Schlachten und Gefechten bei Sedan, Orleans und an der Loire, dann der Belagerung von Paris teil.

Für seine Leistungen bei Sedan (1. Sept.) im Armeebefehl vom 1. November 1870 belobt und mit dem eisernen Kreuze belohnt, erkannten auch die Armeebefehle vom 2. Dezember 1870 und 3. April 1871 Will wiederholt Belobungen für seine sowohl in den Gefechten bei Orleans, als während des ganzen Feldzuges bewiesenen hervorragenden Leistungen zu.

Ein zu Orleans am 18. Dezember 1870 unter dem Vorsitze des Generallieutenants Joseph von Maillinger abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für Will's Aufnahme in den Orden aus, und im Armeebefehl vom 25. Januar 1871 ward er wegen seines Verhaltens im Treffen bei Ormes (Orleans) am 11. Oktober 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Will, am 8. August 1871 zum Mitglied der Oberstudien- und Examinationskommission berufen, wurde am 1. April 1872 Abteilungskommandeur im 3. Feldartillerie-Regiment „Königin Mutter", in diesem unterm 29. April 1872 zum Oberstlieutenant, am 1. Dezember 1878 aber zum Oberst als Kommandeur des 2. Feldartillerie-Regiments „vacant Brodesser" befördert.

Digitized by Google

Karl Philipp

Fürst von Wrede,

geboren zu Heidelberg am 29. April 1767 als der Sohn des kurfürstlichen wirklichen Regierungsrates und Landschreibers des Oberamtes Heidelberg Ferdinand Joseph Reichsfreiherrn von Wrede und dessen Gattin Katharina, geb. Freiin von Jünger, studierte auf der Universität, trat 1787 die ihm schon 1785 übertragene Stelle eines wirklichen Hofgerichtsrates und Assessors beim Oberamte Heidelberg an und ward im Sommer 1792 zum pfälzischen Landkommissär bei dem in der Gegend von Schwetzingen sich sammelnden Truppencorps des österreichischen Feldzeugmeisters Fürsten Hohenlohe ernannt.

Für das Kriegsjahr 1793 zum pfälzischen Oberlandeskommissär bei der sich am Rhein sammelnden österreichischen Armee unter Wurmser bestimmt, blieb Wrede, der am 18. Juni 1794 zum Titularoberst im Generalstab ernannt worden war, auch die folgenden Jahre bis 1798 in dieser Funktion und machte auf diese Weise alle Feldzüge am Rhein mit, während deren er auch mit Sendungen an das preußische Heer und an den Herzog von Braunschweig betraut wurde. —

Mit Allerhöchstem Erlasse vom 1. März 1798 ward „der Oberst und Oberlandeskommissär Freiherr von Wrede, welcher während dem Kriege Deutschlands mit Frankreich durch besondere gute Einleitung und Thätigkeit sehr gute Dienste geleistet hat, zum Merkmale höchster Zufriedenheit zum Oberkriegskommissär in der Rheinpfalz“ bestimmt.

Unterm 19. August 1799 ward Wrede zum wirklichen Oberst im Generalstabe ernannt, und zwar mit dem Range vom 18. Juni 1794,

Digitized by Google

wobei er den Auftrag erhielt, in der Rheinpfalz die Organiſation eines Freiwilligencorps durchzuführen und dasſelbe gleich dem vom kurmainziſchen Miniſter Albini hervorgerufenen Landſturm zur Landesverteidigung zu verwenden.

Nach der urſprünglichen Beſtimmung war Wrede zwar nur befugt, aus Deſerteuren, die von dem ausgeſchriebenen Generalpardon Gebrauch machten, den Depotmannſchaften der pfälziſchen Infanterie-Regimenter, der Zweibrücker Leibwache und den Beurlaubten des Regiments „Herzog Karl“ in Heidelberg ein Bataillon zu bilden, doch ergänzte er ſein Bataillon, da die bezeichneten Kategorien zur Bildung nicht hinreichten, auch durch allgemeine Werbung.

Mit dieſem Bataillon nahm nun Wrede 1799 an dem Feldzuge gegen Frankreich teil und zeichnete ſich wiederholt aus, namentlich am 4. November bei Obrigheim und Langenzell, am 20. November bei Wimpfen und am 3. Dezember bei Lobenfeld.

Unterm 11. Dezember 1799 ward Wrede „wegen ſeines beſonders tapferen Betragens und der ſehr zweckmäßig gemachten Dispoſitionen gegen den Feind das militäriſche Ehrenzeichen erteilt“ und ihm dieſes am 18. Dezember 1799 vor ſeinem auf dem Paradeplatz zu Heidelberg aufgeſtellten Bataillon durch den Generalmajor von Bartels unter den ſonſt gewöhnlichen Feierlichkeiten ausgehändigt.

Mit kurfürſtlichem Erlaſſe vom 30. März 1800 ward Wrede zum Brigadier der rheinpfälziſchen Brigade der Subſidientruppen mit der Generalmajors-Gage ernannt und gehörte nebſt ſeiner zu Heidelberg geſammelten Brigade zu der vom Generallieutenant von Zweybrücken befehligten Diviſion, welche einen Teil der Armee des k. k. öſterreichiſchen Feldzeugmeiſters Kray bildete.

Hier nun nahm er an den Schlachten bei Möskirch am 5. Mai und bei Memmingen am 10. Mai mit Auszeichnung Anteil. Dann ward Wrede zum Generalmajor ernannt. „Wir haben uns,“ ſo lautet die kurfürſtliche Ordre vom 14. Mai 1800, „durch die ausgezeichnete Bravour und die Dienſte Unſeres Oberſten Freiherrn von Wrede, womit derſelbe ſeine ihm untergebene Brigade angeführt und ſich dadurch alles Lob und Unſere beſondere Zufriedenheit erworben hat, gnädigſt bewogen gefunden, denſelben, jedoch ohne Präjudiz ſeiner Vormänner, zum Generalmajor der Infanterie zu ernennen, zu welchem Ende ihm auch heute das Patent ausgefertigt worden iſt.“ Am 5. Juni auf den Anhöhen bei

Digitized by Google

Weidenbühl und bei Schwendi, am 24. Juni bei Monheim und bei Neuburg, 27. Juni, wurde Wrede jedesmal rühmlichst erwähnt.

In der unglücklichen Schlacht bei Hohenlinden am 3. Dezember war Wrede an der Spitze des letzten Bataillons, das ihm geblieben war, auf den gefährdetesten Punkt geeilt, doch scheiterten auch seine Anstrengungen an Umständen, welche keine menschliche Kraft zu bewältigen im stande gewesen wäre. Als hier nun Wrede sich überzeugte, daß auf der Wahlstatt nichts mehr zu gewinnen sei, sammelte er, was er von Bayern und Österreichern zusammenbringen konnte, und führte diese Reste mitten durch die Feinde. Einen feindlichen Soldaten, der schon auf ihn angeschlagen hatte, stach er mit eigener Faust nieder. Er machte dann Halt und sammelte nach und nach auch einen Teil der österreichischen Grenadierdivision, den er nach Dorfen führte, wo sein Erscheinen freudiges Erstaunen erregte, da man ihn schon totgesagt hatte. —

Als nach Eintritt des Friedens unter dem Vorsitze des Herzogs Wilhelm eine Kommission zur Neubildung der Armee niedergesetzt wurde, ward auch Wrede zum Mitglied derselben bestimmt.

Im März 1801 ward Wrede in einer diplomatischen Sendung nach Wien abgeordnet; im Jahre 1802 aber führte er die pfälzische Brigade aus der Pfalz am Rhein nach Franken, um von dem an Bayern gefallenen Fürstentum Würzburg Besitz zu nehmen, und blieb daselbst bis zum März 1803, zu welchem Zeitpunkte er nach Ulm zur Übernahme der schwäbischen Brigade abging.

Unterm 28. September 1804 ward Wrede zum Generallieutenant befördert.

Beim Ausbruch des Feldzuges 1805 gegen Österreich bestimmte der Armeebefehl, d. d. Würzburg den 27. Dezember 1805: „Es ist beschlossen, die Armee in 6 Brigaden einzuteilen, welche die Generalmajors Rutius Graf Minucci, Graf Mezanelli, Freiherr von Karg, Siebein, Graf Marsigli und Franz Graf Minucci kommandieren.

Diese ausgerückten Truppen kommandiert der Generallieutenant von Deroy und unter ihm der Generallieutenant Freiherr von Wrede."

In diesem Feldzuge überfiel Wrede am 11. Oktober an der Spitze weniger Truppen bei der Kaltenherberge vor München starke Vorpostenabteilungen des österreichischen Generals Kienmayer, nahm sie gefangen und hielt am folgenden Tage (12. Oktober) seinen Einzug in München, welches die Österreicher verlassen hatten. Als Wrede hier auf dem Schrannen- (nun Marien-) Platz angelangt war und mit hoch-

Digitized by Goog

geſchwungenem Degen ein Hoch auf den Kurfürſten, deſſen Namenstag an dieſem Tage gefeiert wurde, ausbrachte, wollte der Jubel unter der zahlreich verſammelten Menge kein Ende nehmen; Wrede aber eilte ſofort an der Spitze von beiläufig 240 Pferden des 1. Dragoner- (nun 1. Chl.Rgt) und 3. Chevaulegers-Regiments (nun Nr. 5) über die Iſar auf die Wienerſtraße zur Verfolgung der Öſterreicher. Dieſe war ſo lebhaft, daß Wrede die vierſtündige Wegſtrecke München-Parsdorf trotz der Ermüdung der Pferde in anderthalb Stunden zurücklegte. Der feindlichen Arrieregarde wurden mehrere hundert Gefangene, viele Pferde und vieles Gepäck abgenommen. Durch vielfache Detachierungen bis auf 40 Rotten geſchwächt, machte Wrede bei Parsdorf Halt, um ſeine ermüdete Truppe raſten zu laſſen.

Wrede, über Salzburg an die Donau vorgerückt, erhielt nach Deroy's Verwundung das bayeriſche Armeecorps-Kommando. „Da," ſagt der Armeebefehl vom 13. November 1805, „der würdige und tapfere Generallieutenant von Deroy bei der den 2. ds. Mts. durch Sturm erfolgten Wegnahme des Salzburger Paſſes hinter Lofer eine Schußwunde erhalten hat, die ihn nötiget das Armeecorps-Kommando abzugeben, ſo iſt ſolches bis zu deſſen Wiedergeneſung dem Generallieutenant Freiherr von Wrede, von welchem Wir ebenfalls ſchon ſo viele Beweiſe ſeiner Tapferkeit und Anhänglichkeit an ſeinen Fürſten und Vaterland haben, übertragen."

Mit ſeinen an Zahl den Öſterreichern weit unterlegenen Bayern focht dann Wrede ſchon in den letzten Novembertagen in Böhmen gegen den Erzherzog Ferdinand.

Am 2., 3. und 5. Dezember 1805 bei Iglau und Stecken leiſtete Wrede durch Tapferkeit und kluge Führung Außerordentliches. —

Nach Abſchluß des Friedens, bei der proviſoriſchen Dislokation der bayeriſchen Armee im Armeebefehl vom 12. Januar 1806, erhielt Wrede das Kommando der in Schwaben ſtehenden, und während der Abweſenheit des Generallieutenants von Deroy in Tirol (März und April 1806) auch jenes über die in Bayern, der Oberpfalz und Neuburg garniſonierenden Truppen.

Bei Stiftung des Militär-Max-Joſeph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 ward Wrede zu deſſen Großkreuz ernannt, und laut Armeebefehl vom 13. März 1806 erhielt er auch das Großoffiziers-kreuz der franzöſiſchen Ehrenlegion. —

An dem Feldzuge 1806 konnte Wrede wegen Erkrankung anfangs nicht teilnehmen, ſondern reiſte erſt am 17. März 1807 von München

Digitized by Google

ab und traf in der Nacht vom 4. auf den 5. April bei seiner Division in Pultusk ein, über welche seit Anfang März Kronprinz Ludwig den Oberbefehl führte.

Hier am 16. Mai in dem Gefechte vor Poplawi, wobei Kronprinz Ludwig das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens erhielt, zeichnete sich Wrede wiederholt auf das vorteilhafteste aus.

„Für die wichtigen Dienste," sagt der Armeebefehl vom 1. Juni 1807, „welche der Generallieutenant Freiherr von Wrede Uns und Unserem Königreiche zu leisten fortfährt, versichern Wir demselben neuerdings die Fortsetzung Unseres Zutrauens und Unserer Allerhöchsten Gnade."

Im Armeebefehl, d. d. Mailand den 24. Dezember 1807, bei der provisorischen Einteilung der Armee nach ihrer Rückkehr aus dem Felde, erhielt Wrede das Generalkommando in Schwaben mit dem Standquartier Augsburg. —

In dem Feldzuge 1809 führte Wrede die 1. Division der bayerischen Armee. Hier am 20. April bei Biburg und Pfeffenhausen, am 21. bei Landshut, am 24. bei Neumarkt a. d. Rott focht Wrede und nahm am 29. April Salzburg, wobei, außer bedeutenden Vorräten an Munition, Lebensmitteln, Rüstungsmaterial ꝛc., auch 4 Kanonen und an Gefangenen 13 Offiziere und über 500 Mann in die Hände des Siegers fielen. Hier war Wrede zwar ursprünglich zur Teilnahme an den Operationen der großen Armee nach Innerösterreich bestimmt, wurde aber bald wieder nach Salzburg zurückberufen, um unter dem Oberbefehle Lefebvre's bei der Unterwerfung Tirols mitzuwirken.

Über seine Thätigkeit hier in Tirol spricht sich der Armeebefehl vom 1. Juni 1809 aus wie folgt:

„Der Generallieutenant von Wrede hat am 11. Mai den Lofer- und Strubpaß genommen; den 12. bei Weidering, den 13. bei Söll, den 15. bei Brixlegg und Schwaz glänzende Gefechte geliefert und ist den 19. Mai in Innsbruck eingerückt. Die einsichtsvolle Leitung des kommandierenden Generallieutenants, unterstützt durch die Tapferkeit der 2. Armee-Division hat diese schönen Resultate und endlich die Unterwerfung des Unterinnthales erwirkt."

Am 23. Mai erhielt Wrede den Befehl, mit seiner Division von Innsbruck aufzubrechen und nebst der bei Salzburg stehenden Division „Kronprinz" in Eilmärschen zur großen Armee zu stoßen. Wrede besetzte am linken Donauufer bei Linz den Brückenkopf und den Pöstlingberg und hatte hier mehrfache Gefechte mit den Österreichern

Digitized by Google

bis er am 30. Juni den Befehl erhielt, mit ſeiner Diviſion und 2 Batterien der Diviſion „Kronprinz“ am 6. Juli bei Wien einzutreffen.

Schon den 5. Juli früh 5 Uhr ſtand die Diviſion, nachdem ſie in 4 Tagen über 24 Meilen zurückgelegt hatte, ſchlagfertig auf der Inſel Lobau.

Am 6. Juli in der Schlacht bei Wagram wurde Wrede das Pferd unterm Leibe erſchoſſen und er ſelbſt erhielt gleich darauf, da er ein anderes Pferd nicht auf der Stelle bei der Hand hatte, einen Streifſchuß von einer Kanonenkugel in der rechten Seite oberhalb der Rippen, ſo daß er zurückgebracht werden mußte. Über dieſe Tage ſpricht ſich der Armeebefehl vom 29. Juli 1809 in folgender Weiſe aus:

„Sämtliche Abteilungen der Armee fahren mit einem unausgeſetzten Eifer fort, den Ruhm der bayeriſchen Waffen zu erhöhen, und die Feinde des Vaterlandes mit einem unerſchütterlichen Mute zu bekämpfen ꝛc.

Die 2. Armeediviſion, von dem größten Helden berufen, um unter ſeiner glorreichen Anführung bei den großen Ereigniſſen jenſeits der Donau mitzuwirken, eilte in 4 Tagen von Linz nach Wien und ſchlug ſich am 6. Juli bei Gerasdorf, am 9. bei Staatz, am 10. bei Teſchwitz, am 11. bei Znaim mit einer ausnehmenden Tapferkeit. Die Diviſion, unter dem Generalmajor Graf Minucci, rächte in den letzten Tagen die am 6. Juli erfolgte Verwundung ihres kommandierenden Generallieutenants Freiherrn von Wrede auf eine würdige Weiſe. Obwohl dieſer Unfall ſeine Entfernung vom Schlachtfelde auf einige Tage erzwang, focht ſie, von ſeinem Geiſte beſeelt, mit einem ungeſchwächten Mute.“

Nachdem am 14. Oktober 1809 der Friede zu Schönbrunn unterzeichnet war, nahm Wrede mit ſeiner Diviſion an dem weiteren Feldzuge in Tirol teil, zog am 1. November in Innsbruck ein, erſtürmte am darauffolgenden Tag den Berg Iſel und wirkte an der nun eintretenden Pazifikation Tirols mit.

Wrede, ſchon am 27. November 1808 zum „außerordentlichen Geheimen Rat“ und ſpäter zum „effektiven Geheimen Rat“ ernannt, erhielt laut Armeebefehl vom 14. Juli 1810 die Bewilligung, die ihm und ſeiner männlichen ehelichen oder adoptiven Nachkommenſchaft nach der Primogeniturfolge von des Kaiſers der Franzoſen, Königs von Italien, Majeſtät, bereits unterm 15. Auguſt 1809 verliehene Grafenwürde annehmen zu dürfen.

Unterm 1. Januar 1811 ward Wrede zum General der Kavallerie ernannt. —

Digitized by Google

In dem Feldzuge gegen Rußland 1812 befehligte Wrede wieder die 2. bayerische Division, mit welcher er im März 1812 aufbrach, im August die blutigen Kämpfe bei Polocz k bestand und hier nach dem Tode Deroy's auch den Befehl über dessen Division übernahm.

„Das bayerische Armeecorps," sagt der Armeebefehl vom 15. September 1812, „hat in den Gefechten vom 16., 17., 18. und 22. August 1812 unweit Polocz k an der Düna, unter den Befehlen des kaiserlich französischen Generaloberſten Grafen Gouvion Saint-Cyr und unter der besonderen Leitung des Generals der Infanterie von Deroy und des Generals der Kavallerie Grafen Wrede, durch neue Beweise einer außerordentlichen Standhaftigkeit seinen bereits errungenen Ruhm noch mehr befestigt ꝛc.

Der General der Kavallerie Graf Wrede hat am 16., 17. und 18., sowie in allen Gelegenheiten, seine hohen, militärischen Talente glänzend entwickelt und den Truppen das schönste Beispiel von Heldenmut gegeben."

Nach den wiederholten Gefechten bei Polocz k am 18., 19. und 20. Oktober und der Räumung dieser Stadt führte Wrede sein durch Krankheiten ꝛc. auf circa 3800 Mann zusammengeschmolzenes und sich täglich mehr minderndes Corps unter zahllosen Beschwerden nach Wilna (9. Dez.).

Hier war jedoch auch das bayerische Corps resp. dessen Rest der allgemeinen Auflösung verfallen; dennoch gelang es Wrede wieder etwa 300 Mann und einige 20 Chevaulegers zu sammeln, mit welchen er noch die Arrieregarde bildete, bis auch sie am Niemen (12. Dez.) vollständig vernichtet waren.

Mit den in der Zwischenzeit aus Bayern in Willenberg eingetroffenen Ergänzungstruppen zog Wrede nach Plozk, wo er am 28. und 29. Dezember anlangte, die Armee neu formierte, dann aber nach Bayern zurückkehrte. —

Hier wurde unter Wrede's Kommando im Juli 1813 ein 20000 Mann starkes Truppencorps in einem Lager bei München zusammengezogen, mit welchem dieser am 13. August an den Inn marschierte und bei Braunau Stellung nahm. Bald begannen jene Unterhandlungen, die den Vertrag von Ried zur Folge hatten, mit dessen Abschluß am 8. Oktober 1813 Bayern der allgemeinen Verbindung gegen Frankreich beitrat.

Am 15. Oktober 1813 brach nun Wrede mit seiner, unter Einschluß von 24000 Mann Österreichern, über 50000 Mann starken Armee vom Inn auf, eilte an den Main und kämpfte hier bei Hanau gegen

Digitized by Google

Napoleon, wobei er am 31. Oktober durch eine Flintenkugel in den Unterleib ſchwer verwundet wurde.

Über Hanau ſpricht ſich der Armeebefehl vom 9. November 1813 in folgender Weiſe aus:

„Die unter dem Befehle des Generals der Kavallerie Grafen Wrede ſtehende Armee hat am 28., 29., 30. und 31. Oktober 1813 bei Hanau in einem ununterbrochenen Kampfe gegen einen mehr als doppelt überlegenen Feind ihren alten Ruhm behauptet.

Sie hat unter der einſichtsvollen Leitung ihres Kommandierenden, der an ihrer Spitze bei dem Sturme auf Hanau ſchwer verwundet wurde, die möglichſten Anſtrengungen angewendet, um ſich ihrer ehrenvollen Beſtimmung würdig zu zeigen. Der König iſt mit ihr zufrieden, das Vaterland wird ihre Ausdauer und Tapferkeit zu achten wiſſen ꝛc.“

Wrede, welcher ſchon nach Armeebefehl vom 25. Juni 1813 das Großkreuz des Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone erhalten hatte, wurde nunmehr laut des Armeebefehls vom 9. November 1813 auch das Großkreuz des öſterreichiſchen Leopold-Ordens, der ruſſiſche St. Alexander-Newsky-, ſowie der St. Georgen-Orden, ferner das Kommandeurkreuz des öſterreichiſchen Militär-Maria-Thereſien-Ordens verliehen.

Am 13. Dezember 1813 traf Wrede wiedergeneſen in Emmendingen (Baden) ein und übernahm hier das Kommando über ſein Armeecorps, welches er in dem weiteren Verlaufe des Feldzuges 1813/14 ſiegreich gegen Frankreich führte.

Die Schlachten bei Brienne und Rosnay-l'Hôpital (1. und 2. Febr. 1814), bei Bar-ſur-Aube (27. Febr.) und Arcis-ſur-Aube (20.—21. März) verherrlichten aufs neue Wrede's und ſeiner Bayern Namen.

„Seit dem Übergange über den Rhein,“ ſagt der Armeebefehl vom 16. Februar 1814, „hat die im Felde ſtehende Armee alle Beſchwerniſſe des Feldzuges mit gewohnter Ausdauer ertragen, — alle kleineren und größeren Gefechte mit Ruhm beſtanden.

Die Bergſchlöſſer Landskron und Blamont haben ſich den bayeriſchen Waffen ergeben.

Alle bisher von dem Feinde unternommenen Ausfälle aus den cernierten Feſtungen Hüningen, Belfort und Schlettſtadt wurden mit Nachdruck und Entſchloſſenheit zurückgewieſen.

Bei St. Marguerite und St. Diey mußte der Feind den gegen ihn unter dem Befehle des Generalmajors Grafen Deroy, und nach

Digitized by Google

dessen Verwundung unter jenem des Oberst Treuberg, fechtenden Truppen weichen und seine eingenommene vorteilhafte Stellung verlassen.

In der Schlacht bei Brienne bewährte sich neuerdings die Tapferkeit der gesamten Armee, sowie das ausgezeichnete und kluge Benehmen ihres Kommandierenden, des Generals der Kavallerie Grafen Wrede.

Jede Waffengattung, Gendarmerie, Artillerie, Infanterie und Kavallerie hat sich die Achtung ihres Chefs und die Zufriedenheit ihres Königs neuerdings verdient."

Wrede erhielt für Brienne laut Armeebefehl vom 16. und 27. Februar 1814 die zweite Klasse des russischen St. Georgen-Ordens, sowie den preußischen Schwarzen Adler-Orden.

Der Armeebefehl am 7. März 1814 aber sagt:

„§ 1.

Nach der zum Ruhme der bayerischen Waffen ausgefallenen Schlacht bei Brienne setzte der kommandierende General Graf Wrede seine Bewegungen über Troyes, Trainel, Nogent und Bray an der Seine nach Dannemarie unaufhaltsam fort. Die Beharrlichkeit und der Mut sämtlicher Truppen zwangen den Feind, alle seine innegehabten Stellungen zu verlassen.

§ 2.

Der General der Kavallerie Graf Wrede wird zur Belohnung seiner ausgezeichneten Verdienste um Fürst und Vaterland zum Feldmarschall erhoben."

Ferner erhielt Wrede durch Handschreiben vom 9. Juni 1814 die fürstliche Würde verliehen und damit zu deren Fundierung eine Dotation mittels Überlassung der fürstlichen Herrschaft Ellingen in thron- und mannlehenbarer Eigenschaft nach dem Rechte der Erstgeburt.

Laut Armeebefehl vom 16. Juli 1814 bekam Wrede auch das Band des russischen St. Anna-Ordens und das Großkreuz des großherzoglich hessischen Verdienst-Ordens.

Nach Beendigung des Krieges erhielt Wrede die Mission, die bayerischen Territorialverhältnisse festzustellen, und begab sich nach Abschluß der desfallsigen Verträge im Juni 1814 nach Würzburg und Aschaffenburg, um diese Gebietsteile für Bayern in Besitz zu nehmen; später im September 1814 reiste aber Wrede nach Wien, woselbst er auf dem dortigen Kongresse die Interessen Bayerns zu vertreten hatte. —

Im Jahre 1815 nahm Wrede gleichfalls wieder als Kommandierender der bayerischen Armee an dem Feldzuge gegen Frankreich teil, erhielt, wie das desfallsige Schreiben des englischen Minister-Staats-

Digitized by Google

ſekretärs Lord Bathurſt, d. d. London den 27. Juli 1815, lautet: „Als einen Beweis der hohen Meinung Sr. Kgl. Hoheit des Prinz Regenten von den großen und ausgezeichneten Dienſten, welche Euer Durchlaucht der gemeinſamen Sache von Europa in den denkwürdigen Feldzügen von 1813 und 1814 und in jenem von dieſem Jahre geleiſtet haben, das Großkreuz des ſehr ehrenvollen Militär-Bath-Ordens", verliehen, ſowie auch das Großkreuz des niederländiſchen Wilhelms-Ordens.

Unterm 27. November 1815 erfolgte Wrede's Ernennung zum Generalinſpektor der Armee.

Im Jahre 1817, bei dem Sturze des Grafen Montgelas, trat Wrede in das Miniſterium, ohne jedoch ein beſtimmtes Portefeuille zu übernehmen und trug in dieſer Eigenſchaft weſentlich zu dem Zuſtandekommen der Verfaſſung von 1818 bei.

Bei Eröffnung der Ständekammer im Jahre 1818 wurde Wrede zum erſten Präſidenten der Kammer der Reichsräte ernannt, eine Stelle, welche er bis zu ſeinem Tode bekleidete.

Unterm 26. September 1822 erhielt Wrede die oberſte Leitung der Armee-Angelegenheiten übertragen und am 19. Oktober 1822 die Ernennung zum Großkanzler des Militär-Max-Joſeph-Ordens.

In den Jahren 1823 und 1824 wurden, und zwar 1823 zu Ingolſtadt, 1824 bei Nürnberg, unter perſönlicher Leitung Wrede's die Truppen in Lagern verſammelt und größere Manöver abgehalten, zu deren Ausführung eingehende Beſtimmungen erlaſſen waren.

Im Jahre 1826, gelegentlich einer Miſſion nach Petersburg, ward Wrede der St. Andreas-Orden in Brillanten verliehen.

Am 29. April 1831 erfolgte Wrede's Ernennung als Inhaber des 9. Linien-Infanterie-Regiments und zwar mit dem Anhange, daß dieſes Regiment zum dankbaren Andenken an die ausgezeichneten Verdienſte des Feldmarſchalls Fürſten Wrede deſſen Namen, ſo lange ſolches beſteht, zu führen fortfahren ſolle.

Am 12. Dezember 1838 nachts 10 Uhr ſtarb Feldmarſchall Fürſt Wrede zu Ellingen.

König Ludwig I. ließ Wrede Standbilder in München und Heidelberg errichten und ſeine Büſte in der Ruhmeshalle auf der Thereſienwieſe in München aufſtellen. Ferner verfügte er, daß ſowohl das Vorwerk XXIV der Feſtung Ingolſtadt, als die Vorwerke III. IV. der Feſtung Germersheim die Benennung „Wredefeſte" erhalten und von nun an nur unter dieſem Namen genannt und aufgeführt werden ſollten.

Digitized by Google

Bei der Enthüllung der Standbilder Tilly's und Wrede's zu München am 8. Oktober 1844 sprach König Ludwig I. folgende Worte:

„Ein Zeichen, daß ihre Verdienste nicht vergessen, stehen hier der Heerführer Tilly und Wrede Standbilder.

Arg verleumdet war ersterer zwei Jahrhunderte lang; aber durch des Vorurteils Nebel drangen der Wahrheit Strahlen.

Noch sind es keine sechs Jahre, daß der Tod den Marschall Fürst Wrede uns schmerzlich entriß, des ruhmbedeckten bayerischen Heeres Ruhmvollster.

Wir Ältere fochten unter ihm, wir kennen seinen Wert, und unauslöschlich lebt sein Andenken in unserem Herzen.

Er war ein geborener Feldherr.

Raum für künftige Große enthält diese Halle.

Was sich auch ereignen mag, das weiß ich: immer werden meine Bayern tapfer kämpfen!"

Digitized by Google

Jakob

Ritter von Wolf,

geboren am 22. Juli 1776 zu Schlipps, B.-A. Freising in Oberbayern, als der Sohn des dortigen Bauern Matthias Wolf und dessen Ehefrau Maria, geb. Luegmair, trat in österreichische Dienste und soll bei „Kinsky" Chevaulegers gestanden sein. Hier machte er die Feldzüge in den Niederlanden und am Rhein mit und erhielt 1793 bei Maſtricht einen Streifſchuß am linken Unterſchenkel, dann 1799 bei Mannheim einen Musketenſchuß in den linken Vorderfuß. —

Am 13. Juli 1801 ging ſodann Wolf als Gemeiner bei dem damaligen 1. Küraſſier-, infolge Armeebefehls vom 11. März 1804 1. Dragoner-Regiment „Minucci" (nun 1. ChlRgt), zu und ward in dieſem am 21. Oktober 1801 zum Gefreiten und am 1. Februar 1802 zum Korporal befördert.

Als ſolcher machte nun Wolf den Feldzug 1805 gegen Öſterreich mit.

In dieſem am 12. Oktober, während die bayeriſche Kavallerie die Öſterreicher von München gegen Parsdorf verfolgte, rettete Wolf bei Vaterſtetten (B.-A. Ebersberg) das Leben ſeines Offiziers, des Lieutenants Hermann Grafen von Hirſchberg, indem er den Säbelhieb eines feindlichen Küraſſiers gegen denſelben auffing.

Im Armeebefehl vom 26. Oktober 1805 erhielt Wolf „wegen bezeigten mutvollen Benehmens" die goldene Militär-Verdienſt-Medaille und mit Brevet vom 10. Februar 1806 (Armeebefehl vom 13. März) die franzöſiſche Ehrenlegion. —

Digitized by Google

Während des Feldzuges 1806/7 gegen Preußen ward Wolf am 1. Juli 1807 zum 2. Wachtmeister befördert und während des Feldzuges 1809 gegen Österreich unterm 5. Juli zum Unterlieutenant in seinem bisherigen Regimente ernannt. —

Der Feldzug 1812 gegen Rußland sollte Wolf, welcher an demselben mit dem Regimente, welches durch den Armeebefehl vom 29. April 1811 das 1. Chevaulegers-Regiment geworden war, teilnahm, Gelegenheit zu besonderer Auszeichnung bieten und dürfte hierüber nachstehendes Zeugnis des Majors Freiherrn von Seckendorf, d. d. München den 18. Mai 1813, zunächst sprechen:

Zeugnis.

„Der Herr Lieutenant Wolf des 1. Chevaulegers-Regiments hat sich in dem verflossenen Feldzuge von 1812 nicht nur bei allen feindlichen Gelegenheiten durch besondere Bravour und Entschlossenheit auf das rühmlichste ausgezeichnet, sondern er wurde auch, da man sich sowohl auf seine Einsicht, als auf sein kluges Benehmen vollkommen verlassen konnte, zu allen wichtigen und gefährlichen Expeditionen gebraucht. Indem er hierbei, besonders während dem Vorrücken der Armee, die wesentlichsten Dienste leistete und die interessantesten und sichersten Kundschaften einzog, führte er sein Kommando, ungeachtet er mehrmals gänzlich abgeschnitten war und für verloren gehalten wurde, doch stets, ohne einen Mann einzubüßen, zurück. Am vorzüglichsten zeichnete er sich am 16. August bei Smolenzk aus.

Se. Majestät der König von Neapel hatte am frühen Morgen unsere Avantgarde vorpoussiert, welche kurz darauf auf den Feind stieß. Nach einigen Stunden sehr hitzigen Gefechtes gegen eine überlegene feindliche Kavallerie gelang es uns, den Feind bis in die Vorstädte von Smolenzk zu werfen, unterstützt jedoch durch Infanterie, besonders Scharfschützen, und unter der Protektion seiner Kanonen suchte derselbe wieder vorzurücken und unsere Avantgarde zu verdrängen. Es gelang ihm auch einigemal dergestalt, daß die feindlichen Schützen sich im Gebüsche bis an unsere Haupttruppe schlichen und mehrere Mann und Pferde verwundeten.

Herr Lieutenant Wolf wurde aus dieser Ursache mit einer Anzahl Plänkler vorgeschickt, um unsere Fronte zu decken. Nicht genug, daß letzterer sogleich den Feind wieder in die Stadt zurückwarf, vereitelte er auch durch sein kluges und tapferes Benehmen jedesmal das Vorhaben desselben, der durch seine Infanterie souteniert,

Digitized by Google

alle möglichen Versuche machte, wieder vorzudringen, und, indem er ihn durch ein lebhaft unterhaltenes Feuer sowohl, als durch zweckmäßig angebrachte Attacken, wobei ihm 2 Pferde blessiert wurden, in Schranken hielt, behauptete Herr Lieutenant Wolf diesen Platz bis die einbrechende Nacht die Feindseligkeiten einstellte.

Es ist unstreitig, daß dieser Umstand von großer Wichtigkeit war; denn würde es dem Feinde gelungen sein, wieder vorzudringen und die Anhöhen zu gewinnen, so hätte nicht nur die ganze Linie unserer Kavallerie, welche in den dicht bewachsenen Steppen nicht manövrieren konnte, weichen müssen, sondern ersterer würde auch Gelegenheit bekommen haben, den Einmarsch der Armee in die Position von Smolenzk zu beobachten. Da es aber ohne Infanterie und mit einer Truppe, die schon den ganzen Tag im Feuer gestanden, äußerst schwer war, dieses Vordringen zu verhindern, solches daher wahre Tapferkeit, Einsicht und Entschlossenheit beweist, so halte ich es für meine Pflicht, dem Herrn Lieutenant Wolf vorstehendes hiermit zur Steuer der Wahrheit zu attestieren und ihn als einen überhaupt ausgezeichneten Offizier der Allerhöchsten Gnade allerunterthänigst anzuempfehlen."

In der Schlacht bei Borodino am 7. September 1812 durch einen Lanzenstich in die Brust verwundet, erfror sich dann Wolf auf dem Rückzuge auch die Hände und Füße.

Unterm 6. März 1813 ward Wolf zum Oberlieutenant und am 10. August 1813 zum Rittmeister im 1. Chevaulegers-Regimente befördert.

Ein im Hauptquartier Schwabing am 20. Juli 1813 unter dem Vorsitze des Generals Wrede abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für Wolf's Aufnahme in den Orden aus, und im Armeebefehl vom 19. August 1813 ward er wegen der Auszeichnung bei Smolenzk am 16. August 1812 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Unterm 22. Februar 1815 zum Garde-du-Corps-Regiment (nun 1. Schw. Reit.Rgt) versetzt, wurde Wolf zwar am 3. Juni 1816 zum Inspektor im 1. Armee-Gestütsbezirke ernannt, trat aber schon am 13. Februar 1818 wieder von dieser Stelle in das Garde-du-Corps-Regiment zurück.

Wolf, unterm 10. September 1822 mit Majorscharakter und unter Belassung seines Gehaltes pensioniert, starb plötzlich am 20. Mai 1825 in Kreuth bei Tegernsee.

Georg August

Reichsgraf zu Ysenburg und Büdingen in Philippseich,

geboren zu Schloß Philippseich im nunmehrigen Großherzogtum Hessen-Darmstadt am 5. November 1741 als der Sohn des Wilhelm Moriz II., reichsunmittelbaren regierenden Grafen zu Ysenburg und Büdingen in Philippseich, k. k. und des hl. römischen Reichs, kurpfälzischer auch des oberrheinischen Kreises Feldmarschall-Lieutenant und Oberst über ein oberrheinisches Kreis-Regiment zu Fuß, und dessen Gattin Luise, geb. Gräfin zu Stolberg-Gedern, wurde am 17. April 1748 zum Fähnrich im holländischen „Baden-Badenschen" Regimente zu Fuß ernannt, trat aber am 23. April 1759 als Fähnrich beim kurpfälzischen „Kurfürstin Leib-Dragoner" Regiment (nun im 4. ChlRgt) in Dienst, mit welchem er sodann dem siebenjährigen Kriege gegen Preußen beiwohnte. Während des letzteren war das Regiment namentlich am 11. Mai 1759 an der Attacke auf Himmelskron, bei welcher es viele Leute einbüßte, am 20. Mai 1760 an der Affaire bei Lützen, am 17. März 1761 an der Attacke zu Schleitz, dann 1762 am 24. Juli an der Affaire zu Aurbach und am 15. September an der Aktion unweit Freiburg beteiligt. —

Ysenburg, unterm 14. November 1761 bereits zum Stabskapitän in seinem bisherigen Regimente befördert, wurde am 30. Dezember 1767 zum Major im kurpfälzischen Infanterie-Regimente „General Rodenhausen" (nun im 9. InftRgt) ernannt und mit kurfürstlichem Reskripte vom 21. Mai 1775 in die zur Ausarbeitung neuer Reglements für die Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestimmte Kommission beordert.

Digitized by Google

Nachdem Ysenburg am 1. Juli 1779 zum Oberstlieutenant in seinem bisherigen Regimente befördert worden war, erfolgte am 27. August desselben Jahres seine Ernennung zum Ritter des kurfürstlichen Hausordens vom pfälzischen Löwen, und am 22. April 1783 jene zum Oberst im Infanterie-Regimente „General Joseph Freiherr von Hohenhausen" (nun im 3. InftRgt).

Nach seiner unterm 26. November 1788 verfügten Ernennung zum adeligen Hofkriegsrate und zum Chef des Personal- und Dienstdepartements in der Hofkriegsratsabteilung zu Mannheim, war Ysenburg zwar auch vom 9. März 1789 bis 26. April 1791 als Kommissarius bei der Verwaltung des Militär-Waisen-Erziehungs-Instituts in Mannheim verwendet; allein am 3. November 1789 zu dem kurz vorher neuerrichteten 3. Grenadier-Regiment (nun im 2. InftRgt) als Oberst und Kommandant versetzt und am 19. November 1789 zum Oberst und Proprietär dieses Regiments ernannt, führte Ysenburg am 28. Februar 1790 ein aus 400 Mann Infanterie, 15 Kavalleristen und 3 Geschützen bestehendes Exekutionskommando nach Oberkirchen im Rheinthale gegen die rebellischen Unterthanen des Kardinal-Fürstbischofs von Straßburg, welches Kommando bis zum 13. März 1791 währte.

Den 12. Juni 1791 zum Generalmajor der Infanterie ernannt, wurde Ysenburg am 28. März 1793 als Chargé d'affaires in das Hauptquartier des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen beordert und traf in demselben, damals zu Guntersblum, am 8. April ein.

Ysenburg hatte sich hier zur Beförderung des königlichen Dienstes anzubieten, gleichzeitig aber auch die gegenseitigen Vorkommnisse, sohin das Interesse des Pfälzerlandes und der Unterthanen bestens zu besorgen, weshalb die kurfürstlichen Beamten angewiesen waren, nicht bloß Ysenburg's Ansinnen zu entsprechen, sondern sich auch an ihn im Falle vorkommender Exzesse oder Bedrückungen zu wenden.

In dieser Eigenschaft wohnte Ysenburg dem Feldzuge 1793 gegen Frankreich und namentlich der Belagerung von Mainz bei. —

Ysenburg, welcher am 28. Februar 1794 zum Kommandanten des kurpfalz-bayerischen Kontingents bei der Reichsarmee ernannt worden war, führte dieses nun in den Feldzügen 1794—1796 gegen Frankreich.

Im Jahre 1794 wohnte Ysenburg namentlich den Vorfällen bei Kaiserslautern bei, worüber er mit Bericht vom 24. September 1794, d. d. Lager auf dem Heuberge, nachstehende

Digitized by Google

Relation vom Kommando des kombinierten Corps d'armée unter der Anführung des Erbprinzen von Hohenlohe-Ingelfingen über die Vorfälle vom 18. bis 20. September, d. d. Münchweiler 24. September 1794,

einsendete.

„Dem erhaltenen Auftrage zufolge setzte sich das Corps aus seiner innegehabten Stellung bei Kirchheimbolanden, Morsch-heim und Rittersheim den 17. September früh nach dem Lager bei Göllheim in Marsch. Nur das Detachement des Grafen von Blücher, zu welchem das ‚Serbische' und ‚Gyulai'sche' Freicorps stießen, blieb in seinen Kantonnierungen stehen.

Der General von Blücher war bestimmt, in der Nacht die feindlichen Lager bei Leistadt und auf dem Matzenberge anzu-greifen, während das Detachement des Generals von Voß zu gleicher Zeit den Schorlenberg emportieren sollte.

Der Graf Gyulai mit seinem Corps und der Major von Tschimiz mit seinen Serben, dann der Major von Uttenhofen mit kgl. preußischen Fußjägern waren bestimmt, den feindlichen rechten Flügel des Lagers hinter Leistadt, rückwärts des Jagdhauses zu umgehen, die Attacke im Rücken zu machen und dem Feinde den Rückzug nach Hardenburg abzuschneiden.

Der Oberstlieutenant von Müffling mit seinem Bataillon und der Major Cloßmann mit den pfalz-bayerischen Jägern machten die Attacke von vorne auf die französischen Truppen, welche gegen den Battenberg standen, während der General von Blücher mit dem Füsilier-Bataillon ‚von Biela', der Jäger ‚Leib' Kompagnie, der reitenden Batterie ‚von Ebel', 2 kaiserlichen Haubitzen und den Bataillonskanonen dem feindlichen Posten bei Matzenberg und Hertlingshausen sich näherte, und, um ihn en échec zu halten, mit der Artillerie beschoß.

Die Jäger ‚Leib' Kompagnie und die des Majors von Dunt-ling dienten den angreifenden Truppen zur Kommunikation; 7 Eska-dronen des Regiments ‚Blücher' und die bayerischen Chevaulegers waren dem Bataillon ‚von Biela' zum Soutien bestimmt, sowie der Major von Goring mit 3 Eskadronen von ‚Blücher' und einer reitenden Kanone auf die Höhe von Kallstadt vorging, um den Angriff gegen die Seite der feindlichen Leistadter Position wieder die linke Flanke zu decken.

Digitized by Google

Die ganze Disposition wurde unter der Leitung des verdienstvollen Generals von Blücher vortrefflich exekutiert, der Feind verlor mehrere 100 Mann an Toten, und wurden 7 Offiziere und 150 Mann gefangen gemacht.

Sämtliche Herrn Offiziere und Kommandeure haben sich als verdiente Männer bewiesen, und die Truppen darin gewetteifert, ihre Pflicht zu erfüllen.

Der Herr Oberstlieutenant von Müffling, der die Hauptattacke führte, hat auch hier wieder, wie allezeit, sein wahres militärisches Verdienst bethätiget.

Der Widerstand des Feindes war durchaus und besonders am Matzenberg heftig. Hier entschied General von Blücher hauptsächlich dadurch, daß er einen Teil des Bataillons ‚von Biela' mit 1 Kanone und ein paar 100 Pferden seines Regiments unter dem Major von Looß in des Feindes Flanke führte, und, da hierbei die Husaren zum Einhauen kamen und unter dem Feinde eine sehr große Niederlage anrichteten, so entschied sich der Sieg bald für uns. Der Major von Looß hat hieran mit Recht den größten Ruhm.

Das ganze Gefecht hatte um Mitternacht angefangen und weit in den Tag gedauert, worauf General von Blücher sein Corps sammelte und mit demselben auf der hohen Straße, die von Leiningen über Wattenheim und den Schorlenberg auf Alsenborn führt, den Marsch in seine neuen Quartiere Sembach, Neunkirchen, Obermehlingen fortsetzte und, ehe er dort einrücken konnte, den vorgefundenen Feind noch über den Fröhnerhof bis gegen die Eselsfürth in die Waldungen und dortigen Defileen zurückjagte.

Der Herr General von Voß mit seinem Detachement, bestehend aus den Jägerkompagnien ‚von Spitznaß' und ‚Charcau', dem Füsilier-Bataillon ‚Martini' und 3 Bataillonen des Regiments ‚Kunitzki', der Batterie von ‚Fübig', 1 Bataillon ‚Devins' und 3 Eskadronen ‚von Wolfrath' Husaren unter dem Major Erigsen, brach gegen 7 Uhr abends aus dem Lager von Göllheim auf, von wo er einige 100 Arbeiter mitgenommen hatte, um die Wege und Verhaue zu öffnen, und hielt die große Straße nach Alsenborn bis zu den Schelmenköpfen, wo das 2. Bataillon von ‚Kunitzki' mit der Batterie von ‚Fübig' und einem Teile der Husaren postiert wurden. Alle übrigen Truppen nahmen von da einen links führenden Waldweg, der gegen die über den Schorlenberg nach Grünstadt ziehende Straße ausgeht, längs welcher einige feindliche Bataillone leichter

Digitized by Google

Infanterie ohne Geschütze ihre Stellung hatten. Der Ausgang dieses Wegs sowohl, als alle anderen Seitenwege waren vom Feinde stark verhauen. Als wir an diesen Verhauen ankamen, hörte man den Anfang der Blücher'schen Kanonade.

Der Erbprinz von Hohenlohe, der sich selbst bei dieser Attacke befand, ließ solche Verhaue schnell übersteigen, und der Feind wurde von den Truppen mit unbeschreiblichem Mute vom Schorlenberg heruntergeworfen, und zwar bei dieser raschen Attacke ohne allen Verlust von unserer Seite. Die Bataillone wurden längs der Grünstadter Straße formiert, und der Herr General von Voß besorgte die Ausstellung der Vorposten und den Gang der Patrouillen.

In dieser Stellung wurde der Tag erwartet. Als dieser kaum graute, stießen unsere Patrouillen auf den anrückenden Feind, der alle Teile unserer genommenen Position lebhaft angriff, aber auch auf allen Punkten mutvoll zurückgeschlagen wurde. Nach einigem Zwischenraum erneuerte der Feind seine Attacke wieder, worauf man beschloß, ihn von den Höhen und dem dichten Walde herunterwerfen zu lassen und aller Orten angriffsweise gegen ihn zu verfahren. Eine Abteilung des Bataillons ‚Devins' erstieg mutig die gegen unsere linke Flanke liegende Anhöhe, warf den Feind und erhielt sich daselbst mit Tapferkeit den ganzen Tag. Das Füsilier-Bataillon ‚Martini' nebst den Schützen der Grenadiere von ‚Kunitzky' trieben den Feind vor unserer Front mit vieler Entschlossenheit zurück, während der Major von Spitznaß mit den zwei Kompagnien Fußjägern und der Major von Schak mit dem 1. Bataillon von ‚Kunitzky' die feindliche Attacke gegen unsere rechte Seite zurückschlugen und den Feind selbst gegen Alsenborn verfolgten. Ein Teil der ‚Kunitzky'schen' Schützen und von ‚Wolfrath' Husaren reinigten das Dorf und verfolgten den fliehenden Feind bis nach Enkenbach.

Hierauf wurden die vor dem Schorlenberg liegenden sogenannten Diemersteinerhöhen von uns besetzt, was um so wesentlicher war, als dem Feinde hierdurch sein erstes Etablissement am Fuße des Schorlenberges verwehrt werden konnte.

Kaum war diese Vorkehrung getroffen, als der Feind teils durch Enkenbach, teils durch Fischbach und Hochspeyer Verstärkungen von mehreren Bataillonen erhielt, und uns von neuem in der Front und in beiden Flanken angriff. Das 1. Bataillon ‚Kunitzky' sowohl, als die Füsiliere und besonders die ‚Leib' Kompagnie von ‚Martini' unter Führung des Kapitäns von Felsing repoussierten diesen anhaltenden

Angriff mit beharrlichem Mute, und iſt der von ihnen geleiſtete Widerſtand das, was brave Truppen gewöhnlich zu leiſten vermögen, weit überſteigend geweſen. Während einer neuen Pauſe wurde die Hälfte des 2. Bataillons ‚Kunitzky‘ unter dem Major von Taubenheim über Alſenborn auf die rechte Flanke des Diemerſteinerberges herangezogen. Ein neuer feindlicher Angriff begann, als der Feind durch ein von Enkenbach kommendes Bataillon verſtärkt worden war, mit mehr Heftigkeit als alle vorhergehenden. Noch ein feindliches Bataillon rückte von Enkenbach plaine gegen Alſenborn, von einigen Eskadronen Chaſſeurs unterſtützt, vor, welches die Züge ſeines rechten Flügels noch gegen die extimitaet unſerer rechten Flanke detachierte, und unſere Schützen und Huſaren von Alſenborn zurückdrückte. In dieſem Augenblicke langte der Oberſtlieutenant von Schönemann mit der Artillerie aus der Göllheimerſtraße auf der Höhe hinter Alſenborn an, haubitzierte den anrückenden Feind, während welcher Zeit die Majore von Erigſen und von Kaphengſt mit ihren Eskadronen von ‚Wolfrath‘ Huſaren hervorbrachen und ſo entſchloſſen in die feindliche Infanterie einhieben, nachdem ſie deſſen Kavallerie zuvor zurückgejagt hatten, daß der größte Teil dieſes feindlichen Bataillons niedergemacht, 4 Offiziere und 50 Mann gefangen wurden.

Während dieſer ſchöne Coup in der plaine von Alſenborn gemacht wurde, gelang es dem Feinde mit einigen ſeiner Attacken die höchſte Höhe zu gewinnen und unſere Linie zu durchbrechen. Der Major von Taubenheim wurde hiergegen mit 2 Kompagnien von ‚Kunitzky‘ zum Angriffe beordert und vollführte dieſen Auftrag mit ebenſoviel Mut als Ordnung. Ein Teil der Truppen, der plürten, ſchloß ſich ſogleich an unſere Attacke wieder an, und der Feind wurde mit ſolcher Gewalt vom Berge geworfen, daß er alle weitere Hoffnung aufgab und ſich, immer im Wald, bis Hochſpeyer und Fiſchbach rückzog.

Der Erbprinz von Hohenlohe, der ſelbſt dieſer Attacke beiwohnte, hatte das Vergnügen von dem außerordentlichen Verdienſte und dem Zutrauen dieſer braven Truppen ſich zu überzeugen, welches er auf das dankbarſte erkennt.

Der Generalmajor von Wolfrath mit ſieben Eskadronen ſeines Regiments und der halben Batterie ‚von Lehemann‘, dann dem Grenadierbataillon ‚Hohenlohe‘ marſchierte ebenfalls den Abend um 7 Uhr bei Standenbühl ab, und kam gegen Mitternacht auf dem Henberg an, wo er die Spitze desſelben gegen Sembach zu

Digitized by Google

sogleich besetzte. Er schickte starke Patrouillen vorwärts, um den Feind zu alarmieren und in Aufmerksamkeit zu erhalten, damit er nicht rechts nach dem Schorlenberg zu Hilfe detachieren könne.

Da der Feind, nach seinem vielen Feuern zu urteilen, hier ziemlich stark sein mußte, so ließ der Generalmajor Wolfrath seine Patrouillen durch drei Eskadronen soutinieren. Etwa um 1 Uhr stießen sie hinter Sembach und bei Ober- und Niedermehlingen auf den allert seienden und im Gewehr stehenden Feind, es entstand ein lebhaftes Kleingewehrfeuer, und unsere Patrouillen wurden bis auf ihre Soutiens zurückgeworfen. Der Major von Prinkenhof war mit einem Teile seines Detachements zur Sicherstellung unseres Rückens bis Battenberg vorgerückt und alarmierte auch zu gleicher Zeit den Feind bei Baalborn. Dem Lieutenant von Rudenitz, souteniert durch den Rittmeister Suvitzky, gelang es indessen in Alsenborn einzudringen und den Feind daraus zu verjagen. Er machte dabei 2 Gefangene, sah sich aber bei Tagesanbruch genötigt, dem wieder vordringendem Feinde zu weichen.

Als es Tag geworden erblickte man bei Enkenbach, vor Neunkirchen und hinter Obermehlingen, sowie seitwärts von Baalborn auch wirklich 6 feindliche Hüttenlager, bei deren jedem 1 Bataillon von 300 bis 400 Mann ausgerückt im Gewehr stand. Der General von Wolfrath poussierte sogleich kleine Kavallerietrupps bis gegen das Defilee, welches von Obermehlingen nach der Alsenz hinunterläuft und von feindlichen Tirailleurs besetzt war, und ließ seine sieben Eskadronen in der Ebene vorrücken, um den Feind stets aufmerksam zu machen und ihn womöglich vom Detachieren abzuhalten. Als dieses jedoch geschah, und man sogleich viel Kleingewehrfeuer gegen den Schorlenberg zu hörte, so entschloß sich der General von Wolfrath das Dorf Enkenbach im Rücken zu nehmen und somit dem Schorlenberg à tout prix Luft zu machen. Er ließ das Grenadierbataillon ‚Hohenlohe' weiter vorrücken und passierte mit zwei Eskadronen und drei reitenden Kanonen das Defilee unterhalb Niedermehlingen, kanonierte den Feind von der Enkenbacherhöhe weg, rückte schnell gegen die hinter Neunkirchen postierten zwei feindlichen Bataillone vor und schaffte sich diese durch das wohl dirigierte Artilleriefeuer des Lieutenants Lehemann vom Hals, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, die Höhe selbst zu besetzen. Er machte bei dieser Gelegenheit 11 Gefangene und erbeutete 2 Patronenwagen mit 11 Pferden.

Digitized by Google

Den 18. September bezog das Corps, welches unter Führung des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Beniovsky aus dem Lager von Göllheim über den Münsterhof, Langmeil und Alsenbrück marschiert war, das Lager auf dem Heuberge vor Münchweiler, während das Detachement des Herrn Grafen von Voß zur Deckung der Göllheimer Straße auf der Höhe hinter Alsenborn lagerte. Die leichten Truppen, zu denen die ‚Serbier' und ‚Gyulai' stießen, besetzten den Schorlenberg und machten von da die Verbindung über Matzenberg und Wattenheim mit dem ‚Wartensleben'schen' Corps.

Den 19. September war Ruhetag, der Feind kam aber des Morgens von der Seite von Hochspeyer mit Macht gegen den Schorlenberg und griff besonders die linke Seite dieses Postens mit Heftigkeit an. Das ‚Gyulai'sche' Freicorps, die beiden preußischen Jäger-Kompagnien ‚von Spitznaß' und ‚Chareau' und die Serbier unter dem Major Tschimiz verteidigten ihren Posten rühmlich. Letztere erbeuteten eine Fahne, und es wurden viele Gefangene von dem Feinde eingebracht. Das Füsilier-Bataillon von ‚Martini' wurde von dem General von Wolfrath den Serbiern zur Unterstützung geschickt und betrug sich, wie gewohnt, tapfer.

Der Herr Graf Voß unterstützte auch seinerseits mit einigen Bataillonen Infanterie, und seine gute Anstalten und fermeté erhielten uns auch diesen Tag den Schorlenberg, ohnerachtet der wiederholten feindlichen Angriffe, bis zum späten Abend. Der Erbprinz von Hohenlohe disponierte alles zu einer besonderen gegen Hochspeyer zu machenden Rekognoszierung und ordnete die Soutiens, zu welchen er das ganze Corps ausrücken ließ, dergestalt an, daß er jede zu einem wirklichen Angriffe sich darbietende Gelegenheit sogleich benutzen und über den Feind sich Vorteile verschaffen konnte.

Den 20. September morgens brachen sämtliche Truppen auf, und wurde in die ihnen auf den sanften Anhöhen von Reunkirchen angewiesenen Positionen aufmarschiert. Der rechte Flügel stützte sich an eine beträchtliche kahle Höhe, welche mit drei Füsilier-Bataillonen besetzt war; ein vorspringender wichtiger Punkt beim Fröhnerhof wurde durch die Brigade des Prinzen Georg von Hohenlohe mit der Batterie ‚von Berneck' und der halben reitenden Batterie ‚von Ebel' besetzt.

Dahinter war der General von Blücher mit seinem Regimente und den pfalz bayerischen Chevaulegers aufmarschiert. Sämtliche

Digitized by Google

Truppen, die zur Rekognoszierung bestimmt waren, formierten sich auf den Höhen von Enkenbach und Alsenborn, und die Kavallerie stand teils auf dem linken Flügel der Hauptposition, teils im zweiten Treffen hinter der Enkenbacherhöhe. Der General von Wolfrath mit seinem Detachement und einer halben Batterie ‚von Lehemann' waren mehr vorgerückt, um die von Hochspeyer und Esselsfürth kommenden débouchés zu beherrschen; durch seine vorgeschickten Patrouillen wurde der im Anmarsche begriffene Feind entdeckt, und kurz darauf begegnete dessen Avantgarde die von uns vorwärts im Walde, an dem Hochspeyerer Wege postierten Serbier und Füsiliere von ‚Martini'.

Man ließ sich hierdurch in dem Vorhaben, vorwärts zu gehen, nicht stören. Der General von Voß, zu dessen Unterstützung bereits tags zuvor die Hessen-Darmstädter Brigade unter dem General Graf Wittgenstein auf die Höhe gegen Alsenborn gerückt war, wurde angewiesen, seine Stellung an dem Schorlenberg auf das äußerste zu behaupten, außerdem noch eine Division Serbier zur Unterstützung der im Walde fechtenden leichten Infanterie vorgeschickt.

Seiner Kgl. Hoheit dem Prinzen Louis von Preußen wurde aufgetragen, mit den vier Grenadier-Bataillonen der Brigade nebst der Haubitzbatterie ‚von Stockhausen' über den kahlen Teil, der sich vorwärts des Diemersteinerberges findet, durch den schmalen Waldstrich nach den Höhen hinter Fischbach vorzurücken, wo die Grenadier-Brigade aufmarschierte. Ihre rechte Flanke war durch die in den Wald vorgehende leichte Infanterie gedeckt; die linke aber durch das 1. Bataillon von ‚Kunitzky' unter dem Major von Schack, welcher den nach Fischbach führenden Grund sperrte. Drei Eskadronen Husaren unter dem Major Erigsen, noch 100 Pferde unter dem Lieutenant von Garaier, sowie das Husaren-Regiment ‚Vecsey' und ‚Waldeck' Dragoner folgten unter der Führung des Herrn Generals von Karatzey auf die Grenadier-Brigade. Man sah hier einige feindliche Bataillone nebst Kavallerie jenseits des Fischbachergrundes aufmarschiert. Die Haubitzbatterie ‚von Stockhausen' wurde vorgezogen und schoß, von dem Herrn Oberstlieutenant von Schonnemark placiert, mit Effekt. Der Feind wurde hierdurch veranlaßt die Soutiens seiner vorgehabten Attacke rechts zu ziehen, seine Artillerie abzufahren und uns nun eine reitende Batterie zu opponieren, mit welcher er viel schoß, aber wenig Schaden that. Als auch das kaiserliche Kavalleriegeschütz noch weiter an den Abfall des Berges gegen Fischbach vorgebracht wurde und den Feind inkommodierte,

Digitized by Google

zog er sich schleunig rechts ab, von wo dann das 1. Bataillon von ‚Kunitzky' das Dorf Fischbach occupieren mußte, und der Erbprinz von Hohenlohe den General von Karatzey vorziehen ließ, um das Defilee zu passieren und auf der Fläche der Höhen in den mit Unordnung zurückkommenden Feind zwischen Fischbach und Hochspeyer einzubrechen. Gedachter General vollführte diesen Auftrag mit ebensoviel Klugheit als Mut, und die braven Husaren von ‚Veesey' und ‚Wolfrath' führten mit kühner Tapferkeit die Befehle ihres würdigen Anführers rühmlichst aus. Der Oberst von Spiegelberg hat durch sein Beispiel und die gute Führung des Regiments, so er kommandiert, sowie der Major Erigsen, die Disposition des Generals sehr glücklich befolgt. Der Feind verlor hier ungemein viel, besonders auch im Walde durch die Serbier und die Füsiliere von ‚Martini'.

An der Spitze der Kolonne kam Herr General von Wolfrath im Gehölz immer vor, während er mit sieben Eskadronen seines Regiments, dem Regimente ‚Hohenlohe', der Batterie des Kapitäns Hahn, der halben reitenden Batterie ‚von Lehemann', deren wirksames Feuer dem Feinde viel Abbruch gethan, nebst dem Dragoner-Regimente ‚von Katt' auf dem geraden Weg von Enkenbach nach Hochspeyer voreilte und so glücklich mit dem General von Karatzey auf dem Freien zusammentraf, daß sie fast im nämlichen Augenblick in die feindliche Infanterie einhieben, wodurch denn die französische Niederlage vollkommen wurde.

Das Grenadier-Bataillon ‚Romberg' folgte stets auf die Kavallerie des Generals Karatzey, und dieser passierte nun mit dem Regimente ‚von Veesey' und dem Teil von ‚Wolfrath', so er bei sich hatte, nebst dem kaiserlichen Kavalleriegeschütz den Grund von Hochspeyer, folgte dem fliehenden Feinde, den er nochmals hinter dem Harderkopf erreichte, hieb in ein von ihm formiertes Karree ein, richtete eine große Niederlage an und machte viele Gefangene.

Das Grenadier-Bataillon ‚Romberg' folgte und besetzte den Harderkopf. Der Herr General von Karatzey ließ nun den Feind durch einzelne Kommando, welche ihm noch manchen Abbruch thaten, bis hinter Trippstadt verfolgen.

Längs der Chaussee drangen ebenfalls Teile von unseren Husaren über Weidenthal und bis Dürkheim vor. Das Grenadier-Bataillon ‚Schladen' und die Darmstädter Grenadiere postierten sich auf der Höhe hinter Hochspeyer, wo sie des Abends nebst dem Grenadier-Bataillon ‚von Romberg' ein Lager bezogen, welches nebst

Digitized by Google

dem vor Hochſpeyer ſtehenden Regimente ‚Vecſey‘ dem Kommando des Herrn Generals von Karatzey anvertraut iſt; hierzu wurden auch noch 2 ſchwere Haubitzen gegeben.

Die Brigade des Herrn Generals Graf Yſenburg rückte zum Soutien auf die Anhöhe hinter Fiſchbach vor und beſetzte dieſes Dorf.

Da der Erbprinz von Hohenlohe nun aus der Deroute bei Hochſpeyer mit Sicherheit ſchließen konnte, daß die rechte Flanke des Feindes bei Lautern entblößt ſein müßte, ſo beſchloß er unverweilt dieſen Umſtand zu benutzen und dem Feinde von Hochſpeyer aus die rechte Flanke und den Rücken zu tournieren. Der General Wolfrath mit ſeinem Detachement, die Brigade des Prinzen von Baden und das Dragoner-Regiment ‚von Katt‘ eilten nun auf der Chauſſee gegen Lautern vor, zu deren Unterſtützung der Prinz Louis von Preußen mit den Grenadier-Bataillonen ‚Mannſtein‘ ‚Weidenfeld‘ und ‚Dietrich‘, dann den Dragoner-Regimentern ‚von Waldeck‘ und ‚von Schmettau‘ folgte.

Bei dem Ausgange aus dem Walde drehte ſich die Kolonne nach dem Kahlenberge, wo ſich die Kavallerie ſogleich formierte und in die ſich eben von der Eſelsfürth zurückziehenden drei Bataillone einhieb. ‚Von Wolfrath‘ und ‚Katt‘ hieben einen großen Teil dieſer feindlichen Brigade zuſammen, und der Reſt wurde gefangen, ſo daß nichts davonkam. Das Regiment ‚Katt‘ erbeutete 2 Kanonen, 3 Munitionskarren und 1 Fahne; das Regiment ‚Wolfrath‘ machte an 1000 Gefangene. Das vortreffliche Benehmen des Herrn Generals Wolfrath und des Herrn Oberſten von Stranz iſt hierbei nicht genug zu loben, und überſteigt die bewieſene Tapferkeit dieſer braven Kavallerie vom hohen Offizier bis zum Gemeinen weit alle Erwartung.

In dieſem Augenblicke ſah man einige feindliche Kavallerie in der Gegend der Galgenſchanze ſtehen, und verſchiedene Bataillone vom Kaiſerberg nach dem Trippſtadterwege kommen.

Der Erbprinz von Hohenlohe ließ hierauf die Dragoner-Regimenter ‚von Waldeck‘ und ‚Schmettau‘ vorholen und ſie durch den Rittmeiſter Schanareth und den Kapitän von Blumenſtein den Weg über die Papiermühle und ſo jenſeits der Lauter an den Abhang der Höhe bis gegen den Trippſtadterweg vorführen, wo ſie ſich formierten, die feindliche Kavallerie verjagten und mit ſolchem Succeß in die feindliche Infanterie einhieben, daß ſie ein paar Bataillone gänzlich ruinierten, wobei das Regiment ‚von Waldeck‘, außer vielen Gefangenen, dem Feinde noch 2 Kanonen und 2 Muni-

Digitized by Google

tionswagen abnahm; das Regiment ‚Schmettau' aber 1 feindliche Fahne und über 400 Gefangene einbrachte.

Der General von Blücher hatte die Anweisung erhalten, von seiner Seite über Moorlautern und Eselsfürth vorzugehen, sobald er über den glücklichen Ausgang des Angriffes bei Hochspeyer sicher sein würde. Er wartete, dieses zu thun, nun nicht erst Ordre ab, sondern handelte auch hier, sich selbst gleich, mit der ihm eigenen Klugheit und Entschlossenheit.

Der Feind kam selbst vor und griff das brave pfalz-bayerische Feldjäger-Bataillon, das seinen bereits erlangten Ruhm auch hier bestätigte, an, und der verdienstvolle Major Cloßmann warf den Feind mit Unterstützung des Oberstlieutenants Müffling und seines vortrefflichen Bataillons zurück und verfolgte ihn.

Der Herr General von Blücher rückte hierauf in zwei Kolonnen über Moorlautern und Eselsfürth vor. Auf der Höhe von Moorlautern fuhr die Batterie ‚von Berneck' auf, zu deren Deckung das 2. Bataillon ‚von Mannstein' und die Kürassiere von ‚Weimar' stehen blieben. Der Herr General von Blücher passierte da mit seiner Kavallerie und leichten Infanterie das Defilee und rückte auf den Kaiserberg, während der Oberst Prinz Georg von Hohenlohe mit beiden Bataillonen ‚von Romberg' die Passage der Eselsfürth forcierte und den Feind vor sich her gegen den Kaiserberg trieb. Der Prinz sowohl als die Truppen haben mit Entschlossenheit gehandelt und verdienen den allerhöchsten Beifall. Ein Teil des Regiments ‚Blücher' kam noch zum Einhauen auf die drei Bataillone Infanterie und hat Anteil an der Vernichtung dieser feindlichen Truppe. Es beweist diese Eile, wie sehr das ausgezeichnete Corps von Ehrbegierde belebt ist, und wie das Beispiel ihres so würdigen Chefs auf selbes wirkt.

Der Herr General von Blücher, immer rastlos so lange noch was zu thun übrig ist, detachierte zwei Eskadronen, um den fliehenden Feind rechts zu tournieren, während er mit den acht übrigen Eskadronen seines Regiments und den pfälzischen Chevaulegers über Hohenecken vorging, im Nachhauen dem Feinde großen Abbruch that und noch über 600 Gefangene einbrachte; auch die Chevaulegers haben deren einige hundert gemacht.

Hiermit endete diese gutgemachte Expedition. Das Corps nahm eine Stellung auf dem Kaiserberg. Der Herr General von Blücher, der die Posten des rechten Flügels kommandierte, besetzte

Digitized by Google

Hohenecken und die Vogelwehe mit hinlänglicher Infanterie; er selbst aber begab sich nach Ramstein und seine Chaine geht von Miesenbach ab über Landstuhl bis vor Hohenecken, wo die des Herrn Generals von Wolfrath anschließt, welcher mit seinem Detachement in Kaiserslautern, und zu dessen Soutien die Brigade ‚von Schladen' nebst 1 Batterie auf dem Kaiserberge steht. Herr General von Karatzey, der das Corps der Vorposten zu Hochspeyer kommandiert, hängt sich mit seiner Vorpostenkette an den linken Flügel der ‚Wolfrath'schen' an, während die seinige bei Frankenstein endet, von wo durch Patrouillen längs des Dürkheimer Thals die Kommunikation mit dem Grafen Wartensleben über Dürkheim gehalten wird. Das Gros des Corps marschierte noch den Abend nach dem Lager auf dem Heuberge.

Des Feindes Verlust an Toten und Verwundeten, deren man eine Menge hat zurückbringen lassen, beläuft sich auf mehrere 1000 Mann. Von Gefangenen sind eingebracht an 100 Offiziere und gegen 3000 Mann Unteroffiziere und Soldaten. Erobert sind 3 Fahnen, 4 Kanonen und 7 Munitionswagen.

Von feindlichen Magazinsvorräten fand sich in Lautern fast nichts mehr vor; wohleingerichtete Backöfen und Bäckereianstalten sind gänzlich vernichtet worden.

Sämtliche Herrn Generale und übrige Herrn Stabs- und Oberoffiziere verdienen wegen ihrer bezeigten Intelligenz, Tapferkeit und ihres ausgezeichnet guten Willens Sr. Majestät vorzügliche Gnade.

Der Erbprinz von Hohenlohe erkennt mit dem größten Danke die ihm von dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Beniovsky geleistete Assistenz an, desgleichen dessen biederes Benehmen, das wechselseitige Vertrauen zu erhalten, wodurch er sich, sowie durch seine wahre kriegerische Einsicht und Entschlossenheit, um den Allerhöchsten Dienst besonders verdient gemacht hat und mir das Bekenntnis abdringt, daß sein Rat und löbliches Beispiel vieles zum guten Ausgang der Unternehmung beigetragen hat. Der Major von Massenbach hat durch seine große Terrainkenntnis und den treuen Beistand, den er mir geleistet, ungemein viel Verdienst um die gute Sache sich erworben. Der Hauptmann von Bergen und meine sämtlichen Adjutanten haben sich durch Thätigkeit und Bravour und das Bestreben, dem höchsten Dienste nützlich zu werden, des höheren Beifalls wert gemacht, und würde es ungerecht von mir sein, wenn ich ihnen das gebührende Lob versagte. Außerdessen ist der Oberst-

Digitized by Google

lieutenant Graf von Ferstenberg, der sich wieder hervorgethan hat, zu meinem äußersten Empfinden sehr blessiert.

Bei dem ganzen Corps d'armée besteht der Verlust in 3 toten Offizieren, 5 Unteroffizieren und 104 Gemeinen; blessiert sind 8 Offiziere, 9 Unteroffiziere und 272 Gemeine."

In dem weiteren Verlaufe dieses Feldzuges kam Ysenburg mit den bayerischen Truppen als Besatzung nach Mainz, welche Festung von den Franzosen sodann bis Ende Februar 1795 blockiert war. —

Im Feldzuge 1796, in dem Gefechte bei Gundelfingen am 7. August, dann bei Medingen (B.-A. Dillingen) am 8. August, hatte das Kontingent unter Ysenburg keinen geringen Teil am Kampfe. In dem Treffen bei Geisenfeld am 1. September erwarb sich Ysenburg, welchem hierbei das Pferd unter dem Leibe getötet wurde, neuen Ruhm.

Als am 2. Oktober 1796 die Bataillone „Wilhelm Birkenfeld" (nun 8. InftRgt) und „Lamotte" endlich den außerordentlichen Anstrengungen in der Schlacht von Biberach beinahe gänzlich unterlagen und durch großen Verlust fast völlig aufgelöst waren, kehrte Ysenburg mit ihnen am 10. Oktober 1796 nach München zurück, während der übrige Teil des Kontingents unter dem Kommando des Oberst Bartels bei der Rheinarmee verblieb.

Mit kurfürstlichem Reskripte vom 24. Oktober 1796 ward sodann Ysenburg, um ihm die besondere höchste Zufriedenheit über sein mit allem Mute, Eifer, Thätigkeit und klugem Benehmen bisher geführtes Kontingentskommando noch weiters zu erkennen zu geben, das Militär-Ehrenzeichen verliehen. —

Unterm 10. Juni 1797 zum Generallieutenant der Infanterie ernannt, erhielt Ysenburg das Provinzialkommando in der Rheinpfalz übertragen, welches er bis 1802 führte.

Bei der am 31. März 1799 erfolgten Auflösung des 3. Grenadier-Regimentes wurde Ysenburg zum Inhaber des vacant. 12. Füsilier-Regiments „Belderbusch", dann am 16. Juni 1801 zu jenem des aus dem eben genannten, ferner aus dem 3. Füsilier-Regimente „Rodenhausen" und dem ehemaligen Zweibrücker Garde-Regimente neuformierten rheinpfälzischen Infanterie-Regiments ernannt, aus welchem hinwider durch Vereinigung des ehemaligen fürstbischöflich bambergischen Infanterie-Bataillons am 21. März 1803 ein neues Regiment formiert ward, welches im Armeebefehl vom 27. März 1804 die Bezeichnung 9. Infanterie-Regiment „Graf Ysenburg" (nun Wrede) erhielt.

Digitized by Google

Im Jahre 1802 mit der militärischen Übernahme des Fürstentums Würzburg beauftragt, besetzte Ysenburg am 2. Juni 1802 die Stadt und Festung Würzburg, übernahm das ihm übertragene Kommando über die in Franken stehenden Truppen, und wurde am 27. September 1805 zum Gouverneur in Würzburg und auf der Feste Marienberg ernannt. —

Als im Jahre 1806 das Fürstentum Würzburg abgetreten, und infolgedessen das dortige Gouvernement aufgelöst wurde, erhielt Ysenburg am 21. Februar 1806 den Befehl sich dem ihm untergeordneten Gouvernements- und Kommandantschaftspersonal nach Bamberg zu begeben und von dort aus das Kommando über die in Franken stehenden Truppen fortzuführen.

Im Armeebefehl vom 1. März 1806, bei Gründung des Militär-Max-Joseph-Ordens, ward Ysenburg zum Großkreuz dieses Ordens ernannt. —

Während des Feldzuges 1806 und 1807 gegen Preußen war Ysenburg Kommandant der Reservedivision in Bamberg und ließ nach der Kapitulation der Feste Plassenburg bei Kulmbach am 26. November 1806 die mit Kriegsehren ausziehende preußische Besatzung vor sich defilieren, das Gewehr strecken und als kriegsgefangen abführen. Mit Armeebefehl, d. d. Mailand den 24. Dezember 1807, ward ihm das Generalkommando in Franken mit dem Standquartiere Bamberg übertragen. —

Nachdem Ysenburg im Jahre 1808 das Kommando über die 3. Division im Übungslager bei Nürnberg geführt hatte, wurde er am 24. September 1808 mit dem Generalkommando nach Nürnberg versetzt, und errichtete, im Feldzuge 1809 beauftragt zu Augsburg die Reserve für die Feldarmee zu bilden, sechs Reservebataillone und zwei Kavalleriedepots. —

Unterm 1. Januar 1811 wurde Ysenburg „in Betracht seines vorgerückten Alters, mit Beibehaltung seines ganzen Gehaltes in den Ruhestand versetzt. Diesem lange und treu gedienten General wird hiermit die Allerhöchste Zufriedenheit bezeigt".

Nachdem Ysenburg noch am 8. September 1814 der Titel „Excellenz" verliehen worden war, starb er am 21. November 1822 zu Nürnberg.

Unterm 26. Januar 1842 bestimmte Se. Majestät König Ludwig I., daß die Vorwerke Nr. XXIII. XXIV der Festung Germersheim den Namen „Ysenburger-Fronte" führen sollen, um hierdurch das Andenken sowohl des Generals Georg August, als seines Sohnes des Generals Wilhelm Graf Ysenburg zu ehren.

Digitized by Google

Wilhelm Christoph

Graf von Ysenburg-Philippseich,

geboren zu Mannheim den 15. Juni 1782, als der Sohn des damaligen bayerischen Oberstlieutenants und späteren Generals Georg August Reichsgraf zu Ysenburg und Büdingen in Philippseich und dessen Gattin Theresia, geb. Burkart, ging am 1. Juni 1796 als Volontär beim 2. Füsilier-Regimente „Herzog Max von Zweibrücken" (nun 3. InftRgt) zu, wurde am 31. Januar 1797 zum Unterlieutenant im Regimente seines Vaters, dem 3. Grenadier-Regimente „Ysenburg", ernannt, bei Einverleibung dieses Regimentes in das 2. Grenadier-Regiment „Kurprinz" am 31. März 1799 zu letztgedachtem Regimente, aber schon am 9. Juni 1799 zum Leib-Regimente (nun 1. InftRgt) versetzt.

Im Jahre 1800 nahm Ysenburg an dem Kriege gegen Frankreich teil. Am 30. Mai war derselbe unter Kommando des Majors Joseph Graf Berchem in der Kompagnie des Hauptmanns Johann Nepomuk Freiherr von Tänzel von München über Fürstenfeldbruck gegen Friedberg abmarschiert, um in Verbindung mit dem Nachtrabe der österreichischen Armee den vordringenden Franzosen den Übergang über den Lech streitig zu machen und sie von München entfernt zu halten.

Am 15. Juni nun war der Hauptmann von Tänzel mit dem Lieutenant Graf Ysenburg und einer halben Kompagnie, dann 2 Kanonen unter dem Artillerie-Lieutenant Baptist Brack an dem Hochzolle zwischen Friedberg und Augsburg postiert, um die daselbst

Digitized by Google

über den Lech führende Brücke zu verteidigen. Rechts der Straße war ein Aufwurf zum Überbankſchießen gemacht, von dem aus die Lechbrücke beſtrichen werden konnte, und ebenſo waren rechts und links der Straße unweit des Ufers Bruſtwehren für jene Mannſchaften errichtet, welche unmittelbar zur Deckung des Geſchützes und der Brücke dienten. Nachdem an dieſem Morgen noch 2 öſterreichiſche Kanonen, welche links der Straße aufgeſtellt wurden, hinzugekommen waren, und der aus mehreren Schwadronen Huſaren und Ulanen beſtehende öſterreichiſche Nachtrab die Lechbrücke paſſiert hatte, wurden die Balken eines Joches dieſer Brücke abgeworfen, und ſetzte man ſich zum Empfange des Feindes in Bereitſchaft. Rechts des Hochzolles erhielt man die Verbindung mit Lechhauſen durch einige einzelne Poſten, links aber dehnten ſich die Poſten und Patrouillen unter Yſenburg's beſonderer Aufſicht ſo weit ſtromaufwärts aus, daß ſie mehrere 100 Schritte oberhalb des auf dem entgegengeſetzten Ufer liegenden Ablaſſes aufgeſtellt waren und den Fluß noch eine gute Strecke aufwärts überſehen konnten.

Während eben Yſenburg ſeine äußerſten Poſten links viſitierte, erfolgte der Angriff der Franzoſen, infolgedeſſen ſich ſowohl das Detachement bei Lechhauſen, als auch Hauptmann Tänzel mit den beiden bayeriſchen Geſchützen zurückzogen. Yſenburg aber erhielt den Befehl, ſo lange es die Umſtände nur immer erlaubten, Widerſtand zu leiſten.

Nachdem das Feuer ungefähr 1 Stunde gewährt hatte und endlich rechts der Straße nach und nach gänzlich erloſch, auch die Franzoſen links bei dem Ablaſſe ſchon den Lech durchwatet hatten, wollte ſich Yſenburg, dem ein früher erteilter Befehl zum Rückzuge nicht zugekommen war, mit den 2 öſterreichiſchen Kanonen gerade auf der Straße nach Friedberg zu deren Deckung zurückziehen, als einige Pferde verwundet wurden, ſich in die Stränge verwickelten, zu Boden ſtürzten und ſo heftig gegen einander ſchlugen, daß man ſich ihnen nicht wohl nähern konnte. Hierdurch, und da die Geſchütze infolge des heftigen Feuerns in den ſandigen mit Geſträuchen bewachſenen Boden ſehr tief eingeſunken waren und auch in dieſem Augenblicke die Franzoſen bereits die Brücke überſchritten hatten, wurde die Rettung der beiden Geſchütze unmöglich. Yſenburg zog ſich nun mit der wenigen Mannſchaft, die er noch bei ſich hatte, da die Mehrzahl ſich während des Gefechtes in dem waldigen Terrain zerſtreut hatte, zurück, ſtürzte aber hierbei durch einen Fehltritt derart zu Boden, daß ihn ſeine Leute im erſten Augenblicke für erſchoſſen hielten und ſich zu retten ſuchten. Ein Soldat,

Digitized by Google

Namens Merkel, hielt aus und erschlug einen Franzosen in dem Augenblicke, als dieser den gestürzten Ysenburg mit dem Bajonette bedrohte. Merkel erhielt für diese That die silberne Tapferkeits-Medaille.

Ysenburg aber wurde bald darauf von einer Abteilung französischer leichter Infanterie gefangen, in Nancy interniert und nach ungefähr einem halben Jahre auf Ehrenwort entlassen, worauf er am 5. Januar 1801 wieder bei seinem Regimente einrückte. —

Noch in demselben Jahre 1801 wurde Ysenburg zum 2. Adjutanten des Provinzialkommandos in Mannheim ernannt.

Mit diesem am 2. Juni 1802 nach Würzburg versetzt, verblieb er in dieser Funktion auch, als er am 1. April 1803 zum Oberlieutenant im Leib-Regimente befördert wurde.

Unterm 14. April 1804 erfolgte Ysenburg's Versetzung zum 12. Linien-Infanterie-Regiment „Löwenstein" und seine Ernennung zum Adjutanten bei der fränkischen Inspektion. Schon am 4. Oktober 1804, nachdem er noch im September während des Übungslagers bei Nymphenburg dem General Wrede als Galopin zugeteilt war, zum Stabskapitän in seinem Regimente befördert, rückte er bei diesem am 24. Oktober 1805 ein und machte sodann den Feldzug gegen Österreich mit. —

Bei der am 31. Mai 1806 erfolgten Auflösung des 12. Linien-Infanterie-Regiments und Errichtung des 14. Linien-Infanterie-Regiments (nun Nr. 13) wurde Ysenburg zu letzterem versetzt, nahm mit demselben an dem Feldzuge 1806 und 1807 gegen Preußen teil und wurde im Regimente am 1. April 1807 zum Hauptmann 1. Klasse befördert, in welcher Eigenschaft er am 23. April 1807 eine Kompagnie erhielt. —

Beim Beginn des Feldzuges gegen Österreich am 14. März 1809 zum Major im 10. Linien-Infanterie-Regimente „Junker" befördert, nahm Ysenburg an den Schlachten und Gefechten am 16. April bei Landshut, 19. April bei Siegenburg, 20. April bei Abensberg, 21. April bei Langquaid und Schierling, 22. April bei Eggmühl, sowie ferner an jenen in Tirol rühmlichen Anteil.

In der Affaire am 29. Mai bei Kloster Wildau nächst Innsbruck zeichnete er sich dadurch aus, daß er die wütenden Angriffe der Tiroler auf die bei dem genannten Kloster befindliche Zillerbrücke mit seinen zwei dort postierten Kompagnien immer wieder zurückschlug.

Da Ysenburg jedoch an diesem Tage von einem plündernden Unteroffizier an der rechten Hand verwundet wurde, mußte er zwar

Digitized by Google

nach Bayern zurück, rückte aber schon am 8. Juli wieder als geheilt bei seinem Regimente in Salzburg ein.

Im weiteren Verlaufe des Feldzuges in Tirol, am 8. August, marschierte das 10. Linien-Infanterie-Regiment „Junker" von Imst und Landeck gegen Finstermünz, allein der Marsch hatte noch nicht 3 Stunden gewährt, als bei der sogenannten Flienserbrücke die Avantgarde von den Tirolern angegriffen und bei dem Übergange über die bezeichnete Brücke stark beunruhigt wurde.

Ysenburg schloß zwar das 1. Bataillon, eilte aber sofort freiwillig zu dem Major von Büllinger, welcher damals das Regiment kommandierte, vor, um sich wegen der Vorfälle zu unterrichten und suchte, sobald die Brücke überschritten war, die Anhöhen rechts der Landstraße mit Mannschaft zu erreichen, um die Tiroler zu vertreiben. Allein schon bei dem ersten Beginnen wurde Ysenburg durch eine feindliche Kugel an dem linken Oberschenkel so heftig verwundet, daß er das Gefecht verlassen mußte, um verbunden zu werden. Dies war bald geschehen, und nun eilte Ysenburg, statt, wie ihm die Ärzte rieten, sich auf einen Wagen zu legen, wieder zum Regimente.

Hier bewies sich aber ein weiteres Vordringen gegen Finstermünz als unmöglich, weshalb der Rückzug bei Eintritt der Dunkelheit beschlossen wurde. Dieser Rückzug wurde indessen sehr schwierig, weil die Tiroler das über 2 Stunden lange und äußerst schmale Defilee besetzt, ja sogar noch bei Tage versucht hatten, die Flienserbrücke zu nehmen.

Nachts ungefähr gegen 10 Uhr wurde nun der Rückmarsch mit größter Vorsicht begonnen, wobei Ysenburg trotz erneuter ärztlicher Vorstellungen seine Stelle beim 1. Bataillon wieder einnahm.

Ein von den Tirolern in der Nähe der Brücke angelegter Verhau, welcher weggeräumt werden mußte, verursachte einen Halt. Hierdurch, sowie durch den Lärm, welchen die Kavallerie beim Passieren der Brücke verursachte, wurde der Rückzug entdeckt.

In demselben Momente stürzten auch schon die Tiroler ungeheuere Massen von Steinen auf die Infanterie herab, so daß hierdurch, sowie durch das heftige Stutzenfeuer sofort die Glieder getrennt wurden und viele Leute in den Inn, welcher hart unter dem schmalen Wege floß, stürzten.

Diese durch die Dunkelheit der Nacht noch vermehrte Schreckensscene war für die Soldaten so neu als unerwartet fürchterlich und beugte bei vielen den Mut, da bei jedem Schritte ein vielfacher Tod fast sicher schien.

Digitized by Google

Unterdessen marschierte das Bataillon, nachdem der Verhau weggeräumt war, mit starkem Verluste fort. Ysenburg, welcher auch hier das Bataillon schloß, bemerkte hierbei, daß viele Leute an die Felsen angeschmiegt und durch das immer stark fortdauernde Herabrollen der Steine erschreckt zurückgeblieben waren. Trotz der heftigen Schmerzen, welche ihm seine Wunde verursachte, sammelte er doch die Mannschaft, sprach ihr Mut ein und trat, nachdem ihm dies gelungen war, unter den sich stets erneuernden Gefahren den Weg nach Landeck an, wobei ihm mehrere Male seine Leute zerstreut und viele derselben getötet wurden, so daß er den Rest nur mit größter wiederholter Anstrengung sammeln und aufmuntern konnte.

Bei Altenzoll (ein Örtchen 1 Stunde von Landeck entfernt) versuchten die Tiroler Ysenburg vollständig aufzuhalten, allein er ließ das Bajonett fällen und ging an der Spitze der Truppe dem Feinde entgegen, der sich auf dieses hin sogleich auf die Berge flüchtete. Endlich kam Ysenburg mit der durch sein Beispiel und durch seine Anführung geretteten Mannschaft sehr ermüdet und entkräftet nach Landeck, eine halbe Stunde später als das Bataillon.

Aber auch hier dachte Ysenburg nicht an Ruhe, freiwillig meldete er sich mit Major von Büllinger, wieder gegen die Flienserbrücke vorzurücken, wenn sich die Leute etwas erholt haben würden, um dem bedrängten 2. Bataillon ꝛc. Luft zu machen. Leider wurde dies nicht ausgeführt, vielmehr sich nach Zambs und weiter zurückgezogen.

Ysenburg verrichtete fortwährend seinen Dienst, um die Mannschaft zur Ausdauer anzufeuern, obwohl dies für ihn sehr beschwerlich war, da er seine 2 Pferde und die ganze Bagage verloren hatte, und zudem verwundet zu Fuß gehen mußte.

Halbwegs Zambs und Imst hatte das Regiment neue Gefahren zu bestehen, weil die Tiroler links des Wegs von den Gebirgen herab sehr viele Steine stürzten und rechts über den Inn her ein verwüstendes Stutzenfeuer auf die Truppe richteten. Ysenburg's Beispiel gab der Mannschaft auch hier viele Fassung, und fügte sich dieselbe willig in seine Aufforderungen und Anordnungen.

Nun ging der Marsch über Imst, wo einige Minuten geruht wurde, bis Telfs unter immerwährenden Plänkeln fort. Da die Bewohner von Telfs aus den Häusern feuerten und selbst bis in das Lager, wo abgekocht werden sollte, schossen, meldete sich Ysenburg bei dem Oberst von Bourscheid als Kommandanten unaufgefordert zum Vorrücken gegen den Ort und gelang ihm auch durch seine Verfügungen Nutzen

Digitized by Google

zu ſtiften; aber es mußte ſich auch von hier unverweilt nach Zierl zurückgezogen werden, damit nicht die Tiroler vorher noch die ſchmale Paſſage auf dem Wege nach Zierl beſetzen konnten. Trotz ſeiner Wunde und großen Ermattung machte Yſenburg den ſtarken Marſch mit und kam, das Schickſal mit jedem Gemeinen teilend, zu Zierl an, woſelbſt er bei der Mannſchaft bivouakierte und ſeinen Dienſt auch noch am andern Tage bis in das Lager von Innsbruck fortſetzte, von wo aus er dann aber zur Heilung ſeiner Wunde nach Bayern verbracht wurde.

Bei dem Rückzuge waren in der Mitte der Kolonne Wagen gefahren, welche Yſenburg zu benutzen, das Recht gehabt hätte; allein vom Nutzen, den er leiſtete und etwa noch ſtiften konnte, durchdrungen, machte er von dieſem Vorteile keinen Gebrauch, ertrug lieber mit Geduld die Anſtrengungen und Schmerzen und erlaubte jedem anderen Verwundeten dieſe Wohlthat eher als ſich ſelbſt.

Ein zu Jenbach am 8. Februar 1810 unter dem Vorſitze des Generalmajors und Brigadiers von Vincenti niedergeſetztes Ordenskapitel ſprach ſich denn auch einſtimmig für Yſenburg's Aufnahme in den Orden aus; eine weitere Verfügung aber unterblieb, bis die Unterſuchung, welche wegen des Verhaltens der Truppen in jener Affaire bei Landeck im Gange war, ihre vollkommene Beendigung gefunden hatte, und Yſenburg nichts zur Laſt gelegt werden konnte.

Im Armeebefehl vom 16. Juli 1814 endlich wurde Yſenburg wegen ſeiner Auszeichnung bei Prutz am 8. Auguſt 1809 als Ritter in den Militär-Max-Joſeph-Orden aufgenommen. —

Mittlerweile war Yſenburg am 19. April 1810 in das 9. Linien-Infanterie-Regiment „Yſenburg“ verſetzt worden, mit welchem er an dem Feldzuge gegen Rußland im Jahre 1812 Anteil nahm.

Hier in der Schlacht bei Polocz k am 18. Auguſt zeichnete ſich Yſenburg beſonders aus, indem er an der Spitze des 9. Regiments den vielumſtrittenen Edelhof Prismenitza erſtürmte. Hierbei wurde jedoch Yſenburg durch einen Schuß durch die rechte Schulter ſchwer verwundet und mußte nach Bayern zurückgebracht werden.

Schon der Armeebefehl vom 15. September 1812 erwähnt die Auszeichnung Yſenburg's, und am 25. September ward ihm auch der Orden der franzöſiſchen Ehrenlegion verliehen. —

Zum Oberſtlieutenant im 1. Linien-Infanterie-Regimente „König“ unterm 10. Auguſt 1813 befördert, kommandierte Yſenburg von da an, in den Jahren 1814 und 1815, das Reſerve-Bataillon dieſes Regiments in München.

Digitized by Google

Unterm 1. Juni 1822 wurde Ysenburg zum Oberst im 3. Linien-Infanterie-Regimente und am 27. Juni 1832 zum Generalmajor und Kommandanten einer Infanterie-Brigade befördert.

Im Herbste 1836 hatte Ysenburg die Musterung der für die Kriegsbesatzung der Festung Landau bestimmten Kontingente der Reserve-Infanterie-Division vorzunehmen, am 30. März 1838 wurde er zum Oberstinhaber des 11. Infanterie-Regiments vacant „Lamotte" ernannt und ihm auch im September desselben Jahres der russische St. Stanislaus-Orden verliehen.

Nachdem er noch im September 1840 im Allerhöchsten Auftrage den größeren Übungen des vereinigten VIII. Bundes-Armeecorps zwischen Heilbronn am Neckar und Mannheim angewohnt und im Herbste 1841 wiederholt die zur Reserve-Division des deutschen Bundesheeres gehörenden Kontingente inspiziert hatte, wurde er am 15. Dezember 1843 zum Generallieutenant und Kommandanten der 1. Armee-Division befördert.

Am 1. Januar 1845 wurde Ysenburg, welcher schon im Januar 1841 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens erhalten hatte, das Komturkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael verliehen, und er am 31. März 1848 zum Präsidenten des Generalauditoriats ernannt.

Nachdem am 18. November 1848 Ysenburg's Ernennung zum Kommandanten des I. Armeecorps erfolgt war, bekam er am 1. Januar 1849 das Großkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael.

Am 14. Januar 1851 auf seine Bitte unter gleichzeitiger Ernennung zum General der Infanterie zur Disposition gestellt, starb Ysenburg am 29. Februar 1860 zu München.

Zur Erhaltung des Andenkens an Ysenburg und seinen Vater Georg August Grafen Ysenburg erhielten im Jahre 1842 die Vorwerke Nr. XXIII. XXIV der Festung Germersheim den Namen „Ysenburger Fronte".

Digitized by Google

Ludwig

Graf von Ysenburg-Philippseich,

geboren am 7. Februar 1815 zu München als der Sohn des damaligen Oberstlieutenants und späteren Generals der Infanterie Wilhelm Grafen von Ysenburg-Philippseich und dessen Gattin Julie Charlotte Dorothea Freiin von Normann, trat 1826 als Zögling in das kgl. Kadettencorps zu München, aus welchem er am 31. Juli 1834 zum Junker im 3. Infanterie-Regimente ernannt wurde.

Unterm 28. Oktober 1835 zum Unterlieutenant im Regimente befördert, wurde Ysenburg am 5. Januar 1840 in das topographische Bureau des Generalquartiermeisterstabes kommandiert, von welchem Kommando er am 5. Februar 1844 wieder bei seinem Regimente einrückte und am 29. Mai 1846 sodann zum Oberlieutenant im Infanterie-Leib-Regimente befördert wurde.

Zum Hauptmann 2. Klasse im 11. Infanterie-Regimente „Ysenburg" am 9. Oktober 1849, und zum Hauptmann 1. Klasse im Regimente am 31. März 1855 vorgerückt, wurde Ysenburg am 9. Mai 1859 weiters zum Major im 1. Infanterie-Regimente „König" befördert.

In letztbezeichneter Charge nahm Ysenburg an dem Feldzuge 1866 gegen Preußen teil, wohnte den Gefechten bei Kissingen (10. Juli) und Helmstadt (25. Juli) bei, wurde am 17. August 1866 zum Oberstlieutenant im Regimente befördert, im Armeebefehl vom 20. August 1866 wegen seines Verhaltens vor dem Feinde belobt und in jenem vom 9. September für seine hervorragenden Leistungen während des beendigten Feldzuges mit dem Ritterkreuze 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt.

Digitized by Google

Unterm 1. Februar 1870 zum Oberst im 13. Infanterie-Regimente „Kaiser Franz Joseph von Österreich“ befördert, machte Ysenburg an der Spitze desselben im Verbande des I. Armeecorps den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mit, erhielt für Beaumont (30. Aug.) und Sedan (1. Sept.) das eiserne Kreuz 2. Klasse und wurde hierwegen auch im Armeebefehl vom 1. November 1870 belobt.

Ein zu Grosbois am 3. Februar 1871 unter dem Vorsitze des Generallieutenants und Kommandanten der 2. Infanterie-Division von Maillinger niedergesetztes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für Ysenburg's Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden aus, als dessen Ritter er denn auch durch Allerhöchste Entschließung vom 13. Februar 1871 zur Belohnung seines tapferen Verhaltens im Treffen bei Coulmiers am 9. November 1870 ernannt wurde.

Später, am 3. Mai 1871 erhielt Ysenburg auch die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen eisernen Kreuzes 1. Klasse.

Mit der Wirksamkeit vom 1. Mai 1873 erfolgte unterm 24. April 1873 Ysenburg's Beförderung zum Generalmajor als Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade und am 4. Dezember 1874 seine Ernennung zum Kommandanten der Haupt- und Residenzstadt München.

Unterm 1. Dezember 1878 wurde Ysenburg als Generallieutenant charakterisiert und am 2. November 1880 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung des Prädikats „Excellenz“ mit Pension zur Disposition gestellt.

Digitized by Google

Ferdinand

Freiherr von Zandt,

geboren zu Düsseldorf am 15. September 1783 als der Sohn des Lieutenants vom Infanterie-Regimente „Osten“ (legionis d'Osten subcenturio) Joseph Baron von Zandt und dessen Gattin Charlotte, geb. von Katterbach, ward am 4. Februar 1802 zum Estandartjunker bei „Kurfürst“ Chevauleger (seit 1804 Nr. 2, 1811 Nr. 4) ernannt und in diesem Regimente am 5. September 1803 zum Unterlieutenant befördert.

Der Feldzug 1806/7 in Preußen sollte Zandt mehrfach Gelegenheit zu besonderer Auszeichnung bieten.

Schon der Armeebefehl vom 18. Januar 1807 erwähnt die vorteilhafte Auszeichnung, welche Zandt sowohl bei dem Streifkommando des Majors von Harscher über Jauer und Striegau bis zur Festung Schweidnitz am 16. November 1806, wobei er fünf Säbelhiebe erhielt, als in dem Vorpostengefechte vor Weitzenrode am 2. Januar 1807 bewies.

Am 8. Februar 1807, während die bayerische Infanterie Wartha stürmte, sprengte Zandt als Freiwilliger an der Spitze mehrerer Chevaulegers vom 3. Regiment durch die Stadt und nahm, gemeinschaftlich mit einem Zuge desselben Regiments, mehrere vollständige Kompagnien feindlicher Infanterie gefangen. Stets an der Spitze, und immer da wo die Gefahr am größten war, verfolgte Zandt die Preußen zwei gute Stunden weit, bis an die Pallisaden von Glatz. General Lefebvre bezeigte Zandt über sein tapferes Benehmen die größte Zufriedenheit.

Digitized by Google

In dem Treffen bei Königswalde am 14. Februar stellte sich Zandt, gleichfalls wieder in dem Augenblicke, als das Gefecht am hitzigsten und der Zeitpunkt am entscheidensten war, als Freiwilliger an die Spitze der Plänkler des 3. Chevaulegers-Regiments (nun 5.) und setzte durch seine passenden Vorkehrungen den Feind außer Stand, aus dem Walde hervorzubrechen, in überlegener Anzahl auf die Schützen des 6. Linien-Infanterie-Regiments zu fallen und diese zum Rückzuge zu zwingen, was einen großen Nachteil hätte verursachen können, da diese Schützen erst später von der übrigen nachrückenden Infanterie unterstützt werden konnten.

Mit Brevet vom 5. März 1807 (Armeebefehl vom 31. März) erhielt Zandt die französische Ehrenlegion.

Über eine weitere Auszeichnung Zandt's vor Glatz stellte der Major Rechberg von „König" Chevaulegers, d. d. Frankenstein den 26. Mai 1807, als Augenzeuge nachstehendes Zeugnis aus:

„Der Herr General Lefebvre hatte auf Befehl Sr. Kaiserl. Hoheit ein Lager vor Glatz bezogen.

Sein Corps war gegen die starke feindliche Garnison in keinen Vergleich zu bringen. Der Feind benutzte diese Schwäche und griff am 17. April das Corps auf allen Punkten an. Er hatte sich bereits eines Waldes auf unserer rechten Flanke bemächtigt, wurde aber vom Herrn General Lefebvre wieder heraus und bis unter die Mauern von Glatz gejagt.

Während seiner Retirade ließ der Herr General Lefebvre den Herrn Unterlieutenant Freiherrn von Zandt, auf dessen Tapferkeit und Geschicklichkeit er sich ganz verlassen konnte, mit ohngefähr 50 württembergischen Jägern zu Pferd ein ganzes feindliches Bataillon attackieren, welches dieser auch völlig, nebst dessen Kommandeur und beinahe allen seinen Offizieren, gefangen nahm, und noch eine feindliche Haubitze dazu eroberte.

Als Zandt alle diese Gefangenen und die Haubitze zurückbringen wollte, bemerkte er, daß die feindliche Kavallerie beträchtlich verstärkt wurde und Miene machte, ihm alle seine Gefangenen und die Haubitze wieder abnehmen zu wollen. Scharfsichtig und richtig bemerkte er eine Brücke, über welche die feindliche Kavallerie passieren mußte, um diesen Zweck zu erreichen. Schnell sammelte er einige Jäger zu Pferd und vielleicht 15 Jäger zu Fuß und bemächtigte sich dieser Brücke, welche er mit dieser geringen Mannschaft so hartnäckig und tapfer gegen die

Digitized by Google

ganze feindliche Kavallerie verteidigte, daß es letzterer unmöglich wurde, darüber zu kommen und sie ihre Absicht aufzugeben gezwungen war.

Der wesentliche Dienst, den der Herr Unterlieutenant Freiherr von Zandt bei dieser Gelegenheit leistete und der für den guten Ausgang des Treffens so folgenreich sein konnte und auch war, mußte jedem unparteiischen und einsichtsvollen Beurteiler einleuchten, und wird durch die gemachte Äußerung des Herrn Generals Lefebvre, daß ohne seine kräftige Mitwirkung die Affaire nicht so glänzend ausgefallen sein würde, noch mehr bekräftiget."

Bezüglich der bei Kanth vorgefallenen Affairen erstellte jedoch Zandt selbst, d. d. Frankenstein den 26. Mai 1807, nachstehende

Relationen:

„Ich wurde am 11. Mai 1807 mit 24 Chevaulegers unter dem Kommando des Herrn Majors Schmid-Rossan vom 10. Linien-Infanterie-Regiment zu einem Streifzuge kommandiert. Schon am nämlichen Tage kamen wir auf die Spur des Feindes, und am 12. Mai früh 6 Uhr war ich bereits in Wüsten-Kirchsdorf, welches der Feind früh 5 Uhr verlassen hatte. Da ich nun mit den 24 Chevaulegers die Avantgarde machte, so erhielt ich den Befehl, der Spur des Feindes zu folgen. In Charlottenbrunn hatte ich schon eine Plänkelei, die jedoch unbedeutend und von keinem Resultat war. Wir setzten unsern Weg fort, und in Hohenkirchsdorf vereinigte ich mich wieder mit Herrn Major Schmid, wo wir dann übernachteten.

Am 13. Mai stieß das Corps des Herrn Generals Lefebvre in Freiburg zu uns, und übernahm letzterer das Kommando des Ganzen. Ich erhielt von dieser Stunde zu meinen 24 Chevaulegers noch 40 Schützen unter mein Kommando und mit diesen formierte ich die Avantgarde. Schon früher erfuhr ich durch eingezogene Erkundigungen, daß der Feind in Kanth übernachte. Ich machte hierüber gleich meinen Rapport und erhielt den Befehl, bis auf eine Stunde vor Kanth vorzurücken und dort eine Position zu nehmen.

Am 14. Mai früh um 1 Uhr mußte ich aufbrechen, um zu rekognoszieren, ob der Feind noch in Kanth sei, wo ich denselben dann auch traf und gleich zu plänkeln anzufangen gezwungen wurde.

Durch die ausgezeichnete Tapferkeit meiner Chevaulegers, die ich stets aufmunterte, hatte ich das Glück, mich so lange vor Kanth behaupten zu können, bis die Kolonne des Herrn Generals Lefebvre ankam und sich in Schlachtordnung setzen konnte. Ich erhielt bei dieser Plänkelei sowohl mein eigenes, als drei Dienstpferde blessiert.

Digitized by Google

Nachdem die Kolonne sich in Marsch gesetzt hatte, erhielt ich den ferneren Befehl, mit den Schützen des Leib-Regiments vorzurücken und dieselben zu unterstützen. Ich warf alle preußischen Schützen bis in die Stadt zurück und zwang sie, die Vorstadt zu verlassen, als mir die Grenadier-Kompagnie des Leib-Regiments zu Hilfe kam und mit gefälltem Bajonett die Stadt erstürmte.

Beim Einrücken in die Stadt erblickte ich auf dem Marktplatze eine große Anzahl preußischer Kavallerie aufmarschiert und in Bereitschaft, uns mit Kraft zu empfangen. Ich attackierte sie sogleich, zwang sie den Platz zu verlassen, und dieselbe ritt, was sie konnte, von mir verfolgt, zum Thore hinaus. Ich bemächtigte mich des Thores und behauptete dasselbe bis zur Ankunft der Grenadier-Kompagnie. Bei dieser Gelegenheit verlor ich den Gemeinen Kobinger, welcher durch die Schützen, denen ich die Passage des Thores verwehrte und die hierdurch abgeschnitten waren und sich durch Feuern einen Weg bahnen wollten, totgeschossen wurde.

Wir verfolgten bei Ankunft unserer Grenadiere den Feind so schnell als möglich. Da wir die Defilees, in die sich der Feind zurückgezogen hatte, zu umgehen suchten, kamen wir weit rechts und in eine sumpfige Gegend, so daß es unmöglich war, mit Kavallerie vorzurücken. Hier stieß der Herr Rittmeister Striepen mit seiner Eskadron zu mir, und wir suchten uns einen Weg so gut wie möglich durch den Sumpf und den dort befindlichen Fluß.

Als wir denselben passiert hatten, kam der Kapitän Dumas, Adjutant des Herrn Generals Lefebvre, und brachte den Befehl, im Trabe zu unserer Infanterie vorzurücken. Ich erhielt zu gleicher Zeit die Weisung, mich einer Anhöhe ganz auf dem rechten Flügel, welche von dem Feinde besetzt war, zu bemächtigen. Nachdem mir dieses mit meinem Zuge gelungen war, vereinigte sich die ‚2. Majors' Eskadron und der Zug des 1. Dragoner-Regiments unter Kommando des Herrn Lieutenants Magerl mit mir, an der Zahl beiläufig zusammen 100 Pferde, und in diesem Augenblicke wurde mir das Kommando der ganzen Kavallerie anvertraut. Die feindliche Kavallerie, beiläufig 350 Pferde, welche mir schon sehr nahe gegenüberstand und Miene machte, auf mich zu fallen, zwang mich, ihr den Vorsprung abzugewinnen und sie mit Heftigkeit anzugreifen. Diese Attacke gelang mir so gut, daß ich schon das erste Mal die dreifach überlegene feindliche Kavallerie zurückwarf.

Nach diesem ersten Gefechte formierte sich der Feind neuerdings mit voller Geschwindigkeit und schien seine erste Deroute rächen zu

Digitized by Google

wollen; allein ich war durch einen zweiten Angriff abermals so glücklich, all seine Absichten zu vereiteln, und so wurde er nach viermaliger Formierung jederzeit mit der größten Wut zurückgeworfen, über zwei Stunden Wegs verfolgt und in einen weiten und tiefen Graben hineingeworfen, der durch Pferde und Mannschaften ganz ausgefüllt war, und den übrigen dazu diente, den Graben passieren zu können. Alle feindliche Mannschaft, welche diesen Graben ausfüllte, ward durch Pistolen- und Karabinerfeuer getötet.

Da ich durch das lange Verfolgen des Feindes ziemlich weit von unserer Infanterie getrennt wurde, so erheischten es die Umstände und die Klugheit, hier Halt zu machen. Ich sammelte wieder meine braven Chevaulegers und formierte mich. Die feindliche Kavallerie that jenseits des Grabens ein Gleiches, wagte es aber nicht mehr mich zu beunruhigen, da sie mir höchstens noch 70—80 Mann entgegenzustellen hatte, während alle übrigen zersprengt, unberitten gemacht oder getötet waren.

Ich schmeichle mir, bei diesem glücklichen Kavalleriegefechte unserm übrigen Corps keine unbedeutenden Dienste geleistet zu haben. Da die Infanterie durch besonders eingetretene Umstände gezwungen wurde, sich zurückzuziehen, so hätte sie durch das Verfolgen der feindlichen Kavallerie beträchtlich leiden können, wenn ich dieselbe nicht stets in einer großen Entfernung gehalten hätte. Nicht eine Kavalleriepatrouille war der Feind im stande dem Infanteriecorps nachzuschicken.

Als ich nun die Nachricht erhalten hatte, daß unser Corps sich in größter Ordnung zurückgezogen hatte und sich außer aller Gefahr befand noch ferners beunruhigt zu werden, trat auch ich meinen Rückmarsch an und vereinigte mich einige Stunden rückwärts wieder mit dem Herrn General Lefebvre.

Am 15. Mai, nachdem mir der Herr General Lefebvre abermals das Kommando der sämtlichen Chevaulegers anvertraut hatte, marschierte ich gemäß meiner Instruktion morgens 11 Uhr gegen Freiburg ab. Zwei Stunden hinter dieser Stadt, in der Gegend von Salzbrunn, stieß meine Avantgarde auf den Feind. Im nämlichen Augenblick erhielt ich den Befehl, mich in Schlachtordnung zu setzen, und der Herr General ließ eine Kanone auf einem vor mir gelegenen Hügel aufführen, die den Feind in seiner Front beschoß. Durch einige Manöver, welche die feindliche Kolonne machte, wurde ich gezwungen, mit meiner Eskadron rechts zu schwenken, um mich mit den französischen Ulanen zu vereinigen, wovon die eine Hälfte

Digitized by Google

auf meinen rechten und die andere Hälfte auf meinen linken Flügel gestellt war; ich selbst behielt das Zentrum. So vereinigt gab uns der Herr General persönlich den Befehl, den Feind in seiner linken Flanke zu umgehen, und wenn wir an unserer Bestimmung angekommen sein würden, unsern Angriff auf diesen Punkt zu dirigieren (nämlich in die linke Flanke des Feindes).

Dieser Auftrag wurde ungeachtet des starken Feuers der feindlichen Artillerie mit der Kaltblütigkeit, wie sie auf dem Exerzierplatze zu herrschen pflegt, vollführt.

Die feindliche Kavallerie, welche nach dem gestern erlittenen Verluste uns nur mehr 150 Pferde entgegenstellen konnte, hatte kaum noch Zeit sich in Schlachtordnung zu setzen, um ihre Artillerie zu decken. Der Angriff auf die feindliche Linie geschah nun auf allen Punkten. Die Ulanen attackierten die Infanterie, und ich stürzte mich mit meinen braven Chevaulegers auf die Kavallerie und warf sie trotz des hartnäckigsten Widerstandes.

Durch diesen vorteilhaften Angriff war ich so glücklich, mich der feindlichen 3 Kanonen zu bemächtigen, worunter sich nur eine preußische und die zwei am vorhergehenden Tag durch das Unglück der sächsischen Infanterie verloren gegangenen bayerischen befanden.

Nachdem ich nun diese Artillerie in Sicherheit gebracht hatte, verfolgte ich die versprengte Kavallerie mit Eifer und Beharrlichkeit.

Der Erfolg dieses Nachsetzens war so zweckmäßig, daß höchstens nur 20 feindliche Kavalleristen sich retten konnten, alle übrigen wurden entweder gefangen oder so versprengt, daß sie ihre fliehenden Kameraden nicht wieder erreichen konnten. Das Resultat dieses Angriffes war, daß die ganze feindliche Infanterie und der größte Teil der Kavallerie gefangen und dem Feinde alle Kanonen und Munitionswagen abgenommen wurden.

Mein Pferd ward mir mitten in dem größten Melée durch einen Schuß getötet. Ich war auf allen Seiten von Infanterie und Kavallerie umringt und würde gewiß umgekommen sein, wenn nicht der Gemeine Holzinger mit Gefahr seines Lebens mich gerettet hätte.

Dieser brave Soldat eilte zu mir als er mich zu Fuß sah und bot mir in diesem kritischen Augenblicke aus freiem Antriebe und aus Anhänglichkeit mit folgenden Worten sein Pferd an: ‚Hier nehmen sie mein Pferd, Herr Lieutenant, es ist besser ich sterbe, als Sie.‘

Die Notwendigkeit, meine brave Mannschaft in diesem Augenblicke ihres Anführers nicht zu berauben, und die Überzeugung, daß ich

Digitized by Google

ganz nach Pflicht handle, zwang mich dieses Anerbieten anzunehmen; mit Vergnügen sah ich aber eine kurze Zeit hernach, daß dieser Holzinger sich eines anderen Pferdes bemächtigt hatte und wieder Anteil am Gefechte nahm.

Der Gemeine Bausch zeichnete sich besonders dadurch aus, daß er den Herrn Artilleriehauptmann Regnier, der aus Freude seine Kanonen wiederzubekommen mit uns attackierte und bei dieser Gelegenheit von 5 bis 6 Husaren ganz umringt ward, wieder heraushieb.

Ferners hat sich der Korporal Saal ein vorzügliches Verdienst erworben. Dieser, dann der Trompeter Reichenberger und die Gemeinen Kargus, Müller und Ockert waren die ersten mit mir bei den Kanonen, hieben gleich die Stränge entzwei und bemächtigten sich der Stuckknechte, welche fliehen wollten."

Der Armeebefehl vom 10. Juni 1807 rühmt in den §§ 1 und 2 die von Zandt am 14. und 15. Mai bei Kanth und Fürstenstein bewiesene ganz vorzügliche Auszeichnung.

Ein unter dem Vorsitze des Generalmajors von Siebein am 27. Juli 1807 zu Breslau abgehaltenes Ordenskapitel erkannte einstimmig Zandt wegen seiner öfteren Auszeichnungen vor dem Feinde als der Aufnahme in den Orden würdig, wobei seinen Rang die Affaire bei Glatz am 17. April 1807 zu bestimmen hätte.

Mit Armeebefehl vom 26. September 1807 ward sodann Zandt wegen der Affaire bei Glatz am 17. April 1807 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Während des Feldzuges war Zandt in der Tour in das Hauptquartier des damaligen Prinzen Jerome, nachmaligen Königs von Westfalen, kommandiert, welcher ihn nach Abschluß des Friedens bestimmte, in seine Dienste zu treten.

Zandt erhielt denn auch unterm 25. Dezember 1807 die nachgesuchte Entlassung aus bayerischen Diensten und trat in kgl. westfälische Dienste, in welchen er bis zum General-Brigadier avancierte.

Als Zandt jedoch mit Auflösung des Königreichs Westfalen seine Charge verloren hatte, wurde er auf Ansuchen unterm 3. Juni 1816 bei dem bayerischen Militär-Gestütwesen mit dem Charakter eines Rittmeisters wieder angestellt und am 8. Oktober 1816 zum Rittmeister à la suite der Armee ernannt.

Nachdem Zandt schon am 20. Juni 1817 wieder die erbetene Entlassung aus dem bayerischen Kriegsdienste erhalten hatte, starb derselbe als preußischer Wartegeld-Empfänger am 26. September 1826.

Digitized by Google

Leopold Wolfgang Balduin

Freiherr von Zandt,

geboren zu Düsseldorf am 6. April 1784 als der Sohn des damaligen Majors im Reiter-Regiment des Pfalzgrafen Karl August Friedrich von Zweibrücken (nun im 4. ChlRgt) Johann Friedrich Freiherrn von Zandt und dessen Gattin Anna Theresia Maria, geb. Freiin von Vittinghoff, ging am 29. November 1798 freiwillig bei dem 1. Küraſſier-Regiment „Minucci“ (nun 1. ChlRgt) zu und kam 1799 in die kurfürstliche Militärakademie zu München. Im Jahre 1800 trat aber Zandt aus der 2. Abteilung der Akademie, diente vom Januar bis Ende September 1800 als Volontär im Depot des 1. Chevaulegers-Regiments „Kurfürst“ (nun Nr. 4), wurde vom Oktober an zur kombinierten Chevaulegers-Eskadron beim Landesverteidigungs-Corps versetzt und war bei dieser bis Ende Dezember 1800 auf dem Feldetat gegen Frankreich.

Nachdem Zandt noch bis Ende April 1801 als Volontär bei der kombinierten Eskadron verblieben war, kam er vom Mai 1801 an zur „Leib“ Eskadron des Chevaulegers-Regiments „Kurfürst“, wurde am 16. September 1801 zum Junker bei „Leiningen“ Chevaulegers (nun Nr. 5) ernannt und am 21. Oktober 1803 zum Unterlieutenant im 2. Chevaulegers-Regiment „Kurfürst“ (nun Nr. 4) befördert, in welch letzterer Charge er den Feldzug 1805 gegen Österreich mitmachte. —

Der Feldzug 1806/7 gegen Preußen sollte aber Zandt Gelegenheit zur besonderen Auszeichnung bieten.

Als am 12. Mai 1807 General Lefebvre von Frankenstein mit einem kleinen Corps Bayern und Sachsen gegen die Preußen, welche unter Major Losthin gegen Breslau zu ziehen versuchten, aufbrach, erbat sich Zandt von dem französischen Divisionsgeneral Hedouville, bei welchem er seit Anfang des Feldzuges den Dienst als Adjutant versah, die Erlaubnis, nun mit dem General Lefebvre marschieren zu dürfen, welche Erlaubnis ihm auch erteilt wurde.

Während dieses Marsches wurden Zandt mehrere gefährliche Rekognoszierungen und sonstige Aufgaben übertragen, welche er zur größten Zufriedenheit Lefebvre's ausführte.

Als während des Gefechtes am 14. Mai der Hauptmann Brück des 1. Infanterie-Leib-Regiments den Befehl erhielt, mit seiner Grenadierkompagnie die von den Preußen besetzte Stadt Kanth wegzunehmen, erbat sich Zandt die Erlaubnis, diesem Angriffe beiwohnen zu dürfen, schloß sich dem der Kompagnie beigegebenen Kavallerie-Detachement an und folgte an dessen Spitze den Grenadieren auf dem Fuße in die Stadt.

In letzterer war die feindliche Infanterie in den Straßen verteilt, während die auf dem Marktplatze aufgestellte preußische Kavallerie beim Annähern der Bayern abmarschierte. Um eine Verfolgung dieser Kavallerie zu ermöglichen, öffnete zwar Hauptmann Brück seine Kolonnen, und sprengte auch Zandt mit mehreren Chevaulegers sofort vor; allein die Preußen hatten das Stadtthor mit ihrer Infanterie noch stark besetzt, so daß Zandt sein Detachement nur auf dem Markte verteilen und hierbei durch Zerstreuen der feindlichen Infanterie sehr viel zum ununterbrochenen Vorrücken der Grenadiere gegen das Stadtthor beitragen konnte.

Auch bei der Verfolgung der feindlichen Kavallerie nach der Einnahme von Kanth zeichnete sich Zandt besonders aus, wie er auch später wieder am 16. Mai im Treffen bei Wartha und am 28. Juni bei einer Rekognoszierung vor Silberberg rühmlichst erwähnt wird.

Der Armeebefehl vom 10. Juni 1807 hebt das von Zandt am 14. Mai 1807 bei Kanth bewiesene gute Betragen hervor.

Für sein Verhalten am 14. und 16. Mai, sowie 28. Juni hatte zwar Zandt um Aufnahme in den Militär-Max-Joseph-Orden nachgesucht; allein das zu Breslau am 27. Juli 1807 unter dem Vorsitze des Generalmajors von Siebein abgehaltene Ordenskapitel, indem es zwar keineswegs Zandt's tapferes Betragen an den eben bezeichneten Tagen verkannte und solches alles Lobes würdig erachtete, war doch der Ansicht,

Digitized by Google

daß Zandt's Auszeichnungen für die Aufnahme in den Orden nicht genügten, weil nach den Ordensstatuten nur ganz außerordentliche Verdienste hierzu Anspruch geben, und wurde daher das Gesuch abschlägig verbeschieden. —

Unterm 20. Februar 1808 zum Oberlieutenant im 2. Chevaulegers-Regiment „König" (nun Nr. 4) befördert, war Zandt Adjutant bei der Kavallerie-Brigade, machte 1809 den Feldzug gegen Österreich mit, erhielt in diesem mit Brevet vom 13. Mai 1809 (Armeebefehl vom 1. Juni) die französische Ehrenlegion, und wurde in der Schlacht bei Znaim am 10. Juli schwer am Schenkel verwundet. —

Nachdem Zandt unterm 4. September 1810 zum Rittmeister in seinem bisherigen Regiment befördert worden war, nahm er mit diesem (seit 29. April 1811 4. ChlRgt) an dem Feldzug 1812 gegen Rußland und, aus diesem zurückgekehrt, an jenem vom Jahre 1813/14 gegen Frankreich teil.

Zandt, unterm 31. Dezember 1813 zum Major im 7. Chevaulegers-Regiment „Prinz Karl" (nun 1. Schw. Reit.Rgt) befördert, sollte nun im Feldzuge 1814 neuerlich Gelegenheit zu besonderer Auszeichnung finden.

Der k. k. österreichische Generalmajor Leopold Baron von Geramb stellte hierwegen, d. d. Trier den 15. Oktober 1814, nachstehendes aus:

Attestat.

„Mittels welchem ich Gefertigter dem kgl. bayer. Herrn Major Freiherrn Leopold Zandt, des löblichen königlichen 7. Chevaulegers-Regiments „Prinz Karl", zu bezeigen verpflichtet bin, daß derselbe im verflossenen Kriege am 17. Februar (1814) während des Rückzuges eines Teils des V. Armeecorps von Nangis gegen und über Dannemarie nebst den Proben seiner da bewiesenen militärischen Einsicht und entschlossenen Bravour durch seine Kaltblütigkeit und den größten Mut sehr viel zu dem glücklichen Ausgang der Affaire beigetragen, sich aus folgenden Gründen meiner nachdrücksamsten Anempfehlung höheren Orts insonders würdig gemacht hat.

Als nämlich nach geschehenem Rückzuge der Avantgarde von Nangis sich auf hohen Befehl Seiner Durchlaucht des Fürsten Wrede, Kommandierenden, das V. Armeecorps bei Villeneuve aufstellte und den Feind aufzuhalten eben Befehl erhielt, wurde hier gegen die wütend anrückenden Kavallerie- und Infanteriemassen auf das entscheidendste gefochten. Es war gegen Abend, als das ganze Gros des Feindes anlangte, und nun jeden Widerstand unserer

Kavallerie scheitern machte. Der Feind war unserer Kavallerie sehr überlegen und zwang diese zum förmlichen Rückzuge.

Schon war Gefahr, daß die feindliche Kürassiermasse die Chaussee von Montereau nach Dannemarie gewinnen und der kgl. bayerischen Artillerie jeden Rückzug unmöglich machen sollte, als benannter Herr Major Freiherr Leopold von Zandt in der nach dem Terrain angemessensten und in der imponierendsten Bewegung mit seiner Division in solcher Schnelligkeit und Entschlossenheit demselben entgegenrückte, daß er die ihm weit überlegene Masse zuerst stutzend machte, dann aber, als er noch durch eine fertige Wendung dieselbe in der Flanke angriff, zum vollkommensten Rückzug zwang.

Dieser brave Herr Major machte durch seine Tapferkeit meinen Rückzug, da es ohnehin dunkel wurde, in vollkommener Ordnung möglich, wo, wenn der Feind die Chaussee erreicht, er nicht nur diesen Rückzug erschwert, sondern auch, als gerade gegen die Seine vorrückend, mehrere kleine Truppenabteilungen abgeschnitten haben würde.

Nebstbei rettete dieser Herr Major auch mich Gefertigten mit einer Abteilung von ‚Erzherzog Joseph' Husaren und ‚Fürst Schwarzenberg' Ulanen durch seine Vorrückung, indem ich bereits, als ich abends vom Gefechte weg befehliget war, dem vorrückenden Feinde noch in der Flanke Abbruch zu thun, durch die anmarschierende starke Kürassiermasse vom Armeecorps gänzlich abgeschnitten war.

Ich habe diesen ausgezeichneten Herrn Major gleich höheren Orts seiner Bravour und Einsicht wegen bekannt gemacht und empfehle ihn nach meiner strengen Pflicht der verdienten Belohnung auf das nachdrücksamste; denn ich habe ihm nicht nur meine Errettung aus der Gefangenschaft, sondern auch den ruhigen Rückzug meiner noch wenig mitgehabten Mannschaft zu danken, zumal er sich, mit seiner Division vorteilhaft aufstellend und dann langsam zurückziehend, auf das vorzüglichste und ausgezeichnetste eine Arrieregarde bildete."

Ein im Hauptquartier zu Mannheim am 19. Mai 1815 unter dem Vorsitze des Generallieutenants Delamotte abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich denn auch, besonders weil sich Zandt freiwillig zu den ihm von General Geramb bezeugten Handlungen erboten hatte, in seiner Mehrheit für Zandt's Aufnahme in den Orden aus, und im Armeebefehl vom 24. Juni 1815 ward er dann auch wegen seiner Auszeichnung bei Dannemarie am 17. Februar 1814 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. —

Digitized by Google

Bei Bildung des 1. Küraſſier-Regiments „Prinz Karl“ (23. März 1815) kam Zandt, welcher laut Armeebefehl vom 31. März 1814 auch den ruſſiſchen St. Anna-Orden 2. Klaſſe erhalten hatte, zu dieſem Regiment, in welchem er 1815 den Feldzug gegen Frankreich mitmachte.

Unterm 4. April 1820 ward Zandt zum Garde-du-Corps-Regiment verſetzt, in dieſem am 11. April zum Oberſtlieutenant befördert, kam, infolge der am 30. November 1825 erfolgten Formierung ſeines Regiments als 1. Küraſſier-Regiment „Prinz Karl“, dann zu dieſem Regiment und erhielt unterm 21. Auguſt 1827 das Ritterkreuz des öſterreichiſchen Leopold-Ordens.

Nachdem Zandt den 1. Dezember 1830 zum Oberſt im 4. Chevaulegers-Regiment „König“ befördert worden war, wurde er am 22. April 1831 in gleicher Eigenſchaft zum 1. Küraſſier-Regiment „Prinz Karl“ verſetzt und bekam am 15. November 1839 das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens.

Zandt, welcher am 15. Dezember 1843 mit Generalmajorscharakter als Sekondlieutenant zur Leibgarde der Hartſchiere verſetzt worden war, wurde den 15. Dezember 1845 zum wirklichen Generalmajor und Generaladjutanten des Königs ernannt, aber unterm 6. Oktober 1849 auf Anſuchen penſioniert.

Zandt beſaß außer den bereits erwähnten Orden auch ſeit 17. November 1837 das Ritterkreuz des kgl. ſächſiſchen Militär-St. Heinrich-Ordens, ſeit 28. September 1838 den ruſſiſchen St. Anna-Orden 2. Klaſſe in Brillanten und ſeit 16. Juni 1844 das Kommandeurkreuz des öſterreichiſchen Leopold-Ordens.

Am 6. Mai 1851 ſtarb General Zandt zu München.

Digitized by Google

Ludwig Karl

Ritter von Ziegler,

geboren zu Bamberg am 19. März 1833 als der Sohn des kgl. Rates und Salzbeamten Michael Ziegler und dessen Gattin Auguste, geb. Jäger. Der Vater, welcher im kgl. Kadettencorps erzogen worden war, hatte als Oberlieutenant im 4. Linien-Infanterie-Regimente „Sachsen-Hildburghausen" beim Sturme auf den Maschikuliturm vor Hünningen 1814 den linken Arm verloren und war infolgedessen 1817 in den Zivildienst übergetreten.

Ludwig Ziegler kam im Jahre 1844 als Zögling in das kgl. Kadettencorps, wurde in demselben am 10. September 1852 zum Junker ernannt und am 9. September 1854 sodann zum Unterlieutenant im 14. Infanterie-Regimente „Zandt" befördert.

Nachdem Ziegler im Laufe des Jahres 1858 bereits in das topographische Bureau kommandiert worden war, erfolgte mit Armeebefehl vom 31. Dezember 1858 seine Versetzung zum 5. Infanterie-Regiment „Großherzog von Hessen" und unterm 3. November 1861 seine Beförderung zum Oberlieutenant in dem eben genannten Regimente.

Im Jahre 1866 machte Ziegler, dessen Kommando im topographischen Bureau im Jahre 1863 geendet hatte, den Feldzug gegen Preußen mit und wohnte in diesem am 4. Juli dem Gefechte bei Roßdorf und, im Armeebefehl vom 5. Juli 1866 zum Hauptmann 2. Klasse in seinem bisherigen Regimente befördert, auch jenem bei Roßbrunn am 26. Juli bei.

Digitized by Google

Im Armeebefehl vom 20. Auguſt 1866 ward Ziegler für ſein Verhalten vor dem Feinde belobt. —

Der Feldzug 1870, welchen Ziegler im Verbande des II. Armeecorps mitmachte und hierbei den Treffen und Schlachten bei Weißenburg (4. Aug.), Wörth (6. Aug.) und Sedan (1. Sept.), dann der Einſchließung und Belagerung von Paris vom 19. September 1870 bis 28. Januar 1871 beiwohnte, ſollte ihm Gelegenheit zur beſonderen Auszeichnung bieten.

Schon im Armeebefehl vom 30. Auguſt 1870 mit dem Ritterkreuze 2. Klaſſe des Militär-Verdienſt-Ordens belohnt, erhielt Ziegler auch das eiſerne Kreuz 2. Klaſſe.

Ein zu Chatenay vor Paris am 27. Oktober 1870 unter dem Vorſitze des Generals der Infanterie Ritter von Hartmann abgehaltenes Ordenskapitel ſprach ſich einſtimmig für Ziegler's Aufnahme in den Orden wegen ſeines Verhaltens bei Wörth am 6. Auguſt aus, namentlich weil er als der erſte in das vom Feinde verteidigte Dorf Fröſchweiler eindrang und den am Eingange des Dorfes gelegenen verwundeten franzöſiſchen Diviſionsgeneral Raoult gefangen nahm.

Im Armeebefehl vom 15. November 1870 ward dann auch Ziegler wegen Auszeichnung in der Schlacht bei Wörth am 6. Auguſt 1870 zum Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt.

Ziegler, welcher unterm 16. Dezember 1870 zum Hauptmann 1. Klaſſe in ſeinem bisherigen Regimente befördert worden war, erhielt unterm 30. Juni 1871 das Ritterkreuz 1. Klaſſe des großherzoglich heſſiſchen Verdienſt-Ordens Philipps des Großmütigen und wurde unterm 4. Dezember 1874 zum Major und Kommandeur des 10. Jäger-Bataillons befördert.

Als am 1. Oktober 1878 aus den Jäger-Bataillonen Nr. 6, 8, 10 das 17. Infanterie-Regiment gebildet wurde, kam auch Ziegler zu dieſem Regimente, ward aber den 3. November 1880 zum Kommandeur des 2. Jäger-Bataillons (vorher Nr. 5) unter Beförderung zum Oberſtlieutenant ernannt.

Nepomuk

von Zintl,

geboren zu Amberg in der Oberpfalz am 14. Dezember 1765 als der Sohn des damaligen Lieutenants im „General Graf Holnstein'schen" Infanterie-Regiment (nun im 3. JägBat.) Abraham Dionys Zintl und dessen Gattin Barbara, geb. Höfer aus München, trat im Jahre 1790 in die kurfürstliche Militärakademie zu München und wurde aus deren 3. Abteilung im Jahre 1791 Korporal im 2. Feldjäger-Regiment „Fürst Ysenburg" (nun im 3. JägBat.), mit welchem er (seit 21. Februar 1792 Salern) die Feldzüge in den 90er Jahren gegen Frankreich mitmachte und hier als Bataillonsadjutant wiederholt Gelegenheit zur Auszeichnung fand.

In der Affaire bei Battenberg (B.-A. Frankenthal) am 17. September 1794 sammelte Zintl mit aller möglichen Mühe die von den Franzosen auseinandergesprengten und ihren Offizieren bereits entlaufenen preußischen und bayerischen Mannschaften und führte dieselben dem Feinde wieder entgegen. Da aber Zintl durch die feindliche Übermacht zurückgeworfen wurde, so sammelte er seine Leute neuerdings und schloß sich endlich wieder an sein Bataillon an. Der preußische Oberstlieutenant von Müffling sprach hierwegen Zintl seine besondere Zufriedenheit aus und erteilte ihm eine öffentliche Belobung. —

Über Zintl's Auszeichnungen während des Feldzuges 1796 berichtet Graf Ysenburg, d. d. München den 25. Januar 1797, an den Kurfürsten, wie folgt:

„a) Bezüglich der Affaire bei Gambshurst, resp. Waghurst (28. Juni 1796).

Als der Feind bei ersterer die ganze Kette angriff, die rechte Flanke der Deutschen tournierte, alles zurückwarf und der Rückzug in solcher Schnelle, aber auch in solcher Unordnung geschah, daß

Digitized by Google

beinahe eine ganze Kolonne, der rechte Flügel nämlich, worunter auch die diesseitige 3., 5. und 8. Feldjäger-Kompagnie, die der k. k. Major Deschner kommandierte, begriffen war, abgeschnitten und gefangen zu werden in Gefahr stand, bediente sich genannter Major des Bataillonsadjutanten Zintl, der dessen mündliche Befehle in diesem kritischen Augenblicke, und wovon das Heil so vieler Tausend von Menschen abhing, in einem vollen Kugelregen so geschickt und standhaft auszuführen wußte, daß man es meistens nur der Geistesgegenwart dieses Zintl, dessen Verleugnung und Kaltblütigkeit in Gefahr, dann dessen klugem Benehmen zu verdanken hat, daß der rechte Flügel wieder in Ordnung kam und der Gefahr abgeschnitten zu werden entzogen wurde."

b) Auf eine ähnliche Art hat dieser Adjutant auch in der Affaire bei Aalen (2. August 1796) von einer seltenen Thätigkeit und persönlichen Bravour eine Probe an den Tag gelegt, sie besteht, sowie ich zuverlässig weiß, darin:

Als das 2. Feldjäger-Bataillon bis auf die 8. Kompagnie, welche noch tapfer gegen den Feind wirkte, schon tourniert war, diese Kompagnie aber von der Übermacht des Feindes geworfen und schon in procinctu coupiert und eingeschlossen zu werden stand, welches der Bataillonsadjutant Zintl bemerkte, so machte er sich aus freiem Bewegen auf, drang in die Gefahr und avertierte die Kompagnie zum Rückzuge, so daß selbe der ihr drohenden Gefahr vom Feinde umzingelt zu werden zum Glücke noch entkam, welches aber ihrem Erretter Zintl teuer genug zu stehen kam, indem er durch einen unglücklichen Sturz seines Pferdes und dadurch eingetretene Verzögerung zur Flucht endlich selbst das Opfer dieser seiner ausgezeichneten Bravour und die Beute der feindlichen Chasseurs, gegen die er sich noch tapfer gewehrt, werden, der Übermacht weichen und sich in Gefangenschaft ergeben mußte. Wie gefährlich er dabei verwundet worden, und daß er sich nach ausgestandener unglücklichen Kur neuerdings operieren lassen mußte, nicht weniger, daß er alles verloren und einen Schaden von 400 fl. erlitten, ist schon bekannt."

Im November 1796 war Zintl von Mannheim aus zum 2. Feldjäger-Regiment nach Landshut beordert, konnte aber diesem Befehle nicht nachkommen, weil seine alte Kopfwunde wieder aufbrach, und er sich deshalb in Mannheim einer Kur unterziehen mußte.

Über die Vorfälle bei Waghurst am 28. Juni und bei Aalen am 2. August 1796 sagt Zintl selbst in einer Eingabe, d. d. Landshut

den 3. Mai 1797, mit welcher er um Verleihung des Militär-Ehrenzeichens bittet, nachstehendes:

„Den 28. Juni 1796 nach der Affaire bei Waghurst machte mir der k. k. Major von Deschner vom Regimente ‚Wengheim' die öffentliche Belobung wegen meiner bezeigten Thätigkeit und persönlichen Bravour. Bei dieser Affaire brachte ich während des beständigen Musketenfeuers einem sich nach seitwärts detachiert befindlichen Posten, welcher, um sich im abwechselnden Feuer zurückziehen zu können, immer um Patronen rief, mit aller Gefahr über die fast halb abgetragene Brücke, hinter welcher auch schon mehrere totgeschossen und blessiert waren, noch so viele Patronen, als ich zu mir auf das Pferd nehmen konnte. Hierbei wurde mir mein Pferd blessiert, die Mannschaft aber kam noch gut zurück.

Den 2. August 1796 früh 3 Uhr suchte ich ferners mich thätig zu zeigen, indem ich, um die seitwärts detachiert gewesene 5. Kompagnie zu erreichen, für deren Einberufung zwar ein k. k. Offizier bestimmt war, welcher aber ganz irre geritten sein muß, beim Vorrücken des Feindes auf erhaltene Ordre augenblicklich den kürzesten, aber auch gefährlichsten Weg wählte und hierdurch die Kompagnie eben noch zur Zeit eingeholt habe. Nachmittags aber zwischen 4 und 5 Uhr bin ich bloß aus Diensteifer und in der edelsten Absicht (wie hiervon in dem Rapport Meldung geschehen ist) in feindliche Gefangenschaft geraten; habe eine 3 Zoll lange und sehr tiefe Kopfwunde erhalten, sowie dabei mein Pferd und all meine Habe verloren."

Oberstwachtmeister von Cloßmann aber erstattete über die Affaire bei Waghurst vom 28. Juni 1796 unterm 17. November 1796 nachstehenden Rapport:

„Der Feind griff die ganze Kette an, tournierte die rechte Flanke und warf alles zurück, daß der Rückzug der Deutschen mehr einer Flucht glich, — erst bei Gambshurst stießen meine drei Kompagnien wieder zu mir, von wo aus ich mit meinem Bataillon als Arrieregarde diente, und hier rühmte mir der k. k. Herr Major von Deschner das tapfere Benehmen meiner Kompagnie überhaupt, besonders aber noch den Bataillonsadjutanten Zintl, der ihm während der Affaire die reellsten Dienste geleistet, mit dem Beisatze an, ihn höheren Orts nachdrücklichst zu empfehlen.

Zu dieser Empfehlung muß ich noch hinzufügen, daß Bataillonsadjutant Zintl überhaupt und allenthalben, besonders auch bei

Digitized by Google

Aalen, wo er in feindliche Gefangenschaft geraten, Beweise von einer seltenen Thätigkeit und persönlichen Bravour an den Tag gelegt."

Unterm 20. Januar 1797 ward Zintl zum Unterlieutenant und am 4. Februar 1798 zum Regimentsadjutanten (mit Oberlieutenantsgage) im 2. Feldjäger-Regiment ernannt.

Unterm 4. April 1799, nachdem Zintl während eines bei seinem Vater zu Altötting zugebrachten Urlaubes durch eine Feuersbrunst seine ganze Habe verloren hatte, erfolgte nachstehendes Spezialreskript:

„So sehr Se. Kurfürstliche Durchlaucht überzeugt sind, daß der Lieutenant und Regimentsadjutant Zintl vom 2. Feldjäger-Regiment wegen seines besonderen Wohlverhaltens und seiner Bravour im Felde sich des Militär-Ehrenzeichens würdig gemacht habe, so können Sich Höchstdieselben zur Zeit doch nicht entschließen, die Verteilung dieser Ehrenzeichen wegen vorhabender Veränderung und anderen höchsten Dispositionen weiters vor sich gehen zu lassen.

Um aber dem besonders ausgezeichneten Lieutenant Zintl einstweilen eine verdiente Entschädigung dadurch nicht entgehen zu lassen, so haben Höchstdieselben ihm für den Verlust seiner Equipierung und sonst erlittenen Unglücksfällen eine Gratifikation von einhundert Gulden beim hiesigen Kriegszahlamt bewilligt und eine weitere von zweihundert Gulden bei Dero Kabinettskasse angewiesen ꝛc." —

Im Jahre 1799 wurde Zintl Adjutant des Generals Freiherrn von Bartels, machte mit diesem den Feldzug in der Schweiz mit, und erwähnt genannter General in seinem unterm 4. Januar 1800 über die Ereignisse bei den Auxiliartruppen erstellten Berichte Zintl's, wie folgt:

„Ich war am 25. und 26. September 1799 weder bei den Patrouillen noch Rekognoszierungen gegenwärtig. Beide Expeditionen geschahen jedoch auf meine Anordnung, und überbrachten mir meine beiden Generaladjutanten, Rittmeister von Jordan und Lieutenant von Zintl, welche in meiner größten Verlegenheit, die mir der gänzliche Mangel an Kavallerie verursachte, freiwillig eine Patrouille so weit als möglich vorwärts ritten, gewiß nicht ohne Gefahr, zuverlässige Nachrichten über die Stellung des Feindes."

Mit kurfürstlichem Reskript vom 3. Februar 1800 wurde Zintl das Militär-Ehrenzeichen, „dessen er sich", wie das Reskript lautet, „schon ehemals durch besonderes Wohlverhalten und Bravour im Felde würdig gemacht hat", nunmehr gnädigst verliehen und am 20. Februar 1800 durch General Bartels zu Heidelberg „mit der gewöhnlichen

Feierlichkeit in Gegenwart des hierzu besonders ausgerückten ‚Baron von Wrede'schen' Bataillons angehängt".

Unterm 23. Dezember 1800 zum Stabskapitän im 2. leichten Infanterie-Bataillon „Salern" (nun im 15. InftRgt) befördert, kam Zintl in dieser Eigenschaft bei der Neuformation im Jahre 1804 zum 4. leichten Infanterie-Bataillon Stengel (dann vom 23. Sept. 1806 an Zoller, nun im 3. JägBat.) und wurde in diesem unterm 23. September 1806 zum Hauptmann 1. Klasse befördert.

Bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens im Armeebefehl vom 1. März 1806 ward Zintl zum Ritter dieses Ordens ernannt.

Nachdem Zintl am 13. Juni 1807 zum Major im 5. leichten Bataillon „Dallwigk" (25. Jan. 1808 „Buttler", 30. Juli 1812 „Herrmann", nun im 4. JägBat.) befördert worden war, starb er 1812 am 24. September zu Ingolstadt.

Digitized by Google

Friedrich Johann Daniel Alois

Freiherr von Zoller,

geboren zu Baden im jetzigen Großherzogtum Baden (Badenae in Marchia Dioecessis Spirensis) am 23. Mai 1762 als der Sohn des Oberst vom französischen Regimente „Anhalt“ (incliti Regiminis Gallici Anhaltensis Collonellus) Bartholomä Ludwig von Zoller und dessen Gattin Maria Sophia, geb. Römans, wurde von 1766 bis 1779 in Zweibrücken und zwar in der Pagerie des Herzogs Karl von Zweibrücken erzogen, trat aber unterm 8. April 1779 als Sous-Lieutenant in das Regiment des genannten Herzogs, das kgl. französische Infanterie-Regiment „Royal allemand des Deux-Ponts“.

Mit diesem Regimente, welches nicht in Subsidien stand, sondern ein wirklich kgl. französisches Regiment war, weshalb auch später, laut Kriegs-Ministerial-Reskript vom 29. Januar 1811, die in demselben zugebrachten Jahre nicht als inländische Dienstzeit gezählt werden konnten, schiffte sich Zoller nach Nordamerika ein, nahm dortselbst in den Jahren 1780, 1781, 1782 und 1783 an dem Kriege gegen England teil und wohnte namentlich der Belagerung von York und der Schlacht bei Yorktown bei, wurde aber auf dem Schiffe „La Marquise de La Fayette“ durch das Kriegsschiff „America“ kriegsgefangen und am 3. April 1783 nach Jamaika geführt. —

Unterm 28. Oktober 1784 wurde Zoller zum Lieutenant en Second, dann am 1. Dezember 1787 aber zum Lieutenant en Premier befördert, „um die durch die Beförderung Guntzer's zum Capitaine en Second in der Kompagnie ‚de Ruble‘ freigewordene Stelle zu bekleiden“.

Digitized by Google

Nachdem Zoller den 1. Januar 1791 noch Adjutant-Major geworden war, wurde er infolge der französischen Revolution gleich allen übrigen zweibrücken'schen Unterthanen aus französischen Diensten zurückberufen und trat am 21. Juni 1791 aus dem Regimente Deux-Ponts, welches nunmehr die Nummer 99 führte.

Ein unterm 21. Juni 1791 zu Metz ausgestelltes und von dem Oberst Wurmser, sowie sämtlichen Offizieren des Regiments eigenhändig unterfertigtes Zeugnis bestätiget, „daß man ihm (Zoller) nur das beste Zeugnis über seinen Diensteifer, seine Sitten und seine Rechtlichkeit erteilen könne".

Schon vor seiner Beabschiedung aus kgl. französischen Diensten wurde laut Dekret des Pfalzgrafen Karl, d. d. Karlsberg den 26. April 1791,

„der bei Unserem vormaligen Regimente Royal Deux-Ponts als Adjutant-Major in Diensten gestandene ꝛc. Zoller wegen seiner Uns angerühmten guten Eigenschaften, erlangten Kenntnis im Militaire-Wesen und besizzenden Diensteifer, zum Hauptmann und Aide-Major in Unserm Herzoglichen Leibgarde-Regiment gnädigst ernannt".

In letztbezeichneter Charge befand sich Zoller im Jahre 1793 bei dem Befehlshaber der preußischen Avantgarde, dem Fürsten von Hohenlohe, und wohnte als dessen Adjutant dem Feldzuge dieses Jahres gegen Frankreich bei. —

Bei Bildung des Bataillons „Wrede" im Sommer 1799 befand sich Zoller in dessen Stabe als Kommandeur, wurde am 8. Dezember 1799 zum wirklichen Major ernannt und nahm mit dem Bataillon an den Feldzügen 1799 und 1800 gegen Frankreich teil.

Nachdem Oberst Wrede durch kurfürstlichen Erlaß vom 30. März 1800 zum Brigadier der Subsidientruppen ernannt worden war, wurde im April 1800 die erledigte Inhaberstelle des Bataillons „Wrede" Zoller übertragen, und erhielt auch das Bataillon nunmehr den Namen seines Kommandeurs, der es in der Brigade „Wrede" in den Kämpfen gegen die Franzosen unter Moreau führte.

Hier zeichnete sich Zoller insbesonders in der Schlacht bei Mößkirch in der Nacht vom 4. auf 5. Mai aus, wurde aber hierbei durch eine Musketenkugel an der linken Seite des Stirnbeins so schwer verwundet, daß er drei Monate krank lag und das linke Auge verlor.

Für seine Leistungen erhielt Zoller eine öffentliche Anerkennung und mit kurfürstlichem Reskripte vom 26. Mai 1800 das Militär-Ehrenzeichen.

Digitized by Google

Unterm 25. Juni 1801 bildete sich aus den Bataillonen „Zoller“ und „Buseck“ das 2. Infanterie-Regiment „Herzog Karl“ (nun Nr. 3); Zoller selbst ward aber einige Tage vorher, am 16. Juni 1801, zum 1. leichten Infanterie-Bataillon „Metzen“ (nun im 15. InftRgt) versetzt. —

Als während des Krieges 1805 gegen Österreich unterm 17. Oktober 1805 aus den Landgerichten Fischbach, Aibling, Miesbach, Tölz, Weilheim, Schongau und Werdenfels ein eigenes Corps Gebirgsschützen zur Verteidigung der Grenzen und Pässe, besonders gegen den bereits in Bewegung gesetzten Tiroler Landsturm, aufgestellt wurde, erhielt Zoller, welcher am 22. Oktober bereits zum Oberstlieutenant in diesem Corps befördert worden war, im Armeebefehl vom 31. Oktober 1805 das Kommando über dieselben.

Durch kurfürstliches Reskript vom 6. November 1805 ward eine zweite Aufstellung Gebirgsschützen, nämlich für den Bezirk von Schwarzbach, Reichenhall, Inzell, Traunstein, Reit im Winkel und bis Kufstein anbefohlen.

Das Kommando über die Gebirgsschützen dieses letzteren Bezirkes war zwar dem Oberbergverweser Rainer in Bergen, welcher von dem Minister von Triva in einem unterm 5. November 1805 an den Oberstlieutenant und Flügeladjutanten von Jordan gerichteten Schreiben als ein ebenso geschickter wie tapferer Mann genannt wird, in der Eigenschaft eines Majors übertragen; jedoch hatte Zoller auch in diesem Bezirke, soweit „es die Bildung der Schützen zum Militär- und Exerzierdienste und zur Disziplin erforderte“ in gleicher Eigenschaft wie in dem ersten Bezirk en chef zu wirken.

Am 4. November 1805 stieß Zoller mit einer Kompagnie seines neuerrichteten Corps und begleitet von dem Flügeladjutanten des Kurfürsten, Oberstlieutenant von Jordan, zu der in Fischbach am Inn stehenden Kompagnie des 1. Infanterie-Leib-Regiments (nun 1. InftRgt) unter Hauptmann Hugenpoet.

Über seine Thätigkeit hier meldete Zoller, d. d. Fischbach den 7. November 1805, dem Armeekommando, daß

„gestern den 6. November früh um 5 Uhr Herr Oberstlieutenant und Flügeladjutant Sr. Kurfürstl. Durchlaucht von Jordan und ich durch unsere unterhabenden Truppen, bestehend aus einer Kompagnie vom Leib-Regimente und 100 Scharfschützen, bei Kiefersfelden zwei kaiserliche Vorposten von Kufstein haben durch den Lieutenant von Pfetten mit 35 Mann aufheben lassen, wobei 20 Mann ge-

fangen und 3 getötet wurden. Von bayerischer Seite ist niemand geblieben oder blessiert oder gefangen worden.

Nachdem wir heute verläßig in Erfahrung gebracht, daß dieses Ereignis in der Gegend von Kufstein eine allgemeine Bestürzung und Angst verursacht hat, so haben wir beschlossen, heute die Festung und Stadt Kufstein zur Übergabe auffordern zu lassen, ließen sogleich vorrücken, den Buchberg und Gegend besetzen und, indem der dortige Festungskommandant erklärt hat, daß er Befehl habe, die Festung, welche mit hinlänglicher Mannschaft, Munition und Viktualien versehen ist, nicht zu übergeben, so wurden beiliegende Kapitulationspunkte abgeschlossen".

Nach dieser, bayerischerseits durch Oberstlieutenant von Zoller und Oberstlieutenant von Jordan, österreichischerseits von dem Ingenieur und Festungskommandanten Ujhazy, dann dem Major vom 4. Bataillon „Klebek" Infanterie Anton Kinsky am 7. November abgeschlossenen Kapitulation*) zog sich die österreichische Garnison in die Festung zurück, während die Stadt Kufstein von den bayerischen Truppen besetzt wurde; doch durften weder von der Besatzung der Stadt gegen die Festung, noch von dieser gegen erstere Feindseligkeiten oder Batteriebauten unternommen werden.

Gleichzeitig verpflichtete sich das Landgericht Kufstein alle Feindseligkeiten der Landeseinwohner in seinen Bezirken und den Hofmarken Mariastein und Thierberg und auf beiden Seiten des Inns sogleich einstellen zu lassen, wogegen den Einwohnern die Respektierung der persönlichen Sicherheit und des Eigentums zugesichert ward.

„Da ich aber," fährt Zoller in seiner oben erwähnten Meldung vom 7. November 1805 fort, „nicht Linientruppen genug habe, um die Stadt und die Ausgänge der Festung gehörig zu besetzen, so bitte ich ein hohes Armeekommando mir zwei Kompagnien von zwei differenten Regimentern (um dem Feinde glauben zu machen, daß verschiedene Bataillone in der Gegend liegen müssen) sobald als möglich mit weiteren Verhaltungsbefehlen nachzuschicken."

Bei diesem Zuge Zoller's nach Kufstein am 6. November hatte sich der amanuensis Langenmantel des Landgerichts Fischbach freiwillig angeboten, das zu dieser Expedition abgesendete Kommando nicht allein auf den kürzesten und sichersten Wegen zu führen, sondern auch

*) Muffinan, Joseph Ritter von, Geschichte der französischen Kriege in Deutschland. Sulzbach 1826, Tl. III, S. 284.

Digitized by Google

alle nötige Hilfe zur schleunigsten Erfüllung der gestellten Aufgabe zu leisten. Langenmantel hat auch, wie Zoller in einem unterm 28. Juli 1806 ausgestellten Zeugnisse bestätigt, vollkommen Genüge geleistet und „durch seine hierbei beobachtete Erfahrung und Bravour mit Verleugnung seiner eigenen Sicherheit und mit Lebensgefahr dem ersagten Kommando wesentliche und sehr nützliche Dienste geleistet".

Im Armeebefehl vom 1. März 1806 bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens ward Zoller, welcher mit Brevet vom 10. Februar (Armeebefehl vom 13. Febr. 1806) bereits das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion erhalten hatte, zum Ritter des neugestifteten Ordens ernannt. —

Nachdem Zoller am 23. September 1806 als Kommandeur zum 4. leichten Infanterie-Bataillon (nun im 3. JägBat.) versetzt worden war, führte er dieses in dem Feldzuge 1806/7 gegen Preußen.

Hier in dem Gefechte bei Wartha am 8. Februar 1807 schlug sich, wie der Armeebefehl vom 15. März 1807 rühmend hervorhebt, das 4. leichte Infanterie-Bataillon unter Zoller mit vielem Vorteil gegen den Feind, und am 15. Februar bei Königswalde führte Zoller sein Bataillon durch das tief mit Schnee bedeckte Gebirg und ihm ganz unbekannte Gegenden, durch den Breitengrund auf die Höhe des sogenannten Hengsthübel auf die rechte Seite der Preußen und sogar in deren Rücken, und entschied hierdurch das Gefecht.

Der Armeebefehl vom 22. März 1807 erkennt nicht nur die große, ausschlaggebende Tapferkeit des 4. leichten Infanterie-Bataillons an, sondern namentlich auch Zoller's hierbei mit sehr vieler Einsicht und Geistesgegenwart bethätigte Leitung. —

Zum Oberst des 4. Linien-Infanterie-Regiments am 1. Juni 1807 befördert, führte Zoller dieses im Feldzuge 1809 und namentlich bei Abensberg und Eggmühl, wurde aber mit Befehl aus dem Hauptquartier Salzburg, d. d. 3. Oktober 1809, während der Erkrankung des Generals von Stengel an dessen Platz zum Brigadier ernannt.

Einen Beweis für das Ansehen, in welchem Oberst Zoller stand, dürfte nachstehender Brief des Kronprinzen gewähren.

„Innsbruck, 12. Mai 1811.

Herr Oberst! Sehr angenehm war mir der Empfang Ihres Schreibens und der Rede, gehalten an dem Jahrtage der Schlacht bei Eggmühl; nie vergesse ich Ihres damaligen Handdruckes und was ich dabei fühlte. Sie wissen, lieber Zoller, daß ich Sie für einen der ausgezeichnetsten aller bayerischen Offiziere halte, und neuen Geist

Digitized by Google

verdankt Ihnen das 4. Regiment, das sich über manches rühmlich geschwungen. Mit dieser innigen Gesinnung des Herrn Obersten sehr geneigter

Ludwig, Kronprinz." —

In dem Feldzuge 1812 gegen Rußland stand Zoller ebenfalls wieder an der Spitze des 4. Regiments und zeichnete sich hervorragend am 18. August bei Spaß aus, wo er mit dem Regimente gefällten Bajonettes auf die russischen Linien anstürmte und diese durchbrach. Der Armeebefehl vom 15. September 1812, indem er rühmend Zoller's Auszeichnung hervorhebt, brachte zugleich dessen Beförderung zum Generalmajor und Brigadier der Infanterie.

Als nach dem unglücklichen Rückzuge aus den Trümmern der von Rußland rückkehrenden Armee und aus von Bayern neueingetroffenen Ergänzungen zu Plozk an der Weichsel unter General Joseph Graf Rechberg am 2. Januar 1813 ein neues Corps gebildet wurde, erhielt Zoller bei diesem die 2. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem 2. leichten Bataillon „Merz" (nun im 15. InftRgt), dem 5. leichten Bataillon „Herrmann" (nun 4. JägBat.), dem 4. leichten Bataillon „Theobald" (nun 3. JägBat.), dem kombinierten 2. und 6., dem kombinierten 3. und 7., endlich dem kombinierten 5. und 11. Linien-Regiment.

Schon am 16. Januar wurde jedoch Zoller mit seiner Brigade von der Division „Rechberg" abgerissen und nach Thorn geschickt, um in dieser schlecht befestigten Stadt die Franzosen unter Marschall Davoust abzulösen und die Besatzung des Platzes zu bilden.

Am 20. Januar rückte Zoller mit seiner Brigade, von der jedoch das 4. leichte Bataillon vorausgeeilt war, in Thorn ein und übernahm unter dem Oberbefehl des französischen Ingenieur-Generals Poitevin Baron Maureillon die Verteidigung dieses Platzes, den er jedoch am 18. April nach ehrenvoller Verteidigung, als 967 Mann der Brigade gestorben waren, während 1211 Mann in den Spitälern lagen, der Übermacht der Russen räumen mußte. Mit dem nur noch 1622 Mann zählenden Reste seiner Brigade trat nun Zoller den Rückmarsch nach Bayern an. —

In dem Feldzuge 1813/14 gegen Frankreich führte Zoller die 2. Brigade der 2. Infanterie-Division „Beckers", kämpfte mit dieser am 30. Oktober unter größter persönlicher Tapferkeit an den Ufern der Kinzig, dann beim Neuhof in der Schlacht von Hanau und ward den 8. November 1813 zum Generallieutenant und Divisionskommandeur befördert. Später bei dem Corps vor Hüningen wurde hier Zoller

Digitized by Google

mit Befehl, d. d. Dijon den 6. April 1814, „das Kommando über das ganze vereinigte Belagerungscorps von Hüningen und alle dabei verwendeten Branchen von der k. k. Armee" übertragen.

Am 14. April 1814 ward mit der französischen Besatzung ein Vertrag abgeschlossen, gemäß welchen letztere die provisorische Regierung anerkannte und dem König Ludwig XVIII. den Eid leistete, die Alliierten aber am 16. April Hüningen gemeinschaftlich mit den Franzosen besetzten.

Nach k. k. Armeebefehl, d. d. Hauptquartier St. Cloud den 15. Mai 1814, erhielt Zoller selbst für die bei der Blockade und Belagerung von Hüningen geleisteten ersprießlichen Dienste vom Kaiser von Österreich das Kleinkreuz des militärischen Maria-Theresien-Ordens, zur Belohnung der verdienstvollsten Männer des Belagerungscorps vom Feldwebel abwärts aber 4 goldene und 12 silberne Tapferkeitsmedaillen zugesendet.

Unterm 30. Mai (Armeebefehl vom 16. Juli 1814) ward Zoller auch der preußische Rote Adler-Orden 1. Klasse verliehen. —

Im Feldzuge 1815 gegen Frankreich kommandierte Zoller die 4. Infanterie-Division.

Zoller, nachdem er laut Armeebefehl vom 31. Dezember 1819 das Ritterkreuz des kgl. französischen Militär-Ludwig-Ordens erhalten hatte, starb am 25. Februar 1821 zu Regensburg, wo ihm in jenem Teile der städtischen Anlagen, welcher den Namen „Osten-Allee" führt, ein Denkmal aus Gußeisen mit hübschen kriegerischen Emblemen errichtet ist; eine der Inschriften desselben sagt: „Seinem Ehrgefühle, seinem Könige, seinen Pflichten getreu — war er seiner Gattin, seinen Kindern, seinen Freunden alles."

Unterm 26. Januar 1842 erhielt die Fronte III. IV. der Festung Ingolstadt den Namen „Zoller".

Digitized by Google

Karl Julian

Freiherr von Zoller,

geboren zu Bitsch im Elsaß am 3. Juli 1773 als der Sohn des Obersten im kgl. französischen Infanterie-Regimente „Anhalt“ und Festungskommandanten von Bitsch Barthelemy Louis de Zoller und dessen Gattin Sophie Christine geb. Koemans, befand sich 6 Jahre in der kgl. französischen Militärschule zu Beaumont-en-Auge in der Normandie als Zögling und trat am 24. Oktober 1789 als Cadet-gentilhomme, aspirant d'artillerie in die kgl. französische Militärschule zu Pont-à-Mousson, in welcher er bis 1. März 1792 verblieb.

Infolge der französischen Revolution verließ Zoller Frankreich und trat als Kanonier in das Corps des Prinzen Condé, in welchem er die Feldzüge 1792, 1793 und 1794 gegen Frankreich mitmachte und hierbei 1793 der Affaire von Pforz, der Einnahme der Weißenburger Linien, der Affaire bei Berstheim, sowie dem Rückzuge aus dem Elsaß beiwohnte. —

Unterm 1. Oktober 1795 trat sodann Zoller als Unterlieutenant in die bayerische Artillerie und erhielt unterm 24. September 1799 von dem Kurfürsten, nachdem er bereits in dem eben bezeichneten Jahre zum Oberlieutenant befördert worden war, die Erlaubnis, sich mit dem russischen Generalmajor der Artillerie von Manson zur russischen Armee in der Schweiz als Volontär und Generaladjutant begeben zu dürfen. —

Hier nahm nun Zoller an dem Kriege gegen Frankreich Anteil, ward aber unterm 9. November 1799 von dort zurückberufen und am 25. März 1800 zum Generaladjutanten des nun in bayerische Dienste getretenen Generallieutenants von Manson ernannt.

Digitized by Google

Zum Stabskapitän (Hauptmann 2. Klasse) bei der Artillerie unterm 30. März 1800 befördert, nahm Zoller an dem Feldzuge 1800 gegen Frankreich in dem Landesdefensions-Corps des Herzogs Wilhelm in Bayern Anteil und erhielt am 24. September 1806, bis dorthin immer noch Generaladjutant, die Beförderung zum Hauptmann 1. Klasse und die wirkliche Hauptmannsgage. —

Nachdem Zoller unterm 22. Februar 1807 zum Major im Artillerie-Regimente befördert worden war, wurde er am 16. November 1807 mit mehreren Offizieren nach Simbach beordert, um die in der Festung Braunau befindlichen Artillericeffekten zu übernehmen und nach München verbringen zu lassen, weil nunmehr endlich die Franzosen genannte Festung den Österreichern übergaben. Zur Ausführung des Geschäftes war ein 10tägiger Termin zwar eingeräumt, allein mit großer Anstrengung und unter Verwendung der vom Oberhaus bei Passau beigezogenen halben Artillerie-Kompagnie gelang es Zoller nicht nur die Räumung Braunau's innerhalb weniger Tage auszuführen, sondern auch den dortigen Brückenkopf zu schleifen, wobei ihm über die bewiesene Umsicht die Zufriedenheit ausgesprochen wurde. —

In dem Feldzuge 1809 gegen Österreich kommandierte Zoller die Artillerie der 2. Division.

In der Schlacht bei Abensberg am 20. April hatte sich die bayerische Artillerie, wie bei allen Gelegenheiten, wieder rühmlichst hervorgethan; Generallieutenant von Wrede aber erkannte in seinem offiziellen Berichte insbesonders Zoller's Einsicht und ausgezeichnete Dienste an, wofür derselbe dann auch mit Brevet vom 13. Mai 1809 (Armeebefehl vom 1. Juni) den Orden der französischen Ehrenlegion erhielt.

Als durch die Einnahme von Landshut am 21. April ein sehr ansehnlicher Teil von österreichischen Geschützen, Pontons, Wagen u. dgl. in die Hände der Sieger gefallen war, würden die Bayern hiervon kaum etwas erhalten haben, wenn nicht durch einen glücklichen Zufall Zoller dahin nachgekommen wäre.

Dieser hatte nämlich nach der Schlacht bei Abensberg und der nächtlichen Überrumpelung des von den Österreichern besetzten Marktes Pfeffenhausen den Befehl erhalten, die in und um letzteren Ort herum weggeworfenen feindlichen Waffen sammeln zu lassen. Um diesen Befehl vollziehen zu können, mußte Zoller nach dem Abmarsche der Armee-Division bei der Artillerie-Reserve in Pfeffenhausen zurückbleiben und folgte erst nach Beendigung seines Auftrages und nach Reorganisierung seines Artillerie-Reserveparkes der Division über Lands-

Digitized by Google

hut nach. In der Nähe dieser Stadt traf nun Zoller mehrere österreichische Geschütze, welche teils verlassen auf der Landstraße standen, größtenteils aber in die Chausseegräben geworfen waren und an welchen bereits die Bauern damit begannen, die Eisenteile zu plündern. Zoller verjagte sogleich die Plünderer und ließ die Geschütze durch ein Infanterie-Pikett, die einzige von einem Offizier befehligte bayerische Truppe, welche in der Nähe war, bis zur Ankunft des noch in Pfeffenhausen befindlichen Kommandanten der Artillerie-Reserve der 2. Division bewachen. Diesem erteilte er aber den Befehl, sich eiligst nach Landshut zu begeben, um die erwähnten Geschütze, 14 an der Zahl, zu übernehmen und sie ohne Zeitverlust durch Requisitionspferde nach Augsburg transportieren zu lassen.

Für seinen Diensteifer in dem Treffen bei Neumarkt an der Rott am 23. und 24. April ward Zoller von dem Generallieutenant Wrede, für seine Auszeichnungen bei dem Einmarsche in Tirol und namentlich am 13. Mai bei Söll und Wörgel im Armeebefehl vom 1. Juni 1809 belobt.

Nachdem Zoller sodann mit der 2. Division wieder nach Österreich gezogen war und in der zweiten Hälfte Juni bei Hellmansöd nächst Linz Befestigungsbauten aufgeführt hatte, eilte er nach Wien, woselbst er an der Schlacht bei Wagram teilnahm.

Zoller selbst erstellte, d. d. Linz den 30. August 1809, über die Schlacht bei Wagram am 6. Juli nachstehende

Relation.

„Am 6. Juli 1809 um 5 Uhr in der Frühe brach die Division nach der gegebenen Disposition von ihrem Bivouac zwischen Schönbrunn und Wien auf und nahm ihren Weg nach der Insel ‚Napoleon' und von da nach dem Schlachtfelde, wo sie hinter der kaiserlichen französischen Garde zu stehen kam und einige Stunden in dieser Position verweilte.

Ich erhielt den Befehl, die 12 Pfünder-Positionsbatterie zum Herrn Divisionsgeneral Grafen von Lauriston, welcher die Artillerie der kaiserlichen französischen Garde kommandierte, zu detachieren. Diese Batterie blieb den ganzen Tag hindurch bei dieser Artillerie detachiert und rückte erst abends im Bivouac bei Gerasdorf wieder ein, nachdem sie alle bei sich gehabte Munition verschossen hatte.

Nach diesem Aufenthalte zog sich die Division links nach dem Zentrum, und zwar die Batterien in erster Linie, die 2 Infanterie-Brigaden in zweiter und die Kavallerie in dritter Linie.

Wie die Diviſion im Angeſicht des Feindes war, ließ ich die Batterie ‚Caſpers', kommandiert durch Herrn Oberlieutenant Baron Gravenreuth, im Trabe vorrücken, abprotzen und gegen die feindliche Artillerie, welche gegen eine Batterie der k. k. franzöſiſchen Garde agierte, feuern.

Dieſe feindliche Artillerie wurde dadurch zum Rückzug gezwungen und von der Batterie ‚Caſpers' verfolgt. Letztere ſtieß aber auf eine größere Anzahl Truppen und Artillerie. Dem zufolge mußten die übrigen 4 Batterien ſchnell vor, und die Kanonade fing an; das Feuer wurde ſo lebhaft und ſo gut angebracht, daß ſich der Feind wiederum genötiget ſah, ſich zu retirieren, von den Batterien bis gegen Gerasdorf verfolgt. In dieſes Dorf hatte ſich der Feind ſehr zahlreich hineingeworfen; es fand ſich auch in dem Orte eine Batterie errichtet und die meiſten Häuſer waren mit Schießlöchern verſehen, was vermuten läßt, daß ſich der Feind da hat verteidigen wollen.

Während nun die Batterien en fronte gegen den Feind marſchierten, kam aus jenem Orte ein zweiſpänniger Munitionswagen heraus. Ich eilte nebſt meiner Ordonnanz und einem Fuhrweſens-Unteroffizier entgegen und wie wir nahe am Wagen waren, ſo wurden wir aus der feindlichen Batterie begrüßt; ungeachtet dieſes brachten wir dieſen Wagen, wo ſich noch einige 7 Pfünder-Haubitzmunition befand, zurück.

Wie die Artillerie nahe genug am Dorfe war, ſo wurde mit den Batterien ‚Dorn' und ‚Berchem' gegen das Dorf gefeuert, während daß die 3 anderen Batterien auch gegen eine feindliche Kolonne agierten. Das Dorf geriet in Brand; alsdann zog ſich der Feind hinter den Ort zurück und machte Miene, als wenn er rechter Hand des Dorfes herausbrechen wollte. Die Batterie ‚Dorn' mußte auf dieſe Bewegung eine Schwenkung rechts machen und in dieſer Stellung unterhielt ſie ein ſtarkes Feuer aus allen ihren Pieçen gegen die feindliche Kolonne. Durch das gut angebrachte Feuer der Batterien wurde der Feind wiederum von dieſer Poſition zurückgedrängt und bis an die vorteilhafte Anhöhe von Gerasdorf verfolgt, welche er beſetzte.

In dieſer Stellung hat die franzöſiſch-polniſche Garde eine Charge machen wollen. Der Feind, welcher eine zahlreiche Artillerie auf dieſer Anhöhe hatte, fing an, ſo heftig auf die Garde ſowohl, als auf unſere Batterien zu feuern, daß dieſe Truppe in der größten Unordnung zurückkam. Die Batterie ‚Wagner', welche ſich hinter derſelben befand und von der zwei Pferde an einer Kanone totgeſchoſſen

Digitized by Google

waren, zog sich auch zurück, ließ aber jene Kanone, von welcher die Pferde totgeschossen waren, ganz allein stehen.

In diesem Augenblicke wurde Se. Excellenz der Herr Generallieutenant (Wrede) durch eine Kanonenkugel blessiert und mußte das Schlachtfeld verlassen. Ich gab Sr. Excellenz meine Hand, um sie zurückzuführen, bis endlich der Herr Major und Generaladjutant Palm kam und den Herrn General zurückführte. Wie ich wegging, sagte mir noch Se. Excellenz auf Französisch: ‚Ich möchte machen, daß wir uns nicht entehren'.

Ich eilte zu der verlassenen Kanone und traf Anstalten, damit sie wiederum zurückgeführt werde. In diesem Augenblicke kam Herr Oberlieutenant Eduard Weishaupt von der Batterie, welcher fort war, um Pferde zu holen, mit einem Detachement Chevaulegers zur Rettung der Kanone. Ich gab ihm den Befehl, diese Piece wiederum zur Batterie führen zu lassen.

Nach dieser heftigen Kanonade machten rechts vor uns einige Eskadronen der k. k. französischen Garde und von unseren Chevaulegers eine Charge auf den Feind und nahmen ihm einige Munitionswagen ab. Die Artillerie fing an, wiederum den Feind zu beschießen und nötigte ihn zur Retraite. Durch diese Retraite wurde das Corps, welches gegen unseren linken Flügel stand, verstärkt und bedrohte schon diesen Flügel. Die Batterien ‚Wagner' und ‚Hofstetten', welche auf diesem Flügel standen, hielten den Feind durch ihr wirksames Feuer zurück. Ich ließ die Batterie ‚Dorn' hineilen, um diesen Flügel zu verstärken. Diese 3 Batterien waren im stande, den Feind in Respekt zu halten, ungeachtet seine Artillerie eine viel vorteilhaftere Position hatte.

Die einbrechende Nacht machte der Kanonade ein Ende; der Feind benützte sie, um sich ganz zu retirieren. Die Artillerie zog sich hinter die Infanterie und die Division bivouakierte auf dem behaupteten Schlachtfelde links von Gerasdorf."

Sowohl General Lauriston als auch Generallieutenant Freiherr von Wrede sprachen sich äußerst lobend über die von Zoller bewiesene Einsicht, Entschlossenheit und Tapferkeit aus, und hob Wrede in einem, d. d. Hauptquartier Linz den 15. August 1809, ausgestellten Zeugnisse das große Verdienst Zoller's hervor, daß er bei allen Gelegenheiten die Artillerie selbst dirigiert und seinen Batteriekommandanten mit dem Beispiele von Tapferkeit und Einsicht vorausgeht.

Auch in den der Schlacht bei Wagram folgenden Gefechten zeichnete sich wieder Zoller mit seinen Batterien aus.

Digitized by Google

Am 10. Juli bei Teschwitz konnte das Vordringen der Armee-Division gegen Znaim ohne vieles Blutvergießen nur durch die Artillerie bewerkstelliget werden, indem sie die österreichischen Plänkler aus den Weinbergen vertrieb, unter deren Schutze diese ein mörderisches Feuer auf die Landstraße richteten, ein Unternehmen, welches die bayerischen Schützen nicht hatten durchführen können.

Zoller mit einem Teile seiner Artillerie, vorzüglich aber mit der 12 Pfünder-Batterie „Hofstetten", welche er längs der Weinberge bei dem Dorfe Teschwitz auf der Straße vorführte, gelang es, die gedeckten feindlichen Plänkler durch ein gut angebrachtes Kartätschenfeuer zu vertreiben, den Feind von den Höhen herab in die Niederung gegen Teschwitz zu drängen und hierauf wieder sehr viel zur Wegnahme dieses Dorfes, noch mehr aber zur Behauptung desselben beizutragen, indem er die überlegene feindliche Infanterie, welche in den Weinbergen links des Dorfes zerstreut war und die bayerische Infanterie einigemal aus diesem Dorfe vertrieben hatte, um es mit Sturmkolonnen wieder zu nehmen, stets durch das Kartätschenfeuer einer einzigen 6 Pfünder-Kanone zurückwarf, die er links des Dorfes auffahren ließ und deren Feuer er persönlich dirigierte.

Am nächsten Tage, am 11. Juli, in dem Treffen bei Znaim selbst, hatten besonders die 6 Pfünder-Fußbatterien „Dorn" und „Wagner" mit Beschwerlichkeiten zu kämpfen. Dieselben wurden gegen Abend beordert, mit der ersten Infanterie-Brigade vorzurücken, um sich auf der Anhöhe bei Znaim aufzustellen. Sie hatten, um dahin zu gelangen, bei dem Dorfe Zuckerhandel ein Defilee zu passieren, was wegen des durch einen stattgehabten Gewitterregen ganz erweichten Bodens und des dahin gerichteten feindlichen Artilleriefeuers so erschwert wurde, daß die Geschütze der beiden Batterien unmöglich einander geschlossen folgen konnten und ein Teil derselben schon bei Zuckerhandel auffahren mußte, um das feindliche Feuer zum Schweigen zu bringen, in welcher exponierten Position bei der Batterie „Dorn" ein Munitionswagen durch eine feindliche Granate in die Luft gesprengt ward. Demungeachtet verweilte Zoller fest in dieser Stellung bis zur Entscheidung des Gefechtes.

Ein zu Linz den 13. August 1809 unter dem Vorsitze des Generals Graf Minucci abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich denn auch einstimmig für Zoller's Aufnahme in den Orden aus, und im Armeebefehl vom 28. November 1809 wurde Zoller, welcher schon unterm 15. September zum Oberstlieutenant im Artillerie-Regiment befördert

Digitized by Google

worden war, wegen der Auszeichnung bei Wagram am 6. Juli 1809 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Auch noch der Schluß des Feldzuges 1809 in Tirol, wohin Zoller mit seinen 4 Batterien der 2. Armee-Division gefolgt war, sollte ihm Gelegenheit zur Auszeichnung bieten. Die Erstürmung der Verschanzungen des Berges Isel bei Innsbruck am 1. November war nämlich nur dadurch möglich geworden, daß Zoller nach Wrede's Befehl mit seinen 24 Geschützen noch in der frostigen Nacht des 31. Oktober von Hall aufbrach, und mit Tagesanbruch aus denselben, besonders aus den sich dabei befindlichen 8 kurzen 7 Pfünder-Haubitzen, ein so wirksames Wurffeuer gegen die Tiroler machte, daß diese ihr Geschütz zurückließen und die Verschanzungen räumten, worauf die zum Sturme beorderte Infanterie ohne viele Hindernisse in dieselben eindringen konnte. —

Nachdem Zoller in der Zwischenzeit auch zur Zeughaus-Hauptdirektion nach München als referierendes Mitglied beordert gewesen war, erhielt er bei dem Ausbruche des Feldzuges 1812 gegen Rußland wieder das Kommando über die aus 30 Geschützen bestehende Artillerie der 2. bayerischen Armee-Division.

Nachdem Zoller den Marsch durch Sachsen, Polen und Lithauen bis Polocz̨k in der Suite des Generallieutenants Graf von Wrede zurückgelegt hatte, focht er schon am 17. August wieder mit seinen Batterien bei dem Dorf Spaß nächst Polocz̨k.

Infolge der Gefangennahme des Oberst Alexander Freiherrn von Colonge und der Erkrankung des Oberstlieutenants von Lamey war Zoller der im Felde stehende älteste bayerische Artillerieoffizier und führte als solcher in der Schlacht bei Polocz̨k am 17. und 18. Oktober nun das Kommando über die ganze bayerische Artillerie. Hier am 17. Oktober trug er durch vorteilhafte Postierung der Halbbatterie „Gotthardt" alles zur Behauptung der Stellung der Brigade des Generalmajors von Ströhl hinter Disna bei.

Am folgenden Tage (18. Okt.), an welchem die Russen alle ihre Streitkräfte entwickelten und vormittags die Franzosen auf das lebhafteste angriffen, hatte Zoller mit seinen Batterien auf den beiden Ufern der Düna den größten und wirksamsten Anteil genommen. Mit der 12 Pfünder-Batterie „Karl Weishaupt" und den zwei 6 Pfünder-Batterien „Wagner" und „Hofstetten" unter Kommando des Majors Max Graf Berchem behielt er die unter seiner Leitung erbauten Redouten besetzt, während er die 12 Pfünder-Batterie „Roys", die 2 leichten 6 Pfünder-Batterien „Gotthard" und „Gravenreuth" unter seinem direkten Befehl

auf dem linken Dünaufer, welches den Fuß des Glacis der in Verteidigungsstand gesetzten Stadt Polocz k beherrschte, links von dem Schlosse Ekimania zweckmäßig placierte. Gegen Abend fingen die Russen auf die Verschanzungen zu stürmen an. Die am rechten Dünaufer placierten Geschütze schlugen durch ihr wirksames Feuer alle Angriffe auf die Verschanzungen ab, jene am linken Dünaufer wiesen eine, von den Kosaken auf die am Glacis aufgestellten Kroaten und Schweizer gewagte, allgemeine Attacke mit ihrem Kartätschenfeuer ab und der Feind mußte sich mit einbrechender Nacht in seine vorige Stellung zurückziehen.

Am 19. Oktober verhielt sich der Feind im ganzen ruhig; er versuchte indessen unterhalb Polocz k einen Übergang über die Düna zu bewerkstelligen. Zoller, dem dies gemeldet wurde, erhielt nach erstattetem Rapporte an General Graf Wrede von diesem den Befehl, sich mit der Hälfte der leichten Batterie „Gotthardt" an Ort und Stelle zu begeben und das Geschütz so lange ins Versteck zu legen, bis der Feind sich zum Übergange selbst anschicken würde. Während es jedoch hier nur bei einer feindlichen Demonstration blieb, wurde dagegen der General Ströhl bei Bononia an der Uszacz angegriffen und bis Klein-Polocz k zurückgeworfen. Rasch sandte Zoller dahin die andere Hälfte der fahrenden Batterie „Gotthardt" und hielt durch deren Feuer den Feind so lange in seinem Vorrücken auf, bis Wrede selbst mit größerer Hilfe ankam. Auch die 4 Kanonen der fahrenden 6Pfünder-Batterie „Halder", welche Zoller in dem Brückenkopfe von Strudnia postiert hatte, schlugen alle in der Nacht vom 19. Oktober auf sie gemachten Sturmangriffe der russischen Infanterie mit ihrem wirksamen Kartätschenfeuer zurück.

Um den beschlossenen allgemeinen Rückzug anzutreten, wurde von Wrede bei Bononia eine Expedition in der Absicht gegen den Feind unternommen, denselben vorher noch mehr über die Uszacz zurückzudrängen. Zu dieser Expedition wurden die Batterien „Gotthardt", „Gravenreuth", „Karl Weishaupt" und ein Zug der Batterie „Roys", im ganzen nur mehr aus 17 Geschützen bestehend, beigezogen, welche unter dem Kommando Zoller's durch ihre kräftige Unterstützung nur allein die Erreichung des beabsichtigten Zweckes möglich machten.

Die Batterien „Wagner", „Hofstetten" und „Karl Weishaupt" hatten schon in der Nacht vom 19. auf 20. Oktober ihre überzählige Munition in das Wasser versenken müssen, um die Munitionswagen bei der höchst mangelhaft gewordenen Bespannung mit fortbringen zu können. Zoller folgte mit den oben genannten, an der Expedition

Digitized by Google

von Bononia beteiligt gewesenen Batterien dem Armeecorps nach, welches eine Stellung bei Babienicze nahm, wo sich die Artillerie-Reserve der 1. bayerischen Armee-Division befand, die den Befehl erhalten hatte, alles zu vernichten, was wegen Mangels an Pferden nicht fortgebracht werden könne. Die zur Deckung des Rückzuges zurückgebliebenen Batterien „Roys", „Wagner" und „Hofstetten" zogen sich am 21. Oktober, als der Feind den Übergang über die Düna vollzogen hatte, unter Kommando des Majors Grafen Berchem nach Uszacz zurück, wo sie unter vielen Beschwerden und unter Zurücklassung von Munitionswagen und mehreren ganz entkräfteten Pferden am 22. Oktober ankamen und die Batterie „Halder" von Strudnia her getroffen hatten.

Nach großen Mühseligkeiten erreichten die bayerischen Truppen am 5. November Danielowitze, bis wohin nur mehr die noch einigermaßen mobil gebliebenen 3 leichten 6Pfünder-Batterien „Gotthardt", „Gravenreuth" und „Halder" unter Zoller's Kommando bei denselben geblieben waren und in der Affaire bei Klubizi am 24. Oktober den verfolgenden Feind noch standhaft mit vollen Ladungen empfangen und zurückhalten konnten.

In Wileyka trafen die bayerischen Truppen mit dem Reste der von Moskau retirierenden großen Armee zusammen, und Zoller leistete mit den Batterien „Gotthardt" und „Gravenreuth" auch noch in dem Treffen daselbst am 4. Dezember durch ein ruhiges und wohlangebrachtes Feuer ausgezeichnete Dienste, indem er seine Position bis zur einbrechenden Nacht gegen den andrängenden, weit überlegenen Feind verteidigte. Es war das das letzte Gefecht in diesem Feldzuge, in welchem Zoller mit den vereinigten Batterien kämpfte.

Am 5. Dezember zog das Armeecorps nach Danuczew, um dort einen Übergangspunkt über die Wilia aufzusuchen. Dort angekommen fand man weder Brückenmaterial noch eine Fähre; der Fluß ging vielmehr mit Treibeis, und hier und da waren schon einige Stellen zugefroren. Während der Nacht stieg aber die Kälte so sehr, daß des folgenden Morgens die Wilia fest mit Eis bedeckt war. Zoller, welcher schon gleich bei der Ankunft den Befehl erhalten hatte, eine mit Geschütz passierbare Stelle aufzusuchen, versuchte morgens 4 Uhr den Übergang. Vor allem ließ Zoller die von ihrer Munition entleerten und lang bespannten Protzen die Eisdecke überschreiten, hierauf die Geschütze durch Verbindung mittels des Schlepptaues mit den jenseits stehenden Protzen und endlich die leeren Wurst-Munitionswagen folgen. Erst als er durch keinen dabei erlittenen Unfall sah, daß das Eis stark genug sei, ließ er

Digitized by Google

die noch übrigen Munitions- und anderen Wagen beladen passieren. Allein ohne vorher den Übergang derselben abgewartet zu haben, drängten sich mit einem Male mehrere Truppen-Abteilungen gleichzeitig mit hinüber, und es häuften sich dieselben an einigen Stellen so stark an, daß man von Glück sagen konnte, wenn damals nicht alles seinen Untergang in der Wilia fand.

Nach diesem Übergange ging der Marsch nach Slobodka, wo Zoller den Befehl erhielt, den Artilleriepark von Michelisky nach Wilna evakuieren zu lassen, doch machte der zu große Mangel an Bespannung nur mehr die Rettung der bei dem Parke befindlichen Geschütze möglich.

Als Wrede, welcher mit seinem Heerteile die Nachhut der großen Armee bildete, am 8. Dezember bei Kenna sah, daß sich die ihm untergeordneten französischen Truppen gleich der großen Armee aufgelöst hatten und er nun mit dem kleinen Häuflein Bayern die 3 leichten Batterien nicht mehr zu schützen vermochte, sandte er unter Zoller's Kommando 15 Geschütze voraus nach Wilna mit dem Befehl, daselbst weitere Weisung abzuwarten. 3 Geschütze behielt Wrede bei sich.

Am 10. Dezember gegen 8 Uhr morgens kam Zoller mit seinen 15 Geschützen der Batterien „Gotthardt", „Gravenreuth" und „Halder" glücklich bei Wilna an und bezog den Park außerhalb der Stadt, weitere Verhaltungsbefehle erwartend. Es blieb den ganzen Morgen ziemlich ruhig, und man hörte nur aus der Ferne Kanonieren. Gegen 1 Uhr mittags aber zeigte sich plötzlich auf der Anhöhe, welche von Minsk nach Wilna führt, russische Artillerie, welche die auf dieser Straße befindlichen Truppen beschoß. Infolgedessen ließ Zoller alles zur Verteidigung in Bereitschaft setzen und entsandte zugleich den Lieutenant Franz Guthy nach Wilna, um bei Wrede Befehle zu erholen. Dieser war jedoch daselbst nicht zu finden, und mehrere bayerische Offiziere wiederholten die Aussage von dessen erfolgter Gefangennahme. Alle vorhandenen Truppen waren im vollen Rückzuge gegen den Niemen begriffen, und es blieb für Zoller, wenn er nicht seine Geschütze dem Feinde als Beute überlassen wollte, kein anderes Mittel als gleichfalls den Rückzug anzutreten. Auf diesem, am Fuße des mit Glatteis bedeckten Ponariberges, bei einer Kälte von einigen 20 Graden angekommen, konnten die Geschütze und Munitionswagen nicht mehr weiter gebracht werden. Alle Mittel wurden bis spät in die Nacht angewendet, um nur einige Geschütze zu retten; aber vergebens waren alle Anstrengungen. Die Bespannung erwies sich zu matt, abgetrieben und

Digitized by Google

mit den ungeschärften Hufeisen unvermögend, solche über den schlüpfrigen Berg hinaufzubringen. Da ein während dieses rastlosen und beschwerlichen Bemühens von Zoller an Wrede wiederholt abgesendeter Offizier bis 4 Uhr des andern Morgens noch nicht zurückgekehrt war, die übrigen Truppen aber ihren Rückzug unaufhaltsam fortsetzten und die vorbeipassierenden französischen Generale versichert hatten, daß bis Tagesanbruch Wilna von den Franzosen geräumt sein müsse, so versammelte Zoller nach vorher mit dem Major Berchem gepflogener Rücksprache seine sämtlichen Batteriekommandanten, um in dieser kritischen Lage Kriegsrat zu halten. Das Resultat war der einstimmige Beschluß: zu retten, was zu retten sei, die Geschütze zu vernageln und die Munitionswagen zu zerstören. Als dieses geschehen war, sammelte Zoller seine Mannschaft und Pferde und setzte den Marsch nach Kowno am Niemen fort.

An diesem Orte am 12. Dezember angelangt, traf Zoller hier auch den geringen Rest an Offizieren und Mannschaften der von Moskau zurückkehrenden bayerischen leichten 6 Pfünder-Batterie „Widnmann", gleichzeitig aber auch den Befehl, von denjenigen beladenen Wagen, welche der Oberlieutenant Rathgeber aus Bayern nachgeführt, wegen Mangels an Bespannung aber nicht mehr weiter gebracht und daher als Munitionsdepot in Kowno stehen gelassen hatte, so viele zu bespannen, als die Anzahl der geretteten Pferde gestattete, um sie mit fortzubringen. Dieser Befehl wurde des nächsten Tages vollzogen, aber es wiederholte sich hier das traurige Los für diesen Munitionstrain, welches die 3 leichten Batterien am Ponariberg erlitten hatten. Zur Überschreitung des Niemen war hier nur eine Brücke vorhanden und einige der Wagen mußten einen andern Weg einschlagen. Diese glitten ebenso wie jene samt der Bespannung über die vor Kowno liegenden Anhöhen herab, und gleichfalls fiel hier alles, was nicht vernichtet wurde, den auf dem Fuße folgenden Russen in die Hände. Auch die Brücke, welche Zoller mit der Mehrheit der Trainwagen zu passieren hatte, war durch das entstandene Gewühl von Menschen und durch die Verfolgung des Feindes so beengt, daß nur mit äußerster Mühe das Durchkommen der Fuhrwerke gelang.

Mit diesen setzte Zoller seinen Marsch fort und traf am 18. Dezember auch wieder die noch bei Polocz unter ihm gestandenen Batterien „Wagner", „Hofstetten" und „Roys" auf ihrem Rückzuge in Lyk, von wo aus er mit denselben am nächsten Tage den Weg über Aris nach Willenberg einschlug.

Hier traf Zoller der Befehl Wrede's, mit seiner Artillerie-Kolonne, um bei dem unaufhaltsamen Nachdrängen des Feindes Zeit zu gewinnen, den Sperdingsee nicht über Nikolaiken zu umgehen, sondern den nächsten Weg über den eben zugefrorenen See zu nehmen. Der Übergang gelang auch glücklich, obschon die Eisdecke nicht über einen Fuß Stärke hatte und sich namentlich bei der großen Last der 12 Pfünder-Kanonen zu beiden Seiten der eingeschlagenen Bahn spaltete. Zoller ließ auf dem See immer traben, um nicht auf einer Stelle wegen der Gefahr des Durchbrechens zu lange zu verweilen.

So erreichte Zoller mit dem Reste der bayerischen Artillerie Ende Dezember 1812 Plozk an der Weichsel, von wo aus er am 2. Januar 1813 alle bei der Neuformation der bayerischen Truppen nicht zur Einteilung gelangten Offiziere und Unteroffiziere nach Bayern zurückführte. —

Nach der Rückkehr aus dem Feldzuge wurde Zoller am 17. März 1813 wieder zur Zeughaus-Hauptdirektion beordert und hier am 10. August 1813 zum Oberst befördert.

Zoller, welcher im Jahre 1817 das Ritterkreuz des kgl. französischen Ludwig-Ordens erhalten hatte, wurde nun als bayerischer Kommissär bei der Militär-Bundeskommission 1818 nach Ulm und 1819 nach Mainz beordert, am 10. September 1822 aber wieder zum Artillerie-Regiment versetzt und bei der Neubildung des 1. Artillerie-Regiments am 11. Oktober 1824 zum Kommandanten dieses Regiments ernannt.

Unterm 21. Mai 1829 als Direktor zur Zeughaus-Hauptdirektion versetzt, erhielt Zoller den Charakter als Generalmajor.

In dieser Stellung gelang es Zoller, das altbayerische (Manson'sche) Lafettensystem so abzuändern, daß es sodann in der ganzen bayerischen Armee unter der Benennung „System 1836" zur Annahme gelangte.

Zoller, welcher bereits am 1. Januar 1834 das Ritterkreuz des Zivil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone erhalten hatte, wurde am 17. März 1836 zum wirklichen Generalmajor befördert, am 29. August 1837 zum Brigadier im Artilleriecorps und am 14. September 1837 zum Vorstand der Artillerie-Spezialkommission ernannt.

Nachdem im Jahre 1838 Zoller das Kommandeurkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael verliehen worden war, erfolgte am 30. März 1838 seine Beförderung zum Generallieutenant in der Artillerie und am 29. November 1838 die Ernennung zum Artilleriecorps-Kommandanten.

Digitized by Google

Am 1. November 1839 ward Zoller zum Inhaber des 2. Artillerie-Regiments ernannt und ihm am 1. Januar 1840 das Großkreuz des Verdienst-Ordens vom hl. Michael verliehen.

Zoller zählte am 1. Oktober 1840 unter doppelter Beizählung von 4 Feldzugsjahren 49 Dienstjahre. Nachdem er aber außer den Feldzügen in unmittelbar bayerischen Diensten auch den von 1799 in der Schweiz mit kurfürstlicher Bewilligung und unter dem Bezuge der Feldgage und Fourage als Volontär bei der Artillerie des Condé'schen Corps im russischen Dienste mitgemacht hatte, so fragte das Kriegsministerium an, ob General Zoller nicht auch der Feldzug 1799 als Feldzug für den Orden in Anrechnung gebracht werden dürfe.

Hierauf erging, d. d. Berchtesgaden den 26. September 1840, nachstehendes Allerhöchstes Signat Sr. Majestät des Königs Ludwig I.:

„Dieser Feldzug im Condé'schen Corps ist nicht mitzuzählen, ebensowenig — als wenn ein Offizier die Erlaubnis erhielte, einen Feldzug in Afrika mitzumachen, anders verhält es sich, wenn einer hingeschickt würde; demnach habe ich vor, Generallieutenant Freiherrn von Zoller (der viel bei Mir gilt) nicht den nächsten 1. Oktober — sondern an dem des Jahres 1841 den Ludwigs-Orden zu verleihen."

Am 1. Oktober 1841 erfolgte dann auch die Verleihung des Ehrenkreuzes des Ludwigs-Ordens an Zoller, welchem dasselbe auf Allerhöchsten Befehl durch den Feldzeugmeister Karl Grafen zu Pappenheim zugestellt wurde.

Nachdem Zoller noch eine Reihe von verbessernden Neuerungen in der bayerischen Artillerie durchgeführt, auch das Großkreuz des badischen Zähringer-Löwen-, des russischen St. Annen-Ordens mit Brillanten und des dänischen Danebrog-Ordens, das Kommandeurkreuz des preußischen Roten Adler-Ordens mit Brillanten, des sardinischen Militär-St. Moriz- und Lazarus-Ordens, des sächsischen Zivilverdienst- und des kurhessischen Haus-Ordens vom goldenen Löwen, dann das Ritterkreuz des württembergischen Friedrichs-Ordens erhalten hatte, wurde er am 31. März 1848 unter Anerkennung seiner treu und mit Auszeichnung geleisteten Dienste mit dem Charakter eines Feldzeugmeisters in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Zoller starb am 26. August 1849 zu München.

Schon im Jahre 1842 hatten die Fronten III. IV. der Festung Ingolstadt den Namen „Zoller" bekommen.

Digitized by Google

Christian

Freiherr von Zweybrücken,

geboren am 20. November 1752 als der Sohn des Herzogs Christian IV. von Pfalz-Zweibrücken aus dessen morganatischer Ehe mit der zur Gräfin von Forbach erhobenen Maria Anna Camasse, wurde anfangs Graf von Forbach genannt.

Pfalzgraf Christian stellte aber, d. d. Zweibrücken den 30. Martii 1775, nachfolgende Urkunde aus*):

„Ob Wir gleich die — mit der Frau Gräfin von Forbach erzeugten 3 Söhne Christian, Wilhelm und Julius, wie auch die beiden Töchter, Karolina und Elisabeth Friederike, Grafen und Gräfinnen von Forbach von ihrer Geburt an, für Unsere Kinder erkannt und sogleich bei verschiedenen Gelegenheiten dafür angesehen und traktiert haben, so haben Wir jedennoch dieses durch eine von Uns unterm 21. September 1771 bereits erteilte förmliche Anerkennung wiederholt dahin bestätiget, daß diese Unsere gedachten Kinder, ihre Erben und Nachkommen, fürohin nicht nur bei ihrem Taufnamen den Zusatz: von Zweybrücken gebrauchen und sich von Zweybrücken, Grafen und Gräfinnen von Forbach nennen."

Schon im Jahre 1768 war der Graf Christian von Forbach in das kgl. französische Infanterie-Regiment Royal Deux Ponts getreten.

Die Offizier-Rangliste des Regiments Royal Deux Ponts Infanterie vom Jahre 1787 hat folgenden Eintrag:

*) Geheimes Hausarchiv.

Digitized by Google

„Christian Marquis des Deux Ponts né le 20. novembre aux Deux Ponts ... Catholique.

Entré au Service en qualité de Sous-lieutenant sans appointements

au Regiment Royal Deux Ponts	20. avril 1768
Rang de Capitaine	16. avril 1771
Commission de Colonel Lieutenant	3. juillet 1772
Ordre de St. Louis	
Brigadier des Armées du Roy	1786
Maréchal du Camp et Colonel Propriétaire .	10. mars 1788

Services de Guerre.

	Campagnes	Batailles.	Siéges.	Offices particulières.
en Amerique	1780			
	1781		York en Virginie	
	1782			
	1783			

Mit Dekret vom 14. März 1782 hatte König Ludwig von Frankreich „dem Christian de Deux Ponts Mestre de Camp, Commandant du Régiment royal Deux Ponts" den Titel Marquis, ebenso dessen Bruder „Wilhelm, Mestre de Camp d'un Régiment de Dragones" den Titel Vicomte verliehen.

Beim Ausbruche der französischen Revolution und ihrem hierbei erfolgten Austritte aus französischen Kriegsdiensten lieferten aber beide Brüder unterm 6. März 1791 die desfallsigen Originalausfertigungen an das herzogliche Archiv mit dem Bemerken ein, „daß sie davon künftig keinen Gebrauch mehr machen wollten", worauf sie mit Dekret des Pfalzgrafen Karl, d. d. Karlsberg den 31. Januar 1792, die Erlaubnis erhielten ihrem Taufnamen den Titel: Freiherrn von Zweybrücken beizusetzen.

Christian Freiherr von Zweybrücken trat nunmehr in königlich preußische Dienste, woselbst er mit Patent vom 1. Januar 1792 als Generalmajor von der Armee angestellt wurde und in dieser Eigenschaft die Feldzüge in den 90er Jahren gegen Frankreich mitmachte. —

Nachdem Zweybrücken am 20. Juni 1799 in Preußen den Abschied mit der Erlaubnis in kurfürstlich bayerische Dienste zu treten, erhalten hatte, erfolgte unterm 24. Juli 1799 seine Ernennung als bayerischer Generallieutenant à la suite der Infanterie.

Digitized by Google

De dato München 8. September 1799*) war nachstehender Erlaß an den rheinpfälzischen Generalkommissär Freiherrn von Reibeld ergangen:

„Max Joseph, Kurfürst ꝛc.

Bei der Art, wie das französische Gouvernement seine Kriege führt, wo der Soldat weder in der Ordnung gekleidet, weder bezahlt, noch durch angelegte Magazine gehörig besorgt wird, sind Plünderungen und Exzesse jeder Art unvermeidlich, ihre Proklamationen sind Blendwerke, werden und müssen immer unwirksam bleiben. Der Landmann und die Städtebewohner sind daher bei jeder neuen Invasion der Gefahr ausgesetzt, ausgeplündert und selbst persönlich mißhandelt zu werden. Die Operationspläne des regulären Militärs erlauben ihm nicht, seine Verteidigungslinie zu weit auszudehnen; diese beschränken ihn auf ein bestimmtes Terrain, und was außer dieser Linie liegt, bleibt feindlichen Überfällen und den traurigen Folgen derselben unverteidigt ausgesetzt.

Der Bürger und Landmann durch Beispiele und Erfahrungen belehrt, fühlt nunmehr die Notwendigkeit einer Selbstverteidigung; er hat daher fast überall freiwillig zu den Waffen gegriffen; allein alle dergleichen partielle Bewaffnungen bringen gewöhnlich neue Unordnungen hervor, reizen den Feind und verschaffen ihm den erwünschten Vorwand zu größeren Forderungen und Ausschweifungen. Sie werden entweder leicht zerstreut, oder lösen sich bei annähernder Gefahr eines militärischen Widerstandes von selbst auf, ohne die bezielte Sicherheit verschafft zu haben.

In Erwägung dieser Umstände, auch aller für und gegen die allgemeine Bewaffnung, vorzüglich der Landleute redenden Gründe und Gegengründe, deren Beschwerlichkeiten, Gefahren und Folgen man Uns nicht verhehlet hat, sind Wir überzeugt worden, daß, wenn doch eine solche Bewaffnung notwendig ist, wie es nach der allgemeinen Stimmung des deutschen Volkes und nach dem besonderen Charakter des gegenwärtigen Krieges allerdings zu sein scheinet, nur dann ein wirklicher Vorteil und eine wirksame Schutzwehr gegen den Feind daraus zu hoffen sei, wenn in mehreren größeren Bezirken ein allgemein zusammenstimmender und unter einer Militär-Direktion stehender Landessturm gebildet wird, welcher nach festen Regeln mit Rücksicht auf die Lokalverhältnisse jeder Gegend unter

*) Geheimes Staatsarchiv, Kasten schw. 109 Nr. 77ª.

landesfürstlicher Aufsicht zur Verteidigung eines solchen Bezirkes gebraucht werden kann.

Wir haben daher gnädigst beschlossen, Unserem Generalmajor von Kinkel den Auftrag zu erteilen, sich schleunigst zu euch zu verfügen, und sich mit euch über die Einrichtung sowohl als die zweckmäßige Organisation eines solchen Landsturmes unter militärischer Leitung und landesfürstlicher Aufsicht zu benehmen.

Unsere höchste Intention dabei ist:

1. daß derselbe nicht nur Unsere diesseitigen rheinpfälzischen Lande, sondern auch die Unterthanen sämtlicher inklavierter Herrschaften, und bis auf einen festzusetzenden Punkt der benachbarten Reichsstände begreife und in ein förmliches System gebracht werde;

2. vor der Hand aber nur zur Verteidigung des ausgezeichneten Distrikts des diesseitigen Rheinufers gebraucht werde, wobei es sich jedoch versteht, daß die Hinterliegenden sich nicht bloß auf den Distrikt, den sie bewohnen, beschränken dürfen, sondern zum Schutze des Ganzen auf Erfordern bis an die Grenze des Rheins vorrücken müssen;

3. daß die Direktion in militärischer Hinsicht zwar Unserem General von Kinkel und einer Anzahl ihm unterzuordnenden Offiziere und Unteroffiziere, jedoch unter euerer fortdauernder Beiwirkung und Besorgung alles dessen, was das bürgerliche, ökonomische und politische dieser von euerem General-Landes-Kommissariate nicht zu trennenden Landesanstalt betrifft, anvertraut werden solle, weshalb ihr nicht nur beständiges vertrautes Benehmen mit einander zu pflegen, sondern auch bei der Union, die ihr darüber mit den Nachbarn zu schließen habt, auf alle Fälle aufmerksam sein, und diese wohl darin vorsehen müsset, aus welchen in Zukunft Uneinigkeiten und Kollisionen zum Nachteil der gemeinen Sache entstehen könnten.

Damit nun alles, was zur Ausführung dieses Unsers höchsten Entschlusses erforderlich ist, gehörig vorbereitet und reif erwogen werde, so sollet ihr mit Unserem General von Kinkel, sobald dieser bei euch wird angekommen sein und dem euch beigeordneten Freiherrn von Lamezan (auch Unserem Obersten von Wrede und noch anderen Räten aus eueren Personali, wenn ihr es für nützlich erachtet) in Beratschlagung treten, und einen gemeinschaftlichen Plan, sowohl über die Art der Einrichtung und Organisation eines solchen Landsturmes nach Unserer euch oben bekanntgemachten höchsten Intention, als

auch über die Mittel zur Anschaffung der dazu notwendigen Erfordernisse entworfen, und denselben mit euerem ausführlichen Gutachten durch Kurier schleunigst hierher einsenden.

Wir wollen, daß ihr in euerem Plane und den Uns zu erstattenden Gutachten vorzüglich darauf Rücksicht nehmt:

1. Damit ein solcher Landsturm eine hinreichende selbständige Wehre zur Deckung Unserer Lande auf dem rechten Rheinufer verschaffe und ohne unmittelbare Mitwirkung der Armeen seinen Zweck erreichen könne, inwieweit

2. in solchem Falle eine Unterstützung regulärer Truppen, von welcher Art und Anzahl notwendig erforderlich seien?

3. Ob es rätlich sei, solche von der k. k. Armee zu begehren, und ob nach allenfallsigen vorläufigen Anfragen, die von andern an dieselbe geschehen sein mögen, worüber ihr Erkundigungen einzuziehen habt, es auch wahrscheinlich sei, daß man sie erhalte; ob es in jedem Falle nicht vielmehr vorteilhafter wäre, eigene Haustruppen dazu zu gebrauchen?

4. Wie in solchem Falle für den Unterhalt dergleichen Truppen gesorgt werden könnte, damit sie Unserem erschöpften Ärario nicht zu sehr zur Last fallen?

5. Auf welche Art der Landsturm eine dauerhafte Existenz erhalten könne, ohne den Landmann von seinen häuslichen Arbeiten zu lange zurückzuhalten? wie er in dieser Hinsicht allenfalls nach successiven Abteilungen zu organisieren?

6. Inwieweit und auf welche Art die Bürger in den Städten dabei zu gebrauchen seien?

7. Woher bei dem allgemein erschöpften Lande und gemeinen Kassen die Mittel zur Anschaffung der Munition und anderer Bedürfnisse genommen werden können. Vielleicht läßt sich hierzu eine Art von Matrikel einführen, nach welcher jeder a) nach Verhältnis seiner Besitzungen, b) seiner übrigen Einkünfte, c) seiner Dienste, die er in Person leistet oder reluiert, mit Naturalien oder Geld beiträgt, wodurch kleine Magazine angelegt und eine Operationskasse errichtet werden könnte.

8. Da diese ganze Anstalt nur durch die lebhafte Überzeugung der notwendigen Selbstverteidigung und einen daher entstehenden Gemeingeist zu stande gebracht werden kann, so muß euer Plan zugleich Mittel enthalten, diesen beständig zu wecken und zu erhalten, bis ein gewisses Ziel erreichet ist.

Digitized by Google

9. Damit ihr endlich in den Stand gesetzet werdet, einen ausführbaren, praktischen und gehörig eingeleiteten Plan Uns vorlegen zu können, so ermächtigen Wir euch schon vorläufig darüber mit den inklavierten Herrschaften und Nachbarn in Unterhandlung zu treten, gewisse Punkte mit ihnen zu verabreden, auch, wenn ihr es nötig findet, die Gesinnungen des k. k. General-Armee-Kommandos durch einen abzuordnenden sachkundigen Offizier darüber erforschen zu lassen, um eure näheren Vorschläge und zu treffenden Maßregeln darnach einrichten zu können."

Wenige Tage später, d. d. München den 19. September 1799, erging an den kurfürstlichen Generallieutenant Freiherrn von Zweybrücken nachstehender kurfürstlicher Erlaß:

„Wir haben zwar zur Organisierung eines allgemeinen Landsturmes in der Rheinpfalz Unseren Generalmajor Freiherrn von Kinkel gnädigst bestimmet und angewiesen: Da es aber die dermalige Kriegslage notwendig macht, daß auch in Unseren Niederlanden ein solcher Landsturm unverzüglich angeordnet und formiert wurde; so werden Wir gedachten Generalmajor Freiherrn von Kinkel nach den Niederlanden, wovon er die besten Kenntnisse hat, nächstens abgehen lassen.

An dessen Stelle aber übertragen wir das Geschäft der Organisierung und das Kommando des Landsturms in der Rheinpfalz Unserem Generallieutenant à la suite Freiherrn von Zweybrücken, welcher sich unverzüglich nach Heidelberg zu begeben, und alldort mit Unserem außerordentlichen Kommissär in der Rheinpfalz Freiherrn von Reibeld über diesen Gegenstand weiters zu benehmen, sohin dieses Geschäft gehörig und pflichtmäßig zu besorgen hat."

Mit kurfürstlichem Dekrete, d. d. München den 25. September 1799, welches sowohl von dem Kurfürsten als dem Freiherrn von Montgelas unterfertigt ist, wurde obiger Erlaß vom 19. September dem Freiherrn von Reibeld bekannt gegeben und gleichzeitig beigefügt:

„Damit ihr von den Grundsätzen vollständig unterrichtet seid, nach welchen Wir eine ähnliche Verteidigungsanstalt auch für Unsere obern Lande beschlossen haben, so schließen Wir euch eine Abschrift desjenigen höchsten Reskriptes hier bei, welches Wir an Unsern Generalmajor von Deroy und General-Landesdirektionsrat von Sicherer darüber erlassen haben. In Fällen, wo eure erste Instruktion keine hinreichende Bestimmung gibt, könnt ihr die in dem erwähnten Reskripte enthaltenen Verordnungen, soweit eure Lokalverhältnisse es erlauben, gleichmäßig anwenden."

Digitized by Google

Dieſes erwähnte Reſkript, d. d. München den 22. September 1799, lautete aber:

„Durch das letzte Vorrücken der franzöſiſchen Truppen iſt das ganze Süddeutſchland abermal in Unruhe und Schrecken verſetzt worden; aus Abgang hinlänglicher regulärer Truppen, die man dem Feinde hätte entgegenſetzen können, ſann man in allen vorliegenden Landen auf andere wirkſame Mittel zu ſeiner Selbſtverteidigung, benachbarte Reichsſtände traten darüber mit einander in Korreſpondenz; die anno 1794 ſelbſt auf dem Reichstage zur geſetzmäßigen Deliberation gebrachte allgemeine Bewaffnung des Landmanns ꝛc. kam nicht nur wiederum zur Sprache, ſondern am Oberrhein, in Franken und in Schwaben wurde dieſelbe wirklich, und an einigen Orten mit gutem Erfolge, ausgeführt. Bei denen die Gefahr noch nicht ſo dringend war, wurden wenigſtens Pläne zur Organiſierung eines Landſturms für ihren Bezirk entworfen. Auch Wir wurden bei dieſer Gelegenheit von Unſern benachbarten Reichsſtänden teils zur Unterſtützung ihrer Landesverteidiger durch Unſer Militaire, teils zur Vereinigung Unſerer Kräfte mit den ihrigen zur gemeinſchaftlichen Sicherheit und zur zweckmäßigen Leitung einer ſolchen Verteidigungsanſtalt aufgefordert. Obgleich Wir überzeugt ſind: daß bei der nunmehr geänderten Kriegslage und den glücklichen Fortſchritten der k. k. Truppen Unſere obern Lande dermalen keiner Gefahr ausgeſetzt ſind, ſo kann man doch bei der Unbeſtändigkeit und dem Wechſel des Kriegsglückes, von welchen Wir leider! während dieſer unglücklichen Kriege ſo manche traurige Erfahrungen gemacht haben, noch auf keine ganz ſichere Zukunft rechnen. Wir erachten Uns daher verpflichtet, in Zeiten bei noch entfernter Gefahr auf ſolche Vorſichtsmaßregeln zu denken, durch welche Unſere bayeriſchen und damit verbundenen übrigen Lande gegen jeden ferneren feindlichen Einfall wirkſam geſchützet werden könnten; zugleich iſt der landesväterliche Wunſch bei Uns entſtanden, daß bei dieſer Gelegenheit eine ſolche ſyſtematiſche und ausführbare Einrichtung einer kräftigen Landesverteidigung getroffen werden möge, auf welche auch in Zukunft die Sicherheit Unſerer ſämtlichen oberen Lande mit beruhigendem Vertrauen gegründet werden kann. Wir haben deshalb dieſen wichtigen Gegenſtand in reife Erwägung gezogen und darnach beſchloſſen:

1. Durch ſachverſtändige Militärperſonen die Grenze Unſerer oberen Lande bereiſen, und mit Hinſicht auf Unſere obige Abſichten eine ſolche Verteidigungslinie auszeichnen zu laſſen, welche nicht nur

Digitized by Google

Unsere bayerischen, sondern auch übrigen damit verbundenen Lande, wie auch alle inklavierten und angrenzenden kleineren unmittelbaren Stände in sich begreife.

2. Die darin liegende Uns unterthänige Mannschaft nach gewissen progressiven Klassen einzuteilen; damit dieselbe successive nach den Graden der Gefahr zur Verteidigung des Landes aufgeboten werden können.

3. Von der jüngeren Mannschaft eine Landmiliz anzuordnen, welche gleichförmig gekleidet, mit Waffen gehörig versehen und zu gewissen Zeiten in denselben dergestalt geübt werde, daß sie mit den regulären Truppen nach Erfordernis gebraucht werden kann.

4. Damit das Gouvernement den notwendigen Einfluß auf eine solche bürgerliche Miliz und bewaffnete Macht der Unterthanen nebst der zweckmäßigen Leitung derselben behalte, so ist Unsere Willensmeinung, daß das Kommando derselben aus lauter gedienten Ober- und Unteroffizieren Unseres regulären Militärs bestellt werden solle.

5. So oft der Fall eintreten wird, daß der Landsturm mobil gemacht und in Aktivität gebracht werden muß, so wollen Wir denselben jederzeit mit einer verhältnismäßigen Anzahl Unserer regulären Truppen, besonders Kavallerie und Artillerie, unterstützen, auch dieselbe mit den erforderlichen Kanonen und Munition versehen lassen.

6. Die inklavierten und angrenzenden mindermächtigen Stände, welche in der gezogenen Verteidigungslinie liegen und den Schutz dieser Verteidigungsanstalt mitgenießen wollen: müssen a) nach dem Verhältnisse ihrer Besitzungen oder Lande ihre waffenfähige Mannschaft nach obigem Plan gleichfalls in Landmiliz und förmliche Bürgerkompagnien formieren, diese zu den Unserigen stoßen und dem von Uns angeordneten Oberkommando untergeben, b) ist es billig, daß sie zur Unterhaltung Unserer regulären Truppen und der Artillerie verhältnismäßige Beiträge leisten, worüber man mit ihnen übereinkommen wird; was

7. die Ausrückung einer solchen organisierten Masse überhaupt betrifft, so sorget jede Gemeinde für ihre Mannschaft auf eine gewisse Zeit.

8. Für die weiteren und längeren Bedürfnisse jeder Art müssen Magazine angelegt werden, welche durch Konkurrenzen zusammengebracht werden.

9. Artillerie und Gewehr nebst Munition werden aus Unseren Zeughäusern geliefert; es sollen zu dem Ende gewisse Waffenplätze

bestimmt werden, wohin sie verteilet, und nach Auflösung des Landsturms aber auch allzeit wiederum abgeliefert werden müssen.

10. Die Landmiliz wird gleichfalls auf Landeskosten gekleidet und bewaffnet und zur Zeit ihrer Waffenübungen muß dieselbe sogar eine zu bestimmende Löhnung erhalten. Außer dem Dienste und der Exerzierzeit liefert jeder derselben gleichfalls seine Gewehre und Kleidung an einen sichern Ort in seiner Gemeinde ab, die ihm nur zu dem oben erwähnten Gebrauche wiederum abgegeben werden. Die nötigen Fonds dazu sollen noch besonders ausgemittelt werden.

11. Sobald einmal eine zweckmäßige Verteidigungslinie gezogen und ein ausführbarer Plan nach den vorgezeichneten Grundsätzen entworfen sein wird, so werden Wir mit den inklavierten und angrenzenden Reichsständen wegen ihres Beitrittes sowohl, als ihren zu leistenden Beiträgen in Unterhandlung treten lassen, auch um dem Ganzen mehr Haltung und Festigkeit zu verschaffen, die Einleitung treffen: damit eine ähnliche Sicherheitsanstalt für das ganze Süddeutschland dergestalt eingerichtet werde, damit im Notfalle immer eine Masse die andere unterstütze und sämtliche zu ihrer gemeinsamen Verteidigung vereinigt handeln können.

Damit nun diese Unsere landesväterlichen Absichten und darnach gefaßten Entschließungen ihren wahren Zweck erreichen, so erteilen Wir aus besonderem Vertrauen auf ihre Treue, Thätigkeit und Kenntnisse Unserem Generalmajor von Deroy und Unserem General-Landesdirektionsrate von Sicherer den Auftrag, nach den ihnen oben bekanntgemachten Grundideen einen mit Rücksicht auf Lokalverhältnisse und Verfassung ausführbaren Plan einer solchen allgemeinen Landesverteidigungsanstalt in der Masse zu entwerfen, damit die Sicherheit Unserer bayerischen und der damit verbundenen oberen Lande sowohl für die gegenwärtigen Zeiten, als auch für die Zukunft dadurch garantiert werden möge. Ihr könnt zu diesem Ende alle euch nötigen Lokalbesichtigungen vornehmen, als auch das zu diesem wichtigen Werke als Gehilfe von euch zu gebrauchende Personale auswählen, und Uns in unterthänigsten Vorschlag bringen, so wie Wir auch gleichfalls alle schon bereits über Landesverteidigungen Uns eingereichten Vorschläge zu eurer näheren Untersuchung und Prüfung übergeben werden."

Unterm 30. Oktober 1799 erfolgte Zweybrücken's Ernennung zum wirklichen Generallieutenant und am 14. Februar 1800 jene zum Provinzial-Kommandanten der Rheinpfalz, welches Kommando er auch bis zur Abtretung dieser Provinz beibehielt.

Digitized by Google

Bei der im Frühjahre 1800 erfolgten Aufstellung des bayerischen, aus den Brigaden „Deroy“ und „Wrede“ bestehenden, 12000 Mann starken Corps als englische Subsidientruppen, erhielt Zweybrücken den Oberbefehl über dasselbe und machte mit demselben, anfänglich unter Feldzeugmeister Kray, dann unter Erzherzog Johann (dem späteren Reichsverweser) den Feldzug 1800 gegen Frankreich und in demselben namentlich die Schlachten bei Möskirch (5. Mai), Biberach (10. Mai), bis zum Parsdorfer Waffenstillstand am 15. Juli, sowie schließlich die unglückliche Schlacht bei Hohenlinden am 3. Dezember mit.

Nach dieser Schlacht hatte Zweybrücken die Reste seines Corps zuerst in das Salzburgische, dann aber an die Donau bei Linz geführt, aus welcher Stellung er am 30. Dezember, nach dem am 25. Dezember 1800 erfolgten Abschlusse des Waffenstillstandes von Steyer, aufbrach und am 15. Januar 1801 über Passau mit seinen Bayern nach Cham zurückkehrte.

Schon unterm 26. Juli 1800 war Zweybrücken, wie dem ganzen bayerischen Subsidiencorps, durch den englischen bevollmächtigten Minister Wickham die höchste Zufriedenheit Sr. kgl. großbritannischen Majestät über das bei den verschiedenen Gelegenheiten bewiesene Wohlverhalten bezeigt worden; mit kurfürstlichem Handschreiben vom 24. März 1801 ward ihm aber auch das bayerische Militär-Ehrenzeichen und sodann bei Stiftung des Militär-Max-Joseph-Ordens am 1. März 1806 das Großkreuz dieses Ordens verliehen.

Im Jahre 1808 ward Zweybrücken zum wirklichen Geheimen Rat ernannt und unterm 8. Januar 1811 erfolgte seine Beförderung zum General der Infanterie.

Zweybrücken, welcher auch Großkreuz des preußischen Roten Adler-Ordens war, starb zu München am 25. Oktober 1817.

Digitized by Google

Karl August Gabriel

Freiherr von Zweybrücken,

geboren am 21. Januar 1784 zu Forbach (Mosel-Departement) als der Sohn des Wilhelm von Zweybrücken, Grafen von Forbach*), Oberst und Kommandanten des Dragoner-Regiments „Zweibrücken" in französischen Diensten, Ritter des kgl. militärischen St. Ludwig-Ordens, Mitglied der Cincinatusgesellschaft, Herr von Pulversheim und anderen Orten und dessen Gattin Adelheid Martine Luise von Polastron.

Unterm 25. April 1799 (in der Wirklichkeit am 23. Oktober 1799) wurde Zweybrücken Unterlieutenant im 1. Chevaulegers-Regimente (nun Nr. 4), mit welchem er sodann bei den Subsidientruppen an dem Feldzuge 1799 und 1800 gegen Frankreich teilnahm. —

Zum Oberlieutenant in seinem Regimente, welches seit 2. Mai 1801 die Bezeichnung „Kurfürst Chevaulegers" führte, unterm 16. April 1803 befördert, sollte Zweybrücken in dem Feldzuge 1806/7 gegen Preußen und Rußland mehrfach Gelegenheit zur Auszeichnung finden. Hier hatte Zweybrücken unterm 9. Dezember 1806 von dem französischen General Hedouville den Auftrag erhalten, zum Kavalleriedienst taugliche Pferde von den Kreisen Ramslau, Kreuzburg und Rosenberg zu requirieren. Während nun Zweybrücken in Ramslau das Eintreffen der noch vom Kreuzburger und Rosenberger Kreise abzuliefernden Pferde in Begleitung des Korporals Waldmann nebst

*) Siehe die vorhergehende biographische Skizze „Christian Freiherr von Zweybrücken" S. 1069.

Digitized by Google

5 Gemeinen seines seit 27. März 1804 die Bezeichnung „2. Chevaulegers Regiment König“ führenden Regimentes abwartete, wurde er am 15. Dezember morgens mit Tagesanbruch von einem feindlichen Offizier mit 36 Mann Kürassieren vom Regimente „Bünding“ überfallen.

Da diese Truppe mit vielem Geschrei über den Marktplatz sprengte und vor Zweybrücken's Quartier aufmarschierte, wurde dieser durch den Lärm geweckt, eilte sogleich mit seiner Pistole an das Fenster und feuerte auf die Kürassiere, worauf auch diese ihre Gewehre auf Zweybrücken abfeuerten.

Während nun die eine Hälfte der Kürassiere von ihren Pferden sprang, um in die offene Hausthüre einzudringen, ergriff Zweybrücken eine neben ihm stehende Jagdflinte und streckte einen Kürassier tot nieder.

Zweybrücken hatte keine Zeit mehr, um sich mit der einzigen ihm noch gebliebenen geladenen Pistole und mit dem Säbel in der Faust den Feinden auf der Stiege entgegenzustellen, als diese schon in das Haus drangen und die zwei Gemeinen Baumann und Landthaler, welche sich hinter den Ofen versteckt hatten, gefangen nahmen.

Der feindliche Offizier, welcher in dem Hausgange stand, rief zwar seinen Leuten unaufhörlich zu, Zweybrücken herunterzuholen, allein da dieser dem an der Spitze der übrigen heraufdringenden Kürassier den Hut vom Kopf schoß und ihn leicht verwundete, auch mit seinen entgegengehaltenen, jedoch ungeladenen Pistolen jeden beim Heraufdringen zu erschießen drohte, so hatten die Kürassiere um so weniger Mut zum Vordringen, als Korporal Waldmann unterdessen mit zwei geladenen Pistolen beigesprungen war, wodurch Zweybrücken Zeit gewann, die Gewehre zu laden.

Die Kürassiere begnügten sich nun ihre Pistolen auf Zweybrücken und seinen Unteroffizier abzufeuern, zerstreuten sich aber dann in die unteren Zimmer und in die Ställe, um Zweybrücken's und seiner Leute Effekten zu plündern und deren Pferde zu satteln. Während dieser Zeit ersahen sich die drei Chevaulegers, Lauer, Jäger und Rotacher, welche sich bei Ankunft der Feinde unangekleidet und unbewaffnet im Stalle befunden hatten und sich dann in einen nahen Hausbehälter zurückgezogen hatten, den Augenblick nach ihren unter dem Bettsacke liegenden Waffen zu springen und kamen nun mit diesen und einigen Patronen zu Zweybrücken hinauf.

Nun jagte letzterer mit seinem Unteroffiziere und den drei Chevaulegers die Kürassiere zum Hofe und den Fenstern der unteren Zimmer, in welchen sich noch ein paar Kürassiere um zu plündern aufgehalten

Digitized By Google

hatten, hinaus, verschlossen alle Fensterläden des unteren Stockwerkes und verrammelten die drei Eingänge mit Schränken und Haberkisten.

Der preußische Offizier ließ jetzt sein Kommando absitzen und Freiwillige vorrücken, um die Thüre einzusprengen. Da jedoch Zweybrücken und seine Leute hinter den Fenstern standen und auf jeden, der sich der Hausthüre näherte, feuerten, so verloren die Preußen allen Mut und begnügten sich etwa 1 Stunde lang alle Fenster einzuschießen.

Der feindliche Offizier ließ zwar zweimal durch einen Trompeter zur Übergabe auffordern, indem er drohte das Haus den Bayern über dem Kopfe anzuzünden und auch sein Ehrenwort gab, daß er eine Verstärkung von 120 Husaren erwarte, die bald eintreffen müßten, zog aber, da ihn Zweybrücken sehr trocken abfertigte, zuerst in die nächste Straße und dann, nachdem er noch die beiden Thore bis gegen 5 Uhr besetzt gehalten hatte, ganz ab.

Durch diesen Überfall, gegen welchen Zweybrücken infolge seiner unbedeutenden Begleitungsmannschaft keine Vorsichtsmaßregeln hatte treffen können, verlor er die 6 Pferde seines Kommandos, 2 eigene und 37 Stück requirierte Pferde und konnte überhaupt nichts als seine und der Seinen Waffen retten. Als die Preußen Namslau verlassen hatten, machte Zweybrücken einen Ausfall, versicherte sich der Schlüssel der Stadt, holte Pulver und Blei, und erwartete bis den folgenden Abend die Verstärkung, welche ihm aus dem Hauptquartiere zugeschickt wurde.

Über die Affaire am 10. Januar 1807 bei Grottkau meldete Generalmajor Mezanelli an das Generalkommando der 1. Division, d. d. Grottkau den 11. Januar 1807, wie folgt:

„Auf Befehl des Generalkommandos rückte ich gestern, den 10. Januar 1807, von Konradswaldau mit ohngefähr 80 Pferden von ‚König' Chevaulegers (nun Nr. 4), 120 Mann von ‚Minucci' Dragonern (nun 1. ChlRgt), 2 Sechspfünder-Kanonen und 2 Kompagnien Jäger vom Bataillon ‚Taxis' (nun im 14. InftRgt) gegen Grottkau vor, um das vereinigte preußische Kavalleriekommando des Lieutenants Eisenschmid und Lieutenants Gögeritz, bestehend nach Aussage der Gefangenen und Deserteure aus 400 Pferden, anzugreifen.

Eine halbe Meile von hier erfuhr ich, daß selbe noch in Grottkau wären, worauf ich eine Eskadron von ‚Minucci' Dragonern unter Kommando des Herrn Majors Grafen von Seyssel, um die Stadt rechter Hand zu tournieren, und einen Zug unter dem Lieutenant Baron von Hirschberg gedachten Regiments links kommandierte,

Digitized by Google

und den Major Floret mit der ‚Oberſt' Eskadron des 2. Chevaulegers-Regiments ‚König' von 24 Rotten als Avantgarde beſtimmte, um womöglich gerade aus in die Stadt einzudringen.

Mit dem Überreſte folgte ich denſelben. Lieutenant Baron von Hirſchberg war der erſte, ſo bei der Stadt ein feindliches Pikett antraf, ſelbes mit ausgezeichnetem Mute angriff und links um die Stadt verfolgte.

Zu gleicher Zeit drang Oberlieutenant Baron von Zweybrücken, der die Avantgarde vom Major Floret machte, mit 12 Mann in die Thore der Stadt, warf die ſtark beſetzte Thorwache, ungeachtet einer ihm entgegengeſchickten Karabinerſalve, jagte das ganze in der Stadt ſich aufhaltende Corps zur Stadt hinaus und verfolgte ſolches, welches ſich auf die Straße gegen Reiße warf.

Während dem traf er den Herrn Lieutenant Baron von Hirſchberg unter dem Getümmel der Feinde und hieb ſolchen nebſt ſeiner Mannſchaft mit Hilfe der bei ſich habenden wenigen Chevaulegers heraus, worauf Major Floret zu ihnen ſtieß und ſie ſodann gemeinſchaftlich den Feind bis auf die erſte Anhöhe, wo ſelber ſich ſtellte, verfolgten.

Oberlieutenant Baron von Zweybrücken nebſt dem Wachtmeiſter Bürſtler attackierten denſelben wütend, und wurde erſterer ſehr ſchwer verwundet, worauf auch der Feind ſogleich wieder die Flucht ergriff.

Bei dem zweiten Dorfe erwartete der Feind neuerdings einen diesſeitigen Angriff, welchen aber Herr Major Floret, vereiniget mit dem Herrn Lieutenant Baron von Hirſchberg, ſogleich mit der bekannten Bravour dergeſtalt ausführte, daß der Feind in wenigen Augenblicken zum Weichen und wieder zur Flucht gebracht ward.

Da nun ſelbe während 4 Stunden dauerte, ſo wurden die Pferde zu ſehr abgemattet, und hierdurch die verfolgende Truppe zu klein, weshalb ſich Major Floret durch den mittlerweile angekommenen Major Seyſſel mit der Eskadron, an die ſich Lieutenant Hirſchberg anſchloß, ablöſen ließ.

Herr Major Seyſſel*) wäre ſeiner Beſtimmung gemäß ſchon richtig eingetroffen, wenn nicht die Hinderniſſe des zu ſehr coupierten Terrains und die Hitze der angreifenden Mitte denſelben außer Stand geſetzt hätten, den vor ſeiner Ankunft auf der Straße nach Reiße fliehenden Feind zu tournieren.

*) Siehe die biographiſche Skizze: „Max Graf von Seyſſel d'Aix" S. 799.

Ebengedachter Herr Major verfolgte den Feind bis auf 1 Stunde vor die Festung Neiße, wo ich, um nicht einem allenfalls ankommenden Succurse des Feindes ausgesetzt zu sein, appellieren ließ, um so mehr da auch diese Pferde gänzlich entkräftet waren. Hierauf sammelte ich rückkehrend meine Leute und marschierte mit selben nach Grottkau. Bei dieser Gelegenheit wurden an Gefangenen eingebracht: 1 Husarenoffizier, 80 Mann vom Wachtmeister abwärts, dann 81 Pferde, und wäre dem fliehenden Feinde nicht so hitzig nachgesetzt worden, so würde ein großer Teil derselben nicht entsprungen sein, ohne daß man ihn hätte wieder erhaschen können.

Von unserer Seite wurde durch einen unglücklichen Sturz, allein sehr brav fechtend, bei dem ersten Widerstande des Feindes der Junker Madroux des 2. Chevaulegers-Regiments ‚König' leicht verwundet und gefangen. Unsererseits hatten wir keinen Toten, einige schwer und mehrere leicht Blessierte.

Dagegen verlor der Feind mehrere Tote, sehr viele Schwerverwundete, ohne die Leichtverwundeten, die nicht in unsere Hände fielen.

Bei dieser Gelegenheit zeichneten sich besonders Oberlieutenant Baron von Zweybrücken, Lieutenant Graf Hirschberg und Major von Floret aus; beide erstere als die Avantgarde kommandierende Offiziere durch ihre raschen Angriffe, und letzterer durch die jenen zweckmäßig zugewendete Hilfe.

Diesen drei würdigen, braven Offizieren habe ich mit Grund die an diesem Tage über den Feind erfochtenen Vorteile zu verdanken." ꝛc.

Lieutenant Graf Hirschberg bestätigte, daß er, sein Korporal und seine 15 Mann verloren gewesen wären, wenn ihm nicht Zweybrücken zu Hilfe gekommen und unter die Preußen hineingestürmt wäre.

Die Armeebefehle vom 18. Januar und 3. Februar 1807 sprechen die Allerhöchste Zufriedenheit über den von Zweybrücken am 15. Dezember 1806 in Ramslau und am 10. Januar 1807 bei Grottkau bewiesenen Mut aus.

Ein im Feldlager zu Frankenstein am 26. Mai 1807 unter dem Vorsitze des Generals Siebein abgehaltenes Ordenskapitel sprach sich einstimmig für Zweybrücken's Aufnahme in den Orden aus, und im Armeebefehle vom 6. Juni 1807 ward er denn auch wegen der Affaire von Ramslau am 15. Dezember 1806 und jener bei Grottkau am 10. Januar 1807 zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt, nachdem er schon mit Brevet vom 5. März (Armeebefehl vom

Digitized by Google

31. März 1807) den Orden der französischen Ehrenlegion erhalten hatte und am 23. April 1807 zum Rittmeister im 2. Chevaulegers-Regimente befördert worden war. —

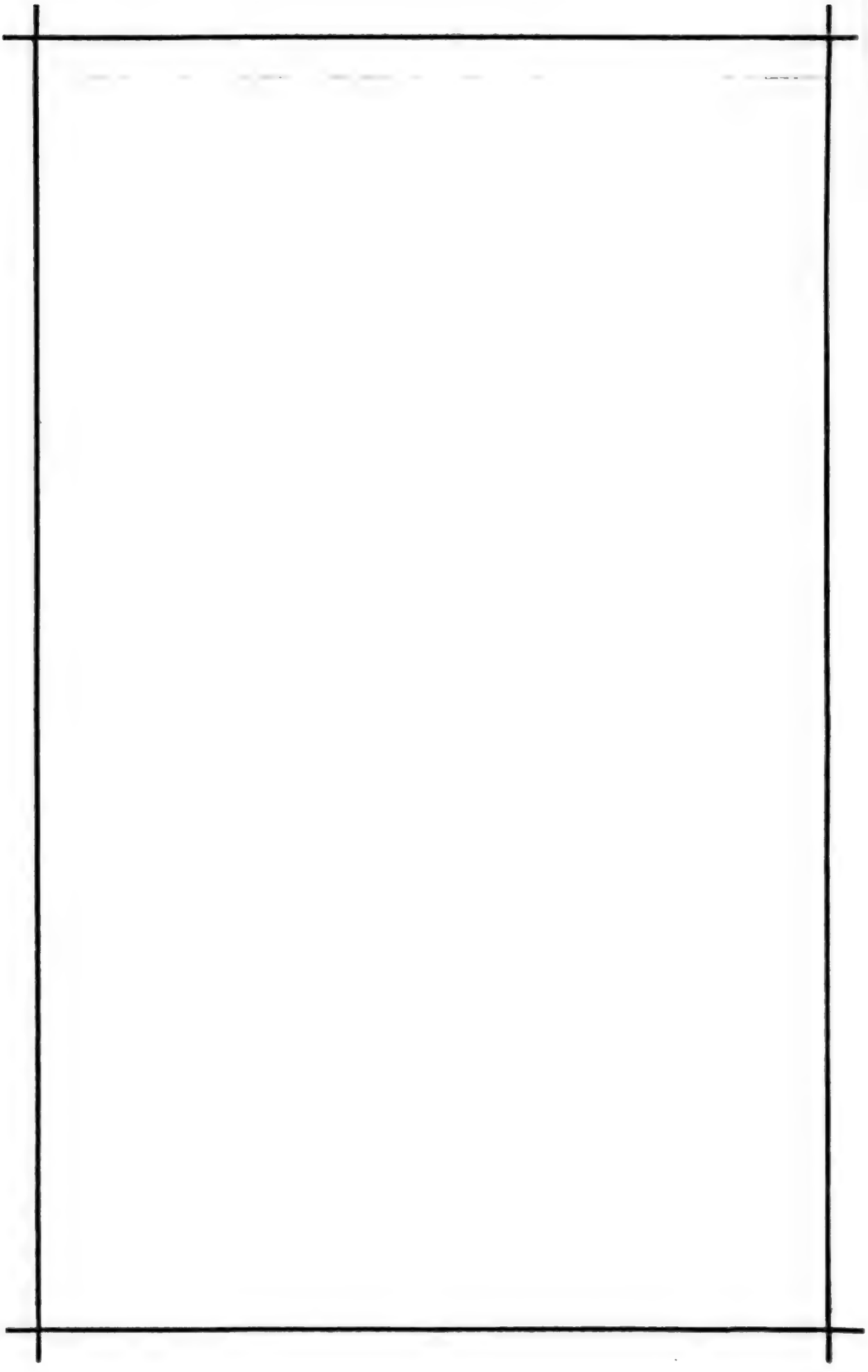
An der Spitze seiner Eskadron nahm nun Zweybrücken an dem Feldzuge 1809 gegen Österreich teil, und in den Gefechten am 9. und 10. Juli bei Staatz an der Taja und bei Znaim wird Zweybrücken mit seinen Chevaulegers unter jenen hervorgehoben, welche sich in diesen siegreichen Tagen besonders auszeichneten. —

Unterm 4. September 1810 erfolgte Zweybrücken's Beförderung zum Major im 1. Dragoner-Regimente, welches durch den Armeebefehl vom 29. April 1811 aber das 1. Chevaulegers-Regiment wurde.

In dem Feldzuge 1812 gegen Rußland focht Zweybrücken auch am 7. September bei Borodino mit seinen Chevaulegers, wurde jedoch hier bei dem Sturme auf die große russische Redoute so schwer verwundet, daß er am 5. Oktober 1812 zu Mosaisk an den Folgen dieser Verwundung starb.

Register zum zweiten Teil.

Digitized by Google



Digitized by Google

1. Personenregister.

Seite

A.

Abele, Major 227
Achner, Artillerie-Hauptmann 123. 322
— Feuerwerker 424
Adalbert, kgl. Prinz von Bayern 436
Adam, Karoline 988
Adelsheim, Frhr v., Chl.-Lt. 662. 668. 669
Aicher, Georg Franz 3
Aicher, Maximilian Thomas v. **3.** 246. 288. 295. 332. 341. 384. 478. 506. 594. 633. 942. 980
Aichn, Artillerie-Lieutenant 644
Albini, Minister 993
Aldosser, Maximilian 866. 874. 875
Allisch, Feldwebel 531. 534
Angstwurm, Theodor Ritter v. **6**
Anhalt-Pleß, Fürst v. 99. 253. 274. 299. 548. 815
Arco, Graf v. 490. 491. 492. 493. 494. 496. 498. 802
— Graf v. 474
Armansberg, Graf v., Lieutenant 491
Asch, Freiin v. 616
Aubert, Joseph Uriol Chevalier d' 8
Aubert, Ludwig d' **8.** 513 681. 682
Aubinger, Anna 585
Auer v, Oberlieutenant 591. 595
Auerhammer, Baron v., österr. Oberstlieutenant 664. 665
Auguste, kaiserl. Prinzessin, Erzherzogin von Österreich 470
Aumale, Duc de, franz. General 410
Avila, Lieutenant 91

Seite

B.

Bachelu, Baron v., franz. General 214
Baden, Prinz v., Generalmajor 529. 1016
— Frhr. v., Oberst 643
Bäumler, Postbeamter 270
Baligand, Jakob Nikolaus v., Baron von und zu Serrières 13
Baligand, Wilhelm Klemens v. **13.** 605. 681. 858
Baltinos 832
Baraguay-d'Hilliers, franz. General 270. 271. 272
Barkels, Joseph Maria Baron v. **24.** 88. 314. 382. 429. 630. 687. 813. 993. 1019. 1047
Bathurst, Lord 1001
Bauer v., Oberst 192
Bauer, Hauptmann 544
— Hauptmann im GStb. 474. 491. 492
— Feldwebel 640
— Sergent 333
— Erhard 30
Bauer, Joseph Xaver v. **30.** 537
Bauer, Nepomuk, Lieutenant 797
Baumann, Chevauleger 1080
Baumgartner, Chl.-Oberlieut. 662. 664
Baumüller, Ernst Gustav Ritter v. **32**
Baumüller, Dr. Sebastian 32
Bauriedl, Maria Anna 834
Bausch, Michael, Chevauleger 691. 692. 1036
Beaumont, Baron v., franz. General 389. 804. 805. 806

Digitized by Google

Seite

Beck, Hauptmann 565
Becker, Kapitän 759. 762
Becker, Chevauleger 933. 936
Beckers, Johann Heinrich Anton Reichsgraf v. 35
— Heinrich Anton Baron v. 34
Beckers zu Westerstetten, Karl Aug. Reichgraf von **34.** 224. 328. 614. 748
Bedat, Dionys Joseph 46
Bedat, Johann Ritter v. **46**
Belderbusch, Frhr. v. 166. 526
Bellegarde, österr. General 645. 655
Belser-Berensberg, Klara v. 696
Beniovsky, Feldmarschall-Lieut. 1013. 1018
Benkendorf, russisch. Oberst 21
Benzel-Sternau, Graf, Lieutenant 225
Berchem, Baron v., Oberlieutenant 961
Berchem, Joseph Graf v. **48.** 84. 274. 486. 610. 952. 973. 1021
Berchem, Karl Maximilian Frhr. v. 48
Berchem, Maximilian Graf v. **54.** 278. 1062. 1063. 1066.
Berchem, Maximilian Graf v., sen. 54
Berg, Kavallerie-Oberlieutenant 903
Bergen v., Hauptmann 1018
Bernadotte 134. 285. 404. 663. 670. 778
Bernclau, Franz v. 58
Bernclau, Friedrich Ritter v. **58.** 896
Berthier, franz. Marschall 544
Berüff, Maria 821
Besserer-Thalfingen, Albr. Frhr. v. **65.** 405. 501
Besserer v. Thalfingen, Marx Philipp, Oberlieutenant a. D. 72
— Marx Philipp 65
Besserer von Thalfingen, Georg Sigmund **72.** 764
Bessières 300
Bianchi, österr. General 326
Bibra, Alfred Frhr. v. **76**
Bibra, Moriz Frhr. v. 76
Bieber, Chevaulegers-Rittmeister 648
Bieber, Heinrich, Lieutenant 400. 858
Bienenthal, Oberlieutenant 331
Bienenthal, Julie v. 717
Bieringer, Philipp v. 77
Binder, Lieutenant 233
Birngruber, Babette 561
Blankard v., Major 813
Blattner, Chevaulegers-Rittmeister 662. 665. 667. 669
Blein, franz. Oberst 370
Blücher v., General 180. 199. 201. 508. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 935. 936. 1008. 1009. 1010. 1013. 1017
Blumenstein v., Kapitän 1016
Bonin v., preuß. Rittmeister 928. 929
Bortenhäuser, Feldwebel 531. 534
Bothmer, Friedrich Graf v. **79**
Bothmer, Karl Heinrich Ernst Friedrich Frhr. v. 79
— Maximilian Graf v., Generalmajor 238 866. 874. 875
Bouillé, franz. Oberst 570. 571
Bourscheid, Oberst 520. 620. 774. 1025
Boxhorn, Bombardier 278
Brack, Baptist v. **82.** 49. 252. 1021
Braunschweig, Herzog von 592. 594. 912. 992
Brodesser, Karl Ritter v. 32
Brück, Karl Frhr. v. 16. 954. 955. 1038
— Karl Frhr. v., Oberlieutenant 49
Brückner, Karl, Artillerie-Lieutenant 713. 721. 898
Brune, franz. Marschall 523. 943
Büllinger, Karl v. **85.** 49. 50. 520. 521. 753. 1024. 1025
Büllinger, Karl v., Rittergutsbesitzer 85
Bülow v., preuß. General 806
Bürstler, Wachtmeister 1082
Bugeaud, franz. General 865
Burkart, Theresia 1021
Buseck genannt Brand, Johann Friedrich Ludw. Wilh. Adam Baron v. 87
Buseck, Karl, Baron v. 87
Butler von Clonebough genannt Haimhausen, Kajetan Graf v. **90.** 214. 383

C.

Carlotti, Viktoria Gräfin v. 587
Caspers, Lieutenant 845. 846

Seite

Caspers, Karl Ritter v. 97. 273. 274
Caspers, Karl, Oberstlieutenant 97
Cella, Oberlieutenant 721
Chaloppin, franz. Oberstlieutenant 778
Changarnier, franz. General 414
Chlingensberg v., Junker 957
Christian IV., Herzog von Pfalz-Zweibrücken 1069
Clausewitz, Heinrich v. **103.** 939. 942
Clausewitz, Ignaz 103
Clerfait, österr. General 654
Clinchant, franz. General 410
Cloßmann v. 185. 201. 525. 531. 534. 535. 538. 934. 1008. 1017. 1046
Colomè, Maria Barbara de 385
Colonge, Benignus Frhr. Espiard de **108.** 515. 901. 987
— Franz Alex. Frhr. Espiard de **105.** 467. 469. 515. 1062
Comeau, Sebastian Joseph Baron v. **111.** 515
Condé, Prinz von 105. 108. 515. 1056
Conrad, Lieutenant 333
Corbineau, franz. General 20. 626
Corneli, Lieutenant 866. 871. 873
Cornruth, preuß. Major 459
Coulon, Therese v. 541
Cronegg, Major dann Oberstlieut. 243. 294. 680. 860. 861. 863. 962. 963
Czernitscheff, russ. General 124. 148. 401. 402

D.

Dallwigk zu Lichtenfels, Franz Xaver Maria Frhr. v. 114. 320. 813
Dallwigk, L., Baron v., Major 114
Davans, Lieutenant 595
Davoust, franz. Marschall 1054
Decaen, franz. General 814
Deel, Gisberta de 396
Delamotte, Peter Frhr. v. **119.** 74. 322. 323. 463. 464. 506. 544. 633. 637. 746. 813. 814. 904. 908. 1040
De la Rone, Maria Katharina Viktoria 273
De l'Eau, Goswin 129. 763
d'Elson, franz. General 173. 174. 175
Demling, Anna 408

Seite

Deroy, Bernhard Erasmus Graf v. **131.** 95. 106. 121. 145. 211. 264. 303. 315. 358. 365. 370. 390. 391. 464. 493. 540. 547. 570. 623. 639. 641. 655. 657. 658. 676. 689. 692. 694. 700. 732. 747. 764. 776. 778. 786. 787. 788. 797. 798. 800. 801. 802. 815. 816. 817. 818. 830. 838. 842. 846. 854. 958. 983. 994. 995. 998. 1074. 1077
— Franz Xaver Ferdinand Graf v. **145.** 86. 122. 123. 124. 144. 905. 906. 983. 999
De Roy, Matthias Bertram 131
Derr, Johann Alois Ritter v. **152.** 247
Derr, Ludwig J. 152
Deschner, österr. Major 1045. 1046
Detroge, Lieutenant 928
Dettenhofer, Oberlieutenant 327
Deurer, Maria Katharina Jakobina 467
Deutscher, Korporal 954
De Baux, österr. Generalfeldwachtmeister 241. 763
Deyrer, Artillerie-Hauptmann 424
Diehl, August 155
Diehl, Hugo Ritter v. 155
Diemar, Juliana Wilhelmine Ernestina Rufina v. 313
Diepold, Schütze 521
Diesbacher, Joseph, Salinenarbeiter 316
Dietl, Franz Xaver 158
Dietl, Karl Ritter v., sen. **158.** 160. 581. 586. 833. 950. 976
— Karl Ritter v., jun. **160**
Dietrich, Artillerie-Oberlieutenant 595
— Anton, Artillerie-Hauptmann 162. 687
Dietrich, Franz Xaver Anton v. **162**
Dietrich, pens. Artillerie-Kapitän 111
Dietz, Gertraud 685
Diez, Johann Heinrich 166
Diez, Karl Philipp Frhr. v. **166.** 300. 322. 323. 340. 477. 505. 552. 553. 947. 979
Dippel, Korporal 848
Dirschel, Oberlieutenant 795
Dobel, Oberlieutenant 310

Digitized by Google

	Seite
Dobmayer, Chl.-Oberlieutenant	282
Doctorow, ruſſ. General	903
Doibler, Fuhrweſensſoldat	711
Domange, franz. General	567
Donnersberg v., Rittmeiſter	805
— Oberlieutenant	590. 591
Dorth zu der Horſt, Johann Reinhard Franz Ludwig Frhr. v.	**179.** 167. 169. 198. 201. 582 730. 792. 813
Dorth, Klemens Zeno Frhr. v.	179
D'Oullrique, franz. Oberſt	244
Dreſch, Friedr., Artillerie-Lieutenant	261
Drouet d'Erlon, Graf v., franz. General	423. 467. 468. 469. 608. 610. 788. 817. 886. 887
Dubellier, Andreas Joh. Kaſpar v.	184. 537. 934
Dubellier, Franz Joſeph	184
Ducrot, Franz, franz. General	349
Düveyrier, franz. Oberſt	274. 275
Dumas, franz. Kapitän	1033
Duntling v., Major	1008
Du Ponteil, Heinrich Graf Guiot	188
Du Ponteil, Joh Baptiſt Marquis Guiot	188
Dürſchl, Oberlieutenant	36
Duran, Joſepha Gräfin v.	619

E.

	Seite
Eberl, Benno, Soldat	845
Eckel, Lieutenant	773
Eckert, Chevauleger	840
Eduard, Prinz v. Sachſen-Altenburg	873
Eggert, Kanonier	310
Eggker, Hauptmann	642
Egloffſtein, ſächſ. Oberſt	422. 423
— Karl Frhr. von und zu	193
Egloffſtein, Maximilian Frhr. von und zu	193
Ehrenfeld, Baron v.	272
Ehrne v. Melchthal, Georg	195
Ehrne von Melchthal, Hermann	195
Eiſenberg, Rittmeiſter	446. 501
Eiſenhauer, Gefreiter	591
Eiſenſchmid, preuß. Rittmeiſter	65. 66. 405. 501. 1081
Elbracht, Franz Valentin Ritter v.	197. 124. 171. 307. 803. 946
Elbracht Joſeph	197
Elgertshauſen, Joſeph, Oberlieutenant	107
Erbelding, Oberlieutenant	863
Enders, Schütze	521
Engelhard, Thereſia	850
Enhuber, Eleonore	155
Enshamer, Paul, Korporal	845
Erbach, Karl Graf v., Reichsfeldmarſchall-Lieutenant	760
Erigſen, Major	1009. 1011. 1014. 1015
Ertl Chriſtine	513
Eſſer, Johanna Katharina v.	945
Eſſig, Bombardier 1. Klaſſe	56
Eugen, Prinz, Vizekönig von Italien dann Herzog v. Leuchtenberg	141. 173. 175. 300. 573. 651. 803. 986

F.

	Seite
Faber, Oberlieutenant	216
Faber jun., Lieutenant	764
Fabris, Anton Ritter v.	208
Fabris, Peter Cornelius	208
Fahrbeck, Georg Ritter v.	213
Farmbacher, Maria Mechtildis	343
Feichtmayr, Johann, Oberſt	563
Feldhuber, Chevauleger	822
Felſing von, Kapitän	1010
Ferchel, Franz Anton, Revierförſter	677
Ferdinand, Erzherzog von Öſterreich	206. 285. 298. 447. 644. 995
Ferſtenberg, Graf v., Oberſtlieutenant	1019
Fiedler von Weſtin, Maria Benedikta	909
Fick, Chriſtoph Joſeph Frhr. v.	220
Fick, Karl Frhr. v.	220. 192. 244. 247. 315. 318
Fiſcher, Fuhrſoldat	55
Fiſchheim, Hauptmann	494. 496
Fix, Konrad v.	228
Flad, Friedrich v.	230
Flad, Karl Auguſt v.	230
Fleiſchmann, Chevaulegers-Gefreiter	583
Fleiſchmann, Johann Ritter v.	232. 73
Fleſchuez, Guſtav Ritter v.	237
Fleſchuez, Dr. Thomas	237

Seite

Floret v. 65. 66 405. 447. 448. 449. 501. 504. 647. 671. 802. 1082. 1083
Floß, Chevauleger 761. 762
Flotow, General-Adjutant 652
Foos, Nikolaus v. 239
Forbach, Maria Anna Gräfin v. 1069
Formentini, Graf v., Oberlieut. 855. 857
Fortemps, Major 564. 565. 566
Fortis, Wilhelm Joseph Ritter v. 241. 330. 897
Fortis, Wilhelm Joseph v. 241
Franz, Erzherzog v. Österreich 613
Frauenberg, Baron v., Oberlieutenant 478
Freilinger, Joseph, Feldwebel 411
Fresnel, Graf v., österr. Feldmarschall Lieutenant 125. 148. 149
Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg 850
Friedrich Wilhelm II., König von Preußen 251. 1007
Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen 349. 878
Frimont, Baron v., österr General 330
Fritsch, Bataillons Adjutant 592
Fritsch, Jakob Ritter v. 244. 257. 258
Fröller, Schütze 521
Fuchs, Chevaulegers-Korporal 647
Fürst, Henriette 819
Funk v., österr. General 103. 353. 560. 588. 740. 741. 942

G.

Gadduin, Anna Maria 334
Gaddum, Hauptmann 152. 257
— Rittmeister 274
Gail, Baron v., Lieutenant 491. 498. 723
Gambs, Ernst Peter Ritter v. 251. 344. 723
Gambs, Franz Anton 251
Garaier, preuß. Lieutenant 1014
Gautier, Maria Barbara 895
Gaza v., General 655. 952
Gebsattel v., Oberstlieutenant 943
Gedoni v., Oberstlieutenant 247. 499. 610. 611. 818
Geheber, Georg, Soldat 114
Geiger, Margareta 284
Geisenheim, Oberst 392
Geither, franz. General 346
— Barbara 346
Geramb, Leopold Baron v., österr. General 1039. 1040
Gervinus, Chevaulegers-Oberlieut. 344
— Chevaulegers-Estandartführer 199. 928. 929
Gilardi, Rittmeister 905
Gilch, Artillerie-Korporal 26
Girard, franz. Oberstlieutenant 67
Girotz v., preuß. Lieutenant 931
Glaß, Lorenz, Schütze 845
Gmainer v., Hauptmann 764
Gögeritz, preuß. Lieutenant 1081
Görg, Kanonier 3. Klasse 56
Göschl, Artillerie-Hauptmann 163
Göttlinger, Chevauleger 933. 935. 936
Golch, Adalbert 254
Golch, Franz Ritter v. 254
Golsen, Chevaulegers-Oberlieutenant 397
Goos, Gottfried v. 256. 246
Goos, Kaspar 256
Goring v., Major 1008
Gottesheim, Frhr. v., österr. Oberst 760. 761
Gotthard, Anton Joseph 259
Gotthard, Joseph Ritter v. 259
Gouvion St. Cyr, franz. General 107. 143. 444. 628. 998
Gradinger, Peter v. 263
Gradinger, Theodor 263
Graf, Anna 160
Graf, Tobias, Feldwebel 215
Grafenreuth v., Hauptmann und General-Adjutant 611
Grafenstein, Anton v. 266. 303. 605. 855. 859
Grafenstein, Johann Georg v. 266
Gravenreuth, Kasimir, Graf v. 273. 646. 1059
Gravenreuth, Wilhelm Ernst Baron v. 273
Graßberger, Kanonier 3. Klasse 56
Gray, Postbeamter 270

Seite

Greiner, Korporal 11
Greis, Friedrich Ritter v. 284. 322. 835
Greis, Joh. Nepomuk, Major 284
Greß, Magdalena 368
Gribeauval, franz. General 515
Grießenbeck, Christoph Frhr. v. 290
Grießenbeck, Karl Ernst Frhr. v. **290.** 302. 303. 679. 680. 778. 779. 859.
Grießenbeck auf Griesbach, Maria Klara Freiin v. 220
Grill, Lieutenant 809
Grimmeisen, Franz v. 298. 946
Grimmeisen, Dr. Johann Friedr. v. 298
Gröbl, Hauptmann 897
Grosch, Alois 421
— Elisabeth 421
Grünstein, Max v., Lieutenant 640
Günther, Feldwebel 114
Gumppenberg, Baron v., Artillerie-Unterlieutenant 981
— Frhr. v. 561
Gumppenberg, Anton Frhr. v., **302.** 222. 795. 855
Gumppenberg-Payerbach, Ferdinand Reichsfreiherr v. 307
— Georg Frhr. v. 854. 855. 857
Gumppenberg, Joseph Frhr. v. **307.** 944
— Ludwig Frhr. v 866
— Max Joseph Johann Franz Frhr. von und in 302
Gunzer, franz. Kapitän 1049
Guthy, Franz v. **310.** 280. 1065
Guthy, Franz Joseph 310
Gyulai v., Generalmajor 530. 1008

H.

Habermann, Jos. Cornelius Frhr. v. 313
Habermann, Georg v. **313.** 152. 153. 286. 366. 631. 633. 678
Hacke, Alois Frhr. v. 325
Hacke, Ignaz Frhr. v. **325.** 294. 679. 680. 860
Häring, Regiments-Quartiermeister, Unterkommissär 366
— Chevauleger 840
Hafner, Stephan, Salzsteinradler 678
Hagen v., Chl.-Oberlieutenant 571

Seite

Hagens v., Oberlieutenant 778. 779
— Adolf v. 49. 680. 681
Hagre, Maria Anna 414. 417
Hahn, Artillerie-Hauptmann 1015
Hahn, Engelbert v. **334.** 263. 264. 640
Hahn, Johann Georg 334
Halder, Artillerie-Hauptmann 97
Halder, Anton Ritter v. **336.** 322
Halder, Joseph, Artillerie-Major 338
— Karl, Artillerie-Hauptmann 336
Hamm, Chevaulegers-Wachtmeister 647
Hammerschmidt, Kanonier 26
Handel, Chevalier d', Oberst 368
Hanstein, Antoinette Freiin v. 79
Hardegg, Anton Graf v., österr. Feldmarschall-Lieutenant 321. 322. 323. 324. 631. 633
Harscher v., Lieutenant und Regimentsadjutant 384
— Franz Xaver v. 342
Harscher, Joh. Nepomuk v. **343.** 253. 385. 386. 1030
Hartmann, Georg 346
Hartmann, Jakob Frhr. v. **346.** 156. 228. 374. 415. 418. 426. 427. 466. 511. 569 579. 602. 704. 708. 825. 836. 851. 882. 967. 1043
Hartmann, Valentin v., General 417
Harucker, Julie v. 237
Haselbeck, Theresia 373
Hausmann, Oberst 42
— Hauptmann 953
Hayder, Georg v. **352.** 942
Hayder, Georg 352
— Margareta 352
Haxthausen-Liepepring, Maria Theresia, Freiin v. 582
Haynau, Karl Wilhelm, Frhr. v. **357.** 244. 256. 413
Hazzi, Adam, Maurermeister 368
Hazzi, Christian v. **368.** 53
Heckel, Joseph v. 373
Heckel, Maximilian v. **373**
Heckinger, Michael, Soldat 258
Hedouville, franz. General 68. 69. 958. 1038. 1079

Seite

Heidegger v., Hauptmann 476. 477
Heigel, Kanonier 311
Heigl, Korporal 11
Heimbach, Maria Magdalena 97
Heiland, Korporal 521
Heiligenstein, Anton v. **375.** 677
Heiligenstein, Franz Anton v. 375
Heining, Georg, Chevauleger 840
Heinleth, Adolf v. 378
Heinleth, Franz v. 378
Heinrich, Korporal 941
Helfflinger, Maria Anna 630. 634
Heller, Fanny 599
Helmstätt, Theresia Freiin v. 476
Hemmer, Chevauleger 822
Hepp, Franz Bernhard 381
Hepp, Kaspar v. **381.** 4. 941
Herb, Fuhrsoldat 55
Herour, Maria Katharina v. 13
Herrmann, Chevaulegers-Lieut. 554. 555
— Babette 488
Herrmann, Karl Ritter v. **385.** 344
Hermann, Peter, Oberst 385
Herter, Oberlieutenant 153
— Chevaulegers-Korporal 647
Hertling, Franz Joseph, Baron v. **390.** 21. 503
Hertling, Friedrich Frhr. v. **396.** 299. 449. 450
Hertling, Jakob v. 390
— Philipp Alois v. 396
Heß, Bernhard v. 378
Hetzendorf v., Rittmeister 805
— Franziska v. 76
Heußer, Hauptmann 25
Hiller Baron v., österr. Feldmarschall-Lieutenant 705
Hirschberg, Hermann Graf v. **403.** 65. 66. 501. 1003. 1081. 1082. 1083
Hirschberg, Johann Paul v. 403
— Vitus Christophorus Graf v. 403
Hoche, franz. General 739
Hoditz, Franz Graf, österr. Oberst 179
Höfer, Barbara 1044
Hörl Graf v., Lieutenant 855
Hößlinger, Sergent 328

Seite

Hofer, Andreas (Sandwirt) 375. 606. 889
Hoffärber, Bombardier-Korporal 55
Hoffmann, Chevauleger 583
— Dr. Andreas 408
Hoffmann, Karl Ritter v. **408**
Hoffmann, Karoline 461
Hoffnaß v., General 75
Hofmann, Schütze 521
Hofstatt, Elisabeth Christine 131
Hofstetten, Artillerie-Unterlieutenant 267
— Max v., Lieutenant 677
Hohenhausen, Leonhard Frhr. v. 510
Hohenlohe Fürst v., österr. Feldzeugmeister 992
— Prinz Georg v., Oberst 529. 896. 1013. 1017. 1050
— Ingelfingen, Erbprinz v. 30. 185. 529. 530. 531. 532. 929. 1008. 1010. 1011. 1013. 1015. 1016. 1018.
— Waldenburg-Bartenstein, Leopoldine Prinzessin v. 480
Holzinger, Chevauleger 1035
Holzner, Wolfgang, Soldat 845
Homeyer, Michael, Soldat 845
Hompesch v. 675
Hopf, Chevauleger 822
Hoppe, Gerhard Daniel v. **412** 186
— Karl Philipp v. **411.** 537
Horn, Karl Frhr. v. **414**
— Max Frhr. v. **417**
Horn, Wilhelm Frhr. v. 122. 127. 147. 414. 417
Horn, Wilhelm v. **419.** 611
Hornberger, Alois v. **421**
Hornberger, Heinrich 421
Hornstein, Baron v., Lieutenant 497. 498
Hotze, österr. Generalmajor 197. 589. 593. 595. 596
Huber, Baron v., Hauptmann 382
Hueber, Eleonore Freiin v. 34
Hühnerbein, preuß. General 214
Hugenpoet, Hauptmann 292. 1051
Hummels, Anna Gertraud 490

J.

Jachwill, Fürst, russ. General 944
Jäger, Chevauleger 1080

Seite

Jäger Adam, Soldat 258
— Auguste 1042
Janninger, Soldat 74
Jehle, Münchner Schützenhauptm. 491. 495
Jellachich, österr. General 299. 815
Jenning, Lieutenant 494
Jerome Napoleon, Prinz, König von Westfalen 38. 68. 135. 368. 548. 794. 798. 799. 800. 801. 856. 954. 957. 958. 1036
Imhoff, Gustav Frhr. v. 425
Imhoff, Wilhelm Frhr. v. **425**
Johann, Erzherzog von Österreich 183. 701. 831. 1078
— Prinz zu Pfalz-Birkenfeld 34
Johler, Franziska 254
Joli v., Oberlieutenant 777
Jomini 659
Joner, Joh. Nepomuk Anton Graf v. 326
Joner-Tettenweiß, Joseph Graf v. **326**
Jordan, Obertribunalrat 429
Jordan, Friedrich Wilhelm Frhr. v. **429.** 1047. 1051. 1052
Joseph II., Kaiser 357
Joubert, franz. General 655
Jünger, Katharina Freiin v. 992
Jung, Feldwebel 308
Jungwirth, Maria Augusta Freiin v. 981
— Maria Josepha Freiin v. 325
Ivernois v., Major 930. 931

K.

Kaisaroff 124. 148
Kaiser, Lieutenant 331
Kann, Schützen-Lieutenant 94. 746
Kaphengst v., Major 1011
Karatzey v., General 529. 1014. 1015. 1016. 1018
Karg v., Oberstlieutenant 27. 539
— Baron v., General 298. 994
Kargus, Chevauleger 1036
Karl, Erzherzog von Österreich 26. 27. 31. 354. 454. 638. 654. 697. 895. 914
Karl August, Herzog von Zweybrücken 220. 1049. 1050
Karl Theodor Maximilian August, Kgl. Prinz von Bayern 433. 21. 80. 178. 235. 306. 348. 393. 394. 672. 673. 835. 865. 877. 898. 969. 971. 972
Karl Theodor, Kurfürst von Bayern 35. 252. 433. 485. 526. 643. 675. 737
Karwinsky v., Major 177
Katen v., Generalmajor 530
Katterbach, Charlotte v. 1030
Katzenberger, Artillerie-Lieutenant 277
Keller, Emilie v. 949
Kempf, Hauptmann 640
Kempfer, Maria Anna 3
Keps, Oberlieutenant u. Regiments-Adjutant 393
Kerer, Fuhrwesenssoldat 278
Kerler, Schützen-Sergeant 845
Kern v., Oberlieutenant 171
Keschel, Joseph, Soldat 845
Keyl, Hugo v. **439**
Keyl, Wilhelm 439
Khuen, Graf v., Major 246. 248
Kieffer, Joseph 441
Kieffer, Karl Ludwig Ritter v. **441.** 291. 779. 859. 860. 862. 956
Kienlein, Kanonier 26
Kienmayer, österr. Feldmarschall-Lieutenant 202. 203. 446. 994
Kiernmayr, Barbara 310
Kiliani v., Chevaulegers-Major 174
Kinkel, Frhr. v., Generallieutenant 63. 1072. 1074
— v., Oberst 643
Kinsky, Anton Graf, österr. Major 430. 431. 1052
Kirchberger, Magdalena 837
Kirn, Maria Helena 251
Kirschbaum, Chevaulegers-Rittmeister und Major 397. 503. 646
Klarer, Johann, Gebirgsschütze 622. 624
Kleik, Susanna 457
Klein v., Oberstlieutenant 710
Kleinhans, Georg, Hofkammerrat 357
Klenau, österr. General 240
Kleudgen, Joseph Maria Jakob Frhr. v. 445
Kleudgen, Wilhelm Frhr. v. **445.** 458
Klieber 578

Seite

Klinger, Korporal 624
Klotz, Kanonier 3. Klasse 56
Knabl, Anna Rosina 381
Knecht, Unterlieutenant 16
Kobinger, Soldat 1033
Koch, Anton, Artillerie-Lieutenant 26. 241
Kochs, Karl v. 451
Kochs, Peter v. **451**
Kockeritz v., preuß. Lieutenant 502
Köferl, Bombardier 1. Klasse 56
Kömans, Maria Sophia 1049 1056
Köppelle, Ignaz Leonhard Frhr. v. 453
Köppelle, Paul Frhr. v. **453.** 939
Koppolt, Feuerwerker 82
Korsakow, russ. General 27. 28. 687. 813
Koschenbähr, preuß. Lieutenant 931
Krämer, Chevauleger 168
Kraft, Korporal 333
Kraft, Johann Ritter v. **455**
Kraft, Kaspar 455
Kramer, Andreas, Soldat 845
Kraus, Kanonier 311
Kraus, Anton Ritter v. 457. 398. 405. 449
Kraus, Friedrich 457
Kray, österr. General 25. 655. 766. 791. 993. 1078
Krenk, Kanonier 26
Kreutzer, Karoline 46
Krey, Amalie v. 114
Kriebel, Theod., Artillerie-Lieutenant 712
Krieger, Friedrich Ritter v. **461**
Krieger, Johann Peter 461
Kroch, Lieutenant 326. 327
Krogh, Forstpraktikant 866
Künsberg, Friedrich Frhr. v. 463
Künsberg, Ludwig Frhr. v. **463**
Kunstmann, Fanny 703

L.

Lacher, Alois v. 465
Lacher, Gustav v. **465**
Lamey, Andreas 467
Lamey, Theodor v. **467.** 1062
Lamezan Frhr. v. 1072
Landthaler, Chevauleger 1080
Lang, Feldwebel 498
— Michael, Korporal 82

Seite

Lang, Stephan, Soldat 258
Langenmantel, Landgerichts-amanuensis 1052. 1053
Lantes, Oberlieutenant 496
Laroche, Major 486
— Rittmeister 582
— Heinrich Delpy v. 350
Laßberg, Lieutenant 327
Latour, österr. General 252. 746. 747
Lauer, Chevauleger 1080
Lauriston Graf v., franz. General 1058. 1060
Lebrun, Aide-de-camp 887
Lechner, Bombardier 2. Klasse 56
Lecourbe, franz. General 763. 814. 895
Lefebvre, Marschall, Herzog von Danzig 117. 171. 295. 339. 406. 464. 467. 565. 566. 572. 693. 781. 788. 885. 886. 887. 888. 889. 959. 962. 996.
— -Desnouettes, franz. General 14. 15. 16. 17. 36. 37. 59. 62. 67. 68. 97. 98. 99. 100. 101. 253. 264. 273. 293. 343. 344. 386. 396. 397. 442. 502. 570. 571. 689. 690. 691. 692. 748. 767. 768. 793. 794. 800. 856. 954. 955. 957. 958. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1038
Lehemann, Lieutenant 1012
— Hartschier 771
Leiningen, Graf v., Chevaulegers-Oberstlieutenant 201. 536. 929
— Graf v., Artillerie-Hauptmann 486
Leitner, Fuhrwesens-Soldat 711
Lenker, Chevaulegers-Lieutenant 397. 447
Leopold, Kgl. Prinz von Bayern **470**
Leoprechting auf Altransberg, Franziska Freiin v. 473
Lerchenfeld-Brennberg, August Graf v. 473
Lerchenfeld, Max Graf v., Oberlieutenant 861. 862
— Max Emanuel Graf v. 473
— Xaver Frhr. v., Unterlieutenant 14
Leu, Herzogin v. St. 507
Leublfing, Graf v., Major 800. 857
Lichtenberg, Graf v., österr. General 167

Seite

Lichtenstein, Fürst v., österr. General-major 26, 48, 50, 51, 952
Liebel, Johann, Soldat 845
Liel, Karl v. 511
Lilgenau, Baron v., Oberlieutenant 82
Lindenau v., Oberst 573
Lindenfels, Frhr. v., General 578
Lindl, Kanonier 311
Lippe, Oberlieutenant 640
— Ferdinand, Lieutenant 49. 50
Liß, Maria Anna Barbara v. 759
Lochner, Trompeter 15
Lodron, Klemens Graf v. 476. 506. 554. 692
Lodron auf Haag, Max Reichsgraf zu 476
Loë, Frhr. v., Rittmeister 928
Löffelholz-Colberg, Marie Freiin v. 425
Lönborg, dänisch. Oberst 869
Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, Konstantin Fürst v. 480. 557. 705
Löwenstein-Wertheim, Konstantin, Fürst und Herr zu 480
Lohe v., Major 813
Lohmann, Anna Maria 263
Looß v., Major 1009
Losthin, preuß. Major 1038
Louis, Kgl. Prinz von Preußen 529. 1014. 1016
Luber, Feldwebel 624
Ludwig, Kronprinz dann König von Bayern 485. 12. 52. 110. 137. 192. 283. 295. 304. 305. 316. 318. 377. 394. 432. 608. 614. 659. 660. 676. 682. 694. 702. 725. 780. 817. 864. 965. 995. 1001. 1002. 1020. 1054. 1068.
Ludwig II., König von Bayern 437. 471. 876. 877. 881. 882
Ludwig XVIII., König von Frankreich 1054
Lüder, Ludwig v. 436
Luegmair, Maria 1003
Lüneschloß, Friedrich v. 488
— Ludwig v. 490
Lüneschloß, Ludwig v. 488
— Maximilian Christian Heinrich v. 490
Luitpold, Kgl. Prinz von Bayern 144. 436. 470

Seite

Luß, Eduard v. 511
Luz, Major im österr. Generalstabe 26

M.

Macdonald, Herzog von Tarent 286. 631
Mack, österr. General 614
Mac-Mahon, franz. Marschall 410
Madroux, Claude Marie Louis v. 500
Madroux, Ludwig v. 500. 398. 405. 478. 553. 647. 1083
Magerl, Dragoner-Lieutenant 1033
Magg, Johann Joseph 508
Magg, Klemens v. 508
Maier, Lieutenant 494
Maigrenon, franz. Oberst 960
Maillinger, Hauptmann 862
— Fridolin 510
Maillinger, Joseph Ritter v. 510. 195. 255. 409. 428. 440. 456. 462. 471. 489. 541. 562. 577. 579. 600. 686. 770. 833. 882. 989. 991. 1029
Maillot, Major 639
— General 660. 900. 916
— Hauptmann 132
— v., Oberst 329
Maison, Graf v., franz. Oberst 663. 670
Mann, Kaspar v. 513
Mann-Tiechler, Karl Wenzeslaus Ritter v. 513
Manson, Jakob v. 515. 105. 108. 1056
Marggreiter Johann (vulgo Major Loy) 887
Maria Franziska Dorothea Christina, Herzogin von Zweibrücken 220
Markl, Fuhrwesenssoldat 710
Markreiter, Anton v. 589. 747. 828
Marmont, franz. Marschall 645. 649. 650. 712
Marold, Lieutenant 828
Marsigli, General 121. 544. 943. 994
Martinow, russ. General 652
Marx, Lieutenant 333
Massenbach, Frhr. v., General 336. 337
— v., Major 1018
— Baron v., Unterlieutenant 137. 497
Massenhausen, Markus v., Lieuten. 454

Digitized by Google

Seite

Mauser, Korporal 82
Maximilian, Pfalzgraf 181. 182
Max, Kronprinz dann König von Bayern 71. 283. 347. 507. 866. 876
Maximilian Joseph I., König von Bayern 137. 392. 433. 484. 485. 500. 507. 643. 675. 701. 791. 916
Mayer, Fuhrwesenssoldat 711
— Franz, Ingenieur-Oberlieutenant 354
Mayerhofen v., Lieutenant 774
Meerfeld, österr. Feldzeugmeister 688. 763. 853
Meichsner, Anton Eusebius 517
Meichsner, Michael v. 517
Meier, Schütze 521
Melas, österr. General 655
Mensdorff v., österr. Oberst 124. 148
Mercandin, Graf v., österr. Generallieutenant 83. 252
Merkel, Soldat 1023
— Chevaulegers-Korporal 571
Merz, Chevauleger 399
Messing, Chevaulegers-Korporal 647
Metternich-Müllenark, Sophie Therese Adolfine Freiin v. 179
Metz, Anton Sebastian 523
Metz, Lothar Ritter v. 523. 227. 245. 247
Metzen, Wilhelm Baron v. 525. 185. 186. 209. 210. 365 620. 622. 623. 772. 773. 774
Mevius, preuß. Lieutenant 931
Meyer, Soldat 69
Meyer, Alfred Ritter v. 541
Meyer, Dr., Friedrich 541
Mezanelli, Franz Graf v. 543
Mezanelli, Paul Graf v. 543. 65. 66. 121. 368. 404. 431. 500. 548. 785. 793. 943. 982. 994. 1081
Michael v., Chevaulegers-Lieutenant 553
Michaeli, Maria Theresia Gräfin v. 543
Michaels, Oberlieutenant 41
Millau v. 384
Minucci, Generalmajor und Kontingents-Kommandant 10. 381. 588
Minucci, Franz Xaver Graf v. 546. 40. 41. 52. 53. 56. 99. 101. 113. 118. 132. 266. 267. 268. 276. 280. 299. 311. 319. 328. 354. 370. 371. 384. 387. 422. 447. 448. 482. 483. 484. 556. 611. 706. 815. 974. 983 994. 997. 1061
Minucci, Karl Albert Graf v. 546
— Rutius Graf v. 540. 676. 925. 994
— Osalco Graf v. 546
Mock, Peter, Schütze 845
Mölkner, Martin, österr. Hauptmann 82
Möllendorf, Bertha Johanna Margareta Freiin v. 193
Mölter, Georg v. 551. 177. 477. 478
Molitor v., Oberstlieutenant 525. 527
Moncrif, Anton v. 556
Monden, van der, Major 42
Montfrault v., österr. Generalmajor 453
Montgelas, Graf v. 244. 1001. 1074
Montmarie, franz. General 93
Morawitzky, Anselm Graf 559
— Heinrich Frhr. u. Graf v. 559
Morawitzky, Ludwig Graf Tapor- 559. 940. 942
Morawitzky, Hauptmann 700
Moreau, franz. General 655. 747. 814. 952. 1050
Morlock, Hauptmann 591
Mossing, Chevauleger 458
Muck, Ernst, Oberlieutenant 218
Muck, Friedrich Ritter v. 561
Muck, Johann Georg 564
Muck, Simon Jakob Ritter v. 564. 561
Müffling v., preuß. Oberstlieutenant 534. 537. 1008. 1009. 1017. 1044
Mühlbauer, Franz Xaver 568
Mühlbauer, Gustav Ritter v. 568
Mühlholz, Hauptmann 678 680
— Karl v., Lieutenant 14. 954
Müllauer, Thomas, Brückenmeister 267
Müller, franz General 540
— v., Unterlieutenant 137
— Chevauleger 1036
— Anna Maria 812
— Michael, Artillerie-Oberstlieut. 105
— Kanonier 277
Münich, Gottfried Ritter von 570. 282

	Seite
Münich, Karl Matthäus	570
Muhl, Karl, Oberlieutenant	14
Murat, König von Neapel	573. 574
Mussinan, Ludwig Ritter v.	**576**
Mussinan, Maximilian	576
Mylius, Frhr. v., Oberstlieutenant	762

N.

Nagel, Anton v.	578
Nagel, Heinrich v.	**578**
Nansouty, franz. General	885. 886
Napoleon I. Kaiser 111. 134. 141. 143. 176. 177. 244. 270. 271. 285. 421. 468. 573. 575. 651. 660. 712. 788. 803. 804. 885. 886. 986. 999	
— Prinz Louis später Napoleon III.	507
Narciß, Georg Ritter von	**580**
Narciß Ludwig	580
Naus, Josephine	576
Neiser, Oberauditor	745
Nesselrode-Hugenpoet, Franz Karl Leopold Frhr. v.	582
— Karl Frhr. v., Hauptmann	430
Nesselrode-Hugenpoet, Maximilian Friedrich Frhr. v.	582
Neßler, Anton, Soldat	845
Neßlinger v., österr. Artillerie-Hauptmann	354
Neubeck, Maria Katharina Antonia Josepha	188
Neubronner, Regina Veronika v.	65
Neufchâtel, Prince de (Berthier) 11. 111. 113. 660.	
Ney, franz. Marschall 544. 782. 896	
— Jakob	585
Ney, Maximilian v.	**585**
Niederhofer, Karoline	195
Nitzschwitz, Dorothea Charlotte Henriette v.	784
Nogarola, Alexander Graf v.	587
Nogarola, Dinadan Joseph Graf v. 587. 3. 10. 336. 338. 560. 829. 910. 938. 942. 953	
Normann, Julie Charlotte Dorothea Freiin v.	1028
Nußbaumer, Lieutenant	871

O.

Oberbauer, Joseph, Soldat	291
Obermayer, Major	677. 678
— Hauptmann	294. 295
Obermeier, Hauptmann	955
Oberndorf, Graf v.	889
Och, Artillerie-Lieutenant	495
Ockert, Chevauleger	1036
Olivier, Friedrich	599
Olivier, Julius v.	**599**
Orff, Karl v.	**601.** 409
Orff, Karl v., Registrator	601
Ornano, franz. General	552
Osterhuber, Dismas v. **604.** 16. 852. 853. 858. 859. 861	
Osterhuber, Peter	604
Ott, Wolfgang v., Generalmajor 237. 417	
Otten, Johann Baptist, Ritter v.	**607**
— Peter Joseph v.	**608.** 129. 763
Otto, König von Griechenland 724. 725	
Otto, westfälischer Lieutenant	214
Oudinot, Herzog von Reggio 478. 802. 804. 806. 807. 808	

P.

Pacthod, franz. General	807
Palm, Johann v.	**609.** 1060
Palm, Peter	609
Pamler, Oberlieutenant	691
Pappenheim, Karl Theodor Graf und Herr zu **613.** 42. 43. 44. 189. 838. 968. 969. 970. 971	
Pappenheim, Wilhelm Graf und Herr zu	613
Paradies, Elisabeth Gräfin v.	827
Pechmann, Hauptmann	681
— Frhr. v., Oberlieutenant 294. 295	
— Heinrich Joseph Karl Frhr. v.	616
— Konrad v., Lieutenant	954
Pechmann, Wilh. Heinrich Frhr v.	**616**
Pecht, Chevauleger	583
Peckenzell, Maria Barbara Johanna Walburga Freiin v.	924
Pernety, franz. General 111. 794. 795. 797. 799. 800. 801. 921	
Perpente, Philippine	601

Digitized by Google

Seite

Petteneck v., Hauptmann im österr. Geniecorps 354
Pfeffel, Baron v. 660
Pfetten, Ferdinand v. 14 861
— Leop. Frhr. v., Lieutenant 430. 1051
Pflummern, Frhr. v. 619
Pflummern, Karl Frhr. v. **619**
Pfretschner, Lieutenant 308
Pichegru, franz. General 739
Picquot von Puysac, Luise v. 500
Pieron, Hauptmann 944
Pierron, Anton v., Artillerie-Oberlieutenant 712. 713
Pierzel, Chevaulegers-Wachtmeister 198
Pigenot, Johanna v. 465
Pilgram, Ursula 378
Pillement, Franz v **630.** 322. 323. 764
— Joseph v. **634**
Pillement, Ludwig 630. 634
Plank, Ignaz, Soldat 291
Plante, Jeanne de la 8
Platow, Kosakenhetman 171. 652
Pleßl, Eva Margareta 453
Podewils, Eleonore Freiin v. 90
Pöllnitz, Karoline Freiin v. 901
Poitevin, Baron Maureillon, franz. General 330. 1054
Polastron, Adelheid Martine Luise v. 1079
Pompei, Pompeo Graf v. 636
Pompei, Vincenz Graf **636.** 120. 121 145. 146. 813. 814
Prandh, Sigmund Frhr. v. 349. 437. 878
Preysing, Friedrich Graf v. 818
— Johann Martin Graf v. 642
— Maria Walburga Gräfin v. 776
Preysing-Moos, Max Graf v. **642.** 171. 388 505. 552. 803. 986
Preysing, Max Graf v., Landrichter 622
Prinkenhof v., Major 1012
Prochaska v., österr. Feldmarschall-Lieutenant 649. 727
Putlitz v., Kapitän 931

R.

Rachinger, Barbara 455
Raglovich, Franz Anton v. 654
Raglovich zum Rosenhof, Klemens v. **654.** 42. 163. 164. 242. 320. 321. 339. 376. 793. 808 809. 815
Ragner, Elisabeth 162
Rainer, Salinen-Oberinspektor 677. 678 1051
Rainprechter, Lieutenant 420. 610
Rambaldi, Franziska Gräfin v. 636
Raoult, franz. General 1043
Rapp, franz. General 219
Rathgeber, Oberlieutenant 1066
Rathsamhausen, Sophie Freiin v. 865
Rau, Elisabeth 976
Rechberg und Rothenlöwen, Anton Graf v. **662.** 21. 37. 59. 67. 98. 100 101. 387. 397. 502. 793. 1031
Rechberg und Rothenlöwen, Joseph Graf **674.** 57. 121. 316. 317. 318. 392. 490. 697. 778. 781. 854. 863. 888. 897. 899. 900 904. 968. 1054
Rechberg, Max Eman. Reichsfrhr. v. 662. 674
Reder, Dr. Franz 685
Reder, Heinrich Ritter v. **685**
Regnier, Ferdinand v. **687.** 406. 922. 1036
Regnier, Jakob 687
Reibeld, Heinrich Karl Freiherr v. **696**
Reibeld, Jakob Friedrich Jos. Reichsfreiherr v 696. 1071. 1074
— Joseph Anton Reichsfreiherr v. 699
Reibeld, Joseph Philipp Frhr. v. **699**
Reichenbach 515
Reichenberger, Chev.-Trompeter 1036
Reinhard, Oberlieutenant 795
Reisach, Baron v., Oberlieutenant 941
Reisenegger, Lieutenant 942
Reiter Peter, Kanonier 3. Klasse 56
Reither Martin, Soldat 918
Reizenstein Auguste Freiin v. 790
Renner, Oberst 88
— Hauptmann 772. 774
Rensch, Franziska 158
Retzbach, M. Walburgis 152
Reuß von Plauen, Heinrich LII., Graf **700.** 22. 178. 191. 219. 234.

Seite

249. 301. 324 555. 575. 628. 724. 726. 747. 757. 808. 947

Reuß, Dr. Joseph 703

Reuß, Lothar Ritter v. **703**

Ribaupierre v., Lieut. 591. 594. 616. 617

Ricard, Baron v., franz. General 214

Richepanse, franz. General 182. 814

Rieder, Kanonier 310

Riedl, Anna 751

Rieger, Franziska 517

Rieth, Klara 990

Ringel 375

Ritter, Heinr. v **705.** 480. 481. 482. 557

Ritter, Michael 705

— Rosa Wilhelmine Dorothea 357

Rittmann, Schützen-Oberlieut. 257. 315

— Hauptmann 322. 632

Rodt, Oberst 330

Rogeville v., Major 52

Rohe, Heinrich 707

Rohe, Julius Ritter v. **707**

Roidel, Martin, Schützengefreiter 845

Roppelt, Hauptmann 124

— Johann Bapt., Artillerie-Oberlieutenant 340

— Franz, Artillerie-Hauptmann 689

Roselminy v., österr. Oberst 590. 595

Rosenberg, Fürst v., österr. Feldmarschall-Lieutenant 646. 726

Rotacher, Chevauleger 1080

Roth, Major 37

Rothhamer, Johanna v. 568

Rott, Schütze 521

Rottenstein, Oberlieutenant 371

Rouyer, franz. General 422. 733

Rudenitz v., Lieutenant 1012

Rudersheim, Nikolaus Ritter v. **709**

Rüchel v., preuß. General 526. 527. 917

Ruff, Peter 714

Ruff, Sigmund v. **714**

Ruffin, Elisabeth Freiin v 307

Rummel, Frhr. v., Major 294. 295. 444. 679. 860. 861. 862

S.

Saal, Chevaulegers Korporal 1036

Sabatier, franz. General 896

Seite

Sachsen-Teschen, Albert Herzog von 30. 180. 411. 654. 929. 930

Sack, Oberlieutenant 772. 773

Safferling, Alois 717

Safferling, Benignus Ritter v. **717**

Salis-Soglio, Oberlieut. 303. 855. 857

Salm, Rheingraf v. 540. 914

Sandizell, Josepha Walb. Freiin v. 662. 674

Saporta, Anton Augustin Graf v. 720

Saporta, Friedrich Karl Ludwig Michael Graf v. **720**

Sarny, Oberstlieutenant 42. 52. 267

Sartorius, Generalstabs-Hauptmann 294

— Junker 329

Sauer v., Hauptmann 852

Sauer, Gottfried v. **726**

Saul, Theresia 707

Sauter, Chevaulegers-Wachtmeister 203. 204. 205

Savoye, Therese 32

Sayn-Wittgenstein, Friedr. Karl Graf 730

Sayn-Wittgenstein, Karl Christoph Gustav Friedrich Graf **730.** 316. 715. 837. 840

Sceberras di Testa Ferrata, Kardinal 736

Sceberras di Testa Ferrata, Michael Baron v. **734.** 591. 594

Schack v., preuß. Platzmajor 502

Schäzler, Chevaulegers-Lieutenant 554

Schak v., Major 1010. 1014

Schanareth, Rittmeister 1016

Scharfenstein v., Oberst 854. 855

Schedel v. Greifenstein, Mar. Sybilla 184

Scheerer, Chevaulegers-Lieutenant 392

Schellerer v., Hauptmann 94

Schellern, Maria Klara Adelheid v. 920

Scherer Frhr. v., Major 211

— v., Oberstlieutenant 21

— Oberlieutenant 233

Schindler, Maria Barbara 403

Schintling, Karl Joseph v. **737.** 590

Schintling, Lorenz v. 737

Schladen v., Generalmajor 529. 532

Schlägel, Aurelius 751

Schlägel, Joh. Michael Ritter v. **751.** 754

Seite

Schlägel, Max Ritter v. 754. 721. 722
Schlangenberg, Franziska Baronin von und in 654
Schleich, Baron v, Lieutenant 186
Schlemmer, Josepha v. 699
Schlicker, Lieutenant 245
Schloßberg, Franz Kaspar Frhr. v. **759.** 129. 241. 608
Schloßberg, Johann Kaspar Matthäus Frhr. v. 759
Schlosser, Bombardier 2. Klasse 56
Schmalz, Lieutenant dann Oberlieutenant 406. 682. 797
Schmeckenbecher, Lieutenant 327
Schmid zu Rossan, Karl v. **766.** 953. 954. 956. 1032
Schmid, Max, Lieutenant im Leibregiment 497
Schmidt, Landrichter 203
— Oberlieutenant 328
— Johann Nepomuk 769
— Georg, Chevauleger 503
Schmidt, Otto Ritter v. **769**
Schmitt, Karl v. 49. 863
Schmöger, Franz Joseph v. 771
Schmöger, Franz Joseph Ferd. v. **771**
Schönemann v., Oberstlieutenant 1011
Schöngens, Chl-Wachtmeister 399
Schönwetter, Soldat 640
Schöpf v., Hauptmann 185. 537. 828
Scholl, Oberlieutenant 299. 387
Scholweck, Kanonier 311
Schonnemark v, Oberstlieutenant 1014
Schreier, Walburga 30
Schrenk, Frhr. v., Oberlieutenant 325
Schreyer, Bombardier 1. Klasse 55
Schrott, Lieutenant 680
Schuster, Chevauleger 822
Schwab, Stangenreiter 310
Schwarzenberg, Fürst v., österr. Feldmarschall 683. 684. 915
— Karl, Fürst v. 614
Schweiger, Sergent 854
Schweigert, Hauptmann 337
Schweigländer, Lieutenant 326
Schweinichen, Artillerie-Hauptmann 97

Seite

Seckendorf, Frhr. v, Major 1004
Seckendorf, Friederike Joh Freiin v. 613
Seebauer, Sergent 164
— Sergent 845
Seelos, Ernst, Chevauleger 401
Seiboltsdorf, Karl Graf, Lieutenant 430. 778. 779
Seiboltsdorf, Lud. Maria Emanuel Joseph Spiridion Graf v. **776.** 318. 677. 678. 722. 723. 859
Seiboltsdorf, Maria Sigm. Graf v. 776
Seiler, Narciß, Soldat 974
Seinsheim, Graf v., Lieutenant 531. 534
Semineth, Magdalena 523
Seydewitz, Karl Friedrich August Graf v. **784.** 206. 260. 551. 821. 822. 824. 893
Seydewitz, Kurt Gottlob 784
Seyssel d'Aix, Max Graf v. **790.** 388. 1081. 1082
Seyssel d'Aix, Sigmund Friedr. Graf 790
Sicherer v., General-Landesdirektionsrat 1074. 1077
Siebein, Johann Nikolaus 812
Siebein, Justus Heinrich v., General **812.** 62. 68. 69. 70. 91. 95. 120. 165. 212. 247. 268. 280. 293. 298. 443. 464. 469. 499. 518. 544. 567. 605. 620. 637. 655. 657. 692. 764. 775. 779. 843. 848. 856. 857. 959. 994. 1036. 1038. 1083.
Sieberer, Major 887
Sirg, Chevauleger 301
Siffer, Henriette v. 580
Simich v. Siegenheld, österr. Obristwachtmeister 168
Simmern, Maria Elisabeth 241
Sippel, Josephine 439
Slevogt, Friedrich v. **819**
Slevogt, Karl 819
Solacher, Joseph, Gebirgsschütze 622
Solms-Braunfels, Prinz v. 183
Songis, franz. General 111
Speckbacher 860. 889
Spegg, Chevaulegers-Unterlieutenant und Rittmeister 199. 200. 202. 203. 204

Seite

Spengel, Johann Georg 821
Spengel, Joseph Franz Ritter v. 821
Spiegelberg v., Oberst 1015
Spitznaß v., Major 1010
Spreither, Franz Ritter v. 825
Spreither, Johann 825
Spreti, Graf v., Artillerie-Major 162. 163
— Joseph Graf v. 827
Spreti, Maximilian Graf v. 827. 132. 617
Stadler, Lieutenant 531. 535. 829. 830
Stauner, Stephan, Soldat 845
Steinmann, Josepha v. 451
Stengel v., General 1053
— Oberst 486
— Oberstlieutenant 446
Stengel, Emil Frhr. v. 832
Stengel, Eva 375
— Stephan Frhr. v. 832
Stephan, Baptist v. 834
Stephan, Johann Baptist 834
Steub, Anna 825
Stier, Oberlieutenant 400. 858
— Korporal 445
Stieß, Johann 837
Stieß, Georg Ritter v. 837
Stingelheim, Baron v., Hauptmann 749
Stock v., Rittmeister 199
Stockh, van der, General 123. 125
Stöckel, Sergent 308
Stonor, Heinrich v. 844
Stolberg-Gedern, Luise Gräfin zu 1006
Stotzing, Theresia Freiin v. 978
Stranz v., Oberst 1016
Streit, Sidonie Freiin v. 290
Streussel, Johann, Soldat 845
Striepen, Rittmeister 1033
Strobl, Bombardier-Korporal 164
Ströbel, Friedrich Ritter v. 850
Ströbel, Sigmund 850
Ströhl, Alois Frhr. v. 852. 262. 295. 296. 303. 443. 604. 605. 626. 628. 678. 679. 680. 681. 682. 777. 817. 818. 965. 1062. 1063
Ströhl, Maximilian Georg Frhr. v. 852
Ströll, Feldwebel 258
Stwortnik, österr. Artillerie-General 713

Seite

Susanne (Sousanne), franz. General 337. 338. 597. 953
Suvitzky, Rittmeister 1012
Suwarow, russ. General 655. 675
Szen-Keresty, österr. General 896
Sztarray, österr. Feldzeugmeister 28. 895. 896

T.

Tänzel, Joh. Nepomuk v., Hauptmann 49. 50. 1021. 1022
Tampieri, Graf v., Hauptmann 728
Tann-Rathsamhausen, Ludwig Frhr. v. und zu der 865. 159. 161. 193. 237. 238. 349. 379. 466. 718. 819
Tann, Heinrich Friedrich Konrad Frhr. v. und zu der 865
Tattenbach, Graf v., Oberlieutenant 222
Taubenheim v., Major 1011
Taufkirchen, Graf v. 884
— Anton Graf v. 955
Taufkirchen, Leopold Graf v. 884
Taufkirchen, Josepha Gräfin v. 48
Tausch, Baptist v., Generalmajor 379. 562
Tausch, Karl v. 892. 260. 486
Tavel, Oberlieutenant 722
Taxis, Theodor Fürst von Thurn und, General der Kav. 417. 561. 562
— Graf v., Oberst 40
— Graf v., Hauptmann 590. 591. 594. 828
— österr. Oberlieutenant 498
Tettenborn, russ. Oberst 21. 212
— Charlotte Josepha v. 87
Theobald, Johann Peter v. 895
Theobald, Karl Peter Apolinaris Ritter v. 895. 242. 393. 721. 722. 756
Thierry, franz. General 222
Thiery, österr. General 693
Thomasi, Ordens-Großmeister 676
Thurn, Graf v, österr. Oberstlieut. 235
Tilly 1002
Tischleder, Germanus, Artillerie-Hauptmann 687
Törring-Seefeld, Maria Anna Gräfin v. 427
Trapp, Katharina Barbara 166
Treuberg, Eginhard 908

Seite

Treuberg, Friedrich Frhr. v. **902.** 122. 151. 1000
Trips, Klemens Graf, Lieutenant 494. 495
Triva, Franz Joseph Askanius 909
Triva, Johann Nepomuk Joseph Florian Graf v **909.** 11. 62. 113. 239. 313. 314. 353. 484. 595. 658. 959. 1051
Tröltsch, Major 519
Tschimiz, v., Major 530. 1008. 1013
Tucher, Frhr. v., Lieutenant 677
Turbert, Andreas Anton Johann Baptist v. **917.** 528. 828. 933. 934
Turbert, Franz 917
Tussing, Maria Anna 256

U.

Ujhazy, österr. Ingenieur-Major 431. 544. 1052
Uttenhofen, preuß. Major 35. 1008

V.

Valentini II. v., preuß. Lieutenant 931
Vallade, Hauptmann 764
— Karl v, Artillerie-Oberstlieutenant 105
Vandamme, franz. General 40. 99. 106. 109. 274. 280. 299. 778. 854. 858
Van Douwe 981. 983
Vasserot, franz. Oberstlieutenant 520
Venino, Anna 511
— Elisabeth 687
Verri della Bosia, Graf v. 222. 294. 295. 378. 601
Vieregg, Alois Frhr. v. **920.** 797
— Anton Frhr. v. **924.** 19. 45. 122. 126. 146. 150. 153. 308. 376. 394 424. 475. 499. 524. 614. 682. 711. 731. 890. 900. 907. 922. 969. 972. 985
Vieregg, Joh. Ignaz Gottlieb Frhr. v. 920
— Margareta 604
— Wolfgang Heinrich Thaddäus Anton Johann Frhr. v. 924
Viertl, Gottlieb v. **927.** 201
Vincenti, Major 208
— v., Oberlieutenant und Adjutant 486
Vincenti, Karl v. **938.** 3. 16. 91. 95. 170. 210. 211. 246. 258. 293. 304. 338. 381. 521. 594. 606. 622. 628. 645. 716. 752. 780. 788. 797. 824. 893. 958. 1026
Vincenti, Karl, Kriegsrat 938
Vittinghoff, Anna Theresia Maria Freiin v. 1037
Vivier, franz. General 372. 903
Vögler, Lieutenant 91
— Hauptmann 307
Vogel, Sergent 847
Voitl, Korporal 690. 691. 692
Voittenberg, Johanna v. 266
Volckamer v., Oberlieutenant 248
Voll, Dragoner-Oberlieutenant 369
Voltolini, Graf v., Oberlieutenant 333
Von der Mark, Anton, Generallieut. 237
Von der Mark, Heinrich **945.** 204. 205. 282. 866
Von der Mark, Heinr., Hofkammerrat 945
— Joseph v. 945
— Philipp v. 945
Voß v., preuß. General 530. 533. 1008. 1009. 1010. 1013. 1014
— Anna Gräfin v. 882

W.

Wachter, Maria Dorothea v. 72
Wagenhofen v., Fahnenjunker 617
Wagner, Oberst 383
— Oberstlieutenant 747
— Oberlieutenant 326
— Chevauleger 647
— Philipp, Artillerie-Hauptmann 84
Wahl, Maria Josepha Gräfin v. 546
Waidmann, Hauptmann 777
Waldenfels v., Hauptmann 214
Waldenfels, Wilhelm Frhr. v. **949**
Waldenfels, Wilhelm Frhr. v. 949
Waldkirch auf Schollenberg, Joh. Baptist Theodor Graf **951** 14. 16. 18. 49. 291. 292. 441. 442. 860. 861. 863
Waldkirch, Johann Theodor Frhr. v. 951
Waldmann, Lieutenant 866
— Chevaulegers-Wachtmeister 478
— Chevaulegers-Korporal 1079. 1080
Walldorf, Chevauleger 583

Digitized by Google

Seite

Wallmenich, Wilhelmine Katharina v. 769
Walther, Chevaulegers-Rittmeister 478
— Chevaulegers-Lieutenant 448. 459
— österr. General 597
— Christoph 966
— Franziska 966
Walther von Walderstötten, Wilh. Friedrich Ritter **966**
Wartenfelzer, Martin, Schütze 845. 848
Wartensleben, Graf v. 1018
— Graf v., preuß. Lieutenant 931
Wattier, franz. General 714. 838. 839. 840. 842
Weber, Artillerie-Lieutenant 165
— österr. Major 167
Weber, Christian Franz Frhr. v. **968**
Weck, Chevauleger 583
Weichs, Freiherr v., General-Landeskommissariats-Präsident 688
Weigand, Karl Joseph Ritter v. **973**
Weigel, Matthias, Schornsteinfeger 888
Weiler, Anna Katharina v. 145
— Antonie v. 390
Wein, Franz, Revierförster 679
Weinbach, Eva Amalia v. 445
Weingärtner, Maria Apollonia 938
Weinmayer, Sebastian, Soldat 258
Weinsheimer, Artillerie-Korporal 983
Weiß, Johann 976
Weiß, Johann Konrad Ritter v. **976**
Weisse v., Oberstlieutenant 806. 807. 922
Weißhaupt, Eduard, Artillerie-Oberlieutenant 1060
— Karl, Artillerie-Major 262
Weit, Chevauleger 168
Wellington 127
Weltmann, Unterlieutenant 934
Wepfer, Max 561
Werneck, österr. General 815
— Marianne Freiin v. 302
Werner zu Grafenreith, Agnes Felicitas v. 852
Westernach zu Kronburg, Anton Freiherr v. **978.** 506. 553
Westernach, Johann Marquard Eustach Baron v. 978
Westernach, Gabriele Freiin v. 951
Weyenhorst, Karolina Elekta v. 85
Wickham, engl. bevoll. Minister 132. 133. 914. 1078
Widmann, Lieutenant 327
Widnmann, Johann Nepomuk Judas Thaddäus Frhr. v. 981
Widnmann, Karl Frhr. v. **981.** 682
Wiedenmann, Georg 988
Wiedenmann, Peter Ritter v. **988**
Wilhelm, Herzog in Bayern 28. 29. 51. 133. 336. 337. 597. 701. 748. 751. 994. 1057
Wilhelm I., Kurfürst von Hessen 357
Will, Franz Ritter v. **990**
Will, Jakob 990
Wind, Georg, Soldat 291
Winkelhausen Frhr. v., Generallieutenant 58
Winkler v., Chevaulegers-Major 173. 494
Winter, Oberlieutenant 862. 963
Winzingerode, Generallieutenant 392
Wittich v., preuß. General 599
Wirth, Chevaulegers-Lieutenant 301
Wittgenstein, russ. General 903. 944
— Graf v., Generalmajor 530. 1014
Wittgenstein-Berleburg, Sophie Ferdinande Helena Gräfin v. 730
Wölkern, Karl Wilhelm 354
Wolf, General 808
— Chevauleger 840
Wolf, Jakob Ritter v. **1003.** 404. 680
Wolf, Matthias 1003
Wolfrath v., Generalmajor 531. 532. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1018
Wolfskehl, österr. General 815
Woller v., Oberst 529
Wrangel, preuß. General 867. 873. 845
Wrede, Ferdinand Joseph Reichsfreiherr v. 992
Wrede, Karl Philipp Fürst v. **992.** 41. 42. 43. 44. 53. 56. 57. 59. 70. 89. 95. 101. 106. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 120. 126. 132. 133. 134. 135. 143. 149. 150. 165. 175. 182. 202. 249. 261. 264. 272. 276. 277. 278.

Seite
279. 280. 281. 285. 288. 300. 304.
310. 311. 320. 321. 326. 327. 328.
329. 345. 370. 371. 372. 383. 387.
393. 399. 404. 420. 434. 446. 454.
460. 480. 482. 483. 484. 486. 506.
517. 544. 545. 548. 549. 550. 556.
557. 572. 609. 610. 614. 636. 637.
644. 645. 661. 663. 670. 671. 673.
683. 694. 696. 705. 712. 748. 778.
780. 785. 786. 813. 815. 890. 896.
903. 904. 914. 944. 971. 973. 1005.
1023. 1039. 1057. 1058. 1060. 1062.
1063. 1065. 1066. 1067. 1072
Wreden, Dominik 818. 845. 846
Wüstenfeld, Franziska 208
Wurmser, Graf, österr. General 168. 654. 739. 992
— franz. Oberst 1050

X.

Xylander v., Lieutenant 315

Y.

York, preuß. General 631
Ysenburg und Büdingen in Philippseich, Georg Aug. Reichsgraf zu **1006.** 25. 26. 83. 120. 180. 201. 202. 251. 252. 529. 532. 538. 616. 745. 746. 761. 791. 814. 830. 916. 912. 913. 930. 936. 943. 1021. 1027. 1044.
— **-Philippseich,** Ludwig Graf v. **1028**
— Wilhelm Graf v. **1021.** 49. 50. 518. 875. 876. 1020. 1028
Ysenburg und Büdingen, Wilhelm Moriz II. Reichsgraf zu 1006

Z.

Zandt Frhr. v., General 386. 399. 406. 797. 802. 858. 925
Zandt, Frhr. v., Chevaulegers-Oberst 180. 198. 199. 201. 531. 534. 537. 933
— Frhr. v., Chevaulegers-Major 504. 647
Zandt, Ferdinand Frhr. v. **1030.** 14. 344. 692. 954
Zandt, Johann Friedr. Frhr. v. 1037
— Joseph Baron v. 1030
Zandt, Leopold Wolfgang Balduin Frhr. v. **1037**
Zautmann, Chevaulegers-Lieutenant 663
Zedtwitz, Graf v. 132. 182. 791
Zeilmann, Chevauleger 822
Zeller, Oberlieutenant 797
Ziegler, Hauptmann 308. 944
— Lieutenant 287
— Estandartenführer 595
— Artillerie-Korporal 278
Ziegler, Ludwig Karl Ritter v. **1042**
Ziegler, Michael 1042
Zintl, Abraham Dionys 1044
Zintl, Nepomuk v. **1044.** 95
Zinzendorf, Maria Anna Gräfin v. 642
Zoller, Bartholomä Ludwig v. 1049. 1056
Zoller, Friedrich Johann Daniel Alois Frhr. v. **1049.** 43. 188. 191. 223. 227. 232. 233. 264. 430. 431. 813
— Karl Julian Frhr. v. **1056.** 281. 894
Zunzius, Susanna 197
Zurnieden, Major 970
Zweybrücken, Christian Frhr. v. **1069.** 88. 132. 540. 547. 583. 636. 696. 701. 726. 747. 763. 784. 791. 792. 993
— Karl August Gabriel Frhr. v. **1079.** 66. 405. 501. 648
Zweybrücken, Wilhelm v., Graf v. Forbach 1079
Zwilling, Lieutenant 621

Digitized by Google

2. Ortsregister.

(D. = Dorf, Fl. = Flecken, Gem. = Gemeinde, M. = Markt, St. = Stadt.)

Seite

A.

Aachen, St., Rheinprov., Preußen 183
Aalen, St., Württemberg 25. 26. 31. 830. 918. 1045. 1046
Abaduzi-Monument in Hüningen 190
Abbach, M., B.-A. Kelheim, Niederb. 208
Abens, Flüßchen, mündet bei Gögging, unterhalb Abensberg (Niederb.), in die Donau 39. 276. 277. 279. 467
Abensberg, St. a. d. Abens, B.-A. Kelheim, Niederbayern 39. 41. 138. 206. 222. 244. 294. 304. 326. 368. 387. 406. 422. 467. 468. 487. 504. 564. 693. 716. 843. 849. 859. 885. 921. 923. 925. 959. 968. 1023. 1053. 1057.
Abtenau, M., Salzburg, Österreich 294
Achdorf, D., B.-A. Landshut, Niederbayern 92
Achenthal, D., Unterinnthal-Kreis, Tirol 565. 896
Adda, Nebenfluß des Po l. 655
Adelsbach, D., Reg.-Bez. Breslau, Preußen 14
Aschach, D., B.-A. Lindau, Schwaben 377
Affing, Pfarrdorf, B.-A. Aichach, Oberbayern 50
Agelsberg, D., Gem. Winden, B.-A. Pfaffenhofen, Oberbayern 746
Aibling, M., B.-A. Rosenheim, Oberbayern 203. 204. 205. 266. 946

Seite

Aichach, St. a. d. Paar, B.-A. gl. N., Oberbayern 50. 762. 763
Albisheim, D., B.-A. Kirchheimbolanden, Pfalz 529
Algier, St., Algerien, Afrika 674. 924
Allenstein, St., Königsberg, Preußen 731
Allerengel, Position vor Danzig 214. 218
Alessandria, St., Oberitalien 655
Alsenborn, D., B.-A. Kaiserslautern, Pfalz 532. 1009. 1010 1011. 1012. 1013. 1014.
Alsenbrück, D., B.-A. Kaiserslautern, Pfalz 532. 1013.
Alsenz, Flüßchen, Nebenfluß der Nahe r., Pfalz 1012
Altdorf, St., B.-A. Nürnberg, Mittelfranken 850
— D., B.-A. Landshut, Niederbayern 209. 821
Alteglofsheim, D., B.-A. Regensburg, Oberpfalz 788
Alten-Buseck, Oberhessen, Großh. Hessen-Darmstadt 87
Altenhof, D., Schleswig-Holstein 866
Altenhofen, D., Koblenz, Preußen 945
Altenstädt, D., Oberamt Geislingen, Württemberg 269
Altenzoll, D. bei Landeck, Tirol 1025
Altleiningen, D., B.-A. Frankenthal, Pfalz 533. 934. 1009

Digitized by Google

Seite

Altötting, M., B.-A gl. R., Oberbayern 133. 705. 728. 1047
Alz, Flüßchen, Ausfluß des Chiemſees, mündet in den Inn, Oberbayern 370
Alzey, St., Rheinheſſen, Großh. Heſſen-Darmſtadt 601
Amberg, St., Oberpfalz 30. 115. 129. 133. 134. 230. 242. 266. 352. 451. 453. 465. 514. 547. 559. 597. 604. 701. 753. 754. 853. 945. 952. 1044
Ambras, Schloß bei Innsbruck in Tirol 339. 376
Amper (Amber, Ammer), Fluß, kommt aus dem Ammerſee, mündet unterhalb Moosburg in die Iſar, Oberbayern 51. 604
Amtſtetten (Amſtetten), D., Donaukreis, Württemberg 269
Ansbach, St., Mittelfranken 76. 181. 228. 249. 561. 564. 765. 799. 948. 976
Anzing, D., B.-A. Ebersberg, Oberbayern 202
Apenrade, St., Schleswig-Holſtein 869. 870
Arcis-ſur-Aube, St., Frankreich 21. 22. 102. 110. 243. 289. 324. 332. 340. 341. 356. 434. 633. 683. 713. 849. 925. 999
Ardelles, D., Depart Vendée, Frankreich 409
Aris, Ort bei Willenberg, Oſtpreußen 1066
Arnhofen, D., B.-A. Kelheim, Niederbayern 693
Arolſen, Hauptſtadt des Fürſtentums Waldeck 876
Arras, St., Depart. Pas-de Calais, Frankreich 410
Artenay, St., nördl. von Orleans, Frankreich 7. 32. 161. 489
Arth, D. und Schloß, B.-A. Landshut, Niederbayern 210
Artzikow, St., Polen 146
Arzell, D. bei Innsbruck, Tirol 141. 246. 318. 772. 773

Seite

Aſchaffenburg, St. a. Main, Unterfranken 122. 146. 147. 189. 225. 231. 570. 724. 769. 1000
Aſtrachan, Gouvernement in Rußland 567
Athen, St., Griechenland 832
Audorf (Ober- und Nieder-), Dörfer, B.-A. Roſenheim, Oberbayern 430. 540
Augsburg, St., Schwaben 49. 53. 64. 75. 101. 102. 112. 237. 276. 319. 342. 347. 348. 370. 379. 399. 422. 435. 460. 464. 488. 502. 506. 550. 584. 612. 629. 652. 725. 746. 749. 803. 831. 876. 965. 979. 980. 983. 996. 1020. 1021. 1058
Auhof, Schloß bei Linz, Öſterreich 315. 316. 319. 959
Aurbach (Auerbach), St., Zwickau, Sachſen 1006
Auſterlitz, St., Mähren, Kreis Brünn, Öſterreich 244. 285. 404. 421. 778
Autun, St. am Arroux, Depart. Saône-Loire, Frankreich 111

B.

Baalborn, D., B.-A. Kaiſerslautern, Pfalz 411. 532. 534. 535. 1012
Babienicze bei Poloczk, Rußland 1064
Bachl, D., B.-A. Kelheim, Niederbayern 93. 885. 886
Baden bei Wien, Öſterreich 479
Baden (Baden-Baden), St., Großh. Baden 435. 1049
Bagneux, Ortſch., ſüdl. von Paris, Frankreich 46. 157. 228. 238. 349. 350. 569. 586. 708. 976. 977
Balan, Ortſch., ſüdöſtl. von Sedan, Frankreich 159. 456
Balbierziſky, St., Rußland 897
Bamberg a. d. Regnitz, St., Oberfranken 96. 115. 152. 272. 298. 337. 366. 439. 523. 622. 635. 659. 683. 729. 814. 817. 908. 948. 1020. 1042
Barbelroth, D., B.-A. Bergzabern, Pfalz 527
Bard-Coulon-de-Curuay, Arrond. De-Baune, Depart. De-la-Cote-d'or, Frankreich 556

Seite

Bardon Le, Ortsch., nordwestl. Meung, Frankreich 254. 255. 541
Barili, See, Rußland 372
Barse La, Nebenflüßchen der Seine r., Frankreich 330
Bar-sur-Aube, St., Depart. Aube, Frankreich 102. 178. 286. 288. 312. 324. 332. 393. 394. 522. 756. 757. 849. 899. 900. 999
Baruth, St., Reg.-Bez. Jüterbogk, Preußen 808. 809
Basel, St., Schweiz 356. 615. 969
Battenberg, D., B.-A. Frankenthal, Pfalz 930. 1008. 1012. 1044
Bauerbach, D., Mittelrheinkreis, Großh. Baden 259
Bautzen, Kreisst., Sachsen 72. 242. 659. 804
Bayreuth, St. am roten Main, Oberfranken 96. 135. 764. 765. 777. 780. 798
Bayrischzell, Pfarrdorf, B.-A. Miesbach, Oberbayern 211. 540. 623
Bazeilles, Ortsch., Maasübergang, südöstl. Sedan, Frankreich 409. 820
Bazoches-les-Hautes, Ortsch., nordwestl. Artenay, Frankreich 195. 196
Beaugency, St. a. d. Loire, Frankreich 159. 409. 581. 686. 879
Beaumont, Ortsch. südl. von Mouzon, Frankreich 159. 160. 194. 770. 949. 1029
Beaumont-en-Auge, Fl., Depart. Calvados, Frankreich 1056
Becker-Berg, Berg u. Position außerhalb der Festung Thorn, Preußen 233
Belfort, St. und Festung, Depart. Haut-Rhin, Frankreich 712. 722. 783. 849. 999
Benediktbeuern, D. u. Kloster, Gem. Laingruben, B.-A. Tölz, Oberbayern 474. 491. 492. 493. 497. 498. 639. 777. 974
Bensheim a. d. Bergstraße, Prov. Starkenburg, Großh. Hessen 570
Beratzhausen, M., B.-A. Hemau, Oberpfalz 952
Bercet, Ortsch. bei Langres, Frankreich 235. 236
Berchtesgaden, M. mit Schloß, Oberbayern 12. 283. 681. 859. 1068
Beresina, Nebenfluß d. Dnipr, Rußland 803
Berg, kgl. Schloß bei Starnberg, B.-A. München, Oberbayern 833
Bergheimersdorf, Pfarrei, Gem. Bergheim, Köln, Preußen 759
Berlin, Hauptst., Preußen 350. 394. 429. 684. 718. 794. 833. 876. 880
Bernauer-(Wald), B.-A. Berchtesgaden, Oberbayern 678
Berstheim 1056
Beszenkowize, Ort a. d. Düna, Rußland 141. 986
Beuthen, St., Schlesien, Preußen 268
Biala, Dorf bei Poloczk, Rußland 247
Biberach, St., Donaukreis, Württemberg 120. 182. 221. 252. 419. 547. 616. 630. 688. 747. 761. 791. 813. 1019. 1078
Biburg, Pfarrdorf, B.-A. Kelheim, Niederbayern 39. 115. 277. 279. 326. 327. 996
Bichl, D., B.-A. Tölz, Oberbayern 853
Biedesheim, D., B.-A. Frankenthal, Pfalz 529
Biel, D., Schweiz 357
Bielaia bei Poloczk, Rußland 20. 339. 499. 782. 817. 818. 864
Bien-Wald i. d. Pfalz, Bayern, nordöstl. Weißenburg 10. 526. 527. 528. 588. 596. 744. 917. 918
Bieringen, D., Ger. Rothenburg am Neckar, Württemberg 619
Bièvre, D., Depart. Seine-Oise, Frankreich 349
Bingen, St., Rheinhessen, Großh. Hessen-Darmstadt 969
Bischofsheim, D., Starkenburg, Hessen-Darmstadt 124
Bissingen, D. beim Kloster Paradies 687
Bitsch, St. und Festung, Elsaß 630. 634. 707. 1056
Blamont, Bergschloß u. St., Frankreich 476. 477. 999

Seite

Blaubeuern, St., Württemberg 28
Blindheim, Pfarrdorf, B.-A. Dillingen, Schwaben 766
Bluders, Berg in Tirol 17. 20. 960. 962
Bobenheim, D., B.-A. Neustadt a. H., Pfalz 930
Bodenbühl (-bichel), Paß bei Unken, Tirol 134. 262. 296. 316. 334. 540. 639. 640. 677. 678. 679. 680. 682
Bojare, Ortsch., Rußland 903
Bonn, St., Rheinprov., Preußen 346
Bononia, Ortsch., Rußland 262. 281. 625. 626. 629. 864. 1063. 1064
Borodino, D., Gouv. Moskwa, Rußland 172. 207. 475. 552. 558. 567. 573. 651. 733. 803. 804. 986. 1005. 1084
Borowo, St., Rußland 173. 174. 175
Boulogne, St., Frankreich 347
Bourg-la-Reine, Ortsch., südwestl. Paris, Frankreich 350. 586
Botzen, St., Tirol 270. 271. 272
Brabant, Herzogtum in den früheren Niederlanden 129
Brannenburg, D. und Schloß, B.-A. Rosenheim, Oberbayern 620. 622
Braunau, St. am Inn, Österreich 175. 224. 998. 1057
Bray-sur-Seine, St., Depart. Seine-Marne, Frankreich 127. 282. 321. 324. 340. 478. 712. 899. 1000
Breitenbrunn, M., B.-A. Hemau, Oberpfalz 302
Breslau, St. und Festung, Prov. Schlesien, Preußen 16. 60. 62. 70. 99. 106. 109. 135. 136. 162. 253. 274. 286. 290. 293. 294. 299. 344. 368. 370. 441. 442. 443. 545 548. 605. 655. 676. 692. 752. 764. 767. 778. 780. 787. 793. 794. 815. 848. 892. 953. 954. 955. 1036. 1038
Bretten, St., Mittelrheinkreis, Baden 791
Brettstall, Wallfahrtsort, Tirol 889
Brieg, St., Reg.-Bez. Breslau, Preußen 136 163. 164. 344. 345. 404. 449. 752. 754. 793. 982. 983

Seite

Brie-le-comte-Robert, St., südöstl. Paris, Frankreich 409
Brienne, St. a. d. Aube, Frankreich 127. 175. 177. 178. 282. 300. 301. 321. 330. 340. 434. 477. 478. 505. 506. 552. 553. 555. 575. 683. 712. 755. 849. 890. 898. 947. 978. 979. 980. 999. 1000
Brixen, St. a. d. Eisack, Tirol 265. 270. 316. 571. 959. 960. 961. 984.
Brixlegg, D. bei Rattenberg, Tirol 781. 996
Brostau, Kirchdorf, Schlesien, Preußen 846
Bruchsal, St., Mittelrheinkr., Baden 35
Bruck am Turm und Weiher (Oberbruck), Schloß und Dorf, B.-A. Kemnath, Oberpfalz 403
Bruck a. d. Leitha, St. in Österreich, unter der Enns 192
Bruckberg, D., B.-A. Freising, Oberbayern 209
Brückenau, St., B.-A. gl. N., Unterfranken 864
Brünn, St., Mähren, Österreich 285
Brüssel, St., Belgien 119. 336 546. 559. 877. 927
Brugg, D., Tirol 140
Brumpt (Brumath), St. a. d. Zorn, Elsaß 739
Bruyère (Le-Chatel), D., Depart. Seine-Oise, Frankreich 908
Buch, Weiler, B.-A. Kehlheim, Niederbayern 886
Buchhausen, D., B.-A. Mallersdorf, Niederbayern 94
Büchelberg, D. bei Neuburg a. Rhein 913
Budenheim, D. bei Mainz, Großh. Hessen-Darmstadt 8. 738
Budwitz, Ortsch. Mähren, Österreich 786
Bückeburg, Hauptst. des Fürstentum Schaumburg-Lippe 876
Bühl, Ortsch. im Zillerthal, Tirol, 764
Bühlgraben, B.-A. Berchtesgaden, Oberbayern 677
Büllach, St, Kanton Zürich, Schweiz 28
Bürgerinsel, Insel im Rhein bei Mainz 240. 381

Digitized by Google

Seite

Burgebrach, M., B.-A. Bamberg II, Oberfranken 285
Burghausen, St. a. d Salzach, B.-A. Altötting, Oberbayern 29. 48
Burgheim, M., B.-A. Neuburg, Schwaben 745
Burglengenfeld, St., B.-A. gl. N., Oberpfalz 597. 952
Burgweinting, D., B.-A. Stadtamhof, Oberpfalz 208
Buschweiler, Ortsch., Elsaß 739

C.

Calamata, St., Griechenland 79
Campo-Formio, Pfarrdorf, Prov. Udine, Italien 538
Caprun, Schanze vor Danzig, Preußen 218
Carowahne (auch Carawanien), D., preuß. Reg.-Bez. Breslau, Polizei-Bez. Gallowitz, Preußen 99. 275
Catanea (Catania), St., Sicilien, Italien 676
Caub (Kaub) am Rhein, St., Hessen-Nassau, Preußen 761
Chalons-sur-Marne, St., Frankreich 401. 402
Cham, St., B.-A. gl. N., Oberpfalz 1078
Charlottenbrunn, Fl., Reg.-Bez. Breslau, Preußen 1032
Chateaudun, St. am oberen Loir, Frankreich 599. 600. 989
Chateau-Lormoy, Schloß, Frankreich 471
Châtenay, Ortsch. südl. von Paris Frankreich 81. 156. 374. 415. 418. 426. 511. 569. 579. 825. 836 967. 1043
Châtillon, Ortsch. südl. von Paris. 81. 228. 238. 349. 374. 569. 586. 703. 825. 976. 977
Chaumesnil, Fl., Frankreich, 127. 175. 176. 300. 330. 506. 533. 712
Cheveuges, Ortsch. südl. Doncherry a. d. Maas, Frankreich, 586
Christoph, St., Kirchdorf, B.-A. Wasserburg, Oberbayern 701

Seite

Civitavecchia, St. am adriatischen Meere, Italien 675
Clamart, Ortsch. südl. von Paris, Frankreich 157. 586
Claudius Skt., D., Elsaß 743
Cloud Saint-, Fl. u. Schloß, nordöstl. Versailles, Frankreich 915. 1055
Coulmiers, Ortsch. u. Park, nordöstl. Orleans, Frankreich 32. 159. 428. 563. 879. 1029
Coulommiers, St. im Depart. Seine-et-Marne, Frankreich 228. 704. 708. 851
Courcelles, D., Depart. Meuse, Frankreich 478. 479
Cravant, Ortsch., westl. Meung, Frankreich 440. 879
Cutrelles, Ortsch., Frankreich 478
Cyr Saint-, D. bei Versailles, Frankreich 346

D.

Dachau, M. u. Schloß a. d. Amper, B.-A. gl. N., Oberbayern 50. 51. 952
Dackenheim, Pfarrdorf, Amtsger. Dürkheim, Pfalz 508. 509
Dänholm, Insel, Reg.-Bez. Stralsund, Preußen 338
Dahme, St, Kr. Jüterbogk, Preußen 808
Damuczew, Ortsch., Rußland 281. 1064
Danielowicze, Fl. Rußland 903. 904. 1064
Dannemarie (auch Donnemarie), D, Depart. Seine-Marne, Frankreich 321. 322. 323. 324. 340. 478. 632. 633. 713. 1000. 1039. 1040
Danzig, St. u. Festung, Westpreußen 96. 214. 216. 631. 764
Darmstadt, St., Großh. Hessen 865
Daxlanden, Pfarrdorf, Mittelrheinkr. Baden 596
Degerndorf, D., B.-A. Rosenheim, Oberbayern 139
Deggendorf, St. a. d. Donau, B.-A. gl. N., Niederbayern 89. 937
Deining, D., B.-A. Neumarkt, Oberpfalz 31. 830. 918
Dennewitz, Pfarrdorf, Kr. Jüterbogk, Preußen 659

Digitized by Google

Seite

Dermbach, Fl., Kr. Eisenach, Weimar 425. 770. 949
Dettingen, D., B.-A. Alzenau, Unterfranken 122
Deutschbrod, St., Bezirkshauptort, Böhmen, Österreich 383. 778
Deutsch-Budweis, St., Österreich 662. 663. 670
Diedenhofen (Dietershofen), D., B.-A. Illertissen, Schwaben 133
— (Thionville), Festung u. St., Elsaß Lothringen 367
Diedorf, D., Kr. Eisenach, Weimar 832
Diemerstein, Weiler, B.-A. Kaiserslautern, Pfalz 1010. 1011
Diessenhofen, St. a. Rhein, Kanton Thurgau, Schweiz 28
Dieu Sainte-, St., Depart. Drôme, Frankreich 150. 905. 906. 907. 908. 999
Dillingen, St. a. d. Donau, Schwaben 575. 655. 772. 945. 949
Dingolfing, St., B.-A. gl. N., Niederbayern 137
Dirnberg, Berg bei Kufstein, Tirol 315
Disna am Einfluß der Disna in die Düna, St., Gouvern. Wilna, Rußland 56. 262. 372. 1062
Döfenberg, Berg bei Königswalde, Schlesien, Preußen 264
Dolszyzoni, Ortschaft, Rußland 903
Dolguia, Ortschaft, Rußland 824
Donaueschingen, St., Seekreis, Baden 354
Donauwörth, St., Schwaben, am Einflusse der Wörnitz in die Donau 3. 27. 88. 104. 129. 132. 239. 241. 306. 451. 507. 588. 608. 700. 717. 763. 766. 830. 910
Donzdorf, Markt u. Schloß, Donaukr., Württemberg 662. 674
Dorfen, Kirchdorf, Gem. Loitersdorf, B.-A. Ebersberg, Oberbayern 59. 994
Dornwalde, Dorf, Preußen 809. 810
Douai, St., Frankreich 844
Dresden, St., Sachsen 135. 320. 321. 545. 660. 804
Drusenheim, D., Elsaß 739
Dryssa, Nebenfluß d. Dwina r., Rußland 142
Düna, Fluß, Rußland 41. 57. 339. 372. 628. 803. 998. 1062
Düppel (Düpplerschanzen), Kirchdorf, Schleswig-Holstein 373. 455. 585. 873. 876
Dürkheim, St., B.-A. Neustadt a. d. H., Pfalz 1015. 1018
Düsseldorf, St., Rheinland, Preußen 97. 179. 193. 451. 452. 490. 582. 729. 791. 792. 844. 1030. 1037
Durenstedt, Ortsch., Schleswig-Holstein 873
Durgau, Ortsch., Schlesien, Preußen 274
Durlach, St., Mittelrheinkr., Baden 243

E.

Ebendörfl, D. bei Bautzen, Sachsen 804
Eberbach, Ortsch., südwestl. Wörth, Elsaß 589
Ebersberg, M., B.-A. gl. N., Oberbayern 446
Ebertsheim, Pfarrd., B.-A. Frankenthal, Pfalz 928. 929
Eberheim, D., B.-A. Nördlingen, Schwaben 26. 382
Eder-Hof u. Berg bei Golling, Österreich 294
Eggenfelden, M., B.-A. gl. N., Niederbayern 705
Eggmühl, Dorf, A.-G. Mallersdorf, Niederbayern 93. 94. 138. 206. 210 260. 355. 468. 469. 551. 564. 787. 788. 789. 821. 824. 849. 887. 893 894. 983. 1023. 1053
Eglisau a. Rh., Pfarrd., Kant. Zürich, Schweiz 28
Ehingen, St., Donaukreis, Württemberg 269
Eichstädt,, St. a. d. Altmühl, Mittelfranken 5. 763
Einzelnthum, D., B.-A. Kirchheimbolanden, Pfalz 529
Eisack, Nebenfluß der Etsch, Tirol 961. 962. 984. 985

Seite

Ekimania, Schloß bei Poloczk, Rußland 1063
Elchingen (Ober-, Unter-), Pfarrd., B.-A. Neu-Ulm, Schwaben 726. 728
Ellerstadt, D., B.-A. Neustadt a. d. H., Pfalz 200
Ellingen, St. und Schloß, B.-A. Weißenburg, Mittelfranken 89. 445 1000. 1001
Ellmau, D., Tirol 572
Elmau, Weiler, Gem. Krün, B.-A. Garmisch, Oberbayern 880
Emmendingen, St., Kr. Freiburg, Baden 999
Endingen, St., Kr. Freiburg, Baden 407
Endorf, B.-A. Hemau, Oberpfalz 952
Engadin, Kant. Graubünden, Schweiz 655
Enkenbach, D., B.-A. Kaiserslautern, Pfalz 1010. 1011. 1012. 1014. 1015
Ens, Nebenfluß d. Donau r., Österreich 697
Erding, St., B.-A. gl. N., Oberbayern 51. 138. 694
Erfurt, St. und Festung, Provinz Sachsen, Preußen 392
Erlach, Fluß, Österreich 697
Erlangen, St., Mittelfranken 292. 293 564. 779
Eschenau, D. in Salzburg, bei Lend, a. Embach und d. Salzach, Österreich 140
Eselsfürth, Weiler, B.-A. Kaiserslautern, Pfalz 1009. 1014. 1016. 1017
Eßlingen, St., Württemberg 25. 745
Ettenheimmünster, St., Kr. Freiburg, Baden 165
Ettlingen, St., Kr. Karlsruhe, Baden 745
Eurasburg, D., B.-A. Friedberg, Oberbayern 50

F.

Fahrwasser (Neu-), Hafenort zu Danzig gehörig, an der Mündung der Weichsel 214
Fall, Weiler, Gem. Lenggries, B.-A. Tölz, Oberbayern 493
Feldkirchen, D., B.-A. Rosenheim, Amtsger. Aibling, Oberbayern 203. 204

Seite

Fels, D. bei Innsbruck, Tirol, 695
Finstermünz, Engpaß in Tirol, vom Inn durchflossen, der in das Engadinthal in Graubünden führt 1024
Fischbach, D., Gem. Flintsbach, B.-A. Rosenheim, Oberbayern 141. 295. 430. 540. 1051. 1052
Fischbach, D., B.-A. Kaiserslautern, Pfalz 1010. 1011. 1014. 1015. 1016
Flensburg, St., Schleswig-Holstein 867
Fleurus, Fl. in Belgien 346
Fliens (Flienserbrücke), Pfarrdorf bei Landeck, Tirol 520. 753. 1024. 1025
Fockenbusch (auch Zuckerhut) bei Glatz 856
Fontenay, D., Frankreich 349. 350
Forbach, St., Elsaß-Lothringen 1079
Forstdürnbach, Gem. Mühlhausen, B.-A. Kelheim, Niederbayern 746
Forstfeld, Ortsch., Elsaß 739
Fourche La, Straßengabelung, nordöstl. Nogent-le-Rotrou, Frankreich 7
Frankenmarkt, M., Österreich ob der Enns 460
Frankenstein, D., B.-A. Kaiserslautern, Pfalz 1018
Frankenstein, St., Schlesien, Preußen 16. 59. 60. 63. 67. 68. 69. 136. 292. 399. 689. 692. 794. 843. 854. 953. 957. 1031. 1032. 1038. 1083
Frankfurt a. M., St., Preußen 123. 124. 147. 192. 201. 202. 224. 434. 435. 613. 683. 712. 720. 721. 722. 724. 755. 766. 783
Freckenfeld, Pfarrdorf, B.-A. Germersheim, Pfalz 744
Freiberg, D., Preußen 691
Freiburg, St., Oberrheinkreis, Baden 406
— St., Kr. Schweidnitz, Schlesien, Preußen 954. 1032. 1034
— St., Prov. Sachsen, Preußen 1006
Freinsheim, M., B.-A. Neustadt a. d. H., Pfalz 421. 687
Freising, St., Oberbayern 137. 302. 717
Friedberg, St, B.-A. gl. N., Oberbayern 48. 49. 50. 84. 952. 1021. 1022

Digitized by Google

Seite

Friedberg, St., Oberhessen, Hessen-Darmstadt 124
Friedelsheim, D., B.-A. Neustadt a. d. H., Pfalz 198. 199. 200. 256. 258
Friedewalde, D., Reg. Bez. Breslau, Preußen 66. 405. 501
Friedrichsdorf, D., Bez. Polna bei Iglau, Böhmen, Österreich 671
Friedrichstadt, St., in Schleswig-Holstein 873
Fröhnerhof, Weiler, B.-A. Kaiserslautern, Pfalz 1009. 1013
Fröschweiler, Ortsch. westl. von Wörth im Elsaß 167. 197. 198. 352. 381. 453. 513. 526. 560. 588. 589. 592. 593. 594. 740. 741. 742. 745. 828. 912. 918. 938. 939. 941. 942. 1043
Frohnau (auch Fronau), Gem. Riftfeucht, Weiler, Amtsger. Reichenhall, Oberbayern 681. 985
Fürstenfeld Bruck, M. und Kloster, B.-A. Bruck, Oberbayern 48. 952. 1021
Fürstenstein, Ortsch., Reg.-Bez. Breslau, Preußen 15. 16. 793. 957. 1036
Fußgönnheim, D., B.-A. Speier, Pfalz 200

G.

Gabersdorf, Pfarrdorf, Reg.-Bez. Breslau, Preußen 794. 795. 796. 801
Gailingen, Pfarrd., Kr. Konstanz, Baden 28
Galgenberg, Berg und Einöde, Gemeinde Wörth, B.-A. Regensburg, Oberpfalz 337
Galgenschanze bei Lautern, Pfalz 1016
Gambshurst, D., Baden 1044. 1045
Gamzelowa, Ortsch. bei Poloczk, Rußland 817. 818
Garatshausen, Schloß, B.-A. München, Oberbayern 924
Geiern (Geyern), D. und Schloß, B.-A. Weißenburg, Mittelfranken 564
Geinsheim, D., B.-A. Neustadt a. d. H., Pfalz 346
Geisenfeld, M., B.-A. Pfaffenhofen, Oberbayern 120. 252. 589. 746. 761. 1019

Seite

Geisenfeldwinden, D., B.-A. Pfaffenhofen, Oberbayern 746
Geisenhausen, M., B.-A. Vilsbiburg, Niederbayern 51. 952
Geislingen, St., Donaukr. Württemberg 269
Geißberg mit gleichnamigen Schloß, südl. Weißenburg, Elsaß 743. 744. 913
Gelnhausen, St., bei Hanau a. d. Kinzig, Preußen 123. 124. 147. 148. 224. 339. 340
Gerasdorf, Pfarrdorf, bei St. Pölten, Österreich 549. 573. 645. 997. 1058. 1059. 1060
Gerlos, Berg am Zillerthale, Tirol 140. 764
Germersheim, St. und Festung, Pfalz 45. 102. 128. 144. 178. 229. 324. 395. 408. 435. 465. 702. 789. 811. 818. 901. 908. 944. 1001. 1020. 1027
Gernsdorf, Ortsch., Elsaß 589
Ghjat, Ortsch., Rußland 388. 389. 986
Gilching, D., B.-A. München I, Oberbayern 440
Giersdorf, D., Reg.-Bez. Liegnitz, Preußen 794
Gilgen Skt., M., Salzburg, Österreich 447. 519
Gjenner, Ortsch., Schleswig-Holstein 872
Glatz, St. und Festung, Reg.-Bez. Breslau, Preußen 36. 37. 39. 60. 67. 68. 101. 136. 503. 387. 396. 397. 398. 399. 473. 502. 503. 689. 691. 749. 752. 767. 787. 794. 795. 816. 831. 854. 856. 920. 953. 1030. 1031. 1036
Glatz (Befestigtes Lager vor) 17. 60. 136. 146. 268. 293. 294. 303. 304. 399. 443. 605. 606. 692. 749. 752. 754. 794. 925
Glogau, St. u. Festung a. d. Oder, Schlesien, Preußen 57. 97. 99. 101. 135. 268. 273. 343. 344. 369. 676. 752. 754. 792. 815. 844. 848. 849. 892. 981. 983
Glubokoe, Fl., Gouvern. Wilna, Rußland 141. 372. 903

Digitized by Google

Seite

Gnadendorf, Pfarrdorf in Österreich unter der Enns, a. d. Zaya 299. 573
Gnesen, St., Prov. Posen, Preußen 122 372
Göffingen, Pfarrdorf, Donaukreis Württemberg 726
Göllheim, D., B.-A. Kirchheimbolanden, Pfalz 530. 1008. 1009. 1013
Göredorf, Ortsch., Elsaß 590. 740. 742
Golling, M., r. a. d. Salzach, südsüdöstl. von Salzburg, Österreich 140. 294. 551. 644. 676 792
Graben, M., Kr. Karlsruhe, Baden 525
Grand-Torcy, D., Depart. Seine-Inférr, Frankreich 21. 243. 289. 332. 333. 340. 633. 683
Grandvillers, D., Depart. Vosges, Frankreich 908
Grattenbach, Mühle, Gem Sachrang, B.-A. Rosenheim, Oberbayern 211
Greifswalde, St., Pommern, Preußen 943
Griesbach, M., B.-A. gl. N., Niederb. 884
Griffenwang, D, B.-A. Velburg, Oberpfalz 352
Grosbois, Schloß, südöstl. von Paris, Frankreich 33. 195. 255. 409. 428. 462. 489. 541. 562. 577. 600. 770. 833. 989. 1029
Grosburg, Pfarrdorf, Reg.-Bez. Breslau, Preußen 344
Grosmoos, (Großmuß), D., B.-A. Kelheim, Niederb. 886
Großauheim, D., Reg Bez. Kassel, Preußen 126
Großbockenheim, Pfarrdorf, B.-A. Frankenthal, Pfalz 932. 934
Großglogau s. Glogau.
Großkarlenbach, D., B.-A. Frankenthal, Pfalz 199
Großmugel, Ortsch. bei Wagram, Österreich 299. 573
Großwaltersdorf, D., Reg.-Bez. Liegnitz, Schlesien, Preußen 800. 801
Grottkau, St., Schlesien, Preußen 65 404. 405. 501. 545. 793. 798. 799. 801. 1081. 1083

Seite

Grudnewa, Ortsch. in Rußland 986
Grünstadt, St., B.-A. Frankenthal, Pfalz 530. 935. 1009
Guben, St, Reg.-Bez. Frankfurt a. d. Oder, Preußen 545
Gündelsgrünn, D. in Tirol 153
Günzburg, St. a. d. Donau und Günz, Schwaben 120. 637. 813
Gundelfingen, St., B.-A. Dillingen Schwaben 1019
Gunkelgrüner-Anhöhe b. Innsbruck, Tirol 246. 318
Gunstett, Ortsch., Elsaß 913
Guntersblum, M., Rheinhessen, Hessen-Darmstadt 251. 1007
Gutstadt, St., Reg.-Bez. Königsberg, Ostpreußen 112

H.

Haag, M., B.-A. Wasserburg, Oberbayern 182. 792
Habach, D., B.-A. Weilheim, Oberbayern 474
Hadersleben, St., Schlesw.-Holstein 867. 868. 869. 870. 871. 872
Hagenau, St., Elsaß 739
Haidhausen, Vorstadt, nun im Stadtbezirke München 202. 694
Hainburg, St, Unterwienerwaldkreis, Österreich 192
Hall, St. am Inn, Tirol, 63. 141. 170. 171. 212 213. 355. 460. 469. 567. 608. 620. 682. 710. 775. 896 1062
Hallein, St. a. d. Salzach, Salzburg, Österreich 294. 676. 792. 985
Hammelburg, St., Unterfranken 415. 418. 425. 718. 949
Hanau, St. am Main, Preußen 42. 44. 45. 70. 122 123. 124. 125. 126. 146. 147. 149. 150. 154. 165. 189. 223. 224. 225. 226. 227. 248. 249. 272. 312. 339. 357. 377. 505. 524. 552. 614. 629. 969. 970. 971. 972. 978. 998. 999. 1054
Hannsdorf (Ober- u. Nieder-), Dörfer, Schlesien, Preußen 67. 303. 396. 397. 399. 502. 503. 505. 754. 854. 856. 857

Seite

Hannover, St., Preußen 769. 876
Hardenburg, D., B.-A. Neustadt a. d. H., Pfalz 1008
Harderkopf, Berg, Pfalz 1015
Hartlieb, Schloß und D., Reg.-Bez. Breslau, Preußen 274
Harxheim, D., B.-A. Kirchheimbolanden, Pfalz 530. 934
Hasselt, St., Belgien 525
Haßfurt, St., B.-A. gl. N., Unterfranken 975
Hassitz, Ortsch. bei Glatz, Schlesien, Preußen 854
Hastenbeck, D., Hannover, Preußen 131
Hauken, D., Herrschaft Wolfegg, Württemberg 751
Hay L', Ortsch. südl. von Paris, Frankreich 586
Heidelberg, St., Baden 25. 28. 114. 166. 168. 180. 334. 696. 714. 763. 895. 992. 993. 1001. 1047. 1074
Heidenheim, St., Jagstkreis, Württemberg 269
Heidermühle (-Bauer,- Brücke), Gem. Jettenberg, B.-A. Berchtesgaden, Oberbayern 640. 679. 680. 863. 964
Heidesheim, D., B.-A. Frankenthal, Pfalz 199
Heilbronn, St. am Neckar, Württemberg 25. 1027
Heilbrunn (Oberheilbrunn), Pfarrdorf, Gem. Steinbach, B.-A. Tölz, Oberbayern 853
Heiligenbrunn, D. vor Danzig, Preußen 216. 217
Heiligenkreuz, Ortsch. nächst Mainz 168
Heiligenstadt, Einöde, Gem. Gögging, B.-A. Kelheim, Niederbayern 468
Heiligenthal, Pfarrdorf, Königsberg, Ostpreußen 714
Heilsberg, Kreisstadt, Königsberg, Ostpreußen 112. 113. 715. 843
Hellmannsöd, Ortsch. bei Linz, Österreich 102. 1058
Helmstadt, Pfarrdorf, Amtsgericht Marktheidenfeld, Unterfranken 6. 156. 158. 160. 254. 374. 425. 562. 580. 586. 602. 718. 770. 832. 835. 988. 1028
Heman, St, B.-A. gl. N., Oberpfalz 27. 952. 953
Hermsdorf, D., Schlesien, Preußen 921
Hertlingshausen, D., B.-A. Frankenthal, Pfalz 1008
Herweiler, Ortsch. bei Wörth, Elsaß 589
Herxheim am Berg, D., B.-A. Neustadt a. d. H., Pfalz 508. 509
Herzberg, St., Reg.-Bez. Merseburg, Preußen 808
Hettenheim, Pfarrdorf, B.-A. Frankenthal, Pfalz 928
Hettstädterhöfe (Hettstadt), Einöden, B.-A. Würzburg, Unterfranken 80. 193. 408. 685. 832. 877
Heubach, D. und Schloß, B.-A. Ebern, Unterfranken 482
Heuberg, Berg, B.-A. Kirchheimbolanden, Pfalz 529. 531. 532. 1007. 1011. 1013. 1018
Himmelskron, Pfarrd., B.-A. Berneck, Oberfranken 1006
Hirschbühl, Ortsch zwischen Berchtesgaden und Lofer, Tirol 12. 681. 682. 859. 860
Hochheim, St., Reg.-Bez. Wiesbaden, Preußen 201. 930 936
Hochkirchen, Pfarrdorf, Kreisdirektion Bautzen, Sachsen 660. 804. 806
Hochspeier, D., B.-A. Kaiserslautern, Pfalz 745. 1010. 1011. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018
Hochzoll, nun Bahnhof nächst Friedberg, B.-A. gl. N., Oberbayern 49. 84. 1021
Höchsheim (Höhen bei Mainz) 168
Höchstädt, St., B.-A. Dillingen, Schwaben 763
Höhenkirchen (auch Hechenkirchen), D., B.-A. München II, Oberbayern 203
Höllgraben-Spitz, Berg bei Weisbach, B.-A. Berchtesgaden, Oberbayern 677

Seite

Höttinger-Heide und -Alpe auch D. bei Innsbruck, Tirol 153. 246. 317. 355. 620. 621
Hof, Ortsch. bei Wörth, Elsaß 743
— Ortsch. bei Salzburg, Österreich 519
Hofberg, Schloß und D., Gem. Oberkölnbach, B.-A. Landshut, Niederbayern 83. 746
Hofen, Weiler, Gem. Langenbruck, B.-A. Pfaffenhofen, Oberbayern 746
Hofheim, Pfarrdorf, Kr. Heidelberg, Baden 530
Hohenaschau, D und Schloß, B.-A. Rosenheim, Oberbayern 210
Hohenfriedberg, St., Reg.-B. Liegnitz, Preußen 14
Hohenkirchsdorf, Ortsch. bei Kanth, Schlesien, Preußen 1032
Hohenlinden, Pfarrdorf, B.-A. Ebersberg, Oberbayern 58. 59. 114. 133. 138. 145. 182. 221 390. 419. 446. 540. 582. 583 584. 630. 638. 697. 701. 728. 777. 791. 792. 830. 884. 918. 994. 1078
Hohenecken, D., B.-A. Kaiserslautern, Pfalz 1017. 1018
Hohen-Poseritz, Pfarrdorf, Kreis Schweidnitz, Schlesien, Preußen 344
Hohenschwangau, kgl. Schloß, B.-A. Füssen, Schwaben 436. 471. 836
Hollabrunn, D., Österreich unter der Enns 937
Holzheim, Pfarrdorf, B.-A. Aichach, Oberbayern 763
Holzkirchen, M., B.-A. Miesbach, Oberbayern 266. 491
Hoptrup, Kirchd., Schleswig Holstein 867. 868 869. 870. 872. 874. 876
Horst, adeliger Rittersitz unweit Neuß bei Köln 179
Hoyerswerda, St, Reg. Bez. Liegnitz, Schlesien, Preußen 469 660. 806
Hünfeld, St., Reg.-Bez. Kassel, Hessen-Nassau, Preußen 415 418
Hüningen, Festung und St. am Oberrhein, Elsaß 109. 189. 191. 227. 424. 460. 969. 987. 999. 1042. 1054. 1055
Hundsfelden, St., Reg.-Bez Breslau, Schlesien, Preußen 548
Husselmühle, Mühle bei Mittenwald, B.-A. Garmisch, Oberbayern 491. 492. 496
Huttenheim, Pfarrd., Kr. Karlsruhe, Baden 382

J.

Jachenau, D. und Gem., B.-A. Tölz, Oberbayern 492
Jakobstadt, St. l. a. d. Düna, Kurland, Bez Selburg 96. 631. 765
Jägerthal, Ortsch. bei Wörth, Elsaß 740
Jamaika, Insel, Antillen, Amerika 1049
Jarub, Ortsch, Schleswig-Holstein 872
Jauer, St., Reg.-Bez. Liegnitz, Schlesien, Preußen 344. 1030
Idstett, D., Amt Gottorf, Schleswig-Holstein 873
Jenbach, Pfarrdorf bei Schwaz, Kreis Innsbruck, Tirol 1026
Jettenberg (Ober- und Unter-), Gem. gl. N., B.-A. Berchtesgaden, Oberbayern 678. 679. 680. 682
Igglheim, D., B.-A. Speier, Pfalz 812
Iglau, St., Mähren, Österreich 4. 106. 146. 169. 285. 355. 383. 396. 447. 448. 548. 570. 641 644. 645. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 672. 730. 785. 786. 943. 995
Ilja, Ortsch., Rußland 652
Illerbeuren, B.-A. Memmingen, Schwaben 978
Illertissen, M., B.-A. gl. N., Schwaben 221. 518 630. 637
Imst (Imbst), M., Kreis Innsbruck, Tirol 153. 154. 246. 308. 318. 319. 772. 773. 774. 775. 782. 1024. 1025
Ingolstadt, St., Festung a. d. Donau, Oberbayern 27. 64. 86. 96. 103. 118. 135. 207. 232. 284. 298. 306. 324. 384. 411. 424. 615. 653. 661. 673. 688. 763. 775. 791. 815. 831. 832. 897. 916. 919. 926. 1001. 1048. 1055. 1068

Seite

Inn Fluß, entſpringt den Graubündner-Alpen in der Schweiz, fließt durch Tirol, kommt oberhalb Auerburg nach Bayern und fällt bei Paſſau in die Donau 446. 614. 621. 655. 998. 1024. 1025

Inning, Pfarrdorf, Amtsger. Starnberg, Oberbayern 853

Innsbruck, Hauptſtadt in Tirol 18. 54. 138. 139. 140. 141. 152. 170. 211. 212. 265. 286. 295. 296. 307. 316. 317. 338. 355. 359. 360. 375. 404. 413. 423. 430. 460. 463. 476. 493. 520. 523. 565. 566. 567. 571. 606. 608 621. 622. 695. 710. 752. 764. 781. 785. 802. 863. 888. 889. 943. 996 997. 1023. 1026. 1053

Johann Skt., D. bei Weidering in Tirol 278. 279. 359 360. 544

Johnsbach, D., Reg.-Bez. Breslau, Schleſien, Preußen 748

Joſephſtadt, St., Böhmen, Öſterreich 284

Irmelshauſen, D., B.-A. Königshofen, Unterfranken 76

Iſar, Fluß, entſpringt im Karwendelgebirge in Tirol, tritt unter der Scharnitz ober Mittenwald in Bayern ein und mündet unterhalb Deggendorf in die Donau 202. 495. 995

Iſel, Berg nächſt Innsbruck, Tirol 140. 211. 265. 296. 317. 338. 463. 476. 565. 566. 695. 752. 831. 997. 1062

Jülich, Kreisſtadt, Reg.-Bez. Aachen, Preußen 13. 114. 241

Jüterbogk, St., Reg.-Bez. Potsdam, Preußen 389

K.

Käferthal, Pfarrdorf, Kr. Mannheim Baden 699

Kahlenberg, Berg, Pfalz 1016

Kaiſerberg, Berg, Pfalz 1016 1017. 1018

Kaiſerslautern (auch Lautern), St, Pfalz 185. 186. 283. 411. 529. 532. 536. 924. 1007. 1016 1018

Kaki (Kaka), Dorf, Reg.-Bez. Merſeburg, Preußen 903

Seite

Kaliſch (Kalisz), Kreisſtadt, Gouvernement Warſchau, Rußland 135. 298

Kallersberg, Berg bei Wartha, Schleſien 100

Kallmünz, M., B.-A. Burglengenfeld, Oberpfalz 952

Kallſtadt, D., B.-A. Neuſtadt a. d. H., Pfalz 1008

Kaltenherberg (Neuherberg), Einöde in der Gemeinde Oberſchleißheim, B.-A. München, Oberbayern 202. 994

Kaltennordheim, St. und Amt Weimar 80

Kalvarienberg bei Mellek, Tirol 861

Kalwari-Dombrowie, Kreisſt. Gouvern. Auguſtowo, Rußland 329. 944

Kamentz, Pfarrdorf, Reg.-Bez. Breslau, Schleſien, Preußen 100

Kanth, St., Reg.-Bez Breslau, Schleſien, Preußen 14. 253. 292. 293. 294. 344. 441. 442. 604. 689. 754. 768. 793. 794. 954. 955. 957. 958. 959. 1032. 1036. 1038

Kapsweyer, Pfarrdorf, B.-A. Bergzabern, Pfalz 744

Karlsberg, Schloß, Pfalz 1050. 1070

Karlowitz, Pfarrdorf, Kreis Grottkau, Schleſien, Preußen 459

Karlſtein, D. und Schloßruine, B.-A. Berchtesgaden, Oberbayern 677

Karpfheim (Karpfham), Pfarrdorf, B.-A. Griesbach, Niederbayern 885

Karras, D. bei Imſt, Kr. Innsbruck, Tirol, 772. 773

Kaſſan, Ortſch. bei Kuttno in Polen 839

Kaſſel, Stadt, Kurheſſen, Preußen 357. 365

Kaſtl Skt., Ort und Kirche, Gem. Langenbruck, B.-A. Pfaffenhofen, Oberbayern 83. 252. 589. 746. 747

Katzbach, D. bei Linz, Mühlkreis, Öſterreich 315. 316. 959

Kauerndorf, Ortſch. bei Neiſſe, Schleſien, Preußen 66

Kaufbeuern, St., Schwaben 545

Kehl, St. am Rhein, Baden 150. 654. 722

Seite

Kemnathen (Kematen), Kirchdorf zwischen Innsbruck und Zierl, Tirol, 655
Kempten, Stadt an der Iller, Schwaben 243. 420. 514. 635. 775
Kenna, Fl., Gouvern. Wilna, Rußland 1065
Kerzenheim, D., Amtsger. Göllheim, B.-A. Kirchheimbolanden, Pfalz 30. 930
Kesselstadt, Schloß und D. bei Hanau, Preußen 124
Kieferbach, Bach, B.-A. Rosenheim, mündet in d. Inn l. bei Kiefersfelden 245. 257. 315. 430
Kiefersfelden, D., B.-A. Rosenheim, Oberbayern 245. 256. 257. 430. 540. 1051
Kienberg, Berg zwischen Reichenhall und Unken 679
Kindenheim, D., B.-A. Frankenthal, Pfalz 199. 928. 934
Kinzig, Nebenfluß des Mains r. bei Hanau, Preußen 42. 44. 123. 225. 969. 970
Kirchdorf, Pfarrdorf, B.-A. Kelheim, Niederbayern 326
Kirchheimbolanden, St., B.-A. gl. N., Pfalz 1008
Kirchthal, Ortsch. bei Lofer, Tirol 860
Kirweiler, Ortsch. bei Wörth, Elsaß 739
Kissingen, St., Unterfranken 6. 76. 80. 156. 160. 193. 194. 374. 408. 466. 470. 562. 568. 602. 685. 770. 819. 820. 832. 877. 976. 988. 990. 1028
Kitzingen, St., B.-A. gl. N., Unterfranken 27. 284. 511
Klattbach, D., Prov. Starkenburg, Hessen-Darmstadt 917
Klausenpaß zwischen Kiefersfelden und Kufstein am Inn, Tirol 245. 246. 257. 430. 544
Kleeberg, B.-A. Griesbach, Niederbayern 884. 891
Kleinbockenheim, D., B.-A. Frankenthal, Pfalz 199. 529. 931. 932. 935
Kleinkarlenbach, D., B.-A. Frankenthal, Pfalz 185. 918. 930. 932. 935. 936
Kleinmünster, Gem. Engelbrechtsmünster, B.-A. Pfaffenhofen, Oberbayern 746
Kleinnördlingen, Pfarrdorf, Amtsger. Nördlingen, Schwaben 314. 382. 513
Kleinpoloczk, Ortsch. bei Poloczk, Rußland 628
Klettendorf, Ortsch. bei Breslau, Schlesien, Preußen 274
Klodnitz-Kanal bei Kosel, Schlesien, verbindet die Klodnitz mit der Oder 291
Klodniza, D. bei Kosel, Schlesien, Preußen 302
Klubizi, Ortsch., Rußland 1064
Kniepaß, zwischen Unken und Lofer 134. 359. 361. 362. 365. 640. 860. 861. 963
Kobelwitz, Ortsch. bei Kosel, Schlesien, Preußen 656
Kochel, D., B.-A. Tölz, Oberbayern 497. 498. 639
Köln, St. am Rhein, Preußen 760. 865
Königsdorf, Pfarrdorf, Amtsger. Wolfratshausen, Oberbayern 853
Königshain, Pfarrdorf, Reg.-Bez. Liegnitz, Schlesien, Preußen 856
Königswalde, Pfarrdorf, Reg.-Bez. Breslau, Kreis Neurode, Schlesien, Preußen 253. 264. 265. 570. 749. 1031. 1053
Kolditz, St. an der Mulde, Kreisdirektion Leipzig, Sachsen 391
Kolozomo, Ortsch. an der Weichsel, Polen 839
Komorna, Ortsch. bei Kosel, Schlesien, Preußen 78. 842
Konradswaldau, D. bei Grottkau, Schlesien, Preußen 65. 501. 1081
Konstanz, St., Baden 28
Kornneuburg (Korneuburg), Stadt, Österreich unter der Enns 299. 573
Kosel, St. und Festung, Schlesien, Preußen 78. 136. 162. 164. 209. 260

Digitized by Google

Seite
291. 294. 370. 449. 450. 458 459. 655. 656. 657. 658. 659. 752. 754. 846. 847. 953
Kottbus, Kreisſtadt, Reg.-Bez. Frankfurt, an der Spree, Preußen 545
Kowno, Gouvernementſtadt am Zuſammenfluß der Wilia und des Niemens, Rußland 1066
Kranawitten (Kronnenwitten), Dorf bei Innsbruck, Tirol 318. 695
Krappitz, St., Reg.-Bez. Oppeln, Schleſien, Preußen 164. 458
Kreuth, D. und Bad, B.-A. Miesbach, Oberbayern 1005
Kröslin an der Penne, Ortſch. bei Stralſund, Preußen 91
Kronach, St, B.-A. gl. N., Oberfranken 454. 758
Kronenſtadt, Ortſch. bei Eßlingen, Württemberg 25
Kronnenwitten, ſ. Kranawitten.
Kroſſen, Kreisſtadt, Reg.-Bez. Frankfurt a. d. Oder, Preußen 368. 369. 545
Krün, D., B.-A. Garmiſch, Oberbayern 492
Krummennab, D. und Schloß, Amtsger. Erbendorf, B.-A. Kemnath, Oberpfalz 272
Krutten, D. bei Breslau, Schleſien, Preußen 274
Kuchel, Ortſch. bei Hallein, Salzburg, Öſterreich 294
Kufſtein, St. und Feſtung am Inn, Tirol 4. 5. 121. 138. 139. 140. 141. 203. 245. 256. 257. 295. 315. 366. 430. 431. 540. 544. 545. 623. 631. 785. 786. 1051. 1052
Kuglberg, Berg, Gem. Karlſtein, B.-A. Berchtesgaden, Oberbayern 678
Kulmer-Thor der Feſtung Thorn 233
Kumpfmühle, Einöde, Gem. Gebelkofen, B.-A. Regensburg, Oberpfalz 208
Kundel, Pfarrdorf bei Wörgel am Inn, Kreis Innsbruck, Tirol 141
Kutno, St., Gouvern. Warſchau, Rußland 838

Seite

L.

Laaber, M., B.-A. Hemau, Oberpfalz 952
La-Chaiſe, Ortſch. bei Brienne, Frankreich 175
Ladenburg, Kr. Mannheim, Baden 390
Lamboi- (Kinzig-) Brücke bei Hanau, Preußen 189. 224. 225. 226
Lamboi-Wald bei Hanau, Preußen 123. 226
Landau, St., Pfalz 23. 250. 251. 413 526. 555. 588. 629. 635. 739. 740. 901. 1027
Landeck, D. am Zuſammenfluß der Trofana mit dem Inn, Kreis Innsbruck, Tirol 12. 318. 520. 521. 620. 772. 773. 774. 1024. 1025. 1026
Landsberg, St. am Lech, Oberbayern 370. 843. 852
Landshut, Kreisſtadt a. d. Iſar, Niederbayern 51. 64. 83. 91. 92. 95. 133. 137. 138. 206. 209. 277. 279. 307. 343. 373. 434. 564. 567. 694. 716. 746. 776. 787. 788. 821. 887. 925. 927. 996 1023. 1045. 1057. 1058
Landshut (Landeshut), Kreisſtadt, Schleſien, Preußen 691. 954
Landskron, Feſte, Frankreich 340. 904. 907. 999
Landſtuhl, St., B.-A. Homburg, Pfalz 1018
Langenau, Ortſch., Württemberg 65
Langenbruck, D., B.-A. Pfaffenhofen, Oberbayern 83. 252. 589. 746. 747
Langendiebach, D. und Schloß bei Hanau, Preußen 123. 125
Langenkandel (auch Kandel), D., B.-A. Germersheim, Pfalz 596. 735
Langenſulzbach, D. bei Wörth, Elſaß 912 939
Langenzell, Ortſch., Baden 993
Langfuhr, Ortſchaft vor Danzig, Preußen 214 217. 218. 219
Langmeil, D., Gem. Alſenbrück, B.-A. Kaiſerslautern, Pfalz 532. 1013
Langres, Feſtung und St., Depart. Haute-Marne, Frankreich 73. 74. 235. 236

Seite

Langquaid, M., B.-A. Rottenburg, Niederbayern 93. 338. 1023
La-Rothière, D. bei Bar-sur-Aube, Frankreich 127
Laubenheim, Pfarrdorf bei Mainz, Prov. Rheinhessen, Hessen-Darmstadt 737
Lauf, St., B.-A. Hersbruck, Mittelfranken 285
Laufen, St. a. d. Salzach, Oberbayern 296. 370. 371. 372
Lauter, Flüßchen in der Pfalz, ergießt sich bei Neuburg links in den Rhein 588. 744. 913. 1016
Lauterburg, St. und Festung, Elsaß 588
Lautern s. Kaiserslautern.
Lautersee, kleiner See, südwestl. von Mittenwald, B.-A. Garmisch, Oberbayern 494
Lechhausen, Pfarrdorf mit Brücke am Lech, B.-A. Friedberg, Oberbayern 1022
Lehrhof, Ortschaft nächst Hanau, Preußen 122. 224
Leidelheim, D., B.-A. Frankenthal, Pfalz 533. 929
Leiningen s. Altleiningen.
Leininger-Berg, Pfalz 936
Leipheim, St., B.-A. Günzburg, Schwaben 547
Leipzig, St., Sachsen 391
Leistadt, D., B.-A. Neustadt a. d. H., Pfalz 1008
Lembach, Ortsch. bei Wörth, Elsaß 595. 740. 743. 912
Lemons, Ortsch. bei Meung, r. Loire-ufer, Frankreich 462
Lend, Kirchort bei Taxenbach a. d. Salzach, Salzburg, Österreich 564
Lengfeld, Ortsch., Amt Mößkirch, Baden 570
Lenggries, D. a. d. Isar, B.-A. Tölz, Oberbayern 192. 493
Lessi, Ortsch., Polen 839
Leutasch, D. und Thal, Kreis Innsbruck, Tirol 491. 492. 494. 495. 639

Seite

Liebfrauenberg, Berg bei Wörth, Elsaß 167. 590. 591. 594. 595. 740. 743. 912. 913
Lienz, Ortsch. Hessen-Nassau, Preußen 607
Lindau, St. am Bodensee, Schwaben 223. 321. 345. 749
Linz, St. a. d. Donau, Österreich 41. 53. 56. 115. 118. 140. 280. 304. 311. 315. 371. 482. 484. 487. 549. 651. 696. 706. 748 760. 777. 859. 959. 974. 996. 997. 1058. 1060. 1061. 1078
Lipno, Kreisstadt, Gouvern. Plozk, Rußland 549
Livorno, St., Italien 675
Lobau, Insel in der Donau, zwei Stunden von Wien, Österreich 997
Lobenfeld, Dorf, Unterrheinkreis, Baden 896. 993
Loser (auch Loserpässe), M. an der Salach und dem Loserbache, Österreich 52. 53. 84. 97. 106. 115. 116. 244. 256. 263. 296. 310. 311. 358. 365. 367. 413. 430. 443. 540. 549. 564. 639. 640. 641. 676. 682. 683. 777. 782. 784. 785. 786. 815. 844. 853. 859. 860. 896. 962. 963. 995. 996
Loha (e), D., Reg.-Bez. Breslau, Schlesien, Preußen 99. 274
Loigny, Ortsch. nordwestl. Artenay, Frankreich 33. 160. 195. 879
Loire, Strom, Frankreich 599. 602. 686. 718. 770. 835. 949. 950. 988. 991
London, St., England 1001
Longeau, Ortsch. südl. Langres, Frankreich 235. 236
Lorch am Rhein, M., Hessen-Nassau, Preußen 85
Losowky, Ortsch. a. d. Drissa, Rußland 142
Louis, Saint, Fort bei Philippsburg, Baden 596
Louistaines, D., Frankreich 243. 625. 712. 907
Luckau, Kreisstadt, Zwickau, Sachsen 660. 806. 807. 808
Ludwigsburg, St., Württemberg 8

Seite

Lueg-Paß unweit Golling a. d. Salzach, Salzburg, Öſterreich 140. 189. 294. 644. 780
Lüneville, St., Depart. Meurthe 285. 655. 748
Lüttich, St., Belgien 35. 58. 643
Lützen, St., Reg.-Bez. Merſeburg, Preußen 1006
Luftenſtein, Paß bei Loſer 296. 681. 682. 859. 860. 962
Lyk, St., Reg.-Bez. Gumbinnen, Oſtpreußen 1066
Lyskornia, Ortſch., Reg.-Bez. Gumbinnen, Oſtpreußen 130

M.

Mackow, Ortſch. a. d. Orchitza, Rußland 840
Magdeburg, St. und Feſtung, Prov. Sachſen, Preußen 189
Maikammer, D., B.-A. Landau, Pfalz 346
Mailand, St. in Italien 137. 271. 736. 996. 1020
Mainz, St. und Feſtung, Heſſen-Darmſtadt 8. 27. 82. 167. 168. 180. 184. 185. 202. 240. 251. 313. 381. 396. 506. 526. 527. 588. 737. 739. 745. 829. 910. 912. 917. 924. 927. 1007. 1019. 1067
Maitenbeth (auch Mattenböth), D., B.-A. Waſſerburg, Oberb. 182. 582
Male-Jaroslawetz, St., Rußland 175. 986
Malta, Inſel im mittelländiſchen Meer 642. 675. 734. 924. 951
Mannheim, St., Baden 3. 8. 28. 59. 74. 118. 119. 131. 132. 186 197. 208. 213. 220. 221. 230. 239. 244. 252. 253. 259. 298. 313. 375. 390. 411. 412. 419. 433. 454. 467. 525. 526. 538. 539. 588. 609. 630. 675. 696. 699. 709. 737. 751. 829. 892. 910. 932. 938. 951. 1003. 1007. 1021. 1023. 1027. 1040. 1045
Mauvirey bei Langres, Frankreich 500
Marguerite Saint (bei St. Dieh), D., Frankreich 150. 151. 906. 907. 999

Seite

Mariaſtern, Gem., bei Kufſtein, Tirol 431. 1052
Marie Saint, D. bei St. Dieh, Frankreich 905
Marienberg, Feſtung in Würzburg, Unterfranken 688
Marienborn, Weiler, Prov. Oberheſſen, Heſſen-Darmſtadt 737. 738
Marienſtern, Ortſch. bei Landskron, Frankreich 904. 905
Marnheim, D., B.-A. Kirchheimbolanden, Pfalz 529. 530
Marquartſtein, Gem. Unterweſſen, B.-A. Traunſtein, Oberbayern 544
Marſal, Feſtung, nordöſtl. Luneville, Elſaß-Lothringen 194
Martin Skt., bei Loſer, Tirol 860
— Ortſch., B.-A. Landau, Pfalz 990
Martinsbrücke bei Nauders in Tirol an der Grenze von Graubünden 655
Maſchikuli-Turm in Hünningen 190
Maſilowo, Ortſch. in Rußland 986
Maſtricht, St. u. Feſtung a. d. Maas, Niederlanden 1003
Maſtrup, D. bei Hadersleben, Schleswig-Holſtein 869
Matrei a. d. Sill, Marktfl., Kreis Innsbruck, Tirol 18
Mattſtall, nördl. Wörth im Elſaß 589. 740
Maßenberg, Berg, Pfalz 30. 533. 1008. 1009. 1013
Maubeuge, befeſtigte St., Depart. Nord, Frankreich 902
Mauls, Kirchdorf, Kreis Innsbruck, Tirol 316. 423. 733. 960. 984
Mauthhauſen, Marktfl. a. d Donau, Öſterreich ob der Enns 697
Mayerbach, D. bei Landeck, Tirol 772
Medingen, D., B.-A. Dillingen, Schwaben 1019
Mehlingen, D., B.-A. Kaiſerslautern, Pfalz 535
Meiſſen, St., Kreisdirekt. Dresden, Sachſen 783
Melk (Mölk), M. a. d. Donau, Öſterreich unter der Enns 383

Seite

Mellek, Weiler, Gem. Riſtfeucht, B.-A. Berchtesgaden, Oberbayern 296. 316. 443. 677. 678. 680. 859. 860. 861. 862. 863. 963. 964
Mellrichſtadt, St., Unterfranken 685
Memmingen, St., Schwaben 26. 120. 182. 203. 259. 419. 517. 635. 637. 638. 688. 791. 813. 993
Meran, St. am Zuſammenfluß der Paſſeier und Etſch, Kreis Brixen, Tirol 272. 881
Merkelheim, Ortſch. bei Mergentheim, Württemberg 973
Metz, St. und Feſtung, Elſaß-Lothringen 380. 415. 563. 719. 1050
Meung, St. a. d. Loire, oberhalb Orleans, Frankreich 254. 879
Meurthe (Fluß), rechter Moſelzufluß, Frankreich 150. 906. 907
Miazoll, Ortſch., Rußland 212
Michelisky, Ortſch. b. Wilna, Rußland 1065
Michelſtadt, St., Prov. Starkenburg, Kreis Erbach, Heſſen-Darmſtadt 802
Miesbach, M., B.-A. gl. N., Oberbayern 622. 802
Mieſenbach, D., B.-A. Homburg, Pfalz 1018
Mils, Pfarrdorf am obern Inn, Kreis Innsbruck, Tirol 318
Mindelheim, St., Schwaben 518. 637. 675
Minfeld, Pfarrdorf, B.-A. Germersheim, Pfalz 744. 913
Minsk, St. am Swisloez, Gouvern. gl. N., Rußland 1065
Miſſunde (Meſſunde), D. a. d. Schlei, Schleswig-Holſtein 873
Mittelmichlbach, D. bei Baſel, Schweiz 356
Mittenwald a. d. Iſar, M., B.-A. Garmiſch, Oberbayern 139. 491. 492. 493. 494. 495. 499. 572. 639. 849
Mitterfels, D., B.-A. Bogen, Niederbayern 576
Mitterſill, M. a. d. Salzach, Salzburg, Öſterreich 140. 764
Moemant, Ortſch. bei Brey a. d. Seine, Frankreich 321

Seite

Möskirch, St., Kr. Konſtanz, Baden 88. 114. 120. 182. 221. 419. 630. 636. 638. 688. 791. 813. 993. 1050. 1078
Möttingen, D., B.-A. Nördlingen, Schwaben 27
Mommenheim, D. bei Wörth, Elſaß 739
Monheim, St., B.-A. Donauwörth, Schwaben 221. 241. 457. 993
Monsheim, D., B.-A. Kirchheimbolanden, Pfalz 530
Montereau, St. am Einfluß der Yonne i. d. Seine, Frankreich 324. 1040
Montieramey, Ortſch. bei Bar-ſur-Aube, Frankreich 330. 332
Moorlautern, D., B.-A. Kaiſerslautern, Pfalz 536. 1017
Moos, Gem. Beutelsbach, B.-A. Vilshofen, Niederbayern 642. 653
Moosburg, St., B.-A. Freiſing, Oberbayern 137. 209. 887
Morſchheim, D., B.-A. Kirchheimbolanden, Pfalz 1008
Moſaist (Moshaisk), Kreisſtadt am Zuſammenfluſſe der Moshaiska m. d. Moskwa, Gouvern. Moskwa, Rußland 803. 1084
Moskau (Moskwa), St., Rußland 281 388. 573. 652. 706. 803. 986. 1064. 1066
Moskwa, Nebenfluß der Oka l., entſteht bei Gjatſch, Gouv. Smolensk 172 552. 573. 651
Moulin-de-la-Tour, bei Chattilon ſüdl. von Paris, Frankreich 156. 350. 415. 426
Mouy, D. bei Bray-ſur-Seine, Frankreich 127
Muckendorf, D. bei Stecken, Öſterreich 325
Mücken, D. bei Allenſtein, Reg.-Bez. Königsberg, Oſtpreußen 714. 716
Mühlauer-Berg bei Innsbruck, Tirol 154. 523. 524
Mühldorf, St. am Inn, B.-A. gl. N., Oberbayern 115. 370. 694. 763

Seite

München, Hauptſtadt des Königreichs Bayern 3. 5. 6. 11. 21. 22. 23. 33. 34. 45. 46. 48. 51. 57. 64. 71. 76. 77. 79. 84. 87. 91. 102. 105. 107. 108. 110. 111. 130. 134. 135. 141. 144. 153. 160. 178. 180. 191. 193. 201. 205. 207. 213. 219. 223. 227. 231. 234. 236. 240. 244. 246. 248. 249. 250. 252. 259. 262. 265. 266. 271. 272. 273. 288 294. 297. 298. 301. 304. 305. 306. 307. 308. 320. 321. 324. 325. 332 333. 336. 341. 343. 349. 350. 351. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 389. 392. 395. 404. 414. 417. 421. 424. 427. 432. 434. 436. 444. 446. 464. 466. 470. 473. 474. 475. 476. 478. 484. 488. 490. 491. 494. 499. 506. 516. 517. 523. 541. 543. 546. 552. 555. 560. 563. 568. 570. 575. 576. 581. 585. 586. 587. 597. 604. 606. 616. 618. 628. 633. 642. 644. 653. 659. 661. 673. 676. 684. 688. 694. 695. 697. 700. 702. 709. 711. 713. 720. 723. 724. 725. 729. 731. 734. 746. 747. 751. 755. 757. 762. 763. 783. 789. 790. 791. 792. 802. 808. 811. 815. 819. 820. 821. 824. 826. 831. 833. 852. 853. 854. 863. 864. 865. 875. 876. 879. 882. 884. 885 890. 901. 909. 916. 917. 922. 927. 943. 946. 947. 950. 951. 952. 953. 967. 968. 972. 976. 980. 985. 987. 988. 990. 994. 995 998. 1001. 1002. 1003. 1004. 1019. 1021. 1026. 1027. 1028. 1037. 1041. 1044. 1057. 1062. 1068. 1071. 1074. 1075. 1078

Münchweiler, D., B.-A. Kaiſerslautern, Pfalz 30. 532. 1008. 1013

Münſterhof, Einöde, Gem. Dreiſen, B.-A. Kirchheimbolanden, Pfalz 531. 1013

Mundenheim, D., B.-A. Speier, Pfalz 441

Murnau, M., B.-A. Weilheim, Oberbayern 474. 572. 777

Seite

Mußbach, D., B.-A. Neuſtadt a. d. Hardt, Pfalz 34

N.

Nabburg, St., B.-A. gl. N., Oberpfalz 184

Namslau, St., Reg.-Bez. Breslau, Schleſien, Preußen 458. 1079. 1081. 1083

Nancy, St. l. a. d. Meurthe, Frankreich 394. 900. 1023

Nangis, St., ſüdöſtl. Paris, Frankreich 282. 321. 1039

Narew, Nebenfluß des Bug r., Rußland 146. 419. 422. 486. 676. 840

Neckargemünd, St. r. am Neckar und der Elſenz, Kr. Heidelberg Baden 720

Neehwiller, Ortſch., nordweſtl. Wörth, Elſaß 740

Neidhardhauſen, D., A. Dermbach, Kreis Eiſenach, Weimar 949

Neiſſe (Glatzer), Nebenfluß der Oder l. in Schleſien 35. 36. 100. 748. 749

Neiſſe, St. und Feſtung, Reg.-Bez. Oppeln, Schleſien, Preußen 60. 66. 405. 501. 502. 858. 1082. 1083

Neresheim, St., Jaxtkreis, Württemberg 31. 830. 918

Nerſingen, D., B.-A. Neu-Ulm, Schwaben 747

Neubeuern, M, B.-A. Roſenheim, Oberbayern 295

Neuburg a. d. Donau, Stadt, Schwaben 13. 27. 39. 41. 50. 88. 133. 145. 221. 230. 325. 419. 547. 560. 630. 634. 700. 728. 737. 746. 747. 763. 767. 776. 791. 814. 830. 981. 994

Neuburg am Rhein, D., B.-A. Germersheim, Pfalz 168. 596. 735. 744. 913

Neudegg (Neudeck), D., Reg.-Bez. Oppeln, Schleſien, Preußen 400

Neudorf, Ortſch. b. Staatz, Öſterreich unter der Enns 504. 646. 647. 648

Neudorfer-Mühle bei Philippsburg, Baden 382

Seite

Neufahrn, D., B.-A. Mühldorf, Oberbayern 205
Neuschâteau, St., Depart. Vosges, Frankreich 907
Neuhof bei Innsbruck, Tirol 621. 622
— Ort bei Hanau, Reg.-Bez. Kassel, Preußen 189. 225. 226
Neukirch, Pfarrdorf bei Bautzen, Sachsen 660. 804
Neukirchen (Neunkirchen) am Brand, M., B.-A. Forchheim, Oberfranken 285
Neuleiningen, Pfarrdorf, B.-A. Frankenthal 931
Neumarkt, M., Österreich ob der Enns 447
— a. d. Rott, M., B.-A. Mühldorf, Oberbayern 40. 54. 55. 56. 115. 277. 279. 328. 345. 549. 645. 973. 996. 1058
— i. d. Oberpfalz, St., B.-A. gl. N., Oberpfalz 27. 54. 830. 952
Neumühle am Forsthofe bei Hanau, 42. 189. 225. 226
Neunburg vorm Wald, St., B.-A. gl. N., Oberpfalz 837
Neunkirchen, D., B.-A. Kusel, Pfalz 1009. 1012. 1013
Neunz, D., Reg.-Bez. Oppeln, Schlesien, Preußen 66
Neuötting, St., B.-A. Altötting, Oberbayern 705
Neureuth, Ortsch. b. Philippsburg, Baden 596
Neurode, St., Reg.-Bez. Breslau, Schlesien, Preußen 253. 570. 794. 800
Neuß, St., Reg.-Bez. Düsseldorf, Preußen 179
Neusalz, St., Reg.-Bez. Liegnitz, Schlesien, Preußen 268
Neuschottland, Ortsch. bei Danzig 218
Neustadt a. d. Donau, St., B.-A. Kelheim, Niederb. 83. 138. 276. 746
— a. d. Hardt, St. B.-A. gl. N., Pfalz 166. 385
Neuwied, St., Reg.-Bez. Koblenz, Rheinland 193
Nicalaufka, Ortsch. bei Ostrolenka a. d. Narew, Rußland 838

Seite

Niederhannsdorf s. Hannsdorf.
Niederjerstal, Ortsch. in Schleswig-Holnstein 867
Niedermehlingen, Weiler, B.-A. Kaiserslautern, Pfalz 1012
Niederschöffelsheim, Ortschaft bei Hagenau, Elsaß 739
Niedersülzen, B.-A. Frankenthal, Pfalz 529
Niemen (Nieman), Fluß in Rußland, dann in Preußen 141. 964. 998. 1066
Nikolaiken, St., Reg.-Bez. Gumbinnen, Preußen 1067
Nimburg, D., Kr Freiburg, Baden 165
Nizza, St. am mittelländischen Meere, Frankreich 487
Nördlingen, St., Schwaben 31. 772. 830. 918
Nogent-sur-Seine, St., Depart. Aube, Frankreich 340. 712. 755. 756. 899. 1000
Nonneville, Ortsch. bei Orleans, Frankreich 879
Nordheim, D. a. d. Schmutter, B.-A. Donauwörth, Schwaben 26. 27
Novi, St. südöstl. von Alessandria, Prov. gl. N., Italien 655
Nowawies, Ortsch. bei Ostrolenka a. d. Narew, Rußland 838
Nübel, Ortsch., Schleswig-Holnstein 867. 872
Nüdlingen, D., B.-A. Kissingen, Unterfranken 76. 158. 466. 489. 819. 832. 835
Nürnberg a. d. Pegnitz, St., Mittelfranken 45. 102. 127. 128. 212. 324. 338. 374. 378. 425. 469. 567. 584. 607. 615. 629. 651. 787. 817. 901. 926. 952. 1001. 1020
Nußdorf, Pfarrdorf, B.-A. Rosenheim, Oberbayern 631. 764
Nymphenburg, kgl. Lustschloß, B.-A. München I, Oberbayern 13. 88. 133. 266. 358. 597. 644. 853. 1023

O.

Oberau, D. bei Sterzing, Tirol 422. 423. 424. 984. 985

Seite

Oberehrenheim (Obernai), St., Elſaß 108
Oberglogau, St., Reg.-Bez. Oppeln, Schleſien, Preußen 66
Oberhannsdorf ſ. Hannsdorf.
Oberhaus, Feſte bei Paſſau, Niederbayern 891. 1057
Oberhauſen, D., Kr. Freiburg, Baden 382
— Pfarrd., B.-A. Neuburg a. d. D., Schwaben 133. 547
Oberkirchen, St., Kr. Offenburg, Baden 1007
Oberlaichling, D., B.-A. Mallersdorf, Niederbayern 338
Obermehlingen, D., B.-A. Kaiſerslautern, Pfalz 1009. 1012
Obernämmingen, D. bei Landeck, Tirol 521
Obernburg, St., B.-A. gl. N., Unterfranken 703. 707
Oberſanding, D., B.-A. Regensburg, Oberpfalz 138
Obrigheim, Pfarrdorf, Kr. und Amt Mosbach, Baden 993
Odelzhauſen, D., B.-A. Dachau, Oberbayern 50
Oder, Strom in Preußen 369. 458
Öttingen, St., B.-A. Nördlingen, Schwaben 389
Offenburg, St., Baden, 45. 72. 126. 150. 614. 974
Offenſtetten, Pfarrdorf, B.-A. Kelheim, Niederbayern 222. 294. 304 443. 606. 694. 780. 859
Ohlau, Kreisſtadt, Reg.-B. Breslau, Schleſien, Preußen 274. 344
Olbersdorf, D., Reg.-B. Breslau, Schleſien, Preußen 61
Oldatſchin, Pfarrdorf, Reg.-B. Breslau, Schleſien, Preußen 52. 99. 274. 280. 299. 386. 387. 514
Ollona, Ortſch., Rußland 789
Oppeln, St., Reg.-B. gl. N., Preußen, 449. 458
Oppersdorf, Pfarrd., Reg.-B. Oppeln, Schleſien, Preußen 66

Seite

Orleans, St. a. d. Loire, Frankreich 7. 32. 159. 161. 238. 346. 379. 409. 428. 440. 455. 456. 461. 489. 562. 581. 599. 600. 602. 652. 686. 718. 770. 833. 878 879. 949. 950. 988. 991
Ormes, Ortſch. nordweſtl. Orleans, Frankreich 686. 991
Orſchitz (Orchitza), Fluß, Rußland 840
Oſtrolenka, St., Gouvern. Ploczk, a. d. Narew, Rußland 838. 840
Oſtſee, die 91
Ottersried, Weiler, Gem. Rohrbach, B.-A. Pfaffenhofen, Oberbayern 746. 747

P.

Papowo, Ortſch. bei Pultusk, Gouv. Plock, Rußland 12
Pappenheim, St., B.-A. Weißenburg, Mittelfranken 613. 615. 763
Paradies, Kloſter in der Schweiz, 28. 88. 221. 630. 687. 728. 762. 813
Parchwitz, St., Reg.-Bez. Liegnitz, Schleſien, Preußen 345
Pardubitz, Kreisſtadt, Böhmen, Öſterreich 179
Parkſtein, M., B.-A. Neuſtadt an der Waldnab, Oberpfalz 266
Paris, St., Frankreich 81. 156. 194. 238. 324. 349. 374 426. 429. 506. 586. 652. 701. 703. 707. 879. 967. 976. 991. 1043
Parsdorf, D., B.-A. Ebersberg, Oberbayern 404. 792. 995. 1003
Partenkirchen, M., B.-A. Garmiſch, Oberbayern 494
Paſſau, St., Niederbayern 12. 29. 86. 115. 296. 483. 510. 635. 885. 1078
Paßberg, Berg, nordöſtlich v. Glatz 856
Patay, Ortſch., ſüdweſtlich Artenay, Frankreich 409. 410
Patenau, Ortſch. b. Glatz, Schleſien 60
Payerbach (auch Bayerbach), D., Niederbayern 309
Peiß, D., B.-A. Roſenheim, Oberbayern 204
Percy, D., Depart. Manche, Frankreich 73. 74

Digitized by Google

Seite

Perlach, D., B.-A. München II, Oberbayern 202
Pérouse La, Ortsch., östlich Belfort, Frankreich 722. 723. 783
Petersburg, St., Rußland 21. 1001
Peterwitz, Pfarrd., Reg.-Bez. Breslau, Schlesien, Preußen 59. 62.
Petit-Bicêtre, südl. Meudon b. Paris 81 238. 349. 374. 418. 703. 704. 976
Petrikau (Petrkow, Piotrkow), Kreisstadt, Gouv. Warschau, Rußland 135
Petrowuni, Ortsch., Griechenland 79
Pfauendorf, D., Kreis Pardubitz, Böhmen, Österreich 383. 641
Pfeddersheim, St., Pr. Rheinhessen, Großh. Hessen 263. 929
Pfeffenhausen, M., B.-A. Rottenburg, Niederbayern 39. 83. 277. 327. 645. 787. 996. 1057. 1058
Pfettrach, Kirchdorf, B.-A. Landshut, Niederbayern 138. 209. 210. 212
Pfortz, Pfarrdorf, Bez.-A. Germersheim, Pfalz 1056
Pfreimd, St., B.-A. Nabburg, Oberpfalz 517
Pfunz, D. am Inn b. Finstermünz, Tirol 153
Philippsburg, St. r. unweit dem Rhein, Kr. Karlsruhe, Baden 4. 25. 26 31. 240. 284. 353. 354. 382. 453. 538. 539. 596. 735. 830. 895. 914. 918
Philippseich, Schloß und Pfarrdorf, Prov. Starkenburg, Großh. Hessen 1006
Piedensdorf, Schloß bei Cham, Oberpfalz 920
Pilgram, St., Kr. Budweis, Böhmen, Österreich 447. 448
Plassenburg, Feste, B.-A. Kulmbach, Oberfranken 35. 112. 368. 467. 1020
Plessis-Piquet, Ortsch. südwestl. Paris, Frankreich 156. 349. 350. 967
Plisa, Fl., Gouv. Minsk, Rußland 903
Plozk (Plock) an der Weichsel, St., Gouvern. gl. N., Rußland 57. 121. 141. 223. 248. 304. 372. 683. 904. 965. 998. 1054. 1067

Seite

Pöppelwitz, D., Reg.-Bez. Breslau, Schlesien, Preußen 778
Pörnbach, D., B.-A. Pfaffenhofen, Oberbayern 604
Policzka (Politschka), St., Kreis Pardubitz, Böhmen, Österreich 544
Poloczk, Kreisstadt r. an der südl. Düna und der hier in dieselbe einmündenden Polota, Gouvern. Witebsk, Rußland 20. 41 64. 86. 95. 102. 107. 113. 121. 143. 144. 146. 212. 223. 247. 248. 261. 262. 280. 308. 312. 320. 329. 339. 355. 372. 391. 499. 514. 625. 626. 627. 631. 659. 753. 755. 758. 817. 818 864. 894. 897. 944. 964. 998. 1026. 1062. 1063. 1066
Polota, Fluß, mündet bei Poloczk in die Düna, Rußland 20. 142. 329
Polsnitz, D., Reg.-Bez. Breslau, Schlesien, Preußen 954
Ponari, Berg bei Wilna, Rußland 262. 281. 1065. 1066
Pont-à-Mousson, St., Departement Meurthe, Frankreich 1056
Poplawi, Ortsch. bei Pultusk an der Narew, Rußland 52. 420. 486. 487 612. 780. 892. 996
Porto-Quaglio, Ortsch., Griechenland 79
Postawy, Fl., Gouvern. Minsk, Rußland 21
Pouprv, Ortsch. nordwestl. Artenay, Frankreich 33. 160. 195
Prag, Hauptstadt von Böhmen, Österreich 284. 515
Pratzen, D., Kreis Brünn, Mähren, Österreich 285
Preßburg, St. a. d. Donau, Ungarn 285
Preuschdorf, Ortsch., östl. Wörth im Elsaß 742
Prismenitza, Ort b. Poloczk, Rußland 1026
Prostau, M. bei Glogau, Schlesien, Preußen 98
Provins, St., Depart. Seine-Marne, Frankreich 321. 478

Seite

Prutz, Pfarrdorf bei Nassereut, Kreis Innsbruck, Tirol, 520. 620. 753. 1026
Przesiemience, Ortsch. bei Polocsk, Rußland 329
Pultusk an der Narew, Kreisstadt, Gouvern. Plock, Rußland 12. 286. 419. 486. 610. 996
Pusper, D., B.-A. Frankenthal, Pfalz 928

Q.

Queich, Fluß, entsteht in den Vogesen, fließt nach Landau und fällt bei Germersheim l. in den Rhein 745
Quirnheim, D., B.-A. Frankenthal, Pfalz 928

R.

Radstadt, St. l. a. d. Enns, Salzburg, Österreich 294
Rädt, Haus, Bürgermeisterei Vorst, Kreis Kempen, Reg.-B. Düsseldorf, Preußen 85
Ramersdorf, D., nun zum Stadtbezirke München gehörig 202
Ramsau, Gem., B.-A. Berchtesgaden, Oberbayern 679
Ramstein, D., B.-A. Homburg, Pfalz 1018
Randeratherhof bei Kleinenbroich nächst Neuß in Rheinpreußen 183
Ransden, Ortsch. bei Budweiß, Böhmen, Österreich 664
Raon-l'Etappe, St., Depart. Vosges, Frankreich 907
Rappoldsweiler (Ribauville) St., Elsaß 968
Rastatt, St. und Festung, Baden 162. 429. 745. 895
Rattenberg, St. am Inn, Tirol, 63. 141. 170. 211. 231. 295. 359. 481. 521. 540. 557. 781. 782. 887. 888. 889. 890.
Raubjerg, D., Schleswig-Holstein 867. 868
Regen, M., B.-A. gl. N., Niederbayern 616
Regensburg, St. a. d. Donau, Oberpfalz 31. 138. 165. 206. 208. 219. 223. 272. 283. 296. 337. 345. 408. 422. 564. 580. 597. 695. 750. 811. 824. 849. 953. 1055
Reichenbach, Kreisstadt, Schlesien, Preußen 953
Reichenhall, St., B.-A. Berchtesgaden, Oberbayern 134. 295. 296. 316. 357. 443. 444. 544. 639. 640. 641. 677. 678. 679. 682. 853. 862. 863
Reichenstein, St., Reg.-B. Breslau, Schlesien, Preußen 396. 399. 502
Reichshoffen, St. westl. Wörth, Elsaß 739. 742
Reinerhof bei Innsbruck s. Zillerhof.
Rembervillers, Ort bei Saint-Diey, Frankreich 908
Rendsburg, St. in Schleswig-Holstein 872
Reschweg, Ortsch. bei Hagenau, Elsaß 739
Rheinhausen, D. r. am Rhein bei Philippsburg, Unterrheinkreis, Baden 314. 382
Rheinsdorf, D. bei Kosel, Schlesien, Preußen 847
Rheinsheim, Pfarrd., Amt Philippsburg, Kr. Waldshut, Baden 382. 525. 526
Riben, D. bei Hadersleben, Schleswig-Holstein 867. 868
Ried, Fl., Innkreis, Österreich ob der Enns 998
Riedenburg, M., B.-A. Hemau, Oberpfalz 27
Ries, Ortsch., Schleswig-Holstein 872
Riesenbeck, Pfarrdorf, Reg.-Bez. Münster, Westfalen, Preußen 509
Ringendorf, Ortsch. bei Hagenau, Elsaß 739
Riß, Flüßchen im B.-A. Tölz, entspringt in Tirol und fällt beim Weiler Vorderriß in die Isar 493
Ristfeucht, Berg und Gem., B.-A. Berchtesgaden, Oberbayern 639
Rittersheim, D., B.-A. Kirchheimbolanden, Pfalz 1008
Rochlitz, St., Kreis-Hptmschft. Leipzig, Sachsen 154
Rodenbach, D., B.-A. Kaiserslautern, Pfalz 535. 928

Digitized by Google

Seite

Röde-Krog, Ortsch. bei Hadersleben, Schleswig-Holstein 867
Röttingen, St., B.-A. Ochsenfurt, Unterfranken 522
Rohr, M. und Kloster, B.-A. Kelheim, Niederbayern 564. 886
Rom, Hauptstadt von Italien 433
Roppen, Ortsch. bei Landeck, Tirol 772
Rosan, Ortsch. a. d. Narew, Rußland 840
Rosana, Nebenfluß des Inn, in welchen er bei Landeck mündet, Tirol 620. 621
Rosenberg, Festung bei Kronach, Oberfranken 5. 454. 507. 695. 758. 891
Rosenheim am Inn, St., Oberbayern 91. 95. 138. 139. 140. 204. 205. 246. 256. 266. 315. 446. 788. 814. 853. 893. 946
Rosnay-l'hopital, D., Depart. Aube, Frankreich 340. 392. 393. 434. 712. 755. 783. 898. 999
Roßbrunn, D., Bez.-A. Würzburg, Unterfranken 6. 80. 156. 160. 193. 374. 408. 425. 466. 470. 562. 580. 685. 707. 770. 832. 990. 1042
Roßdorf, Pfarrdorf, Amt Wasungen, Meiningen 228. 348. 379. 470. 578. 580. 707. 825. 1042
Rossiszewo, Ortsch. bei Plozk, Rußland 549
Rothenberg, D., vorm. Feste, Gem. Schnaitach, B.-A. Hersbruck, Mittelfranken 25. 366. 368. 695. 909
Rothenburg a. d Tauber, St., Unterfranken 943. 966
Rothschwaige (rote Schwaige, Einöde, Gem. Augustenfeld, B.-A. Dachau, Oberbayern 51
Rotes Haus, Position außerhalb der Festung Thorn 233. 234
Rothwaltersdorf, Ort bei Wartha, Schlesien, Preußen 794. 795. 796. 800
Rott am Inn, Pfarrdorf, B.-A. Wasserburg, Oberbayern 814
Roveredo, St. a. d. Etsch, Tirol 271. 272
Rozan, Ortsch., Reg.-Bez. Bromberg, Preußen 837

Seite

Rückingen, D., Prov. Hanau, Preußen 124. 125. 148
Rügen, Insel in der Ostsee, Preußen 170. 221. 338. 645. 943
Rüssingen, D., B.-A. Kirchheimbolanden, Pfalz 529
Runzenheim, Ortsch. b. Hagenau, Elsaß 739
Rußheim, Pfarrdorf, Kr Karlsruhe, Baden 596

S.

Saalfelden, M., Salzburg, Österreich 682
Saarburg, St., Lothringen 563
Sachrang, D., B.-A. Rosenheim, Oberbayern 210. 211. 849
Sachsenhausen, Vorstadt von Frankfurt a. M., Preußen 712. 720. 721. 755. 897
Salach (Sale, Saale), Fluß in den Amtsger. Reichenhall und Laufen, entspringt im Glemmerthale im Salzburgischen, betritt Bayern unweit Unken, geht unweit Salzburghofen in die Salzach 19. 444. 447. 677. 862. 863. 963
Salmansweiler (Salem), Fl., Kreis Konstanz, Baden 28
Salzach, Fluß, entspringt in Tirol und mündet in den Inn 371
Salzbrunn, D., Reg.-Bez. Breslau, Schlesien, Preußen 15. 16. 689. 693. 1034
Salzburg, St. mit der Festung Hohensalzburg a. d. Salzach, Österreich 40. 84. 93. 95. 115. 134. 139. 140. 141. 158. 244. 277. 279. 294. 295. 299. 304. 357. 371. 446. 447. 460. 520. 630. 644. 645. 711. 792. 853. 890. 943. 995. 996. 1024. 1053
Sand, D. bei Wartha, Reg.-Bez. Breslau, Schlesien, Preußen 748
Sandhöfe, Ortsch. bei Stecken, Böhmen, Österreich 730
Sanding, Kirchdorf, B.-A. Regensburg, Oberpfalz 788
Sanssouci, kgl. Schloß bei Potsdam, Brandenburg, Preußen 873

Seite

Sauer-Bach, l. Rheinzufluß b. Wörth, Elsaß 742
Sausenheim, Pfarrdorf, Frankenthal, Pfalz 936
Sauveur Saint, Ortsch. bei Bray-sur-Seine, Frankreich 478. 506
Schaafhaus, Ortsch. bei Hadersleben, Schleswig-Holstein 867. 868
Schachen, Einöde, Gem. Sachrang, B.-A. Rosenheim, Oberbayern 211
Schäftlarn (Hohen- und Unter-), Dörfer und Kloster, Amtsger. Wolfratshausen, Oberbayern 604. 853
Schaffhausen, St. am Rhein, Schweiz 28
Schaidt, Pfarrdorf, B.-A. Germersheim, Pfalz 744
Scharnitz, D. und Paß a. d. Isar, a. d. bayrischen Grenze, Tirol 491. 492. 493. 494. 495. 571. 572. 639. 777
Schauerstein, D., B.-A. Velburg, Oberpfalz 352
Scheinfeld, St., B.-A. gl. N., Mittelfranken 254
Schellenberg, Berg bei Donauwörth, Schwaben 27
Schellethau (Scheletau), M., Kreis Brünn, Mähren, Österreich 663
Schelmenkopf (mit Bruchhof), Weiler, B.-A. Homburg, Pfalz 530. 531. 1009
Scheßlitz, St, B. A. Bamberg I., Oberfranken 345
Schierling, D., B.-A. Wallersdorf, Niederbayern 93. 95. 138. 422. 468. 518. 821. 822. 887. 1023
Schlehdorf, D., B.-A. Weilheim, Oberbayern 836
Schleißheim, D. und kgl. Schloß, B.-A. München I., Oberbayern 51
Schleitz, St., Reuß-Gera-Schleitz 1006
Schlettstadt, Festung und St., Elsaß 615. 849. 999
Schlipps, Kirchdorf, B.-A. Freising, Oberbayern 1003
Schneid, Ortsch. a. d. bayrisch-elsäss. Grenze 11

Seite

Schneizlreith, Weiler, Gem. Ristfeucht, B.-A. Berchtesgaden, Oberbayern 444. 640. 678. 682. 863. 964
Schönberg, Ortsch. zwischen Innsbruck und Sterzing, Tirol 18. 211. 307. 308. 406. 710. 711
Schönbrunn, kaiserl. Lustschloß nächst Wien, Österreich 997. 1058
Schönspitze, Berg zwischen Sterzing und Brixen, Tirol, 606. 962
Schönwalde, Pfarrdorf, Kreis Frankenstein, Schlesien, Preußen 60. 137
Schorlenberg, Forsthaus, Gem. Fischbach, B.-A. Kaiserslautern, Pfalz 531. 1008. 1009. 1010. 1012. 1013. 1014
Schwabing, D. nächst München 175. 261. 783. 1005
Schwäbischgmünd, Ortsch., Württemb. 25
Schwaig, D., B.-A. Kelheim, Niederb. 746
Schwandorf, St., B.-A. Burglengenfeld, Oberpfalz 952
Schwarzenfeld, B.-A. Nabburg, Oberpfalz 853. 952
Schwarzhofen, B.-A. Neunburg v. W., Oberpfalz 834
Schwaz, St. am Inn, Tirol 53. 63. 117. 118. 138. 140. 141. 278. 280. 295. 299. 328. 371. 384. 460. 482. 564. 824. 896. 946. 996
Schweidnitz, Kreisstadt und Festung, Schlesien, Preußen 14. 15. 60. 69. 165. 253. 293. 344. 345. 385. 387. 442. 655. 657. 690. 691. 692. 793. 816. 957. 1030
Schweighofen, Pfarrdorf, B.-A. Bergzabern, Pfalz 744
Schwendi, Pfarrdorf, Donaukreis, Württemberg 994
Schwerin, St., Großh. Mecklenburg 366
Schwetzingen, St. Kr. Mannheim, Baden 930. 992
Schwindratzheim, D. a. d Zorn bei Zabern, Elsaß 739
Searno, D. in der Nähe von Ostrolenka, Rußland 839

Digitized by Google

Seite

Sedan, Festung a. d. Maas, Frankreich 7. 32. 81. 156. 159. 160. 161. 195. 238. 254. 374. 379. 415. 418. 425. 428. 440. 455. 456. 466. 471. 489. 512. 562. 576. 577. 586. 602. 686. 703. 707. 718. 770. 820. 832. 833. 835. 878. 949. 950. 967. 976. 991. 1029. 1043

Seebruck, D., B.-A. Traunstein, Oberbayern 853

Seefeld, D. und Schloß, Amtsger. Starnberg, Oberbayern 508. 509

— D., Kreis Innsbruck, Tirol 439. 494. 571

Seiferdau, D., Reg.-Bez. Breslau, Schlesien, Preußen 787

Seine, Fluß, Frankreich 127. 321. 1040

Sembach, D., B.-A. Kaiserslautern, Pfalz 531. 533. 1009. 1011. 1012

Sendlenz, Ortsch. bei Stecken, Österreich 90

Seubottenreut, D., B.-A. Bayreuth, Oberfranken 427

Sézanne, St., südwestl. Châlons-sur-Marne, Frankreich 602

Sichler (Bauer), Einöde, Gem. Jettenberg, B.-A. Reichenhall, Oberbayern 680

Siegenburg, M., B.-A. Kelheim, Niederbayern 70. 83. 115. 137. 138. 276. 504. 645. 885. 1023

Sierling, Ortsch. bei Melk, Österreich 383

Sierock a. d. Narew, Brückenkopf 12. 286. 422. 982. 983

Silberberg, Festung und St., Reg.-Bez. Breslau, Schlesien, Preußen 59. 60. 136. 137. 286. 292. 689. 691. 752. 767. 794. 796. 953. 1038

Sill, Fluß bei Innsbruck, Tirol 463

Silz, Pfarrdorf, Kreis Innsbruck, Tirol 318

Simbach am Inn, D., B.-A. Pfarrkirchen, Niederbayern 1057

Simcatyce, Ortsch., Polen 611

Sinigaglia, St., (früh. Kirchenstaat), Italien 736

Sinsheim, St., Kr. Heidelberg, Baden 895

Seite

Sitzo, Ortsch. bei Gloubokoe, Rußland 903

Slavkowo, Ortsch., Rußland 143

Slobodka, Ortsch. bei Wilna, Rußland 1065

Smolenzk, St. r. am Dnipr, Gouvern. gl. N., Rußland 567. 1004. 1005

Söll, D. bei Wörgel, Tirol 116. 286. 572. 996. 1058

Sougy, Ort bei Orleans, Frankreich 879

Spaß, D. bei Poloczk, Rußland 142. 146. 261. 280. 308. 659. 944. 1054. 1062

Spatzenhausen, D., B.-A. Weilheim, Oberbayern 474. 475

Speier, St, Reg.-Bez., Pfalz 32. 301. 414. 417. 561

Sperdingsee, See, Rußland 1067

Spielberg, Schloß, B.-A. Bruck, Oberbayern 195

Sprendlingen, Pfarrdorf, Starkenburg, Hessen-Darmstadt 760

Staatzs, Fl., Österreich unter der Enns 280. 504. 549. 645. 646. 802. 997. 1084

Stadtamhof, St. a. d. Donau, B.-A. gl. N., Oberpfalz 28. 31. 240. 849

Standenbühl, D., B.-A. Kirchheimbolanden, Pfalz 531. 532. 1011

Stannern, Fl., Kreis Brünn, Mähren, Österreich 663

Starkenhofen, Weiler, Donaukreis, Württemberg 751

Stausen-(Brücke) bei Reichenhall, Oberbayern 639

Stecken, Pfarrdorf, Kreis Pardubitz, Böhmen, Österreich 4 90. 106. 169. 170. 325. 326. 383. 448. 457. 570. 584. 644. 669. 671. 730. 821. 995

Steiereck, St. a. d. Donau, Österreich ob der Enns 697

Stein, Schloß und D., B.-A. Nabburg, Oberpfalz 90

Steinach, Kirchdorf, Kreis Innsbruck, Tirol 18

Steinbacher-Alme, Alme, B.-A. Berchtesgaden, Oberbayern 677

Steinberg, Berg bei Loser, Tirol 358. 359

Seite

Steinfeld (Groß- und Klein-), Pfarrdorf, B.-A. Bergzabern, Pfalz 744
Steinhöring, D., B.-A. Ebersberg, Oberbayern 446
Steinpaß, Paß bei Lofer, Tirol 134. 375. 443. 677. 678. 682. 782. 862
Steinsdorf, D., Kreis Pardubitz, Böhmen, Österreich 206
Stellingen, Ortsch. bei Geislingen, Württemberg 269
Stenay, St. a. d. Maas, Dep. Meuse, Frankreich 273
Sternberg, St., Mecklenb.-Schwerin 366
Sterzing, St. a. d. Eisack, Kreis Brixen, Tirol 17. 18. 140. 265. 286. 307. 422. 423. 709. 781. 889. 959. 984
Steyer, St. am Zusammenfluß der Steyer und Enns, Österreich 1078
Stilfs, Pfarrdorf (auch Joch), auf der Grenze von Italien und Tirol 17. 19. 959. 962
Stockerau, Fl. in Österreich unter der Enns 573. 760
Stockholm, Hauptstadt, Schweden 876
Stöffel, Weiler, Gem. Langenbruck, B.-A. Pfaffenhofen, Oberbayern 746
Stonor, Grafschaft Oxford, England 844
Strachowo, Ortsch. bei Ostrolenka, Rußland 839
Stralsund, St. und Festung a. d. Ostsee, Preußen 170. 221. 338. 943
Strandelhjörn, D. bei Apenrade, Schleswig-Holstein 867
Straß, D. am Eingang des Zillerthals bei Rattenberg, Tirol 138
Straßburg, St. und Festung, Elsaß 105. 269. 485. 880. 895. 1007
Straubing, St. a. d. Donau, Niederbayern 293. 304. 606. 715. 752. 797. 827. 852. 958
Strehlen, Kreisstadt a. d. Ohlau, Schlesien, Preußen 51. 274. 299. 548
Striegau, Kreisstadt am Striegauer Wasser und am Fuße der Striegauer Berge, Schlesien, Preußen 344. 690. 691. 1030

Seite

Strobl, Kirchdorf am Ausfluß des Obersees, Salzburg, Österreich 520
Stromberg, St, Reg.-Bez. Koblenz, Rheinpreußen 251
Strub, Paß in Tirol zwischen Lofer und Waidering 14. 53. 77. 115. 134. 359. 360. 361. 364. 371. 549. 641. 676. 682. 772. 778. 785. 844. 853. 860. 861. 963. 973. 974. 996
Strudnia, Ortsch., Rußland 57. 339. 1063. 1064
Stürzelbronn, Ortsch., östl. Bitsch im Elsaß 194. 707
Stuttgart, Hauptst., Württemb. 802. 895
Sudenthal, Ortsch. bei Lüttich 166. 525
Suffelheim, D, Kr. Hagenau, Elsaß 739
Sulz (Soultz-sous-Forêts) Fl., Kr. Weißenburg, Elsaß 743
Sulzbach, St., B.-A gl. R., Oberpfalz 120. 220. 457. 513. 813. 853. 953
— Ortsch. bei Weißenburg, Elsaß 167
Surgast, Ortsch. bei Brieg, Schlesien, Preußen 458
Swinemünde, Kreisstadt, Reg.-Bez. Stettin, Preußen 810

T.

Tabor, St., Kreis Budweis, Böhmen, Österreich 448. 449
Tadainville, Ortsch., Frankreich 409
Taja s. Thaya.
Talla, Ortsch. bei Ostrolenka, Rußland 839. 843
Taxenbach, Ortsch. Pinzgau, Österreich 564. 565
Tegernsee, Schloß u. D., B.-A Miesbach, Oberbayern 436. 437. 724. 916. 1005
Teisendorf, M., B.-A. Laufen, Oberbayern 639. 853
Telfs, M., Kreis Innsbruck, Tirol 318. 775. 1025
Terfens, D. bei Schwaz, Kreis Innsbruck, Tirol 41. 831
Teschwitz, Ortsch. bei Znaim, Mähren, Österreich 328. 387. 401. 505. 549. 649. 650. 698. 997. 1061

Digitized by Google

Seite

Thalfingen, Pfarrdorf, B.-A. Neu-Ulm, Schwaben 132
Thalmäſſing, D., B.-A. Beilngries, Mittelfranken 564
Thalmaſſing, Pfarrdorf, B.-A. Regensburg, Oberpfalz 210
Thann, D., B.-A. Kelheim, Niederbayern 93. 518. 519. 564. 886
Thannſtein, D., B.-A. Neunburg vor dem Walde, Oberpfalz 187
Thaya (Taja), Nebenfluß d. March r., Öſterreich 505. 646 649. 650. 698. 1084
Thierberg, Gem. bei Kufſtein, Tirol 431. 1052
Thierſee, Ortſch. bei Kufſtein, Tirol, Öſterreich 623
Thorn, St. und Feſtung, Reg.-Bez. Marienwerder, Weſtpreußen 189. 232. 233. 235. 236. 329. 897. 968. 1054
Tiefenthal, D., B.-A. Frankenthal, Pfalz 533
Tiſcherzig, Ortſch. bei Glogau a. d. Oder, Schleſien, Preußen 369. 370
Tittmoning St. a. d. Salzach, B.-A. Laufen, Oberbayern 370
Tölz, M. a. d. Iſar, Oberbayern 266. 280. 491. 492. 493. 639. 853. 953. 959
Törnigmühle, Ort bei Hadersleben, Schleswig-Holſtein 868
Torgau, St. und Feſtung, Reg.-Bez. Merſeburg, Pr Sachſen, Preußen 389
Toul, St. und Feſtung a. d. Moſel, Frankreich 283. 850. 851
Trainel, Fl., Depart. Aube, Frankreich 1000
Traunſtein, St., Oberbayern 295. 409. 446. 544
Tremilli, Ortſch. b. Brienne, Frankreich 175
Trient, St., Südtirol 272
Trier, St. rechts a. d Moſel, Rheinland, Preußen 452. 1039
Trieſdorf, k. Park, Schloß, Dorf, B.-A. Feuchtwangen, Mittelfranken 402
Trieſt, St. am adriatiſchen Meere, Öſterreich 22. 675

Seite

Trippſtadt, D., B.-A. Kaiſerslautern, Pfalz 536. 1015. 1016
Troſtberg, St., B.-A. Traunſtein, Oberbayern 370
Troyes, St. a. d. oberen Seine, Dep. Aube, Frankreich 394. 899. 1000
Tüßling, M. u. Schloß, B.-A. Altötting, Oberbayern 151

U.

Üttingen, D. mit Schloß, B.-A. Marktheidenfeld, Unterfranken 80. 158. 254. 379. 408. 489. 707. 877. 990
Uferling, Ort bei Linz a. d. Donau, Öſterreich 315
Uffenheim, St., B.-A. gl. N., Mittelfranken 778
Uk, Pfarrdorf bei Apenrade, Schleswig-Holſtein 867. 872
Ulm, St. und Feſtung a. d. D. Württemberg 28. 72. 80. 269. 284. 345. 635. 637. 726. 943. 994. 1067
Unken, Pfarrdorf bei Loſer, Salzburg, Öſterreich 296. 316. 443. 444. 606. 640. 677. 678. 859. 860. 861. 862. 962. 963. 964
Unterhaunsdorf, D. bei Glatz, Reg.-Bez. Liegnitz, Schleſien, Preußen 68
Unterhauſen, Pfarrdorf mit Schloß, B.-A. Neuburg a. d. D., Schwaben 133
Unterlaichling, D., B.-A. Mallersdorf, Niederbayern 138. 338
Urfarn-Linz, Ortſch. bei Linz a. d. Donau, Öſterreich 41. 53. 278. 311. 371. 481. 705
Urſpring-Paß, zwiſchen Bayriſchzell und Kufſtein 211. 540. 620. 622. 623
Uſtrup, Ort bei Hadersleben, Schleswig-Holſtein 868
Uſzacz (Uſchaz), Fluß, Rußland 57. 141. 625. 864. 1063. 1064
Uttendorf, Pfarrdorf bei Mitterſill, Salzburg, Öſterreich 140

V.

Valetta La, St. auf der Südoſtküſte von Malta 675. 734

Digitized by Google

Seite

Valjuan, D. bei Villeneuve, Frankreich 282. 321
Vaterstetten, D., Gem. Parsdorf, B.-A. Ebersberg, Oberbayern 404. 1003
Veit Skt, D. und Kloster a. d. Rott, B. A. Mühldorf, Oberbayern 328
Vendeuvre (Vendeurre), Fl., Depart. Aube, Frankreich 332
Verona, St., Italien 543. 587. 598. 636. 641. 865
Versailles, St. und Schloß, Depart. Seine Oise, Frankreich 349. 878
Vesoul, St., Depart. Haute Saône, Frankreich 235. 410. 500
Vilchband, Pfarrdorf, Amt Gerlachsheim, Kr. Mosbach, Baden 152
Villeneuve, Fl, Frankreich 321. 322. 323. 324. 1039
— leComte, Ortsch., Frankreich 340. 631. 633
Villepion, Schloß und Park, südwestl. Loigny, Frankreich 7. 409. 470. 833. 835
Vilsbiburg, M., B.-A. gl. N., Niederbayern 370
Vilshofen, St. a. d. Donau, Niederbayern 6
Vogelwehe, Weiler, B.-A. Kaiserslautern, Pfalz 1018
Vohburg, M., B. A. Pfaffenhofen, Oberbayern 886
Voire, Fluß in Frankreich 393 783
Volders, Kloster und Pfarrdorf r. am Inn bei Hall, Tirol 63
Volkers, D., B.-A. Brückenau, Unterfranken 439
Vomp, Pfarrdorf bei Schwaz, Kreis Innsbruck, Tirol 831
Vorderriß, Einöde, Gem. Lenggries, B.-A. Tölz, Oberbayern 492. 493

W.

Wachenheim, St., B.-A. Neustadt a. d. H., Pfalz 198. 199. 526. 917. 928. 931. 933
Waghäusel, Ortsch. bei Philippsburg, Kr. Karlsruhe, Baden 382
Waghurst, Pfarrdorf, Kr. Baden, Baden 1044. 1045. 1046

Seite

Wagram (Deutsch-), Pfarrdorf im Marchfelde, Österreich unter der Enns 56. 118. 299. 387. 549. 573. 645. 649. 945. 997. 1058. 1060. 1062
Waibstadt, St., Kr. Heidelberg, Baden 896
Walchensee (Wallersee), Weiler, Gem. Kochel, B.-A Tölz, Oberbayern 492. 496. 497. 498. 499. 639. 777
Wald, Ortsch. bei Mitterfill an der Salzach, Salzburg, Österreich 140. 764
Waldmünchen, St., Oberpfalz 310
Wallerstein, M., B.-A. Nördlingen, Schwaben 25. 381. 382
Wallgau, D., B.-A. Garmisch, Oberbayern 492. 496
Walyntzi, Ortsch. a. d. Dryssa bei Polocz, Rußland 142
Wansen (Wienzow), St., Reg.-Bez. Breslau, Schlesien, Preußen 344
Warnbrunn, Fl., Reg.-Bez. Liegnitz, Schlesien, Preußen 921
Warschau, St., Rußland 11. 486
Wartenbergkrug, Ortsch. bei Hadersleben, Schleswig-Holstein 867. 868. 869. 870
Wartha, St. a. d. Glatzer Neisse, Reg.-Bez. Breslau, Schlesien, Preußen 35. 36. 37. 60. 68. 69. 70. 100. 101. 253. 386. 387. 556. 748. 749. 787. 794. 800. 801. 854. 946. 1030. 1038. 1053
Wasserburg a. Inn, St., Oberbayern, 138. 446. 759. 814. 853
Wattenheim, D., B.-A. Frankenthal, Pfalz 533. 929. 1009. 1013
Wegscheid, Weiler, B.-A. Berchtesgaden, Oberbayern 639
Weichsel, Strom, mündet in die Ostsee 372. 545
Weichselmünde, Festung und D. bei Danzig, r. an der Mündung der Danziger Weichsel, Preußen 214
Weidenbühl, Ortsch. b. Biberach, Württemberg 540. 547. 814. 830. 994

Digitized by Google

Seite

Weidenthal, D., B.-A. Neustadt a. d. H., Pfalz 1015
Weidering, Pfarrdorf bei Kitzbühel, Kreis Innsbruck, Tirol 116. 278. 279. 286. 996
Weihmichl, Pfarrdorf, B.-A. Landshut, Niederbayern 138. 210
Weilerbach, D., B.-A. Kaiserslautern, Pfalz 537
Weilheim, St., B.-A. gl. N., Oberbayern 139. 578. 953
Weingarten, Markt, Amts Durlach, Baden 82
Weinheim, St., Kr. Mannheim, Baden 4. 104. 353. 560. 745. 913
Weisbach, D. u. Gem., auch Brücke über die Salach, Amtsger. Reichenhall, Oberbayern 12. 19. 296. 316. 606. 677. 678. 681. 682. 782. 859. 985
Weißenburg, St. a. d. Lauter, Elsaß 10. 46. 80. 81. 168. 188. 228. 349. 374. 511. 528. 569. 592. 595. 596. 654. 703. 735. 739. 740. 743. 744. 825. 942. 967. 976 1043
Weissenheim am Sand, D., B.-A. Neustadt a. d. H., Pfalz 199. 932
Weißenrode, Pfarrdorf, Reg.-Bez. Breslau, Preußen 345. 1030
Weizenrodau, Pfarrdorf, L. an der Peilau. Reg.-Bez. Breslau, Schlesien, Preußen 787
Wels, St., L. an der Traun, Hausruckkreis, Österreich 748
Werfen, Markt an der Salzach, Salzburg, Österreich 676. 792
Wertheim, St., Kreis Mosbach Baden 480
Wertingen, St., B.-A. gl. N., Schwaben 771
Weßnig (Wesenig), Pfarrdorf, Reg.-Bez. Merseburg, Preußen 784
Westhofen, Marktfleck, Provinz Rheinhessen, Kreis Worms, Hessen-Darmstadt 705
Wiazma, Ortsch., Rußland 652. 803. 946

Seite

Wien, St., Österreich 41. 139. 273. 284. 341. 475. 479. 549. 599. 675. 683. 727. 994. 997. 1000. 1058
Wiesbaden, St., Nassau, Preußen 193
Wiesenbach, Ortsch. bei Saint-Dicy 150. 905
Wiesenthal, Pfarrdorf bei Philippsburg, Kr. Karlsruhe, Baden 382
Wiesloch, St., Kr. Heidelberg, Baden 896
Wildau, D. u. Kloster bei Innsbruck, Tirol 286. 463. 520. 566. 753. 1023
Wilenka, Ortsch. Rußland 281. 304. 1064
Wilia, Fluß, Rußland 281. 1064. 1065
Willenberg, St., Reg.-Bez. Königsberg, Ostpreußen 998. 1066
Wilna, St. L. an der Wilia, Gouvern. gl. N, Rußland 21. 118. 141. 142. 281. 300. 304. 308. 329. 625. 651. 782. 864. 964. 998. 1065. 1066
Wilstrup, Ortsch. bei Hadersleben, Schleswig-Holstein 872
Wimmersbach, Pfarrdorf, Amt Eberbach, Kr. Mosbach, Baden 445
Wimpfen, St. am Neckar, Prov. Starkenburg, Hessen-Darmstadt 993
Winkels, D., B.-A. Kissingen, Unterfranken 193. 194. 466
Winterthur, St., Kanton Zürich, Schweiz 28
Winden (am Aign), D., B.-A. Pfaffenhofen, Oberbayern 746
Wiscowo-Borgetta, Schloß, Rußland 574
Witepsk, St., am Einfluß der Kasplje in die Düna, Gouvern. gl. N., Rußland 567. 803
Wörgel, D. bei Rattenberg, Kreis Innsbruck, Tirol 116. 117. 140. 141. 278. 279. 295. 480. 483. 484. 556. 557. 558. 706. 1058
Wörth, St. an der Sauer, Elsaß 3. 7. 46. 80. 82. 103. 159. 160 167. 168. 197. 238. 349. 350. 379. 469. 428. 489. 511. 512. 526. 560. 569. 578. 579. 588. 589. 591. 593. 602. 703. 718. 735. 740. 742. 825. 828 832. 833. 835. 836. 878. 912. 939. 942. 967. 976. 1043

Seite

Wörthel- (auch Häusler-) Hof bei Innsbruck, Tirol 463. 464
Woischwitz, D., Reg.-Bez. Breslau, Schlesien, Preußen 52. 274
Wollau, Ortsch. bei Stecken, Österreich 644
Wolfratshausen, M., B.-A. München II, Oberbayern 139. 853. 953
Wolfstein, Ortsch. bei Sterzing, Tirol 423
Wop, Fluß, Rußland 986
Worms, St., Prov. Rheinhessen, Hessen-Darmstadt 633
Wroklaweck (Wrotzlawken), D., Reg.-Bez. Marienwerder, Westpreußen 372
Wülzburg, ehemalige Festung, B.-A. Weißenburg, Mittelfranken 342. 345. 465. 775
Wünschelburg, St., Reg.-B. Breslau, Schlesien, Preußen 502
Würben, D., Reg.-Bez. Oppeln, Schlesien, Preußen 344
Würzburg, St. am Main, Unterfranken 22. 26. 27. 31. 47. 96. 111. 121. 127. 154. 155. 224. 285. 289. 298. 305. 306. 313. 314. 348. 351. 373. 382. 424. 427. 453. 466. 513. 523. 524. 548. 551. 613. 618. 684. 688. 708. 830. 908. 918. 923. 926. 990. 994. 1000. 1020. 1023
Wüsten-Kirchsdorf, D., Reg.-Bez. Breslau, Schlesien, Preußen 1032
Wurzach, St., Amt Leutkirch, Württemberg 517. 637

Y.

York, St., Nordamerika 1049
Yorktown, St., Virginien, Nordamerika 1049

Z.

Zahlbach, D., Mainz, Prov. Rheinhessen, Hessen-Darmstadt 82. 829

Seite

Zambs, Ortsch. bei Imst, Tirol 521. 1025
Zatory, D. bei Pultusk an der Narew, Rußland 12
Zeillun, Ortsch. b. Ostrolenka, Rußland 838
Zeisau (Zaisa), D. bei Znaim, Kreis Brünn, Mähren, Österreich 663
Zell, D., B.-A. Kirchheimbolanden, Pfalz 530
— im Zillerthale, Marktfl., Kreis Innsbruck, Tirol 140. 764
Zella, St., Herzgth. Sachsen-Koburg-Gotha 6. 374. 408. 425. 562. 718. 877. 988
Zeyern, Pfarrdorf, B.-A. Kronach, Oberfranken 819
Zierl, Marktfl., Kreis Innsbruck, Tirol 140. 355. 625. 1026
Zill, auch Ziller, Nebenfluß r. d. Inn, in den er bei Schloß Kropfsberg mündet, Tirol 170. 171
Zillerhöfe bei Innsbruck, Tirol 375. 376
Zillerthal, Thal bei Rattenberg, Tirol 138
Zimmern, D., B.-A. Weißenburg, Mittelfranken 455
Znaim, Kreisstadt a. d. Thaya, Mähren, Österreich 41. 145. 328. 387. 401. 420. 505. 549. 641. 649. 698. 997. 1039. 1061. 1084
Zorneding, D., B.-A. Ebersberg, Oberbayern 203. 604. 853
Zuckerhandel, Ortsch. bei Znaim, Mähren, Österreich 1061
Zürich, St., Schweiz 27. 221. 630
Zweibrücken, St., Pfalz 461. 1049. 1069
Zwenigorod (Swenigorod), Kreisstadt a. d. Moskwa, Gouvern. Moskau, Rußland 552

3. Register der Kriegsbegebenheiten.

I. Exekutionszug nach Lüttich 1790.

27. Mai. Sturm auf Hasselt.
6 Aug. Treffen bei Sudenthal.
8. Aug. Gefecht bei Sudenthal.

II. Anteil am ersten Reichskrieg gegen Frankreich 1793—1798.

1793.

30.—31. Mai. Ausfallgefecht gegen Marienborn bei Mainz.
1. mit 3. Juni. Verteidigung der Bürgerinsel bei Mainz.
16. Juni. Eröffnung der Trancheen vor Mainz.
12., 13., 14. Juli. Gefechte vor Mainz.
17. Juli Ausfallgefecht vor Mainz.
22. Juli. Übergabe von Mainz.
19. und 20. Sept. Gefechte im Bienwald.
13. Okt. Übersteigung der Weißenburger Linien.
3. Dez. Gefecht bei Sulzbach.
14. Dez. Gefecht bei Mattstall.
16. u. 18. Dez. Gefechte bei Fröschweiler.
22. Dez. Gefecht bei Fröschweiler und Wörth.
26. Dez. Schlacht bei Weißenburg und am Geißberg.
27. Dez. Scharmützel bei Neuburg am Rhein.

1794.

16. Juli. Treffen an der Queich.
17.—18. Aug. Überfallgefecht bei Hettenheim.
28. Aug. Vorpostengefecht zwischen Großkarlenbach und Friedelsheim.
4. Sept. Gefecht bei Kleinkarlenbach.
13. Sept. Gefechte bei Dackenheim und Herxheim.
17. mit 20. Sept. Schlacht bei Lautern, Kerzenheim, Münchweiler, auf dem Matzenberg und im Amselthal.
26. Okt. Scharmützel bei Heiligenkreuz vor Mainz.
1. Dez. Bestürmung der Zahlbacher Schanze vor Mainz.
23.—24. Dez. Bombardement von Mannheim.

1795.

7. Sept. Kapitulation von Düsseldorf.

1796.

28. Juni. Treffen bei Gambshurst und Waghurst.
5. Juli. Gefecht bei Rastatt.
8. Juli. Gefecht bei Ettlingen.
21. Juli. Treffen bei Eßlingen.
2. Aug. Gefecht bei Aalen.
7. Aug. Gefecht bei Gundelfingen.
8. Aug. Gefecht bei Medingen.

Digitized by Google

11. Aug. Gefechte um Ederheim und Kleinnördlingen.
22. und 23. Aug. Treffen bei Deining und Neumarkt i. d. Oberpfalz.
31. Aug. und 1. Sept. Gefecht bei Siegenburg, Geisenfeld und Langenbruck.
2. u. 3. Sept. Schlacht bei Würzburg.
13. Sept. Gefecht bei St. Kastulus und Langenbruck.
2. Okt. Schlacht bei Bieberach.

1798.

25. Jan. Verteidigung der Rheinschanze bei Mannheim.

III. Feldzug in der Schweiz 1799.

25. Sept. Schlacht bei Zürich.
25. Sept. Vorpostengefecht bei Büllach.
7. u. 9. Okt. Treffen bei Kloster Paradies.

IV. Anteil am zweiten Reichskrieg gegen Frankreich 1799—1800.

1799.

3. Sept. Scharmützel bei der Neudorfermühle nächst Philippsburg.
6. bis 12. Sept. Bombardement von Philippsburg.
2. Nov. Zusammenstoß bei Wimmersbach.
4. Nov. Gefecht bei Langenzell und Obrigheim.
20. Nov. Gefecht bei Wimpfen.
3. Dez. Gefecht bei Wiesloch und Lobenstadt.

1800.

5. Mai. Schlacht bei Möskirch.
8. u. 9. Mai. Treffen bei Biberach.
10. Mai. Gefecht bei Memmingen.
25. Mai Gefecht bei Monheim.
5. Juni. Schlacht bei Illertissen, Schwendi, den Weidenbühlerhöhen, Biberach und Diedenhofen.
15. Juni. Gefecht beim Hochzoll an der Lechbrücke nächst Friedberg.
19. Juni. Verteidigung des Donau-Überganges bei Donauwörth.
20.—21. Juni. Donauübergang bei Elchingen.
24. Juni. Gefecht bei Monheim.
27. Juni. Verteidigung von Dachau.
27. Juni. Treffen bei Neuburg a. d. Donau und Oberhausen.
7.—8. Juli. Ausfallgefecht in Ulm.
28. Nov. Verteidigung des Brückenkopfes zu Wasserburg.
3. Dez. Schlacht bei Hohenlinden.
14. Dez. Gefecht bei Salzburg.
25. Dez. Scharmützel bei der Verteidigung von Regensburg.

V. Feldzug gegen Österreich 1805.

11. Okt. Vorpostengefecht bei München.
12. Okt. Verfolgungsgefechte von München bis Vaterstetten.
18. Okt. Überfall des feindlichen Postens in Mittenwald.
27. Okt. Scharmützel bei Wasserburg.
27. Okt. Innübergang und Gefecht bei Rosenheim.
29. Okt Gefecht bei Salzburg.
1. Nov. Erstürmung des Bodenbühl-, Stein- und Kniepasses.

Digitized by Google

2. Nov. Beſtürmung der Strubpäſſe bei Loſer.
6. Nov. Aufhebung feindlicher Vorpoſten bei Kiefersfelden vor Kufſtein.
7. Nov. Beſetzung der Stadt Kufſtein vermöge Kapitulation.
8. Nov. Rekognoszierungsgefecht bei Golling.
10. Nov. Übergabe der Feſtung Kufſtein.
19. Nov. Wegnahme von Iglau.
21. u. 22. Nov. Streifzug von Salzburg, Hallein, Golling nach Werfen.
24. Nov. Überfall und Wegnahme von Tabor.
2. Dez. Schlacht bei Auſterlitz.
2., 3. u. 5. Dez. Gefechte bei Iglau und Stecken.

VI. Feldzug gegen Preußen und Rußland 1806—7.

1806.

6. Nov. Wegnahme eines Schiffzuges bei Tiſcherzig.
7. Nov. Berennung und Einſchließung der Feſtung Glogau.
11. Nov. Vorpoſtengeplänkel vor Glogau.
13. Nov. Beſchießung von Glogau.
15. Nov. Streifzug über Jauer, Striegau gegen Schweidnitz.
22. Nov. Gefecht bei Ohlau.
25. Nov. Übergabe der Feſte Plaſſenburg.
15. Dez. Überfall von Namslau.
22.—23. Dez. Sturm auf die Werke des linken Oderufers der Feſtung Breslau.
24. Dez. Gefecht bei Strehlen.
26.—27. Dez. Gefecht bei Talla.
29. Dez. Gefecht bei Ohlau.
30. Dez. Gefecht bei Woyſchwitz und Oldatſchin.

1807.

1. u. 2. Jan. Detachement-Gefecht bei Weißenrodau.
2. Jan. Gefecht bei Comorna nächſt Brieg.
4. Jan. Kapitulation von Breslau.
8. Jan. Berennung und Beſchießung der Feſtung Brieg.
10. Jan. Gefecht bei Grottkau.
14. Jan. Beſchießung von Brieg.
28. Jan. Scharmützel bei Kaundorf.
28. Jan. Ausfallgefecht gegen die Eiſenniederlage und den Klodnitzerkanal vor Koſel.
2. Febr. Gefecht bei Allenſtein.
6. Febr. Einnahme von Allenſtein.
8. Febr. Treffen bei Wartha.
14. u. 15. Febr. Treffen bei Neurode und Königswalde.
28. Febr. Gefecht bei Mücken.
5., 7. u. 13. März. Ausfallgefechte vor Koſel.
17. März. Scharmützel bei Hannsdorf nächſt Glatz.
19. März. Gefecht von Niederhannsdorf.
6. April. Gefecht bei Schönwalde.
8. April. Ausfallgefecht bei Peterwitz vor Silberberg.
13. April. Gefecht vor Glatz.
13., 14. u. 15. April. Verteidigung von Frankenſtein.

2. Mai. Ausfallgefecht bei Silberberg.
12.—13. Mai. Gefecht bei Sierock an der Narew.
14. Mai. Gefecht bei Kanth.
15. Mai. Gefecht bei Fürſtenſtein-Salzbrunn.
16. Mai. Gefecht bei Nieder-Eichau nächſt Wartha.
16. Mai. Treffen bei Pultusk (Poplawy).
24. Mai. Rekognoszierung bei Warmbrunn.
25. Mai. Gefechte nächſt Pultusk.
4. Juni. Gefecht bei Großrothwaltersdorf.
10. Juni. Schlacht bei Heilsberg.
21. Juni. Gefecht von Oberhannsdorf.
23. Juni. Gefecht von Niederhannsdorf.
23.—24. Juni. Erſtürmung des verſchanzten Lagers vor Glatz.
28. Juni. Erſtürmung des Städtchens Silberberg.
15. Aug. Belagerung von Stralſund.
8. Sept. Beſetzung der Inſel Rügen.

VII. Krieg gegen Öſterreich und in Tirol 1809.

a) Gegen Öſterreich.

16. April. Treffen bei Landshut, Pfeffenhauſen, Altdorf, Pfettrach und Weihmichel.
19. April. Gefechte bei Viburg und Siegenburg.
20. April. Gefechte bei Rohr, Viburg und Pfeffenhauſen, dann Abensberg.
21. April. Schlacht bei Abensberg, dann Erſtürmung des Schloſſes und Dorfes Offenſtetten.
21. April. Zweites Treffen von Landshut.
21. April Treffen von Schierling.
22. April. Schlacht von Eggmühl und Vorrücken gegen Regensburg.
23. April. Treffen bei Regensburg.
24. April. Treffen von Neumarkt a. d. Rott.
26. April. Scharmützel bei Herſtellung der Innbrücke zu Mühldorf.
29. April. Attacke beim Mirabellthor und Einnahme von Salzburg.
12. u. 15. Mai. Scharmützel bei St. Gilgen.
23. Mai. Detachement-Gefecht bei Geislingen.
23. Mai. Gefecht bei Hellmannsöd nächſt Linz.
6. Juli. Schlacht bei Wagram-Gerasdorf.
7. Juli. Vorpoſtengefecht am Katzbach und bei dem Auhofe vor Linz.
7. Juli. Gefechte bei Kornneuburg, Großmugel und Gnadendorf.
9. Juli. Gefecht bei Staatz.
10. Juli. Treffen und Wegnahme von Teſchwitz.
11. Juli. Treffen bei Znaim.

b) Gegen Tirol.

1. Mai. Rekognoszierungsgefecht am Paß Lueg.
4. Mai. Rekognoszierungsgefecht bei Sachrang.
4. u. 5. Mai. Gefecht am Ederberg und beim Paß Lueg.
11. Mai. Gefecht bei Loſer und Erſtürmung des Strubpaſſes.
11. u. 12. Mai. Expedition gegen den Paß Urſpring.
12. Mai. Gefecht bei Weidering und St. Johann.

Digitized by Google

12. Mai. Gefecht bei Kiefersfelden und am Klauſenpaſſe vor Kufſtein.
12. Mai. Wegnahme des Kaiſerturms bei Nußdorf (rechtes Innufer).
13. Mai. Gefechte bei Söll und Wörgel.
15. Mai. Gefecht bei Terſens.
15. Mai. Gefecht und Beſtürmung von Schwaz.
16. Mai. Gefecht bei Schwatz und an der Zillerbrücke.
19. Mai. Wegnahme von Mittenwald, dann Rückzug über die Oswaldhütte.
25. Mai. Rekognoszierungsgefecht gegen Schönberg.
29. Mai. Gefechte an der Volders- oder Zillerbrücke und bei Wildau vor Innsbruck.
2. Juni. Gefecht an der Scharnitz und Rückzugsgefechte von Mittenwald nach Walchenſee.
17. Juli. Gefecht bei Kempten.
17. Juli. Gefecht bei Kochel.
18. Juli. Gefechte bei Spatzenhauſen und Murnau.
27. Juli. Gefecht bei Taxenbach.
29. Juli. Gefecht an der Zill bei Rattenberg.
30. Juli. Übergang über die Gerlos.
5. Aug. Gefecht bei Oberau an der Eiſack.
8. u. 9. Aug. Gefechte bei Landeck, Prutz, an der Flinſerbrücke und bei Imſt.
9. Aug. Scharmützel an der Schönſpitze bei Stilfs.
10. u. 11. Aug. Rückzugsgefechte von Sterzing gegen Innsbruck, dann bei Höttingen und am Berg Iſel.
13. Aug. Gefechte beim Wörthelhofe und Verteidigung der Stellung bei Innsbruck.
17. Aug. Gefechte an der Zillbrücke und bei Brixlegg.
11. Sept. Rekognoszierungsgefecht bei Loſer.
19. Sept. Scharmützel bei Weisbach.
20. Sept. Streifpartie von Melleck nach Loſer.
25. Sept. Gefechte zwiſchen Melleck und Loſer.
3. Okt. Gefecht bei Hallein.
17. u 18. Okt. Gefechte bei Jettenberg, Weisbach, Frohnau, Hirſchbühel, dem Steinpaß und Loſer.
27. Okt. Gefecht an der Mühlauerbrücke bei Innsbruck.
1. Nov. Gefechte auf der Höttinger-Heide und -Alpe und am Mühlauerberge, dann Erſtürmung des Berges Iſel.
11. Nov. Gefechte bei Imſt.

VIII. Krieg gegen Rußland 1812—1813.

1812.

24. u. 25. Juli. Übergang über die Düna und Gefechte bei Witepsk (Witebſk).
16., 17. u. 18. Aug. Schlacht bei Polozk (Spaß).
16. u. 17. Aug. Gefechte bei Smolensk (Sſmolenſk)
22. Aug. Treffen bei Bielaia.
1. Sept. Gefecht bei Ghjat.
2. Sept. Verteidigung der Blockhäuſer zu Langfuhr vor Danzig.
7. Sept. Schlacht bei Borodino (Moshajſk).
12. Sept. Gefecht vor Moskau.
18. Okt. Gefecht bei Diſna und Maſilowo.
18. Okt. Gefechte bei Bononia und Strudnia.

Digitized by

19. u. 20. Okt. Verteidigung von Bononia an der Uszacz.
22. Okt. Gefecht bei Borowa.
24. Okt. Schlacht bei Malojaroſlawez (Male-Jaroslawetz).
3. Nov. Gefecht bei Wiazma.
4. Dez. Gefecht bei Wileyka.
9. u. 10. Dez. Rückzugsgefechte bei Wilna.

1813.

29. März. Verteidigung von Koldiz und Rochlitz.
10. auf 11. April. Erſtürmung des Beckerberges und des roten Hauſes vor Thorn.

IX. Feldzug in Sachſen gegen Rußland und Preußen 1813.

18. Mai. Gefecht bei Neukirchen.
20. u. 21. Mai. Schlacht bei Bautzen und Hochkirchen.
26. u. 28. Mai. Gefechte bei Hoyerswerda.
4. Juni. Gefecht bei Luckau.
15.—16. Aug. Überfall bei Dornwalde.
6. Sept. Schlacht bei Dennewitz (Jüterbogk).

X. Krieg gegen Frankreich 1813, 14 und 15.

1813.

24.—25. Okt. Einnahme von Würzburg.
28. u. 29. Okt. Gefechte bei Hanau.
30. u. 31. Okt. Schlacht bei Hanau und Gefecht bei Frankfurt a. M
7. Dez. Vorpoſtengefecht bei Kehl.
24. Dez. Einnahme des Forts Blamont.
25. Dez. Kapitulation der Bergfeſte Landskron.
30. Dez. Ausfallgefecht bei La-Pérouſe vor Belfort.

1814.

5. Jan. Einſchließung und Belagerung der Feſtung Schlettſtadt
10. Jan. Gefecht bei St. Marguerite.
13. Jan. Gefecht bei Vercet nächſt Langres.
1. Febr. Schlacht bei Brienne und La Rothière.
2. Febr. Gefecht bei Rosnay-l'Hopital.
11. Febr. Angriff auf Nogent.
12. Febr. Einnahme von Nogent.
13. Febr. Gefecht bei Courterelles und St. Sauveur.
14. Febr. Rekognoszierungsgefecht bei Valjouan.
17. Febr. Gefecht bei Villeneuve und Dannemarie.
18. Febr. Gefecht bei Bray.
24. Febr. Verteidigung von Montieramey und der dortigen Brücke.
26. u. 27. Febr. Treffen bei Bar-ſur-Aube.
9. u. 10. März. Beſchießung von Hüningen.
20. März. Gefecht bei Grand-Torcy.
21. März. Schlacht bei Arcis-ſur-Aube.
5. April. Erſtürmung des Maſchikuli-Turmes zu Hüningen.

1815.

3. Juli. Einnahme von Chalons-ſur-Marne.

Digitized by Google

XI. Reichskrieg gegen Dänemark 1849.

13. April. Gefecht bei Düppel und Erſtürmung der dortigen Schanzen.

XII. Expedition in der Pfalz und in Baden 1849.

21. Juni. Scharmützel bei Speier.

XIII. Krieg gegen Preußen 1866.

3. Juli. Zuſammenſtoß bei Dermbach.
4. Juli. Gefecht bei Roßdorf.
4. Juli. Gefecht bei Zella.
4. Juli. Zuſammenſtoß bei Hünfeld.
10. Juli. Gefecht bei Kiſſingen und Rüdlingen.
10. Juli. Gefecht bei Hammelburg.
25. Juli. Gefecht bei Helmſtadt und Üttingen.
26. Juli. Gefecht bei Üttingen, Roßbrunn und Hettſtadt.
26. Juli. Reitergefecht bei den Hettſtädter-Höfen.
27. Juli. Beſchießung von Würzburg und des Marienberges.
29. Juli. Zuſammenſtoß bei Seibottenreut.

XIV. Krieg gegen Frankreich 1870—71.

1870.

1. Aug. Zuſammenſtoß bei Stürzelbron.
4. Aug. Treffen und Einnahme von Weißenburg.
6. Aug. Schlacht bei Wörth.
8.—9. Aug. Beſchießung von Bitſch.
14. Aug Einſchließung und Beſetzung von Marſal.
30. Aug. Schlacht bei Beaumont.
31. Aug. Gefecht an den Brücken von Bazeilles.
1. Sept. Schlacht bei Sedan.
19. Sept. Gefechte bei Petit-Bicêtre und Châtillon.
19. Sept. bis 28. Jan. 1871. Einſchließung und Belagerung von Paris.
20. Sept. Sprengung einer Schleuße vor Toul.
10. Okt. Gefecht bei Artenay.
11. Okt. Treffen bei und Einnahme von Orleans.
13. Okt. Gefecht bei Bagneux.
18. Okt. Erſtürmung von Châteaudun.
21. Okt. Ausfallgefecht bei Clamart.
9. Nov. Treffen bei Coulmiers.
21. Nov. Gefecht bei La-Fourche und Thiron-Gardais.
29. Nov. Gefecht bei L'Hay.
1. Dez. Rekognoszierung gegen Patay.
1. Dez. Gefecht bei Villepion.
2. Dez. Schlacht bei Loigny-Poupry.
4. Dez. Schlacht bei Orleans.
7. Dez. Gefecht bei Meung (Le-Bardon rechtes Loire-Ufer).
8. Dez. Schlacht bei Beaugency-Cravant.

1871.

5. bis 27. Jan. Beſchießung der Südfront von Paris.

Änderungen und Zusätze während des Druckes.

Zu Teil I:

S. 74. Der preußische General der Infanterie von Alvensleben I ist gestorben.

Zu Teil II:

S. 79. Zu dem fünfzigjährigen Dienstesjubiläum des Generals Graf Bothmer erging nachstehendes Handschreiben Se. Majestät des Königs:

„Mein lieber General Graf von Bothmer!

Am 15. d. Mts. vollenden Sie eine Dienstzeit von 50 Jahren. Während dieser langen Zeit haben Sie der Armee zur wahren Zierde gereicht und sich durch Umsicht und unermüdeten Eifer die vollste Anerkennung erworben. Es freut mich, Ihnen dies zu Ihrem Dienstjubiläum unter Übersendung des Ehrenkreuzes des Ludwigsordens aussprechen und die Versicherung besonderer Wertschätzung erneuern zu können, mit welcher ich stets bin

Ihr

Schloß Berg, den 6. September 1882. wohlgewogener König

Ludwig."

S. 155. Der Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie Ritter von Diehl wurde mit Allerhöchstem Signate, d. d. Hohenschwangau den 20. August 1882, aus der Klasse der Großkomture des Militär-Verdienst-Ordens in jene der Großkreuze befördert.

S. 414. Der Generaladjutant, kommandierende General des I. Armeecorps, Generallieutenant Freiherr von Horn wurde mit Allerhöchstem Signate, d. d. Hohenschwangau den 20. August 1882, aus der Klasse der Großkomture des Militär-Verdienst-Ordens in jene der Großkreuze befördert.

S. 470. Seine Königliche Hoheit Prinz Leopold von Bayern haben inhaltlich Stiftungsurkunde vom 27. Juni 1882 zur Erinnerung an die Feier des 150jährigen Bestehens des Höchstdesselben Namen führenden 7. Infanterie-Regiments, dem Offizierscorps dieses Regiments ein Kapital von 5000 ℳ als Zeichen der wohlwollenden und gnädigen Gesinnung für dasselbe mit

Digitized by Google

der Bestimmung übergeben, daß dieses Kapital durch Anlage in königlich bayerischen Staatspapieren so lange auf Zinseszinsen liegen bleibe, bis dasselbe die Höhe von 15000 ℳ erreicht hat, wonach das jährliche Erträgnis dieses auf 15000 ℳ angewachsenen Kapitals zum Zwecke gemeinnütziger Einrichtungen — wie Kasino, Bibliothek ꝛc. — sowie zu kurzen unverzinslichen Darlehen an Offiziere des Regiments verwendet werden soll.

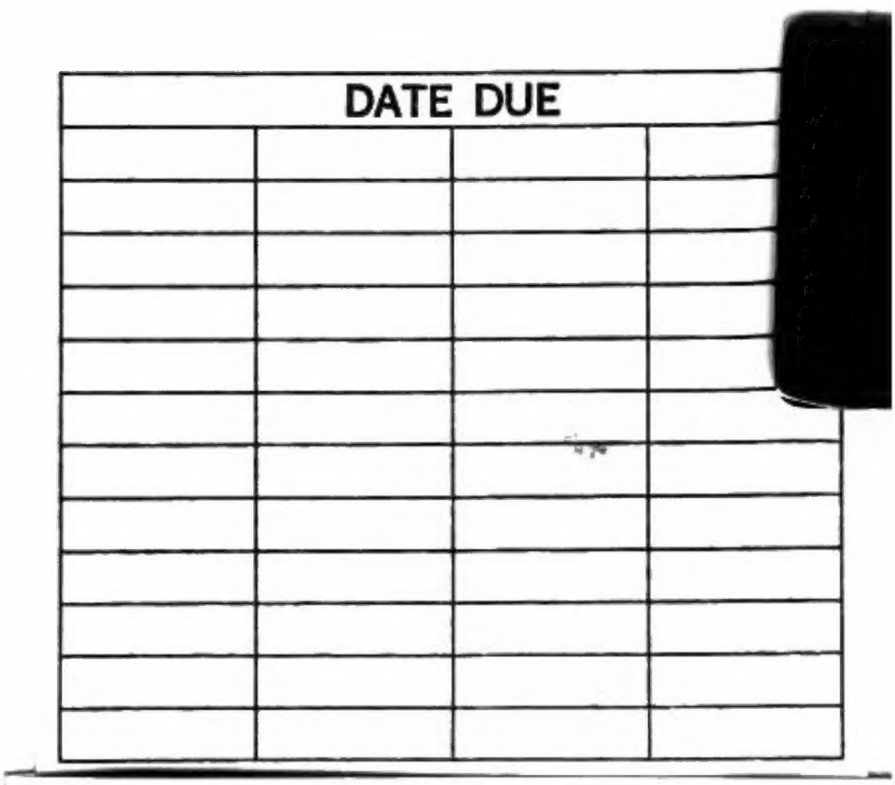
Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Entschließung, d. d. Schloß Berg den 20. Juli 1882, dieser Stiftung die landesherrliche Bestätigung Allergnädigst zu erteilen und zugleich Allerhuldvollst zu genehmigen geruht, daß dieser Akt edler Fürsorge seitens des hohen Stifters für die Interessen des Offizierscorps durch das Kriegsministerial-Verordnungsblatt der Armee bekannt gegeben werde. —

Mit Allerhöchstem Signate, d. d. Hohenschwangau den 20. August 1882, wurde der Kommandeur der 1. Division, Generallieutenant Prinz Leopold von Bayern, Königliche Hoheit, aus der Klasse der Komture des Militär-Verdienst-Ordens in jene der Großkomture befördert, und erhielt unterm 29. August 1882 die Genehmigung zur Annahme und zum Tragen des Großkreuzes des kgl. serbischen Takovo-Ordens.

GENERAL BOOKBINDING CO.
QUALITY CONTROL MARK
Digitized by Google

CR 5163 .S3 C.1
Der Koeniglich-Bayerische Mili
Stanford University Libraries
3 6105 036 483 001

CR
5163
.S3



Digitized by Google

Digitized by Google